



BIBLIOTHECA  
URBIS JAGIELL.  
CRACOVENSIS

1-4  
905752

KALKULIP.

Mag. St. Dr.

II





905752 II

Mag. St. Dr.

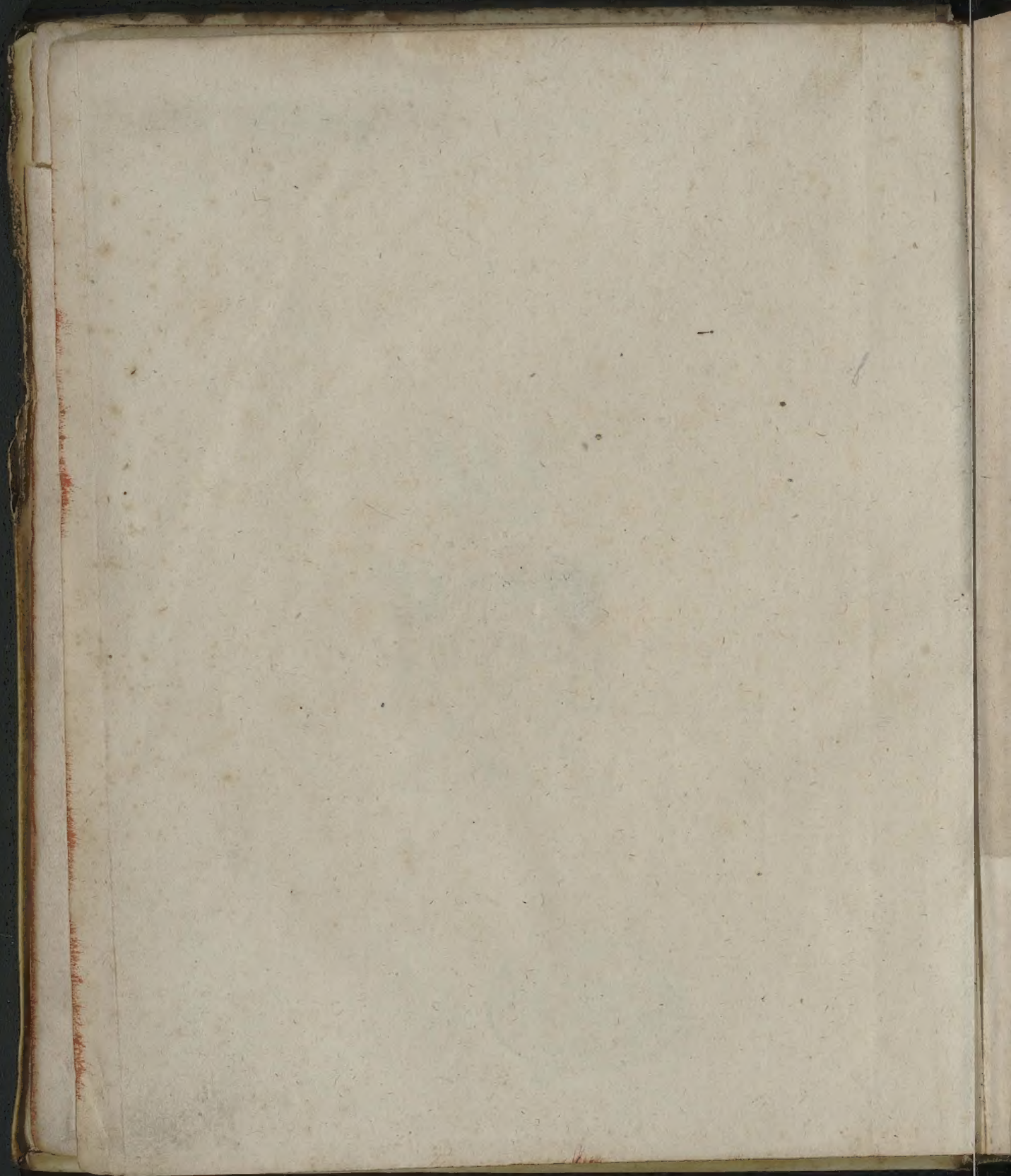


BIBLIOTHECA  
UNIVERSITATIS  
CRACOVENSIS



6999







Limbrische

# Wenden-Begräbnisse:

Wie unsere Vorfahren

## Limbrischer Nation/

Die Sachsen / Gaten / Wenden und Fresen /  
und die von denselben herstammende

## Mitternächliche Völker

- I. Ihre Begräbniß-Gebräuche/
- II. Ihre Todten-Gräber/
- III. Ihre Grab-Krüge/
- IV. Ihre Grab-Schrißten

An-und eingerichtet/

Erklähet und mit vielen Kupfferstücken beleuchtet  
von

M. TROGILLO Arnkiel/

Probst und Pastoren zu Apenrade.

Dritter Theil.

---

H A M B U R G,

Gedruckt und verlegt bey Thomas von Wiering, im gülden A, B, C.  
bey der Börse / im Jahr 1702.





905752

II  
-1/3



## Vorrede.

An den Christlichen Leser:

**N**ach An. 1690. mein Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion außgegeben / und aber der Auffsatz des 24 Capittels von denen Heydenischen Begräbnissen unserer Vorfahren gar zu weitläufftig hat werden wollen / habe in dem angeregten Werck alles kürzlich verfasset / und anbey einen absonderlichen Tractat von denen Cimbrischen Heyden-Begräbnissen versprochen. Darauf beziehet sich der berühmte Königl. Professor zu Upsal Hr. Petrus Lagerlöf in seiner Dissertat. de supremo Humanitatis officio, An. 1691. zu Upsal in Schweden gedruckt / die er deßwegen kürzlich verfasset / und mit diesen Worten beschleust: *Cæterum quoniam Præpositus quidem Holsaticus nomine. T. Arnkiel / cujus nuper Tractatus de prisca Cimbrorum Religione, ac superstitionibus, promisit nobis singulare Opus, de antiquis apud Populos septentrionales sepulturæ ritibus, liceat mihi tandem pronunciare ILICET.* Meinem Versprechen wäre längst hin nach gekommen / wenn nicht allerhand Widerwertigkeiten / und lang-anhaltende heftige Leibes-Schwachheiten mich davon abgehalten / und bey so gestalten Sachen einige Theologis. Wercke unter den Titeln Haupt-Summa Christlicher Religion: Christliche Confirmation der Catechumenen / aus der Heil. Schrift und Antiquität der Kirchen Altes und N. T. erkläret / Soliloquia Biblica. Das alte Schlesiwig-Hollsteinis. Gesang-Buch emendirt / vermehrt / und mit steten Anmerkungen über alle Gesänge beleuchtet / zur Erbauung dieser Gemeine außzugeben / mich bewogen. Als ich nun von gelehrten Leuthen aus verschiede-



## Vorrede.

nen Orthen her zur Continuation der Cimbrischen Antiquitäten bin angemahnet/habe mich dazu bewegen lassen/das ich mein MSS. zur Hand genommen/ und einen grossen Theil dieses Wercks auff meinem Siegbette verfasst. Es sind vor mir verschiedene gelehrte Männer gewesen/ welche von Begräbnissen geschrieben/darunter meines Wissens Lilius Gregorius Gyraldus/ nach der Reformation der erste gewesen/ der im obigē Seculo ein absonderlich Werck unter dem Titul de vario sepeliendi ritu außgegeben/so Hr. Joh. Jaesß mit Anmerkungen beleuchtet. Ihm sind verschiedene darin nachgefolget/die guten theils mit des Gyralden Kalb gepflüget haben. Die Auctoren/welche in meiner Liberey befindtlich hievon geschrieben/sind angeregter Gyraldus; Joh. Kirchmannus de Funerib. Romanorum; Jac. Gutherius de Jure Manium: D. Andreas Quenstedt de sepultura Veterum: D. Justus Cellarius de antiquo funerum ritu: D. Martinus Gejerus de Luctu (Funere) Hebræorum. Mit diesen angeführten Begräbnissen anderer Völcker haben wir in so weit nicht zu schaffen/ sondern unser Absehen ist hauptsächlich von denen Heydnischen Begräbnissen unserer Vorfahren in diesen Landen zu handeln. Davon hat meines Wissens/ noch zur Zeit niemand absonderlich geschrieben. Sonsten hat der berühmte D. Olaus Wormwenland Königlicher Professor/und Medicin-Doctor zu Copenhagen/ ein Werck de Monumentis Danicis An. 1642. edirt/ dariner alles/ was in denen beyden Nordischen Reichen Dännemarck und Norwegen/ an denen alten Grabsteinen/ Kirchen/ Capellen/ Glocken/etc. mit denen so genandten Runischen/ oder Gothischen Buchstaben gezeichnet ist/ collegirt und erkläret/ und mithin zwey Capittel von den  
Be



## Vorrede.

Begräbnissen unserer Vorfahren beygefüget. Das fürnehmste im angerührten Tractat / ist von denen Grabschriften der Heyden / als auch derer ersten Christen. Bin zuerst willens gewesen / diese Arbeit in drey Theile / nach Unterscheid dessen / was vor / was bey / und was nach den Begräbnissen geschehen / wie in meinem angeregten Verck ist verabschiedet ; Wenn ich aber bey dieser Disposition einige Schwierigkeiten befunden / habe diß Verck in vier Bücher / wie oben stehet / disponirt. Die Autoren / daraus die Rubriken genommen / habe nicht verschwiegen / sondern mich beflissen / ihre Nahmen allemahl anzuziehen / und mithin beyzufügen / wie weit unsere Vorfahren im Punct der Begräbnissen mit andern Völkern ein-oder davon abstimmen. Wo in einem / oder andern das Ziel könnte näher erreicht / und andere Urkunden zum Vorschein gebracht werden / bitte den Christlichen Leser / mir solches freundlich zu eröffnen. Versichere demselben / daß ich diese freundliche Erinnerung mit Danckbarkeit erkenne und an seinem Orth rühmen / und willigen Beyfall geben werde.

## Das erste Buch

Von denen Heydnischen Begräbniß-Gebräuchen unserer Vorfahren.  
Capittel.

- 1 Von dem Ursprung der Begräbnissen unserer Vorfahren.
- 2 Von dem Recht der Begräbnissen.
- 3 Von Aufschlicßung der Gottlosen von ehrliehen Begräbnissen.
- 4 Vom Unterscheid der Begräbnissen bey unsern Vorfahren.
- 5 Vom ersten Gebrauch unserer Vorfahren die Todten zu beerdigen.
- 6 Vom letzten Gebrauch unserer Vorfahren die Todten zu verbrennen.
- 7 Von denen Barbarischen Begräbnissen der Wendischen Völker.
- 8 Von dem Hyperboreischen Volk / und ihrem Abschied und Begräbniß.
- 9 Von der Leichsalbung und Salbung unserer Vorfahren.
- 10 Von der Leichkleidung unserer Vorfahren.
- 11 Von der Leich-Procession unserer Vorfahren.
- 12 Wie unsere Vorfahren ihre Todten verbrant.



### Capit.

- 13 Von Auffsamblung und Begrabung der verbrandten Gebeinen und Aschen.
- 14 Von der Reichbegrabung oder von der Beerdigung des ganzen Todten-Körpers.
- 15 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Weibern.
- 16 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Freunden.
- 17 Von Bestattung der Todten mit den gefangenen Feinden.
- 18 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Dienern/ Knechten und Mägden.
- 19 Von Bestattung der Todten mit ihren Pferden und Hunden und andern Thieren.
- 20 Von Bestattung derer Todten mit Speiß und Trand.
- 21 Von Bestattung derer Todten mit Geld/ Gold und Silber.
- 22 Von Bestattung der Todten mit Wehr und Waffen.
- 23 Von Bestattung derer Todten mit allerhand Sachen.
- 24 Von der klaglosen und fröhlichen Reichbestattung
- 25 Von denen Todten-Gefängen oder Todten-Musik
- 26 Von denen Reich-Sermonen
- 27 Von dem Todten-Walet
- 28 Von dem Begräbniß-Waßl

} unserer Vorfahren.

### Das ander Buch.

#### Von denen Heydnischen Todten-Gräbern unserer Vorfahren.

- 1 Von dem Nahmen derer Todten Gräber.
- 2 Von denen Heydnischen Grabstetten unserer Vorfahren.
- 3 Von denen Heydnischen Grab-Bergen und Hügeln
- 4 Von denen Heydnischen Grabsteinen
- 5 Von denen Heydnischen Grabstein-Bildern
- 6 Von denen Heydnischen Grab-Pyramiden
- 7 Von den Heydnischen Grab-Altaren und Todten-Opffer
- 8 Von denen Heydnischen Grab-Hainen
- 9 Von denen Heydnischen Grab-Zäunen
- 10 Von denen Heydnischen Grab-Hütten (und Capellen)
- 11 Von der Gräber Erbauung
- 12 Von dem Unterscheid der Heyden-Gräber
- 13 Von denen Heydnischen Grab-Grüßten
- 14 Von der Religiosität der Heyden-Gräber
- 15 Von der Zerstörung der Heyden-Gräber
- 16 Von den fürn-hmsten Heyden-Gräbern dieses Landes und derselben Gestalt.
- 17 Von denen brennenden Grab-Lampen. Ob unsere Vorfahren dieselbe gebraucht.
- 18 Von der Endursach / warumb die Simbri ihre Gräber wie Berge und Hügel erhoben/ und mit Steinen und Hainen gezieret.

} unserer Vorfahren.

### Das dritte Buch.

#### Von denen Heydnischen Grab-Krügen unserer Vorfahren.

- 1 Von denen Nahmen der Grab-Krügen.
- 2 Von dem Ursprung der Grab-Krügen
- 3 Von der Stefe und Situation der Grab-Krüge
- 4 Von der Materie der Grab-Krüge
- 5 Von der Gestalt der Grab-Krüge
- 6 Von dem Unterscheid der Grab-Krüge unserer Vorfahren nach der eusserlichen Gestalt.
- 7 Was in diesen Grab-Krügen und dabey enthalten.
- 8 Von der Zeit und Gelegenheit die Grab-Krüge außzugraben.
- 9 Vom rechten Gebrauch und Mißbrauch der Grab-Krüge.

} unserer Vorfahren.



## Das vierte Buch.

Von denen Heydnischen Grabschriften unserer Vorfahren.

- 1 Von denen Grabschriften unserer Vorfahren.
- 2 Von denen Heydnischen Grabschriften derer Könige in Dännemard.
- 3 Von denen Heydnischen Grabschriften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.
- 4 Von denen Heydnischen Grabschriften in dem Limbrif. Buthland/ und zuerst im Stifte Ripen.
- 5 Von den Heydnischen Grabschriften im Stifte Aarhus.
- 6 Von den Heydnischen Grabschriften im Stifte Wiburg.
- 7 Von denen Heydnischen Grabschriften im Stifte Aalborg.
- 8 Von denen Heydnischen Grabschriften in denen Nordischen Reichen/ sonderlich im Reich Dännemard.
- 9 Von denen Heydnischen Grabschriften im Reich Norwegen.
- 10 Von denen Heydnischen Grabschriften im Reich Schweden.
- 11 Von denen Heydnischen Grabschriften im Lande Schonen.
- 12 Von denen Heydnischen Grabschriften bey andern Wäldern.

Der geneigte Leser wolle folgendes so in dem Verck von den  
Heydnischen Begräbniß-Gebräuchen im Text aufgelaß-  
sen/ hinzu thun.

## Lib. I.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Lib. I.</b><br/> p. 13. col. a. §. 7. lin. 4. post: Persohnen addc:<br/> sondern auch die Soldaten<br/> p. 31. col. a. §. 3. lin. 16. ist ausgelassen das Wort:<br/> lein: Ob<br/> p. 31. col. b. lin. 28. post: und addc: ist<br/> p. 90. col. b. lin. 3. soll der Vers so stehen: Per-<br/> fusaque pias ante liquore manus<br/> p. 98. col. a. lin. 26. post: Erich: addc: wird</p> | <p>p. 123. col. a. §. 4. lin. 20. post: Trojanorum addc:<br/> magnanimorum<br/> p. 142. nach n. 16. ist ausgelassen n. 17. die Asi-<br/> atische Sarmater<br/> p. 157. col. a. lin. ult. ist ausgelassen: bey<br/> p. 183. col. a. lin. 6. soll stehen Ah mea tum qualeis<br/> <b>Lib. IV.</b><br/> p. 352. col. a. §. I. post: Aggersbus addc: Ber-<br/> gersbus.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Lib. IV.

Druckfehler.

## Lib. I.

- Lib. I.
- p. 3. col. b. lin. 4. Sprache f. Sprachr.  
p. 4. col. a. lin. 15. Ofsander f. Ofander.  
p. II. col. a. f. 4. lin. II. Schleßwigschen f.  
Schefßwigschen  
p. 12. col. b. lin. 21. carentum f. carentur  
p. 13. col. b. f. 7. lin. 11. â fine f. Phygius l. Phrygius  
p. 16. col. a. f. 10. lin. 19. Hiad f. Hiad  
p. 16. col. b. f. 11. lin. 12. Græcus f. Græco  
p. 17. col. b. f. 12. lin. 15. Lib. f. Ub  
p. 18. col. a. f. 2. lin. 13. am f. im  
p. 19. col. b. f. 6. lin. 9. delectur ein  
p. 20. col. a. f. 6. lin. 9. & 10  
p. 24. col. a. lin. 4. Numa f. Nanna  
p. 31. col. b. lin. 2. ambitio f. ambitro  
p. 36. col. b. f. 12. lin. 10. Hoigold f. Seigold  
p. 38. col. a. lin. 7. beruchert f. berüßret  
p. 38. col. a. lin. 15.  $\text{הַרְחֵק} \text{הַרְחֵק}$   
p. 39. col. b. f. 1. lin. 28. grimmige f. gemeine  
p. 40. col. b. f. 3. lin. 20. Obius f. Opus  
p. 42. col. b. f. 7. lin. 14. stiegt f. stiegte  
p. 44. col. a. f. 9. lin. 39. Strymon f. Strymon  
p. 54. col. a. lin. 16. Paradeis f. Pardeis  
p. 57. col. a. (1.) lin. 9. Teiding f. Teigung  
p. 58. col. b. lin. 15. Schweiger f. Schweißer  
p. 62. col. a. f. 9. 2. ließ f. 9  
p. 62. col. b. lin. 7. Citante f. Citat.  
p. 62. col. b. f. 10. lin. 7. gebracht f. gebrach  
p. 62. col. b. f. 10. lin. 13. verstorben f. verstor  
p. 65. col. b. n. (4.) lin. 14 & 15 vorzeiten f. vor-  
zeiten  
p. 67. col. b. f. 2. lin. 8. Polydorus f. Polydotus



p. 70. col. a. §. II. f. §. 10.

p. 70. col. a. §. II. lin. 13. Saladinus f. Cardinus

p. 70. col. b. §. 12. lin. 9. Keddi f. Bergii

p. 70. col. b. §. 12. lin. ult. im f. am

p. 71. col. b. §. I. lin. penult. Part. f. Pag.

p. 77. col. a. §. I. lin. 3. erörtert f. erörtert

p. 78. col. a. lin. 2. Peire f. Peine

p. 79. col. a. lin. 20. deleatur 3.

p. 79. col. b. lin. 24. mæstum f. mstzum

p. 81. col. a. lin. 15. Forbeerholz f. Laurholz.

p. 84 col. b. §. 14. lin. 12. Holsthes f. Hosslos

p. 85. col. a. §. 16. lin. 31. Gadeln f. Galdeln

p. 91. col. a. lin. 35. gelegen f. gelesegen

p. 95. col. b. lin. 33. ihr f. die

p. 99. col. b. §. 4. lin. 25. notiret f. notret

p. 100. col. a. §. 4. lin. 28. Zelo f. celo

p. 101. col. b. lin. 23. Capanee f. Capanee

p. 116. col. b. n. 3. lin. 21 tuam f. tuum

p. 118. col. b. §. I. lin. 5. ihre f. seine

p. 123. col. a. §. 4. lin. ult. depasceretur f. depascerentur

p. 127. col. b. lin. 2. Munster f. Munaster

p. 129. col. b. §. I. lin. 16. beerdigen f. berdigen

p. 130 col. b. lin. 14. Heerd f. Pferd

p. 132. col. a. §. 5. lin. 3. Thule f. Thale

p. 139. col. a. §. 19. lin. 11. Feretris f. Ferentis

p. 140. col. b. §. 27. lin. 8. Andre f. Ander

p. 145. col. a. lin. 29. Anonym. Historischer Kern

ad Annum f. Couriers Hist. Chron ad Anno

p. 150. col. b. §. 35. lin. 3. Todtentopff f. Todten-  
topff

p. 159. col. b. lin. 15. ventoretur f. venteretur

p. 161. col. a. lin. 5. Jurispr. f. Jusrisp.

p. 162. col. b. lin. 2. nitentis f. nitentis

p. 169. col. b. §. 13. lin. 1. Vorfahren f. Vofahren

p. 170. col. a. §. 14. lin. 32. ad f. de

p. 170. col. a. lin. ult. Frater f. Fratres

p. 170. col. b. §. 15. lin. 13. Spetchen f. Sprüchen

p. 172. col. a. lin. 5. Sünden f. Süneen

p. 173. col. a. §. 20. lin. 8. 1 f. us & lin. 9. Rossæus  
f. Rossæi

p. 175. col. b. lin. 14. Sanctiorem f. Sanctiorum

p. 179. col. b. lin. 25. Aergernis f. Aernis

p. 183. col. b. §. 26. lin. 3. Meier f. Moser

p. 286. col. a. §. 2. lin. 3. anzutreten f. anzutret-  
treten

p. 198. col. a. §. 3. lin. 15. Fratriis f. Fratriis

p. 199. col. b. lin. 7. post. Theopofius deleatur und

## Lib. II.

p. 204. col. a. §. 2. lin. 23. diejenige f. diejene

p. 205. col. a. lin. 5. genant f. genadt

p. 210. col. a. lin. 6. deleatur von

p. 213. col. a. §. 14. lin. 20. Salarische f. Sula-  
rische

p. 214 col. a. lin. 14. Peato f. Pluto

p. 220. col. a. §. 13. lin. 4. Wihenus f. Wifenus

p. 221. col. b. §. 20. lin. 15. Gräber f. Gräberg

p. 224. col. a. lin. 19. hanneim f. hannen

p. 237. col. a. lin. 18. Schügen f. Schäke

p. 242. col. a. §. 2. lin. 6. waren f. werden

p. 250. col. a. lin. 7. deleatur nicht

p. 251. col. a. lin. 13. priorum f. priorum

p. 251. col. b. lin. 4. Joh. 19. f. Joh. 12.

p. 264. cap. 14. n. 7. heilig f. dielig

p. 263. col. b. lin. 5. in f. ist

p. 280. col. a. lin. 1. dives f. diro

## Lib. III.

p. 298. col. b. lin. 2. Gennersfeld f. Grunersfeld

p. 302. num. 9. Birgerod f. Birchrud

p. 310. im Inhalt num. 3. nicht deleatur wollen f.  
wollen

## Lib. IV.

p. 314. col. b. §. 3. lin. 6. Begräbnisse f. Begrä-  
nisse

p. 320. col. b. §. 2. lin. 15. deleatur Dan.

p. 320. col. b. §. 2. lin. 29. Gyliden f. Gleden

p. 324 zu Ende der Formischen Grabschiff lieg  
Tenweird f. Teumrard

p. 331. col. a. lin. 24. Eyschander f. Eyschander

p. 332. col. b. lin. 15. Normandien f. Normänner

p. 333. col. b. §. 5. lin. 23. Vaterlandes f. Elendes

p. 336. col. b. §. 2. lin. 3. August f. Augusts

p. 336. col. b. §. 2. lin. 2. Hobro f. Hebro

p. 339. col. b. lin. 11. angeregten f. angergeten

p. 341. col. a. §. I. lin. 8. Norische f. Nordische

p. 342. col. a. lin. 18. gerichtet f. verrichtet

p. 360. col. a. lin. 10. deleatur klein

p. 382. col. b. lin. 3. zumahln f. zumahlen

p. 390. col. b. §. 58. lin. 19. deleatur Ge

p. 392. col. b. lin. 5. contegar f. contega

p. 393. col. a. lin. 22. Thäler f. Thäter

p. 394. col. a. lin. 18. et f. ge

p. 396. col. b. lin. 16. Hollsteinscher f. Hollsteini-  
scher

p. 397. col. a. lin. 7. pulver f. puvlere

p. 416. col. b. lin. 21. Feld- Herren f. Seb- Herren





Das erste Buch:  
 Von denen Heydnischen  
**Begräbniß = Gebräuchen**  
 Unserer  
**Vorfahren.**

Das I. Capittel.  
 Von dem Ursprung der Begräbnissen un-  
 serer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**Er Mensch ist aus der Erden / so muß er auch zur Erden be-  
 stattet werden.
2. Das haben unsere Vorfahren gegläubet.
3. Also haben gelehrt die Griechen.
4. Wie auch die Römer.
5. Also lehrt die heilige Schrift.
6. Daher wird die Erde eine Mutter genant.
7. Warumb die Erde eine Mutter ist genant.
8. Andere Ursachen / warumb die Todten zu beerdigen.
9. Pluto soll die Beerdigung der Todten gelehrt haben.
10. Dieser Pluto ist Japhet.
11. Wird abgebildet.
12. Unsere Vorfahren haben von ihrem Stamm-Vater Japhet ge-  
 lernet / die Todten zu beerdigen.



## S. I.

**U**n dem Ursprung der Begräbnissen haben die Weltweise Heyden also geurtheilet / daß der Mensch im Anfang der Dingen dem Leibe nach aus der Erden entsprossen / und daher nach dem Todt müsse zur Erden bestattet / und dergestalt seinem ersten Ursprung wieder einverleibet werden. Zwischen des Leibes und der Seelen Ursprung haben sie einen genauen Unterscheid gemacht / und gelehrt / daß des Menschen Leib aus der Erden / die Seele aber vom Himmel her entstanden. Daraus haben sie diesen Schluß gemacht / daß nach dem Todt / diese beyde Theile des Menschen zu ihrem ersten Ursprung / und zwar der Leib zur Erden / die Seele aber zum Himmel müssen gebracht werden.

S. 2. Daß unsre Vorfahren/insonderheit die so genante Druider / Barder / und Schalder dieser Meynung gewesen / erhellet aus folgenden Umständen. Der alte Isländische Autor unter dem Nahmen Edda schreibt / daß der älteste unter allen Göttern Allers Vater genant / den Menschen erschaffen / und ihm eine stets lebende unvergängliche Seele gegeben / und einen Leib / der nach dem Todt zu Staub / Erde / und Asche werden / und daß die Frommen nach dem Todt im Himmel leben sollen / Edda part. 1. fab. 3. Sie haben die Schöpfung des ersten Menschen aus der Erden geglaubt / aber dieselbe mit Fabeln verdunkelt / wie an besagten Orth Edda fab. 4. seq. anzeigt. Daher haben sie vermeynet / daß die Todten müßten zur Erden bestattet werden. Conf. Dn. Lagerlöf de supremo Humanitatis Officio num. 13. p. 40. 41.

S. 3. Von diesem Ursprung der Begräbnissen haben die Weltweisen unter

den Griechen / und Römern so klärlich gelehret / daß man schier dafür halten sollte / ob hätten sie die Hl. Schrift gelesen / oder bey dem Volck Gottes studiret. Die Lehre der Griechen hat ihr Landsmann der alte berühmte Poet Euripides (a) in seinem Buch / oder Tragedie de Supplicibus in folgenden zu Teutsch übersehten Versen verfaßt :

Die Todten laisset zu der Erden wieder kommen /

Daher ein jedes Ding den Ursprung hat genommen /

Da wird es recipirt : Also die Seele fährt

Gen Himmel auff ; der Leib hingegen wiederkehrt

Zur Erden. Nichtes hat man eigens : denn dis Leben

Auff eine kurze Zeit uns Menschen ist gegeben.

Die Erde fodert selbst bald wieder von uns ab /

Was sie bißhero hat ernehret in das Grab.

Dieses begreiffet der Philosophus Epicharmus (b) kürzlich / seine Worte schallen in gebundener Rede also :

Der Mensch kehrt wieder hin / daher er ist gekommen /

Der Leib fährt unterwärts / der Geist wird aufgenommen.

Also tröstet der Philosophus Amphiarus des Achemorus betrubte Mutter über den frühzeitigen Todt ihres Sohnleins / und spricht : Reddenda terra terræ, die Erde muß dem Erdreich wieder gegeben werden / Plutarchus in Consolatione ad Apollonium p. 134. T. 1. Der Weltweise Mann will damit anzeigen / daß des Menschen Leib aus der Erden entsprossen / und daher



daher nach dem Tode müsse zur Erden be-  
stattet werden / deswegen nennet er den  
Leib Erde.

(a) Euripidis l. d. γ. 537. seq. verba sunt seq.

Εἶσα τ' ἤδη γῇ καλυφθῆναι  
νεκρῶς

Οὐδεν δ' ἐκασον εἰς τὸ σῶμα  
ἀφικεῖσθαι.

Εὐτ' αὖθ' ἀπέλθε πνεῦμα μὲν  
πρὸς αἰθέρα,

Τὸ σῶμα δ' εἰς γῆν ἔτι γὰρ  
κεκτῆμαθα.

Ἡμετέρον αὐτὸ, πλὴν ἐνοικῶ-  
νται εἶον

Κάπ' ἑτα τὴν θρεψασαν αὐτὸ  
δεῖ λαβεῖν.

h. o.

Jam finite terræ mortuos gremio tegi,  
Res unde quæq; sumserat primordium,  
Eo recipitur, Spiritus cœlo redit,  
Corpusq; terræ; jure enim nec mancipi,  
(mancipi)

Sed brevis ad ævi tempus utendum  
datur.

Mox terra repetit ipsa quod nutriverat.

(b) Epicharmus ait: Homo redit, unde ve-  
netat, terra (corpus) deorsum spiritus sursum.  
Plutarchus in Consolatione ad Apollonium pag.  
232. T. I.

§. 4. Also hat man auch bey den alten  
Römern philosophirt: Es wird / sagt  
Cicero / der Leib der Erden wieder gegeben/  
und also gelegt und gelagert / als mit der  
Decke der Mutter überzogen. Cicero lib.  
2. de Legibus f. 181. a. (c) Durch diese Re-  
dens Art / den Leib der Erden wiedergeben  
wird dessen Ursprung aus der Erden klär-  
lich angezeigt. Der alte Poet Lucretius / der

längst vor Christi Geburth gelebet / gibt es  
im andern Buch von der Natur der Din-  
gen noch deutlicher / seine Worte können in  
unserer Sprach also gegeben werden (d)

Der Leib / der hievor gemacht ist aus  
der Erden /

Muß endlich durch den Todt zur Erden  
wieder werden;

Der Geist hingegen / so vom Himmel  
her gekommen /

Wird wieder in den Thron des Him-  
mels auffgenommen.

Dieser Lucretius ist des Weltweisen Man-  
nes Epicurus eifriger Discipel gewesen / der  
seines Lehrmeisters Meinung / wie in allen /  
also auch hierin treulich gefolget / wie er im  
Anfang seines dritten Buchs anzeigt.  
Daraus habe zu Kiel Anno 1672. in mei-  
ner dritten Disp. de Philosophia Epicuri  
Naturali cap. 9. num 9. unter andern dar-  
gethan / daß Epicurus die Unsterblichkeit  
der Seelen gelehret / und wider seine Ver-  
leumd der vertheidiget.

(c) Cicero l. d. At mihi quidem antiquissi-  
mum sepulturæ genus id fuisse videtur, quod apud  
Xenophontem Cyrus utitur: redditur enim ter-  
ræ corpus, & ita locatum, ac situm quasi opera-  
mento matris obducitur.

(d) Lucretius lib. 2. de Natura Rerum ad fi-  
nem pag. 265.

Cedit item retrò de terra, quod fuit  
ante,

In terras, & quod missum ex æthe-  
ris oris,

Id rursum Cœli rellatum templa re-  
ceptant.

§. 5. Stimmet mit der Heil. Schrift  
überein / Pred. 12/7. der Staub muß  
wieder zur Erden kommen / wie er  
gewesen / und der Geist wieder zu  
Gott / der ihn gegeben hat. Die  
unterscheidet Salomon den Menschen in  
zweene



zweene wesentliche Theile / nemlich in  
 Staub / und Geist / das ist / in Leib und  
 Geel / und lehrt / daß ein jeder Theil nach  
 dem Tode dahin komme / daher er seinen er-  
 sten Ursprung genommen / also daß der  
 Leib zur Erden / wie er im Anfang bey der  
 Schöpfung gewesen / und der Geist / oder  
 die Seele zu Gott komme. Also redet  
 hier der Prediger von Beerdigung des Lei-  
 bes / und Unsterblichkeit der Seelen / hat  
 sein Absichten / auff die Schöpfung des er-  
 sten Menschen / dessen Leib Gott der Herr  
 aus einem Erden-Kloß erschaffen / und ihm  
 einen lebendigen Odem / oder Geist einge-  
 blasen / I. Mos. II. 7. D. Osander & D. Gei-  
 er. in Eccles. XII. 7. Darauf gründet  
 sich das Urtheil Gottes über Adam nach  
 dem Fall gesprochen: Du bist Erde /  
 und sollt zur Erden werdē / I. Mos. III.  
 19. Das erkläret Herr Lutherus in sei-  
 nem Teutschen Comment. sup. Genes.  
 XXIII. T. 4. Jen; G. f. 129. b. also:  
 Da stehet das Wörtlein Apher, das  
 heist solche Erde / die lose ist / als wä-  
 re sie zermalmet / wie die Maulwürffe  
 auswerffen / oder so man aus dem  
 Grabe (Erde) wirfft / die zustossen  
 ist. Wenn man nun den Menschen  
 unter die Erde gräbt / wird wieder  
 Erde daraus / also gehet alles nach  
 Gottes Wort. Also auch D. Johan  
 Spangenberg. Woher / sagter / hat der  
 Todten Begräbnis ihren Ursprung?  
 Antwort / aus Gottes Wort / Gen.  
 III. 19. Du bist Staub / und sollt zu  
 Staub werden. Das Wörtlein  
 Staub auff Hebreisch Apher heist  
 eigentlich eine solche Erde / die auffge-  
 gegraben ist / und ein wenig auffge-

worfen / wie ein Land gepflüget ist /  
 oder von einem Grab / Spangenberg  
 in Marg. Theol. art. von Todten: Be-  
 gräbnis / q. 1. f. 140. a. Gleichermesse be-  
 haupten aus diesem Spruch den Ursprung  
 der Todten: Begräbnis unsere Theologi in  
 gemein / D. Gerhard. T. 8. LL. art. de  
 Morte num. 80. p. 135. D. Christ. Matth.  
 in Syst. Th. art. 37. c. 7. sect. 3. D. Fridl.  
 in Med. Theol. art. de Morte num. 11. p.  
 1038. D. Joh. Schmidts Conc. funeb. XV.

§. 6. Daher haben die Heyden das  
 Erdreich eine Mutter genandt. Cic. Orat.  
 XIV. pro Cluentio, & lib. 7. de Legib.  
 f. 181. l. Deswegen als nach Hinrichtung  
 des Tyrannischen Königes Tarquinius zu  
 Rom / das Oraculum auff die Frage / wer  
 zu Rom regieren solte / geantwortet; der  
 am ersten seine Mutter küssen würde / hat  
 Brutus so fort sich zur Erden nieder ge-  
 worffen / und dieselbe als seine Mutter ge-  
 küßt / und ist also der erste Bürgermeister  
 zu Rom worden: Livius lib. 1. Cap. 56.  
 S. Aurelius Victor P. 1. de Viris Illust.  
 in Bruto. Also nennen Diomedes / und  
 Ulysses die Erde eine Mutter / die sie zum  
 Zeugen ruffen / Dictys Cret. lib. 5. de Bel-  
 lo Trojano, ad fin. p. 124. Wie denn das  
 Erdreich ist für eine Mutter der Götter /  
 und Menschen gehalten / Nat. Comes lib.  
 5. Mythol. cap. 20. p. 548. und als eine  
 Göttinn von unsern Vorfahren unter dem  
 Nahmen Herde geehrt worden / davon in  
 meinem Werk von der Eithrischen Hey-  
 den-Religion Cap. 12. Die Ursachen /  
 warum die Erde eine Mutter zu nennen /  
 sind wie Lucretius im andern Buch von  
 Natur der Dingen anmercket / weil die Er-  
 de als eine Mutter den Saamen von Him-  
 mel empfähet / und die Früchte und Thie-  
 re / Menschen / und Thiere gebiehet / und  
 dieselbe ernehret. Daher / sagt er / die Erde  
 billig den Mutterlichen Nahmen empfan-  
 gen /



gen/ und weil alles was aus der Erden ist/ wieder zur Erden werden muß. Und im fünfften Buch sagt er/ daß die Erde sey eine allgemeine Mutter/ und ein gemeines Grab aller Dingen. Von dem Democritus berichtet Plinius im siebenden Buch am fünff und fünffzigsten Capitel/ daß derselbe von der Verwahrung der todten Körper in der Erden/ und derselben wieder Aufflebung soll gelehret haben. Das ist/ daß die todten Körper in der Erden sollen verwahret werden/ wegen derselben Wiederaufflebung/ oder Auferstehung/ wie es erkläret Hugo Grot. lib. 2. de Jure B. ac. P. cap. 19. num. 2. Daß unsere Vorfahren/ und viele andere Heyden die Auferstehung der Todten geglaubt/ ist erwiesen in meinem besagten Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion/ Cap. 47.

(Lucretius lib. 2. de Natura rerum. ad fin. pag. 267.)

Denique Cælesti sumus omnes semine oriundi,

Omnibus ille idem pater est, unde almaliquenteis

Humorum guttas mater cum terra recepit,

Fæta paricnitas fruges, arbuſtaque læta,

Et genus humanum, parit omnia sæcla ferarum.

Pabula cum præbet, quibus omnes corpora pascunt,

Et dulcem ducunt vitam, prolemque propagant.

Quapropter merito maternum nomen adepta est,

Cedit item retro de terra, quod fuit In terras

Das ist:

Aus Himmels-Saamen sind wir endlich all' entsprossen/

Gott' aller Vater ist. Wer die Erd' hat genossen/

Wie eine Mutter pflegt/ von oben Thau und Regen/

Gebiehet sie Baum' und Frucht/ durch Gottes milden Segen/

Deßgleichen Mensch und Thier/ gibt Futter/ davon nehret

Sich alles was da lebt/ und sein Geschlecht vermehret/

Und führet überall ein süß vergnügtes Leben/

Drum billig Mutter-Nachm der Erden ist gegeben.

Deßgleichen was zuvor gewesen/ aus der Erden/

Muß endlich mit der Zeit zur Erden wieder werden.)

J. 7. Es wird zu des geneigten Lesers Bedencken gestellet/ ob die Heyden dieses aus dem Licht der Natur her gehabt/ oder vielmehr aus der alten Tradition vom Volcke Gottes/ da man die Erde unser aller Mutter geheissen/ Sir. XLI. 4. Aus folgenden vom Lucretius angezeigten Ursachen:

(1.) Weil wir denn Leibe nach aus der Erden erschaffen/ und gleichsam gezeuget seyn/ I. Mos. I. 24. II. 7. Weil uns die Erde gezeuget hat/ darumb nennen wir die Erde billig unsere Mutter sagt Gregorius M. lib. 2. Moral. cap. 17.

(2.) Weil die Erde uns ernehret/ und fleydet/ und was zur Leibes-Nahrung/ und Nothdurfft gehöret verschaffet/ I. Mos. I. 11. 12. 29. 30. Spr. Sal. XII. 11.

(3.) Weil das Erdreich unsere todten Körper in ihrem Mütterlichen Schoß aufnimmt/ und daselbst schlaffen/ und ruhen läßt. Daher heißen unsere Gräber Dormitoria, Schlaf- und Ruh-Kammerlein/ Jesai LVII. 2. Unsere Behausung/ und Bett/ Hiob XVII. 13.

(4.) Weil wir am jüngsten Tage aus dem Schoß der Erden sollen auferwecket/ und gleichsam wieder geböhren werden.



Unsere todten Körper sind wie ein Saa-  
me/ so am Jüngsten Tage aus der Erden  
herfür wachsen/ und grünen sollen/ Jesaiä  
LXVI. 14. 1. Cor. XV. 35. f.

§. 8. Sonsten wird in gemein dafür ge-  
halten/ daß die Begräbnisse erfunden seyn/  
umb zu verhüten/ daß die todten Körper  
von denen raubsüchtigen Thieren/ und  
Vögeln nicht möchten zerrissen werden/ wie  
Hugo Grotius lib. 2. de Jure B. ac P. cap.  
19. nam. 4. p. 425. urtheilet. Sein Aus-  
leger Ziglerus thut hinzu/ daß die Gräber  
erfunden seyn/ den Gestank der todten  
Körper zu verhüten/ und abzuschaffen/ Zi-  
glerus in Annöt. ad Hug. Gröt. l. d. Die-  
sem mag beygefüget werden/ daß die Tod-  
ten-Gräber auch zu dem Ende erfunden/  
umb dem greßlichen/ und heßlichen Spec-  
tackel vorzubauen/ daß die todten Körper  
der Menschen nicht wie ein Todten-Lasß  
der Bestien/ und unvernünftigen Thieren  
vor Menschen Augen zum Greuel/ und  
Echey hingeworffen liegen/ sondern jene  
von diesen abgesondert/ zur Erden bestattet  
werden möchten. Beyde Ursachen der Be-  
gräbnissen führet Salmuth. in Comment.  
ad Panciroll. lib. 1. tit. 62. an aus dem  
Seneca/ dessen Worte seyn: Die Be-  
gräbnis ist nicht (so sehr) wegen der Ver-  
storbenen/ sondern der Lebendigen erfun-  
den/ damit die Körper/ welche garstig anzu-  
schauen/ und zu riechen/ möchten wegge-  
schafft werden. (Seneca lib. 1. de Re-  
med. Fortunæ: Non defunctorum cau-  
sa, sed vivorum inventam esse sepultu-  
ram, ut corpora & visu; & odore foeda  
amoverentur.)

§. 9. Die Griechen haben den Ursprung  
der Todten-Gräber ihrem Pluto zuge-  
schrieben/ wie Diodorus Siculus bezeuget.  
Man sagt/ schreibt er/ daß Pluto die  
Leich- und Begräbnis-Gebräuche  
gezeiget/ da vor dem dieses nicht so ge-

nau ist in acht genommen/ welches die  
Ursach ist/ daß die Todten in seiner  
Gewalt seyn sollen/ und das Alter-  
thums ihm die Herrschaft und Vor-  
sorge/ über die Unterirdische zuge-  
legt: Diodorus Sic. lib. 5. cap. 69. p.  
320. Deswegen nennet Horatius lib. 1.  
Carm. od. 4. die Gräber das Plutonische  
Haus/ daher die Todten-Gräber dem Plu-  
to/ als dem Stygischen Jupiter sind ge-  
widmet/ ap. Jan. Gruter. de Inscript. f. 27.  
Also auch die Heydnische Urnen/ oder  
Grab-Krüge. Zu Padua sind 2 Urnen ge-  
funden/ mit dieser Aufschrift: Plutoni  
sacrum, dem Pluto heilig/ Gutherius  
lib. 2. de Jure Manium cap. 23. p. 326.  
327. Es wird dieser Pluto sonsten genandt  
Dis Summanus/ oder Summanes/ Co-  
ranus/ Aegiflaus/ der Stygische Jupiter/  
zum Unterscheid des Himmlischen Jupiters  
also geheissen/ Gyraldus de vario sepe-  
liendi ritu cap. 1. & Joh. Faes in Ani-  
madv. ad Gyrald. l. d.

§. 10. Dieser Pluto soll ein Sohn des  
Saturns/ und ein Bruder des Jupiters/  
und Neptuns gewesen seyn/ unter welchen  
dreyen Brüdern die Herrschaft der Welt  
also ist getheilet/ daß Pluto im Occident/  
Jupiter im Orient/ Neptunus über das  
Meer/ und über die Inseln soll regieret ha-  
ben/ Vossius lib. 1. Theol. Gent. cap. 18.  
pag. 140. Nat. Comes lib. 2. Myth. cap.  
9. p. 176. seq. Ober wie es andere erklä-  
ren/ daß Pluto über Europa/ Jupiter über  
Asia/ Neptunus über Africa/ und die In-  
seln des Meers das Regiment bekommen.  
In meinem Tractat von der Einbrischen  
Heyden-Religion am andern Capittel habe  
angezeiget/ daß die Heyden unter dem Nah-  
men des jüngern Saturns/ und seiner  
dreyen Söhnen Jupiter/ Neptunus/ und  
Pluto den Noah und seine drey Söhne/  
Sem/ Ham/ und Japhet angedeutet/ Vos-  
sius







LIBRARY  
OF THE  
BIBLIOTHECA  
MUSEI  
HISTORICO-ARTISTICO  
MILANO



sius lib. 1. Theol. Gent. cap. 18. p. 140. 141. Hornius in Arca Noë p. 29. Hier wird gefragt: Wer unter denen dreyn Söhnen Noah/ Pluto seyn soll? Bossius am besagten Orth zweiffelt / ob unter dem Plutonischen Nahmen / Ham / oder Japhet zu verstehen / wiewohl endlich seine Meynung sich auff Ham neiget / weil der Hölliche Nahme des Pluto dem gottlosen Ham am füglichsten bekömpt. Allein dieser Nahme ist daher entstanden / weil Pluto die Todten zu begraben gezeigt. Andere vermeynen / daß Pluto der Sem seyn soll/ Hornius l. d. Allem Ansehen nach/ wird der Heyden Pluto der Christen Japhet seyn / anerkennen / daß Pluto Occident/ oder Europa/ Jupiter aber Orient / oder Asia zum Besitz bekommen / wie gesagt/ nun aber ist Japhet der Occidentalischen oder Europäischen / Sem der Orientalischen oder Asiatischen / und Ham der Africanischen Völker Vater und Stammherr/ Dresserus P. 1.ilag. Hist. tit. de propag. Gent. p. 81. 82. G. Fabric. Chemnic. in Genes. X. pag. 64. D. Gerhard. Comment. in Genes. X. p. 200. Also hat Japhet gegen Abend / und Mitternacht/ Ham gegen Mittag/ und Sem gegen Morgen mit ihren Nachkömmlingen gewohnt/ D. Luther. Comment. Germ. in Genes. X. T. 4. Jen. G. f. 64. a. Bossius am bemeldten Orth gründet seine Meynung darauff / daß Neptunus das Meer/ und die Inseln zum Besitz überkommen/ wie Japhet/ der mit seinen Nachkömmlingen die Inseln der Heyden zur Wohnung erhalten / 1. Mos. X. 5. Antwort/ im Mo-  
saischen Text bedeutet das Hebreische Wörtlein nicht allein Inseln / sondern auch Landschaften am Meer gelegen / daher einige Dolmetscher der Heil. Schrift/ es nicht Inseln/ sondern Landschaften gegeben / Junius & Tremellius ad h. l. Die Hebreer nennen alle Landschaften Inseln/

dahin man schiffet/ sie mögen gleich Eyland/ oder Fest-Land seyn/ also daß hie die Länder/ welche über das Mittelländische Meer gegen Mitternacht liegen/ als Griechenland/ Spanien/ Gallien/ Teutschland/ Belschlandt/ Ungern/ Pohlen 2c. und ganz Europen verstanden werden / D. Gerhard. Comment. in Genes. 10. 5. p. 255. Biblia Ernest. ad h. l. Wie Japhet seinen Vater/ da derselbe bey seiner Trunkheit bloß gelegen/ mit einem Kleide bedeckt/ und daher von ihm gesegnet worden / 1. Mos. 9/23. Also wird er auch seinen Vater/ da derselbe gestorben/ mit Erde bedeckt/ und ehrlich begraben / und also am ersten nach der Sündfluth mit diesem Exempel gezeigt haben / die Todten zu begraben. Denn wie die Patriarchen von ihren Söhnen begraben seyn / 1. Mos. 25/ 9. 30/ 29. L. 7. f. also auch Noah von seinen Söhnen / und insonderheit von Japhet / als welcher der älteste gewesen / 1. Mos. 10/ 21. und also der oberste im Reich 1. Mos. 49/ 3.

§. 11. Es wird dieser Pluto also abgebildet/ er sitzet auff einem schwarzen / und dunkeln Thron/ mit einer Kronen-gezieret/ seine Herrschaft über die Todten anzudeuten. Er hat in seiner rechten Hand einen Stecken / umb die Todten zusammen zu treiben. Daher wird er genandt Agestlaus/ von Zusammentreibung. Er hat in der linken Hand einen Schlüssel/ umb die Todten zu verschließen / oder vielmehr die Aufschlüsselung unsrer Gräber / und Auferstehung der Todten anzudeuten. Bey seinen Füßen liegt der dreyköpfige Höl-  
lenhund Cerberus/ das ist ein Fleischfresser/ das ist/ der Todt nimpt/ und frist all Menschen-Kind/ wie er sie find / fragt nicht wes Standes und Ehren sie sind. Zu beyden Seiten stehen die so genante Furien/ welche die Gottlosen nach dem Todt furios haben/ und plagen/ haben Menschen-Angesichter/ aber Flügel/ und Füße wie die Vögel/ nach  
der



der Arth wie die Maronische Harppen/ oder Egyptische Aquilen/ Joh. Herold, lib. 6. de Diis Gentium ad finem sub V. Plu- to, Ross. P. 4. de Relig. Mundi q. 18. p. 184.

§. 12. Daß nun unsre Vorfahren an- fänglich ihre Todten ehrlich zur Erden be- stattet / werden sie von ihrem Ahn- Herren dem Japhet/ und dessen Nachkömmlingen ge- lernet haben/ welche diese Nordische Länder nach der Sündfluth am ersten eingenom- men/ und bevölkert haben. Wie nun diese unsre Japheten von denen Patriarchen/ welche nach der Sündfluth gelebet / zur

Beerdigung der Todten angewiesen seyn: Also habe sie dieselbe eine geraume Zeit be- behalten/ und von einem hundert Jahr zum andern auff ihre Nachkommen fortge- pflanzt/ bis ungefehr auff die Zeit und Re- gierung des ersten Römischen Kayfers/ da am ersten in diesen mitternächtigen Län- dern die so genante Feuer- Begräbnisse auffgekommen. Hieraus erhellet/ was von des Herrn D. Majors Meynung zu hal- ten / ob solten die erste Cimbrische Völcker ihre Todten verbrant haben/ D. Major im bevölkertem Cimbrien cap. 19. p. 24.

## Das II. Capittel.

### Von dem Recht der Begräbnissen!

#### Inhalt:

1. **V**on der Gerechtigkeit gegen die Todten.
2. Die Begräbnisse gehören zum Göttlichen Recht.
3. Zum Göttlichen Recht haben die Heyden ihre Begräbnis hin- gebracht.
4. Die Begräbnisse gehören auch zum Recht der Natur.
5. Eßliche Thiere begraben ihre Todten.
6. Die Begräbnisse gehören auch zum Recht der Völcker.
7. Die erschlagne Soldaten im Krieg sind ehrlich begraben.
8. Wie auch die erschlagne Feinde im Treffen.
9. Und die erschlagne Feinde im Duel.
10. Ohne Beerdigung der Leiber / vermeynten sie / könten die Seelen nicht zur Ruhe kommen.
11. Bey Antreffung eines Todten muste man Erde darauff werffen.
12. Von den Civil-Rechten der Begräbnissen.

#### §. 1.

**A**us diesem Ursprung der Be- gräbnissen fließt derselben Recht/ und Gerechtigkeit. Der Welt- beruffene Philosophus Plato / sonst ei- gentlich Aristoteles genant/ hat die Gerech- tigkeit in drey unterschiedliche Arthen einge- theilet/ die erste / sagt er / hat mit Gott/ die andre mit den Menschen/ die dritte mit den Verstorbnen zu schaffen / wie in dessen Le- bens-Beschreibung Laertius anzeigt. Dies- ses



ses will der Philosophus zweifels ohn also verstanden haben / daß wir treulich abstat-  
ten sollen/was wir Gott/uns Menschen/und  
denen Verstorbenen von Rechts wegen schul-  
dig seyn / also erfordert (1) die Gerechtig-  
keit gegen Gott/ daß wir ihn fürchten/ und  
ihm dienen: (2) Die Gerechtigkeit gegen  
die Menschen/ daß wir ehrbar leben/ nie-  
mand beleidigen/und einem jeden das Sei-  
nige zuerkanen: (3) Die Gerechtigkeit ge-  
gen die Verstorbenen/ daß wir dieselbe ehr-  
lich zur Erden bestatten. Will demnach  
Plato haben / daß wir so wol denen Tod-  
ten/ als denen Lebendigen die Gerechtigkeit  
erweisen/ und die Beerdigung der Todten  
für ein Werk der Gerechtigkeit halten sol-  
len. Daher nennet Cic. lib. 2. de Legi-  
bus f. 181. Die Beerdigung der Todten  
Jura manium. Also haben die alten Rö-  
mer ihre Begräbniße JUSTA geheissen/an-  
zudeuten/ daß es recht und billig sey/ die  
Todten zu begraben/ Polidor. lib. 6. Inv.  
cap. 9. Die Gerechtigkeit beruhet darin/  
daß wir einem jeden/ was ihm gehört/ zu-  
stellen; nun aber gehört unser Körper der  
Erden/ daraus derselbe seinen Ursprung  
hat/ also daß die Erde der Erden/ und der  
Staub dem Staub müsse restituirt wer-  
den. Was könnte gerechter seyn/ als der  
Mutter der Erden ihre Kinder wieder zu  
geben / auff daß/ wie sie dieselbe gezeuget/  
und mit Nahrung/und Nothdurfft versor-  
get: also auch endlich in ihren Schooß  
wieder empfangen/ und ihnen Herberg ge-  
ben möchte/ bis zur Zeit der Auferstehung/  
welche den Weltweisen Heyden nicht un-  
bekant gewesen/ Rosäus P. 4. de Relig.  
Mundi q. 8. p. 169.

§. 2. Es gehören der Todten Begräb-  
nisse erstlich zu denen Göttlichen Rechten/  
welche in heiliger Schrift enthalten sich  
gründen

(1.) Auff Gottes Befehl / daß die  
Todten sollen beerdiget werden/ 1. Mos. 3.

III. Theil.

19. Sir. 38/ 16. Dieser Göttliche Befehl  
erstreckte sich so weit/daß auch die Missethät-  
ter nach ihrer Hinrichtung am selbigen Ta-  
ge so fort mußten begraben werden/ 5. Mos.  
23. v. 22/ 23.

(2.) Auff Gottes Exempel/ der selbst sei-  
nen treuen Knecht Mosen begraben/ aber  
sein Grab bis auff diesen Tag verborgen/  
5. Mos. 34. v. 5/ 6. zur Verhütung der  
Abgötterey/ Bibl. Ernest. D. Osiand. D.  
Gerhard. ad h. l. Der Apostel Judas  
Thaddeus in seiner Epistel berichtet/ daß  
der Erz-Engel Michael mit dem Satan  
über Mosiss Leichnamb gezancket/ welcher  
Zanck darinn bestanden/ daß der Satan  
dahin getrachtet/ daß Mosiss Grab möchte  
offenbahret/ und dadurch Abgötterey an-  
gerichtet werden/darinn der Engel Michael  
ihm widerstanden/ Bibl. Ernest. D. Ger-  
hard ad h. l. Im Jahr 1655. ist aus O-  
rient in Occident das Gerücht überall er-  
schollen/ daß Mosiss Grab endlich wäre er-  
funden worden/nachdem dasselbe über drey  
tausend Jahre verborgen gewesen/ Georg.  
Hornius part. 2. Hist. Eccles. N. T. pe-  
riod. 3. art. 3. p. 364. Hieher gehöret das  
Exempel unsers Heylandes/ der für uns ist  
begraben / wie die Evangelisten bezeugen/  
nach Weissagung der Propheten Jesai/ 53/  
9. 1. Cor. 15/ 4. damit er unsre Gräber  
heiligte/ und zu unserm Ruhe-Kammerlein  
einweihete/ zur künftigen Auferstehung  
von den Todten/nach dem Vorbild/ 2. Kö-  
nig. 13/ 21.

(3) Auff der Heiligen Exempel; Im A. T.  
sind begraben die H. Patriarchen/ Abra-  
ham/ Isaac/ und Jacob/ sampt ihren  
Weibern/ in ihrem Erb-Begräbniß/ bey  
Mamre/ 1. Mos. 49/ 9. 10. 11. Die H.  
Propheten/ Matth. 23/ 29. Luc. 11/ 47.  
Die hohen Priester A. T. Aaron auff  
dem Berg Hor/ 4. Mos. 20/ 25. 28. 5.  
Mos. 10/ 6. sein Sohn Eleasar Jos. 24/  
33. Sa

B



33. Samuel/ 1. Sam. 25/1. Die Richter in Israel/ Josua und Gideon. Richt. 2/9. 8/ 32. Ehola/ und Jair/ Richt. 10/2. 5. Septha/ Ebzan/ Elon/ und Abdon/ Richt. 12/ 7. 10. 12. 15. Simson/ Richt. 16. 31. Die Könige in Israel/ David/ 1. Kön. 2/10. Salomon/ Rehobram/ Abia/ Asa/ Josaphat/ und die folgende Könige/ die in Davids Stadt/ und Grab begraben seyn/ 1. Kön. 11/ 33. 14/ 31. 15/ 8. 24. 22/ 51. Josephus lib. 8. Antiq. cap. 4. Dik Königl. Begräbnis Davids ist bey Nacht gewesen/ zu der Apostel Zeit/ Apost. Gesch. 2/ 29. ja gar zu Hieronymus Zeit/ Hieronym. Ep. 17.

(4) Auff Gottes Verheissung/ daß die Frommen sollen ehrlich begraben/ 1. Mos. 15/15. 2. Kön. 22/20. Job 11/18. und am jüngsten Tage aus ihren Gräbern auff erwecket/ und herzlich verkläret werden/ Dan. 12/ 2. 3. 1. Cor. 15/12. und 43. Daher ihre Todten-Gräber von den Hebreern Häuser der Lebendigen genant/ D. Geierus de Luctu Hebræor. c. 6. num. 10. p. 123.

(5) Auff Gottes Bedrohung/ daß die Gottlosen nicht sollen ehrlich begraben werden/ Isai. 14/ 19. 20. Jerem. 15/16. 16/4. 22/19. 25/ 33. Pred. 6/3. Diese Bedrohung hat Gott gethan/ und erfüllet an des Königs Jerobeams Hauß/ 1. Kön. 14/ 11. 15/ 27. An des Königs Ahabs Hauß/ und dessen Gemahlin Isebel/ 1. Kön. 21/ 23. 24. 2. Kön. 9/10. 13. 15. 16. 18.

(6) Auff Gottes Ausspruch/ daß die Körper der selig Verstorbenen Christi Glieder der Ephes. 5/ 30. und Wohnung des Hl. Geistes gewesen/ 1. Cor. 3/ 16. 6/19. daher der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn/ Ps. 116/ 15. und ihr Begräbnis wird genant ein Werck der Barmherzigkeit/ Ruth. 1. 10. So wird auch ein Werck der Barmherzigkeit genant/ daß die Bürger zu Jabes des gottlo-

sen Königs Sauls todten Körper begraben. Deswegen sie David rühmet und segnet/ mit Antrönsung/ daß Gott ihnen wieder Barmherzigkeit erweisen wolle. Verheißt ander/ ihnen deßfalls gutes zu thun/ 2. Sam. 2/ 5. 6.

§. 3. Zu diesen Göttlichen Rechten haben die Heyden ihre Begräbnisse gebracht. Unfre Vorfahren haben geglaubt/ daß über ihre Todten-Gräber absonderliche Götter verordnet wären/ die sie Haugba geheissen/ Saxo lib. 3. Hist. Dan. Vita. R. Hotheri p. 43. Stephan. in Not. ad h. 1. p. 96. 97. In diesem Aberglauben sind auch die Römer gewesen/ welche ihre Grab-Götzen Neos Manes genant/ darunter Pluto der höchste Götze soll gewesen seyn/ welcher deßwegen Summanus/ oder Summanes ist tituliret/ daher das Recht der Begräbnis ein Gesetz der Götter geheissen/ Rostæus P. 4. de Relig. Mundi. q. 8. p. 170. Die ehrbare Heyden haben dafür gehalten/ daß die Begräbnis der Todten von denen Göttern verordnet wären/ Isocrates in Panatheniaco p. 268. Von dem Thebanischen Krieg wider die Argiver/ führet ihren König Adrastus also redend ein/ daß nicht von Menschen/ sondern von Gott/ oder Göttlicher Macht befohlen/ die Todten zu begraben. Die Todten zu begraben nennet Sophocles in Antigone. ein Göttlich Gesetz/ denn als Antigone des Thebanischen Königes Edipus Tochter ihren entlebten Bruder Polynix/ wider das strenge Verbott des Tyrannen Creon begraben/ und deßfalls angehalten ist/ hat sie dem Tyrannen unter Augen gesagt: Ich habe dafür gehalten/ daß dein Gebott nicht so gültig sey/ daß ein Mensch deßwegen das ungeschriebne sichere Gesetz der Götter könne übertreten/ denn dasselbe gilt nicht nur heut/ oder gestern/ sondern allezeit. Also nennet Euripides in Trag. de Supplicibus die Beerdigung der Todten ein Gesetz der



der Götter. Bey dem bemeldten Sophocles in *Uliace* dringet *Ulysses* so sehr auf des *Uliar* Begräbnis/ und strafft den *Ulgamemnon* wegen desselben Verweigerung / und sagt/ daß er nicht so sehr dem *Uliar* sondern der Götter Gesetz damit injurirte, *Camerarius* Cent. *Hör.* cap. 64. Dahin siehet *Homerus* in seinem 24. Buch von denen *Gliadischen* / oder *Trojanischen* Geschichten / da er den *Jupiter* darüber sehr entrüstet fürstellet/ daß *Achilles* den todten *Hektor* des *Trojanischen* Helden *Hectors* übel tractiret/ und der Begräbnis beraubet/ und anbey ersinnet / wie die Götter desselben Leichbestattung befördert. Das alles führt der Poet durch das angeregte ganze Buch von Anfang zu Ende weitläufftig aus/ anzudeuten / daß die Begräbnisse nicht von Menschen/ sondern von den Göttern angeordnet seyn.

§. 4. Ferner gehört die Beerdigung zum Gesetz der Natur / *Dempster.* in *Annot.* ad *Rosin.* lib. 5. *Antiq. Rom.* cap. 39. p. 998. 1000. welches uns die Natur lehret/ und von Natur in unsern Herzen geschrieben ist/ *Röm.* 2/ 15. Nach dem Gesetz der Natur geziemet sich/ die Begräbnis zu verrichten / schreibt von den mitternächtigen Bölcchern *Olaus M.* lib. 16. *Hist.* Sept. cap. 12. Wie König *Coller* in *Norwegen*/ sich mit unserm *Schekwigschen* Herzogen *Horvendil* in eine einzeln Kampff einlassen wolte/ hält er demselben vor das Recht der Begräbnis / so er nennet das Recht der Natur/ und den letzten Dienst der Leutseligkeit / oder Menschheit / und Menschlicher Natur / *supremum humanitatis officium.* *Saxo* lib. 3. *Hist. Dan.* in *R. Rorico* num. 15. p. 48. Das ist / wie es *Grotius* erkläret / die Beerdigung der Todten wird nicht so sehr dem Menschen/ das ist/ der Person/ als der Menschheit/ das ist der Menschlichen Natur erwiesen / *Grotius* lib. 2. de *Jure B. ac P.* cap. 19. num. 2.

p. 427. Also nennen die Hebrer die Bestattung der Todten das Gesetz der Natur/ *Grotius* l. d. num. 1. p. 422. Anbey erinnert dieser Autor am selbigen Orth aus dem *Elianus*/ daß die gemeine Natur gebiete/ die Todten zu begraben. Die Natur hat allen Menschen die Begräbnisse gegeben/ sagt *Seneca* lib. 8. *controv.* 4. Daß die Begräbnisse der Todten zum Recht der Natur gehören/ weist *Aristoteles* lib. 1. *Rhetor.* cap. 13. Da er aus dem *Sophocles* zeigt / daß es von Natur recht sey/ die Todten zu begraben. Das nennet *Eusebius* lib. 9. *Hist. Eccles.* cap. 8. p. 205. das Recht der Natur erfüllen. Also erklärt es der alte Poet *Ariminius*/ dessen Worte zu Teutsch also lauten:

Daß wir in dem Schooß der Erden  
Nach dem Todt begraben werden/  
Hat dem Menschlichen Geschlecht  
Die Natur gesetzt das Recht.

Das Gesetz der Natur lehret uns/ daß wir niemand beleidigen sollen/ welches von der Verletzung nicht allein der Lebendigen/ sondern auch der Todten zu verstehen. Daß aber die Verstorbnen durch Beraubung ihrer ehrliche Begräbnis auf gewisse Maas/ und Weise/ beleidiget werden haben auch die ehrbare Heyden geurtheilet / *Dn. Lagerlöf.* in *Diss. de sup. Humanitatis Officio.* num. 4. p. 8. Also werden auch die noch lebende beleidiget/ wenn die Todten unbegraben bleiben/ welches vor Menschen Augen ein erbärmlich Spectackel verursacht. Das Gesetz der Natur lehret uns den grossen Unterscheid / zwischen den Menschen/ und unvernünftigen Thieren/ welches nicht allein im Leben/ sondern auch im Todt zu beobachten/ also/ daß die verstorbnen Menschen nicht wie die Bestien für die Raben und Hunde hingeworffen werden. Daß wegen solcher Beraubung der Begräbnissen ein rechtmässiger Krieg wider



der die Verbrecher könne fůrgenommen werden / erweist aus dem Euripides / und Isocrates / Hugo Grot. l. d. num. 5. P. 435.

Ariminius ap. Dempster. in Animadvers. ad Rosin. lib. 5. Antiq. cap. 39. 999.

Humano genere posuit natura Creatrix,

Hanc legem, ut tumuli membra sepulta tegant.

§. 5. Der Kaysler Justinianus l. i. Inst. tit. 2. beschreibet das Recht der Natur also / daß es dem Menschen mit den unvernünftigen Thieren gemein sey. Ob und wie weit diese Beschreibung des natürlichen Rechten bestehen könne / überlaßt man den Rechts-Gelehrten zu urtheilen. Sonsten hat man Exempel / unter den unvernünftigen Thieren / daß sie ihre Todten begraben / wie der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius in seinem Buch von Tobia (a) angemercket. Von den Bienen / und Ameisen schreibt Plinius lib. 11. cap. 18. & 30. daß sie ihre Todten begraben / welches er auch von den Delfhinien lib. 9. cap. 8. berichtet. Von den Bienen bezeugt dasselbe Virgilius im vierdten Buch von dem Ackerbau (b) seine Worte schallen in unsrer Sprache also :

Wenn unser Bienen-Volck stirbt / tragen ihres gleichen

Die Todten aus / mit Leid bestatten sie die Leichen.

Und das zwar mit einem sonderbaren Leich-Pomp / wie Servius ad h. l. erinnert. (b) Plutarchus in seinem Buch unter dem Titel: Ob die Thiere auff Erden mehr Vernunft haben / als die Wasser-Thiere / berichtet von denen Ameisen / daß sie drey Kammern / und zwar in einer ihre Zusammenkunft / in der andern ihre Nahrung / und in der dritten ihre Grabstete haben sollen / und daß der Philosophus Cleanthes gesehen / wie die Ameisen ihre Todten be-

graben. Das bekräftiget D. Franzius in seinen Thier-Geschichten / und vermehdet / daß dieses an den Ameisen zu růhmen / daß sie ihre Todten an einem gewissen Orth ehrlich begraben. Er schreibt aus des Aliani lib. 6. de Animal. cap. 49. daß der Cleanthes die Leichbestattung der Ameisen / und wie die Leichträger sich dabey betragen / mit Augen angesehen / und schließt mit diesen Worten : So das geschieht unter denen unvernünftigen Thierlein / wie viel mehr sollen wir Menschen Sorge tragen / daß unsre todten Körper recht / und solenniter zur Erden bestattet werden / D. Franz. P. 5. Hist. Animal. cap. 8. num. 7.

(a) Ambros. lib. de Tobia cap. 1. Fera hanc humanitatem defunctis corporibus detulisse produuntur, & homines denegabunt?

(b) Virgil. lib. 4. Georg. v. 255.

— — — Tum corpora luce carentur

Exportant tectis & tristia funera ducunt.

Servius ad h. l. Scilicet cum exequiali pompa.

(c) Plutarchus de Solertia Animalium : Terrestriane, an aquatilia animalia sint callidiora, part. 3. Oper. p. 50. Formicarum tres cavitates, quarum una sit omnium domicilium : secunda penu rerum ad Victum pertinentium : in tertiam mortuæ reponantur.

§. 6. Endlich gehören die Begräbnisse zum Recht der Völcker / Grot. l. d. num. 1. Von denen Mitternächtigen Völckern berichtet Scholiast. antiq. in Adamum Brem. (a) sub num. 97. daß sie die Begräbnisse in allen Ehren halten. Nicht allein unsere Vorfahren die Nordische Völcker / sondern auch alle ehrbare Heyden an allen Orthten / und Enden der Welt haben die Begräbnisse in Acht und Ehren gehalten. Warlich / kein Volck ist so gar barbarisch oder vom Gebrauch der Leutseeligkeit entfrembdet / das die Begräbnisse nicht sollte gebilliget haben / schreibt der gelehrte Schott

Schottländer Dempster, in Annot. ad Rolin. lib. 5. Antiq. Rom. cap. 39. p. 998. Also auch Ravisius / und D. Hondorff: Kein Volk / sagen sie / ist so verwildet / welches die Begräbniße nicht in acht genommen / ausgenommen etliche wenige Barbaren / welche wie das Vieh gelebt / Ravil. T. 1. Offic. tit. de vario humandi ritu p. 91. D. Hondorff, in Theat. Hist. sub Præc. 9. & 10. p. 802. Im folgenden zeucht Ravisius vieler Völker Begräbniß-Gebräuche an / und zeigt den Unterschied unter den ehrbaren / und barbarischen Heyden / und derselben Begräbnißsen. Was nun alle ehrbare Heyden / und Völker sagen / und thun / das gehört unstreitig zum Recht der Völker.

J. 7. Nicht allein die bey Friedenszeiten / und sonst eines natürlichen Todes gestorbene Bürger / und Bauren Geist und Weltliche Persohnen / sind von ihren Obersten / und Officieren mit herrlichen Begräbnißsen verehret. König Frothe der Grosse in Dänemark / der zu Christi Zeit soll regieret haben / hat die Verordnung gethan / daß die erschlagene Soldaten sollten mit ihrem Pferd / und ganzer Rüstung begeben werden / und anbey diese Bedrohung angehängt / daß wer dawieder handeln würde / sollte am Leben gestraft / und einer ehrlichen Begräbniß beraubet werden / Saxo lib. 5. Hist. Dan. in vita R. Froth. M. num. 24. p. 87. Unsere Vorfahren haben dafür gehalten / daß die Kriegs-Leute am herrlichsten müßten begraben werden / welche ihr Leben für das Vaterland in Schlachtungen aufgeopfert hatten / welches war eine wichtige Anreizung zur Tapfferkeit / Dn. Th. Bartholin. lib. 2. de causis contemptæ à Danis ad huc gentilibus mortis cap. 1. zeigt / daß die Dänen unter andern Ursachen durch die stattliche Begräbniße der tapffern Kriegs-Leuten zur Verachtung des Todes

angereizt seyn. Die Griechen haben ihre erschlagene Soldaten prächtig begraben / Aubanus lib. 3. de M. G. cap. 3. Alex. ab Alex. lib. 5. cap. 26. f. 310. a. Die Athenienser haben ihre im Treffen gebliebene Soldaten vor der Stadt Athen an einem besondern Orth / genandt Ceramicus herrlich begraben / da ihnen Grab-Seulen / Grabsschriften / und Lob-Sprüche zugesignet seyn / Alex. ab Alexand. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Die Griechen haben über die Begräbniße ihrer erlegten Soldaten so ernstlich gehalten / daß sie wegen Verabsäumung derselben die Kriegs-Obersten am Leben gestrafft. Die Athenienser haben auf einmahl zehn Kriegs-Obersten zum Tode verdammet / weil sie nach der Seeschlachtung bey Argemusen gehalten / die Erschlagene nicht begraben hatten / ungeacht sie durch ein groß Ungewitter daran verhindert worden / und einen herrlichen Sieg davon getragen / Valer. Max. lib. 9. cap. 8. König Alexander der Grosse / nachdem er den Persischen König Darius in dreyen Schlachtungen überwunden / hat allemahl seine erschlagene Krieger-Leute stattlich begraben / und mit Ritter-Seulen verehret. Justinus lib. XI. cap. 6. & lib. XII. cap. 1. In dem Trojanischen Krieg haben beydes die Griechen / und Trojaner ihre Todten mit grossen Ehren zur Erden bestattet / Dictys Cretens. lib. 3. de Bello Trojan. p. 77. 79. seq. lib. 4. p. 100. Dares Phygias de Excidio Trojæ p. 169. 171. seq. p. 183. Das bezeuget Homerus hin und wieder in seinen Iliadischen Geschichten / sein ganzes XXIII. Buch hat er mit Beschreibung der Leich-Bestattung des Patroclus zugebracht: Gleichfalls haben die Trojaner / und Lateiner nach der blutigen Schlachtung einen Stillstand der Waffen gemacht / und ihre erschlagene Soldaten jede nach Standes Gebrauch ehrlich zur Erden bestattet / Maro lib. XI.



Aeneid. v. 132. seq. v. 185. seq. Wie die Römer ihre im Treffen erlegte Kriegs-Leute mit ansehnlicher Leich-Bestattung versehen/ist aus ihren Geschichten bekandt. Wie der Römische Feldt-Herr Quintilius Varus mit seinen dreyen Legionen von XX. tausend nebst seinen Bunds-Genossen/ von dem Teutschen Herzog Harmen/ sonsten von den Römern Arminius genandt/ auff's Haupt ist erlegt/ welches in Westphalen geschehen/ nicht weit von der Stadt Paderborn/ im eilfften Jahr nach Christi Geburt/ hat der Römische Feldt-Marschall Germanicus alle andere Sachen hinfangesezt/ sich angelegen seyn lassen/ die drey erschlagene Legionen des Varus ehrlich zur Erden zu bestatten/ Camerarius Cent. 3. Hor. cap. 99. p. 370. nachdem er vorher in Westphalen sich müssen durchschlagen/ und den Weg zu dieser Leich-Bestattung mit Gewalt eröffnen/ Dressler. P. 1. I. sag. Hist. Mill. 4. p. 495. Der Tyrann Dionysius in Sicilien/ hat seine erschlagene Kriegs-Leute mit güldenen Kronen/ oder Kränken gezieret/ und mit Purpur-Kleiden angethan/ herrlichst begraben lassen/ Diod. Sic. lib. 16. cap. 13. p. 746. Hieraus erhellet/ daß die Heyden ihre Todten im Krieg ehrlicher haben begraben/ nach ihrer Weise/ als an vielen Orthen heutiges Tages die Christen thun.

§. 8. Gleichermesse haben die Cimbri ihre Feinde/ die sie im Krieg/ oder einzeln Kampff erwürgt/ gebühlich zur Erden bestattet/ Stephan. in Annotat. ad Saxo. lib. 3. Hist. Dan. p. 98. Das hat gethan König Hadding in Dännemarck/ bey König Uffo in Schweden/ Saxo lib. 1. Hist. Dan. p. 17. König Hother in Dännemarck/ bey König Gelder in Sachsen/ Saxo lib. 3. p. 41. Herzog Horvendil zu Schleswig/ bey dem entlebten König Colter in Norwegen/ Saxo lib. 3. p. 48. König Ring in Schweden/ bey König Harald Hyltand

in Dännemarck/ und Herzog Hather/ bey dem ungeheuren Riesen Starck/ Otter/ Saxo lib. 8. p. 147. 157. Es erfordert aller vernünftigen Völkers Recht/ und Sitten/ daß man nicht allein der Freunden/ sondern auch der öffentlichen Feinden todte Körper/ wenn sie in Schlachten/ und Scharmüßeln umbkommen/ unter die Erde bringe/ schreibt der Hollsteinische Cansler Reinking im ersten Buch seiner Biblischen Policies/ Axiom. 51. p. 130. Diese Meynung ist allgemein/ daß man schuldig/ die öffentliche Feinde zu begraben/ Hugo Grot. l. d. num. 3. Hievon kan gelesen werden/ Val. Maximus lib. 5. cap. 1. da er berichtet/ wie die Römer ihre verstorbene Feinde/ den Numidischen König Syphax/ und den Macedonischen König Perses/ und den Carthaginensischen Feldt-Herrn Hanno stattlich haben begraben lassen: Deßgleichen wie der Kaiser Julius den Pompeium/ M. Antonius den Brutum/ und Antigonus den König Pyrrhus als ihre Feinde nach dem Tode zum Grabe bestattet: Item wie der geschworne Feind der Römer Hannibal die drey Römische Feldt-Marschallen den Emil. Paulus/ Lib. Grache/ und den M. Marcellus mit herrlichen Leich-Begängnissen verehret. Dem Hannibal/ sagt Valerius Maximus/ hat diese Begräbnis seiner Feinden mehr Ehre/ als derselben Überwindung gebracht. Die Griechen hatten ein Gesetz/ daß man die Feinde nicht sollte unbegraben liegen lassen/ Leonh. Coq. Comment. in August. lib. 1. Civ. DEL. cap. 13. Von seinen Griechen/ sagt Achilles/ zu dem Troianischen König Priamus/ daß sie diesen guten Krieges-Gebrauch halten/ daß sie die im Treffen erlegte Feinde zum Grabe restituiren/ daß er aber den todten Körper des Hector's übel tractirt/ gibt er demselben Schuld/ daß er dasselbe bey des Patroclus Körper gethan/ Dictys Cretens. lib. 3. de Bello Trojano,

jano, p. 88. Im folgenden vierdten Buch p. 108. erzehlet dieser Autor / wie die Griechen des Trojanischen Obersten Eurypilus todten Körper nach Landes Gebrauch verbrandt / die verbrandte todten Gebeine / und Asche in einen Krug gethan / und dieselbe dem Vater zugesandt. Also hat Alexander Magnus die erschlagene Persianer / ehrlich / wie auch ihren König den Darius selbst Königlich begraben lassen / Curtius lib. 3. cap. 12. Justinus lib. 12. cap. 15. Als der Trojanische Eneas den Königlichen Prinzen Lausus im Treffen nieder gemacht / hat er aus Leutseeligkeit den todten Körper aufgehoben / und demselben seine Waffen zur Begräbnis gelassen / Virgilius lib. 10. Aeneid. ad calcem. Die Hebreer hatten ein Gesetz / daß man die Feinde begraben soll / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 8. p. 107.

§. 9. Wenn unsere Vorfahren einen einzeln Kampf haben antreten wollen / haben sie eine ehrliche Begräbnis voraus bedungen / daß der Überwinder des Überwundenen entleibten Körper zur Erden bestatten sollte. Das haben gethan König Colerus in Norwegen / und der berühmte streitbare Herzog Horvendil zu Schleswig / vor Antretung des einzeln Kampfs / da der König den Herzog also anredete: Weil der Anfang zweifelhaftig ist / so muß die Leutseeligkeit in acht genommen / und nicht der Zuneigung so sehr nachgehängt werden / daß der letzte Ehren-Dienst sollte verabsäumt werden. Der Haß ist in unsern Gemüthern / doch soll dabey die Gottes-Furcht seyn / welche nach der Schärffe zu rechter Zeit darauff folgen muß: Denn ob wir zwar am Sinne uneinig / so vereinigen uns doch die Rechte der Natur / durch derer Gesellschaft wir

zusammen gefügt werden / obgleich noch so grosser Neid die Gemüther von einander scheidet. Dieser Vorbeding der Gottseeligkeit soll uns seyn / daß der Überwinder den Überwundenen zur Erde bestatte / darin der letzte Ehren-Dienst der Menschheit bestehet / daran kein Gottsfürchtiger Abscheu tragen wird / die beyde Armeen sollen dieß Ampt nach Hinzlegung der Streitigkeit einmüthig verrichten. Den Neid soll man nach dem Tode fahren lassen / und den Widerwillen mit der Leiche begraben. Diese Bitterey soll ferne von uns seyn / daß / obwohl im Leben Haß zwischen uns gewesen / wir eines andern Asche verfolgen. Es wird dem Überwinder eine Ehre seyn / so er des Überwundenen Leiche herrlich bestattet: denn wer des Verstorbenen Feindes Leich-Begängnis hält / der machet ihm Gunst bey den Nachlebenden / und überwindet dieselbe durch Wohlthat. Da nun unser Herzog den König im einzeln Kampf überwunden / hat er die Königliche Leiche / nechst vorher gehender grosser Zurüstung zur Leich-Begängnis Königlich begraben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Vita R. Rorici p. 48. Dieses erkläret sein Ausleger Stephanius also: Bey den alten Kämpffern / und Kiesen waren die Begräbnisse in so grossem Werth / daß man auch dieselbe denen öffentlichen Feinden nicht abgeschlagen / sondern ist für eine Todt-Sünde gehalten / die erschlagene Feinde un-



begraben liegen zu lassen. Wenn es sich begeben / daß die Sache zwischen den Wiederparthen durch den einzelnen Kampff solte geschieden werden / haben sie vor dem Kampff einen Vertrag gemacht / daß der Überwinder den Überwundenen begraben solte / Stephan. in Annot. Saxon. l. d. pag. 98. Also hat der Trojanische Held Hector / da er zuerst mit dem Ajar / und zuletzt mit dem Achilles sich in einzelnen Kampff eingelassen / voraus bedungen / daß der Überwinder des Überwundenen Körper zur Begräbnis restituiren solte / Homerus lib. 7. Iliad. v. 78. seq. & lib. 22. v. 256. seq.

§. 10. Damit desto mehr über die Begräbnisse möchte gehalten werden / hat man gedichtet / daß die Seelen derjenigen Körper / so unbegraben wären / hundert Jahre ohne Ruhe umbher schweben müßten / ehe sie durch die Plutonische Pforte könnten eingelassen / und von dem Hölischen Fährman Charon über den Stygischen Strom übersehet werden / es sey denn / daß ihre Leiber begraben würden / Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 325. seq. Conf. Serv. ad h. l. p. 1025. Daher sollen bey dem Homerus der Geist des Patroclus dem Achilles / und bey dem Virgilius der Geist des Palinurus dem Eneas nach dem Tode erschienen seyn / und sehr beweglich gebeten haben / ihre todten Körper zu begraben / damit sie zur Ruhe kommen möchten / Homerus lib. 23. Iliad. v. 365. p. 826. Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 365. p. 1032. Deswegen als der Tyrhenische König / oder vielmehr Tyrann Mezentius von dem Trojanischen Eneas ist überwunden / bitet er denselben nicht um Freistung des Lebens / sondern daß sein Körper wieder die Feinde beschirmet / und mit seinem entlebten Sohn Lausus begraben werden möchte / Virgilius lib. 10. in fine. Gleichfalls

flehet der überwundene / und tödtlich verwundte Hector aus der Ursach seinen Überwinder den Achilles so sehr / zu verstaten / daß sein todter Körper möchte begraben werden / Homerus lib. 22. Iliad. v. 333 seq.

(a Virgilius l. d.

Hæc omnis, quam cernis, inops inhumataque turba est.

Portitor ille Charon: hi quos vehit unda sepulti,

Nec ripas datur horrendas, nec rauca fluenta

Transportare prius, quam sedibus ossa quierunt,

Centum errant annos volitantque hæc littora circum)

§. 11. Bey den Griechen / und Römern / wie auch sonst bey andern Völkern war der Gebrauch / so jemand einen unbegrabenen todten Körper angetroffen / mußte er denselben begraben. Bey den Griechen / war es so hart eingebunden / daß man das für gehalten / daß derjenige eine Todsünde begangen / und das Leben verwircket hätte / der einen todten Körper unbegraben liegen ließ / Alianus lib. 5. Var. Hist. cap. 14. Scheffer. in Annot. ad Alian. l. d. p. 326. & Schol. Antiq. Græco in Sophoclis Antigon. Alex. ab Alexand. lib. 6. cap. 14. f. 352. a. Es war aber nicht nöthig / den todten Körper ganz in die Erde zu verscharren / sondern gnug / drey mahl auff denselben Erde zu werffen. Also führet Horatius lib. 1. Od. 28. den Weltweisen Mann Archytas nach dem Tode redend ein / daß er einen Schiffer unter andern bitet / auff seinen todten Körper am Strandt drey mahl Erde zu werffen. Das nennet Quintilian. Declamat. VI. Collatitiam sepulturam: Das ist / wie er sich selbst erkläret / wenn von Fremdden / die vorbey gehen / auff todte Körper Erde geworffen wird. Und da jemand zweiffelte / ob ein Mensch

Mensch an frembden Orthen gestorben begraben wäre / war es von den Priestern verordnet / an einem Orth drey mahl Erden / Klose auff das Erdreich als auff den Todten selbst zu werffen / und anbey ein Gebet her zu sagen / das hielten sie für ein Mittel den Todten zu helfen / und die todten Götzen zu versöhnen / Alex. ab Alex. lib. 5. cap. 26. f. 302. b. Es scheint / daß diese Weise / drey mahl auff den Todten Erde zu werffen / bey allen Todten gebräuchlich gewesen / wie bey uns Christen der Gebrauch ist. Ob derselbe von der Kirchen A. E. hergestossen / wie ehliche vermeynen / beruhet auff Urfunden.

Horat. 1. d.

Quamquam festinas, non est mora  
longa licebit.

Injecto ter pulvere curras.

Ist so viel gesagt:

Ob gleich du eilst / dennoch ein kleine  
Weile bleib /

Und drey mahl Erde wiew auff meinen  
todten Leib.

S. 12. Wir gehen hier vorbey die Civil-  
Rechte der Heyden von ihren Begräbnis-  
sen / wie dieselben sollen gehalten werden /

welche nach Unterscheid der Heyden unterschiedlich / und bey ehlichen Barbarischen Heyden gar uncivil gewesen. Von diesen Civil- und Uncivil-Rechten / und Gebräuchen der Begräbnissen der ehrbaren / und Barbarischen Heyden / handeln Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. & 7. ex lib. 6. cap. 14. Gyrالد. de Vario sepeliendi ritu cap. 18. seq. 30. Ravisius T. 1. Off. tit. de vario inhumandi ritu p. 91. seq. Von denen Civil-Rechten der Begräbnissen unserer Vorfahren / Saxo Ub. 5. Hist. Dan. p. 87. 88. Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. 8. Von den Rechten der alten Griechen / und Römer Begräbnissen / Cicero lib. 2. de legib. f. 181. die er daselbst nennet Jura manium, die Rechte der Seelen der Verstorbenen / und anbey erinnert / daß das Todten-Grab viele religiöse Rechte in sich begreiffe. Diese der Römer Begräbnis-Rechte erklären Rosinus lib. 8. Antiq. Rom. cap. 6. in prima parte Legum XII. Tab. pag. 1249. seq. Salmuth Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. Von dem Recht der Christen-Begräbnissen / Carpzov. lib. 2. Jurisp. Eccles. tit. 24. de Jure Sepulturæ. Sigismund Finckelt. haus de Jure Sepulturæ.

### Das III. Capittel.

## Von Ausschliessung der Gottlosen von ehrlichen Begräbnissen.

Inhalt:

1. **D**ie nicht ehrlich gelebt / sind auch nicht ehrlich begraben.
2. **D**ie Gottlose Leute sind bey unsern Vorfahren von ehrlichen Begräbnissen ausgeschlossen gewesen.
3. **W**ie auch die Feindes-  
Feinde.
4. **D**esgleichen in <sup>sein</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> Persern.
5. **W**ie auch bey den Persiern.

III. Theil.

E

6. Also



6. Also auch bey den Griechen.
7. Und Römern.
8. Daher die verfolgte Christen als vermeynte Gottlosen von den Heyden nicht ehrlich begraben seyn.
9. Bey den Juden/ waren die Gottlosen von ehrlichen Begräbnissen außgeschlossen/ nach Gottes Bedrohung.
10. Wie auch in der Christlichen Kirchen.
11. Theologische Ursachen/ warumb die Gottlosen nicht ehrlich zu begraben.
12. D. Becker will lieber seinen Dienst quittiren/ als einen Gottlosen Christlich begraben.

§. 1.

**B**ey den ehrbahren Heyden/ ist der Gebrauch gewesen / diejenige nicht ehrlich zu begraben / welche nicht ehrlich gelebt / oder nicht ehelich gestorben/ Ruelius de Religione Gentium circa Festa, Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. a.

§. 2. Diese Weise haben auch unsere Vorfahren gehalten / daß sie gottlose Leute für unwürdig geachtet / ehrlich zu begraben. Daher der Kriegs-Held Starck-Ötter das Urtheil gesprochen / daß die erschlagene Verräther/ und Mörder des Königs Frode des IV. sollten auff's Feld den Vögeln / und wilden Thieren zur Speise unbegraben hingeworffen werden/ Saxo lib. 6. Hist. Dan. num. 28. p. 119. König Frotho der Grosse in Dennemarck hat ein Gesetz gegeben/ daß diejenige / welche jemand einer ehrlichen Begräbnis beraubten/ im Leben sollten gestrafft / und nicht ehrlich begraben werden/ Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p. 87.

§. 3. Von ehrlichen Begräbnissen sind bey unsern Vorfahren die Tyrannen außgeschlossen/ wie dem Schleswigischen Herzogen Fengo wiederfahren / weil er seinen Bruder Hervendil den tapffern Fürsten/ zu Schleswig ermordet/ und ein Tyränisch

Regiment geführt hatte. Von desselben todtenCorper Herzog Amleth des Horvendillens Sohn / der in der Regierung nachgefolget / zu denen Untersassen also redet: Kompt zusammen / bauet / bauet den Scheiter-Hauffen auff / verbrennt den gottlosen Leib/ bratet die böbische Glieder / zerstreuet die schädliche Asche / zerwerffet die glüende Asche/ kein Todten-Kopff / kein Todten-Grab soll diese schädliche Todten-Gebeine verwahren / kein Zeichen dieses Mörders soll bey uns bleiben/ kein Orth soll im Vaterland/ für diese befleckte Gebeine da seyn / keine Nachbahrschafft soll damit angesteeet werden/ weder Wasser noch Land soll durch Herbergung dieses Alases besudelt werden / und ferner: Eine solche Leich-Begängnis soll ein Tyrann / eine solche Begräbnis soll ein Mörder haben / Saxo lib. 4. Histor. Dan. in Viti von oricinum. 15. p. 48.

§. 4. Auf andrerweise sind bey andern Völkern Und-rannen/ und gottlose Leute nicht

nicht ehrlich begraben. Bey den Persern sind die verdampfte Körper denen wilden Thieren fürgeworffen/ Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. a. Dieß Gesetz ist nicht allein an dem gemeinen Volk exequirt, sondern auch an den Königen selbst/ wie denn der König Artaxerxes Ochus wegen seiner Tyranny ist erwürget/ und sein Leichnam denen Hunden/ und Ragen fürgeworffen/ und aus dessen Knochen allerhand Handhaben gemacht/ Cluver. lib. 6. Hist. Epit. p. 112.

S. 5. Die Egypter haben die Missethäter an den Galgen aufgehendet/ und ihr Fleisch denen Vögeln zur Speise frey gegeben/ 1. Mos. 40/ 19. 20. Sonsten hatten die Egypter den Gebrauch/ die todtten Körper dererjenigen/ die unehrlich gelebt/ in der Wüstenei auszuwerffen/ Alexand. ab Alex. l. d. Wenn jemand unter den Egyptern gestorben/ ist sein Leben von denen dazu verordneten Richtern examinirt/ und so erweislich/ daß er übel gelebt/ ist ihm eine ehrliche Begräbnis aberkandt/ Diodor. Sic. lib. 1. cap. 92. p. 80. Durch kein besser Mittel haben die Egypter Können zum ehrbaren Leben angereizet werden/ als durch diese Verordnung/ diejenige nicht ehrlich zu begraben/ die nicht ehrbarlich gelebt/ Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 336. Die Könige selbst sind von diesem Gesetz nicht befreyet gewesen/ denn so dieselbe übel gelebt/ und regieret/ haben sie dadurch sich verlustig gemacht/ daß sie nicht Königlich begraben seyn. Daher die Könige bewogen/ sich der Gerechtigkeit zu befeisigen/ damit ihr Körper nach dem Tode nicht möchte übel tractiret/ und ihrem Nahmen ein ewiger Schandfleck angehänget werden/ Diod. Sic. lib. 1. cap. 73. Wenn ein König in Egypten gestorben/ ist sein Lebens-Lauff von dem Hohen-Priester auff des Cankel hergelesen/ bey sehr grosser Versammlung

des Volckes/ und sofern er ein übel Leben/ und Regiment geführt/ ist er unbegraben hingeworffen/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. O das solche Gesetze unter uns Christen möchten eingeführt/ und darüber ernstlich gehalten werden/ dieselbe würden zur Tugend/ und Ehrbarkeit mehr anreizen/ als alle unsere Predigten.

S. 6. Am allermeisten ist bey den Griechen darüber gehalten/ daß gottlose Leute nicht ehrlich begraben seyn. Von ehrlichen Begräbnissen haben die Griechen ausgeschlossen die Ehebrecher/ Tyrannen/ Kirchen-Räuber/ Verräther/ und die sich selbst ohne Uhrsach ermordt hatten/ Grotius lib. 2. de Jure B. ac P. cap. 19. num. 2. & 5. Also ist ein Egistus als ein Ehebrecher/ und Tyrann von den Griechen den Hunden/ und Vögeln zur Speise unbegraben hingeworffen/ Homerus lib. 3. Odyss. Bey allen Griechen ist durch ein gemein Gesetz verordnet/ daß die Kirchen-Räuber sollen unbegraben hingeworffen werden/ schreibt Diod. Sic. lib. 16. cap. 25. pag. 755. Desgleichen daß die Verräther nicht im Vaterland/ und die ihr Väterlichen Erbtheil verschwendet hatten/ nicht in ihrer Väter Grab solten begraben werden/ Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. a. Es verordnet Plato im neunnden Buch von den Gesetzen/ daß diejenige/ welche sich selbst ohne Noth aus Furcht/ und Faulheit ermorden/ an einem weit abgelegenen einsamen und wüsten Orth ohne Grab-schrift/ und Ehren-Seule sollen begraben werden: Hieher gehört das merckwürdige Exempel der Milesischen Jungfrauen/ wie derselben viel sich selbst ohne einige scheinbare Uhrsach umgebracht/ und erhenckt/ und ihrem Exempel andere nachgefolget/ sind dieselbe auff Verordnung der Obrigkeit am selbigen Strick/ damit dieselbe sich erhenckt/ nackt zur Stadt hinaus geschleppt/ dadurch die andere Jungfrauen von dem



dem Selbst-Mord sind abgeschreckt/ Gel-  
lius lib. 17. cap. 10. Bey denen Corin-  
thern war auch denen die im ehlosen Stand  
immer hingelegt/ eine ehrliche Begräbnis  
abgesprochen/ Johan Faes in Animadv.  
ad Gyrald. de var. sep. ritu cap. 11.  
pag. 340.

(Homerus lib. 3. Odyss. de Aegisto.

Ergo nec leviter glebam in jecere pe-  
renito,

Illius ut volucres lacerarent ossa ca-  
nesque.)

§. 7. Darin stimmen die alten Römer  
mit den Griechen überein/ ihre Gesetze sind:  
Wer seine Eltern in Nöthen verlassen/ soll  
unbegraben hingeworffen werden: Wer  
die Uhrsach des Todes im Rath nicht an-  
gegeben/ soll unbegraben hingeworffen  
werden; Ein Todtschläger soll unbegra-  
ben hingeworffen werden/ Lud. Vives  
Comment. in August. lib. 1. Civ. DEI  
cap. 12. p. 43. ex Cic. Orat. 39. pro Milo-  
ne. Von dreyerley Arth Leuten/ schreibt  
Herr Kirchmann/ welche die Römer von  
ehelichen Begräbnissen ausgeschlossen/ als  
die Feinde des Vaterlandes/ die auffge-  
henckte Versohnen/ und andere Missethät-  
ter/ und die sich selbst ermordet hatten/  
Kirchm. in Append. de Fun. R. cap. 7.  
Unter die Feinde des Vaterlandes gehören  
insonderheit die Tyrannen/ welche unbe-  
graben hingeworffen seyn. Also sind die  
Römische Käyser Vitellius/ Heliogaba-  
lus/ und Maximinus Vater/ und Sohn/  
als Tyrannen erwürget/ und ihre Leiber in  
den Eyber-Strohm geworffen/ Aurel. Vi-  
ctor. P. 2. de Caesarib. in Vitellio p. 220.  
ex Heliogab. p. 265. Cluver. lib. 8. Hist.  
in Maximino p. 324.

§. 8. Aus der Uhrsach/ haben die Hey-  
den befohlen/ die erste Christen/ bey denen  
Verfolgungen/ nach derselben jämmerli-  
chen Hinrichtung/ nicht zu begraben/ son-

dern ins Wasser zu werffen/ Euseb. lib. 8.  
H. E. cap. 7. p. 187. dafür haltende/ die  
Christen wären gottlose Leute/ und also  
unwürdig begraben zu werden/ Euseb. lib.  
4. H. E. cap. 7. p. 76. Hierüber klagt Au-  
gust. lib. Civ. Dei cap. 12. und tröstet die  
Gläubigen/ wegen Verraubung der Be-  
gräbnis/ daß dieselbe mehr ein Trost der  
Nachlebenden/ als eine Hülffe der Todten  
seyn. Er zeucht hievon an die Weissagung  
des Propheten/ Psalm. LXXIX. 2. 3.  
Sie haben die Leichnam deiner Knech-  
te den Vögeln unter dem Himmel zu  
fressen gegeben/ und das Fleisch deiner  
Heiligen den Thieren im Lande. Sie  
haben Blut vergossen um Jerusalem  
her/ wie Wasser/ und war nie-  
mand der begrub. Diese Christen-Ver-  
folgung/ und Begräbnis-Verraubung hat  
das Pabstthum von dem Heydenthum  
gelernt/ zumahlen unter dem Römischen  
Antechrist in 40 Jahren von Anno 1540.  
biß 1580. neun mahl hundert tausend der  
Rechtgläubigen in Teutschland/ Eng-  
land/ Gallien/ und Hispanien jämmerlich  
hingerichtet seyn/ darunter XXXIX. Für-  
sten/ CXLIX. Grafen/ CCXXXV. Bar-  
onen/ und 147518. Adel-Standes Persoh-  
nen gewesen/ welche meistentheils unbegra-  
ben hingeworffen/ oder zum wenigsten nicht  
ehelich begraben seyn/ Alsted. in Chro-  
nol. Theol. tit. 37. p. 376.

§. 9. Bey dem Jüdischen Volk wa-  
ren die Gottlosen wie von der Gemeine/ als  
so auch von ehelichen Begräbnissen ausge-  
schlossen/ denselben dräuet der Herr/ daß  
sie weder sollen beklagt/ noch begraben  
werden/ sondern ihre Leichnam sollen der  
Vögel des Himmels/ und der Thiere auff  
Erden Speise seyn/ Jerem. XVI. 4.  
Solche Straffe (sind Worte des  
Hollteinischen Canklers Reinkings/)

ließ

ließ Gott dem Abgöttischen König Jerobeam durch den Propheten Asa ankündigen/ daß wer von Jerobeam in der Stadt stürbe/ den sollten die Hunde fressen/ und wer auf dem Felde stürbe/ den sollten die Vögel des Himmels fressen/ so gar/ daß keiner aus seinen Nachkommen zu Grabe kommen/ als allein sein Sohn Abia/ darumb daß etwas Gutes an ihm funden für dem H. Erren/ I. König 14/ II. 17. Deßgleichen ward auch dem Achab/ und seinem Weibe Isebel verkündiget/ I. König 21/ 19. f. welches auch also erfüllet/ 2. König 9/ 33. Der gottlose König Joram starb eines abscheulichen bösen Todes/ ward auch nicht gewürdiget seiner Väter/ und Königl. Begräbnis/ 2. Chron. 21/ 19. f. Von dem König Josakim weissaget der Prophet Jeremias/ daß er soll wie ein Esel begraben/ zusehlet/ und hinaus vor die Thore Jerusalems geworffen werden/ Jerem. 22/ 18. f. Der Rebbe/ und ungehorsame Absalom/ ward nicht in sein Grab gebracht/ sondern zu seiner ewigen Schmach mit einem grossen Steinhauffen bedeckt/ 2. Sam. 18/ 17. Von dem Abtrünnigen Jason der Juden Verfolger meldet die Historia/ daß wie er viel unbegraben hingeworffen/ also sey er auch hingestorben/ daß niemand um ihn Leid getragen/ und habe in der Fremde auch kein Grab haben möge/

2. Maccab. 5, 10. So weit Herr Keimling im ersten Buch Biblischer Policey/ axiom. 51. p. 128.

§. 10. Also ist es in der Christlichen Kirchen gehalten/ nach denen Canonischen Rechten/ werden von ehrlichen Begräbnissen ausgeschlossen/ die Ketzer/ und derselben Patronen/ die Entleibte im einzeln Kampff/ die Verbannete/ die Verächter des Heil. Nachtmahls/ die Juden/ Heyden/ Bucherer/ Diebe/ Räuber/ Mörder/ Todschläger/ und andere am Leben abgestrafte Missethäter/ und die sich selbst erwürgen/ wie auch die offenbare Gottlosen/ welche ohne Buße gestorben/ Canist. us lib. 3. Instit. Juris Canon. tit. 12. Lancelot. lib. 2. Instit. Juris Canon. tit. 24. D. Stryckius in Annot. ad Brunnemann. lib. 2. de Jure Eccles. cap. 2. ad num. 12. p. 349. seq. In unsern Kirchen sind denen offenbaren Gottlosen/ und Verächtern Gottes/ und seines Worts/ und Sacraments ehrliche Begräbnissen abgesprochen/ in denen Kirchen-Ordnungen/ als Ehrensachsschen/ art. gen. num. 11. f. 327. Braunschweigischen tit. von Begräbnissen/ p. 124. 125. Schleswig. Hollsteinschen Kirchen-Constitution Ao. 1623. und in denen Schriften unserer Theologen/ D. Luther. T. 7. Jen. G. Von der Ermahnung zum Gebet wider die Türefen/ f. 436. b. D. Gerh. T. 8. LL. art. de Morte num. 90. seq. pag. 150. seq. D. Brochman. T. 2. LL. de Morte, & sepultura, Cap. 3. Cas. 8. pag. 6070. D. Fridlib. in Med. Theol. art. de Morte Cas. cons. 6. & 12. p. 1050. 1051. Dedeken. Vol. 1. P. 3. lib. 2. memb. 2. sect. 7. num. 12. 13. p. 1049. seq. Es wünschen und verlangen unsere Theologen/ daß über die Kirchen-Ordnungen in dem Punct ernstlicher möchte gehalten werden/ als an vielen Orten bisher geschehen/ das würde zur Befehrung vieler Gottlosen ein grosses beitragen. Wir



beflagen aber/ daß es vielerwegen so weit gekommen/ daß bey Begräbnissen fast kein Unterscheid mehr gemacht wird/ zwischen denen die Christlich und unchristlich gelebet haben/ welches bey Schwachgläubigen grosse Aergernis/ und bey den Gottlosen Verhartung in der Bosheit verursacht/ und zur Schand/ und Laster Thür/ und Thoren weit auffsperrt.

G. II. Die Grund-Ursachen/warumb offenbare Gottlosen nicht Christlich zu begraben/werden von unsern Theologen folgende angeführet:

I. Weil durch Christliche Begräbnis der Gottlosen der Nahme Gottes mit predigen/ singen/ und beten/dem Teuffel/ und seinen Instrumenten zu Ehren/ schändlich mißbrauchet wird.

II. Weil wir mit gottlosen Leuthen im Leben keine Gemeinschaft haben sollen/ 2. Cor. 6/14. f. 17. und also auch nicht im Todt/ damit wir uns derselben Sünden nicht theilhaftig machen/ Off. Joh. 18/4.

III. Es gereicht Gott zur Schande/diejenige mit Christlichen Begräbnissen zu ehren/ welche in ihrem Leben Gotteschändet gewesen/ und derer Seelen aus gerechten Gerichte Gottes verdammet/ ja die Gott zu einem schmähligen Todt verurtheilet hat/ 3. Mos. 24/14.

IV. Weil der Herr den Gottlosen ein ehrlich Begräbnis abgesagt/ wie unterm vorhergehenden achten Satz ist angezeigt.

V. Weil der Herr zu jenem Schriftgelehrten/ der seinen Vater begraben wolte/ spricht: Laß die Todten ihre Todten begraben/ Matth. 8/22. Luc. 9/60. Das ist gereicht von gottlosen Eltern/und Leuthen/die selbe mögen sich unter einander begraben.

VI. Weil zwischen den Gläubigen/ und Ungläubigen/ wie im Leben also auch im Todt ein Unterscheid muß gemacht werden/ also daß den Gläubigen allein ein Christlich Begräbnis zukomme/ weil sie

rechtschaffne Christen/ und Glieder der Christlichen Kirchen seyn. Die Ungläubigen aber dazu nicht berechtiget seyn/ weil sie Unchristen/ und Glieder der Satanschen Kirchen seyn.

VII. Weil durch Christliche Begräbnisse der Gottlosen die Schwachgläubigen geärgert werden/ wenn sie sehen/ daß dieselbe den Frommen gleich geachtet werden/ wehe aber dem/der Aergernus gibt/ Matth. 18/6. 7.

VIII. Weil die nachlebende Gottlosen in ihrer Bosheit halsstarrig/ und verstockt werden/ wenn sie sehen/ daß ihres gleichen die verstorbene Gottlosen Christlich begraben werden/ wenn sie aber sehen/ daß dieselbe schändlich begraben werden/ würden sie von ihrem ruchlosen Wesen abgeschreckt.

IX. Weil in der Gemeine Gottes alles zur Besserung geschehen/ und alles ehrlich/ und ordentlich zugehe soll/ 1. Cor. 14/26. 40. Nun aber gereicht das nicht zur Besserung/ sondern zur Aergernis/ nicht zur Ehrbarkeit/ und guter Ordnung/ sondern zur Schande/ und grosser Confusion/ gottlose Leuthe ehrlich zu begraben.

X. Weil Gott geboten/ diejenige zu steinigen/ welche seinen Nahmen lästern/ und fluchen/ 3. Mos. 24/14. 15. 16. und daher nicht ehrlich zu begraben. Nun aber lästern die Gottlosen den Nahmen Gottes/ mit fluchen/ und schweren/ mit Ver Schmähung seines heiligen Worts/ und Sacraments/ und andern greulichen Todt-Sünden.

XI. Weil der Herr gebeut/ diejenige für Heyden zu halten/ welche die Gemeine nicht hören wollen/ Matth. 18/17. Die nun als Heyden leben/ und sterben/ müssen nicht als Christen begraben werden.

XII. Weil in der ersten Kirchen die Gottlosen von ehrlichen Begräbnissen sind ausgeschlossen gewesen/ wie die alten Canonen anzeigen.

D. Joh. Apinus Sup. Hamb. in Tra-  
statu von göttloser Leuthe Begräbnis/  
ap. Dedeken. l. d. D. Keslerus in Theol.  
Caluum Conscientia cap. 39.

§. 12. Wegen dieser Ursachen/hat Herz  
D. Conrad Becker zu Güstrow in Meckel-  
burg sich ehe seines Dienstes entsetzen las-  
sen/ als verwilligen/ eines hohen Potenta-  
ten Gesandten/der sich wider vielen warnen  
eines grossen unmöglichen Trunks unter-

standen/und daran gestorben/ Christlich zu  
begraben/ wie D. Keslerus an bemeldtem  
Orth erzehlet/ und anbey erinnert/ daß D.  
Schleupnerus T. 1. Harmon. §. T. lib. 2.  
cap. 40. p. 268. dieß Exempel D. Beckers  
angezapffet/ und einer andern Meynung  
gewesen/ welchen D. Keslerus am besag-  
ten Orth gründlich widerleget/und den D.  
Becker vertheidiget.

## Das IV. Capittel.

### Vom Unterscheid der Begräbnissen bey unsern Vorfahren.

Inhalt:

1. **B**eydes die Beerdigung und Verbrennung der Todten ist  
üblich gewesen bey unsern Vorfahren.
2. Wie auch bey den Griechen und Römern.
3. Was die Ursach dieser beyden Leichbestattung soll gewesen seyn.
4. Thales hat gelehrt/ daß das Wasser sey ein Ursprung aller Din-  
gen/ daher die Wasser-Begräbnis soll entstanden seyn.
5. Anaximenes hat die Luft zum Ursprung aller Dingen gesetzt/ da-  
her will man die Luft-Begräbnisse herführen.

§. 1.

**I**n dieser Nordischen Welt ha-  
ben die Heyden insonderheit zweene  
unterschiedliche Gebräuche gehabt/  
die Verstorbne zu bestatten/also daß ehliche  
dieselbe beerdiget/ andre aber verbrant/ und  
derselben verbrandte Asche und Gebeine in  
Krügen auffgesamlet/ begraben. Diese  
beyde Leichbestattungen sind üblich gewesen  
bey den Cimbern/ Cilicius lib. 1. Bellor.  
Dichmarf. cap. 19. Bey den Dänen unter  
Regierung des Königs Frotho des Grossen  
in Dännemarch/ lib. Hist. Dan. num. 24.  
p. 87. Bey den Sachsen/ G. Fabricius lib. 1.  
Orig. Saxon. pag. 68. wie auch bey den

Schweden/ Scheffer. in Upsalia cap. 18.  
Lagerlof. de sup. Humanitatis Officio  
num. 14. p. 42. Dahin ziele Edda Fab.  
3. mit dem Bericht/ daß Gott dem ersten  
Menschen eine unsterbliche Seele gegeben/  
aber einen sterblichen Leib/ der nach dem  
Tode zu Staub und Erde/ oder (durch  
das Feuer) zur Asche werden sollte.

§. 2. Also ist beydes die Beerdigung/  
und Verbrennung der todten Körper in  
Gebrauch gewesen/ bey den alten Griechen/  
und Römern/ Kirchman. lib. 1. de Fun.  
Rom. cap. 1. & 2. Plato in seinem Phedo-  
pag. 115. führet den Socrates redend ein/  
wels.



welcher dem Eriso frey stellet / seinen Leib nach dem Todt zu begraben / oder zu verbrennen: Der andere Römische König Numa hat in seinem Testament vermacht / daß sein Körper nicht solte verbrent / sondern beerdiget werden / Plutarch. in Num. Insonderheit ist anzumercken / daß in dem zehnjährigen Trojanischen Krieg die dabey von vielen Orthen her versamlete Europäische / Asiatische / Africanische Völcker ihre erschlagne Obersten / und Soldaten theils dem Feuer auffgeopfert / theils zur Erden bestattet / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. 100. Dergleichen ist geschehen in dem Krieg / welchen die Latiner wider die Trojaner in Italien geführt / da theils ihre Todten verbrant / theils in die Erde verscharrt / Virgil lib. 11. Aeneid. v. 204.

Innumeras struxere pyras, & corpora partim,

Multa virum terræ infodiunt.

Servius ad h. l. & Verba proximè præcedentia p. 1581. Apud varias gentes diversa fuerunt genera sepulturae. Inde est quod alii obruuntur, (terrâ) alii exuruntur.

§. 3. Die Ursach dieser unterschiedlichen Leichbestattung wird den unterschiedlichen Meynungen der Weltweisen von dem ersten Ursprung der Dingen zugeschrieben. Es haben vor Zeiten die alten Philosophi unter sich heftig disputirt / von dem Ursprung aller Dingen / ob derselbe sey das Wasser / wie Thales: oder das Feuer / wie Heraclitus: oder die Luft / wie Anaximenes: oder die Erde / wie die älteste Philosophi: oder alle vier Elementen / wie Empedocles dafür gehalten / Lucretius lib. 1. de Natura rerum p. 99. seq. 114. Lambinus in Annot. ad h. l. Polidorus lib. 4. Inv. cap. 2. Das erklärt auff unser Vorhaben Servius am nächstgedachten Orth

also: Heraclitus / sagt er / welcher will / daß alles aus Feuer bestehen soll / sagt / daß die todten Körper durchs Feuer müssen resolviret werden. Thales aber / welcher bekräftiget / daß alle Dinge aus der Feuchtigkeit (aus Wasser) gezeuget werden / sagt / daß die Körper mit Erden müssen bedeckt werden. Bisher Servius. Es ist wahrscheinlich / daß die Ungleichen Meynungen der alten Philosophen von dem ersten Ursprung der Dingen / und also die Verbrennung der Todten aus dem feurigen Ursprung des Heraclitus entstanden. Daß aber die Beerdigung der Todten aus dem Wasserigen Ursprung des Thales / und dessen Lehre geflossen / wie Servius vermeynt / hat keinen Grund. Denn weil Thales das Wasser zum Ursprung aller Dingen gesetzt / so folget ja / daß nach dieser Meynung die Todten nicht ins Erdreich / sondern ins Wasser zu versencken. Es hat auch gar keinen Grund / daß Thales und Heraclitus zu ihrer Zeit bey / und strax nach dem Babylonischen Gefängnis / die Verbrennung und Beerdigung der Todten am ersten solten eingeführet haben: Denn diese beyde Leichbestattungen viel hundert Jahren vorher üblich gewesen / sondern sie haben die Lehre der Alten in ihren Schulen proponirt / und also erklärt / daß man die Todten solcher gestalt bestatten solte.

§. 4. Der Philosophus Thales / einer aus den sieben Weisen in Griechenland / hat gelehret / daß das Wasser ein Ursprung aller Dingen sey / Diog. Laertius lib. 1. de Vitis Philosophorum cap. 1. pag. 15. Nach dieser Lehre haben unterschiedliche Völker ihre Todten im Wasser oder Meer begraben. Das haben gethan in Africa die

die Lotophagi / die Nasomonische / und Ethiopische Völker: in Asia die Peoner / und Ichthyophagi / ( das ist Fischfresser ) und in Europa unsere Hyperborische Völker. Alex ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. Ravisius T. 1. Off. tit. de Vario ritu humanandi. p. 92. Die Indianer verbrennen zwar ihre Todten / aber die verbrandte Asche / und Gebeine werffen sie ins Wasser. Mandelslo lib. 1. Itiner. Ind. cap. 23. p. 74. Tavernier part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 9. p. 160. Von dem Propheten Daniel wird erzehlet / daß sein Körper zu Susan in der Persischen Königen Begräbnis erstlich ist beygesetzt / hernach aber wie unter der an beyden Seiten des durchstreichenden Strohm's Eigris wohnhafte Bürger schafft über des Propheten Daniels Begräbnis ein Streit entstanden / und beyde Partheyen den todten Körper bey sich wolte begraben haben / ist dieser Streit also beygelegt / daß des Propheten Sarcf von Erz gemacht / mitten in den Strohm mit eysernen Ketten an der Brücken befestiget / und also ins Wasser versencket worden / D. Geier in proleg. Comment. sup. P. Daniel. p. 9. 10. ex Benjam. Tudel. Itinerrario. Der berühmte Engelländische Admiral Franciscus Drake / der unter andern Helden Thaten die formidable Spanische Flotte von 125. grössen Kriegs-Schiffen mit 30000 Mann aufgerüstet / Anno 1588. geschlagen / Cluver. lib. ult. Hist. p. 743. soll in seinem Testament verordnet haben / daß man seinen todten Körper in einen bleernen Sarcf legen / und ins Meer versencken sollte. Wie er in seinem Leben so viele Jahre auff dem Meer umher geschwebet: also hat er auch im Todt als ein Meer-Drache darinn wollen begraben seyn. Daß er also / wie er verlangt / im Meer begraben worden / uhrkundet sein Landsmann Owenus lib. 2. Epigr. 148. mit diesen Worten:

III. Theil.

Relligio quamvis Romana resurgerat  
olim,  
Effoderet tumulum, non puto, Drake tuum,  
Non est, quod metuas, ne te combuss-  
erit ulla  
Posteritas, in aqua tutus ab igne  
jaces.

Ist so viel gesagt:

Ob gleich des Pabstes Lehr auffläme; denn  
noch bleibet  
Dein Grab / O Drack / im Fried: denn er  
ist einverleibet  
Dem Schooß des wilden Meers / wo-  
selbst des Feuers Blut  
Bey den Nachkömmlingen dir keinen  
Schaden thut.

Der Poet hat sein Absehen auff des Pabstes Tyranny / wider die todten Körper der Rechtgläubigen / die er pflegt auszugraben / und zu verbrennen. D. Gerhard T. 8. LL. art. de Morte cap. 7. num. 83. p. 140. Also hat der Cardinal Polus in Engelland des Martinus Bucerus / und Paulus Fagius Körper zu Cantabrig ausgegraben und verbrennen lassen: Balæus in Hist. Buceris, & Fagii. Ob vielleicht gedachtet Admiral Drake sich für diese Tyranny des Pabstes gefürchtet / und daher das Meer zu seinem Begräbnis erwehlt?

§. 5. Der Philosophus Anaximenes des Thales Discipel / ist darin von seinem Lehrmeister abgetreten / daß er vermeynt / ob solte die Luft ein Ursprung aller Dingen seyn / Diog. Laert. lib. 2. de Vitis Philosophor. cap. 13. p. 82. Nach dieser Meynung / haben verschiedne Heyden in der alten und neuen Welt ihre Todten in die Luft an Bäumen auffgehängt / oder aufgestellt / Olaus M. lib. 16. Hist. Sept. cap. 11. schreibet / daß bey den Alten der Gebrauch gewesen / die verstorbne Körper der Fürsten an grünen Bäumen / und inson-

D

der



Verheit an Eichbäumen / die den Göttern geheiligt waren / aufzuhängen. D. Wormius lib. 1. Monument. Dan. cap. 6. bekennet / daß er dieses bey unsern Geschichtschreibern nicht gelesen. Die Tibarener haben ihre Todten / die sie am meisten geliebt / an den Galgen aufgehengt / Polidor. lib. 3. Inv. cap. 10. p. 240. Die Colcher haben ihre Verstorbne an den Bäumen aufgehängt / Alianus lib. 4. Var. Hist. cap. 1. Nic. Damascen. de Morib. Gent. num. 42. de Colchis ap. Auban. de M. G. in Excerpt. Damasceni. p. 386. Unter den Scythien ist ein Volk gewesen / welches die verstorbne Eltern auff den Bäumen angeheftet / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. b. In Phrygien werden die verstorbne Priester in die Luft erhoben / auff steinerne Säulen zehn Ellen hoch hingelegt / Nic. Damascenus l. d. num. 18. Alex. ab Alex. l. d. Solche Luft-Begrabnisse / daß ich also rede / sind bey verschiedenen Völkern in der neuen Welt üblich / D. Botlaccus in Moralib. Gedan. sub V. Sepultura num. 8. p. 372. ex Benzo lib. 1. Hist. N. orbis cap. 23. Die Einwohner

im güldnen Castilien tragen den Kranken / wann er dem Todt nahe zu seyn scheint / in einen grossen Busch / legen ihn in ein hangendes Netz / mit den Enden zwischen zwey Bäume ausgespannet / und fest gemacht / tanzen darnach den ganzen Tag umb den Kranken herum / setzen ihm auff den Abend Wasser / und Speise vor / vier Tage zu seinem Haupt / und lassen ihn also ohne ferneres besuchen liegen ; wird er wieder gesund / und kommet zu seiner Wohnung / so empfangen ihn seine Verwandten mit vielfältigen Gebrängen. Stirbt er aber vor Ungemach / wie meistens geschieht / indem sich niemand nach ihm umsiehet / so hat er kein anderes Begräbniß zu erwarten / du Vall. P. 1. Geograph. Univers. tit. de Castille p. 168. In ehlischen Americanischen / oder West-Indianische Eyländern werden die Todten mit ihren besten Kleidern ausgeschmückt / in ihren Häusern aufgehängt / Erasmus Francisc. P. 1. Schaub. Colloq. 5. p. 894. Ist zweiffels ohn zu verstehen / von denen Einwohnern / auff den Attanischen Eyländern. D. Botlaccus l. d.

## Das V. Capittel.

### Vom ersten Gebrauch unsrer Vorfahren / die Todten zu beerdigen.

#### Inhalt :

1. **D**ie Cimbrer / und die Nordische Welt haben ihre Todten begraben.
2. Davon zeugen die in den Gräbern gefundene Todten-Reliquia.
3. Die ganze Welt hat von der Sündfluth an ihre Todten anfanglich zur Erden bestattet.
4. Das haben gethan die Römer :
5. Die Griechen :

6. Die

6. Die Perser/ und andre Völker.
7. Die Beerdigung der Todten ist älter als die Verbrennung.  
Enoro/ und D. Wormi werden erklärt.
8. Von der ursprünglichen Ursach der Todten Beerdigung.

## §. 1.

**D**er erste und älteste Gebrauch die Todten zu bestatten / ist bey den Cimbern als auch bey den Heyden ingemein die Beerdigung gewesen / welche zweiffelsohne die erste Einwohner dieser Länder mit sich eingeführt / und dieser mitternächtigen Welt vor und nach Christi Geburt ist beygehalten. Die Cimbrer haben ihre Todten ingemein zur Erden / die wenigsten zum Feuer bestattet. Cilicij lib. 1. Beller. Dichtmarck. cap. 19. Von dem König Dan in Dänemarc / wie auch König Frei/ oder Froer in Schweden schreibt Enoro Sturleson / in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick / daß dieselbe nach ihrer eignen Verordnung in Bergen sind beerdiget / und daß die fürnehmsten Leuthe diesem Exempel der Beerdigung ihrer Königen nachgefolget. Also ist es auch in Norwegen daher gegangen / daselbst sind die Könige sampt ihren Kriegs-Leuthe zur Erden bestattet / wie angeregter Autor in seinen Norwegischen Geschichten hin und wieder anzeigt. König Frotho der Grosse in Dänemarc hat verordnet / daß die Kriegs-Leuthe mit ihren Waffen solten beerdiget werden. Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 25. p. 87. Daß in diesem Fürstenthumb die Einwohner und darunter die Cimbrische Freesen anfänglich ihre Todten begraben / bezeuget Walter. lib. 1. Chron. Fres. cap. 8. p. 60.

§. 2. Von dieser Beerdigung der Todten zeugen derselben Reliquien / als ganze Todten- Gerippen / unversehete Todten-Knochen / welche in denen Heyden-Gräbern gefunden werden. Wittfeld T. 1.

Chron. Dan. p. 1. Im Jahr Christi 1637 ist bey dem Adelsichen Guth Giordslef in Seeland in einem Hügel ein ganzes Todten-Gerip eines Menschen mit einem Halsband von kleinen Steinen gefunden / Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. In der Nachbarschaft / bey dem Flecken Wessel / in Stormarn an dem Elb-Strohm ist in einem Berg ein Hauffen Todten-Gebein gefunden / derer eckliche so groß / daß den Gräbern darüber ein Schrecken angekommen / es waren darunter Hirnschalen / und Rinnbacken so groß / daß der Mund daran viermahl so groß / als eines gemeinen Menschen heutiges Tages / wie Herr Johan Rist in seinem sechsten Monathlichen Gespräch pag. 81. seq. bezeuget / und hieraus schließt / daß in diesem Lande vor Zeiten Riesen gewohnt.

§. 3. Diese Beerdigung der Todten ist von der ersten Zeit der Sündfluth her bey allen Völkern anfänglich beygehalten / und also unstreitig älter / als der Todten-Brand / Grotius in Annotat. ad Matth. 9. 23. p. 189. Es ist nicht zu zweiffeln / die Nachkömmlinge Nohä werden bey der durch die Babelische Verwirrung der Sprachen geschehene Zerstreuung in alle Welt die Beerdigung der Todten von ihren Vätern gelernt / in allen Ländern / dahin sie gekommen / eine geraume Zeit beygehalten haben / also daß die erste Nordische ja die ganze Welt anfänglich keine andre Leichbestattung als die Beerdigung gehabt. Dieselbe hat Herodotus zu seiner Zeit fünf hundert Jahren vor Christi Geburt



burt vielen Völkern in Orient und Occident beygelegt.

§. 4. Von den Römern schreibt Alexander von Alexandro/daß sie von Anfang der Stadt ihre Todten nicht verbrant/ sondern beerdigt haben/ das beweist er mit dem Exempel des andern Römischen Königes Nume Pompilius / dessen Körper Cneus Terentius im Berge Janiculo gefunden. Er gedencet ferner/ daß zu seiner Zeit/ da er zu Rom sich auff hielte/ auff dem Appischen Wege ein Todten- Körper einer Jungfrauen/ von langer Zeit her daselbst gelegen/ aufgegraben/ daran Gesicht/ Augen/ Nase/ Haar/ und andere Lineamenten des Leibes unversehrt/ soll des Cicero Tochter Tulliola gewesen seyn / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. Das bekräftiget Cicero in seinem andern Buch von den Gesetzen: Mich bedünckt/ sagt er/ dieses seyn die allerälteste Arth zu begraben/ so bey dem Xenophon Cyrus gebraucht / da dem Erdreich der Körper wird wieder gegeben/ und also gelagert/ und geleget/ als mit der Mutterdecke überzogen. Wir haben vernommen/daß nach solcher Manier unser König Numa im selbigem Grab bey dem Brun-Altar begraben/ und wir wissen / daß. das Cornelische Volk / oder Geschlecht mit diesem Begräbnis beerdigt worden. Bissher Cic. lib. 2. de Legibus ad fin. §. 81. a. Nicht allein der König Numa/ sondern auch längst vorher sind die alten Könige der Lateiner beerdigt worden/ Janus der erste König in Italien / der Lateinische Mars genant / welcher zu der P. Debora Zeit regieret/ soll in dem Berge Janiculo von ihm also genant begraben seyn/ Rosinus. lib. 1. Antiq. Rom. cap. 11. p. 35. Gleichfalls

soll sein Nachfolger der König Aventinus Sylvius zu Rom begraben seyn / in dem Berge Aventius/so von ihm den Nahmen bekommen / Aurel. Victor P. 1. de Orig. Gent. Rom. p. 12.

§. 5. Bey den Atheniensen / und fast bey allen Griechen sind anfänglich die Todten nicht verbrant / sondern beerdigt/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. §. 115. b. seq. Im Griechenland soll zu Moses Zeit Cecrops zu Athen regieret haben/ welcher nach Zeugnis des Arnobius im sechsten Buch wider die Heyden daselbst sampt allen Atheniensen Königen zur Erden bestattet worden. Von der Zeit dieses Königes Cecrops ist der Gebrauch die todten Körper zu beerdigen beygeblieben/ Cic. lib. 2. de Legib. ad fin. p. 183. a. Also haben die Griechen ihre Todten zur Erden bestattet/ welche in der Schlachtung mit dem Persischen König Xerxes gehalten/umbkommen. Herodotus lib. 9. num. 237. p. 586. Gleicher Weise hat König Alexander der Große seine in dem mit den Persern gehaltenen Treffen erschlagene Soldaten statlich beerdigt/ Justinus lib. 11. cap. 6.

§. 6. Die Perser haben von uhralters her ihre Todten der Erden anvertraut. Herodotus lib. 1. num. 26. p. 66. Also ist der erste Persische König Cyrus in heiliger Schrift Cores genant / nach der Perser Weise beerdigt Chuver. lib. 6. Hist. in Cyro p. 68. Es berichtet von seinem Begräbnis Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerpt. Ctesias. num. 2. Von seinem Grab und Grabschrift Plutarchus in Vita Alexandri M. cap. 21. Es führet Xenophon den Cyrus auff seinem Siechbette also redend ein : Wenn ich abscheiden werde/ solt ihr meinen Leib nicht in Gold noch Silber/ noch in Steine hinlegen/ sondern zur Erden sofort bestatten / denn was ist seeliger als mit der Erden vermengt zu werden / welche alles was schön und gut/

gut/erzeugt/und ernehrt/ Xenophon. lib. IIX. Cyropæd. Diese Beerdigung der Todten haben die Hebræer/ Chaldæer/ Perser/ Trogloditer/ Meroiter/ und theils Thracier mit den Persern gemein gehabt/ Philip. Cluv. lib. 1. German. antiq. cap. 53. p. 394. Bey dem Propheten Hesekiel 32. v. 18. f. werden verschiedene Völker angeführt/ welche beerdigt seyn/ als die Egypter/ Assur/ Elam/ Mesch/ Thubal/ Edom/ und alle Mitternächte Fürsten/ und die Idonier.

§. 7. Hieraus erhellet/ daß nicht die Verbrennung/ sondern die Beerdigung der Verstorbenen die erste/ und älteste Leich-Bestattung wie bey unsern Vorfahren/ also auch bey den Heyden ingemein gewesen/ Plinius lib. 7. cap. 54. Salmuth Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. Diesem scheint entgegen zu seyn/ was Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick schreibet/ da er die Zeiten des Heydenthums nach dem Unterscheid der beyden Leich-Bestattungen in zwey Alter unterscheidet; daß erste Alter heist er das Brenn-Alter/ da die Todten verbrandt seyn/ das ander Alter nennet er Hoigold das Hügel-Altar/ da die Verstorbenen unversehr beerdigt/ und ihre Gräber aufgehüget seyn. Dabey anzumercken/ daß dieser Geschicht-Schreiber das Alter der Begräbnissen anhebt von des Othins/ oder Wodens Zeit/ von welchem er seine Chronick anfängt/ und denselben also beschreibet/ daß er unter andern Greueln zuerst die Verbrennung der Todten soll verordnet haben/ und sein todter Körper auch also verbrandt worden/ Snoro P. I. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. 8. Nachgehends ist diese Verbrennung der

Todten in Abgang gerathen/ und die alte Weise die Todten zu begraben wieder angefangen. Gleichermesse berichtet D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 40. seq. daß er in einem alten MSS. gefunden/ daß die Zeiten unterschieden seyn/ nachdem man die Todten zuerst verbrandt/ und hernach begraben. Das kan nicht anders verstanden werden/ als wie gesagt/ von des Othins Zeit anzurechnen/ da das so genandte Brenn-Alter in der mitternächtigen Welt angegangen/ denn zuvor hat man die Todten begraben.

§. 8. Was die ursprüngliche Ursach der Beerdigung betrifft/ so wird dafür gehalten/ daß dieselbe daher entstanden/ weil die Erde von den Alten zum Ursprung aller Dingen ist gesetzt/ derer Meynung verfehlet Lucretius im fünfften Buch von der Natur der Dingen/ da er die Erde eine allgemeine Mutter/ eine Allgebärerin/ und meines Grab nennet/ und daß aus der Erden alle Dinge erschaffen seyn. Das erkläret er breiter in dem vorhergehenden andern Buch p. 265. seine eigene Worte sind im ersten Capittel angezogen. Dasselbst ist erwiesen/ daß wir Menschen dem Leibe nach aus der Erden unsern ersten Ursprung/ und daher alles was zur Leibes Nahrung/ und Nothdurfft gehöret/ haben/ und deswegen nach dem Tode in den Schoß der Erden müssen begraben werden.

(Lucretius lib. 5. de Natura rerum p. 608. 664.

Omni parens eadem rerum communis sepulcrum,

Linquitur, ut merito maternum nomen adepta.

Terra sit; è terra quoniam sunt cuncta creata.)



## Das VI. Capittel.

Vom letzten Gebrauch unserer Vorfahren  
die Todten zu verbrennen.

Inhalt :

1. **E**rgenis der Todten-Verbrennung die Reliquien in den Gräbern.
2. Die Eimbri haben ihre Todten verbrandt.
3. Disz Todten-Feuer hat fast in der ganzen Welt gebrandt.
4. Ist nicht so alt / als die Beerdigung
5. Plinius wird vertheidiget.
6. Soll vom Trojanischen Krieg her seyn.
7. Oder vom Hercules her.
8. Oder vom Heraclitus her.
9. Nicht aber vom Babelischen Thurn-Bau her.
10. Woher die Eimbri diese Todten-Verbrennung gelernet.
11. Der Satan ist ein Urrheber dessen.
12. Disz Feuer hat bey den Heyden gebrandt / bisz auff ihre Bekehrung.
13. Obs bey den Hebreern gebrandt.
14. Brennet amnoch bey den Heyden heutiges Tages.

§. 1.

**E**ndlich ist bey unsern Vorfahren der Gebrauch auffgekommen / die Todten zu verbrennen / so Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerpt. Ctesiae num. 7. igne sepelire, mit Feuer begraben / Minutius Felix in Octavio Sepulturam ignium, ein Feuer-Begräbnisse heißen. Hievon zeugen die in den Heydnischen Gräbern bey uns gefundene Todten-Köpfe mit Asche / und Knochen der verbrandten todten Körper angefüllet / welche im dritten Buch / geliebts Gott / sollen untersucht werden.

§. 2. Nicht alle Eimbri / sondern eßliche nur haben ihre Todten verbrandt / wie Ciliacus lib. 1. Bell. Dithmars. cap. 19. an gemercket. Es ist dieser Todten-Brandt

im Gebrauch gewesen / bey unsern Eimbri-  
schen Fresen / Walther. lib. 1. Chron. Fref. cap. 8. pag. 50. Wie auch Eimbri-  
schen Sachsen schon vor Christi Geburt /  
denn als ihr König Balder vom König  
Hother in Dännemarc im Krieg ist erlegt:  
ist sein todter Körper verbrandt / Saxo lib.  
3. Hist. Dan. in Vita R. Hotheri num.  
14. p. 41. Zu der Zeit soll König Balder  
in Dännemarc regiert haben / dessen tod-  
ter Körper dem Feuer ist auffgeopfert / Ed-  
da P. 1. fab. 43. Zu Christi Zeit soll König  
Frothe der Grosse in Dännemarc geherr-  
schet haben / welcher verordnet / die erschla-  
gene Kriegs-Obersten zum Feuer zu bestat-  
ten / Saxo lib. 6. num. 24. p. 82. Längst  
nach Christi Geburt hat in Dännemarc  
Kd:

Rödig Harald / mit dem Zunahmen Hyl-  
tand das Regiment geführt / wie dessen  
Leichnam ist verbrandt und seine verbrand-  
te Asche und Gebeine vergraben / beschrei-  
bet nach der Länge mehr gedachter Saxo  
lib. 8. num. 36. p. 147. In Schweden/  
und Norwegen ist dieser Todten Brandt  
lange Zeit unter Hohen und Niedrigen  
beygehalten / wie obgedachter Snoro  
Sturleson in der Vorrede seiner Norwe-  
gischen Chronick berichtet.

S. 3. Das Todten-Feuer hat fast in  
der ganzen Welt lichterloh gebrandt / wie  
Philippus Cluverius angemercket. Das  
dieser Gebrauch / sagt er / die todten  
Cörper zu verbrennen / nicht allein alle  
unsern Welt durch Illyrien / Teutsch-  
land / Gallien / Spanien / Britannien /  
sondern auch der ganzen Welt gemein  
gewesen / bezeugen die Historien al-  
lenenthalben / und daß aniso in der neuen  
Welt / und in den Morgen- und Mit-  
tag-Ländern der alten Welt gewöhn-  
lich sey / ist bekandt. Cluver. lib. 1. Ger-  
man. antiq. cap. 53. p. 394. Was daselbst  
dieser Autor ferner von den Teutschen  
schreibet / solten sie alle ihre Todten ver-  
brandt haben / scheint gar zu milde geredet /  
und kan aus dem Tacitus gar nicht be-  
hauptet werden / die Cimbrer und die Cim-  
brische Sachsen / Friesen / und Wenden  
und Goten sind unstreitig Teutsche Vol-  
cker / die aber ihre Todten theils verbrandt /  
theils auch begraben / wie schon im nechst  
vorhergehenden Capittel angezeigt / und  
ferner im nachfolgenden soll ausgeführt  
werden. Tacitus / darauff sich Cluverius  
beziehet / schreibet von den Teutschen nur  
dieses / daß sie in acht nehmen / daß die tod-  
ten Cörper der berühmten Männer mit ei-  
nem gewissen Holz verbrandt werden.

( Tacitus lib. de Germanor. Moribus p. 8.

Funerum nulla ambitro id solum ob-  
servatur, ut corpora clarorum virorum  
certis lignis crementur.)

S. 4. Was den ersten Ursprung dieses  
Todten-Feuers betrifft / davon sind unter-  
schiedliche Meynungen / unter allen gefällt  
mir was Plinius im VII. Buch am 54. Ca-  
pittel hievon urtheilet: Die Verbren-  
nung der Todten / schreibt er / ist von  
keiner alten Verordnung bey den  
Römern gewesen / die Todten wur-  
den beerdiget. Nachdem sie aber ver-  
nommen / daß bey weit entfernten  
Kriegen die Beerdigte sind ausgegra-  
ben / alsdenn ist die Verbrennung der  
Todten verordnet. Und doch haben  
viele Familien den alten Gebrauch  
beygehalten / wie in dem Cornelischen  
(Geschlecht) niemand soll verbrandt  
seyn / vor dem Feldt-Herren Sylla /  
welcher (die Verbrennung) gewollt /  
sich der gleich Vergeltungs-Strasse  
befürchtende / nachdem er des Marius  
todten Cörper hatte ausgegraben.  
Bissher Plinius: Was derselbe hier schrei-  
bet von seinen Römern / mag von andern  
Völkern auch verstanden werden. Mit  
dem Plinius stimmt Cicero im andern  
Buch von den Gesetzen f. 181. a. überein /  
da er schreibt / daß die Beerdigung die äl-  
te Urth der Begräbnissen sey / und daß das  
Cornelische Geschlecht bis auff unsere Zeit  
beerdiget worden; Sylla aber am ersten  
aus diesem Geschlecht / habe wollen ver-  
brandt werden / weil er des Marius Gebe-  
ne hat lassen zerstreuen / sich besorgende / es  
möchte seinem Leib das auch widerfahren.  
Bissher Cicero. Dalechampius in Annot.  
in Plinium l. d. vermeynt / daß die Ver-  
brenn



brennung der Todten viel älter sey als Plinius erachtet / das will er behaupten / (1.) aus Cic. lib. 2. de Legibus, dessen Worte aus den XII. Taffeln sind: einen todten Menschen sagt das Gesetz der XII. Taffeln soltu nicht in der Stadt begraben / noch verbrennen. Nun aber sind die Gesetz Taffeln 300 Jahren nach Erbauung der Stadt Rom gegeben / Gellius lib. 20. cap. 1 / (2.) aus Ovid. lib. 4. Fast. daß der Körper des Remus / des Romulus Bruders / verbrant worden. (3.) Aus Plutarcho in Numa. daß der ander Römische König Numa Pompilius in seinem Testament verordnet / daß sein Körper nicht sollte verbrant / sondern begraben werden. (4.) Aus Plin. lib. 14. cap. 12. daß besagter König Numa ein Gesetz gegeben / daß man das Todten-Feuer nicht mit Wein besprengen sollte. Daraus schließt dieser Autor / daß die Todten Verbrennung älter sey / als Plinius vermerkt. Diese Argumenten des Dalechampius citirt / und gebraucht für sich Herr Kirchman. lib. 1. de F. R. cap. 2. wieder den Plinius / ohne Benennung des Autors / und sagt: Ich kan mich nicht gnugsam verwundern / daß Plinius sagt / die Todten-Verbrennung sey nicht von alter Stiftung. Er führt anbey an das Gezeugnis des Virgilius aus dem XI. Buch / von des Eneas Geschichten / daß vor Erbauung der Stadt Rom in Italien die Todten verbrant seyn.

§. 5. Es scheint / daß diese beyde gelehrte Männer des Plinius Meynung nicht recht eingesehen / er hält die Beerdigung / und die Verbrennung der Todten gegen einander / und zeigt / daß das Verbrennen nicht so alt sey als das Beerdigen / und denn auch / daß das Verbrennen vor Alters bey den Römern anfänglich entweder gar nicht / oder doch selten gebraucht worden / so er mit dem Exempel der Cornelschen

Familie darthut / darin Sylla wegen angeregter Uhrsach am ersten ist verbrant. Es ist an sich klar / und offenbar / daß die Verbrennung der Todten gegen derselben Beerdigung von keiner alten Stiftung weder bey den Römern / noch Griechen / noch bey unsern Vorfahren / besondern die Beerdigung bey allen Völkern die uralte Stiftung sey / die Todten zu bestatten. Auf die wieder den berühmten Naturkundiger vorgebrachte Schein-Gründe wird geantwortet. 1. daß dieselbe des Plinius Meynung nicht umbstossen / sondern auff gewisse masse befestigen. (1.) Aus dem Gesetz der XII. Taffeln erweist Salmach. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. daß das Begraben älter sey als das Verbrennen / denn das Gesetz sagt er / setzt zuerst das Begraben / als die erste / und älteste Todten-Bestattung / darnach ist die Verbrennung wegen der Feindlichen Wütheren wieder die Todten aufgekommen. Daben insonderheit zu erinnern / daß dieß Gesetz von der Todten-Verbrennung nicht aus Italien seinen Ursprung habe / sondern aus Griechenland / Daraus die XII. Tafel von den Römern hergebracht seyn / Florus lib. 1. cap. 24. Aurel. Victor de Viris Illust. cap. 24. in Virginio. (2.) Was die beyde Poeten Ovidius / und Virgilius von der Verbrennung des Remus / und der alten Lateiner dichten / ist eine bey den Poeten übliche Anticipatio, wie Herr Kirchmann am bemeldten Orth selbst gestehen muß. (3.) Die Verordnung des Königes Nume seinen Körper nicht zu verbrennen / sondern zu begraben bezeuget / daß der König nach dem alten Gebrauch / wie seine Vorfahren / hat wollen begraben werden. (4.) Die Verordnung des Nume das Todten-Feuer nicht mit Wein zu besprengen / wird von Plinius am bemeldten Orth genandt Lex posthuma, ein Gesetz nach seinem Todt / oder vielmehr Beerdigung

gung ausgegeben / wird aus denen unter seinem Nahmen erdichteten Büchern her seyn / welche auff Obrigkeitlichen Befehl verbrant seyn / Aurel. Victor de Viris Illust. cap. 2. Sonsten können Gesetze gegeben werden von Sachen / die nicht bey der Gesetzgebung / sondern längst hernach geschehen seyn. Nun urtheile der geneigte Leser / ob nicht die beyde gelehrte Männer dem fürtrefflichen Naturkundiger zu nahe getreten.

§. 6. Man will dafür halten / daß dieser Todten-Brandt in dem Trojanischen Krieg am ersten angezündet / da insonderheit die erschlagene Krieger-Helden der Griechen / und Trojaner / und derselben Bunde-Genossen verbrant seyn / wie Homerus erzehlet. Ob und wie weit man diesem Poeten hierin trauen könne / laßt man dahin gestellt seyn. Doch stimmen mit demselben hierin überein Dictys Cretensis de Bello Trojano, und Dares Phrygius de Excidio Trojæ, wiewohl an diesen beyden Geschicht-Schreibern auch möchte gezweifelt werden. Diese Todten-Verbrennung in dem Trojanischen Krieg soll zu dem Ende geschehen seyn. (1.) Damit die begrabene Körper von den Feinden nicht möchten ausgegraben / und übel tractiret werden / davon Plinius am nächstgedachten Orth. (2.) Damit die erschlagene Helden in ihr Vaterland / und in ihrer Väter Gräber möchten gebracht werden. Also hat Achilles seines Freundes Patroclus todten Körper verbrant / und festgestellet / die Asche / und Gebeine desselben ins Vaterland zu bringen / Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano pag. 81. Dergleichen haben gethan die Trojaner bey dem verbrantten Körper des Mohrenländischen Königes Memnon / und die Griechen bey dem verbrantten Körper des Mythischen Königes / oder Fürsten Eurypilus / deren beyder Asche / und Knochen in einem

III. Theil.

Todten-Kopff verwahret / sind in ihre Heimath gebracht / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. 100. 108.

§. 7. Andere wollen diß Leich-Feuer von dem Hercules herführen / die alte Sage ist / daß er im ersten Trojanischen Krieg seines im Tressen erlegten Freundes Argeus Leichnam am ersten soll verbrant / und dessen Vater Licymnia die Asche / und verbrantte Gebeine des Sohnes restituirt / und vermeynt haben / dergestalt gehalten zu haben / daß er dem Vater redlich versprochen / denselben seinem Sohn wieder zu bringen / Kirchman. lib. 1. de F.R. cap. 1. & Scholiaste antiq. in Homer. lib. 1. Iliad. Von dem ersten Trojanischen Krieg / darin Hercules sampt den Griechischen Helden den König Ieromedon zu Troja geschlagen / und mit dem Königlichen Prinzen erlegt / handeln Diod. Sic. lib. 4. cap. 32. p. 226. 227. Dares Phrygius de Excidio Trojæ p. 4. aber von dem Argeus / und was mit demselben vorgegangen / gedencken sie nichts. Wo Hercules der erste Urheber dieses Todten-Feuers seyn soll / möchte vielmehr die Ursach dessen seyn / daß er auff Geheiß des Delphischen Apollo einen großen Scheiter-Hauffen auffrichte / und sich selbst wegen Empfindung grosser Schmerzen darauff gelegt / lebendig verbrennen lassen / da bey Anzündung des Scheiter-Hauffens Feuer durch Donnern und Blitzen vom Himmel soll herunter gefallen seyn / und alles verbrant haben / Diodor. Sic. lib. 4. cap. 39. p. 232.

§. 8. In gemein wird die Ursach dieser Verbrennung der Todten dem Heracles zugeschrieben / welcher unter der Regierung des Persischen Königes Darius Hystaspis gelebet / und gelehret / daß alle Dinge aus dem Feuer gezeuget seyn / und wiederumb ins Feuer müssen resolbirt werden / Diog. Laertius lib. 9. de vitis Philosophor. cap. 71. p. 537. Dieser Philosophus

E

phus



phus soll die Verbrennung der Todten gelehret haben/ Servius Comment. in Virgil. lib. 11. Aeneid. v. 185. p. 158 1. oder vielmehr die alte Lehre der Weltweisen von dem feurigen Ursprung aller Dingen/ und Verbrennung der Todten erneuret haben/ wie im obigen vierdten Capittel unter dem dritten Satz ist angezeigt. Es haben die Heraclitisten dafür gehalten/ ob wären die erste Menschen im Anfang der Dingen aus dem Feuer gezeuget/ und müsten also durch den Todt in ihren ersten feurigen Ursprung aufgelöset/ und zu dem Ende ihre todten Körper mit Feuer verbrandt werde. Durch diesen feurigen Ursprung/ oder ursprünghlichen Feuer/ haben sie nicht das Irdische/ sondern das Himmlische Feuer/ der Sternen/ oder beyden Sternen verborgen/ verstanden/ daher soll die unsterbliche Seele entspringen/ und dahin fahren/ wenn der Mensch stirbt/ und ihre Wohnung unter den Sternen nehmen/ wie Quintilianus in seiner zehenden Declamation erinnert. Der Leib aber müsse durch das Irdische Feuer gereinigt/ und also zu der künftigen Vereinigung mit der Seelen qualificirt/ und zubereitet werden. Daher wird der Aberglaube der Heyden entstanden seyn/ ob solten die neue Sternen/ und Cometen/ der verstorbenen Helden Seelen seyn/ wie Democritus vermeynt/ ap. Alsted. lib. 7. Encyclop. part. 3. cap. 9. num. 7. Zu verwundern ist/ daß Bodinus lib. 2. Theat. Naturæ p. 220. sich nicht gescheuet/ diesen Irthumb des Democritus zu vertheidigen. Wie unsere Vorfahren geglaubt/ daß das Feuer ewig wäre; also ist kein Zweifel/ sie werden auch geglaubt haben/ daß das Feuer ein Mittel gewesen/ dadurch die Seelen der Verstorbenen zu der seeligen Wohnung/ und zu der Götter Gesellschaft in Himmeln gelangen könnten/ Schefferus de Upsalia cap. 18. pag. 358. (Quintil. Declamat. X. Animam flammæ

mei vigoris impetum perennitatemque non ex nostro igne sumentem, sed quod sidera volant, & quo sacritorquentur axes, inde venire unde omnium rerum auctorem parentemque spiritum ducimus, nec interire, nec solvi, nec ullo mortalitatis affici fato: Sed quoties humani pectoris carcerem effregerit, & exonerata membris mortalibus levi se igne lastraverit, petere sedes interastra.)

§. 9. Theils stehen in den Gedanken/ ob solte diß Leich-Feuer von dem Babelischen Thurnbau her/ und von dannen in alle Welt ausgebreitet seyn. Das schreibet Phil. Cluv. lib. 1. Germ. antiq. cap. 53. pag. 394. Es erhellet/ sagt er/ aus der Völcker einhelliger Beystimmung/ daß diese Verbrennung der Todten/ der älteste Gebrauch von dem Babylonischen Thurnbau/ und Verwirrung der Sprachen her in die ganze Welt gebracht. Diese Meynung hat keinen Grund/ der Babelische Thurn ist hundert Jahren nach der Sündfluth auffgerichtet/ da Noah/ und seine 3 Söhne Sem/ Ham/ und Japhet noch gelebet/ welche die Beerdigung von den Patriarchen vor der Sündfluth gelernt/ auff ihre Nachkömmlinge fortgepflanzt. Es ist nicht glaublich/ daß die Menschen Kinder so bald nach der Sündfluth solten von dem Recht der Natur/ und Gebrauch der Altväter abgewichen/ und in derselben Gegenwart einen solchen Greuel angefangen haben/ davon sie nicht das geringste gehört/ noch gesehen/ noch erkandt/ noch einige Ursache dazu gehabt hätten. Im nechst vorhergehenden Capittel ist erwiesen/ daß nicht die Verbrennung/ sondern Beerdigung der allerälteste Gebrauch sey von der Sündfluth her/ Grotius in Annotat. ad Matth.

Matth. 9, v. 23. p. 189. Herodotus. welchen Cicero im Anfang seines ersten Buchs von den Gesetzen einen Vater der Historien nennet / hat die Geschichte / und Sitten / und Todten-Bestattung der fürnehmsten Völker in Orient und Occident beschrieben / aber keinem Volk meines Wissens die Verbrennung der Todten zugeschrieben / ohne was von einem Volk in Thracien schreibt dieser Autor / daß darunter theils die Todten verbrandt / theils begraben / Herodot. lib. 5. num. 128. pag. 315.

§. 10. Es fragt sel. D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien / cap. 34. p. 52. ob die uhralten Cimbrer / und übrigen Nord-Männer die Todten-Brennerey von den Griechen / oder diese von jenen gelernt? Weil wohlgedachter Autor diese Frage nicht entscheidet / sondern die Entscheidung derselben bis auf eine andere Zeit ausgesetzt / wie seine eigene Worte also lauten / so ist hierauf zu antworten / daß die Cimbrer und Nord-Männer diese Todten-Brennerey nicht von den Griechen gelernt / sondern von dem grossen Zauberer Othin / sonst Wodan genandt / der vor Christi Geburt am ersten in dieser Mitternächtigen Welt verordnet / die Todten zu verbrennen. Dis Gesetz soll er zuerst in Schweden / als ein König daselbst gegeben / und anbey befohlen haben / seinen todten Körper zu verbrennen / welches auch geschehen / Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. pag. 7. 8. Von dannen wird dis Leich-Feuer sich zu uns ausgebreitet haben: denn auch dieser Othin ein zeitlang bey uns soll gelebet / und mit seinen Söhnen in den dreyen Nordischen Reichen geherrschet haben / Snoro l. d. p. 4. Edda in præf. cap. 3. Sonsten wird vermeldet / ob solte König Ungwin in Dännemarc die Verbrennung der Todten eingeführet haben / Stephan. in Not. ad Saxo. lib. 3. p. 91. Das kon-

te nicht anders als von der Erneuerung dieses Todten-Feuers verstanden werden / massen längst vorher König Frotho der Grosse in Dännemarc / der zu Christi Zeiten regiert / die Verordnung gethan / die Leichnam der Königen / Fürsten / und Herren / und Kriegs-Obersten mit Feuer zu verbrennen / Saxo. lib. 5. num. 24. p. 87. Die Uhrsach / welche unsere Vorfahren zu diesem Todten-Brandt bewogen / ist / wie Herr D. Major am bemeldten Orth wohl angemercket / daß die Heyden vor Alters meyneten / es würde die Menschliche Seele eher nicht fähig in ihrem uhrsprünglichen Sitz bey den Sternen (bey dem Feuer der Sternen) wieder zu gelangen / sie wäre dann durch das Feuer vorher von den Eörperlichen Unreinigkeiten recht gesäubert. Was ferner dieser berühmte Mann strax hierauf schreibt / ob solten unsere Cimbrer zu diesem Todten-Brandt bewogen seyn / wegen Mangel des Raums / und wegen unglaublicher Menge dero durchgehends ihnen im Wege stehenden Bäumen von der Sündfluth her / scheint unerweislich. Laß seyn / daß eine grosse Menge Bäume nach der Sündfluth in diesem Lande gewesen / dieselbe haben ja nicht hindern können / unter Bäumen die Todten zu begraben: Denn die Cimbrer gewohnt / in den Wäldern / und unter den Bäumen ihre Todten zu beerdigen / wie im folgenden Buch / wills Gott soll dargethan werden. Saxo lib. 8. Hist. Dan. num. 43. pag. 160. schreibt / daß nach dem Longobardischen Auszug aus diesem Lande die Felder mit Wäldern überall bewachsen seyn / weil das Feld / wegen Mangel der Einwohner / nicht ist gebauet / dem ungeacht haben dennoch die Cimbrer ihre Todten nach wie vor begraben. Die erste Einwohner dieser Länder werden anfänglich so viele nicht gewesen seyn / und wenn gleich Baum bey Baum allenthalben gestanden / so werden sie doch mit der



Zeit so viel Verstandes gehabt haben / die Bäume herunter zu hauen / und dieselbe zu Gebäuden / und zum Feuer / und Brennholz in dieser kalten Gegend zu gebrauchen / und dergestalt zu den Todten Gräbern / zu machen. Diese vermeinte unglaubliche Menge der Bäumen ist ein bündiges Argument / wieder diese Todten Brenneren : Denn man sich befahren müssen / daß bey Verbrennung der Todten die Wälder im ganzen Lande möchten angezündet / und auff einmahl verbrandt werden / wie durch Verwahrlosung des Feuers zuweilen geschehen / daß nicht allein Wälder / sondern auch die Heyden / und Mähren ausgebrandt seyn.

G. 11. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist es ausser allem Zweifel / daß der abgesagte Feindt des Menschlichen Geschlechtes diß Todten-Feuer am ersten angezündet. Er ist wie ein brüllender Löwe umhher gegangen / und gesucht / die Heyden Leib- und Geistlicher Weise zu verschlingen. Er hat dieselbe wie zu allen andern / also auch zu diesen Greuel durch seine Instrumenten verführt / und dahin getrachtet / die Verordnung Gottes von Beerdigung der Todten zu stöhren / und die Menschen an Leib und Seele zu verderben / und in das zeitliche und ewige Verderben zu stürzen. Altem Ansehen nach wird der Satan durch das Brandt-Opffer die Heyden zum Brandt der Todten verführt haben : Denn wie er nicht allein die Heyden / sondern auch das Volk Gottes so sehr verblendet / daß sie ihre eigene Kinder geschlachtet / und geopffert / Ps. CVI. 37. 38. Jes. LVII. 5. Jerem. VII. 3. XXXII. 35. Heseckiel XXIII. 37. II. Chron. XXIX. 3. wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 37. ist erörtert : Also wird er denen Heyden weiß gemacht haben / ob wäre die Verbrennung der Todten denen Göttern ein angenehmes Brandt-

Opffer. Alles unter der scheinheiligen Ursach der Todten Seeligkeit darunter zu befördern.

G. 12. Diß Leich-Feuer wird bey unsern Vorfahren / und den Heyden ingemein gebrandt haben / biß dieselbe zum Christlichen Glauben bekehret worden / da dasselbe durch das angezündete Gnaden-Licht ist verloschen. Wo wir dem alten MSS. bey D. Worm. lib. 1. Monument. Dan. cap. 7. pag. 40. seq. Glauben zustellen wollen / ist zwischen dem sogenannten Brenn-Old / und Christen-Old / oder Alter das Soig-Old / oder das Alter der Beerdigung wieder aufgekommen : Also daß noch vor der Heyden-Befehrung in diesem Lande die Verbrennung der Todten in Abgang / und die alte Weise die Todten zu begraben im Schwang gerathen. Dieser Brandt soll bey den Römern unter der Regierung der beyden Käyser Antoninen im andern Seculo nach Christi Geburt auffgehört haben / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 114. b. Volateranus lib. 30. Comment. Urb. p. 1171. Wir wollen deßfalls mit Dn. Kirchm. lib. 1. de F. R. cap. 2. pag. 14. nicht streiten / ob diß Todten-Feuer von besagten Käysern abgeschafft / und diese Abschaffung zu erweisen aus dem Capitolinus. Es schreibt dieser Autor im Leben des Antoninus also : Eine so grosse Pest ist gewesen / daß die Todten auff Wagen und Karren sind angeführt. Damahls haben die Käyser Antonini scharffe Geseze verordnet die Todten zu begraben. So weit Julius Capitolinus. Damit die Luft durch Verbrennung so vieler pestischen Körper nicht möchte vergiftet werden / haben diese Käyser Ursach genommen / scharffe Befehle außzugeben / daß die Todten solten begraben werden. Der geneigte Leser urtheile / ob nicht durch

durch das scharffe Gebot von der Todten-  
Begräbnis in so weit die Verbrennung  
der Todten als das *oppositum virtuali-*  
*ter* verbotthen. Herr Kirchmann am er-  
sagten Orth gestehet / daß die Weise die  
Todten zu verbrennen/durch die Christliche  
Religion allmählich aufgehoben / daran  
die Heil. Väter gearbeitet haben. Nun  
aber hat im andern Seculo nach Christi  
Geburth unter der Regierung der beyden  
bemeldten Råysern die Christliche Religion  
in den meisten Provinzen des Römischen  
Reichs durch die drey Theile der Welt flo-  
rirt. Magdeb. Cent. 2. Hiftor. Eccles.  
cap. 2. Im dritten Seculo hat gelebt der  
berühmte Heydnische Jurist Ulpianus / zu  
dessen Zeit der Todten-Brandt auffgehört/  
wie Finckelth. Disp. de Jure Sepulturæ th.  
27. angemercket / und anbey erinnert / daß in  
den Råyserl. Rechten nirgends Meldung  
geschehen / von Verbrennung der Todten/  
anzudeuten / daß dieselbe zu der Zeit nicht  
üblich gewesen. Zu der Zeit hat der Christ-  
liche Jurist Minutius Felix zur Verthå-  
digung der Christlichen Religion ein aus-  
bündiges Büchlein geschrieben / unter dem  
Titel Octavius / darin er einen Christen/  
und Heyden fürstellet / welche von dem  
Christlichen Glauben unter sich disputi-  
ren. Der Heyde Cecilius wirfft den Chri-  
sten für / daß sie die Feuer-Begräbnis ver-  
dammen. Der Christ Octavius antwor-  
tet hierauff / und spricht : Wir fürchten  
uns für keinen Schaden der Begräbnis/  
wie ihr glaubet / sondern wir gebrauchen die  
alte / und beste Gewohnheit der Beerdi-  
gung. Im vierdten Seculo haben die  
Christen-Råyser regieret / da das Todten-  
Feuer gånzlich verlöschen. Im fünfften  
Seculo schreibt Macrobius lib. 7. Satur-  
nal. cap. 7. pag. 692. daß zu seiner Zeit  
kein Gebrauch gewesen / die Todten zu ver-  
brennen.

S. 13. Schließlich ist zu erinnern / daß

ehliche unter den Papisten / und Reformir-  
ten / wie auch unter den Unsrigen in den Ge-  
danken stehen / ob hätten zuweilen die He-  
breer auch ihre Todten verbrant. Auf diese  
Meynung citirt Herr D. Pfeiffer Cent. 2.  
Dub. S. Scripturæ loc. 79. p. 436. Corn.  
à Lap. & Toftat. in 1. Sam. 31 / 12. D. Tar-  
nov. in Amos 6 / 10. p. 127. Hieron. Ma-  
gium lib. 3. Miscell. cap. 11. Hornium  
in Not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. p. 190.  
Dieser Meynung sind auch beygethan Cal-  
vinus in 1. Sam. 31 / 12. Ribera & Ca-  
strensis in Amos VI. D. Danhauer P. 6.  
Lact. Catech. Con. 37. p. 458 / 459. Dies  
se Meynung widerlegt ruhmgedachter  
Theologus / und antwortet auff die vom  
Gegentheil angezogne Sprüche der Heil.  
Schrift / 1. Sam. 31 / 12. 2. Chron. 16 /  
14. 21 / 19. Jerem. 34 / 5. Amos 6 / 10.  
Derselben Meynung sey / daß nicht die  
todten Körper der Königen / sondern darü-  
ber / oder dabey allerhand Specereyen / und  
andre Sachen verbrandt / und geräuchert  
seyn. Hiervon handelt D. Geierus auf-  
führlich / die angezogne Verther der Heil.  
Schrift erklärt er / wie folget : (1) Daß die  
Bürger zu Jabes des König Sauls / un-  
ser Söhne Todten-Körper von den Mau-  
ren der Philister zu Bethsan wegenemen/  
und verbrandt eine sonderliche That gewes-  
sen / damit sie haben verhüten wollen / daß  
mit die Philister dieselbe nicht auff's neue  
verunehren möchten. Item / daß die Is-  
rael abgetrennt / und deswegen mit  
Weib und Kindern von denselben auff's  
Haupt mit der Schärffe des Schwerdts  
geschlagen / und verbrandt seyn / Nicht. 21 /  
8. f. Daher nicht so sehr zu verwundern /  
daß sie nach der Zeit was sonderliches in  
diesem fall gethan. Er zeucht anbey an  
die Chaldische Dolmetschung dieses  
Orthes / welche also lautet : Sie haben  
über dieselbe gebrant / wie man pfleget über  
die



die Könige zu brennen. Er citiret auch den R. Kimchi ad h. l. welcher schreibt/ daß hie auff die Verbrennung der Specereyen/ und andrer Sachen abgesehen werde. Also hat es Herr D. Lutherus übersezt/ daß die Iabesiter die Körper Sauls und seiner Söhnen berühret haben. (2.) Daß der Brandt bey den verstorbenen Königen Aissa / und Joram / 2. Chron. 16/ 14. 21/ 19. und bey R. Zedectia/ Jerem. 34/ 5. Also zu verstehen/ nicht daß sie ihre Leichnam selbst / sondern darüber sonsten gebrandt (Specereyen und andere Sachen verbrandt) (3.) Daß bey dem Prophet. Amos 6/ 10. stehe das Hebreische **הרר** welches unterschiedliche Bedeutungen hat. Herr D. Lutherus/ und Schindlerus/ und andere Aufleger/ wie auch theils unter den Rabbinen habens übersezt Vätter / und Ohme: (Junius und Tremellius und Vulgatus Lat. ein Verbrenner; die Schweizerische oder Züricher Bibel ein Todtengräber) Laß seyn/ daß das Hebreische Wörtlein bedeute verbrennen/ oder einen Verbrenner / so folget hieraus nicht/ daß die Todten / sondern über die Todten Specereyen zur Vertreibung des Gesandts/ wie auch allerhand Hausgeräthe verbrant seyn / D. Mart. Geierus de Luctu Hebræor. cap. 6. num. 4. seq.

J. 14. Unter denen Heyden / die noch nicht bekehrt seyn/verbrennen heutiges Tages ihre Todten / theils Völcker in der neuen/ und in der alten Welt/ theils in den Morgen- und Mittags-Ländern / Phil. Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 53. p. 394. Das thun in der neuen Welt die Einwohner in Virginien / Mexico / und Süder-America. Rossæus P. 3. de Religionib. Mundi q. 13. 17. 21. p. 133. 139. 144. Das thun viele unter den Asiatischen Völkern Erasmus Fr. lib. 6. Speculi Sect. 1. num. pag. 1513. a. Aubanus lib. 2. de Morib. Gent. cap. 10. p. 136. Das thun viele unter denen heutigen Indianern / da dieser Gebrauch von uhralters her biß auff diesen Tag so tieff eingewurgelt ist / daß auch die nachlebende Weiber zugleich mit ihren verstorbenen Männern lebendig verbrant werden / wie im folgenden XV. Capittel/wills Gott/ mit vielen Exempeln soll dargethan werden. Das thun zu unsern Zeiten die Japaner/ Erasmus Franc. 2. l. d. num. 4. pag. 1524. a. Ob in denen Mittags-Ländern / oder in Africa solche Todten-Brenner zu unsern Zeiten gefunden werden / wie der wohlgebohrne Herr Cluverius vermeynet / ist mir unbekant.

## Das VI. Capittel.

### Von denen Barbarischen Begräbnissen der Wendischen Völcker.

#### Inhalt:

1. **U**nsere Wenden haben ihre betagte Eltern getödtet / gekocht und auffgefressen.
2. Das haben verschiedene Völcker gethan in Asia :
3. In Africa :

4. In Europa:
5. In America:
6. Die Wenden haben auch alte Leuthe lebendig verbrant.
7. Das haben die Indianische Philosophi / und Wittwen gethan.
8. Wie auch ein Orientalisch Volk auff einem Eyland.
9. Die Unsrigen haben sich selbst in Nöthen lebendig verbrant.
10. Andere unter den Wenden haben ihre Eltern lebendig begraben.
11. Das thun die umblauffende Zigeuner.
12. Die Perser begraben die Leuthe lebendig.
13. Die Missethäter werden lebendig begraben.
14. Die Unsrigen haben sich selbst lebendig begraben.
15. Ränser Carl der V. hat seine Leich-Begängnis lebendig gehalten.

## §. 1.

**I**n unserm Hollsteinischen Wagerland haben vorzeiten die Wenden gewohnet / welche längst der Ost-See von Rikelfurt an durch Wagern / Meckelburg / Pommern / Preussen biß in Neussen sich erstrecket. Von denselben schreibt der Wagerwendische Pastor zu Altenburg / Johan Petersen / im ersten Theil seiner Chronick der Landen Holsten / Stormarn / Dithmarschen / und Wagern p. 17. daß sie ihre betagte Eltern getödtet / und ihr Fleisch gegessen / und also dieselbe in ihrem Bauch vergraben. Es ist / schreibt er / bey ihnen ein ehrlicher / und löblicher Gebrauch gewesen / im Wagerlande / gleich wie in andern Wendlanden / daß die Kinder ihre alte betagte Eltern / Blut-Freunde / und andere Verwandten / auch die / so nicht mehr zum Kriege / oder Arbeit dienstlich / ertödtet / darnach gekochet / und gegessen. So weit ermeldter Autor. Dieser Barbarischen Gewohnheit der Wenden gedencket Alb. Cranz. lib. 7. Wandal. cap. 48. p. 175. Es scheint fast

ungläublich zu seyn / daß jemahls in der Welt solche bestialische Menschen gefunden / welche wie die gemeine Ziegerthiere ihres gleichen / ja ihre liebe Angehörigen solten erwürget / in sich gefressen / und also ihren fressigen Bauch zum Todten-Grab erwehlt haben.

§. 2. Dergleichen abscheuliche Exempel haben wir dennoch an verschiedenen Völkern / beydes in der alten / und neuen Welt. In Asia haben die Essedoner ihrer Eltern Leiche mit Gefängen geehret / aber ihre todten Körper bey Versammlung der nächsten Verwandten mit ihren Zähnen zurissen / und mit Vieh-Fleisch vermischet zur Speise gebraucht. Aber aus derselben Köpfen / oder Hirnschalen / die sie mit Gold eingefasset / haben sie Trinck-Becher gemacht / Solinus cap. 25. Pomp. Mela lib. 2. de Situ Orbis cap. 1. Unter den Indianern sind Völker gewesen / welche ihre Eltern und nächste Freunde als zum Opfer schlachten / und hernach ihr Fleisch zur Mahlzeit auftragen / welches sie für ein gottselig Werck halten / Solinus cap. 65. Von dem Collatischen / einem Indianischen Volk / schreibt Herodotus im dritten



ten Buch/ num. 78. pag. 192. daß sie ihrer Eltern Fleisch fressen. Und im folgenden num. 89. pag. 219. berichtet dieser Autor/ vonden Indianischen Padeern/ daß sie ihre nächste Freunde / wenn dieselbe krank werden/ erwürgen / und aus ihrem Fleisch eine Mahlzeit zurichten. Es soll noch heutiges Tages ein absonderlich Volk in Indien seyn/ welche gleichfalls ihre Angehörigen tödten / und aufffressen/ Wendelinus lib. 2. Polit. cap. 21. p. 265. In der Indianischen Insel Giavor / wenn die Menschen alt werden/oder junge Leuthe tödtlich krank werden/ läßt man dieselbe nicht selbst (natürlich) sterben / sondern man schlachtet sie zeitlich/ kocht/ und frist sie auff/ Münsterus lib. 5. Cosmograph. cap. 86. pag. 1356. Also sind auch die Massageter mit alten Leuthe umgangen/ wie bemeldter Herodotus am Ende des ersten Buchs num. 39. p. 97. erzehlet. Das erkläret Strabo im eilfften Buch tit. de Massagetis p. 353. also: Die Massageter/ sagt er/ erachten für die beste Arth des Todes / daß sie im Alter in Stücken zerhauen / und mit Schaaf-Fleisch auffgefressen werden. Die aber an Krankheit sterben/werden als Gottlose weggevorffen / daß sie von den wilden Thieren gefressen werden. Bissher Strabo. Wer in Margiana über siebenzig Jahr alt war/ möchte es gar leicht verschulden/daß sie ihn tödteten/denn fahmen die nächsten Freunde zusammen/ und assen seinen Leib. Fabronius part. 1. Hist. Mandi lib. 2. cap. 3. p. 557. Ich erinnere mich gelesen zu haben / daß die alten Meder alte Leuthe auch also tractiret/ und derselben todte Körper zur Speise sollen gebraucht haben. Sonsten haben die Zaziler / Zberer / und ihre Nachbahren die Barcher / und die Brachmanner den

Raub-Vögeln / die Hyrcaner / und Bactrianer ihren dazu bestellten Hunden: Die Parther ohne Unterscheid den Vögeln/ und Hunden: Die Caspier den wilden Thieren ihre Todten zur Speise fürgevorffen / und also der unvernünftigen Thieren Bauch zur Begräbnis ihrer Todten verordnet/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. a. Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 15. p. 1530. Eßliche unter den Bactrianern haben ihre Todten eingefalzen / und geräuchert / und hernach gekocht / und auffgefressen. D. Botfac. Moral. Gedan. fab. V. Mors. §. 7. p. 650.

§. 3. In Africa unter dem Ethiopischen Volk sind auch solche Menschen-fresser gewesen/ Solinus cap. 43. welche mit alten Leuthe auch also/wie gesagt/ umgangen/ Geulsius part. 1. de Victima Humana p. 18. seq. Die Verbicer haben diejenige/ welche das 70. Jahr erlebt/ erwürgt/ und die nächsten Freunde ihr Fleisch verzehret. Die aber vor dem 70. Jahr gestorben/sind begraben/wie Strabo am nächstgedachten Orth vermeldet/welches auch Alianus lib. 4. Var. Hist. cap. 1. bekräftiget/ er nennet dieselbe Verbicker / wird ein Druckfehler seyn. Andere lesen anders / soll ein Mauritanisch Volk gewesen seyn / wie eßliche vermeynen/ Conf. Scheffer. in Annot. ad Alian. l. d. p. 255. Sonsten lagert Plinius lib. 6. cap. 16. das Verbische Volk in Asia / unter den Scythen / bey dem Strohm Opus / der ihre Grenzen mitten durchstreichen soll. Ob vielleicht zweyerley Verbische Völker gewesen/ eines in Asia/ unter den Scythen / das andere in Africa/ unter den Mauritanern sichhaftig? Die Africaner an der eussersten Süder-Seiten bey dem so genandten Vorgebirg der guten Hoffnung wohnhaftig/ welche Dottenot heißen / sind auch Menschen-fresser/ so gar wild / und barbarisch/ daß sie die Frembdlinge schlachten/in Stücken zerhauen/ und

das rohe blutige Fleisch wie grimelige Löwen und Bären in sich verschlingen / Jürg. Andersen lib. 1. Itiner. Orient. cap. 4. pag. 6.

J. 4. In der Europäischen Welt / sind unsre Brittanische Iren / oder Iriländer so gar von Sinn / und Verstand irre gegangen / daß sie ihrer Eltern todte Körper Stückweise zerschneiden / und in sich gefressen / welches sie für ein Werk der Ehrbarkeit gehalten / Strabo lib. 4. pag. 139. Diese Iriländische Wütereij zeucht Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. a. an / und erinnert anben / daß der sonst berühmte Stoische Philosophus Chrysippus dieselbe nicht allein schriftlich verfaßt / und aufgegeben / sondern auch gebilliget. Die Samojeden sind ein Scythisch Volk bey dem Hyperborischen Gebirge an dem grossen Grenz-Strohm Obius sissig. Sie werden Samojeden genant / weil sie vor diesem Menschen gegessen: denn Samojedes heist / sich selbst essend / auff Russisch heist Sam / sich selbst / und Jedu / oder Gedu ich esse / wie solches Swagninus in Beschreibung Muschovien bey der Provinz Pexora recht erinnert / Olearius lib. 3. Itiner. Pers. cap. 3. p. 159.

J. 5. Also ist es in der neuen Welt daher gegangen / da die Americaner / wie D. Laurenberg schreibet / auch eine solche sonderliche Art haben / die Todten zu begraben; Nemblich: Sie hauen sie zu Stücken / legen sie auff die Röster / bratens / und essen einander selber auff / oder verkauffens andern Leuthen / und machen sich also lustig darbey / denn sie meynen / sie können ihre Eltern und gute Freunde an keinen bessern Ort verwahren / und begraben / als in ihrem eignen Bauche. D. Laurenberg. Cent. 1. Phil. Hist. 59. p. 114. Das hat III. Theil.

ben insonderheit die Americanische Brasilianer in dem Süder-Theil der neuen Welt wohnhaft / gethan / Olearius l. d. Hier wohnen die Tapujer / welche den Todten ihren eignen Leib zum lebendigen Grab geben. So bald sie gestorben / schneidet der Priester den todten Körper von Glied zu Glied von einander / das Fleisch wird von den Weibern am Feuer gebraten / und von den nächsten Freunden aufgefressen. Die Knochen werden zu Pulver gestossen / und die Haare klein zuhaekt / und alles mit Wasser eingeschlungen / Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1490.

J. 6. Sonsten haben unsre Wandalsche Völker alte / und krankte Leuthe lebendig verbrandt / das schreibet von den Wendischen Heruler Procopius im andern Buch seiner Gothischen Geschichten / seine Worte lauten zu Deutsch also: Alte / und krankte Leuthe waren nicht berechtigt / länger zu leben / sondern so bald einer unter ihnen alt / oder krank worden / ward er gezwungen / so fort von seinen Verwandten zu begehren / daß sie ihn aus diesem Leben räumeten / alsdenn richteten sie einen sehr hohen Holzstoß zu / setzten den (alten / oder krankten) Menschen darauff / und fertigten einen Heruler ab / der ihn mit einem Messer erstechen sollte. Dieser Todtschläger aber mußte nicht von seiner Blut-Freundschaft / sondern frembd seyn. So bald nun der Todtschläger zu des Todten Anverwandten seinen Abtritt genommen / zündeten diese das Holz mit Feuer an / und machten damit den Anfang von dem untersten Theil (des

F

Holz



Holz-Hauffens.) Da es nun verbrandt/ begruben sie die auffgesamlete Gebeine. So weit Procopius / von den Wandalischen Herulern / welche in Meckelsburg ihren Sitz gehabt / und nachgehends Obotriter genant seyn/ Joh. Petri Part. 1. Chron. p. 20. Andere wollen/ daß diese Heruler / in Pommern / oder Preussen sich haufftig gewesen / Cluver, lib. 3. German. Antiq. cap. 35.

(Nec senescentibus, nec morbo affectis vita amplius frui, fas erat, sed ubi quispiam eorum sive consenuisset, sive morbo corriperebatur, protinus cogebatur, à propinquis efflagitare, ut se quam primum ex humanis tollerent. Tum illi lignorum strue in altitudinem ingentem congesta, desuperque homine in summo fastigio imposito, Herulorum quem piam immittebant, qui cultro eum conficeret; sed sanguine prorsus alienum: haud enim fas erat, propinquum esse interfectorem. Ut primum verò interfector descendit, ad propinquos defuncti, continuo hi omnia ligna ab infimis factò initio incendebant. Ubi autem flamma ipsa resedit, collecta ossa sub terram condebant. Procopius lib. 2. Gothicorum:)

Anno 1607. sind die vom Herzog Joh. Adolff begleitete Cartern in grosser Anzahl durch den Strand gezogen / haben ihr Winterquartier zu Piltworm genommen/ da sie bey ihrem Abzug ein altes Weib/ welches nicht vermocht weiter fort zu reisen/ an dem alten Kirchhoff lebendig begraben/ Heilmr. Walter lib. 1. Chron. Fref. Sept. cap. 10. p. 323. Daben dieser Autor hinzuthut/ daß dieses weyland in den Wendischen Ländern ein ehrlicher löblicher Gebrauch gewesen.

§. 7. Diese Weise haben die Indianer/ und insonderheit ihre Philosophi Brach-

manni genant / gehalten / daß sie sich selbst lassen lebendig verbrennen/ Strabo lib. 15. tit. de India pag. 493. und dabey auff dem brennenden Scheiter-Hauffen mitten unter dem Feuer ihren Göttern zu Ehren ein Lob- und Dank-Lied anstimmen/ Ravissius T. 1. Off. tit. de vario humandi genere. p. 93. Ein Exempel dessen stellet uns unter Augen der Indianische Philosophus Calanus / als derselbe auff dem brennenden Scheiter-Hauffen (in Gegenwart des R. Alexander des Grossen) stiegte/ sprach er: O ein herrlicher Abschied aus diesem Leben! da wie dem Hercules widerfahren/ die Seele bey Verbrennung des Leibes ins Licht aufgehen wird. Wie der R. Alexander ihn fragte / ob er was wolte / daß er sagte / sehr wohl sagte oder antwortete er / erstes Tages will ich dich sehen/ welches sich auch also begeben / denn wenige Tage hernach ist R. Alexander zu Babel gestorben/ Cicero lib. 1. de Divinit. p. 90. Elianus berichtet / daß der Scheiter-Hauffen des Calanus von wohlriechenden Eder- Cypressen/ und Myrten-Holz auffgebauet gewesen/ und daß er bekrönet/ und bekränget/ mitten unter den Flammen unbeweglich gestanden biß er verschieden/ und umbgefallen / darüber Alexander mit Bestürzung sich verwundert/ und gesagt/ Calanus hat gewaltigere Feinde bekriegt/ als ich. Elianus. lib. 5. Var. Hist. cap. 6. Diodorus Siculus vermeldet / daß Calanus/ nach dem er 73. Jahr ohne einige Leibes-Schwachheit immer frisch und gesund zugebracht / damahls mit Kranckheit befallen / den König Alexander gebeten / einen grossen Scheiter-Hauffen bauen zu lassen/ welchen er bey Versammlung einer grossen Menge Volcks mit ungemeiner Großmuthigkeit angestiegen/ und also lebendig verbrant ist/ Diod. Sic. lib. 17. cap. 97. p. 896. Diese merckwürdige Geschichte des Calanus beschreibet Plutarchus in Vita Alexan-

xandri M. cap. 21. ausführlich / wie folget: Zu der Zeit / sagt er / hat Calanus / wie er nicht lang einen Durchlauff gehabt / ihm einen Scheiter-Hauffen bauen lassen / wie er dahin gebracht / hat er sein Opfer / und Gottesdienst verrichtet. Da er auff den Holz-Hauffen stieg / hat er die beystehende Macedoner umfassen / und dieselbe gebeten / sie möchten diesen Tag fröhlich zubringen / und mit ihrem König zechen / welchen er in kurzen zu Babel wieder sehen wolte. Wie er also geredet / hat er sich auff den angezündeten Holz-Hauffen niedergeleget / und sich bedeckt / hat sich auch nicht bey Annäherung des Feuers bewegt / sondern mit welchem Habit er sich niedergelegt / denselben hat er auch beygehalten / und also nach der alten Welt-Weisen Gewohnheit sich selbst aufgeopfert. Bissher Plutarchus / welcher anben füget / daß viele Jahren hernach ein Indianer aus dem Comitatus des Rähfers diesem Exempel nachgefolget / und sich selbst zu Athen lebendig verbrant / woselbst sein Grabmahl zu unsrer Zeit / sagt er / annoch gesehen wird. Dieser Indianischer Philosophus ist es / welchen Strabo Zarmanschagas nennet / dessen Abscheid er aus dem Nicolaus Damascenus also schreibet / daß ein Indianer zu Athen / Namens Zarmanschagas / da ihm alles nach Wunsch ergangen / sich resolvirt / zu sterben / damit ihm bey längern Verzug des Lebens nichts widerwertiges begegnen möchte. Daher er fröhlich / und mit lachendem Munde ins Feuer gesprungen. Seine Grabschrift (zu Athen) lautet also: Hie liegt Zarmanschagas ein Indianer aus Bargasos bürgerlich / der nach der Väterlichen Gewohnheit der Indianer sich selbst unsterblich gemacht. So weit Strabo lib. 15. tit. de India p. 495. Im vorhergehenden

P. 493. vermeldet er / wie angeregter Calanus sich selbst lebendig verbrant. Wie bey den Indianern die noch lebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern sich selbst lebendig verbrennen lassen / soll im folgenden XV. Capittel / nebst Göttlicher Hülffe aufgeführt werden.

§. 8. Von einem absonderlichen Orientalischen Volck auff einem Eyland sich auffig / berichtet der Jude Benjamin / in seiner Reise Beschreibung Anno 1170. geschehen / daß die Priester daseibst durch des Zeuffels Kunst die Leuthe dahin bereden / daß sie ein Gelübde thun / sich selbst lebendig zu verbrennen. Der nun das thut / und sein Gelübde offenbahret / wird von allen glücklich gepriesen / wenn nun der Tag zur Vollziehung seines Gelübdes bestimmt herbey kommt / wird er mit einem grossen Gastmahl empfangen / und in Begleitung eines grossen Hauffens der Seinigen / und andern Leuthe läuft / und springt er in das Feuer / da die Seinigen anfangen mit Freuden zu singen / und zu klingen / zu tanzen / und zu spielen / bis er verbrant ist. Drey Tage hernach gehen zweene von den fürnehmsten Priestern zum Hause des Verbrantden / und befehlen den Kindern / das Haus zu bereiten / gegen die Ankunfft ihres Vatters / und Zeugen aus der Stadt zu beruffen. Darauff erscheint der Satan (durch Zauberey der Priester) in Gestalt des verbrantden Vatters / welchen die Kinder fragen / wie es ihm in jener Welt gehe / denen er antwortet / daß er zu seinen Mitgesellen gekommen / von welchen er aber nicht empfangen / bis er seine Schulden bezahle / denn theilt er seine Sachen unter die Kinder aus / und gebeut / die Schulden den Gläubigern zu bezahlen / und von den Schuldigern / was sie schuldig / einzufordern. Diß alles schreiben die Zeugen auff / von welchen er doch nicht gesehen wird; denn verschwindt er / und spricht / daß er sei-



nen Weg wieder zurück wandle. Bissher angeregter Autor / Cit. Phil. Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 24. p. 210.

J. 9. Wann Noth und Gefahr verhanden / haben die mitternächtigen Helden sich selbst mit allen ihren Leuthen lebendig verbrant / wie die beyde Könige in Schweden Hagen und Ingald gethan / darunter jener sein Schiff / dieser aber sein Haus angezündet / und sich also mit allen Ihrigen dem Feuer lebendig aufgeopfert / welches zu der Zeit hoch gerühmet ist. Snoro P. 1. Chr. Norv. num. 17. 28. p. 18. 29. Also hat der letzte Assyrische König Sardanapalus / wie er von Arbactus dem Fürsten in Medien ist geschlagen / einen Holz-Hauffen aufrichten und anzünden lassen / darinn er sich selbst gestürzet / und lebendig verbrant / sampt allen seinen Reichthümern / welches als eine tapffere That rühmet Justinus. l. 1. c. 3. p. 5. Er hat einen sehr grossen Scheiter-Hauffen auffbauen / und mit Feuer anstecken lassen / darin er all sein Gold / und Silber mit allen Königl. Kleidern geworffen / darin er auch in der Mitten seine Concubinen verschlossen / darauff er sich selbst ins Feuer gestürzet / und lebendig verbrant / sampt seiner Königlichen Burg / und allen den Seinigen. Diodor. Sic. lib. 2. cap. 27. p. 210. Diesem Exempel ist nachgefolget der tapffere Persische Hauptmann zu Eson in Thracien / da derselbe von den Atheniensen so hart ist belagert / daß kein Mittel verhanden / die Festung länger zu halten / ist ihm ein freyer Abzug verstatet. Er aber hat dem ungeacht einen grossen Holzstoß aufrichten / und anzünden lassen / darinn er zuerst Weib / und Kinder / wie auch seine Concubinen / und Hausgesind / und zuletzt sich selbst gestürzet / und lebendig verbrant. Vorher aber all sein Gold / und Silber in den vorbeystreichenden Strohm Strymon geworffen. Ist daher von den Persern und ihrem König Xerxes hoch gerüh-

met. Herodotus lib. 7. num. 182. pag. 449. 450.

J. 10. Andere unter den Wandalischen Völkern haben ihre betagte Eltern / und Bluts-Freunde lebendig begraben / die zum Krieg / und Arbeit untauglich waren / so im Bagerland / und andern Wendischen Landen ein ehelicher löblicher Gebrauch gewesen / wie obgedachter Johan Petersen im ersten Theil seiner Chronick pag. 17. bezeuget. Dieser Gebrauch / sagt er / ist lange Zeit bey etlichen Wenden geblieben / insonderheit im Lüneburger Lande / wie es diß Exempel bezeuget. Des Grafen / und Herren von Mannsfeld ehliches Gemahl / eine Tochter des Grafen von Lichow / wie sie auf eine Zeit ihre Eltern heimsuchen will / und sie über die Lüneburger Heyde gefahren / ist sie in ein Holz kommen / und allda ein erbärmlich Geschrey eines alten Mannes gehört. Sie schickte ihrer Diener einen ab / zu erkundigen / was da wäre / nach dem der Diener nicht so bald wieder kam / wie sie wohl vermeynte / ist sie selbst vom Wagen abgestiegen / gieng hin / zu besehen / was da wäre. Da fand sie einen alten betagten Mann gebunden / und einen andern / der machte ein Grab / den fragte sie / was er da machte. Er gab ihr zur Antwort / ohn einigen Scheu / dann er wüßte anders nicht (dieweil es bey ihnen ein alter Gebrauch) dann er thät ihm recht. Ich habe hier / sagt er / meinen Vater / der ist nun in sein Alter kommen / und kan nicht mehr arbeiten / denn will ich hie begraben. Die Fürstin straffet ihn seiner bösen Handlung / er solte je billich seines leiblichen Vaters verschonen / denselben nicht also schändlich tödten / dann es wäre wider Gottes Gebot. Sie gab ihm etwas Geld / damit solte er seinen alten betagten Vater erhalten. Diß ist geschehen / im Jahr 1406. ungefehr. So weit Johann Petersen / der diß alles genommen / aus Alb.

Albert. Cranz. lib. 7. Wandal. cap. 48. pag. 175.

§. II. Die umblauffende Zigeuner/ sonst Zartaren genandt/ sollen von den Wenden her seyn / und mit denselben vorzeiten auch alte Leute lebendig begraben/ und dis Valet ihnen zugeruffen haben: Krup under/ de Welt is di gram. Ich erinnere mich/ daß bey meiner Zeit vor ehliche und fünfzig Jahren eine sehr alte Frau von den Zigeunern hie in der Apenninischen Hölzung bey dem Stegholz lebendig begraben worden/ mit diesem Valet: Krup under/ &c. daraus bey uns ein Sprichwort entstanden. Der Orth / da die Ziegeunerin ist begraben/ wird noch heutiges Tages daher Zarter Acker genandt. Mir ist berichtet / von einer gewissen Persohn / die es mit andern angesehen / daß zu unserer Zeit die Ziegeuner eine alte Frau in Fühnen/ nicht weit von der Stadt Aßens/ auch lebendig beerdiget. Diese Ziegeuner reden mehrentheils unter sich die Wendische Sprache/ daher zu vermuthen / daß ihre Vorfahren von den Wenden her gewesen. Das bekräftiget Aventinus in seiner Bährischen Chronick: Zu der Zeit/ schreibt er/nemlich Anno 1339. hat ein Diebisch Volk / und Geschmeiß von allerhand Leuten / welche an den Türckischen / und Ungarischen Gränzen wohnen/ die wir Ziegeuner nennen/unter ihrem König Zindelo angehoben / unsere Länder durch zu wandern/ leben von stehlen / rauben/ und wahr sagen. Sie liegen / daß sie aus Egypten her seyn / und erdichten und verschämt / daß sie aus ihrem Vaterland verjagt/ ihrer Vorfahren Verbrechen/ weil sie die Mutter Gottes mit dem Jesulein nicht haben herbergen wollen/ durch ein sieben jähriges Exilium büßen müssen. Ich habe erfahren / daß sie die Wendische Sprache gebrauchen. Daß sie Verräther und Spionen seyn/ bezeugen durch öffentliche Edicten unserer Fürsten der Kaiser Max

imilianus/ und sein Vater Albertus. So weit Aventinus lib. 7. Annal. Bojorum ad calcem. Im Jahr Christi 1417. schreibt Albert Cranz / haben diese (Vaganten) sich in diesen See-Ländern bey unsern Teutschen/ oder Balthischen Meer sehen lassen/ sind heßlich schwarz / von der Sonnen verbrandt/ von unreiner Kleidung / garstig in allen Sachen/ die sie gebrauchen / sind verschlagen in stehlen / insonderheit die Weiber dieses Volcks. Der gemeine Mann nennet sie Zartaren/ die Italianer Cianer. Sie haben zu der Zeit des Kaisers Sigmunds und ehlicher Fürsten Gelbits Briefe vorgezeigt / daß ihnen ein freyer Durchzug durch die Städte / und Länder sollte verstattet werden. Sie geben vor / daß sie wegen auferlegte Bussse also durch die Welt wandern müßten. Es sind aber Fabeln/ die Erfahrung bezeugt / daß dieselbe ein Hauffen Faulenker sind / von keiner Religion/ nehren sich von stehlen / leben in den Tag hinein Hundischer Weise / ziehen aus einem Lande in das ander / verstehen viele Sprachen / Cranz. lib. II. cap. 2. Bey uns werden sie Ziegeuner / bey den Welschen Eingaren / bey den Spaniern Gitaner / genandt: Die gemeine Sage ist / ob solten sie aus Egypten bürtig seyn. Polydorus will dieselbe aus Assyrien / und Cilicien. Volaterranus aus Persien (andere aus Tartarien) herführen. Allein die Erfahrung bezeugt/ daß dieselbe ein Hauffen Diebe/ Faulenker / und betriegerischer Leuten seyn / aus allerhand Völkern versamblet / ernehren sich von rauben / und stehlen / und aus den Chiromantischen wahr sagen. Es sind Fabeln / was sie vorgeben / ob müßten sie also ausser ihrem Vaterland im Elend umbher wallfahren / wo sie das nicht thun und jährlich ihre Herden in frembde Länder zu exuliren ausschicken/ so würde ihnen allen gewiß ein Unglück und Unfruchtbarkeit begegnen/ Camerac



rius lib. 1. Hor. cap. 17. p. 95. 96. Sie heißen eigentlich nicht Tattern / sondern Dattern / wegen ihrer unbekannten Sprache / so man Dattern (und Schnattern) heißt. No. 1417. haben sie in Teutschland sich herfür gethan; und des Kaisers Sigmunds Schreiben / einen freyen Durchzug ihnen zu verstaten / vorgewiesen. Sie gehen vor / daß sie aus Egypten entsprossen / und ihre Vorfahren vom Christlichen Glauben vier Jahren abgefallen / und ob sie zwar zu demselben sich wieder bekehrt / sey ihnen doch zur Busse auferlegt / daß sie vier Jahr im Elend umbher wallen müssen / wenn man ihnen vorhält / daß die auferlegte vier jährige Zeit ihrer Wallfahrt im Elend längst vorbei / wenden sie ein / daß ihnen der Weg in ihr Vaterland wieder zu Fehren verhaien. (oder wie andere einstreuen / daß alle vier Jahren ein Horde aus ihrem Lande umbher ziehen müsse.) Aber eitel Gedichte / sie sind ein zusammen rottirtes Geschmeiß / aus Teutschland / und andern benachbahrten Ländern her / beflüssigen sich / mit wahesagen / betteln / und heimlich rauben / und stehlen zu ernehren: Sie geben sich für Wahrsager aus / ob Könten sit den Menschen vorher verkündigen / was ihnen hernach begegnen soll / (wissen auch den Leuten von vergangenen Dingen zu offenbahren / was sonst man niglichen verborgen.) Man hält ihre Kunst für Zauberey / Fabronius part. 1. Histor. Mundi lib. 2. cap. 1. p. 65. 66.

§. 12. Von den Persern schreibt Herodotus / daß ihre Weise gewesen die Leute lebendig zu begraben / Persicum est, defodere viventes. Er führet anbey zwey Exempel an / daß der König Xerxes ehliche Knaben / und Jungfrauen / und seine Gemahlin die Königin Amestris vierzehn fürnehme Adelige Kinder lebendig begraben / Herodotus lib. 7. num. 183. pag. 155. Diese Amestris soll nach Meynung des

Scaligers Esther / und ihr Gemahl Ahaswerus der Xerxes seyn / davon im Büchlein Esther. Des Scaligers Meynung widerlegt Wankelinius unter andern das her / daß nicht zu glauben / daß die Esther unter andern Tyrannischen Thaten / sollte Leute lebendig begraben haben / und zeigt anbey an / daß Josephus / Eusebius Hieronymus / und Beda den König Artaxerxes für Esthers Gemahl gehalten / Joh. Wankel. Vol. 1. Scriptor. Academic. Disert. 2. de Ahasuero Estheræ marito. Ob aber dieser Artaxerxes der erste / oder der ander dieses Namens seyn soll / wird disputirt. Josephus lib. XI. Antiq. cap. 8. p. 293. schreibt / daß Ahaswerus Esthers Gemahl Artaxerxes des Xerxes Sohn gewesen. Demnach hat bemeldter Wankelinius diesen Autoren nicht recht eingesehen / und also nicht Uhrsach gehabt / ihn sehr in diesem fall zu beschuldigen / vielweniger Commiseration zu haben / mit Herren Eutherus / und Philippus / daß dieselbe den Darius Hystaspis für den Ahaswerus ausgegeben. Sie haben das scheinbahre Argument für sich / daß des Darius Gemahlin bey Herodotus Atossa / die Esther aber Hadassa geheissen / im Büchlein Esther II. 7. Daß aber Herodotus vermaynt / daß Atossa des König Cyrus Tochter gewesen / hält D. Osiander Comment. in Esth. I. für irrig. Sonsten hatte Darius zur Gemahlin die Artyston des Königs Cyrus Tochter / die er am meisten geliebet / Herodotus lib. 7. num. 178. p. 440.

§. 13. Bey ehlichen Völkern ist es sitlich gewesen / die Missethäter lebendig zu begraben / eine solche Straffe mußten bey den Römern die Vestalische Jungfrauen wegen begangener Unzucht aufstehen / Dempster. in Annot. ad Rosin. lib. 2. Antiq. cap. 2. p. 337. Diesen Gebrauch sollten auch die heutige Persianer halten / wie denn zu unserer Zeit der Persische König Schach Esfi

Gefi seine Mutter mit vierzig Versohnen aus dem Frauen-Zimmer lebendig begraben / wegen Verschuldigung / daß sie ihm Gift beygebracht / Olearius lib. 5. Itiner. Persl. cap. 33. p. 62. Daher haben die Heyden denen ersten Christen als vermeynten Missethättern unter andern auch diese Marter angethan / daß sie dieselbe lebendig begraben / Borsaccus in Moral. Gedan. sub. V. Sepultura num. 1. p. 970. Desgleichen ist Kaysler Zeno da ihm von seinem Gesoff eine Ohnmacht auffgestossen / wegen seines wüsten Lebens auff Befehl seiner Gemahlin Ariadne / so fort bey lebendigen Leibe zum Grabe bestattet worden / ungeachtet er von seinem Gesoff auffgewacht / im Sarg kläglich geschrien / Cluver. lib. 9. Epit. Histor. Mundi in Imp. Zenone p. 392.

§. 14. Sich selbst lassen freywillig lebendig begraben / ist was ungewöhnliches / das hat gethan Herlog ein Norwegischer König zu Naumedal / wie er drey Jahren an einem Berge hatte arbeiten lassen / und gehört / daß König Harald Schönhaars in Norwegen im Anzug wäre / hat er in diesen Berg einen grossen Vorrath an Essen und Trinken einbringen lassen. Darauß ist er mit zwölf Männern / zu diesem Berg eingegangen / und hat sich also mit ihnen darin lebendig begraben lassen / Snoro Part. 3. Chron. Norv. num. 1. p. 42. Wie der Königliche Prinz Asvit in Norwegen gestorben / hat sein Freund Asmund wegen der beschwornen Freundschaft sich mit ihm lebendig begraben lassen / Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p. 91. Diese letzte Geschicht / und wie bey unsern Vorfahren die Lebendige mit den Todten sich haben begraben lassen / wird im folgenden XVI. Capittel beleuchtiget. Wie jener Eremit / und einer Namens Polemon sich selbst aus vermeynter Andacht haben lebendig beerdigen

lassen / berichtet Borsaccus l. d. ex Suida in Lexico sub V. Polemon.

§. 15. Hieher gehöret die denckwürdige Geschichte des Kaysers Carln des V. als derselbe nach dem Exempel der beyden Kaysler Diocletianus / und Lotharius an seinen Bruder Ferdinand das Römische / und das Spanische Reich an seinen Sohn Philips resigniret / und die übrige Zeit seines Lebens in den Spanischen Mönchen Klöster S. Justus zugebracht / woselbst er die wahre Evangelische Lehre erkandt / und darauff seelig verschieden / durch Anweisung seines Beichtvaters Constantinus / welchen König Philips der II. wegen Verdacht der Lutherischen Lehre am Leben gestrafft / Cluver. l. d. in Carolo V. pag. 723. Von diesem Kaysler Carln / schreibt Strada / daß derselbe vor seinen seeligen Ende einsmahl vorgenommen / ihm selbst bey lebendigen Leibe sein eigen Leichbegängnis zu halten. Darumb als er hievon seine Gedanken / und Meynung seinem Beichtvater Johanni Regule angedeutet / derfelbe es aber für ein ungewöhnlich / und unerhörtes / doch gottseeliges / und heylsames Beginnen auffgenommen / hat er darauff ihm auffschleunigste ein Leichbegängnis zu begehen angeordnet. Da dann ein Castrum Doloris, und Grab im Tempel bereitet / die Wachs-Kerzen angezündet / die schwarz bekleidete Diener / und Trabanten herumb gestanden / und die Todten-Messe von den Pfaffen mit kläglichem Gesang gehalten worden. Er aber / als der bey seiner Leiche noch übrig / und lebend / sahe bey solchem angestellten vorgebildeten Leichbegängnis der Seinigen wahre bittere Ehrbrähen : Er hörte seinen Leichgesang / darinnen ihm eine ewige seelige Ruhe in jenem Leben angewünscht worden. Er gab seine Stimme auch selbst darzu / bis er sich zu dem Meß-Pfaffen genähert / und sein



seine in Händen habende breitende Wachs-  
Kerzen demselben übergeben / seine Augen  
gen Himmel aufgehoben / und in diese  
Wort aufgebrochen: Herr Gott/der du  
das Leben / und Todt in deinen Händen  
hast/ich ersuche dich flehentlich / daß gleich  
wie von mir der Priester diese ihm einge-  
händigte Kerz annimpt/ also wollestu mei-  
ne in deine Hände treu anbefohlene Seele/  
wann es dir gefällig ist / in deinen Schuß  
und Schos väterlich auffnehmen/worauff  
er in seinem schwarzen langen Trauer-Kleid  
auff die Erden sich einem Todten gleich ge-

strecket / da dann alle Umstehende von  
neuen bitterlich zu weinen angefangen/und  
ihn als einen Verstorbenen / und Beyge-  
legten schmerzlich betrauret und bedauret  
haben. Solcher gestalt hat Carolus sei-  
nen instehenden Todt vorspielen wollen/  
sintemahl ihm denan dern Tag darauff ein  
hitziges Fieber ankommen/darauff er auch  
gestorben/den Abend vor des Heil. Evan-  
gelisten Matthäus Tag/als er 58 Jahr alt  
worden / Farnianus Strada lib. 1. Bell.  
Belg. pag. 13.

### Das VIII. Capittel.

## Von dem Hyperboreischen Volck / und ihrem Abschied und Begräbnis.

#### Inhalt:

1. **D**eugnisse von den Hyperboreern.
2. Der Name ist von Hyper/ und Borea zusammen gesetzt.
3. Es wird gezeuffelt/ ob Hyperboreer in der Welt gewesen.
4. Und an welchem Orth der Welt sie gewohnet.
5. Die Arth dieses Volckes und die Engenschaft ihres Landes wird beschrieben.
6. Es sind wahrhaftig Hyperboreer / aber die beschriebene Engenschaft ihres Landes ist nirgends zu finden.
7. Diese Leute haben sich in ihrem hohen Alter von Felsen ins Wasser gestürzt.
8. Exempel derer/ die das gethan/ und an welchem Orth.
9. Andere Exempel.
10. Von den Wasser-Begräbnissen.

#### §. I.

**N**ur wir zu den Hyperboreischen  
Begräbnissen gelangen / müssen  
wir zuvorn Nachricht einholen/  
was es für ein Volck gewesen/und wo das  
selbe seinen Sitz gehabt. Was von diesem  
Hyperboreischen Volck eigentlich zu halten/  
wird ungleich geurtheilet / von demselben  
handeln die meiste unter denen alten / und  
neuen Welt / und Erd-Beschreibern/wie  
auch die Geschicht-Schreiber / unter wel-  
chen

chen der erste / und älteste ist / Herodotus lib. 4. num. 101. p. 248. num. 103. p. 254. 255. da er sich berufft / auff die alte Relation der Issedonier / und der Griechen / in der Insel Delos / und auff des Homerus / und Hesiodus Bezeugnisse. Von diesem Volck hat Hecateus ein absonderlich Buch geschrieben / wie Plinius lib. 6. N. H. cap. 17. pag. 253. und Diodor. Sic. lib. 2. cap. 47. erinnern.

§. 2. Das Wort Hyperboreus ist ein Griechischer Name / wie ingemein dafür gehalten wird / von hyper, und boreas, das ist Übernordisch zusammen gesetzt: Sind also die Hyperborei dem Wortlaut nach / so viel als Übernordische / oder Übermitternächtlige Völcker / die über den Nordpol wohnen. Das erkläret Strabo lib. 1. p. 42. also: Hyerborei, ut ajunt, dicuntur, qui maxime sunt omnium Septemtrionales: Das ist / die Hyperborei werden genandt / wie man sagt die am meisten sind Nordisch / oder an den eussersten Nordischen Grenzen wohnen / Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. num. 3. p. 368. 369. schreibt / daß dieser Name ungeschickt sey / solte vielmehr heißen Hypoborei / das ist / die unter den Nordpol wohnen. Wie Herr Rudbeck am bemeldten Orth die Hyperboreer aus Schweden herühret: also will er auch ihren Namen aus der Schwedischen Sprache herhohlen / und also deuten / daß dieser Name so viel heißen soll / als Überborn / das ist / wie ers erkläret / hochgebohren. Wenn diese Allusion zur Sache etwas beitragen könnte / wolte vielmehr sagen / daß dieser Name so viel heiße / als Überborn / das ist fürnehm / oder hochgebohren / so der Hyperboren Namen näher kompt. Diodorus Siculus am besagten Orth vermeidet / daß des Boreas Geschlecht bey den Hyperboreern das Regiment durch ordentliche Nachfolge führe. Daraus so viel abzunehmen / daß

III. Theil.

die Hyperboreer von diesem Borea her / und also genandt seyn. Wie sonst die Völcker von ihrem ersten Stifter / und Urheber ihre Namen pflegen zu bekommen / als die Namen der Teutschen / Dänischen / und Schwedischen Völcker bezeugen; also auch die Hyperborei von diesem Borea. Was den Vornahmen Hyper betrifft / scheint derselbe ein Gothisch Wort zu seyn / welches heißt fürnehm / fürtrefflich / edel / wie man sagt: ein Yper / oder Ypper Mann / das ist ein fürnehmer Mann. Also hat die Dänische Bibel das Wort fürnehm Yper und Ypper übersetzt / IV. Mos. 1. 16. XVI. 2. Apost. Gesch. XXV. 2 / 23. 26. Diß Wort gibt uns so viel zu verstehen / daß hie ein Unterscheid zu machen / zwischen den gemeinen Boreern / und den Ypern / das ist fürnehmen Boreern. Die alten Scribenten haben ein Griechisch Wort daraus machen / und den Buchstab H. demselben voran setzen wollen.

§. 3. Es will in Zweifel gezogen werden / ob die Hyperborei jemahls in der Welt gewesen? Herodotus am leht gedachten Orth bekennet / daß die Scythien nichts von denselben wissen / da sie doch in Scythien wohnen sollen. Das Ignis der Issedonier von diesem Volck kompt ihm verdächtig vor / mich bedüncket / sagt er / daß sie nichts sagen. Nach Anziehung der Griechen Relation zu Delos von diesem Volck schließt er / mit diesen Worten: So da sind Hyperborische / das ist / übermitternächtlige Völcker / werden auch anderswo Hypernotische / das ist / übersüdlige Völcker seyn. Ich lache nemlich wenn ich sehe / daß viele den Bezirck des Erdbodens beschreiben / die aber keinen Verstand es zu erklären haben. So weit Herodotus. Wenn Plinius diß Volck beschreib

G



schreiben will / sehet er strax fornan SI CREDIMUS, so wirs glauben. Doch sehet er hinzu / daß wegen Zeugnis so vieler Autoren / an diesem Volck nicht zu zweifeln. Julius Solinus hält zwar die Hyperborische Geschicht für wahrhaftig / doch sehet er strax in der Rubricke von diesem Volck / daß es bey andern für eine Fabel / und nichtig Gerücht gehalten / Plinius lib. 4. cap. 12. pag. 193. Solinus cap. 26. pag. 90. 91.

J. 4. Also wird gezweifelt / an welchem Orth der Welt diß Volck soll gewohnet haben / eckliche haben dieselbe in Asia / die meisten aber in Europa gesetzt / Plinius lib. 6. cap. 13. p. 294. Das will man also vergleichen / daß die Hyperborei an den Europäischen / und Asiatischen Grenzen ihren Wohn-Platz sollen gehabt haben. Die Alten stimmen mehrentheils darin überein / das diß Volck ihren Sitz unter dem Nordpol zwischen dem grossen Mitternächtigen Meer / und dem Ripheischen Gebirge soll gehabt haben / daher ihre Grenzen das Hyperborische Meer / und die Hyperborische Berge geheissen / wie Phil. Cluver. lib. 1. German. antiq. cap. 1. mit mehren anzeigt / und in der ersten allgemeinen Welt-Karte vor diesem ersten Buch abgebildet. Stephanus de Urbibus vermeynt / daß diß Volck in der Insel Elixona gewohnt / unter dem Strohm Carambuer / wie Cluverius am erstbemeldten Orth anzeucht / und anber erinnert / daß diese vermeynte Hyperborische Insel Elixona Neuzemble / und der Strohm Carambue der grosse Grenz-Fluß Obius zwischen Asia / und Europa seyn soll. Heateus schreibt hingegen / daß die Hyperborei wohnen sollen / in einer Insel im grossen Meer gegen Gallien über / unter dem Himmels-Zeichen des Bären gelegen / wie Diodorus Siculus lib. 2. cap. 47. p. 125. anzeigt. Herr Olaus Rudbeck am obge-

dachten Orth / will diesen Orth des Heateus also verstanden haben / daß er gegen Eelten über gelegen: denn die Galli werden sonst Eelten genandt / und darunter zugleich die Teutschen gemeynet / Phil. Cluver. lib. 1. Germ. antiq. cap. 9. Andere haben diesem Volck ein ander Land zur Wohnung eingeräumt. Diese Mißhelligkeit soll daher entstanden seyn / daß die Hyperborei ein Scythisch Volck gewesen / so von einem Orth zum andern umbher gewandert / wie von den Scythien schreibt Justinus lib. 2. cap. 2. daß sie keine gewisse Grenzen / noch Wohnung haben / sondern durch die Wüsteneyen umschweiffen / und ihre Weiber / und Kinder auf grossen Wagen mit sich führen. Unsere Herren Nachbahren sind der Meynung / daß die Hyperborei ihre Lands-Leute sollen gewesen seyn / und in ihrem Mitternächtigen Reich / und zwar in Scandinavien gewohnt haben / Dn. Bartholin. de Causis contemptæ mortis à Danis lib. 2. cap. 7. p. 384. Im Reich Schweden / und insonderheit in der Landschaft Upland will Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. p. 370. dieselbe gelagert haben. Es scheint / daß wohl gedachter Autor ihre Wohnung gar zu enge eingeschrenckt / anerkogen / dieselbe ein großmächtig Volck sollen gewesen seyn. Es können die Norweger mit besserem Fug / und Recht behaupten / daß ihr Reich dieses Volcks Heimath gewesen: Denn Herr Rudbeck Tab. 2. fig. 2. muß selbst gestehen / daß an einer Seiten bey Norwegen das grosse Meer das Hyperborische Meer / und an der andern Seiten bey Norwegen das grosse Gebirge Sewo die Hyperborische Berge seyn / und heissen. Das kompt überein / mit den oben angeführten Grenzen dieses Volcks / zwischen dem Mitternächtigen Meer / und Gebirge / so beyden seits von den Hyperboreern den Namen bekommen. Endlich lagert Herr Rudbeck die

die Hyperboreer ausdrücklich in Norwegen zwischen Druntheim und Finnmarken/ Rudbeck Tab. VI. fig. 14.

§. 5. Diß Volk beschreiben Plinius/ und Solinus am besagten Orth/ wie auch Pomponius Mela lib. 3. de Situ orbis cap. 5. p. 78. also/ daß sie an den eussersten Mitternächtigen Orthten wohnen/ und sechs Monathen immer Tag/ und auch sechs Monathen immer Nacht haben: daß ihr Land sehr fruchtbar/ und die Luft sehr gesund/ und wohl temperirt/ und die Haine/ und Lust/ Wälder ihre Häuser/ und die Früchte der Bäumen ihre Nahrung seyn sollen: daß sie ohne Zwietracht/ und ohne Krankheit sehr lang dahin leben/ und wenn sie alt worden/ von einem Felsen sich in das Meer stürzen/ und daselbst ihr Begräbnis erwählen: daß sie dem Abgott Apollo zu Delos im Griechenland die Erstlinge ihrer Früchten zum Opfer ehliche Jähren durch reine Jungfrauen sollen gesandt haben. Dioborus Siculus am besagten Orth thut hinzu/ daß sie in ihrem Lande zweymahl Erndte/ und einen prächtigen runden Tempel/ und an den einen herrlichen Hain haben/ und die meiste Einwohner Haffenschläger seyn/ und dem Abgott Apollo zu Ehren Lieder singen sollen. Herr Rudbeck am nachstgedachten Orth bemühet sich diß alles wahrscheinlich zu machen/ und auff seine Lands-Leute zu erklären.

§. 6. Es wird zugestanden/ daß die Hyperboreer wahrhaftig seyn/ nicht aber/ daß ihr Land also wie gesagt/ beschaffen gewesen/ eine solche Gegend wird man nirgends in der Welt finden. Matthias von Michou hat die Sarmatische Länder allenthalben am Meer/ und sonst durchgereiset/ und beschrieben/ aber nirgends eine solche Landschaft gefunden/ hält daher alles für Fabeln/ was von diesem Land der Hyperboreer will vorgegeben werden/ Matth. à Michou lib. 1. de Sarmatia cap. 14.

Wenn wir uns umbsehen/ an denen eussersten Grenzen der Nordischen Welt/ und alles genau betrachten/ finden wir weder zu Wasser/ noch zu Lande eine solche Gegend/ welche mit dem Hyperboreischen Lande übereinstimmen sollte/ ohne was die sechs Monathliche Tage/ und Nächte betrifft. Die eusserste Mitternächte Länder sind in Norwegen/ Schweden/ Rußland/ oder Muskovien/ und Tartarien; wollen wir nach dem Hyperboreischen Lande gegen Norden weiter suchen/ so finden wir vor uns Island/ Friesland/ Grönland/ Spitzberg/ sonst Neuland geheissen/ Neuzembla/ welche bey und umb den Nordpol liegen/ da die Tage/ und Nächte auff ehliche Monate sich erstrecken. Nun aber ist in diesen Nord-Ländern eine unerträgliche Kälte/ so groß/ daß nicht allein Menschen/ und Thiere darüber Noth leyden/ sondern/ auch vieler wegen die Bäumen zerbrechen/ und die Felsen zerpringen/ und beydes Erd/ und Meer Sommer/ und Winter mit Eyß und Schnee bedeckt ist/ Olaus M. lib. 1. cap. 10. In dem vorhergehenden sechsten/ und siebenden Capittel zeuget dieser Autor von der Ungeßümigkeit des Windes und Ungewitters derselbigen Länder/ und anderswo von derselben Unfruchtbarkeit/ da weder Früchte/ noch Geträude/ und vieler wegen weder Graß noch Laub wachsen. Hievon urkundeten Fabronius P. 2. Hist. Mundi lib. 2. p. 50. 54. 59. Olearius lib. 3. Itinerar. Pers. & Muscov. cap. 3. p. 158. Schultes. P. 2. Geograph. spec. sect. 2. cap. 2. p. 316.

§. 7. Das fürnehmste/ so wir hier anzumercken haben/ ist vom Todt/ und Begräbnis dieses Volks/ daß sie alt und Lebens satt von einem gewissen Felsen sich selbst ins Meer sollen gestürzt/ und daselbst ihr Begräbnis erwählen haben; vorher aber zum Balet sich mit ihren Freunden geleeget/ und ein Gastmahl angestellt/ und



und darauf den bekanten Felsen angestiegen / und von dannen mit Freuden in des Meers Rachen eingesprungen / mit Frolocken des anschauenden Volckes / so sie für die beste / und seeligste Begräbnisse halten / wie die angeregte Autoren Mela / Plinius / und Solinus vermelden. Dieses scheint glaublicher / als was von der Beschaffenheit dieses Landes will gesagt werden: denn so der Satan unsere Vorfahren so weit hat verführen können / daß sie sich selbst ins Feuer gestürzet / und lebendig verbrandt / vielmehr hat er das thun können / bey diesen Leuten / daß sie sich selbst ins Wasser stürzet / und daselbst lebendig ersäufft / angesehen / die Ersäuffung gemein / und nicht so schrecklich / und schmerzlich ist / als die Verbrennung. Ob sie das von selbst freywillig gethan / oder nach Landes Gebrauch / und Verordnung / ist ungewiß. Zweifels ohn sind sie dazu bewogen / daß sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander besser Leben nach dem Todt geglaubt / und vermernt / auff solche Weise einen unsterblichen Nahmen bey den Nachkömmlingen zu erwerben.

Mela lib. 3. cap. 5. Ubi eos vivendi satietas magis quam tedium cepit, hilares redimiti fertis, semetipsi in pelagus ex certa rupe præcipientes dant. Id eis suavis eximium est.

Plinius lib. 4. cap. 12. Mors non nisi satietate vitæ epulatis delibutisque ferio luxu ex quadam rupe in mare salientibus. Hoc genus sepulturæ beatissimum.

Solinus cap. 26. p. 91. Quos satietas vitæ tenet, epulati delibutique de rupe nota præcipientes casum in mare profundum destinant. Hoc sepulturæ genus optimum arbitrantur.

§. 8. Merckwürdig ist es / daß diese Leute in ihrem hohen Alter sich von einem Felsen herunter ins Meer gestürzet. Herr

Bartholin hat angemercket / daß die Nordische Völcker / da sie das Glück nicht hatten / im Kriege zu sterben / sich in ihrem hohen Alter von einem Felsen in des Todes Rachen gestürzet. Er führet aus der Historie des Königs Gottrichs / und Rolffs am ersten Capittel Exempel derjenigen an / welche sich von dem sehr hohen Felsen Gillingss-Hammer genant / herunter gestürzet / welchen Felsen sie den Orth der Seeligkeit / geheissen / dahin alle ihre Vorfahren einen freyen Zutritt gehabt. Und aus dem folgenden andern Capittel der bemeldten Historie berichtet er ferner / daß der alte Scharpnatunger mit seinem Weibe zugleich sich von diesem Felsen Gillingss-Hammer mit Freuden sollen herunter geworffen / und daß hernach ihre Kinder den Eltern hierin sollen nachgefolget haben. So weit Dn. Th. Bartholinus lib. 2. Antiq. Dan. cap. 7. p. 382. 383. & cap. 10. pag. 510. Dasselbe bezeuget Verelius in Notis ad Histor. Gothrici cap. 2. pag. 12. mit folgenden Worten: Da des Königes Gottrichs Schwieger-Vater Scharpnatunger den Seinigen Valet gesagt / und seinen letzten Willen allen erkläret / ist er vom Alter schwerfällig / zugleich mit seinem Weibe den sehr hohen Felsen Gillingss-Hammer angestiegen / durch Hüffe seiner Kinder. Wie sie nun beyde auff der höchsten Spizen des Berges (oder Felsen) welchen sie Attstapul nennen / gestanden / haben sie sofort sich herunter gestürzet / und also fröhlig / und willig nach Othins Hofe hingewandert. Bissher Verelius Cit. Dn. Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. p. 423. Dieser Göttrich des Scharpnatungers Schwieger-Sohn / wird der tapffere König in Dännemarc seyn / der wies der

pag. 53.

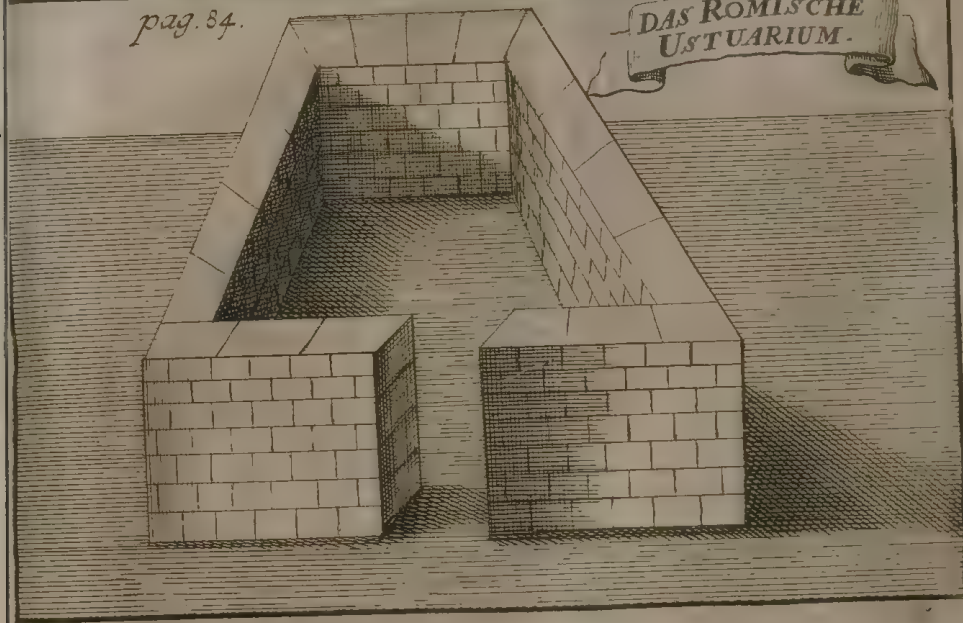
RUNFELS

ΠΥΛΗ ΠΡΟΤΗ



pag. 84.

DAS RÖMISCHE  
USTUARIUM.





RECEIVED  
JAN 10 1881  
V. H. HILL  
C. H. HILL

der Kaiser Carl den Großen im achten Seculo den Krieg geführt. Unsere Herrn Nachbahren wollen versichern / daß der beruffene hohe Fels Gilling-Hammer in Schweden / und zwar in West-Gothen / und in Westmannien dergleichen zweene Felsen Namens der große und kleine Jorcken gelegen / und daß diese Felsen Altstapler genandt / da die Hyperborische / oder Nordische Völker sich herunter gestürzt / Dn. Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. pag. 54. 55. Der besagte Fels Gilling-Hammer soll von so großer Höhe seyn / daß kein Thier ohne Verlust des Lebens herunter kommen kan/wie Herr Bartholin am erstgedachten Orth anzeigt. Es stehet zu bedencken/ob unter diesem so genandten Altstapler / zu rechnen der Norwegische Runfels im Lande Eist des Stifftes Stavanger befindlich. Dieser Fels steigt aus einem See herfür / welcher von so großer Tiefe ist / daß ehlicher wegen kein Grund mag gefunden werden / wird genandt Framwarde. Es ist dieser Runfels mit folgenden Timber-Gothischen Buchstaben bemercket:

**NIIRIDILTSIN**

Bedeutet nach unsern Buchstaben  
**UKLAIRIDILTSIN**

Diese Buchstaben scheinen so klahr/als wenn sie neulich gemacht wären/da sie doch vor ehliche hundert Jahren daselbst gestanden. Sind aber nicht in diesem Felsen eingehauen/ sondern angestrichen/ oder eingerieben/welches zu verwundern. Diß alles uhrkundet Clausen. in Norvagia cap. 13. pag. 57. erkläret aber nicht / was diese Worte bedeuten sollen. Hatte vermeynt/ daß der in den Runschriften / und Nordischen Antiquitäten wohlverfahrene / und berühmte Herr D. Worm. diese Schrift gründlich erkläret hätte / kan sich aber

hierin nicht finden. Er stehet in den Gedanken / ob solten mehr Buchstaben anhänglich an diesem Felsen gestanden seyn/ so durch Wind und Wetter erloschen/oder von den Copysten nicht angemercket seyn; doch gestehet er / daß er von unterschiedlichen diese Aufschrift eben also/wie oben stehet / und mit keinem einigen Buchstaben vermehrt bekommen. Er will einige Buchstaben verändert / und andere eingeschrieben haben/ also daß er aus denen beyden zusammen gesehen **II** ein **I** und aus **M** das Wort **NI** und daraus diese Erklärung gemacht: Und Jauridi Hergogen seyn / die er doch nur eine Muthmassung nennet. Nach seiner Meynung / soll Jauridi ein eigener Frauens-Nahme seyn/ daraus zu muthmassen / daß dieser Fels/ und Schrift als ein Grabstein/ und Grabschrift seyn soll / da die Jauridi alt und Lebens satt / nach Landes-Sitten / sich ins Wasser mag herunter gestürzt / und da selbst ihr Begräbnis erwählt/und ihr nachlebender Eh-Herr diese Schrift zum steten Andencken auf diesen Felsen eingerieben haben. D. Worm erinnert: daß dieser Fels von den Anwohnern Runfeld geheisse / und die Buchstaben darauff von ferne klährer als in der Nähe scheinen / welche aus Pech mit dem Blut eines See-Hundes vermischt / sollen gemacht seyn. D. Worm. lib. 6. Monument. Dan. sub tit. Stavanger, num. 13. p. 504. 505.

§. 9. Damit stimmt überein/was Silins Italicus von dem Cantabrischen Volck in Spanien berichtet / des Poeten Verse lauten in unser Sprache ungefehr also:

O Wunder Lieb des Volcks! das sich vom Felsen stürzt/  
Im Alter / und die Zeit der Schwachheit so verkürzt.

G 3

Dahin



Dahin siehet der Fragebiel: Schreiber Seneca / mit diesen zu Deutsch übersetzten Versen/ damit der R. Oedipus von seiner Tochter Antigone also angeredet wird:

Hier steht ein hoher Fels/ sieht weit auff  
 Ethers Strassen/  
 Wiltu / daß wir hinauff/ und uns her:  
 unter lassen?

Der Altricius schreibt/ daß im Indianischen Reich Nubien ein Strohm/ Nahmens Chamdam / und dabey ein Ordens: Mann stehen / und derselbe die Leuthe anmahnen soll/daß sie von einem Baum/ der in/ oder an diesem Strohm steht/ sich darin stürzen sollen. Er rühmt hoch/daß hie der Weg sey zum Pardeis/ und preiset diejenigen seelig/welche diesen Baum auffsteigen/ und sich ins Wasser herunter stürzen. Wenn nun esliche dadurch bewogen/ von diesem Baum sich in den Strohm stürzen/ und also ersaufen / wünschen die Umbstehende ihnen die Seeligkeit / und die ewige Freude/ Altricius autor Geographia: Nubiensis part. 10. Climate 2. Auff solche Weise hat Cleombrotus ein Macedonier/ da er des Plato Buch Phedo genant / von der Seelen Unsterblichkeit gelesen/ sich von der Stadt: Mauer in Umbracia ins Meer gestürzt/ ungeachtet er sonst glücklich/seelig/ und ihm nichts widerlichs begegnet/ Cicero lib. 1. Tuscul. Quæst. cap. 34. Was dieser Weltweiser Mann bey dem Plato von der Seelen Unsterblichkeit und Glück: seeligkeit nach diesem Leben gelesen/als auch die Begierde einen unsterblichen Nahmen zu erlangen / das hat ihn dazu angereizet/ daß er sich selbst freywillig ins Meer gestürzt. Dabey die Exempel derjenigen / die eben dasselbe vor ihm gethan / ihn mögen bewogen haben. Wie der edle Römer Cato Uticensis, der wegen seiner Weisheit/und Gerechtigkeit hoch gepriesen wird/ das bemeldte Buch des Plato / von der

Seelen Unsterblichkeit / des Nachts zweymahl durchgelesen/hat er/ nach dem Untergang seines Freundes des Pompejus / sich selbst mit seinem eigenen Schwerdt erstochen/ Plutarchus in Catone Utic. cap. 25. 26. p. 638. seq. T. 2. Seneca Ep. 24. Welche That diese beyde Autoren / und sonst die Römische Scribenten hoch rühmen; aus seinen tapfferen Tugenden ist mehr Ehre/und Herrlichkeit als Blut geflossen/ sagt Valer. Maximus lib. 3. cap. 2. Seneca an besagtem Orth schreibt/daß die Götter mit grossen Freuden seinen heroischen Abschied angeschauet. Weil aber Cato einen Selbst-Mord begangen/darumb verdammet diese That Augustinus l. 1. Civ. DEI cap. 23. Conf. Lud. Viv. & Leonh. Coquæi Comment. ad August. l. d. p. 85. seq.

Silius Italicus lib. 3. v. de Cantabris:

Mirus amor populo, cum pigra inca-  
 nuit ætas,

Imbelles jam dudum annos præver-  
 tere saxo.

Seneca Tragicus in Thebaide Act. 1. v. 67. seq.

Hei alta rupes arduo surgit jugo,  
 Spectatq; longè spacia subjecti maris,  
 Vis hanc petamus?

§. 10. Im vorhergehenden vierdten Capittel / ist unter dem vierdten Satz gehandelt/von denen Wasser-Begräbnissen. Es werden dieselbe in grosser Anzahl befunden/wenn wir betrachten die Leuthe.

1. Welche nach dem Todt im Wasser nach Landes Gebrauch sind begraben/ wie im obigen Capittel ist angezeigt.

2. Welche bey lebendigem Leib sich freywillig ins Wasser gestürzt / und dasselbe zu ihrer Begräbnis gewidmet / wie schon gedacht ist.

3. Welche unter den Seefahrenden bey Sturm / und Ungewitter / und sonst Schiffbruch erlitten/und im Wasser umkommen.

4. Wel-

4. Welche bey blutigen See-Schlach-  
tungen aufgeopfert/und ins Meer versen-  
cket seyn / derer an einem Orth manches  
mahl mehr auff einen Tag im Meer als im  
gangen Jahr / ja in etlichen Jahren auff  
dem Lande begraben werden.

5. Welche durch die über Land/und Leu-  
te einbrechende grausame Wasser-Fluten/  
sind verschlungen / will nur der einigen  
grossen Wasser-Fluth hie gedennen / wel-  
che Anno 1354. bey uns geschehen / da in  
diesen Herzogthümern über hundert tau-  
send Menschen sampt dreysig Kirchspielen

untergangen/ da das Nord-Strand vom  
festen Land ab/und die beyde Inseln Sylt/  
und Föhr von einander gerissen/ Heimrich.  
Walter lib. 3. Chron. Fres. Sept. cap. 13.  
D. Danckw. part. 2. Chorograph.  
Schlesw. & Hollat. cap. 5. p. 93.

Darinn kommen die Wasser-und Erds-  
Begräbnisse überein / daß die todten Cör-  
per hie von den Würmen / dort von den  
Fischen verzehret werden. So haben  
auch beydes das Wasser / und die Erde ei-  
ne verzehrende Krafft an sich / dadurch die  
todten Cörper verwesen/und versaulen.

### Das IX. Capittel.

## Von der Leich-Salbung / und Salbung unserer Vorfahren.

### Inhalt :

1. Frotho der Grosse ist nach dem Todt eingesalzen.
2. Diese Todten-Salbung und Salbung ist bey vielen Völ-  
ckern üblich gewesen.
3. Von der Leich-Salbung der Egypter/und Juden
4. Warum Joseph seinen Vater Jacob hat salben lassen.
5. Diese Leichsalbung ist von den Juden auff die Christen gekommen.
6. Die Valentinianer/und Papisten salben die Sterbende.
7. Die Todten-Salbung ist nach Unterscheid der Völker unter-  
schiedlich.
8. Von der natürlichen Ursach dieser Leich-Salbung / und von den  
Egyptischen Mumien/und andern balsamirten todten Cörpern.
9. Aus den Egyptischen Mumien werden bewehrte Arzhneyen zu-  
bereitet.
10. Die Egypter / und andere Völker bringen ihre Todten mit  
zu Tisch.
11. Die Todten-Salbung soll ihr Abscheu haben / auff der Todten  
Auferstehung. Von dem grossen Egyptischen / und Plato-  
nischen Jahr.
12. Von unverwesten todten Leibern/die nicht balsamiret seyn.

S. 1. Von



S. 1.

**A**On dem grossen König Frotho in Dännemarc des Namens dem Dritten berichtet Saxo/ daß dessen todter Körper eröffnet/ und nach vorher gehender Aufnehmung der Eingeweide gesalzen worden. Das scheint ein auffserordentliches Exempel: Denn da dieser König viel Völcker durch seine siegreiche Waffen bezwungen/ und dieselbe Zeit seines Lebens ihm unterthänig gewesen/ hat man befürchtet/ daß diese bezwungne Völcker abtrünnig werden möchten/wenn sie innen würden/ daß König Frotho gestorben. Deswegen hat man seinen Todt lange Zeit verhelet/ den verblichnen Körper gesalzen/ und drey Jahren auff seinem Königlichen Stuhl/ und Wagen im Lande auch mitten im Krieg umbher geführt/ unter dem Schein/ ob lebte er annoch/ und würde als ein alter schwacher Herz aus und eingetragen. Saxo lib. 5. Hist. Dan. ad finem num. 24. p. 96. Diese Leichsalbung soll zu der Zeit im Lande üblich gewesen seyn/ Pontanus lib. 1. Hist. Dan. num. 24. p. 23.

S. 2. Diese Todten-Salbung/ oder Salbung haben gebraucht (1) In Asia die Syrer/ Assyrier/ und Perser/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 114. b. 115. a. die Hebreer. 1. Mos. 50/ 3. 26. Joh. 19/ 39. 40. die Araber/ Camerarius Cent. 2. Horar. cap. 70. p. 282. die Trojaner/ wie also des Nisenus Leichnam ist gesalbet. Vergilius lib. 6. Aeneid. v. 297. Die Indianer/ Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 2. p. 1502. b. und Indianische Bramaner. Jürg. Anderf. lib. 1. Itiner. Orient. cap. 14. (2) In Europa die Römer/ und Griechen Plinius lib. 13. pag. 18. cap. 1. Die Scythen/ Herodotus lib. 4. num. 108. p. 266. (3) In Africa die Egypter. Herodotus lib. 2. num. 53. p. 131. die Mohren/

Idem lib. 3. num. 75. p. 185. die heutige Chusiten im Mohren-Land Camerarius l. d. (4) In America die Peruaner/ Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1483. b. und ihre Nachbarn die Pasaoner Levinius Apollonius lib. 1. de Regno Perur. p. 13. Die Einwohner im Lande Chilian Du Vall part. 1. Geog. univers. tit. Chili p. 198. Diß alles wird in folgenden weiter erklärt.

S. 3. Unter allen diesen Völkern werden die Egypter die erste/ und älteste seyn/ welche ihre Todten gesalbet haben/ daher das Volk Gottes die Todten-Salbung gelernet/ massen die beyde Patriarchen Jacob/ und sein Sohn Joseph nach der Egypter Weise gesalbet seyn/ 1. Mos. 50/ 4. 26. Also hat man bey des Königs Asa todten Körper allerley Specereyen mit guttem Räuchwerck gebraucht/ 2. Chron. 16/ 14. Nach diesem Gebrauch/ haben Nicodemus/ und Joseph von Arimathia Christi Leichnam mit Aloes/ und Myrrhen gesalbet/ Joh. 19/ 39. 40. Also wollen auch die gottselige Weiber am ersten Ostertage Christi Leichnam im Grabe mit Specereyen salben/ aber zu spät. Marc. 16/ 11. Dahin deutet der Herr/ daß Maria zu Bethanien das köstliche Narden-Wasser auff sein Haupt aufgegossen/ und anbehen seine Füße gesalbet/ Sie ist zuvor gekommen/ sagt er/ meinen Leichnam zu salben/ zu meinem Begräbnis/ Marc. 14/ 3. 8. Joh. 12/ 3. Es ist aber ein grosser Unterscheid zwischen der Egypter/ und der Juden Todten-Salbung: Denn diese haben den todten Körper aufwendig/ jene aber denselben durch Eröffnung inwendig gesalbet. Casaubonus Exercit. 16 Cont. Baron. num. 112. p. 591.

S. 4. Daß Joseph nach Heydnischer Art der Egypter den Leichnam seines

Da

Vaters Jacobs hat salben lassen / das tadeln an ihm Calvinus Comment. in Genes. 50. p. 70. Allein der Hl. Erz. Vater ist hierinn untadelhaftig: denn er hat das gethan:

(1.) Wegen Landes Sitten / weil er mit seinem Volck zu der Zeit in Egypten lebte / hat er hierin nach der Egypter Weise sich anschicken müssen / Landes Sitte / Landes Ehre / Si fueris Romæ, Romano vivito more. Daß nun Moses schreibt / sagt Herr Lutherus / wie Jacob gesalbet / und begraben ist / scheint als seyen es eitel unnütze Zeigung. Ist aber darumb geschrieben / daß es richtig wäre / bey ihren Kindern / und Nachkommen / ihren Glauben zu stärken / indem hat nun Joseph des Landes Weise gehalten / daß er ihn salben ließ / vierzig Tage lang / wie sich den Christen gebührt immer zustellen / nach ander Leuthen Sitten / und Brauch / und nicht ihrem eignen Sinne nach zu leben. Nun haben die Egypter die Weise gehabt / ihre Todten zu salben / mit edlen köstlichen Salben / oder Würge / und Specerey / so das selbe Land trägt / welche auch hernach die Juden von ihnen genommen haben / wie auch Christus gesalbet ward / mit Myrrhen / und Aloen. Doct. Lutherus Comment. German. in Genes. 50. T. 4. Jen. G. f. 231. b.

(2.) Wegen der weit entfernten Begräbniß / damit der todte Körper unter dessen nicht verfaulen / und stincken möchte / da er einen so weiten Weg aus Egypten ins Land Canaan / solte hingeführt werden / hat er vorher müssen gesalbet / und

durch diese Salbung von Stank / und Verfaulung befreyet werden. Denn sonst könnte der todte Leib nicht gehwehret haben / sonderlich in dem heißen Lande: denn sie haben ihn ein Tag / oder hundert führen müssen / ehe sie zum Begräbniß kommen sind / sagt abermahl Herr Lutherus am bemeldten Orth. Die Egyptische Salbung erhält die todten Körper frisch / und gesund etliche hundert (ja tausend) Jahren / schreibt Herr D. Luther. in Comment. Lat. sup. Genes. 50. f. 745. b.

(3.) Wegen der künftigen Auferstehung der Todten / wie Augustin. Serm. 120. de Tempore T. 10. und mit demselben unsre Theologi lehren / D. Christ. Chemnitius Comment. in Genes. 50. q. 1. D. Gerhard. Comment. in Genes. 50. p. 883. D. Henr. Müllerus in Hist. Pass. cap. 61. pag. 169. Unter diese Salbung ist ein Geheimniß verborgen / sagt Calaubonus Exerc. XIV. num. 12. pag. 298. darunter unsre künftige Auferstehung von den Todten angedeutet wird. Dahin zielt Herr Lutherus am lezt gedachten Orth f. 746. a.

S. 5. Diese Leich-Salbung ist von den Juden auff die Christen gekommen / Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 453. Derselben gedencet Clemens Alexand. lib. 2. Paedagog. cap. 8. der 209 Jahren nach Christi Geburt gelebt. D. Chemnitius part. 2. Exam. C. T. tit. de Unctione Extr. p. 390. citirt aus Dionysii Hierarch. cap. 7. diese Todten-Salbung / und erinnert an bey / daß dieselbe aus dem Heydenthum hergenommen. Eucherius in Matth. 26. schreibt / daß vorzeiten gebräuchlich die Aeliche Leichen zu salben / wie Calaubonus am nechstbemeldten Orth anführet / welches annoch zu unsern Zeiten bey Königlich-



chen / Fürstlichen / Adelichen / und andern fürnehmen Leichen zu geschehen pfleget. Sonsten hat Kayser Maximilianus der Erste in seinem Testament verordnet / daß man seinen Leib nicht salben / sondern anstatt der Specereyen Rask dazu thun solte. Pareus T. 2. Hist. Univerf. in Maximiliano p. 390.

J. 6. Von den Valentinianern den alten Kegern schreibt Irenæus lib. 1. cap. 18. daß sie nicht die Verstorbene / sondern die Sterbende zu der Seelen Heyl gesalbet / und diese Salbung mit dem Gebet verrichtet. Diese Salbung der Sterbenden hat hernach im sechsten Seculo Pabst Felix der IV. verordnet / daraus endlich im Pabstthumb ein Sacrament worden. D. Chemnitius P. 2. Exam. C. T. tit. de Unctione Extrema p. 390.

J. 7. Diese Todten-Salbung ist nach Unterscheid der Völcker auff unterschiedliche Art / und Weise geschehen / bey den Unserigen ist dieselbe mit Salz geschehen / also daß die todten Körper eröffnet / und nach Aufnehmung der Eingeweide eingesalzen seyn / Pontanus lib. 1. Hist. Dan. num. 24. p. 23. Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p. 96. Dergleichen haben die Egypter gethan / welche ihre Leichen auffgemacht / Eingeweide aufgenommen / und gesalzet haben. Herodotus lib. 2. num. 53. p. 131. Und in dem nachfolgenden dritten Buch num. 72. p. 178. erzehlet er / daß der Egyptische König Amasis dergestalt gesalzet worden. Die Natur des Salzes / schreibt Plinius / ist an sich feurig / doch dem Feuer zuwider / fleucht dasselbe / zernaget alles / zeucht die Körper zusammen / machet dieselbe trucken / und verbindlich / und bewahret die Verstorbne für Verfaulung / also / daß sie von einem hundert Jahr zum andern aufdauren / Plinius lib. 31. cap. 9. Das bezeuget die Erfahrung an eingesalznen Fleisch / und Fisch / welche mit Salz wohl

verwahrt / dauerkaffrig / frisch / unverfehrt verbleiben. Das Salz ist zweyerley Art / nemlich das gemeine Salz / welches zu der Haushaltung gebraucht wird / und das absonderliche Salz als Salpeter. Sperling. lib. 6. Synop. Physl. cap. 8. p. 213. Beyderley Salz ist zu der Todten-Salbung gebraucht. Herodotus am erstbemeldten Orth schreibt / daß die Egypter nebst Salpeter / auch Myrrhen / Zimmet / und Harz / gemeine Leuthe aber nur Salpeter / und Harz gebrauchen. Wie diese Egyptische Todten-Salbung / oder Salzung ist verrichtet / beschreibet dieser Autor / und aus demselben Salomon Schweizer / der in Egypten gewesen / und auch ein sichtbarer Zeuge ist / mit folgenden Worten :

Erstlich wird dem Leichnam das Gehirn zur Nasen mit Instrumenten durch die dazu verordnete Meister die Polinctores ausgenommen / und der Schedel mit wohlriechenden Specereyen ausgefüllet. Darnach wird dem Leichnam mit einem scharffen Stein der Leib eröffnet / das Eingeweide heraus genommen / mit Wein aufgesäubert / und der Leib mit köstlichen Specereyen / und lieblichen Geruch als Cassia / und Myrrha ausgefüllt / alsdenn wieder zugenehet / und folgendes bey 70 Tagen eingesalzen / und im Salz eingebeigt. Nachdem die 70 Tage des einbeizens verlossen / wird der Leichnam gewaschen / und in schöne zarte Leintwand eingewickelt / welche Leintwand mit Harz angestrichen ist / oder vielmehr der Leichnam mit Harz überstrichen. Ferner schnitzet man ein hötzern Menschen-

Bild/ inwendig hohl/ darin der Leich-  
namb gelegt/ und also behalten wird.  
Andere aber/ so des Vermögens nicht  
seyn/ solche Unkosten anzufwenden/  
brauchen eine schlechtere Einbeizung  
der todten Körper/ nemblich sie brau-  
chen bey dem todten Körper ein Eli-  
stir von Ceder-Harz/ oder Fett von  
Ceder/ beizt ihn 70 Tage in Sals ein/  
alsdenn nehmen sie erstgedachtes Fett  
von Ceder wieder aus dem Leib durch  
Elisir/ mit welchem Fett das Eingeweide/  
welches sich gar verzehret hat/  
zumahl heraus gehet/ daß der Bauch  
nicht aufgeschnitten wird. Endlich  
brauchen sie Salpeter/ davon das  
Fleisch eingeschnorrt/ daß Haut/  
Bein/ und Fleisch beyeinander blei-  
ben. Andre aus dem gemeinen Volck  
lassen schlechter Ding dem Leichnamb  
ihrer Abgestorbenen das Eingeweide  
aufnehmen/ und ihn 70 Tage in Sals  
einbeizen und durren. Bisher He-  
rodorus lib. 2. num. 53. p. 131. 132. & ex  
eo Schweiger. lib. 3. Itinerar. cap. 20. p.  
274. 275. In Syrien wächst aus den Ee-  
der-Bäumen ein Saft/ oder Harz von so  
grosser Krafft/ daß die todten Körper in E-  
gypten damit bestrichen erhalten werden/  
Plinius lib. 16. cap. 11. In der neuen  
Welt haben die Peruaner ein sonderba-  
res Harz die Todten zu salben. Erasmus  
Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1483. b.  
Die Indianer im Reich Frankian/ pflegen  
die Leichen auszuruhen/ und das Eingeweide  
und das Herz zu verbrennen/ und die  
Asche sampt einem gewissen Räuchwerck/  
so dem Mastix gleich/ in den Körper wieder  
ein zu thun/ lib. 1. num. 1. p. 1502. Die

Americaner im Reich Chili/ pflegen ihre  
Todten mit wohlriechenden Kräutern und  
Gewürzen aufzustopfen/ damit sie nicht  
stinken. Du Val. part. 1. Geogr. Uni-  
vers. sub tit. Chili p. 198. Die Perser  
hingegen haben zu der Todten-Salbung  
recht Wachs/ die Babylonier aber Ho-  
nig gebraucht/ Herodorus lib. 1. num. 26.  
p. 66. & num. 36. p. 90. Diese Honig-  
Salbung der Todten ist auch bey den Assy-  
rern üblich gewesen/ Alex. ab Alex. lib. 3.  
cap. 2. l. 115. a. Wie auch bey den Spar-  
tanern/ als aber ihr König der Agesilaus in  
der Fremde/ da er den Krieg führte/ gestor-  
ben/ und kein Honig vorhanden/ ist er mit  
Wachs eingesalbet. Corn. Nepos in  
Agesilao cap. 8. Also ist des Spartani-  
schen Königes Agesipolis/ und des A. A-  
lexanders des Grossen todter Körper mit  
Honig gesalbet/ welches der Weltweise  
Mann Democritus soll gelehret haben/  
Dalechampius in Annotat. ad Plin. lib.  
22. cap. 24. Denn Honig hat die Natur  
an sich/ die todten Körper von Verfaulung  
zu befreien/ wie Plinius an besagtem Orth  
angemerckt. Andere Völcker haben mit  
anderen Materialien ihre Todten gesalbet;  
Das haben gethan die Mohren mit Gyps.  
Herodorus lib. 3. num. 75. p. 185. Die al-  
ten Römer mit einem wohlriechenden Olie.  
Pancirollus lib. 1. tit. 62. p. 335. Die Ju-  
den mit Aloes/ und Myrrhen/ Joh. 19/39.  
Die Pasaoner/ ein Americanisch Volck in  
Peru mit einem seltsamen Olie/ Levinus  
Apollonius lib. 1. de Regno Peru. p. 13.  
Bey den Scythen/ insonderheit bey König-  
lichen Leichen/ wird die Todten-Salbung  
also verrichtet/ es wird erstlich der ganze  
Leib mit Wachs eingefasset/ hernach der  
Bauch eröffnet/ und nach Aufnehmung  
der Eingeweide mit zerstoßenem Weiden-  
holz/ Räuchwerck/ Eppige/ und Anis gefül-  
let/ und endlich wieder zugehehet. Herodot.  
lib. 2. num. 168. p. 266. 267.

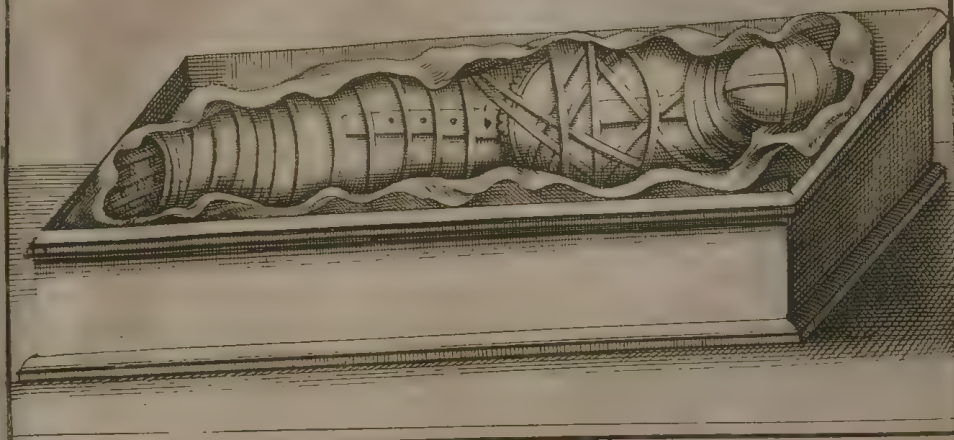


§. 8. Die Ursach / warum man vor Zeiten die Todten dergestalt gesalbet / und gesalbet / ist unterschiedlich. Die natürliche Ursach dessen ist / daß dieselbe nicht stinken / und verfaulen solten / daher bey dieser Salbung / und Salbung solche Mineralien / und Specereyen gebraucht seyn / welche die Krafft / und Wirkung haben / Stanc / und Verfaulung zu vertreiben. Die Egypter haben sich für allen andern Völkern am meisten bemühet / ihre Todten durch solche Mittel ohne Stanc und Verwesung zu erhalten. Denn die Egyptische Salbung / schreibt Herr Lutherus / verwahrt die todten Leiber für Stanc / und Verfaulung / wie der Kayser Augustus / des Königes Alexanders des Grossen / und des K. Ptolomeus todten Körper drey hundert Jahren nach ihrem Todt in Egypten unverwest gesehen / darüber er sich sehr verwundert. D. Luther. in Comment. Lat. sup. Genes. L. f. 745. b. Wie vielmehr hätte der Kayser sich verwundert / wenn er in Egypten solche todten Körper / die vor esliche tausend Jahren gestorben / und bey drey tausend Jahren unverwest in ihren Gräbern gelegen / gesehen / wie Camerarius. Cent. 2. Hor. c. 70. p. 282. und Erasmus Franc. pag. 1. Theatri Colloq. 5. p. 900. Aus dem Gezeugniß des Fürsten Raghvils urkunden. Diese gesalbte / und ausgedorrte Todten Körper der Egypter werden in ihrer Sprache Mumien genandt / welche Plinius funera medicata, Arzney-Leichen heisset. Philippus Camerarius am ist gedachten Orth schreibt / daß dieselbe sind balsamirte Körper von lieblichem Geruch / und also aufgetrocknet / daß sie an Farbe und Hartigkeit wie Candel-Zucker aus Creta scheinen / sind eingewickelt und ganzlich bedeckt / mit vielen Bündeln von satter Leinwand / vorher aufgeweidet / und an der Haut Übergüßet / denn nichts erhält länger für Verfaulung als das Gold / in

wendig haben sie an statt des Eingeweides die Bilder Jhs verborgen / es sind unendlich viel Gräber von solchen Körpern im reinen und dünnen Sand / und fürnemlich unter denen Pyramiden / welche unzählich seyn. So weit wohlgedachter Camerarius. Salomon Schweiger am obbemeldten Orth vermeldet / daß solche Mumien in Egypte nicht weit von Cairus unter der Erden in Hölen / und Gewölben gefunden werden / die er selbst vielmahl gesehen. Diese Mumien / sagt er / seyn todte aufgedorrte Menschen Körper von Bein / und Fleisch ganz unverwest / darüber sich wol zu verwundern / woher es komme / daß solche Leichnam so viele hundert / ja tausend Jahre unverwestlich bleiben. Nach Anführung des obigen Zeugniß des Herodotus von der Egyptischen Todten-Salbung schreibt er / daß dieselbe die eigentliche Ursach sey dieser Mumien / und aufgedorrten Menschen Körper. Damit kommt überein / was der Ritter Christoff Zürier / auch ein sichtbarer Zeuge von diesen Mumien berichtet / wie er nemlich aus der Stadt Cairus / oder Alkair mit seinen Gefehrten gezogen / nach einem Dorff / da viele Pyramiden / und darunter viele Begräbnisse verhanden / welche unter der Erden alle ausgewölbet / und gemauret / sich 20 Meilen in die Länge / und eßliche Meilen in die Breite erstrecken: Wie sie daselbst durch ein gemauertes Loch sich untergelassen in ein Gewölbe / da es allenthalben voll Mumien / oder todten Körper gelegen: wie auff denselben die Araber mit brennenden Lichtern voran gefrohen / und eßliche Mumien auffgemacht / welche in weißes Tuch eingemacht / und mit schmalen zarten weißen Bändlein durch / und durch und auff aller fleissigste / nach der Art wie bey uns die kleine Kinder / umbwunden / und die Hände kreuzweise übereinander gegen dem Haupt zu gelegt waren. Wie die Körper alle biß auff Leber / und Herz

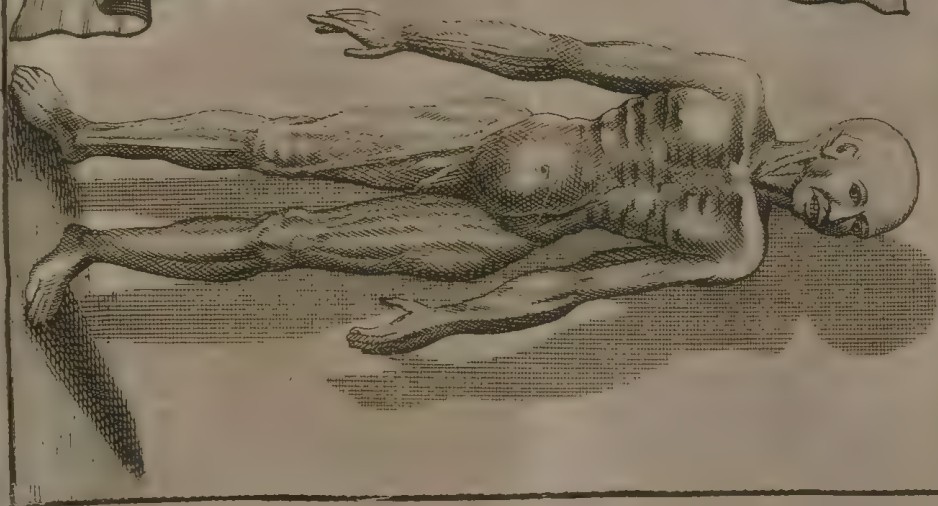
EGYPTISCHE MUMIE

pag. 51.



UNVERWESLICHER AMERICANER

pag. 55.





BIBLIOTHECA  
UNIVERSITATIS  
CRACOVENSIS

Herz aufgenommen / (aufgeweitet) und köstlich balsamiret / und mit Gewürz ausgefüllt waren / und ganz schwarz wie Pech aussahen / und wie man dafür hält zu den Zeiten der alten Egyptischen Königen / Pharaos genandt allda begraben. Wie inwendig in diesen Körpern seltsame Sachen von Holz / Stein / Erz / andern Metallen / und darauff allerley Bilder von Menschen / Vögeln / und Thieren / und andern Hieroglyphischen Figuren / und theils mit dick geleimten Papier überzogen / und darauff seltsame Bilder von Menschen / und Thierköpfen / und sonst auch ihre Thaten / oder sonst die Art ihrer Leichbegängniß abgemahlet. Wie sie aus dem Grab-Gewölbe eine Mumie mit sich aufgenommen zu ihren zurück gebliebenen Gefehrten / und die inwendige Beschaffenheit nachmahlen wohl in acht genommen. Bis her Christ. Fürer libro Itinerarii sub tit. Stadt Cairus pag. 53. 54. 55. Eine solche Egyptische Mumie ist in der Fürstl. Gottorffischen Kunst-Kammer zu sehen / welche uns fürsettel seel. Herr Adamus Olearius mit dem Bericht / daß dieselbe in einem Kasten nebst einem Kind als auch einer Mumie verwahrt / einen guten Geruch von sich geben / und dieser Nahme Mumi ein Persisch Wort sey und heiße ein aufgedorrt und verweslicher Körper eines verstorbenen Menschen / der umb die Verwesung zu verhüten in gewisse Gummi / und Materialien gelegt / und mit Tüchern / wie die Kinder in Windeln eingewickelt / umbwunden. Er bildet auch eine solche Egyptische Mumie ab / am ganzen Leib von den Füßen zum Haupt / und mit dem Haupt in Tüchern eingewickelt / das eusserste Tuch ist voran aufgedeckt / und darunter ein ander Tuch umbwunden / und von der Brust bis an die Füße mit 21 Reihen schmaler Bänder ordentlich umbwunden. Um Bauch ist ein halber gekreuzter Circel unten zu

und oben aufgeschloffen / und in der Mitte des Körpers vornan oben vom Halse über die Brust / und unten vom halben Circel und Bauch bis an die Knie ungefehr sind zwei lange Linien oben / und unten zusammen geschlossen / wie etwa ein Lineal gebildet. Die Brust vom Hals ab bis zum Bauch ist mit vier rund umb / und mit fünf quer übergezogenen Reihen Bändern gebunden. Das Angesicht ist gleichfalls mit einem Tuch bedeckt / und mit einem Band über der Stirn / und mit einem Band unter dem Kinn hinauff / wie auch der Hals mit einem Band umbwunden. Also ist auch in der Mitte des Angesichts von der Stirn bis zum Kinn ein Band gezogen. Unten an den Füßen ist das Tuch mit vielen kleinen Bändlein quer und kreuzweise übereinander gezogen zusammen gefügt / oder nur bloß besetzt. Dn. Olearii Gottorff. Kunst. Tab. 36. num. 5. p. 79. In der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen ist auch eine Egyptische Mumie zu sehen / mit subtilen Leinen umgeben / in Windeln eingewickelt / mit eglischen Bildern gezeichnet / ist fünf Füße lang. Es ist auch daselbst eine andere Egyptische Mumie in einem hohlen Holz / wie ein Mensch oben am Haupte formiret / und unten mit eglischen Characteren gezeichnet eingeschlossen / Dn. Oligerus in Museo Regio part. 1. sect. 1. Tab. 1. p. 1. Daß wir von den Egyptern zu andern Völkern auch gelangen / so berichtet ruhmgedachter Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. ex Benjam. Tud. Itiner. p. 107. Von denen Russitern im Mohrenland / daß sie nach der Egypter Art ihre Todten so sehr salben / daß sie dieselbe daheim auff Bäncken nach ihren Familien ordentlich hinstellen / da sie als lebendige Menschen sich präsentiren / also daß ein jeglicher seine Eltern / und Gefreunde vor sich sehen / und von einander scheiden könne. Eine solche Gewohnheit /



heit / sagt er / ist auch auff den Arabischen Inseln gebräuchlich / soll heißen Artanischen Inseln der neuen Welt / da die Todten nicht verfaulen / ohn Zweifel weil sie gesalbet seyn / sie hangen in ihren Häusern / da die Kinder ihre Eltern / Groß Väter / Elter und Urelter Väter in einer langen Reihe vor sich haben / und von einander kennen / Id. Cent. 1. cap. 14. Er berichtet ferner am erst gedachten Orth / daß in der Russen Stadt Kiou / oder Kiovia sehr grosse und lange Grufften / und in denselben viele alte Gräber / und Todten Leiber / fürnehmlich aber zweyer Fürsten Leichen nach Heydnischer Art sich befinden / und also außsehen / als wenn sie lebendig wandelten / und neulich dahin gelegt scheinen. Hievon hat einen sonderlichen Tractat außgegeben M. Joh. Herbinus sub tit. de Religiosis Kijoviensium Cryptis Jenæ An. 1675. in 8. Die Peruaner insonderheit die Völcker Pasaoner pflegen ihre Todten mit einem seltsahmen Olie zu salben / und dadurch frisch / und unverfähet zu erhalten / und an den Thür / Pfosten und Balcken aufzuhängen / in ihren Häusern / da sie einen lieblichen Geruch von sich geben / Levin. Apollonius lib. 1. de Regno Peru. p. 13.

9. Es ist noch eine andere natürliche Ursach der Todten Salbung / insonderheit der Egypter / die aber nicht verabsichtigt / sondern von ungefehr / und zufälliger Weise entstanden / welche eine Arznei für Kranckheiten seyn soll. Die meisten halten dafür / sagt Camerarius / daß in diesen Mumien / oder gesalbten Todten Körpern der Egypter eine grosse Arznei Kraft verborgen. Er setzt hinzu / daß in Frankreich König Franciscus der Erste eine Mumie / alenthalben / wo er gereist / mit sich umbher geführt / als ein sonderbahres Medicament für alle Kranckheiten / Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. p. 282. Das bekräftiget der Durchl. Pöhlische Fürst Herr Ka-

geviel / wie daß aus solchen Körpern eine Arznei Mumia genandt / bereitet werde / und insonderheit aus dem Gehirn / Mauth / Schultern / und was an den Menschen fleischhaftig ist / welches mit frischen köstlichen Oelen / und herrlichen Salben dick und hart gemacht wird / Citat. Erasmo Franc. part. 1. Theatr. colloq. 5. p. 901. Herr Olearius am nechstgedachten Orth berichtet / daß in allen wohlbestaltten Apoteken eckliche Stücke von solchen Mumien zu Arzneien befindlich. Er führet anbey an den berühmten Doctoren Joh. Nardium in Lucret. pag. 635. welcher bekennet / daß er in einer anatomirten Mumie nur starckriechendes Harz ohne einige Specereyen befunden. Hierauff mag aus dem Herodotus geantwortet werden / daß nicht alle Egyptische Leichen / sondern nur die fürnehmste mit Specereyen gesalbet worden. Das gemeine Volk hat ihre Leichen nur lassen ausweiden / und in Salz einbeizen / und dürrer / wie obgedacht. Sie mag nun wohlgemeindter Herr Johan Nardius eine Leiche aus dem gemeinen Volk / so nicht mit solchen Specereyen ist gesalbet / bekommen haben.

§. 10. Die Civil- und Moral- Uhrsach der Leich Salbung ist / daß die Egypter / und andere Völcker ihre Todten bey sich daheim behalten / und im Nothfall bey ihren Gläubigern zu Pfand versetzet / und zum Andencken ihres Todes bey Gastmahlen mit sich zu Tisch gebracht / beydes bezeuget von den Egyptern Lucianus de Luctu. Was das erste betrifft von der Verpfändung der todten Körper / das bestättiget Diodor. Siculus lib. 1. cap. 93. pag. 81. Diese Gewohnheit / sagt er / ist bey denen Egyptern / daß sie ihrer verstorbenen Eltern Körper wegen ihrer Schulden verpfänden ; die aber dieselben nicht einlösen / haben einen grossen Schand-

Schand-Verweiß / und nach ihrem Todt die Beraubung ihrer Begräbnis zu erwarten. Von Präsentirung der Todten in Egypten bey Mahlzeiten / schreibt Plut. in Convivio Sapientum. Das Todten-Gerip eines Menschen Körpers / schreibt er / wird von den Egyptern bey Gast-Mahlen fleißig vorgetragen / mit der Vermahnung / daß ein jeder daran gedencken soll / daß er im kurzen selbst ein solcher ( Todter ) seyn werde. Eben dasselbe vermeldet von den Egyptern Silius Italicus im XII. Buch / seine Meynung lautet ungefehr also:

Die Todten werden in Egypten balsamiret /

Und mit den Lebenden zu Gast und Tisch geführt.

Das erkläret D. Hildebrandt im ersten Buch seiner Sterbe-Kunst am ersten Capittel also: Bey den Egyptiern / welche jederzeit wegen uhralter verborgener Weißheit sich andern Völkern vorgezogen / war der Gebrauch / daß sie einen gangen todten / oder knochern Körper mit zu Tisch neben andere Gäste / als wäre der Todt mit ein Gast / zu setzen pflegten / und in Gegenwart des Todten assen / und truncken. Wenn sie von einander wieder zu Hause giengen / war der Abschied: Denck an den Todt! Die Stunde kompt herbey / was ich jetzt mit dir rede / ist schon davon weg? Wie dann noch heut zu Tage alte verständige Leute in Egypten grosse lange theils rechte theils von Eissenbein

oder Holz geschnitzte Todten-Knochen bey sich tragen / und auff der Gasten ein dem andern zeigen / und des Todes sich dabey erinnern / wie solches Fürst Nic: Christoff: Radzevil / der es mit Augen gesehen / im andern Brieff seiner Reise zum Gelobten Lande erzehlet. Andere unter den Egyptern bringē ein gegossenes Todten-Bild zur Taffel / da der Gastwirth zu den Gästen sagt: Sehet zu / wie dieser / so müsset ihr auch werden / nach dem Todt / darum trincket / und freuet euch nicht zu viel / Münster. lib. 6. Cosmograph. cap. 25. p. 1400. In den nechstvorhergehenden erzehlet angeregter Theologus / daß theils Heyden bey Gastmahlen einen Todten-Kopff mit zu Tisch gebracht / und denselben mitten unter die Tractamenten gesetzt / als wolten sie den Todt leibhaftig anter Augen stellen / und dabey einander zugeruffen: Laßt uns (ehrbahr) leben / wir müssen sterben. Er zeucht aus dem Petronius an / wie bey des Trimalcions Gastboth über Tisch ein Todten-Bild ist vorgebracht / und dabey Trimalcion gesagt:

Was ist der Mensch gang nichts! ach  
Elend ach auff Erden!

Wann uns der Todt rafft hin / wir all  
ihm gleich seyn werden.

So lang man leben soll  
Laßt uns doch leben woll.

Diß und dergleichen Exempel mehr / citirt Lipsius lib. 1. Saturnal. cap. 19. Fast ein solcher Gebrauch soll auch bey den Chinesern seyn / welche ihre Todten mit köstlichen Kleidern angethan / zu Gastmahlen mitbringen / und dieselbe zu essen / und zu trincken nöthigen. NeuhoFF part. 2. Itiner. Chinens. cap. 5. p. 283. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1504. b.

§. II. Die Mystische/oder Theologische

Urs



Ursach dieser Todten-Salbung ist eine Bezeugung der künftigen Auferstehung der Todten/ wie im obigen ist angezeigt. Daß die Todten auferstehen werden/ haben die Heyden/ als auch unsere Vorfahren geglaubt/ wie in meinem Werck von der Eimbrischen Heyden-Religion cap. 43. ist ertörert. Die Heyden haben durch diese Leich-Salbung ihre Liebe zu den Todten/ und die Hoffnung ihrer Auferstehung von den Todten erlähren wollen/ schreibt Lorinus Comment. in Act. 9, 37. Was für Absicht insonderheit die Egypter bey ihrer Leich-Salbung gehabt/eröffnet Herr Adamus Olearius mit diesen Worten: Ersilich/ sagt er ist zu wissen/ daß die Egypter gegläubet/ daß alle 40 tausend Jahr die Welt in ihren vorigen Stand kommen/ und alles was damahls sich zugetragen/ wiederumb geschehen solte/ von diesen soll Plato/ als der Egyptische Discipel seine Meynung von der grossen Revolution der Welt bekommen/ und auff andere fortgepflanget haben. Wie Kircherus in Oedipo Aegyptiaco p. 392. berichtet/ wiewohl mit dem Unterscheid/ daß er die Revolution der Seelen von 10000 Jahren beschreibet ( wird genandt/ das grosse Platonische Welt-Jahr. ) Hierbey fällt mir eine possirliche Historie/ oder vielleicht Gedichte ein / daß solcher Opinion sich einst zweene Studenten zu ihrem Vortheil bey einer Wirthin / da sie gezeiret/ und nicht zu zahlen gedacht/ gebrauchen wolten/ indem sie gesagt/ wenn sie über zehn tausend Jahren wieder kämen/ wolten sie bezahlen:

dann alle zehn tausend Jahr wäre einerley Zustand in der Welt/ auch mit allen Menschen/ da hätte die Wirthin gefragt. Ob sie dann vor 10000. Jahren auch in solcher Beschaffenheit bey ihr gewesen/ und als sie mit Ja geantwortet/ hat sie gesagt; so werdet ihr eben so wohl damahls auch nicht bezahlet haben/ derowegen bezahlet jeko/ was ihr damahls schuldig blieben/ so will ich euch borgen / biß die 10000. Jahr wiederumb sind. Zum andern haben die Egypter gegläubet/ daß die Seele unsterblich/ und sollen sie/ wie Herodotus berichtet/ unter den Heyden die ersten gewesen seyn/ so die Unsterblichkeit der Seelen gegläubet/ aber/ also/ daß nehmlich die Seelen der Menschen aus einem verstorbenen Leibe in einen andern / aus dem andern in den dritten / und so fortan herum fahren solten / und von neuen Kindern geböhren werden/ biß 7000. Jahr verfloßen / so kähme sie wieder zu ihrem ersten Leib / der aber müste rein / und unversehret erhalten werden/ alsdann würde die Seele/ wann sie wohl abgeschieden/ zu einer höhern Sphera befördert / und über 7000. Jahr wieder biß 40000. Jahr volendet / alsdann kähme die Seele erst zu ihrer rechten ewigen Ruhe / da sie nicht mehr umbher wandern dürfte. Daher haben sie sich bemühet / die Körper der Verstorbenen mit sonderlichen Ceremonien zu ehren/ zu zie-

ren/

ren / und vor allem Anstoß zu bewahren / auch vor ihrem Absterben selbst frohm zu leben / daß sie die Seelen bey so oft veränderten Wohnungen / gut Quartier bekommen / und auch mit Lust in die vorigen Körper gehen möchten. So weit Herr Olearius.

Zur Erklärung dessen gehören folgende Anmerkungen:

(1.) Wie Plato bey den Egyptern studieret: also hat er auch bey denselben alles gelernt / was er von dem grossen Welt-Jahr geschrieben / daher nicht zu vermuthen / daß Plato eine andere Meynung als die Egypter von diesem grossen Welt-Jahr sollte gehabt haben.

(2.) Plato / und die Egypter haben zwar das grosse Welt-Jahr auff eckliche tausend Jahren ingemein gerechnet; aber nicht vermocht / insonderheit zu specificiren / wie viele tausend Jahren dasselbe in sich begriffen / weder Plato / noch die Egypter / haben das gewußt / noch wissen können. D. Strauch in Breviario Chronol. cap. 6. 9. 15. Keplerus in Mysterio Cosmograph. cap. 23. Also ist ohne Grund / was Kircherus / und andere vorgeben / ob solte das grosse Welt-Jahr von Plato auff zehn tausend / von den Egyptern aber auff vierzig tausend Jahren gerechnet seyn. Sonsten wird dasselbe ingemein auff 36000 Jahren bestimmet / Leonh. Coquæus Comment. in August. lib. 12. Civ. DEI cap. 13. p. 1157. Marsilius Ficinus in arg. l. præf. lib. 10. de Rep.

(3.) Diß grosse Platonische / oder Egyptische Welt-Jahr / soll eine solche Revolution der Welt seyn / da die Fix Sternem im Zodiacus durch ihre eigene Bewegung an den Orth wiederkehren / und zu stehen kommen / da sie im ersten Anfang gestanden. Das nennet Augustinus einen Umbgang

III. Theil.

der Zeit / da eben dieselbe Zeit / wie sie vorhin gewesen / nach vielen Jahren soll erneuert / und in der Natur wiederhohlet werden. Das erkläret Augustinus also: Wie in diesem Seculo der Philosophus Plato in der Stadt Athen / in der Schulen Academia genandt / seine Discipel gelehrt; also soll nach Verlauff vieler unzehligen doch gewissen Seculen eben derselbe Plato / und dieselbe Stadt Athen / und dieselbe Schule / und dieselbe Discipel wieder im vorigen Stande seyn / Augustinus l. d. Diß grosse Welt-Jahr wird also erkläret / daß hierunter die ganze Zeit von der Welt ihrem ersten Ursprung biß zu ihrem Untergang zu verstehen / da eine neue Welt soll anheben / und alles in vorigen Stand gesetzt werden.

(4.) Daß nicht allein Plato / und seine Discipel die Academiche / sondern auch die Stoische / und Peripatetische Philosophi von diesem grossen Welt-Jahr sollen gelehret haben. Des Aristotelis Meynung hievon / hat Censorinus (der im dritten Seculo florirt) auffgezeichnet mit diesen Worten: Über dem ist ein Jahr / welches Aristoteles vielmehr das größte als das grosse Jahr nennet / welches der Sonnen / und des Monden / und der andern fünf Planeten / oder irrenden Sternen Kraysse ausmachet / da sie zum selbigen Zeichen / da sie Vorzeiten zugleich gewesen / zusammen gebracht werden / dessen Jahrs letzter Winter ist eine Wasserfluth / der Sommer aber ein Feuersbrunst der Welt. So weit Censorinus de die Natali cap. 18. Seine Meynung ist / daß die Welt im Wasser / oder Feuer untergehen wird / nachdem das letzte von diesem grossen Welt-Jahr im Winter / oder Sommer einfallen wird.

§. 12. Schließlich ist zu erinnern / daß nicht



nicht alle todten Körper gefalbet seyn / welche frisch / und unverweslich bleiben: denn diese Unverweslichkeit kan durch grosse Kälte / und sonsten entstehen / wie die Erfahrung in den kalten Nord-Ländern um den Nordpol gelegen bezeuget: In diesem Land verdirbet / und verfaulet nichts / die Körper / welche vor 30. Jahren schon eingegraben / sind noch so schön / und ganz / als sie waren / da sie den Geist auffgaben. Die Wahrheit von diesen Nord-Ländern zu sagen / so haben sich die Todten wohl / die Gesunden werden krauck / schreibt Du Vall. part. 1. Geograph. univers. tit. Spizberg p. 18. Es erzehlet Camerarius aus dem Corn. Bittstut / daß in America sonsten West-Indien genandt / und insonderheit in der Landschaft Chili auff den hohen Gebirgen zuweilen ein solcher Wind entstehen soll / der zwar nicht so starck / doch so subtil / und durchdringend seyn soll / daß er die Menschen von Grund an tödtet; aber den Körper frisch und unverweslich erhält. Er berichtet ferner / daß da der Spanische Kriegs-Oberster Almagar über diese Chilische Berge mit seinen Soldaten gezogen / viele der Seinigen verlohren / welche er mit den Pferden todt erstarrt / und steiff in der Ordnung / wie sie geritten / stehende / und noch die Pferde-Zügel in Händen gefast bey seiner Wiederkunft angetroffen. Anbey erinnert er / daß er anfänglich in Zweifel gerathen / was hievon zu halten; nachgehends aber ihm diesen Zweifel der berühmte Holländische Medicus Paludanus benommen / der beydes in Ost- und West-Indien gereist / und zweene solcher West-Indianer / oder Americaner in seinem Hause hatte / die von solchen durchdringendenden kalten Winden todt erstarrt / und unverweslich waren. So weit Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. pag.

283. 284. Dieser kalten tödtlichen Luft an den Gebirgen dieser Landschaft / und der daher ertödteten Kriegs-Leuten des Almagrus gedent Du Vall l. d. sub tit. Chili p. 188. seq. mit dem Beyfügen / daß diß Land daher den Nahmen bekommen / und das Goldreichste in America seyn soll. Ein solcher unverweslicher vom kalten Wind todt erstarrter West-Indianer / oder Americaner / ist in der Fürstl. Gottorffischen Kunst-Kammer befindlich / welchen Herr Olearius am obgedachten Orth abbildet / und beschreibet / daß er ganz geß / und eingeshrumpten / klinget als eine Paucke / so nicht steiff angezogen ist / wenn man auff den Leib schlägt. Nach Erzehlung der angeführten Geschichten. aus dem Camerarius / und daß man diesen unverweslichen todten Körper von Ruhmgedachten Paludanus her bekommen / schreibt er also: Sonsten findet man dergleichen ausgepreugten Menschen in einer Africanischen Wüste über den Nilus im Sande stecken. Denn wann ein starcker Wind entstehet / soll er den leichten Sand / welcher daselbst häufig / zusammen treiben / daß es als ein Sand-Seeer möchte genandt werden / in welchem die Leute ersticken / und von der Sonnen-Hize / und heissem Sande ganz ausgefürrt werden. In solchem Sand-Seeer soll des Cambisis Königliches in Persien fast ganzes Kriegs-Heer umkommen seyn / wie Herodotus in Thalia (lib. 3. num. 75. p. 186.) schreibt. Bishher Dn. Olearius in Gottorff. Kunst-Kammer. Tab. 36. num. 4. p. 77. 78. 79. Das Persische Kriegs-Heer so in der Ammonischen Wüsten im Sande umkommen / soll bey 50000 Mann gewesen seyn / wie am besagten Orth Herodotus bezeuget / wie auch Justinus lib. 1. cap. 9.

Das

## Das X. Capittel. Von der Reich-Kleidung unserer Vorfahren.

### Inhalt:

1. **D**ie Todten sind mit ihren besten Kleidern angethan begraben.
2. Das ist geschehen/ bey den Römern.
3. Bey den Griechen.
4. Bey den Trojanern.
5. Bey den Türcken/ Tartern Indianern/ Sinesern/ Americanern.
6. Die Nordische Völker haben ihre Todten mit den Kleidern angezogen/ die sie im Leben getragen.
7. Sie haben vermeynt/ diese Kleider in jener Welt zu gebrauchen.
8. Welche theils vor ihrem Todt haben bereiten lassen.
9. Ist von den Ebreern her.
10. Und auff uns Christen gebracht.
11. Christen sollen mit ihren Todten nicht Pracht treiben.
12. Im Pabstthumb lassen sich grosse Herrn in Münch-Kappen begraben.

### §. 1.

**D**ie Todten sind bey unsern Vorfahren mit ihren besten Kleidern und Schuhen angethan / begraben/ oder verbrandt worden / Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 3. p. 96. Also ist König Dan in Dännemarc mit seinen besten Kleidern/ und Ornamenten angezogen zur Erden bestattet / Snoro Sturleson in præf. Chron. Norvag. p. 2. Desgleichen König Haggan Adelsstein in Norwegen/ Snoro part. 3. Chron. Norv. num. 3. p. 88. Es sind die Verstorbene mit ihren köstlichen Kleidern / und Kleynodien gezieret begraben / Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. Dan: cap. 10. p. 500. seq. Dn. Lagerlof. Diff. de Sup. Humanitatis Officio. num. 14. p. 53. Fürnehme Herrn sind bey ihrem Todt mit güldenem/ und vom

Golde / und Purpur glänzenden Decken/ und Kleidern gezieret/ Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 4.

§. 2. Bey den alten Römern sind auch die Leichen mit ihren schönsten und kostbarsten Kleidern angezogen / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. welche Schneeweiss gewesen: denn die weisse Farbe ein Zeichen der Reinigkeit gewesen/ Salmuth. in Comment. ad Panciroll. l. d. p. 340. Polydorus lib. 6. Inv. cap. 9. p. 614. ex Plutarchi Problem. q. 26. Diese Leich-Kleider sind ingemein lange weisse Röcke gewesen/ Rosin. lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 989. Die aber bey Standes-Persohnen vor andern schöner / und prächtiger / ja gar von Purpur gewesen/ Rosinus l. d. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 129. a. Die Römische



Matronen / welche viele Kinder gehabt sind vor andern geehrt / und mit desto prächtign Leich-Kleidern aufgeschmücket worden / Salmuth. l. d. welche durch Tugend / und Tapfferkeit in ihrem Leben Ehren-Kronen erworben / sind auch im Tode damit gekrönet / Plinius lib. 21. cap. 3. Dalcham. in Annot. ad Plin. l. d. Der Tyrann Dionysius in Sicilien / hat seine erschlagene Kriegs-Leute mit gülden Kronen geehrt / und mit Purpur-Kleidern angethan / herrlich begraben lassen / Diod. Sic. lib. 16. cap. 13.

S. 3. Denen Römern sind hierin vorgegangen die Griechen / welche ihre Verstorbenen mit sonderbahren Leich-Kleidern begraben / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. Insonderheit haben sie ihre Todten mit weissen Kleidern pflegen anzuziehen / wie Homerus schreibet / von dem erschlagenen Helden Patroclus / daß sein vertrauter Freund Achilles denselben mit einem weissen Kleid vom Haupt bis an die Füße anziehen lassen / Homerus lib. 18. Iliad. v. 553. seq. p. 686. welches ein kostbares Kleid gewesen / Dictys Cretensis lib. 3. de Bello Trojanop. 80. Wie Socrates zum Tode ist verdampft / hat sein Freund Apollodorus ihm ins Gefängnis einen köstlichen (weissen) Rock von kostbarer Wolle / schön gewircket / und einen solchen Mantel / der dem Rock gleich war / gebracht / und gebeten / diesen Rock / und Mantel anzuziehen / und anbey erinnert / daß ihm an einem herrlichen Begräbnisse nicht mangeln würde / so er in diesen Kleidern sterben würde / Elianus lib. 1. Hist. Var. cap. 16. Conf. Scheffer. in Notis ad h. l. welche im Krieg sich tapffer erwiesen / sind im Tode mit Purpur gekleidet / Alexand. Sardus lib. 1. de M. G. cap. 25. und mit Kronen aufgeschmücket / Dalcham. in Annotat. ad Plin. lib. 21. cap. 3. p. 980.

S. 4. Diese Weise die Todten mit prächt-

ign-Kleidern aufzuschmücken / haben auch die Trojaner gehalten / Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 219. seq. erzehlet / daß Eneas des Misenus todten Körper mit Purpur gekleidet / und im folgenden eilfften Buch v. 32. berichtet er / daß Eneas des Arcadischen Prinzen Pallas Leiche mit Purpur und gülden Stücken gekleidet / Conf. Donati Annotat. ad h. l. p. 1013.

S. 5. Dieser Gebrauch die Todten mit köstlichen Kleidern aufzuschmücken / wird heutiges Tages annoch behalten / insonderheit bey den Türcken / Lonnicerus T. I. Chron. Turc. lib. 2. part. 2. cap. 19. p. 118. Bey den Tartarn / Fabronius part. 1. Histor. Mundi. lib. 2. cap. 1. p. 467. Bey den Indianern ingemein / und insonderheit auff der grossen Insel Madagascar / Du Vall. part. 1. Geogr. univ. tit. Madagascar p. 373. Bey den Sinesern / Erasmus Franc. lib. 6. Spec. p. 1509. Bey den Americanern / und insonderheit Mexicanern / Pineda Comment. in Job. 3. 15. num. 4. p. 209. ex Acolta lib. 5. cap. 8. Petrus Martyr erzehlet / daß die Spanier in West-Indien / oder America die Todten daheim in denen Kammern hängende mit Gold / und Edelsteinen geschmücket / vorgefunden / Erasmus Franc. P. 1. Theatr. (Schaub.) pag. 894.

S. 6. Zu mercken ist / daß die Todten mit denen Kleidern sind angezogen / die sie im Leben haben pflegen zu tragen: Das haben unsere Mitternächttige Böcker gethan / die Männer sind mit ihren Männlichen / und die Weiber mit ihren Weiblichen Kleidern angethan / die sie bey lebendigem Leib selbst getragen / wie von den Einwohnern in Liefland schreibet Einhorn in Hist. Lettica cap. 13. p. 48. In dem Verstand / nennet der Poet am angeregten Orth des Misenus Leich-Kleid / Velamina nota, das ist / wie es sein Aufleer Donatus erkläret / weil Misenus diß Kleid hat pflegen

gen zu gebrauchen / und daher allen bekant gewesen / Donatus ad h. l. v. 219. p. 1012.

§. 7. Es sind die Heyden in dem Aberglauben gewesen / ob würden sie diese ihre Leich-Kleider mit sich nach jener Welt hinbringen / und daselbst zu ihrer Nothdurfft gebrauchen. Aus dem Heydnischen Aberglauben berichtet Saxo lib. 1. num. 8. p. 16. ob solte König Hadding in Dänemark bey seiner Wallfarth nach der Hölle die Seelen der Verstorbenen mit köstlichen Kleidern geschmückt vorgefunden haben. Also dichtet Maro im neunnden Buch von dem Eneas / daß derselbe die Seelen der Verstorbenen in der Hölle mit Kleidern geziehet / soll gesehen haben. Es haben die Americaner pflegen ihre Todten mit doppelten Kleidern anzuziehen : denn sie hielten dafür / daß sie in jener Welt Hitze / und Kälte aufstehen müsten / Fabronius part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. ex Acosta lib. 5. Hist. novi orbis cap. 7. Das verachtet der abtrünnige Mammeluck Lucianus in seinem Buch / so er von der Trauer geschrieben : Sie kleiden ihre Todten / sagt er / herrlich / damit dieselben nicht auff dem Wege erfriehren / oder von dem höllischen Cerberus nackt / und bloß gesehen werden.

§. 8. Es ist an denen ehrbaren Heyden zu rühmen daß sie bey Zeiten sich zum Tode angeschickt / und bey Leibes Leben auff die Zubereitung ihres Todten-Kleides bedacht gewesen. Be. dem Marituarischen Poeten im 9. Buch klagt des erst-lagenen Eurialus Mutter / daß sie ihres Sohnes todten Körper nicht habe mit dem Kleid bedecken mögen / welches sie demselben eysfertig zubereitet / und gemacht. Es ist zu verwundern / daß die alten Aufleger des Poeten / weder Servius / noch Donatus / noch Sabinus diesen merckwürdigen Orth gründlich erkläret haben / Homer. lib. 2. Odyss.

erzehlet / wie die keusche Penelope ihre Freyer so lang auffgehalten / bis sie ihr Gewebe zum Todten-Kleid ihres Herrn Ulysses fertigget. Die Peruaner haben den Gebrauch / daß strax nach der Hochzeit die Weiber beydes ihnen selbst / und ihren Ehemännern den Sterbe-Kittel verfertigen / Pontanus lib. 4. Progymnas. 70.

§. 9. Es scheint / daß die Heyden diese Leich-Kleidung von dem Volck Gottes geborget / welches ihre Todten mit weissen Leinen Tüchern eingekleidet. Exempel haben wir an dem reichen Lazarus / und unserm Heyland selbst / derer Leichnam in Leinen Tüchern eingewickelt seyn / Joh. 11. 44. 19 / 40. 20 / 6. Das nennet der Haußlehrer den Leib des Verstorbenen gebühlicher Weise verhüllen / Cic. 38 / 16. verstehet mit einem Sterbe-Kittel / Biblia Ernest. ad h. l. Sonsten haben die Hebreer ihre Todten mit ihren gewöhnlichen Kleidern angezogen bestattet / Cic. D. Geier de Luctu Ebraeor. cap. 5. num. 10. p. 57. Standes-Verfohnen sind mit prächtigen Kleidern / köstlichen Schuhen / Edelsteinen / und Kronen begraben / wie der Jesuit Pineda angemercket. Es soll aber der Jüdische Lehrer Gamaliel diesem üppigen Todten-Schmuck durch seine Autorität gesteuert / und verordnet / oder vielmehr die alte Verordnung erneuret haben / die Verstorbenen / wes Standes sie auch wären / in Leinen Tüchern einzukleiden / Pineda T. 1. Comment. in Job. 315. num. 4. p. 209.

§. 10. Diese leinerne Leich-Kleider sind von den Juden auff uns Christen gebracht / und bis auff diesen heutigen Tag beyhalten / derselben gedencet Prudentius in lib. Kathamerinon in Hymno Exequiali X. v. 49. 50. Mithin ist auch von dem Jüdischen Volck der angeregte üppige Todten-Schmuck auff die erste Christen gekommen. Insonderheit hat man die heilige Märterer mit stattlichen Kleidern begraben / wie Eu-



sebius lib. 7. Hist. Eccles. cap. 16. schreibt / von dem Märterer Marinus / dessen Körper mit einem herrlichen / und kostbaren Kleid ist gezieret / und prächtig begraben worden. Sonsten sind auch in der ersten Kirchen fürnehme Leichen mit ansehnlichen Kleidern geschmückt / Magdeb. Cent. 3. cap. 6. p. 138. Nach denen Canonischen Rechten werden die Bischöffe und Priester in ihrem Ordens Habit begraben / Casalius de Vet. Christianor. ritibus cap. 66. Carpzov. lib. 2. Jurispr. Eccles. def. 392. p. 603. Nach altem Herkommen / werden grosse Herren bey ihrem Todt prächtig gekleidet / und zum Theil mit Kronen ausgeschmückt. Das pflegt erkläret zu werden / auff unserer Seelen Schmuck / und Kleid / Jesai. 65/11. Matth. 22/11. 12. und auff unsere ewige Kröhnung / und Belohnung 2. Tim. 4/ 5. 6. Off. 2/ 19. Carpzov. l. d. p. 602. (Prudentius l. d. Candore nitentia claro præterendere linteamos est.)

§. 10. Unter Christen geziemet sich nicht mit dem todten Körper Pracht und Uppigkeit zu treiben. Der Hl. Hieronymus im Leben des Eremiten Paulus verweist den Christen zu seiner Zeit die uppige Leich-Kleider: Warum / sagt er / verhüllet ihr eure Todten in vergülten Kleidern. Ob denn die todten Körper der Reichen nicht verfaulen können ohn in Seynden Kleidern? Also hat Carolus der XI. der mächtige König in Schweden in seinem Testament befohlen / seinen Leichnam nur mit Leinwand zu bekleiden. Sardinus der gewaltige König in Orient hat in seinem Testament verordnet / bey seinem Leich-Begängnis allen Pracht abzustellen / und auff einer Lanze ein schwarzes Tuch / oder Rock vorzutragen / und dabey aufzurufen: Saladinus hat von allen seinen Reichen / und Reichthümern im Todt nichts

mehr als diß schwarze Tuch mit sich bekommen. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 12. p. 75. 76. Xenophon am Ende seines achten Buchs von der Institution / oder Unterrichtung des Cyrus schreibt / daß dieser Persischer König Cyrus auff seinem Todt-Bett seine Söhne / und Freunde vorgfordert / und also angeredet: Lieben Söhne / sagt er / wenn ich mein Leben beschliessen werde / solt ihr meinen Leib nicht in Gold / oder Silber / noch in andern (köstlichen) Sachen begraben / sondern so fort zur Erden bestatten.

(Xenophon lib. 8. de Institutione Cyri ad calcem: Cyrus postea filios accersivit, & amicos, & Persarum magistratus, qui jam universi cum adessent, gravi oratione primum vitæ antea actæ rationem exposuit. Deinde filio Cambysi regnum tradidit, eumque ad diligendum fratrem, & beneficentia subditos sibi devinciendos hortatus est. Postremo de corpore post mortem sepeliendo hæc observari voluit, præcepitque. Cæterum, filii, corpus meum, cum diem in terris supremum clausero, nec in auro condite, nec in argento, nec ulla in re alia, sed terræ quam primum reddite.)

§. 12. Im Pabsthumb werden die Mönch-Kappen / und Kutten so heilig / und religiös gehalten / daß für eine grosse Glückseligkeit zu achten / darin sterben / und begraben werden. Dösthwegen verschiedene Könige / und Fürsten / an ihrem Ende solche Mönch-Kutten angezogen / und darin gestorben / und begraben seyn / D. Reinboth. part. 2. Cont. Bergii Sonnenstadt propug. 3. cap. 4. p. 833. Das soll zu unsern Zeiten unter andern gethan haben / der wegen seiner grossen Wissenschaften hochberühmte Justus Lipsius / Misander in Cornueop. tit. 141. Das bekräftiget Herr Lutherus mit diesen Worten: Daß am Todt-

Todt-Bette sich auch Fürsten / und ge Kappe / und Mittheilung der gu-  
Herrn haben lassen in Münch-Kap- ten Werken des Ordens setzen / Dr.  
pen kleiden / und begraben / und allen Luther. T. 6. jen. G. Beantw. der auff  
Trost und Zuversicht / auff die heil- gelegten Auffruhr f. 9. b.

## Das XI. Capittel.

## Von der Leich-Procession unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. Von der Leich-Procession des Königes Balders in Dänne-  
marck.
2. Und des Königes Haralden Hyltands daselbst.
3. Und des Grafen Hastings.
4. Wie auch des Königes Adelssteins in Norwegen.
5. Und der Preuss-Wenden.
6. Die Leichen sind auff Wagen zu Grabe gebracht.
7. Erstens hat man die Todten auff Leich-Baaren aufgetragen.
8. Wie die Leichen sind aufgetragen / ob mit dem Haupt oder Füßen  
vornan.
9. Die Leich-Procession ist geschehn / in Begleitung vieler Menschen.
10. Dabey man schwarze (Trauer) Kleider getragen.

§. 1.

**M**it es bey unsern Vorfahren mit der Leich-Procession daher  
gegangen / wollen wir erstlich mit  
Exempeln / hernach mit sonderbahren An-  
merckungen / erklären. Vor Christi Ge-  
burt / soll König Hother in Schweden /  
mit König Balder umb die Dännemar-  
ckische Krone einen blutigen Krieg geführt  
haben / in welchem König Balder ist erlegt /  
welcher von seinem Krieges-Heer in See-  
land nicht weit von Roschild in einem Hü-  
gel ist begraben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. num  
12. p. 43. Des König Balders Leich-Be-  
gännis beschreibet Edda also / daß dieselbe  
in Gegenwart einer grossen Versammlung  
geschehen / der todte Körper wird nach  
dem Strand zu seinem Schiff gebracht /

und daselbst verbrandt / Edda Pag. 1.  
fab. 43.

§. 2. Vierzehnhundert Jahren nach  
Christi Geburt / da die drey Römische  
Kaiser Constans / Constantius / und Con-  
stantinus Gebrüder des Constantinus des  
Grossen Eöhne zugleich regieret / haben die  
beyde mächtige Nordische Könige Harald  
Hyltand in Dännemarck / und sein Schwe-  
ster-Sohn König Ring in Schweden einen  
harten Krieg wider einander geführt / der  
endlich durch eine blutige Schlacht ist ge-  
endet / darin auff beyden Seiten 42000.  
Mann auff dem Platz sampt dem Däni-  
schen König Harald geblieben / da denn der  
Uebrigste König Ring in Schweden sei-  
nen erschlagenen Mutter-Bruder den Kö-  
nig



nig. Harald sehr herzlich zur Erden bestattet/ in Beyseyn derer Dänischen Herren/ und des Volcks/ welches folgen der gestalt geschehen/ wie Saxo vermeldet. Endlich wie des Königes Haraldens todter Körper sampt dessen Keulen/ unter dem erschlagenen Hauffen ist gefunden/ hat König Ring in Schweden für billig erachtet/ des König Haraldens Leich-Begängnis zu halten. Er hat dessen gesatteltes Reit-Pferd vor den Wagen spannen lassen/ und dem Todten zugeeignet. Darauf wünschet/ und bittet er/ daß König Harald darauf fahrend/ oder reitend vor allen/ die mit ihm im Treffen umbkommen/ am ersten zu dem Orth der Verstorbenen/ in jene Welt hinziehen/ und eine ruhige Herberge/ bey dem Pluto der Höllen Vorsteher/ nebst seinen Mitt-Gesellen/ wie auch Feinden erhalten möchte. Saxo Grammat. lib. 8. num. p. 147. Ericus Upsal lib. 1. Histor. Suec. & Goth. num. 27.

S. 3. Unter des Kaisers Carolus des Grossen/ und seines Sohnes R. Ludwigs des ersten Regierungs Zeit/ hat R. Regner in Dänemarc regiert/ derselbe hatte unter andern einen Sohn mit Nahmen Biron/ welcher ist Eisenseite zugenant/ weil er durch Zauberey so hart soll gewesen seyn/ daß er mit keinem Gewehr hat können verletzt werden. Dieser königlicher Prinz gehet im Jahr Christi 857. mit seiner Armee zu Schiffe nach Frankreich/ da er mit seinem Hoffmeister Graff Hasting/ oder Hadding in vielen Jahren alles mit Feuer/ und Schwerdt verwüstet. Nun hatte Hasting im Sinn/ die Stadt Rom/ und Italien zu bezwingen/ wie seine Vorfahren

die Gothen/ und Longobarde gethan/ und seinen Herz zum Römischen Kaiser zu machen. Zu dem Ende schiffte er mit seinem Heer nach Italien/ da er am ersten bey der Stadt Luna (wird von Witseld Vinus genannt) anlandet/ die er für Rom angesehen/ als er die Bürgerschaft allenthalben im Gewehr vorgefunden/ ist er darauff bedacht/ die Stadt mit List einzunehmen. Er sendet seine Gesandten in die Stadt/ dieselbe berichten/ wie sie aus Dänemarc wegen Vielheit des Volcks/ und Hungers/ Noth vertrieben/ durch Ungewitter hie angetrieben/ sie suchten nichts als Fried/ und Freundschaft/ wolten alles mit bahren Geld bezahlen/ wie ihr Herzog ein alter Herz mit Kranckheit befallen/ die Christliche Religion mit den Seinigen annehmen/ und sich tauffen lassen wolte/ und daher begehret/ ihm ohn Verzug darin beförderlich zu seyn. Der Bischoff und Obrigkeit der Stadt haben diese Botschaft mit Freuden angenommen/ und zur Tauffe Anstalt gemacht. Graff Hasting mit Gold/ und Purpur prächtig gekleidet wird aus dem Schiff nach der Stadt/ wegen simulirter Schwachheit/ in Begleitung seines Volcks/ getragen/ da er herzlich empfangen/ und mit grossen Solemnitäten getauft/ und darauff wieder nach seinem Schiff ist gebracht. Des folgenden Tages entsethet auff den Schiffen ein Geschrey/ ob wäre der neulich getaupte Graff Hasting gestorben/ und darüber ein groß Klagen und Heulen im ganzen Lager. Die Dänische Gesandten kommen/ und beklagen/ daß ihr Fürst gestorben/ und bitten/ daß er möchte in der Stadt Fürstlich begraben/ sein Begräbniß aber nach ihres Landes Gewohnheit verrichtet werden/ darinn gerne gewilliget wird. Unterdessen ist der gemeinte todte Graff Hasting auff der Leichbare mit seinem Gewehr und Waffen gelegt/ und mit köstlichen von Gold und gülden Stücken

cken glänzenden Decken überspreitet. Die Leiche wird von den Seinigen nach der Stadt getragen / sein ganzes Heer mit schwarzen Kleidern angethan / und mit vorgnem Gewehr unter ihren Kleidern aufgerüstet / folget nach / und stellen sich alle sehr traurig / über den Todt ihres Herzogen. Der Bischoff und die Fürnehmste der Stadt beydes Geist- und Weltliche / empfangen / und begleiten die Leiche in ihre Kirche. Wie nun dieselbe danieder gesetzt / und die köstliche Decken abgenommen werden / springt der vermeynte todte Graff Hasling auff / gibt seinen bey sich habenden Soldaten ein Zeichen / da in der Kirchen / und in der ganzen Stadt alles / was nicht entflohen / niedergehauen / weggeraubet / die Stadt verbrandt / und der Raub nach den Schiffen gebracht / Albert. Cranz lib. 2. Norvag. cap. 2. 3. 4. Witfeld T. 1. Chron. Dan. p. III. 112. Pontanus lib. 4. Hist. Dan. ad Anno 857. p. 105. seq.

(Urbs Luna, ubi hæc memorabilis historia contigit, hodie dicitur Lerice, Cluver, lib. 2. Italiae antiq. cap. 2.)

J. 4. Der erste Christen König ist gewesen Hagen Adelsstein / ein sehr tapfferer siegreicher Herr / der aber in seinem Reich das Christenthumb nicht befördert / als derselbe seines Bruders Sohn Harald Graf in einem harten Treffen überwunden / hat sich begeben / daß ein Zauber-Pfeil von der alten Norwegischen Königin Haralds Mutter bezaubert in der Luft gesehen worden / welcher auff den siegenden König Hagen getroffen / und denselben tödtlich verwundet. Wie man ihn auff seinem Todt-Bette gefragt / wie er wolte begraben werden / hat er geantwortet / nach Heydnischem Gebrauch / weil er als ein Heyde gelebet / welches er sehr bereuet. Also ist er Anno 966. gestorben / und von den Seinigen nach Seeheim gebracht / und daselbst in einen dazu aufgerichteten grossen Berg mit

III. Theil.

seinen besten Kleidern angethan / wie auch mit seinen Waffen / und Rüstung begraben. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 87.

J. 5. Die Preussen haben die Leichen am meisten zu Pferd begleitet / da man bey dem Leich-Wagen Troupen weise umbher geritten / und die Schwerdter zum öfftern aufgezogen / in die Luft damit gestrichen / und anbey geruffen : Flieget und trollet euch weg ihr Teuffel in die Hölle. Joh. Meletius in Epistola ad Georg. Sabinum de Borussorum vet. Religione & Sacrificiis quæ extat ap. Pontan. ad finem Hist. Dan. p. 809. seq.

J. 6. Also sind die Leichen zu ihrem Todten-Grab / oder Feuer hingebraucht / welches auff zweyerley Art / und Weise geschehen. Etlliche haben ihre Todten auff einen Wagen hingeführet / wie bey des obgedachten R. Haralds Leiche in Dännemarc geschehen. Diesen Gebrauch haben unsre Wendten gehabt / daß sie ihre Todten auff einem Wagen zum Grabe gebracht. Hartknoch Diss. XIII. Rer Pruss. th. 3. Die Pferde / welche den Leich-Wagen gezogen / sind mit den Todten verbrandt / oder auch begraben / wie des R. Haralds Reit-Pferd / welches vor den Königl. Leich-Wagen ist gespannt. Vor der Stadt Massilien sind zwey Arcken gestanden / in einer sind der freyen Leuthen / in der andern der Knechten todte Körper auff Wagen zu ihrem Grab geführet. Val Maximus lib. 2. cap. 6. num. 7. pag. 179. Solche Leich-Wagen haben auch die Scythen gebraucht / Herodotus lib. 4. num. 109. p. 268. Desgleichen die Indianer in dem Indianischen Königreich Luquin werden die Königliche Leichen auff Wagen von 8. Hirschen bespannet fortgezogen / Tavernier P. 3. Itiner. lib. 4. cap. 15. p. 87. In der ersten Kirchen N. E. sind die Christen-Leichen insonderheit der Heil. Märtyrer zur Zeit der Verfolgung auff

R

W



Wagen von zweyen Rädern / die man Karren nennet / zum Grabe gebracht. Bapt. Casalius de Rituibus Vet. Christ. c. 66. f. 265. Ob hie zu Lande vorzeiten die Leich-Wagen auch also von zweyen oder vier Rädern gewesen / ist ungewiß / das letztere scheint fast gläublicher / weil die Karren zur Abführung der Todten was beschwerlicher fallen.

§. 7. Sonsten haben unsre Gutthen im Gebrauch gehabt / ihre Todten auff Leichbahnen hinzutragen / wie also obbemeldter König Balder / und Graff Hasting sind hingetragen. Es gedendet Saxo im fünften Buch der Leichträger / unter der Regierung des Königes Frode des Grossen / welcher denen Leichträgern bey Lebens-Straffe verbotthen / daß sie an denen Todten / und derselben zum ehrlichen Begräbniß gehörigen Sachen sich nicht vergreifen solten / Saxo lib. 5. num. 24. p. 87. Weil die Leichen bey den Römern / bey Vesper- oder Abend-Zeit sind aufgetragen / hat man die Leich-Träger daher genant Vespas, Vespillones, Vespiliones Vesperones. Pomp. Fest. sub V. Vespæ p. 301. Servius in Virgil. lib. XI. Aneid. v. 143. p. 1573. Bey denselben sind die Leichen in gemein von denen nächsten Anverwandten / die Leichen aber der Kaiser / oder Bürgermeister von denen Rathsherrn / und andern fürnehmen Beampten / oder auch von denen Vestalischen Jungfrauen hingetragen. Rosinus lib. 5. Antiq. Rom. cap. 39. p. 991. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 129. b. Die Leich-Baaren waren bey fürnehmen Leuthen ein Bett / oder Senffte von sechs bis acht / bey gemeinen Leuthen eine gemeine Todten-Baar von vier Personen getragen. Erasmus Franc. P. 1. Theatri Colloq. 5. p. 883. Also hatten auch die Griechen ihre Leich-Träger / der Leich-Baaren gedendet Homerus lib. 23. Iliad. v. 171. p. 830. bey des Fürsten Patroclus Leich-Bestattung. Desgleichen

die Trojaner / wie dieselbe die Leiche des Misenus auff einer sehr grossen Todten-Baar aufgetragen / erzehlet Maro lib. 6. Aneid. v. 220. So haben auch heutiges Tages ihre Leich-Baaren die Persianer / Tayernier Part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. p. 272. und Indianer / Id. ib. part. 2. lib. 3. cap. 8. p. 158. Bey denselben / wie auch andern Völkern werden die Todten von denen nächsten Freunden aufgetragen / Volq. Iverl. lib. 4. Itinerarii Orient. cap. 14. p. 209. Bey dem Volk Gottes sind die Verstorbene gleichfalls aufgetragen / wie der Jüngling zu Nain / dessen Leich-Träger still gestanden / da der Herr hinzu getreten / und den Sarg angerühret. Luc. 7/14. Diese Todten-Träger sind aus der Jüdischen in die Christliche Kirche fortgewandert / sind bey fürnehmen Leichen / fürnehme Personen / so wol aus dem Geist / als Weltlichen Stand / ja gar die Bischöffe / und was noch mehr ist / zu weilen die Kaiser selbst. Also hat Kaiser Heinrich der Aender / mit dem Zunahmen der Heilige / den Abt Romuald zu Regensburg zum Grabe helfen tragen. Des Hl. Hieronymus Mutter Paula / und des Gregorius Nyssenus Schwester Macrina / sind von Bischöffen aufgetragen. Dn. Quenstedt de Sepultura Vet. cap. 6. pag. 57. Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 454. Olaus Magnus schreibt vom König Magnus in Schweden / daß er wegen seiner Frömmigkeit / und Gerechtigkeit / bey seinen Unterthanen so lieb gewesen / daß sie seine Leiche von der Insel Wising nach Stockholm auff ihren Achseln zwölf Tag-Reise getragen / und anbey ihn bitterlich beklaget / welches auch dem König Ferdinand in Arragonien widerfahren / Olaus M. lib. XVI. Hist. Sept. cap. 13. p. 445.

§. 8. Wie die Todten auff Leich-Baaren geleget / und aufgetragen seyn. Ob mit auff- oder verdecktem Angesicht / desgleichen

chen ob mit dem Kopff/oder mit den Füßen vornan / finde keine gewisse Nachricht. Graff Hastings ist zwar verdeckt aufgetragen/ allein das ist ein ungemeines Exempel/ da man den Betrug hat verdecken/ und verbergen müssen. Es ist sonst natürlich/ daß die Todten mit den Füßen vornan aufgetragen werden/ als wolten sie gleichsam aus dem Hause/ und aus dieser Welt gehen. Wenn aber das mit dem Haupt vornan geschehen solte/ das wäre auch nicht unnatürlich/ angesehen wir bey der Geburt mit dem Haupt zuerst in diese Welt kommen. Wie nun der Eingang ist in die Welt: also mag auch der Ausgang seyn. Zudem ist an dem Menschlichen Leib das Haupt das oberste/und fürnehmste Glied/ dem der Vorzug gebührt.

§. 9. Aus denen obenangeführten Exempeln der Leich-Procession unsrer Vorfahren / ist erweislich/ daß dieselbe in Begleitung des Volcks/ insonderheit der Angehörigen/ und Benachbarten geschehen. Bey unsern Venden folgten oder ritten die nächsten Freunde/ und Anverwandten der Leiche nach / mit bloßen Schwerdtern. Hartknoch. Diss. XIII. Rerum Pruss. th. 3. In gemein ist es bey den Heyden sitzlich gewesen / daß die Verstorbne von ihrem ganzen Geschlecht/und ehlicher wegen auch von ihren Nachbahren zum Grabe begleitet seyn. Von seinen Römern schreibt Plinius lib. 35. cap. 21. daß da jemand gestorben/ das ganze Geschlecht (bey der Leich-Bestattung) zugegen gewesen. Von seinen Lands-Leuthen vermeldet Aristoteles lib. IX. Ethic. ad Nicomach. cap. 11. daß die nächste Anverwandten fürnehmlich zur Leiche gegangen. Bey fürnehmen Leichen aber ist eine große Versammlung des Volcks gewesen / wie bey des Patroculus Leich-Bestattung. Homerus lib. 23. Iliad. v. 131. seq. Es wird bey den Hey-

den wie heutiges Tages bey uns zugegangen seyn/nach dem gemeinen Sprichwort:

Cum moritur pauper, sequitur vix unus, & alter,

Cum moritur dives, concurrunt undique cives.

Ist so viel gesagt:

Gefolg ist wenig / wenn ein Armer wird begraben /

Die Reichen überall Nachfolger häufig haben.

Von der Kirchen A. E. haben die erste Christen gelernt / daß die Lebendige den Todten zum Grabe folgen / welches unsre Sterbekunst erfordert/ und insonderheit die Christliche Liebe/ die wir auch den Todten schuldig seyn/ Sir. 7/37. Also ist die Leiche des Patriarchen Jacobs in Begleitung aller seiner Söhne der 12. Erz-Väter / wie auch aller Knechten des Pharao/ und aller ältesten Egyptern einen weiten Weg aus Egypten/ bis ins Land Canaan zu seinem Grab bey Hebron gebracht. 1. Mos. 50/7. f. da er von Joseph herzlich ist begraben. Josephus l. 2. Antiq. c. 4. p. 51. Das ist ein sehr schöner Leichpomp/ und Zurüstung: denn Joseph hat seinen Vater mit aller Ehren-Bezeigung wollen begraben / damit er der Verheissung gung thäte. D. Luther. in Coment. Lat. ad Genes. 50. f. 746. b. Nach diesem Exempel haben die Juden ihre Todten bey volkreicher Versammlung beerdiget. Wie die Witwe zu Nain ihren Sohn/ Luc. 7/ 12.

§. 10. Die Leidtragende / und Angehörigen des Verstorbenen sind mit schwarzen Kleidern angethan. Wie die Cimbrer von dem Römischen Feld-Herrn Marius auff's Haupt geschlagen seyn / haben ihre Weiber schwarze Kleider angezogen / und



sich selbst sampt ihren Kindern erwürget. Plutarchus in vita Mary cap. 15. p. 62. T. 2. Bey dem simulirten Todt / und Leich-Begängniß des Dänischen Grafen Hastings sind seine fürnehmsten Leuthe schwarz bekleidet gewesen / Alb. Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 4. Als der tapffre Königliche Prinz aus Dännemarc Canutus in Irland umbkommen / und niemand dessen Vater dem R. Gorm den Todt seines Sohnes offenbahren durffte / weil er dem Vottschaffter dessen den Todt geschworen hatte / hat seine Gemahlin die R. Thyra ihrem Herrn sein gewöhnliches Königliches Kleid auß / und ein schwarzes Kleid angezogen / wie der Königliche Historicus Andreas Vedelius in seiner Dänischen Version also erkläret den Text des Saxon. lib. 9. Hist. Dan. ad finem p. 180. Diese Geschichte beschreibet Snoro Sturleson also / daß da niemand dem König den Todt seines Sohnes ankündigen durffte / seine Gemahlin Thyra ihm ein Trauer-Kleid gebracht / daß selbe anzuziehen / daraus er den Todt seines Sohnes abgenommen / und für Leid gestorben / Snoro Sturles. P. 3. Chron. Norvag. num. 4. p. 120. Also haben die alten Römer / und Griechen schwarze Trauer-Kleider getragen / Kirchm. lib. 2. de F. R. cap.

16. welches von denen Männern allein zu verstehen / die Weiber hingegen sollen einen weissen Trauer-Habit gehabt haben / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 992. Laurent. lib. 3. Polymath. Synop. 9. ex Plutarchi Rom. Quæst. q. 16. Dabey anzumercken / daß bey denen Römern anfänglich beydes Männer / und Weiber vor Christi Geburt schwarze Trauer-Kleider gebraucht / nachgehends aber unter der Regierung der Römischen Käysern / sollen die Weiber die schwarze ab / und die weisse Trauer-Kleider angelegt haben / Lipsius ad Taciti lib. 2. pag. 124. Bey dem Volck Gottes im A. T. sollen auch die Trauer-Kleider schwarz gewesen seyn / D. Geier de Luctu Hebr. cap. 22. num. 5. p. 401. seq. und daher auff uns gebracht seyn. An ehlichen Orthen trauret das Weibliche Geschlecht auch mit weisser Tracht als bey den Sinesern. Erasmus Franc. lib. 6. Spec. num. 3. p. 1505. a. 1507. a. bey den Indianern im Reich Tunquin / Id. ib. num. 3. p. 1514. bey den Japanern Id. ib. pag. 1522. b. Desgleichen haben vor Zeiten das Adelige-Frauenzimmer in diesen Landen gethan / wie auch die verwittibte Königinnen in Franckreich / Polydorus lib 6. Inv. cap. 9. p. 514.

## Das XII. Capittel.

### Wie unsere Vorfahren ihre Todten verbrandt.

Inhalt :

1. Vom Todten-Brandt des Königes Haralden Hyltands in Dännemarc /
2. Und der Wandalischen Herulen /
3. Und der Griechen /
4. Und der Trojaner /

5. Wie

5. Wie auch des Königs Balders.
6. Der Scheiter-Hauffe/ darauff der Todte ist verbrandt/ wird Rogus & Pyra genant.
7. Vom Holz-Stoß des Leich-Feuers.
8. Sonsten hat man die Todten auff ihren Schiffen verbrandt.
9. Der Holz-Stoß ist nach Unterscheid der Leichen groß/ oder klein gewesen.
10. Von der Gestalt des Leich-Holzstosses.
11. Ist mit grünem Laub geziert.
12. Wie der Leich-Holzstoß ist befestiget.
13. Auff dem obersten Platz des Holz-Stosses ist der Todte gelegt.
14. Nebst dem Todten sind verschiedene Thiere zugleich verbrandt.
15. Die Römische Käyser hatten einen dreyfachen Holz-Stoß.
16. Der Holz-Stoß ist von unten angezündet.
17. Bey dem Leich-Brandt hat man auff den Rauch und Wind acht gegeben.
18. Die Anwesende sind umb das Leich-Feuer umbher gelauffen.
19. Ins Leich-Feuer sind allerhand Sachen eingeworffen.
20. Als Pech/ Delie/ Fett/ und Wenhranch.
21. Wie bey dem Todten-Brandt die Knochen haben können zerquetschet werden.
22. Die Todten sind nicht allezeit an dem Orth begraben / da sie verbrandt seyn.

## §. I.

**D**aß die Cimbri ihre Todten verbrandt/ ist im vorhergehenden VI. Capittel erörtert. Da wir nun die Leich-Procession biß zum Feuer in Augen-schein genommen/ folget/ wie unsre Vorfahren ihre Todten verbrandt haben. Das erkläret Særo im achten Buch mit dem Exempel der Leich-Verbrennung des Königes Haralden Hiltands in Dänemark/ welche König Ring in Schweden also angeordnet: Nachgends läßet er einen Holz-Hauffen aufrichten/ und gebent den Dänischen Herren/ des

Königes vergültes Schiff mit Feuer anzustecken. Da das Feuer den aufgeworffenen todten Körper verzehrte/ sing er an die Dänischen Herren/ und alle ingesamt sehr zu ermahnen/ umb das Feuer umbher zu gehen/ und Waffen/ Gold/ und sonsten das allerbeste/ was sie hatten/ freygebig in das Feuer zu werffen / einem so grossen/ und bey allen hoch verdienten König zu Ehren. Er hat auch befohlen/ die



Asche des verbrandten Körpers in einer Urne verwahrt/ zu Leine in See-land mit seinen Waffen und Pferd Königlich zu begraben. Saxo lib. 8. in Vita R. Harald Hyltand p. 147.

S. 2. Von den Herulern/ einem Bandalischen Volk in Meckelburg sizhaftig/ schreibt Procopius im andern Buch seiner Gothischen Geschichten/ daß sie ihre Todten/ oder vielmehr Lebendigen also verbrant. Sie richteten einen hohen Holz-Hauffen zu/ legten den Menschen darauff/ und fertigten einen Heruler ab/ der ihn mit einem Messer erstechen sollte. Dieser Todtschläger aber mußte nicht von seiner Bluts-Freundschaft/ sondern frembd seyn. So bald nun der Todtschläger zu des Todten Anverwandten seinen Abtritt genommen/ zündeten diese das Holz mit Feuer an/ und machten damit den Anfang von dem untersten Theil (des Holz-Hauffens) da es nun verbrant/ begruben sie die auffgesamlete Gebeine. So weit Procopius/ von den Bandalische Herulern/ welche in Meckelburg ihren Sitz gehabt/ und nachgehends Obotriten genant seyn/ Joh. Petri Part. I. Chron. pag. 20. oder in Pommern und Preussen. Cluver. lib. 3. Germ. Antiq. cap. 35. p. 144. Des Procopius Worte sind im obigen VII. Capittel num. 6. angezogen.

S. 3. Diesen wollen wir andere Exempel beyfügen. Homerus im 23. Buch. 830. beschreibet den Todten-Brandt des Griechischen Fürsten Patroclus also: Das der König Agamemnon befohlen/ auff dem Berg Ida Holz zum Leichfeuer zu hauen/ daß man daselbst Eichen herunter gefället/ hernach Holz zusammen gehäufft/ endlich einen Scheiterhauffen hundert Fuß groß gemacht/ und oben darauff die Leiche traurig gelegt/ und dieselbe mit Fett von allen geschlachtten Thieren vom Haupt bis zu den

Füßen umbgedeckt. Denn es sind viele Schaaffe/ und Ochsen/ wie auch vier Pferde/ und zweyen Hunde/ desgleichen zwölf Trojaner dabey geschlachtet/ und ins Feuer geworffen/ und zugleich Honig und Delie eingegossen. Dieses alles hat Achilles also angeordnet/ welcher dem Patroclus mit Namen zugeruffen/ und gegrüßet. Er hat auch gebeten/ daß die Winde wehen/ und zur schleunigen Verbrennung des todten Körpers das Feuer bald auffblasen möchten. Seine Reuterey ist drey-mahl umb die Leiche vorher geritten. Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano p. 79. 80. schreibt/ daß fünf Obersten sind verordnet/ auff dem Berg Ida Holz zum Scheiter-Hauffen hauen zu lassen/ und daß die beyde Fürsten Ulysses/ und Diomedes den Orth zum Todten-Feuer fünf Spiesse lang/ und breit abgemessen/ daselbst den Holzhauffen auffgerichtet/ den todten Körper des Patroclus mit schönen kostbaren Kleidern gezieret/ oben darauff gelegt/ mit Feuer angezündet/ und verbrant. Wie nachgehends der tapffre Kriegs-Held Achilles bey einer freundlichen Zusammenkunft von dem Paris ist ermordet/ ist an dem Orth/ da sein Freund Patroclus ist verbrant/ der Holz-Stoß von den Bäumen des Berges Ida errichtet/ des Achilles Körper oben darauff gelegt/ und verbrant/ und seine Reliquien in einer Urne verwahrt in des Patroclus Grab beygesetzt/ Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano. p. 104. seq.

S. 4. Wie die Griechen: also haben auch die Trojaner mit ihrem Todten-Brandt verfahren. Virgilius im sechsten Buch von des Eneas Geschichten v. 212. vermeldet/ daß die Trojaner zu des Misenus Leich-Bestattung im Walde allerley Bäume herunter gehauen/ willens seinen Holz-Stoß bis an den Himmel zu erhöhen/ und daß sie denselben sehr groß gemacht/ mit grünen Laub auff allen Seiten geziert/

geziert / dabey Cypressen-Bäume gestellet / oben mit glänzenden Waffen gezieret. Die Leiche wird gewaschen / gesalbet / mit Purpur-Kleiden angezogen / auff einer Leich-Baare hingetragen / auff den Scheiterhauffen gelegt / welcher mit einer Sackel wird angezündet / Beyrauch / und Delie eingeworffen / und alles verbrant. Und im folgenden eilfften Buch v. 184. seq. erzehlet er / wie Eneas / und Tarchon nach dem blutigen Treffen mit den Lateinern gehalten / an dem Ufer des Meers viele Scheiterhauffen aufgebauet / da die erschlagene Soldaten hingebraucht / und verbrant seyn. Der Himmel wird mit Rauch bedeckt / drey mahl ist man gewaffnet um die brennende Scheiterhauffen / oder Leich-Feuer mit Posaunenblasen umher gelauffen / und dabey sehr geklaget / das Klag-Geschrey / und der Posaunenschall ist biß in den 3 Himmelschollen. Esliche haben den Raub der Feinden abgejaget / Helme / Schwerdtter / Zügel / Wagen / andre Geschenke / ihre Schilde / Spieße / und Geschosse ins Feuer geworffen. Es werden dabey Viehe ( Ochsen und Schaafe ) geschlachtet / und ins Leich-Feuer geworffen. Es scheint / daß der Poet die Freyheit gebraucht / den Trojanischen Todten-Brand mit Römischen Gebräuchen zu beschreiben.

Virgilius lib. 6. Æneid. v. 212. seq.

Principio pinguem tedis, & robore secto

Ingentem struxere pyram : cui frondibus atris

Intextunt latera, & feraleis ante Cui pressos

Constituunt, decorantq; super fulgentibus armis.

Pars Calidos latices, & ahena undantia flammis

Expediunt corpusq; lavant frigentis, & unguunt.

Fit gemitus: tum membra toro defleta reponunt,

Purpureasq; super vestes velamina nota

Conjiciunt. Pars ingenti subire phretro

Triste ministerium, & subjectam more parentum

Aversi tenuere facem. Congesta cremantur

Thurea dona, dapes fusò crateres olivo.

Idem lib. XI. Æneid v. 184. seq.

Jam pater Æneas, jam curvo in litore Tarchon

Constituere pyras. huc Corpora quisq; suorum

More tulere patrum, subjectisq; ignibus atris

Conditur in tenebras altum caligine cœlum,

Ter circum accensos cincti fulgentibus armis

Decurrere rogos: ter mistæum, funeris ignem

Lustravere in equis ululatusq; ore dedere,

Spargitur & tellus lacrymis, sparguntur & arma.

It cœlo clamorq; virum clangorq; tubarum,

Hinc alii spolia occisis direpta Latinis

Conjiciunt igni galeas, ensesq; decoros,

Frænaq; ferventesq; rotas: pars munera nota,

Ipsum clypeos, & non felicia tela. Multa boum circa mactantur corpora morti,

Setigerosq; sues, raptasq; ex omnibus agris

In flammam jugulant pecudes. —



S. 5. Aus unsern Cimbrischen Geschich-  
ten/ müssen wir noch ein Exempel von dem  
Todten-Brand des Königs Balders in  
Dännemarc hinzu thun. Wie derselbe  
vom König Hother in Schweden im  
Treffen ist erlegt/ ist seine Leiche auff sein  
Schiff gebracht/ und verbrandt. Seine  
Gemahlin Nanna/ welche sofort aus Her-  
zeleid gestorben/ wie auch sein Pferd/ und  
ein Zwerg sampt einem güldnen Ring/ sind  
auch ins Leich-Feuer geworffen/ und mit  
ihrem Herren zugleich verbrandt/ Edda  
part. 1. fab. 43.

S. 6. Den Scheiter-Hauffen/ darauff  
der todte Körper gelegt ist/ nennen Saxo  
ROGUM, Homerus und Virgilius PY-  
RAM. Diese beyde Wörter unterscheidet  
und erklärt Servius Comment. in Vir-  
gil. lib. 3. Aeneid. Also daß ROGUS der  
aufgebauete Scheiter-Hauffe/ oder Holz-  
Stoß seyn soll; PYRA aber/ wenn dersel-  
be mit Feuer angezündet/ brennet. Diese  
Erklärung gründet sich zwar in dem natür-  
lichen Verstand der beyden Wörter: denn  
ROGUS soll eigentlich so viel heißen/ als  
eine (Holz) Stellung von ROGARE,  
welches unter andern heist stellen/ daher die  
Ciceronische Redens-Weisheit legem roga-  
re, abrogare, ein Gesetz stellen/ abstellen/  
wiewol nach dem gemeinen Schlenkrian  
ROGUS von rogare, das ist/ bitten her  
seyn soll/ weil die Götter bey diesem Holz-  
Stoß gebeten werden/ verstehe wegen des  
Verstorbenen. Rosinus lib. 8. Antiq. cap.  
6. pag. 1251. PYRA aber ist ein Griechisch  
Wort/ und heist in unser Sprache ein Feuer  
darauff zweifels ohn angeregter Servius  
sein Absehen wird gehabt haben. Allein  
dieser Unterscheid der beyden Wörter wird  
nicht allezeit so genau in acht/ sondern der  
selben Gebrauch insonderheit bey den Poe-  
ten ohne Unterscheid genommen. Wie  
Donatus in Comment. in Virgil. lib. 11.  
Aeneid. v. 200. p. 1583, angemercket. Das

mag die Ursach seyn/ daß Servius umge-  
sattelt/ und seine Meynung also verändert/  
daß PYRA der Holz-Stoß seyn soll/ RO-  
GUS aber/ wenn derselbe anfängt zu bren-  
nen/ Servius Comment. in Virgil. lib. 11.  
Aeneid. v. 188. p. 1581.

S. 7. Die Materie des Bandalischen  
Todten-Feuers nennet Procopius am ob-  
gedachten Orth einen Holz-Hauffen/ wel-  
cher bey gemeinen Leichen von gemeinen  
Holz gewesen. Tacitus in seinem Buch  
von der Teutschen Sitten vermeldet/ daß  
bey ihnen fürnehme Leichen mit einem ge-  
wissen Holz sind verbrandt/ was es aber  
für Holz gewesen/ drückt er nicht aus. Un-  
ter den Nordischen Völkern hat man zur  
Verbrennung der Fürstlichen Leichen auch  
Wacholder gebraucht/ Olaus Magnus  
lib. 16. cap. 11. Weil in diesem Lande  
von Uhealters her ein großer Vorrath von  
Eich- und Buch-Bäumen gewesen/ ers-  
cheinet/ daß unsere Vorfahren mit diesem  
Holz ihre Todten verbrandt. Homerus/  
und Virgilius am obgedachten Orth ge-  
dencken der Eich-Bäumen/ welche zum  
Todten-Feuer des Patroculus/ und Misen-  
us sind herunter gehauen. Allem Ansehen  
nach wird man bey ordentlichen Leich-Be-  
gängen treug/ und dürr Holz dazu ge-  
braucht haben/ damit es desto besser Feuer  
fangen/ und die Leiche sofort verzehren  
möchte. In Nothfällen aber hat man mit  
frischem Holz sich behelfen müssen. Wie  
bey angeregter Leich-Bestattung des Pa-  
troculus/ und Misenus. Bey den Römern  
musste nach dem Gesetz der 12. Taffeln kein  
gehobeltes/ sondern rauch und grob Holz  
zu diesem Scheiter-Hauffen gebraucht wer-  
den/ das Gesetz lautet also: Rogum afciā  
ne polito. Rosinus lib. 8. Antiq. Rom.  
cap. 6. p. 1251. war ingemein Eichen- und  
Fichten-Holz/ Panciroll. lib. 1. tit. 62. p.  
335. Die Indianer gebrauchen zu ihrem  
Todten-Brandt Apricos/ oder Moreln-  
Holz/

Holz/ mit Zimmet/ und Sandel durchgeslegt / Mandelslo lib. 1. Itiner. cap. 23. p. 74. Ihr Scheiter-Hauff ist von Caneel/ und Sandel/ und andern köstlichen Holz auffgestaffelt/ Georg. Anderl. lib. 1. Itiner. Orient. cap. 14. p. 18. Nachdem die Indianer Vermögens sind/ wird zu ihrem Holzstoß mehr/ oder weniger Sandel/ und ander wohlriechendes Holz gebraucht/ Tavernier part. 2. Itinerar. lib. 3. cap. 8. pag. 158. Der Indianische Philosophus Calanus hat seinen Scheiter-Hauffen von allerhand durren wohlriechenden Holz/ nemlich von Cedern/ Cypressen/ Myrren/ und Laurholz auffgebauet/ und sich selbst darauff lebendig verbrant/ Alianus lib. 5. Var. Hist. cap. 6.

§. 8. Unsere Cimbrische Gutthen haben zu diesem Todten-Feuer ihre Schiffe gebraucht/ wie also die beyde Könige Balder/ und Harald auff ihren Schiffen verbrandt seyn. Helvaderus lib. 2. Amphitheatri Class. 2. de Sepultura p. 180. 181. vermerkt/ daß König Ring in Schweden des Königs Haralds Schiff in Stücken zerhauen lassen/ und ein großes Feuer davon gemacht/ und den todten Körper des Königs darauff gelegt/ und also die Leiche verbrandt. Der Text des Dänischen Geschicht-Schreibers scheint dem ersten Ansehn nach dunkel/ und zweiffelhaftig zu seyn/ lautet also: Rogum extruit (Rex) Danis inauratam regis sui puppim in flammæ fomentum conjicere jussis, Saxo lib. 8. p. 147. Daraus will angeregter Autor schließen/ daß das Königliche vergülte Schiff in Stücken zerhauen/ und daraus der Holzstoß errichtet worden. Dahin ziehet der Königliche Historicus Andreas Vedel/ welcher den angeführten Text also übersetzt: daß der König Ring den Baal/ oder Holzstoß (rogum) aus des Königs vergultem Schiff gemacht/ angezündet/ und die Leiche verbrandt. Meines Ermessens

III. Theil.

wird der Text diesen Verstand haben/ daß König Ring auff dem verguldeten Königlichen Schiff den Scheiter-Hauffen errichtet/ und dem Dänischen Volk anbefohlen/ das Schiff in Feuer-Flammen zu setzen. Ist also die Meynung nicht/ daß das Königliche Schiff solte von seinem Orth weggenommen/ und in das Leich-Feuer geworfen/ sondern mit Feuer angezündet werden. Also erkläret Ericus Upsal. l. i. Hist. Sueo-Goth. num. 27. pag. 18. daß des Königs Haralds Körper in sein Schiff gelegt und verbrandt worden. Sind aber nur kleine Schiffe gewesen/ wie heutiges Tages die kleine Schuten. König Frode der Grosse in Dännemarc hat verordnet/ daß die im Krieg erschlagene Haupt- und Ampt-Leute auff Holzhauffen ihrer eigenen Schiffen zu bestatten/ 10 Steuermänner auff einem einzigen Schiff mit Feuer verzehret/ und ein Fürst oder König auff sein eigenes Schiff gelegt/ verbrandt werden solte/ Saxo lib. 5. p. 87. Also hat König Hother in Dännemarc/ und Schweden den erschlagenen König Gelder in Sachsen auf seinem Schiff verbrandt/ oder wie der Text eigentlich lautet/ ein Holzhauffen auff/ oder aus den Schiffen errichtet/ und der König Gelder oben auff seiner Schiff-Ruten todten Körper gelegt/ verbrandt worden/ Saxo lib. 3. p. 41. Also hat König Haggen in Schweden/ da er tödtlich war verwundet/ sein Schiff mit seinen erschlagenen Kriegs-Leuten erfüllet auff dem Wasser angezündet/ und sich selbst lebendig verbrandt/ Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 17. p. 18. Sonsten wo die Todten nicht verbrandt/ sondern beerdiget seyn/ da sind sie in ihre Schiffe gelegt/ und mit den Schiffen begraben/ Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 83. Auff die Frage/ warumb die Schiffe zu Verbrennung der Todten gebraucht seyn/ wird geantwortet/ erstlich/ daß alles/ was die Verstorbene im Leben

§

lieb



lieb gehabt/ und am meisten gebraucht/ mit ihnen zugleich verbrandt/ oder begraben worden/ aus dem Aberglauben/ daß sie diß alles in jener Welt würden nöthig haben/ und ihnen daselbst unfehlbahr zu Theil werden. Zum andern/ daß sie geglaubt/ sie würden in jener Welt also leben/ und wandeln/ und sich insonderheit daran belustigen/ wie ihr Leben/ und Wandel/ und ihre Lust/ und Belieben in dieser Welt beschaffen gewesen/ wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion ist erkläret/ aus Edda P. 1. fab. 33. 34. 35. Saxo lib. 1. p. 16. Virgil. lib. 6. Aeneid. v. 739. seq. Nun haben unsere Vorfahren ihr Leben mehrentheils zu Schiffe zugebracht/ und nicht allein ihre Nahrung zu Wasser gesucht/ sondern auch grosse Kriege zu Wasser geführt/ und sind anbey von Jugend auff gewaltige See-Räuber gewesen/ welches man zu der Zeit für eine herrliche Handthierung/ und Krieges-Übung gehalten/ Saxo lib. 3. p. 48. lib. 2. p. 25. Adamus Bremensis de Situ Dan. p. 132. 133. Hel-mold. lib. 1. cap. 2.

G. 9. Es sind diese Scheiter-Hauffen/ nach Unterscheid der Leichen/ und Beschaffenheit ihres Standes/ und Vermögens groß oder klein/ hoch oder niedrig gewesen/ Servius Comment. in lib. 4. Aeneid ad finem p. 876. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 130. b. Bey unsern Wenden sind die Leich-Holzstöffe sehr hoch gewesen/ Struë lignorum in altitudinem ingentem congesta, wie Procopius am obigen Orth schreibt. Virgilius erzehlet/ daß die Trojaner sich bemühet/ des Misenus Holz-Hauffen biß an den Himmel zu erhöhen/ und daß sie denselben sehr groß gemacht. Homerus vermeldet/ daß des Patroclus Holz-Hauffe hundert Fuß groß gewesen allenthalben/ enta kay enta, nach der Höhe/ Länge/ und Breite. Dictis Creten-sis im obigen sagt/ von fünff Spiessen

groß/ wenn dieses mit des Homerus Zeugnis sollte vereinigt werden/ müßten ungeheure lange Kämpff- und Turnier-Spieße/ oder Lanzen jede zwanzig Füßen lang/ wie vorzeiten die Riesen gebraucht/ hie verstanden werden. Statius im zehenden Buch berichtet/ daß der Carthaginensische Feldherr Hannibal dem erschlagenen Rö-mischen Burgermeister Emilio Paulo/ (welchen er sampt vierzig tausend Römer in dem blutigen Treffen bey Cannas erlegt) zu Ehren seinen hohen Brandt-Hauffen habe aufführen lassen/ sublimem eduxere pyram, sagt der Poet. Der Lusitanische Herzog Viriatus/ der aus einem Hirten so mächtig worden/ daß er die Römer in vier unterschiedlichen Schlachtungen überwunden/ ist auff einem sehr hohen Scheiter-Hauffen (in altissimo rogo) verbrant/ Appianus in Iberitis s. Hispanicis. Es sind noch heutiges Tages die Indianer gewohnt/ ihren Todten-Holz-Stoß gar hoch aufzustafflen/ Mandelslo lib. 1. Itiner. Orient. cap. 23. p. 74.

G. 10. Was die eusserliche Gestalt der Scheiter-Hauffen betrifft/ so sind dieselbe mit Holzscheiter Kreuzweise übereinander ordentlich geleyet/ und wie ein Altar hoch auffgeschlichtet. Daher nennet Ovidius den Leich-Holz-Stoß einen Leich-Altar/

Ovidius lib. 3. Trist. Eleg. 13.

Funeris ara mihi ferali cuncta cupresso  
Convenit, & structis flamma parata  
rogis.

\* Ist so viel gesagt:

Uns ziemt der Leich-Altar umgeben mit  
Eypressen/

Das Feuer ist bereit den Leich-Holz-  
Stoß zu fressen.

In diesem Verstand nennet Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 177. im obigen des Misenus Holz-Hauffen aram sepulchri ein Grabs-Altar/ weil derselbe wie ein Altar war gebauet/

bauet / oder vielmehr solte gebauet / und darauff der Todte als ein Opfer gelegt und verbrandt und darunter begraben werden. Das leget Servius in seiner Erklärung über diesen Orth also aus / p. 1005. v. 177. Der Poet / will er sagen / nennet den Brandt-Hauffen einen Altar / weil derselbe nach der Arth / und Weise eines Altars pflegte erbauet zu werden : Denn es folget strax hierauff / von Bäumen zusammen tragen / ( zu diesem Altar ) können wir also nicht verstehen den Altar / welcher für / oder oben das Grab pflegt zu geschehen / wie ( er anderswo sagt ) die Altaren stehen mit Händen ( gebauet ) da noch nicht die Leich-Bestattung geschehen / welche dem Grab vorher gehet. So weit Servius. Er machet einen grundlichen Unterscheid / zwischen denen Grab-Altaren vor / und nach der Leich-Bestattung / jene sind die Holz-Hauffen / darauff die Leichen verbrandt werden / davon der Poet redet / diese sind darauff man zum Gedächtnis des Todten pflegt zu opffern / davon im folgenden andern Buch am VII. Capittel. Allein Servius vergist das Fürnehmste / das die Holz-Stöße Altaren genannt werden / nicht allein weil sie wie Altaren aufgebauet waren / sondern auch weil die Todten darauff als ein Brandt-Opfer sind gelegt / und ihren Götzen aufgeopffert worden.

§. 11. Der aufgeschlichtete Scheiter-Hauffen ist mit grünem Laub an allen Seiten aufgeziehet / und andern Cypressen Bäume gestellet / und daran des Todten Waffen aufgehängt / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. Beydes bekräftiget Maro in dem erst angeführten Zeugnis. Bey den Römern hat man bey den Scheiterhauffen

Laub zur Zierath / wie auch zur geschwinden Feuer-Fähung / die Cypressen aber zur Vertreibung des Todten-Gestankes gebraucht / Servius Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. 114. p. 1009. Fast nach der Arth bildet Clüver. lib. 1. Germ. antiq. cap. 53. ad p. 400. und mit demselben Erasmus Franc. lib. 6. Spec. p. 1520. fig. 47. den Leich-Holz-Stoß der Teutschen ab / daß er etwa sechs Ellen hoch mit Laub geschnücket / und an einer Seiten des Todten Wehr / und Waffen oben angehängt seyn.

§. 12. Weil der Holz-Stoß von düren leichten Scheitern ist aufgebauet / und daher zu besorgen / daß derselbe von dem unten angezündeten Feuer von unten auff möchte zuschüttet / oder bey entstehendem Sturmwetter zerscheitert / oder zum wenigsten gefährdet / und zu dem auch von der schweren Last der Pferden / und andern Thieren / welche darauff gelegt / und mit den Todten zugleich verbrandt seyn / übel zugerichtet / wo nicht gar über einen Hauffen geworffen werden / stehe in den Gedanken / daß dieser Leich-Holz-Stoß entweder mit Starcken in die Erde eingegrabener Stützen / oder mit eisernen Stangen / oder Klammern / oder Bitter / oder anderen Instrumenten befestiget worden. Habe bey keinem Autoren hievon Nachricht gefunden / ohne / was Herr D. Val. Alberti Diss. de Urnis feralibus th. 22. schreibt / von einem Eisen / darüber der Holz-Stoß ist aufgebauet / welches bey Eulenburg nicht weit von Leipzig gelegen / nebst andern Sachen ist gefunden. Es wäre zu wünschen / daß dieser berühmter Professor zu Leipzig diß Eisen ( welches ohn Zweifel ein Gerüst und Festhaltung des Scheiter-Hauffens gewesen ) umständlich beschrieben / und abgebildet hätte / so uns in dieser Sache ein grosses Licht geben könnte. Stelle dem geneigten Leser zu bedencken heim / wie und



auff was Arth/ und Weise der Holzstoß ist befestiget worden/welches der Mühe werth ist/ weiter nach zu sinnen/ und bitte denselben dienstfreundlich/ seine reife Gedanken hierüber der gelehrten Welt zu entdecken. Sonsten hatten die Römer ihr Ustuarium, darin der Scheiter-Hauffe ist errichtet/ war ein viereckigt Gemäuer/ dessen Gestalt entwirfft M. Büttner vom Leich-Brandt/ cap. 16.

§. 13. Der oberste Platz des Scheiter-Hauffens war gleich und eben gemacht/ darauff der todte Körper mit seinen besten Kleidern angethan ist hingelegt/ wie die angeführte Exempel aus dem Sapo/ Procopius/ Edda/ Homerus/ und Maro bekräftigen. Der Todte ist auff dem Rücken gelegen/ mit dem Angesicht aufwärts gen Himmel gekehret/ da bey den Römern ihm die zugeschlossene Augen von den nächsten Freunden sind geöffnet/ den Himmel anzuschauen/ den Sterbenden die Augen zu und auff dem Holz-Hauffen/ wieder aufzuschließen/ war bey ihnen ein heiliger Gebrauch/ Plinius lib. 11. cap. 37. p. 527. welchen aus dem Virg. lib. 4. Aneid. erweist Dalechamp. in Annot. ad Plin. l. d. p. 538. Zu verwundern ist/ daß der wohlgebohrner Herr Philippus Clüverus am nächstgedachten Orth den Todten auff dem Scheiter-Hauffen also abbildet/ daß er daselbst auff dem Gesicht/ und Bauch lieget/ mit dem Rücken aufwärts gekehret. Ist (1.) wieder aller Völker Gebrauch/welche darin übereinstimmen/ daß sie die Todten mit dem Gesicht aufwärts gekehrt begraben/ schreibt Aringius lib. 1. de Roma subterranea cap. 21. wie im nächstfolgenden Capittel soll angezeigt werden/ (2.) wieder die natürliche Postur des Menschlichen Leibes/ dessen Rücken unterwärts/ das Gesicht aber als der fürnehmste Theil aufwärts gehöret/ gen Himmel aufge-

kehret/ wie der Poet Ovidius anzeigt/ lib. 1. Metamorph. fab. 2. v. 53.

Pronaque cum spectent animalia cœtera terram,

Os homini sublime dedit, Cœlumque tueri

Iussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Ist so viel gesagt:

Wie andre Thier im gehen

Zur Erden niedersehen:

So hat Gott das Gesicht/

Des Menschen auffgerichtet.

Daßer des Himmels Auen

Soll über sich anschauen.

Mich wundert/ daß D. Laurenb. Cent. 2. Hist. 40. diesen wohlgegründten Ausspruch anzusehen/ und mit dem Exempel der Vögel umzustossen sich bemühet/ aber vergeblich; denn das Gesicht der Vögel ist nicht auf/ sondern Seitenwärts gekehrt.

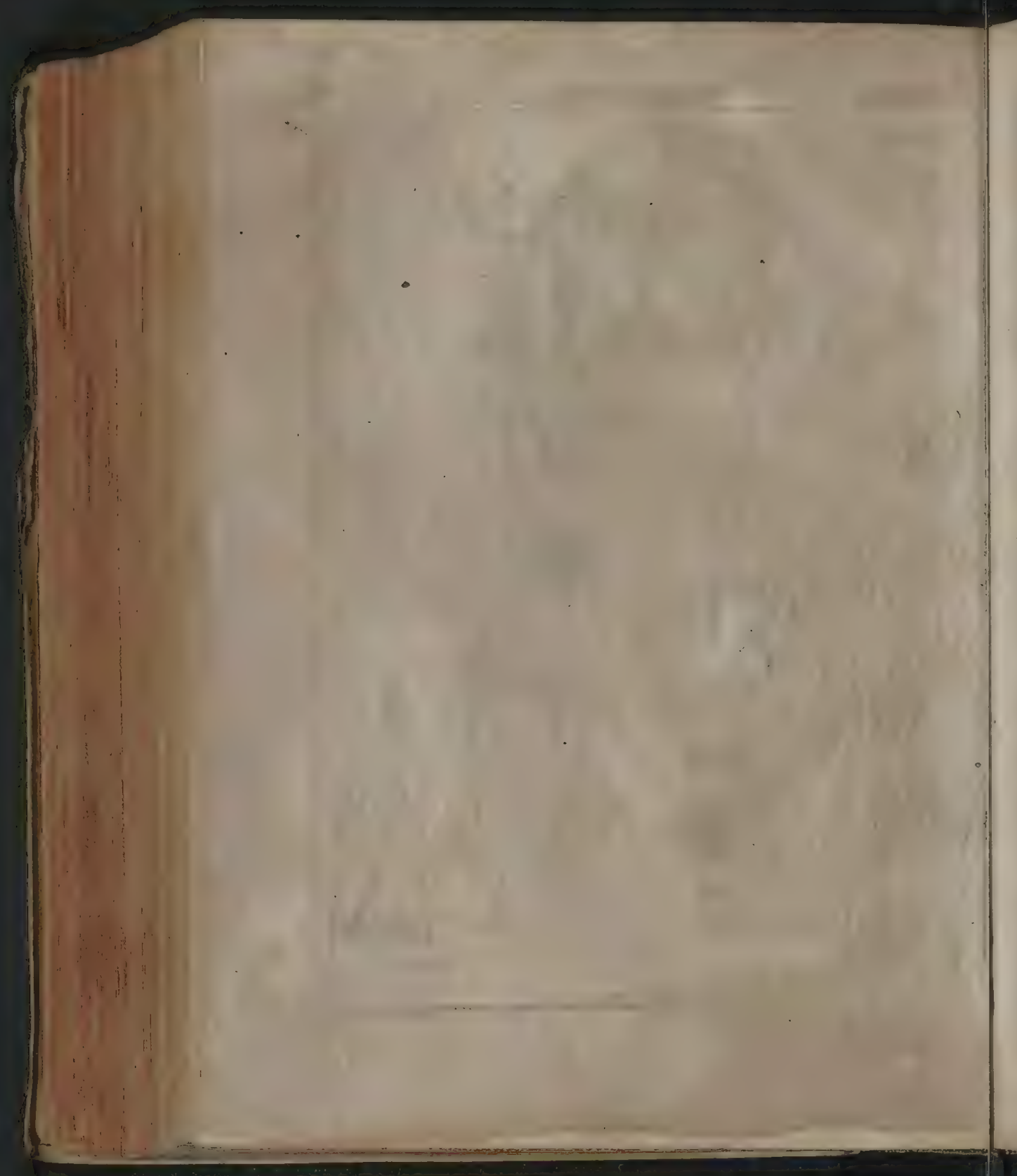
§. 14. Nebst dem todten Körper ist zu dessen Füßen sein Pferd/ und Hund/ wie auch Menschen/ und andere Thiere auff dem Scheiter-Hauffen gelegt/ und mit ihrem Herrn zugleich verbrandt. Wie bey dem Todten-Brandt des Königs Balders und des Königs Haraldens/ und des Patroclus geschehen. Dieses soll im folgenden XIX. Capittel geliebts Gott weiter aufgeführt werden. Es stehen einige in den Gedanken/ ob solten die Heyden bey/ und neben dem Holz-Stoß des Verstorbenen einen kleinern Holz-Hauffen errichtet/ und darauff des Verstorbenen Pferd und Hunde gelegt/ und mit ihrem Herrn zugleich verbrandt haben. Der Heydnische Scheiter-Hauffe unserer Vorfahren vom Herrn Philip Clüver ab/ und vom Erasmus Francisci nach gebildet/ wird zur Beleuchtung der Sachen bengefügt/ nebst Abbildung des Todten-Brandes der Indianischen Ziloner.

§. 15. Wie

DER LEICHEN BRANDT.







§. 15. Wie gehen hier vorbey / daß die alte Römische Käyser / einen dreyfachen / oder drey unterschiedliche oben auff einander stehende Quadrat Scheiter-Hauffen für sich haben errichten lassen / also daß der Unterste sehr groß / und weit begriffen; Der Mittelste etwas kleiner / und enger / der Oberste noch kleiner / und enger gewesen / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 336.

§. 16. Wann nun der Holz-Hauffe dergestalt / wie gesagt / ist auffgebauet / und der Todte oben darauff gelegt / ist derselbe mit Feuer angezündet. Procopius / wie oben ist angezeigt / schreibt von unsern Wandalische Herulern / daß die Verwandten den Scheiter-Hauffen von unten auff angezündet haben / welches mit feuerigen Bränden / oder / wie Clüverus am obigen Orth vermerkt / mit brennenden Fackeln geschehen. Allem Ansehen nach / werden sie in der Nähe ein Feuer gehabt / daraus die feurige Brände genommen / auff allen Seiten in den Holz-Stoß von unten auff eingestecket / und auff solche Weise denselben bald in Feuer-Flammen gesetzt haben. Bey denen Römern haben auch die nechste Bluts-Freunde den Holz-Hauffen angezündet / aber mit brennenden Fackeln / und das zwar Rückling mit abgekehrten Angesicht / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39 p. 994. Das ist es / was Maro im sechsten Buch der Eneischen Geschichten sagt v. 222. bey des mehr gedachten Leich-Bestattung: *A-verstenuere faciem*, sie haben / will er sagen / mit abgekehrten Angesicht die Fackel gehalten / verstehe zu dem Leich-Holz-Stoß. Das erkläret Donatus ad h. l. p. 1013. also: Die Alten sagt er / wenn sie den Holz-Hauffen anzündeten / setzten sie die Fackeln zu / nicht vor ihren Augen / die Zunehmung der Schmerzen zu hintertreiben / zeigt damit an / daß die nechsten Freunde den Holz-Hauffen angezündet /

wie erinnert Pomp. Sabinus in Annot. ad Virg. l. d. v. 220. p. 1101.

§. 17. Bey diesem Todten-Brandt / hat man insonderheit den auffsteigenden Rauch desselben in acht genommen / ob derselbe hoch / oder niedrig / gleich hinauff oder Seitenwärts sich geschwungen. Es haben unsere Vorfahren geglaubt / je höher der Rauch in die Luft aufgestiegen / je herrlicher die Todten von den Göttern sollten empfangen werden / Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 8. Man hat auch darauff acht gegeben / ob das Leich-Feuer wohl brandte / und den Todten bald verzehrt / welches ein gut Zeichen gewesen. Zu dem Ende hat man die Götter um Erweckung des Windes / zur Anwehung des Feuers / und schleuniger Verzehrung des Todten angeruffen / wie Achilles bey dem Todten-Feuer des Patroclus gethan / als im vorhergehenden schon angezeigt ist / Homerus lib. 23. v. 195.

Tibullus lib. 4. Eleg. 7. de Cynthia:

*Cur ventos non ipse rogis ingratis  
petisti?*

§. 18. Bey diesem brennenden Leich-Feuer ist die ganze Schaar des Volkes rund umgegangen / oder gelauffen. Dieses Umgangs umb das Todten-Feuer des Königs Haralden in Dännemarc gedencet Særo am obbemeldten Orth. Schedius syng. 2. de DIS Germanis cap. 48. p. 455. erzehlet / daß umb des Hunnischen Königes Bela Leiche seine Soldaten gewaffnet mit tanzen / und singen umher gelauffen / welches er genommen aus Jordannde de Reb. Gethicis, sive Gothicis cap. 49. Also berichtet Appianus in Hispanicis, daß bey dem Todten-Feuer des tapffern Lusitanischen Herkogen Viriatus seine Soldaten beydes die Fuß-Völcker / und Reuter Squadronen-Weise in einem runden Krays gewaffnet herum-



gelauffen/ und ihn zusammen gerühmet bis zur Verbüschung des Leich-Feuers. Nach der Leich-Bestattung hat man bey seinem Grab mit Schwerdtern unter sich gekämpfft/ und gefochten. Dß Appianische Zeugnis citirt Cluver. lib. 1. German. antig. cap. 53. p. 398. und schleußt daraus/ daß diese Weise bey unsern Teutschen/ bey den Römern und Griechen/ ja bey allen Völkern durch die ganze Welt in Leich-Begängnissen fürnehmer Leuten üblich gewesen/ welches er mit verschiedenen Exempeln erkläret. Homerus im Anfang seines XXIII. v. 13. berichtet/ daß des Achilles Myrmidonische Reuterey/ umb des Patroculus Leiche drey-mahl ihre Pferde mit Trauren und Klage geschwungen/ und daß hernach Achilles bey dem Grab des Patroculus einen Kampff mit Wettlauffen/ und rennen zu Pferde/ und zu Fuß angeordnet. Gleichfalls erzehlt Maro am lezt gedachten Orth im eilfften Buch v. 188. daß die Trojanische Soldaten des Eneas umb die angezündete Leich-Feuren der erschlagenen Kriegs-Leuten mit ihren glänzenden Waffen drey-mahl herum gelauften/ und anbey mit Trompeten geblasen. Des Poeten eigene Worte sind im obigen angeführt. Was die Heyden mit diesem Umblauß gemeynet/ ob den Umblauß des Himmels/ oder den Umblauß des Menschlichen Lebens/ oder den Umblauß der Seelen aus dieser in jene Welt/ oder sonst einander Geheimnis anzudeuten/ stehet zu bedencken/ und weiter nachzuforschen. Ich habe mich bey den alten Auflegern des Homerus und Maro/ als auch bey andern Auctoren dessen erkündigen wollen; aber nicht die geringste Nachricht finden können. Mir ist sonsten nicht unbewußt/ daß dieser Umbgang eine Lustration, eine Reinigung/ oder Einwidmung des Orthes seyn soll/ Rosinus lib. 4. Antig. cap. 17. p. 656. Alexand. ab Alex. lib. 5. cap. 27. f. 313. b. Laß seyn/

daß dem also/ so bleibet doch die Frage noch übrig/ was dieser Umbgang bedeuten soll? Dabey insonderheit zu erinnern/ daß Thor mit seinem Hammer das Leich-Feuer des Königs Balders eingewidmet/ Edda P. 1. fab. 43. Thors Hammer war wie ein Kreuz gestalt/ D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 13. damit hat man die Trinct-Becher gesegnet/ und eingewidmet/ wie in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 29. num. 11. ist angezeigt. Ubrigens haben die Mitternächliche Völker ihre Gräber mit Schlangen-Bilder eingewidmet/ wie im nechstfolgenden andern Buch dieses Werkes am V. Capittel unter dem ersten Satz nechst Göttlicher Hülffe soll dargethan werden. Daß wir zu unserm Vorhaben wieder gelangen/ so halten heutiges Tages die Indianer annoch den Gebrauch/ daß sie drey-mahl umb das Feuer lauffen/ darauff der Todte verbrandt wird/ Rogerius P. 1. Off. Thür/ cap. 19. Theils in Indien begraben ihre Todten/ tragen aber vorher dieselbe drey-mahl umb die Gräber/ Arnoldus de Gentilismo, cap. 16. Tavernier part. 2. Itinerar. lib. 3. cap. 9. p. 160. oder auch umb die Kirchen/ Arnold. l.d. cap. 17. Bey uns Christen ist vielerwegen gebräuchlich/ die Leichen um die Kirchen zu tragen/ so an ehlichen Orthten drey-mahl geschehen/ welches in diesem Ampt/ und an dem Orth/ da ich gebohren/ in meinen jungen Jahren gebräuchlich gewesen. Solches hat meines Ermessens/ seinen ersten Ursprung aus dem Heydenthum/ da die Leichen drey-mahl um die Gräber getragē seyn.

§. 19. Bey diesem Umbgang umb das Leich-Feuer/ hat man Waffen/ und allershand Sachen dem Todten zu Ehren eingeworffen/ Alex. ab Alex. lib. 5. cap. 27. f. 313. b. Der Schwedische König King hat alle Dänische Herren vermahnet/ bey diesem Umblauß Waffen/ Gold/ und Geld/ und sonst die allerbeste Sachen

ins Todten-Feuer ihres Königes Haralden/ einem so grossen/ und hochverdienten König zu Ehren freygebig einzuwerffen/ wie Sáro im vorhergehenden uhrkundet: Der Othin soll verordnet haben/ Geld und Guth mit den Todten zu verbrennen/ welches sie mit sich in jene Welt nehmen/ und je mehre köstliche Sachen mit den Verstorbenen verbrandt wurden/ je reicher sie in jener Welt seyn würden/ Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. 8. Wir haben im vorhergehenden aus dem Homerus angezogen/ wie bey des Patroculus Leich-Feuer Ochsen/ und Schaaffe/ Pferde/ und Hunde/ und zwölf Trojaner sind geschlachtet/ und ins Todten-Feuer geworffen/ und zugleich verbrandt. Wir haben auch anbey aus dem Virgilius angeführet/ wie bey der erschlagenen Trojaner Leich-Bestattung Raub und Beute dem Feinde abgejagt/ Wehr und Waffen/ dergleichen geschlachte Ochsen/ Schweine/ und ander Vieh ins Todten-Feuer geworffen seyn. Dis alles soll in denen folgenden Capittein/ nechst Göttlicher Hülffe/ aus unsern Einbrischen und andern Geschichten breiter erkläret werden.

§. 20. Das Leich-Feuer zur Verzehrung des todten Körpers desto mehr anzuflammen/ hat man Pech/ Delie/ und Fett eingethan. Daß die Römer bey gemeinen Leichen insonderheit Pech gebraucht/ erweisen aus einer alten Grabschrift Dempsterus in Annoe. ad Rosin. lib. 6. Antiq. cap. 39. p. 1007. und Gutherius lib. 1. de Jure Manium cap. 26. p. 159. Wie in dieser Nordischen Welt Pech sehr gemein ist: also ist nicht zu zweiffeln/ daß unsere Vorfahren zu ihrem Leich-Feuer/ und Holz-Stoß Pech gebraucht/ so ins Feuer geworffen/ oder vielmehr zwischen den Holz-Scheitern gelegt ist/ oder dieselbe zum wenigsten an die untersten Seiten damit stark bestrichen seyn. Die Griechen haben

bey der Leiche auff allen Seiten alles Fett von denen geschlachten Thieren umbher gelegt/ wie bey des Patroculus Leiche gesehen/ Homerus lib. 23. Iliad. v. 168. Sonsten haben die Griechen/ und Römer Delie/ und Beyrauch in das Todten-Feuer eingethan/ Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. Also ist bey des obgedachten Misenus Leich-Feuer beydes Delie und Beyrauch eingeworffen/ Virgilius lib. 6. Aneid. v. 223. des Poeten eigene Worte sind im obigen angeführt. Nach der gemeinen Erklärung ist Delie zur Aufstischung der Feuer-Flammen/ und Beyrauch zur Vertreibung des Todten-Geistes gebraucht. Weil aber bey dem Opfer Olie/ und Beyrauch angewandt seyn/ 3. Mos. 2/ 1. 2. 15. 16. 6/ 15. wird man bey dem Todten-Brandt/ als bey einem Brandt-Opfer/ Delie/ und Beyrauch gebraucht haben. Dahin siehet Servius Comment. in Virgil. lib. 6. Aneid. ad v. 223. Thureadoma &c. Daß der Beyrauch wie bey dem Opfer/ also bey Leichen gebraucht worden/ erinnert Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 7. p. 219.

§. 21. Bey diesem Todten-Brandt scheint/ daß die Heyden noch ein ander Mittel gehabt/ Krafft dessen/ der todte Körper zu Aschen verbrandt/ und die Knochen/ und Gebeine zuquetschet/ und zermalmet seyn. Das Feuer an und für sich allein scheint nicht zulänglich/ das zu thun/ wie man sonst erfähret/ bey Verbrennung der Unholden/ und bey Feuers-Brünsten/ da Menschen/ und Vieh zugleich mit den Häusern verbrant seyn/ aber der Strumpff mit den Knochen übrig geblieben/ ungeacht das Feuer biß in die Erde eingebrändt. Die Wissenschaft dieses Mittels ist uns unbekandt/ und gehöret zu denen verlohrenen Sachen/ davon Panciroll absonderlich geschrieben. Das mag vielleicht die Ursach seyn/ daß theils Heyden ihre Todten nur halb



halb verbrant/ oder gebraten haben. Wan bey den Americanische Canibalern im Lande Haraja ein König/ oder Fürst stirbt/ legen sie die Leiche auff einen Kost/ machen darunter Feuer/ und braten den Leichnam; Wenn er halb gebraten ist/ heben sie ihn auff/ und halten ihn als einen Hauß-Götzen bey sich daheim in grossen Ehren/ Pëtrus Martyr. part. 1. Hist. novi orbis lib. 8. p. 321. 322.

§. 22. Schliesslich ist anzumercken/ daß die Todten nicht allezeit auff und bey der Grabstädte verbrandt sehn/ sondern falls dieselbe dazu unbequem/ oder entfernt gewesen/ ist der Todte an einem andern Orth/ oder an der Stätte/ da er gestorben/ verbrandt/ die verbrandte Gebeine/ und Asche aber in das gehörige Grab gebracht. Pomp. Festus lib V. Buktum p. 26. Joseph. Scaliger in Annot. ad Fest. l. d. p. 33. Es ist zuweilen an den Grabsteinen verzeichnet/ daß daselbst die Todten nicht solten ver-

brandt werden/ wie aus den alten Grab-Schriften Scaliger am nachstgedachten Orth anzeigt. Also ist König Harald in Dännemark in Schonen an dem Orth/ da er im Treffen umbkomien/ verbrandt/ seine Asche/ und Gebeine aber nach Seeland in sein Grab zu Lethre/ oder Leire gebracht/ Saxo lib. 8. p. 147. Solcher gestalt ist König Demetrius in Macedonien/ in der Fremdde gestorben und verbrandt/ seine Reliquien aber in einer güldenen Urne zu Wasser mit grossem Pomp und Pracht heimgeführt/ und in Demetrius begraben/ Plutarchus in Demetrio pag. 110. T. 3. Gleicher weise sind unter denen erschlagenen Kriegs-Helden in der Trojanischen Feiden die todten Körper des Memmons/ und Eurypilus vor der Stadt Troja verbrandt/ ihre Asche/ und Gebeine aber in Urnen verwahrt/ in ihr Land daselbst zu begraben hingefandt/ Dictys Cretensis lib. 4. de Bello Trojano p. 100. 108.

### Das XIII. Capittel.

## Von Auffsamblung/ und Begrabung der verbrandten Gebeinen/ und Aschen.

Inhalt:

1. Nach Vollendung des Todten-Brandes/ sind die verbrandte Gebeine/ und Aschen auffgesamlet/ und in einer Urnen verwahrt begraben. Das wird beleuchtiget mit dem Exempel des Königs Haralden:
2. Und der Wandalischen Heruler.
3. Und der Griechen.
4. Und der Trojaner.
5. Und der Römer.
6. Wie Todten-Asche von der Holz-Aschen bey derselben Auffsamblung hat können unterschieden werden.
7. Die verbrandten Gebeine/ und Asche/ haben die nächste Freunde auffgesamlet/ und in eine Urne gethan.
8. Und nebst andern Sachen begraben.

§. 1. Nach

**N**ach solcher Verbrennung des todten Körpers / sind desselben verbrandte Gebeine / und Asche in einen Topf oder Krug aufgesamlet / und am gehörigen Orth begraben / Cilicys lib. 1. Bellor. Dicmarf. cap. 19. Helvader. lib. 2. Amphith. Claf. 2. p. 188. Also hat der Schwedische König Ring befohlen / die Asche des verbrannten Königs Harald in Dännemarck aufzusamlen / und in einem Krug zusammen verwahrt / nach der Königl. Residenz Stadt Leire in Seeland überzubringen / und daselbst mit dessen Pferd / und dessen Waffen Königlich zu begraben / Saxo lib. 8. Histor. Dan. p. 147. Ericus Upsal. lib. 2. Hist. Sueo-Gothor. num. 27. p. 18.

§. 2. Diesem wollen wir beyfügen / was Procopius im andern Buch seiner Gothischen Geschichten schreibt / von unsern Wandalischen Herulern / nemlich / daß sie nach Verbrennung des todten Körpers die verbrandte Gebeine so fort aufsamleten / und beerdigten. Des angeregten Geschicht-Schreibers Worte sind:

Ut primum flamma resedit, collecta protinus ossa terrâ condebant.

§. 3. Gleichermäße haben die Griechen verfahren / mit dem verbrannten Leichnam des Patroclus / dessen Asche / und Gebeine / nach vorhergehender Auflösung des Feuers mit Wein / Achilles hat lassen aufsamlen / in einem gülden Krug verwahren / mit subtilen Leinen bedecken / und in die Erde eingraben. Er gebet aber / daß man bey dieser Aufsamlung die Gebeine des Patroclus / und die Gebeine der verbrannten Trojaner / und Pferde wohl unterscheiden solte / und erinnert anbey / daß jene in der Mitten / diese hingegen an der euffersten Seiten gelegen / Homerus lib. 23. Iliad. v. 239. seq. Damit stimmt überein

III. Theil.

§. 1. Dictys / welcher anbey fügt / daß Achilles selbst die brennende Asche mit Wein gelöscht / und die Gebeine in eine Urne aufgesamlet / willens / dieselbe mit sich ins Vaterland zu nehmen / oder / wo ihm in diesem Krieg auch ein solcher Zufall begegnen würde / sich in einem Grab mit dem Patroclus beerdigen zu lassen / Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano p. 81. Was Achilles hier vorher gesagt / ist unlängst hernach erfüllt: denn da er bey einem freundlichen Gespräch von dem treulosen Alexander des Königs Priamus Sohn ist ermordet / und sein Leichnam verbrant / sind seine verbrandte Gebeine / und Asche in einer Urne verwahrt / und bey des Patroculus Urne in einem Grab in der Stadt / oder Vorgebirg Sigero beerdigt / Dictys Cret. lib. 4. ib. pag. 105.

§. 4. Nach dem Todten-Brandt / hat man auch bey den Trojanern solche Leich-Ceremonien gehalten / wie Hector's Leichnam ist verbrant / und das Feuer mit Wein gelöscht / haben seine Brüder / und Mittgesellen die Gebeine traurig aufgelegt / in einen gülden Krug gethan / mit einem Purpur-Schleier bedeckt / in einem Grab vor der Stadt Troja beygesetzt / mit Erde überhäufft / und mit vielen grossen Steinen besetzt. Wie Homerus im letzten XXIV. Buch seiner Iliadischen Geschichten am Ende erzehlet. Nach der Art / beschreibt Maro im sechsten Buch die Leich-Begegnis des Trojaners Misenus / daß seine Reliquien / und Aschen mit Wein benetzt aufgelegt / in einen ehernen Krug verwahrt / in einem grossen Berg sampt dessen Posaune / und Ruder begraben / vorher aber hat Eneas seine Spiess-Gesellen / welche die Aschen / und Gebeine aufgesamlet / mit Weih-Wasser dreymahl besprenget / und gereiniget / und das Todten-Balet gesprochen.

M

Vir.



Virgilius lib. 6, Æneid. v. 324.

Postquam collapsi cineres ex flamma  
quievit,  
Reliquias vino, & bibulam lavère  
favillam,  
Ossaque lecta cado texit chorineus  
aheno,  
Idem ter socios pura circumtulit  
unda  
Spargens røre levi, ex ramò felicit  
olivæ,  
Lustravitque viros, dixitque novissi-  
ma verba,  
At pius Æneas ingenti mole sepul-  
crum  
Imposuit, suaque arma viro remumq;  
tubamque,

§. 5. Wie es bey denen Römern da-  
mit hergangen / beleuchtet Tibullus im  
andern Buch umständlich / mit seinem ei-  
genen Exempel. Er vermeldet / wie nach  
dem Todt / und Verbrennung seines Leich-  
nams seine Gebeine unter der schwarzen  
Aschen liegen / wie seine Frau / und Mut-  
ter mit langen aufgeschlagenen Haaren /  
und unbegürteten Kleidern angethan / vor  
seinem Leich-Feuer weinen / und klagen /  
wie dieselbe mit gewaschenen Händen seine  
übrige Gebeine auffsamblen / mit Wein /  
und Milch benezet / in einem leinen Tuch  
küssen / oder schwingen / und in einen Mar-  
mern Krug belegen würden.

Tibullus lib. 3. Eleg. 2.

Ergo ego cum tenuem fuero mutatus  
in umbram,  
Candidaque ossa super nigra favilla  
teget,  
Ante meum veniat longos in comta ca-  
pillis  
Et fleat ante meum mæsta Neera ro-  
gum.  
Sed veniet caræ matris comita dolore  
Mareat hæc genero mareat illa viro.

Præfatæ ante meos manes, animamque  
rogatæ

Perfusæque pias liquore manis,  
Pars, quæ sola mei superabit corporis  
ossa  
Incinctæ nigra candida veste legent.  
Et primum annoso spargent collecta  
Lyæo,

Mox etiam niveo fundere lacte pa-  
rent,

Post hac carbais humorem tollere  
ventis,

Atque in marmorea ponere sicca  
domo.

§. 6. Es wird hie streitig und zweiffel-  
haftig gemacht / wie die Asche des ver-  
brandten Leichnams von der Asche des  
verbrandten Holzes / und anderer ins Feuer  
geworfener Sachen hat können erkandt /  
und unterschieden werden / welches schwer  
scheinet aufzufinden. Bey den Indias  
nern / und Egyptern sind die Königl. tod-  
ten Körper mit solchen Rößen angethan /  
welche im Feuer unverzehrt / und in densel-  
ben die Asche unvermischt geblieben / A-  
lexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 7. f. 132.  
a. Joh. Scop. in Annot. ad Virgil. lib. 6.  
Æneid. v. 226. pag. 1011. Das haben  
sie aus des Plinii lib. 19. cap. 1. pag. 886.  
angemercket / welcher schreibt / daß ein In-  
dianisches Leinen von den Griechen Albe-  
stin genandt / erfunden / am Werth denen  
fürtrefflichsten Perlen gleich geschätzt / wel-  
ches im Feuer nicht verzehrt / sondern / wenn  
es besudelt ist / im Feuer gereinigt wird /  
und dadurch desto mehr scheint / und glän-  
zet / daraus der Königen Leich-Röße ge-  
macht werden / in welchen die Asche ihrer  
verbrandten Körper mitten im Feuer soll  
behalten / und von andern unterschieden  
werden. Er berichtet / daß in der Indiani-  
schen von der Sonnen aufgebrandten  
Wüsteney / da kein Regen fällt / diß Leinen /  
oder Flachs wachsen soll. Bey dem Da-  
le-

lechamp. in Annot. ad Plinium l. d. wird  
 diß Leinen Byssus genandt/ und anbey der  
 Apollonius/ der dasselbe soll gesehen haben/  
 angeführt. Joh. Scop. l. d. versichert/ daß  
 sein Freund Fuscanus ihm ein Stück von  
 solchem Leinen gegeben. Es wird dafür  
 gehalten/ daß des reichen Mannes Byssus/  
 oder köstlicher Leinwand ein solch Indiantisch  
 Leinen gewesen/ Luc. XVI. 19. Lyserus lib. 5.  
 Harm. Evang. cap. 123. Allein solche Leich-  
 Röcke sind unsern Einbreischen/ und andern  
 Völkern unbekandt/ und dem gemeinen Volck  
 gar zu kostbare gewesen. Andere stehen in  
 den Gedanken/ daß die Leichen in steinernen/  
 oder irdenen Urken gelegen/ und darin verbrandt  
 seyn/ wie Natalis Comes lib. 1. Mythol. cap. 13.  
 pag. 47. ex Theophrasti lib. de Igne/ und mit  
 demselben Schedius syngt. 2. de DIS German. cap. 48.  
 pag. 453. und Cellarius de antiq. funerum ritu cap. 5.  
 num. 5. vermeynen. Andere wollen/ daß der  
 Todte auff einem Kost gelegen/ daran unten  
 eine grosse Platte/ oder Pfanne mit eisernen  
 Stangen angeheftet gewesen/ darinnen die Leich-  
 Asche gefallen. Herr Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 7.  
 pag. 373. und Erasmus Franc. part. 1. Theatri colloq. 5.  
 pag. 891. sind des Casaubonus Meynung/ daß die  
 Leichen auff dem Holz-Hauffen also gestellt seyn/  
 daß die Leich-Aschen mit der Holz-Aschen nicht  
 vermischet seyn. Man aber nicht absehen/ wie  
 das hat geschehen können/ anerkennen die  
 Leiche oben auff dem Holz-Hauffen gelegen/  
 und derselbe von unten bis oben/ und an allen  
 Seiten mit Scheitern durch und durch aufgestaffelt  
 gewesen/ also daß meines Ermessens nicht aufzufinden/  
 wie die Leiche auff dem Scheiter-Hauffen dergestalt  
 hat können gestellt werden/ daß die Leich- und Holz-  
 Aschen haben können unvermischet bleiben. Es  
 hat die Leich-Asche von der Aschen der verbrandten  
 Thieren

wohl können unterschieden werden/ weil die Leiche in der  
 Mitten/ die Thiere aber an der Seiten/ oder am  
 Ende des Holz-Hauffens zu den Füßen des  
 Todten gelegen/ wie Homerus im obigen anzeigt.  
 Wie aber durch sonderbare Stellung der Leiche  
 auff dem Holz-Stoß die Leich- und Holz-Aschen  
 solten unvermischet geblieben seyn/ lasset  
 man den geneigten Leser urtheilen. Sonsten  
 bin hievor bestanden/ daß wie die Leiche  
 oben auff dem Holz-Hauffen gelegen: also  
 nach Verbrennung derselben/ die Leich-Asche  
 oben auff der Holz-Aschen gelegen/ und davon  
 leicht zu unterscheiden/ weil die Leich-Asche  
 schwarz aussieht/ wie also vorerregter Tibullus  
 lib. 1. Eleg. 2. seine Leich-Asche heisset  
*nigram favillam*. Bleibe noch dabey/ wie  
 obgedacht/ daß die gründliche/ und umständliche  
 Wissen-schaft/ wie die Heyden ihre Todten  
 verbrandt/ und was dazu gehört/ mit ihrem  
 Todten-Brandt bey uns in so weit verlohren/  
 und verlohren/ wie Pancirollus anzeigt.

§. 7. Die verbrandte Gebeine/ und Asche haben die  
 nächsten Freunde/ und Anverwandten aufgesamlet/  
 und in einen Krug gethan/ nach Verrichtung dessen  
 sind sie von dem Priester drey-mahl mit Weh-  
 wasser besprenget/ und gereiniget/ Rosinus  
 lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 994. Alex. ab Alex. lib. 3.  
 cap. 7. f. 132. a. Solches wird erdteet/ aus dem  
 vorhergehenden/ da angeführt ist/ wie die  
 verbrandte Todten-Gebeine/ und Aschen des  
 Patroculus von seinem nahen Freund Achilles:  
 des Hector von seinen Brüdern: des Tibullus  
 von seiner Frauen/ und Schwieger-Mutter  
 sind aufgesamlet/ dergleichen wie Eneas  
 seine Gefellen/ welche des Misenus Asche  
 aufgesamlet/ drey-mahl mit Weh-wasser  
 besprenget/ und gereiniget.

§. 8. Diese aufgesamlete/ und in einem Krug  
 verwahrete Knöchlein des verbrandt:



brandten todten Cörpern sind zur Erden bestattet/ und begraben/ wie die im vorhergehenden angeführte Historische Exempel aufweisen. Das urkunden auch die unzählich viele mit Beinen/ und Aschen angefüllte Todten-Töpffe/ die in den Heydnischen Gräbern/ bey uns/ und an andern Orten häufig gefunden seyn. Cæsar berichtet/ daß mit des Königs Haralden Aschen-Topff sein Pferd/ und Waffen begraben seyn. Tacitus in seinem Buch von der Teutschen Sitten schreibt/ daß bey den Teutschen ihre Waffen/ und Pferde ins Feuer geworffen seyn. Die Pferde sind

aber getödtet/ und sampt den Waffen ins Leich-Feuer geworffen / Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. p. 385. Die übrigen gebliebene Knochen aber/ und Waffen sind hernach begraben. Alles was ins Leich-Feuer geworffen/ und von den Flammen nicht ist verzehet/ ist hernach aufgesamlet/ und begraben worden. Scheinet also/ daß es mit des Königs Haralden Pferd/ und Waffen auch eine solche Bewandniß habe/ wie bey den Teutschen/ und andern Völkern. Aber hievon soll in folgenden umständlich/ geliebts Gott/ gehandelt werden.

### Das XIV. Capittel.

## Von der Leich-Begrabung/ oder von der Beerdigung des ganzen todten Cörpern.

#### Inhalt:

1. Von der Positur des Todten im Grabe.
2. Nach welcher Seiten des Himmels das Haupt ist hingelegt.
3. Sonsten sind die Todten sitzend begraben.
4. Einige Völker haben ihre Todten stehend begraben/ daß dieselbe gegen Morgen gesehen.
6. Die Christen nebst vielen andern Völkern begraben ihre Todten also/ daß die Häupter gegen Abend liegen/ und das Gesicht gegen Morgen gekehrt. Die Ursach warum/ wird beygefügt.
7. Mit den Todten sind verschiedene Thiere/ und allerhand Sachen bestattet.
8. Von dem wüthen/ und toben des Satans unter den Heyden.

#### §. I.

**I**n vorhergehenden vierden/ und fünfftē Capittel ist erwiesen/ daß unsere Vorfahren wie die Römer/ und Griechen ihre Todten nicht allein verbrandt/ sondern auch zum öftern/ und am meisten ohne Brandt begraben. Was die

Positur/ oder Lage des todten Cörpern im Grabe betrifft/ so wird die Natur unsre Vorfahren gelehrt haben/ ihre Todten auff den Rücken im Grabe zu stellen/ und das Gesicht auffwärts zu kehren/ welches bey allen Völkern sittlich gewesen. Auringhus lib.

lib. 1. Romæ Subterraneæ cap. 21. und noch heutiges Tages bey allen Völkern üblich / Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 8. pag. 382. Scheffer. in Not. ad Ælian. lib. 7. Hist. Var. cap. 19. p. 390. Der wunderfelkame Philosophus Diogenes hingegen hat begehrt / daß man ihn mit dem Gesicht unter und mit dem Rücken aufwärts gefehrt begraben solte. Als man die Ursach dessen fragte: warumb / weil / sagt er / nach diesem alles wird umb und das unterste oben gefehrt. Laërtius in Vita Diogenis.

§. 2. Wie / oder nach welcher Seiten des Himmels die Unfrige ihre Todten im Grabe gelegt / und die Häupter hingerichtet haben / finde keine gewisse Nachricht / wo von der Gräber Situation zu der Todten Positur mag argumentirt werden / sind dieselbe zwischen Mitternacht und Mittag hingestreckt gelegen. Man will dafür halten / daß die so genante Bögen oder Kirchberge zwischen Osten und Westen / die Gräber aber zwischen Süden und Norden nach der Länge gelegen / Wittfeld in Chron. Dan. p. 1. Strelow. in Chron. Goth. p. 65. seq. Daraus folget / daß die Todten Körper in den Gräbern nach der Länge zwischen Süden und Norden aufgestreckt liegen. Diese Folgerung bestärcken unsre Christen-Gräber / welche nach der Situation der Todten in denselben zwischen Osten / und Westen sich länglicht erstrecken.

§. 3. Sonsten sind die Todten bey den Nordis. Völkern sitzend begraben / solchen Sitz in den Gräbern haben insonderheit die Könige mit ihren Waffen aufgerüstet gehabt und die Soldaten / oder Helden / welche zugleich mit ihnen geblieben / sind zu ihren beyden Seiten gestellt / wie also König Rolff Krack / oder Krag in Dännemarck in seinem Grab sitzend ist beerdigt. Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. Dan. cap. 13. pag.

572. 573. Also ist König Dan in Dännesmarck zur Erden bestattet / daß er im Grabe auff seinem Pferd gesessen / D. Worm lib. 1. Monument. cap. 7. p. 47. Von dem Norwegischen Prinzen Aaron berichtet / Dn. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 52. 53. daß er auff einem Stuhl sitzend beerdigt worden. Wohlgedachter Herr Thomas Bartholin am besagten Orth erinnert / aus Evino part. 2. de Vita S. Patricii cap. 8. daß in Irland die Könige / und Helden also begraben seyn / daß sie einander angesehen / daraus schleust er / daß sie in den Gräbern gesessen / oder gestanden. Im Jahr Christi tausend hat Kaiser Otto der Dritte dieses Namens / des Kaisers Carlen Grab zu Aachen eröffnet / und befunden / daß derselbe mit Purpur angethan auff einem Stuhl gesessen / nebst einem bey sich habenden gülden Creutz Browerus lib. 10. Annal. Trevirens. ad An. 1000. num. 74. p. 495. Das bekräftiget der Englische Mönch / der des Kaisers Carlen Leben beschrieben / mit dem Bericht / daß dieser Kaiser im Grabe auff einem Stuhl gesessen / mit einem Schwerdt an der Seiten gegürtet / mit einer Crohn auff dem Haupt gezieret / und mit der Hand ein Evangelien Buch gefasset / mit dem Beyfügen / daß des Kaisers Leib balsamirt gewesen / cit. D. Quenst. de Sepultura Vet. cap. 7. p. 85. Daß wir zu den Heyden wieder gelangen / so vermeldet Herodotus lib. 4. num. 125. p. 308. von den Nasomern in Libyen / daß ihre Todten sitzende sterben / und begraben werden. Die Peruanische Nation de Coca genant / in der neuen Welt / legen den Todten nicht auff den Rücken / sondern binden ihm die Hüfte / und beugen ihn dergestalt zusammen / daß er im Grabe gesessen. Erasmus Franc. lib. 1. Hist. Peruan. cap. 4. Dergleichen sollen die Americaner in der Landschaft Neu-Holland genant / bey der



Leich-Bestattung die Todten sitzend in die Höhe aufrichten / und denselben Speise vorsetzen / Du Vall. P. I. Geogr. univers. tit. Nova Hollandia. p. 62. Des geneigten Lesers Bedencken wird heimgestellt / ob nicht bey den alten Römern / insonderheit unter der Regierung derer Königen und nechstfolgenden Bürgermeistern fürnehme Todten in den Gräbern gefessen / und daher Gräber Sedes Sitze geheissen. Daß die alten Römer ihre Gräber Sedes Sitze genant / erweist Dempsterus in Annot. ad Rosin. lib. 3. Antiq. cap. 33. p. 514. 515. aus ihren alten Grabschriften / und Scribenten / vermeynt aber / diesen Nahmen daher zu bezaupten / weil die Leidtragende ihre Todten Opfer / und Gedächtniß bey den Gräbern sitzend verrichtet haben.

§. 4. Die Brasilianer / insonderheit die Brasilische Menschenfresser in der neuen Welt bestatten ihre Todten folgender gestalt: sie machen eine Grube nicht nach der Länge / wie bey uns / sondern rund / setzen den Todten dahinein / und stellen ihn also / daß er ganz auffgerichtet zu stehen kommt / und scharren damit die Grufft zu / Erasmus Franc. l. d. p. 1489. Eine solche Gewohnheit die Todten zu begraben wird man meines wissens bey andern Völkern nicht finden. Die alte Sage ist / daß der ungeheure Eulenspiegel soll in seinem Grab stehend beerdigt seyn / dessen Grab habe No. 1661. zu Mölln an der Kirch-Mauer mit einem hölzern Gitter umgeben gesehen. Zu verwundern ist / daß man diesen Unmenschen auff dem Gottes Acker / und zwar so nahe an der Kirch-Mauer begraben! Allein was ist nicht unter dem Pabsthumb geschehen? und was geschieht nicht heutiges Tages unter uns selbst / umb Gunst / und Gabe willen? Da ich dieses schreibe / finde gleich / daß die Egypter ihre Todten auff den Füßen stehende begraben / D. Geierus

de Luetu. Ebraor. cap. 6. num. 13. ex Braslon. lib. 4. cap. 10. p. 517.

§. 5. Die Griechen haben ihre Todten also begraben / daß dieselbe gegen Morgen gesehen / Scholiast. Thucyd. lib. 1. cit. Scheffer. in Not. ad Alian. lib. 7. Hist. Var. cap. 19. p. 390. Es vermeldet Laërtius lib. de Vitis Philosophorum. cap. 2. daß Solon daher hat behaupten wollen / daß das Eyland Salamin den Atheniensen von Alters her gehöre / weil in denen eröffneten Gräbern daselbst die Todten gegen Morgen gekehrt in den Gräbern gelegen / welches der Athenienser Begräbniß-Gebrauch gewesen. Eben diese Geschichte beschreibet Elianus am bemeldten Orth gleiches Inhalts / und saget / daß die (verstorbnen) Athenienser gegen Abend nach Väterlicher Gewohnheit in den Gräbern liegen. Diese Authoren führet wolgedachter Schefferus am bemeldten Orth an / und erkläret dieselbe also: Ich halte dafür / sagt er / daß dieselbe also zu verstehen / von dem Angesicht gegen Morgen gekehrt. Nun aber haben die Todten / welche allenthalben rückling begraben werden / ihr Angesicht gegen Morgen nicht haben können / wo nicht zuvor die Häupter gegen Abend gekehret. Von dieser Lage des Haupts gegen Abend redet unser Elianus / und welche mit demselben erzehlen / daß die begrabne Athenienser gegen Abend gelegen. So weit Herr Schefferus. Hierin hat sich Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 8. p. 380. 381. nicht finden können / vermeynet / daß Elianus / und Laertius einander widersprechen / und dieser gegen Morgen / jener aber gegen Abend die Todten mit ihrem Haupt im Grabe gelagert.

§. 6. In

§. 6. In der Kirchen Gottes werden die Christen-Leichen im Grabe auch also gelagert / daß sie mit dem Haupt gegen Abend liegen / und mit dem Angesicht sich gegen Morgen richten. Paulus Uringus ( ) im ersten Buch von dem unterirdischen Rom am ein und zwanzigsten Capittel schreibt / daß diese Vostur der Todten im Grabe bey allen Völkern gebräuchlich sey. Durch Einträchtigkeit aller Völker / sagt er / ist bis auff diesen Tag der Gebrauch / welcher billig zu beobachten / bestärcket / daß alle Nationen ihre Todten mit auffwärts / und nach dem Aufgang gekehrten Gesicht begraben / dis Geheimniß der Auferstehung aller massen zu bezeugen / daß nemlich wie die Sonne nach ihrem Untergang wieder aufstehet : Also die Verstorbene dermahleins wieder aufleben / oder aufstehen sollen. Bissher Uringus. Die Ursach warumb die Christen ihre Todten mit dem Haupt nach dem Abend / aber mit dem Angesicht gegen Morgen gekehret / wie Uringus angemercket / ist / daß wie das Sonnen-Licht am Abend untergehet / am Morgē aber wieder aufstehet / sie also nach Untergang ihres Lebens-Lichtes an dem fröhlichen Morgen des jüngsten Tages wieder aufleben / und von den Todten aufstehen sollen.

Im folgenden XXVI. Capittel berichtet er / daß viele Körper der Heiligen in den unter-irdischen Grufften der Stadt Rom also mit ihrem Haupt gegen Abend gekehret gefunden. Die Alt-Väter haben Christi Wiederkunft zum Gericht vom Aufgang her erwartet / und sich darinn beziehen wollen auff Christi Ausspruch Matth. 24 / 27.

Gleich wie der Bliß ausgehet vom

Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang : Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohn ; wie auch auff Christi Nahmen / daß er ist / und heist das wahrhaftige Licht. Joh. 1 / 8. 9. Die Sonne der Gerechtigkeit / Malach. 4 / 2. Der Aufgang aus der Höhe / Luc. 1 / 24. Der helle Morgenstern / Offenb. 22 / 16. Daher haben sie vermeynt / daß die Todten in den Gräbern mit dem Gesicht sich gegen Morgen richten müßten. Aus der Ursach haben sie auch bey ihrem Gebet sich mit dem Gesicht gegen Morgen gekehret. Das erhartet D. Hildebr. in Rituali Orantium, cap. 1. num. 13. seq. aus der Antiquität der ersten Kirchen ; gehet aber vorher das außbündige Zeugniß des Damasceni lib. 4. Oreh. Fidei c. 13. p. 329. 330. welches also lautet : Weil Gott ist das verständliche Licht / und die Sonne der Gerechtigkeit / und Christus in der Hl. Schrift der Aufgang genant wird / muß ihm der Aufgang zur Anbetung gewidmet seyn. Der Herr selbst hat gesagt : Gleich wie der Bliß ausgehet vom Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang : Also wird auch seyn die Zukunft des Menschē Sohn : Demnach erwarten / und beten wir ihn an gegen Aufgang. Bissher Damascenus. Aus der Ursach haben die erste Christen bey der Confirmation die Glaubens-Bekänntniß aus den dreyen Glaubens-Artickeln in der Kirchen gegen Morgen ; aber gegen Abend die Entsagung des Teuffels gethan / wie in meinem Werk von der Christlichen Confirmation derer Catechumenen cap. 7. num. 7. p. 44. ex Hieronymo in Amos VI. & Cyrilli Hierosol. Catech. mystag. I. p. 188.



pag. 188. 190. ist erklärt. Aus der Ur-  
sach haben sie auch ihre Altaren in der Kir-  
chen gegen Morgen gestellt/ welches die  
Heyden ebenfalls gethan/ wie in meinem  
Tractat von der Cimbrischen Heyden-Re-  
ligion cap. 31. num. 13. pag. 254. ist be-  
leuchtet.

§. 7. Bey den Unsrigen/ als auch bey  
andern Völkern sind mit denen Verstor-  
benen entweder verbrant/ oder begraben  
ihre Weiber/ Freunde/ Feinde/ Knechte/  
Pferde/ Hunde/ Ochsen/ Schaaff/ Vö-  
gel/ Waffen/ Geld und Gut/ Speiß und  
Tranc/ und sonst allerley Sachen/ wel-  
che denselben/ im Leben lieb/ und angenehm  
gewesen/ wie in denen nachstfolgenden Ca-  
pitteln/ geliebts Gott/ soll breiter erkläret  
werden. Denn sie sind in dem Aberglau-  
ben gewesen/ daß diß alles/ was mit ihnen  
ist verbrant/ oder begraben/ ihnen in jener  
Welt nöthig seyn/ und mit ihnen auff-  
stehen/ und wie zuvor dienen würde. Da-  
her die noch lebende Angehörigen für ein  
hochangelegenes Werck gehalten/ ihre  
Todten mit allen diesen besagten lebendi-  
gen Menschen/ und Thieren/ Geld und  
Gut zu verbrennen/ oder auch zu begraben/  
also daß an dem geringsten hierin nichts  
hat fehlen müssen/ umb der Verstorbenen  
Seeligkeit desto mehr zu befördern/ und der  
Götter Gunst/ und Gnade zu erwerben.  
Wir wollen an diesem Orth nur das einige  
Zeugnis des Dysburg im dritten Theil  
seiner Preussen: Chronick am fünfften  
Capittel beyfügen/ welches also lautet:  
Die Preussen/ sagt er/ glaubten die  
Aufferstehung des Fleisches/ nicht  
aber wie sie solten: Denn sie glaub-  
ten/ wie einer edel/ oder unedel: reich  
oder arm: mächtig oder unmächtig  
in diesem Leben wäre: also würde er  
auch im künftigen Leben seyn. Daher

trug es sich zu/ daß mit den verstorbe-  
nen Edelleuthen ihre Waffen/ Pferde/  
Knechte/ Mägde/ (wie auch Weiber)  
Kleider/ Jagt-Hunde/ raubsüchtige  
Vögel/ und andre zum Kriegs-We-  
sen gehörige Sachen verbrant/ was  
zu seinem Ampt gehörte. Sie glaub-  
ten/ daß die verbrante Sachen mit ih-  
nen auffstehen/ und wie zuvor dienen  
würden. Bissher Dysburg.

(Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5.  
Prutheni resurrectionem carnis crede-  
bant; non tamen ut debebant. Crede-  
bant enim, si quis nobilis, vel ignobilis:  
dives, vel pauper: potens vel impotens  
esset, in hac vita: ita post resurrectio-  
nem in vita futura. Unde contingebat,  
quod cum nobilibus mortuis arma,  
equi, servi & ancillæ, vestes, canes ve-  
natici, aves rapaces & alia, quæ spectant  
ad militiam, urerentur. Cum ignobili-  
bus comburebantur id, quod ad offi-  
cium suum spectabat. Credebant, quod  
res exultæ cum eis resurgerent, & servi-  
rent sicut prius. Servius Comment. in  
Virg. lib. 6. Aneid. v. 229. pag. 1009.  
Nobiles nunquam soli comburebantur,  
sed cum dilectis equis, vel canibus, vel  
famulo.)

§. 8. Hieraus erscheinet abermahl das  
erschreckliche Bösen/ und Toben des leidi-  
gen Satans/ wider das Menschliche Ge-  
schlecht/ anerkennen er mit den Todten die  
Lebendigen zugleich an Leib und Seel hat  
verderben wollen. Es ist zu verwundern/  
daß der Gott dieser Welt der Ungläubi-  
gen Sinn so verblendet hat 2. Cor. 4/v. 4.  
daß sie selbst ihr Lebens-Ziel/ und Zeit ver-  
fürhet/ und die Lebendigen mit den Todten  
sich haben verbrennen/ oder begeben las-  
sen.

fen. Er hat demselben nicht allein Leib/und Leben / sondern auch denen Nachlebenden ihr Geld und Gut/ Heyl und Hülffe/Rath und That/Frost und Freude beraubet/und sie dergestalt in Armuth/und Dürfftigkeit/ in Jammer/und Noth gestürzet. Also ist der Teuffel (unter den Heyden) umbher gegangen wie ein brüllender Löwe / und gesucht/dieselbe zu verschlingen. 1. Pet. 5/8.

### Das XV. Capittel.

## Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Weibern.

Inhalt :

1. **D**ie nachlebende Weiber haben mit ihren verstorbenen Männern müssen sterben/ in Schweden/
2. In Dännemarck/
3. Bey den Wenden/
4. Und Wineden/
5. Ob auch bey den Hollsteinern?
6. Bey den Elten/
7. Bey den Römern/
8. Bey den Griechen/
9. Bey den Trojanern/
10. Bey den Scythen/
11. Bey den Thraciern/
12. Bey den Seten/
13. Bey den alten Indianern/
14. Bey den heutigen Indianern/
15. Bey den Persianern/
16. Bey den Sinesern/ oder Tartern.
17. Das hat gethan Mithridatis Gemahlin/ bey dessen Todt/
18. Wie auch Hero bey ihres liebsten Leanders Todt.
19. Die Königin Cleopatra/ bey des des Antonius Todt.
20. Ehliche Africanische Weiber.
21. Ehliche Americanische Weiber.
22. Ursachen warumb / werden angeführt.
23. Theils Weiber haben sich für ihre Männer in den Todt gestürzet.
24. Die Christen Weiber werden gerühmt / wegen der ehelichen Liebe/und Treue gegen ihre Männer.

III. Theil.

N

S. 1. In



S. 1.

**I**n der Nordischen Welt ist ein unbeschriebenes Gesetz/ oder allgemeine Gewohnheit gewesen/ daß mit den verstorbenen Männern die nachlebende Weiber zugleich sterben/ und begraben/ oder verbrandt werden mußten. Der Mönch Oddo/ der vor etwa sieben hundert Jahren des Norwegischen Königs Olff Tryggvason's Leben beschrieb/ vermeldet daselbst/ daß Sifrid Storrade bey ihrem König Erich in Schweden darumb nicht wieder bleiben wolte/ wie ehliche erzehlen/ weil das Gesetz des Landes gebiet/ daß bey Absterbung des Mannes das nachgebliebene Weib mit demselben müsse begraben werden. Sie wisse aber/ daß der König (Erich) nicht über zehn Jahr leben würde/ weil er bey dem Kampff/ und Krieg wieder Styrbiorn ein Gelübde gethan/ daß er nicht über zehn Jahren nach diesem zu leben begehrete/ wenn er nur den Sieg erlangen möchte. Bisher Oddo cit. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 507. Dieser König Erich mit dem Zunahmen Segerfall/ und der Siegreiche genant/ weil er das Reich Dännemarc/ Schonen/ Liefland/ Finnland/ und Carelen durch seine Waffen bezwungen/ und eingenommen. Ericus Upsal. lib. 1. Hist. Sueo-Gothorum num. 38. p. 20. Wie König Asmund in Schweden vom König Hadding in Dännemarc längst vor Christi Geburt in einer blutigen Schlachtung ist erlegt/ hat seine Gemahlinne Gunilde sich selbst erstochen/ und ist nebst ihrem Ehe-Herrn bey der Stadt Upsal begraben. Saxo lib. 1. Hist. Dan. num. 8. p. 14.

S. 2. Diese Gewohnheit ist gleichfalls im Reich Dännemarc beybehalten. Als König Balder daselbst vom König Hother in Schweden im Treffen ist erschlagen/ und sein Körper solte verbrandt werden/ ist seine Gemahlin Nanna aus Herzeleid gestorben/ (wird sich selbst umgebracht haben) und mit ihrem Ehe-Herrn zugleich verbrandt. Edda fab. 43. Des Königs Sigarur in Dännemarc Tochter Sygne hatte sich wider ihres Vatters wissen/ und Willen/ mit Herzog Hagbert aus Schweden ehlich eingelassen/ wie aber dieser verleidet/ sich zu seiner Liebsten in Seeland versüßt/ ist er daselbst erkandt/ und gefänglich eingezogen. Nun hatte Hagbert mit Sygne vorher solche Abrede genommen/ daß sie versprochen/ mit ihm zu sterben/ falls er solte umgebracht werden. Hagbert fraget: Ob Sygne mit ihm sterben/ und an der ehlichen Treu gedencken wolte? Sygne antwortet mit Ja/ daß sie bereit wäre/ mit ihm zu sterben. Saxo führet des Hagberts Frage/ und der Sygne Antwort in gebundner Rede an/ welche ungefehr also lautet:

Hagbert fragt:

So mich dein Vatter nun dem Todt wird übergeben/  
Wirst du auch eingedenck der ehlichen Treu leben?

Sygne antwortet:

Glaub Liebster/ daß ich bereit/ mit dir zu sterben/  
So fern das Unglück dich wird stürzen ins Verderben.

Als nun Herzog Hagbert als ein Feind zum Todt ist verdammt/ und aufgeführt/ daß er solte gerichtet werden/ hat Sygne ihren Mägden offenbahret/ daß sie entschlossen/ mit ihrem Bräutigamb zu sterben/

ben / und dieselbe dahin vermocht / daß sie versprochen / Gesellschaft zu leisten. Dar- auff machet Sygne mit ihren Mägden Stricke aus ihren Schleiern / und erhen- cken sich damit alle / da sie vorher das Haus heimlich angezündet hatten. Saxo lib. 7. num. 34. pag. 129. seq. Das ist ein abscheuliches Weib / welches sich scheuet / mit ihrem Ehe-Mann zu sterben / spricht Hermetrud zu ihrem Gemahl dem König Amleth. Id. lib. 4. num. 16. p. 59.

§. 3. Diese Gewohnheit ist auch bey un- sern Wenden im Schwang gewesen / daß die nachlebende Weiber mit ihren verstor- benen Männern verbrandt seyn. Das schreibt von den Preuß. Wenden Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. Hart- knoch. Diff. XIII. Rer. Pruss. th. 6. Wie theils unter den Wenden ihre Todten be- graben: Also haben die nachlebende Wei- ber mit ihren verstorbenen Männern sich müssen lebendig begraben lassen / welche das nicht thaten / sind von den andern un- ehelich geachtet. Joh. Petri part. 1. Chron. p. 18. Unfern Wandalischen Herulern / welche / wie obgedacht in Pommern / und Preussen sischafftig gewesen / hat Proco- pius im andern Buch seiner Göthischen Geschichten dieses merckwürdige Zeugniß beygelegt: Wenn bey den Herulern der Mann starb / mußte das Weib / wel- ches einen tugendhaften Nahmen er- langen / und bey den Nachkömmlin- gen Ehre einlegen / oder hinterlassen wolte / sich selbst nicht lang hernach bey dem Grab ihres Mannes mit ei- nem Strick ihr Leben endigen / welche aber das nicht thun wolte / hatte einen Schandfleck / und von ihres Man- nes Verwandten Anseindung zu er- warten. Bissher Procopius.

(Procopius lib. 2. Gothicorum: He- rulo autem viro defuncto, necesse erat, uxorem, quæ virtutis existimatio- nem consequi, gloriamque apud poste- ros relinquere vellet, laqueo apud viri sepulcrum non longe post vitam finire. Quæ hoc facere recusaret, hanc ignomi- niæ nota manebat, & à mariti propin- quis infestatio.)

§. 4. Ihren Nachbahren sind hierin nachgefolget die Wineder / oder Weneder / derer Weiber ihren verstorbenen Männern / wie im Leben also auch im Todt treue Ge- sellschaft geleistet. Helmoldus lib. 1. Chron. Slavor. cap. 2. pag. 6. lagert dis Volck in Pommern / und nennet dasselbe Winitzer / und Winuler. Tacitus / und Ptolomeus heissen dieselbe Weneder / oder Weneder / das ist Wender. Daraus klar und offenbahr ist / daß dieselbe Wenden / ihr Nahme / und Wohnplatz stimmen überein. Phil. Cluver. lib. 3. Germ. An- tiq. cap. 44. p. 190. hat ihr Lager in Sar- matien auffgeschlagen / es nimit mich Wun- der / daß er nicht mit einem Wort geden- cket / was angeregter Helmoldt von dem Sitz dieses Volcks in Pommern schrei- bet. Der alte Aufleger des Helmolds er- kläret dieses also / daß nach dem Auszug der Wenden in Gallien / Spanien / und Italien die Winitzer derselben Sitz bey dem Baltischen Meer eingenommen / mit dem Beyfügen / daß sie dieselbe seyn / die wir ingemein Wenden heissen. Also noitrt ver. Interp. Hemoldi l. d. Wir kommen wie- der zu der Todtenbestattung dieses Volcks. Hedio lib. 6. Hist. Eccles. cap. 9. citirt des Bischoffen Wunfridus Bonifacius Epistel an König Etho Bald in Eng- land / darin dieser von unsern Wenden also schreibt: Die Völcker Wineder / sagt er / welche gang grobe / und rauhe Leuthe sind / haben diesen Gebrauch /



daß wenn der Mann stirbt/ pflegt das Weib/ so der Mann verbrandt wird/ auch in das Feuer zu springen/ damit sie mit ihm verbrenne. Unter des Bonifacius Epistel an den bemeldten König/ darin die Worte des Bischoffen also laute: Die Wenden erhalten die eheliche Liebe gegen einander/ mit so grossem Eifer/ daß das Weib bey Absterbung des Mannes nicht begehrt/ länger zu leben/ und wird unter denselben lobwürdig erkandt/ welches sich selbst erwürgt/ und auff einen Holz-Hausen zugleich mit dem Manne verbrennen läßt. Stimmet mit dem vorigen nicht allerdings überein. Daraus erscheineth/ daß Hedio/ und Serrarius nicht einerley Edition von des Bonifacius Episteln werden gehabt haben. Es kan seyn/ daß Bonifacius mehr als einmahl an bemeldten König geschrieben/ und den Weibern frey gestanden/ sich selbst zu erwürgen/ oder lebendig ins Feuer zu ihrem Mann zu springen.

(Bonifacius Epist. XIX. edit. Serarii: Winedi tam magnò Caelo matrimonii amorem mutuum servant, ut mulier Virò propriò mortuò vivere recuset, & laudabilis mulier inter illas esse iudicatur, quæ propria manu sibi mortem intulit, ut in una strue pariter ardeat cum viro suo.)

§. 5. Diesen Gebrauch will Christianus Solinus in Chron. pag. 64. denen alten Hollsteinern/ oder Hollsteinischen Sachsen auch zugeschrieben haben: Idt schriben oft etliche/ sagt er/ so de Männer den Fruwen abgestorven/ so hebben sich de Fruwen lebendich mit enen be-

graven laten; welcke dat nicht dede/ wart van den andern unehrlick geachtet. Ob vielleicht der Autor in dem Nahmen gestrauchelt?

§. 6. Von allen Celtischen Völkern/ erzehlt Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. p. 396. daß die nachlebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich verbrandt seyn. Er begreift unter dem Celtischen Nahmen alle Deutsche/ Britannische/ Gallische/ Illirische/ und Spanische Völker. Idem lib. 1. ibid. cap. 2.

§. 7. Von denen Römern schreibet Seneca lib. 2. Declamat. 2. daß ehliche Weiber sich selbst auff den brennenden Scheiter-Hauffen ihrer Männer geworffen/ se maritorum rogis ardentibus miscuerunt. Eine solche Römische Grabschrift zeucht Stephan. in Notis ad Saxon. lib. 1. p. 52. an/ des Inhalts: Ich Cornelia Annia/ damit ich nicht im betrübten Wittwen-Stand elendig überleben möchte/ habe aus unvergleichlicher Liebe zerrissen/ mich selbst lebendig (zum Todt) verdammet/ freywillig in diesen Sarcf mit meinem verstorbenen Mann ergeben/ mit welchem ich zwanzig Jahr ohne einige Klage gelebt. O Leben gute Nacht! Das bekräftiget auch Servius comment. in Virg. lib. 5. v. 95. p. 899. daß bey den Vorfahren das liebste Weib mit ihrem Mann verbrandt worden. Valer. Maximus lib. 4. cap. 6. erzehlet/ daß Portia sich auch selbst umgebracht/ als sie vernommen/ daß ihr Ehe-Herr Brutus in der Schlachtung auff dem Philippischen Feld in Thessalien ist erlegt. Er berichtet auch an den/ daß beydes C. Plautius/ und M. Plautius sich selbst erstochen/ bey Absterben ihrer

ihrer Ehe-Frauen / und mit denselben ver-  
brandt seyn. Des M. Plautius / und seiner  
Frauen Orestilla Grab ist zu Tarent zu se-  
hen / hat den Nahmen Ton Philonton,  
derer Liebenden / wie bemeldter Autor  
erinnert / der anbey als ein Heyde lehrt / daß  
da zwischen Eheleuthen eine grosse ehrbare  
Liebe verhanden / es besser sey / daß sie durch  
den Todt beyammen gefügt / als durch län-  
ger Leben von einander gezogen werden.  
Valer. Maximus l. d. Wie der edle Rö-  
mer Petus zum Todt verdammet war / ist  
seine Frau Arria zu ihm ins Gefängniß ge-  
treten / mit einem Schwerdt unter dem  
Kleid verborgen / damit sie sich selbst ersto-  
chen / welches sie aus ihrem Leibe gezogen /  
und ihm desgleichen zu thun übergeben /  
mit diesen Worten : Nicht diese Wunde /  
die ich mir gethan / sondern die Wunde / die  
du dir thun wirst / mir weh thut. Camera-  
rius Cent. 1. Hor. cap. 51. p. 225. Hierü-  
ber lauten zu Teutsch des Martialis lib. 1.  
Epigr. XIII. Worte also:

Als Arria das Schwerdt dem Petus über-  
geben / (Leben  
Das sie aus ihrem Leib gezogen / und ihr  
Damit genommen / spricht: Nicht dieser  
Wunden Blut  
Mir / sondern diese Wund / die du wirst  
thun / weh thut.

(Epitaphium ap Stephan. Latialiter  
sic habet:

D. M.  
Publia Cornelia Annia,  
Ne in desolata orbitate super vi-  
verem, misera vivam me ul-  
tro in hanc arcam  
Cum Viro defuncto  
Incomparabili amore dilace-  
rata damnatam dedo,  
Cum quo vixi annos XX  
sine ulla querela,  
Vale vita,

Idem epitaphium affert, cum quo-  
dam additamento Camerarius cent. 1.  
Hor. cap. 51. p. 229.

Martialis lib. 1. Epig. XIII. al. XIV.

Casta suum gladium cum traderet Ar-  
ria Peto,

Quem de Visceribus traxerat ipsa  
suis,

Si qua fides, vulnus, quod feci, non do-  
let inquit,

Sed quod tu facies, hoc mihi, Peto,  
dolet.

§. 8. Dieses werden die Römer von ih-  
ren Nachbahren den Griechen gelernt ha-  
ben / von welchen sie sonst ihre Gesetze /  
und Gebräuche her bekommen. Hierin  
wird gerühmet die Evadne / sonst Iphias  
genant / als ihr Mann Capaneus in der  
Stadt Thebe gestorben / und sein Körper  
auff dem Scheiter-Hauffen brandte / ist  
sein Weib Iphias zu ihm ins Feuer ge-  
sprungen / und hat sich mit ihm lebendig  
verbrennen lassen / Ravissus T. 2. Offic.  
sub tit. Amor. Conjugalis. p. 341. Mei-  
ger. lib. 4. Nuc. Hist. cap. 2. Davon  
Zeugen Ovidius / und Martialis.

Ovidius lib. 3. de Arte v. 21.

Accipe me Capaneae cineres miscebi-  
mus, inquit

Iphias, in medios desiluitq; rogos.

Ist so viel gesagt:

Capaneus nimd mich an / spricht Iphias /  
zusammen /

Wir wollen sterben / springt gleich mitten  
in die Flammen.

Das schreibt Martialis lib. 4. Epig. 75.  
(Ep. 31.) beydes von Iphias oder Evadnes  
und Alcestes.

Arserit Evadne flammis injecta mariti,  
Nec minor Alcestem fama sub astra  
ferat.



Das ist:

Auff ihres Mannes Feur Evadne ist  
verbrant/

Alcestes Ruhm ist bis an das Gestirn  
bekant.

S. 9. Unter denen Trojanischen Weibern/ wird gepriesen Eno/ des Paris oder Alexanders Gemahlinne/ welche mit ihrem Eh. Herren/ da er von dem Philocteta im Tressen ist erwürget/ zugleich hat wollen sterben/ und begraben werden/ Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. III. Wie diese Eno an ihren Mann Paris soll geschrieben/ und ihm verwiesen haben/ daß er die Helena geraubet/ und zum Weibe genommen/ desgleichen wie Paris seiner Gemahlin Eno durch Schreiben soll geantwortet/ sein Verbrechen erkandt/ und beklagt haben/ und wie Eno mit ihrem Gemahl Paris zugleich hat wollen sterben/ und begraben werden/ davon kan gelesen werden Ovidius Epist. V. Sabinus Epist. Scholiast. in Not. ad h. l.

S. 10. In Scythien sind die Weiber mit ihren verstorbenen Männern lebendig begraben/ Magdeb. Cent. 4. cap. 10. p. 1530. Also wenn der Scythen König gestorben/ ist sein (fürnehmstes) Rebs. Weib strangulirt/ und mit ihm begraben/ Herodotus lib. 4. num. 108. p. 267. Desgleichen ist geschehen bey den Tartarn/ welche sind ein Scythisch Volck/ Neuhoff P. 2. Itin. cap. 18. p. 395. 398.

S. 11. In Thracien nehmen die Männer viele Weiber/ welche unter denselben über die Keuschheit halten/ springen in den brennenden Scheiter. Hauffen zu ihren toten Männern/ das halten sie am meisten für ein Zeichen der Keuschheit/ wenn sie in die Flammen sich hinein stürzen/ Solinus cap. 15. p. 68. Das erkläret Herodotus also: Die alte Thracier nehmen viele Weiber/ wenn aber jemand stirbt/ entste-

het unter den Weibern ein grosser Streit/ welches am meisten von dem verstorbenen Ehemann ist geliebet/ welche Frau von denen nachlebenden Freunden für die liebste ist erkandt/ dieselbe wird von denen andern Weibern aufgeschmückt/ und bey den Grab von den nächsten Anverwandten umgebracht/ und mit dem verstorbenen Mann begraben. Die andere Weiber achten das für ein groß Unglück/ daß sie nachleben müssen/ welches für unehrlich gehalten wird/ Herodot. lib. 5. num. 227. 228. p. 314.

S. 12. Die Gether sind ein Dacisch Volck/ Plinius lib. 4. cap. 12 p. 192. ihre Weiber/ sagt Mela/ sind nicht trüg/ über der Männer toten Körper sich tödten/ und begraben zu lassen. Es verhält sich mit ihnen/ wie in Thracien/ der Mann nimt zugleich viele Weiber/ wenn er stirbt/ streiten sie unter sich/ welche mit ihm sterben soll. Die Ueberwinderin/ so würdig erkandt ist/ mit ihrem Verstorbenen zu sterben/ freuet sich sehr/ die andere trauern hingegen/ und weinen bitterlich/ Pomp. Mela lib. 2. cap. 2. p. 41. 42.

S. 13. Bey denen Indianern ist von Alters her der Gebrauch gewesen/ daß die lebendige Weiber bey ihren abgestorbenen Männern auff einem Feuer. Hauffen verbrant worden. Weil einige gefunden werden/ welche diese Geschichte in Zweifel ziehen dürfen/ will vonnöthen seyn/ dieselbe mit verschiedenen bewehrten Zeugnissen zu erhärten. Das bekräftiget

(1.) Der Römische Bürgermeister im fünfften Buch seiner Tusculanischen Tractaten: Die Weiber in Indien/ schreybt

er/

er/streiten/ und rechten unter sich/ bey Absterben ihres Ehe-Mannes/ welche derselbe am meisten geliebet: Denn die Indianer nehmen viele Weiber/ welche Frau obsieget/ wird mit Freuden sampt ihrem verstorbnen Eh-Gatten von den Ihrigen auff's Leich-Feuer gelegt/ die andre Frauen/ welche überwunden seyn/ scheiden traurig davon. Bissher Cicero.

(2.) Valerius Maximus im andern Buch am sechsten Capittel: Die Indianische Weiber/ sagt er/ derer viele mit einem Manne vertrauet seyn/ kommen darüber in Streitigkeit/ und vor Gericht bey dessen Todt/ welche am meisten von ihm geliebet ist. Die Ueberwinderin frohlocket mit Freuden/ und wird fröhlich von denen nahen Anverwandten hingeführet/ legt sich auff das Leich-Feuer ihres Eh-Mannes/ und wird als glückselig mit demselben verbrandt. Die andere Weiber/ welche mit Betrübnis überwunden seyn/ bleiben traurig im Leben. So weit Valerius.

(3.) Elianus im siebenden Buch seiner mancherley Geschichten am achtzehenden Capittel: Bey den Indianern/ spricht er/ dürfen die Weiber mit ihren Männern in ein Feuer gehen. Es streiten aber alle Weiber über den abgelebten Mann/ welches das Glück/ oder Loß trifft/ wird mit demselben zugleich verbrandt. So weit Elianus.

(4.) Solinus im LXV. Capittel/ p. 192. Die Indianer/ sagt er/ nehmen viele

Weiber/ wenn aber der Mann gestorben ist/ erscheinen die Weiber vor dem Richter/ welche nun dem Mann am meisten Liebes-Dienste erwiesen/ hat die Ehre/ daß sie mit dem Todten lebendig verbrandt wird/ die andere leben in Unehren.. So fern Solinus.

(5.) Nicolaus Damascenus in seinem Buch von der Völcker Sitten/cit. 33. de Indis: Dem verstorbenen Indianer/ sagt er/ wird aus allen die liebste Frau auf den Scheiter-Hauffen zu verbrennen beigefügt. Unter den Weibern aber entsteht ein hefftiger Streit/ (wer am meisten von dem Mann ist geliebet) darinne jede Frau von ihren Freunden den Sieg zu erhalten geholfen wird. So weit besagter Damascenus.

(6.) Strabo im XV. Buch/ p. 48 r. da er hinzu thut/ daß diese Verbrennung der Weiber mit ihren verstorbenen Männern daher entstanden/ daß die Weiber einst sich unterfangen/ mit andern Männern zu bühlen/ und ihre eigene Männer durch Gift hinzurichten. Umb solche Bosheit/ und Gift-Bereitung der Weiber zu hemmen/ ist ein Gesetz gegeben/ daß die überlebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich solten verbrandt werden.

§. 14. Dieser Heydnische Gebrauch ist biß auff den heutigen Tag in Indien beyhalten/ da zu unsern Zeiten die Indianische Weiber ihren Vorfahren hierin treulich nachfolgen/ sich lebendig mit ihren todten Männern verbrennen zu lassen. Das urkundet diejenige/ welche in Indien gewandert/ und alles mit Augen angesehen.

(1.) Der Weyland Fürstl. Gottorffische Cammer-Junker/ Herr Johan Albrecht



brecht von Mandelslo/ im ersten Buch seiner Ost-Indianischen Reise/ Beschreibung am acht und dreyßigsten Capittel p. 105. Ihre Zeichen/ sagt er/ wie auch aller Heyden in ganz Indien werden verbrandt/ und müssen die Weiber sich auch zu dem todten Mann ins Feuer stürzen/ und lebendig verbrennen lassen/ worzu denn die meisten mit allerhoyd Freudigkeit gehen/ denn sie bilden ihnen ein/ daß durch das Feuer ihre Seele also gereiniget werde/ daß sie nicht nöthig haben/ in andere Thiere/ darinnen gleich als in Gefängnissen für ihre Sünde zu büßen/ zu fahren/ sondern fahren alsobald mit Lust in die andere Freuden-Welt. Das erkläret er im vorhergehenden drey und zwanzigsten Capittel pag. 73. wie folget: Eslicher Indianischen Heyden Gebrauch ja Religion vermag/ daß wenn der Mann stirbet/ die nachgelassene Wittwe sich lebendig mit dem todten Körper verbrenne/ welches ich den 24. Octobr. allhier zu Cambaja zum erstenmahl mit grosser Verwunderung gesehen/ von einer Raxbuttin/ einem vornehmen schönem Weib/ so noch nicht über 20. Jahr alt/ dann ihr Mann als ein fürnehmer Hauptmann war hinter Lahor/ bey 200. Meilen von Cambaja erschlagen/ in Mangel dessen Körper nun/ wolte sie ihr feuriges Begräbnis alleine halten. Sie hatte zwar lange zuvor umb diesen Todt bey dem Sulthan/ oder Gubernator dieser Stadt angehalten/ wel-

cher es ihr anfangs nicht erlauben wolten/ weil ihres Mannes Körper nicht zur Stelle/ wie sie es endlich erhielt/ gieng sie mit grosser Freudigkeit zum Holz-Hauffen. Ich halte/ sie müssen das Otmion, oder Opium, davon oben (p. 69.) gesagt worden/ einnehmen/ welches sie so freudig/ und behers/ machet/ daß sie darzu/ wovor die Natur sich sonst entsetzet/ so freudig sind. Den Anfang dieser Procession machten egliche Spielleute/ mit zweyerley Arth Paucken/ und Schalmenen/ darnach folgten etliche Jungfern/ und Weiber/ welche vor der lebendigen Leiche herspielten/ und tanzten/ hinter ihr gieng auch viel Manns- und Weibes-Volk/ neben etlichen Kindern. Sie die Wittwe war mit köstlichen Kleidern angethan/ mit Ringen/ Armbändern/ an Händen/ Armen/ Beinen/ und Füßen nach ihrer Arth wohlgezieret. Als sie zum Holz-Hauffen kam/ nahm sie Abschied/ von allen ihren Freunden/ theilte ihre beste Kleinodien/ und Geschmeide unter sie/ davon mir das unvermuthliche Stück auch etwas bescherete. Dann wie ich neben zween Engelländern zu Pferde nahe bey ihr hielt/ mochte sie vielleicht an unsern Geberden vermercken/ daß wir sie beklagten/ risse sie etliche Brasoletten vom Arm/ und warff sie nach uns/ davon ich eins ergriffe/ und zum Gedächtnis behielt. Demnach sagte

sie sich auff ein gar hoch auffgestaffelten Holz-Hauffen / welcher meist von Apricos / oder Morellen Holz / mit Zimmet / und Sandel durchgelegt / und mit wohlriechenden Dehl begossen / wie solches auff ihren Befehl angezündet ward / goß sie über ihren Kopff / und ganzen Leib aus einem grossen Krüge ein wohlriechendes köstlich Dehl / welches die Flammen des Feuers vermehrte / und zu ihr führete / daß sie also ohn einigen Geruch / oder übel Geberde von Quaal in einem Hui / und Augenblick / gleich als mit einem Blitz getödtet wurde. Es stunden etliche ihrer Freunde / welche auch ganze Krüge voll Dehl zu der Blut gossen / damit der Brand desto eysfertiger alles auffraß / die Asche wurde hernach ins Wasser geschüttet. So weit Herr von Mandelslo.

(2.) Jürgen Andersen / aus der nächstgelegenen Stadt Rundern bürtig / Hards Bogt im Gottorffischen / im ersten Buch seiner Orientalischen Reise-Beschreibung / von Herrn Adamus Olearius aufgegeben / am vierzehenden Capittel pag. 18. Den 26 Octobr. schreibt er / starb alhier bey Sigerla ein reicher Bramaner / welcher alsobald balsamiret / und 8 Tage hernach als den 3. Novembr. die Leich-Bestätigung nach ihrem Gebrauch mit gar fremdden und seltsamen Ceremonien gehalten wurde / nemlich des Verstorbenen Freunde kahmen / mit etlichen Gößen-Pfaffen / machten einen Holz-Hauffen von Ca-

III. Theil.

neel / Sandel / und andern köstlichen Holze / legten die Leiche nackend dar / auff / zündeten das Holz an. Unter dessen kahmen des Verstorbenen zwei Weiber / mit sehr köstlichen Kleidern / und Schmuck angethan / in einer ansehnlichen Procession herzu gegangen: Vor ihnen her giengen bey 50. Jungfern / mit fröhlichen Geberden / und tanseten nach einer lustigen Music. Hinter den beyden Candidaten gieng eine grosse Menge Männer / Weiber / und Kinder auch mit einer lustigen Music / egliche Weiber von der Freundschaft / trugen auff den Köpfen Krüge mit allerhand wohlriechenden Oehlen / und Extracten. Als sie nun zum Feuer-Hauffen kahmen / legten die beyden Wittwen ihren Schmuck ab / theilten ihn unter ihre Verwandten / und unter den vorher getaukten Jungfern etlichen aus / ohne etliche Brasoletten und Ringe behielten sie an sich / und sprangen mit lachenden Munde / eine zur Rechten / die andere zur Linken ins Feuer. Und indem sie hinein sprangen / gossen / und warffen ihre Freunde zugleich Dehl / Caneel / Camphor / Myrrhen / Aloe / und andere Specereyen mit ihnen ins Feuer / verbrandte also zu Asche. Unter dessen gieng die Music fort / und wurde getanzt / und gesprungen. Bissher Jürgen Andersen.

(3.) Volquard Jversen / aus dem benachbahrten Husum bürtig / im vierden Buch

D

Buch



Buch der Ost-Indischen Reise / auch von dem Herrn Adamus Olearius aufgegeben / am vierzehenden Capittel p. 208. 209. Von der Bramaner / Kassbuten / Jentiven und Benjanen Begräbnissen. Diese Secten / berichtet er / verbrennen alle ihre Todten / und streuen die Asche auff's Wasser / welches ich eckliche mahl bey'm Dorff Pulepare / so von Suratta nach Süd-Ost am Strohme gelegen / gesehen. Etliche der Verstorbene nachgelassene Wittiven verbrennen sich auch lebendig mit ihrer Männer Leichen. Es ist vor diesem der Gebrauch gewesen / daß der Benjanen Weiber alle die nicht für Huren wollen gehalten seyn / sich haben mit verbrennen müssen / nun aber ist das scharffe Gesetz (an ecklichen Drithen insonderheit bey armen Leuten) auffgehoben: und so etwa eine / welche gutes Vermögens ist / und es von der Herrschafft erkauffen / oder erlangen kan / so geschiehets bißweilen von denen / die ihre Männer sehr lieb gehabt / auch für sich und ihre Freunde einen Ruhm dadurch erlangen wollen / daß sonst werden ihnen die Haare abgeschnitten / und sie nicht groß geachtet. Ich habe solcher Begräbnis / daß sich nemlich die Wittiven mit ihren Männer Leiche willig mit verbrandt / drey gesehen / und geschieheth an unterschiedlichen Drithen / auch auff unterschiedliche Arth. Bey und umb Suratta geschiehets auff folgende Weise: Wenn

ein Mann gestorben / stehen etliche Weiber auff der Strassen vor der Thür / schlagen mit beyden Händen auff die Brust / und rufen eine gute Zeit: Os reos, Os reos, denn wird die Leiche von denen nechsten Freunden hinaus getragen. Sie die Wittwe auff's schönste geziehret / folget mit ihren Verwandten / vor ihnen her gehen Trummeln / Pfeiffen / und Possaunen / worzu die mitgehende Weiber in die Hände klopfen / und singen mit großem Geschrey. Wenn sie nun zur Stelle kommen / da sie sollen verbrant werden / stehet eine kleine Hütte von vier Stollen auffgerichtet / und mit Laub-Blättern bedectet / und besleidet. Die Leiche wird erst zum Revier getragen / und wohl gewaschen / die Frau mit ihren Gespielen / waschen sich auch am ganzen Leibe / und ziehen sich wieder auff's köstlichste an / unter dessen stehen 3 oder 4 Pfaffen bey ihnen / reden ihnen fröhlich zu / und trösten sie / daß sie in kurzer Zeit mit ihrem Manne in einer grossen herrlichen Stadt in Freuden seyn werden. Solches müssen die armen Heyden festiglich glauben / sonst wäre es unmöglich / daß sie bey gesundem Leibe so getrost sich verbrenneten. Dann gehet die Frau mit ihrer Gesellschaft drey mahl umb die Hütte mit Jubiliren. Darauff gehet sie in die Hütte / setzet sich mitten darein auf Brenn-

Brenn-Holz. Ihr wird der todte Mann hinein gebracht/und sein Kopff in ihren Schooß gelegt. Einer von den Pfaffen gibt ihr mit gehler Farbe ein Zeichen an die Stirn/ und dann eine brennende Kerze in ihre Hand/ und gehet heraus. Darauß zündet sie selbst die Hütte an allen vier Stollen an/ welche/ weil sie mit gewisser Materia/ so bald Feuer fangen/ bestrichen/ alsbald sampt der ganzen Hütte in Flammen ausschlägt. Dann fangen die Pauken/ und Trompeten sampt den Umstehenden wieder an zu jauchzen/ und schreyen/ daß man sein eigen Wort darbey nicht hören kan. Denn gießen die Freunde etliche Krüge mit Oehle/ und Spiritus ins Feuer/ und werffen viel Holz/ so alles darbey in Bereitschaft stehen muß/ darzu/ daß sie wohl ehe mit Holz zu Lode geworffen/ als verbrandt wird. Wenn nun alles zur Aschen worden/ nehmen die Freunde die Asche/ und streuen sie in das Rivier/ gehen mit Freuden wieder nach Hause. Dieses angeregter Autor.

(4.) Johan Baptist Tavernier/ Freyherr von Aubonne in Frankreich/ im andern Theil seiner 40. jährigen Orientalischen Reise-Beschreibung/ und zwar im dritten Buch seiner Indianischen Reisen/ am neunnden Capittel p. 159. So bald die Wittwe Zulassung erhalten (daß sie mit ihrem todten Mann sich verbrennen mag) schreibt er/ fängt ihre ganze Music an/ sich hören zu lassen/

und gehen sie also solcher gestalt mit Trompeten/ Flöten/ und andern Instrumenten-Klang nach des Verstorbenen Wohnung/ und begleiten von da den Körper/ wie ich bereits gemeldet/ biß an des Flusses Ufer/ oder an den See/ wo er soll verbrandt werden. Alle Verwandte/ und Freunde der Wittwen/ so mit ihrem Mann zum Lode gehet/ kommen zuvor/ und wünschen ihr Glück/ zu der Herzlichkeit/ die sie in der andern Welt zu besigen expect/ und wegen der Ehre/ so die ganze Zunft von ihrer Heroischen Entschliessung hat. Sie puzet sich auff die beste gleich als am Tage ihrer Hochzeit/ und führet man sie gleichsam im Triumph an den Orth/ wo sie soll verbrennet werden. Man höret ein überaus grosses Gethöne von dem Schall der Instrumenten/ und von den Stimmen der Weiber/ so ihr nachfolgen/ und der Clenden/ so zu ihrem Lode gehet/ allerhand Lieder zu Ehren anstimmen. Die Braminen/ so sie begleiten/ vermahnen sie zur Beständig- und Herzhafftigkeit/ und halten die meisten Europeer davor/ man gebe ihr gar einen gewissen Trancé ein/ ihr das Grauen des Todes/ welches ein jeder Mensch natürlicher Weise empfindet/ zu benehmen/ welcher ihr die Sinnes so verwirre/ und alle Gedanken/ so sie sich über ihren Lode machen könnte/ außjage. Und haben die Braminen guten Rug davon/ daß



diese arme Weiber bey ihrem gefasten Entschluß sich zu verbrennen bleiben: Denn alle Arm- und Knie-Bänder/ nebst ihren Ohren-Gehängen und Ringen/ gehören von Rechtswegen den Braminen zu/ nachdem die Weiber verbrandt sind/ und suchen sie alles aus der Asche hervor. Nach dem Stand/ und Vermögen der Frauen/ sind diese Braseletten/ Ohr-Gehänge/ und Ringe/ bißweilen von Silber/ die Armstücken haben sie von Kupffer/ oder Zinn/ von Steinen haben sie aber nichts an/ wenn sie hingehen/ sich zu verbrennen. Ich habe diese Weiber auff dreyerley Arth verbrennen sehen/ nach verschiedener Länder Manier. In dem Königreich Guzerate/ und biß nach Agro und Dehly/ gehet es auff solche Arth zu. Man bauet gleichsam an das Ufer eines Flusses/ oder Sees eine kleine Hütte/ ohngefähr 12 Schuh ins gevierde. Sie ist von Rohr und andern Reissig auffgebauet/ worunter man etliche Maas Dehl gießet/ und andere leicht-brennende Materialien/ damit es desto hurtiger anzustecken. Die Frau setzet sich halb liegend in die Mitte dieser Hütte/ leget ihr Haupt auff eine Arth eines Kopff-Küssens von Holz/ und lehnet den Rücken an einen Pfeiler/ an welchem sie von einem Bramin mitten um den Leib angebunden wird/ aus Furcht/ sie möchte etwa davon springen/ wann sie die Flamme fühlet.

In solcher Positur hält sie ihres Mannes Körper auff den Schooß/ und künnet immerfort Berle/ und wenn sie ohngefähr eine halbe Stunde in solchem Zustand gewesen/ gehet der Bramin/ so in der Hütten war/ aus derselben heraus/ und schreyet sie/ man soll sie anstecken/ welches dann die Braminen/ Verwandte/ und Freunde der Frauen/ so dabey stehen alsobald thun/ und gießen noch etliche Krüge mit Dehl ins Feuer/ damit die Frau desto weniger Schmerzen empfinde/ und desto eher verbrandt seyn. Sobald der Körper zu Asche worden/ suchen die Braminen hervor/ was sie von geschmolzenem Gold/ oder Silber finden/ oder von Zinn/ und Kupffer/ die Arm-Bänder/ Ohren-Gehänge/ und Ringe/ so die Frau anhatte/ welches ihnen von Rechtswegen/ wie bereits gesagt/ zustehet. Im Königreich Bengala/ verbreit man die Weiber auff eine andere Weise. Ich war damahls eben zur Stelle/ und weiln längst dem (Fluß) Gange so wohl/ als im ganzen Bengala/ gar wenig Holz/ schicken die armen Weiber hin/ Holz/ als ein Almosen zu erbetteln/ damit sie sich mit ihrer Männer Leichnam verbrennen können. Man schlichtet ihnen einen Holzhauffen/ fast wie ein Bett/ mit seinem Kopff-Küssen/ von Reissig und Bimsen/ worauff man etliche Krüge mit Dehl gießet/ und noch andere leicht-brennende Materialien darun-

darunter schlichtet / die Körper desto ehe zu verzehren. Vor der Frau / die sich verbrennen soll / gehen etliche Trommelschläger her / und andere / so auff Pfeiffen und Schalmeyen spielen / sie aber ist mit ihrem besten Schmuck angethan / und gehet gleichsam in vollen Sprüngen / biß in den Holz-Hauffen. Wann sie auff denselben gestiegen / sitzt sie halb / und liegt halb. So dann legt man ihres Mannes Körper gar über sie / und bringen ihr so dann alle ihre Befreundte / und Bekandte / etwas / einer einen Brieff / der ander ein Stück Leinwand / dieser Blumen / jener etliche Stückgen Silber / oder Kupffer / und sagen zu ihr: Gib diß meinetwegen meiner Mutter / oder meinem Bruder / oder einem Befreundten / oder Bekandten / nachdem sie eine Person in ihrem Leben geliebet. Wann nun die Frau siehet / daß man ihr nichts mehr bringet; fragt sie die Umstehenden zu dreyen mahlen / ob sie ihr nichts mehr zu befehlen haben / und wann man nichts mehr zu ihr sagt / wickelt sie alledasjenige / so man ihr gebracht / in einen Saffet / legt solchen zwischen ihren Bauch / und ihres verstorbenen Mannes Rücken / und ruft / man soll den Hauffen anstecken / welches dann die Braminen / und Befreundte so bald verrichtē. Weil / wie ich angemerckt / gar wenig Holz in dem Königreich Bengala zu finden / so werden diese ar-

me Weiber / so bald sie todt / und halb gebraten sind / nebst ihrer Männer Leichnam in den Fluß Ganges geworffen / in welchem sie von den Crocodillen gefressen werden. Aniso aber wollen wir besehen / wie es längst der Küste von Coromandel her zu gehen pflegt / wann die Weiber hingehen / sich mit ihrer verstorbenen Männer Körper zu verbrennen. Man macht eine grosse Grube / neun / oder zehen Schuh in die Tiefe / und fünf und zwanzig / oder dreyszig ins Gebierrte / in welcher man eine Anzahl Holz / und viel allerhand leicht-brennende Materialien wirfft / damit solches mit desto leichter Mühe / und umb so viel geschwinder verbrenne. Wann nun die Grube wohl erhizet ist / leget man des Mannes Leichnam an derselben Rand / und kommet dessen Ehe-Weib darauff tangend / und küet ihren Betle, deren alle ihre Verwandten / und gute Freunde / unter Trommel- und Paukenschall Gesellschaft leisten. Alsdann gehet das Weib zu dreyen mahlen umb die Gruben / und küßet jedes mahl alle ihre Anverwandten / und Freunde. Wann sie nun den dritten Umgang vollbracht / werffen die Braminen des Verstorbenen Mannes Leichnam in das Feuer / und wird das Weib von istbemeldten Braminen / wie sie mit dem Rücken nach der Grube zugewendet siehet / auch darein gestossen / daß sie rück-



lings da hinunter fället. So balden schütten deren Befreundte Geschir mit Dele/ und andern Specereyen solcher Art/ welchen gleichmäßigen Gebrauch an andern Orthen ich bereits berühret/ hinein/ damit die Körper durch solcher zuthun desto eher verzehret werden. Im größten Theil dieser Seite von Coromandel verbrennen sich die Weiber nicht mit ihrer verschiedenen Ehe-Männer Leichen/ sondern lassen sich mit denen also noch lebendig in ein Loch der Erden/ welches deren Braminen/ irgend einen Schuh höher/ als des Manns und Weibes Länge beträgt/ und verscharren. Sie erwählen insgemein einen sandichten Orth/ und wann sie nun den Mann/ und das Weib in dieses Loch hinab gesencket/ schüttet jeder von denen/ die sie begleitet/ einen Korb voll Sand/ welchen sie zu solchem Ende eingefasset/ über diese beede Leiber/ biß das Loch gefüllet/ und der Schütt-Hauffe einen halben Schuh höher/ als der Boden der Erden herum/ sich erhoben/ nach welcher Verrichtung sie darauf herum hüpffen/ und tanzen/ biß sie das Weib ersticket zu seyn bezüncet. So weit wolgedachter Frenherr.

Im nechstfolgenden zehenden Capittel p. 161. vermeidet Herr Tavernier/ daß da der Indianische Raskuten Raja/ oder Fürst von Belou im Krieg umkommen/ sich 11. von seinen Weibern haben wollen lebendig verbrennen lassen/ wie aber der Gouverneur ihnen solches gar nicht hat

verstaten wollen/ haben sie sich allzumalen selbst umbgebracht. Als Anno 1642. zween von den mächtigsten Indianischen Rajas in der Stadt Ugra sind niedergehauen/ und ihre Körper zu verbrennen auff den Scheiter-Hauffen gelegt/ sahe man 13. ihrer Weiber aus dieser beyden Rajas Häuser mit tanzen und springen ankommen/ welche alsobald auff den Scheiter-Hauffen stiegen/ und auff selbigem sich unter einander bey den Händen haltend rings umbher stellten/ und allesamt zugleich ins Feuer hinein fielen/ und also mit ihren Männern verbrandt wurden. Bissher wolgedachter Herr Tavernier.

(5) Rogerius part. 1. Off. Thür cap. 19. erzehlet/ daß er solchen Leich-Brand der lebendigen Frauen mit ihren todten Männern zu unterschiedlichen mahlen in Indien gesehen/ und wie mit einem verbliebenen Indianischen Edelmann in der Stadt Paliacatte 60 seiner Weiber lebendig verbrandt seyn. In dem folgenden zwanzigsten Capittel p. 212. schreibt Rogerius also: Die Weiber aber müssen eben nicht nothwendig durchs Feuer sterben/ sondern mögen sich auch wol bey ihren Männern vergraben lassen/ welches dann/ was die Zurüstung betrifft/ auff gleiche Manier angefangen/ aber nicht vollendet wird. Dann wann vorerzehltet massen das Weib gebadet/ führet man sie mit Trommeln/ Posaunen/ und Pfeiffen/ nach der betrübten Gruft zu/ die für sie gemacht/ allwo sie ihren todten Mann antrifft: In selbige Grube/ welche wie ein Keller aufgegraben/ und gewölbet ist/ gehet man Staffelweise hinunter/ die Frau/ so man begraben soll

soll / tritt allgemählig solche Stiegen hinab / und setzet sich im Gewölbe auff eine irdene Bancq nieder / nimpt ihren Mann in den Arm / und beräuchert ihn mit Weyrauch / welches sie auff einen Topff mit Feuer wirfft. Nach Vollbringung dessen hebt man an / das Grab nach gerade zuzuscharren / jedoch sonder ungestümes werffen der Erdschloffen / damit dem Weibe nicht weh geschehe / worzu dann die Frau selbst hilft / und die Erde auff ihren Leib scharret. Wann sie nun schier biß an den Hals bedecket / halten etliche von ihren Begräbern ein Tuch vor das Loch / auff daß nicht ein jeder sehe / was sie machen / noch die andere zuschauende Weiber dadurch abgeschreckt werden / künftig dergleichen aufzustehen. Nach fürgehaltenem Tuche / geben sie der Frauen ein Gift ein / und wann ihr solches beygebracht / bricht ihr einer hinter dem Tuche mit solcher Behendigkeit den Hals / daß es fast keiner der Zuseher gewahr wird. Also Rogerius. Scholiastes in Notis ad Roger. l. d. cap. 19. erinnert / daß da der König von Siam verschieden / seine Weiber zu ihm ins Feuer gesprungen.

(6) Franciscus Prettie in der Schiffarths Beschreibung des Engelländers Thomas Candisch ap. Erasm. Fr. lib. 6. Speculi lect. 1. num. 1. p. 148 z. Wenn ein König / sagt er / in der Insel Java gestorben : so verbrennet man den Leichnam / und hebt die Asche auff.

Aber fünf Tage hernach / gehen des Königs Weiber / derer oft auff die hundert sind / alle / nach Landes Gebrauch / an einem gewissen Orth. Daselbst tritt alsdenn die oberste / und fürnehmste unter ihnen herfür / mit einer in der Hand haltenden Kugel / und wirfft dieselbe von sich. Von nun die Kugel hinfällt / da gehen sie alle hin / richten das Angesicht gegen den Aufgang / und stechen ihnen selbst mit einem Dolchen / welcher so scharff / wie ein Scheer-Messer ist / das Herz ab : waschen hiernächst / und baden sich in ihrem eigenen Blut / biß sie auff ihr Antlig fallen / und sterben.

(7) Fabronius part. 1. Hist. Mundi lib. 2. 4. num. 4. p. 591. schreibt / daß C. Balbi im Königreich Cambaja gesehen / daß fünfzig Weiber sich eines Ehe-Mannes halben haben verbrennen lassen.

(8) Was im vorhergehende Strabo schon vor Christi Geburt von dem Ursprung dieses Weiber-Brandts mit ihren todten Männern schreibt / das bekräftiget zu unsern Zeiten der Herr von Mandelslo am obigen letztgedachten Orth p. 74. Dieser Gebrauch / spricht er / daß die Weiber sich mit verbrennen / soll daher gekommen seyn / weil die Indianer mehr als ein Weib nehmen / geschiedets / daß wenn sie wegen grosser Geilheit von ihren Männern nicht so oft / als sie es wol gerne sehen / besucht werden / oder der Mann sich mehr zu der einen / als zur andern hält / sie dem Mann gram geworden / und ihn mit Gift



Gift umbbracht / daß man in einem Jahr viermahl mehr Männer als Weiber-Leichen gehabt. Darumb hat der König in Indien dieselbe Verordnung gethan / daß was ehrliche Weiber sind / sich mit ihres Mannes Leiche verbrennen sollen / damit die Weiber den Todt ihrer Männer nicht befördern / sondern so viel möglich verhüten helfen. So aber das Weib sich nicht verbrennen will/wird sie zwar nicht darzu gezwungen/ aber vor eine Hure gehalten/ und in keiner ehrlichen Gesellschaft unter ihnen zu sitzen gelitten. So fern ruhmgedachter von Mandelslo.

Das bestätigt auch Jürgen Andersen am obbemeldten Orth pag. 19. Ursach aber dieser abscheulichen Begräbniß/ schreibt er / daß die lebendigen gesunden Weiber sich mit den verstorbenen Männern verbrennen / soll / wie ich von einem Bramanen / der Portugisich verstand / und auch von einem Brabander in Goa bin berichtet worden/ daher gekommen seyn: Daß als der König von Decam wider den König von Bengala einst Krieg führen wolte/alle Mannschafft auffbote/ und wider sein vermuthen gar ein schlecht Corpus zusammen bringen konte/ erforschet er die Ursach von seinen Bramanen / und ihrem Abgott/ und als er verständiget wurde / daß die Weiber / welche von ihren Männern nicht sattfahme Pflegung ihres

Leibes / und Begierden bekahmen/ auch nicht alle/ weil ein Mann oft 3/ 4 und mehr Weiber hat / nach Willen contentiret werden kunten/ sie ihnen gram geworden / und Gift beygebracht / hat der König dis Geseze gegeben; das was ehrlich geschäset/ und nicht dafür gehalten seyn will/ daß sie Ursach an ihres Mannes Tode / sich mit verbrennen lassen soll. Die aber dasselbe zu thun sich weigern/ werden für gemeine Huren gehalten / und wird ihnen zum Zeichen dessen / das Haar vom Kopfe abgeschoren. Also wohlgedachter Autor.

Dis Zeugniß des Jürgen Andersens bestärcket Fabronius am nechst gedachten Orth/ aufaenommen/ daß er schreibt/ daß der König zu Cambaja in seiner Armee aller seiner (besten) Obersten / und Kriegs-Leuthe durch der Weiber Gift-Bereitung beraubet gefunden/ und daher ein Gesez außgegeben / daß die Weiber sich mit ihren verstorbenen Männern solten lebendig begraben lassen/ zu beweisen/ daß sie unschuldig an ihrer Männer Todt seyn. Es läßt sich ansehen / daß nicht allein zu Zeiten des Strabo / sondern auch oft hernach die Weiber an ihren Männern untreu worden/ und daher wieder dieselbe zu unterschiedlichen Zeiten das alte Gesez erneuert/ und erquiret worden. Diese Zeugnisse anzuführen/ haben mich bewogen die so genandte Pyrrhonische Weltflüglinge/ welche daran zweiffeln / ob auch in der Welt solche Leuthe zu finden / welche bey vollem Verstand so unsinnig/ daß sie sich selbst lebendig verbrennen lassen. Wer so viele sichtbare Zeugen in Zweifel zu ziehen sich vermisset / der muß mit sehenden Augen blind seyn.

§. 15. Solche Exempel findet man auch in den Persischen Geschichten. Xenophon rühmet die Persianerin Panthea / welche / da ihr Ehe-Herr Abradates im Krieg umkommen / unter dem Cyrus / und dieser fragte / wo sie nun bleiben wolte / sie darauff geantwortet / daß er solches bald erfahren solte / darauff sie so fort einen Dolch ergriffen / und sich selbst erstochen / vorher aber befohlen / ihren / und ihres Herrn todten Leib in einem Kleid / und Grab zu begraben. Xenophon. lib. 4. Cyropæd. p. 147.

§. 16. Das sollen die Sinesische / oder Tartarische Weiber in Sina auch thun. Ein achtzig jähriger Indianer / welcher mit dem Vater Hinrich Roth vor einigen Jahren heraus / und bey dem Pfalz-Gräfflichen Hoff zu Düsseldorf angelangt / hat für gewiß berichtet / daß in dem Reich-Feuer des letzten Königs in Sina 8. der fürnehmsten Königinnen zugleich verbrandt seyn. Man vermuthet aber / er habe nicht den letzten König von Sina gemeynet / welcher sich selbst jämmerlich erhengt / sondern den Ost-Tartarischen König / der Tartarien und Sina zugleich beherrschet / und dessen Sohn iziger Zeit auff dem Sinesischen Thron sihet. Erasmus Fr. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 3. p. 1512. ex Relat. Rer. Notab. Regni Mogur. p. 9.

§. 17. Mithridates der mächtige König in Ponto über 22. Völker / derer Sprachen er alle verstanden / also daß er mit jedem Volk hat reden können. Val. Maximus lib. 8. cap. 7. sub tit. Extern. num. 16. Er hat alle Könige zu / und vor seiner Zeit an Majestät übertroffen / und 46 Jahren den Krieg wider die Römer geführt / und ob er gleich von denselben durch ihre tapffere Feld-Herren Sylla / Lucullus und Pompejus zu mehrmahlen ist geschlagen / hat er doch allemahl den Krieg wieder erneuret / und desto erschrecklicher fortgesetzt. Justinus lib. 37. cap. 2. p. 234. und im

III. Theil.

Anfang in den Asiatischen Städten / und Landschaften 80000 Römer umgebracht. Valer. Maximus lib. 9. cap. 2. sub tit. Extern. num. 3. Dann er durch Rebellion seines Sohnes Pharnacis / und Abfall seiner Untersassen dahin ist gebracht / daß er sich selbst erwürgt. Florus lib. 3. cap. 5. hat sein Gemahl Hippiatra / sonst Nina genant / den Königlichen Zierath von ihrem Haupt geissen / umb ihren Hals zu gebunden / und sich daran gehengt. Wie aber dis Band / wegen ihres Leibes Schwere / zerrissen / und sie auff die Erde gefallen / hat sie aus Unmuth / und Zorn gesprochen: O du verfluchtes Diadema, du wilt mir auch nicht zu diesem traurigen Dienst behülflich seyn / hat das Band auff die Erde geworffen / darauff gesehet / und es mit Füßen getreten. Endlich hat sie ihrem Diener den Hals hingereicht / der ihr das Schwerd durch die Gurgel gestossen. In allen Kriegs-Gefährlichkeiten ist sie gewaffnet ihrem König nachgefolget / und damit sie den Helm auff ihrem Haupt desto bequemer tragen möchte / hat sie ihr Haupt-Haar abgeschnitten. Plutarchus in Lucullo p. 199. T. 2.

§. 18. Das Hellespontische Meer theilet die Europäische / und Asiatische Welt von einander / soll / da es am engsten / kaum ein viertheil Meilweges / oder sieben Stadien breit seyn / Plinius lib. 4. cap. 11. pag. 185. Daselbst ist an einer Seiten in Europa die Stadt Seitus / und an der andern Seiten gleich über die Stadt Abydo in Asia gelegen / da heutiges Tages die Türkische Dardanellen oder Vestung vor der Stadt Constantinopel seyn / Buno in Not. ad Cluver. lib. 4. Geogr. cap. 14. num. 2. pag. 395. Zu Abydo hat gewohnet der edle und tapffre Jungling Leander / zu Seisto aber die überaus schöne / und tugendsame Jungfrau Hero / welche einander sehr lieb gewonnen / weil die öffentliche bequeme

P

Zu



Zusammenkunft ihnen / weiß nicht aus was Ursachen / verboten/ hat Leander sich nicht gescheuet/ bey später Abend-Zeit über den Hellespont zu seiner Liebsten Hero zu schwimmen/welche an ihrer Seiten auff einem hohen Thurm ein Feuer/oder Licht hat pflegen anzustecken/ damit er nicht verirren möchte. Wie Leander das ein Zeitlang getrieben/hat sichs begeben/dasß einst bey seiner Schwimmreise ein erschrecklich groß Ungewitter auff dem Meer entstanden/dadurch er ganz ermüdet / und abgemattet von den Wellen des Meers ist unterdrückt/ und ersäufft worden. Wie indessen Hero nach ihrem liebsten Bräutigamb lange vergeblich aufgesehen / wird sie endlich gewahr/ daß das Meer des Leanders Körper ans Ufer ausgeworffen / da sie mit jämmerlichem seuffzen/ klagen/und weinen/ auff ihn niedergefallen / und alsobald auff einen am Ufer stehenden Thurm gestiegen/ und sich ins Meer hinunter gestürket / und also ihrem liebsten Leander im Tode Gesellschaft geleistet. Diese Geschichte hat der alte Poet Musæus / der zur Zeit des Jairs Richtern in Israhel gelebt/ mit aufbündigen Versen beschrieben/ daraus Ovidius seine beyde Sendtschreiben zwischen Leander / und Hero gewechselt genommen/ welche können gelesen werden bey Ovid. Epistol. XVII. & XLIX.

S. 19. Cleopatra Königin in Egypten/ des Königs Ptolomeus Dionisius verwitbte Gemahlin / und Schwester/ soll von unvergleichlicher Schönheit/ aber anbey so unzüchtig gewesen seyn/ daß sie offters ihren Leib prostituiert / Aurel. Victor. part. 2. de Viris illust. in Cleopatra. Dadurch der Römische Feld-Herr Anthonius verleitet dieselbe zur Gemahlin angenommen. Sie ist ihm zu Wasser entgegen gezogen in einem überaus prächtigen Schiff/ dessen Segel von Purpur/ die Ruder von Silber/ das Hintertheil von Gold / da sie un-

ter einem güldnen Thron sitzend fürtrefflich aufgezieret war / nach der Arth/ wie die Venus abgebildet wird. Sie hatte umb sich ihre schönste Dienerinnen/ welche wie die Göttinnen aufgezo-gen / bey den Rudern saßen / und dieselbe bey Anstimmung einer anmuthigen Musick nach gewissen Tact bewegten. Daher gieng das gemeine Geschrey vor ihr her/ die Göttin Venus käme zu dem Bacchus/ von allen Orthen her haben sich die Menschen veriamlet/dies Wunder anzuschauen. Sie wird gerühmet/ daß sie bey ihrer Schönheit von solcher Beredsamkeit / und Holdseligkeit der Berberden gewesen / daß sie eines jeden Herz leicht hat einnehmen können. In Wissenschaft fremdder Sprachen ist sie zur Verwunderung erfahren gewesen / also daß sie die Hebreische/ Syrische/ Arabische/ Ethiopische/ Troglodytische/ Medische/ und viele andre Sprachen hat reden können. Sie hatte vor / den engen Hals zwischen dem Mittelländischen / und rothen Meer/ der doch 300 Stadien breit ist/daran Asia/und Africa aneinander hangen / durch zu graben/und dadurch von einem Meer zum andern zu schiffen. Nachgehends wie Antonius / und Cleopatra vom Råhser August zu Wasser / und zu Land sind geschlagen/ und bis in Egypten verfolget / hat er sich selbst aus Verzweiffelung umbgebracht. Zu diesem Selbstmord hat sich die Königin auch resolvirt. Vorher aber ist sie zu des Antonius Grab gegangen/und hat daselbst diese Klage geführet : Mein liebster Antonius! neulich hab ich dich mit meinen freyen Händen begraben. Nun bringe ich deine Dienerin dir das Todten-Opffer. Ich bitte dich umb Gottes Willen/verlaß mich dein nachlebendes Ehe-Weib nicht/ (in jener Welt) und lasse nicht von deinem wegen an meinem Körper ein Triumph gehalten werden/sondern hier verberge/ und begrabe ich mich mit dir. Denn unter den unzählich vielen

vielen Unglücken / so ich gelitten / ist mir nichts so schwer / und hart / als diese geringe Zeit / so ich ohne dich gelebt. Nach dieser Klage / hat sie das Grab gekrönet / und geküßet. Sie schreibt an den Kaysen / und bittet / daß sie mit dem Antonius möchte begraben werden. Der Kaysen schicket seine Leute / und läßet nachforschen / dieselbe finden die Königin in einem gülden Bett todt liegen / (im Grab des Antonius) mit königlichen Schmuck / sampt ihren beyden seeltagenden Mägden / Eiras und Charminion / darunter diese der Königin die Krone auff dem Haupt zurechte setzte. Die gemeine Sage ist / daß sie sich selbst durch Gift umgebracht / entweder daß sie Gift eingenommen / oder daß sie eine kleine sehr giftige Schlange Aspis genandt an ihren Arm hat legen lassen. Der Kaysen hat ihren Todt schmerzlich empfunden / und dieselbe mit dem Antonio ansehnlich und königlich begraben lassen / Plutarchus in Antonio T. 3. pag. 129. seq. 158. 166. seq. Wie sie sich stellte dem Antonius das Todten-Opfer zu bringen / ist sie in dessen königlichen Begräbnis durch zuthun der Schlangen todt gefunden / Aurel. Victor. l. d. Sie hat sich prächtig angezogen / und in das königliche Begräbnis sich begeben / da sie bey ihrem Gemahl Antonius sich gelegt / durch zuthun der Schlangen gleichsam eingeschlaffen / Florus lib. 4. cap. 11. pag. 84.

§. 20. Also hat unter den Africanern eßlicher wegen das eheliche Band die Weiber dahin verbunden / daß ihr Todt mit der Männer Todt hat müssen vergesellschaftet werden. Dapperus in Beschreibung der Africanischen Welt / schreibt von einem absonderlichen Volk daselbst / daß mit dem verstorbenen Könige seine Gemahlin / und Diener zugleich müssen sterben / und begraben werden. Es wird der Autor ohne Zweifel hierunter das Volk in der Africa-

nischen Landschaft Guinea verstehen / da die Weiber mit ihren Männern wie im Leben : also auch im Todt sampt den Diensthöten Gesellschaft leisten müssen. Wo es ein König ist / der da stirbt / werden dieselbe getödtet / umb ihm in jener Welt aufzuwarten / und ihre Häupter auff Pfäle rings umbs Grab her gesteckt / Rossäus part. 3. de Relig. Mundi q. 5. p. 126. Eine merckwürdige Geschichte der Ehelichen Liebe / und Treue zwischen einem tapffren Mauritanischen Hauptmann / und seiner Frauen Namens Benramuth / und Hota im Königreich Fessa / oder Feh erzehlt Osorius. Es hat sich Anno 1516. am 19 May begeben / daß die Portugiesen im Reich Marocco den Mauritanern plötzlich eingefallen / und dieselbe in die Flucht geschlagen / und viele theils niedergemacht / theils gefangen. Unter den Gefangnen hat sich das heroische Weib Hota / so ihrem Mann im Krieg nachgefolgt / unter den flüchtigen Mauritanern aber ihr Ehe-Herr Benramut befunden. Dieser / umb sein liebstes Weib aus dem Gefängnis zu retten / hat die Seinigen bey der Flucht zur Tapfferkeit herzhafftig angemahnet / daß er mit denselben umgekehret / und in den letzten Hauffen der Portugaller mit einer solchen verzweiffelten Resolution angefehrt / daß er seinen Feind nach einem desperaten Gefecht geschlagen / und die beyde Portugallische Feld-Obersten Altrida / und Alphonsus Norongne auff dem Platz erlegt / und dergestalt sein gefangnes Weib erlöset. Wie aber dieser Heidenmüthiger Hauptmann / hernach in dem Krieg / welchen der König zu Feh wider den Scheroff führte / sich im Treffen zu weit gewagt / und seinen Feind gar zu heftig verfolgt / ist er / nach erwiesener Probe seiner Rittermässigen Thaten / von demselben / da er sich umgewandt / und mit grosser Furie auff ihn zugesetzt / niedergestossen. Diesen Todt ihres lieb-



liebsten Mannes hat sein Weib Jota so schmerzlich empfunden/ daß sie aus herzhlicher Liebe mit ihm zugleich hat sterben wollen/ wie sie dann am neunnden Tag hierauff/ da sie die ganze Zeit über nichts weder essen/noch trincken genossen/ aus Leyd gestorben/ und bey ihrem Mann begraben. Olorius lib. 10. Hist. Portugall. sect. 24. & 25. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 51. p. 229.

§. 21. In der neuen Welt/ ist es mit den Americanischen Weibern auch also dahergegangen/ daß sie mit ihren verstorbenen Männern gewohnt waren/ zu sterben/ und beerdiget zu werden/ Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. pag. 396. Wenn daselbst die Könige sterben/ müssen viele ihrer Weiber/ und Diener mit sterben/ Fabronius part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. Der Lands-Herr in denen Antillischen Inseln nimbt so viele Weiber zur Ehe/ als ihm gefällt/ unter denselben wird dies Weib/ so er am meisten geliebt/ in ihrem besten Schmuck mit ihrem abgestorbenen Gemahl lebendig begraben Duvall P. 1. Geograph. univers. de America tit. de Insulis Antillis p. 121. 122. Wenn unter denen Peruanern die Könige gestorben/ werden mit denselben ihre liebste/ und schönste Weiber begraben/ welches allenthalben gebräuchlich ist. Benzo lib. 3. Hist. novi orbis cap. 20. p. 234. Joh. Ludov. Gottfrid part. 2. Hist. Antip. pag. 277. Im Lande Giviana hat es eine gleiche Beschaffenheit mit den Weibern/ welche mit ihren abgelebten Männern ihr Leben endigen/ und mit denselben begraben werden. D. Kortholt Disq. de Religione Ethnica aum. 9. p. 14.

§. 22. Die Ursachen/warumb die nachlebende Weiber sich dergestalt mit ihren verstorbenen Männern haben begraben lassen/ sind fürnemlich:

(1) Ihre eheliche Liebe/ und Treue ge-

gen ihre abgelebte Männer/ wie im Leben/ also auch im sterben vor der Welt zu bezeugen.

(2) Einen unsterblichen Nahmen/ und Nachruhm bey der Welt zu erlangen.

(3) Ihr Aberglaube von dem Zustand der zukünftigen Welt/ da sie vermeynten/ der ehelichen Lust und Liebe/ nach dem Tode zu pflegen/ insonderheit wenn die Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich sterben würden. Daher als Herzog Hagbert solte hingerichtet werden/ und nunmehr vor Augen sahe/ daß seine Braut die Königliche Prinzessin Sygne (welche zugleich mit ihm zu sterben versprochen) sich selbst mit dem Hause verbrandte/ ist er mit freudigem Muth zum Tode gegangen/ und gesprochen/ daß gewisse Hoffnung verhanden/ die Liebe (mit seiner Braut) in jener Welt/ zu erneuern/ und daß sie bald im Tode ihre Lust zusammen haben würden/ Saxo lib. 7. Hist. Dan. num. 34. pag. 132. Dahin siehet die Königin Cleopatra in Egypten mit dieser ihrer Bitte an ihren verstorbenen Ehe-Herrn den Antonius: Ne me vivam tuum conjugem dimittito, verlass mich dein nachlebendes Gemahl nicht/ oder lasse deine noch lebende Gemahlin nicht von dir/ verstehe in jener Welt. Cleopatra besorgte/ ihr verstorbenen Antonius möchte in jener Welt seine erste Gemahlinne zur Ehe nehmen/ damit aber daß nicht geschehen möchte/ hat sie ihn so flehentlich gebeten. Plutarchus in Antonio p. 166. T. 3. Weil sie mit demselben wohl/ aber mit ihrem ersten Ehe-Herrn dem König Ptolomeus den letzten dieses Nahmens übel gelebt/ hat sie diesen verworffen/ jenen aber zum Gemahl in jener Welt erwählen wollen. In diesem Heydnischen Irrthum von der fleischlichen Wollust der Männer und Weiber in jener Welt stecken heutiges Tages die Fartern/ bey welchen/ so eines Mannes Sohn/ und hernach eines andern Manns

Mannes Tochter unverehelicht sterben/ kommen derselben Eltern zusammen/ und verheiratheten die beyde verstorbenne junge Leuth/ machen ihre Hochzeit/ und verschreiben ihnen ein gewisses zur Aufsteuer/ und zum Haus-Gerath. Alsdenn vermeynen sie/ werden diese beyde ehelich zusammen leben. D. Quenst. de Sepultura Vet. in App. p. 183. ex Paulo Veneto lib. 5. cap. 58. Also auch die Türken/ Schweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 55. pag. 189. Alcoranus azoar live cap. 43. Wie auch die Juden/ und die Cerinthianer/ Pontanus in Catalogo Hæreticorum cap. 14. Darauff bestehen die Sadduceer/ ob müsten in der Auferstehung die Männer/ und Weiber/ wie in dieser Welt sich ehelichen/ so der Herr widerlegt: In der Auferstehung/ sagt er/ werden sie weder freyen/ noch sich freyen lassen. Matth. 22/ 23. f. 30.

(4) Die große Verachtung und Verschmähung der Weiber/ welche sich wegeren/ mit ihren Männern zu sterben. Daher hat des Königs Amlets Gemahlin-Desdemond einen übeln Nahmen/ daß sie nach des selbigen Todt wider ihr Versprechen sich freywillig dem Überwinder zum Weibe begeben. Saxo lib. 4. num. 16. pag. 59. welche Weiber bey denen Indianern mit ihren verstorbenne Männern sich nicht wollen verbrennen lassen/ werden für unehelich/ ja gar für Huren gehalten/ und ihnen die Haare abgeschnitten. Tavernier. part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 9. p. 159. Mandelslo lib. 1. Itiner. Orient. cap. 23. p. 74. Volq. Iwerf. lib. 4. Itiner. Orient. cap. 14. p. 208.

§. 23. Aus diesen angeführten Exempeln erscheineth die ungemeine große eheliche Liebe/ und Treue der Heyden-Weiber/ die sie durch ihren freywilligen Todt gegen ihre abgelebte Männer haben/ wie die Königin Alceste in Thessalien gethan/ bey ihrem Gemahl Admetus. Denn als derselbe

todt-francf darnieder gelegen/ und das Oraculum den Aufspruch gethan/ daß er vom Tode nicht könne befreyet werden/ es sey denn/ daß jemand unter den Freunden für ihn zu sterben sich resolvirte/ und aber kein Freund zu finden war/ der sich dazzu verstehen wolte/ hat seine Gemahlin Alceste sich dem Todt aufgeopfert/ umb ihren König beym Leben zu erhalten. Ravius T. 2. Offic. sub tit. Amor Conjugalis p. 341. Daher ihr Nahme so hoch ist gerühmet. Martialis lib. 4. Epigr. 31.

Nec minor Alcestem fama sub astra ferat.

§. 24. Wir können in diesem fall denen Heydnischen unsere Christen-Weiber zur Seiten ja wol stellen/ welche jenen an ehelicher Liebe/ und Treue nichts nachgeben/ ob wol sie bey ihrer Männer Todt sich selbst nicht dergestalt getödtet haben/ welches ihnen Gottes Gebott verwehret; So haben doch viele/ nach Gottes Gnade/ nichts liebers/ als mit ihren verstorbenen Männern zu sterben gewünschet. Wir wollen unter vielen nur einige merckwürdige Begebenheiten ansehen/ wie im Jahr Christi 1630. Herr Johann Ansharius Probst und Pastor an diesem Orth an der Pest gestorben/ hat seine Frau diesen Todt ihres Mannes so tieff zu Herzen genommen/ daß sie mit ihm zugleich hat sterben wollen/ zu dem Ende hat sie in das Bett sich gelegt/ darinn ihr Ehe-Herr gestorben/ woselbst sie mit dieser Seuche angesteckt bald hierauff verschieden. Also ist die Frau mit ihrem Mann in einer Wochen gestorben/ auff einem Tag begraben/ und in ein Grab gelegt. Von der Weiber Treue gegen ihre Männer erzehlet Nauclerus folgende denckwürdige Geschichte: Herzog Gwelf zu Bayern hatte wieder Kaiser Conrad den Dritten rebellirt; ist aber von demselben geschlagen/ also/ daß er sich zu



lebt in die Stadt Weinsburg im Schwarzenland reterirt. Dasselbst hat ihn der Kaysers so hart belagert / daß man sich auff Gnade / und Ungnade hat ergeben müssen. Nun hatten die Weiber diese Gnade gesucht / daß sie von ihren Gütern so viel / als sie auff einmahl tragen könnten / mit sich wegnehmen möchten. Wie der Kaysers hierin eingewilliget / haben die Weiber ihr Geld und Guth / Schätze und Kleinodien fahren lassen / und ihre Männer ergriffen / und zur Stadt hinaus getragen / die Her-

zogin voran / die andere Weiber hinten nach / in einer langen Reihe. Wie der Kaysers das gesehen / hat er für Freuden geweinet / der Stadt verschonet / und ihnen allen Gnade erwiesen / und mit dem Herzog Fried / und Freundschaft gemacht. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 51. pag. 228. Aus der blossen Relation dieser Geschichte ist der berühmte Laurentius Medicus so erquicket worden / daß er von seiner Kranckheit ohne einige Arzneyen genesen / wie angeregter Autor anbey erinnert.

### Das XVI. Capittel.

## Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Freunden.

Inhalt :

1. **W**enn der Priester bey den Wenden gestorben / haben seine Freunde sich zu ihm ins Todten-Feuer gestürzt.
2. Solche Freundschaft / daß ein Freund mit dem andern gestorben / hat man gehegt in Dännemarck / und Schweden.
3. Und in Norwegen /
4. Wie auch in Gallien /
5. Bey den Römern :
6. Bey den Griechen :
7. Bey den Scythien :
8. Bey den Indianern :
9. Bey den Trojanern :
10. Bey einem Africanischen Volck.
11. In Mohrenland.
12. Bey ehlichen Americanern.
13. Ursachen / warumb / werden angeführt.

§. 1.

**W**ie die Weiber : also sind auch die nachlebende Freunde mit dem Verstorbenen zugleich verbrandt /

oder begraben. Wenn bey unsern Wenden der Priester gestorben / haben seine Freunde sich selbst ins Todten-Feuer gestürzt.

stürzet/ und sich mit denselben lebendig verbrennen lassen/ Hartkn. Diss. 13. Rer. Pruss. th. 6.

S. 2. König Hadding in Dännemarc/ und König Hunding in Schweden waren vertraute Freunde/ wie nun dieser von dem Untergang seines Freundes ohne Grund der Wahrheit gehört/ hat er ein Gastmahl angerichtet/ und sich voll besoffen zum Todten-Opfer seines Freundes in ein groß Faß Bier gestürzet/ und ersäufft. So bald König Hadding in Dännemarc das vernommen/ hat er sich selbst erhengt. Saxo lib. 1. num. 8. p. 19. Cranz lib. 1. Daniæ. cap. 9. Das nennet Cranz. lib. 1. Sueciæ c. 16. einen lächerlichen Todt zweener Freund-vertrauten Königen. Aber ich halte denselben gleich der grossen Griechischen/ und Römischen Fürsten Tugend/ und Tapfferkeit/ welche Treu und Glauben fest zu halten sich freywillig in den Todt dahin gegeben/ antwortet hierauff Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 1. pag. 62. ex Joh. Magno lib. 2. Hist. Sueo-Goth. cap. 14. Ingemund/ Eyvind/ und Gante waren vertraute Freunde/ wie nun Ingemund gestorben/ haben Eyvind/ und Gante sich selbst mit ihrem Schwerdt erstochen/ Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 514. ex Vazdala.

S. 3. Also ist es auch in Norwegen zugegangen. Als daselbst der Königl. Prinz Asfrid gestorben/ hat sein Freund Asmund wegen der beschwornen Freundschaft sich mit ihm lassen lebendig begraben/ und nach Landes-Gebräuchen essen/ und trincken mit ins Grab genommen. Zu der Zeit führte König Frothe der Grosse in Dännemarc den Krieg in Norwegen/ aus dessen Armee haben einige dieses Grab eröffnet/ in Hoffnung/ einen grossen Schatz darinn zu finden/ weil aber die Gruft sehr tieff/ hat sich ein Soldat in einem Korb an einem Strick ins Grab herunter gelassen/ umb den ver-

meynnten Schatz zu erlangen. Was aber geschicht? Asmund/ der noch lebte/ ergreiff den Korb/ wirfft den herunter gelassenen Soldaten daraus/ und setzet sich darinn/ und wird also aus dem Grab von den oben befindlichen Krieges-Leuthen aufgezo- gen/ in Meynung/ sie würden den Schatz ausziehen: Wie sie aber an statt dessen den Asmund ansichtig worden/ welchen sie für ein Gespenst ansahen/ nahmen sie die Flucht. Saxo lib. 5. num. 24. p. 91. Wie König Herlog zu Raumedal in Norwegen von der feindlichen Ankunft des Königes Haralden Schonhaars Nachricht erhalten/ und demselben nicht bestand war/ ist er in sein Grab/ welches er in einem grossen Berg hatte machen/ und daselbst viel an Speiß/ und Trancé einbringen lassen/ eingegangen/ mit 12 seiner Freunden/ und hat dasselbe zumachen/ und über sich verschliessen lassen. Snoro Sturles. part. 3. Chron. Norvag. num. 2. p. 42.

S. 4. In Gallien waren solche Freunde/ welche in das Leich-Feuer der Ihrigen sich gern hinein stürzten/ als die mit den Verstorbenen in jener Welt zugleich leben wolten/ schreibt (a) Pomponius Mela im dritten Buch am andern Capittel. Er wird zweiffels ohn die Gallische Soldurier verstehen/ welche (b) Julius Cäsar im dritten Buch von dem Gallischen Krieg am fünfften Capittel also beschreibet: Das ist der Soldurien Zustand/ daß sie im Leben allen Nutzen zugleich mit denen geniessen/ deren Freundschaft sie sich ergeben haben. So denselben etwas gewaltsamer Weise widerfährt/ müssen sie entweder diesen Unfall zugleich tragen/ oder ihnen selbst den Todt anthun. So ist auch nicht bey Menschen denken jemand erfunden/ der sich



sich weigerte zu sterben/ bey Absterben dessen/ welches Freundschaft er sich eigen ergeben.

(a) Pomp. Mela lib. 3. de Situ orbis cap. 2. Erant, qui se in rogos suorum (amicorum) velut una victuri libenter immitterent.

(b) Jul. Caesar l. 3. de Bello Gallico c. 5. p. 82. 83. Solduriorum hæc est conditio, ut omnibus in vita commodis unâ cum his fruuntur, quorum se amicitie dederint. Si quid iis per vim accidat, aut eundem casum unâ ferant, aut sibi mortem consistant, neq; adhuc hominum memoriâ repertus est quisquam, qui eò interfecto, cuius se amicitie devovisset, mori recusaret.)

§. 5. Dergleichen Exempel vertrauter Freunden/ die mit einander zugleich gestorben/haben wir auch bey den Römern/ die Valerius Maximus anführet/ unter welchen des Volumnius/ und M. Lucullus am meisten herfür leuchtet. Wie dieser von dem Antonius ist enthauptet/ weil er mit dem Cassius/ und Brutus/die den Julius Cæsar ermordet hatten/zugehalten/ist Volumnius bey dem todten Körper seines Freundes standhaftig geblieben/ und hat denselben sehr beklaget/und beweinet. Wie er deswegen zu dem Antonius ist geführt/ hat er denselben gebeten/ er möchte zu seines Freundes todten Körper hingebracht/ und bey demselben getödtet werden: denn er nach seines Freundes Todt nicht begehrte länger zu leben/ welches auch geschehen/ vorher aber hat Volumnius die rechte Hand des entleibten Lucullus geküßet/ dessen abgeschlagnes Haupt auffgehoben/und auff seine Brust gelegt/ und dergestalt sich freywillig tödten lassen. Das sind warhaftige Zeichen der Römif. Freundschaft/ das vermischte Blut der Freunden/und derselben Wunden bey Wunden/ und den Todten über den Todten liegen sehen/ sagt Valer. Maximus lib. 4. cap. 7.

§. 6. Wie unter den Griechen vertraute Freunde einander biß in den Todt treu verblieben/ erinnert angeregter Autor am bemeldten Orth. Wenn bey denselben sich einige mit dem unauflösllichen Band der Freundschaft haben verbinden wollen/ sind sie mit einem Mantel/ und wenn sie gestorben/ sind sie mit demselben Mantel auch bedeckt worden/ anzudeuten/ daß in zweyen Leibern ein Sinn und einträchtiges Gemüth seyn solte. Alex. ab Alex. lib. 1. cap. 26. f. 43. 2. Meines ermessens hat man anzeigen wollen/ daß solche fest verbundene Freunde haben müssen zusammen sterben/ und mit dem Bundes-Mantel zugleich begraben werden.

§. 7. Bey den Scythien werden mit dem Todten seine liebsten Freunde lebendig begraben. Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 10. p. 1530. Also sind bey dem Taurischen Volk in Scythien mit dem abgestorbenen König auch seine fürnehmsten Freunde lebendig begraben. Nic. Damascenus de Moribus Gentium num. 40. de Tauris.

§. 8. Das soll bey den Indianern an ehlichen Orthem noch heutiges Tages der Gebrauch seyn. In dem Indianischen Reich Funquin lassen sich viele Herren/und Damen vom Hofe bey Begräbnis des Königes lebendig begraben. Tavernier part. 3. Itiner. lib. 4. cap. 15. p. 87. Wie der König in Siam gestorben/ sind nicht allein seine Weiber/ sondern auch unterschiedliche Edelleute zu ihm ins Leich-Feuer gesprungen/ Rogerius part. 1. Off. Thir cap. 19. in Notis. Wenn der Hohepriester in Pegu stirbt/ pflegen unterschiedliche Priester mit demselben sich zu erwürgen/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1501.

§. 9. Bey den Trojanern waren Nisus/ und Euryalus solche vertraute Freunde/ daß einer mit dem andern sich freywillig hat

hat tödten lassen / welches der Poet hoch  
rühmet / seine Worte können also überse-  
tzt werden :

Glückselig beyd' ihr seyd / so etwas mein  
Gesang

Vermag / soll euer nicht vergessen seyn/  
so lang

Nach dieser Zeit auff Erden  
Die Römer herrschen werden.

Maro lib. 2. Aeneid.

Fortunati ambo! si quid mea carmi-  
na possunt

Nulla dies unquam memori vos exi-  
met ævo

Dum &c.

Das erklärt Donatus ad h. l. p. 1389.  
also : Eurialus hat den Nisus nicht ver-  
lassen wollen / da derselbe sich in Gefahr be-  
gab. Und siehe Nisus / welcher der Gefahr  
entrungen / hat zum Todt geeilet / damit er  
seinen entseelten Freund nicht überleben  
möchte.

§. 10. In Africa soll ein absonderlich  
Volk seyn / da bey des Königes Absterben  
seine Freunde haben zur Gesellschaft müs-  
sen mit sterben und begraben werden. Dap-  
perus in Descriptione Africae p. 369. In  
Africa sind unterschiedliche Völker / bey  
welchen der Gebrauch gewesen / daß bey  
Ablebung des Königes viele von seinen  
Freunden / und Knechten zugleich mit ihm  
gestorben / und begraben seyn. Jac. Geu-  
lius part. 2. de Victima Humana cap. 9.

§. 11. Im Mohrenland ist von uhrals-  
ters her üblich gewesen / daß der König da-  
selbst auff Befehl der Priester / wenn es ih-  
nen gefallen / sich selbst hat müssen umbrin-  
gen / da denn seine Freunde sich selbst auch  
mit ihrem König haben umbgebracht / so sie

für einen herrlichen Todt / und Zeugnis  
der aufrichtigen Freundschaft gehalten.  
Wenn daselbst der König an einem Glied  
des Leibes verletzet war / daß er zum Exem-  
pel hinkete / so haben alle seine Freunde sich  
am selbigen Glied auch verletzet / und zu-  
gleich mit dem König gehincket. Denn sie  
hielten für ungerecht / und für keine wahr-  
haftige lebendige Freundschaft / daß sie  
mit ihrem König bey guten und bösen Ta-  
gen nicht solten Gemeinschaft haben / und  
mit ihm nicht gleiche Schmerzen / und  
Mangel des Leibes leiden. Diodor. Sicu-  
lus lib. 3. cap. 6. & 7. p. 140. 141.

§. 12. Wenn in der neuen Welt ein  
Americanischer König / oder sonst ein fürneh-  
mer Herr gestorben / sind mit demselben sein  
Priester / und Hoffmeister zugleich ver-  
brant / Fabronius part. 2. Hist. Mundi  
lib. 1. num. 5. p. 35. Wenn bey den Me-  
xicanern ein fürnehmer Herr gestorben / sind  
dessen Ampt-Bruthe und Capellanen getödt-  
et / und mit ihm begraben worden. Ro-  
seus part. 3. de Relig. Mundi q. 17. p. 138.

§. 13. Die Ursachen warum die leben-  
dige Freunde mit den Todten haben wol-  
len sterben / und begraben werden / sind

(1) Ihre Liebe / und Treue wie im Leben  
also auch im Todt gegen ihre Freunde zu  
bezeugen / wie schon erinnert ist aus Diod.  
Sic. lib. 3. cap. 6.

(2) Einen ewigen Ruhm / und unsterb-  
lichen Namen bey der Nachwelt zu er-  
langen.

(3) Das Verlangen mit den Verstor-  
benen Freunden in jener Welt zugleich zu  
leben. Pomp. Mela lib. 3. cap. 2. p. 74.

(4) Ihr Aberglaube / ob wäre dem  
Verstorbenen an der Gesellschaft ihrer  
Freunden in jener Welt angelegen.



## Das XVII. Capittel. Von Bestattung derer Todten / mit denen gefangenen Feinden.

Inhalt:

1. **I**n der Nordischen Welt / sind mit den Todten die Gefangene getödtet.
2. Das haben anfänglich die Römer gethan / hernach aber Sechter aufgestellt.
3. Desgleichen die Teutschen /
4. Wie auch die Griechen :
5. Und Trojaner.
6. Alexander der Grosse bey dem Todt seines Freundes Hephestions.
7. Die Hunnen bey dem Todt Attilæ.
8. Das hat begehrt der König Herodes bey seinem desperaten Abscheid.
9. Das geschieht in Peru / bey Absterben der Fürsten.
10. Ursachen / warum / werden angezogen.

S. I.

**B**ey Leich-Bestattung fürnehmer Herren hat man theils von denen gefangenen Feinden geschlachtet / welche mit den Todten verbrandt / oder begraben seyn. Dieselbe solten ihrem Aberglauben nach denen Verstorbenen als ihren Herren in jener Welt zu Dienst stehen. Sie bestunden fest darauff / daß alle diejenige / welche sie im Krieg und sonst erschlagen / solten in jenem Leben ihre Knechte und Diener seyn. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 515. 516. Also auch die Gefangene / welche bey ihrem Begräbniß sind erwürget. Insonderheit haben sie vermeynet / mit dem Blut / und Todt der Gefangenen ihre Götter / und darunter fürnemlich ihren Kriegs-Gott Othin / son-

sten Wodan genant / zu versühnen. Olaus Magnus lib. 3. cap. 3.

S. 2. Anfänglich haben die Römer diese grausame Gewohnheit auch gehalten / die Gefangene bey der Todten-Bestattung der Kriegs-Helden zu erwürgen / und mit ihrem Blut das Leich-Feuer / oder Todten-Grab zu besprennen / das hat man Inferias ein Todten-Opffer genant. Nachgehends hat man diese Grausamkeit abgeschafft / und dafür bey dem Grab / oder Todten-Feuer Sechter aufgestellt / welche biß auff Blut haben kämpfen müssen. Servius Comment. in Virgil. lib. 10. Æneid. p. 1505. seq. ad verf. Inferias, quos immolet umbris :

Inferiæ, inquit, sunt sacra mortuorum,

rum, quæ inferis solvuntur. Sanè mos erat, in sepulchris virorum fortium captivos necari, quod postquam crudele visum est, placuit, gladiatores ante sepulchra dimicare.

§. 3. Man will dafür halten/das unsre Deutsche Völcker bey der Leich-Bestattung eben diese Weise wie die Römer gehalten/welche Phil. Cluver. in Tab. ad lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. ad p. 400. also abbildet/das die Deutschen bey dem Todten-Feuer mit einander zu Pferd / und Fuß kämpfen. Erwinnere mich / in den Wandalischen Geschichten gelesen zu haben/das bey den Wenden die gefangene lebendig verbrant seyn.

§. 4. Also beschreibt Homerus im XXIII. Buch der Iliadischen Geschichten die Leich-Bestattung des Griechischen Fürsten Patroclus/das Achilles dabey 12 gefangne Trojaner erwürgt/und ins Todten-Feuer geworffen. Von zwey und fünfzig gefangnen Trojanern/welche mit des Trojanischen Königs beyden Söhnen Pyrus/und Eandor bey dieser Leich-Begängnis getödtet/und dem Feuer auffgeopfert seyn/schreibt Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano pag. 81.

(Homerus lib. 23. Iliad. v. 175. seq. p. 830. 832.

δώδεκα δὲ τρωῶν μεγαθύμων υἱάσ  
εἰς ἱλίδος

χαλκῷ δηῶν

ἐν δὲ πυρὸς μένθηκε σιδηρεὸν ὕφρα  
νέμωτο.

h. e.

Duodecim autem Trojanorum filios  
fortes

Ferro obruncans

Inq; ignis robur projecit ferreum, ut  
depascerentur.

§. 5. Darin sind die Trojaner den Griechen nachgefolget. Maro im zehenden

Buch der Geschichte des Eneas erzählt/das derselbe im Treffen mit den Lateinern gehalten/acht junge Soldaten von den Feinden gefänglich genommen/zum Todten-Opffer des erschlagenen Arcadischen Prinzen Pallas gewidmet/das desselben Todten-Feuer mit dem Blut dieser Gefangenen sollte begossen werden. Das beleuchtet sein Aufleger Donatus in seiner Erklärung über diesen Orth also: Das that er (Eneas) darumb / das er durch den Todt der Feinden die Götter des erschlagenen (Pallas) versühnen / und das Leich-Feuer des Sohnes (des Eandors) begießen möchte. So weit Donatus. Und im nechstfolgenden eilfften Buch vermeldet Maro / das / bey Abschiedung des erschlagenen Prinzen Pallas/ diese Gefangene gebunden mit der Leiche geschicket zum Todten-Opffer/das Leich-Feuer mit ihrem Blut zu begießen.

(Maro lib. 10. Æneid. v.

Quatuor hic juvenes, totidem, quos  
educat Ufens

Viventes rapit, inferias quos immo-  
let umbris

Captivoq; rogi perfundat sanguine  
flammas.

Donatus in Comment. ad h. l. p. 1509.  
Hoc idcirco faciebat, ut hostium nece  
manes placaret occisi, & captivorum  
sanguine rogi filii perfunderet flam-  
mas.

Id. lib. 11. Æneid. v. 81. 82.

Vinxerat & post terga manus, quos  
mitteret umbris

Inferias cæso sparsuros sanguine  
flammas.)

§. 6. Wie Alexander der Grosse seinen vertrauten Freund Hephestion mit ungerathenem grossen Leidwesen hatte bestattet/  
2 2 hat



hat er zur Erleichterung der Traurigkeit wider das unschuldige Volck der Cuffer den Krieg vorgenommen/und gleichsam eine Menschen-Jagt angestellet / dis ganze Volck auff's Haupt mit seinem blutdürstigen Schwerdt außgetilget. Das ist des Hephestions Parentation / oder letzter Ehren-Dienst genant/oder vielmehr sein Todten-Opffer/ Plutarchus in Alexandro M. cap. 22.

S. 7. Wie der grausame Tyrann Attila/ der Hunnen König zur Erden ist bestattet / sind dabey zum Todten-Opffer viele Menschen ermordet. Die ihn begraben/ sind auch getödtet/ und mit ihm begraben. Jornandes de Rebus Gothicis, f. Geticis cap. 49. Also sind auch bey des Gothischen Königes Alarichs Begräbnis alle die ihn begraben/umbgebracht. Fossiles omnes interemerunt. Jornand. ib. cap. 30.

S. 8. Es wird des geneigten Lesers Bedencken heimgestellt / ob nicht der tyrannische König Herodes mit dem Zunahmen der Grosse/sonsten der Ascholomiter genant/ auff diesen Heydnischen Gebrauch sein Abschehen in seinem Testament gehabt / darinnen er verordnet / daß alle seine Feinde/ die Fürnehmste im ganzen Jüdischen Lande mit ihm sterben sollten. Denn als er an einer abscheulichen Kranckheit darnieder lag/ und die Würme ihn bey lebendigem Leibe verzehrten/und er aber vermerckte/ daß die Juden über seinen herannahenden Todt sich schon freueten / hat er die Fürnehmsten aus dem ganzen Jüdischen Volck bey Lebens-Straffe geheissen zu ihm zu kommen/ die er so fort bey ihrer Ankunfft hat lassen in gefängliche-Hafft nehmen/und befohlen/ daß sie alle am Tage seines Todes zugleich sollten getödtet werden. Er beklagte in seiner Freunden Gegenwart/ daß die Juden sich über seinen bevorstehenden Todt freueten/ welches seine Schmerzh vermehrte/daß sein Todt nicht sollte betrauret werden / deswegen

gen wäre sein letzter Wille/daß alle diese gefänglich eingezogene Juden so fort bey seinem Todt durch die Römische Soldaten sollten erwürgt werden/ damit sein Todt ja möchte beklaget werden. Er hat die Seisnigen mit Thränen und umb Gottes Willen/und wegen ihrer Treue/und Zuneigung kläglich gebeten/ daß sie ihm diese letzte Ehre nicht berauben wollen / Josephus lib. 17. Antiq. cap. 8. p. 465.

S. 9. Wenn ein Americanischer Fürst in Peru stirbt / müssen ehliche Gefangene mit ihm sterben. Bey dieser Gelegenheit/ steht billig zu gedencken der possirlichen Begebenheit/mit einem Portugisen/ welcher von den Peruanern gefangen / und einem vornehmen Peruanischen Herren zum Grab-Gesellen bestimmt worden. Dieser hatte im Streit/durch einen Pfeil-Schuß/ das eine Auge verlohren/ und ein gar glückseeliges Unglück daran erlitten. Denn als er vernahm / daß man ihn einem abgestorbenen Fürsten opffern/ und mit demselben zu Grabe schicken wolte : Besann er sich auff eine listige Aufrede / und wandte für / der verbliebene Herz würde / im andern Leben / nicht besonders hoch geachtet werden / weil man ihm einen einäugigen Gefährten zugegeben : Darumb sehe er für rathsam an / daß mandem guten ehrlichen Herrn einen andern zuordnete/welcher zwey Augen hätte. Dieser Vorschlag dauchte die narische Barbarn gut : derhatben folgten sie seinem Rath / lieffen ihn gehen/ und schlachteten einen andern / mit zweyen

zweyen Augen an seine statt. Erasmus Franc. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. pag. 1484.

§. 10. Die Endursach / warumb bey Leich-Bestattung fürnehmer Herren die Feinde getödtet seyn / ist schon angezeigt. Es scheint / daß die Besprengung des Leich-Feuers / und der Todten im Feuer mit dem vergossenen Blut der Gefangenen / die Götter zu versühnen / verkehrter Weise genommen / von dem Opfer A. T. da zur Versöhnung die Menschen mit Blut besprengt seyn / 2. Mos. 24 / 8. Hebr. 11 / 13. und das Opfer-Blut auff den Altar da das Feuer gebrant / un das Opfer ist verbrant / rings umbher ist gesprengt / 2. Mos. 29 / 16. und auff des Altars Boden gegossen / 3. Mos. 4 / 30. 8 / 15. Dabey zu erinnern / daß die Heyden (1) die Verbrennung der Todten vom Brand-Opfer A. T. genom-

men / wie im obigen VI. Capittel unter dem eilfften Satz ist angezeigt / (2) daß sie ihren Leich-Holz-Stoß wie einen Altar aufgeschlichtet / und einen Altar geheissen / davon im vorhergehenden XII. Capittel unter dem zehenden Satz. Das Blutdürstige Fürnehmen der Heyden in diesem fall erläutert der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus in seinem Buch von Schauspielen also : Weil man vor Zeiten geglaubt / daß die Seelen der Verstorbenen mit Menschen-Blut versühnt würden / so opfferten sie bey Leich-Begängnissen die Gefangene / oder böser Arth erkauffte Knechte.

(Tertull. de Spectaculis cap de munere: Olim quoniam animas defunctorum humano sanguine propitiari creditum erat, captivos, vel malo ingenio servos immolabant in exequiis.)

### Das XVIII. Capittel.

## Von Bestattung derer Todten mit ihren nachlebenden Dienern / Knechten und Mägden.

#### Inhalt :

1. **D**ie Knechte / und Mägde haben mit ihren Herrn / und Frauen sterben müssen / bey den Cimbern :
2. Bey den Wenden /
3. In Dännemarck /
4. In Norwegen /
5. In Gallien /
6. Bey den Römern /
7. Bey den Griechen /
8. Bey den Scythen /
9. Bey den Eartern /
10. In Egypten /



- II. Im Africanischen Reich Guinea/
12. In America.
13. Die Ursachen warumb/ werden angehängt.

§. 1.

**D**enen abgelebten Herren und Frauen haben ihre nachlebende Diener/ Knechte/ und Mägde im Tode Gesellschaft leisten müssen / also daß sie mit denselben sich entweder selbst getödtet/ oder lebendig ins Feuer zum Todten gestürzet/ oder sind mit ihm zugleich begraben. Also ist bey Leich-Bestattung des Königs Balders in Dannemarck sein Zwerg/ oder Diener Nahmens Litur in das Todten-Feuer geworffen/ und lebendig verbrandt. Edda P. 1. fab. 43.

§. 2. Bey unsern Wenden sind beydes die Knechte/ und Mägde mit denen Verstorbenen von Adel lebendig verbrandt. Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. Die Meynung wird seyn/ daß mit den Herren die Knechte/ und mit den Frauen die Mägde verbrandt seyn. Des Autors eigene Worte sind im vorhergehenden XIV. Capittel unter dem letzten Satz angezogen.

§. 3. Wie Herzog Hagbert ist zum Todt verdammt/ und seine Braut Sygne die Königliche Princesin aus Dannemarck sich selbst erhengt/ und mit dem Hause verbrandt/ haben ihre Mägde sich mit ihrer Princesin auch erhengt/ und verbrennen lassen. Saxo lib. 7. Hist. Dan. num. 34. p. 131.

§. 4. Wie im Reich Norwegen der Kämpfer Asmund gestorben/ hat sein Knecht sich selbst umbgebracht/ und ist mit seinem Herrn in ein Schiff gelegt/ und begraben. Nach dem Todt soll Asmund sich offenbahret/ und seine Freunde gebeten haben/ sie möchten den Knecht aus seinem Grabe nehmen/ weil er sich mit demselben

nicht wol vertragen könnte. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 3. pag. 291. seq. ex eod. Ms. Islandico.

§. 5. Von dem Volk in Gallien erzehlet der erste Römische Kayser im sechsten Buch von dem Gallischen Krieg/ daß die Knechte/ und Untergebene mit ihren abgelebten Herren verbrandt seyn/ und das zwar bey lebendigem Leibe. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a.

[Jul. Caesar. lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167. Servi, & clientes, quos ab iis dilectos esse constabat, iustis funeribus confectis, una cremabantur.

§. 6. Bey den Römern sind die liebste Knechte zu ihren verbliebenen Herren ins Feuer geworffen. Panciroll. lib. 1. tit. 61. p. 335. Die Römische Knechte haben sich freywillig zum Todten ins Feuer gestürzet/ und sich lebendig verbrennen lassen/ wie jener Philotinus/ der seinen Herrn so sehr geliebt/ daß er sich mit demselben dem Feuer hat auffgeopfert/ obschon sein Herr ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht/ bey dem Plinius in siebenden Buch/ am sechs und dreyszigsten Capittel. Sonsten haben die Knechte der Römer sich bey dem Todt/ oder Leich-Bestattung ihrer Herren selbst erstochen/ und sind also mit denselben zugleich verbrandt/ oder begraben/ wie jener Mæstor bey dem Todt des Agrippin/ wie Tacitus im XIV. Buch seiner Annalen berichtet. Wie des Kayfers Otto Körper zum Feuer ist auffgeführt/ haben seine Soldaten ihn angebeten/ und theils sich selbst umbgebracht. Plutarchus in Ottone p. 353. T. 3. Also schreibet Servius Honoratus in seiner Erklärung über das fünff-

fünffte Buch Virgilius / von des Eneas Geschichten / daß bey den Vorfahren unter andern die Knechte bey dem Todten-Feuer ihrer Herren getödtet und verbrandt seyn. Also erkläret er auch den Maronischen Vers / da am besagten Orth Eneas zweyfelt / ob die erschienene Schlange bey seines Vaters Anchises Grab der Geist des Orths / oder seines Vaters Diener wäre / der in Schlangen-Gestalt sich offenbahrte / und sagt / wir können dennoch durch den Samulum des Anchisis begrabenen Diener verstehen / Servius Comment. in Virg. lib. 5. Aeneid. v. 96. p. 399.

§. 7. Von den Griechischen / und benachbahrten Völkern berichtet Servius / daß die Edelleute nimmer allein / sondern mit ihren liebsten Pferden / oder Hunden / und Dienern verbrandt seyn / da er sich auff des Homerus Zeugnis beziehet. Servius Honoratus Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. v. 226. Ossaq; lecta Cado &c. pag. 1009.

§. 8. Wenn in Scythien der König gestorben / sind so fort sein Mundschent / sein Koch / sein Pferd bereiter / sein Diener / und sein Bote / oder Postmeister stranguliret / und mit ihm begraben. Hernach wenn das Jahr umb / sind noch fünffzig Diener des Königes sampt eben so vielen Pferden stranguliret worden. Die Pferde sind eröffnet / ihre Eingeweide daraus genommen / hernach mit Spreu gefüllet / und wieder zusammen genehet. Diese todte Pferde sind bey des Königes Grab auff Balcken / und starcken Pfälen in der Erden befestiget / und aufgestellt / uñ die fünffzig strangulirte Persohnen darauff gesetzt / und mit Pfälen durch ihre / und der Pferde Rücken gestossen / und in denen untergestellten Balcken befestiget. Auff solche Weise sind sie umb des Königes Grab zur Schildwacht gestellt / dasselbe zu bewahren. Herodotus lib. 4. num. 108. p. 267. Dies Königl.

che Grab-Mahl mit seiner Reuter-Wacht / bildet ab Münster. lib. 5. Cosmog. cap. 60. p. 1322.

§. 9. Von denen Scythen stammen die Tartern her / welche unter denselben Standes-Persohnen seyn / wehlen bey Lebzeiten einen Knecht / lassen demselben ein Zeichen auff den Backen brennen / und so sie denn sterben / wird der Knecht mit dem Herren begraben / umb demselben in jener Welt zu dienen / Münster lib. 5. Cosmog. cap. 63. p. 1330. Wie der grosse Tartarische Cham Mongu ist gestorben / und begraben / sind 20000 von seinen Krieges-Leuthen zu seinem Dienst umbgebracht. Erasmus Fr. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 4. p. 1515. ex P. Veneto lib. 1. cap. 54.

§. 10. In Egypten / wie Antonius / und mit demselben die Königin Cleopatra sich selbst umbgebracht / hat sein Diener Heros / und ihre beyde Mägde Cira / und Charmion sich bey ihrem Herrn / und Frauen umbgebracht / und sind mit denselben zugleich begraben. Plutarchus in Antonio T. 3. p. 162. 166. seq.

§. 11. In dem Africanischen Königreich Guinea müssen die von Adel / welche bey Hofe seyn / dem verstorbenen König einen Knecht / andre ihre Weiber / andre ihre Söhne zum Dienst in jener Welt mitgeben / die sich mit demselben zusammen begraben lassen. D. Quenst. de Sepultura Veterum cap. 7. p. 82. Wenn der König daselbst stirbt / müssen viele mit sterben / und mit ihren Köpfen das Königl. Begräbnis zieren / Mandelslo. lib. 2. Itiner. cap. 22. pag. 168.

§. 12. Wann in der neuen Welt die Könige sterben / müssen nicht allein ihre Weiber / und Freunden / sondern auch der Diener mit sterben / und verbrant werden / umb dem König in der andern Welt zu dienen / Fabron. part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. Wenn der König in



Mexico starb/sind mit demselben 200 Persohnen geopfert / ihm zu dienen in jener Welt. Rossæus P. 3. de Relig. Mundi q. 17. pag. 139. Die Americaner in Peru haben die Weise/das die Knechte beyLeich Begängnis ihrer Herren zum Dienst in jener Welt geschlachtet werden. Joseph. Acofta lib. 5. cap. 7. Als in Peru der König Gwanacapa mit Tode abgangen/wurden demselben zu Ehren über tausend Persohnen unterschiedliches Alters / und Standes umbs Lebenbracht : allein zu dem Ende / das sie ihm im Tode Gesellschaft leisten/und im andern Leben dienen möchten. Denn die Peruaner glaubten gemein/das die Seelen unsterblich/ und den Frommen das ewige Leben/ den Bösen aber die Verdammung / und ewige Qual bereitet sey : wiewol sie die Wiederauferstehung des Fleisches nicht glaubten. Beydes der Sarc/ und das Grab ermeldten Königs/ sollen von lauterem klarem Golde seyn gewest. In welchem Stück er alle Potentaten der alten Welt übertroffen. Solche Hinrichtung aber der königlichen Todes-Gefährten ist gemeinlich geschehen/ wenn sie vorher tapffer

gezecht/ und gefungen haben : und die welche man also tödten solte/ schätzten sich glücklich/ eines so reputirlichen Todes zu sterben. Sie opferten auch wol ihre Kinder / und bestrichen den verblichenen Körper mit derselben Blut. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. p. 1484.

§. 13. Aus diesen allen erscheint / das die Heyden in der alten / und neuen Welt mit den Unstigen darin einig gewesen / das die Knechte mit ihren Herrn/und die Mägde mit ihren Frauen / wegen des in jener Welt benötigten Dienstes haben müssen sterben/und begraben werden. Denn sie hielten gänglich dafür / das es mit den Menschen eine gleiche Bewantnis in jener/ wie in dieser Welt haben würde / also das die Herren regieren/ und die Knechte dienen müsten/wie in diesem also auch in jenem Leben / wie von unsern Wandalischen Völkern Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. schreibet/ dessen Worte im obigen XIV. Cap. unter dem stehenden Satz angeführt seyn. Deswegen die Knechte mit ihren verstorbenen Herren gerne haben sterben wollen / damit sie mit denselben in ihrem Grab zugleich möchten begraben / und durch ihre Gesellschaft nach Valhall in das Himmelreich der Helden / und grossen Herrn zugleich gebracht werden. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 385. 386.

### Das XIX. Capittel.

## Von Bestattung derer Todten / mit ihren Pferden/ und Hunden/ und andern Thieren.

Inhalt :

1. **D**ie Könige in Dännemarc/ sind mit ihren Pferden bestattet,
2. **W**ie auch die Kriegs-Leuthe.

3. Sie

3. Sie sind nicht allein mit ihren Pferden / sondern auch Hunden bestattet. Was für Pferde / und Hunde mit ihren Herren bestattet seyn.
4. Das haben gethan die Norweger /
5. Die Isländer /
6. Die Wenden /
7. Die Teutschen /
8. Die Galli /
9. Die Römer /
10. Die Griechen / welche allerhand Thiere hinzu gethan /
11. Desgleichen die Trojaner /
12. Die Scythen /
13. Die Tartaren /
14. Die Sarmater.
15. Die Mohren haben nicht nur Pferde und Hunde / sondern auch Ochsen / und ander Vieh mit den Todten bestattet.
16. Theils Hunde sind zu ihren verstorbenen Herren ins Feuer gesprungen / wie auch ein Adler.
17. Ob diese Thiere lebendig mit ihren Herren bestattet / vorher getödtet seyn.
18. Mit den Kindern ist alles / womit sie gespielt / verbrant.
19. Bey dem Sindiſchen Volck / sind mit den Todten Fische begraben.
20. Die Römer / und Griechen haben ihre Pferde / und andere Thiere / wo sie vorher gestorben / absonderlich begraben.
21. Die Ursachen warum / werden angezogen.

## §. I.

**M**it denen Verstorbenen sind ihre liebste / und beste Pferde / und Hunde / und sonst andre / insonderheit Haus- Thiere / die sie am meisten geliebet / und gebraucht / zur Erden bestattet. Wir wollen den Anfang machen von den Königen in Dänemark. Darunter König Dan mit seinem Pferd am ersten ist begraben. Wie Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick erzehlet. D. Wormius lib. 1. Monument. cap. 7. p. 46. schreibet / (weiß nicht III. Theil.

aus welchem Autoren ) daß dieser König soll nach seinem Todt gekrönet / und gewaffnet auff sein außgeschmücktes gesatteltes Pferd gesetzt / und also reitend berdiget worden seyn. Wie König Balder im Kriege umbkommen / ist er auff seinem Schiff mit seinem Pferd verbrandt. Edda P. 1. fab. 43. Desgleichen als König Harald Hytand in dem blutigen Treffen vom König Ring in Schweden ist erlegt / ist er auch auff seinem Schiff verbrandt / aber mit dessen verbrandten Gebeinen / und Aschen

R

ist



ist sein Pferd bey der Stadt Veire in See-  
land begraben/ Saxo lib. 8. Hist. Dan.  
num. 36. p. 147.

S. 2. Bey den Unserigen sind nicht al-  
lein grosse Herren / sondern auch die Krie-  
ges-Leuthe mit ihren Pferden begraben/  
welches König Frotho der Grosse soll ver-  
ordnet haben/ seine Verordnung lautet al-  
so: Ein jeglicher Haus-Vatter/ der  
im Krieg umbkommen/ soll mit sei-  
nem Pferd / und mit seiner ganzen  
Rüstung beerdiget werden. Saxo lib.  
5. num. 24. p. 87.

S. 3. Nicht nur die Pferde/ sondern  
auch die Hunde sind mit ihren Herren be-  
graben. Die Dänische Helden/ und  
grosse Herren haben wollen mit ihrem  
Pferd / als einem Krieges-Zeichen/  
und mit ihrem Hund/ als einem Jagt-  
Zeichen bestattet werden/ auff daß sie  
mit denen Dingen/ (Thieren) damit  
sie im Leben sich belustiget / und erge-  
get hatten/ im Todt beygesetzt wer-  
den/ zur Hoffnung des künftigen Ge-  
branchs in jenem Leben. Stephanus  
in Notis ad Saxon. lib. 5. pag. 125. ex  
Brynolffo.

(1) Nicht ein jedes Pferd/ sondern das  
Krieges-Pferd/ das im Krieg ist gebraucht/  
ist mit seinem abgelebten Herrn begraben/  
wie also des Königes Haraldens Krieges-  
Pferd mit ihm begraben ist. Saxo lib. 8.  
num. 36. pag. 147. Das Pferd war ein  
Krieges-Zeichen dem Kriegs-Götzen Mars  
gewidmet/ daher die Römer in ihren Krie-  
ges-Fähnlein ein Pferd abgebildet / weil  
dasselbe die Krieges-Leuthe geführt / und  
des Kriegs/ und Siegs begierig ist / Sal-  
muth. Comment. in Panciroll. lib. 1.  
tit. 53. p. 278. Das beleuchtet der Poet  
im dritten Buch von des Eneas Geschich-

ten/ da erzehlet wird / daß dieser bey seiner  
Schiffarth nahe an Italien daselbst vier  
Pferde an der Weide gesehen/ so sein Va-  
ter Anchises für ein Krieges-Zeichen gehal-  
ten/ und erkläret. Seine Worte lauten zu  
Teutsch in gebundner Rede also:

Das erste Zeichen ist/ das ich hab' hie ge-  
sehen/

Vier weiße Pferde weit im grünen Grase  
gehen /

Anchises sprach: O Land! du bringst  
uns Krieg/ das Pferd.

Zum Krieg wird aufgerüst/ den Krieg  
uns dreut dis Pferd.

Diesen merckwürdigen Orth des Poeten  
habe zur Beleuchtung des angeregten  
Salmuthischen Textes anführen wollen.  
Plutarchus in Quæst. Roman. q. 97. T.  
1. p. 487. fragt / warumb das Pferd bey  
erhaltenem Sieg dem Abgott Mars ist ge-  
opfert? Er antwortet/ weil das Pferd ist  
großmüthig/ zum Krieg bequem/ und mar-  
tialisches/ das ist kriegerisch/ und tapffer. Des-  
ser Plutarchus lib. de Iside & Osiride T. 2.  
berichtet/ daß Osiris seinen Vater den Ho-  
rus soll gefragt haben / was für ein Thier  
ihm zum Krieg am nützlichsten wäre? Des-  
ser antwortet/ das Pferd. In dem blu-  
tigen Treffen/ so die Frankosen/ und Ita-  
liäner im vorigen Seculo gehalten/ sollen  
die Pferde mit aufschlagen/ beißen/ und  
springen / fast eben so heftig als die Krie-  
ges-Leuthe gestritten haben. D. Franz. P.  
1. Hist. Animal. cap. 12. num. 2. p. 143.  
ex Guicciard. Daß die Pferde einigen  
Verstand (Erkenntnis) haben sollen/ wil  
Solinus erweisen / aus folgenden Exem-  
peln/ daß theils niemand als ihre eigne Her-  
ren erkandt/ und die Feinde im Treffen mit  
beißen angefochten: daß theils wegen  
Verlust ihrer Herren durch eigenwilligen  
Hunger sich zu tode gegrämet haben: daß  
des Alexanders des Grossen/ und des ersten  
Rö-

Römischen Käyfers Pferde niemand als ihre eigne Herren haben auffsitzen lassen: daß des Scythischen Königes / und des Galatischen Fürsten Pferde den Todt ihrer Herren an den Feinden gerochen. Solinus cap. 57. p. 177. 178. Desgleichen wie des Orientalischen Käyfers Isaacs / und des Syrischen Königes Pferde ihrer Herren Todt gerochen / und die Mörder mit schreyen / außschlagen / außspringen / beißen / und herunter werffen feindlich angefochten / vermeldet Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 91. p. 345. 346. Was dieser Autor hie aus dem Fulgosiuss von des Königes Antiochus Pferd / und dem Galatischen Fürsten berichtet / scheint mit dem Solinus nicht übereinzustimmen. Dis alles dient zur Erklärung des Hiobs 38/22. f. 28. da Gott selbst dem Hiob die Großmüthigkeit / und Tapfferkeit des Pferdes im Krieg fürstellet / davon handelt außführlich Pineda in Comment. ad h. l. p. 1048. seq. 1054. T. 2. wie auch Fr. Vallesius de Sacra Philosophia cap. 55. Solche / oder dergleichen Kriegs-Pferde sind mit ihren abgestorbenen Herrn zugleich begraben.

(2) Die Hunde / welche mit ihren abgelebten Herrn auch beerdiget seyn / hat man nicht allein zur Jagt gebraucht / das Wild zu erhaschen / sondern auch im Krieg / den Feind anzugreifen. Solche Kriegs-Hunde haben die alten Cimbri gebraucht / Plinius lib. 8. cap. 40. p. 378. welche wider die Römer grausam gestritten / und ihre erschlagene Herren verwahret. Olaus M. lib. 17. cap. 6. Dieses wird der Autor genommen haben aus dem Plinio lib. 8. N. H. cap. 40. da der Text in verschiedenen Exemplaren nach Anzeige des Dalehampius / also lautet: Canes defendere Cimbros, caesis dominis; daß die Hunde die Cimbren beschirmeten / nachdem ihre Herren (im Treffen) erschlagen seyn. König Olo in Dännemarc hat den Telemarchis

schen Fürsten Gunno / und dessen Sohn Grimo wegen Strassenräuberey mit seinem Hund angegriffen / und dieselbe sampt ihrem Knecht erlegt. Saxo lib. 7. num. 36. p. 140. 141. Die Colophonier in Jomen der Epheser Nachbahren / und die Castubalenfer in Cilicien haben einen Hauffen Krieges-Hunde gehalten / welche zuerst in der Schlacht-Ordnung zu streiten sich nicht wahlts wegeren / dieselbe waren getreue Hülffe / der Besoldung nicht bedürftig. Plinius l. d. Der König der Garamanten in Indien war aus seinem Reich verjagt / ist aber durch zwey hundert Hunden geholffen / wieder in sein Reich eingesehet. Plinius l. d. Die Indianische Hunde / derer sich dieser Gramantischer König bedienet / rühmet Strabo lib. 15. Geogr. tit. de India p. 481. und thut hinzu / daß Alexander Magnus 150 Indianische Hunde überkommen / welche es mit Löwen haben wagen dürfen. Es meldet dieser Autor / daß die Galli die Brittanische / wie auch ihre eigne Hunde im Kriege gebrauchen / Strabo lib. 4. tit. de Britannia p. 138. König Heinrich der IX. in Engelland hat dem Käyser Carlen dem V. vier hundert Soldaten sampt vier hundert Hunden / mit eisernen Halsbänden außgerüstet / im Krieg wider den König in Frankreich zu Hülffe gesandt. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 24. pag. 124. Wie König Masinissa in Numidien / durch Hülffe seiner Hunden im Krieg den Sieg erhalten / und der Indianische König in Cephalien in der Schlacht-Ordnung wider die Feinde viele Hauffen seiner wüthigen Hunden mitten unter seinen Soldaten zu stellen gewohnet / erzehlet daselbst ruhmgedachter Camerarius / und im folgenden 38. Capittel schreibt er / daß die Spanier in der neuen Welt im Kriege wider die Americaner grosse Hunde gebraucht / und mit denselben gar zu grausam verfahren / also / daß sie ihre Hunde mit Menschen-Fleisch



der Gefangenen und Erschlagenen/ und an sich gebrachten Einwohner fast täglich zu speisen sich nicht gescheuet. Die gefangene Könige / und Fürsten der Americaner haben auch müssen herhalten / und denen Spanischen Hunden füngeworffen werden. Diese / und sonst ihre verübte Barbarische Tyranny / und all das unschuldig vergossene Blut so vieler hundert tausend Menschen / welche die Spanier in der alten / und neuen Welt / wie das Vieh / erwürgt / schreyet zu Gott / umb Rache / und Straffe.

§. 4. In Norwegen sind beydes die Pferde und Hunde mit ihren verstorbenen Herren begraben / wie bey dem Begräbniß des Norwegischen Prinzen Aswit geschehen / mit welchem sein Pferd / und Hund ist beerdigtet. Saxo lib. 5. num. 24. p. 91. wie auch sein Habicht / *Vn. Lagerlöf de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 53.* König Augwald in Norwegen liegt in einem Berg / und seine Kuh bey ihm in andern Berg begraben. *Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 8. p. 131.*

§. 5. Zum Reich Norwegen gehöret Island / von den alten Erdbeschreibern Thale genant / daselbst sind mit den Todten gleichfalls ihre Pferde / und Hunde beerdigtet. *Clausen. Norvag. cap. 33. p. 165.*

§. 6. Bey dem Wandalischen Volck sind die Begräbniße der Todten mit ihren Pferden / Hunden / und raubsüchtigen Vögeln geschehen / wie von denen Preußischen Wenden vermeldet *Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5.* dessen Worte im obigen XIV. Capittel num. 7. angeführet seyn. Unter dem Nahmen der raubsüchtigen Vögel werden allem Ansehen nach hie verstanden die Habichte / und Falken / welche vor Zeiten die Wenden / wie heutiges Tages bey der Jagt werden gebraucht haben. *Gesnerus T. 1. Animal. de Avibus p. 269. seq. p. 313. seq.* Es sind die

Falken ein edel Geschlecht der Habichten. *Id. ib. p. 23.*

§. 7. Also sind bey den Teutschen theils Todten mit ihren Pferden verbrandt / wie Tacitus in seinem Buch von der Teutschen Sitten bezeuget. Seine Worte sind: *Sua cuiq; arma quorundam igni & equus adjicitur.*

§. 8. Von denen Gallischen Völkern berichtet der Römische Kaiser / daß sie ins Reich Feuer unter andern auch Thiere einwerffen. *J. Cæsar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167.* Durch die Thiere werden Zweiffels ohne ihre Pferd / und Hunde fürnemblich angedeutet. Unerwogen sie ihre Pferde zum Krieg gebraucht / als auch ihre Hunde / wie aus dem Strabo ist erinnert. Was sie aber am meisten gebraucht / und geliebt / das ist mit ihnen verbrandt. Daß die alten Könige in Frankreich mit ihren Pferden bestattet seyn / wird daraus erhärtert / daß Anno 1653. zu Dornick in Niederland bey des Königs Childerichs des ersten Grab Pferde / Knochen / und Hufeisen gefunden. *M. Brice Beschreibung der merckwürdigen Sachen der Stadt Paris tit. Le Cabinet du Roy, p. 93.*

§. 9. Bey den Römern sind die Pferde / und Hunde zu ihrem Herrn ins Todten Feuer geworffen / *Panciroll. l. 1. tit. 62. p. 335. Servius Comment. in Virg. lib. 6. Aneid. v. 226. Ossaque lecta &c. p. 1009.*

§. 10. Die Griechen hatten im Gebrauch / Pferde / und Hunde / Ochsen / und Vieh / Vögel / und Nachtigalen ins Todten Feuer zu werffen / *Alexand. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a.* Bey des Fürsten Patroculus Leich Bestattung sind mit demselben vier Pferde / zweyne Hunde / und viele Ochsen / und Schaaffe verbrandt / *Homerus lib. 23. Iliad. v. 166.* Mit der Leiche des erschlagenen Arcadischen Prinzen Pallas / hat der Trojanische Eneas unter andern auch Pferde zur Leichbestattung

tung hingefandt / Maro lib. II. Aeneid. v. 80.

§. 11. Wie die erschlagene Trojaner verbrandt seyn/ haben Eneas / und Tar-  
chon viele Ochsen/und Schweine/wie auch  
ander Vieh (Schaafe) geschlachtet/und  
ins Leich-Feuer geworffen / wie angeregter  
Poet im besagtem Buch erzehlet/ weil viele  
Todten zugleich verbrandt seyn / so sind  
auch mit denselben viele Ochsen (und Vieh)  
verbrandt/ schreibt Donatus ad h. I.

( Maro lib. XI. Aeneid. v. 197.

Multa boum circa maectantur corpo-  
ra morti,

Setigerosque sues, raptasque ex om-  
nibus agris

In flammam jugulant pecudes

Donatus in Comment. ad h. I. p. 1583.  
Circa multa hominum funera multa  
boum corpora maectant.)

§. 12. Die Scythische Völcker sind  
gleichertweise mit ihren Pferden beerdiget/  
Geusius P. 2. de Victima humana cap.  
18. Wie bey des Scythischen Königes  
Grab fünfzig Pferde sind geschlachtet/auf  
Pfahlen/und Balcken aufgestellt / und  
eben so viele von des Königs Bedienten er-  
würgt/ und auff diese todte Pferde als  
Reuter gesetzt/ und befestiget/ ist im nechst  
vorhergehenden Capittel angezogen aus  
dem Herodot. lib. 4. num. 8. p. 267.

§. 13. Wenn bey den Tartarn einer  
tödtlich krank wird/ richten sie auswendig  
für dem Gezelt eine Stange auff/ und ein  
schwarzes Feszen daran/ damit niemand  
der da fürüber gehet/ hinein in das Gezelt  
gehe/ und so der Krancke stirbt/ kompt das  
ganze Hauf-Geinde zusammen/und tra-  
gen die Leiche an einem bestimpten Orth/  
machen da eine weite und tieffe Gruben/  
und richten darin ein Hütlein oder Zeltlein  
auff/ bereiten den Tisch mit essender Spei-  
se/ ziehen dem Todten hübsche Kleider an/

stellen ihm zu ein Vieh / und ein gezäumt  
Ross / und zuletzt scharren sie es alles zu/  
Munster. lib. 5. Cosmog. cap. 63. p. 1330.

§. 14. In dem Sarmatischen Lande  
Pohlen/ haben die Einwohner die Ver-  
storbene mit ihrem gesattelten Pferd ver-  
brandt/ Fabronius part. 2. Histor. Mun-  
di lib. 2. cap. II. num. 4. p. 390.

§. 15. In Mohrenland sind bey Leich-  
Begängnissen Pferde/ und Hunde/ Och-  
sen/und ander Vieh in das Todten-Feuer  
wie bey den Griechen geworffen / Alex. ab  
Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a.

§. 16. Merckwürdig ist/ daß theils Hun-  
de bey Verbrennung ihrer Herren in das  
Leich-Feuer zu denenselben eingesprungen/  
und mit ihnen verbrandt seyn / wie die bey  
de Hunde des Königs Hiero in Sicilien/  
und des Königs Ptolemachus in Macedo-  
nien/ bey derselben Todten Brandt ge-  
than/ Plinius lib. 8. cap. 40. p. 378. So-  
linus cap. 25. p. 86. Nicht weniger ist es  
denckwürdig / daß in der Stadt Sestos  
bey dem Hellespont in Thracien gelegen/ ein  
Adler von einer Jungfrauen auffgezogen/  
dieselbe so sehr geliebet/ daß bey dem Abster-  
ben/und Todten Brandt der Jungfrauen  
der Adler ins Feuer geflogen und mit der-  
selben sich lebendig hat verbrennen lassen/  
Plinius lib. 10. cap. 5. p. 549. seq.

§. 17. Hie wird gefragt: Ob die ange-  
regte Thiere mit ihren verstorbenen Herrn  
lebendig verbrandt/ oder begraben seyn/  
oder aber ob sie bey dem Todten-Feuer/  
oder Grab zuvor mit ihren Herren getödt-  
et/ und also mit denselben verbrandt/ oder  
begraben seyn. Man will dafür halten/  
daß bey den Unserigen die angeregte Hauf-  
Thiere mit ihren todten Herrn lebendig  
verbrandt/ oder begraben seyn/ Brynolfus  
ap Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 5. pag.  
125. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 8.  
pag. 428. es beruhet aber auff Urkunden.  
Bey den Griechen/ und Römern/ und an-  
dern



dern Völkern sind diese Thiere bey dem Todten-Feuer/ oder Grab zuvor getödtet/ wie die obbemelte Zeugnisse des Homerus/ und Virgilius aufweisen. Diese Weise/ die Thiere vorher zu tödten/ wollen Cluver; lib. 1. German. Antiq. cap. 53. pag. 395. und D. Quenst. de sepultura Vet. cap. 7. pag. 81. den Gallischen Völkern zugeschrieben/ und sich hierin auff das obgedachte Zeugnis des Kaisers bezogen haben/ wiewohl meines Ermessens nichts gewisses hieraus mag geschlossen werden.

Jul. Caesar. lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. pag. 167. Omnia, quæ vivis cordi fuisset arbitrantur, in ignem inferunt etiam animalia &c.

§. 18. Mit den Kindern ist alles verbrandt/ was sie lieb gehabt/ und womit sie gespielt/ wie Plinius der jüngere in der andern Epistel seines vierdten Buchs von einem Knaben eines Königschen/ oder Fürsten Sohn erzehlet/ daß er Hunde/ und allerhand Vögel gehabt/ welche der Vater bey dessen Brandt-Hauffen getödtet. Ist abermahl ein Zeugnis/ daß die Thiere bey den Scheiter-Hauffen zuerst getödtet/ und darauff mit denen Verstorbenen verbrandt seyn.

§. 19. Bey dem Sündischen Volck ist ein sonderlicher Gebrauch gewesen/ daß man mit dem Todten so viele Fische/ als Feinde derselbe erlegt/ begraben/ Nic. Damascenus de Moribus Gentium num. 41. Sinda/ da dieß Volck gewohnt/ ist eine Stadt an den Grenzen Galatien/ und Cappadocien gelegen/ Plinius lib. 5. cap. 27. Vor etwa 44. Jahren ist zu Paris im Quartier von St. Germain/ nicht weit vom Convent der Baarfüßigen Carmeliter/ ein Heydnisches Grab/ und in demselben eine Parthey Fische gefunden/ die aber alle vom Glas so groß wie Gründling waren/ M. Brice in der neuen Beschrei-

bung der denckwürdigen Sachen zu Paris p. 202. Edit. Paris. 1694.

§. 20. Sonsten haben die Römer/ und Griechen ihre Pferde/ und Hunde wie andere Thiere/ wo sie vor ihren Herren gestorben/ für sich allein verbrandt/ oder begraben/ welches auch andere Völker gethan. König Alexander der Grosse/ und die Römische Kaiser Julius/ Augustus/ Hadrianus/ und Commodus (wie auch Kaiser Verus) haben ihre Pferde mit grossen Kosten begraben/ welches die Aegregentiner auch gethan/ welche die Gräber ihrer Pferde mit Pyramiden geziehet/ Alexand. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 153. a. Insonderheit sind diese Pferde bey den Griechen/ und Römern begraben/ welche bey ihren Ritter-Spielen im Lauffen und andern Übungen obgesieget/ und sich sonst in den Kriegen tapffer gehalten/ derer er bey 74. gedencet/ und sie alle mit Nahmen benennet/ Jacobus Spon part. 1. Itiner. lib. 1. p. 4. & 87. Solche Pferde sind bey den Griechen in Ceramico begraben/ Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 37. Zu Rom/ und zu Bononien in Italien/ wie auch an andern Orten sind die Hunde mit Begräbnissen und Grabschriften geehret/ Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 94. p. 365. 366. Wir gehen hier vorbey/ daß die Egypter ihre Hunde/ und Katzen/ Wölffe/ und Bären/ und ehliche auch die Crocodillen nach ihrer Weise ehrlich zum Grabe bestattet/ und zum Theil auch betrauret/ Herodotus lib. 2. num. 5. p. 125. 126. Dergleichen Exempel hat man auch vom Begräbnis der Vögel. Zu Rom ist zu des Kaisers Tiberius Zeit ein Rabe bey einem Schuster aufgezogen/ und also angewehnet/ daß er reden gelernt/ wie er denn des Morgens hat pflegen nach dem Markte zu fliegen/ und daselbst besagten Römischen Kaiser/ und dessen Nachfolger bey Nahmen/ und das  
ver:

versamlete Volk zu grüssen / welches er in vielen Jahren gethan. Wie er aber von einem benachbarten Schuster / wegen Befudlung seiner Schuhe mit Unflath / ist getödtet / hat das Volk es so hoch empfunden / daß der Todtschläger aus der Stadt ist verjagt / und bald hierauff erwürget. Dem todten Raben ist eine herrliche / und Volkreiche Leich-Begängnis gehalten / er ist auff einem Bette von zween Mohren mit vorbergehenden Pfeiffer / und allerhand Kronen bis zum Leich-Feuer aufgetragen / da er an dem Appischen Wege ist verbrandt / Plinius lib. 10. N. H. cap. 43. Eines Nachtigalen Begräbnis / und Grabchrift gedendet Jacobus Spon am nechstgedachten Orth / p. 4. 87. Unter den Christen-Potentaten hat der tapffere König Stephanus in Pohlen / sein großmüthig Pferd / welches an dem Tage / da des Königes Bruder Herzog in Siebenbürgen verschieden / gestorben / nicht weit vom Schloß Wilna begraben / und eine Ehren-Seule auffrichten lassen / Camerar. Cent. 1. Hor. cap. 21. p. 112. Ludolf Naaman / ein Minoriten Mönch / der zu Flensburg die herrliche Schule gestiftet / ist im Jahr Christi 1575. gestorben / und für seiner Thür im Rönnsstein mit seinem Hund be-

graben / weil er Papistisch war / Helvades rus part. 2. Chron. Balch. ad an. 1575. p. 199. Er hätte wohl eine bessere Begräbnis verdient / ungeacht er im Pabstthumb gestorben / der Religions-Exer zu der Zeit hat das verurtheilt.

§. 21. Mit diesen Haus-Thieren haben unsere Vorfahren / und die Heyden ingemein nach ihren Aberglauben zum künftigen Gebrauch in jener Welt wollen begraben werden / wie im vorhergehenden gedacht ist. Weil die Heyden die Pferde zum Krieg : die Hunde / und Falcken zur Jagt : die Ochsen zum Pflug / die Rüh / und Schaaffe zur Nahrung / und Nothdurfft in dieser Welt gebraucht / und aber vermeynt / daß diese Thiere ihnen zum künftigen Gebrauch in jener Welt auch dienen würden / haben dieselbe mit ihren verstorbenen Herren zugleich müssen beerdigt werden. Denn die Heyden geglaubt / daß nicht allein die Menschen / sondern auch die unvernünftigen Thiere von den Todten aufstehen würden / Dysburg part. 2. Chron. Pruss. cap. 5. dessen eigene Worte im obigen §. 14. num. 7. angeführet seyn. Wer hievon weiter Nachricht verlangt / kan lesen mein Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 43. num. 6. p. 352. 353.

## Das XX. Capittel.

### Von Bestattung derer Todten / mit Speiß / und Trancß.

Inhalt :

1. Welche ihre Todten begraben / haben Speiß / und Trancß ins Grab gesetzt / das haben gethan die Norweger /
2. Die Liefländer / und Litthauer /
3. Die Wenden /
4. Die Tartaren /
5. Die Persianer /

6. Die



6. Die Indianer/
7. Im Africanischen Reich Guinea/
8. In Nieder-Mohrenland/
9. Im Reich Angola/
10. Auff der Insel Madagascar/
11. Die Americaner in Peru/
12. Die Americaner im Reich Neu-Holland/
13. Die Americaner im gülden Castilien/
14. Die Americaner im Lande Chili.
15. Welche ihre Todten verbrandt/ haben in die Urnen Speise gethan/ so in Schweden geschehen/
16. Wie auch hie zu Lande/
17. Die Trojaner haben Todten-Speise auff den Scheiter-Hauffen gesetzt/
18. Wie auch die Römer/
19. Die Römer haben auff die Todten-Gräber Speise hingesezt/
20. Das haben die Griechen auch gethan/
21. Wie auch die Sarmathische Völcker/
22. Und die Indianer/
23. Und Sineser/
24. Und die Peruaner in America.
25. Diesen Gebrauch haben die Juden von den Heyden gelernet.
26. Wie auch theils Christen in Africa.
27. Die Uhrsachen warumb/ werden beygefügt.

§. 1.

**D**amit die Verstorbene auff der Reise in jener Welt nicht verschmachten möchten/ hat man denselben bey der Leich-Bestattung Essen/ und Trincken mitgegeben; aber unterschiedlich damit verfahren/ welche gewohnt waren/ ihre Todten zu begraben/ haben bey denselben im Grabe Speiß/ und Trancß beygefügt. Nach dieser Gewohnheit hat Asmund/ da er mit dem Norwegischen Prinzen Asvit/ vermöge der geschwornen Freundschaft/ sich hat lebendig lassen begraben/ Speise mit sich ins Grab genommen/ Saxo lib. 5. p. 91. Also hat König Herlog in der Norwegischen Landschaft Raumedal sein Grab in einem Berge zubereiten/ und viel an Speiß/ und Trancß einbringen lassen/ wie nun der König Harald Schonhaar in Norwegen im Anzug war/ hat König Herlog sich mit zwölff seiner Freunden in sein Grab verfüget/ und dasselbe mit Erden zu werffen lassen/ Snorro part. 3. Chron. Norv. num. 1. p. 42.

§. 2. Die Liefländer/ und Litthauer haben ihren Verstorbenen Essen/ und Trincken ins Grab (oder in ihren Sarcß) mitge-

ge-

gegeben/ Helvader. lib. 2. Amphitheatri Class. 2. p. 178. Dietericus part. 2. Antiq. ad Baruch. VI. 19. p. ult. welches bey meiner Zeit/ da ich vor etwa 35. Jahren mich studirens halber auff dem Gymnasi-um zu Revel in Liefland auffhielt / die Bauren bey ihern Todten heimlich sollen gethan haben.

§. 3. Unsere Bandalische Völcker hatten im Gebrauch/ Brodt/und eine Flasche Bier im Grabe beyzusetzen/ zum Haupt des Verstorbenen/ damit derselbe nicht hungern/ oder dürsten möchte/ wie von den Preuß. Wenden schreibt Joh. Meletius in Epistola de Religione & Sacrificiis Veterum Borussorum ad Georg Sabinum, apud M. Neandrum ad calcem Descript. Orbis terrarum.

§. 4. Wenn bey denen Tartern jemand stirbt/ wird eine weite/ und tieffe Grube gemacht/ und darin der Todte gelegt/ dabey wird ein Tisch mit essender Speise bereitet/ eine Hütte/ oder Gezelt darüber gemacht/ und endlich das Grab mit Erden zugescharrret/ Münsterus lib. 5. Cosmograph. cap. 63. p. 133.

§. 5. Die Persianer pflegen bey dem todten Körper egliche Speise ins Grab zu setzen/ Tavernier part. 1. Itinerarii lib. 5. cap. 19. p. 272.

§. 6. Die Indianer/ insonderheit im Königreich Tunquin/ begraben ihre Todten auch mit Speiß/ und Trancf. Wann der König daselbst begraben wird/ müssen vier Princkessinnen demselben Essen/ und Trincken nachtragen/ welche von zweyen Hoff-Damen begleitet werden/ dabey viele Musicanten ihre Stimme hören lassen/ Tavernier part. 3. Itiner. lib. 1. cap. 14. p. 81. 87.

§. 7. Im Africanischen Reich Guinea wird der Todte auff der Reise nach jener Welt versorget/ mit Wein/ und seckern Speissen Rossæus part. 3. de Religioni-  
III. Theil.

bus Mundi, q. 5. p. 126. Wo der Todte in seinem Leben ein Weinsäufer gewesen/ wird ein Topff Wein oben auff das Grab hingesezt/ damit er in jener Welt keinen Durst leyde/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculæ sect. 1. num. 1. p. 1493. a.

§. 8. Die Nieder-Mohren tractiren die Verstorbenen mit Brodt/ und gesotten Fleisch/ Rossæus ibid. q. 8. p. 128.

§. 9. In dem Africanischen Reich Agola/ werden gleichfalls die Todten mit Speiß/ und Trancf beerdiget/ Idem ibid. q. 9. p. 129.

§. 10. In der grossen Africanischen Insel Madagascar/ wird bey dem todten Körper ein Korb mit Reiß/ ein Tobacks-Büchse/ eine Schüssel/ und Feuer-Pfanne nebst andern Eß-Wahren gesezt/ Duvall part. 1. Geograph. Univerf. tit. Madagascar p. 353.

§. 11. In der neuen Welt hat man auch über diesen Gebrauch gehalten. Die Peruaner vermeynten/ ob solten die Seelen der Verstorbenen Hunger/ und Durst leiden/ deswegen haben sie denselben Essen/ und Trincken auff der Reise mitgegeben/ Rossæus part. 3. de Religionibus Mundi, q. 26. p. 148.

§. 12. Die Americaner im Reich Neu-Holland/ setzen bey den Todten eine Kessel/ Schüssel/ Topff/ Löffel/ und Speise/ mit einigem Geld/ zum Gebrauch in der zukünftigen Welt/ Duvall. l. d. tit. Neu-Holland p. 62.

§. 13. Die Einwohner der neuen Welt in dem Reich gülden Castilien genandt/ begraben ihre Todten in eine wasserige Erde/ und setzen Speiß/ und Trancf zu ihrem Haupt/ Idem ibid. tit. von Castilien. p. 167.

§. 14. Die Americaner in der Landschaft Chili/ legen bey den Verstorbenen ein Stück vom geschlachtetem Schaaß/ nebst einem Krug voll Chiefa/ oder Geträncks/ Duvall. l. d. tit. von Chili p. 198.

§

§. 15. Wel-



§. 15. Welche im Gebrauch hatten ihre Todten zu verbrennen/haben in die Todten-Krüge/darin der Verstorbenen verbrandte Gebeine und Aschen beygelegt/ Speise eingethan/ welches in der Mitternächtigen Welt üblich gewesen. Verelius in Notis ad Gottrichs Sage p. 80. vermeldet/ daß er in solchen Todten-Krüge Speise gefunden/ cit. Dn. Lagerloff de Sup. Humanitatis Officio num. ult. p. 54.

§. 16. Daß unsere Vorfahren in diesem Lande in ihre Grab-Krüge solche Todten-Speise eingethan/ erscheinet aus folgendem Zeugnis des Herrn Johan Risten/ der in seinem sechsten Monathlichen Gespräch/ pag. 82. 83. also schreibt: Es ist auch einsmahlen nahe bey dem Schloß Pinnenberg/ wovon diese Graffschafft den Nahmen führet/ ein schöner grosser Topff ausgegraben/ in welchem noch ein grosses Stücke unverwesetes Fleisches/ das ganz blutig gewesen/ ward gefunden/ welches wir aber für ein sonderliches Wunderwerck gehalten/ zumahlen wir ganz und gar keine Uhrsach erdencken könnten/ warum ein solches Stück Fleisch/ das so gar lange Zeit unter den verbrenneten Knochen/ und Asche gelegen/ nicht hätte können verfaulen/ und möchte ich noch wol hochverständiger Leute Bedencken hierüber vernehmen. So weit wohlgedachter Autor. Ich lasse hochverständige Leute aus dem Gebrauch unserer Vorfahren/ die Todten mit Speiß/ und Trancß zu bestatten/ urtheilen/ ob nicht dieß angeregte Stück Fleisch zu der Todten-Speise gehöre/ so dem Verstorbenen zur Zehrung auff die Reise nach jener Welt mitgegeben. Daß

aber dieß Stück Fleisch unverweset/ und unverfaulet so lange Zeit geblieben/ ist meines Ermessens daher geschehen/ weil es nach Landes Gebrauch wohl eingesalzen/ und von der Luft befreiet gewesen/ daher es von der salzen Feuchtigkeit als blutig außgesehen.

§. 17. Sonsten hat man auch solche Todten-Speise auff den Scheiter-Hauffen/ da der Verstorbene ist verbrandt/ hingesezt/ welche zuweilen die Bettler unter denen Flammen haben pflegen wegzureissen/ Schedius syng. 2. de Diis German. cap. 48. p. 454. ex Victor. lib. 21. V. L. cap. 9. Dieser Gewohnheit gedencet der Poet im sechsten Buch von des Eneas Geschichten/ bey dem Leich-Feuer des Miseneus/ daß mit demselben die Todten-Speise zugleich verbrandt seye.

(Virgil. lib. 6. Aeneid. v. 223.

- - Congestaque cremantur

Thurea dona, DAPES fuso crateres olivo.

§. 18. Allem Ansehen nach wird hie der Mantuanische Poet die Verbrennung des Trojaners Miseneus mit der Todten-Speise nach der Römer Weise beschreiben/ bey welchen die Todten-Speise den Seelen der Verstorbenen auff den Holz-Hauffen ist zubereitet. Gutherius lib. 1. de Jure Manium. cap. 26. p. 160. Daher diese Redens-Arth: Carpere è rogo Coenam, sein Abendmahl/ oder Speise aus dem Todten-Brand ab- oder wegnehmen/ welches von der eusersten Betteley oder Financerey zu verstehen. Also redet Catullus/ dessen Worte ungefehr/ wie folget/ möchten übersetzet werden:

Ihr habt gesehen/ wie oft/ daß man Speiß auff dem Grabe/  
Ja aus dem Leich-Feuer selbst hinweg genommen habe/  
Da einer in der Noth/  
Sucht das zufällige Brodt.

(Ca-

(Catullus Epig. 54. de Rufa, & Rufulo p. 27.

Uxor Meneni; saepe quam in sepulchretis

Vidistis, ipso carpere è ROGO Coenam,

Cum devotum ex igne prosequens panem.)

§. 19. Die aber unter den Römern ihre Todten begraben haben/haben die Todten-Speise auff die Gräber hingesezt/ welches auch wol geschehen nach dem Todten-Brandt. Dahin siehet der fleissige Naturkündiger Plinius lib. 10. Nat. Hist. cap. 10. da er von dem Geier / oder Weiher schreibt/ daß derselbe zwar ein raubsüchtiger Vogel sey; dennoch aber niemahls von der Leichen-Speise ex funerum ferentis weggraube. Dalechampius in Annot. ad h. l. will dieses erklären auff die Todten-Speise/so auff dem Scheiterhauffen mit dem Todten verbrandt seyn. Es scheint nicht gläublich/daß der raubsüchtige Geier sich unterstehen solte/ die Todten-Speise bey Anwesenheit des Volcks / und aus dem rauchenden Holz-Hauffen wegzureissen / sondern unser Naturkündiger wird sein Absehen haben / auff diese Todten-Speise / so auff den Gräbern stehet. Ob der Geier so religios seyn soll/daß er der Todten-Speise verschonen solte / läßt man dahin gestellet seyn. Plinius wird die Erfahrung oder das gemeine Gerücht vor sich gehabt haben. Daß die Todten-Speise auff die Gräber sind hingesezt / bezeuget Apulejus lib. 4. Florid. da er sagt/daß bey Auflebung des Todten das Feuer abzuschaffen/und die Todten-Speise vom Grabe zu Fische zu bringen.

(Apulejus l. d. Exclamavit, hominem vivere, procul ignes amolirentur, coenam feralem à tumulo ad mensam inferrent)

§. 20. Das haben die Griechen auch ge-

than/ welche auff der Verstorbenen Grabsteten Essen / und Trincken haben pflegen hin zu tragen / und den Todten also anzureden: Stehe auff/iß/ und trinck / und sey fröhlich / Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 10. p. 1529. ex Epiphanii Ancorato pag. 505.

§. 21. Die Sarmatische / und Pohlische Völcker haben ihre Todten verbrant/ und bey der Brandstete Speise mit Meel begossen zu dem Ende hingesezt / daß die Seelen der Verstorbenen des Nachts sich damit laben solten / Herman. Fabronius part. 1. Hist. Mundi, lib. 1. cap. 12. num. 4. p. 390.

§. 22. Wann in dem Indianischen Reich Tunquin jemand gestorben/ und begraben/so sezen die nächste Freunde auff des Verstorbenen Grab viele Speise/und eingemachte Früchte/in Meynung/ daß dieselbe ihnen den Verstorbenen nützlich seyn sollen. Die Priester aber erhalten die Leute in solchem irrigen Wahn ihres Nutzens halben/ und machen ihre Betriegererey so listig/ daß des Moraens nichts mehr von der Speise auff dem Grabe zu finden/ Tavernier Itinerarii lib. 4. cap. 14. p. 82. Sie machens/ wie des Beels/ oder Baals Priester/ welche die ihrem Gözen vorgesezte Speise des Nachts heimlich verzehrten/und vorgaben/ ob hätte ihr Göze Baal dieselbe verzehret. Es hat aber der Prophet Daniel ihren Betrug offenbahret.

§. 23. Desgleichen thun die Chineser/ welche zu Batavia in Ost-Indien häufig wohnen / und dafelbst ihre Begräbnis haben/dahin sie allerhand Speise zu dem Ende hin bringen/daß die Verstorbene davon essen sollen. Weil man aber alle Abend etliche Soldaten aus Batavia commandiret / daß sie des Nachts ausserhalb der Stadt Runde gehen müssen / wurden dieselbe einig / nach diesen Grabsteten sich zu verfügen / und dafelbst die dahin gesezte Spei-



Speise auffzufressen / welches sie ehliche Nächte gethan. Die Chinesische Priester kamen gemeinlich umb Mitternacht / solche Speisen wegzunehmen / umb dadurch den elenden Gößen-Dienern weiß zu machen / als gereichten sie zur Nahrung der Seelen ihrer Anverwandten: Weil sie aber vielmahl verspühret / daß man sie weggetragen / dadurch ihnen ihre Einkünfte geschmälert wurden / konten sie leicht erachten / es hätte es niemand anders / als die Soldaten von der Holländischen Besatzung gethan. Damit nun solcher Betrug nicht mehr geschehen möchte / mußte man sich deshalb bey dem Hrn. General / und den Herren Råthen beklagen / wie sie dann auch thaten. Darauff der General denen Soldaten alsbald verbot / sie sollten nichts mehr von selbigen Gråbern wegnehmen; aber diese / so sich an den guten Bislein verleckert hatten / fragten nicht viel nach dem Verboth / und fuhren doch fort / dieselben zu hohlen: wenn man sich aber darüber bey dem General beklagte / läugneten sie es dennoch. Die Priester sahen wohl / daß kein ander Mittel wäre / sie davon abzuhalten / als daß man alle Speise / und Tranc / so ins künftige auff die Gråber gesetzt würden / vergiftete / in Hoffnung / wann die Soldaten zwey oder drey mahl davon genommen / würden sie nicht leicht wieder kommen. Durch solche Vergiftung der Grab-Speisen / sind viele Soldaten gestorben / also daß denen andern die Lust davon zu essen vergieng. Diß alles erzehlet wohlgedachter Herr Tavernier am nechstgedachten Orth / wie auch part. 2. lib. 3. cap. 10. p. 163.

§. 24. In der neuen Welt / war bey den Peruanern ein gemeiner Gebrauch / auf den Gråbern der Verstorbenen Speise hinzusetzen / auff daß die Seelen sich davon erheben sollten. Erasmus Franc. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 1. p. 1484. a. Die Brasilia-

ner setzen umb das Grab her Geschir / mit Meel / Fisch / Fleisch / und andern niedlichen Speisen / und Geträncken / Idem ibid. pag. 1489. b.

§. 25. Diesen Gebrauch haben die Juden von den Heyden geborget / dahin wird erkläret / was der alte Tobias zu seinem Sohn sagt: Dein Brodt / und Wein stelle auff des Frommen Begråbniß / oder Grab / (*ἐν τὸν τάφον*) Tob. 4 / 18. wie es die Helvetische / und die gemeine Lateinische Dolmetschung gibt. Dieser Heydnischen Gewohnheit gedendet der Haus-Lehrer: Es ist eben / sagt er: als ein Gericht einem Maul / das nicht essen kan / und wie die Speise / so man bey eines Todten Grab setzet. Sir. 30 / 18.

§. 26. Diese Heydnische Weise ist im fünfften Seculo in die Africanische Kirchen eingeschlichen / da man denen Verstorbenen Speise vorgesetzt / welches Augustinus im ersten Buch von den Sitten der Kirchen am vier und dreyszigsten Capittel sehr strafft.

(Augustinus lib. 1. de Moribus Ecclesiae cap. 34. T. 1. taxat graviter, quod quidam super mortuos luxuriose bibent, imo & ipsis cadaveribus epulas exhibuerint.)

§. 27. Es sind unsre Vorfahren in der Blindheit gewesen / ob solte diese Todten-Speise denen Verstorbenen zum künftigen Gebrauch in jener Welt reichen / oder zum wenigsten ein Mittel und Vorschub seyn / dadurch sie in jenem Leben alles voll auff an Essen / und Trinken haben würden. Ander sind auff diese Thorheit gerathen / ob solten die Seelen der Verstorbenen von dieser Speise genießen. Das verweist der H. Augustinus den Heyden / in seiner fünffzehenden Sermon von den Heiligen.

Jch

Ich verwundere mich / schreibet er /  
warumb bey eßlichen Unglaubigen  
heutiges Tages ein so verderblicher  
Irrthumb zugenommen / daß sie über  
der Verstorbenen Gräber Speiß und  
Wein zusammen bringen / gleich als  
erfordern die aus denen Leibern weg-  
gereiste Seelen fleischliche Speise.  
Das Fleisch erfordert Speise / und  
Erquickung; der Geist aber / und

die Seele bedürffen derselben nicht.  
Bissher Augustinus.

(Augustinus de Sanctis Sermone 17. T. 10.)

Miror, cur apud quosdam infideles  
hodie tam perniciosus error increverit,  
ut super tumulos defunctorum cibos &  
vina conferant, quasi egressæ de corpo-  
ribus animæ carnales cibos requirant.  
Epula enim & refectioes caro tantum  
requirit: Spiritus autem & anima iis  
non indigent.)

### Das XXI. Capittel.

## Von Bestattung derer Todten / mit Geld/ Gold / und Silber.

### Inhalt:

1. **D**ie Nordische Völcker haben den Todten Geld auff die Ret-  
se mit gegeben.
2. Das ist geschehen in Dännemarc.
3. In Seeland hat man in den Gräbern silberne Münze gefunden/  
mit Königl. und Käyserl. Bildern gepregt.
4. In Seeland sind andere Münzen / mit anderem Gepreg ge-  
funden.
5. In unserem Lande sind auch andre Münzen mit anderm Gepreg  
gefunden.
6. In Fün- und Seeland sind güldne Münzen aufgegraben.
7. In Jütland sind andre Münzen gefunden.
8. In Schweden ist in des Königs Freyen Grab viel Geld bengelegt.
9. Bey Upsal in den Gräbern ist Gold / und Geld gefunden.
10. In Schweden sind auch frembde Münzen mit Arabischen / Grie-  
chischen / und Armenischen Buchstaben gefunden.
11. In Norwegen ist ein grosser Schatz in eines Königs Grab er-  
funden.
12. Wie auch in andern Gräbern.
13. Desgleichen frembde Münze.



14. Die Liefländer / und Littauer geben auch den Todten Geld auff die Reife.
15. Das haben die Gothen auch gethan /
16. Und die Aßhrer /
18. Wie auch die Tartern /
19. Und die Scythien /
20. Die Albaner /
21. Theils Indianer / der König in Tunquin wird mit grossen Schätzen begraben.
22. Die Sineser
23. Die Americaner in Peru /
24. Die Americaner in verschiedenen Ländern.
25. Die Juden sollen auch in den Gräbern Geld und Schätze beygelegt haben.
26. Die Russen geben den Todten Geld mit auff die Reife. Das sollen auch theils Papisten thun.
27. Othin hat verordnet / Geld / und Gold in das Leich-Feuer einzuwerffen.
28. Das ist geschehen / bey des Königs Balders Leich-Brandt.
29. Und des Königs Haraldens Leich-Brandt.
30. Das ist auch geschehen / in Schweden /
31. Wie auch in Gallien / wie man auch hat pflegen das geliebene Gold dem Todten in der Höllen zu bezahlen.
32. Die Griechen haben auch ihre Todten mit Geld bestattet.
33. Desgleichen die Römer /
34. Die Sineser /
35. Die Cimbri / und verschiedene Völcker in der alten / und neuen Welt.
36. Sie haben dem Todten Geld in den Mund gesteckt.
37. Andre hie zu Land haben das Geld den Todten unter die Armen gelegt.
38. Oder in die Hand gethan /
39. Die Eurländer haben das Geld in den Sarcf gethan.
40. Die Preuß-Wenden haben das Geld in das Grab geworffen.
41. Von den Hamburgischen Blech-Pfenningen in Gräbern gefunden.

42. Bey Riensburg sind Römische Münzen ausgegraben.  
 43. Sie haben auch vor ihrem Tode Geld in die Erde vergraben/  
 44. Sind besorgt gewesen / daß das Geld nicht möchte weggeraubet werden.  
 45. Zu dem Ende haben sie ihre Gräber bezaubert.  
 46. Warumb sie den Todten Geld mitgegeben.

## S. 1.

**E**s sind die Heyden in dem Aberglauben gewesen / ob hätten die Todten auff der Reise nach jener Welt einen Zehr-Pfenning nöthig / deßwegen sie mit denselben haben pflegen Geld zu vergraben. Das schreibt von denen Mitternächtigen Bölcern Sholiast. Antiq. in Adamum Bremens. de Situ Daniae num. 97. ad p. 147.

S. 2. Von dem Grab des Königes Balders in Dännemarck. in Seeland beschribet Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Vita R. Hotheri num. 14. p. 43. daß zu seiner Zeit ein Seeländer / Nahmens Haraldus / dasselbe des Nachtes untersucht / in Hoffnung Geld darin zu finden; aber durch Gespensterey abgeschreckt worden. Bey dem Nachgraben ist dem Harald / und seinen Mittgesellen sorgekommen / als wenn aus dem obersten Gipffel des Grab-Berges ein Stroh in aufgebrochen / und sich mit schnellen Lauff herunter / und über das Feld ergossen / darüber diese Räuber erschrocken / die Flucht genommen. Das erkläret sein Aufleger Stephan. in Not. ad Saxon. l. d. p. 96. also: Es war kein geringer Aberglaube der Alten / daß sie vermeynten / die Verstorbene hätten in jenem Leben Geld nöthig. Deßwegen haben sie die todten Körper mit neuen Kleidern angezogen / und nach Vermögen mit Geld / und zwar die Armen mit ehrnen / andere mit silber-

nen / und vornehme Leute mit gülden Münzen (im Grabe) versehen / damit den Verstorbenen / bey der Wanderschaft / nach Wallhall (oder der Höllen) an nöthigen Sachen / nichts mangelte / biß sie an den Orth hintähme. Deßfalls mußten die Nachlebenden sorgen / damit durch ihren Geiz / oder Kargheit der Verstorbene nicht betteln oder fülshafftig leben möchte. So weit wohlgedachter Stephanus.

S. 3. Man hat durch Nachgraben an vielen Orthen in denen Heydnischen Begräbnissen Geld gefunden. Zu unsern Zeiten hat man in Seeland / bey der alten zerstörten Stadt Leire / in einem Grab / und zwar in einem Todten-Krug einen Hauffen silber Geld angetroffen / darunter eglische Münz-Sorten mit des Königs Canutus des II. in Dännemarck / und Engelland Nahmen / und Bildnis / andere mit des Königs Ethelrets in Engelland Nahmen / und Bild gepräget / D. Wormius lib. 1. Monument. Dan. cap. 7. p. 47. Es hat dieser König Canutus mit dem Zunahmen der Grosse / beydes in Dännemarck / und Engelland regieret / Saxo lib. 10. Histor. Dan. num. 61. p. 192. Daher auch die Engliche Münze im Reich Dännemarck gang / und gebe gewesen. Ob zwar dieser König Canutus mit dem Zunahmen der Grosse



Grosse das Christenthumb im Reich Dännemarck in Flor gebracht / so waren doch insonderheit bey Anfang seiner Regierung viele Heyden im Lande / die nach Heydnischer Weise sind begraben. Ruhmgedachter D. Worm. lib. 5. Monument. num. 7. p. 440. berichtet / daß am besagten Ort bey Leire / sonst Leire genandt / noch eine andere silberne Münze aufgedigoben / an einer Seiten mit des Kaisers Ludwig's Nahmen / und in der Mitten mit einem Kreuz / und an der anderen Seiten mit dem Bild einer Kirchen / und dieser Umschrift Christiana Religio, das ist die Christliche Religion geprägt. Daß diese Münze bey Pflanzung der Christlichen Lehre in diesem Lande durch den H. Ansharius hier eingeführt / soll in meinem vorhabenden Werck von der Cimbrischen Heyden: Besehrung / nechst Göttlicher Hülffe beleuchtet werden.

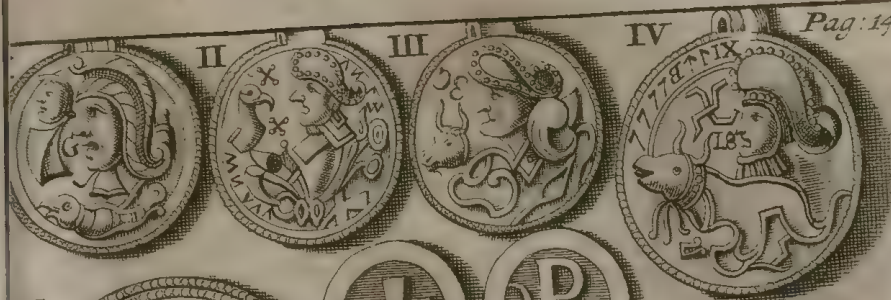
§. 4. Unlängst ist in Seeland ein grosser Hauffen kleiner Münz: Sorten in der Erden von allerhand Gepräge gefunden / darunter ehliche mit einem Kreuz: ehliche mit dem Buchstab P. ehliche mit dem Buchstab Z. nebst einem Sternlein / und halben Mond: ehliche mit dem Buchstab I. sampt dem halben Mond zu beyden Seiten: ehliche mit zwey II. ehliche mit dreyen Thünnen: ehliche mit einem Stern mit Puncten versehen: ehliche mit einem Mühlradt: ehliche mit einer Krohn: ehliche mit einem halben Pfeil: ehliche mit einem Haus: Giebel abgebildet seyn / Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 485. 486.

§. 5. Joh. Nulenius in der Vorrede seines Buchs sub tit. Numismata Danorum erzehlet / daß vor ehliche Jahren in unserm Cimberland ein irdenes Gefäß (Urne / oder Todten: Krug) voll kleiner Münzen von Erz gefunden / derer er viel / wie

denn auch theils aus Fühnen überkommen / welche hie zu Lande im Gebrauch gewesen. Er thut hinzu / daß sie zum Theil in der Erden verrostet / und verzehret / und am Gepräg grob / und sehr alt seyn. Darunter sind viele mit einer Krone an einer / und der andern Seiten mit einem Schwert / oder Stern / oder mit diesem Zeichen (••) theils mit einem Krost: theils mit einem Kreuz: theils mit einem Radt: theils mit zweien Schlüsseln / und mit einer Blumen: theils mit zweien (halben) Mondlein / und zwey Sonnen: theils mit einem Anker / und zweien Puncten: theils mit dem Lateinischen Buchstab Q. &c. geprägt.

§. 6. Dergleichen berichtet Herr Thomas Bartholin / daß in der Insel Fühnen 2. Geld: Münzen von klarem Golde aus der Erden gegraben / mit Handhaben / und nur an einer Seiten geprägt / mit einem ungestalteten Menschen: Kopf / und Huth / und mit ehlichen Ruhn: Buchstaben / derer Verstand nicht zu ergründen / wie denn auch mit vielen Linien: Zügen / welche weiß nicht was für ein seltsam Thier an einer Gold: Münze / was deutlicher / als an der andern abbilden sollen. Er führet anbey an / daß dergleichen drey güldne Münzen in Seeland gefunden; mit fast eben demselbigen Gepräg gebildet / nur daß an einer Gold: Münze zweien Menschen: Köpffe besser als an der andern formiret seyn / Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 461. 462. Diese fünf güldne Münzen / derer jede fast eines Ducaten schwer ist / sind in der Königl. Kunst: Kammer zu Copenhagen befindlich / Dn. Olgerus in Regio Museo. part. 2. sect. 3. tab. 14. pag. 36. Dergleichen 2. güldnen Münzen fast von gleichem Gepräg / und Handhaben führet Herr D. Major an im bevölkerten Cimbrien / cap. 49. p. 80.

§. 7. An. 1675. im April ist in Jütland nahe vor der Stadt Esbyd von dem Viehe: Hier:

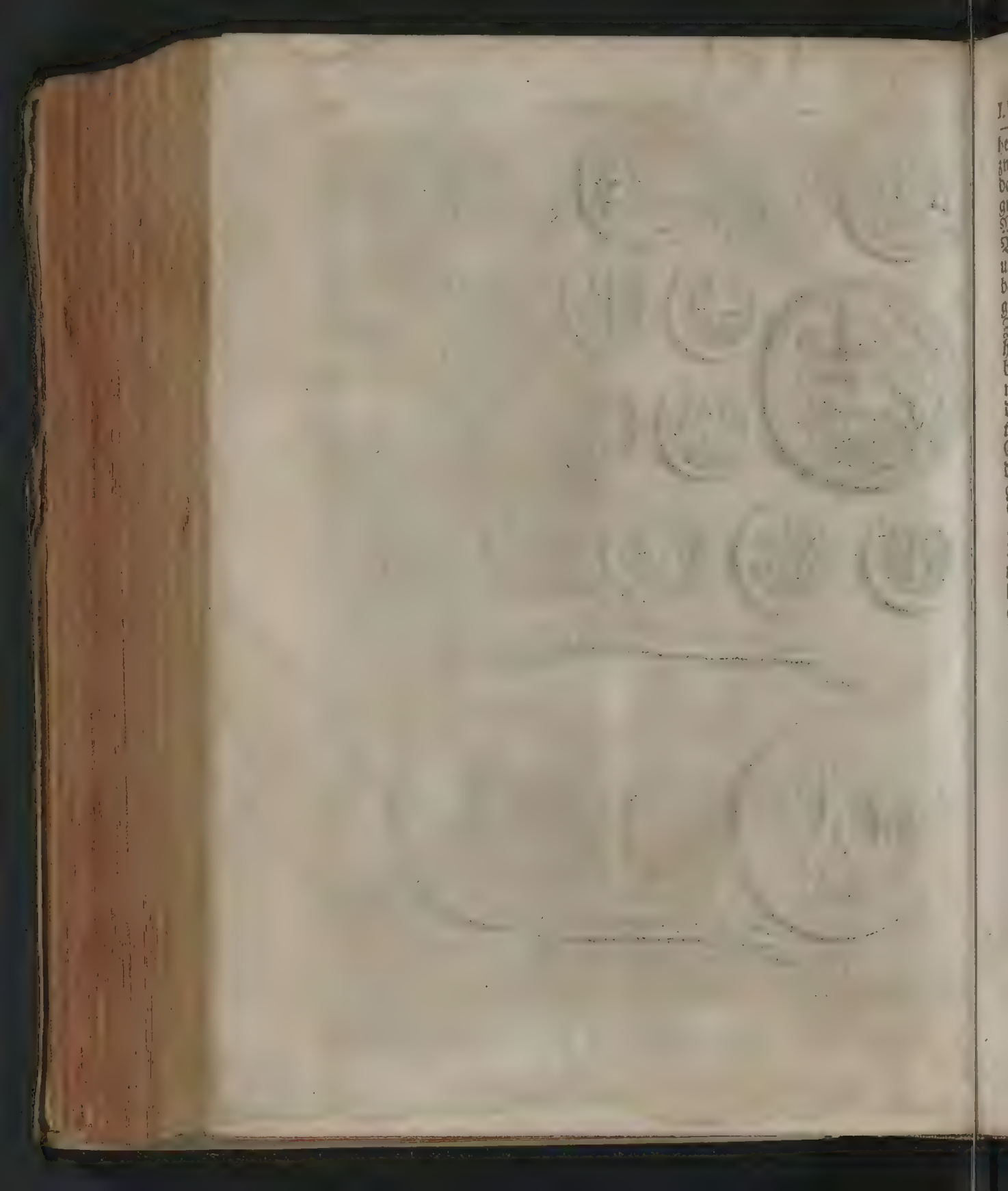


Die. Alte. Muntzen. Pag: 144.



Die Blech Pfenningen P. 151





be-Hirten in einem kleinen Hügel / unter zwey grossen Steinen / welche / als sie sich darauff niedersehen wollen / gefunden / eine grosse Quantität frembder / und uhralter Münze von purem Silber gefunden. Die Buchstaben so darauff stehen / sind von uhralter Arth / (nehmlich Ruhn-Buchstaben / und nicht wohl / als nur von denjenigen / so sich auff dieselbe verstehen / zu lesen. Zwoerley Arthen sind in Hamburg zu sehen gewesen / wie diese beygefügte Abrisse bezeigen: Die gröste Arth war am Pagment 10 f. das kleine aber 3. f. werth. Von der kleinsten Arth sind unterschiedliche Gattungen / auff deren einer Seite nur einerley Gepräge / auff der andern aber eine Veränderung doch nur in der Städte Nahmen gewesen / als Camtor Civitas, London Civitas, Dureme Civitas &c. Es sollen auch grosse Stücke / als ganze / und halbe Reichsthaler gefunden seyn / welche aber nicht zum Vorschein gekommen / vermuthlich daß die Hirten solche zu lieb gehabt / und an die Seite gebracht haben. Unter denen bekanten Münz-Sorten waren etliche mit des Königs Edwards Nahmen gepraget / welche unstrittig Englisch seyn. Die andern mit des Königs Philippus Nahmen gebildet / Couriers Hist. Chron. ad Anno 1675. p. 30. Es werden in Zweyffel gezogen / ob diese letzte Kaiserlich oder Gallisch seyn / allem Ansehen nach / werden dieselbe Gallisch seyn. Petavius in Gnorismate Nummorum Vet. führet eine silberne Münze an / da an einer Seiten steht Philippus Rex Franc. an der andern Turo-nes arg. Es wird hie sonder Zweyffel des Königs Philippus des Ersten in Gallien Münze seyn. Unsere Vorfahren haben ihre See-Räuberey nach Engelland / und Franckreich am meiste angestellet / da sie viel blutige Kriege geführt / wie aus den alten Geschichten bekandt / und groß Geld und Guth weggeraubet. Zudem haben viele

III. Theil.

Könige in Dännemarc / auch in Engelland / und die Nordische Völcker in dem Gallischen Normandie regieret / also daß kein Wunder / daß das Englische und Gallische Geld in diesen Ländern gebräuchlich gewesen.

§. 8. In Schweden sind die Verstorbene gleichfalls mit genugsamen Reises-Geld wohl versehen worden. Als Fren-der dritte König in Schweden gestorben / ist in dessen Grab ein grosser Schatz an güldnen / silbern / und kupffernen Münzen beygelegt. Snoro part. 1. Chron. Nor-vag. num. 3. p. 10.

§. 9. Unter der Regierung des glorwürdigsten Königes Gustav Adolffen in Schweden / ist in einem Grab bey Upsal Gold / und Geld nebst vielen kostbaren Sachen / und güldnen Gefäßen gefunden. Man hätte daselbst vielleicht ein mehrers gefunden / wenn es der hochlöbliche König nicht verbothen hätte. Scheffer, in Upsalia Antiqua cap. 18. p. 360.

§. 10. Merckwürdig ist / daß ein Bauer bey Örebro / in der Schwedischen Landschaft Mercken / vor etwa 30 Jahren / im Walde / da er Holz gehauen / einen Haufen silberne Münzen gefunden / auff beyden Seiten mit Arabischer Schrift gepraget / welche nach Nennung des Herrn Ravius ein Spruch aus dem Alcoran seyn soll. So sind auch in Schweden Griechische Geld-Münzen aus der Erden aufgepflüget / an einer Seiten mit des Bacchus / und des Herculis Bildnis / und Reulen / an der anderen mit dieser Beyschrift: ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ, gepregt. Schefferus in Upsalia Antiq. cap. 13. p. 199. Deßgleichen sind in Gottland solche frembde Geld-Münzen mit Arabischen / und Armenischen Buchstaben gebildet / bey Verfertigung eines Wallis / oder Schanze aufgegraben. Th. Barthol



lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 460. Auff die Frage: Woher diese frembde Münzen dahin gebracht seyn/ antwortet Herr Scheferus am bemeldten Orth/ daß die Schweden vor Alters (wie noch heutiges Tages) gewohnt waren/ aufzuziehen/ und in fremden Ländern Kriegs-Dienste zu thun/ und bey ihrem Wiederkehr solche/ und dergleichen frembde Münzen ins Land zu bringen. Er beziehet sich auff die Exempel der Norwegischen Prinzen Haralds/ und Sigvards/ die mit den Ihrigen den Orientalischen Kaysern für Kriegs-Obersten gedienet. Es kan auch seyn/ daß die Nordische Völcker durch See-Räuberey/ die sie in der Nähe/ und Ferne von Jugend auff mit aller Macht getrieben/ diese frembde Geld-Münzen erbeutet haben.

§. 11. Diese Weise in denen Todten-Gräbern Geld beizulegen/ ist auch in Norwegen beygehalten. Dasselbst ist des Königs von Hologland Grab/ und in demselben ein großer Schatz an Gold/ und Silber erfunden. Edda P. 1. fab. 65. Es sind auch die Todten mit güldnen Kleinodien/ und Armbändern begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 499. seq.

§. 12. König Olff Trygges in Norwegen soll seiner Vorfahren Gräber durchgesucht/ und aus denselben einen großen Schatz zusammen gebracht haben. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 46.

§. 13. In Norwegen soll man gleichfalls in den Gräbern frembde Geld-Münzen gefunden haben/ die für des Königes Sigvard Geld/ der auch in Orient Krieg geführt/ in gemein sind gehalten/ D. Wormius lib. 4. Musæi cap. 6.

§. 14. Die Friesländer/ und Littauer hatten auch die Gewonheit/ denen Verstorbene ein Zehrgeld auff die Reise mitzugeben/ Helvaderus lib. 2. Amphitheatri Class. 2. p. 178.

§. 15. Gleicher Weise haben die Go-

then/ welche längst vor Christi Geburt aus der mitternächtigen Welt gezogen/ ihre Todten nach Landes Gebrauch mit Geld zur Erden bestattet. Als ihr König Alarich/nachdem er die Stadt Rom eingenommen/ und ausgeplündert/ gestorben/ ist er bey der Stadt Consentia in Italien mitten in dem Lauff des Strohms Varentius/ welcher abgeleitet ist/ mit einem großen Schatz begraben/ darauff der Strohm in seinen vorigen Lauff ist wieder eingeleitet. Jornandes de Rebus Geticis, sive Gothicis cap. 30.

§. 16. Also ist es auch bey der Assyrier/ und Babylonier Leich-Bestattung daher gegangen/ die Assyrische Kayslerin Semiramis hat bey Lebzeiten ihr Grab auffrichten/ und darauff diese Schrift verzeichnen lassen. So jemand unter denen Rönigen zu Babel ins künftige Geldes bedürfftig seyn wird/ der mag durch Eröffnung dieses Grabes daraus so viel nehmen/ als ihm beliebt; doch aber nicht/ es sey denn daß er dessen bedürfftig seyn wird. Diese Grabschrift hat den Persischen König Darius Hyaspis dahin bewogen/ daß er das Grab eröffnet/ da er aber kein Geld/ sondern diese Schrift vorgefunden: Wenn du nicht ein unersättlicher Geldgeiziger/ und schändlicher gewinnstüchtiger Mensch wärest/ so hättest du der Todten Gräber nicht eröffnet. Herodotus lib. 1. num. 34. p. 84. Der letzte Assyrische Kaysler Sardanapalus hat nach zweyfähriger Belagerung der Stadt Babel einen sehr großen Holz-Hauffen auffrichten/ und alle seine Schätze darauff tragen/ und endlich denselben anzünden lassen/ da er sich selbst bey seinen Schätzen darauff gelegt/ und lebendig verbrandt. Diod. Siculus lib. 2. cap. 27. p. 110. Justinus lib. 1. cap. 3. Diese dem Feuer auff-

aufgeopfert Schätze des Sardanapalus/ derer er Zweiffels ohn in jener Welt zu genießen vermerket/ sollen gewesen seyn tausend Millionen Goldes/ und zehen tausend Millionen Silbers/ Athenæus lib. 12. Dipnosoph.

§. 17. Die Asiatische Sarmater/ und insonderheit die Edelleute werden bey ihrem Begräbniß von ihren Freunden/ und Unterthanen mancherley Weise beschenkt/ und mit einem Theil der geschenkten Gaben beerdiget. Münsterus lib. 5. Cosmog. cap. 20. p. 1283.

§. 18. Wenn jemand unter den Tartaren in Cathajen stirbt/ so wird mit ihm sein Gold/ und Silber zugleich begraben/ Rossæus part. 1. de Religionib. Mundi 9. 9. p. 88.

§. 19. Die Scythien haben ihre Todten mit Geld begraben. Bey dem Strohm Tannis sind unzählich viele Berge/ darunter in eglichen Schätze begraben seyn. Rudbeck in Atlant. T. 1. cap. 6. num. 10. p. 140. 141.

§. 20. Die Albaner pflegten auch mit dem Todten Geld zu begraben/ Strabo lib. XI. Geog. de Albanis p. 347. Das Volk hat gewohnet/ bey dem Caspischen Meer/ und dem Strohm Cyrus/ wird also genannt von ihren weissen Haaren. Solinus cap. 25. pag. 85. Plinius lib. 6. cap. 10. p. 247.

§. 21. In eglichen Indianischen Landschafften soll zu unsern Zeiten annoch der Gebrauch seyn/ daß die Todten bey ihrer Bestattung Geld viel/ oder wenig nach Unterscheid der Versöhnen mit sich bekommen. Wenn der König in dem Indianischen Reich Tunquin begraben wird/ müssen die vier fürnehmste Land-Vögte/ oder Fürsten bey dem Begräbniß/ oder auff der Achsel einen Stab tragen/ daran hängt ein Sack voll Gold/ so dem verstorbenen König zum Gebrauch in jener Welt mitgegeben wird.

Bey der Leich-Begängnis folgen zwey Wagen jede mit acht Pferden (oder Indianischen Ochsen) bespannet. Auf jeden Wagen steht ein Kasten voll Gold-Klumpen/ und andern Schätzen/ und Kleynodien zum Nutzen des verstorbenen Königs in jenem Leben. Die Königliche Leiche wird zu Schiffe auff einen Strohm abgeführt/ und in einer Wüstenei mit diesem Schatz heimlich begraben/ von welchen Orth niemand als nur sechs Kämmerlinge Wissen schafft haben/ welche beeydiget werden/ daß Geheimnis nimmermehr zu offenbaren. Tavernier P. 3. Itiner. lib. 4. cap. 14. p. 18. & cap. 15. p. 87.

§. 22. Wenn die Chineser/ oder wie andere sie nennen/ Sineser begraben werden/ legen sie was Geld in einer kleinen Büchse/ welche sie neben den Todten verscharren/ Tavernier part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 10. p. 163. Andere wickeln das Geld in einen weissen Tuch ein/ und binden dasselbe dem Todten umb den Kopff. Zu Batavia in Ost-Indien ist mit einem reichen Sineser viel Goldes/ und Silbers vergraben/ und das Grab Tag/ und Nacht von vier Sclaven bewacht worden. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1507. Wie die alte Königin in Sina gestorben/ hat ihr Sohn der König in ihrem Sarcophag große Schätze beygelegt/ aus seinen vollen Händen regnete es Perlen auff sie/ in so unzähliger Menge/ daß etliche den Werth derselben/ auff hundert tausend Ducaten schätzten; Über das untermengte verblühter/ und scheckirte er solche Perlen mit den allentheuresten Rubinen/ Saphiren/ und allen andern außerlesenen Edelsteinen: krönte und belegte diese Schätze/ und Reichthümer mit fünffzig güldenen/ und eben so viel silbernen Vorten/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1509.

§. 23. Die Americaner bringen den Todten Gaben/ und Geschenk mit zum Grabe.



Die Peruaner in der neuen Welt pflegen den Todten auch Gold/ und Silber in den Mund/ Hände/ und Busen zu legen/ daher oft ein grosser Schatz aus den Gräbern ausgegraben worden/ Roskæus part. 3. de Religionib. Mundi q. 12. pag. 132. q. 26. p. 148. Der König in Peru/ Namens Guavacava liegt in den Grenzen der Stadt Quitensis mit einem unermässlichen Hauffen Goldes/ und Silbers begraben. Die Spanier haben aus den Einwohnern durch grosse Quaal/ und Peinigung den Orth dieser Begräbnis erforschen wollen/ aber vergeblich/ Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 97. p. 448. ex Benzo lib. 5. cap. 3.

§. 24. Die Americaner in Neu-Holland/ Florida/ Virginia/ Mexico/ und fast durchgehends in der neuen Welt haben ihre Todten mit Geld/ und Gut bestattet. Die Einwohner in Virginien begraben ihren König mit seinem Reichthum zu seinen Füßen/ und mit des Teuffels Bild bey seinem Leib gelegt/ Roskæus l. d. q. 13. p. 133. Theils unter denen Mexicanern begraben ihre Todten mit Edelfsteinen/ und Aleynodien/ mit Gold/ und Silber/ Erasmus Fr. l. d. num. 1. p. 1485. b.

§. 25. Zu verwundern ist/ daß die Juden/ bey/ und mit ihren Todten auch Geld/ und Gut verscharrt haben/ Scholiast. Antiq. in Adamum Bremens. num. 97. ad p. 197. Der Jüdische Hohe-Priester Hiercanus hat des Königes David Begräbnis eröffnet/ und daraus drey tausend Talent genommen/ Josephus lib. 13. Antiq. cap. 16. Wie der König Herodes hievon Nachricht erhalten/ hat er vermeynt/ es wären noch grössere Schätze daselbst verhanden/ ist des Nachts heimlich in diß Begräbnis gegangen/ hat aber kein Geld/ sondern viele kostbare Geschmücke/ und güldene Zierathen vorgefunden/ die er mit sich weggenommen/ Josephus lib. 16. Antiq. cap. 11. Es scheint nicht glaublich/ daß bey der

Leich-Bestattung des Königes Davids mit demselben die Schätze in seinem Monument solten beigesetzt seyn/ sondern die Könige in Juda werden dieselbige längst hernach daselbst verborgen haben/ aus Furcht/ sie möchten sonst vom Feinde weggenommen werden. Doch müssen wir gestehen/ daß bey Königlichem Begräbnissen im A. E. alles herrlich zugangen: Unter der Regierung des Kaysers Honorius im vierdten Seculo ist des Propheten Zacharias Grab entdeckt/ und in demselben ein Knabe gefunden/ welcher mit einer güldenen Krone am Haupt/ mit güldenen Schuhen an den Füßen/ und mit einem kostbaren Kleid am Leib ist geschmückt gewesen/ Pineda Comment. in Job. III. 15. p. 209. T. 1. ex Sozomeni lib. 9. Histor. Eccles. cap. ult.

§. 26. Noch mehr ist zu verwundern/ daß zu unsern Zeiten die Russen (welche den Christen-Nahmen führen) ihren Todten im Sack in eine Hand einen Beutel mit Geld/ in die andere Hand einen Paßport an S. Peter geben/ des Inhalts/ daß der Apostel diesen Verstorbenen sofort zur Thür des Himmels einlassen wolle/ Martinier in Itinerario cap. 19. p. 28. Vor diesem Rußkowitzischen Paßport der Todten soll hernach gehandelt werden/ im folgenden XXIII. Capittel. Vor etwa 12. Jahren/ ist eines Officiers Frau der Päpstlichen Religion zugethan/ bey uns in Rinz des Nothen gestorben/ derselben hat man zwischen den Fingern an beyden Händen Geld mitgegeben/ und damit begraben. Ob sie diß Geld zum Löse-Geld aus dem vermeynten Fegfeuer mit bekommen/ oder daß ihr Gespenst nicht wiederkommen sollte/ wie sie vorgaben/ ist ungewis.

§. 27. In der Mitternächtigen Welt soll Othin/ sonst Wodan genant/ verordnet haben/ die Todten zu verbrennen/ und in das Todten-Feuer Geld/ und Gut

einzuwerffen / welches den Todten in jene Welt nach Wallhall (also wird der Orth der verstorbenen Seelen in jenem Leben genandt) nachfolgen / und daselbst zum besten gereichen soll / Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. Nach dieser Verordnung des Othins haben unsere Vorfahren in das Feuer Geld / Gold / und Silber nebst andern Sachen zum Todten einzuwerffen.

§. 28. Wie König Balder in Dennesmarck ist umkommen / und sein todter Körper verbrant / ist unter andern ein güldener Ring Drupne genandt / in das Feuer zum Todte eingeworffen / Edda P. 1. fab. 43.

§. 29. Desgleichen als König Harald Hyltand in Dennesmarck in der blutigen Schlachtung vom König Ring in Schweden ist erlegt / hat dieser dem verbliebenen König seinem Mutter-Bruder zu Ehren eine herrliche Leich-Begängnis gehalten / da er alle die zugegen waren / angemahnet / Gold / Waffen / und die allerbeste Sachen in das Todten-Feuer einzuwerffen / Saxo lib. 8. in Haraldo Hylt. p. 147.

§. 30. Im Reich Schweden / sind in das Todten-Feuer Geld / Gold / und Silber nebst allerhand Reichthümern eingesthan / Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 49. Es führet dieser Autor daselbst das alte Lied von dem Begräbnis des Schwedischen Königs Hacken an / der von dem Helden Lormod ist umgebracht / welches v. 66. also schallet:

Der brunno die bälér den samma dag/  
Die Woro sa máchia dyre/  
Man tusende gyllende hofwos der pa/  
Och hállst áhrfrántorne syre.

Ist so viel gesagt:

Am selben Tage brennt der Todtenbrandt/  
Der ist so mächtig theuer/  
Viel tausend Gülden sind da angewandt/  
Bey diesem Todten-Feuer.

Es wird dieser König Hacke Ring seyn / der in dem blutigen Treffen / darin auff beyden Seiten 42000. der fürnehmsten Kriegs-Männer ausser dem gemeinen Volck auff dem Platz / und also zusammen bey hundert tausend Mann geblieben / seinen Mutter-Bruder König Harald Hyltand erschlagen / und demselben eine stattliche Begängnis / wie gedacht / gehalten / Saxo l. d. Ericus Upsalensis lib. 1. Histor. Sueo-Goth. num. 27. p. 17. Diese berühmte Schlachtung ist vierdichalb hundert Jahren nach Christi Geburt; die Entleibung aber / und Begräbnis des fürtrefflichen Königs Hacken Rings bey Aufgang des vierten Seculi geschehen.

§. 31. Die Galli insonderheit sind auff diß Reife-Geld der Verstorbenen bedacht gewesen. Wenn sie ihre Todten verbrennen / und begraben / wird Rechnung gehalten / und das geliehene Geld eingefordert / und den Todten gebracht / Pomp. Me-la lib. 3. cap. 2. pag. 74. Diesen Gebrauch beschreibet Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 10. p. 128. also: Bey dem Gallischen Volck pflegt man Geld außzuleihen / welches in der Höllen solte bezahlet werden. Das erkläret Alex. ab Alex. lib. 3. G.D. cap. 7. f. 104. b. also: Bey den Galliern war im Gebrauch / einander Geld zu leihen / welches sie nach dem Tode solten bezahlen. Das kan auff zweyerley Weise verstanden werden / daß nach dem Tode des Gläubigers / oder Schuldigers das geliehene Geld in jener Welt solte bezahlet werden. Die Meynung wird seyn / daß der Schuldiger nach dem Tode des Gläubigers bey dessen Verbrennung das geliehene Geld bezahlen / und in das Leich-Feuer zum Todten einwerffen solte / oder daß der Schuldiger nach seinem Tode / bey seiner Bestattung / so viel Geld mit sich nehmen / und dem Gläubiger



in jener Welt bezahlen sollte/wie Valerius/ anzeigt.

(Pomp. Mela lib. tertio de Situ orbis capite secundo: Cum mortui cremant, ac defodiunt, apta viventibus olim negotiorum ratio etiam & exactio crediti deferebatur.

Val. Maximus lib. secundo, cap. sexto num. 10. Gallos memoria proditum est, pecunias mutuas, quae his apud inferos redderentur, dare solitos.)

§. 32. Desgleichen haben die Griechen ihre Todten mit Geld zur Erden bestattet/ Pineda Comment. in Job. III. 17. p. 209. T. 1. Alexander der Grosse hat zur Bestattung seines Freundes Hephestions zwölff tausend Talent angewendet/ Curtius lib. 10. cap. 4. Justinus lib. 12. cap. 12. Die Summa belauft sich ungefehr auff 80. Tonnen Goldes. Nun scheint nicht glaublich/ daß so viel Tonnen Goldes bey dem blossen Begräbnis solten verunkostet seyn/ sondern der größte Theil an Gold und Silber/ und andern kostbahren Sachen ist in das Leich-Feuer geworffen/ wie anzeigt Elianus lib. 7. Var. Hist. cap. 8. p. 370.

§. 33. Das haben die Römer von den Griechen gelernet/ die Todten mit Gold/ und Silber zu verbrennen/ oder zu begraben/ Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 97. p. 458. welches mit solcher Uppigkeit geschehen/ daß es im Gesetz der 12. Taffeln ist verbothen worden/ der Text daselbst lautet also: Neve aurum addito: Das ist du sollst nicht Gold hinzuthun/ versteh bey Begrabung/ oder Verbrennung der Todten/ wie es die nachfolgende Worte geben/ Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. II. num. 11. pag. 1255. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 63. pag. 343. Auff diß Gesetz wird der Kaiser Marcianus sein Absehen haben/ wenn er sagt: Das soll nicht ein religiöser Orth seyn/ da ein

Schatz gefunden wird: denn obwohl derselbe im Grabe ist gefunden/ so wird er nicht als religiös daraus genommen. Denn was verbothen wird zu begraben/ das kan man nicht religiös machen: das Geld aber kan nicht begraben werden/ wie es denn auch durch der Fürsten Befehle versehen ist.

(Non sit locus religiosus, ubi thesaurus invenitur: nam etsi in monumento inventus fuerit, non quasi religiosus tollitur. Quod enim sepelire quis prohibetur, id religiosum facere non potest. At pecunia sepeliri non potest, ut & mandatis principum cavetur, Pandect. sive Digest. lib. 48. tit. 13. num. 4.

§. 34. Die Heyden heutiges Tages/ welche ihre Todten verbrennen/ halten diesen Gebrauch annoch/ daß sie ihr Geld und Guth/ Silber und Gold/ theils Perlen/ und Edelsteinen ins Todten-Feuer werffen/ will nur ein einiges Exempel anziehen: Als zu unsern Zeiten der König in Sina/ (der dis Reich eingenommen/ und zugleich König in Tartarien gewesen) gestorben/ sind unglaublich grosse Schätze/ und unter denselben der alleröstlichste Edelstein der gangen Welt mit ihm verbrandt. Sein Leich-Feuer soll so viel Schätze verzehret haben/ als in dem allerreichsten Königreich der Welt möchten zu finden seyn. Erasmus Fr. l. d. p. 1512. b.

§. 35. Sonsten haben unsere Vorfahren nach Verbrennung des todten Körpers in den Todten-Kopff zu den verbrannten Knochen/ und Aschen Geld gehan/ darin hat man allerhand Geld-Münze gefunden/ wie unter dem vorhergehenden dritten und fünften Satz dieses Capittels ist angezogen. Diese Weise Geld/ und Gold

Gold und andre kostbare Sachen in den Urnen/ oder Grab-Krügen beizulegen/ ist bey verschiednen Völkern üblich gewesen. In der neuen Welt haben die Mexicaner in die Todten-Krüge Edelgesteine/ Gold/ und güldene Sachen eingethan. Pineda Comment. in Job 3/15. p. 209. T. 1. ex Acofta lib. 5. Hist. Novi Orbis cap. 8.

§. 36. Die Eimbri sind sehr bekümmert gewesen/ das Todten-Geld wohl zu verwahren/ denen Todten/ welche nicht verbrant seyn/ hat man Geld in den Mund gesteckt/ das erhellet daraus/ daß man in den Todten-Köpfen/ oder Hirnschalen Geld gefunden. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. p. 460. erzehlet/ daß er eine silberne Münze habe/ welche bey der Stadt Nestet in Seeland in eines Menschen Hirnschale ist gefunden. Es ist bey vielen Heyden der Gebrauch gewesen/ dem Todten einen Pfennig in den Mund zu stecken/ welcher dem Charon zum Fehr-Geld wegen der Ubersahrt über den höllischen Strohm solte gegeben werden/ und von den Griechen Danakeh ist geheissen. Alex. ab Alex. lib. 3. G. D. cap. 7. f. 130. a. Dieser Gebrauch führet unser Lambecius lib. 1. de Biblioth. Cæsar. part. 1. f. 89. weitläufftig aus. Dieses Pfennings/ der dem Todten in den Mund ist eingesteckt/ gedencket D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 52. Das sollen nicht allein die Römer/ und Griechen gethan haben/ sondern auch unsre Sachsen/ wie auch vorzeiten die Juden/ in derer aufgegrabenen Todten-Köpfen/ welche vor ehlichen hundert Jahren gestorben/ hat man in dem Mund einen Goldgülden/ oder gülden Pfennig gefunden. D. Gejerus de Luctu Hebræorum, cap. 5. num. 10. p. 61. ex Kornman. part. 7. de Miraculis Mortuorum, cap. 64. Die Peruaner in der neuen Welt stecken den Todten Silber in den Mund. E-

rasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. p. 1484. a.

§. 37. Andere in diesen Landen haben das Todten-Geld unter des Verstorbenen Schultern/ (oder Armen) und Knien gelegt. Stephanius in Notis ad Saxoni. lib. 3. p. 96. Unter diesen bemeldten Gliedern ist das Geld/ wie ich erachte/ in den Kleidern eingenehet/ oder sonst verstecket worden.

§. 38. Man hat auch dem Todten Geld in die Hände gegeben/ welches entweder zwischen den Fingern ist gesteckt/ oder man wird die Hand des Verstorbenen zu/ und das Geld in die Faust eingeschlossen haben. In der neuen Welt haben die Peruaner nicht allein in den Mund/ sondern auch in die Hände/ und in den Busen des Verstorbenen Silber gesteckt. Erasmus Franc. l. d. p. 1484. a.

§. 39. Theils unter den Nordischen Völkern haben das Geld in den Todtensack gethan/ welches zu unsern Zeiten unter den Tieff- und Curländern annoch heimlich/ ja auch wol öffentlich geschehen. Hiervon erzehlet Herz Paulus Einhorn Superintendens in Curland folgende Geschichte/ die er selbst gesehen/ und erfahren. Wie vor ehlichen Jahren auff dem Lande ein Weib auff dem Kirchhofe solte begraben werden/ und die Träger die Leiche auffheben wolten/ hat der Sohn gebeten/ man möchte noch anhalten/ es wäre was vergessen worden/ ging damit hinzu/ und steckte in aller Gegenwart Geld oben zum Deckel des Sackes hinein. Wie er darüber besprochen ward/ gab er zur Antwort: Es wäre bey ihnen gebräuchlich/ er hätte es nicht aufgebracht/ wolte es auch nicht abschaffen. Einhorn lib. de Re.



Reformatione Gentis Letticæ in Ducatu Curlandiæ cap. 6.

§. 40. Die Preuß-Wenden haben ehliche Pfenninge pflegen zum Todten ins Grab zu werffen. Joh. Meletius in Epistola ad Georg Sabinum de Religione & sacrificiis veterum Borussorum ap. M. Neandrum ad calcem descriptionis Orbis terrarum.

§. 41. Was im obigen ist übergangen/ ist mit wenigen beyzufügen. Es ist eine Art von dünner Münze/ welche nummi bracteati & foliati, Blat-Pfennige/ oder Blech-Pfennige geheissen/ so hin und wieder gefunden seyn; Dergleichen habe von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Amptman von Schwarz zu Colding durch meinen Sohn bekommen / sind so groß etwa als ein Schilling / das Gepräg ist fast wie ein Kreuz/ auff einer Seiten erhoben/ auff der andern Seiten eingedruckt. Als zu unsrer Zeit/ schreibt Hr. D. Major bey Hamburg zu Aufwerffung der so genandten Stern-Schanze der Anfang gemachet worden/ hat man/ wie mir berichtet/ und dabey die Mittheilung eines einzigen Exemplars/ von einem glaubwürdigen guten Freund geschehen / aus der Erden einen Vorrath dergleichen Foliaten hervor gebracht/ derer nur rüdes Gepräge / mehr nicht/ als den obern Theil des Hamburgischen Stadt-Wapens/ verstehe drey rundliche Spitzen zeigt. Dn. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 47. p. 76. Wie bey dem Adeltichen Guth Stege dem Wohlgebohrnen Herrn Hans Adolff von Buchwald auff Jersbeck gehörig/ ein Baum vom Wind herunter gerissen / und man die Wurzel umgegraben/ ist ein ganzer Topff voll silberner Blech-Pfennige/ von unterschiedlichem Gepräge gefunden worden / von der Größe/ als der mittel und kleinere Circkel in gegenwärtiger Figur andeutet/ stehende zwischen zweyen aus einem doppelten Dia-

metro vergrößerten Blech-Münzen: das von die eine das weyland Gräffliche/ und anigo Hochfürstl. Hollsteinische Wapen mit dem Nesselblat ganz frey/ nebst zwey/ oder anderthalb Thürmen stehet/ und deßfalls gar gern einem jeden seine Gedancken darüber frey lassen will. Die andere aber fürnemblich betreffend / in welcher nicht zwey / sondern drey Thürme / oder eine Burg mit so viel Thürmen/ und in dem mittleren derselben mehr erwehntes Wapen von Hollstein zu sehen/ welches Wapen bestehet in einem lebigen Schild/ und an demselben/ in drey Nesselblättern/ zwischen welchen drey Nägel mit den Spitzen gegen den Schild gerichtet stehen/ so ist wol kein Zweifel/ daß eben anders nichts/ auff gegenwärtig abgezeichneter dünner Silber-Münze mit denen drey Thürmen/ als das Wapen/ dero von uralten Zeiten her bis in dieses Seculum unter der Superiorität Ihrer Königl. Majest. zu Dännemarc/ als Herzogen zu Schleswig-Hollstein/ und dem Hoch-Fürstlichen Hause Hollstein gestandene Stadt Hamburg vorgestellt werde. Idem l. d.\*

§. 42. Anno 1691. ist bey Erweiterung der Königl. Vestung Rensburg eine Parthey guter Originalien silberner Münze der Käysern des ersten und andern Seculi außgegraben / Dn. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 46. p. 72. Im nechst folgenden 47. Capittel schreibt er/ daß diese Römische Münze bey Umbgrabung eines Grab-Hügels gefunden/ und das Bild sampt der Überschrift von Käyser Despassianus/ Nerva/ Trajanus/ Hadrianus/ Antoninus/ und anderen führen. Es ist zu beklagen/ daß diese Kaiserliche Münzen mit ihrem Gepräg nicht abgebildet seyn/ wünsche daß die Besitzer derselben das Gepräg aufgeben möchten. Diesen Man- gel einiger massen zu ersetzen / wollen wir das Gepräge der angeregte Käyser-Münze nur

nur berühren: (1) Des A. Flavius Vespasianus ist an ehlichen seine sitzende Gestalt/ mit der linken Hand einen Heroldstab haltende: an andern hat er einen Spieß in der rechten: an andern das Horn des Ueberflusses: an andern das gefangene Judea/ und das aufstehende Rom. (2) Des Titus Vespasianus mit einem Gebäude. (wird ohne Zweifel die eroberte Stadt Jerusalem seyn.) (3) Des Trajanus seine sitzende Gestalt/ in der rechten einen Zweig haltende: an andern seine stehende Gestalt/ mit dem Horn des Ueberflusses. (4) Des Hadrianus an ehlichen mit einem Zweig in der rechten Hand/ und einem Stecken in der linken: an andern mit einem Vogel in der rechten/ und einem Spieß in der linken: an andern mit dem Horn des Ueberflusses. (5) Des Antonius Pius Gestalt mit einem Hut. (6) Des Antoninus Philosophus an ehlichen mit einem Schiff/ an andern mit einem Friedens- und Sieges-Zeichen/ an andern mit der Gottesfurcht beym Altar (7) desselben/ und des Verus mit dreyn Legionen. Dn. Dillher Sylloge Numismatum. Damit wird Zweifels ohn gesehen/ auff die dreyn Legionen Kriegs-Leuthe des Kaisers/ welche von den Teutschen Quaden genant/ so sehr geängstet seyn/ daß sie in Wassers-Noth gerathen. Nun war darunter eine Christen-Legion/ welche durch ihr Gebeth bey Gott erhalten/ daß über sie ein grosser Regen/ und über die Feinde ein erschreckliches Donnerwetter entstanden/ dadurch die Römer erquicket/ die Teutschen aber erschrocken die Flucht genommen. Diese Christen-Legion ist daher Legio fulminatrix, die blitzende Legion genant/ Euseb. lib. 5. Hist. Eccles. cap. 5. Orosius lib. 7. cap. 15. Der Kaiser Antoninus hat das Wunderwerck durch eine öffentliche Schrift publicirt/ und dadurch die Verfolgung der Chri-

sten abgeschafft. Magdeb. Cent. 2. H. E. cap. 3. p. 23.

§. 43. So haben auch theils unter den Nordischen Völkern bey Lebzeiten Geld in die Erde vergraben/ welches ihrem Uberglauben nach zu ihrem Nutzen in jener Welt gereichen sollte/ welches der Abgott Othin/ sonsten Wodan genant/ ihnen soll eingeildet/ und sie dazu verführet haben. Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. Verschiedene Exempel derer die grosse Summen/ ja ganze Läden voll Geldes vor ihrem Todt zu ihrem künftigen Vermeyntlichen Gebrauch in jenem Leben heimlich sollen in die Erde verscharrt/ oder in Pfügen und Morasten eingesencket haben/ vermeldet Herz Bartholin am nachgedachten Orth p. 491. seq. Die Einwohner in Lapland haben all ihr Gold/ und Silber vor ihrem Todt heimlich vergraben. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 50.

§. 44. Unsere Vorfahren sind sehr besorgt gewesen/ damit dis vergrabne Geld/ und Gut nicht möchte weggeraubet werdē. Zu dem End hat man die Götter umb Verwahrsam desselben angeruffen/ und diesen Wunsch gethan: Gott erhalte dessen Gold/ und Silber/ Dn. Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 51. Daß sie aber diesen Wunsch auff ihren Grabsteinen solten eingehauen haben/ wie wohlgedachter Author anzeigt/ ist nicht wahrscheinlich/ anerwogen/ daß diese Grabschrift das vergrabne Geld verrathen hätte. Auff ehlichen Römischen Gräbern sollen folgende Buchstaben befindlich seyn: I. M. I. S. T. B. A. B. S. C. dieselbe werden also erkläret. In Isto Monumento Sunt Bona A. B. S. C. Condita. Ist so viel gesagt: In diesem Monument sind Güter verborgen. Diese Erklärung will Herz Kirchmann nicht für genehm halten/ es ist/ sagt er/ nicht wahrscheinlich/ daß die Alten so dum gewesen/



wesen/ daß sie diese (vergrabene) Güter/die sie für Diebe wolten verborgen haben/ selbst durch ihre eigene Schrift solten ver-  
rathen. Kirchm. lib. 3. de F. Rom. cap. 24. p. 515.

S. 45. Es wird in gemein dafür gehalten/ daß die fürnehmste Todten-Gräber unsrer Vorfahren/ darin mit der Verstorbenen Geld/ und Guth vergraben/ bezaubert/ und durch Zauberey für Räuber und Diebe verwahrt gewesen. Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 3. p. 96. Das erhellet aus folgenden Exempeln/ strax im Anfang dieses Capittels unter dem andern Satz ist angeführet/ wie des Königs Balders Grab in Seeland/ in Hoffnung Geld darin zu finden/ ist eröffnet; die Räuber aber bey dem Nachgraben durch Gespenst eines aus dem Grab-Berg herfür stürkenden Strohm davon abgeschreckt worden. Saxo lib. 3. Hist. Dan. num. 14. pag. 43. Also ist es dem Graff Kolson ergangen: Wie derselbe vorhatte/ aus des Dols Grab in Norwegen Geld/ und Guth wegzubauen/ ist ihm ein greulicher Peststinkender Strohm/ und hernach ein solcher unerträglicher Gestand begegnet/ also daß er von seinem Vorhaben hat abstehen/ und umbkehren müssen. Solche Gespensterey ist entstanden/ da man des Sotus Grab/ wie auch des Gunnarus Grab hat eröffnen wollen. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 2. p. 276. 278. 280. In Schonen bey dem Dorff Ströh/ unsern Landskron/ ist ein ansehnlicher Grab-Hügel Thulshöi genandt/ mit verschiedenen Kuhn- und andern Grab-Steinen gezieret/ darunter ein Stein klein Thulo genandt/ welchen ein Bauer aufgegraben/ und zum Gebrauch in seinem Hause angewendet; was geschicht? in der ersten Nacht entstehet im Hause ein so großer Tumult/ und Gepolter/ als wenn alles mit Knall und Fall einreissen wolte. Als nun dieser großer Tumult

ezliche Nächte im Hause continuirt/ und der Hauß-Vatter hierüber zu Gott um Hülffe/ und Rettung seuffzet/ ist ihm jemand im Schlaß erschienen/ der zu ihm heimlich ins Ohr gesagt: Bring Kleins Thule (so hies der Grab-Stein) wieder an seinen Orth hin. So bald der Bauer des Morgens erwacht/ bringet er den Grab-Stein wieder an seinen Orth hin/ da denn alles in seinem Hause stille worden. Dn. D. Worm. lib. 3. Mon. p. 157. So ist auch die alte gemeine Sage/ daß bey solchen Todten-Gräbern/ darin Geld verborgen/ ein Zaubers-Feuer brennen/ und dasselbe Haug-Elb/ das ist ein Grab-Feuer/ heißen soll/ wie wohlgedachter Herr Bartholin p. 275. 281. erwehnet. Ich erinnere mich/ daß bey dem Kirchdorff Lygum/ oder wie es eigentlich heist/ Löcum dieses Ampts/ ein solch Feuer von vielen Jahren her des Nachts sich sehen lassen/ welches ich nebst vielen andern Leuthen gesehen. Ob dasselbe ein solch Grab-Feuer/ oder Todten-Feuer seyn soll/ läßt man dahin gestellet seyn. Sonsten sind an diesem Orth die so genannte Leich- oder Todten-Feuer bekandt/ welche sich des Nachts an dem Orth sehen lassen/ da ein Mensch sterben/ oder ein Todter hervorkommen soll. Es sind dieselbe bey uns so gemein/ und von so vielen gesehen/ und was sie bedeuten wahrgenommen/ also daß hieran nicht zu zweiffeln. Was von diesen Leich- oder Todten-Feuren eigentlich zu halten/ ist eine andre Frage. Man will dafür halten/ daß die Engel sich hierunter offenbahren/ es erscheinen dieselbe in mancherley Gestalt/ insonderheit aber in Feuers Gestalt/ daher werden sie im A. T. genandt Seraphin/ Jes. 6/ 2. daß ist Feuer-Flammen. Ps. 104/ 4. Ebr. 1/ 7. Sie sind allzumahl dienstbare Geister/ aufgesandt zum Dienst/ umb derer Willen/ die ererben sollen die Seeligkeit.

Ebr. 1. 14. Darinn sollen sie den Menschen auch dienen / daß sie durch solche Pfaffenbahrung denselben ihren bevorstehenden Todt ankündigen / und gleichsam in der That zuruffen: Bestelle dein Haus: denn du wirst sterben. Jesai. 38/1. Ich lasse hierüber unsre Kirchen-Lehrer urtheilen / die Meynung eines gelehrten Mannes / ob solten alle Gespenster böse Geister seyn / ist offenbahr falsch.

§. 46. Es haben unsre Vorfahren / wie schon gedacht / ihre Todten aus dem Aberglauben mit Geld / und Guth zur Erden bestattet / daß dasselbe ihnen zu ihrem Nutzen in jener Welt gereichen solte / je mehr köstliche Sachen (an Geld / und Guth) mit den Todten verbrandt / oder beerdiget seyn / je reicher würden sie in jener Welt

seyn / und desto besser würden sie zu der Verstorbenen Wohnung kommen / Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 8. Sie hatten die Einbildung / daß in der künftigen Welt Handel / und Wandel vorgehen / und zu dem Ende denen Verstorbenen Geld nöthig seyn würde. Theils sind in den Gedächtnissen gestanden / ob könnten die Seelen der Verstorbenen nicht zur Ruhe gelangen / ohne Geld / in Ansehung denen unterirdischen Götzen zur glücklichen Ankunfft etc. was müste geopfert werden. Gewiß ist es / daß die Heyden mit diesem Todten-Geld dargethan / daß sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander Leben nach diesem Leben geglaubt. Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 10. p. 182. Pomp. Mela lib. 3. de Situ Orbis, cap. 2. p. 74.

## Das XXII. Capittel.

### Von Bestattung der Todten / mit Wehr / und Waffen.

Inhalt:

1. Die Nordische Völcker sind mit ihren Waffen begraben.
2. Wie die Könige in Dännemarc /
3. Und ihre Soldaten /
4. In den Heyden-Gräbern sind bey uns vielerwegen Wehr / und Waffen gefunden.
5. Die Preuß-Wenden haben die Todten mit ihren Waffen bestattet /
6. Desgleichen die Schweden:
7. Die Norweger:
8. Die Teutschen:
9. Die Römer:
10. Die Griechen:
11. Die Thracier:
12. Die Trojaner:



13. Die Persianer :
14. Die Americaner :
15. Die meisten Völcker in der alten und neuen Welt. Dessen gedencket die Hl. Schrift.
16. Wie die Waffen den Todten beygelegt seyn.
17. Das Schwerdt ist zur Seiten gegürtet / oder dem Todten im Grabe in die Hand gethan.
18. Die Schwerdter sind bey ehlichen Völkern den Todten unter das Haupt gelegt.
19. Die Heydnische Gewohnheit haben unter uns Christen die Großen zum theil angenommen.
20. Warumb die Heyden das gethan.

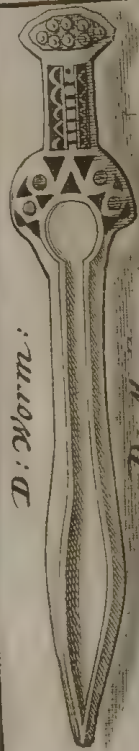
§. 1.

**D**ie mitternächliche Völcker in-  
gemein haben ihre Todten/insonder-  
heit/ welche Kriegs-Leute gewesen/  
mit ihren Waffen begraben. Scholiafles  
antiq. in Adam. Bremenf. num. 97. ad. p. 1.

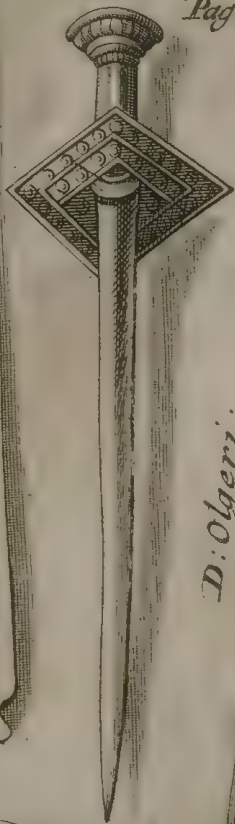
§. 2. König. Dan in Dännemarc ist  
mit seiner Kriegs-Rüstung beerdigt. Sno-  
ro in præf. Chron. Norvag. Derglei-  
chen ist daselbst König Harald Hyltand  
bey der Stadt Leire in Seeland mit seinen  
Waffen Königlich begraben. Saxo lib. 8.  
in Vita R. Haraldi Hylterand num. 36.  
p. 147. Es vermeldet dieser Autor am an-  
geregten Orth / daß in das Todten-Feuer  
dieses Königes auch Waffen eingeworffen  
seyn. Wie wird gefragt: Ob diese ins Leich-  
Feuer geworffene Waffen des Königes ei-  
gene Waffen gewesen/ welche mit seinen  
verbrannten Knochen/und Aschen hernach  
begraben seyn. Das wollen theils bejahen:  
den ob zwar diese eingeworffene Waffen im  
Feuer übel zugerichtet seyn/ so sind sie doch  
als Stahl und Eisen keineswegs vernichtet  
worden. Es ist wahrscheinlich/ daß die ins  
Todten-Feuer eingeworffene Waffen nicht  
des Königs eigne/sondern Freunde Waffen  
gewesen/ die er in dem blutigen Treffen dem

Feind abgewonnen / welche zu seinem ver-  
meynten Behuf in jener Welt ins Feuer  
geworffen seyn. Es kan auch seyn/daß des  
Königes Freunde aus Liebe zu demselben  
ihre eigene Waffen ergriffen/und ins Leich-  
Feuer geworffen. Dahin gehet des  
Schwedischen Königs Kings Befehl / an  
die Dänische Herren/daß dieselbe Waffen/  
Gold / und die allerbeste Sachen / die ihre  
eigene waren / ins Feuer werffen solten.  
Vor diesem König hat regieret Rolff der  
XIII. König in Dännemarc / der mit sei-  
nem Schwerdt/ Schofnung genandt / ist  
begraben / welches soll bezaubert gewesen/  
und von dem Isländer Sckegg aus dem  
Grab des Königs weggeraubet seyn. Dn.  
Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. p. 573. seq.

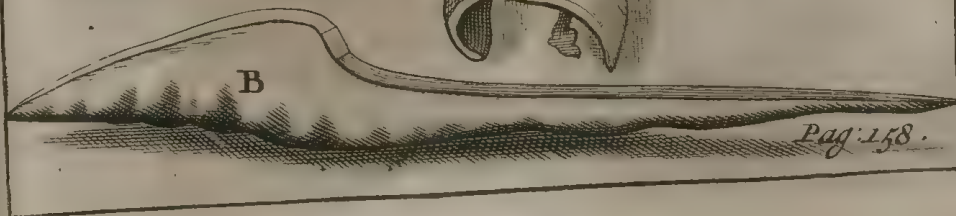
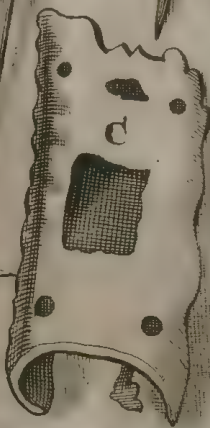
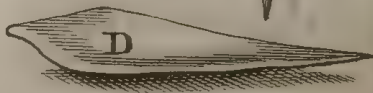
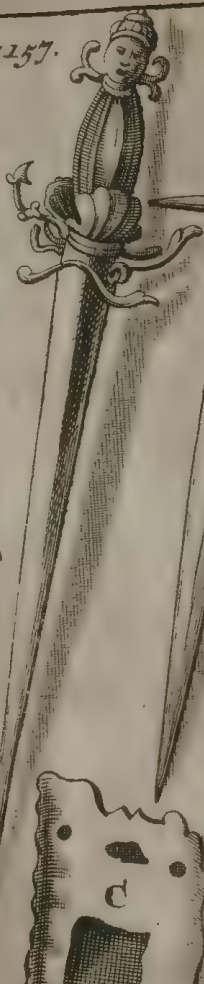
§. 3. Nicht allein die Könige / sondern  
auch ihre Kriegs-Leute sind mit ihren Waf-  
fen begraben. König Frode der Groffe in  
Dennemarc hat die Verordnung gethan/  
daß ein jeglicher Hauß Vater / der ein  
Kriegs-Mann war / und im Krieg umb-  
kommen/ sollte mit seiner ganzen Rüstung  
begraben werden/ Saxo lib. 5. in Vita R.  
Froth. M. num. 24. p. 87. Des König  
Rolffen Kriegs-Helden sind gewesen Jals



D. Mayor.



D. Olgeri.





BIBLIOTHECA  
MUSEI  
CIVILIS  
CIVILIS

to/ und Biarco/ die mit ihrem König umb-  
kommen / darunter jener mit seinem Beil/  
dieser mit seinem Schwerdt beerdiget/ aber  
von besagtem Islandischen Räuber im  
Grabe geplündert seyn/ Dn. Barthol. l. d.  
pag. 574.

§. 4. In den Heydnischen Gräbern hat  
man vieler wegen solche Wehr/ und Waf-  
fen gefunden/ An. 1554. sind bey Schlesi-  
wig in einem Grab ein Dolch von Erz eine  
halbe Elle lang / wie auch Pfeile von Erz/  
und andere Kriegs- Instrumenten / wie  
auch Sporen gefunden/ Cypræus lib. 1.  
Annal. Slesv. cap. 2. Solche Sachen von  
Spießen/ Dolchen/ Sporen/ und Mess-  
fern/ sind in den Gräbern in diesem Lande/  
und Seeland gefunden. Es ist in diesem  
Herkogthumb bey der Stadt Ripen ein  
steinern Spieß sehr künstlich aufgearbei-  
tet/ und in Seeland/ bey der Stadt Cor-  
sör ein Dolch bey nahe anderthalb Schuhe  
lang/ und bey der Stadt Callenburg eine  
ungeheure lange Spore ausgegraben/ D.  
Wormius lib. 1. Monument. cap. 7.  
p. 47. seq. Von verschiedenen Freunden/  
insonderheit vom Herren-Magist. Risten/  
Pastoren zu Wedel bey der Elbe/ habe  
Stücken von Spiken der Schwerdter/  
oder Spießen in den Gräbern/ oder Grab-  
Töpfen gefunden/ bekommen. Unser Hel-  
vaderus lib. 2. Amphitheatri Class. 2.  
p. 188. 189. erzehlt/ daß in den Heyden-  
Gräbern unter andern Waffen/ Schwerd-  
ter/ und Kriegs-Rüstunge gefunden seyn/  
deren er viel selbst mit Augen gesehen. An.  
1690. hat Herr D. Major bey dem Ablichen  
Gut Dänischen-Hagen in diesem Herkog-  
thumb ein klein Schwerdt/ oder Dolch  
über zwey Füssen lang/ in einem eröffneten  
Grab-Hügel gefunden/ so voller Span-  
grün / und von demselben in drey Stücken  
gefressen. Im nachstfolgenden Jahr ist  
ein metallenes Gewehr/ oder Dolch vor  
Rensburg/ continuirender Erweiterung

der Königlichen Vestung/ fast von gleicher  
Länge erfunden. Der Handgriff dieses  
Dolchs ist mit einem ziemlich breiten fast  
vierkantigen Metall/ nach der Art von  
zierlicher Ausarbeitung/ verwahrt/ so nach  
seiner Grösse/ besserer Deutlichkeit halben/  
absonderlich abgebildet wird. Beyde Dol-  
chen sind nicht von Eisen/ sondern von köst-  
lichem Erz/ so am Glanz den gemeinen  
Messing übertrifft. Es scheint/ ob wäre/  
wo nicht eine Mixtur von Gold/ und Kupf-  
fer/ doch was sonderliches hierunter ver-  
borgt/ Dn. D. Major im bevölkerten. Sim-  
brien/ cap. 46. p. 72. In der Königlichen  
Kunst-Kammer zu Copenhagen/ sind zwey  
Heydnische Schwerdter von ansehnlicher  
Länge zu sehen/ welche in den Grab-Hügeln  
sind gefunden/ darunter eins verguldet/ das  
ander mit Rost überzogen/ Dn. Olgerus  
part. 2. Regii Musæi sect. 3. tab. 13. p. 55.

§. 5. Die Preuß- Wenden haben die  
Todten mit ihren Waffen/ und andern  
zum Kriegs- Wesen gehörigen Sachen  
verbrennt/ Dysburg part. 3. Chron. Pruss.  
cap. 5.

§. 6. Im Reich Schweden sind die  
Helden mit ihren Schwerdtern/ Streit-  
Kolben/ und Reulen begraben/ Olaus M.  
lib. 16. Histor. Sept. cap. 11. pag. 442.  
Die gemeine Soldaten sind mit ihrem  
Schwerdt/ die Reuter mit ihren Sporen/  
die Schützen mit Pfeilen/ und Bogen be-  
graben/ Dn. Lagerlof. de Sup. Humani-  
tatis Officio num. 14. p. 51. Zum Reich  
Schweden gehört Lapland/ da die Todten  
mit ihren Bögen/ und Pfeilen bestattet  
seyn/ Scheffer. in Lapponia cap. 17. cit.  
Lagerlof. l. d. p. 50. 51. Daß erweisen die  
in denen Schwedischen Heyden-Gräbern  
erfundene Kriegs-Instrumenten/ welche  
Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 24. p.  
652. abbildet/ tab. 7. fig. 15. 19. als zwey  
Spieße/ oder Lanzen/ Lit. A: ein Schwerdt  
Saxe genandt/ mit einer Schneide/ und lan-



langen Schafft/ oder Stiel / fast nach der Arth wie ein Beil / Lit. B. ein Stück vom eisernen Schild/ mit fünff Löchern/ dadurch es an etwas inwendig wird fest gemacht seyn/ Lit. C. und die Spitze eines Spießes/ von Erz/ Lit. D. Bey Upsal hat man in den Heyden-Gräbern Stücken von Schwerdtern gefunden/ Scheffer. in Upsalia cap. 18. p. 361.

§. 7. Im Reich Norwegen ist mit dem Prinzen Alwit/ sonsten Alron genandt/ sein Kriegs-Fähnlein sampt dessen Waffen vergraben/ Dn. Lagerlof. l. d. p. 53. Dasselbst ist König Daggen Adelsstin mit allen seinen Waffen und Kriegs-Rüstungen beerdiget/ Snoro part. 3. Norvag. num. 3. p. 88. Zum Reich Norwegen gehört Island/ da man in den Gräbern Spieße gefunden/ welche abbildet Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 365. Und im folgenden XIII. Capittel p. 575. erzehlt wohl gemeldter Autor/ daß die Isländer im Gebrauch haben/ den Verstorbenen die Waffen aus den Gräbern wegzunehmen.

§. 8. Bey den Deutschen sind eines Jes den Waffen ins Todten-Feuer hinzugeworfen/ Tacitus de Germanorum Moribus. Das bezeugen gleichfalls die Gräber der alten Deutschen. Vor wenigen Jahren / ist unfern der Stadt Eulenburg in Meissen auß einem Acker bey der Mulbau ein Grab eröffnet/ darin man Spieße/ und Waffen angetroffen/ Dn. D. Val. Alb. de Urnis feralibus num. 22. p. 17.

§. 9. Bey den Römern ist es gar gemein gewesen/ die Todten mit ihren Waffen zur Erden zu bestatten/ Alex. ab Alex. lib. 3. G. D. cap. 2. f. 116. b. Seneca lib. 4. Controv. 4. erzehlt / wie ein tapfferer Kriegs-Mann seine Waffen im Treffen verlohren / und deswegen aus einem Todten-Grab Waffen genommen/ und damit im Krieg glücklich gestritten / und nach erlangten Sieg diese Waffen ins Grab wi-

der hingelegt. Auß diese Gewohnheit der Römer lehret Maro im zehenden Buch zu-  
legt/ da er sagt von dem Eneas / daß derselbe dem erschlagenen Italianischen Prinzen Lausus aus Großmüthigkeit die Waffen zu seinem Begräbnis erlassen / daß erkläret sein Aufleger Servius also : Es war der Gebrauch/ daß die Menschen mit denen Sachen begraben wurden / die sie im Leben lieb gehabt.

(Maro ad calcem lib. 10. Aneid. v. 1157. Occiso Lauso sic loquentem adducit Aeneam;

Arma, quibus lætatus, habe tua, te-  
que parentum,  
Manibus, & cineri (si qua est ea cura)  
remitto.

Servius ad h. l. p. 1541 Moris fuerat, ut cum his rebus homines sepelirentur, quas dilexerant vivi.

§. 10. Diese Gewohnheit haben die Römer geborget von den Griechen/ welche die Kriegs-Leute mit ihrer Rüstung begraben. Daher bittet Elpenor den Ulysses so sehr/ daß derselbe ihn mit seinen Waffen begraben wolle / wie Homerus im eilfften Buch Odys. erzehlet. In des Hephestions Reich-Feuer hat Alexander der Grosse dessen Waffen eingeworffen/ Alianus lib. 7. Var. Histor. cap. 8. pag. 370. Der berühmte Philosophus und tapffere Kriegs-Held Xenophon hat pflegen schöne außpolirte Waffen zu tragen: denn er sagte/ so er den Feindt überwunden hätte/ so wäre er solcher schönen Zierath werth; so er aber im Treffen das Leben verlohren würde/ so wären dieselbe (schöne Waffen) einem tapfferem Mann sein Grab-Geschmück. τὰ ἐντάφια κοσμήματα Alianus lib. 3. Var. cap. 24. p. 216.

§. 11. Die Thracier haben zum Todten-Feuer Waffen/ und Güter hingebracht/ die

die Angehörigen zu trösten / Pomp. Mela lib. 2. de Situ orbis cap. 2. p. 42.

§. 12. Also haben die Trojaner die Begräbnis der Todten mit Waffen/ und Ge-  
wehr aufgeschmücket. Wie der Trojanische Trompeter Misenus ist verbrandt / ist sein Todten-Feuer mit desselben hellglän-  
zenden Waffen geziehet / wie der Man-  
tuanische Poet im sechsten Buch von des  
Eneas Geschichten anzeigt. Dieser Orth  
erläutert sein Ausleger Donatus also:  
Die Waffen derer tapffern Männer  
wurden bey den Alten mit ihren Lei-  
chen verbrandt / nicht allein dieselbe/  
(Waffen) sondern auch andere Sa-  
chen / welche sie lieb gehabt hatten.  
Und im eilfften Buch daselbst vermeldet  
der Poet / daß bey dem Todten-Brandt  
derer erschlagenen Trojaner auff Anord-  
nung des Eneas / und Tarchon / etliche  
die Beute den Lateinern abgejagt / nemlich  
Helme/ Schwerdter/ Zügel / und Räder  
oder Wagen; theils die bekandte Gaben/  
und der erschlagenen Schilden / und die  
unglückseelige Geschosse/ oder Pfeile (wel-  
che nicht das Glück gehabt / ihre Herren zu  
beschirmen) ins Feuer geworffen. Ange-  
regter Donatus über diesen Orth legt es  
also aus: Das Gedächtnis der Ver-  
storbenen erfordert / daß alles was de-  
nen erwürgten Lateinern (im Tref-  
fen) ist abgezogen / mit den Leichen  
selbst solte verbrandt werden. Hier-  
aus ist klahr/ und offenbahr / daß nicht al-  
lein der Verstorbenen eigene / sondern  
auch frembde Waffen vom Feind erbeutet/  
ins Leich-Feuer geworffen..

(Maro lib. 6. Æneid. v. 213. seq.

Ingentem struxere pyram  
Intextum latera, & ferale ante cupressos  
Constituant, decorantque super ful-  
gentibus armis.

Donatus ad h. l. p. 1013: Virorum for-  
tium, cum ipsis funeribus, arma apud  
veteres consumebantur, nec solum hæc  
sed cætera, quæ habuissent charissima.

Maro lib. II. Æneid. v. 193. seq.

Hinc alii spolia occisis direpta Latinis  
Conjiciunt igni: galeas, ensesque de-  
coros,

Frenaque, ferventesque rotas: pars  
munera nota,

• Ipsorum clypeos, & non felicia tela,

Donatus ad h. l. p. 1583. Hoc exigebat  
memoria defunctorum, ut quæ occisis  
Latinis detraxerant, cum ipsis funeri-  
bus verteretur in cinerem.

§. 13. Die Persianer halten auch diese  
Weise / daß mit den tapfferen Soldaten  
ihre Säbel/ Pfeile / und Röcher / nebst ih-  
rem Huth/ oder Haupt-Bund ins Todtens  
Grab gelegt werden / Tavernier part. 1.  
Itiner. lib. 5. cap. 19. pag. 272. Von der  
Perser Begräbnis handelt unser Herr A-  
damus Olearius ausführlich / gedendet  
aber hievon nichts / sondern beschreibt nur  
was er selbst gesehen / Olearius lib. 5. Iti-  
ner. cap. 42. p. 686. seq.

§. 14. Das geschieht ebenfalls in der  
neuen Welt/ insonderheit bey den Einwo-  
nern in Florida / da die Weiber ihre ver-  
storbene Männer begraben/ und derselben  
Waffen/ und Kriegs-Rüstungen legen sie  
danieder/ umb dem Begrabnen dadurch ein  
Gedächtnis zu stellen/ daß sie tapffere Hel-  
den gewesen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi  
sect. I. num. 1. p. 1487. 2. Es ist unge-  
wiß/ ob sie die Waffen in das Grab / oder  
oben auff das Grab niedergelegt haben.  
Das letzte scheint fast gläublicher zu seyn/  
weil beygefüget wird/ daß durch diese Nie-  
derlegung der Waffen ein Gedächtnis  
solte gestellet werden.

§. 15. Kürzlich / die meiste / und für-  
nehmste Völker in der alten / und neuen  
Welt



Welt haben ihre Todten / insonderheit welche Kriegs-Leuthe waren / mit Wehr und Waffen zur Erden bestattet. Das ist so gemein gewesen / daß auch die H. Schrift dessen gedencket: Alle andere Helden / spricht der Prophet / die unter den Unbeschnittenen gefallen sind / und mit ihrer Kriegs-Wehr zur Hölle ( ins Grab ) gefahren / und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen / Hesek. 32 / 27. Die Meynung des Propheten ist / daß alle Kriegs-Helden / mit ihren Kriegs-Waffen ehrlich begraben worden / Biblia Ernest. D. Osiander ad h. l. Oder mit ihren Kriegs-Instrumenten / und Waffen zum Grabe auftragen worden / Theod. Beza ad h. l. Das Hebreische Wortlein Scheol infernus, als auch das Deutsche Wort Hölle / bedeuten in Heil. Schrift nicht allein den Orth der Verdampfen / sondern auch das Todten-Grab / Flacius in CL. SSæ sub J. Infernus p. 448. In diesem letzten Verstand / wird hier diß Wort genommen. Also habens übersezt Junius / und Tremellius / wie folget:

Sie fahren hinunter in das Grab / mit ihren Kriegs-Instrumenten. Also erklärens auch die angeregte Aufleger der Heil. Schrift.

§. 16. Wie die Waffen mit den Verstorbenen begraben / und im Grabe beygelegt seyn / damit ist unterschiedlich verfahren. Welche Todten verbrandt seyn / bey derselben verbrandten / und in Todten-Krügen verwahrten Knochen / und Aschen / sind die Waffen im Grabe beygefüget / wie das vorher angeführte Exempel des Königs Haralden Hyltands aufweist / Saxo lib. 8. Hist. Dan. num. 36. p. 144.

§. 17. Welche Todten nicht verbrandt / sondern beerdiget seyn / denselben sind im

Grabe die Waffen auch beygefüget. Etliche sind mit ihren Waffen / wie sie dieselbe bey Leibes Leben getragen / angezogen / das Schwerdt ist ihnen an der Seiten gegürtet / oder auch in die Hand gethan. Der Dänische Kriegs-Held Biarco / der in dem blüthigen Treffen mit den Schweden vor Christi Geburth gehalten / sampt seinem König Rolff / und mit der ganzen Dänischen Ritterschafft umbkommen / Saxo lib. 2. num. 10. p. 37. 38. soll mit der Hand sein Schwerdt im Grabe so fest gehalten haben / also / daß der Isländische Räuber Scleggo dasselbe aus der Hand des Verstorbenen nicht hat ausbrechen können. Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. pag. 574. Es scheint / daß des Biarco Schwerdt Laufna genant / wie seines Königs Rolffen Schwerdt bezaubert gewesen.

§. 18. Sonsten hat man ehlicher wegen die Schwerdter bey / oder unter der Verstorbenen Häupter gelegt / wie Herr Bartholin am besagten Orth p. 576. anzeigt. Aus dem Propheten Hesek. 32 / 27. ist schon erinnert / daß im Morgenland das Schwerdt unter des Verstorbenen Haupt ( bey der Beerdigung ) gelegt worden. Die Soldaten vermehren sichrer zu schlaffen / wenn sie ihren Degen unter den Kopf legen. Ob vielleicht die Orientalische Völker mögen auff den Gebrauch / daß die Kriegs-Leuthe / wenn sie sich schlaffen legen / ihre Schwerdter unter ihr Haupt legen / ihr Absehen gehabt / und vermeynt haben / daß im Todt / da man die lange Nacht schläfft / das Gewehr unter der Verstorbenen Kriegs-Leuthen Häuptern müste gelegt werden. Oder ob sie vielmehr gesehen / auff die Auctorität des Haupts / welches ist das fürnehmste Glied am Menschlichen Leibe.

§. 19. Dieser Heydnische Gebrauch ist längst hin unter uns Christen aufgekommen /

men / da Durchläuchtige / und Adelige  
 Versohnen mit ihren Waffen bestattet/  
 oder auch ihre Waffen / und Fahnen in  
 den Kirchen bey ihren Gräbern aufges-  
 hängt werden/D. Carpzov. lib. 2. Justisp.  
 Eccles. Def. 392. Wie wir solches in groß-  
 sen Stadt-Kirchen und bey Leich-Bestat-  
 tung grosser Herren vor Augen sehen. Ob  
 wohl diß alles gebilliget / und vertheidiget  
 wird/von denen Rechts-Gelehrten / unter  
 dem Schein / grosse Herren müssen zu ih-  
 rem Gedächtnis etwas voraus haben; so  
 ist es doch ein Heydnisch Gedächtnis. Es  
 ist bekant / daß grosse Herren ihre Waffen  
 zum Gedächtnis in den Hölen-Tempeln  
 haben aufhängen lassen. Des Königes  
 Alexanders des Grossen Waffen / Har-  
 nisch / und Schild / waren aufgehängt/  
 oder aufgestellt im Tempel der Stadt Eli-  
 mais in Persien/ 1. Maccab. 4/ 2. Der  
 alte D. Quistorp / Professor zu Rostock  
 wünschet in seinen Pius Desiderius, daß die-  
 ser Heydnischer Mißbrauch / sampt vielen  
 andern Mißbräuchen aus den Gottes-  
 Häusern möchte abgeschafft werden. Er  
 plaget / daß solche Waffen mannichmahl  
 mit Blutschulden besudelt seyn / und das  
 Haus Gottes entheiligen. Unter dem  
 Papstthum insonderheit sind die Könige/  
 und Fürsten hier zu Lande in ihrem vollen  
 Küris zur Erden bestattet. Die Cimbris-  
 sche Bischöffe sind gewaffnet aufgezo-  
 gen und falls sie im Treffen umbkommen / zu-  
 weilen auch also begraben / denn sie sind  
 nicht Prediger / und Priester des Herrn/  
 sondern Krieges-Obersten und Generalen  
 gewesen/haben auch wol die Waffen wider  
 die Könige selbst ergreifen dürfen. Ich  
 erinnere mich anbey der denckwürdigen Ge-  
 schichte des Königes Richardus in Engel-  
 land / als derselbe den Krieg wider König  
 Philips in Frankreich führte / und densel-  
 ben Ao. 1194. geschlagen / und den Bi-  
 schoff von Beauvais im vollen Küris ge-  
 III. Theil.

sangen/ ließ er ihn mit solchem Habit incar-  
 ceriren / sagte : Hat er sich einmahl einen  
 solchen Chor-Rock erworbet/ so mag er ihn  
 behalten. Da aber Pabst Celestinus umb  
 seine Erledigung anhielte/sandte ihn König  
 Reichard dem Pabst mit des Josephs  
 Brüdern geführten Worten also wieder  
 zu : Diesen haben wir also gefunden / be-  
 siehe / ob es deines Sohnes Rock sey/ 1.  
 Mos. 37/ 32. Gottf. Schulz in Chron.  
 Cont. ad An. 1194.

§. 20. Dieses haben die Heyden aus  
 der Absicht gethan/ daß sie vermeynten/ ih-  
 re Waffen in jener Welt zu gebrauchen.  
 Die Waffen sind mit den Todten begra-  
 ben/auff daß sie also gewaffnet bey den höl-  
 lischen Einwohnern erscheinen möchten.  
 Scheffer. de Upsalia cap. 18. p. 361. Un-  
 sere Vorfahren sind in dem Aberglauben  
 gewen/ob solte König Hadding in Dän-  
 nemarck durch Anweisung einer Zauberin  
 eine Wallfarth nach der Höllen gehalten/  
 und daselbst zwey streitende Armeen vorge-  
 funden haben. Wie der König von dem  
 Zustand dieser vermeynten Armeen frag-  
 te/soll ihm die Zauberinne zur Antwort ge-  
 geben haben/ es wären dieselbe im Krieg er-  
 würget / welche mit einem steten Exempel  
 die Gestalt ihrer Niederlage bezeugen/ und  
 mit diesem gegenwärtigen Spectacel die  
 Thaten ihres vorigen Lebens eyffrig nach-  
 thun/Saxo lib. 1. num. 8. pag. 16. Sie  
 hatten die Einbildung/ daß sie alles in jener  
 Welt nachthun müßten / was sie vorher in  
 dieser Welt gethan/und also hätten sie dort  
 Wehr/ und Waffen vonnöthen / weil sie  
 dieselbe hie gebraucht. Nach der Art dach-  
 tet der Mantuanische Poet im sechsten  
 Buch / ob solte Eneas mit seiner Sibilla  
 nach der Höllen gezogen / und daselbst un-  
 ter andern die Kriegs-Helden / und dersel-  
 ben Waffen / Wagen / und Pferde mit  
 Verwunderung gesehen / und befunden  
 haben / daß die Seelen der Verstorbenen  
 23 in



in jener Welt alles thun und verrichten /  
was ihr Thun/ und Verrichtung in dieser  
Welt gewesen.

(Virgil, lib. 6. Æneid, v. 750. seq.)

Arma procul currusque Virum mi-  
ratur inanes,  
Stant terræ defixæ hastæ, passimque  
soluti  
Per campos pascuntur equi, quæ gra-  
tia currum,

Armorumque fuit vivis, quæ cura ni-  
tentis

Pascere equos eadem sequitur tellu-  
re repositos.

Donatus ad h. l. Hoc igitur mortuis stu-  
dium fuit, quod vivis. Saxo lib. 1. in  
Haddingo num. 8. p. 16. Præsentique  
spectaculo (prelio) præteritæ vitæ faci-  
nus æmulantur.)

### Das XXIII. Capittel.

## Von Bestattung derer Todten mit aller- hand Sachen.

Inhalt:

1. **W**as dem Todten im Leben lieb gewesen / das ist mit zu Er-  
den bestattet.
2. Als auch was er am meisten gebraucht.
3. Dyesburgs Erklärung.
4. Der Bauer ist mit seiner Art / und Pflug-Eisen begraben.
5. Der Handwerker mit seinem Werckzeug;
6. Der Schuster/und Schneider mit ihren Pfriemen/und Scheeren:
7. Die Gläser vermuthlich mit ihrem Glase:
8. Die Spielleute und Musicanten mit ihren Instrumenten:
9. Die Schiffer sind mit ihren Schiffen verbrandt / und mit den  
Schiffs-Nägeln begraben:
10. Die Götzen-Priester mit ihrem steinern Opffer-Messer:
11. Warum die Heyden in ihren Gräbern Flintsteine beygelegt.
12. Die Weiber sind mit ihrem Geräth/und Geschmück bestattet.
13. Die Todten sind mit ihren besten Kleidern bestattet.
14. In das Leich-Feuer sind allerhand Sachen eingeworffen.
15. Die Reuter sind mit ihren Sporen begraben. Von grossen  
Sporen.
16. Dem Todten pflegt man Briefe / und andere Sachen an die  
längst verstorbene Anverwandten mitzugeben.

17. Jüng-

17. Jünglinge / und Jungfrauen / die unverehliget sterben / werden nach dem Tode abgebildet / und copulirt.
18. Die Russen geben dem Todten einen Passbort mit an St. Peter.
19. Den Hirten sind allerhand Sachen mit gegeben.
20. Die Americaner in Florida werden mit ihrem Trinck-Becher bestattet.
21. Die Africaner bestatten ihre Todten mit einem Theil von ihrem Guthe.
22. Das thun die Juden zum Theil auch.
23. Die Missethäter sind mit ihren Straff-Instrumenten begraben.
24. Die Märtyrer mit ihrem Marter-Zeug.
25. Beschluß.

## §. 1.

**A**lles was die Todten im Leben lieb gehabt / ist mit ihnen zur Erden bestattet. Donatus Comment in Virgil. lib. 6. Aneid. v. 215. p. 1013. Servius Comment. in Virgil. lib. 10. Aneid. v. 1157. p. 1541. Dieser beyden Au.oren selbst eigne Worte sind im nechst vorhergehenden Capittel unter dem achten / und zwölften Satz angezogen. Das schreibet von dem Gallischen Volck Jul. Cæsar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167. welches von den Heyden ingemein zu verstehen. (Omnia, quæ vivis cordi fuisset arbitrantur una cremabantur; Cæsar l. d.)

§. 2. Desgleichen alles / was der Todte im Leben am meisten gebraucht / hat er bey seiner Bestattung mit sich zur Reise bekommen. Denn sie hatten die Einbildung / daß sie alles in jener Welt eyfferig nachthun müßten / was sie in dieser Welt vorher gethan / Saxo lib. 1. num 8. pag. 16. und also vermeynten sie / müßten sie ihre gebräuchte Geräthe / und Werkzeu im Tode mit sich haben.

§. 3. Alles was hierunter zu verstehen /

erklähet Dnsburg im dritten Theil seiner Preussen-Chronick am fünfften Capittel kühlich mit diesen Worten: Mit dem gemeinen Volck / sagt er / ist alles verbrandt / was zu ihrem Ampt gehöret. So ist nun die Meynung / daß diese Sachen mit dem Todten verbrandt seyn / die er bey seinem Ampt am meisten gebraucht. Also ist zum Exempel der Handwerker mit seinem Werkzeug begraben.

(Dnsburg part. 1. Chron. Pruss. cap. 5. Cum ignobilibus comburebatur id, quod ad officium suum spectabat.)

§. 4. Der Bauer ist mit seiner Holz- Art begraben / Helvaderus lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 178. wie auch mit seinem Pflug-Eisen.

§. 5. Die Handwerker sind mit ihrem Werkzeug / und Sachen bestattet / wie jener Schallagrim mit seinen Schmied-Instrumenten / Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. c. 13. p. 570. Herz Worm am obgedachten Orth p. 48. 49. berichtet / daß im vorigen Sommer / nemlich Ao 1642. bey Callnsburg in Seeland in einem Todten-Topff / unter den verbrandten Knochen / und A-



schen ein Messer von Erz gefunden unter Lit. A. abgebildet. Herr D. Major im besolderten Cimbrien cap. 44. p. 71. schreibt/ daß No. 1690. im Monath Julius bey dem Dorff Vockebeck eine viertheil Meile Westlich von Kensburg gelegen / zwey kupferne Messer in einer Urnen von einem Bauren gefunden worden / davon ihm eines ist zugesandt/ an der Länge sieben Zoll/ an dem breitesten Theil etwas mehr als ein Zoll / ist abgebildet unter Lit. B. Bey dem Flecken Wedel in Stormarn an der Elbe ist in einem Todten-Topff ein Messer No. 1668. gefunden / dessen Hafft / und Schale mit der Schneide aus einem Stück gemacht/sahe aus fast wie Kupffer. D. Joh. Rist im 4. Monatlichen Gespräch p. 81. Vermuthe / daß mit demselben ein Messer-Schmidt begraben. Herr D. Rustorff zu Kiel hat mir No. 1694. Abriß gegeben von einem Hufeisen/ so in einem Grab des Ampts Kiel gefunden worden / wird abgezeichnet unter Lit. C. Entweder ist mit demselben ein Huf-Schmidt / oder ein Pferd bey seinem Herrn beerdigt.

§. 6. Die Schuster sind mit ihren Pfriemen und Messer / oder Leisten/ die Schneider mit ihren Scheeren / und andern Sachen bestattet. Herr D. Major am nechstgedachten Orth. p. 69. schreibt/ von einem Steck-Pfriemen/mit einem dicken Knopff/ oder Hefft / so er von Herrn Jacob von Mellen/ Predigern zu St. Marien in Lübeck bekommen/ wird meines ermessens ein Schuster-oder Schneider-Pfrieme seyn. Es sind auch in unterschiedlichen Gräbern Scheeren gefunden. Wohlgedachter Hr. Johan Rist am nechst bemeldten Orth gedencet einer Scheeren im besagten Todten-Topff gefunden / so aber nicht wie unsere Scheeren gemacht. Eine andere Art von Pfriemen hat Dn. M. Büttner bey Lutherstett in einem Grab gefunden/Büttner vom Reich-Brandt und Todten-Krügen

cap. 16. Anno 1691. am 1. May hat Hr. D. Major in einem grossen Grab-Hügel bey Neu-Münster noch eine andere Art von Stock-Pfriemen gefunden / nebst einem krummen kupfernen Messer. Dn. Major l.d. Scheint ein Schuster-Messer/wird abgebildet Lit. D. die Steck-Pfriemen Lit. E.

§. 7. Merckwürdig ist / was Herr D. Major am ersagten Orth cap. 35. pag. 53. erzehlet von einem verbrandten Menschen-Knöchlein / an welchem zwey / oder drey Stücklein angeschmolzen Glases noch fest sitzen. Daher / saget er/ solte man gar bald auff die Gedanken kommen/ ob wäre daselbst im uhraltten Heydnischen Grab eben ein solch Thranen-Glas den übergebliebenen Knöchlein/und Asche in-oder auferhalb den Urnen beygesetzt gewesen / als dasjenige ist / welches ungefehr einer viertheil Ellen lang / so Herr Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. num. 1. p. 76. abgebildet. Weil aber unsere Vorfahren ihre Todten nicht beweinet/ und also von solchen Thranen-Gläsern nicht gewußt haben/wie im nechstfolgenden Capittel/ wilks Gott / solt erhärtet werden/ solte ich vielmehr auff die Gedanken kommen/ ob wäre ein Glaser daselbst verbrant/ mit seinem Glase / welches in des Feuers Blut zerschmolzen / und durch diese Zerschmelzung an den verbrandten Knochen sich fest gesetzt / und also mit desselben verbrandten Gebeinen beerdigt worden.

§. 8. Die Spielleute/ und Musicanten sind mit ihrem Instrumenten Spiel beerdigt. Zu unsern Zeiten ist in Norwegen bey Halløi im Ampt Mandal / unter dem Stift Stavanger eine kupferne Mund-Harffe gefunden/ welche so stark verguldet gewesen / und einen solchen Glanz gehabt / daß alle / die sie anschauten / sich darüber verwunderten. Dn. D. Worm. lib. 1. Monument cap. 7. p. 48.

Von

*Pag. 164.*



*Pag. 165.*



LIBRARY  
OF THE  
MUSEUM OF  
NATURAL HISTORY  
OF THE  
SMITHSONIAN INSTITUTION  
WASHINGTON, D. C.

Von dem Trojaner Misenus vermeldet Virgilius, daß er ein Trompeter/ oder Posaunenblaser gewesen/ und also nicht allein mit seinen Waffen begraben/ sondern auch mit seiner Posaune/ oder vielmehr mit seinem Posaunen-Gehäng/ wie es Servius erkläret/ welcher hinzu thut/ daß der Poet hierin dem Homerus nachgefolget/ welcher des Elpenors Begräbnis also beschreibet. Das erweist Macrobius lib. 5. Saturnal. cap. 7. ex Homeri lib. XII. Odyss.

(Virgil. lib. 6. Æneid. v. 231.)

At pius Æneas ingenti mole sepulcrum

Imposuit, suaq; arma Viro, remumq; tubamq;

Servius ad h. l. p. 1009. seq. Misenus quia & bellator & remex fuerat licet possimus etiam solam tubam accipere: Remus enim, dicitur lorum quod continet tubam: Hoc ex Homero imitatus est Virgilius in Elpenoris sepultura.

Idem lib. 3. Æneid.

— dat signum speculâ Misenus ab alta Ero Cavo. —

Servius ad h. l. p. 6. 97. Benè Misenum dicit tubicenem: ipse est enim, qui filius fuisset Æoli dicitur, unde ait Misenum Æolidem, quia constat, sonum omnem ex vento creari.)

§. 9. Die Schiffer sind mit ihren Schiffen verbrant/ und mit denen übergebliebenen Schiffs-Nägeln begraben. Bey dem Altunische See-Haven in Schweden/ und sonst sind ungehlich viel Schiffs-Nägel in den Grab-Hügeln gefunden/ welche mit denen Schiffen daselbst begraben sind. Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 24. p. 652. Nach desselben Abriß Tab. 7. fig. 15. wird von diesen Schiffs-Nägeln einer abgezeichnet unter Lit. F. Ein solcher Schiffs-Nägel mag vielleicht seyn/ welchen Herr Jo-

han Rist am nechstgedachten Orth p. 80. in dem angeregten Grab-Topff mit einem Cirkelrunden Kopff/ und umbgekrumter Spitze angetroffen.

§. 10. Die Göthen-Priester sind mit ihren Flintsteinen-Messern (die sie bey ihrem Opffer gebraucht) begraben/ Dn. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. ult. pag. 51. Herr D. Rustorff zu Kiel/ wie auch der Herr Pastor zu Brede in Locom clostrischen Ehren Andreas Fabricius berichten/ daß sie solche steinerne Messer in Grab-Hügeln gefunden. Herr D. Major in seinem bevölkerten Eimbrien cap. 29. pag. 44. vermeldet: daß in den Cimbrischen Grab-Hügeln bey den Donner-Keilen/ oder länglichten Flint-Steinen mehrentheils auch ein steinerns so genandtes Opffer-Messer sich befindet. Der eusserlichen Gestalt nach sind sie (die Opffer-Messer) viel dünner/ und deßhalben gebrechlicher/ ohne daß sie lang aus in der Mitten einen mässig dicken Rücken habende/ auff beyden Seiten gemächlich sich wiederumb verschmälern/ und so wol hinten als vornen ein theils schmales/ theils fast spitziges Ende nehmen/ jedoch so rüde/ und stumpff/ daß es gar schwerlich fallen würde/ mit dergleichen zweyschneidigem Instrument/ einem jungen Huhn die Gurgel durch zu fiedeln/ ich geschweige einem vierfüßigen größern Opffer-Vieh die viel dickere Haut/ damit durch zu schneiden. Bissher ruhmgedachter Autor. Dabey zu erinnern/ daß das Opffer-Vieh mit einem Beil geschlachtet/ und der



Kopff abgehauen/ Dn. Schefferus in Upsalia cap. 16. pag. 292. Das Eingeweyde aber musteman vor der Weissagung nicht mit Händen anrühren/ sondern alles untersuchen/ mit besagtem Opfer-Messer/ welches bey den Römern/ und Griechen eisern gewesen/ davon in meinem Verck von der Cimbrischen Heyden-Religion/ cap. 17. num. 13. p. 144. Den Abriß eines solchen steinern Opfer-Messers neun Zolle lang/ stellt uns Herr D. Major. cap. 66. vor/ unter Lit. G. abgebildet/ aber in der Abbildung auff der helffte verkleinert. Er thut ferner hinzu/ daß es Ao. 1689. im Monath Julio zu Dübenstädt eine Meile von Rensburg/ Nordwärts nach geschעהener Eröffnung eines Riesen-Grabes/ unter vielen daselbst befindlichen Asch und Kohlen/ in Gesellschaft eines Donner-Reiles/ und noch etlicher anderer solcher Opfer-Messer/ (so ich aber fast lieber vor so viel Vorder-Theile an Wurff-Spießen halten sollte) gefunden worden. Andere zu geschweigen/ die so wohl ich anderstwo/ nemlich zu Neuendorff Nord-Ostlich eine kleine halbe Meile über Lüttenburg Anno 1691. im Monath September zu acht Zollen/ und im October selbigen Jahres nicht weit davon/ zu fünfftehalb Zollen/ als andere zu anderer Zeit an andern Orten gefunden haben. So weit der Autor. Herr D. Rustorff zu Kiel/ hat mir den Abriß von zweyen steinern Messern mitgetheilet unter Lit. H. abgezeichnet. Es sehen theils also aus/ als der Vordertheil der Wurff-Spieße/ wie Herr D. Major wohl erinnert. Bey diesen Opfer-Mes-

sern/ oder auch bey den gemeinen Messern werden in den Gräbern Beßsteine gefunden/ derer Herr Rudbeck am nechst-gedachten Orth gedencet/ und den Abriß beyfüget/ welcher unter Lit. I. vorgestellt wird. Es läßt sich ansehen/ daß diese Beßsteine gebraucht seyn/ entweder die Opfer-Messer/ oder vielmehr die gemeine Messer damit/ oder darauff zu schärfen/ und deswegen mit ihren Herrn zugleich begraben seyn. In den Cimbrischen/ Dänischen/ Schwedischen/ und Gottländischen Riesen-Gräbern ist es gar gemein/ daß bey denen so genannten Donner-Reilen/ Beßsteine/ oder Stücken davon gefunden werden/ Dn. D. Major l. d. cap. 39. p. 44.

J. 11. Es werden vieler wegen in den Heyden-Gräbern Flint-oder Rieselsteine gefunden/ welche nach der Art wie die so genannte Donner-Reilen aussehen. Es schreibt Herr D. Rustorff zu Kiel an mich/ daß Anno 1693. ein Baur im Dorff Groß-Flimbeck/ Borsholmischen Ampts/ in einem Grab-Hügel bey einer vergüldeten Urne drey Flintsteine wie Reulen gefunden/ darunter einer ist verlohren/ die andere beyde aber er von diesem Bauren bekommen. Darunter einer ist ein weißer/ und schwarz graulich gesprengter Stein/ in Gestalt eines Hammer-Eisens/ mit einem Loch durchbohrt. Der ander ist ein weißer Flintstein in Gestalt einer Reilen. Noch hat wohlgedachter Herr Doctor mir eine andere in Gräbern gefundene Flint-Reilen vorgezeiget/ werden zusammen unter Lit. L. figurirt. Es erzehlet unser Herr D. Major im besagten Buch cap. 39. p. 43. daß er Ao. 1690. bey dem Adlichen Gut Bülske im Dänischen Walde gelegen/ in einem ansehnlichen Heyden-Begräbnis/ bey fünf Urnen fünf unterschiedliche Flint-Reilen/ und zwar bey jeder Urne einen Reilen gefunden. Er nennet dieselbe nach der Ein-

bildung des gemeinen Volkes Donner-  
Keilen / nicht daß sie also in der Luft vom  
Donner sollten zubereitet seyn / sondern weil  
das gemeine Volk sie also nennet / und  
ihm dieselbe also einbildet / so er wiederlegt.  
Nach einem langen Discurs / stellet er end-  
lich diese Frage auff: Wozu unsere alte  
Cimbrer dergleichen Keil-förmige Flinten-  
Steine eigentlich in ihrem Lebe gebraucht/  
und mit so beständiger Religion / oder mit  
so obstinatem Eifer / in die Gräber / zu den  
Asch-Töpfen ihrer Todten versüget? Das  
ist / sagt er / eine andere Frage / derer Erör-  
terung ich biß zu anderer Zeit verschie-  
be. Nun hatte gehofft / und gewünschet/  
daß dieser berühmter / und hocherfahener  
Mann auff diese Frage geantwortet / und  
alles gründlich aufgeführt hätte. Wenn  
er aber das nicht gethan / so ist daraus zu er-  
sehen / daß auff diese Frage schwer zu ant-  
worten / wird also der geneigte Leser mir zu  
gute halten / so ich ihm auff diese Frage keine  
vollkommene Satisfaction geben kan. Es  
dienet hierauff zur Antwort. (1) Daß  
die Alten solche Flint- oder Kieselsteine für  
Donner-Keilen / und ein bewehrtes Mittel  
zur Abhelfung / oder Abwendung aller-  
hand gefährlichen / und schädlichen Zufäl-  
len / und deswegen dieselbe so lieb / und  
werth gehalten / daß man dieselbe im Leben/  
und Sterben bey sich behalten. Aus der  
Ursach haben unsere Wandalische Völ-  
cker ihren Abgott Flins auff einen grossen  
Flintstein gestellet / wie in meinem Opere  
von der Cimbrischen Heyden-Religion/  
cap. 13. num. 4. pag. 122. ist angezeigt.  
(2) Daß die Alten unter andern diesen  
Stein auch deßfalls hoch gehalten / weil er  
nach der künstlichen Chymischen Zuberei-  
tung zu allerhand Arzneyen dienlich seyn  
soll / davon die heutige Chymisten viel Bes-  
sens machen. Unter den Alten kan hievon  
gelesen werden / Plinius lib. 36. cap. 19. p.  
1584. seq. Dalechamp. in Annotat. ad

h. 1. da der Dioscorides auff diese Flint-  
Arzney angeführet wird. (3) Daß die  
Heyden solche Flint-Keilen hoch geschäzet/  
wegen des darin verborgenen Feuers / wel-  
ches sie heilig / ja gar für einen Gott gehal-  
ten / und dasselbe Göttlicher Weise geehret/  
und angebetet / wie in meinem Tractat von  
der Cimbrischen Heyden-Religion zum öf-  
tern ist angeführet. Man geliebe im an-  
dern Zeiger das Wort Feuer auff / und  
nachzuschlagen / da wird man wundersel-  
same Begebenheiten hievon vorfinden.  
(4) Der Flintstein / wie gedacht / ist ein  
Feuerstein / wird daher ein lebendiger Stein  
genandt / Plinius & Dalechampius l. d.  
und wegen seines verborgenen Feuers zum  
Büchsen-Gewehr gebraucht / damit haben  
die Heydnische Priester Feuer zum Opfer  
angeschlagen / und vermutlich diese Stei-  
ne zum vermeyntlichen Opfer-Feuer in je-  
ner Welt in ihren Gräbern beylegen lassen.  
(5) Dn. Schefferus in Laponia cap. 27.  
schreibet / daß die Lapländer noch heutiges  
Tages diesen Heydnischen Gebrauch bey-  
behalten / daß sie denen Todten in den Grä-  
bern einen Kieselstein / und Stahl beylegen/  
damit sie bey der künftigen Auferstehung  
in den hültern Gräbern Feuer anschlagen/  
und Licht haben mögen. Cit. Dn. Lager-  
hof. de Sup. Humanitatis Officio.

§. 12. Die Weiber sind mit ihren Gerä-  
then / und Geschmuck verbrandt / die nach-  
lebende Weiber haben in das Todten-  
Feuer Ketten / Arme-Bänder / Gürtel / Hau-  
ben / Haar-Krausen / Bullen / und andere  
Weibliche Geschmuck / und Geschmeide/  
wie auch Rauchwerk / und Salben einge-  
worfen / und darin den Männern nichts  
nachgeben wollen / wie von den Römischen  
Weibern erzehlet / Alex. ab Alex. lib. 3.  
cap. 7. f. 130. b. Was von den Liefländern  
und ihren Nachbahren schreibet D. Ein-  
horn de Reformatione Gentis Letticæ  
cap. 6. daß sie den verstorbenen (Weibern)  
Kinn



Ringe/ Nateln/ Silber-Geschmeide/ und dergleichen/ mitgegeben/ und in den Sarcophagen/ das haben die benachbarte Nordische Völcker ingemein gethan. Mit den Weibern sind auch ihre Wocken/ und Spindel begraben/ Hartknoch. Diff. XIII. Rerum Pruss. num. 6. Anno 1554. ist in einem Grab bey der Stadt Schleßwig ein Spindel gefunden/ Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. cap. 2. Es wäre zu wünschen daß der Autor diesen Spindel der fleissigen Matrone/ wie er also redet/ abgezeichnet hätte. Die Preuß. Wenden haben den verstorbenen Weibern Natel/ und Zwirn/ oder Drat ins Grab gegeben/ Joh. Milertius in Epistola ad G. Sabinum de Religione Vet. Borussiae, quæ extat ap. If. Pontanum ad finem Hist. Dan. pag. 908. Man hat in den Urnen allerhand Drat von Kupffer/ Silber/ und Gold gefunden/ D. Val. Alb. de Urnis num. 22. p. 17. Eines güldenen Drats in einem Hölsteinischen Grab- Hügel bey dem Gräflichen Hoff-Drage gefunden/ gedendet Herr D. Major l. d. cap. 49. p. 808. Und in dem vorhergehenden cap. 44. p. 67. 68. 69. schreibt er wie folget: No. 1667. ein paar Schußweges ohngefehr von Schwabstätt/ im Fürstenthumb Schleßwig/ als man das Acker-Land vergrößern wolten/ und deswegen den Hügel Türckebarg/ so den Rahmen von einer Frauens-Persohn/ Türcke genandt/ geführet/ durchgraben/ ist in einem enghälfigen/ gelblicht grauen/ zwischen vier herum gesetzten/ und einen darauff gelegtem Stein befindlichen Aschen-Töpfe/ wie nicht minder in noch zwey andere dabey stehende dergleichen Töpfe vertheilt gefunden/ nachgehends aber ohne Unterscheid derselben

untereinander gemengt/ und mir zur Abzeichnung auff einige wenige Zeit überlassen worden/ folgender Vor-rath von etlichen Antiquitäten/ aus welchen in Summa zu präsumiren/ das es Geräthschaften eines/ und zwar fürnehmen Frauen-Zimmers müssen gewesen seyn. Nämlich diese (1) ein kupffern Biegel/ oder länglicht runder/ eines starcken Strohalms dicker Reiß: dessen eusserster Umfang hält dreyzehn/ der grössste Diameter aber oder Mittelstrich mehrentheils fünfftehalb Zoll/ und derer Gebrauch sonder Zweifel gewesen/ die geflochtenen Haare/ auff oder kurz hinter dem Scheitel/ im Zwang zu halten. (2) Acus discriminialis, oder eine viertehalb Zoll lang Scheide-Madel/ derer Gebrauch gewesen/ nicht minder die Haare zierlich/ und wohl zu ordiniren/ als auch das Haupt gelinde damit zu fassen. (3.) Ein auch viertehalb Zoll langes/ und ein Zoll breites/ aber ganz dünnes/ kupffernes Haar-Messer/ daran vermuthlich ein hölzerner/ aber nachgehends verrotteter Handgriff gewesen. Der Gebrauch mag vielleicht gewesen seyn/ die zwar gut genug geschietelte/ aber da und dort sich aufwerfend und gleichsam brausende Haare/ an und über die Stirne/ damit zu compianiren/ und fein sanfft wiederumb niederzulegen. Diß alles wird abgezeichnet unter Lit. M. (4) Zwey

Haar-

Haar-Kiegel zu ohngefehr drittehalb Zoll / in der Mitten mit einem unterwärts einen kleinen Ring habenden / jedoch nicht beweglichem / und vielmehr an der ringsherumb vielmahl eingefärbten Stange fest sitzenden Würbel. Derer Gebrauch etwa dieser gewesen: Über und hinter den Ohren zwischen den Haaren verborgen zu seyn / und an gedachtem Ringlein einige Zierathen des Haupts / als heutziges Tages die Ohren-Perlen / und andere kostbare Pendenten seyn / daran zu hängen. Der Abriss dieser Haar-Kiegel ist unter Lit. N. Und (5) endlich eine grosse eiffz Zoll lange bis drey Zoll auch rings umb eingefärbte kupferne Haar-Nadel / die allhier nicht ganz / wie sie zwar sonst bis dato noch ganz / und unzerbrochen vorhanden ist / sondern nur in zwey Helfften vertheilt / hat können vorgestellt werden. Es ist aber aus beygefügt zwey Kreuzen gar leicht zu erkennen / welche Ende zusammen gehören. Lit. O. Der Gebrauch derer Arth Nadeln / ist vermuthlich dieser gewesen / daß sie über den beschriebenen Reiffen / oder Biegel / quer über / als ein grosser Diameter / oder Mittelstrich / unter dem Topff der zusammen gefasseten Haare / hindurch gegangen / und also mehr erwehntes Haar und kupferne Biegel / zugleich an einander befestiget. Ihr Lager aber in den Asch-Löffeln / pflegt ge-

III. Theil.

meiniglich dieses zu seyn / daß wenn vor Alters die Urne mit Beinen / Asche / und darzu gethanen andern Dingen erfüllet worden / man hernach die Nadel von oben / mitten gleich perpendicular / bis auff den Grund gesteckt / und also aufrechts darin stehen lassen. So weit ruhmgedachter Autor. Erinnere mich / daß ich vor einigen Jahren bey dem Wirth zu Woldemarstoft bey Flensburg einen solchen kupfernen Haar-Kiegel gesehen / so derselbe in einem Grabhügel gefunden. Bey einer Päpstlichen Kindbetterin / so bey uns gestorben / und nicht entbunden / ist eine Scheer mit Nadel und Drat im Sarcophag begelegt. Mir ist von verschiedenen berichtet / daß auch unsere Lutherische Kindbetterinnen / die nicht entbunden werden / Nadel / und Drat / und Scheeren mit sich bekommen.

S. 13. Unsere Vorfahren haben die Verstorbne mit ihren besten Kleidern begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. pag. 499. seq. Bey unsern Wenden sind die Todten mit ihren besten Kleidern verbrant. Hartknoch. l. d. Dergleichen haben die alten Curländer / und Semgallen gethan; doch mit dem Unterscheid / daß sie mit den Todten ihre Kleider / und andere Sachen in den Sarcophag eingelegt / welches sie zu unsern Zeiten noch heimlich gethan / wie ihr Superintendentens Herr Paul. Einhorn de Reformatione Gentis Letticæ cap. 7. sect. 4. num. 10. bezeuget. Die Griechen / und Römer haben ihre Todten mit vielen prächtigen Kleidern bestattet; nachgehends aber / wegen dieser Uppigkeit / verordnet / daß nicht mehr als drey Kleider mit den Todten solten verbrandt werden. Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. 1. num. 3. p. 1250. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. 340. Bey den Griechen hat



Solon ein Gesetz gegeben/daß die Weiber nur mit brennen Kleidern solten bestattet werden. Plutarchus in Solone cap. 19. p. 162. T. 1.

§. 14. In das Leich-Feuer sind mancherley Sachen zu den Verstorbenen eingeworffen/ wie zum theil in obigen ist angezeigt. Wie der im Treffen erlegte König Harald Hyltand in Dännemarck ist verbrandt/ hat sein Überwinder König Ring in Schweden den Dänischen Herren anbefohlen/ die allerbeste Sachen einem so grossen und hochverdienten König zu Ehren ins Todten-Feuer zu werffen. Saxo lib. 8. num. 36. p. 147. Wie mancherley Sachen bey den Griechen/ und Römern ins Leich-Feuer geworffen/ und wie dieselbe Gaben/ und Geschenke genandt seyn/ erweist mit verschiedenen Zeugnissen Dn. Kirchman. lib. 3. de F. R. cap. 5. Diesen wollen wir noch zwey Zeugnissen/ welche dieser viel belesener Autor vorbey gangen/ hinzuthun: als des Catullus Epig. 94. der seinen verstorbenen Bruder bey der Leich-Begängnis Geschenke gebracht/ die er vorher nennet Todes-Geschenke/ und des Propertius/ der lib. 2. Epig. 12. seine geliebte Cynthia erinnert der künftigen Geschenke/ am Tage ihrer Leich-Begängnis. Das Zeugnis des Maro lib. 11. Aneid. v. 195. von den Geschenken/ welche zu den erschlagenen Krieger-Leuthen ins Todten-Feuer geworffen seyn/ ist im nechst vorhergehenden Capittel unter dem eilfften Satz angeführet.

(Catullus Epig. 94. de Inferiis de fratris tumulum p. 73.)

Nunc tamen interea prisco quæ more parentum

Tradita sunt tristes munera ad inferias

Accipe fraterno multum manantia fletu,

Atque in perpetuum fratres ave, atq;

Propertius lib. 2. Epig. 12. ad Cynthia:

Omnia crede mihi tecum uno munera lecto,

Auferet extremi funeris atra dies.

§. 15. Wie die Krieger-Leuthe mit ihren Waffen begraben seyn/ ist im nechst vorhergehenden Capittel dargethan/ daselbst ist auch erinnert/ daß die Reuter mit ihren Spohren bestattet seyn. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 49. 50. erzehlet/ daß in einem Grab ein ungeheurer grosser Spore gefunden/ dessen Stange ein Fuß und drey Unzen lang/ mit neun gekrönten Buchstaben H gezieret. Der Stern oder das Rad ist gleichfalls mit dem gekrönten Buchstaben H bezeichnet/ und mit 12 langen Strahlen/ oder Sprüchen außgerüstet. Daraus schließt wohlgedachter Autor/ daß ein König in Dännemarck/ Namens Harald/ diesen Sporen müsse getragen haben/ und weil der Bogen/ der oben über den Hacken umschlossen wird/ nur viertelhalb Unzen im Umfang ist/ daß kein grosser Riese/ sondern ein mittelmässiger Mensch diesen Sporen getragen. Lit. P. Es kan seyn/ daß der Sporen-Bogen nicht ganz gewesen/ sondern ein Stück davon abgekommen. Aus der langen Sporen-Stange scheint/ daß der Reuter/ oder Träger desselben/ ein sehr grosser Mensch müsse gewesen seyn/ dessen Füße von des Pferdes Bauch herunter gehangen/ daß er mit gebeugten/ oder gekrümmten Füßen des Pferdes Bauch mit den Sporen hat anstossen müssen. Herr Johan Rist im VI. Monathlichen Gespräch p. 81. gedencket auch eines im Riesen-Bett bey Bedel gefundenen Sporen/ dieser/ sagt er/ war gar lang/ ganz umbgekrümmt/ und hatte zwey Spitzen/muste/ wie es scheint/ mit Bändern seyn zusammen gebunden worden/ war etwas blaulecht von Farben.

§. 16. Merckwürdig ist/ daß die Heyden den neulich verstorbenen Brieffschafften

ten/ geschriebne/ und andre Sachen mitge-  
geben/ und ins Todten-Feuer zu dem Ende  
eingeworffen haben / daß dieselbe ihren  
längst vorher verstorbenen Freunden über-  
bringen solten. Das haben die Gallische  
Völker gethan/ welche im Gebrauch hat-  
ten / Briefe an ihre längst verstorbene An-  
verwandten mit zu geben / und ins Leich-  
Feuer einzurwerffen. Diodorus Sic. lib. 5.  
cap. 28. p. 291. Diese Weise will Clu-  
ver. lib. 1. German. Antiq. cap. 32. p. 267.  
den Celten ingemein zugeschrieben haben.  
Darunter er die Teutsche/ Gallische/ Brit-  
tanische/ Spanische/ und Illyrische Völ-  
cker zugleich verstehet. Id. lib. 1. ibid. cap. 2.  
Dehgeichenshun noch heutiges Tages die  
Indianer guten theils / wenn der Mann  
gestorben / und das Weib sich mit demsel-  
ben lebendig zu verbrennen oben auff den  
Scheiter-Hauffen setzet / und den todten  
Corper ihres Mannes in ihren Schooß le-  
get/ so kommen alle ihre Befreundte / und  
bringen etwas / einer einen Brieff / der an-  
dere ein Stück Leinwand/ dieser Blumen/  
jener etliche Stückgen Silber/ oder Kupffer/  
und sagen zu ihr: Gib dis meinewegen  
meiner Mutter/ oder meinem Bruder/ oder  
einem Befreundten/ oder Bekandten/ nach/  
dem sie eine Persohn in ihrem Leben gelie-  
bet. Wann nun die Frau siehet/ daß man  
ihr nichts mehr bringt/ fragt sie die Umste-  
henden zu dreyen mahlen / ob sie ihr nichts  
mehr zu befehlen haben / und wann man  
nichts mehr zu ihr sagt / wickelt sie alle das  
jenige/ so man ihr gebracht/ in einen Taffet/  
legt solchen zwischen ihren Bauch/ und des  
Mannes Rücken / und rufft man soll den  
Hauffen anstecken/ welches denn die Bra-  
minen/ und Befreundte so bald verrichten/  
Tavernier part. 2. Itiner. l. 3. c. 9. p. 160.

(Diodorus Sic. lib. 5. cap. 28. p. 291.  
In funeratione mortuorum epistolas  
propinquis inscriptas in rogam conjici-  
unt, quæ à defunctis legantur.)

§. 17. Wenn bey den Tartern jemand's  
Sohn stirbt / der kein Weib genommen/  
und hernach jemand's Tochter auch stirbt/  
die gleichfalls keinen Mann genommen/ so  
versamblen sich die Eltern an beyden Sei-  
ten / und stifften unter diesen beyden Ver-  
storbenen die Ehe / also daß sie einander in  
jener Welt ehelichen sollen. Zu dem En-  
de werden die Ehe-Pacten geschrieben/ und  
beyde verstorbene Persohnen auff einem  
Papier abgebildet/ so mit dem Geld/ daß sie  
zur Mitgift / und Aufssteuer zusammen  
bringen/ und mit den Haussgeräthen/ so ih-  
nen zur Haushaltung nöthig/ ins Todten-  
Feuer geworffen wird/ dafür haltende/ daß  
sie in jenem Leben ehelich verbunden seyn.  
Es wird auch ein Hochzeitmahl angerich-  
tet / und von dem Hochzeit-Essen etwas hie  
und dort hingeworffen / daß Bräutigamb  
und Braut davon essen sollen. Das hal-  
ten sie so gültig/ als wenn die beyde verstor-  
bene junge Leuthe in diesem Leben Hochzeit  
gehalten hätten. D. Quenstedt de Sepul-  
tura Vet. in Auctuario p. 181. ex Paulo  
Veneto lib. 5. cap. 58.

§. 18. Zu verwundern ist/ was Conrad  
Lagus Dantziger / der bey den Russen Ab-  
gesandter gewesen / von den Bischöffen in  
Rußkoben schreibt / daß dieselbe den  
Verstorbenen einen Brieff mitgeben an  
S. Peter/ des Inhalts/ daß so bald diesel-  
be vor des Himmels-Thür kommen / S.  
Peter ohn Verzug auffmachen / und sie  
einlassen soll. Der Brieff oder Passport  
lautet also: Macarius von Gottes  
Gnaden/ Erzbischoff zu Kioff / und  
Halis / und im ganzen Rußland un-  
serm Herrn / und Freund S. Peter/  
des Allmächtigen Gottes Thürwäch-  
ter S. Wir deuten hiemit an / und  
befehlen dir / daß nachdem zu der Zeit  
der Fürst N. N. gestorben / du in dem



Augenblick bey Anſichtigung dieſes Briefſes ohn allen Verzug ihn gleich in das Himmelsreich einlaſſen ſolt: Deñ wir haben ihn von allen ſeinen Sünden abſolvirt / und deßwegen ihm diß Chriſtlich Zeugnis der völligen Abſolution / und vollkommen Sünden Vergebung verliehen / damit du wiſſen möchteſt / dieſes zu verrichten / Wolffius Cent. XVI. L. M. ad Anno 1580. p. 936. Es möchte in Zweifel gezogen werden / daß unter Leuten / die ſich des Chriſtlichen Nahmens rühmen / eine ſo groſſe Thorheit in Glaubens-Sachen ſolte gefunden werden / wenn uns nicht ſichtbare Zeugen deſſen verſicherten. Unſer berühmter Herr Adamus Olearius / der drey mahl in Muſcovien / und bey der groſſen Geſandtſchaft dahin / und nach Perſien Legations-Secretarius geweſen / bekräftiget diß alles; Bey Beſchreibung der Ruſſen Leich-Begängnis / gibt er uns dieſe Nachricht: Darauf (nach Eröffnung dieſes Sarcfs) gehet der Pope hinzu / und gibt ihm dem Todten einen Paß zum ewigen Leben mit ins Grab / oder Sarcf / welcher folgender geſtalt eingerichtet:

Wir N. N. Biſchoff / und Prieſter alhier N. bekennen / und bezeugen hiermit / daß dieſer gegenwärtiger N. bey uns als ein Griechiſcher Chriſte gelebet / und ob er wohl bißweilen geſündigt / hat er doch ſeine Sünde geſühnet / die Abſolution / und das H. Abendmahl empfangen / zur Vergeltung ſeiner Sünden. Er hat auch Gott / und ſeine Heiligen recht geeh-

ret / gefaſtet / und gebetet / wie ſichs gebühret. Hat ſich auch mit mir N. als ſeinem Beicht-Vater in allem wol verglichen / daß ich ihm ſeine Sündengänglich vergeben habe / und auff ihm nichts zu ſprechen habe. Darumb wir ihm dieſen Beweis mitgegeben haben / S. Petro / und andern Heiligen zu zeigen / damit er ungehindert möge zur Thür der Freuden eingelaffen werden. Dieſen Paß ſtecket der Prieſter den Todten zwiſchen zweyen Fingern / und wird der Sarcf zugemacht / ins Grab geſetzt / und zugeſcharrt. So weit Herr Olearius lib. 3. Itiner. Orient. cap. 31. p. 315. In dem vorhergehenden XXI. Capittel num. 26. iſt aus des Martiniers Itinerario cap. 19. p. 28. angeführet / daß bey den Ruſſen die Todten nicht allein an S. Peter einen Paßport / ſondern auch einenbeutel mit Geld / vielleicht zur Gebühr wegen Eröffnung der Himmels-Thür auff die Reiſe mit bekommen. Mit der Zeit werden die Biſchöffe in Rußland das Reiſe-Geld der Todten an ſich gezogen / und dieſelbe mit dem bloſſen Paßport abgefertiget haben / aus Urfach vielleicht / daß S. Peter einmahl das Geld verworffen / Apoc. Geſch. IIX. 2.

§. 19. Es erzehlet Nemefianus in ſeiner erſten Ecloga, daß einem Hirten / bey deſſen Leich-Bestattung der Feld-Abſolvo wohlriechende Lorbeer-Sträucher / die Fauni nach Vermögen Wein-Trauben / Korn-Aehren / und Baum-Früchte: Pales Milch: die Nymphen Honig: die Muſen Lob-Gedichte zu Geſchence gebracht / welches die letzte Ehre der Seelen der Verſtorbenen geweſen. So weit der Poet: Dieſe Geſchence wird man zu ihm ins Todt-Feuer geworffen / oder auch mit ihm begraben haben.

ben. Es wird dieser Hirte etwa unter den Bäumen / und Sträuchen / und bey den Weinberg / und Korn-Fleckern seine Heerde geweidet / und derselben Milch genossen / und anbey sein Feldt / und Baum-Früchte / wie auch seine Wein- und Bien-Stöcke gehabt haben. Von diesen Gütern wird man ihm bey seiner Leich-Bestattung diese so genannte Gaben / und Geschenke gebracht haben.

(Nemesianus Ecloga I. cit. Kirchm. I. d.

Felix o Melibæe vale : tibi frondis odoræ,

Munera dat lauros carpens ruralis Apollo.

Dant Fauni quod quisque valet, de vite racemos,

De campo culmos, omnique ex arbore fruges.

Dat grandeva Pales spumantia cymbia lacte.

Mella ferunt Nymphæ : pictas dat Flora coronas.

Manibus hic supremus honor, dant carmina Musæ.

§. 20. Wann in der neuen Welt der König in Florida stirbt / wird der Becher daraus er hat pflegen zu trincken / auff's Grab gesetzt / und Pfeile daherum gesteckt. Es haben die Könige / und Priester diese Ehre / daß sie in ihren Häusern begraben / und mit ihren Häusern / und Gütern zugleich verbrandt werden / Duvall. part. us Geog. univ. tit. de Florida p. 93. Rossæ I. part. 3. de Religionibus Mundi q. 14. p. 133. 134. Die Floridaner werden auch mit ihrem Trinck-Becher begraben / so auf dem Grabe nebst ihren Waffen zum Gedächtnis gestellt wird. Diß Ehren-Gedächtnis sollte sich füglich für manchen durstigen / und versoffenen Hoff-Schranzen unserer Europäischen Erden schicken. Denn wie könnte man solchen ehrlichen Trinck-Helden ein bequemes Sinnbild

auffinnen / als dieses / daß man ihnen einen grossen weiten Sauff-Becher auff ihr Grabmahl setzt / mit einem Wachus-Kranz von lustigem Eppich / oder Wintergrün bekränzt / sampt einem paar gläsernen Vistolen / und Degen / welches ihnen für eine stumme / doch gar deutliche Lob-Rede dienen könnte / daß sie tapffere Helden im Sauffen gewesen / und viel feindtliches Bluts aus den Adern der Neben vergossen / ja so scharff mit ihrem Gegentheile gestritten / daß ihr Wiß / Verstand / und Gesundheit / vielleicht auch Seel / und Seeligkeit / darüber gefallen / und umgekommen. Ich vermeyne / solch Gedächtnis sollte sich nicht übel fügen. Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1487. Im Reich Neu-Holland werden die Todten mit einem Topff / Kessel / und Schüssel / und Löffel / wie auch mit Speisen bestattet / zum Gebrauch in der zukünftigen Welt / dabey auch etwas an Geld hinzu gethan wird. Duvall. I. d. tit. Neu-Holland pag. 62. Im Land Guajana / oder Guiana / sonst den Amazonen Land genandt / werden die Todten verbrandt / mit allem / was ihnen im Leben lieb gewesen / Idem I. d. tit. Guajana p. 176.

§. 21. Die Africaner bestatten auch ihre Todten / mit einem Theil von ihren Gütern / oder Hauß-Geräthe. Im Reich Gwinea wird der größte Theil vom Hauß-Gerath mit den Todten begraben / D. Quenstedt de Sepultura Veterum cap. 7. p. 82. Im Reich Angola werden die Verstorbene mit einem Theil von ihren Gütern beerdiget / Rossæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 9. p. 129. Auf der grossen Insel Madagascar werden die Todten mit einer Schüssel / Feuer-Ofen / Tobacksbüchsen / und einem Korb mit Reise begraben / Duvall. I. d. Madagascar p. 358.

§. 22. Diese Weise werden die Juden von denen Heiden gelernt haben / daß sie mit



mit dem Todten alles was er bey seinem Lager gebraucht: als Kleider/ Bette/ Küffen/ Schüssel/ Löffel/ und Messer/ und andere Sachen bestattet haben; aber mit diesem Unterscheid/ daß diese Sachen bey Römischen/ und Fürstlichen Leichen verbrant; bey andern Leichen aber begraben seyn/ D. Gejerus de Luctu Hebræorum. cap. 6. num. 7. & 16. p. III. 143. seq.

§. 23. Es sind auch bey den Juden diejenige/ welche am Leben gestrafft seyn/ mit den Instrumenten/ damit oder daran sie getödtet seyn/ begraben/ als das Kreuzholz daran sie gehangen/ die Steine damit sie gesteiniget/ das Schwerdt/ damit sie enthauptet seyn/ sind mit diesen gekreuzigten/ gesteinigten/ und enthaupteten Personen beerdiget/ Calaubonus Exerc. XVI. Contra Baronium num. 97. p. 596. seq.

§. 24. Gleichfalls sind die Heilige Märtyrer mit denen Instrumenten/ damit/ oder daran sie getödtet seyn/ begraben/ wie also der Römische Bischoff S. Element/ mit seinem Anker/ daran er ist ins Meer ersäufft: S. Agricola mit seinem Kreuz/ und Nägeln: S. Sabinus Bischoff zu Spoleto unter dem Stein/ daran er ins Wasser ist ersäufft: S. Babylas Bischoff zu Antiochien mit seinen Banden und Ketten beerdiget seyn/ Quenstedt l. d. p. 84. ex Spondani Annal. ad An. 102. num. 2. & an. 253. num. 20. & Baptista Calalio de vet. S. Christianor Ritib. cap. 66. p. 267.

§. 25. Wir schließen mit dem Zeugnis des Churländischen Superintenden Herrn Paulus Einhorn/ welcher de Reformatione Gentis Letticæ, von den Liefen und Churländern cap. VI. schreibt/ daß bey denselben die Todten vollkömlich eingekleidet/ und also in den Sarcf gelegt werden/ und dasselbe zu dem Ende/ daß sie in jener Welt/ oder im

ewigen Leben ihre gute Kleidung/ Und damit sie auch mit anderer Nothdurfft versehen würden/ und allda nicht Mangel leyden dürften/ haben sie ihn Geld/ Ringe/ Nateln/ Silber/ Geschmeide/ und dergleichen Dinge mitgegeben/ und in den Sarcf gelegt/ damit sie in jenem Leben sich gebühlicher massen erhalten könnten/ denn sie nicht gerne wolten/ daß die Ihrigen/ welche allhie genug gehabt/ und wohl gelebet/ in jener Welt Noth/ und Mangel leyden sollten. Denn es ist die Nation für vielen andern zum Zeitlichen sehr geneiget/ und ist keine grössere Glückseligkeit bey ihnen/ als allezeit vollauß haben/ im Gegentheil keine grössere Unglückseligkeit/ als nicht zu fressen/ und zu sauffen haben. Und ist das ihr Glutbe gewesen/ daß wer hie genug gehabt/ würde da auch die Fülle haben/ wer aber allhie in Armuth gelebet/ würde da auch Noth/ und Mangel leyden/ darumb sie denn/ wenn sie auch geringes Vermögens gewesen/ dennoch darnach getrachtet/ daß sie sie im Tode wohl versehen/ und mit guter Kleidung/ auch anderem Vorrath wohl abfertigen möchten. So weit wohlgedachter Theologus. Eben dasselbe schreibt Dysburg part. 3. Chr. Pruss. cap. 5. Von den Preußischen Wenden: Sie glauben die Auferstehung des Fleisches/ sagt er/ doch nicht wie sie solten. Denn so einer edel/ oder unedel: reich/ oder arm/ mächtig oder unmächtig in diesem Leben gewesen: also wird es nach der Auferst

Aufferstehung im künftigen Leben seyn. Also dieser Autor / dessen eigene Worte in obigem XIV. Capittel unter dem lehren Satz angezogen seyn. Der berühmte Kirchen-Lehrer Johannes Brentius in seiner Erklärung über den Evangel. Luc. XVI. schreibt / daß zu seiner Zeit (unter Christen) Leute gewesen / welche dieser Heydnischen Meynung beygethan. Seine Worte lauten zu Teutsch also: Es sind Leute / schreibt er / welche meynen / daß die Glückseligkeit dieser Welt sey die höchste / und wahre Glückseligkeit / und daß derselbe sey von Gott heiliger / und angenehmer / welcher in dieser Welt reicher / und glückseliger ist. Aber die Unglückseligkeit dieser Welt / nemlich Armuth / Verjägung ins Elend / Kranckheit / und dergleichen / halten sie für die höchste / und eusserste Trübsal. Daher sagen sie in-

gemein / wer in dieser Welt ein Bettler ist / der muß nothwendig in jener Welt das Brodt vor den Thüren betteln. Bissher der berühmte Theologus. Das ist der grosse Glaube der heutigen Welt-Kinder / welche darauff bestehen / und also leben / ob solte ihre zeitliche Glückseligkeit ewiglich verbleiben / und damit alle gläubige Kinder Gottes / die mit so vielen Trübsalen umgeben / verdammen / Ps. LXXIII. 15.

(Brentius in Luc. XVI. Homil. 15. f. 495. Sunt, qui putant, felicitatem hujus seculi summam, ac veram esse felicitatem, & eum esse sanctiorum & Deo gratiorem, qui in hoc seculo ditior, ac felicius est. Infelicitatem autem hujus seculi videlicet paupertatem, exilia, ægritudinem, & id genus alia existimant, esse summam, ac extremam calamitatem. Unde vulgo dicunt: Qui in hoc seculo mendicus est, necesse habebit, in futuro seculo panem ostiarii petere.)

## Das XXIV. Capittel.

### Von der Klaglosen und frölichen Reich-Be- stattung unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Todten betrauren / ist natürlich.
2. Das haben gethan die meiste Völcker in der alten und neuen Welt.
3. Von der Trauer-Göttin Luctus ;
4. Wie die Heyden die Todten betrauret.
5. Wie lang die Heyden die Todten betrauret /
6. Wie lang die Hebreer getrauret /
7. Und die erste Christen.
8. Ob unsere Vorfahren ihre Todten betrauret.



9. Sie haben ihre Todten nicht betrauret /, sondern dieselbe fröhlich bestattet.
10. Diese Cimbrische Großmüthigkeit bey dem Todt der Angehörigen/ findet sich noch/ bey den Nachkommen.
11. Die Guten haben ihre Todten nicht betrauret.
12. Die Wenden haben ihre Todten mit Freuden bestattet.
13. Das haben die Liefländer / und Letten/ und die Curländer auch gethan.
14. Die Teutschen haben ihre Todten nicht beklagt.
15. Die Galli auch nicht.
16. Die Lapländer sind traurig bey der Geburt / aber fröhlich bey dem Todt der Ihrigen.
17. Das haben die alten Thracier auch gethan.
18. Desgleichen die Geten.
19. Wie auch die Trauser/
20. Und die Albaner/ und Caucasianer.
21. Die Indianer bestatten ihre Todten mit grossen Freuden.
22. Die Americaner im gülden Castilien begraben die Todten/ ohne Wehklagen.
23. Die Römer zum theil haben das auch gethan.
24. Wie auch theils unter den Griechen.
25. Bey den Lyciern ist das trauern Weibisch gehalten.
26. Die Troglodyter haben ihre Todten mit lachen/ und scherzen begraben.
27. Die Stoische Philosophi haben alles Trauren/ Freuen/ Weinen/ und Lachen verbothen.
28. Theils gelehrte Leute unter uns Christen haben die Todten- Trauer verworffen.
29. Der berühmte Jurist Cortusius hat in seinem Testament verordnet / seine Leich- Bestattung mit Freuden zu thun / so auch geschehen.

## §. 1.

**E**s ist den Menschen von Natur eingepflanzt/ die Todten/ insonderheit die lieben Angehörigen zu betrauren. Wenn von denselben jemand stirbt/ so empfindet der Nachlebende in seinem Herzen eine natürliche Betrübnis: denn die Menschliche Natur ist also gearthet/ daß dieselbe durch solchen Todesfall zur

zur Traurigkeit bewogen wird. D. Paulus ab Eizen. lib. 4. Ethic. Christ. cap. 28. f. 354. b. aus folgenden Ursachen: (1) Weil der Mensch durch den Todt so heftlich zurgerichtet / und ein trauriges Spectackel worden: (2) Weil die Nachlebende in so weit verlassen / und was ihnen lieb / und ersprießlich gewesen / verlohren: (3) Weil der Jammer / und Kummer dieses Lebens so groß ist. Daher als jener Spartaner wegen des Leyd: Tragens einen Verweiß bekommen / gab er einfältig zur Antwort: Nicht ich / sondern meine Natur ist daran Uhrsach / Alianus lib. 9. Var. Hist. cap. 27. p. 470. welche von gesunden Verstand seyn / sollen ihre Todten nicht weiter betrauren / als die Natur / und Mittelmäßigkeit erfordert / Plutarch. part. 1. de Consolatione ad Apollonium p. 240. Wie Marcus Philosophus seinen Vormunder / der ihn aufferzogen / beweinet / und von den Hoff: Bedienten davon abgemahnet ist / sprach zu denselben der Kaiser Antoninus Pius: Laßt ihn doch ein Mensch seyn: denn weder die Philosophia / noch die Regierung hebt die (natürliche) Affecten auff / wie in desselben Leben Capitolinus vermeldet. Deswegen nennet der Heil. Augustinus Sermone XXXII. die Todten-Klage eine natürliche Traurigkeit.

(August. Serm. 32. T. Est de mortuis eis, qui diliguntur, tristitia quodammodo naturalis.)

§. 2. Aus der Uhrsach haben die ehrbare Heyden fast ingesamt / und die meiste Barbarische Heyden ihre Todten betrauret. Das könnte mit vielen Exempeln aus allen Theilen der alten / und neuen Welt beleuchriget werden / wenn es bonnothen wäre / und zu unsern Vorhaben etwas beytragen könnte. Von den Griechen / und Trojanern / und ihren Bunds-Genossen / in dem Trojanischen Krieg / (da die meiste fürnehmste Völcker aus Europa / Asia und

Africa versamlet gewesen) schreiben Homer in den beyden letzten Iliadischen Büchern; Dycis Eretensis im vierdten Buch vom Trojanischen Krieg; und Dares Phrygius von Zerstörung der Stadt Troja / daß dieselbe ihre im Krieg erschlagene Helden beklaget / und betrauret haben. Desgleichen erzehlet Maro in den dreyen letzten Eneadischen Büchern von den Trojanern / und Lateinern / und derselben Bunds-Genossen / wie dieselbe ihre im Treffen erlegte Kriegs-Leute mit Klagen / und Trauren bestattet haben.

§. 3. Die Todten: Trauer haben die Heyden so nothwendig erachtet / daß sie darüber eine absonderliche Göttin Luctus genandt / verordnet / welche die Poeten in der Höllen Vorburg lagern. Also dichtet der Mantuanische Poet im sechsten Buch von dem Eneas / ob solte diese Göttin Luctus nebst dem Todt in der Höllen Vorburg ihren Sig haben / Maro lib. 6. Aeneid. v. 274. Das erkläret der Maronische Aufleger Servius Honoratus ad h. l. p. 1019. also / daß die Todten: Trauer / und Sorge im Eingang der Höllen seyn / weil sie des Todes Nachbahren seyn / und nach dem Todt erschaffen werden / denn die Trauer / sagt er / ist / oder entstehet nach dem Todt. Die Trauer / will er sagen / erfolget / nach dem Todt: denn so bald jemand von den lieben Angehörigen stirbt / wird er betrauret. Es soll diese Trauer-Göttin ihren Ursprung solcher gestalt genommen haben / wie die Poeten dichten: Als Jupiter alle Ehren: Aempter unter die Götter aufgetheilet / bey Abwesenheit der Göttin Luctus / und vor derselben nicht mehr übrig war / soll Jupiter derselben das Trauren / und Klagen über die Todten zu ihrem Dienst geschencket haben / Plutarchus de Consolatione ad Apollonium part. 1. pag. 236. Wie Arsinoe die Königin in Egypten den Todt ihres Sohnes sehr betraurete / soll



ein alter Philosophus der Königin diesen Uhesprung der Trauer-Göttin vorgehalten / und anbey diese Erinnerung gethan haben: wie die andere Götter dieselige lieben / von denen sie geehret werden: also sagt er / wird die Trauer-Göttin / O Königin! nicht zu dir kommen / wo du dieselbe nicht ehren wirst. Wo du aber dieser Trauer-Göttin ihre gebührende Ehre mit Trauren / und Klagen erweisen wirst / so wird sie dich lieben / und allezeit Materie zu trauren an die Hand geben / damit sie stets von dir möge geehret werden. Durch diese Rede soll der Philosophus / vermittelt seiner Oratorischen Kunst / die Königin von ihrem Trauren / und Klagen abgezogen haben / Plutarchus l. d.

§. 4. Wir gehen hie vorbey / wie die Heyden ihre Todten betrauret / mit Abschneidung ihrer Haare / auch an ihren Pferden; mit kläglichen Worten / und Gebärden; mit heulen und schreyen; mit gemitzten Klagen Weibern; mit Nizung / und Verwundung ihres Fleisches / und Vergießung ihres Bluts; mit Ermordung ihrer eignen Persohn / und ihrer Knechten / und Mägden: mit fasten / und casten ihres Leibes / und andern unziemlichen Gebräuchen. Hievon kan gelesen werden / Bened. Aretius in Problemat. Theolog. Loc. 52. p. 652. seq.

§. 5. So hatten auch die ehrbare Heyden eine gewisse Zeit / und Anzahl der Tage ihre Todten zu betrauren / Magdeb. Cent. 5. Hist. Eccles. cap. 15. p. 1509. ex Eucherii lib. 3. in Genes. cap. 39. so nach Unterscheid der Heyden / wie auch der verstorbenen Persohnen / unterschiedlich gewesen. Bey den Römern hat ihr König Numa die längste Trauer-Zeit bestimmset auff zehn Monaten / so zu der Zeit ein ganzes Jahr gewesen / so lang haben die Wittwen ihre verstorbenen Männer betrauren müssen / Plutarchus in Numa p. 124. T. 1. Es

scheinet / daß bey den Griechen die Wittfrauen auch das Trauer-Jahr haben aufhalten müssen. Admetus der Molosser / oder Epiroter König hat befohlen / seine Gemahlin Alceste ein ganzes Jahr zu betrauren / Aretius l. d. p. 658. Die Spartaner haben ihre Verstorbenen nur eilff Tage beklagt / Aubanus lib. 3. de Moribus Gent. cap. 3. p. 199. Die Egypter anfänglich 70. Tage 1. Mos. L. 30. nachgehends 72. Tage / Diodorus Sic. lib. 1. cap. 72. p. 63. Bey andern Heyden ist die Trauer-Zeit nur sieben Tage gewesen / Hugo Grotius in Annotat. ad Matth. 9 / 23. pag. 190. ex Marcell. lib. 19.

§. 6. Darinn werden die Hebreer denn Heyden vorgeleuchtet haben. Hugo Grotius am ermeldten Orth zeigt / aus 1. Mos. 50 / 10. Sir. 22 / 13. Judith 16 / 29. daß bey dem Volck Gottes A. T. kein Geseß / sondern eine alte Gewohnheit gewesen / die Todten nur sieben Tage zu beklagen. Diese Gewohnheit bezeuget Josephus lib. 17. Antiq. cap. 10. p. 467. da er berichtet / daß Archelaus seines Vatern Todt sieben Tage betrauret / nach dem väterlichen Geseß. Er verstehet hierunter die väterliche Gewohnheit / welche der Kayser nennet ein unbeschriebenes Geseß / Justinian. lib. 1. Institut. tit. 2. Es hatten die Hebreer von dieser Wochentlichen Trauer kein beschriebenes Geseß / sondern die uhralte Gewohnheit vor sich / wie am nechst-gedachten Orth Hugo Grotius wohl erinnert. Sonsten ist der Todt bey den Gebrüdern Aarons / und Moses 30. Tage vom ganken Israel beweinet / 4. Mos. 20. 29. 5. Mos. 34 / 8. Von ihm selbst / schreibt Josephus lib. 3. Bellor. Jud. cap. 15. p. 700. daß man ihn zu Jerusalem todte gesagt / und daher seine Bekreundte ihn 30. Tage beklagt / das sagt er / war die öffentliche Trauer eines Oberst. Diß Zeugnis des Josephus bestärcket den gemeinen Unterscheid der Trauer-Zeit / also / daß

Daß die Monathliche Trauer von Stanz des Persohnen / die Wochentliche Trauer aber von Privat-Persohnen zu verstehen / D. Gerhard Comment. in Genes. L. p. 881. D. Gejerus de Luctu Hebræor. cap. 2. num. 4. pag. 17. Daß aber Archemis seinen Vater den König Herodes nicht 30. Tage / sondern nur sieben Tage betrauret / wie gesagt / wird meines Ermessens dessen grosse Tyrannen verurtheilt haben. Diß alles gehöret zu der alten Gewohnheit / oder zum unbeschriebenen Gesetz der Juden. Anbey hatten sie auch ein geschrieben Gesetz daß bey Ehlichung eines im Krieg gefangenen Weibes demselben vorher eine Monathliche Zeit ihre erschlagnen Eltern zu beweinen / muste verstattet / und nach Vollendung dieser Monathlichen Trauer-Zeit die vorhabende Ehe vollzogen werden / 5. Mos. 21/10. f. Diß Gesetz erkläret Josephus also: So jemand eine im Krieg gefangene Jungfrau / oder Ehefrau zum Weibe zu nehmen gewilliget / der soll dieselbe nicht zur Ehe nehmen / ehe sie ihre Haar abgeschoren / und ihre im Krieg verlorne Anverwandten / oder Freunde 30 Tage beweinet. Denn so viele Tage sind einem Weisen gnug / seine liebe Angehörigen zu beklagen / nach Verlauff dieser Zeit ist ihm vergönnet / mit derselben Hochzeit zu halten / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 8. pag. 107. Also gründet sich die Todten-Trauer im A. T. nicht allein auff die alte Gewohnheit / oder Exempel so vieler Heiligen Gottes / sondern auch auff Gottes Gebot / der Grund selbst ist der traurige Sünden-Fall / umb des willen wir alle sterben müssen / 1. Mos. 2/17. 3. 6. f. Sir. 25/32.

§. 7. Aus der Kirchen A. T. ist die Todten-Klage zu uns Christen gekommen / welche unser Heyland mit seinem Exempel bekräftiget / der selbst den Tod seines verstorbenen Freundes Lazarus beweinet / Joh. 11/

35. 36. Also haben die erste Christen Leyd getragen / und geweinet / über Christi Todt / Marc. 16/10. als auch über den Todt des Heil. Stephanus / und der 70 Apost. Ges. 8/2. 9/36. In der ersten Kirchen A. T. hat man anfänglich auch nur sieben Tage getrauret / Magdeb. Cent. 3. Histor. Eccles. cap. 6. p. 138. Die Wittwen aber haben ihre verstorbenen Männer ein ganzes Jahr betrauren müssen / wie die beyde Römische Käyser Valentinianus und Theodosius verordnet / bey Verlust ihres christlichen Nahmens / und aller ihrer von dem ersten Mann angeerbten Güter / Codex lib. 5. tit. 9. Leg. 2. Diese Käyserl. Verordnung von der jährigen Trauer-Zeit der Wittwen / wird in den Christlichen Kirchen-Ordnungen / und Statuten bekräftiget / und beydes von unsern Kirchen-Lehrern / und den Rechts-Gelehrten erhärtet / und also erkläret / daß die Wittwen wegen der Ehrbarkeit / und zur Verhütung der Confusion des Geblüths ein ganzes Jahr / die Wittwer aber auch wegen der Ehrbarkeit / und zur Verhütung der Aleris nur ein halbes Jahr trauren sollen / D. Carpzov. lib. 2. Jurisp. Eccles. Def. 159. 160.

§. 8. Nun solte man vermeynt haben / daß unsere Vorfahren darin mit andern Heyden / als auch mit dem Volck Gottes überein gestimmt / daß sie ihre Todten zum wenigsten bey derselben Bestattung beklagt hätten. Dieser Meynung ist unter andern unser Helvader. lib. 2. Amphitheatri Class. 2. p. 187. 188. Da er also schreibet: Unsere Vorfahren in Sachsen / Holstein / und Dännemarchen / haben ihre Todten-Cörper auff einen Hauffen Holz im weiten Felde gelegt / dieselben angezündet / und zu Aschen verbrandt / mittlerweile haben die Freun-



de/ und Verwandten dabey jämmerlich gehenuet / und geweinet.

§. 9. Wenn man aber diese Meynung genau untersucht/ wird sich befinden/ daß dieselbe keinen Grund habe/ sondern die wiedrige / daß nemlich unsere Vorfahren ihre Todten fröhlich zur Erden bestattet. Der Cimbrischen/ und Celtiberischen Philosophia / sind Worte des Valerius/ war muthig/ und tapffer/ welche in der Schlacht- Ordnung vor dem Feind fröhlocten/ daß sie eines herrlichen und glückseligen Todes sterben würden / hingegen sich beklagten/ daß sie auf ihrem Sieg- Bette schändlich / und elendig sterben würden. Valer. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 11. pag. 187. Die Cimbrische / und Celtiberische Völcker haben sich gefreuet / und frohloctet / wenn ihre Angehörigen im Treffen vor dem Feindt umkommen / hingegen sich betrübt / wenn sie auf ihrem Sieg- Bette eines natürlichen Todes gestorben/ Alex. ab Alex. lib. 3. f. 129. a.

( Valer. Maximus lib. secundo cap. sexto; Philosophia alacris, & fortis Cimbrorum, & Celtiberorum, qui in acie exultabant, tanquam gloriosè, & feliciter vita excessuri; lamentabantur in morbo, quasi turpiter, & miserabiliter perituri.)

§. 10. Diese uhrakte Cimbrische Großmuthigkeit über den tapffern Todt der lieben Angehörigen / findet sich annoch bey der Ritterschafft dieser Herkogthümer. Hievon erzehlet D. Danck werth. part. 2. Chorograph. Slesw. Holfat. cap. 6. pag. 211. folgende denckwürdige Geschichte: Anno 1322. hat einer von Pogwisch / in dem unglückhafften Zuge/ den Graff Gerhard der Grosse in Dittmarschen gethan/

acht Söhne verlohren/ und ist selber noch darzu schwerlich verwundet worden. Wie nun ein Bothe ihrer Mutter solche Zeitung bringet / sprechende: Ach liebe Frau seyd getrost/ es seind zwar eure acht Söhne in der Schlacht umkommen; aber euer Mann ist noch bey'm Leben/ was! antwortet sie/ seind meine Söhne/ und so mancher ehrlicher vom Adel / im Treffen umkommen/ und mein Mann allein ist davon geflohen: Ist ihm denn sein Vaterland nicht so wohl angelegen gewesen/ als den andern / nimmer soll er mir wieder an die Seite kommen. Der Bothe antwortet: Ihr Mann sey zwar noch im Leben; aber dermassen verwundet/ daß er schwerlich mit dem Leben werde davon kommen. Da die Frau das hörte/ sprach sie: Gott sey gelobet/ der mir einen solchen Mann/ und solche Söhne gegeben hat/ die ihr Leben für ihr Vaterland gewaget haben. Welche Rede / und Antwort dieser edlen Frauen / mich der alten Spartanischen Weiber erinnert/ von welchen man dergleichen aufgeschrieben findet. Von dieser Geschichte hat Laurerbachius ein Carmen gemacht/ dessen Epiphonema ist dieses:

Vulneribus patriæ Virtus quæ eommoda quærit

Digna favore hominum, digna favore Dei.

§. 11. Die Guten halten für eine Ehre/ fröhlich seyn/ wenn man zum Tode verdammeth wird. Sie haben an weinen und Klagen einen Greuel/ und Abscheu/ also daß keinem weder wegen seiner Sünden / noch wegen seiner lieben Verstorbenen zu weinen vergönnet / Adamus Bremensis de Situ Daniæ & Reg. Sept. tit. de Selandia pag. 133. Daraus ist es klahr / und offenbar / daß sie ihre Todten nicht beweinet/ noch beklaget haben. Dieses wird mit folgender Geschichte beleuchtet: Wie Reg-

ner der tapffere König in Dännemarc in Irland von König Hella daselbst ist geschlagen/ und gefangen genommen/ und in ein schenßlich Gefängnis zu den Schlangen/ und Ottern geworffen/ die ihn umgaben/ und jämmerlich umgebracht/ hat er doch dem ungeacht sich mit unverzagten Muth zum Tode bereitet/ und mit einer großmüthigen Stimme seine tapffere Kriegshaten her gesungen. Als nun des Vaters Niederlage/ und Todt seinem Sohn dem Herzog Iwer zu Schlefswig ist angekündiget/ und derselbe eben zu der Zeit ein Freuden-Spiel gehalten/ hat er sein fröhlich Gesicht nicht verändert/ noch einige Traurigkeit vermercken lassen/ sondern er ist so fort zu Schiffe nach Irland gezogen/ da er/ und seine Brüder den König Hella daselbst angegriffen/ geschlagen/ gefangen/ genommen/ und denselben elendig hingerichtet/ Saxo lib. 9. Histor. Dan. num. 51. pag. 176.

(Adamus Bremens. l. d. cum damnatus quis fuerit, latum esse, gloria est. Nam lacrymas, & planctum ceteraque compunctionis genera, quæ nos salubria censemus, ita abominantur Dani, ut nec pro peccatis suis, nec pro charis defunctis ulli flere liceat.)

§. 12. Unsere Bandalische Völker an dem Baltischen Meer-Strich von Kielerfurt an durch das Hollsteinische Wagerland/ Meckelburg/ Pommern/ Preussen/ biß in Reussen gewohnet/ haben ihre Leichbegängnisse mit Freuden ohn einiges Trauer-Zeichen gehalten/ Hartknoch. Diff. XIII. Rer. Pruss. th. 7.

§. 13. Von denen alten Rieffländern/ und Rieffländischen Letten wird erzehlet/ daß dieselbe ihre fürnehmste Todten mit besondern Freuden/ mit pfeiffen/ und singen begraben/ Paul. Einhorn. in Historia Lettica cap. 13. p. 50.

§. 14. Wie die Cimbrische Völker ei-

ne Deutsche Nation gewesen: also stimmen mit derselben die Deutsche darin überein/ daß sie ihre Todten ohne Klagen begraben/ die herzhafte Deutschen betrauren nicht ihre Todten/ schreibt Plutarchus in Consolatione ad Apollonium part. 1. pag. 237. Dabey zu erinnern/ daß bey diesem Autorn im Griechischen Text das Wort Eelten stehet/ darunter nicht allein die Deutsche/ sondern auch die Gallische/ Spanische/ Brittanische/ und Illirische Völker verstanden werden/ Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 2.

§. 15. Eben dasselbe schreibt Plutarchus/ am besagten Orth/ von den Gallischen Völkern/ daß sie ihre Todten ohne Trauer bestatten. Die Gallische Massilier führen ihre Todten auff einen Wagen zur Bestattung/ ohne Klage und kläglichen Leidwesen aus/ Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 7. p. 179.

§. 16. Unter den Mitternächtigen Völkern sollen unsere Lapländer die Weise gehalten haben/ daß sie ihrer Kinder Geburts-Zeit mit Trauren/ und Klagen/ aber ihrer Todten Begräbniß mit fröhlichen Gesang begangen/ Olaus M. lib. 4. cap. 7. p. 122.

§. 17. Diesen Gebrauch haben auch die alte Thracier gehabt. Die Thracier/ schreibt Valerius/ haben ihnen selbst den Ruhm der Weisheit billig bengelegt/ welche den Geburts-Tag der Menschen mit Klagen/ aber ihre Leich-Bestattung mit Freuden celebriren/ und ohne einige Gebote ihrer Lehrmeister unsern Menschlichen Zustand wohl verstehen. Die natürliche Süßigkeit des Lebens/ so viel schändliches zu thun/ und zu leyden nöthiget/ wird bey Seite gestellet/ wenn ein glückliches und selbiges Ende erfunden wird. Bissher Val. Maxim. lib. 2. cap. 6. num. 12. pag. 184. Idem testatur Solinus cap. 15. p. 67. 68. Cicero lib. 5. Tuscul.

§. 18. In Thracien haben gewohnt die



Geten/ dieselbe haben dafür gehalten/ es wäre besser zu sterben/ als zu leben/ deswe-  
gen sie bey der Jhrigen Geburth trauren;  
aber bey ihren Leichen sich freuen/ Mela lib.  
2. cap. 2. p. 41. Ist was Salomon sagt:  
Der Tag des Todes ist besser als der  
Tag der Geburth/ Pred. VII. 2. Es  
sind viele gelehrte und berühmte Männer  
der Meynung/ ob sollten diese Ehracische  
Geten unsere Gothen seyn/ welche längst  
vor Christi Geburth aus dieser Mitternäch-  
tigen Welt gezogen/ und sich in Ehracien  
niedergelassen/ derer Meynung wiederle-  
gen/ Cluver. lib. 3. German. Antiq. cap.  
34. p. 129. seq. Pontanus in Chorograph.  
Descript. Daniae p. 677. 678.

§. 19. Zu den Ehraciern gehöret das  
Etruscische Volk/ von demselben berichtet  
Herodotus/ daß die Anverwandten bey  
der Geburth eines Knabkins klagen/ weil  
dasselbe in diesem Leben so viel Böses auß-  
stellen muß/ dabey sie alle Menschliche  
Trübsalen erzählen/ und daß sie hingegen  
ihre Todten mit Freuden/und Spielen be-  
graben/ weil dieselbe von so vielem Bösen  
befreyet/ in aller Glückseligkeit seyn/ He-  
rodotus lib. 5. num 127. p. 314.

§. 20. Diese Gewohnheit bey der Men-  
schen Geburth sich traurig/ bey derselben  
Todt/ und Begräbnis aber sich fröhlich zu  
stellen/ sollen auch die Albaner/ und Cau-  
casianer/ oder Caucasianer gehabt haben/  
Camerar. Cent. 1. Hor. cap. 12. p. 97.  
Colerus in Notis ad Valer. Max. lib. 2.  
cap. 6. num. 12. p. 184. & Strab. lib. 11.

§. 21. Bey denen Indianern ist von  
uhralters her biß auff diesen Tag üblich ge-  
wesen/ daß die nachlebende Weiber ihrer  
Männer Leiche in Begleitung der ganzen  
Freundschaft mit grossen Freuden nach-  
folgen/ und mit ungemeinen Frohlocken  
beyher tanzen/ und mit einem Freuden-  
Sprung sich selbst ins Leich-Feuer zu ihren

verstorbenen Männern stürzen/und lebens-  
dig verbrennen lassen. Eine solche Freude  
bezeuget auch die ganze Freundschaft bey  
der Leich-Bestattung/ dabey ein Freuden-  
Spiel von allerhand Instrumenten ange-  
stimmet wird. Diß alles bezeugen Vale-  
rius Maximus/ Mandelstol/ Jürgen An-  
dersen/ Volquard Iversen/ und Faber-  
nier/ derer eigene Worte im obigen XV.  
Capit. unter dem 13 Satz angeführet seyn.

§. 22. Die Americaner in dem Reich  
gülden Castilien genandt/ lassen kein eini-  
ges Wehklagen bey ihren Begräbnissen  
vernehmen/ Duval. P. 1. Geograph. Uni-  
vers. tit. von Castilien p. 93.

§. 23. Diejenige/ welche sonst ihre  
Todten betrauren/ haben ihre Trauer zu-  
weilen bey Seite gestellet/ auffgehoben.  
Das haben gethan die Römer. Der an-  
der Römische König Numa hat verbothen/  
die Kinder zu betrauren/ Plutarchus in  
Numa. Diß verboth haben seine Unter-  
sassen wohl in acht genommen. Es sind  
viel unzählige Exempel derer/ die ihre Kin-  
der/ welche Jünglinge gewesen/ ohne Ehrä-  
nen bestattet haben/ schreibt Seneca Epist.  
99. Das beleuchtiget mit unterschiedlichen  
Exempeln der Römer/ Valer. Maximus  
lib. 5. cap. 10. Plutarchus rühmet seine  
Frau/ daß dieselbe den Todt ihres Tocht-  
erleins nicht betrauret/ noch ein Trauer-  
Kleyd angezogen/ Plutarch. in Consola-  
tione ad Uxorem p. 535. 536. part. 2. Von  
dem andern Römischen Kaiser Augustus  
erzehlet Dion/ daß derselbe allen Seinigen  
soll befohlen haben/ daß ein jederman bey  
seinem Todt sich fröhlich bezeigen solte/  
welches vor ihm der Poet Ennius auch  
soll gethan haben/ Camerar. Cent. 1. Hor.  
cap. 12. p. 76. 79. Eine Römische Grab-  
schrift/ welche das Weinen verbeut/ citirt  
Dempster. in Annotat. ad Rosinum lib.  
2. Antiq. cap. 33. p. 515. Dahin gehöret  
des Ennius Grabschrift bey Volaterran.  
lib.

lib. 30. Comment. cap. ult. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. pag. 341.

Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu

Faxit, cur? Volito docta per ora virum.

§. 24. Bey den Griechen hat Plato lib. 12. de Legib. verordnet, daß die Leich-Bestattung ohne Trauren / und Weinen geschehen solle / Polidor. lib. 6. Inv. cap. 10. p. 522. Also haben die Locrenser verbotthen / die Todten zu betrauren / Kirchm. lib. 4. de F. R. cap. 10. p. 625. Encurgus der Spartanische Gesetz-Geber hat die Trauer / und Leich-Klage abgeschafft / Hondorff. in Theatro Histor. sub. Præc. IX. & X. tit. de Sepultura p. 803. Also hat der Athenienser Gesetz-Geber Solon die Leich-Klage auch verbotthen / Plutarch. in Solone cap. 19. p. 162. T. 1. Des Griechischen Poeten Sophoclis Spruch: Einem Menschen soll man bey der Geburth beweinen; aber bey seinem Todt mit Freuden bestatten / citirt D. Paulus ab Eizen lib. 4. Ethicæ Christi. cap. 27. f. 352. a. Wie großmüthig Pericles / Xenophon / und Anaxagoras / bey dem Absterben ihrer Söhne sich betragen / erzehlet Valer. Maxim. lib. 5. cap. 10.

§. 25. Die Lycier in Asien hatten die Gewohnheit / daß diese Männer / welche trauern wolten / ein Weiber-Kleid anziehen mußten / damit sie durch diese Weiber-Tracht bewogen würden / das thörichte Trauer-Wesen / bey Seite zu stellen / Val. Maxim. lib. 2. cap. 6. num. 13. Das erzehlet Plutarchus also / daß der Lycier Gesetz-Geber denen Trauer-Leuten / oder Leichtragenden ein Weiblich Kleid zu tragen aufserlegt / anzudeuten / daß das Leich-Wesen Weibisch wäre / Plutarchus in Consolatione ad Apollonium pag. 237.

part. I.

§. 26 Die Troglodyten haben ihre Todten mit Lachen / und Scherz-Keden begraben / Hondorff. l. d. p. 802. Haben ihre Nahmen von den Höhlen / darin sie eingehen / Strabo lib. 1. Geogr. pag. 29 / und darin sie wohnen / Strabo lib. 11. p. 349. Es haben diese Troglodyten gewohnet in Europa / bey den Mysern / oder Mosern / da sie Erobyser genandt werden / Idem lib. 7. p. 220: in Asia bey dem Berg Caucasus / Idem lib. 11. p. 349: in Africa / und zwar in Libyen / bey der Stadt Moroe / Idem lib. 17. p. 541.

§. 27. Die Stoische Philosophi haben alles Trauren / und Klagen verdampt / und gelehrt / daß die Menschen im Glück sich nicht freuen / noch lachen / und also im Unglück auch nicht trauern / noch weinen sollen / davon in der Vorrede meiner ersten Disputation von der Philosophia des Epicuræ / Conf. Paul. ab Eizen. lib. 4. Ethic. Christi. cap. 28. f. 354. seq. Aretius in Problemat. Theol. Loc. 52. p. 646.

§. 28. Im obigen Seculo / oder Jahrhunderten haben sich gelehrte Leuthe gefunden / welche gelehrt / daß man die Verstorbenen nicht betrauren solle. Aretius in Problemat. Theol. Loc. 52. p. 648. Dergleichen haben theils zu unsrer Zeit gelehrt / schreibt D. Gerhard art. 29. de Morte. cap. 7. num. 93. p. 158. T. 8. Sie haben sich bezogen auff die Hl. Schrift / da dem Proph. Hesekiel / und der Witwen zu Nain / und den ersten Christen zu Thessalonich ihre liebe Verstorbenen zu beweinen / und betrauren verbotthen wird / Hesek. 24 / 16. Luc. 7 / 13. 1. Thess. 4 / 13. und König David sein verstorbenes Kind auch nicht beklaget. 2. Sam. 12 / 20. f. Sie haben sich gleichfalls beruffen / auff die Zeugnisse der Alt-Väter. Tertullianus in seinem Buch von der Gedult am VII. Capittel schreibt / daß man die Todten wegen der künftigen Auferstehung nicht betrauren soll. Cyprianus

mas



nus in seiner vierdten Predigt von der Sterblichkeit lehret hiervon also: Unsere (verstorbene) Brüder soll man nicht betrauern/die durch des Herrn Veruff von der armen Welt befreyet seyn/ weil wir wissen/ daß sie nicht verlohren/ sondern voran geschickt seyn. Man müsse denen Heyden keine Gelegenheit geben/ daß sie uns mit Recht/ und Billigkeit straffen/ daß wir die Todten als vertilgt/ und verlohren betrauern. Johannes Chrysostomus in seiner LXI. Predigt/ über den Evangelisten Johannes strafft seine Zuhörer/ daß sie ihre Todten so sehr beklagen/ und sich so ungeberdig dabey betragen. Was ist das für eine Unsinnigkeit/ sagt er/ werden uns nicht die Heyden auslachen/ und unsere Religion für eine Fabel halten? denn sie werden sagen: daß keine Auferstehung der Todten sey/ und alle Christen-Lehre für ein Gespött/ und Betrug achten. Wo ein (Unbußfertiger) Sünder/ und welcher Gott zum öfftern beleidiget/ stirbt/ denselben soll man beweinen/ oder vielmehr nicht beweinen/ weil es ihm keinen Nutzen bringet/ sondern man soll sich darin freuen/ daß seine Bosheit abgeschafft sey. So hingegen ein Gerechter stirbt/ soll man sich abermahl freuen/ daß derselbe in Sicherheit gesetzt/ und von dem künftigen Schrecken errettet ist. Desgleichen Hieronymus in seiner 20. Epistel: Einen Todten soll man betrauern; aber solchen/ welcher zur Hölle gefahren: Wie auch Isidorus im dritten Buch vom höchsten Gut. Dieselbe soll man im Tode beweinen/ welche zur Hölle gefahren; nicht aber welche zum Himmel gefahren. Diese Zeugnisse der Väter führet D. Gerhard am besagten Orth an/ und erinnert anbey/ daß dieselbe (wie auch die angezogene Verther der Hl. Schrift) von dem übermässigen trauern zu verstehen. Ihre Meinung ist/ daß wir uns bey denen seelig Verstorbenen freuen/ und bey denen unseelig

Verstorbenen betrüben sollen. Also hat David bey dem seeligen Todt seines Kindes sich erfreuet; aber bey dem unseeligen Todt seines Sohns Absolons sehr getrauert. 2. Sam. 12/21. f. 18/33. Die Altväter unterscheiden der seelig Verstorbenen/ und der nachlebenden Zustand. Wenn wir derer seelig Verstorbenen Zustand betrachten/ so soll man darüber sich nicht betrüben/ sondern erfreuen/ weil dieselbe von allen Trübsalen errettet/ in der ewigen Ruhe seyn. Sir. 22/11. Wenn wir aber der Nachlebenden Zustand beherzigen/ beklagen wir denselben/ daß wir von unsern seelig Verstorbenen verlassen seyn/ die nächst Gott in diesem Jammerthal unser Trost/ und Hülffe gewesen. Also trauern wir eigentlich zu reden nicht über unsere seelig Verstorbene/ sondern über uns selbst/ wegen des trübseeligen Zustandes/ darin wir nachleben/ in diesem Jammerthal.

§. 29. Dahin wird der berühmte Patavische Rechts-Gelehrte Rudewich Cortusius sein Absehen gehabt haben/ welcher in seinem Testament verordnet/ daß seine Leichbestattung mit Freuden ohne alles Leidwesen geschehen sollte. Diese denckwürdige Geschichte erzehlet Cammerarius/ wie folget: Als dieser im Jahr Christi ein tausend/ vier hundert/ und achtzehn/ den siebenden Heumonaths mit Todt abgangen/ hat er wider den gemeinen Gebrauch aller Leuthe/ und Völcker in seinem Testament verbotthen/ daß ihn seine Anverwandten nicht mit weinen/ und gewöhnlichen Klagen zur Erden sollten bestatten. Hat auch seinen Erben bey einer gesetzten Straff befohlen/ daß sie alles dasjenige/ was auffiregend eine Weise Traurigkeit erregen/ und bringen möchte/ solten weg schaffen/ und hingegen allerhand Musicanten/ Harffenschläger/ Geiger/ und Pfeiffer beruffen/ daß sie sampt der Clerisy mit mancherley Music der Leich-Procession theils vorgehen/ theils

theils nachfolgen sollten / und deren jedem einen halben Gold-Gülden zum Lohn zu geben bestimmt. Ferner hat er geordnet / daß zwölff unbefreite Mägdelein mit grünen Kleidern angethan gleich hinter dem Sarg gehen / und was sie wolten / mit heller Stimme singen sollten / denen er auch statt einer Verehrung eine gewisse Summe Geldes zum Heurath-Guth verlassen. Er ist begraben / in der alten Kirchen St.

Sophien / zu Padua / mit hundert brennenden Fackeln / dabey die ganze Clerisey voran gegangen / ausgenommen die Einsidler / die er vermög seines Testaments / nicht hat wollen darbey haben / damit sie nicht durch ihren schwarzen / und traurigen Habit die Fröhlichkeit der Leich-Begängnis zerstören möchten. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 12. p. 79. ex Bernhard. Scardeon. lib. 1. de Claris Ictis Patavinis Class. 8.

### Das XXV. Capittel.

## Von denen Todten-Besängen / oder Todten-Musick unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. Viele Völker haben ihre Todten zum Grabe hingefungen.
2. Das haben gethan die Celten:
3. Die Teutschen:
4. Die Cimbr:
5. Die Galli:
6. Die Spanier:
7. Die Piesländer:
8. Die Lapländer:
9. Die Thracier:
10. Die Römer:
11. Die Griechen:
12. Die Trojaner:
13. Die Eshedoner:
14. Die Indianer:
15. Die Perser:
16. Die Sineser:
17. Die Tunquineser:
18. Die Japaner:
19. Die Egypter:



20. Die Einwohner auff Madagascar:
21. Die Mexicaner:
22. Die Hebreer:
23. Die erste Christen:
24. Die Ursachen warum/ werden beygefüget.

§. 1.

**D**ass die Todten mit einem Gesang zu ihren Begräbnissen müssen gebracht werden/ haben viele Völker/ oder Länder verordnet/ aus der Überredung/ daß man geglaubt/ daß die Seelen nach dem Leib zu dem Ursprung der süßen (himmlischen) Musick/ das ist zum Himmel wieder kommen/ sind Worte des Macrobius (a) im ersten Buch von des Scipius Traum am dritten Capittel.

(a) Macrobius lib. 2. *Exposit. in Somnium Scipionis* cap. 3. p. 161. *Mortuus quoque ad sepulturam prosequi oportere, cum cantu, plurimarum gentium, vel regionum instituta sanxerunt, persuasione hac, quæ post corpus, animæ ad originem dulcedinis musicæ, id est ad cælum redire credantur.*

§. 2. Unter allen Menschen sind die Celten die bereitfertigste/ Gefährlichsten anzutreteten. Deswegen pflegen sie denen zu Ehren/ welche im Treffen tapffer streitend umbkommen/ Lieder zu machen/ und Sieges-Zeichen auffzurichten/ Alianus lib. 12. Var. Hist. cap. 23. Es füget dieser Autor hinzu/ daß die Celten die Flucht für eine so grosse Schande gehalten/ daß sie bey Feuers-Brunst/ oder Einfall ihrer Häuser/ und bey Wasser-Fluten die Flucht nicht genommen/ sondern mit Schwerdtern und Espiesen sich zur Gegenwehr gestellet/ Alianus l. d. Durch die Celten werden die Teutsche/ Brittanische/ Gallische/ und Illyrische Völker verstanden/ Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 2.

§. 3. Die Teutschen haben sich beflissen/ die rittermäßige Thaten der berühmten

Männer durch ihre Varder in gewissen Liedern zu verfassen/ und dieselbe zu ihrem Nachruhm nicht allein nach/ sondern auch bey ihrem Todt/ und Begräbnis zu singen/ Cluver. lib. 1. Antiq. German. cap. 53. pag. 399.

§. 4. Wie die Cimbr/ und die incorporirte Cimbrische Völker die Sachsen/ Gothen/ Friesen/ und Wenden eine Teutsche Nation seyn: also hatten auch dieselbe ihre Poeten/ welche bey den Sachsen/ Vardern/ bey den Guthen Schalder hießen. Derselben Ampt war/ die Thaten ihrer Helden in gewissen Liedern einzuschließen/ und dieselbe bey ihren Geist- und Weltlichen Zusammenkünften zu singen/ und an bey wohlklingenden Instrumenten anzustimmen/ wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden: Religion cap. 32. num. 2. ist angezeigt/ und anbey erinnert/ daß diese Cimbrische Lieder mancherley Urthen gewesen/ darunter theils bey ihrer Leich-Bestattung sind angestimmt.

§. 5. Die Gallische Völker haben auch solche Lieder von den tapffern Thaten ihrer Vorfahren gehabt/ Diodorus Sic. lib. 5. cap. 29. p. 291. Bey der Leich-Begängnis des Königes Pharamundus in Gallien waren die Varder zugegen/ welche ihre Todten-Lieder gesungen/ wie Forcatulus im fünften Buch vermeldet. (b)

(b) Præsto fuere (apud funus regis) Bardivates, qui funebres versus cantarent: Forcatulus lib. 5. de Imperio Gallorum.)

§. 6. Solche Todten-Lieder haben auch die Spanier gebraucht/ wie auch des Spanischen

nischen Herzogen Viriatus Leich-Begängnis erhellet. Derselbe ist aus einem Hirten ein so mächtiger Herr / und Krieger-Fürst worden / daß er die Römer in fünf Schlachtungen überwunden / wie er von den Seinigen aus Anstiftung des Römischen Feld-Herrn Cepio ist umgebracht / und nach Landes-Gebrauch verbrant / sind seine Krieger-Leute um das Leich-Feuer gewafnet gelauffen / und haben ihn nach Barbarischen Gebrauch / wie Appianus (c) erzehlet / gerühmet / und gepriesen / das ist geschehen mit Lob-Gesängen / wie es Cluverius am lezt-Gedachten Orth erkläret.

(c) Appianus in Hispanicis in Viriato: Tum pedites, tam equites per turmas in orbem armati decurrentes barbarico ritu eum CELEBRABANT. Carmina fuisse, credo, ait Cluverius l.d.)

§. 7. Die Liefländer / insonderheit die Liefländische Letten haben ihre fürnehmste Todten mit singen / und pfeiffen begraben / Paulus Einhorn in Historia Lettica cap. 13. pag. 50.

§. 8. Die Lapländer haben ihre Todten mit fröhlichem Gesang bestattet / Olaus M. lib. 4. cap. 7. p. 122.

§. 9. Die Thracier haben ihre Leich-Begängnis mit singen / und spielen gehalten / Pomp. Mela lib. 2. de Situ orbis cap. 2. pag. 41.

§. 10. Die Römer hatten ihre gewisse Todten-Gesänge / die sie Nænia hießen. Nænia ist eigentlich ein solch Lied / welches auff Pfeiffen gesungen wird / bey Leichen dieselbe zu loben (d) Festus sub V. Nænia. Also auch Cicero: Man soll sagt er / geehrte Leute auch rühmen / mit einem Gesang / auff einer Pfeiffen / dessen Nahme Nænia, mit welchem Wort die Griechen ihre Klag-Lieder nennen. (dd) Es hatten die Römer bey Leich-Begängnissen Pfeiffen / und Posauern. Gellius lib. 20. cap. 2. f. 282. 283. mit dem Unterscheid / daß die Pfeiffen bey Leich-Begängnissen der Kinder / die Posau-

nen aber bey Leich-Bestattung der alten Leuthen angestimmt seyn. Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. pag. 991. & lib. 8. ib. c. 6. part. 1. num. 3. pag. 1251. Dieses will man aus des Servius Erklärung über des Virgilius fünfftes Buch von Eneas bezaupten / so aber meines wissens daselbst nicht zu finden. Hieher gehöret das außbündige Zeugnis des Propertius (e) im andern Buch num. 7. so zu Deutsch ungefehr also lautet:

Was wird des Todes Pfeiff / ach Cynthia! dir bringen

Für Lieder / und was wird die Traur-Posaun dir singen?

Statius (f) im sechsten Buch erinnert / daß gebräuchlich gewesen / die Kinder bey einer Pfeiffen zu bestatten. Das erkläret sein Ausleger Lactantius Placidius (g) also: Die Religion gebent / daß bey den verstorbenen Alten mit einer Posauern / bey den verstorbenen Kindern aber mit Pfeiffen gesungen worden. Im Gesetz der XII. Tafeln war die Verfehlung gethan / daß nicht mehr als zehn Todten-Pfeiffer seyn solten / Rosinus l.d. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 340. Es hatten die Römer ein absonderliches Todten-Lied / welches bey allen Leichen gemein gewesen / und anbey ihre Klag-Weiber / welche vor dem Hause des Verstorbenen desselben Lob gesungen / und ihn beklagt haben. Salmuth l. d. Bey fürnehmen / und Fürstlichen Leichen sind zwey Sing-Chöre gewesen / eines von Adlichen Knaben / das andere von Adlichen Jungfräulein / welche dem Verstorbenen zu Ehren herrliche Lob-Gesänge kläglich anstimmten / wie Herodianus (h) im vierdten Buch vermeldet.

(d) Pomp. Festus sub V. Nænia p. 112. Nænia est carmen, quod in funere laudandi gratiā cantatur, ad libiam.



(dd) Cicero lib. 2. de Legib. ad calcem: Ländes honoratorum virorum etiam ad cantus ad tibicem prosequantur, cui nomen Nenia, quod vocabulo etiam Graeci cantus lugubres nominant,

(e) Propertius lib. 2. Epig. 7. de Cynthia p. 193.

Ah mea qualeis caneret tibi, Cynthia,  
cantus

Tibia funesta, tristior illa tuba!

(Statius lib. 6. Thebaidos:

Tibia cui teneros suetum deducere  
manes.

(g) Laetantius Placidius in Statium l. d. Juber religio, ut majoribus mortuis tuba, minoribus tibia caneretur.

(h) Herodianus lib. 4. Altera ex parte puorum chorus est è nobilissimis, atq; Patritiis; altera foeminarum illustrium hymnos in defunctum praenafq; canentium verendo, & lamentabili carmine emodulatos.

§. 11. Bey den Griechen / hat Plato im XII. Buch von den Gesezen verordnet / daß zwey Chöre von fünfzehn Knaben / und fünfzehn Jungfrauen bey der Leichbahre stehen / und die Glückseligkeit des Verstorbenen (vielleicht eins umbs ander) besingen / und des folgenden Tages des Morgens sehr früh die Knaben insonderheit ihre väterliche Lob-Gefänge bey Auftragung des Todten nach dem Grabe anstimmen solten/ etc. Polidor. lib. 6. luv. cap. 10. p. 522. Wie König Demetrius in Macedonien des Nahmens der Erste in gefänglicher Haft gestorben / und seine verbrandte Gebeine / und Asche in einem güldenem Krug verwahrt / auff einem Schiff nach Griechenland heim / und nach Corintho gebracht seyn / sahe man im Hintertheil des Schiffs auff der Cajüte den güldenem Todten-Krug stehen / und dabey den zu der Zeit / aller berühmtesten Kunst-Pfeiffer Zenophant sitzen / der ein geheiligtes Lied sang / darnach die Ruder-Züge auff dem Schiff so arthlich sind gefüget / daß das Rirren und Anarren der Ruder in das Trauer-

Lied nicht anders als eine winselende / und ächzende Klag-Stimme beweglich mit einschallte / Plutarchus in Demetrio cap. ult. p. 110. T. 3.

§. 12. Von den Trojanern schreibt Homerus am Ende des XXIV. Buchs seiner Iliadischen Geschichten / daß bey der Leiche des erschlagenen Kriegs-Helden Hector's / Sängers da waren / ein Klaglied anzustimmen. Bey der Leich-Begängnis der erschlagenen Trojaner von dem Eneas / und Tarchon angestellet / hat man mit Posaunen so stark geblasen / daß derselben Thon bis an den Himmel erschollen / wie Maro (i) im eilfften Buch von den Geschichten Eneas erzehlet. Diesen Orth des Poeten erkläret sein Aufleger Servius honoratus also: Zubor / sagt er / wurden die Todten mit Posaunen hinab geführt.

(i) Maro lib. XI. Aeneid. v. 192.

It caelo clamorque virum, clangorque tubarum.

Servius ad h. l. p. 158r. Ante mortui ad tubam deducebantur. Unde Perius: Hinc tuba candelæ &c.

§. 13. Die Eshedonier ein Scythisch Volk hatten die Gewonheit / ihrer Eltern Leichen mit einem Gesang zu ehren. Solinus cap. 25. p. 86.

§. 14. Die Indianer pflegen / bey der Leich-Bestattung ehliche Gebete im fortgehen her zu singen / und das Wort Kam / Kam oft zu wiederholen / und anbey mit einer Glocken zu läuten / die Leuthe dadurch zu erinnern / daß sie oft vor den Todten beten sollen / Tavernier part. 2. Itiner. Ind. lib. 3. cap. 8. p. 158. b. Und im nechstfolgenden neunten Capittel p. 159. a erzehlet dieser Author / daß die Indianer bey ihrem Todten eine Vocat- und Instrumental-Musick anstimmen. Des Verstorbenen Wittwe / so sich mit ihrem Mann lebendig verbrennet / gehet hinter der Leiche her / mit Tromm-

Trompeten/ Flöthen/ und andern Instru-  
menten: Klang / man höret ein überaus  
groß Gethön / von dem Schall dieser klin-  
genden Instrumenten/ und von den Stim-  
men der nachfolgenden Weiber/ so der elen-  
den Wittfrauen/ die zu ihrem Todt gehet/  
allerhand Lieder zu Ehren anstimmen. Bis-  
her Tavernier. Wie der Nolim/ oder Hohe-  
Priester Mounai in Pegu starb / haben  
bey seiner Leich- Bestattung sich dreyszig  
tausend Priester versamlet / und anbey  
fünff hundert kleine Knaben / diese waren  
mit eiseren Ketten / und Stricken umb  
den Leib gebunden / theilten sich in zwey  
Chöre/ sangen unter sich Lieder von so trau-  
rigen Melodien / daß die Anwesende sich  
des weinens nicht entbrechen konnten. Ei-  
ner unter diesen Chören sagte in ungebun-  
dener Rede: Du/ der du iho hingehest / die  
Güter des Himmels zu besitzen / laß uns  
nicht/ in diesem Elende / und Erilto gefan-  
gen/ worauff der andere Chor antwortete:  
Auf daß wir uns mit dir / an den Gütern  
des grossen Himmels- Herzn mögen erge-  
hen. Demnechst continuirten sie ihre Lita-  
ney / und sprachen wieder andere Worte  
dazwischen. Hernach traten 24 stattlich  
angelegte Jünglinge herfür / die am Halse  
viel güldene Ketten / und Edelgesteine tru-  
gen / auch auff ihre Arth viel musicalische  
Instrumenten spielten. Dieselbe knieten  
in zwey Reihen/ vor der Bahr nieder/ und  
hielten mit ihrer Music eine Weile an.  
Zween unter dem Hauffen sangen allein  
mit ihrer Stimme darein / und wurden  
Wechsels-weise / von fünff andern beant-  
wortet. Hiedurch ward das Volck der-  
massen zum weinen / und trauern bewegt/  
daß etliche der Fürnehmsten sich nicht ent-  
halten kunten / ihrem Antlitz Gewalt an-  
zuthun / und den Kopff wider die Staffeln  
des Leich- Throns zu stoßen. Erasmus Fr.  
lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1500.  
1501. b.

§. 15. Die Perser haben auch den Ge-  
brauch / daß ihre Moulhanen / oder Pres-  
diger bey dem Begräbniß derer Todten  
singen/ und mit vollem Halse Alla/ Alla an-  
stimmen. Wer unter denselben am stär-  
ckesten schreyen kan / der ist denen Leidtra-  
genden am liebsten. Tavernier part. 1. Iti-  
ner. Pers. lib. 5. cap. 19. p. 272. a. Herr  
Olearius schreibet/ daß bey ihrer Ankunfft  
zu Schamachie ein Persischer Edelman  
aus Freuden sich mit Brandtwein derges-  
talt angefüllet / daß er folgenden andern  
Tag gestorben. Bey dessen Leich- Bestat-  
tung war eine Music von Heerpauken/  
und messingen Schalen / welche zusam-  
men geschlagen wurden / dabey zwey Pars-  
theyen Sängers gingen/ welche sich im Krei-  
se dreheten / mit gar seltsamen Geberden/  
und überlaut schrien das La illa illa la, O-  
learius lib. 5. Itiner. Pers. cap. 42. pag.  
687. 688.

§. 16. Bey den Sinesern müssen die  
Geistlichen alle Nacht im Trauer- Hause/  
so lang die Leiche daselbst unbegraben ste-  
het/ ihre Gebethe singen / und ihre Opfer  
verrichten. Wenn nun die Leiche aufgez-  
tragen wird/ gehen die Leute / welche die Lei-  
che begleiten in einer ordentlichen Process-  
sion / und mit ihnen viele Musicanten / so  
den ganzen Weg über auff ihren Instru-  
menten so lang spielen / bis der Sarcf ins  
Begräbniß eingesenckt. Wo die meiste.  
Priester / Sängers / und Spielleute nach-  
folgen/ wird für die fürnehmste/ und ehrlich-  
ste Begräbniß gehalten/ damit verschwen-  
den die Sineser viel Geldes. In die In-  
strumenten/ und Seiten werden auch viel  
Gebethlein an die Abgötter gesungen/ Eras-  
mus Fr. l. d. p. 1503. 1604.

§. 17. Zum Reich Sina gehört das  
absonderliche Königreich Tunquin / die  
Einwohner daselbst haben bey ihren Lei-  
chen eine Instrumental- Music von Zin-  
cken/ oder Trompeten / Tavernier part. 3.  
li.



Itiner. lib. 4. de regno Tunquin. cap. 15. pag. 84. a.

§. 18. Bey dem Reich Sina / liegt die Insel Japan / da die Leich-Begängnis in Begleitung vieler Bonzier / oder Ordens-Leuten gehalten wird / welche den Nahmen des Geistes / oder Teuffels / welchen der Verstorbene geehrt / hersingen. Nachgehends wird von dem Bischoff der Bonzier bey dem Todten-Feuer ein Gesang gesungen / welchen das umstehende Volk nicht verstehen muß / Erasmus Franc. l. d. num. 4. p. 1522. 1523.

§. 19. Die Egypter haben ihren verstorbenen König 72 Tage betrauret / und alle Tage zweymahl seinen Ruhm mit einem Trauer-Lied besungen / Diodor. Siculus lib. 1. cap. 72. p. 63.

§. 20. In der Africanischen Insel Madagascar / pflegen die Einwohner bey der Leich-Bestattung auff Pauken / und Trummeln zu schlagen / und ehliche dabey ehrbahr zu tanzen / Duvall. part. 1. Geograph. Univers. tit. de Madagascar. pag. 353.

§. 21. In der neuen Welt / hatten die Mexicaner den Gebrauch / daß die Priester / und oberste Gößen-Diener dem Todten in einer langen Procession das Geleit geben / ehliche opfern Weinrauch : ehliche singen : ehliche pfeiffen / auff Flöte eine traurige Melodey : andere schlagen die Klag-Trummel / Erasmus Fr. l. d. num. 1. p. 1485. a. Bey des Königes Absterben / mußten die Priester sein Lob öffentlich besingen / Rosæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

§. 22. Diese Todten-Musick hat in der Kirchen altes Testament geklungen. Wie der fromme Juden-König Josia starb / und begraben ward / klagte Jeremia den Josia / und alle Säng-ger / und Sängerrinnen redeten ihre

Klag-Lieder über Josia bis auff diesen Tag / und machten eine Gewohnheit daraus / in Israel / siehe es ist geschrieben unter den Klag-Liedern / 11. Chron. XXXV. 24. 25. Es sind von dieses frommen Königs Josia Todt absonderliche Klag-Lieder componirt / darin desselben Heroische Tugenden / und die Klagten der Kirchen verfaßt seyn / welche Klag-Lieder ehliche Jahren nach seinem Todt continuiret / D. Osiander ad h. l. und von dem Proph. Jeremias Klaglieder V. 15. 16. angezogen seyn / Biblia Ernestina ad 2. Chron. 35 / 25. Es hatten die Juden ihre Todten-Pfeiffer / welche mit einer Trauer-Stimme den Todten beklagen / und anbey mit einer Freuden-Stimme die Leichtragende trösten mußten. Dieser Todten-Pfeiffen wird gedacht / Matth. 9 / 23. bey dem verstorbenen Tochterlein des Obersten Jairus. Die Pfeiffer brauchte man bey der Leiche / wie man bey uns beläutet / und besingt die Todten. D. Luther. in Glossa marg. ad h. l. Bey armen Leichen hat man zweene Todten-Pfeiffer zum wenigsten gehabt. D. Geierus de Luctu Hebræorum cap. 5. num. 17. p. 76. Hingegen wird man bey fürnehmen Leichen viel Todten-Pfeiffer gehabt haben. Dieselbe sollen die Hebreer von den Heyden bekommen haben. D. Calixtus lib. 3. Concord. Evang. cap. 11. p. 152. Schickard. lib. de Jure Regio Hebræor. cap. 6. Theor. 19. ap. D. Geier. l. d. num. 16. p. 72. oder vielmehr die Heyden von den Hebreern in deren uralten Schrifften von diesem Gebrauch Nachricht zu finden. Hugo Grotius in Annotat. ad Matth. 9. 23 p. 189.

§. 23. Von der Kirchen A. T. haben die erste Christen gelehret / ihre Todten zum Grabe zu singen / Magdeb. Cent. 4. H. E. cap. 6. p. 454. 455. Cent. 5. cap. 6. p. 695. Von der gottseligen Wittfrauen Pau-

Paula / schreibt Hieronymus in Epist. ad Eustochium, daß bey ihrem Begräbnis Gesänge in Hebreischer / Syrischer / Griechischer / und Lateinischer Sprachen angestimmt / und die Sing-Chöre von denen Bischöffen geführt / und regieret seyn. Der Kaiser Justinianus hat die Weibliche Leich-Klage in einen Gesang verwandelt / und an statt der Klag-Weiber Sängereinen verordnet / welche vor der Leiche singen sollten / Justinianus in Novell. 59. cap. 4. Diese Todten-Gesänge werden in der Kirchen bis auf den heutigen Tag beygehalten.

§. 24. Mit diesen Leich-Gesängen haben die Heyden ihre Todten rühmen / und die Anwesende zum Leidwesen erwecken / und zum theil die Leidtragende trösten wollen. Diese ihre Todten-Musick haben die Pythagorische / und Platonische Philosophi auf die vermeynte Himmels-Musick gründen wollen. Pythagoras hat gelehret / daß die Sterne / oder Stern-Kreise am

Himmel durch ihre Harmonische Bewegung einen lieblichen Klang nach Art der wohlklingenden Instrumenten machen sollen. Macrobius lib. 2. in Somnium Scipionis cap. 1. Diese Pythagorische Lehre von der himmlischen Musick hat Plato in seinem Timaeus vertheidigen / und aus des Himmels Natur / und Geheimnis seiner Zahlen / und dreyfältigen Abmessung behaupten / Idem ib. cap. 2. und anbey also philosophiren wollen / ob solten auff allen Stern-Kreisen des Himmels Sirenen / oder Musen sitzen / und daselbst unter einander lieblich singen. Idem l. d. cap. 3. Welche diese Pythagorische / und Platonische Philosophie tieffer einsehen / wollen hierunter die himmlische Musick der heiligen Engeln / und Außerwehlten (die sie Sterne heißen) verstanden haben. Es haben die Heyden geglaubt / daß durch ihre Todten-Musick die Seelen der Verstorbenen zu des Himmels Musick gebracht würden. Macrobius l. d. cap. 3. p. 161.

## Das XXVI. Capittel.

### Von den Leich-Sermonen unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. Unsere Vorfahren haben eine Leich-Rede gehalten.
2. Das haben gethan die Schweden :
3. Die Norweger :
4. Die Nordische Völker in gemein :
5. Die Preuss-Wenden / Russen / und Liefländer :
6. Die Römer :
7. Die Griechen.
8. Die Leich-Reden der Griechen / und Römer sind unterschieden.
9. Die Indianer halten auch bey den Todten Leich-Reden :
10. Die Egypter :



11. Die Einwohner auff der Insel Madagascar:
12. Die Hebreer:
13. Die erste Christen.
14. Warumb die Leich-Reden gehalten.
15. Von dem Mißbrauch der Leich-Predigten bey uns Christen heutiges Tages.

§. 1.

**M**üßere Vorfahren haben ihre Leich-Begängnisse nicht stillschweigend / sondern eine Oration dabey gehalten. Wie König Harald Hyltand in Dännemarck ist bestattet / hat sein Urvater der König Ring in Schweden bey der Bestattung das Wort geführt / er hat ein Gelübde gethan / und die Götter gebeten / daß der im Treffen erlegte König (der Seelen nach) auff seinem Pferd zur Hölle vorher fahren / und daselbst bey dem Pluto vor sich und seine erschlagene Mit-Gefellen / und Feinden eine sanfte / und ruhige Herberge erbitten möchte. Er hat auch die Dänische Herren / und alle Anwesende inständig vermahnt / umb das Leich-Feuer her zu gehen / und einen so hochverdienten König zu ehren / ihre beste Sachen / Gold / und Gewehr freygebig ins Feuer zu werffen. Saxo lib. 8. Hist. Dan. in Vita R. Haraldi Hyltand p. 147.

§. 2. Daß mit solchen Leich-Sermonen auch die Schweden ihre Todten bestattet / erhellet aus der angeführten Leich-Rede des Schwedischen Königs Haggens Königs bey Bestattung des Dänischen Königs Haralds gehalten.

§. 3. Deßgleichen haben die Norweger gethan / wie ihr König Haggens Adelsstein Anno 960 umkommen / haben seine Freunde ihn begraben / und bey seinem Grab nach Heydnischem Gebrauch das Wort über ihn geredet / und ihn nach Bahall / das ist der Todten-Pallast / die im Krieg umkommen / hin gewiesen. Snoro Stur-

leson part. 3. Chron. Norvag. num. 3. pag. 88.

§. 4. Es ist gewiß / daß bey den Mitternächtigen Völkern ingemein solche Leich-Sermonen üblich gewesen. Schefferus in Upsalia cap. 18. p. 362. derer Inhalt war den Todten nach Bahall hinweisen. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 378.

§. 5. Unsere Vreuh-Wenden haben eine seltsame Leich-und Klag-Rede über den Verstorbenen geführt: der Todte ist aufgericht auff einen Stuhl gestellt / dabey die Anverwandten geseßen / und weidlich geseßen. Nachdem sie ausgesoffen / haben sie den Todten / als wenn er gelebt / gefragt: Ach / ach! warumb bist du gestorben? hat es dir etwa an Speiß / und Trancck gefehlet? Ach / ach! hast du nicht ein schönes Weib gehabt? warumb bist du denn gestorben? etc. Auff solche Weise zehlen sie her alle eusserliche Güter des Verstorbenen / nemlich / seine Kinder / Schaaffe / Ochsen / Pferde / Gänse / Hüner / etc. Bey jedem Stück fragen sie: warumb bist du denn gestorben / der du solches gehabt? Joh. Meletius in Epistola ad Georg. Sabinum de Religione & Sacrificiis Vet. Borusforum, apud Mich. Neand. part. 3. Orbis Terræ ad finem. Fast eine gleiche Klag-Rede halten auch die Russen bey ihren Verstorbenen. Sie fragen ebenfalls den Todten / warumb er Abschied genommen? Ob wegen Mangel an Speise / und Trancck? Ob er wegen einer unglücklichen Ehe sich hat entziehen wollen? Er möchte

es doch aussagen/ und bekennen/ was ihn bewogen/ daß er nicht allein Weib/ und Kinder verlassen/ sondern auch der Welt Lust/ und Freude/ und zu dem allen seinen Gütern/ und Freunden auff/ und abgesagt? Aber/ wie man sagt/ Surdo narratur fabula, es wird geprediget dem Tauben/ der nicht hören kan/ Joh. Meletius in Epistola ad D. Dav. Chytræum de Religione Rustorum ap. Mich. Neandrum l. d. Diese Gewohnheit sollen auch die alte Eiesländer gehabt/ und zu meiner Zeit vor etwa 40. Jahren heimlich gerieben haben/ daß sie die Tooten gefragt/ aus was Uhrsach sie gestorben? ob sie an einem oder andern Mangel gehabt?

§. 6. Bey den Römern haben diese Leich-Predigten insonderheit floriret. Man hält dafür/ daß der erste Bürgermeister zu Rom Valerius Publicola über seinen verstorbenen Kollegen den Brutus Collatinus die erste Leich-Oration soll gehalten/ und denselben öffentlich gerühmet haben/ welches denen Römern so wohl gefallen/ daß nachgehends die Fürnehmsten zu Rom bey ihrer Bestattung mit Leich-Sermonen/ und Lob-Neden sind geehret/ Plutarchus in Val. Publicola. Das erkläret Dionysius Halicarnassæus im fünfften Buch/ wie folget: Des folgenden Tages schreibt er/ hat Valerius mit schwarzen Trauer-Kleidern angethan/ des Brutus Leichnam auff einen herrlichen Bett geziehret/ auff den Marckt fürgestellt/ und nach Versammlung des Volckes ist er auff den Predigt-Stuhl gestiegen/ da er zu desselben Ruhm eine Leich-Oration gehalten. Ob aber Valerius diese Weise am ersten bey den Römern angeordnet/ oder von denen Königen also angeord-

III. Theil.

net nachgefolget/ kan ich für gewis nicht sagen. Doch ist es eine alte Erfindung der Römer/ bey der Leich-Begängnis fürnehmer Männer ihre Tugenden zu rühmen. Bissher Dionysius. Es sind die fürnehmste Leichen zu Rom auff dem Marckt gestellet vor dem Predigt-Stuhl/ oder Cankel/Rostrum genandt/ da des Verstorbenen nächster Anverwandter auffgestiegen/ und desselben Geschlecht/ Lebens-Lauff/ Tugend/ und Thaten vorgebracht/ und gerühmet/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 992. 993. wie geschehen ist/ unter andern/ bey den Leichen des Appius/ und Scipions/ Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. Es haben diese Lob-Rede der Verstorbenen sehr zugekommen unter den Römischen Käysern/ da man angefangen/ die Verstorbenen zweymahl mit Lob-Neden zu verehren/ welche Ehre der Käyser Augustus/ und seine Schwester Octavia, als auch Drusus/ und Antonius der Fromme nebst vielen andern bekommen. Cutharius lib. 1. de Jure Manium cap. 25. pag. 152. Diese Ehre hatten anfänglich die Männer allein; nachgehends aber haben auch die Weiber diese Ehre erlangt/ mit Leich-Neden gerühmet zu werden/ da sie bey Mangel des Goldes ihre gülden Geschmuck am Gewicht acht Talent Goldes zusammen gebracht/ und der Stadt verehret/ Plutarchus in Camillo cap. 7. pag. 240. 241. T. 1. Popilia des Catullus Mutter soll zu Rom die erste gewesen seyn welche mit einer Leich-Sermon ist gerühmet/ Cicero lib. 2. de Oratore.

§. 7. Die Römer werden von den Griechen diese Leich-Sermonen gelernt haben/ welche der weise Mann Solon am ersten soll erfunden haben/ Alexand. ab Alex. l. d. der hundert Jahren vor den beyden ersten Römischen Bürgermeistern Brutus/ und Publicola gelebet. Wohlgedachter

A a

Dio



Dionysius vermerkt / daß die Leich Sermonen bey den Griechen nicht so alt / als bey den Römern seyn sollen / seine Worte am besagten Orth lauten also: Daß dieses (Leich-Reden zu halten) von den Griechen am ersten sollte angeordnet seyn / habe ich nicht gelernt / aus denen gemeinen Historischen Schrifften / welche so wohl die älteste Poeten als berühmte Geschicht-Schreiber an Licht gebracht; Sie vermelden zwar / daß denen berühmten Männern zu Ehren Leich-Kämpffe / und Ritter-Spiele von denen Angehörigen / als von dem Achilles bey des Patroclus Leiche / und weit zuvor von dem Hercules bey des Pelops Leiche geschehen seyn. Daß aber dieselbe öffentlich gerühmet seyn / hat niemand vermeldet / ohne die Atheniensischen Poeten / welche ihrer Stadt schmeichelnde / dieses dem Theseus bey Begräbnis der Arctiven fabelhaftig zugelegt. Denn die Athenienser haben ihren rechtmässigen Leich-Gebräuchen diesen Leich-Ruhm / oder Lob-Rede langsam hinzuthun / und mögen den Anfang von denen genommen haben / welche (in dem Persischen Krieg) bey Artemisium / Salamin / und Plateas für das Vaterland umkommen / oder auch von denen tapffern Thaten der Soldaten auff dem Marothonischen Feldt vorgegangen. Nur aber sind die Marothonische Thaten sechszeihen Jahren nach des Brutus Leich-Be-

gänglich geschehen. So weit Dionysius. Es schreibt Thucydides im andern Buch von seinen Griechen / daß bey denselben ein fürnehmer Mann ist erwählt / der über die Verstorbene eine Oration von derselben Lob gehalten. Er führet anbey an den tapfferen Atheniensischen Feld-Herren Pericles / der bey dem Todten-Grab auff eine hohe Sangel gestiegen / damit er von der ganzen Versammlung möchte gesehen und gehört werden / und hat über seine im Krieg erschlagene Soldaten eine Oration gehalten / und also angefangen: *Multi eorum, qui ex hoc haecenus loco, verba fecerunt, hoc legibus institutum morem in concione dicendi ad exequias defunctorum in bello ut pulcrum laudant, &c.* Thucydides lib. 2. de Bello Peloponnesiaco num. 59. p. 121. 122. Derer Leich-Orationen über die im Marothonischen Treffen erschlagene tapffere Soldaten gehalten / gedendet dieser berühmter Geschicht-Schreiber am bemeldten Orth. Die Leich-Sermonen derer Griechischen Oratoren Lysias / und Demosthenis sind in ihren Schrifften / wie angemercket / Gyraldus de vario Sepeliendi Ritu cap. 21. 394.

§. 8. Diese Römische / und Griechische Leich-Reden unterscheidet Dionysius am vorgedachten Orth also / daß die Griechen allein ihre im Krieg erlegte Officierer / und Soldaten / die Römer aber alle berühmte Männer / welche bey Friedens- oder Kriegszeiten dem gemeinen Besten gebienet / mit Leich-Sermonen geehrt / und sagt daß der Römische Weise besser sey / als der Griechen / weil diese allein ihre Kriegs-Leute / wegen ihres tapffern Todes / ob sie gleich sonst im Leben böshafftig gewesen / jene aber alle fürnehme Leute nicht allein wegen ihres tapffern Todes / sondern auch wegen ihres tugendhaften Lebens gerühmet.

§. 9. Bey denen Indianern / ist diese Weise

Weise von vielen hundert Jahren her bey behalten/ daß die Obrigkeit des Orths vor der Thür des Verstorbenen Lebens-Lauff beschrieben/ damit dessen Tugenden und Laster allen kundt und offenbahr würden/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. Bey der Leich-Bestattung des Nolinis/ oder Hohenpriesters Mounai in Pegu ist ein Priester auffgetreten/ und hat im Nahmen des Verstorbenen eine Rede gehalten/ wie derselbe nach Gottes Willen hat müssen zur Erden werden/ daraus er erschaffen/ mit beygefügter Recommendirung seiner Kinder/ darauff die ganze Versammlung Gott umb Gnade/ und umb Abwendung der Sünden-Straffe gebeten. Nachgehends ist ein ander Priester herfür getreten/ welcher folgende hochtrabende Leich-Rede gehalten: Könnten die Wolcken des Himmels den wilden Thieren auff dem Felde unsere Betrübnis zu verstehen geben/ so würden dieselbe ihre Werde verlassen/ und uns helfen beweinen euren Todt/ und die eusserste Noth/ darin wir gefest seyn/ oder sie würden euch/ O Herz/ bitten uns mit zu nehmen/ in dieses euer trauriges Leich-Haus/ da wir euch jetzt alle sehen/ wiewohl von euch nicht gesehen werden/ weil wir einer so grossen Gunst nicht werth. Aber damit dieses Volck in euch werde getröstet/ ehe denn das Grab euren Körper vor uns verbirgt/ so zeigt uns doch/ Herz durch irdische Bildnissen/ die gerühliche Freude/ und Vergnügung eurer Ruhe/ damit sie mögen erwachen/ aus dem schweren Schlaf/ worin sie/ durch die Finsternissen des Fleisches werden verwickelt/ und daß wir einden eine Reizung empfindē eure Fußstapfen mit getreuer Nachfolge zu drücken/ und euch dermahleins bey dem letzten Athem unsers Lebens in dem Freudenreichen Hause der Sonnen zu sehen. Alles Volck gab auff diese gesprochene Worte/ ein erschreckliches Geschrey/ und antwortete: Der Herz

erweise uns diese Gnade/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. p. 1500. 1501.

§. 10. Wenn der König in Egypten gestorben/ und alles zur Leich-Bestattung herrlich zubereitet/ wird am letzten Tag sein Sarcophag bey dem Grab nach dem Gesetz fürgestellt/ und sein Lebens-Lauff nebst seinen Thaten hergesagt/ da man freye Macht hatte ihn anzuklagen/ da die Priester ihn gerühmet/ und alle seine fürtreffliche Thaten erzehlet/ da viele tausend Menschen zur Leich-Bestattung sich versamblet haben/ Diodorus Sic. lib. 1. cap. 72. pag. 63. 64. Diese Ehre haben in Egypten die Todten/ welche ehrbahrlich gelebt/ ingemein gehabt/ daß sie nicht zwar von ihrem Geschlecht/ wie bey den Griechen/ sondern von ihrem Lebens-Lauff: von ihrer Auffzuehung: von ihrer Unterrichtung biß zum Männlichen Alter: von ihrer Gottesfurcht gegen die Götter: von ihrer Gerechtigkeit/ Eingezogenheit/ und andern Tugenden sind gerühmet/ und anbey die Götter umb Aufnehmung der Seelen der Verstorbenen in die Gesellschaft der Frommen in jener Welt angeruffen worden. Diese Lobrede empfängt das anwesende Volck mit einem geneigten Zuruff/ und rühmen zugleich den Verstorbenen mit grossem Lob/ als welcher mit den Frommen in jener Welt ewig leben wird/ Diodorus Sic. lib. 1. cap. 92. p. 80.

§. 11. Auff der grossen Africanischen Insel Madagaschar werden die rühmliche Thaten des Verstorbenen wiederhohlet. Darauff reden sie den todten Körper an/ eben als ob er noch lebte/ und sagen: wie bist du doch gestorben/ hast du an einigen Dingen Mangel gehabt? hast du kein Vieh/ Gold/ Silber/ Stahl/ und andere Wahren/ genug gehabt? und so fort/ Duvall. part. 1. Geogr. Universal. tit. de Insula Madagascari p. 353. 354.

§. 12. Den Heyden wird mit solchen Leich-



Leich- Ceremonien das Volk Gottes vor- geleuchtet haben. In Israel ist keine Leiche begraben / ohne Prophetische Sermon/ sagen die Rabbinen/ D. Friedlib. in Med. Theol. de Morte, Casus Consc. 19. pag. 1053. Derselben Gebrauch bey den Hebreern erweist D. Martinus Geyer in seinem Buch von der Hebreer Trauer am VI. Capittel/ da er fürstellet die Leich-Rede.

(1) Des Königs Davids/ über den König Saul/ und Jonathan/ in Abwesenheit gehalten/ 2. Sam. 1/17. f. 27.

(2) Des Königs Davids/ über den Feld- Herrn Abner/ in Gegenwart bey dem Gra- be gehalten/ 2. Sam. 3/ 33. 34.

(3) Des Proph. Jesaias über den Kö- nig Hiskias/ Jesai. 37/ 1.

(4) Des Proph. Jeremias über den König Josias/ 2. Chron. 35/25. D. Gejer. de Luctu Hebr. c.6. num. 19. p. 154. seq.

S. 13. Daher sind die Leich- Predigten bey den ersten Christen auffgekommen. Magdeb. Cent. 3. Hist. Eccles. cap. 6. p. 138. & Cent. 4. cap. 6. p. 454. 456. Die Leich- Sermonen des Bischoffen Eusebi- us über den Kaiser Constantinus: des Bi- schoffen Ambrosius über die beyde Kaiser Valentinianus/ und Theodosius: des Bi- schoffen Nazianzenus über den Basilus/ und Celsarius: des Bischoffen Gregorius Nyssenus über den Heil. Miletius von An- tiochien/ 26. sind in dieser Väter Schrif- ten noch vorhanden/ D. Gejerus l. d. p. 153. In der Orientalischen Kirchen / erzehlet Dionysius in seiner Kirchen- Hierarchia/ am siebenden Capittel/ daß bey jemandes Begräbnis / der fürnehmste aus den Die- nern Gottes herfür trete/ der die verstorbene Heiligen rühmet/ und den Todten mit glei- cher Lob-Rede ehret/ und alle Anwesende vermahnet/ daß sie umb einen seeligen Ab- schied in Christo stetes beten sollen. Im 14. Seculo haben zuerst die Teutschen nach dem Exempel der Italiäner ihre Todten mit

Leich- Predigten zu ehren / und von ihrem Tugenden/ und Geschlecht zu rühmen an- gefangen/ Cranz. lib. 9. Metrop. cap. 28. p. 250. Irret demnach unser Helvaderus darin/ daß er vermeynt / ob solten die Leich- Predigten von den Heyden auff uns Chris- ten gekommen seyn / Helvaderus lib. 2. Amphith. Class. 2. p. 186. 187.

Dionysius de Hierarchia Eccles. cap. 7. p. 218: Prodit postea præcipuus ex mi- nistris, qui dimissis catechumenis san- ctosque jam mortuos concelebrat, ex pari laudatione modo vita functum pro- sequitur, hortaturque omnes, ut sibi ipsis identidem postulent beatum in Christo exitum.)

S. 14. Es haben unsere Vorfahren/ und die ehrbare Heyden ingemein durch diese Leich- und Lob-Rede die Leute zur Tugend/ und Tapfferkeit anfrischen wollen: denn sie diese Ehre nicht allen Leuten erwiesen / son- dern allein ihren tapffern Kriegs- Leuten/ wie die Griechen / und sonst auch alten Tugendhaften Persohnen / die bey Fried- und Kriegs- Zeiten sich verdient gemacht/ wie die Römer gethan. Das war eine nachdrückliche Anreizung zur Tugend/ also daß die Leute in ihrem ganzen Leben nur- sten nach Ehr/ und Ruhm streben/ welche nach dem Todt wolten geehret/ und gerüh- met seyn.

S. 15. Es würde zur Beförderung des wahren Christenthums nicht ein geringes beitragen/ wenn unter uns Christen in die- sem fall ein Unterscheid gemacht würde/ also daß nicht bey allen Leichen ingemein/ sondern allein bey denen / die es verdient/ und ein gottseelig Leben / und Wandel ge- führt haben/ solche Leich- Predigten gehal- ten würden. Es sind dieselbige heutiges Ta- ges an einigen Orten so üppig/ daß bey eh- lichen/ die etwas voraus seyn wollen/ nicht nur eine / sondern zwey / ja wohl gar drey Orationen über eine Leiche gehalten wer- den;

den. Vor der ordentlichen Leich-Predigt muß daheim eine Sermon zur Einladung/ und nach der Leich-Predigt noch eine Sermon zur Abdankung verrichtet / und der Verstorbene allemahl biß in den Himmel gerühmet werden / und zwar mannigmal ein solcher/ der in seinem Leben selten an den Himmel gedacht. Es wäre gut / sagt unser bemeldter Helvaderus am nechstgedachten Orth/ daß Johannes mit dem güldenen Mund zu Zeiten von der Cangel abbliebe/ damit dieselbe nicht gerühmet würden / die keines Lobß würdig seyn. Er siehet mit dieser Redens-Arth auff Joh. den berühmten Patriarchen zu Constantinopel/ der wegen seiner Oratorischen Gaben Chrysostomus/ das ist gülden Mund geheissen / der aber anbey einen eysern Mund gehabt / das Böse auch an dem Kaiser selbst / und dessen Gemahlin ungeschert zu straffen/

deswegen er grosse Verfolgung aufgestanden. Des Autoren Meynung gehet dahin/ daß ein Prediger bey der Leich-Oration nicht auff die güldene Louysen/ sondern auff Ehr/ und Tugend sein Absehen haben soll. Es ist ein Greuel anzuhören / daß solche Prediger an Gottes statt Lügner / und falsche Zeugen erfunden werden / sie machen aus Licht Finsternis / und aus Laster Tugenden/ und setzen den Teuffel auf Gottes Stuhl. Die Todten müssen gerühmet werden / obgleich ihr ganzes Leben voll Ehand und Laster gewesen. Sie bedencken nicht / daß auff solche Weise der Name Gottes gelästert / Röm. 2/ 24. Die Schwachgläubigen geärgert / die Gottlosen in ihrer Bosheit gestärcket / und halsstarrig gemacht werden. Und sie selbst sich frembder Sünden theilhaftig machen/ und also Gottes Zorn/ und Straffe auff sich laden. Conf. D. Henr. Müller. part. 3. Geistl. Erquickst. num. 27.

## Das XXVII. Capittel.

### Von dem Todten-Balet unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. Wie die Cimbr den Todten Balet gegeben:
2. Und die Römer :
3. Und die Griechen :
4. Und die Trojaner :
5. Die Hebreer.
6. Die erste Christen; Von dem Todten-Wunsch derselben.

§. 1.

**N**ach vollendter Leich-Bestattung/ ist das Todten-Balet / oder Todten-Wunsch geschehen / da man dem Verstorbenen gute Nacht gegeben / und mit einem guten Wunsch Abschied genommen/ so unsere Vorfahren gethan/ mit diesen Worten : Fahre hin/

nach Ballhall / oder fahre hin / nach Boden oder Oden. Das war gleichsam der Beschluß der Leich-Sermon. Es ist in unserm Nord-Cimberland annoch dis Sprichwort im Gebrauch : Fahre hin/ nach Boden/ das ist : Fahre hin / nach Boden/ welches sonst heutiges Tages kein guter



guter Wunsch ist. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 4. p. 11. Sonsten hat man auch diesen Wunsch gethan: Gott bewahre dich! oder Oden erhalte dich! Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 372. seq.

§. 2. Bey den Griechen ist das Todten-  
Valet gewesen SALVE. Also hat Achil-  
les bey Bestattung seines erschlagenen  
Freundes Patroclus ihm zweymahl das  
SALVE zugeruffen. Homerus lib. 23.  
Iliad. v. 19. & v. 179.

§. 3. Das werden die Römer von den  
Griechen gelernt haben/das sie ihren Tod-  
ten beydes das Salve, und Vale zugeruf-  
fen/ oder auch das Vale dreymahl nach-  
einander wiederholet/ nachdem die Presica  
vorher geruffen: ILICET h. e. ire licet,  
das man gehen möchte. Das Todten-  
Valet ist bey den Römern geschehen/ mit  
diesen Worten: Vale, Vale, Vale, wir  
werden dir folgen/in der Ordnung/wie die  
Natur zulasset/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap.  
39. p. 394. Alex ab Alex lib. 3. cap. 7. f.  
132. a. Also hat Catullus seinem Bruder  
das Ave & Vale zugeruffen. Catullus E-  
pig. 94. de inferis ad fratriis tumulum:

Accipe fraterno multum manantia  
fletu  
Atq; in perpetuum, frater AVE atq;  
VALE.

§. 4. Bey den Trojanern hat man den  
Todten nach der Leich-Bestattung auch  
gute Nacht gegeben/wo wir dem Mantua-  
nischen Poeten Glauben zustellen wollen.  
Derselbe erzehlet im VI. Buch von dem  
Eneas/das dieser bey Bestattung des Tro-  
janers Misenus die letzte Worte geredet/  
dixitque novissima Verba v. 229. Das  
erkläret Bersmannus in Notis ad h. l. von  
dem dreysachen Valet. Servius aber in  
Comment. ad h. l. p. 10010. von dem  
Wort ILICET, denn das Vale, sagt er/  
ist erst nach dem Begräbnis gesagt. Die

erste Erklärung scheint die richtigste/ der  
Poet redet nicht in singulari, sondern plu-  
rali, von den Trojanern. Das Todten-  
Valet ist ebenfalls nach dem Begräbnis  
geschehen/ und zwar nach dem ILICET.  
Im ersten Buch schreibet der Poet/ das  
Eneas dem erschlagenen Arcadischen Prin-  
zen das ewige Salve/ und das ewige Va-  
le zugeruffen. Es scheint/das der Poet die  
Trojanische Leich-Gebräuche/ nach Röm-  
scher Weise beschreibet. Sein Aufleger er-  
kläret es aus dem Varro also: Darumb  
sagen wir zu den Todten/ Salve, &  
Vale, nicht das die Todten wohl le-  
ben/ oder salvirt seyn können/ sondern  
das wir von denselben abscheiden/ und  
wir dieselbe nimmer sehen werden.  
Bissher Servius. Ist eine Heydnische  
Erklärung/ beydes können wir von unsern  
Todten sagen/ das sie in jener Welt wohl  
leben/ und salvirt seyn/ von welchen wir al-  
so Abscheid nehmen/ das wir dieselbe nicht  
zwar in dieser/ sondern in jener Welt wie-  
der sehen werden.

Maro lib. XI. Æneid. v. 97. 98.

Salve æternum mihi ma-  
xime Pallas,  
Æternumq; Vale.

Servius ad h. l. p. 1568. Ideo mortuis  
salve, & vale dici, non quod valere, &  
salvi esse possint, sed quod ab his redi-  
mus, eos nunquam visuri.

§. 5. Die Hebræer haben ihr Todten-  
Valet begriffen/ in diesen Worten:  
Fahre zu deinen Vätern in Frieden.  
Ist genommen aus der Verheissung Got-  
tes/die er dem Abraham gethan. 1. Mos.  
15/15. D. Geierus de Luctu Hebr. cap. 6.  
num. 10. p. 128.

§. 6. In der Kirchen N. E. ist von  
jeher sittlich gewesen/ den Glaubig-Ber-  
storbenen eine seelige Ruhe/ und fröhliche  
Auffer-

Auferstehung am jüngsten Tage zu wünschen. Das erklären unsere Kirchen-Lehrer wider die Reformirten also / daß dieser Wunsch nicht ein Zweifels-Zeichen sey / von dem Zustand des Verstorbenen / ob sie selig / oder unselig gestorben / sondern daß er sey ein öffentlich Zeugnis / und Christliche Gratulation / über die selige Ruhe des Glaubig-Verstorbenen / dem wir darzu Glück wünschen / damit wir die Leidtragende trösten / und unsere Zuneigung gegen die Verstorbenen bezeugen. D. Gerhard. T. 8. LL. de Morte cap. 7. num 87. p. 147. 148. Das erweist dieser furtrefflicher Theologus mit Zeugnissen der heiligen Altväter / aus der Orientalischen / und Occidentalischen Kirchen. Also schreibt Dionysius in seiner Kirchen-Hierarchia

am letzten Capittel / daß die Kirche mit diesem Wunsch ihren Glauben / und Hoffnung der seligen Auferstehung hat bezeugen / und denen Glaubigen bekräftigen wollen. Desgleichen Ambrosius in seinen Orationen / über die beyde Kaiser Valentinianus / und Theodosius und über seinen Bruder gehalten / Gott bittet / daß er den selben eine selige Ruhe geben wolle / dabey er strax hinzusetzt : Man muß nicht daran zweiffeln / daß sie im Himmel mit Christo leben / sondern wir gratuliren ihnen / daß sie mit Christo in dem himmlischen Leben regieren. cit. D. Gerh. l. d. Angeregter Dionysius am bemeldten Orth erzehlet / daß nach verrichtetem Gebet beydes der Priester / und alle Anwesende zugleich den Verstorbenen salutiren.

## Das XXIX. Capittel.

### Von dem Begräbnis-Mahl unserer Vorfahren.

#### Inhalt :

1. Die Cimbrer haben die Begräbnis-Mahl Erb-Biere genandt / gehalten.
2. Das hat Schwenn-Otto gethan / bey Antretung seiner Regierung.
3. Wie auch der Wandalische König Ismar.
4. Die Schweden ; R. Ingalds gefährliches Erb-Bier.
5. Noch gefährlicher ist der Königin Gudruns Erb-Bier.
6. Die Trojaner haben Begräbnis-Mahlen gehalten.
7. Wie auch die Griechen /
8. Und Römer :
9. Die Sineser :
10. Die Americaner in Gujana :
11. Die Hebreer :
12. Die erste Christen biß auff den heutigen Tag :
13. Die Russen.



## §. 1.

**D**ie Leich-Bestattung haben des Verstorbenen Angehörige mit einem Begräbnis-Mahl beschlossen/ da man weiblich gefressen/ und gesoffen/ und der Todten Gesundheit getruncken/ welches nicht allein die Untersassen/ sondern auch die Könige selbst gethan/ welche die Regierung bey solchen Todten-Mahlen angetreten. Bey Königlich Leich-Bestattung pflegt man ein Gastmahl zu halten/ sagt jener Schlemmer/ Saxo lib. 8. in R. Snio p. 159. Solche Trauer-Mahlen hat man zu der Zeit Erbbier genandt/ und werden bis auff den heutigen Tag also genant/ Snoro part. 1. Chron. Norv. num. 27. pag. 26.

§. 2. Wie König Harald Blatand in Dännemarck gestorben/ hat sein abtrünniger Ewen Otte ein arger Heyde/ und Verfolger der Christen ein köstlich Erbbier/ und herrlich Gastmahl angerichtet/ dazu er die Reichs-Stände/ und die Julinischen Wenden eingeladen/ da er seines Vattern Minde/ das ist Gedächtnis-Becher zuerst getruncken/ und dabey ein strenges Gelübde gethan/ daß er innerhalb drey Jahren/ Engeland einnehmen wolte. Hierauff haben die eingeladenen Gäste gleicherweise grosse Gedächtnis-Becher/ nach Heydnischen Gebrauch getruncken/ und dabey angelobet/ Norwegen einzunehmen/ Snoro part. 3. Chr. Norv. num. num. 5. p. 131. seq.

§. 3. Solche Begräbnis-Mahlen sind auch bey unsern Cimbrischen Wenden üblich gewesen. Der Wandalische König Ismar/ hat bey seines Brudern Beerdigung/ ein-großes Gastmahl angerichtet/ welches ihm/ und den Seinigen ein rechtes Trauer-Mahl gewesen: denn da die Wenden sich gang voll besoffen/ hat der gefangene Königliche Prinz aus Dännemarck Jarmerich das Königliche Haus heimlich ange-

zündet/ und sie mehrentheils lebendig verbrandt.

§. 4. Solche Todten-Mahlen haben auch die Schweden gehalten/ wie sie nach dem Todt ihres Königes/ und Abgotts Othins ein groß Mahl angerichtet/ erzehlt Snoro part. 1. Chron. Norv. num. 1. pag. 8. Das erkläret dieser Autor im folgenden mit einem merckwürdigen Exempel des Königes Ingalds in Schweden/ der nach dem Todt seines Vaters ein groß Erbbier zubereitet/ dazu er sechs Könige eingeladen. Es war zu der Zeit eine Gewohnheit in Schweden/ das derjenige/ welcher das Erbbier angerichtet/ und das Erbe/ und Reich nehmen sollte/ muste vor des Königes Thron auff einem Fuß-Schemel sitzen/ bis der Gedächtnis-Becher/ Brache-Becher genant/ war aufgetragen/ alsdenn muste er so fort aufstehen/ und diesen aufgetragenen Todten-Becher annehmen/ und austrincken/ und anbey ein Gelübde thun/ grosse Thaten aufzurichten/ darauff hat er sich auff den Königlichen Stuhl gesetzt. Wie nun König Ingald das gethan/ und die eingeladenen Könige sind berauschet/ hat König Ingald dieselbe mit ihren bey sich habenden Leuten durch Anzündung des Hauses wieder Treu und Glauben lebendig verbrandt/ und alle diejenige/ welche sich aus des Feuers-Blut salvirt/ umgebracht/ Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 27. p. 26. 27.

§. 5. Noch ein greulicher Exempel erzehlet Edda, von einer Mitternächtigen Königin Nahmens Gudrun/ welche bey einem Begräbnis-Mahl über die Nifflinger gehalten/ ihre beyde Söhne geschlachtet/ aus ihren Hirschschalen Trinck-Becher gemacht/ und das Getränck mit Blut vermischet/ ihre Herzen gebraten/ und ihrem Eh-Herren dem König Atle davon zu essen/ und

und zu trincken gegeben. Bald hierauff läſſet ſie den König ermorden / und das Hauß anzünden / und alles Volck in dem ſelben lebendig verbrennen / Edda part. 1. fab. 76.

§. 6. Von den Trojanern erzehlet Homer im letzten Buch ſeiner Iliadiſchen Geſchichten / daß dieſelbe über den erſchlagenen Königlichem Prinzen Hector ein ſtattliches Begräbnis-Mahl gehalten / damit er ſeine Iliadiſche Geſchicht ebeſchleuſt / Hom. lib. ult. Iliad. verſ. antep.

§. 7. Die Griechen haben beydes vor / und nach Beſtattung der Todten Begräbnis-Mahlen gegeben. D. Gejerus de Luca Hebr. cap. 6. num. 20. p. 159. 160. ex Feſſelii lib. 1. Adverſ. Sac. cap. 12. num. 3. Das bekräftiget Homerus in ſeinem 23. Buch von den Trojanischen Geſchichten / da er vermeldet / das Achilles vor ſeines vertrauten Freundes Patroculus Leich-Beſchänke ein groſſes Mahl von vielen geſchlachteten Ochſen / Schaaffen / Ziegen / und Schweinen zubereiten / und die Seinigen darzu einladen laſſen ; Deſgleichen hat er gethan nach dem Todten-Brandt / da er vorher ein Abendmahl auff neu hat zurichten laſſen / Homerus lib. 23. Iliad. v. 29. ſeq. v. 158. ſeq. Wie die Argonauten über den Idmon ein ſtattliches Leich-Mahl gehalten / erzehlet Apollonius lib. 2. Argonaut. v. 839.

§. 8. Den Griechen ſind hierin die Römer nachgefolget / welche auch ihre Begräbnis-Mahlen gehabt / Roſinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 997. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 132. b. Es waren dieſelbe in öffentliche / und Privat-Mahlen unterſchieden / zu dieſen ſind die Freunde / zu jenen auch die Fremde eingeladen / Kirchman. lib. 4. de F. Rom. cap. 4. & 5. Es ſind dieſe Begräbnis-Mahlen bey den Römern Silicernia geheiffen. Ob hierunter zu verſtehen die privat Begräbnis-Mahlen / wie III. Theil.

Kirchman am angeregten Orth vermeynt / oder auch ſolche Begräbnis-Mahl / welche über alte Leute ſind gehalten / wie Roſinus / und Alexander am beneldten Orth wollen / oder auch die Todten-Mahlen / welche den Verſtorbenen auff dem brennenden Scheiter-Hauſſen ſind angerichtet / wie Gutherius lib. 1. de Jure Manium cap. 26. p. 160. oder welche auff den Gräbern den Todten zubereitet ſind / wie Kirchman am letzt-gedachten Orth pag. 595. anzeigt / wird dem geneigten Leſer zu beurtheilen heingeſtellt.

§. 9. Unter den Sineſern laſſen eſſliche die nechſte Freunde zum Gaſtmahl einladen / und ſetzen ihren Todten mit prächtigen Kleidern angethan mit an die Taſſel / da er von allen Anweſenden zu eſſen / und zu trincken / und frohlich zu ſeyn / nicht anders / als er noch lebte / genöthiget wird. Eraſmus Fr. lib. 6. ſpeculi ſect. 1. num. 3. p. 1504. b.

§. 10. Die Americaner im Lande Gujana beweinen ihre Fürſten / und andere fürnehme Leute / oder vielmehr ſich ſelbſten mit einem guten Trunck / den ſie ſo ritterlich aufkneigen / daß ihnen die Augen wohl übergehen müſſen ; ſtellen ſonderliche Feſt-Tage an / und ſeyren dieſelbe mit dem allerſtärckſten Wein. Solches Feſt währet drey oder vier Tage / weniger oder mehr / nachdem der Wein währet. Und ſolche ganze Zeit über / thun ſie anders nichts / als daß ſie ſingen / ſpringen / tanzen / eſſen / und trincken / wie ihnen denn der Preiß gegeben wird / daß ſie in der Trunckenheit / allen andern Völckern vorgehen. Denn wer alſo kan ſauſſen / daß er am allererſten voll wird / und darüber entſchlafft / der wird am höchſten geehret / gleichwie an manchen Europäiſchen Höfen / hingegen der / ſo am längſten aufhalten / und ſeine Neben-Trincker zu Gottes Bodem ſauſſen kan / für einen braven Kerl gehalten wird / ſonder Betrachtung / daß ein Maul-Eſel mit Sauſſen



fen noch grösser Ehre einlegen sollte / Id. ib. num. 1. p. 148. seq.

§. 11. Die Hebreer haben die Angehörigen insonderheit auff ein Trauer-Mahl eingeladen. Nach Leich-Bestattung des Feld-Herren Abners kam alles Volk hinein / das Brod mit David zu essen / 2. Sam. 3/35. Bey dem V. Jeremia drauet der Herr: Man wird auch nicht unter sie (Brod / und Speise) anstheilen über der Klage sie zu trösten / über der Leiche / und ihnen auch nicht aus dem Trost-Becher zu trincken geben über Vater / und Mutter / Jerem. 16/7. Dem Proph. Heseck. verbeut der Herr / daß er über seine verstorbene Frau das Trauer-Brod nicht essen sollte / Heseck. 24/ 17. Sonsten sollen die Juden bey ihren Trauer-Mahlen insonderheit Linsen gegessen haben / D. Gejerus de Luctu Hebr. cap. 6. num. 20. p. 153. Es schreibt Josephus / daß Archelaus nach Bestattung seines Vaters dem Volck ein Leich-Mahl gegeben. Dieser Gebrauch / sagt er / eine so grosse Menge Volckes zu speisen / hat viele in Armuth gesetzt: denn derselbe ist nicht für gottseelig gehalten / der diese Weise (ein Trauer-Mahl zu geben) verachtet / Josephus lib. 2. Belor. Jud. cap. 1.

§. 12. Daß in der ersten Kirchen N. E. die Begräbniß-Mahlen / auch üblich gewesen / erhartet D. Hülsemann aus Chrysost. Hom. 37. in Matth. Hieronymi, & Theodoreti Comment. in Jerem. 16, 7. Er thut hinzu / daß diese uralte Gewohnheit (wo dieselbe in den Schranken der Mässigkeit verbleibet) nach keinem Bösen Schmecke / mit der Heil. Schrift übereinstimme / dem Seydweisen durch ehrbare Ergeglichkeiten Ziel / und Maasse setze / D. Hül-

seman. Comment. in Jerem. 16, 6. p. 357. In diesen Landen sind die Begräbniß-Mahlen wegen der grossen Uppigkeit / und besorglicher Erschöpfung der Güter in unseurer Policy-Ordnung von beyden regierenden Herrn Anno 1636. aufgegeben / cap. 9. von Begräbnissen / ernstlich verbotthen / und diß Verboth zu unterschiedlichen Zeiten Anno 1664. und sonsten erneuret; Aber leyder:

Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata.

Was uns verbotthen ist / und was uns ist verwehret /

Dem wird stets wiederestrebt / das wird von uns begehret.

§. 13. Die Russen / welche sich des Christlichen Nahmens rühmen / halten ihre Begräbniß-Mahlen folgender gestalt: Wenn die Gäste sich zu Tisch setzen / wird ein heiliges Licht dem Heil. Nicolaus gewidmet auffgetragen / da die Gäste für des Verstorbenen Seeligkeit bitten. Nachgehends werden Schüssel voll Weizen mit Meeth begossen aufgesetzt / dabey unter dem Essen dem Verstorbenen / und desselben Angehörigen ein jeder allen Überfluß wünschet. Bald gehet ein Becher voll Brandtweins umbher / welchen sie einsaufen / wie die Ruhe das Wasser. Nach aufgetragenem Essen / räuchert der Priester in Meynung / die böse Geister zu vertreiben. Denn gehet das Gefösse an / da sie ihres Königes / oder Groß-Fürsten / und des Verstorbenen Gesundheit / und ihrer Gefreundten Glück / und Wohlergehen trincken / und alles vol auffsauffen / biß sie gemeinlich alle voll werden / Joh. Meletius de Religione & Ritibus Russorum in Epistola ad D. David. Chytraeum ap. Mich. Neandrum ad calcem descriptionis orbis terrarum.

Ende des ersten Buchs.

Das

Das andere Buch:  
Von denen Heydnischen  
**Todten = Gräbern**  
Unserer  
**Vorfahren.**

Das I. Capittel.  
Von den Nahmen derer Todten-Gräber.

Inhalt:

1. Woher das Wort Todten-Grab.
2. Den Todten-Gräbern werden die lebendige Gräber entgegen gesetzt.
3. Werden sonst genant Riesen-Gräber.
4. Riesen-Bette.
5. Ruhe-Stete / Ruhe-Kammer /
6. Häuser / Wohnunge /
7. Ewige Häuser /
8. Monumenten / Gedächtnis-Mahlen.

§. 1.

**V**on denen Begräbnis-Gebräuchen unserer Vorfahren / kommen wir nunmehr zu ihren Todten-Gräbern / welche sind religiöse Orther / da die Gebeine der Verstorbenen in dem Schooß der Erden verwahret seyn. Sie haben ihren Nahmen vom graben / weil in der Erden eine Grufft gegrabē wird. Von den Nahmen der Gräber in den frembden Sprachen zu handeln / ist unsers Vorhabens nicht. Wer von den Hebräischen / Griechischen / und Latialischen Nahmen der Todten-Gräber / und derselben Ursprung / und verschiedenen Bedeutungen Nachricht verlangt / kan lesen den Herrn D. Quen-



D. Quenstet de Sepultura Veterum cap. 9.

§. 2. Diesen Todten-Gräbern werden die so genandte lebendige Gräber entgegen gesetzt/ es vermeldet Valerius Maximus/ von der Königin Artemisia in Carien/ daß sie begehrt/ ihres verstorbenen Ehe-Herrn Mausolus vivum sepulcrum, lebendiges Grab zu werden/ indem sie ihr Getränck mit der Aschen seines verbrandten Körpers hat wollen vermischen/ und aus inbrünstiger Liebe eintrinken. Valerius Maximus lib. 4. cap. 6. Conf. Gellius lib. 10. cap. 18. Also wird Thyestes bey dem Cicero im ersten Buch seiner Tusculanischen Fragen/ ein Grab seiner Kinder genant/ weil er dieselbe bey dem mörderischen Gastmahl von dem Atreus angerichtet/ unwissend auffgefressen. Also möchten die Menschenfresser in der alten/ und neuen Welt/ und die Bactrianische/ und Hyrcanische Hunde/ welche dazu bestellt seyn/ die Todten auffzufressen/ lebendige Gräber der Todten genant werden. Sonsten werden dieselbe lebendige Gräber geheissen/ welche also leben/ daß sie in ihrem ganzen Leben nichts würdiges verrichten. In diesem Verstand nennet Lucianus einen alten abgelebten Mann ein lebendiges Grab. Erasmus in Adagiis sub tit. Longævitæ p. 311. Also werden die Pharisæer übertrünchte Gräber/ Matth. 23/ 27. und die Heuchler/ und falsche Lehrer ein offnes Grab genant/ Ps. 5/ 10. Rom. 3/ 13. Denn wie ein offenes Grab die Todten verschlinget/ und einen bösen giftigen Gestanck von sich gibt: Also auch die Gottlosen/ auffsperrten sie den Rachen weit/ und wollen uns verschlingen/ aus ihren bösen Rachen gehen giftige Lehr/ Lügen/ und Affecten reden herfür. D. Gesnerus & D. Geierus in Ps. 5. Conf. Flacius Illyr in Cl. Scripturæ sub V. Sepulcrum pag. 1123.

(Cicero lib. 1. Thuscul. Quæst. Natis sepulcrum ipse est parens.)

§. 3. Es werden diese Heydnische Gräber bey uns Riesen-Gräber genant/ Heinrich Walter lib. 1. Chron. Fres. cap. 8. pag. 50. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 27. pag. 38. Weil in vielen Gräbern die alten Riesen beerdigt seyn/ Helvaderus lib. 3. Encolp. tit. Von Riesen und ihren Begräbnissen/ f. 265. 2. Daß Vorseiten in diesen Landen Riesen gewohnt/ und in den Heydnischen Gräbern bestattet seyn/ erweisen (1) die ungeheure grosse Grabsteine/ daraus schließt der Dänische Geschichte-Schreiber Saxo/ daß die Einwohner dieser Länder vorseiten Riesen gewesen: denn er hält dafür/ daß diese grosse Grabsteine von niemand/ als von grossen starcken Riesen auff die Gräber haben können hingebraucht werden/ Saxo in præfat. Hist. Dan. pag. 4. (2) Die ungeheure grosse Todten-Knochen in den Heyden-Gräbern gefunden/ welche unstreitig Riesen-Knochen seyn/ Dr. Joh. Rist. im 6. Monatlichen Gespräch pag. 86. 83. D. Wormius lib. 1. Monument. cap. 7. p. 41. 42. Stephan. in Notis ad Saxon. pag. 27. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 38. pag. 57. 58. (3) Die alten Nahmen dieser Länder. Der Isländische Bischoff Arngrim will dieses aus dem Cimbrischen Nahmen behaupten: denn bey den Nordischen Völkern heissen die Riesen Kemper von Kämpffen/ daher unser Cimper-und Cimperland den Nahmen bekommen. Also erkläret er auch den Nahmen Zütland/ daß derselbe so viel heissen soll als Riesenland/ Pontanus in Chorograph. Descript. Daniæ p. 654.

§. 4. Also werden die Gräber der Heyden bey uns Riesen-Bette geheissen/ Cili-cius lib. 1. Bellor. Dithmars. cap. 19. Helvader. lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 188. D. Danckw. part. 2. Chorograph. Schles.

Schles. & Holsat, cap. 5. p. 89. Joh. Rist. l. d. pag. 78. 79. Ein Bett ist eigentlich da man des Nachtes auff schläfft/ Hiob 33/ 15. Sir. 1/5. Daher werden die Gräber genadt / Dormitoria, Coemeteria, Schlafstätte/ Schlaf-Kammer. Also sind die Gräber der Verstorbenen ihre Bette/ da sie schlaffen/ und ruhen/ wie Hiob sein Grab also beschreibet/ daß im Finstern sein Bett gemacht sey/ das ist in der finstern Erde sein Grab bereitet sey/ Hiob. am 17/13. D. Osiander, & Mercerus ad h. l. Wie der Todt ein Schlaf/ also wird das Todten-Grab ein Bett genadt/ woselbst die Verstorbene schlaffen/ biß an den fröhlichen Morgen des jüngsten Tages/ da sie von ihrem Schlauff/ und aus ihrem Todten-Bett sollen aufferwecket werden. Die Heyden zum Theil/ haben wieder die Natur/ und Eigenschaft dieses Nahmens geschlossen/ ob solten die Todten eine ewige Nacht schlaffen. Dahin gehet die Meynung des Catullus/ dessen Worte zu Teutsch also lauten:

Sonnen-Licht kan untergehn/  
Aber wieder auffstehn/  
Wenn das kurze Lebens-Licht  
Untergeht/ und scheint nicht/  
Schläfft man eine stete Nacht/  
Da man nimmermehr erwacht.

(Catullus Epigr. 4. ad Lesbiam:

Soles occidere, & redire possunt,  
Nobis cum semel occidit brevis lux,  
Nox est perpetua una dormienda.)

Horatius lib. 1. od. 24. idem de morte Quintilii:

Ergo Quintilium perpetuus sopor  
Urget.

S. 5. Mit diesen letzten Nahmen stimmt überein/ daß die Heyden ihre Gräber heissen Ruhe-Stätte/ Quieroria, Requitoria, Gruterus de Inscriptionibus, pag. 954. Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 20. pag. 308. 309. Weil die Leiber

der Verstorbenen daselbst von allem Ubel ruhen/ wie der Römische Redner im ersten Buch seiner Tusculanischen Fragen erinnert. Daher sie ihren Verstorbenen Fried/ und Ruhe angewünscht/ Kirchman, lib. 3. de F. Rom. cap. 9. pag. 392. 393. Dieses Grab-Nahmens hat sich die Kirche zu ihrem Trost insonderheit gebraucht. Der Proph. Jesaias 57/2. heisset die Gräber der Gerechten Ruhe-Kammer/ woselbst ihre Leiber ruhen/ von aller Mühe/ und Arbeit/ Schwachheit und Krankheit/ D. Forster ad h. l.

S. 6. Sonsten haben die Heyden ihre Gräber Häuser/ und Wohnung genant/ wie die alte Römische Grab-Titeln aufweisen/ also nennet Horatius lib. 1. Carm. C. 15. Das Grab das Plutonische Haus: Tibullus lib. 3. Eleg. 2. ein Marmer-Haus: Codex lib. 9. tit. 19. num. 4. ein Todten-Haus: Gleichermesse heisset Hiob. 17/13. das Grab sein Haus. Und im folgenden 30/23. Ich weiß sagt er/ du wirst mich dem Todt überantworten/ da ist das bestimmte Haus der Lebendigen. Daher haben die Hebræer Uhrsach genommen/ die Gräber der Heiligen Häuser der Lebendigen zu tituliren/ D. Gejer. del. uctu Hebræorum cap. 6. num. 10. p. 123 Dahin wird erklärt der Pr. Jes. 14/18. Alle Könige der Heyden mit einander liegen doch mit Ehren ein jeglicher in seinem Hause/ das ist im Grabe/ Beza, & Biblia Ernest. ad h. l. Also erkläret sich der Prophet strax hierauff: Du aber sagt er/ vom König zu Babylon/ bist verworffen von deinem Grab.

S. 7. Merckwürdig ist/ daß die Heyden ihre Gräber ewige Häuser geheissen. Von den Egyptern schreibet Diodorus Siculus im 1. Buch/ am ein und fünfzigsten Capitel/ daß sie die Wohnung der Lebendigen herberge/



berge/ aber die Gräber der Todten ewige Häuser nennen/ weil die Lebendigen eine kurze Zeit hie wohnen/ die Todten aber nach seiner Meynung in der Erden ewig verbleiben. Darumb/ sagter/ sind ihre Wohn-Häuser schlecht/ aber ihre Gräber schön gebaut. Man kan ohne Wehmuth nicht lesen die Grab-Titeln der alten Römer/ welche also lauten: Des ewigen Hauses eingedenck hat Heutig der frommen Janedieses gesetzt (a) Manilia Paula zc. hat dis ewige Haus gesetzt. (b) In diesem ewigen Hause ist Sabis beerdiget. (c) Das ist ein ewiges Haus/ hier bin ich gelegt/ hie werde ich allezeit seyn. (d)

(a) Lugduni in ædib. Langæi ap. Jan. Gruter. de Inscrpt p. 680.

D. M.

ET MEMOR. ÆTERNI DOMIC,  
HEUTICH JANÆ PIENTISSIMÆ  
QUÆ VIXIT AN. XXXIII.  
M. 3. D. XIII. &c. P.

(b) Lapis Polæ in illyricò ap. Guther. lib. 2.  
de jure Manium cap. 17. p. 370.

MANILIA PAULA  
DE PATRIMONIO SUO  
SIBI ET  
AURELIO PAULLINO  
COMPARI SUO  
DOMUM ÆTERNAM P.

(c) Ap. Sched syng. 2. de DIS German. cap.  
47. p. 447.

HAC JACET ÆTERNA SABIS  
HUMATA DOMO.

(d) Id. Schedius l. d. affert seq. Epitaphium  
Petronii:

HÆC. DOMUS. ÆTERNA. EST,  
HIC SUM SITUS. HIC ERO  
SEMPER.

§. 8. Unsere Ciubrische Heyden-Gräber nennet Alb. Cranz. lib. 4. Daniæ cap. 3. p. Monumenten/ oder Monimenten.

Daß bey den Römern die Gräber also genant seyn/bezeugen ihre Gesetze Pandect. l. Digest. lib. XI. tit. 7. num. 42. & Codex lib. 3. tit. 43. num. 2. & 4. und ihre Grab-schriften bey dem Sched. syng. 2. de DIS German. cap. 49. pag. 457. 458. Die Monimenten werden von Erinnerung des Gemüthes also genant/ schreibt Servius vom Eneas. (e) Es erinnern uns dieselbe theils unserer Sterblichkeit/ theils derer Verstorbenen/ welche da begraben liegen. Es werden aber hierunter diejenige Gräber insonderheit verstanden/ welche mit Grab-schriften gezeichnet/ und daher sonsten MEMORIÆ, Gedächtnis, Mahlen/oder Gedench-Zeichen genant sind. Also auch Isidorus lib. 15. Orig. cap. 11. (f) Monument. schreibt er/ wird deßfalls genant/ weil es das Gemüth erinnert/ zum Gedächtnis des Verstorbenen. Diese Anmerckung des Servius und des Isidorus scheint eine bloße Grammatische Allusion zu seyn/und keinen Grund zu haben/ insonderheit was das letzte betrifft/ ob solte es MENTEM das Gemüth erinnern. Denn das MENTUM in dem Wort MONIMENTUM ist eine bloße Latialische termination, so an und für sich allein gar keine Bedeutung hat/ und ist fast einerley wie die termination MEN, oder TIO, wie die gleichschallende/ und auff MENTUM ausfallende Lateinische Wörter/ als fundamentum, nutrimentum, pavimentum, condimentum, sepimentum &c. erklärlich ausweisen. In diesen Wörtern die Endigung MENTUM auff MENTEM zu erklären/ wäre gar ungereimt:

(e) Servius Comment. in Virg. lib. 3. Æneid. v. pag. 741. Monumenta à mentis admonitione sunt dicta.

(f) Isidorus lib. 15. Orig. cap. 11. Monumentum ideo nuncupatur, eo quod mentem moneat ad defuncti memoriam.

§. 9. Unsere Guthen haben ihre Todten-

ten-Gräber pflegen zu nennen Roise / oder Roiser. D. Worm. lib. 1. Mon. Dan. cap. 7. p. 41. item Dyffe / oder Dyffer. Id. lib. 2. Mon. p. 113. Es scheint/ daß das Wort Roiser die Gräber der verbrandten Körper/ das Wort Dyffe aber die Gräber der unverbrandten Körper bedeu-  
 her die Zeit der Todten-Verbrennung Roisold von denen Nordischen Völkern pflegt genant zu werden. Snoro in præk Chron. Norvag. p. 2.

## Das II. Capittel.

### Von denen Heydnischen Grab-Steten unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Unsrigen hatten ihre Gräber auff freyem Felde / Unheil zu verhüten.
2. Wegen der Kräuter und Blumen daselbst.
3. Desgleichen die mitternächlige / und Celtische Völker /
4. Die Römer /
5. Die Griechen /
6. Die meiste Orientalische / und Occidentalische Völker /
7. Die Kirche A. T.
8. Die erste Kirche N. T.
9. Die Eimbri begruben ihre Todten auch in den Wäldern.
10. Das haben gethan die Schweden.
11. Die mitternächlige Völker /
12. Die Sachsen / und Teutschen /
13. Die Eimbri hatten ihre Gräber an den Wegen / und Heerstrassen.
14. Also auch die Römer /
15. Und Griechen /
16. Und die Hebreer.
17. Die Unsrigen hatten ihre Gräber auff ihrem eigenen Grund /
18. Desgleichen die Römer /
19. Und Griechen /
20. Und die Hebreer.
21. Von den ausserordentlichen Grab-Steten / bey den Unsrigen /
22. Und bey den Römern.



S. 1.

**M**ühere Vorfahren hatten ihre Gräber nicht in den Städten noch Dorffschafften/ sondern auff freyem Felde/ Cilicius lib. 1. Bellor. Dittmarf. cap. 19. Cypræus lib. 1. Annal. Episcop. Slesvic. cap. 2. pag. 15. Walter. lib. 1. Chron. Fresl. cap. 8. pag. 59. Wie solches noch heutiges Tages der Augenschein bezeuget/ da man diese Heyden-Gräber alerwege auff dem Felde vorfindet. Die Ursach dessen/ welche sie dahin vermocht/ ist/ daß sie auff dem Felde ihre Todten desto sicherer verbrennen/ und alles besorgendes Unheil vom Brand/ und Gestand von ihren Wohnungen ablehnen/ und verhüten möchten.

S. 2. Die andere Ursach dessen ist/ daß sie in den Gedancken gestanden/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen ihre Lust/ und Ergeßigkeit an solchen grünen Orthen/ mit Kräutern und Blumen bewachsen. Schedius syng. 2. de DIS Germanis cap. 49. p. 458. Daher haben theils auff ihren Gräbern absonderliche Blumen zu pflanzen sich beflissen/ welches heutiges Tages die Türcken thun sollen. Schweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 59. p. 149. Es vermeldet der fleißige Naturkündiger Plinius lib. 21. cap. 11. p. 994. daß auff den Gräbern eine sonderliche Art von Blumen wachsen soll/ die er Pothos/ sein Aufleger Dalechampsius in Notis ad Plin. l. d. Jasmin nennet. Es dichtet Maro in seinem sinnreichen Werck CULEX genant/ so er dem Kaysen August zugeschrieben/ wie daß ein Hirte eine Mücke/ die ihn im Schlasse sticht/ und dadurch aufwecket/ und dergestalt aus der Gefährlichkeit eines anschleichenden Drachen errettet/ aus Unwissenheit soll ertödtet/ die Seele der Rücken dem Hirten im Schlass vorgekommen/ ihm seine Undanckbarkeit vorgeworffen/ und gesagt haben/ daß sie nicht zur Ruhe gelangen

konnte/ bevor ihr Leib begraben wäre/ darauff sofort der Hirte seine liebe Mücke soll statlich begraben/ und ein Grab von grünen Soden/ oder Rasen errichtet haben/ mitten unter den Rosen/ Viole/ Myrthen/ Hyacinthen/ und Lilien. Das erkläret sein Aufleger Pomp. Sabinus also/ daß der Poet sein Absehen gehabt auff der Römer Weise/ da man vermerket/ ob wären solche grüne Gräber/ und Grab-Kräuter den Geistern und Seelen der Verstorbenen lieb und angenehm. Das erweist er mit Zeugnissen des Persius/ und Juvenalis/ als auch aus dem Maro selbst.

(Maro in CULICE ad finem beschreibet das Grab der Rücken vom Hirten zu bereitet also:

Gramineam viridi fodiens de cespite  
terram,

Telluris tumulus formatus crevit in  
orbem.

— — — — — hic & acanthus  
Et rosa purpureo crescit rubicunda  
colore.

Et violæ omne genus hic est & spartica  
myrtus

Atque hyacinthus &c. &c.

Pomp. Sabinus in Comment. ad Virgil. l. d.  
pag. 1870.

Acanthus propterea quod semper frondet bene additur tumulo. Putaverunt enim id umbris, & manibus gratum, unde Persius:

Nunc non è tumulo fortunataque favilla

Nascuntur Violæ.

Et Juvenalis:

Dii Majorum umbris tenuem, & sine pondere terram,

Spirantesque crocos, & in urna perpetuum Ver &c.

Vir-

Virgil. in 6. Aeneid.

Purpureos spargam flores, animam-  
que nepotis

His saltem accumulalem donis &c.

S. 3. Alle Mitternächte Völker in den dreien Nordischen Königreichen / und derselben incorporirten Landen / alle Balthische Völker / welche auff allen Seiten das Balthische Meer / oder die Ost-See bewohnet haben: Alle Teutsche / ja alle Celtische Völker haben sich darin vereinbahrt / daß sie ihre Todten auff dem Felde begraben. Das bezeugen die noch heutiges Tages in diesen Reichen / und Landen auff offenem Felde befindliche Heyden-Gräber.

S. 4. Also hatten die Römer ihre Gräber auff dem Felde. Es vermeldet Appianus im ersten Buch von dem Bürgerlichen Krieg / daß zuerst gewöhnlich gewesen / die Könige in dem Martischen Camp zu begraben / daselbst sind die Gräber der berühmten Männer / Cuth. lib. 2. de Jure M. cap. 22. p. 320. Dasselbst ist auch des Königs August Begräbnis verhanden Fabr. lib. de Roma c. 20. So hatten auch die Römer für sich die Verordnung im Gesetz der 12. Taffeln /

(a) daß niemand seinen Todten in der Stadt begraben noch verbrennen sollte. Wie aber mit der Zeit ehliche unter den Römischen Königen / und Feldt-Herrn welche zu Rom triumphirt / in der Stadt begraben seyn / darunter der Kaiser Trajanus der erste gewesen / haben die beyde Kaiser Hadrianus / (b) und Antoninus / mit dem Zuznahmen der Frommen / das alte Gesetz durch öffentliche Mandaten bekräftiget / und bey Geld-Straffe verbotzen / die Todten in der Stadt zu begraben / Alexand. ab Alexand. lib. 6. cap. 14. f. 352. a. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. pag. 339. Damit der Todten-Brandt / und Vestianer den Einwohnern nicht schäd-

III. Theil.

lich seyn / und der Gottes-Dienst / und die Priesterschaft nicht verunreiniget werden möchte / Salmuth. 1. d. Ruelius de Religione Gentium circa Festa pag. 105. seq. Diß Verboth / in der Stadt nicht zu begraben / haben die beyde Römische Kaiser Diocletianus / und Maximianus erneuert / Codex lib. 3. tit. 44. num. 12. (bb) Ihre Gräber haben sie mit allerhand Blumen / und Rosen geziehet / Alexand. ab Alexand. lib. 5. cap. 26. f. 310. b. Kirchman. lib. 4. de Fun. Rom. cap. 3. pag. 574. seq. Damit es hieran nicht fehlen möchte / haben sie in ihrem Testament verordnet / oder auff ihren Grabsteinen einhauen lassen / daß ihre Gräber mit Blumen solten geschmückt werden. Solche Grabschriften führet am nechstgedachten Orth an Schedius pag. 459. 460. und Joh. Faes in Annot. ad Gyrard. de vario Sepeliendi ritu cap. 1. pag. 29. 30.

(a) Lex XII. Tab. ap. Ciceron. lib. 2. de Legib. ad calcem. Hominem mortuum in urbe ne sepelito, neve urito, quam explicat Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. 1. p. 1250.

(b) Digest. lib. 47. tit. 12. num. 3. sub num. 5. Divus Hadrianus rescripto poenam statuit quadraginta aureorum in eos, qui in civitate sepeliunt, quam fisco inferri jussit

(bb) Codex lib. 3. tit. 44. num. 12. Imper. Dioclet. & Maximianus: Mortuorum reliquias, ne sanctum municipiorum jus polluat, intra civitatem condi jam pridem vetitum est.

S. 5. Gleicherweise haben die Griechen ihre Todten ausser den Städten begraben auff dem Felde / Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 2. f. 116. a. b. Der Athenienser öffentliche Begräbnis-Stätte Ceramicus genandt war aussen der Stadt / da insonderheit die Kriegs-Leute / welche für das Vaterland umbkommen / herzlich bestattet seyn / Id. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Plato im letzten Buch von den Gesetzen hat verordnet / die Todten auff den Aeckern / und

Ee.

war



zwar auff solchen Aeckern / die zum Aeckerbau untüchtig seyn / zu begraben / wie Cicero im andern Buch von denen Gesezen erinneret. Sie haben ihre Gräber mit allerhand Blumen / und Kräutern von Sammet-Blumen / oder Tausend-Schön / von von Myrten-Zweigen / und Wasser-eypig / pflegen zu bestreuen / Kirchman. lib. 4. de Fun. Rom. cap. 3. p. 577. 578.

§. 6. Die meiste / und fürnehmste Völcker in Orient / und Occident haben ihre Todten-Gräber auff dem Felde gehabt / unter andern die Scythen / Herodotus lib. 4. num. 108. 109. p. 267. seq. Die Sarmater / die Churländer / und Liefländer / Einhorn. in Histor. Lettica cap. 13. pag. 50. Die Trojaner / welche den tapfferen Kriegs-Held Hector von dem Achilles in einem Kampff erschlagen / vor der Stadt begraben / Homerus lib. 24. Iliad ad finem. Dares Phryg. de Excidio Trojae pag. 174. Die Türcken / Sweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 59. pag. 199. Die Sineser / Rossäus part. 2. de Regionibus Mundi, q. 16. pag. 102. Die Japaner / welche ihre Todten-Gräber mit Rosen bestreuen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1524. 2.

§. 7. Darin ist den Heyden die Kirche A. E. vorgangen / Abraham hat einen Aecker vor der Stadt Hebron zum Erb-Begeabnis gekauft / und daselbst sein Weib Sara begraben / darinnen auch selbst / und sein Sohn Isaac / und sein Neffe Jacob begraben seyn / 1. Mos. 23/25 / 10. 25/29. 50. 13. Also hat Jacob seine Amme Debo-ra / und sein Weib Rahel auff dem Felde begraben / 1. Mos. 26/8. 19. Des Proph. Elisa Grab ist außser der Stadt gewesen / 2. König. 13/20. 21. Osiand. ad h. l. Die Vergesener hatten ihre Gräber auff dem Aecker / darin die Besessene gewohnt / Matth. 8/26. Der Jüngling zu Nain ist zur Stadt hinaus getragen / zu seinem

Grab / Luc. 7/12. Lazarus Grab ist außser Bethania gewesen / Joh. 11/30. f. Das Thal Kidron soll eine gemeine Grab-Stätte der Juden gewesen seyn / 2. König. 23/6. Corn. à Lap. Comment. in Jerem. 19/6. wird daher genandt das Thal der Leichen / Jerem. 31/40. da die Todten begraben werden / Biblia Ernest. ad h. l. Ob das Volk Gottes ihre Gräber / oder Todten selbst mit Blumen gezieret / wie Menochius lib. 8. Reip. Hebr. cap. 5. q. 7. vermeynt / beruhet auff Uherkunden. Sonsten pflegen die Juden bey der Leich-Bestattung Gras aufzurauffen / und (auff das Grab) hinzuwerffen / zum Zeichen der Todten Auferstehung / Jes. 66/14. D. Geierus de Luctu Heb. c. 16. num. 17. p. 147.

§. 8. Die erste Kirche N. E. hat ihre Todten ebenfalls außser den Städten auff dem Aecker und an den Wegen beerdigt. Magdeb. Cent. 5. cap. 6. p. 695. p. 732. Die erste Christen zu Rom / und in Italien haben nach dem Gesez der 12. Taffeln ihre Todten außsen vor der Stadt Thoren begraben. M. Treuer de Urnis cap. 2. p. 6. ex Onuphrico de Cœmeteriis. Magdeb. l. d. p. 732. In dem ersten Braccarischen Concilio Can. 36. ist verordnet / daß die Begräbnisse außsen vor der Stadt seyn sollen. Sie haben auch ihre Gräber mit allerhand Blumen bestreuet. Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 455. Daselbst wird angezogen (c) Hieronymus in seiner Epistel an den Pammachium / da er schreibt / daß die nachlebende Ehe-Männer über ihrer verstorbenen Frauen Gräber Bienen / Rosen / Lilien / und purpur Blumen streuen. (d) Prudentius in seinem Leich-Gefang / dessen Verse zu Deutsch also möchten übersezt werden:

Mit grünem Laub / und Kraut / mit Blumen / und Narzissen /  
Die Todten-Gräber wir zu Ehren seyn  
geflissen.

Noch

Noch heutiges siehet man vielerwegen in den Ober-Ländern aussen vor den Städten die Todten-Gräber / und dieselbe mit allerhand Blumen / und Kräutern bestreuet. Es werden auch bey uns nicht allein die Gräber / sondern auch die Todten selbst / und Todten-Särge mit mancherley Blumen / und Kräutern / und Kränzen / gezieret. Das alles hat sein Absehen auff unsere künfftige Auferstehung / da unsre Todten-Gebeine aus den Gräbern herfür grünen / und blühen sollen. Jesai. 66 / 14. 1. Cor. 15 / 36.

(c) Hieronymus in Epistola ad Pammachium de obitu uxoris : Ceteri mariti super tumulos Conjugum spargunt violas, rosas, lilia, floresque purpureos.

(d) Prudentius in lib. Katamerion in Hymno Exequiali X. v. 169. seq.

Nos tecta fovebimus ossa,  
Violis, & fronde frequenti,

Poeta Celeber. per tecta ossa metonymicè ipsa sepulcra, & per violas synecdochicè flores in genere intelligit.

§. 9. Die Cimbrer haben ihre Todten nicht allein auff dem Felde / sondern auch in Wäldern begraben / Cilicius lib. 1. Bell. Dithm. cap. 19. Man findet noch heutiges Tage vielerwegen solche Heyden-Gräber / in den alten Holzungen. Das bezeuget schon vor fünffhundert Jahren Saxo / daß zu seiner Zeit solche Heydnische Begräbnisse in denen Wäldern befindlich gewesen ; erinnert aber anbey / daß solche Dertzer vor Zeiten unter dem Heydenthumb freye Felder gewesen / welche bey dem Longobardischen Auszug an Einwohnern entblösset / verwildet / und in Wälder verwandelt worden. Saxo lib. 8. Hist. Dan. in Snione pag. 160. Das mag von eßlichen Dertzen verstanden werden : denn es nicht glaublich ist / daß zu der Zeit vor dem Longobardischen Aufgang / im ganzen Lande

keine Wälder solten gewesen seyn. Vielmehr ist es wahrscheinlich / ja sonder Zweysfel / daß die Holzunge den größten Theil des Cimberlandes vor Alters eingenommen / also daß vor Zeiten Wälder gestanden / daß also die Grab-Stete der Heyden auff bloßem Felde liegen. Finde in unsern alten Kirchen-Büchern / daß von der Apenrader Holzung bis an Lugum Closter (ja gar bis an Lunden) ein ganzer areßter Wald gestanden. Das urkunden die aufgebene Baum-Wurkeln / und Stämme / ja ganze Bäume / die man im Lundenischen hin und wieder in der Erden gefunden / und aufgegraben. Daher das Süder-Theil dieses Landes von denen vielen Holzungen den Nahmen Holstein / das ist Holstein bekommen. Danckw. part. 3. Choro-graph. Slesv. & Holsat. cap. 1. pag. 160. Deswegen der alte Wandalsche Geschicht-Schreiber Helmold in seiner Sclavonischen Chronick diese Einwohner pflegt Holsteiner zu nennen.

§. 10. Daß die Schweden ihre Todten in den Wäldern begraben / berichtet Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 15. p. 16. da er vermeldet / daß die beyde Schwedische Könige Ingve / und Alfrod Getälidere in einem Hügel begraben / auff Fyriswold / das ist / im Fyren- oder Fichten-Wald. Also erkläret diesen Text Scheffer, in Upsalia Antiq. cap. 18. p. 360.

§. 11. Wie die mitternächtigen Länder unter dem Heydenthumb mehrentheils mit Wäldern beschlagen gewesen : Also haben die fürnehmste mitternächtigen Völker ihre Gräber in denen Holzungen gehabt / wie von denen Einwohnern in Biarmeland vermeldet Snoro part 3. Chron. Norvag. num. 7. p. 253. und von denen Chur- und Lief-Ländern P. Einhorn, in Historia Lettica cap. 13. p. 50. & lib. de Reformatione Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae cap. 6.



§. 12. Gleichfalls haben unsere Sachsen (welche aus diesem Land gezogen / und sich über Teutschland ausgebreitet) ihre Todten in den Hainen / und Wäldern beerdiget. Georg. Fabricius lib. 1. de Origine Saxonum tit. de moribus eorum p. 68. Das haben nicht allein die Sachsen / sondern auch die Teutschen ingemein gethan. Dahin siehet wohlgemeldter Schedius lib. 10. Franceidos, (e) da er die Gräber der alten Teutschen in denen Wäldern unter den grünen Bäumen / und mannigfarbichten Blumen lagert / und anbey abermahl erinnert / ob solten der Heyden Götzen / und die Seelen derer Verstorbenen an solchen Orthen insonderheit Belieben tragen.

(e) Schedius l. d.

Confusa legebant.  
Ossa peremptorum, cumulantque hæc  
aggere densa.  
Demittuntque solo: quæ desuper obte-  
git umbra  
Ramorum quercus lucorum in valli-  
bus altis.  
Illic purpureis sylvarum in floribus  
umbræ  
Herbarum mira serie, cum vere ni-  
tenti.  
Mox Ericyna Venus, mollique Favo-  
nius aurâ  
Ingreditur, terramque rigat, fulgore  
corusco,  
Instat cum tepido nemori floresque  
micantes  
Flora sinu spargit, decoratque virentia  
prata,  
Post obitum exultant, jucundaque gau-  
dia carpunt  
Sub platanis, narrant teneris sua fata  
Napæis.  
Quæ quisque extulerit, vivis dum vita  
manebat,

Condecorant manes sua coni ferò cy-  
parissò  
Tempora, vel pinii foliis, lætoque quo-  
tannis  
Pectore, per sylvæ gradiuntur opaca  
silenta,  
Et loca blanda petunt, ubi florum divite  
cultu  
Faunisque, dryadesque, & sylvicolæ  
Sylvani  
Exercent choreas, & dulcia tempora  
ducunt  
Conspicui florum cumulo, fertisque  
coruscis.

§. 13. Diese ihre Gräber hatten sie nicht hin und wieder auff dem Felde / oder im Walde zerstreuet / sondern fürnehmlich an den Heer-Strassen / und Land-Weegen / da mit ihr Gedächtnis bey den Nachlebenden / und vorbeyp- Reisenden im Augenschein / und Andencken seyn möchte. Der Leser gebe acht darauff / schreibt Albert Cranz / daß denen fürnehmen Männern Gräber sind auffgerichtet / fürnehmlich an denen Verthern / da man zum offtern entweder durchzog / oder sich versamlet / damit der berühmten Männer Gedächtnis lange beybleiben möchte. - Daher sind so viele Gräber bey denen öffentlichen Land-Weegen: Denn wie die Unserigen an den heiligen Orten ihre Gräber bauen: also auch diese Leute an denen öffentlichen Land-Strassen. Bissher Cranz. lib. 4. Daniæ cap. 3 p. 74. Also auch Cyperus: Sie hatten / sagt er / ihre Gräber gemeiniglich an den Orthen / da die Menschen wandern / und reisen / als bey öffentlichen Land-Weegen / damit sie das Gedächtnis

die

der berühmten Männern bey den Nachkömmlingen einwidmen / und ewlicher massen der Unsterblichkeit einverleiben möchten. Cypræus lib. 1. Annal. Episcop. Slesv. cap. 2. p. 15. Dieses ist nicht allein von denen berühmten Männern / sondern auch von dem gemeinen Mann und denen Gräbern ingemein zu verstehen / welche an denen Wegen gelegen / Heinrich Walter. lib. 1. Chron. Fref. cap. 8. p. 50.

§. 14. Das haben die Römer insonderheit in acht genommen / daß sie ihre Gräber an denen öffentlichen Heer-Strassen mit Fleiß errichtet / da die Römische Grabschriften die Verbeyreisende gleichsam anredeten / mit diesen Formulen: Stehe still / Wandersmann: Schau Wandersmann: Ließ Wandersmann: Hüte dich Wandersmann / (Siste Viator: Aspice Viator: Lege Viator: Cave Viator.) Haben damit wollen anzeigen / daß die Wandersleute theils der Verstorbenen / theils ihres Todes eingedenk leben / und ihnen gleichsam zuruffen wollen: Heute mir / Morgen dir / Pineda Comment. in Job. 3. 15. num. 15. num. 5. p. 209. 210. Die fürnehmste Land-Wege bey der Stadt Rom sind gewesen / der Appische / Aurelische / Flaminische / Lateinische / Laticanische / Ostiensische / Sularische / Tiburtinische / und Laurentische / da fast alles mit Gräbern erfüllt gewesen. Die fürnehmste Gräber so viel man Nachricht hat / sind (1) Bey dem Appischen Weg des Råpfers Cæsar / des Råpfers Valerius / des Cicero / und seines Freundes Pomp / Atticus / und des Poeten Ennius. (2) Bey dem Aurelischen Weg des Råpfers Galba. (3) Bey dem Flaminischen Weg des Collatinus und der Scipionen. (4) Bey dem Lateinischen Weg des Råpfers Domitianus / des Sempromius / des Metellus. (5) Bey dem Laticanischen Weg des Råpfers Di-

dius Julianus. (6) Bey dem Ostienser Weg der beyde Aposteln Petrus / und Paulus. (7) Bey dem Salarischen Weg des Licinius / des Råpfers Augustus Leib-Bairer. (8) Bey dem Tiburtinischen Weg des Pallas / des Råpfers Claudius frey gelassener Diener. (9) Bey dem Laurentischen Weg des Råpfers Augustus Magd / welche fünf Rinder zugleich zur Welt gebracht. Andere fast ungezählig unbekante Gräber zu geschweigen / Kirchman. lib. 2. de Fun. Rom. cap. 22. D. Quenstedt de Sepultura Vet. cap. 8. p. 90. 91.

§. 15. Nicht allein die Römer / sondern auch ihre Nachbahren die Griechen / hatten ihre Todten-Gräber bey den gemeinen Land-Weegen / wie die beyde nachstbemelte Autoren / am besagten Orth anzeigen / Kirchman. l. d. p. 283. seq. D. Quenstedt. l. d. p. 88. seq. Hätte vermeynt / daß Jacob Spon in seiner Reise-Beschreibung unter denen vielfältigen Inscriptionen der Griechen derselben am Wege liegende Gräber / und Grabschriften angezogen hätte / daran weit mehr gelegen gewesen / als an denen andern angeführten Überschriften.

§. 16. Die Hebræer hatten auch die Gewohnheit / ihre Todten an den Land-Weegen zu begraben / wie denn Jacob beydes seine Amme Rebekka / und sein Weib Rachel am Wege gegen Bethel / und Bethlehäm beerdiget / 1. Mos. 35 / 8. 19. Die Verstorbenen hatten ihre Gräber an der Straßen / die man wegen der Besessenen / die in den Todten-Gräbern sich aufhielten / nicht sicher hat wandeln können / Matth. 8 / 28.

§. 16. Es hatten die Unserige ihre Gräber auff ihrem eigenem Feld / oder Acker / nicht weit von ihrer Wohnung entlegen / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 6. p. 31. & lib. 3. ibid. pag. 152. 155. 156. Es wird gefragt / ob die Cimbrer ihre Todten-Gräber mitten auff ihren Aekern / oder am Ende derselben gehabt? Zu dieser Frage veranlaßt



lasset uns der Britannische Ritter Hinrich Speelmann/ welcher in seinem Schreiben an den damahligen Königlich Dänischen Abgesandten Herrn Palem Rosenkrantz vermerket / daß die Gräber wie bey den Griechen / und andern Völkern / also auch bey den Guten / und Dähnen / nicht in der Mitte sondern am Ende der Aecker / oder in der Heyde gelegen. Er beziehet sich (1) auff Abrahams Begräbnis/ der in der zwifachen Höhle am Ende des gekauften Ackers mit den Seinigen ist begraben / 1. Mos. 23/9. 19. (2) Auff die Verordnung des Pluto / daß die Todten am Ende der ungebauten Aecker zu begraben. An diesen Britannischen Edelmänn schreibet Herr D. Worm/ und erweist/ daß hier zu Lande die Gräber nicht allein auff der Heyde/ und am Ende / sondern auch mitten auff denen fruchtbahren Aeckern gewesen / welches er nicht allein aus dem Augenschein erweist/ sondern auch aus dem Ackerbau / da die Bauern die Gräber durch/ und die Todten Knochen / und Scherben von Todten Topffen ausgepflüget / D. Worm. lib. 3. Mon. pag. 159. 160. p. 166. 167. Es ist an sich klahr und offenbahr / daß die Heyden-Gräber vielerwegen am Ende der Aecker / bey denen Land-Wege / an theils Orthen auch mitten auff denen Aeckern / wie auch auff der Heyde liegen. Hier ist zu bedenden/ erstlich daß viele Aecker / da die Heyden-Gräber liegen / hievor wilde Heyden gewesen / welche hernach aufgebrandt/ und zum Ackerbau gewidmet: Da hat man nicht geachtet / an derselbe Ende/ oder Mitte die Todten zu begraben. Anbey müssen wir auch gestehen/ daß vorzeiten fruchtbahre Aecker gewesen / welche iho in Heyde verwildet seyn: Zum andern ist zu bedenden/ ob nicht vor so vielen hundert Jahren / da das Heydenthum ist beygehalten/ an den Orthen/ da iho die Heyden-Gräber mitten auff dem Acker befindlich

seyn/ Wege gewesen / welche bey Zerstörung vieler Dörffer/ wie auch Städten zugleich zerstöhret / und die Aecker anders eingetheilt / und die Wege verlegt seyn. Es ist wahrscheinlich / daß in der Marsch die Todten-Gräber nicht in der Mitte / sondern am Ende der sehr fruchtbahren Aecker errichtet seyn.

§. 18. Also hatten die Römer ihre Gräber auff ihren eigenen Aeckern/ und zwar an derselben Ende/ Joh. Meursius lib. 3. Exercit. Crit. cap. 20. ap. D. Quenst. l. d. Wo die Aecker fruchtbahr waren / sind die Todten an derselben Ende begraben/ in der Mitte aber/ wo sie unfruchtbahr / und steinig waren / Kirchman. l. d. Es führet Appianus die Römische Bürger über das Griechische Aecker-Gesetz also klagend ein/ daß sie nicht allein ihrer Aecker / sondern auch ihrer Väter Gräber auff ihrem Erb-Grund gelegen / beraubt wurden: Non solum agris se mulctari, sed & sepulcris majorum sitis in solo hæreditario, Appianus lib. 1. Emphyl.

§. 19. Dergleichen hatten die Griechen ihre eigene Aecker / und Gründe zu ihren Gräbern gewidmet/ da sie an derselben Ende ihre Todten bestattet / Meursius l. d. Es hat Plato / (f) im 12. Buch von den Gesetzen pag. 958 verordnet/ daß die Gräber nicht auff denen fruchtbaren zum Ackerbau gewidmeten Aeckern / sondern an unfruchtbaren Orthen / welche denen Menschen nirgends zu nutz / seyn sollten. Diese Platonische Verordnung rühmet Cicero (g) am Ende des andern Buchs von denen Gesetzen/ da er dieselbe anführet. Das erkläret wohlgedachter Engelländischer von Abel Speelman am bemeldten Orth also/ daß man das eusserste Ende der Aecker in denen Todten-Gräbern ungebaut gelassen.

(f) Plato lib. 12. de Legibus circa med. p. 958. Sepulcra fieri debent, in locis nullo modo excultis,

tis, neque ad culturam aptis; eaque nec magna, nec magno opere exquisita; sed is locus defunctorum corpora maxime recipiat, qui ad coetera inutilis nullo superstitum incommodo.

(g.) Cicero lib. 2. de Legibus ad finem, Plato vetat, ex agro culto, eove, qui coli possit, ullam partem sumi sepulcro &c.

§. 20. Die Hebreer werden ihres Stamm-Vatters Abrahams Exempel nachgefolget haben; Derselbe hatte im Lande Canaan an liegenden Gründen nichts eignes / er hatte auch nicht eines Fuß breit Erde eigenthümlich / zu seinem / oder seiner Frauen Leben / und Wohn-Haus gekauft; nun aber seine Frau Sara gestorben / hat er zu derselben Begräbnis von Ephron einen Acker vor der Stadt Hebron mit der zwiefachen Hölzen gekauft / 1. Mos. 23. Das ist nun von der Liebe Abrahams geredt / sagt Herr Lutherus: Daß er so grosse Sorge trägt / daß er ein Eigenthum habe / für den Todten. Für der Welt ist also gethan / daß jederman dencket / wo er bleiben / und was er eignes haben wolle / im Leben / vor dem Tode / hie ist umbgekehret / im ganzen Leben ist er ein Fremdling / daß er nicht eins Fuß breit hatte / für seinen / und seines Weibes Leibe / jetzt weil sie todt ist / und nimmer geneuset / will er erst eigen Gut haben / daß man ihn wol möchte für einen Narren halten / daß er ist will sorgen / und hat es zuvor nicht gethan. Es ist alles hergangen / aus dem Glauben / wie auch dis Begräbnis. Also liegt die Sara jetzt auff ihrem eigenen Gut / und Land / das ihnen Gott zugesagt hatte / welche zuvor gar nichts eignes davon hatte. Soweit Herr Lutherus

rus. Es will der Mann Gottes hiermit anzeigen / daß wir in dieser Welt nichts eignes haben / ohn unser Grab / das behalten wir im Tode / alles was wir sonst in dieser Welt haben / müssen wir bey unserem Sterbstündlein andern hinterlassen / das Grab aber ist unser Eigenthum / das bleibet uns. Ephron hat zwar diesen Acker zum Begräbnis schencken wollen / allein Abraham hat diesen Acker nicht zum Geschenk annehmen / sondern umb vier hundert Silberling / das ist umb hundert Reichsthaler zum Erb-Begräbnis eigenthümlich kauften wollen / damit Ephrons Nachkömmlinge nicht den geschenckten Acker wieder nehmen / und die begrabne Todten auswerfen möchten. D. Luther in Comment. Lat. ad Genes. 23. f. 327. b. D. Osander & D. Gerhard ad h. l. Merckwürdig ist es / daß am Ende dieses Ackers eine zwiefache Hölze gewesen / darin Sara ist begraben / 1. Mos. 23 / 9. 19. Es scheint / daß bey den Cananitern auch der Gebrauch gewesen / die Todten am Ende ihrer eigenen Aecker zu beerdigen. Von dieser zwiefachen Hölze geben die Rabbinen vor / ob solte Adam daselbst in einer / und in der andern Hölze Eva begraben seyn. Sonsten wird dafür gehalten / daß die Männer in einer / und in der andern Hölze die Weiber sollen begraben seyn. Eheliche vermeynen / daß das Ebreische Wörtlein Macpelah ein eigener Name seyn soll / so mit dem Context nicht übereinstimmt. Von diesem allen kan gelesen werden D. Gerhardi Comment. in Genes. 23. p. 461.

§. 21. Dis alles ist geredet von denen ordentlichen Grab-Steten / die außerordentlichen Grab-Steten sind derer Krieger-Leuthen gewesen / welche an dem Orth sind zur Erden bestattet / da sie im Treffen gefallen. Die ganze mittelmäßige Welt hat das unwandelbare Stoische Fatum geglaubt / daß die Menschen zu einer gewis-

sen



sen bestimmten Zeit/und an einer gewissen bestimmten Stete also/und nicht anders/nothwendig sterben müsten wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden Religion cap. 41. ist angezeigt. Es scheint/daß sie hieraus haben schliessen wollen/daß die Kriegs-Leuthe an dem Orth / da sie in der Schlachtung erlegt seyn / müsten begraben werden. Dahin wird besagter König Frotho der Grosse in Dännemarc sein Absehen gehabt haben / welcher verlangt im Wasser zu sterben/und begraben zu werden/ weil er bey der See-Schlachtung ins Meer vom Feind gestürzt war. Saxo lib. 5. Hist. Dan. in Frothone M. num. 24. p. 79.

§. 22. Diese Weise ist bey vielen Völkern gemein gewesen / darüber haben die Römer insonderheit gehalten. Appianus (h) im ersten Buch von denen Bürgerlichen Kriegen berichtet / daß bey dem in-

nerlichen Krieg die erschlagene Bürgermeister / und von Adel nach Rom gebracht seyn/ daselbst begraben zu werden. Wie aber dieses der Stadt ein trauriges Spectacul gewesen / ist von dem Rath verordnet/ daß die Erschlagene an dem Orth / da sie im Treffen umkommen / sollten begraben werden. Das ist geschehen im ersten Bürgerlichen Krieg/ welchen Florus lib. 3. cap. 18. Bellum sociale nennet/in welchem die beyde Bürgermeister Rutilius / und Cespio geschlagen seyn. Es scheint/ daß diese Verordnung zu der Zeit nicht am ersten eingeführt / sondern wieder erneuret worden.

(h) Appianianus lib. 1. de Bellis Civilibus pag. 139. 190: Quapropter S. C. decretum fuit, ut post hac defunctorum in bello corpora ibi humarentur, ubicunque cecidissent, ne ob eorum conspectum reliqui segniores ad militiam fierent. Id decretum mox cognitum & hostes imitati sunt.

### Das III. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Bergen/und Hügeln unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. **D**ie Cimbri haben ihre Todten in Bergen und Hügeln begraben.
2. Die Endursach dessen wird angeführt.
3. Die meisten Berge und Hügel sind Heyden-Gräber / nach Othins Verordnung.
4. Unterscheid der Berge und Hügel.
5. Wo viele Berge und Hügel bey einander / da ist ein Treffen geschehen.
6. Wie im Kriege so viele Berg und Hügel sind auffgeführt.
7. Die Grösse der Gräber ist ungleich.
8. In Bergen/und Hügeln sind begraben die Könige in Dännemarc.
9. Die Könige in Schweden:
10. Die Könige in Norwegen.

Pag: 217.







11. Ein Hund ist König in Norwegen/ ligt in einem Hügel begraben.
12. Die alte Lateinische Könige liegen in Bergen begraben.
13. Die Trojaner begruben die Todten in Bergen.
14. Die Scythen/ und Tartaren auch/
15. Die Perser gleichfalls/
16. Die Chineser/
17. Die Egypter.
18. Die erschlagene Krieger-Leuth sind in Bergen/ und Hügel be-  
graben.
19. Die Mexicaner beerdigen auch die Todten auff Bergen.
20. Die Kirche A. T. hatte gleichfalls ihre Berg-Gräber.

S. 1.

**S** haben die Cimbrer ihre Gräber mit Erde hoch erhoben / nach der Art/ wie die Berge / und Hügel/ welche noch auff dem Felde vor Augen liegen. Das ist in der ganzen mitternäch-  
tigen Welt der Gebrauch gewesen / die Todten in Bergen / und Hügel zu begraben/ oder vielmehr über die Todten Berge/ und Hügel aufzuführen. Weil unsere Vorfahren über ihre Gräber keine Pyramiden / und Obeliscen haben aufrichten können/ haben sie über dieselbe grosse / und hohe Erd-Hauffen wie Berge/ und Hügel aufzuführen wollen / Cypræus lib. 1. Anal. Slesvic. cap. 2. p. 15.

S. 2. Die End-Ursach/ warum unsere Vorfahren solche Grab-Hügel/ und Berge aufzuführen sich beflissen/ ist/ damit ihr Gedächtnis desto besser möchte erkandt/ und beygehalten werden. Sie sind auch in den Gedancken gestanden / daß die Götter (und Seelen der Verstorbenen) an solchen Bergen/ und Hügel ihre Beliebung/ und Wohnung hätten/ und daß der Abgott Othin daselbst die Seelen der Verstorbenen soll zusammen beruffen / Scheferus in Upsalia antiq. cap. 18. p. 366.

S. 3. Die meiste / und fürnehmste Hü-  
III. Theil.

gel / und Berge bey uns auff dem Felde/ und im Walde sind Heyden-Gräber / je grösser/ und höher dieselbe seyn / je grösser/ und fürnehmer sind die Personen gewesen/ welche darin begraben seyn. Der angeregte Zaubermeister Othin/ sonst Wodan genandt/ der durch Zauberey in der Nordischen Welt das Regiment überkommen/ soll verordnet / oder vielmehr die alte Verordnung / und Gewohnheit erneuret haben / daß über fürnehmer Leute Gräber hohe Berge solten aufgeführt werden/ Snoro Sturleson part. 1. Chron. Norv. num. 1. p. 7.

S. 4. Die fürnehmste runde Berge sollen der Königen/ Fürsten / und Kriegs-Helden Todten-Gräber seyn. Die längliche Berge / und Hügel sind unterschiedlich: Denn ezliche erstrecken sich nach der Länge zwischen Süden / und Norden / da jedes Haus / und Geschlecht / oder Dorff sein Begräbniß gehabt: Andere erstrecken sich nach der Länge zwischen Osten / und Westen / welche sind der Heyden Kirch-Berge gewesen / da sie zusammen gekommen / ihr Opfer / und Götzendienst unter dem offenen Himmel zu verrichten / Witsfeld T. 1. Chron. Dan. p. 1. Strelowius in Chron.

D d



Chron. Gothland, pag. 65. 66. Die ist zu erinnern/ daß in diesem Ampt Brunlund/ Westen vor der Kirchen Oster Locom/ ein kleiner Berg/ oder Hügel nach der Länge zwischen Osten und Westen gelegen/ Namens Ding-Hügel befindlich/ da der Küster daselbst einige Urnen gefunden/ welche von den Hirten des Orths schändlich zerbrochen seyn/ davon die Scherben noch vorhanden. Erachte/ daß dieser Hügel denoch ein Heydnischer Kirchen-Berg gewesen/ da die Götzgen-Priester des Orthes begraben seyn.

§. 5. Wo viele Berge/ und Hügel bey einander umbher liegen/ sind grosse Schlachtungen gehalten/ und daselbst erschlagene Fürsten/ und Kriegs-Obersten in den Bergen/ in den Hügeln aber die erlegte Soldaten begraben seyn. Im Jahr 891. Nordwesten Flensburg/ zwischen Waldermarstoft/ und Haraldslee/ haben die beyde mächtige Könige in Dennemarck Regner/ und Harald Klage eine blutige Schlachtung gehalten. Helvaderus part. 1. Chron. Balt. cap. 15. p. 74. Das Feld/ da diß Treffen geschehen/ wird daher Haraldslee genandt/ und daher hat das Dorff Haraldslee an dem Orth den Nahmen bekommen/ weil König Harald daselbst ist geschlagen. Daselbst siehet man noch heutiges Tages über hundert Berge/ und Hügel/ da die erschlagene Kriegs-Leute sind begraben. Nach des Königs Regners Todt/ habe seine Söhne No. 891 bey Schlefswig mit denen beyden Fürsten daselbst Sivarð/ und Erich ein heisses Blutbadt gehalten/ dabey dem Einweich der Schlie Herzog Sivarð geblieben/ welcher daher Sivarðs Weich genandt. Die umbher liegende Hügel/ da die Erschlagene begraben seyn/ sind Merckzeichen dieses Treffens/ Saxo lib. 9. Histor. Dan. in Regnero num. 51. pag. 177. Cypreus am nechstgedachten Orth/ p. 14. 15. zweiffelt/ ob Saxo durch diese Grab-Hügel der erlegten Kriegs-Leute diejenige wol-

le verstanden haben/ welche Sünden vor Schlefswig bey dem Dorff/ und Mühle Selck umbher liegen/ oder auch diejenige Hügel/ welche Norden vor S. Jürgen/ da der Weg nach Angeln führet/ befindlich seyn. Die erste Meynung des Cypreus wird die richtigste seyn: denn Saxo schreibet/ daß die Schlachtung geschehen/ bey dem Einweich der Schlie/ da Herzog Sivarð zu Schlefswig umbkommen/ welcher von ihm den Nahmen bekommen. Es kan auch wohl seyn/ daß in diesem Krieg Norden/ oder Nord-Ost vor Schlefswig auch ein Treffen vorgegangen/ und daß die daselbst liegende Berge/ und Hügel/ Gräber derer erlegten Kriegs-Leute seyn. In der Landschaft/ oder Halb-Insel Angeln/ Osten von der Stadt Flensburg siehet man einen Hauffen grosse/ und kleine Hügel/ da ohn Zweifel ein Treffen ist vorgegangen/ und die Erschlagene daselbst unter diesen Hügeln begraben. Anno 954. hat König Haggan Adelsstein in Norwegen mit seinen Bettern auff der Insel Freidsö sich geschlagen/ und obgesieget/ seine erschlagene Kriegs-Leute/ hat er in des Feindes Schiffe geleet/ und begraben/ und darüber grosse Hügel aufführen lassen/ Snoro part. 3. Chron. Norv. num. 3. p. 83.

§. 6. Wolte jemand fragen/ wie/ und woher so viele Hügel sind auff- und zusammen gebracht/ so dienet zur Nachricht/ daß bey denen Nordischen Völkern der Gebrauch gewesen/ daß ein jeder Kriegsmann seinen Helm mit Erde hat füllen/ und damit der entleibten Soldaten Gräber gleichsam auffhügeln müssen/ das haben alle/ und jede Kriegs-Leute bey aller Soldaten Gräber mit solcher Willfertigkeit/ wie sie es von andern verlangten/ thun/ und damit ihre Zuneigung gegen die Erschlagene bezeugen müssen/ D. Worm. l. 1. Mon. c. 6. pag. 34. ex Camdeni Britan. in Wilschire pag. 185. Wenn nun so viele tausend

Sol-

Soldaten in einem ganzen Kriegs-Heer/ eine Compagnie nach der andern/ ein Regiment nach dem andern einen guten Helm voll Erde auff des Todten Grab geschüttet/ haben in geschwinder Eyl grosse Hügel können auffgeführt werden. Wo das Grab eines Kriegs-Fürsten/ oder Obersten gewesen/ wird das Maas der aufgehügelten Erde verdoppelt/ ja wohl drey oder vier doppelt vermehret worden seyn.

§. 7. Die Grösse dieser Gräber ist ungleich. Es berichtet D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 41. daß zuweilen die Länge auff 60. Klafter/ die Breite aber auff 3. Klafter sich erstreckte. Ich habe Gräber gefunden/ theils 130. Schritt lang/ und 10. Schritt breit: theils 60. Schritt lang/ und 20. Schritt breit: theils 40. Schritt lang/ und 10. Schritt breit: theils nur 20 Schritt lang/ und 6 Schritt breit. Wie an seinem Orth/ geliebts Gott/ soll angezeigt werden. Die Ursach dieser Ungleichheit wird seyn/ daß in ehlichen Gräbern fürnehme Geschlechter/ und Standes-Personen/ in andern gemeine Leute von Bürgern/ und Bauern begraben seyn/ deßgleichen daß ehlicher wegen ganze Dorffschafften zugleich/ anderswo nur einzele Häuser/ und Geschlechter ihr Begräbniß gehabt.

§. 8. In Bergen/ und Hügeln liegen nachfolgende Könige in Dännemareck begraben:

1. König Dan / Snoro Sturleson in præf. Chron. Norvag. pag.
2. König Balder / Saxo lib. 3. pag. 43. Stephan. in Not. ad h. l. p. 95.
3. König Hotherus / D. Worm. lib. 2. Monument. p. 109.
4. König Frotho der Grosse / D. Worm. l. d. pag. 105.
5. König Farn / Helvader. part. 1. Chron. Balch. cap. 13. pag. 64.
6. König Enio / D. Worm. lib. 5. Monument. p. 317. 318.

7. König Gorm / und seine Gemahlin Thyra / D. Worm. ib. lib. 5. p. 329.

§. 9. In Bergen/ und Hügeln/ sind begraben folgende Könige in Schweden/ wie Snoro Sturleson anzeigt.

1. König Frey / Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 3. p. 10.

2. König Ingve / und Alsfard / Gebriudere / Id. num. 19. p. 16.

3. König Haldan / und Auni / id. num. 19. pag. 19.

4. König Egild / id. num. 20. p. 21.

5. König Adel / Id. num. 22. p. 23.

6. König Ingvor / Id. num. 25. p. 24.

§. 10. In Bergen/ und Hügeln liegen folgende Könige in Norwegen begraben/ wie angeregter Snoro Sturleson vermeldet.

1. König Halffdan der erste Snoro part. 2. Chron. Norv. num. 1. p. 31.

2. König Eistein / Id. num. 2. p. 31.

3. König Halffdan der II. num. 3. p. 32.

4. König Olff / Id. num. 5. p. 33.

5. König Halffdan der III. Idem num. 6. pag. 39.

6. König Herlog / Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2. pag. 42.

7. König Harald Schönhaar / Idem num. 2. p. 65.

8. König Olff / und Sigrod / Gebrüdere / Id. ib.

9. König Haggen Abelsstein / Id. num. 3. pag. 88.

10. König Augwald / Id. num. 6. p. 154.

§. 11. In Norwegen/ und zwar in Trundheim soll ein Hund Nahmens Sors König gewesen seyn/ und ein gülden Halsband/ und silberne Kette getragen/ und durch Zauberey Menschen Verstand gehabt/ un wie ein Hund halb gebellet/ un wie ein Mensch halb geredet haben. Er liegt in einem grossen Hügel Nahmens Sorsberg begraben/ auff einem Eyland bey Trundheim/ da er seine Residenz soll gehabt haben.



ben/Snoro l. d. p. 72. Clausen, in Norv. cap. 22. p. 103.

§. 12. Die alte Lateinische/und Römische Könige hatten ihre Gräber auff Bergen/Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 3. f. 116. a. Janus der erste König in Italien/soll in dem Berg Janiculum beerdiget seyn/Rosinus lib. 1. Antiq. cap. 35. Der König Aventinus liegt in dem Berg/der von ihm den Nahmen bekommen/ begraben/Aurel. Victor, de Origine Gentis Rom. pag. 11. 12. In dem angeregten Berg Janiculum soll auch Numa der ander Römische König begraben seyn/Alex. ab Alexand. l. d. f. 114. b. Der alte Latialische König Dercennus hatte sein Grab in einem grossen Berg/bey der Stadt Laurentz/wie Maro im eilfften Buch von dem Eneas am Ende erzehlet. Das erkläret sein Aufleger Servius also: Bey den Vorfahren wurden die Edelleute unter hohen Bergen/oder in den Bergen selbst begraben.

Maro lib. XI. Æneid. ad finem v.

— Fuit ingens monte sub alto  
Regis Dercenni terreno ex aggre,  
bustum.

Servius ad h. l. p. 1673: Apud majores nobiles aut sub montibus altis, aut in ipsis montibus sepeliebantur.

§. 13. Die Trojaner haben diese Weise auch gehabt die Todten in den Bergen zu begraben/wie also Eneas seinen Freund den Nisenus unter einem hohen Berg begraben/welchen der Poet im sechsten Buch von dem Eneas v. 232. nennet montem aerium,einen sehr hohen Berg/der hoch in die Luft aufsteiget. Servius ad h. l. pag. 1010. zweiffelt/ob hierunter ein hoher Berg zu verstehen/oder daß dieser Berg mit dem eigentlichen Nahmen Alerius/hernach aber von dem darin begrabenen Helben Misenus geheissen/Donatus ad h. l. p. 1114. ist

der letzten Meynung bengethan/daß dieser eigentlich Alerius geheissen.

§. 14. Die Scythen haben über ihre Todten-Gräber Berge von der Erden gemacht/und je grösser/und gewaltiger der Todte gewesen/je höher haben sie denselben Berg gemacht/Münsterus lib. 5. Cosmog. cap. 20. pag. 1283. Bey dem Scythischen Strohm Tanais werden noch heutiges Tages unzählich viele Grab-Berge gefunden/Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 6. num. 10. p. 141. Der Scythen Nachkömlinge sind die heutige Tartern/welche heutiges Tages ihre Könige unter Hügel begraben/Schweiger. lib. 1. Itiner. cap. 12. pag. 44. Der gröste und berühmte Berg in Morgenland/ist Tmaus/dessen mitternächtiger Theil wird zu unsern Zeiten/Alfai geheissen/da die Tartarische Käyser ihre Begräbnisse haben/Phil. Cluverius lib. 5. Geograph. cap. 2. num. 7. p. 453.

§. 15. Die Persische Könige hatten auch die Berge zu ihren Gräbern gewidmet/Pineda Comment. in Job. 3. v. 14. num. 4. pag. 207. T. 1. Also hat der Persische König Dystaspis ihm ein Grab in einem zwiefachen Berg bauen lassen/Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerptis num. 3. p. 7.

§. 16. Die Sineser erwählen gemeinlich zu ihren Gräbern Berge/aus der abergläubischen Einbildung/als ob ihr Glück/und Unglück aus den Bergen herrühre. Zu dem Ende sie die Gestalt/und Gelegenheit derselben gar fleissig erforschen/und alle andern genau untersuchen/umb eine glückliche Erde/nemlich das Haupt/ den Schwanz/oder das Herz eines Drachen zu erlangen/sintemahl sie glauben/die glückseligen Berge werden von den Drachen bewohnet/und daher den Nachkömlingen des Verstorbenen alles selbst erwünschte Wohlergehen wiederfahre/Eraclmus Franc. lib. 6. Speculi. num. 2. p. 1536. b. ex Neuhof part. 2. Itiner. Chinae cap. 5.

§. 17. Sol

S. 17. Solche Berg- & Begräbnissen haben die alten Egypter gehabt. Der Egyptische Hermes Trismegistus / der die Urkney soll erfunden haben / des Esculapius Groß- Vater / liegt in dem Libyschen Gebirg / welches bis in Egypten reicht / begraben / Augustinus lib. 8. Civ. DEI cap. 26. Lud. Viv. in Comment. ad h. l. Also liegen die alte Egyptische Könige in Bergen begraben / wie Lucanus im achten Buch erzehlet.

Lucanus lib. 8. Pharsal. v. 793. f. 209. a.

Et regum cineres extracto monte quiescunt.

S. 18. Die erschlagene Kriegs- Leuthe sind beydes in Orient / und Occident also begraben / daß man über derselben Gräber Hügel gemacht. Die Bürger von Asdod plagten dem König in Egypten / daß der Hohe- Priester Jonathan viele erschlagen / da die todten Leichname hin / und her zerstreuet lagen / und Hügel aufgeworffen waren / am Bege / darunter man die Erschlagene mit Hauffen begraben hatte / 1. Maccab. 11 / 4. Solcher Grab- Hügel derer erschlagenen Kriegs- Leuten wird auff der Sophianer Heyde eine grosse Menge gefunden. Salomon Schweiger schreibt / daß auff dieser schönen Heyde im weiten Felde auff eckliche Meilen viele tausend Hügel zu sehen / mit Graß bewachsen / da vorzeiten eine grosse Schlacht geschehen / und die Leichnam der Erschlagenen unter den Hügeln häufig begraben seyn / welches er mit Exempel der angeregten Grab- Hügel bey Asdod / 1. Maccab. 11. 4. und der Lärtern erweist / und anbey erinnert / daß man in diesen Grab- Hügel gegraben / in Meynung Schätze darin zu finden / aber Menschen- Knochen darin gefunden. Mich wundert sehr / daß der Autor von dieser wohlgegründeten Meynung abweicht / und sich unterstehet / daraus Schatz-

Gräber zu machen / die aber mit diesen Hügeln so gar keine Verwandschaft haben / Schweigerus lib. 1. Itiner. cap. 12. pag. 44. 45.

S. 19. Merckwürdig ist / daß in der neuen Welt die Mexicaner ihre Todten auff Bergen begraben / Rosæus part. 1. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

S. 20. Solche Berg- Gräber hat die Kirche A. E. erwehlet. Aaron der erste Hohe- Priester A. E. ist nach dem Wort des Herrn auff dem Berg Hor in der Arabische Wüstenen gestorben / und begraben / 4. Mos. 20 / 25. 28. 5. Mos. 10 / 6. Seine Schwester die Prophetin Miriam ist kurz vorher gestorben / und in derselben Wüsten auff dem Berg Sin herzlich begraben worden / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 4. p. 94. Nach diesem Exempel / hatten die Hebreer ihre Gräber gemeinlich auff den Bergen / Jansenius part. 1. Concord. Evang. cap. 31. pag. 171. Der König Josia hat die Gräber auff dem Berg bey der Stadt Bethel nach dem Wort des Herrn verwest / und die Todten- Knochen verbrandt / 2. König 23 / 16. Es wird Marc. 5 / 5. von dem Besessenen gesagt / daß derselbe Tag und Nacht auff den Bergen / und in den Gräbern gewesen / das ist / er hat sich auffgehalten / in den Todten- Gräbern / welche auff den Bergen waren / Jansenius l. d. pag. 172. Auff den Bergen sind begraben die Propheten / und zwar der Prophet Zacharias / der Prophet Haggai / und die Prophetin Hulda / auff dem Ölberg / in dreyen unterschiedlichen Hölen / Autor de Cippis Hebraicis pag. 26. Der Prophet Elia auff dem Berg Carmel / ib. pag. 46. Der Prophet Zephania auff dem Berg Libanon / ib. p. 50. Der Prophet Jona auff einem Berg bey dem Flecken Cerna / ib. pag. 62. In dem vorhergehenden vermeldet dieser Autor / daß Isai des Königs Davids Vater auff dem Berg bey Hebron / p. 8. und daß



daß die Könige im heiligen Lande aus dem Hause Davids auff dem Berg Sion begraben / und ihr Begräbniß der Thurn Davids geheissen / p. 24. Wie denn auch der Groß- Fürst Josua und sein Vater Nun / und Caleb / und der Hohe- Priester Eleasar auff dem Berg Ephraim bey dem Flecken Chores beerdigt seyn / pag. 32. Er berichtet ferner / daß die alte Jüdische Lehrer / und Rabbinen auff Bergen bestattet

seyn / und insonderheit der alte Rabbi Hillel bey dem Flecken Meron auf einem Berg / an der Seiten mit ehlichen seinen Jüngern / und oben auff diesem Berg der Rabbi Schammai p. 54. 56. Desgleichen liegt bey den Liberiadischen warmen Bädern am Galileischen Meer der Rabbi Aquiba auff einem Berg begraben nebst seiner Frauen / und vier und zwanzig tausend seiner Discipeln untē an diesem Berg p. 37. 38.

#### Das IV. Capittel.

### Von denen Heydnischen Grab-Steinen unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. **D**ie Cimbrer haben ihre Gräber mit Steinen besetzt.
2. Desgleichen die Schweden /
3. Die Norweger.
4. Die Steine stehen als Pilaren bey den Gräbern zum Andencken /
5. Werden Bautausteine genant / warumb?
6. In Schweden und Norwegen sind theils Gräber nur mit ehlichen Steinen besetzt.
7. In Dännemarck sind theils Gräber mit 2 ja 3 Stein-Kränzen umgeben.
8. Je grösser die Persohnen / je grösser auch die Grab-Steine.
9. Theils Berge und Hügel sind mit Steinen gepflastert.
10. Wo die Cimbrer ihre Grab-Steine hergenommen?
11. Viel Grab-Steine sind weggenommen / und zu Gebäuden gebraucht.
12. Die Römer haben ihre Gräber mit Steinen gezieret.
13. Desgleichen die Griechen / und Trojaner /
14. Und die Persianer.
15. Die Türcken setzen nur einen Stein bey ihren Gräbern zum Haupt.
16. Die Japaner legen auff ihre Gräber einen Stein.

17. Die Africaner bey der Stadt Fetz zieren ihre Gräber mit Steinen.

18. Von den Grab-Steinen der Christen.

## §. 1.

**E**s hatten die Cimbrer diese ihre auffgehügelte Gräber mit grossen Steinen nach Beschaffenheit der Bergen/ und Hügel Krazflänglich/ oder rund umbher besetzt/ und gleichsamb umbgeschlossen. Dergleichen Grab-Steine sieht man bey den Heydnischen Gräbern hin und wieder auff dem Felde/ und an den Lands-Begen. Cyprius lib. 1. Annal. Slesvic. cap. 2. p. 16. 17. Cilicius lib. 1. Bell. Ditmars. cap. 19. p. 432. Dabey zu erinnern/ daß nicht allein der Fürsten/ und Helden/ sondern auch des gemeinen Volckes Gräber mit solchen Steinen umgeben seyn. Helvader. lib. 3. Encolp. tit. von der Riesen Begräbnis f. 265. a.

§. 2. Im Reich Schweden sind die Begräbnis-Hügel mit solchen grossen Steinen viereckt/ oder rund umbgeschlossen/ Olaus M. lib. 16. cap. 11. pag. 442. Der Grab-Steinen derer beyden Schwedischen Königen Wandalands/ und Damarus/ gedencket Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 7. & 10. p. 12. 13. Diese mit Steinen besetzte Schwedische Gräber bildet uns ab Herr Rudbeck Tab. 3. fig. 7. & Tab. 31. fig. 112. 113. 117. 119.

§. 3. Über diese Gewohnheit/ die Gräber mit grossen Steinen umzusetzen/ haben die Norweger gehalten. Wie der tapffere Norwegische König Hagen Abdelstein vermercket/ daß seine Vetter die Norwegischen Prinzen im Anzug waren/ ihn anzugreifen/ hat er Botschaft an dieselbige abgefertiget/ mit dem Anbringen/ sie sollten sich auff dem Feld Rasterfals zum Streit rüsten/ da zu ihren Gräbern Platzes genug/ und breite Steine zu ihren Grab-Steinen vorhanden wären. Nach der

Schlachtung/ hat hochgedachter König über die Gräber der Erschlagenen grosse Berge/ und dabey hohe Steine auffrichten lassen. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 82. 83.

§. 4. Bey diesen Heydnischen Grab-Hügeln/ und Bergen sind die grosse Steine als Pilaren umbgestanden/ welches geschehen ist zum Andencken der Verstorbenen/ die daselbst begraben seyn/ Snoro in præf. Chron. Norvag. pag. 2. Also daß diese Grab-Steine sind Gedächtnis-Steine der Todten. Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 28. p. 40. vermerket/ daß diese grosse Grab-Steine so tieff unten in der Erden stecken/ als hoch sie oben der Erden stehen. Diese Anmerkung mag vieler wegen eintreffen. Doch hat man solche Grab-Steine/ die 8. bis 10 Ellen hoch/ und darüber oben der Erden stehen/ wie/ geliebts Gott/ an seinem Orth soll dargethan werden. Nun ist nicht zu vermuthen/ daß dieselbe auch so tieff in der Erden stecken sollten.

§. 5. Es werden diese Grab-Steine sonst Bauta-Steine genant. Sie setzen grosse Steine bey ihren Grab-Hügeln zum Gedächtnis/ die sie Bauta-Steine hießen; Schreibt Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick. Daraus so viel abzunehmen/ daß diese Bauta-Steine nichts anders seyn/ und heißen/ als Gedächtnis-Steine der Todten. Damit stimmt überein Dn. Barthol. lib. 1. Antiqu. cap. 8. pag. 120. Bauta-Steine/ sagt er/ sind Kenn- und merck-Steine der Begrabnen/ Kompt her von dem Wort Bauti/ das ist ein Zeichen/



chen/ und Anzeig. Andere aber wollen  
 dis Wort anders erkläret haben. Scheffe-  
 rus in Upsalia cap. 18. pag. 362. und D.  
 Wormius in Glossis Literaturæ Runicæ  
 wollen/ daß Bauta: Steine so viel heis-  
 sen sollen/ als Blut: Steine/ von dem  
 Wort Baut/ das ist Blut/ weil diese  
 Steine denen zu Ehren sind auffgericht/ die  
 im Krieg ihr Blut vergossen. Andere be-  
 stehen darauff/ daß Bauta: Steine Siegs-  
 und Triumphs: Steine seyn sollen/ welche  
 denen zu Ehren gesetzt/ welche im Krieg ge-  
 sieget haben. Schefferus l. d. Also hat  
 der Dänische Dolmetscher der Norwegi-  
 schen Chronick des Snoro Sturlesons  
 part. 1. num. 7. p. 12. Die Bauta: Stei-  
 ne durch Sieges: Steine/ oder Grab: Stei-  
 ne übersezt. Seine eigene Worte sind:  
 Die brende Hannen (Kong Wan-  
 land) twed en aa som Scytaakaldis/  
 och der opreiste die hans (Bauta:  
 Stene) Sejers: Stene/ eller Graff:  
 Stene. Das ist/ sie verbrandten den  
 König Wanland/ und richteten da-  
 selbst auff seine Sieges: Steine/ oder  
 Grab: Steine. So sind nur die Bau-  
 ta: Steine in ihrem eigentlichem Verstand  
 die Grab: Steine selbst/ zum Andencken der  
 Verstorbenen bey den Gräbern errichtet.  
 Unter diesen Bauta: Steinen sind ezliche  
 Sieges Steine gewesen/ davon im folgen-  
 den VI. Capittel. Wo diese Bauta: Stei-  
 ne/ auch so viel heißen solten als Blut: Stei-  
 ne/ so müßten hierunter die oben auff den  
 Gräbern errichtete Altar: Steine verstan-  
 den werden/ darauff unsere Vorfahren  
 Thier: und Menschen: Blut geopffert ha-  
 ben/ davon im folgenden.

§. 6. In den Nordischen Reichen in-  
 sonderheit Schweden/ und Norwegen sind  
 nicht alle Heyden: Gräber mit Steinen  
 umgeben/ sondern nur mit ezlichen Stei-

nen/ entweder oben/ oder zur Seiten be-  
 set. Des mächtigen Königes in Norwe-  
 gen Haralden Schönhaars Grab ist nur  
 mit drey Steinen besetzt gewesen/ also/ daß  
 einer zu seinem Haupt/ der ander zu seinen  
 Füßen/ der dritte in der Mitten gestanden.  
 Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2.  
 p. 67. In Schweden sind ezliche Gräber  
 nur mit 6 hohen Steinen oben auff den  
 Hügel/ andre nur mit 4 Steinen unten/  
 und zwar mit 2 Steinen an jeder Seiten  
 des Grab: Hügel besetzt. Dn. Rudbeck  
 Tab. 31. fig. 114. 119.

§. 7. Dagegen sind im Reich Dänne-  
 marc Gräber/ oder Grab: Berge mit  
 zweyen ja gar mit dreyen Stein: Kreissen  
 umgeben. In Seeland bey der Stadt  
 Rotschild stehet ein ansehnlicher Grab:  
 Berg mit dreyen unterschiedlichen Stein:  
 Kreissen/ oder Kränzen gekrönet. Der erste  
 Stein: Kranz ist aber am Berg nicht weit  
 v. n. desselben Spitze: der dritte Stein:  
 Kranz etwas weiter von dem andern auff  
 der Ebene. D. Wormius lib. 1. Monu-  
 ment. cap. 6. p. 35.

§. 8. Je grösser/ und fürnehmer die Pers-  
 onen gewesen/ welche da begraben seyn/  
 je grösser musten auch ihre Grab: Steine  
 seyn. Daher siehet man an ezlichen Orthen  
 ungeheure grosse Grab: Steine wie Felsen  
 stehen/ darüber man sich verwundern muß/  
 daß dieselbe durch Menschen: Hände haben  
 können dahin gebracht worden. Daraus  
 schließt Saxo in der Vorrede seiner Däni-  
 schen Geschichten/ daß in diesen Landen  
 Riesen vorgezeiten gewohnet/ welche durch  
 ihre grosse Stärke solche überaus grosse  
 Steine/ und Felsen über ihre Gräber hin zu  
 setzen vermocht haben. Saxo in præf. Hist.  
 Dan. pag. 4. welchen ungeheuren grossen  
 Stein/ oder Felsen vielmehr König Harald  
 Blatand in Dänne marc über seiner Mut-  
 ter Grab hat auffrichten/ und durch Hülffe  
 vieler Ochsen/ und Menschen/ ja seines  
 Kries

Krieges: Heers vom Jütischen Strand herbeschaffen wollen/erzehlet Saxo lib. 10. Hist. Dan. in Harald Blatand p. 185.

S. 9. Habe in Angeln zwischen Flensburg/ und Messund/ als auch zwischen Flensburg und Schleswig theils Berge/ und Hügel vorgefunden/ welche von oben bis unten mit Steinen gleichsam gepflastert/ und übersehet seyn.

S. 10. Auf die Frage/ woher die Cimbrische diese vielfältige groffe Grab-Steine bekommen/ und hergenommen/ antwortet Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 27. pag. 39. Daß sie diese greuliche groffe Steine dazu (zu ihren Begräbnissen) von Gottland/ und Norwegen über die damahls schmälere Meer-Engen/ als sie iho sind/ auff grob- zusammen- gekoppelten Holz-Flößen/ (wozu es ihnen an Tannen-Bäumen sonderlich nicht gefehlet) mit grosser Riesen- und Roß-Arbeit herüber geschlept- haben. So weit Herr D. Major. Ob von denen Kalk-Steinen/ und Klippen in Gottland/ oder von den Felsen in Norwegen die ungeheure groffe Steine haben können abgebrochen/ oder ausgegraben/ und auff Holz-Flößen einen so weiten Weg herüber gebracht werden/ darüber lasset man die Steinmehrer/ und die Seefahrende Leute urtheilen. So ist auch nicht erweislich/ daß die Freta oder Meer-Engen zwischen Dännemarc/ Norwegen/ und Gottland vor Alters solten schmälere als heutiges Tages gewesen seyn. Zudem sind die drey Nordischen Kronen unter dem Heydenthumb einander immer in die Haare gelegen/ also daß ein Volk dem andern schwerlich zugestanden/ etwas aus seinem Lande weg zu führen/ ohne was durch die zu der Zeit übliche Räubereyen geschehen/ da man nicht auff groffe Steine/

III. Theil.

und Felsen/ sondern auff Geld/ und Gut sein Absehen gehabt. Auf die angeregte Frag zu antworten/ werde die Cimbrische ihre Grabsteine guten Theils von dem Ost-Strand des Balthischen Meers meines Bedünckens insonderheit hergenommen haben/ da dieselbe am Ufer in grosser Anzahl groffe/ und kleine gefunden/ und/ wie die Naturkundiger urtheilen/ aus dem groben Sand durch die anspülende/ und einspülende Wellen des Meers/ und Wirkung der Sonnen-Strahlen gezeuget werden. Die Materie/ daraus die Steine gezeuget werden/ sind die beyde Elementen Erde/ und Wasser/ welche durch der Sonnen Krafft unter sich vermischet/ und vereiniget/ und daraus Steine herfür gebracht werden/ wie unter andern aus dem Sand/ und vorbeystreichendem Wasser geschicht. Das siehet man sonderlich in den kleinen sandichten Bächen/ da der Grund gemeiniglich voll Steinen liegt. Die bequemste Materie der Steinen ist das grobe Sand/ am Ufer des Meers/ und die an- und abspülende Wellen des salzen Meers/ da die salzichte Materie desselben anschlägt/ und daraus/ durch zuthun der Sonnen/ die Steine gezeuget werden. Dazu das Salz nicht ein geringes beyträgt/ welches sonst ein allgemeiner Chymischer Ursprung ist aller natürlichen Körper daraus sie bestehen. Plinius schreibt/ daß der Sand/ oder sandichter Staub der Puteolischen Hügel ins Meer geworffen/ soll in Steine verwandelt werden. Dergleichen sagt er/ soll auch geschehen/ wenn die Erde aus der Landschaft Eyzicene genommen/ und ins Meer gethan wird. Dergleichen Exempel mehr führet Plinius lib. 37. cap. 13. pag. 1510. an. Daß wir zum Ost-Strand unsers Balthischen Meers widerkehren/ so ist derselbe ein Schauplay der Generation der Steinen/ von dannen so viel tausend groffe/ und kleine Steine zu Gebäuden/



und Brücken / und also auch zu den Heydnischen Gräbern hergebracht / und gebraucht seyn. Wie denn König Harald Blatand in Dännemarc im Werck begriffen / einen ungeheuren grossen Stein von dem Jütländischen Strand her zu bringen / und über seiner Mutter der Königin Thyre Grab bey Tellingkirche aufzurichten / wie im nechst vorhergehenden Satz ist angezeigt / welches unsere Meynung bestärcket. Die Ursach / warumb nicht durchgehends überall am Strande des Balthischen Meers / auch nicht am Strande der West-See Steine gezeuget werden / wird der Mangel des groben Sandes seyn: Denn vielerwegen / mehrentheils am West-Strand marsch / und moddichte Erde vorhanden / welche untauglich / Steine zu gebieren.

S. 11. Es ist zu bedauern / daß diese Grab-Steine vielerwegen weggenommen / und zum Gemäuer der Kirchen / Schlösser / zum Gebäude der Häuser / und Stein-Zäunen angewandt seyn. Es sind in diesem Aempt / und andern Orthten Kirchen / und Kirchhoff-Mauern / welche von diesen Grabsteinen auffgebauet seyn. Daher stehen vielerwegen die Grab-Hügel / und Berge auff dem Felde nackt und bloß / und sind ihrer behörigen Stein-Kreissen / und Kränzen beraubet. Auf solche Weise sind viele statliche Grab-Monumenten untergangen / und so gar die Königliche Gräber selbst zerstöret. Solches beklagen die Liebhaber der Antiquitäten sehr / und wünschen / daß insonderheit die entwandte Ruhesteine / an ihren rechten Orth / so es möglich / möchten restituiret werden.

S. 12. Daß die Römer ihre Gräber mit Steinen gezieret / bezeugen ihre vielfältige Grab-schriften / welche mehrentheils in Steinen eingehauet gewesen / derer eine grosse Anzahl angeucht / Janus Gruterus / in seinem grossen Werck / de inscriptioni-

bus, und aus demselben Kirchmannus de Fun. Romi. lib. 3. cap. 9. 11. 16. 17. 22. &c. & lib. 4. cap. 3. 5. &c. Also daß vergebliche Arbeit wäre / in diesem fall weitere Zeugnisse anzuführen. Auf diese Römische Gräber hat Maro in seinem sinnreichen Werck de CULICE, so er dem Kaiser August zugeschrieben / sein Absehen / da er vermeldet / wie daß ein Hirte einer Mücke / die er unwissend getödtet / durch einen sonderbahren Traum erinnert / ein statliches Grab zugerichtet / und dasselbe mit einem polirten Marmenstein gezieret / Maro in CULICE ad finem.

S. 13. Diese Weise / die Gräber mit Steinen zu besetzen / schreibt Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. c. 2. auch den Griechen zu / und beziehet sich darin auff das Zeugnis Homerus / dabey zu erinnern / daß bemelter Homerus im letzten Buch von dem Iliadis-schen / oder Trojanischen Krieg am Ende nicht von den Griechen / sondern Trojanern schreibt / daß sie ihres Kriegs-Helden Hector's Grab / mit vielen grossen Steinen versehen haben. Es ist wahrscheinlich / daß der Poet nach der Griechen Weise der Trojaner Begräbnis beschrieben / dahin wohlgedachter Cypræus sein Absehen mag gehabt haben. Daß die Griechen ihre Gräber mit Steinen besetzt / erhellet daraus / daß Plato im letzten Buch von den Gesezen verordnet / daß über die Todten-Gräber kein grösser Stein solte gesetzt werden / als welcher des Verstorbenen Ruhm / und vier Heroische Versen in sich begriffe. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero an zu Ende seines andern Buchs von den Gesezen.

S. 14. In Persien sind die Gräber durchgehends mit Steinen besetzt / wie der Türck einsmahl die Stadt Schamachia eingenommen / hat er von lauter Grabsteinen der Perser eine Mauer um die Stadt auffgeführt. Dr. Olearius lib. 4. Itiner. Pers.

Perf. cap. 20. pag. 443. Bey der Stadt Derbent sind etliche tausend Grabsteine weit über Mannes Länge hoch zu sehen/ wie Cylindern formiret / da vorzeiten eine grosse Schlachtung geschehen/ und an dem Orth die Erschlagene begraben/ und über ihre Gräber diese Leichsteine errichtet seyn/ Dn. Olearius lib. 6. ibid. cap. 10. p. 721.

§. 15. Heutiges Tages pflegen die Türken über ihre Gräber einen Stein zum Haupt zu setzen/ etwa einer Ellen hoch/ zum Theil rauch/ und unbearbeitet / zum Theil viereckt/ und rund behauen. Da siehet man bey Constantinopel/ und an allen Orthten bey Städten/ und Dörffern viele tausend solcher Grabsteinen. Was aber fürnehme Versohnen seyn/ die lassen Marmelsteine hauen/ eines Mannes hoch/ wie runde Seulen/ oben auff ist ein Türkischer Hut/ oder Haupt/ Gebund gebildet/ und dieselbe zum Haupt setzen/ Schweiger. lib. 2. Icn. cap. 59. p. 199.

§. 16. Die Japaner halten diese Weise/ daß sie die verbrandte Knochen/ und Asche zur Erden bestatten/ und einen viereckigten Stein darauff legen/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 4. p. 1524. a.

§. 17. Die Africaner bey der grossen Stadt Tesh in Barbarien/ haben auff dem Felde vor der Stadt ihre Gräber/ darüber länglicht dreyeckigte Steine liegen/ und zweene Steine/ einer zum Haupt/ der ander zu den Füßen stehen / D. Quenstedt de Sepultura Veterum cap. 10. p. 117. 118.

§. 18. In der ersten Kirchen waren die Gräber der Christen mit Steinen gezieret / derer gedencket Prudentius libr. Kathymerinon in Hymno Exeq. 10. v. 53. mit diesen Worten: Quidnam sibi saxa cavata, quid pulcra volunt monumenta? Was wollen/ will er sagen/ die aufgehauene Steine/ was die schöne Monumenten bedeuten? Noch heutiges Tages sind vieler wegen die Gräber mit Steinen bedeckt/ welche Grabsteine auff gewisse Maasse Lapidis Philosophorum. Steine der Weisen wollen genandt werden/ weil diejenige/ welche an ihrem Grabstein gedencken / und mit Todes- Gedanken umgehen/ weise/ und kluge Leute werden/ Ps. 90/13. und grosse Schätze Goldes/ und eine allgemeine Arznei wider alle Krankheiten überkommen/ Mærckii Todes- Gedanken/ num. 7. p. 252.

## Das V. Capittel.

### Von denen Heydnischen Grab-Stein-Bildern unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. Die Grab-Steine sind mit Bildern/ insonderheit mit Schlangen-Bildern gezeichnet.
2. In Schweden am meisten.
3. Was die Schlangen-Bilder bedeuten.
4. Auff des Königs Hirms des III. Grab-Stein ist ein Drache/ und Schlange gebildet.
5. Auff einem Grab-Stein sind zweene Hammer gebildet.



6. Des Königes Borms des I. oder II. Grab-Stein ist mit einem Hirsch gezeichnet/ und mit Creutz-Bildern.
7. Allerhand Bilder auff Grab-Steine in Schonen/
8. Daselbst sind andere Grab-Steine mit Wölffen / und Bähren gebildet.
9. In Norwegen ein Grab-Stein mit Adler / Pferden / und Reutern gebildet.
10. Die Schwedische Grab-Steine sind zum theil mit Blumen/und Kräutern gebildet.
11. Verschiedene Grab-Steine sind mit Creutz-Zeichen gebildet.
12. Die Römer haben allerhand Bilder auff ihren Grab-Monumenten gezeichnet.
13. Desgleichen die Griechen.
14. Die erste Christen haben die merckwürdigsten Geschichte der heiligen Schrift auff ihren Gräbern gebildet.

## §. 1.

**E**s ist bey denen mitternächtigen Völkern sittlich gewesen/auff ihren Grab-Steinen allerhand Bilder einzuhauen. Unter denselben haben sie vor andern insonderheit die Schlangen-Bilder erwehlet/und in derselben Krümme ihre Grab-Schriften eingezeichnet. An ehlichen Grab-Steinen sind die Köpffe der Schlangen nicht zu sehen / entweder daß dieselbe nicht wohl abgebildet seyn/ oder die Figuren mit der Zeit verschliffen. Conf. D. Worm. lib. 3. Mon. p. 182. 212. 231. lib. 6. p. 522.

§. 2. In Schweden sollen die fürnehmsten Grab-Steine mit solchen Schlangen-Bildern durchgehends gezeichnet seyn. D. Bangius lib. 7. Hist. Eccles. Sueo-Goth. cap. 19. Es erinnert dieser Autor anbey/ daß so viele Schlangen-Bilder auff den Grabsteinen gezeichnet/so viele Todten sollen darunter begraben seyn / welches auff Uhrkunden beruhet. Es hat Bureus XLIX. Grab-Monumenten in Schweden

beschrieben / welche ingesampt mit Schlangen abgebildet seyn / ausgenommen sechs / woran die Schlangen-Bilder nicht zu sehen / wie Petrus Bangius am bemeldten Orth angemercket. Es kan seyn/ daß der Schlangen Bilder / an vielen Grabsteinen entweder nicht so genau angemercket/oder durch Alterthumb der Zeiten: durch Abwechselung der Hitze/ und Kälte: durch ungestühm des Wetters / und andern Zufällen verloschen seyn. Jacobus Libeck hat aus des Bureus Werck XV. Schwedische Grab-Monumenten aufgegeben / die alle mit Schlangen-Bildern/ und in derselben Krümme mit Grab-Schriften gezeichnet sind.

§. 3. Was diese Schlangen-Bilder auff den Heydnischen Grabsteinen gezeichnet bedeuten sollen / ist der Mühe Werth zu untersuchen. Es vermeynet Olaus M. lib. 1. cap. 21. ob solten diese Schlangen- und Drachen-Bilder Sieges-und Triumphs-Zeichen seyn / und die darunter begraben

grabene Helden solche ungeheure Thiere im Kampff überwunden / und erlegt haben. Allein diese Erklärung hat keinen Grund / weil an so vielen Grabsteinen solche Schlangen-Bilder gefunden werden / zudem ist meines wissens nicht erweislich / daß die mitternächtigen Völker solten im Gebrauch gehabt haben / solche ungeheure Thiere auff ihren Grabsteinen abbilden zu lassen / die sie erlegt. Zu geschweigen / daß in der rauchen mitternächtigen Welt wegen der grossen Kälte von grossen Schlangen / und Drachen keine / oder wenige Exempel gefunden werden. Allem Ansehen nach werden diese Schlangen-Bilder Consecrations- und Einwidmungs- Zeichen seyn / damit unsere Vorfahren ihre Gräber haben einweihen wollen. Wie denn sonst die Heyden im Gebrauch hatten / ihre vermeynte Consecration durch Schlangen-Bilder zu thun / davon Per-  
sius Sat. 1. v. 113.

Pinge duos angves, pueri, sacer est locus, extra

Mejete.

Das ist:

Zwey Schlangen-Bilder mach hier ab / alsdenn wir haben

Den Orth geheiligt / darauffen harnt ihr Knaben.

Denn wie unter den Christen das Creutz zur Einsegnung / und Einweihung der Dörfer / sonderlich im Pabstthumb abgebildet wird: Also haben die Heyden zu dem Ende die Abbildung der Schlangen gebraucht. Laurent. lib. 3. Polymath. Synop. 2. p. 195. & lib. 5. ib. p. 382. Daher sie an allen heiligen Dörthern haben pflegen Schlangen abzubilden / Saubert de Sacrif. cap. 14. p. 331. Die grosse Herren in China tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Kleidern gestickt; jedoch mit Erlaubnis ihres Königes / der solche scheußliche Bilder nicht allein an seinem

Pallast / und Gemächern / wie auch an allen seinem Haufgeräth haben soll. Neuhof. part. 1. Itiner. Chin. pag. 63. & part. 2. ibid. p. 276. Die Indianische Herren haben auch im Gebrauch / solche mit Gold gestickte Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren langen Röcken zu tragen. Neuhof. l. d. p. 189. Dieses ist ohne Zweifel daher entstanden / weil die Schlangen bey den Heyden Götzen-Bilder / und ihren fürnehmsten Götzen dem Jupiter / Apollo / Mercur / Esculapius / der Sonnen / der Nerven / der Proserpin / der Ceres / den Verstorbene Helden &c. geheiligt gewesen. Dannenhero hielte man die Erscheinung der Schlangen für ein gutes Zeichen. Val-  
ler. Max. lib. 1. cap. 6. Conf. Coleri Not. ad tit. p. 61. Die Schlangen-Bilder waren in Hieroglyphicis, ein Zeichen des Heyls / Saubertus l. d. p. 333. Also haben die Heyden auff ihren Grabsteinen Schlangen abgebildet / gleichwie die Christen auff ihren Gräbern Christi Creutz haben pflegen abzubilden / Arndius in Lexico Antiq. sub v. Crux Christi num. 85. p. 300. D. Cellarius de Antiquo Funerum Ritu, cap. 6. num. 18. Solche Creutz-Bilder hat an denen ersten Christen-Gräbern der Nordischen Welt angemercket / D. Worm. lib. 2. Mon. p. 131. lib. 3. p. 176. 218. 228. 229. 235. l. 5. p. 286. 442. 444. lib. 6. p. 462. 520. 522. wie auch Bureus in dem besagten Werck num. 16. 19. 28. 36. 45.

§. 4. Im Jütländischen Stifft Ripen bey Zellingkirche lieget König Gorm in Dännemarc der Dritte dieses Namens begraben / auff dessen Grabstein steht ein Drache mit einer Schlangen umgeben / und ein Mensch mit vielen Linien-Zügen umschlossen / Stephan. in Annot. ad Saxxon. lib. 10. p. 203. Davon im vierdten Buch cap. 3.

§. 5. Im besagten Jütländischen Stifft  
Et 3 Ri



**Nipen** / ist bey der Kirchen-Lebung in der Herrschafft **Malte** ein Grabstein befindlich / darauff bey der Grabschrift zween Hammer gebildet seyn / **D. Worm.** lib. 5. Mon. p. 439. Es stehet zu bedencken / ob dieser Hammer der Herren / die daselbst begraben seyn / Wapen gewesen / wie wohlgedachter **Author** muthmasset / oder obs **Thors-Hammer** seyn soll / davon in meinem **Tractat** von der **Embrischen Heyden-Religion** cap. 10. num. 2. pag. 86. Es könnte seyn / daß **Thors-Hammer** ihr Wapen gewesen.

**§. 6.** In der Landschaft **Schonen** / sind unterschiedliche denckwürdige Grabsteine / mit ihren Bildern gezieret / darunter des Königs **Gorms** in **Dännemarc** Grabstein der fürnehmste ist / welcher mit einem lauffenden Hirsch nebst verschiednen Kreuz- Zeichen gebildet ist / vielleicht darumb / weil er ein Liebhaber der Hirschen gewesen. Siehe im vierdten Buch cap. 2. Es ist zu beklagen / daß dis. Königliche Monument von seiner Grabstete weggenommen / und im Dorff **Wismersloß** des Kirchspiels **Horsby** in **Bare** Herrschafft einem Stein-Zaun einverleibet worden / **D. Worm.** lib. 3. Monument. p. 205. Ob dieser Grabstein des Königs **Gorm** des ersten / oder des andern dieses Namens gewesen / ist ungewis.

**§. 7.** In **Schonen** bey **Hunestadt** ist ein ansehnlich Begräbniß von acht grossen Steinen / an einem Grabstein ist ein Mensch von sonderbahren Habit mit einem Beil / auff dem andern ein duppelt Kreuz / auff dem viertē ein Reuter zu Pferd / auff dem fünften und sechsten zwey seltsame Thiere abgebildet. Anbey ist auff dem ersten / und andern Stein eine Grabschrift mit **Kuhn-Buchstaben** eingehauen / davon im vierdten Buch cap. 7. **Stephan.** in **Annot. ad Saxon.** lib. 8. p. 173. Der Reuter zu Pferd soll des **Othins** Bildniß seyn / **Schoffer.** in **Upsalia Antiq.** cap. 5. daran

zweifelt **D. Barthol.** lib. 2. **Antiq.** cap. 7. pag. 369. 370.

**§. 8.** Im bemeldten Lande **Schonen** / sind noch zweene merckwürdige Grabsteine mit **Kuhn-Schrift** eingehauen / einer steht in **Lunus-Herrschafft** / bey dem Dorff **Schorby** mit einem Bär / der ander in **Fulstrup** Kirche versezt / mit einem Wolf abgebildet. Der erste Grabstein ist dem **Tuse** / der ander dem **Uffe** aufgerichtet / welche werden fürnehme Herrn / und ihr Wapen ein Bär / und Wolf gewesen seyn / **D. Worm.** lib. 3. Mon. pag. 183. 400. Siehe im vierdten Buch cap. 7.

**§. 9.** In **Norwegen** / und zwar im **Ampt Hadeland** / im Kirchspiel **Totten** / stehet ein ansehnlicher Grabstein / darauff an einer Seiten ein Adler / mit aufgespannten Flügeln / ein Fuchs / und vier Pferde / und das unterste mit einem darauff sitzenden Reuter / auff der andern Seiten einige Linien-Züge / nebst einer Figur in **Saagen** Gestalt / aber ohneacken eingehauen seyn / davon im folgenden vierdten Buch cap. 8. **D. Worm.** lib. 6. Monum. p. 485.

**§. 10.** Die Grabsteine in **Schweden** hat wohlgedachter **Jacobus Libeck.** aus des **Bureus** Grab-Monumenten also abgebildet / daß an verschiedenen Blumen / und Kräutern nebst Schlangen-Bilder eingehauen seyn. Ein solcher Grabstein stehet bey **Koberg** in **Dahlby** im achten Monument des **Bureus** abgezeichnet. Der Schwedische Grabstein bey **Vallingstadt** ist in dem 26. **Bureischen** Grab-Monument also abgebildet / daß oben wie ein Kreuz / unten vier seltsame Thiere / rund umbher / ein mit gezeichneten **Kuhn-Buchstaben** / **Schlangen-Bild** / nebst einigen Blumen / und Kräutern zu sehen.

**§. 11.** Merckwürdig ist / daß an verschiedenen Heydnischen Grabsteinen Kreuz- Zeichen gefunden werden / dadurch theils sich haben verleiten lassen / daß sie dieselbe für

für Christen-Gräber gehalten. Es ist an sich klahr / daß viele Gräber mit einem Kreuz- Zeichen abgebildet Christen-Gräber seyn. Daß aber alle Grabsteine mit einem Kreuz gezeichnet solten Christen-Gräber seyn / ist allzumilde geredet. Wie unter andern des angeregten Heydnischen Königs Gornis Grabstein mit verschiedenen Kreuz- Zeichen gebildet aufweist. Etliche stehen in den Gedanken / daß diese Kreuz- Bilder auff den Heyden-Gräbern / hernach von den Christen eingehauen seyn / welches wahrscheinlich ist. Die richtigste Meynung scheint / daß das Evangelium von dem gekreuzigten Christo von denen Aposteln / oder Apostolischen Männern in der Mitternächtigen Welt geprediget worden / welches unsere Vorfahren zum Theil anfänglich angenommen / nachgehends aber verworffen / daher das Kreuz an denen Heydnischen Gräbern / und sonst / wie auch Thorshammer wie ein Kreuz gebildet / seinen ersten Ursprung genommen / wie in meinem vorhabenden Tractat von der Cimbrischen Heyden- Befehrung / wills Gott soll aufgeführt werden.

S. 12. Die alten Römer haben ihre Gräber mit allerhand Bildern pflegen aufzu- ziehren / etliche sind mit Bestien / welche die fürgeworfene Menschen zerreißen / etliche mit Ritter- Kämpffen : etliche mit Schlachtungen : etliche mit Triumphen : etliche mit Opffer- Leuten / und Altaren : etliche mit tanzenden Satyren : etliche mit Meer- Götzen : etliche mit Pluto / und Proserpin : etliche mit Lebens- Straffe derer Knechten : etliche mit Herculis Thaten /c. gebildet. Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 996. An andern Grabsteinen werden abgebildet fliegende Adler / gewaffnete Menschen / geflügelte Genii / Meer- Pferde / der Vogel Greiff / der fliegende Pegasus / Waffen / Spieße / Schwerdter / Schilde / Wagen / Raben / Hunde / Ko-

sen / und Blumen / Kämpffende Hauff- Hasen / Schiffe / oder derselben oberste Masten / und Flügel / der Hercules mit seiner Keulen / Satyren mit Boock- Fellen umgeben / das Haupt Meduse / Harpyen / das Venus- Bild / Chymeren / Hippocentauren / welche zum Theil der Römer Wap- pen sollen gewesen seyn / Cutharius lib. 2. de Jure Manium cap. 28. pag. 361. 362. Diesem wollen wir noch andere Römische Grab- Bildnisse beysügen / welche Janus Gruterus in seinem grossen Werck de Inscriptionibus anführet. Zu Meyland stehen auff des M. Cassius / und seiner Frauen Attilien Grab ein Mann / und Weib beysammen abgebildet / welche einander die Hände geben / p. 768. Ein solch Bildnis ist auch zu Rom auff des C. Domitius / und seiner Frauen Volusia Ebor- ra Grabstein bey dem Cardinal Cesius / da ein Mann / und Frau zusammen sitzen / und einander die Hände geben / entzwischen stehet ein brennendes Licht / oder Leuchter / Id. p. 779. Zu Meyland auff des Novellius / und Egnatia Grab ist das Sonnen- Bild Id. p. 811. Zu Rom im Tempel S. Angeli stehen auff des Licinius / und Licinia Grab oben drey Genii / welche zwey Kränze / darauff zwey Schwanen sitzen / halten. Unten stehen noch zwey Genii bey dem Vert eines Menschen / haben zwey umgekehrte Fackeln in Händen / Id. p. 944. Zu Rom auff der Octavia des Kaisers Augustus Frauen Grab (wie ich erachte) ein Kreuz von allerhand Blumen / und Früchten / Id. p. 1032. Es führet sonsten dieser Autor unterschiedliche Grab- Figuren von Männern / und Weibern an / da die Männer zur Linken / die Weiber aber zur Rechten stehen / oder sitzen. Zu Tarracoon in Spanien ist ein Grabstein gefunden / der nach Rom ist gebracht / da ein Mensch / und da- bey zu dessen Haupt ein grüner Zweig / zu den Füßen aber ein dürrer verwelckter Zweig



Zweig gebildet gestanden / mit einer Grab-  
schrift / welche diese Bilder erkläret / davon  
im letzten Buch Camerarius Cent. 2.  
cap. 37. p. 157. Das merckwürdigste ist /  
daß an ehlichen Grab- und andern Monu-  
menten in dem Capitolio / oder Capitoli-  
nischen Palatio aufgeschlossenen Thüren /  
an andern aber im Hause eines Bürgers  
über den Eyberstrohm gegen des Fabricius  
Brücken zugeschlossene Thüren abgebildet  
seyn. Die erste sollen durch die aufgeschlos-  
sene Thüre ihre Meynung von der Unsterb-  
lichkeit der Seelen / die andere aber durch  
die zugeschlossene Thüre ihren Irthumb  
von der Seelen Sterblichkeit angedeutet  
haben / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p.  
996. Camer. Cent. 1. Hor. cap. 79. p. 456.

§. 13. Diese Grab-Figuren sollen die  
Römer von denen Griechen gelernet ha-  
ben / welche auff ihre Gräber allerhand  
Thiere verzeichnet hatten / wie denn der  
Philosophus Diogenes einen Hund : Me-  
tellus Nepos einen Raben : Der Orator  
Isocrates einen Widder : Der Mathe-  
maticus Archimedes eine Welt-Kugel : an-  
dere Waffen / und solche Instrumenten /  
die sie in ihren Leben / und Ampt am mei-  
sten gebraucht / auff ihrem Grab einge-  
hauen / Kirchman. lib. 3. cap. 18. Zu Co-  
rintho liegt die beruffene schöne Hure Laïs  
begraben / auff derselben Grab eine Löwin /  
mit den fordersten Füßen / einen Widder  
fassend gezeichnet ist / Salmuth. Comment.  
in Panciroll. lib. 1. tit. 32. p. 106.

§. 14. In der ersten Kirchen N. E. hat  
man auff den Todten Gräbern Christi  
Kreuz gebildet. D. Cellarius de antiquo  
funerum ritu cap. 6. num. 18. wie denn  
auch einen Palmbaum. Denn wie dersel-

be mit seinen Zweigen unter der Last immer  
empohr steigt / und daher bey den Alten ein  
Sieges-Zeichen gewesen : also haben die  
Heil. Alt-Väter dadurch anzeigen wollen  
Christi Sieg / und Triumph / über seine  
Geistliche Feinde / wie denn auch ihre Ubers-  
windung mitten unter denen blutigen Ver-  
folgungen. Daher diese Redens-Arth bey  
ihnen entstanden / martirii palmam. die  
Marter-Palmen erlangen / Id. ibid. num.  
19. So haben auch die Historien A. E.  
insonderheit der Patriarchen / Adams und  
Eva : Abels / und Elias : Noe / Abra-  
hams / Isaacks / und Josephs / der Rich-  
ter / und Könige / Moses / Samsons / Da-  
vids / Hiobs / der Propheten / Elias / Da-  
niels / Ezechiels / item der dreyen Männer  
im feurigen Ofen / des Pharao im rothen  
Meer ersdufft / deßgleichen die Historien  
Neuen Testaments Christi Geburth / wie  
er von den Weisen aus Morgenland ist  
angebethen : wie er mitten unter den Do-  
ctoren im Tempel gelehrt ; wie er von S.  
Johannes im Jordan ist getauft ; wie er  
mit dem Samaritanischen Weibe gere-  
det ; wie er die Krancken gesund gemacht ;  
wie er so viel Volcks in der Wüsten mit  
geringen Vorrath gespeiset : wie er den  
Kindern die Hände aufgelegt : wie er den  
Lazarus von den Todten auferwecket : wie  
er seinen Einzug zu Jerusalem gehalten /  
und sein Kreuz getragen : wie er sich als ei-  
nen Hirten / wie auch als ein Lamm präsen-  
tirt / deßgleichen der fünff klugen Jung-  
frauen / welche ihren Bräutigam mit bren-  
nenden Lampen empfangen / auff ihren Grä-  
bern abgebildet / D. Cellarius l. d. num.  
20. ex Aringio de Roma subterranea  
T. 2.

## Das VI. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Pyramyden  
unserer Vorfahren.

## Inhalt:

1. Als das Wort Pyramus bedeute /
2. Wird hie im weitläufftigen Verstande genommen.
3. Werden Sieges-Steine genant.
4. Der Grab-Pyramid des Königs Gorms des II. sampt dem Leburgischen.
5. Des Königs Snio und Jarbug.
6. Die Schonische Grab-Pyramiden.
7. Norwegische Pyramiden von ersetzlicher Höhe im Stifft Bergen.
8. Noch ein ander Grab-Pyramid daselbst neun Ellen hoch.
9. Noch ein ander Pyramid im Stifft Stavanger gegen 11 Ellen hoch.
10. Schwedische Pyramiden/ oder Sieges-Steine.
11. Die Longobarder haben über ihre Gräber hohe Stangen aufgerichtet.
12. Die Grab-Seulen der Römer / und die Käyserliche Pyramiden zu Rom/ als des Julius/ Trajanus/ und Antoninus.
13. Der Eccilien / und des Cestius Grab-Monumenten zu / oder bey Rom.
14. Des Ruffinus Grab-Pyramid.
15. Grab-Pyramid der Secundiner bey Trier.
16. Von den Grab-Seulen der Griechen/
17. Von dem Grab-Pyramid der Zarina der Königin der Sacer.
18. Von den Grab-Pyramiden der Adiabener Königin Helena/ und ihres Sohnes vor Jerusalem.
19. Von den Egyptischen Grab-Pyramiden.
20. Von den Grab-Pyramiden der Rachel / des Hiobs / des Simons/ und seiner Eltern/ und Brüdern.
21. Von der Saltz-Seulen des Weibes Loths.



§. 1.

**D**as Wort Pyramis ist von Gebarth aus Griechenland/vom Feuer hergenommen; hat aber unter den Römern und Teutschen gleichsam das Bürger-Recht gewonnen / heist eigentlich ein Gebäude/welches wie eine Feuer-Flamme unten weit / und breit begriffen; oben aber schmal / und zugespizet ist / wie ein Thurm. Hat sonsten unterschiedliche Bedeutungen; hie aber bedeutet das Wort eigentlich eine hohe Grabseule / denen Verstorbenen zum Ehren-Gedächtnis aufgerichtet / welche die Egypter am ersten sollen erfunden / und nach Gestalt der Feuer-Flammen erbauet haben/ Salmuth Comment. in Panciroll. lib. I. tit. 32. pag. 103. 104. Sulpitius, & Beroaldus Comment. in Lucan. lib. 8. v. 795. f. 209. b.

§. 2. Die Pyramiden werden hieselbst nicht in genauen / sondern weitsüfftigen Verstand genommen / für hohe erhabene Grabsteine/ oder Seulen / welche nach der Art wie Pyramiden aussehen. Dieselbe haben die mitternächttige Völker über ihre Gräber zum Ehren-Gedächtnis pflegen aufzurichten / die nicht aus vielen Ziegeln oder andern Steinen zusammen gefüget / und allemahl oben schmal / und zugespizet / sondern aus einem einigen hohen Stein in der Höhe errichtet bestehen / und mit dem Nahmen der Verstorbenen gemeiniglich bemercket seyn.

§. 3. Diese Pyramidische Grabsteine werden sonsten Sieges-Steine genant: Denn es hat der mitternächttige Högen-Meister Othin oder Wodan verordnet / daß über die Gräber derjenigen / welche tapffere Thaten außgerichtet / solten Sieges-Steine errichtet werden / welche Gewohnheit lange Zeit ist beybehalten/Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. pag. 7. Also haben nicht alle Gräber solche Sie-

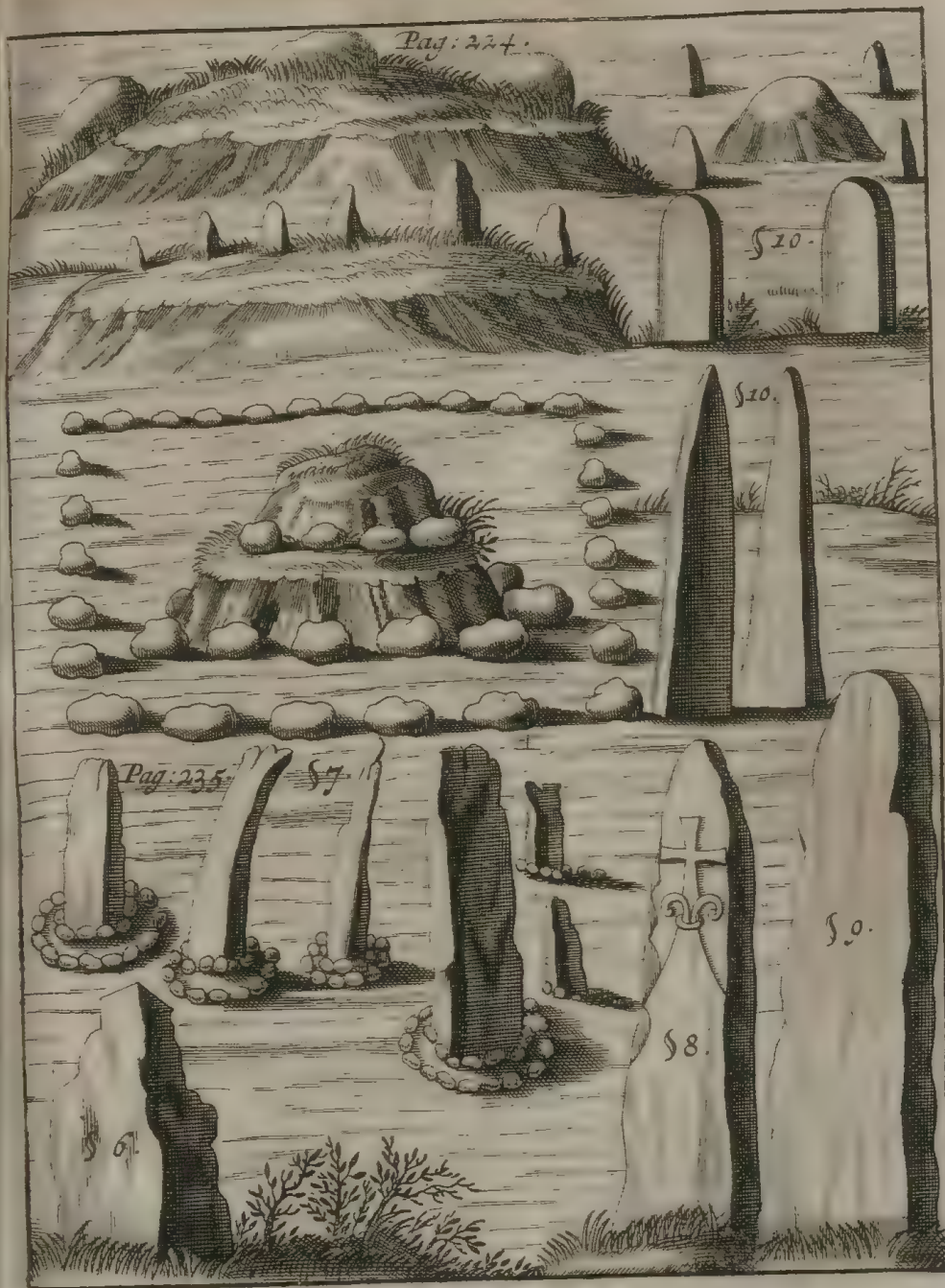
ges-Steine gehabt / sondern allein dererjenigen / welche sich im Krieg tapffer gehalten. Es merket Snoro Sturleson dieselbe Bautasteine / das ist Siegessteine / wie sein Dolmetscher das Wort also übersetzet: Und sie richteten auff / sagt er / seine Sieges-Steine / oder Grab-Steine. (über des Königs Wandlands Grab) Idem l. d. num. 7. p. 12. In dem alten Islandischen Buch Havamaal genant / werden die Bautasteine von dem Dolmetscher Pyramiden übersetzet / Havamaal. num. 61.

§. 4. Es sind dieser Siegessteinen / oder Grab-Pyramiden / sampt den Gräbern selbst viele zerstöret; dennoch werden theils insonderheit im Norder Theil des Limberlandes gefunden. Im Stifft Ripen bey Jellingkirchen ist des Königes Worms Grabstein sechstehalb Ellen hoch / mit des Königes Nahmen eingehauen / Stephan. in Annot. ad Saxon. lib. 10. p. 202. 203. Im besagten Stifft bey der Kirchen Leburg in der Herrschafft Walte ist ein ansehnliches Monument / da zwey grosse Grabsteine liegen / einer ist fünf Ellen hoch / der ander ist zweymahl grösser / und daher wegen seiner Grösse nicht zu bewegen / ob man es gleich durch die benachbarte Bauren versucht / umb die Ruhschrift zu lesen / D. Worm. lib. 5. Mon. p. 439. 441.

§. 5. Im Stifft Wiburg / und zwar in Sundrup Kirchspiel stehet des Königes Snio Grabstein / über 4 Ellen hoch mit des Königs Nahmen gezeichnet / Stephan. in Annot. ad lib. 3. Saxon. p. 94. In diesem Stifft bey dem Strohm Gude stehet des Jarbuchs Grabstein siebendhalb Ellen hoch / D. Worm lib. 5. Mon. 312. 313.

§. 6. Im Lande Schönen / oder vielmehr Bleking in der Herrschafft Wedelstet / stehen

Pag: 224.







hen drey hohe Grabsteine / der mittlere ist achtehalb Ellen hoch / die andern beyde sind gleicher Höhe von sechs Ellen. D. Worm. lib. 3. Mon. num. 24. p. 215.

§. 7. Dergleichen Grab-Pyramiden / hat man auch in Norwegen. Im Kirchspiel Tysnes / bey Meiland des Stifts Bergen stehen sechs ungeheure grosse Steine von solcher Höhe / darüber man sich entsetzen muß / eckliche sind oben spitz / und unten dick / wie die Pyramiden / eckliche oben stupp / oder stumpff / doch nicht so dick als unten / alle aber unten mit Steinen umgeben. Die vier größten sind unten mit zweyen Stein-Kreissen umschlossen / darunter ein Pyramid etwas frum / und gebogen ist. Diese Siegesteine sollen zum Gedächtnis einer grossen Schlachtung dafelbst gehalten errichtet seyn / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 9. p. 63.

§. 8. Im selbigen Kirchspiel / steht ein ansehnlicher hoher Siegestein / neun Ellen hoch / mit einem Kreuz bemerckt / oben spitz / unten 4 Ellen im Begriff / da ein Riese soll begraben liegen / und das Kreuz hernach von einem Christen darauff eingehauen seyn. Id. ib. p. 64.

§. 9. Im Norwegischen Stifte Stavanger / bey der Kirchen Abelsnes / steht ein ansehnlicher Rahnstein / eilffte halb Ellen hoch / und vier Ellen dick mit Ruhn-Buchstaben verzeichnet / welcher / wie es scheint / ein Grabstein ist / Id. lib. 6. Mon. pag. 497. 498.

§. 10. Im Reich Schweden / hat man gleichfalls über die Gräber der verstorbenen Helden Siegesteine pflegen aufzurichten / wie Olaus M. lib. 1. cap. 19. pag. 34. Bey den Gothen / schreibt er / und Schweden war vor uhralten Zeiten der Gebrauch / daß sie an den Plätzen / oder Bergen / da sie treffentliche Schlachtungen begangen / pflegten

hohe Steine aufzurichten / gleich wie die Egypter ihre vierschröte Gedenck-Steulen / in solche Steine lieffen sie ihre männliche Thaten mit kurzen Titeln einhauen / in Meynung ihre Nahmen / und Geschichten in ewige Gedächtnis zu bringen. So weit dieser Autor. Im folgenden erzehlet er / daß die Siegesteine zehen / fünffzehen / zwanzig / dreyssig und mehr Schuhe lang / und vier bis sechs Schuhe breit seyn. Er thut auch hinzu / daß diese Steine mit Grab-schriften verzeichnet seyn. Und im folgenden XX. Capittel / fährt er also fort: Die Gothen / sagt er / sampt andern mitternächtigen Völkern / haben es auch nicht mangeln lassen / der Gedächtnis ihrer Vor-Eltern sonderlich den Abgestorbenen ansehnliche / und hohe Steulen aufzurichten / als noch heutiges Tages gesehen werden / zusammen gefestete Steine / wunderbarlicher / und überschwenglicher Grösse / und gleich wie die hohen / und weiten Thor / über sich und beyseits von den grossen starcken Riesen / und Helden übereinander gelegt / als nemlich gesehen wird / zwo grosse Weil von der Stadt Scaar / so man auff die Pfarz Kelby zuendicht / an welchem Orth dieser übergrossen Steinen drey aufgerichtet stehn / an einer Wegscheiden / und mit Gothischen Buchstaben dar ein ganz schön eingehauen.

§. 11. Die Longobarder / welche aus diesem Lande gezogen / hatten im Gebrauch / über ihre Gräber hohe Stangen / oder Balken aufzurichten / und auff der obersten



Spitzen ein Tauben-Bild von Holz anzuhelften/ Paulus Warnfrid lib. 5. de Gestis Longob. cap. 34. p. 885.

§. 12. So hatten auch die Römer ihre Grab-Seulen. Codex lib. 3. tit. 44. num. 7. Zu Rom sind sechs grosse/ und 42. kleinere Obilisci, oder Pyramyden gestanden/ darunter der Vaticanische/ des ersten Römischen Käysers Grab-Monument der grösste ist/ hundert und siebenzig Schuhe hoch/ welcher des Käysers Gebein verwahren soll. Diesen grossen mächtigen Obeliscus hat der berühmte Baumeister Dominicus Fontanus auff Befehl des Pabstes Sixtus des V. Anno 1586. ohne Schaden weiter versetzt. Man zweifelt/ ob man sich mehr über die Herzlichkeit der Kunst-Arbeit an diesem Werck verwundern soll/ oder über die Kunst des besagten Baumeisters/ der diese ungeheure grosse Last von seinem Orthe/ da er über anderthalb tausend Jahren gestanden/ ohne Schaden hat versetzen können/ Panciroll. lib. 1. tit. 31. & Salmuth. in Comment. ad h. l. p. 99. 100. Hieher gehören die zwey denckwürdige Obelisci der beyden Käyser Trajanus/ und Antoninus mit dem Zunahmen des Frommen/ jener soll hundert und zwanzig/ dieser hundert ein und sechzig Schuhe hoch/ und darin die Gebeine der Käyser/ und zwar des Käysers Trajanus in einem güldenem Krug verwahret seyn. Diese beyde Grab-Seulen sind inwendig also gebauet/ daß man in jenem auff hundert fünf/ und achzig/ in diesem aber zwey hundert und sieben Schnecken-Stuffen/ oder Windeltreppen von unten biß an die oberste Spitze aufsteigen könnte. Außwendig waren an jeden die tapffere Thaten der beyden Käyser abgebildet. Der Trajanische hatte 45/ der Antoninische 56. Fenster/ Pancirollus lib. 1. tit. 29. Salmuth in Comment. ad h. l. p. 96. 97.

§. 13. Wir gehen hier vorbey das Grab-

Monument Ecclien zu Rom/ wie ein schöner Thurm gebaut/ desgleichen des Cestius Grab-Monument/ welches ist ein ansehnlicher Pyramid/ der noch heutiges Tages bey der Stadt Rom vor St. Paulus Thor stehet/ mit des Cestius Nahmen bezeichnet. Panciroll. lib. 1. tit. 30. Salmuth in Comment ad h. l. pag. 98. 99. Diese beyde Grab-Monumenten beschreibet/ und bildet ab der Welsche Auctor des Buchs Ritratto di Roma Antica sub tit. Sepulcrum Cestii, p. 270. & Sepulcrum Cæcilie, p. 273. 274.

§. 14. Claudianus im andern Buch wieder den Ruffin schreibet/ daß derselbe über sein Grab Pyramiden hat aufrichten lassen; nachgehends aber/ da er umkommen/ so viel Erde nicht hat bekommen können/ da sein Leib hätte können begraben werden/ sondern der Vögel Speise hat werden müssen. Warnet an/ daß man im Glück/ und Wohlstand sich nicht erheben soll.

Claudianus lib. 2. in Ruffinum:

— Ne quis nimium sublata secundis  
Colla gerat, trivis calcandus spargitur ecce!

Qui sibi pyramides, qui non cedentia  
templis

Ornatura suos extruxit culmina manes,

Et qui Sidoniō velari credidit ostrō  
Nudus pascit aves, jacet en qui possidet orbem

Exiguæ telluris inops.

§. 15. Nicht weit von der Stadt Trier/ ist das überaus prächtige Begräbnis der Secundiner zu sehen/ bey dem Dorff Aquisle/ oder Aigle/ an der Mosel/ bey dem Heersweg/ so unter die sieben Wunderwerke der Welt zu rechnen/ desgleichen außserhalb Rom im ganzen Italien nicht zu finden. Man hat fälschlich dafür gehalten/ ob soltes des Käysers Constantius/ und seiner Ges-

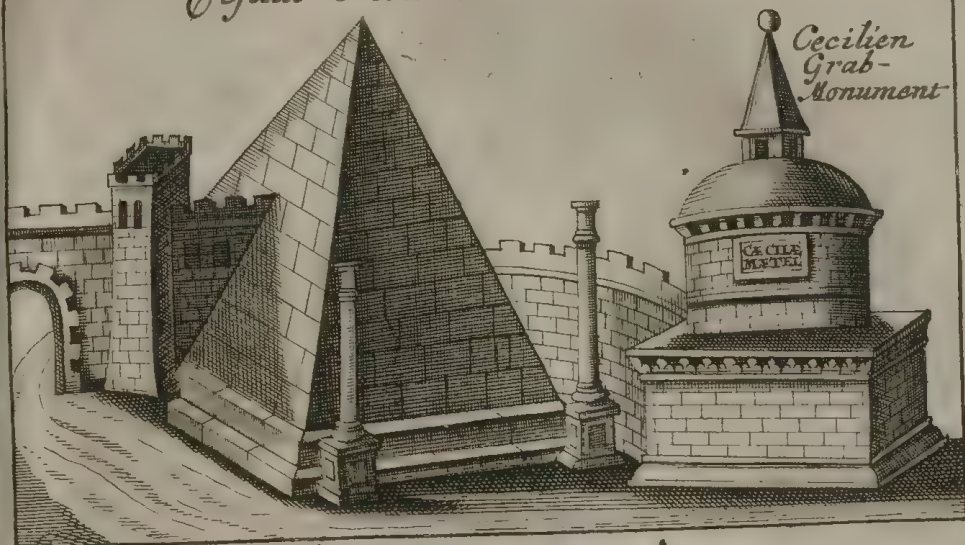
Page: 236. 237.  
§: 15.



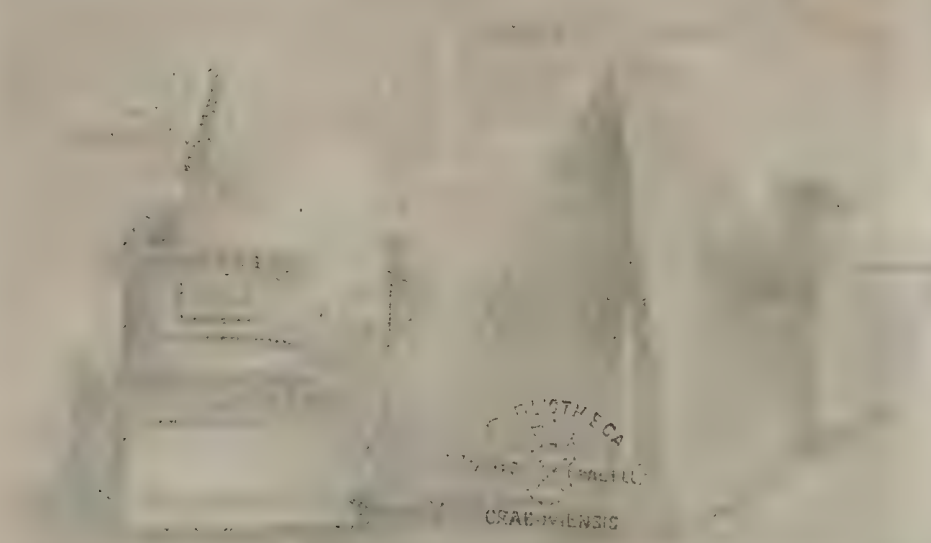


BIR  
VVL  
CONSULS

*Cestius Piramide*







BIBLIOTHECA  
MUSEI  
CRACOVENSIS



Gemahlin Helene Begräbnis seyn; Allein die folgende Grabschrift unten an der Seulen eingehauen bezeugt ein anders. Diese Secundinische Familie wird ein fürtrefflich Fürstl. Geschlecht gewesen seyn. Die Pyramidische Grab-Seule ist / nach des Mercators Abmessung / ungefehr 100 Schuh hoch / unten am Fuß hat die Seule vier Seiten / jede Seite hält in sich 12 Füße / oben auff einer Kugel sitzt ein Adler / der das Haupt verbirat. Die Seule ist fast auff allen Seiten mit allerhand Bildern von Menschen / Wagen / und Pferden außgezieret / die nicht aufgedrückt seyn. Dem Adler ist sein Kopff und Hals beraubt / welches entweder durchs Alterthumb oder heftige Sturmwinde / oder auch durch die Schätze geschehen. Die Kugel oben am Pyramid ist eysen / inwendig hohl / darin sollen die Aschen der verbrannten Körper verwahrt seyn. Die Figuren bilden ab das Hauswesen der Secundinischen Familie / und was / und womit dieselbe zu schaffen gehabt / Browerus in Proparalcev. Antiq. & Annal. Trevirens. cap. 18. p. 42. seq. ejusque Interp. Masenius in Not. ad Brower. l. d. p. 87. seq. edit. Leodii Anno 1670.

(Epitaphium Secundinorum:

T. Secundino Securo, & Secundino Aventino, & FILIS Secundini Securi, & Publicæ Pagatæ conjugii Secundini Aventini, & L. Saccio Modesto, & Modestio Macedoni Filio ejus Jul. Secundinus Aventinus, & Secundinus Securus Parentibus defunctis, & sibi vivi hæredes posterunt.)

§. 16. Die Griechen haben über ihre Gräber Ehren-Seulen aufgerichtet / dar auff der verstorbenen Nahmen sind angezeichnet / das haben die Athenienser gethan / Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 2. f. 116. a. b. Bey der Stadt Athen war der Ceramicus / da die Gräber der verstor-

benen Helben / und Soldaten mit Ehren-Seulen sind gezieret / Id. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Alexander der Grosse hat über seiner im Krieg erlegten Soldaten Gräber Ehren-Seulen von Erz aufrichten lassen / Plutarchus in Alexandro M. cap. 5.

§. 17. Nachdem Zarina die unüberwindliche Königin der Sacer / die benachbahrte Könige bezwungen / viele Städte gebauet / und ihre Völcker zu einem ehrbaren Leben gebracht / ist sie von denselben herrlich begraben / und über ihr Grab ein ansehnlicher Pyramid eines ganzen Stadiums / Feldweges hoch / nebst einem grossen Colossus aufgerichtet / Diodorus Sic. lib. 2. cap. 34. p. 116.

§. 18. Wie die Gottseelige Abiabaner Königin Helena mit ihrem Sohn König Bates die Jüdische Religion angenommen / und beyde darauff gestorben / hat König Monobazus seine Mutter und Bruder im Heil. Lande drey Feldweges von Jerusalem begraben / und über ihr Begräbnis drey Pyramiden aufgerichtet / Josephus lib. 20. Antiq. cap. 2. p. 533.

§. 19. Die Egypter sollen die ersten gewesen seyn / welche die allerhöchste Pyramiden zu ihrer Könige Begräbnis gebaut. Es sind diese Egyptische Pyramiden hohe viereckte zugespitzte Thürne / über alle Höhe erhaben / so von Menschen Hand kan gemacht werden. Daher sie keinen Schatten von sich geben / Solinus cap. 45. Noch heutiges Tages werden allhier die Pyramides / und Obelisci beschauet / welche die alten Könige zu Bezeugung ihrer Macht / und die Unterthanen nicht müßig zu sehen / durch Anwendung unglaublicher Kosten erbauen lassen / selbige sind viereckigte steinerne Seulen / welche nach oben zu allgemach spiziger und spiziger werden / biß sie endlich ganz spizig zulauffen / und gleich als mit einer kleinen Grabspitze sich endigen / auch an allen vier Seiten mit verborgenen



Egyptischen Sinn: Bildern beschrieben sind/ Duvall, part. 1. Geogr. Universit. tit. Egyptus. p. 257. Hiervon handelt Diodorus Siculus ausführlich/ er berichtet/ wie diese Pyramiden nicht weit von der Stadt Memphis/ und dem Nilstrom gestanden/ und der erste vom König Chembes/ der ander von dessen Bruder König Cephres etwas kleiner/ der dritte vom König Mycerinus des Königs Chembes Sohn/ noch kleiner/ vierseitig/ oder viereckigt zu ihren Begräbnissen auffgebaut/ wiewohl/ sagt er/ die Autoren in den Nahmen der Königen als Bau-Herren nicht überstimmen. Wie dieselbe für ein Wunderwerk der Welt gehalten/ und ohne Entsetzung nicht mögen angeschauet werden. Wie der erste unten am Fundament an jeder Seiten sieben Plethra/ und an der Höhe mehr als sechs Plethra gehabt; ein Plethrum aber begreift in sich hundert Schuh also/ daß diß Gebäu unten an jeder Seiten sieben hundert Schuh weit/ und breit/ und von unten bis oben an die Spitze über sechs hundert Schuh hoch gewesen/ und die Steine zu diesem Gebäude aus Arabien/ hergeführt seyn (welche Marmersteine gewesen/ Panciroll. lib. 1. tit. 32. p. 101.) wie drey hundert/ und sechzig tausend Menschen in zwanzig Jahren an dem ersten gearbeitet/ und allein an Kettig/ und Garten-Kraut hundert und sechzig tausend Talent verzehret/ wie unsäglich groß werden die übrige Unkosten gewesen seyn/ Diodor. Siculus lib. 1. cap. 63. p. 65. 66. Das alles wird dieser Autor genommen haben aus dem Herodotus/ welcher diese Pyramiden vor zwey tausend Jahren selber in Egypten gesehen/ und von denen Egyptischen Priestern diese Nachricht erhalten. Er nennet aber diesen König/ welcher den ersten/ und größten Pyramid zu seinem Begräbnis gebauet Cheops/ und berichtet/ daß die Steine poliret/ und mit

Thieren gebildet gewesen/ und der König Cheops seine Tochter bey entstehenden Geld-Mangel prostituiert/ welche durch Unzucht so viel Geldes/ und Steinen soll erworben haben/ daß sie einen absonderlichen Pyramid soll gebauet haben/ welcher zwischen den beyden stehet. Er vermeldet ferner/ daß die Hure Rhodope so viel Geldes zu Wege gebracht/ daß sie auch einen Pyramid soll erbauet haben; erinnert aber anen/ daß nach der Griechen Aussage der Rhodopeische Pyramid des Königs Mycerinus seyn soll/ Herodorus lib. 2. num. 60. seq. p. 149. seq. 154. Allem Ansehen nach/ wird diese Hure Rhodope des Königs Cheops Tochter gewesen seyn/ welche durch ihren Huren-Lohn einen Pyramid soll auffgerichtet; aber das Huren-Geld zu diesem Bau ihrem Bruder dem König Mycerin beygetragen haben/ dessen Nahmen auff dem Pyramid ist geschrieben/ wie Diodorus erzehlet/ und mithin anzeigt/ daß die Hure Rhodope darin begraben. Plinius beschreibet diese Egyptische Pyramiden/ und zeucht anen zwölf Autoren an/ welche von diesen Wunder-Gebäuden handeln/ die mehrentheils verlohren seyn. Er urtheilet/ daß dieselbe seyn eine thörichte Geld-Pralerey/ und Vanität der Egyptischen Könige/ welche ihren Nachfolgern kein Geld haben hinterlassen/ noch ihren Untersassen Müßiggang verstaten wollen. Er lagert diese drey Sonnen-Sculen zwischen den beyden Städten Memphis/ und Delta/ und sagt/ daß dieselbe in 78. Jahren/ und vier Monaten erbauet seyn/ und in dem größten ein Brunn 86. Ellen tieff/ und darin der Nilstrom abgeleitet seyn soll. Das übrige/ so er anführet/ ist aus denen beyden angeregten Autoren schon angezogen/ schließt endlich/ und sagt/ das sind die Pyramidische Wunder-Wercke/ der kleinste von der Huren Rhodope gebauet/ ist der Rühmlichste/ und/ wie er

vorher sagt / die ansehnlichste / 363. Schuh hoch / Plinius lib. 36. c. 12. Die beyde größte Pyramiden sollen von gleicher Höhe / nemlich eines Feldtweges hoch gewesen seyn / Strabo lib. 17. p. 555. Duvall am angeregten Orth schreibt / von mehr als achtzehñ Pyramiden in Egypten / er benennet die Könige / und die Jahrzeit / von welchen / und in welchem Jahr der Welt dieselbe sollen erbauet seyn. Möchte gerne wissen / aus welchen Autoren er diß hergenommen / es scheint / daß er die Egyptische Pyramiden / und Obelisken unter sich confundire. Diodorus Siculus am besagten Orth hat angemercket / daß die erste Sonnen-Spize tausend Jahren vor seiner Zeit gebauet worden / welches in die Regierung des Königs Sauls einfällt. Er gedenckt anbey / daß ehliche diese Wunder-Seulen viel älter machen / Josephus lib. 2. Antiq. cap. 5. p. 52. vermeldet / daß die Kinder Israel bey der Egyptischen Dienstbarkeit diese Pyramiden haben bauen müssen. Auf die Frage: Warum die Könige in Egypten solche unvergleichliche kostbare Pyramiden haben auffrichten lassen / ist die Antwort nicht zulänglich / daß dieselbe zu der Königen Begräbniß erbauet seyn: Denn die Begräbniß der Königen hatten ohne dem Königlich geschehen können. Pancirollus am nächstgedachten Orth führet keine andere End-Ursach der Pyramiden an / als welche aus dem Plinius oben angezogen ist. Sein Aufleger Salmuth / p. 103. 104. erinnert / daß die Egyptische Könige durch diesen Bau einen unsterblichen Namen haben erwerben / wie die Nachkömlinge Nohe durch den Babelischen Thurn-Bau / 1. Mos. 11/4. und die Unsterblichkeit der Seelen bezuehen wollen / wie der bey ihm angeführte Pierius lib. 60. Hieroglyph. erachtet. Dahin gehet die Meynung des Pineda / daß die Pyramiden auff der Seelen Unsterblichkeit deuten / Pineda

Comment. in Job. cap. ult. pag. 1207. T. 2.

J. 20. Man will dafür halten / daß diese Grab-Pyramiden / und Seulen ihren ersten Ursprung aus der Kirchen A. E. haben sollen. Jacob hat über seiner Frauen Rachels Grab ein Mahl auffgerichtet / 1. Mos. 35/20. ist gewesen eine Grab-Seule / wie es Junius / und Tremellius übersetzen / und D. Psander / und D. Gerhard also erklären. Brocardus part. 1. Descript Terræ S. cap. 7. num. 56. schreibt / daß diß Grabmahl Rachels ein Pyramid gewesen / der unten auff 12. großen Steinen nach der Zahl der zwölf Söhne Jacobs befestiget gewesen. D. Geierus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 25. citirt nicht allein diesen Brocard / sondern auch den Breitenbach / und den Abdrichomius / (welche das heilige Land besehen / und beschrieben) auff diese Meynung / daß es ein Pyramid gewesen / darin alle diejenige / welche das heilige Land in Augenschein genommen / und beschrieben haben / übereinstimmen. Jacob mit seinen Söhnen werden über Rachels Grab die 12. Steine. Benjamins Nachkömlinge aber den Pyramid auffgerichtet haben. Diß Grabmahl Rachels soll noch heutiges Tages stehen / zur rechten Hand / wenn man von Jerusalem gen Bethlehem gehet / Bünting. part. 1. Itiner. pag. 87. Daher hat das ganze umbliegende Land den Namen Rachel bekommen / Jerem. 31/15. Matth. 11/18. Über diß Grabmahl Rachels schreibt Herr Lutherus also: Die Väter / sagt er / haben ihre Gräber herrlich geziehet / sie haben ihre Todten nicht wie die Aseln der Bestien weggevorffen / sondern zum stetswehrenden / und unsterblichen Andencken ihnen Monumenten gestellet / daß diese Zeugnisse seyn sollten  
der



der künftigen Auferstehung / die sie glaubten / und erwarteten. Zu dem Ende haben sie (Grab) Seulen auffgerichtet / daß wir nach der Väter Exempel lernen sollen / diß gegenwärtige Leben verachten. So weit D. Luther. Comment. Lat. in Gen. 35. f. 533. b. f. 534. 2. Die zeigt Herr Lutherus die Endursach der Grab-Pyramiden an / daß dieselbe Zeugnisse seyn der künftigen Auferstehung. Über des Hiobs Grab soll auch ein Pyramid gestanden seyn / welches Pineda aus dem Niceta / Brocard / Breitenbach / Adrichomius / und andern Autoren will behaupten / mit dem Beyfügen / daß dieser Grab-Pyramid des Hiobs (oder vielmehr Rudera, oder übergebliebene Merckzeichen desselben) an den Gränzen des Edomischen / und des heiligen Landes bey dem Jordan annoch stehen soll. Es hat auch dieser berühmter Jesuit am Ende seines grossen Wercks über den Hiob dessen Grab-Pyramid abgebildet / und mit einer merckwürdigen Grabschrift geziehet / Pineda T. 2. Comment. in Job. cap. ult. p. 1207. Also hat der Hohe-Priester Simon seinen Eltern / und Brüdern in der Stadt Modin ein ansehnlich Begräbnis von Marmorstein mit einer Halle von sieben Columnen / und darauff sieben Pyramiden auffrichten lassen / welche von wunderbahrer Grösse / und Schönheit gewesen / opus admiratione dignum, ein Verwunderungswürdiges Werck / Josephus lib. 13. Antiq. cap. 11. p. 348. Diß Grab-Monument beschreibet der Autor der Bücher der Maccaeer also: Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen / seinem Vater / und seinen Brüdern / und darauff setzen sieben Seulen / eine neben der andere / dem Va-

ter / der Mutter / und den vier Brüdern; Und ließ grosse Pfeiler umher bauen / daran er ihren Harnisch gehanget / zum ewigen Gedächtnis / und über den Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen / die man auff dem Meer sehen kunte. Diß Grab zu Modin stehet noch auff diesen Tag / 1. Maccab. 13 / 27. f.

§. 21. Man will den Ursprung der Grab-Seulen von Gott selbst herführen / welcher Loths Weib wegen ihres Ungehorsams zu einer Salz-Seulen verwandelt. 1. Mos. 19 / 26. Josephus lib. 1. Antiq. cap. 12. p. 27. schreibet / daß zu seiner Zeit vor 1600 Jahren diese Salz-Seule gestanden. Das bezeuget auch zu seiner Zeit Tertullianus in seinem Buch von Sodom am dritten Capittel / wie auch Ireneus lib. 4. cap. 51. welche beyde Väter zweyhundert Jahren nach Christi Geburt floriret. Das bekräftiget auch Adrichomius in Theatro Terræ, in Tribu Judæ num. 230. pag. 55. da er sich berufft auff die Zeugnisse des Brocards / und Breitenbachs / welche das heilige Land durch gewandert / und diese Salz-Seule zwischen dem toten Meer / und dem Berg Engedi gesehen. Herr D. Lutherus in seiner Erklärung über diesen Orth hält Loths Weib für eine heilige Frau / welche aus Schwachheit / oder Vergessenheit wider Gottes Gebott bey dem erschrecklichen krachen / donnern und blitzen umbgesehen / und daher nicht verdammet / sondern am Leib / und Leben / wegen des Ungehorsams gestrafft / und ihr Leib zur Salz-Seulen verwandelt worden / uns zum Exempel / daß wir nach Christi Vermahnung / daran gedenccken sollen / Luc. 17 / 32. Also daß diese Salz-Seule uns seyn soll ein Salz der Weisheit / Marc. 9 / 5. Coloss. 4 / 6. D. Luther Com.

Comment. in Genes. 19. f. 259. 260. mit demselben stimmen hierinn überein D. O. siander, D. Chemnitius in Genes. ad h. 1. Andre vermeynen / daß dieselbe wegen Unglaubens also gestrafft / und verdammet worden / daher diese Saltz-Seule genant wird ein Gedächtnis der unglaubigen Seelen / Weisß. 10/7. Diese letzte Meynung widerlegt D. Chemnitius in Genes. 19/ q. 2. Von dieser Saltz-Seulen haben M. Hieroff zu Jena: M. Bauman zu Wit-

tenberg: und D. Gramin Professor zu Kiel absonderliche Disputationes aufgegeben. Der Jude Marдохai lieget zu Susan begraben / über sein Grab ist eine steinerne Seule auffgerichtet. Autor de Cippis Hebraicis pag. 70. Es sind auch theils Gräber der alten Jüdischen Lehrer insonderheit des R. Simeons / und seines Sohnes R. Elai mit schönen Seulen geziert / bey dem Flecken Meron. Id ibid. pag. 54.

## Das VII. Capittel. *b. arary*

### Von den Heydnischen Grab-Altaren/und Todten-Opffer unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **V**on dem Wort-Altar /
2. Die Cimbrer hatten ihre Altaren auff den Höhen-Bergen / und den Gräbern.
3. Wie die Grab-Altare beschaffen gewesen.
4. Mit diesen Grab-Altaren haben sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander Leben angedeutet.
5. Von dem Todten-Opffer unserer Vorfahren.
6. Die Nordische Völcker haben den Seelen der Verstorbenen Speiß- und Trancß geopffert.
7. Die Altaren werden Tische genant.
8. Der Römer Todten-Opffer war Wein / Milch / und Blut. Des Ovidius Zeugnis wird angezogen.
9. Der Griechen Todten-Opffer war auch Milch / und Blut.
10. Dis Opffer geschah am Tage der Begräbnis / und Jährlich einmahl:
11. Dieser jährlicher Feyertag des Todten-Opffers ist bey den Römern das Lupertal-Fest.
12. Das Todten-Opffer ist bey den Römern in ihrem Testament verordnet.

III. Theil.

Es

13. Dis



13. Die Todten-Opffer halten heutiges Tages die Türcken:
14. Die Persianer:
15. Die Sineser:
16. Die Japaner:
17. Die Africaner auff Madagascar:
18. Die Pabstler mit ihrem Mess-Opffer.
19. In der Africanischen Kirchen haben theils Speiß / und Tranc auf die Gräber hingebracht.

## §. 1.

**D**as Wort Altar ist aus dem Lateinischen von der Höhe also genant/ aus den beyden Wörtern Alta Area, das ist ein hoher Platz zusammen gesetzt. Auf solchen hohen Altaren haben die Römer / und Griechen den Oberirdischen / den Unterirdischen / oder Höllischen Götzen aber in Gräften / und den irdischen Göttern auff der Erden pflegen zu opffern. Pomp. Festus sub V. Altaria p. 101. Die Cimbrici hingegen haben sich beflissen / ihre Altaren auff Bergen / und Hügeln zu errichten / und daselbst ihr Opffer zu verrichten / wie der Augenschein bezeuget.

(Altaria superiorum, aræ inferiorum, Servius in Virgil. lib. 2. Aneid. p. 609)

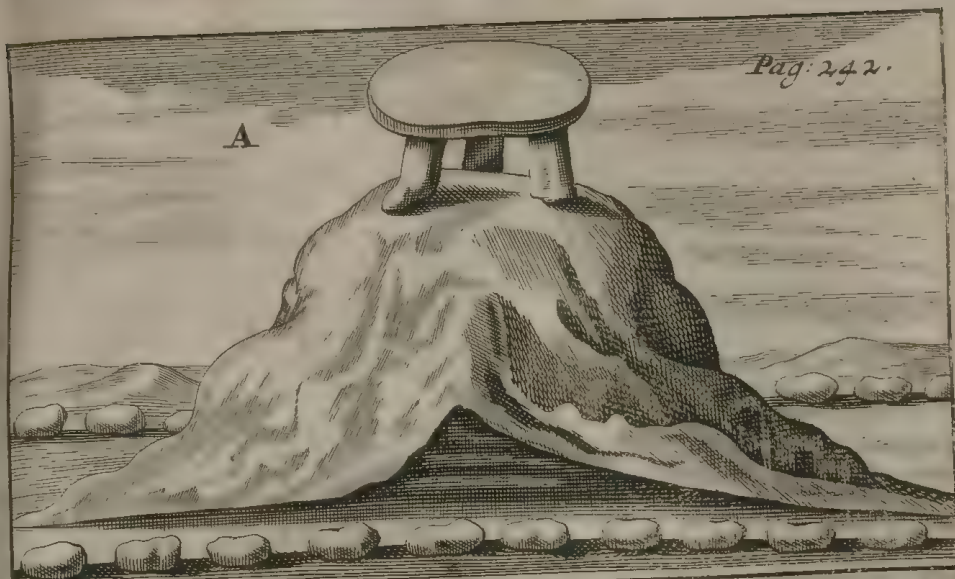
§. 2. Unsere Vorfahren hatten zweyerley Art Altaren / eßliche Stunden auff ihren Götzen Bergen / da sie ihren Götzen dienst verrichteten; Andere stunden auff ihren Grab Bergen / und Hügeln / jene werden Götzen Altaren / oder Kirchen Altaren; diese aber Grab Altaren / oder Todten Altaren / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden Religion cap. 30. num. 4. p. 233.

§. 3. Diese Todten Altaren hatten sie oben auff ihren Grab Hügeln gemeinlich von dreyen zuweilen vier grossen Steinen auffgerichtet / und oben über einen breiten Stein gelegt / darauff sie für ihre Todten geopffert / welches an verschiedenen Orten

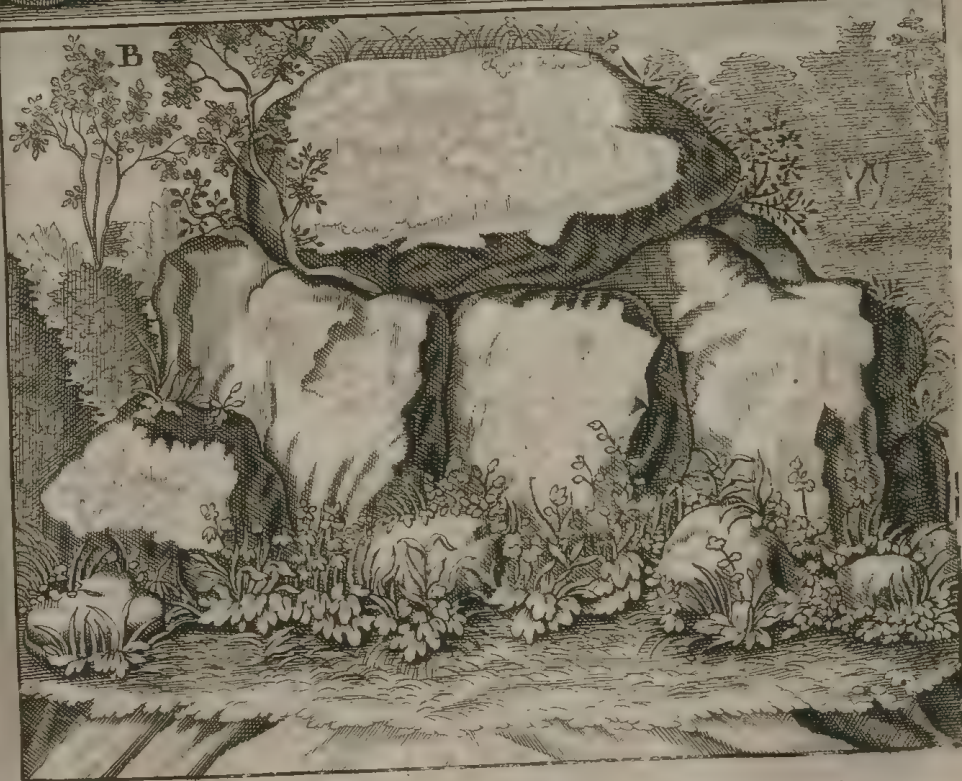
angemercket habe / Helvader lib. 3. Encolp. f. 265. a. D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 6. p. 35. 36. Dergleichen Todten Altaren werden vielerwegen bey uns gefunden / welche lit. A. abgebildet werden / wie auch an andern Orten. Es schreibt Herr Racer Pastor zu Raden im Fürstenthumb Minden vom 24. July Anno 1698. an mich / daß an seinem Orth ein ansehnlicher Heydnischer Altar auff einem Hügel befindlich Hwinstein / oder Riesenstein genant. Der breite Altarstein / sagt er / ist nicht ohne Verwunderung wegen seiner Grösse anzusehen / dessen Länge in sich hält fünffzehnen Füsse Rheinländischer Masse / die breite achtehalb Füsse / und die Dicke vierdtehalb Füsse. Dieser grosser Stein ruhet auff vier starcken Steinen / deren jeder fünfftehalb Füssen lang / oder hoch. Vor diesem grossen Stein Altar lieget nechst Nordwärts hin ein ander Stein / sechs Füsse lang / drey Füsse breit / und zween Füsse dick. Vier Schritte von dannen ist noch ein Stein von gemeldter Grösse / alle Treppenweise angelegt. So weit wohlgedachter Herr Pastor. Der übersandte Abriss dieses Heyden Altars ist im Kupffer lit. B. zu sehen.

§. 4. Mit diesen ihren Grab Altaren haben sie bezeugen wollen / daß die Seelen der Verstorbnen unsterblich / und nach diesem Leben ein ander Leben verhanden / Helvader l. d. In so weit sind sie auff rechtem We

A



B





BIBLIOTHECA  
VNI  
VERSITATIS  
MAGNIFICENTIAE

Wege/ aber darin auff Irwege gewesen/ daß sie verimeynt/durch ihr Opffer/und Gebeth bey diesen Grab-Altaren verrichtet/ ihren Todten zu der ewigen Ruhe/ und Seeligkeit zu verhelffen/ und ihrentwegen die Götter zu versühnen/ und zur Gnade gegen dieselbe zu bewegen. Es scheint/daß sie durch diese Grab-Altaren und Opffer auch die Wohlfahrt ihres ganzen Geschlechtes haben befördern wollen. D. Worm. I. d.

§. 5. Des Todten-Opffers unserer Vorfahren gedencket Saxo lib. 5. Histor. Dan. in Frothone M. num. 24. pag. 87. da er die Verordnung des Königs Frotho des Grossen anzeucht/ daß diejenige am Leben solten gestrafft/ und eines ehelichen Begräbnis/und Todten-Opffers verlustig seyn/welche die Todten-Gräber beraubten. Angeregter Authör gebrauchet sich des Wortes Inferien, welche sind ein Todten-Opffer. Inferia sacrificia, quæ Diis manibus inferebant, Pompejus Festus sub V. Inferia pag. 77. Inferia sunt sacra mortuorum, quæ inferis solvuntur. Servius in Virgil. lib. 10. Aeneid. in vers. Inferias, quas immolet umbris. Es scheint/ daß ihr Todten-Opffer blutig gewesen/ welches sie ihren Verstorbenen entweder vom Vieh/ oder Menschen/insonderheit von den gefangenen Feinden werden gebracht haben. Zum wenigsten werden sie ihren verstorbenen Kriegs-Helden Menschen geopffert haben: denn das Menschen-Opffer ist bey unseren Vorfahren gar gemein gewesen/ wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 23. num. 1. 2. und cap. 27. num. 10. 11. ist angezeigt.

§. 6. Sonsten haben die mitternächtigen Völcker der Seelen der Verstorbenen Speiß/und Trancck geopffert/ im Herbst. Wie die Letten/das ist/die Liefländer/und Semgallen damit verfahren/und die See-

len der Verstorbenen zu gast geladen/ und tractiret/ erzehlet der Curländische Superintendens Hr. Paulus Einhorn/wie folget: Im Monath October/ sagt er/ haben sie (für die Seelen der Verstorbenen) ein Gastmahl gehalten/ da sie denn allerley Speise zugerichtet/ dieselben in einer Stuben/die dazu bereitet/ fein außgehizet/ und wohl gekelchret/ oder außgefegert/ auff die Erde hin gesezet/ da denn der Hauswirth selbst/ auff den späten Abend hinein gehen/ das Feuer halten/ und die Verstorbenen als nehmlich seine Majores/ Eltern/ Verwandten/ Kinder/ und andere seine Angehörigen bey Mahmen ruffen müssen/daß sie kommen/essen/ und trincken möchten. Da sie denn dieser Meynung gewesen/ daß der Feuer-Halter/ wie sie den Wirth geheissen/etwas sehen würde/ nemlich da sich die Seelen einstellten/ oder erschienen/ würde er gewiß desselben Jahres sterben/ würde er aber nichts sehen/ so würde er das Jahr über leben/und das wäre gleichsam ein Vorbote/und Zeichen des Todes. Wann er nun gemeynet/ daß sie wohl gegessen/hat er den Pergel/ wie man es hie im Lande heisset/ damit er das Feuer gehalten/ auff der Thür-Schwellen mit einem Beil zerhauen/ und den Seelen geboten/ daß sie ihres Weges gehen solten/ sie hätten nun gegessen und getruncken/ solten sich derowegen wieder an ihrem Orth finden/ aber



auff der Strassen / und auff dem Wege gehen / nicht aber auff die Rocken-Saat treten/damit sie nicht die Wurzel zertreten/ und im künfftigen Jahr einen Mistwachs verursachen möchten. Denn wenn im nechst-folgenden Jahre ein solcher Mistwachs eingefallen / haben sie es den Seelen beygemessen / dieselben wären nicht wohl gespeiset worden / worüber sie erzürnet die Rocken-Saat zutreten / und solchen Mistwachs eingeführet. Dn. Einhorn in Historia Lertica cap. 13. p. 51. 52.

S. 7. Diese Grab-Altaren werden sonst Fische genant / welche beydes die Römer/ und Griechen bey ihren Gräbern hatten / und darauff ihr Todten-Opffer verriethen. Pompejus Festus sub V. Mensa p. 99. Josephus Scaliger in Annotat. sive Castigat. ad Festum sub V. Mensa pag. 85. 86. Die Römische Grab-Altaren und derselben Überschrift beleuchtiget. Gutherus lib. 2. de Jure Manium cap. 19.

S. 8. Die Römer haben auff ihren Grab-Altaren den Seelen der Verstorbenen Wein / Milch / und Blut geopffert. Wie Eneas bey dem Grab seines Vaters Anchises in Sicilien einen Altar auffgerichtet / und darauff Wein / Milch / und Blut von dem geschlachteten Vieh geopffert/und Blumen gestreuet/ und die Seele seines Vaters geruffen/ erzehlet Virgilius im fünfften Buch v. 48. seq. v. 74. seq. Und im vorhergehenden dritten Buch v. 63. seq. schreibet der Poet / daß dieser Eneas auff des Polidorus Grab und errichteten Altar in Thracien ein solch Opffer von Milch / und Blut soll gethan / den Altar mit Cypressen gezieret / und die Seele des Entleibten mit lauter Stimme geruffen/

und die Weiber diesen Todten-Opffer mit aufgeschlagenen Haaren beygewohnt haben. Daher sollen die alten Lateiner/ und Römer das Todten-Opffer am ersten gelernt haben. Polidorus lib. 6. Inv. cap. 9. p. 550. Dis alles erkläret Ovidius im andern Buch seiner Fasten / da er vermeldet / wie man die Seelen der Verstorbenen auff ihren Gräbern mit geringen Gaben/nemlich mit Kronen/ oder Kränzen/ mit Blumen/ Früchten/ Wein/ Korn/ oder Meel im Wein erweicht / mit beygefügtten Salz versüßnen soll. Doch/ sagt er/ werden andere grössere Gaben nicht verboten/ wie diesen gottseligen Gebrauch Eneas in Italien eingeführet / welcher seinem verstorbenen Vater solche Gaben geopffert: wie es nicht ungestraft geblieben/ wenn man bey Krieges-Zeiten das Todten-Opffer versäumet: wie die Seelen der Verstorbenen hierüber des Nachts geklaget/und geheulet/und daher ihnen nachgehends ihre gebührlliche Ehre wieder erstattet worden: wie an solchen Tagen/ da das Todten-Opffer verrichtet wird/nicht gut sey/zu heurathen/und Hochzeit zu halten/und deswegen die Thüren an den Höfen-Häusern verschlossen werden/ weil die Seelen zu der Zeit umbher wandern/und das Todten-Opffer genießten.

Ovidius lib. 2. Fastor. dist. 267. seq.

Est honor & tumulis; animas placare paternas,

Parvaeque in extructas munera ferre pyras,

Parva petunt manes, pietas pro divite grata est,

Munere non avidos styx habet ima Deos.

Tegula porrectis satis est velata coronis,

Et sparsæ fruges parvaeque mica salis. Inque mero mollita Ceres violæque solutæ:

Hæc habeat media testa relicta via.

Nec

Nec majora veto, sed & his placabilis  
umbra est,

Adde preces positis & sua verba focis.  
Hunc morem Aeneas pietatis idoneus  
auctor

Attulit in terras, iuste Latine, tuas.  
Ille patris genio solennia dona ferebat,  
Hinc populi ritus edidicere novos.  
Et quondam dum longa gerunt pugna-  
cibus armis,

Bella parentales deseruere dies.  
Non impunè fuit: nam dicitur omine  
ab isto

Roma suburbanis incaluisse rogis.  
Vix equidem credo, bustis exisse fe-  
runtur,

Et tacitæ quæsti tempore noctis avi.  
Perque vias urbis latoque ululasse per  
agros,

Deformes animas vulgus inane fe-  
runt.  
Postea præteriti tumulis redduntur ho-  
nores,

Prodigiisque venit funeribusque  
modus.

Dum tamen hæc fient viduæ cessare  
puellæ,

Expectet puros pinea tæda dies,

Et postea:

Nunc animæ tenues, & corpora functa  
sepulcris

Errant, nunc positò pascitur umbra  
cibò.

§. 9. Also ist auch bey den Griechen das  
Todten-Opfer aus Wein/oder Meel/aus  
Milch/ und Blut/ wie auch aus Meel  
(Mola) bestanden. Es sind schwarze  
Schaafe geschlachtet/ das Blut ist in Be-  
chern/oder Schalen auffgefangen/und auf  
der Verstorbenen Gräber auß/oder in  
Grüfften/oder Höhlen eingegossen. Also  
ist auch mit dem Wein/ und Milch/ und  
Meel verfahren/ mithin hat man auch

Wasser gebraucht. Bey dem Blut/ und  
Wein ist Meel eingestreuet/ und in die  
Grube geworffen/ dabey hat man gebetet/  
und den verstorbenen Seelen zugeruffen/  
daß sie trincken solten/ Nat. Comes lib. 1.  
Mythol. cap. 13. p. 47. Theils unter den  
Griechen/ insonderheit die Plateenser ha-  
ben ihren im Kriege erschlagenen Bürgern  
einen Hauffen Lorbeern/ und Myrten/  
Zweigen nebst Kronen/ und Kränzen/ wie  
auch Milch/ Wein/ und Oelie zum Opfer  
gebracht/ dabey jemand auff der Pfeiffen  
spielend hat vorher gehen müssen. Bey dem  
Todten-Feuer/ oder Grab ist ein Stier ge-  
schlachtet/ da ein Mahl ist zugerichtet/ dazu  
die Seelen der Verstorbenen/ nebst Anruf-  
fung des Jupiters/ und Mercurius/ sind  
eingelade/ dabey ist ein Becher voll Weins  
libret, und diese Libation denen Verstor-  
benen zugetruncken. Das alles hat der  
Fürste dieses Orthes mit Purpur angethan  
thun müssen. Das solte eine Versöhnung  
der Seelen seyn/ Alexand. ab Alexand.  
lib. 5. cap. 26. f. 310. a.

§. 10. Diß Todten-Opfer war zweyer-  
ley: eins geschah am neunten Tage nach  
dem Todt/ und zwar an dem Tage/ da der  
Todte ist begraben/ welches daher noven-  
diale ist genandt. Das ander Opfer ist  
alle Jahr geschehen/ Polydor. lib. 6. Inv.  
cap. 9. p. 550. & cap. 10. p. 552. Nat. Co-  
mes lib. Mythol. cap. 13. 46. seq. Diß  
jährliche Todten-Opfer ist zu keiner gewis-  
sen Zeit geschehen/ ehliche haben den Tag  
der Begräbnis der Verstorbenen dazu er-  
wöhlet. Bey den Römern ist anfänglich  
der Monath Februarius/ nachgehends  
von ehlichen der Monath Decembris zu  
diesem jährlichen Todten-Opfer gewid-  
met/ Alexand. ab Alexand. l. d. f. 310. b.  
Zu Rom ist diß Fest des jährlichen Todten-  
Opfers ferale geheissen/ welches der Kö-  
nig Numa am 17. Tag des Hornungs soll  
eingesetzt haben/ ist zuerst gehalten am 17.  
Tag



Tag des Hornungs. Nachgehends ist diß Feral-Fest am 21. Merz gefeyret/ Rolinus lib. 4. Antiq. cap. 6. p. 563.

§. 11. Es scheint/ das dieser jährlicher Fevertag des Todten-Opfers sey das Römische Lupercal-Fest/ welches zu Versöhnung der Verstorbenen Seelen im Monath Hornung ist gehalten: wie Pomponius Letus schreibt: Das Lupercal-Opffer sagt er/ ward gehalten/ die Seelen der Verstorbenen aufzusöhnen/ auff Griechisch *Lycæa*, von dem Arcadischen Gott *Pan Lyceo* genandt/ welchen die Römer *Junus* nennen. Lætus de Sacerdot. Rom. cap. 1. Es sey denn/ daß man es also erklären wolte/ daß ein jeder für seine Todten absonderlich das Feral-Fest/ die ganze Stadt Rom aber das Lupercal-Fest für alle Todten ingemein gehalten.

§. 12. Damit es an diesem Todten-Opffer nicht fehlen möchte/ haben theils in ihrem Testament dasselbe verordnet/ und zu steter Erinnerung ihren Grabschriften einverleibt. Eine solche zu Rom befindliche Grabschrift der edlen Römerin *Cornelia Annia*/ welche sich selbst umgebracht/ und mit ihrem Manne zugleich ist bestattet/ führet Schedius syng. 2. de VLS Germanis cap. 49. pag. 460. an/ daß man jährlich auff ihrem Grab opffern/ und Rosen streuen solte. Eine solche Grabschrift von denen zum Opffer gehörigen Sachen von dem *Felicianus* verordnet/ citirt Guthe-rius lib. 2. de Jure Manium cap. 24. pag. 335.

Schedius l. d.

Quotannis super aram Plutoni & uxori Proserpinæ M. Manibus omnibusque sacrificent, rosisque exornent.

§. 13. Diß Todten-Opffer wird noch heutiges Tages bey unterschiedlichen Heyd-

nischen Völcern beybehalten. Das thun die Türcken/ welche Brodt/ Fleisch/ Eyer/ Käse/ den Seelen der Verstorbenen zum Opffer bringen/ und auff ihre Gräber den Vögeln/ und Thieren zum besten hinsetzen/ Sweigerus lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 200.

§. 14. Die Persianer pflegen auff ihren Gräbern ein Todten-Mahl zu halten/ Tavernier part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. p. 272. Den 25. Aprilis/ schreibt Herr Olearius/ sahen wir in Ardebil vor der Sonnen Aufgang der Perser Weiber/ über 500 Stück auff dem Todten-Acker umb die Gräber herum gehen/ und sitzen/ ihre Todten zu beweinen: Etliche saßen auff den Gräbern/ und assen/ etliche hatten einen Knaben für sich stehen/ welcher umbs Geld ein oder zwey Sprüche aus dem Alcoran lesen mußte. Etliche von den Fürnehmen hatten Zelte umb die Gräber geschlagen/ damit sie von niemand fremddes gesehen würden/ Vn. Olearius lib. 4. Itiner. Pers. cap. 23. pag. 455.

§. 15. Bey den Sinesern/ wie ihre alte Königin gestorben/ haben eßliche den Sterben/ andere den Elementen/ theils den Berg und Fluß-Geistern geopffert. Dars auff folgte das größte Opffer von einer jungen Kuh/ welche der Erden ist geopffert/ nebst einer grossen Quantität Seyden/ und Wein/ so mit edlen Gewürz abgefottet/ umb den Geist der Erden hiedurch zu bewegen/ daß er einer so grossen Frauen eine Stelle einräumen möchte/ da sie ihren Verdiensten nach ewig wohl ruhete. Endlich geschahen neumerley Opffer/ von neun Mandarininnen/ an neun Orthen/ dem Schutz-Geist derselben/ und der Gedächtnis der Königen zu Ehren/ derer Gräber allda gesehen wurden/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1510. 2. 1512. 2.

§. 16. Im Monath Augusto halten die

Das

Japaner ingemein ein sonderliches Fest vor die Abgestorbene / auff diese Weise: Am Abend des ersten Tages zünden sie eine grosse Menge Lampen / oder Lichter an für den Hauß-Thüren: lauffen nachmahls die Nacht über durch alle Gassen / und geben vor / es begegnen ihnen die Seelen ihrer verstorbenen Freunden; Denen sie alsdenn / nach Verrichtung einiger lächerlicher Ceremonien / die Taffel decken / allerley Essen-Speise vorsetzen / und dieselbe in ihre Häuser zur Mahlzeit beruffen / vorwendend / solche Speise / und Erquickung thue den verstorbenen Geistern / wegen der fernen Reise zum Paradiß / hoch vonnöthen / und bekomme ihnen sehr wohl; sintemahl sie solche Reise eher nicht als in drey Jahren / vollenden können. Weil aber keine Geister / oder Seelen / zu der angebotenen Mahlzeit / erscheinen; so findet sich über eine Weile das Haußgesinde allgemach herben / die Lebendige an statt der Todten / und greiffen dermassen zu / daß wenig über bleibt / sondern alles in die Napuse gehet. Solches Fest wehret bey ihnen zween ganzer Tage / unter welcher Zeit sie die Gräber / der Verstorbenen besuchen / und mit Kränzen zieren / auch den Bonzieren / welche für sie bitten / einige Geschenke verehren. Sie lauffen umbher / und eilen den eingeladenen Geistern entgegen / biß an den Orth / (Gräber) da dieselbige von ihnen vermuthet werden / so willkommen sie solche mit freundlichen Gruß / Worten / und sprechen: Seid willkommen / wie lang haben wir euch nicht gesehen / Lieber setzt euch doch nieder / und erquicket euch in etwas mit Speisen: denn ihr seyd ja von der Reise ohn Zweifel müde / und matt. Id. ib. p. 1521 b. p. 1524 b. Der Japanische Kayser hält alle Jahr einmahl mit einem grossen Gefolg von Edelleuten / das Todten-Opffer für seinen verstorbenen Vatter. Id. ib. sect. 2. num. 2. pag. 1538. a.

S. 17. Die Einwohner auff der grossen Africanischen Insel Madagascar halten diesen Gebrauch / daß sie für ihre Verstorbene ein Stück Vieh zu dem Ende opffern / das mit der Teuffel / und die böse Geister den Todten auff der Reise nach dem Paradiß keine Hindernis thun möchten. Duvall. part. 1. Geogr. univers. tit. Madagascar. p. 354.

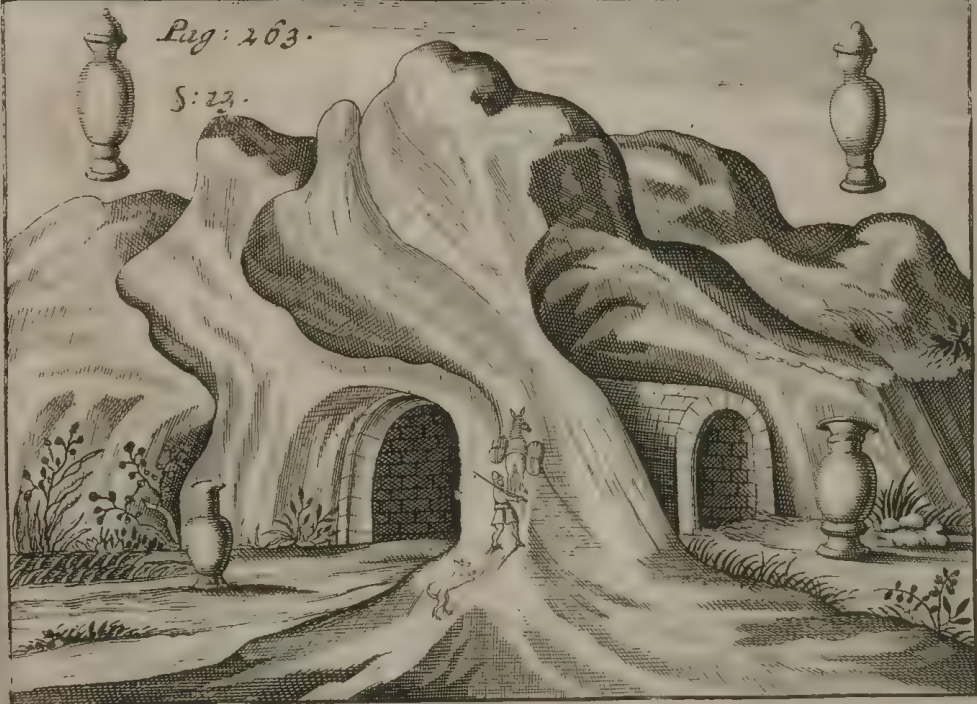
S. 18. Von diesen Heydnischen Todten-Opffern / und Gebet für die verstorbenen Seelen hat das Pabstthum das Mess-Opffer / und die Fürbitt für die Verstorbenen geborget / wie D. Nic. Hunnius lib. de Apostasia Eccles. Rom. cap. 4. num. 448. seq. erweist. Hieher gehöret des Polidorus Bekändnis / welches zu Teutsch also lautet: Es swar / sagt er / schon vorlängst bey den Alten die Gewohnheit auffkommen / daß man den Verstorbenen bey den Gräbern Begängnisse gehalten / welches M. Sullius in seiner ersten Philippica anzeigt / wenn er sagt: Als dessen Grab nirgends verhanden / noch bekandt ist / da man Begängnisse oder öffentliche Gebete hielt. Und in Orat. pro Flacco: Lasset uns dero wegen / sagt er / Veröhnung erlangen / und Gnade suchen dem Lentulo / lasset uns Begängnisse halten dem Cethego. Also geschähen jährliche Begängnisse / das ist ein Opffer / welches jährlich den Verstorbenen zu Ehren wiederholet / und verrichtet ward / welches auch Macrobius / und Cato anzeigen / wenn sie also schreiben: Es sey die Laurentia würdig geacht worden / daß man ihr zu Ehren jährliche Begängnisse hat-



ten solle: Denn der Verstorbenen Gedächtnisse waren Todten-Begängnisse / und Gastereyen / welche bey den Leich-Bestattungen / und Begräbnissen der Eltern / und Verwandten von Kindern / und Bluts-Freunden in sämptlicher Zusammenkunft gehalten wurden / deren Stifter / und Anfänger sagt man / sey Eneas gewesen / welcher zum allerersten auff solche Weise seinen Vatter Anchisen geehret / ihm zu Ehren Väter-Zeit angestellet / und seines Namens Gedächtnis stets wollen gehalten haben: Wie solches Virgilius lib. 5. Aeneid beschreibet. Also halten wir auch eben dieselbe Anordnung / daß den Verstorbenen dadurch zu der Seeligkeit geholffen werde. Daher ist freylich kommen / daß sich Odilo dieses heiligen Gebrauches die jährlichen Begängnisse der Verstorbenen zu halten erinnert habe. Bissher Polydorus lib. 6. Inv. cap. 9.

J. 19. In der ersten Kirchen sind über die Gräber der heiligen Märtyrer Altaren aufgerichtet. D. Cellarius de antiquo funerum ritu cap. 6. num. 16. Von diesen Grab-Altaren der heiligen Märtyrer / und derselben Gestalt / und Beschaffenheit handelt D. Sagittarius Dissert. de Na-

talitatis Veterum cap. 3. Ehe und bevor die erste Christen Freyheit erhalten / Kirchen aufzubauen / haben sie ihren Gottesdienst bey den Gräbern der Heil. Märtyrer gehalten / Euseb lib. 4. H. E. cap. 15. & lib. 9. cap. 2. und daselbst die Hl. Tauffe verrichtet. 1. Cor. 15 / 29. Wie also diesen Orth erklären D. Lutherus, D. Oslander, D. Hunnius, D. Balduinus, D. Quistorp. in 1. Cor. 15 / 29. In Africa sind im fünfften Seculo nach Christi Geburt solche Altaren vielerwegen auff dem Felde gestanden / zum Gedächtnis der Hl. Märtyrer aufgerichtet / welche aber in dem Carthaginensischen Concilium verboten seyn / Magdeb. Cent. 5. cap. 6. pag. 97. Der Africaniſche Kirchen-Lehrer Augustinus lib. de Civ. DEI. cap. 27. berichtet / daß auff diese Altaren der Heiligen nicht Opfer / sondern Speiß / und Tranc / doch nicht von rechtschaffenen Christen hingbracht seyn / so sie nach dem Gebet mit sich weggeführt / und entweder selbst vergehen / oder unter die Armen auftheilen. Lud. Vives, und Leonh. Coqueus in Comment. ad h. l. Augustini erinnern / daß diese Gewohnheit in Africa gewesen / und daß Monica des Hl. Augustinus Mutter nach dieser Africaniſchen Gewohnheit zu Meyland auff der heiligen Gedächtnis-Stete Brodt / und Wein hinbringen wollen / so aber der Hl. Ambrosius / Bischoff daselbst / als eine Heydnische Weise verboten. Conf. August. lib. 6. Confess. cap. 2. Ambros. de Helia & Jejunio cap. 17.







## Das VIII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Hainen  
unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbr hatten ihre Gößen-Haine.
2. **W**ie auch ihre Grab-Haine.
3. Welche hier/ und an andern Orthen/ wiewol ruinirt zu finden.
4. Die Grab-Hainen sind lange Zeit nach Einführung der Christli-  
chen Religion beygehalten.
5. Von den Grab-Hainen der Sachsen/ und Teutschen/
6. Und der Römer :
7. Und der alten Lateiner :
8. Der Trojaner :
9. Der Mexicaner :
10. Der Hebreer :
11. Der Kirchen N. T.
12. Von der Endursach dieser Grab-Hainen.

§. 1.

**D**ie Cimbrische Völcker hatten ihre besondere Gößen-Haine / die entweder mitten in den Wäldern gelegen / oder auch sonst auff dem Felde / mit grünen Bäumen allenthalben umgeben waren / da sie zu gewissen Zeiten an ihren Fest-Tagen sich versamblen / ihre Opfer/und Gößendienst zu verrichten/wie in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion am XXX. Capittel ist angezeigt.

§. 2. Also hatten auch unsere Vorfahren ihre Grab-Haine / die entweder mitten in dem Walde zubereitet / oder auch sonst auff dem Felde mit Bäumen umbher gepflanzt waren. Daß unsere Vorfahren ihre Todten in den Wäldern begraben / und daselbst ihre Grab-Haine gehabt / ist III. Theil.

in dem vorhergehenden andern Capittel erinnert. Von denen Cimbrischen Grab-Hainen auff dem Felde / da die Heyden-Gräber mit Bäumen in einer schönen Ordnung künstlich und zierlich gepflanzt / auff allen Seiten umschlossen gewesen / urkundet D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 6. p. 38. lib. 2. num. 2. p. 109. & lib. 3. pag. 167. Sie sind in den Gedancken gestanden / ob hätten die Seelen der Verstorbenen Belieben / unter den grünen Bäumen / und Blumen zu wohnen / wie im angeregten andern Capittel ist angezeigt. Der Meynung sind auch die Römer gewesen / wie bald hernach unter dem achten Satz folget.

§. 3. Habe in dem Apenninischen bey uns / als auch in dem so genannten Popholz  
H h bey



bey Hülligbeck/ und in dem Schleßwigschen Walde an der Nord-Seiten/ und sonst Heyden-Gräber angetroffen/ mit Bäumen umgeben/ die aber zum theil verhaue seyn. Anbey habe auch oben auff den Grab-Bergen grosse Bäume gefunden/ die nicht meines Erachtens von dem Saamen der alten Hain-Bäume von selbst herfür gewachsen. Herr D. Major erzehlt/ daß er auff den Heyden-Gräbern hoch auffsteigende alte Eichen/ und andere Bäume befunden/ so er auff ein/ zwey biß drey hundert Jahren alt schäket/ D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 41. p. 61.

§. 4. Es sind diese Grab-Hainen nicht strax bey Einführung der Christlichen Religion herunter gehauen/ sondern lange Zeit hernach beygehalten/ und daselbst viele unter den bekehrten Heyden begraben. Es hat eckliche hundert Jahren gewehret/ ehe die Cimbrische Völcker ingesampt vollkömmlich bekehret seyn/ so hat es auch lange gewehret/ ehe die Gottes-Häuser/ und Gottes-Aecker in Stand gebracht seyn/ welches unter dem König Canutus dem Grossen in Dännemarc etwa tausend Jahren nach Christi Geburt/ und darüber geschehen. Dem ungeacht/ haben viele unter den ersten Christen hier zu Lande in ihrer Väter Grab-Hügeln/ und Hainen wollen begraben seyn. D. Worm. lib. 3. Monument. pag. 349. 352. Es hat hart gehalten/ die erste Christen dahin zu vermögen/ daß sie ihre Todten auff den Christlichen Kirch-Höfen haben begraben. Zu unsern Zeiten sind die Lief- und Curländer geneigt/ ihre Todten in den alten Heyden-Gräbern zu bestatten/ und sind nicht wol davon abzubringen/ Dn. Einhorn in Historia Lettica cap. 13. pag. 50. Das ist die Ursach/ warum die Grab-Hainen bey unsern Vorfahren/ und andern Völkern so lange nach ihrer Bekehrung floriret/ und geünet haben.

§. 5. Unsere Sachsen/ und die Teutschen in gemein/ hatten ihre Gräber in den Wäldern/ und Hainen/ wie im obigen andern Capittel unter dem 12 Satz ist angezeigt. Die Gräber der alten Teutschen sind mit rings umbher gepflanzten Bäumen gleichsam umschlossen gewesen. M. Treuer von den Heydnischen Todten/ Köpfen. cap. 2. num. 5. p. 8.

§. 6. Solche Grab-Hainen hatten die Römer. Des Kaisers Augustus Begräbnis war in dem Marttischen Thal/ mit einem Wald/ oder Hain umgeben/ wischen dem Flaminischen Weg/ und dem Tyberstrohm gelegen/ Fabricius lib. de Roma cap 20. Daß bey den Römern die Grab-Hainen gemein gewesen/ zeigt Martialis/ wie auch Propertius.

Martialistit. Antullæ Epitaphium:

Hoc nemus æterno cinerum sacrauit honori

Fennius & breverus udaqque præta tenet

Propertius lib. 3.

Post mortem tumuli sic infamentur amanti

Me tegat arbore eâ devia terra comâ.

§. 7. Bey den alten Lateinern/ sind die Todten in solchen Hainen begraben. Ein solcher Grab-Hain wird gewesen seyn/ da der alte Laurentinische König Dercennus ist in einem grossen Berg mit Eichen-Bäumen bedeckt begraben/ wie der Poet im eilfften Buch der Eneadischen Geschichten erzehlet/ dabey sein Aufleger Donatus erinnert/ daß die Grab-Bäume desto höher gehalten seyn/ je fürnehmer des Verstorbenen Gedächtnis gewesen.

Donatus ad h. l. p. 1677. Tanto Majoris arbuta Veteres faciebant, quanto potior habebatur defuncti memoria.

§. 8. Diese Grab-Haine will angeregter Poet auch den Trojanern zugeschrieben.

haa

haben/ er berichtet im dritten Buch v. 320. f. daß die Andromache ihrem im Trojanischen Krieg von dem Achilles erlegten Ehemann Hector bey seinem Grab in einem Hain vor der Stadt Altaren auffgerichtet/ und das Todten-Opffer gebracht. Sein Ausleger Servius erkläret diesen Orth also/ daß die Haine sind religiös gehalten/ und daß daselbst die Seelen der Verstorbenen wohnen sollen.

Servius ad h. l. pag. 707. Lucum nunquam ponit sine religione: nam ibi habitant manes priorum; qui lares viales sunt. Unde in sexto:

Nulli autem domus lucis habitamus opacis.

S. 9. Die Mexicaner in der neuen Welt begraben ihre Todten/ in ihren Baumgärten. Rosæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

S. 10. Bey dem Volck Gottes ist es nicht ungewöhnlich gewesen/ die Todten unter den Bäumen/ und in den Hainen zu begraben. Abrahams Erb-Begräbnis/ welches er von dem Hethiter Ephron gekauft/ ist gelegen in dem schönen Hain Mamre/ 1. Mos. 23/19. Zu Hieronymi Zeiten/ der vier hundert Jahr nach Christi Geburt gelebet/ hat man in dem Hain Mamre/ zu Hebron/ nicht allein Abrahams Grab/ sondern auch sein Haus/ darin er gewohnet/ gewiesen/ welches sehr alt/ und verfallen gewesen/ und die Christen haben eine Kirche dahin gebauet/ auff Befehl der Kaiserin Helena/ wie kurz zuvor angezeigt/ daß es ein köstlicher Tempel gewesen. Bunting. part. 1. Itiner. p. 78. Es hatten auch die Juden ihre Begräbnisse in ihren Gärten/ unter den grünen Bäumen/ da die beyde Kö-

nige Manasse/ und sein Sohn Amon begraben seyn/ 2. König 21/18. 26. So ist auch unser Heyland in dem Garten des Josephs von Arimathia begraben. Joh. 12/41. Das ist gebräuchlich gewesen bey dem Jüdischen Volck/ schreibt wohlgedachter Autor/ daß sie ihre Begräbnis gemeiniglich in ihren Lust-Gärten gehabt/ auff daß sie sich bey den Lilien/ und Blumen/ und andern schönen Gewächsen/ ihrer Sterblichkeit erinnern möchten/ wie David spricht im 103. Psalm. Der Mensch ist in seinem Leben/ wie Gras/ und blühet wie eine Blume auff dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da. Dieser Ursachen halben/ werden sich das Jüdische Volck/ und insonderheit die Könige in ihren Lust-Gärten haben begraben lassen. Also hat sich auch der ehrbare Rathsherr Joseph von Arimathia ein Grab in einem Felsen hauen lassen/ in seinem Lust-Garten/ auff daß/ wenn er unter den Blumen spazieren gieng/ sich auch seiner Sterblichkeit erinnern möchte. Und in diesem Grabe/ das noch ganz neu war/ ist der Herr Christus begraben/ und am dritten Tage wieder vom Tode erstanden. Denn gleich wie Adam/ und Eva im Garten das Gebott Gottes gebrochen/ und dadurch den Todt/ und die Verdammnis zuwege gebracht: Also hat der Herr Christus im Garten/ durch seine fröhliche Auferstehung/ wie-



der bracht das Leben/ und ewige Seeligkeit. Bunting. part. 2. Itiner. p. 46.

§. 11. Es ist wahrscheinlich/ daß die erste Christen nach dem Exempel der Kirchen N. L. ihre Gottes-Acker auch mit grünen Bäumen werden gezieret haben/ und daß daher die Oberländische Kirchen diese Weise vielerwegen annoch beybehalten. Bey der General-Visitation der Schleßwig-Hollsteinischen Kirchen/ habe Anno 1685. und folgendes in diesen beyden Herzogthümern an verschiedenen Orten die Kirchhöfe mit hohen grünen Bäumen rund umbher/ oder zum wenigsten bey den Gräbern gepflanket vorgefunden/ wie denn auch unser Kirchhoff hieselbst hiebevorn mit Bäumen fast ringsumb bepflankt gewesen. Altem Ansehen nach/ sind diese Bäume pflanzen aus dem Stamme/ und Wurzel der Grab-Bäumen der ersten Christen herfür gewachsen.

§. 12. Die Endursach dieser Grab-Haine unsrer Vorfahre ist erstlich/ wie gesagt/ daß

sie vermeynten/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen daselbst ihre Wohnung/ und daran ihre Beliebung. Zum andern/ daß sie unterm Schutz/ und Schatten der grünen Bäume bey Sturm/ und heißen Wetter ihr Todten-Opfer/ und Götzendienst desto bequemer verrichten möchten. Zum dritten/ ihren Verstorbenen zugleich ein Denckmal/ und Gedächtnis-Zeichen zu stifften. Dahingegen soll die erste Kirche bey solchen Bäumen/ welche nach ihrer Verwelckung im Frühling anfangen wieder zu grünen/ und zu blühen/ sich ihrer künftigen Auferstehung von den Todten erinnert haben. In meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 30. num. 11. 19. 20. ist dargethan/ daß die heilige Väter zum Andencken der Paradeis-Bäume/ da unsere erste Eltern ihren Gottesdienst verrichtet/ unter den Bäumen ihre Versammlung/ und Gottesdienst gehalten/ und daß daher die Hain-Bäume der Heyden ihren Ursprung genommen.

### Das IX. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Bäumen unserer Vorfahren.

### Inhalt:

1. Die Cimbrer hatten ihre Gräber mit einem Zaun umschlossen/
2. Damit die Gräber nicht verletzet würden. Woraus dieser Zaun bestanden.
3. Wie die Gözen-Haine mit einem Zaun umschlossen: Also auch die Grab-Haine.
4. Wie die Gräber bey den Römern sind verwahrt.

### §. 1.

Damit die Cimbrer ihre Gräber dieselbe mit Zäunen verwahrt/ wie unter von aller Verletzung/ oder Beschädigung befreyen möchten/ haben sie dem Königlichen Schloß Trugweid in

Seeland / darin enthalten / daß Tregi dis Grab verfertigt / und mit einem Zaun umgeben / welches nicht anders als von einem eigentlichen Zaun mag verstanden werden. Die Worte dieser Grabschrift heben also an:

Ich heisse Tregi / ich errichtete dis Grab / ich zaunte diesen Hügel / diesen Zaun. D. Worm, lib. 2. Monument. p. 112.

§. 2. Wie die Unserigen ihre Todten-Gräber heilig / und in Ehren gehalten: also werden sie dieselbe wohl verwahret haben / damit sie nicht von Vieh / Pferden / und Schweinen möchten verunreiniget / und verleset werden. Diese Verwahrung hat nicht anders als durch einen Zaun / oder sonst ein Geheg geschehen können. Wor aus aber dieser Zaun bestanden / ob von Holz / oder Sträuchen / oder ob es vielmehr ein lebendiger Zaun von grünen Sträuchen / bey / oder zwischen denen Hain-Bäumen ordentlich hingepflancket gewesen / ist ungewiß.

§. 3. Die Cimbr hatten ihre Götzen-

Haine / mit schönen Zäunen umschlossen / den Altenburgischen Götzen-Hain beschreibet unser Slavonischer Geschicht-Schreiber Helanold im ersten Buch am 84. Capittel also / daß zurings umb denselben ein Zaun gegangen / mit sonderbahren Fleiß gemacht. Der Götzen-Hain im Lande Stormarn war mit grossen Steinen rund umgeben / und zwischen den grossen Steinen waren schöne hohe Eich-Bäume gepflancket / und dergestalt wie mit einer starken Mauer rings umb verwahret. Joh. Rist. in Colloq. VI. Mens. pag. 84. seq. Also werden sie auch ihre Grab-Hainen mit Zäunen verwahret haben.

§. 4. Bey den Römern / und Griechen waren die Gräber umschlossen / mit einem Geheg / oder Umbfang / welcher / nach Unterscheid der Gräber / entweder von Marmor / oder gemeinen Steinen / oder auch mit einer leimern / oder steinern Wand / oder Zaun / oder auch mit Eisenwerck gewesen. Kirchman lib. 3. de F. R. c. 17. Gutherius lib. 2. de Jure Manium. c. 30. p. 377. 378.

### Das X. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Hütten (und Capellen) unserer Vorfahren.

### Inhalt:

1. **W**B / und warumb die Cimbr Grab-Hütten hatten /
2. **S**ie hatten ihre Götzen-Hütten: Also auch ihre Grab-Hütten.
3. Die erste Christen-Kirchen sind bey den Heyden-Gräbern errichtet / warumb?
4. Die Götzen-Häuser sind in Gottes-Häuser verwandelt.
5. Die Todten sind anfänglich daheim in Häusern begraben.
6. Wie das hernach verboten / und die Todten-Gräber hinaus vor der Stadt verlegt seyn / hat man Grab-Capellen erbauet.



7. Die Griechen haben ihre Gräber mit herrlichen Gebäuden gezieret/ daraus endlich Gößen-Häuser worden.
8. Solche Grab-Capellen haben heutiges Tages verschiedene Völker.
9. In der ersten Kirchen hat man bey den Gräbern der Hl. Märtyrer Oratoria, Bet-Häuser erbauet. Warumb?

S. 1.

**I**n meinen Collectaneis finde auffgezeichnet/ daß die Cimbr bey ihren Gräbern Hütten gehabt/ zweifels ohn zu dem Ende auffgerichtet/ damit sie daselbst bey ungestümen/ oder heißen Wetter Schutz/ und Schirm haben möchten/ ihr Opffer/ und Gößen-Dienst zu verrichten. Aus welchen Auctoren dieses genommen kan ich mich iho nicht erinnern/ will es dem geneigten Leser zu weitem Nachsinnen heinstellen/ und anbey erinnern/ daß ich anfänglich nicht willens gewesen/ die Nahmen der Auctoren beyzufügen/ sondern was ich bey denselben gelesen/ blosser Dinge zu verzeichnen.

S. 2. Unsere Vorfahren haben anfänglich von keinen Kirchen/ und Gößen-Häusern gewußt/ sondern ihre Gößen-Bilder in den Wäldern/ und Hainen auffgerichtet/ da sie unter grünen Laub-Hütten vonden grünen Zweigen derer bey einander stehenden Bäumen zusammen geflochten gestanden/ wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion am 30 Capittel ist angezeigt. Daher werden die Cimbrische Gößen den Nahmen Schuer-Götter überkommen haben/ D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 3. p. 4. Weil umb und über ihre Gößen-Bilder ein Gehäg wie ein Schuer/ oder Hütte von denen zusammen geflochtenen Zweigen zwischen den Bäumen/ und Sträuchen gemacht ist; Also kan meines Erachtens das Wort Schuer füglich/ als von gemeinem Holzwerck erkläret werden. Wie nun unsere Vorfahren

ihre Todten-Gräber in den Wäldern und Hainen gehabt: also ist es wahrscheinlich/ daß sie dabey ihre Laub-Hütten werden gehabt haben.

S. 3. Es sind in diesem Lande die erste Christen-Kirchen bey denen fürnehmsten Heyden-Gräbern hingebauet/ wie der Augenschein bezeuget/ und D. Wormius unter andern mit Exempeln der Telling Kirchen in Jutland/ bey des Königs Worms Grab/ und der Kirchen Harleff in Seeland bey des Königs Hoters Grab gelegen erweist/ D. Wormius lib. 1. Monum. cap. 3. p. 5. Auff die Frage/ warumb die erste Christen/ an dem Orth/ da die Heydnische Könige sind begraben/ ihre Kirchen auffgerichtet/ wird geantwortet/ daß die Heyden daselbst ihre Zusammenkunft werden gehalten/ und etwa in einer Capellen ihr Opffer/ und Gößen-Dienst verrichtet/ und dabey beständig verharret haben/ welches die ersten Christen wird bewogen haben/ an denen Orthen Kirchen zu bauen/ und ihren Gottes-Dienst zu halten/ damit die zu diesen Königlichen Gräbern hinlauffende Heyden auff solche Weise möchten bekehret/ und aus dieser Heydnischen eine Christliche Versammlung/ und Gemeine der Heiligen gestiftet werden.

S. 4. Es sind nicht alle Gößen-Häuser/ und Capellen/ so bey den Heydnischen Gräbern/ und sonst gestanden/ herunter gerissen/ sondern theils sind bestehen geblieben/ und nur reformirt/ und zu Gottes-Häusern eingewidmet. König Woldemar (oder

(oder vielmehr Canutus) der Grosse in Dännemarc / hat alle Götzen-Häuser geändert / und daraus Gottes-Häuser machen lassen / und die Einkommen sampt allen Zugehörigen den Christlichen Priestern zugeordnet. In der Zeit ist auch Templum Martis zu Schleswig dem Erz-Engel S. Michael geheiligt worden / Helvaderus lib. 4. Amphitheatri pag. 516. Also hat Kaiser Constantinus der Grosse im Jahr Christi 303. Befehle aufgehen lassen / daß die Götzen-Häuser in Gottes-Häuser solten verwandelt werden / D. Quenstedt part. 1. Antiq. cap. 9. num. 2. p. 779.

§. 5. Die Römer haben anfänglich ihre Todten daheim in ihren Häusern begraben. Bey den Vorfahren / sind alle Menschen in ihren Häusern begraben / daher ist entstanden / daß die Haus-Götter daheim in den Häusern sind geehret / schreibet Servius in seiner Erklärung über das 6. Buch des Virgilius von dem Eneas. Daher wirfft der alte Christen-Poet Prudentius in seinem ersten Buch wieder den Symmachus demselben vor / daß zu Rom so viele Götzen-Tempel / als in der Stadt Gräber seyn.

Servius Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. v. 152. pag. 1002. Apud Majores, ut supra diximus, omnes homines in suis domibus sepeliebantur, unde ortum est, ut lares colerentur in domibus. Prudentius lib. 1. contra Symmachum. Et tot templa Deum Romae, quot in urbe sepulcra Heroum numerare licet, quos fabula manes.

§. 6. Wie aber die Römische Bürgermeister und hernach die Kaiser verbotten / die Todten in der Stadt zu begraben / haben sie über oder bey ihren Gräbern Häuserlein wie Capellen gebauet / Cuthenius lib. 2. de Jure Manium cap. 20. da sie ihr Todten-Opffer werden verrichtet haben. Davon zeuget unter andern folgende Grab-

schrift: M. Aurelius ein Römer / und seine Frau Antistia Chresime / haben diß Monument für sich / und ihren Frengelassenen / und Nachkömlingen / mit dem übergesetzte Gebäude gesetzt / Schedius Syng. 2 de DIS Germanis cap. 49. p. 458.

§. 7. Die Griechen haben ihre Gräber mit solchen herrlichen Gebäuden gezieret / daß endlich Kirchen / und Götzen-Häuser daraus worden. Der Aberglaube / sagt Clemens Alexandrinus / hat die Tempel bauen gelehret: denn welche Gräber zuerst prächtig gebauet seyn / selbige sind hernach Tempel genandt / welches er mit unterschiedlichen Gräbern der Griechen / als des Alcibiades zu Larissa / der Ceres und des Erichonius zu Athen / und des Ismarus zu Eleusin erweist / Clemens Alex. in Protreptico, sive Adhortatione ad Gentes p. 17.

§. 8. Solche Grab-Capellen haben heutiges Tages die Indianer / Rogerius part. 1. Off. Thür / cap. 21. Wie auch die Persianer / die Reichsten lassen vier Säulen aufrichten / auff welchen ein Gewölbe ruhet / unter dem sie fein in Schatten sitzen können / wenn sie jährlich auff dem Grab zu sonderlichen Ehren des Verstorbenen ein Todten-Mahl halten / nach ihrer Gewohnheit / Tavernier part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. pag. 272. Von den prächtigen Grab-Capellen der Persianer handelt Dn. Olearius lib. 4. Itiner. Pers. cap. 26. & 27. Die Türcken / welche vom Stand / und Vermögen seyn / haben ihre besondere Capellen / darin sie sich begraben lassen / Sweiger lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 200. Von den köstlichen Grab-Capellen der Sineser / der Japaner / und der West-Tartaren / und derselben Königen / und grossen Herren kan gelesen werden / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. p. 1536. seq.

§. 9. Im obigen ist berichtet / wie die erste



ste Christen bey den Gräbern der Heil. Märterer zusammen gekommen/und ihren Gottes-Dienst gehalten; Zu dem Ende hat man daselbst zuerst Altaren/ und nachgehends Capellen hingebaut / und dieselbe Oratoria Bett-Häuser genandt. Endlich sind dieselbe bey dem Ruhestand der ersten Kirchen in grosse Tempel verwandelt / D. Cellarius de Antiq. Funerum Ritu cap. 6. num. 17. & Onuphrio. Die Ursache/ warum bey den Gräbern der Heil. Märtyrer die erste Christen die Gottes-Häuser hingebauet/ sind / damit sie bey ihrem Gottes-Dienst daselbst das standhaffte Glauben nach/ Debr. 13/ 7.

### Das XI. Capittel.

## Von der Gräber Erbauung / bey unsern Vorfahren.

### Inhalt :

1. Die Eimbri sind wegen Erbauung ihrer Gräber besorgt gewesen.
2. Theils haben ihre Gräber selbst verfertigen lassen.
3. Zuweilen haben die Gefreundte sich vereinigt ein Grab zu bauen.
4. Die Kinder haben ihren verstorbenen Eltern Gräber erbauet.
5. Die Eltern haben ihren verstorbenen Kindern Gräber erbauet.
6. Die Ehe-Gatten insonderheit die Männer haben ihren verstorbenen Weibern Gräber erbauet.
7. Die Römer haben ihre Gräber bey Lebzeiten verfertiget.
8. Die Ehe-Gatten/ Eltern und Kinder/ Brüder und Schwestern/ Herren/ und Knechte haben einander Gräber erbauet.
9. Die Erben sind nachlässig in mit Erbauung der Gräber der Ihrigen.
10. Bey den Hebreern hat man bey Lebzeiten sein Grab bereitet.

§

**D**ie Cimbrer sind wegen Erbauung ihrer Gräber nicht wenig besorgt gewesen. So fern dieselbe nicht schon vorher von ihren Vätern erbaut gewesen / haben sie entweder selbst vor / oder auch nach ihrem Todt durch ihre Erben ihre Gräber verfertigen lassen. Was aber die Ruhnsche Grabsteine betrifft / dieselbe sind entweder nach ihrem Todt auffgerichtet / oder zum wenigsten ist die Grabschrift darauff eingehauen.

§. 2. Theils haben bey Leibes-Leben ihre Gräber selbst verfertiget / oder verfertigen lassen / Dn. Lagerlof. Diss. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 54. Wie König Frothe der Grosse gethan / der zu Christi Zeit regieret. Von demselben berichtet Saxo lib. 5. in Frothone M. ad. finem num. 24. p. 96. Daß er in Seeland bey Wærebriek sein Grab erwehlet / da er zweifels ohn einen ansehnlichen Hügel wird haben aufführen lassen / woselbst sein Leib ist bestattet / und sein Grab-Titel verzeichnet. Auf der Insel Fühne bey der Kirche Wensloff in der Landschaft / oder Herrschafft Biding / soll ein Riese begraben liegen / sein Grabstein ist von diesem Orthe weggenommen / und der Mauer des Kirchhoffs einverleibt / darauff stehet der Grab-Titel daß Kulff diesen Hügel gemacht / und Cassin den Ruhnstein gesetzt / D. Worm. lib. 4. Mon. p. 245.

§. 3. Zuweilen haben sich Mann / und Weib / Schwester / und Bruder vereinigt / zusammen ein Grab zu bauen / und auff dem Ruhnstein zu verzeichnen / was ein jeder bey diesem Grab gethan. Ein solcher Grabstein vier Ellen hoch / ist in Seeland bey dem Schloß Fryweld / unsern von der Stadt Røge befindlich / darauff stehet verzeichnet / daß Fregi das Grab / und den Zaun gemacht: daß Råfuh ist des III. Theil.

Ulffs Schwester die Steine gesetzt: daß seine Frau Ulffil / das Erdreich zum Hügel auffgehauet: daß Biffier dessen Zeuge sey. Also sind wir drey Baumeister des Grabes gewesen / ein jeder nach seiner Weise / Dn. D. Wormius lib. Monument. pag. 112.

§. 4. Sonsten haben die Kinder ihren verstorbenen Eltern Gräber verfertiget / und Steine errichtet. Das hat gethan Herzog Balder bey seinem Vater König Enio im Kirchspiel Sunderup des Jütlandischen Stiffts Wiburg / und König Harald Blatand bey seinem Vater König Gorm / bey Jellingkirchen im Jütlandischen Stifft Ripen begraben / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 3. p. 94. & lib. 10. p. 204.

§. 5. Wiederumb haben die Eltern ihren verstorbenen Kindern / insonderheit ihren Söhnen / Grab-Monumenten errichtet / wie also Asten bey seinen Söhnen im Jütlandischen Stifft Wiburg bey Gundingkirchen begraben / gethan / Dn. D. Worm. lib. 5. Monument. p. 316.

§. 6. Gleicherweise haben Ehegatten einander / sonderlich die Männer ihren verstorbenen Weibern Gräber / und Grab-Titeln auffgerichtet / wie König Gorm bey seiner Gemahlin Thyre Königin in Dänemark bey Jellingkirche in Jütland begraben / gethan / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 10. p. 204.

§. 7. Diese Weise haben die alten Römer gehalten / daß viele ihre Gräber im Leben selbst haben verfertiget / und dieses auff den Grabsteinen verzeichnen lassen / mit einzelnen Buchstaben / des Inhalts: Habs im Leben gemacht / oder im Leben machen lassen / oder mit vollen Buchstaben also aufgedruckt. Habs bey Lebzeit gemacht / wie die Römische Grab-Titel anzeigen:

Ti

V.F.



V.F.  
V.F.C.  
V.S.P.  
V.H.S.F.M.

hocest

Vivus fecit:  
Vivus facien-  
dum curavit:  
Vivus sibi po-  
suit:  
Vivus hoc sibi  
fecit monu-  
mentum:

Item plenius literis: Vivus fecit, sive  
se vivo fecit. Kirchman. lib. 3. de Fun.  
Rom. cap. 11. p. 407. 408.

§. 8. Wie bey den alten Römern üb-  
lich gewesen/ daß

1. Männer/und Weiber zugleich  
für sich
2. Die Männer ihren Weibern
3. Die Weiber ihren Männern
4. Die Eltern ihren Kindern
5. Die Kinder ihren Eltern
6. Die Herren ihren Knechten
7. Die Knechte ihren Herren
8. Brüder/und Schwester einan-  
der

Brüder/und Gräber/Gräber  
aufgeschrieb.

berichtet weitläufftig Janus Gruterus in  
seinem grossen Werck de Inscriptiōibus,  
mit dessen Kalb viele gepflüget/ aber weni-  
ge seinen Nahmen dabey aufgedruckt.

§. 9. Ob zwar die Römer in ihrem Tes-  
tament verordnet/ wie es mit ihrem Be-

Begräbniß solte gehalten werden; so sind  
doch die Erben nicht selten nachlässig ge-  
wesen/ des Verstorbenen Grab-Monu-  
ment/ wie sichs geziehmet/ zu verfertigen.  
Deshwegen man sich beflissen/ bey lebendi-  
gen Leib sein Grab-Monument zu verferti-  
gen. Darüber klagt Plinius der Jüngere:  
So rar/und selten/ sagt er/ bey Freunden/  
Freu/ und Glauben ist/ so bereit ist man  
der Todten zu vergessen/ daher wir uns  
selbst müssen Begräbnisse erbauen. Sol-  
cher treulosen Freunde/ welche der Ver-  
storbenen so bald vergessen/ ist die ganze  
Welt voll.

(Plinius lib. 6. Ep. 10. Tam rara in  
amicis fides, tam parata oblivio mor-  
tuorum, ut ipsis nobis debeamus condi-  
toria extruere.)

§. 10. Bey dem Volck Gottes A. T.  
hat man auch diesen Gebrauch gehalten.  
Abraham hat für sich und seine verstorbene  
Fraue Sara ein Erb-Begräbniß gekauft.

1. Mos. 23. Der König Asa ist begraben  
in seinem Grab/ das er ihm hatte graben  
lassen/ in der Stadt David/ 2. Chron. 16/  
14. Der Schatzmeister Sebna hat ihm  
ein Grab in Felsen hauen lassen/ Jesai 22/  
17. welches Joseph von Arimathia auch  
gethan/ Matth. 27/ 60.

## Das XII. Capittel.

### Von dem Unterscheid der Heyden-Gräber unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. Die Cimbrer hatten ihre gemeine Gräber/
2. Wie bey den Römern/
3. Und dem Volck Gottes A. T.
4. Die Cimbrer hatte auch ihre absonderliche Gräber/

§. Wie

5. Wie die Römer/

6. Das sind ordentliche Gräber / die außerordentliche Gräber sind derer Kriegs-Leuten.

§. 1.

**D**ie ordentliche Cimbrische Gräber sind unterschiedlicher Art; denn ehliche sind gemeine / andern absonderliche Gräber. Die gemeine Gräber sind / welches ein jedes Haus / und Geschlecht für sich ingemein gehabt / und zwar nicht weit von dem Orth / da man gewohnt. Solche gemeine Begräbnisse sind / welche auff dem Felde / oder im Walde sich länglich zwischen Süden / und Norden / oder südlich / und nordlich erstrecken. In solchen gemeinen Gräbern sind Männer / und Weiber / Eltern / und Kinder / Brüder / und Schwestern / und sonst nahe Anverwandten zusammen gelegen / wo sie nicht in ein ander Geschlecht getreten. Weil theils Gräber sich auff hundert / bis anderthalb hundert Schritt in die Länge erstrecken / scheint / daß dieselbe gemeine Todten-Acker gewesen / nicht allein für einzelne Geschlechter / sondern auch für ganze Dorffschaften / also / daß daselbst ein jedes Haus / und Geschlecht im Dorff einen sonderlichen Platz gehabt / seine Todten zu beerdigen / D. Worm. lib. Monument. cap. 6. p. 35. 36.

§. 2. Bey den Römern / wie auch bey den Griechen / waren die gemeine Gräber zweyerley Art: denn ehliche waren blosser Dinge gemein für arme geringe Leute / für dieselbe war zu Rom aussen vor der Stadt vor dem Exquilinhor ein absonderlicher Begräbnis-Orth Puticuli genant / Pomp. Fest. sub. V. Puticuli p. 186. 187. Scaliger in Annot. ad Festum, ad h. l. p. 142. Diesen Orth nennet Horatius (a) im ersten Buch Sat. 8. ein gemeines Begräbnis. Ferner hatten die Römer solche gemeine Gräber / welche mit Beding also genant werden / in so weit dieselbe einem jeden Ge-

schlecht gemein waren / wie Aufonius Epitaph. 37. (b) und die Römische Grabschriften anzeigen / bey Gruter. de Inscript. pag. 682. 768. 811. Dieselbe werden sepulcra familiaria Geschlecht-Gräber genant / Codex lib. 3. tit. 44. num. 8. & 13.

(a) Horatius lib. 1. Sat. 8.

Hoc miseræ plebi stabat commune sepulcrum.

(b) Aufonius Epitaph. 37.

Me sibi, & uxori, & gnatis, commune sepulcrum

Constituit seras Carus ad exsequias.

§. 3. Bey dem Volcke Gottes / hatte nicht allein ein jedes Geschlecht für sich solche gemeine Begräbnisse / wie die Heiligen Patriarchen / 1. Mos. 49 / 29. 30. 31. sondern es war auch bey Jerusalem ein gemein Begräbnis-Orth für gemeine Leute / 2. Kön. 23 / 6. Dahin gehöret der Blut-Acker bey der Stadt Jerusalem für die dreyszig Silberlinge (derentwegen unser Heyland von Judas Ischarioth ist verkauft / und ver-rathen) zum Begräbnis der Pilger gekauft / Matth. 27 / 7. 8.

§. 4. Die absonderliche Gräber sind / welche ein jeder für sich allein / insonderheit was fürnehme Versohnen gewesen / verschafft / oder verschaffen lassen / wie die Gräber der Regenten / Könige / und Fürsten / und Obersten im Volck / welche sich gemeinlich runde Berge / und Hügel / darin sie allein / und sonst keiner bearaben. Was ihre Weiber betrifft / dieselbe sind bey den Römern in solchen absonderlichen Gräbern bey ihren Männern zugleich / bey den Unserigen aber in einem absonderlichen Hügel an der Seiten bey ihren Männern gemein



gemeinlich beerdiget / wie König Gorm / und seine Gemahlinne Thyre / als auch König Farn / und seine Gemahlinne in absonderlichen bey einander liegenden Bergen bestattet seyn. Wiewohl König Snio / und seine Gemahlin in einem Berg zusammen begraben liegen / Stephan, in Notis ad Saxon, lib. 3. p. 94.

I. 5. Gleichfalls hatten die Römer ihre absonderliche Gräber für grosse Herrn / wie denn zu Rom die alten Könige / und Kaiser zum Theil in Campo Martio, in dem Maritischen Feld für sich allein begraben seyn. Nicht allein grosse Herren / sondern auch geringere Standes-Verfahren gebrauchten sich solcher absonderlichen Gräber / und versahens zuweilen in der Grabschrift / daß keiner darin solte begraben werden. Dergleichen Grabschriften stellet uns vor Janus Gruterus de Inscriptionibus, und aus demselben Dn. Kirchman, lib. 3. de Fun. Rom. cap. 13. werden sepulcra hæreditaria, Erb-Begräbnisse genandt / Codex lib. 3. tit. 44. num. 13. Von dem Un-

terscheid der Erb- und Geschlecht-Gräber / Strykius in Brunneman, lib. 2. de Jure Eccles. cap. 12. p. 350. seq.

I. 6. Das sind die ordentliche / die außerordentliche Gräber sind derer Krieges-Leuten / welche an dem Orth begraben seyn / da sie im Treffen gefallen. Dieselbe sind ebenfalls in gemeine / und absonderliche Gräber entschieden. Die absonderliche Gräber sind derer Kriegs-Obersten / und Helden / welche in sonderbahren runden Bergen / und Hügeln begraben seyn. Die gemeine Kriegs-Gräber sind derer gemeinen Soldaten / die in eine Gruft und auff einen Hauffen so man Valkoster genandt / zusammen gelegt / D. Wormius lib. 1. Monum. cap. 7. p. 43. Bey dem Sáro ruhet jener Krieges-Held Biarco / daß er allein im Treffen viele Feinde dem Todt aufgeopfert / also daß ihre Todten-Leiber an Gestalt wie ein erhobener Hügel auff einander gelegen / Saxo lib. 2. Hist. Dan. in Rolvo num. 10. p. 37.

### Das XIII. Capittel.

#### Von denen Heydnischen Grab-Brüsten unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. **D**ie Cimbrer hatten ungemauerte Gräber /
2. Wie auch gemauerte Gräber /
3. Diese sind vorhanden bey uns / bey Rieskirchen :
4. Bey der Kirchen Haverstoft in Angeln :
5. Bey der Stadt Schleswig :
6. Im Dähnischen Walde :
7. Bey Rensburg :
8. Bey dem Krug Bilschow :
9. Bey unsern Cimbrischen Fresen /
10. Im Reich Dännemarck / und zwar in Seeland /

11. Im Reich Norwegen:
12. Von gemauerten Gräbern in zwei Kammern unterschieden:
13. Von den Gräbern bey den Ober-Teutschen:
14. In Irland/ da unsere Vorfahren Krieg geführt / sind ihre gemauerte Gräber noch vorhanden.
15. Die Römer/ und Griechen hatten auch gemauerte und ungemauerte Gräber.
16. Die Hebræer hatten ihre Gräber in Felsen eingehauen.
17. Von der Christen gemauerten / und ungemauerten Gräbern. Die erste Christen hatten auch gewölbte Gräber.

## §. 1.

**A**On der eusserlichen kommen wir zu der innerlichen Beschaffenheit der Gräber / und derselben Grufften/ welche entweder gemauert oder ungemauert gewesen. Das gemeine Volck hatte ihre Todten/ und derselben verbrante Asche in Krügen verwahret/ in ungemauerten Grufften eingegraben / und verscharrret. Helvader, lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 188.

§. 2. Was hingegen fürnehmer Leuthe Gräber waren/ dieselbe sind vielerwegen inwendig in denen Bergen/ und Hügeln mit Feld-Steinen/ oder Leim gar artig aufgemauert gewesen / Helvader. l. d. Herz D. Major vermeldet / daß die Cimbrische grosse Feld-Steine genommen / dieselbe an einer Seiten bearbeitet/ und eben gemacht / und damit das Grab in der Erden umgefleidet / daß es wie eine Kammer sich präsentiret/ eines Mannes Länge hoch / und bis 5 Fuß breit D. Major im bevölkerten Cimbrien/ cap. 28. p. 40.

§. 3. Wir haben in diesem Ampt Apenrade/ eine halbe Meile von der Stadt bey Rieskirchen/ ein solches mit Feld-Steinen aufgearbeitetes Grab/ in einem Hügel/ da ohn Zweifel unsere Vorfahren ihre Todten-Köpfe beigesetzt haben. Denn so lang ist das Grab nicht/ daß ganze aufste-

streckte Todten-Cörper hätten daselbst liegen können.

§. 4. Bey der Kirchen Habetofft in Angeln/ des Ampts Gottorff/ siehet man viele Heydnische Begräbnisse/ da ich im Jahr 1685. zwey gemauerte Gräber gefunden/ eines bey drittehalb Ellen lang / und über eine Elle breit/ oben mit einem grossen breiten Stein bedeckt / unten mit sieben flachen Steinen an allen Seiten umgeben. Das ander ist fast bey vier Ellen lang/ und zwey Ellen breit/ inwendig mit acht grossen Quadratsteinen an allen Seiten eingefasset/ mit einem grossen Stein zugedeckt. Wie ich im Jahr 1687. das Begräbnis auff's neu in Augenschein genommen/ war dieser Stein abgeworffen. Der Herz Pastor zu Habetofft erzehlet/ daß vor zwey Jahren einige des Nachts den Stein abgeweltet/ und daselbst gegraben hätten/ in Hoffnung einen Schatz da zu finden / und daß des folgenden Tages darauff der Königl. che Sandmann Las Andersen/ und Peter Rasch darinn weiter gegraben / und einen Todten-Kopff/ und etliche Ribben/ sampt andern Knochen gefunden. Habe zu der Zeit wie ich das erste mahl diese Heyden-Gräber beschauet/ ein Stück Knochen / etwa eine Ribbe daraus/ und mit mir weggenommen. Es ist mir aber so fort / weiß nicht



nicht was für Angst/ und Bangigkeit dar/ über auffgestossen/ also daß ichs von mir geworffen.

§. 5. Im Jahr Jahr Christi 1588. hat man ein gewölbtes Begräbnis / wie ein Ofen auffgemauert / auch in einem Hügel bey Schleßwig gefunden/ in welchem ehliche Todten-Töpfe mit Aschen / und verbrandten Todten-Knochen / gefüllet/ enthalten. Cypræus lib. 1. Annal. cap. 2. pag. 17.

§. 6. Im Dänischen Walde werden unterschiedliche solche mit Feld-Steinen bekleidete Gräber gefunden. Befüden Eckernförde in dem Holz Schnellmarck/ist auch ein solch gemauertes Begräbnis/nicht weit vom Heerwege an der West-Seiten befindlich/davon aufgestreuet wird/ ob solten daselbst / weiß nicht was für Schätze gefunden seyn. Im besagten Dänischen Walde/ findet sich vor Crusendorff ein ansehnliches Begräbnis/darauff ist fast in der Mitte doch näher zum Haupt eine gemauerte Gruft/inwendig mit 6 grossen ebenen Steinen umbgeben/so tieff/daß ein Mann auffgerichtet darinn stehen/ und so lang/daß ein Mensch darinn liegen könne. Oben ist ein breiter Stein gelegen/welchen die Bauern abgeworffen / und darunter gegraben/ in Hoffnung/ einen Schatz daselbst zu finden/ wie wir der Herr Pastor des Orthes bey der Kirchen-Visitation Anno 1689. berichtet.

§. 7. Im Jahr 1685. habe bey der General-Visitation derer Hollsteinis. Kirchen solche gemauerte Gräber gefunden/ da ich zu der Zeit von Rensburg nach der Kirchen Bornauf gefahren/ habe auff dem Kieler Heerweg an der Süder Seiten Osten vor Rensburg ein solch Heydnisch Grab / inwendig mit grossen Feld-Steinen umbgeben gesehen / und alles umständlich verzeichnet/so mir abhändig worden. Habe

deßfalls nach Rensburg geschrieben / aber keine nähere Nachricht erhalten können.

§. 8. Da ich im Jahr 1694. auff der Reise von Schleßwig die an der Heerstrassen Ostenwärts zwischen Bildschou / und Oversee auff dem Balsdorper Feld gelegene Heyden-Gräber abermahl in Augenschein genommen / hat mir ein Hausmann aus Balsdorp im vorbeysfahren erzehlet / wie sie in einem Begräbnis daselbst gegraben/ und inwendig eine Gruft mit Feld-Steinen umbgesetzt/und in demselben Stücken von Urnen / oder Todten-Krügen vorgefunden. Habe deßfalls an den Herrn Pastoren zu Oversee Herrn Laurensius Blanck geschrieben.

§. 9. Bey unsern Cimbrischen Freesen ist ebenfalls der Gebrauch gewesen/ daß sie die verbrandte Todten-Knochen in schwarze irdene Töpfe gethan / und unter hohen Hügeln/inwendig mit grossen Feldsteinen umbgebenen Gräbern bengezet/ Walzer lib. 1. Chron. Frel. cap. 8. p. 50.

§. 10. Im Reich Dännemarc / hat man dergleichen außgemauerte Heyden-Gräber. In Seeland/ bey dem Adlichen Guth Lindholm / findet sich ein stattliches Begräbnis / und in demselben ein Crypta/ oder Gewölbe dreyßig Fuß lang / und fünfzehn Fuß breit / da auff allen Seiten alles inwendig mit grossen ebenen Steinen/ und da es nöthig/auch mit kleinen Steinen so artlich ist umbkleidet/daß es einer Mauer von Ziegelsteinen nach Richtschnur auffgeführt fast nichts nachgibt. Man hat daselbst viele Gebeine gefunden/ daraus abzunehmen / daß daselbst ein berühmtes Geschlecht begraben. D. Worm. lib. 1. Monum. cap. 7. p. 44.

§. 11. Im Reich Norwegen werden dergleichen gemauerte / und ungemauerte Begräbnisse gefunden. Des Königes Haralden Schönhaars Grab ist also beschaffen/daß unter dem Grab/ oder Altar-Strim

Stein es auff beyden Seiten gemauert/ Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2. p. 65. Hingegen ist der Königl. Prins Alfwit in einer tiefen Gruft / oder Höle (antro) begraben. Saxo lib. 5. in Frothone M. num. 24. p. 91.

§. 12. Es bezeugt Herr D. Major/ daß er solche Gräber bey uns gefunden/ welche in zwey Kammern durch Zwischenstellung einer steinern Wand unterschieden gewesen. Dn. D. Major im bevölkerten Eimbrien cap. 28. p. 41.

§. 13. Bey den Ober-Teutschen sind die ungemauerte Gräber in den Bergen sehr gemein. Im Fürstenthumb Hirschfeld / unter Hessen gehörig / unweit der Stadt desselbigen Namens sind in einem Berg zwey gewölbte Gräber/ und in denselben verschiedene kleine Urnen gefunden/ welche Herr Christian Adolff Balduins. R. J. Acad. Nat. Curios. Collega Anno 1674. angetroffen / welcher vermeynt / daß diese Gräber sampt den Urnen schon (vorher) da gewesen / als Kayser Carl der Grosse anfieng die Sachsen zu bekriegen. Journal Scavans T. 6. num. 3. p. 36.

§. 14. In Irland hat man Ao. 1640 in der Landschaft Conation bey den Sligoen fern solche viereckte gemauerte Begräbnisse von grossen Steinen wie ein Gewölbe gebauet/ und oben mit Erde zugedecket gefunden/ da die Ost-Männer/ das ist die Dänemärcker/ und Norweger (welche Irland bekriegen) im Treffen umkommen / und daselbst die erschlagene Krieger-Obersten begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. p. 572. ex Jacobi Waræi Hibernia Antiq. cap. 32.

§. 15. Bey denen Griechen und Römern sind die Todten nicht allein in die Erde eingegraben / und verscharret / sondern auch in gewölbten Gräbern beygesetzt worden. Polidor. lib. 6. Inv. cap. 10. p. 556. Bey denen Römern/ so wol bey der

Stadt als in Italien / sind die Todten-Gräber gemeinlich gewölbet / und zwar theils von einem/ theils von zweyen Gewölben/ und der Boden gepflastert/ und außgezieret / und in denselben die Todten-Kruge verwahrt. Darumb ist zwischen der Griechen / und der Römer Gräber wenig Unterscheid/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 995. 996.

§. 16. Bey dem Jüdischen Volk/ waren die Gräber in Felsen eingehauen / wie des Targlers Seba. Jesai 22/ 16. und des Josephs von Arimathia/ Matth. 27/ 60. Wie das Jüdische Land von Natur bergicht / und in den Felsen natürliche Hölen/ und Grüften seyn: Also haben die Juden in denselben ihre Gräber theils oben/ theils unter der Erden zubereitet. Nachgehends haben die Juden ihre Gräber in Felsen also hauen lassen / daß dieselbe ungefehr sechs Ellen lang/ und vier Ellen breit/ und in denselben acht bis dreyzehn Hölen für die Todten gewesen/ Casaubon Exerc. XVI. ad Annal. Baron. num. 98. pag. 577. 578. D. Gejer. de Luctu Hebr. cap. 6. num. 11. & 12.

(Talmud part. 4. lib. 3. Bavabatra cap. 6. num. 8. Solebant (Judæi) Cavernam in petra longam sex, latam vero quatuor cubitos, in illa autem caverna octo (secundum alias 13.) foramina excavare, ad singula corpora reponenda, quia non sepeliebantur singuli separatim à suis, sed tota familia in spelunca una conditis singulis corporibus in separatis foraminibus, cit. Althofer. lib. 3. Evangel. pag. 570. Idem testimonium Talmudicum quoad sensum citat Casaubonus l. d.

§. 17. Von der Jüdischen wird die Christliche Kirche gelernt haben/ ihre Todten nicht allein in die Erde zu verscharren/ sondern auch in gemauerten Gräbern/ und Gewölben zu bestatten. Die Gräber der ersten Christen zu Rom sind Gewölbe unter



ter der Erden gewesen / welche in verschiede-  
ne Umgänge sich vertheilten / davon Arin-  
gius lib. 1. de Roma subter. cap. 1. Der  
Hl. Hieronymus in seiner Erklärung  
über dem Ps. Heseck. 40. erzehlet / daß da er  
in seiner Jugend zu Rom studierte / er ne-  
benst seinen Mit-Gesellen des Sonntags  
hat pflegen die Gräber der Aposteln / und  
Martyrer durch zu wandern / und in die  
Gewölbe tieff hinunter sich abzulassen / da  
alles finster / nur daß durch einige Löcher  
das Licht eingedrungen.

( Hieronymus Comment. in Ezech.  
lib. 12. in cap. 40. Dum essem Romæ  
puer, & liberalibus studiis erudirer, sole-  
bam cum cæteris ejusdem ætatis, & pro-  
positis diebus Dominicis sepulcra Apo-  
stolorum, & Martyrum circumire, cre-  
broque cryptas ingredi, quæ in terra-  
rum profundo defossæ in utraque parte  
ingredientium per parietes habent cor-  
pora sepulcorum, & ita obscura sunt  
omnia &c.)

### Das XIV. Capittel.

## Von der Religiosität der Heyden-Gräber unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. **D**ie Cimbri haben ihre Todten-Gräber in höchsten Ehren gehalten /
2. Also auch die Nordische Völcker in gemein.
3. Sie haben ihren Gräbern eine sonderliche Heiligkeit bengelegt /
4. Und absonderliche Götzen darüber verordnet.
5. Worinn diese vermeynte Heiligkeit derer Todten-Gräber be-  
standen.
6. Es war eine Todt-Sünde die Todten-Gräber zu verlegen.
7. Bey den Römern waren die Gräber heilig und religios.
8. Sie hatten darüber sonderbahre Götzen bestellet.
9. Die Verletzung der Todten war bey den Römern / und Griechen  
bey schwerer Straffe verbotthen.
10. Bey den Scythen sind die Todten-Gräber heilig und religios  
gewesen.
11. Insonderheit bey den Hebreern.
12. Als auch bey den ersten Christen / wird in unsern Kirchen-Ordnun-  
gen hart eingebunden.
13. Wie Barbarisch man im Krieg mit den Gräbern / und todten  
Cörpern verfahren.

14. Im Pabstthumb hat man Heydnische Irthümer von den Todten-Gräbern / und erschrecklich wider die Todten gewütet / und getobet.

§. 1.

**M**Je fast alle Heyden ihre Todten-Gräber sehr religiös gehalten. D. Hondorff, in Theatro Hist. sub P. 9. & 10. p. 812: Also auch unsere Vorfahren / sie haben die Gräber der Verstorbenen in höchsten Ehren gehalten. D. Worm, lib. 3. Monument. p. 153. Ein Merkzeichen dessen ist / daß sie ihre Gräber so hoch auffgehügel: mit Steinkreisen umgeben: mit Zäunen umschlossen: mit Hain-Bäumen umher gepflancket / und mit Blumen gezieret / anzuzeigen / daß ihre Grabstete solten in acht / und Ehren gehalten werden.

§. 2. Von denen mitternächtigen Völkern in gemein schreibet der alte Aufleger Adamus Bremensis / daß sie ihre Gräber / und Begräbnisse / wie die alte Römer / mit aller Veneration ehren. Des Autors eigene Worte sind folgende:

Memoriale (memorable) est, quod more antiquorum Romanorum busta, & exequias omni veneratione colunt. Scholiast. antiq. in Adamum Bremensem num. 97. p. 147.

§. 3. Die mitternächtige Völker haben ihren Todten-Gräbern eine sonderbare Heiligkeit beygelegt / nach Anzeige des alten Liedes von dem Begräbnis des Schwedischen Königs Hacta / oder Haquinus / welches also lautet:

Den helige Sand / den helige Hoig  
Den Konung ligger i trugge.

Dn. Lagerlöf de Sup. Humanitatis officio num. 14. pag. 49. Dieser Schwedische König Hacten / der von dem Helden Formod ist umgebracht / wird der mächtigste

III. Theil.

ge König Haquin King seyn / der die blutige Schlachtung mit seinem Mutter-Bruder Harald Hyltand in Dännemarc gehalten / welchen er obgesieget / und stattlich zur Erden bestattet / wie im obigen ist angezeigt.

§. 4. Sie hatten über ihre Gräber absonderliche Gözen verordnet / welche dieselbe / ihrem Aberglauben nach / beschirmen solten. Saxo erzehlet von dem Todten-Grab des Königes Balvers in Dännemarc / daß wie daselbst einige des Nachts haben graben / und Geld daraus rauben wollen / ihnen vorgekommen / als wenn ein Stroh mit großem Geräusch aus dem Grabe herfür gebrochen / darüber sie erschrocken / davon gelauffen. Das will Saxo denen Schutz-Göttern als Vorstehern dieses Orthes / oder Grabes zuschreiben / welche diesen Räubern eine solche Furcht sollen eingejagt haben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Hothero num. 12. pag. 43. Diese Grab-Gözen haben die Nordische Völker Haugbua genant / welche bey den Gräbern solten gewohnet / und dieselbe beschirmt haben / Stephan. in Not. ad Saxon. l. d. p. 96. 97.

§. 5. Diese vermeynte Heiligkeit der Gräber habe die Cimbrer darauff gegründet / daß sie geglaubt / (1) daß ihre Gräber den Gözen geheiligt / und derselben Wohnstete wären. (2) Daß die Gräber durch ihr Opfer / und Gözendienst daselbst verrichtet / geheiligt würden. (3) Daß ihre Leichnam durch den Todt / gleichsam geheiligt seyn. Daher nennet Plutarchus im Leben des Numa Pompilius die Todten heilig. (4) Daß die Erde als eine allgemeine Mutter eine

§ 1

Hei



Heiligkeit in sich habe / und die Todten in ihrem Schoos heilige.

§. 6. Es war bey den Unserigen eine Todt-Sünde/die Todten-Gräber zu verletzten/ oder zu berauben/ welches am Leben ist gestrafft. König Frotho der Groesse in Dännemarc hat verordnet / daß solche Grab-Räuber nicht allein solten erwürget/ sondern auch eines ehrlichen Begräbnis/ und Todten-Opffers beraubet werden/ Saxo lib. 5. in Frothone M. num. 24. p. 87.

§. 7. Bey den Römern waren/und hieszen die Gräber religios. Das Grab ist religios/da ein Todter begraben/oder beerdiget ist/schreibt Festus/ (a) wo ein Todter rechtmässig begraben wird / da wird der Orth religios. Codex lib. 3. tit. 44. num. 1. Es plagt Cicero Orat. XLIX. pro Rabirio, daß die religiöse Verther (im Krieg) verkehrt worden/ das ist zu verstehen von den Gräbern / welche Catullus religios nennet/ wie es erkläret Freigius in Annot. ad h. l. Also erkläret sich der Römische Redner am andern Orth/ daß das Todten-Grab von so grosser Religiosität sey/ multa religiosa jura, viele religiöse Rechte in sich begreiffe. Cicero lib. 2. de Legibus f. 181. a. b. Die Todten-Gräber waren bey den Römern nicht allein religios/ sondern auch heilig/ wie Festus (b) abermahl anzeigen. Mehrgebadter Cicero hält dafür/ daß die Gräber durch das Alterthum desto heiliger werden. Cicero in Philip. IX. Orat. 52. p. 613. Und Plinius/ daß die Erde als eine Mutter die Todten heilig mache. Plinius lib. 2. cap. 63. Sein Aufleger Dalechampius in Annot. ad h. l. zeucht anbey an das alte Gesetz der Römer/ welches also lautet: Wo du den Leib eines todten Menschen begräbst/ da soll der Orth heilig seyn/wie auch den Plutarchus/ (im Leben des Nume) daß die Todten heilig seyn.

(a) (b) Pomp. Festus de Verborum Significatione sub V. Religiosum, p. 207: Religiosum sepulcrum ubi mortuus sepultus, aut humatus sit — Similiter de muro, & sepulcro debere observari, ut eadem & sacra, & sancta & religiosa fiant.

§. 8. Zu dem Ende hatten die Römer über ihre Gräber besondere Götzen bestellet/ die sie MANES genant / derer Haupt war Pluto/welcher dannenhero Summarus ist geheissen. Rossæus part. 4. de Religionibus Mundi q. 8. p. 170. Diesen Götzen haben die Römer pflegen ihre Gräber einzuräumen/und zu heiligen mit diesen dreyen Buchstaben: D.M.S. oder voll aus: DIIS MANIBUS SACRUM, five SACRATUM, das ist dem Götzen der verstorbenen Seelen heilig / oder geheiligt/ welche Worte die Römer oben auff ihren Grabsteinen einzuhauen / gewohnet waren/Gruterus de Inscriptionibus passim.

§. 9. Bey den Römern/ und Griechen ist durch schwere Straffe verbothen / die Todten-Gräber zu violiren/zu beschädigen/ oder zu vertilgen. Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. b. Bey den Griechen hat Solon bey Straffe verboten/ die Todten-Gräber zu vertilgen/ noch die Grab-Steulen zu verlegen/nach zu brechen. Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem. Bey den Römern sind wieder solche Verbrecher folgenden Verordnungen in den Käyserlichen Gesetzen/ und zwar

In Codice lib. 9. tit. 19.

I. Des Käysers Constantius: Ein Knecht soll zu den Metallen verdammet/ oder relegirt werden / der bey Zerstörung der Gräber betreten wird/num. 2. Andre/ welche die Gräber violiren/sollen mit zwanzig Marc Goldes gestrafft werden / num. 3. welche von Gräbern Steine/oder Steulen/ oder andere Materien weggraben/sollen mit zehn Gewicht Goldes gestrafft werden. num. 4.

II. Des

II. Des Käysers Julianus: welche die Grabstein von dannen bewegen / und die Erde umbkehren / sollen als Kirchen-Räuber gestrafft werden / num. 5.

III. Des Käysers Justinus: welche der Todten-Reliquien injuriren / sollen mit fünffsig Marck Goldes gestrafft werden / oder am Leibe Straffe leyden / num. 6.

In Pandectis, five digestis lib. 47. tit. 12.

I. Des Juristen Ulpianus: wer dolo malo ein Grab violirt / der soll gerichtlich belanget / und condemnirt werden / num. 3.

II. Des Käysers Severus: welche gewaffnet die Todten berauben / sollen am Leben gestrafft werden; sind aber die Todten-Räuber ungewaffnet / sollen sie zu Mehtallen verdammet werden / lb. sub num. 7.

III. Des Juristen Paulus: welche unter geringen Leuten die Todten-Cörper aus den Gräbern aufziehen / oder die Todten-Beine aufreißen / sollen mit höchster Lebens-Straffe belegt werden. Sind aber die Verbrecher ehrbare Leute (honestiores) sollen sie relegirt / oder zu Mehtallen verdammet werden / num. 11. Dieser will die Gräber der Feinden nicht für religiös gehalten / und daher nicht gestrafft haben / wenn derselben Grabsteine weggenommen / und zum andern Gebrauch angewendet werden.

Sepulcra hostium religiosa nobis non sunt, ideoque lapides inde sublato in quemlibet usum convertere possumus, non sepulcri violati actio competit, num. 4.

§. 10. Wie hoch und heilig die Todten-Gräber bey den Scythen sind gehalten / erhellet aus folgender Geschichte: Der Perser König Darius / mit dem Zunahmen Hytaspis / hatte die Scythen mit Krieg überzogen / wie aber dieselbe immer die Flucht nahmen / hat er an ihren König Gesandten abgefertiget / und demselben die Flucht verwiesen / mit dem Beyfügen / er

solte entweder mit ihm treffen / oder ihm ungethänig seyn. Der Scythen König Intadathyrus / hat hierauff geantwortet / daß sie nicht aus Furcht / sondern Gewohnheit flohen / weil sie keine Aecker noch Städte hatten / derer Verwüstung sie zu besorgen hätten. Wir haben / sagt er / unserer Väter Gräber / wohlan versucht dieselbe zu beschädigen / so solt ihr innen werden / und erfahren / daß wir für unsere Todten-Gräber mit euch treffen wollen / Herodotus lib. 4. num. 116. p. 136.

§. 11. Wie heilig / und privilegiert die Todten-Gräber bey den Hebreern / erinnert ex Soprane Dn D. Gejerus de Luctu Hebr. c. 6. num. 12. Die Verletzung der todten Körper dreuet Gott an den Moabitern durch das Krieges-Feuer zu straffen / und ihre Städte zu zerstören / und ihre Fürsten auszurotten / weil sie die Gebeine des Königes zu Edom hatten zu Aschen verbrannt. Amos 2 / 1. f. Die Hebreer wolten / ob solten die Moabiter aus unversühlicher Feindschaft die Gebeine des Edomitischen Königes zu Kalk verbrant haben / (also wird das Ebreische Wort erklärt) und mit Kalk vermischet zu Mauerwerck gebraucht haben. D. Tarnovius, & Beza ad h. l.

§. 12. Wie heilig / und religiös die erste Christen die Gräber der Heiligen gehalten / ist im vorhergehenden schon angezeigt. Conf. Magdeb. Cent. 5. H. E. cap. 6. pag. 695. p. 732. Darauf beziehen sich die Befehle der Evangelischen Wahrheit / welche bey der Reformation in den Christlichen Kirchen-Ordnungen die Versehung gethan / daß die Gottes-Aecker / und Kirchhöfe / da die verstorbene Gläubigen ruhen / sollen in Ehren gehalten / und wol verwahrt werden / damit dieselbe nicht von Schweinen / Vieh / und Pferden verunreiniget werden. Der Text unserer Schleswig-Holsteinischen Kirchen-Ordnung tit. von



von Häusern der Kirchen: Diener / und Schulen/ p. 79. ist werth anzuziehen/ lautet in unserer Sprache also: Willen ock/ unde gebeden / dat de Kerckhave up den Dörpern so wol alse in den Steden/ wol unde erlick befredet / und gehalten werden / dat dar nene Perde/ Roze / Schweine / edder dergelicken können up-sopen / sondern dat idt eine erlicke Nothstede si der leben hiligen Körper / woruth ock de Lebendigen mögen vororsaket werden/ tho bedenkende eren saligen Dode/ und frölike Upstandinge tho Troste in düßem Levende. Und tit. von Kirchhöfen p. 140. De Christliche Begreiffnissen willen wi in Ehren geholden hebben/ wo billick/ unde recht / ummeder Upstandinge der Dode willen. Also redet / und gebeut die Chur-Sächsische Kirchen-Ordnung art. general. num. 15. de Sepult. Nieder-Sächsische Kirchen-Ordnung. part. 8. tit. vom Begräbnis der Todten f. 252. b. f. 253. b. mit dem Beyfügen/ daß die Verbrecher sollen in Straffe genommen werden: Eurländische Kirchen-Ordnung part. 3. das 21. Stück von der Christlichen Begräbnis. f. 98. b. Damit stimmen unsere Theologi überein/wie auch die Rechts-Gelehrte/ D. Fridlib. in Med. Theol. art. de Morte Cas. consc. 20. p. 1043. D. Carpzov. lib. 2. Jurispr. Confilt. Def. 385. pag. 591.

Darwider wird vielerwegen abscheulich mißhandelt / nicht allein auff dem Lande/ sondern / auch in einigen Städten/ da die Schweine die Gräber der selig Verstorbene zuwühlen/ Vieh/ und Pferde dieselbe zutreten/ und mit ihrem Unflath besudeln. Es ist vielerwegen so weit gekommen/

daß Gottes Acker zu Schwein-Acker: zum Pferd-Acker: zum Vieh-Acker: zum Schand-Acker: zum Unflaths-Acker worden. Ach wie oft hat man dawider geprediget/ und die Leute beydes ist Geist- und Weltlichen Stande/ wie auch im Haus- Stand/ in diesem fall in gemein / und absonderlich gewarnt / aber alles umbsonst! nitimur in vetitum. Herr Lutherus strafft / daß man zu Wittenberg aus dem Gottes-Acker einen gemeinen Acker gemacht. An den Bürgermeister daselbst schreibt er also: Lieber Herr Bürgermeister/ nachdem des Mißbrauchs auff dem Kirchhofe je länger / je mehr wird / daß jeder man darauff legt / führet/ stellet/ und machet seines Gefallens/ damit gleichwol der lieben Todten (so in Christo getauft sind / und leben / und auff den Kirchhöfen der Auferstehung getwarnten/ als in ihrem Betlein ruhend und schlaffen / wie Jesaia cap. 26. sagt) nicht vielmehr geachtet wird/denn als legen sie auff einem Schindeleisch/oder nicht weit vom Galgen. Ist meine Bitte/ wollet schaffen / daß solcher übriger Mißbrauch außgerennet werde / und den Todten / deren ohne Zweifel viel in Christo entschlaffen/ ein wenig grösser Ehre / und Ruhe vergönnet werde. D. Luthier. T. 7. Jen. G. ad finem Anni 39. f. 372. a.

§. 13. Wie barbarisch man bey Kriegszeiten mit den Gräbern der Heiligen / und derselben Körper verfahren/bezeuget die Erfahrung. Ein erschreckliches Exempel hat Herr M. Treuer angemercket: Ich erinnere mich / sagt er / einer gewaltigen Belägerung einer vornehmen Stadt/

in dem dreyszig jährigen Kriege / da die Mauren ganz niedergeschossen/ die Stadt-Graben eingenommen/das es nur hiesse / nehmet die Stadt ein. Weil aber der Feind sein Lager auff den Kirchhoff hatte auffgeschlagen/ und in dem Schanzen-auffwerffen die todten Körper Hauffenweise ange- troffen / hat er sie auffgehoben / an Bäume/ oder eingegrabenen Holz etc. aufgestellt / des Nachts brennende Linten/ als den aufgestellten Schild- wachen angehängen / darauff man des Nachts Feuer gegeben / des Tages aber den Irrthum erkennt / und mit dem feuren eingehalten. Es ist aber bald darauff in dem Lager der Feinde unheimlich worden/ daß sie die Belagerung verlassen/ und der Feind selbst gestanden / es wäre die Stadt sein gewesen/ so fern er wider die Tod- ten nicht gekrieget hätte. M. Treuer von Todten-Töpffen cap. 9. p. 27. 28.

§. 14. Im Pabstthumb wird nach Heydnischer Weise gelehrt / daß die Be- grabnisse der Gläubigen angeheiligt/ und gewidmeten Orthen zubereitet seyn / damit sie daselbst weniger von den unreinen Geis- tern geplaget/ und derselben heilige Schutz übergeben werden / derer Nahmen die Kir- chen gewidmet seyn/ *Institutio Juris Ca- nonici lib. 2. tit. 24. de Sepultura.* Der Dänische Geschicht-Schreiber Saxo / in den Finsternissen des Pabstthumbs auffer- zogen / billiget den Heydnischen Aberglau- ben / ob wären über der Heyden Gräber

gewisse Götzen bestellet. Denn wenn er be- richtet/daß denen/welche R. Balvers Grab des Nachts haben berauben wollen/vorge- kommen/ als wenn ein Stroh- oder star-cker Bach mit grossem Geräusch aus dem Grabberg herfür gebrochen / setzt er seine Meynung hinzu/ und spricht: also ist von den Schug-Göttern als Vorstehern dieses Orths (den Räubern) eine Furcht einge- jagt/ *Saxo lib. 3. in Hothero num. 14. p. 43.* Wie erschrecklich im vorigen Seculo die Pabstler wieder die Leiber der Verstor- benen Evangelischen durch Aufgrabung/ und Verbrennung/ und Schändung der- selben gewütet/ und getobet/ ist aus den Hi- storischen Monumenten bekandt / und im obigen vierdten Capittel des ersten Buchs zum Theil angezeigt. Nach dieser Pabstli- chen Lehre/ und Observanz/ hat König Christiern in Dännemarc der II. nach dem erschrecklichen Mord Anno 1520. an den Geist- und Weltlichen Herrn zu Stock- holm begangen / den verstorbenen Schwes- dischen Reichs-Gubernator Steno Stur- ren/ sampt dessen Söhnlein aufgraben/ und verbrennen lassen. Deßgleichen hat er einen verstorbenen Edelmann aus Mors in Jütland / Nahmens Jens Thomsen 1522. aufgraben/ und auffhängen lassen/ *Witsfeld T. 2. Chron. Dan. ad An. 1520. p. 1160. & An. 1522. p. 1194.* Solche Thaten hat der heilige Stuhl zu Rom an den Pabsten selbst verübet. Pabst Ste- phanus der sechste dieses Nahmens/ hat sei- nes Vorfahren- des Pabstes Formosus Todten-Körper aufgraben/ umbher schlep- pen/ und in den Cyberstroh-Strich werffen las- sen/ *Baronius T. 10. Annal. ad An. 904. num. 4. Aurel. lib. 10. Epit. Annal. Ba- ronii ad An. 897. p. 687.*



## Das XV. Capittel.

Von der Zerstörung der Heyden-Gräber  
unserer Vorfahren.

Inhalt :

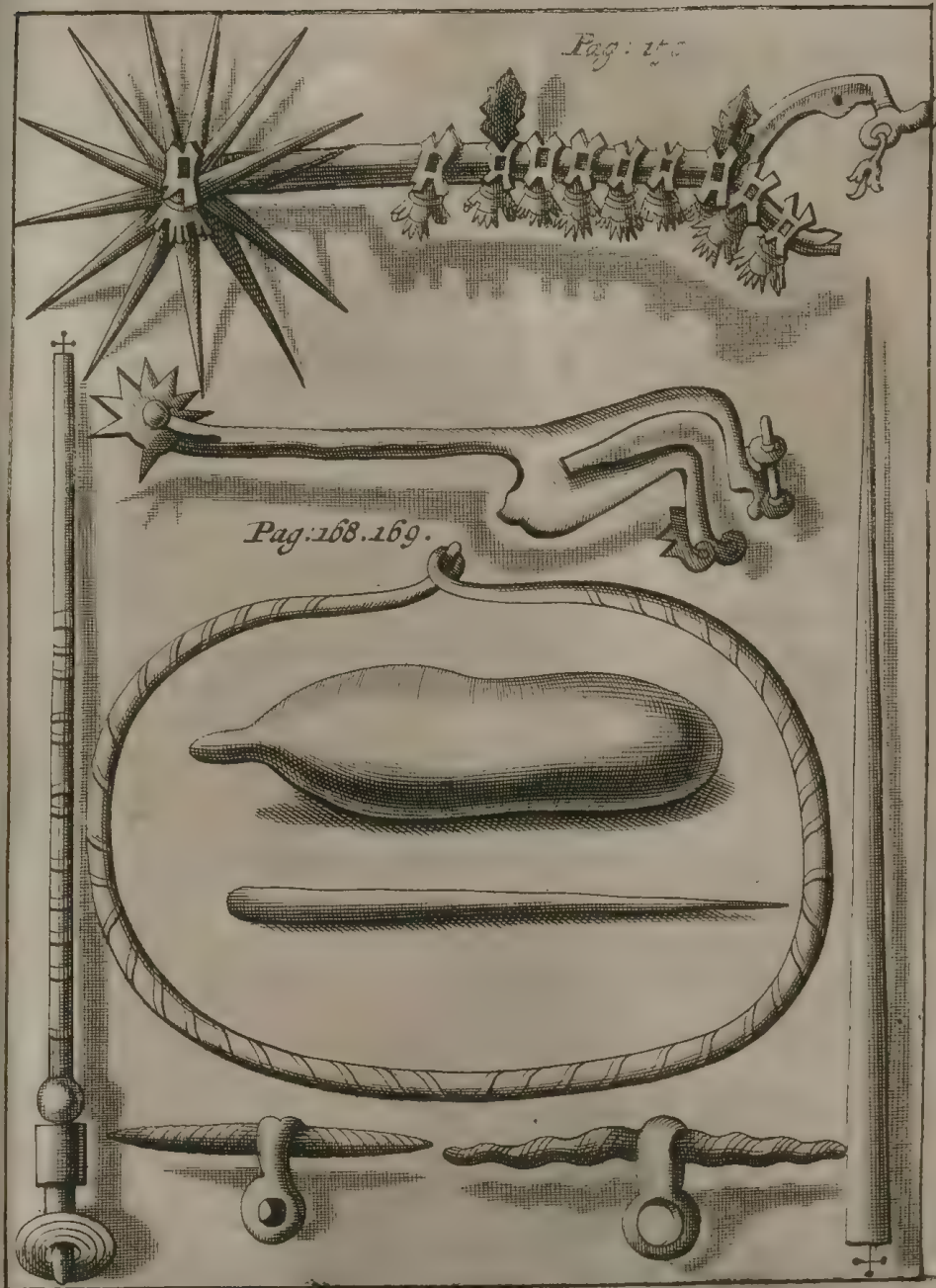
1. **D**ie Heyden-Gräber sind durch Einführung der Christlichen Religion verwüstet.
2. Die Grab-Steine sind zu Kirchen-Gebäuden angewandt/
3. So gar auch die Grab-Ruhnsteine/
4. Wie auch zu den Kirchhoff-Mauern/
5. Sind vor den Kirch-Thüren hingestellt/
6. Zu Schlössern/ und Klöstern gebraucht/
7. Wie auch zu Brücken/
8. Zu gemeinen Häusern/
9. Zu Stein-Zäunen.
10. Der Acker-Bau hat viele Heyden-Gräber verwüstet/
11. Wie auch die Verbesserung des Landes/
12. Und die Einteichung der Aecker.
13. In der Marsch und fruchtbaren Gegend sind mehr Heyden-Gräber zerstört/ als auff der Heyde/ daher zerfällt Herr D. Majors Meynung.
14. Gelehrte Männer haben aus Curiosität viele Heyden-Gräber umbgraben.

§. 1.

**D**iese vermeynte Religiosität der Heyden-Gräber/ hat derselben Zerstörung nicht hindern können. Die allgemeine Ursach dieser Verwüstung ist die Pflanzung der Christlichen Religion/ welche die Heydnische Pflanzen aufgereutet. Es hat aber lange angehalten/ ehe die Gräber der Heyden zerstöhret seyn/ anernogen/ die bekehrte Heyden sich das selbst zuerst haben begraben lassen/ wie im vorhergehenden ist erinnert. Zudem haben sie nicht verstaten wollen/ daß ihrer Väter Begräbnisse solten verwüstet werden. Als aber die erste Geschlechter/ welche dem Heydenthum nicht gänzlich abgesagt/ gestorben/ und ihre Kinder/ und Nachkömlinge in dem wahren Christenthumb wohl gegründet/ und auff den Christlichen Kirchhöfen begraben seyn/ da seyn die Heyden-Gräber in Abnehmen und Verwüstung gerathen.

§. 2. Also sind die Heyden-Gräber zuerst ihrer Grabsteinen beraubet/ welche zu allerhand Gebäuden angewandt seyn. Es sind unterschiedliche Kirchen von solchen Grabsteinen auffgeführt/ wo man siehet Gottes

*Pag: 167*



*Pag: 168. 169.*



BIRCHFIELD  
VINEYARD  
GRAPES

Gottes Häuser von Feldsteinen aufgebauet / da sind guten theils diese Steine von denen Gräbern weggenommen / und zum Kirchenbau gebraucht. Dahin gehört unter andern die Kirche Jorckier / in diesem Amt / etwa eine halbe Meile von der Stadt Apenrade gelegen / welche von solchen Grab-Steinen aufgerichtet. Da siehet man / wie alle nechstegelegne Grab-Berge ihrer Steine entblößet / und diesem Kirchen-Gebäude einverleibet seyn.

§. 3. Es ist zu bedauern / daß nicht allein die gemeine Grabsteine / sondern auch die Ruhnsteine selbst weggenommen / und den Kirchen-Gebäuden einverleibet seyn / wie des Luse Ruhnstein in der Maur der Kirchen Sandby in Seeland. Des Istius Ruhnstein in der Kirchen-Maur Alstet in Seeland / Dn. D. Worm. lib. 2. Monument. p. 128. 131. Des Dollffen Ruhnstein in der Maur der Kirchen Allerup in Fühnen / eine Meile von der Stadt Othenke / Id. lib. 4. ib. p. 241.

§. 4. Ferner sind die Grab-Ruhnsteine gebraucht zu den Kirchen-Hoff-Mauern. Also siehet des Rolffs Ruhnstein in der Kirchen-Hoff-Maur zu Alwinstoff in Fühnen / des Eschels Ruhnstein in der Kirchen-Hoff-Mauer Eiletsee auf Faland / Dn. D. Worm. lib. 4. Mon. 245. p. 351. Des Alstens Ruhnstein in der Hoff-Maur der Kirchen Bünding in Fütland. Wiburgischen Stifftes / Id. lib. 5. ib. p. 316.

§. 5. Zum dritten sind die Grab-Ruhnsteine hingestellet vor der Kirchen-Thüren / wie des Lucha Ruhnstein vor der Kirchen Eworup in Fütland im Stiffte Nalburg: Als auch der Ruhnstein der Königin Thore in Dennemarck vor Tellingkirchen in Fütland / und des Dristags Ruhnstein vor der Kirchen Wanderup in Fütland / beyde im Stiffte Ripen / Dn. D. Worm. lib. 5. Monum. p. 292. p. 338. p. 444. &c.

§. 6. Zum vierdten sind die gemeine

Grab- und Ruhnsteine zu Schlössern / Klöstern / und gemeinen Gebäuden angewandt / und insonderheit zu Fundament-Steinen / und zuweilen zu Camin- und Schor-Steinen / Dn. D. Worm. l. d. pag. 482. 502.

§. 7. Zum fünfften sind die Heydnische Grab-Steine zu gemeinen Brücken mißbraucht. Nach dem alten Gerücht / soll des Königs Frotho des grossen Ruhnstein gebrochen / und nebst andern Grab-Steinen bey Werebro in Seeland zum Steig-Brücken über den Bach gelegt seyn / Id. lib. 2. Monument. p. 105. Gleichertweise sind verschiedene denckwürdige Ruhnsteine zu Steig-Brücken über Bäche und Ströme hingelegt / Id. ib. p. 185. 225. 226. 233. 236. Wie auch zu Weg- und Strassen-Brücken / Id. lib. 4. p. 239.

§. 8. Zum sechsten sind die Grabsteine zum Sessel / oder Zierde vor den Haus-Thüren hingesezt. In Fütland liegen die beyde Städte Randers / und Hobro vier Meilen von einander / hier ist mit des Auguts / und Ingals Ruhnstein / dort aber mit des Ebs Ruhnstein der Bürger Haus-Thüren geziehet / Idem lib. 5. monum. p. 278. 279. Deßgleichen vor den Haus-Thüren hingesezte Ruhnsteine führet oft gedachter Autor an / lib. 3. p. 204. 209.

§. 9. Zum siebenden sind die Grabsteine ausgegraben / und zu Stein-Zäunen gebraucht. Bey Woldemarstoft Nord-West vor Flenzburg siehet man zu beyden Seiten der Heerstrassen Stein-Zäune / und darin ansehnliche erhabene Steine / welche ausser allem Zweifel von denen bey Woldemarstoft gelegenen vielen Grab-Bergen weggenommen / und dahin versetzt seyn. Im Schonischen Kirchspiel Hoiby in Vardherrschaft siehet der fürtreffliche Ruhnstein des Königs Worms in Dannemarck / einem Stein-Zaun des Dollffs Wismerlofs einverleibet.



§. 10. Insonderheit hat der Ackerbau viele Heyden-Gräber zerstöhret / da der Landmann die Grabsteine aufgegraben / und zur Seiten weggewelket / oder auch dieselbe an dem Orth / da sie liegen / in die Erde eingegraben / und versencket / und mit Erde überschüttet. Wie ich denn unter andern bey Klipsee unfern von dieser Stadt gelegen / im Vorbeyfahren gesehen / daß ein Bauer solche Grabsteine auff seinem Acker gelegen / umbgegraben / und in die Erde versencket.

§. 11. Nicht allein die Grabsteine / sondern auch die Grab-Berge / und Hügel selbst sind vieler wegen aufgegraben / und verrüset / aus folgenden Ursachen. (1.) Erstlich das Land brauchbar zu machen. Im Dorff Nübel dieses Ampts eine halbe Meile von dieser Stadt entfernt / ist ein Berg / oder Hügel / Namens Timshoi gelegen / woselbst die Dorff-Leute ihre Versammlung / und Raths-Platz haben pflegen zu halten. Diesen Hügel hat der nächste Nachbahr Peter Timsen mit Einwilligung der Einwohner aufgegraben / und daselbst bey seinem Hause einen Kohlgarten erweitert. Bey dem Aufgraben hat man Todten-Knochen / und andere Sachen darin gefunden. (2.) Das seichte Land / die Psüßen / und Morasten damit aufzufüllen. Also ist bey uns aus einem Grab-Berg einige hundert Fuder Erde gegraben / umb einen nahe angelegenen Garten wider den Einbruch des vorbeystreichenden Strohins damit zu erhöhen. (3.) Die böse morastige Wege damit aufzubessern. Im Jahr Christi Ao. 1588. ist zur Verbesserung des übeln unebenen Weges bey Schleßwig ein Hauffen Erde aus einem dabey gelegenen Grab-Hügel hingebracht / da man bey Aufwerffung der Erde ein gewöhnliches Grab / wie ein Backofen / und in demselben etliche Urnen voll Aschen / und verbrandter Knochlein gefunden / Cy-

præus lib. 1. Anna l. Slesv. cap. 2. pag. 17.

§. 12. Es sind auch verschiedene Heyden-Gräber durch Entweichung / oder Eingrabung der Aecker und Wischländer verrüset / da die vorkommende Begräbnisse / welche nach der geraden Linie im Wege gelegen / sind durchgegraben / und ruinirt worden. Sofern aber dieselbe in den Bezirk der Aecker und Wischländer eingefallen / hat man dieselbe zum bequemen Acker- und Heu-Bau zerstöhret.

§. 13. Endlich ist zu erinnern / daß in der Marsch und fruchtbahren Gegend / weit mehr Heyden-Gräber zerstöhret seyn / als auff der Heyde / da man wegen unfruchtbarkeit des Landes nicht so eifrig gewesen / die Gräber der Heyden zu verrüsten. Zu dem haben die Hollsteiner und Marsch-Leute den Ruhm / daß dieselbe embsiger seyn / als ihre Nachbahrer / den Ackerbau fortzusetzen / und zu dem Ende die demselben hinderliche Heydnische Gräber aufzurösten. Hieraus zerfällt die Meynung des Herrn D. Majors / von der Ursach / daß im Nord-Emberland viele / im Süder-Emberland aber wenige Heyden-Gräber befindlich seyn. Seine eigene Worte schallen also: Immittelst schreibt er / ist dieses allhier durchaus nicht zu vergessen / daß je mehr und mehr wir uns Nordwärts aus Hollstein durch Schleßwig nach Jütland wenden / desto häufiger dergleichen Begräbnis-Hügel fürs Gesicht bekommen. Desto sparsamer aber und weniger / je mehr wir aus Hollstein / und Ditmarschen Südwestwärts / nach dem Hamburgisch-und Lübeckischen / oder nach Stormarn und Wagerland uns wenden / welcher blosser Umstand / und Un-

Unterscheid / schon helle genug uns zeigt / daß die alten Cimbrer / dieser Arth Begräbnisse müssen im Nordtlicheren Europa erlernen / zur Nachfolge gebracht. So weit wohlgedachter Autor im bevölkerten Cimbrien cap. 37. p. 39. so er zum Theil wiederhohlet / cap. 51. p. 84. Es folget keinesweges: im Nordt-Cimberland sind mehr Heyden-Gräber / als im Süder-Theil / darumb müssen diese Einwohner von jenen ihren Nachbahren solche Arth Begräbnisse gelernt haben. Sondern das folget: im Nordt-Cimberland sind mehr Heyden-Gräber verhanden / als im Süder-Cimberland / darumb müssen die Heyden-Gräber eine grössere Verwüstung hier / als dort aufgestanden haben / oder welches einerley ist: Die Nordt-

Cimbri haben die Heydnische Gräber nicht so gar verwüsten wollen als ihre Nachbahren. Es wird aber voraus gesetzt / daß die beyde Völkern nach Proportion gleich Volkreich gewesen.

S. 14. Schließlich ist anzumercken / daß viele gelehrte Männer eine grosse Anzahl der Heyden-Gräber durch und umbgegraben / aus Curiosität / ihre inwendige Beschaffenheit / und was darin verborgen zu erkundigen. D. Major im bevölkerten Cimbrien / cap. 27. p. 39. schreibt / daß er eine gute Parthey Heyden-Gräber von ehlichen Jahren her an verschiedenen Orten durchgraben / und der Erden gleich gemacht. Herr Rudbeck hat in Schweden allein bey Upsal eine Meile umbher 12370. Heyden-Gräber umgegraben / Da. Lagerlof. l. d. num. 14.

### Das XVI. Capittel.

## Von denen fürnehmsten Heyden-Gräbern dieses Landes / und derselben Gestalt.

### Inhalt:

1. Verzeichniß ingemein von dem fürnehmsten Heyden-Gräbern.
2. König Jarns Grab / und seiner Gemahlin.
3. Gräber bey Bilschou besüden Flenssburg.
4. Gräber im Oldenburger Land.
5. König Gorms / und seiner Gemahlin Gräber bey Tellingkirche.
6. Des Riesen Grönlings-Grab.
7. Von dem ansehnlichen Grab bey Roschild in Seeland.
8. Von der Menge der Heyden-Gräber in diesen Landen.
9. Worin diese Gräber einander gleich / und ungleich seyn.
10. Von den Heyden-Gräbern in Norwegen.
11. Und in Schweden.

### S. I.

By dieser Verwüstung der Heyden-Gräber / sind dennoch theils in so weit unversehrt geblieben. Und

ob zwar die meisten ihre Stein-Kräysen Altaren / und Hainen verlohren; so sind doch vielerwegen die Grab-Berge / und Hügel



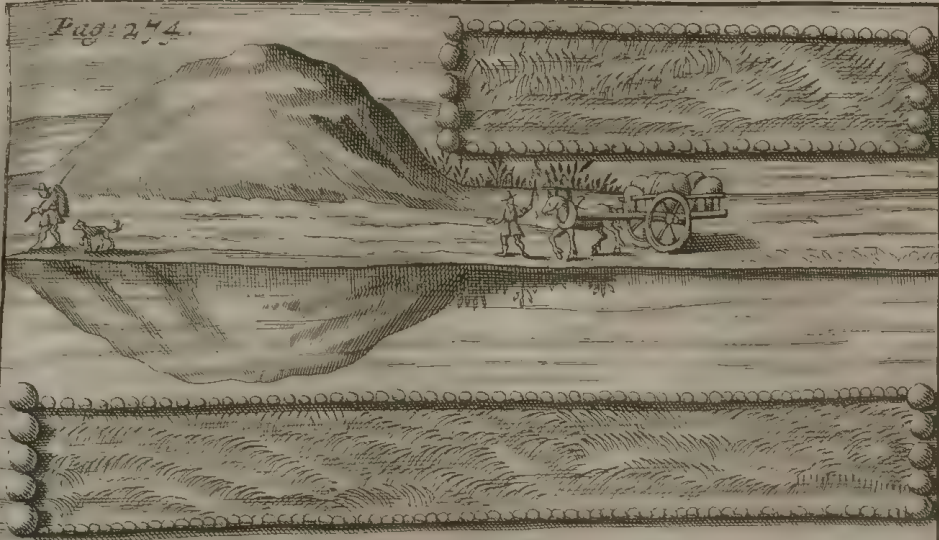
Hügel überblieben. Wenn man durch diese beyde Herkogthümer nach Hamburg/ Lübeck/ Femerfund/ oder auch Nordwerts durch Jütland bis in Wendysseel fährt/ wird man an beyden Seiten der Heerstrassen hin/ und wieder solche Heyden-Gräber finden/ insonderheit zwischen Flenßburg/ und Schleswig im Kirchspiel Oversee/ im Kirchspiel Habetofft/ im Popholz/ im Schleswigschen Walde/ bey der Stadt Schleswig/ Flenßburg/ und dieser Stadt. Im Dänischen Wald bey Crusendorff/ zwischen Eckernförde/ und Kiel im Schnelmarck. Im Alt-Hollstein zwischen Renßburg/ und dem Kirchdorff Bobenau an dem Wege nach Kiel/ bey Baarsholm/ und sonst: Im Wagerland an vielen Orten. In Stormarn/ und zwar im Kirchspiel Bedel/ da der seel. Herz Rist verschiedene Heyden-Gräber eröffnet/ und darin Urnen/ und allerhand Sachen gefunden. An keinem Orth/ meines Wissens/ habe mehr Heydnische Begräbnisse gefunden/ als auff der Insel Femern/ da dieselbe auff Bergen/ und Hügeln/ als auch fast auff ebenen Felde gelegen/ wiewohl sehr ruinirt/ viele grosse Steine sind von den Gräbern weggenommen/ und mit denselben die Flecker besetzt/ oder auch bey den Fleckern Hauffenweise hingeworffen.

§. 2. König Jarn in Dennemarck/ welcher durch eine Grabschrift dem König Frode dem Grossen zu Ehren errichtet/ die Krone überkommen/ soll Süden vor dieser Stadt an der Heerstrassen/ bey Pauls-Krug/ begraben liegen/ in denen von ihm so genandten Jarns-Hügeln/ wo wie dem Helvad. part. 1. Chron. Balt. cap. 14. pag. 64. Glauben zustellen wollen. Es sind zweene Berge/ vor Pauls-Krug/ welche Jarns-Hügel heissen/ zu beyden Seiten der Heerstrassen liegende/ vielleicht daß König Jarn in einem/ und seine Gemahlin in dem andern begraben seyn. Saxo lib. 6.

in Fridlevonum. 26. p. 99. erzehlet/ daß Jarn von dem König Fredlof in Jütland geschlagen/ auff eine Insel Jarnsö genant/ geflohen/ Stephanius in Notis ad Saxon. l. d. pag. 132. Unlängst hernach ist er von König Fridlef in einem Kampff erlegt/ Saxo l. d. und an besagtem Orth begraben.

§. 3. Eine Meile Süden vor Flenßburg/ bey dem Krug Bilschou/ im Kirchspiel Oversee liegen an der Heerstrassen verschiedene ansehnliche Heyden-Gräber. Das erste ist 130. Schritt lang/ und 10 Schritt breit/ da sind gestanden 60 Steine/ auff jeder Seiten/ und fünff grosse Steine als Felsen an jedem Ende. Das ander Begräbnis ist 60. Schritt lang/ und 20. Schritt breit/ an jeder Seiten sind gestanden 30 Steine/ an jedes Ende 10 grosse Steine. Das dritte Begräbnis ist 90. Schritt lang/ und 10. Schritt breit/ an jedes Ende stehen fünff/ und an jeder Seiten 50. Steine. An der Seiten liegt noch ein Grab 40. Schritt lang/ und 10 Schritt breit/ da fünff Steine an jedem Ende/ und 23. Steine an jeder Seiten stehen.

§. 4. Wenn man über die Brake ins Oldenburger Land fährt nach Femerfund/ siehet man auff dem Wege/ nach dem Strande zu viele Begräbnis-Berge/ und Hügel/ davon die Steine mehrentheils weggenommen. Man findet auch viele/ da die Steine annoch stehen. An der andern Seiten am Wege siehet man auch etliche Heydnische Begräbnisse/ insonderheit habe eine ansehnliche Begräbnis Norden vor Hillighaven gefunden/ mit 60. grossen Steinen ordentlich umgeben/ 50 Schritt lang/ und 4. Schritt breit. Bey Femerfund am Strande auff grossen Bröderfeld/ stehen unterschiedliche Heydnische Begräbnisse/ darunter ein grosses ungemeines Begräbnis 130. Schritt lang/ an jeder Seiten mit 80. Steinen/ und am Ende zum Haupt mit dreyen sehr grossen Steinen als Felsen/ und



- |                                                        |                                                                                    |
|--------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| A die Iellings-Kirche .                                | D. der Brunn auff den Berg oder Teich                                              |
| B. die beyde Grab-Steine des Königs, und der Königin . | E. der Grab-Berg des Königs gegen Süden .                                          |
| C. der Grab-Berg der Königin gegen Norden .            | F. der Grab-Stein des Königs, der von dammen weg, und bey der Kirche gebracht ist. |





und also auff allen Seiten mit 166. Steinen umgeben / darin ohn Zweifel grosse Herren mit ihrem Geschlecht begraben liegen. Anbey ist auch ein ander Heydnisch Begräbnis 44. Schritt lang / mit 55. Steinen umgeben / da ein grosser breiter Stein über die andere Steine gelegt / so ein Opfer-Stein / und darunter ein gemauertes Begräbnis seyn wird.

§. 5. In Gütland / bey Jellingkirche / eine Meile von der Stadt Wedel / liegen zweene Berge / Jelling-Berge genandt / darunter der Heydnische König Gorm / in Dänemarc / ein Christen Feind / und Verfolger / und seine Gemahlinne Thyre begraben liegen / in derer Mittel / Platz besagte Jellingkirche stehet. Der Berg Norden der Kirchen darunter die Königin begraben / ist sechs und vierzig Ellen hoch / und drey hundert und sechs zig Ellen im Umfang / unten an der Wurzel. Die Breite oben ist hundert und zwölf Ellen / da ein Brunn herfür quillet. Der ander Berg / Süden der Kirchen / darunter der König begraben / ist sieben und dreyszig Ellen hoch / und vier hundert ein und dreyszig Ellen im Umfang / unten am Fuß des Berges / und oben hundert sieben und fünfzig Ellen breit. Zwischen diesen beyden Bergen / stehet ein grosser Grabstein / sechste halb Ellen hoch / und neun Ellen unten im Begriff / mit dieser Grabschrift verzeichnet / daß König Harald diese Hügel auffführen lassen / zum Gedächtnis seines Vaters / und seiner Mutter Thyre / D. Worm. lib. 5. Monument. p. 326.

§. 6. Auff der Insel Moen in Dänemarc / ist ein ungeheuer grosses Grab bey 170. Ellen lang / und bey 15. Ellen breit / mit grossen Steinen ordentlich umgeben / da ein Riese Namens Grönlung / und seine Braut Jäne genandt (daher die nechste Kirche den Namen bekommen) sollen begraben seyn / wiewohl andere diesen Rie-

sen im Steg Kirchspiel bey Grönwid in dem grossen Steinhauften wollen begraben haben / Wolff. lib. de Encomio Regni Daniae pag. 554. 555. edit. Haff. An. 1654.

§. 7. Im vorhergehenden ist schon angezeigt / daß in Seeland bey der Stadt Roschild ein ansehnlicher Grabberg befindlich / mit dreyen verschiedenen Stein-Kränzen gezieret: Der erste Stein-Kranz ist oben nicht weit von des Berges Gipfel: Der ander unten an des Berges Wurzel: Der dritte etwas weiter davon auff der Ebene / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 6. pag. 35.

§. 8. Über dem sind noch viele andere stattliche Heyden-Begräbnisse bey uns / die mir nicht bekandt seyn. Herz D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 37. p. 39. schreibet von ehlichen tausenden in diesen Cimbrischen Landen / und Inseln befindlichen Heydnischen Gräbern / derer er eine gute Parthey untersucht / und allerhand Sachen darin gefunden.

§. 9. Darin sind diese Heyden-Gräber einander fast gleich / daß sie auffgehügel / und mit einem Stein-Kranz umgeben / und oben mit einem Grab-Altar versehen seyn / wie im obigen ist außgeführt. Darin aber sind sie einander ungleich / daß ehliche rund / ehliche länglicht rund / oder länglicht quadrat / ehliche groß oder klein seyn / wie der beygefügte Abriß aufweist.

§. 10. Im Reich Norwegen sind verschiedene Gräber nur mit dreyen Steinen besetzt / wie des Königes Haralds Schönhaaars Grab auff Karmfund-bey der Kirchen daselbst gelegen / welches ist achtzehn Fuß lang / und zwey Ellen breit. Da stehet ein Stein zum Haupt / der ander zu den Füßen / der dritte (in der Mitte) ist der Grabstein / das ist der Altar-Stein / darüber gelegt / und darunter das Grab auff



auff beyden Seiten gemauert/Snoro part.  
3. Chron. Norvag. num. 2. p. 56.

§. 11. Im Reich Schweden sind ehliche Gräber mit Steinen rund / oder länglicht rund umbgeben / wie bey uns ehliche sind oben auff der Höhe mit fünff / oder sechs hohen Steinen / andere nur mit vier Steinen/unten an jeder Seiten mit zween Steinen besetzt. Ehliche sind nicht allein mit einem runden Stein-Kraßß umbschlossen / sondern auch mit vier grossen Steinen an jeder Seiten mit zween geziehret / Dn. Rudbeck Tab. 31. fig. 114. 119. Es mögen wohl an keinem Orth der Christen-Welt mehr Heyden-Gräber gefunden werden / als im Reich Schweden.

### Das XVII. Capittel.

Von denen brennenden Grab-Lampen. Ob unsere Vorfahren dieselbe gebraucht.

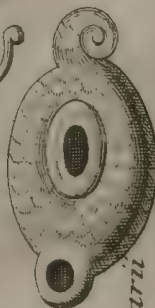
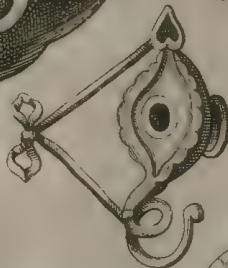
Inhalt :

1. Von den Römischen Grab-Lampen in gemein.
2. Viele sind der Meynung/das in diesen Lampen ein unauflöschlich Oele seyn / und also dieselbe immerfort brennen sollen; Das schreibt von der Tullia Grab-Lampe Panciroll.
3. Das beträfftiget Salinuth von des Olybius Grab-Lampe.
4. Wie auch Riviüs von einer andern Grab-Lucerne/
5. Und Camddenus von des Kaisers Constantius Chlorus Grab-Lucerne/
6. Von des Pallas Grab-Lampe/
7. Von diesen stets brennenden Grab-Lampen zeugen viele gelehrte Männer.
8. Hievon hat Fortunius Licetus ein ganzes Buch geschrieben.
9. Denselben wiederlegen Ferrarius / und Gassendus.
10. Diese stetsbrennende Grab - Lucernen streiten mit des Feuers Natur.
11. Wo solche Lampen solten gefunden werden / sind dieselbe zauberisch / wie jene in des Venus-Tempel.
12. Diesen stetsbrennenden Todes-Lampen werden die stetsbrennende Lebens-Lampen entgegen gesetzt.
13. Die richtigste Meynung ist / das die Römer in ihren Gräbern Lampen gehabt / und dieselbe mit Oele füllen lassen.
14. Von den heutigen Grab-Lampen bey ehlichen Völkern.
15. Von den Grab-Lampen der erste Christen / und derselben Ursprung.
16. Die Cimbr hatten keine Grab-Lampen.

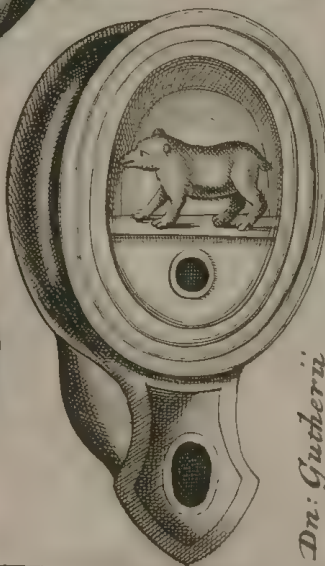
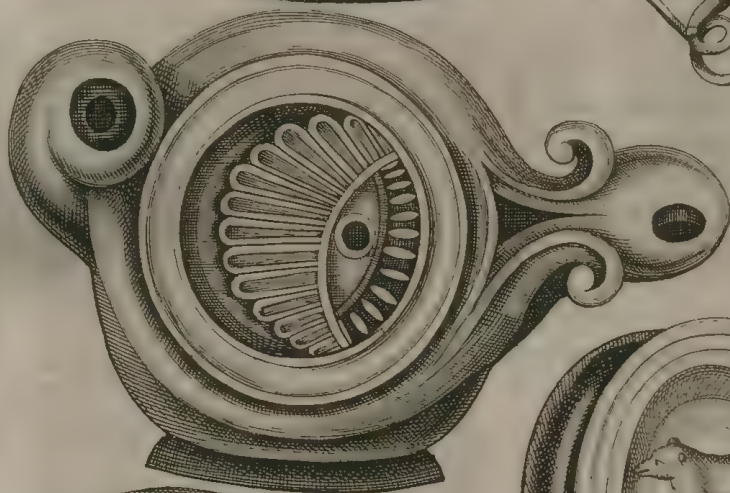
*D. Crusi*



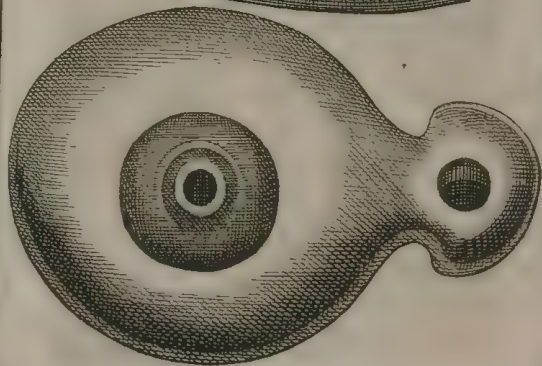
*D. Olgeri*



*Dn: Olearii*



*Dn: Gutherii*







## §. 1.

**I**n denen alten Römern ist es üblich gewesen / in denen gemauerten Todten-Gräbern brennende Lampen aufzuhängen / oder bezußsetzen / aus dem Aberglauben / ob solten die verstorbene Seelen hieran ihren Gefallen tragen / und sich dabey offenbahren. Solche Lampen werden in Welschland in denen alten Heynischen Gräbern häufig gefunden / Cutherius lib. 2. de Jure Manium, cap. 32. p. 386. seq. Es bildet dieser Autor daselbst / wie auch Dn. Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. p. 76. dieselbe ab. Herr D. Crusius / Fürstl. Hoff-Medicus zu Gottorff / und Stadt-Physicus zu Schleswig / hat solche Grab-Lampen mit sich aus Italien gebracht / und mir vorgezeigt. In der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen / werden solche Grab-Lucernen gefunden / und also beschrieben / daß sie von verschiedenen Figuren / Bildern / und Materien seyn / Dn. Olgerus in Musæo Regio part. 2. sect. 2. p. 63.

§. 2. Es stehen viele gelehrte Leute in den Gedanken / daß in diesen Römischen Grab-Lampen ein künstlich unauflöslich Del gewesen / so von der Zeit / und Stunde an / da es in den Gräbern ist angezündet / immer fort und fort brennen / aber alsdenn verlöschen soll / wenn man die Gräber eröffnet / und Luft darin macht. Theils wolten in diese Lampen zum Zünder / oder Löcherlein eingelegt haben / das köstliche Indianische Leinen Albestin genandt / welches unverbrennlich seyn soll / Happelius T. 2. Relat. Curios. Num. 4. p. 25. Hievon schreibt Panciroll wie folget: Die Alten sagten / bereiteten ein unverbrennliches (unauflösliches) Olie / welches nimmer verzehret ward. Dasselbe ist auch zu unserer Zeit / da der Pabst Paulus der III. gefessen / geschehen / nemlich bey Erfindung des Grabes

Tullia / des Cicero Tochter / darin ein brennende Lampe / oder Lucerne gewesen / so aber verlöschen / da bey Eröffnung des Grabes Luft dazu gekommen / hat gebrandt über 1550. Jahren / Panciroll. lib. 1. tit. 35.

§. 3. Diesen Orth des Pancirollen beleuchtet sein Aufleger Salmuth also: Diß unverbrennliche Delie / schreibt er / kan mit Recht ein lebendig Oele genandt werden / wie Statius redet. Hermolaus Barbarus lib. Coroll. 5. und Franciscus Masturanti in seiner Epistel an seinen Freund Alphen haben längst hin bezeuget / daß in ehlichen Gräbern stets brennende Lucernen gefunden werden / wie des Maximus Mithias Lucerne gewesen / auff dem Paduanischen Acker / bey der Stadt Atteste aufgefunden / welche über anderthalb tausend Jahren gebrandt / wie Bernhardinus Scardio lib. 1. Antiq. in fine erzehlet. Diß stets brennende Feuer / oder Delie beschreibet Hieronymus Ruscelli in seinem herrlichen Werck / dessen Titel ist. Le impresse illustri. Diesem Delie wird vielleicht nicht ungleich seyn das Naphtha / so bey Babylonien / wie ein weiches Bergwachs herfür fließt / wie Plinius lib. 2. cap. 105. schreibt. Bissher Salmuth. in Comment. ad Panciroll. l. d. p. 124.

§. 4. Es schreibt Gualterus Rivius Medicin. D. über das achte Buch Vitruvii de Architectura cap. 1. daß zu seiner Zeit in der Landschaft Bergamo in Welschland / von den Bauers-Leuten ein sehr altes / und verfallenes Heydnisches Grab / mit einem köstlichen Schatz gefunden worden / und darbey ein Gläsern Gefäß / darinnen ein brennend Lichtlein gewest / und wohl etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die Leute sehr verwundert / und aus unbedachten Fürwitz haben sie sehen wollen / wovon sich das Lichtlein erhal-



te/ und als sie das Gefäßlein eröffnet / und es Luft bekommen / ist es mit grosser Neudeuter / so diß Wunderwerck gesehen / verlöschten.

§. 5. Damit stimmt der Englische Geschicht: Schreiber Cambrdenus überein: Glaubwürdige Leute / sagt er / haben uns berichtet / daß zu unserer Väter Zeiten bey Niederreissung der Mönchen Wohnungen in einem Kirchlein / da der Kaiser Constantius Chlorus (des Kaisers Constantinus des Grossen Vater) begraben / eine brennende Lampe gefunden. Denn die Alten haben die Kunst gewußt / das Gold in eine feiste Feuchtigkeit zu resolviren / so durch viele hundert Jahren das brennende (Lampen) Feuer in den Gräbern ernehren soll / wie Lazius schreibt. So weit wohlgedachter Cambrdenus / cit. Messenius in Notis ad Broweri Antiq. & Annales Trevirenses in Præparatcev. cap. 18. p. 93.

§. 6. Unter dem Pabst Leo soll zu Rom des Pallas Körper unversehrt von erschütterlicher Grösse gefunden seyn / mit dieser Grabsschrift:

Filius Evandri Pallas, quem lancea Turni

Militis occidit, mole sua jacet hic.

Das ist:

Pallas Evanders Sohn / den Turnus hat ermordt /

Nach seiner Grösse liegt allhie an diesem Orth.

In seinem Grab soll eine Lucerne zu seinem Haupt gebrandt haben / so weder durch Wasser noch Wind / sondern durch die einbrechende Luft verloschen / Bonfinius lib. 2. Dec. 2. Es führt Johan Lubewig Rabmann im andern Theil seines Poetischen Gesprächs hievon folgende Reimen an:

Als man von Christo zehlen war/  
Tausend und acht und zwanzig Jahr/

Der Kaiser Heinrich imperirt/  
Der Dritt des Nahmens Reich regiert/  
Ein Leichnamb eines Recken lang/  
Ganz unverwesner Rieß und Ranc/  
Der war in seinem Grab entdeckt/  
Aufgericht sich über die Stadt / Maur stretcht /

In dessen Brust ein Wunde war/  
Fünfftehalben Schuh lang ungefahr/  
Bey seinem Haupt ein Lampe brann/  
Und eine Grabsschrift gab diß zu versahn.

Filius Evandri Pallas, quem Lancea Turni

Militis occidit, mole sua jacet hic.

Pallas ein Sohn Evanders war/  
In seiner Läng gelegt hieher /

Welchen der Krieger Turnus ganz /

Erschlagen hat / mit seiner Lang /

Die Flamme der Ampel / so da bran /

Niemand Anfangs auflöschen kan /

Weder mit blasn noch feuchten Sachē.

Biß man ins Geschirz thät Löcher machen /

Daß Luft eingieng / da losch sichs aus.

§. 7. Es sind über dem viele gelehrte Männer / welche diese stets brennende Lampen angezündet / und Del eingegossen haben. Dahin zieleth Gutherius am obgedachten Orth / p. 388. da er eine Grabsschrift zu Salerna befindlich citirt / welche einer brennenden Grab-Lucerne gedencket. Das nennet dieser Author ein Wunderwerck / welches die Erfahrung bekräftiget / mit dem beysügen / daß nach vielen Jahren die Gräber eröffnet / und diese brennende Grab-Lampen darin befunden / durch welche Kunst / sagt er / diß geschehen könne / ist unsers Ampts nicht zu untersuchen. Viele andre haben in dieser Sachen philosophirt / welche die Flügel ihres Verstandes bey diesen angezündeten Grab-Lichtern verbrant haben. So weit Gutherius / der seine beypflichtende Meynung von diesen stets brennenden

nenden Grab-Lucernen genugsam zu verstehen gibt. Dergleichen Herr Joh. Faes in *Animadvers. ad Gyrard. de vario sepeliendi ritu* cap. 20. pag. 390/ da er diese immerfort brennende Grab-Lampen vertheidiget/ und sagt/ daßes kein Gedichte sey/ weil so viele unwidersprechliche Zeugnisse der Erfahrung hievon öffentlich reden. Er citirt auch für sich unterschiedliche Auctoren auff diese Meynung/ als Johan. Langium lib. 2. Ep. 25. Bernh. Cæsius lib. 3. de Mineralibus cap. 7. sect. 20. Casp. Schottum part. 4. de Magia universalis pag. 144.

§. 8. Allen diesen angeregten Auctoren hat Fortunius Licetus in dieser Sachen zuvor gethan/ der von diesen vermeynten Wunder-Lucernen zu unserer Zeit ein ganzes Buch aufgegeben/ darin er alles/ was zu derselben Behauptung an Beweis-Gründen/ Zeugnissen/ und scheinbarlichen Ursachen kan beygetragen werden/ herfür gesucht/ und mit grosser Mühe/ und Arbeit zusammen getragen. Er zeucht einen Hauffen Auctoren an/ welche zeugen/ und bezeugen/ daß sie solche Lucernen in den Gräbern gefunden/ und gesehen. Er beschreibet/ und unterscheidet diese Grab-Lucernen weitläufftig/ und benennet Zeit/ und Orth/ wenn und wo dieselbe gefunden seyn.

§. 9. Wider diesen Fortunius Licetus hat Octavius Ferrarius ein absonderliches Buch geschrieben. Der in allen Wissenschaften durchgetriebene Cassendus T. 1. Op. in Phys. sect. 2. L. 3. cap. 1. p. 645. seq. hat den Inhalt des Buchs des Fortunius Licetus/ welchen er seinen fürnehmen Freund nennet/ kürzlich verfaßet/ und hievon also geurtheilet: Wie die Sache beruhe auff ecklicher Bauren Zeugnisse/ welche vorgeben/ daß sie bey Untergrabung der Erden/ und Begräbnissen solche brennende Lampen gefunden/ welche bey Einlassung der Luft verlöschen. Wie diese Leuthe sich

selbst betrogen/ in ihrer Meynung/ wie auch andere Leuthe betrogen/ damit sie ihre gefundene Sachen desto kostbarer außbringen möchten. Wie die Scribenten zu der Zeit/ und insonderheit der fleißige Naturkundiger Plinius das Geheimniß der stetes-brennenden Grab-Lucernen nicht verschwiegen hätten/ wenn die Sache so beschaffen wäre. Wie nicht nöthig gewesen/ daß die alte Römer in ihrem Testament verordnet/ daß ihre leibeigne Knechte unter dem Beding frey seyn solten/ so fern sie zu gewissen Zeiten in den Gräbern die Lampen anzünden würden. Wie in der Natur solche stetes-brennende Lampen keinen Grund haben/ daß dieselbe ganz verschlossen/ und vor der Luft befreyt immer brennen/ aber bey einfallender Luft verlöschen solten/ das sagt er/ scheint lächerlich. So weit Cassendus.

§. 10. Es streitet mit der Natur des Feuers/ daß das Döchtlein in den Grab-Lampen nicht solte verzehret und verbrannt werden/ schreibt Regius lib. 4. Philol. Naturalis cap. 5. und saget/ so solche Lampen jemahls gefunden seyn/ so sind es glänzende Körper/ ohne Feuer/ und Hitze gewesen/ als faul Holz/ Fisch-Schuppen/ und dergleichen Körper/ welche im finstern scheinen.

§. 11. Falls solche immerfort brennende Grab-Lucernen irgends solten gefunden werden/ so seyn dieselbe nicht natürlich/ sondern Zauberisch/ durch des Satans Kunstley zugerichtet/ wie August. lib. 21. Civ. Dei cap. 6. schreibet/ daß in Venus Tempel eine stetsbrennende Lampe gewesen/ welche kein Sturmwetter/ oder Wind/ noch Regen hat auflösen können/ daher dieselbe die unauflöschliche Lampe genant. Er thut hinzu/ daß diese unauflöschliche Lucerne durch Zauberrey also zugerichtet gewesen. Augustinus l. d. Esse quoddam Veneris phanum, atque ibi candelabrum,



brum, & in eo lucernam sub diro sic ardentem, ut eam nulla tempestas, nullus imber extingueret, unde lucerna inextinguibilis nominata est. Conf. Lud. Vivis & Leonh. Coquæi Comment. ad h. l.

§. 12. Diesen stetsbrennenden Todten-Lampen möchten wir entgegen halten die stetsbrennende Lebens-Lampen/welche auff des Menschen Leben eingerichtet seyn/ und so lang/ als der Mensch lebet/ brennen sollen. Diewon redet unser seel. Herz D. Klog also: Die der Chymischen Kunst erfahren seyn/ machen viel Wesens/ und Wunders von ihrem Biolychnio, oder von der Lebens-Kerze des Menschen/ die man aus seinem eigenen Blut verfertigen kan/ die so lange brenne/ als der Mensch lebet/ aber so bald er stirbet/ auflösche/ und mit dem brennen/ nachdem sie hell oder dunkel scheine/ desselben Menschen Affecten, Freude/ und Traurigkeit anzeige/ wie ein solches Biolychnium Oliverius Arto ein Engelländer seinem Bruder hinterlassen/ daraus er sein Leben/ und Todt sollte erkennen. Ingleichen ein Italiänischer Mönch zu Cöln am Rhein/ und Hier. Kenter ein Bürgermeister zu Leipzig gehabt/ der Anno 1576. gestorben/ da er dis Biolychnium auff seinem Todt-Bette herbringen lassen/ welches in dem Augenblick zersprungen/ und erloschen/ da er gestorben/ wie Herz Nicol. Selneccerus, der bey dem absterbenden Bürgermeister gewesen/ mit seinen Augen solches gesehen hat.

Dn. D. Cloz. Dec. 4. Eypressen-Kranz. Conc. 10. p. 335. seq.

§. 13. Die richtigste Meynung ist/ daß bey den Heyden Todten-Lampen nicht von selbstn immer/ fort und fort gebrant/ sondern daß des Verstorbenen Angehörige darüber Aufsicht gehabt/ und dieselbe zu gewissen Zeiten mit Del erfüllet haben/ welches bey den Römern üblich gewesen/ und von Standes-Persohnen in ihrem Testament ist verordnet/ Kirchman. lib. 4. de F. R. cap. 4. Solche Grab-Lampen sind in denen Gräbern der Vestalischen Jungfrauen beygesetzt/ Pomp. Lætus de Sacerdot. Rom. cap. 5. pag. 129. Es sollen diese Grab-Lucernen bey den Egyptern den ersten Ursprung genommen haben/ und von dannen auff die Römer/ und andere Völker gebracht seyn/ wie Herz Kirchmann am nechstgedachten Orth anzeigt. Also hat bey den Egyptern König Mycerinus in seiner Tochter Grab eine brennende Lucerne verordnet/ Herodotus lib. 2. num. 61. pag. 152.

§. 14. Solche Grab-Lampen brennen noch heutiges Tages bey denen Orientalischen Völkern. Das schreibt von den Persianern Herz Olearius/ daß er in dem Begräbnis des Persischen Königs Schich Gese zu Ardetil sehr viel güldene/ und silberne Lampen/ und über dem Grab andere güldne Lampen hangen gesehen/ und daß auff der Seiten zweene grosse hohe güldne Leuchter stehen/ welche neben den Lampen alle Nacht angezündet seyn/ Olearius lib. 4. Itinerar. Pers. cap. 26. Und in dem nechst folgenden Capittel schreibt dieser Autor/ daß er in dem Begräbnis des Seid Zebraels zweo güldene/ und zweo silberne brennende Lampen hangend gesehen. Es bezeuget auch Tavernier part. 1. Itiner. lib. 1. cap. 5. pag. 25/ daß er in des Schich Gese Begräbnis eine grosse Anzahl Lampen theils von Gold/ theils von Silber vor-

vorgefunden. Die Indostaner haben in ihren Gräbern brennende Lampen / wie auch die Chineser. In des Japanischen Kaysers Grab brennen 150 Lampen / Tag und Nacht / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi, num. 2. p. 153 5. 153 8. sect. 2.

§. 25. In der ersten Kirchen ist es gebräuchlich gewesen / in den Gräbern der Hl. Martyrer brennende Lampen anzuzünden. Aringhus lib. 1. de Roma subteranea cap. 30. Das werden die erste Christen gethan haben / umb ihren Gottesdienst daselbst zu verrichten / Dn. D. Cellarius de Ricu funerum antiq. cap. 6. num. 21. Es soll seinen Ursprung daher genommen haben / daß zur Zeit der grossen Verfolgung / unter den Heydnischen Römischen Kaysern / die erste Christen aus Furcht in den gewölbten Gräbern der Heiligen des Nachts zusammen gekommen / und bey Anzündung der Lampen ihren Gottesdienst gehalten / daher unsre Kirchen-Leuchter herkommen sollen / D. Kromajer in Theol. Posit. polem. loc. 19. Thes. 8. p. 109 1. In dem heiligen Grabe zu Jerusalem brennen viele Lampen Tag und Nacht. Sweiger. lib. 3. Itiner. cap. 32. p. 299. welche vom Kaysers: von den Königen in Spanien / und Frankreich: von dem Pabst / und seinen Cardinalen: von den Benedictern / und den Orientalischen Christen das hin verehrt seyn / und unterhalten werden /

Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 2. num. 3 pag. 1549. a. Des Proph. Jonas Begräbnis ist bey der Stadt Ninive / die heute Mosel heisset / dessen Grab-Capell mit vielen brennenden Lampen behängt. Id. ib. p. 1543. b. Pabst Sabinian soll die Kirchen-Lampen bey Eingang des siebenden Seculi angeordnet haben. Albert. Cranz. lib. 2. Metrop. sive Hist. Eccles. cap. 1. pag. 37.

§. 17. Nun fragt sichs: ob unsere Vorfahren in ihren Gräbern solche brennende Lampen gehabt? Darauff mit nein zu antworten. Von solchen Grab-Lampen haben unsere Vorfahren nichts gewußt: Denn (1) findet man meines wissens nicht das geringste hievon / in den alten Geschichten auffgezeichnet. (2) Hat man noch zur Zeit dieselbe nirgends in denen Todten-Gräbern bey uns vorgefunden. (3) So sind auch ihre Todten-Gräber nicht allerdings also beschaffen / und eingerichtet / daß daselbst / wie in den Römischen Lampen hätten brennen können. Was die Grab-Lucernen betrifft so in den Könighchen / und Fürstlichen Kunst-Kammern vorgezeigt werden / dieselbe sind nicht in unsern Eirabrissen / sondern in Römischen Gräbern gefunden. Daher irren diejenige / welche darauff bestehen / ob solten die in diesen Länden befindliche Grab-Lucernen in unseren Eirabrissen Gräbern gefunden seyn.

### Das XVIII. Capittel.

Von der Endursach / warumb die Limbri ihre Gräber / wie Berge / und Hügel / erhoben und mit Steinen / und Hainen gezieret.

Inhalt:

1. Von den Ursachen ingemein.
2. Herz D. Majors Meynung von dieser Endursach.

III. Theil.

M m

3. Die



3. Die erste Endursach ist/ der Seelen Unsterblichkeit / und der Todten Auferstehung zu bezeugen.
4. Die andre Endursach ist/ den Verstorbenen ein Ehren-Gedächtniß zu stiften.
5. Die dritte Endursach ist/ das Todten-Opfer daselbst zu verrichten.
6. Die vierdte Endursach ist/ ihre Einbildung/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen an solchen Grab-Hügeln/ und Hainen ihre Beliebung/ und Wohnung.
7. Die fünffte Endursach ist vermuthlich daselbst Gericht zu halten.
8. Ob die Grab-Monumenten zur Versammlung bey der Königen Wahl/ und zum Kampff-Platz errichtet seyn.

## S. 1.

**D**ie Endursach/ warum unsere Vorfahren ihre Todten begraben/ ist gleich im Anfang dieses Wercks aufgeführt/ hier aber fraget sich: Warum die Cimbri ihre Todten-Gräber mit so grosser Mühe/ und Arbeit/ wie Berge/ und Hügel hoch erhoben/ und mit so grossen Steinen/ und grünen Hainen gezieret/ und zum theil aufgemauert haben. Die Endursach dessen ist in obigen theils berührt/ welches an diesem Orth breiter soll erläutret werden. Seliger Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien am ein und fünffzigsten Capittel pag. 82. führet drey unterschiedliche Endursachen dieser Cimbriischen Begräbnissen an. Es wäre zu wünschen/ daß dieser hochgelehrter Mann dieselbe aus der Antiquität erwiesen/ und die Urkunden beygefüget hätte. Wann aber das nicht geschehen/ wollen wir dieselbe kürzlich beleuchten.

S. 2. Zuforderst aber wollen wir des wohlgedachten Autors Meynung hierüber vernehmen/ und seine eigene Worte anziehen/ dieselbe schallen also: Zum vierdten/ saget er/ soll von dem Endzweck der Cimbriischen Grab-Hügel gehandelt werden/ also/ nachdem denen 3 ersten Puncten

ihre Gebühr geschehen/ so ist billich/ daß wir des letzteren/ oder vierdten auch nicht vergessen. Und waren deren Endursachen demnach vor Alters dreyerley:

Die erste war/ daß durch solche aufgerichtete Grab-Hügel die uhralten Cimbriischen Herden/ augenscheinlich haben zu verstehen geben wollen/ daß gleich wie sie eine Hoffnung zur Auferstehung der Todten/ und Wiedersehung der Ihrigen/ also eine zuversichtliche Meynung von Unsterblichkeit der Seelen hätten/ wie guten Theils oben schon cap. 34. p. 51. erzehlet worden.

Die andere Endursach war/ daß denen Verstorbenen ihrer/ sonderlich Krieges-Thaten halben/ ein schuldiges Ehren-Gedächtniß gestiftet würde: Deswegen daß nicht allein/ wie Wormius de Monum. Dan. lib. 1. cap. 6. pag. 34. aus dem Camdeno erzehlt/ bey den Nordischen Völkern der Gebrauch gewesen/ daß ein jedweder/ von der Schlacht überlebener Soldat/ so viel Erde/ als er mit seinem Helm zu fassen vermocht/ über den Leichnam der Erschlagenen aufgießen müssen/ sondern auch/ da man hin und wieder/ umb dergleichen Grab-Hügel bisweilen eine ungemein grosse Anzahl groß und rauher auff zwey/ drey/

drey/ vier/ und mehr Fuß aus der Erden hervorstehender Steine herum gepflanzt siehet/ das sind/ auff erhaltenen Siegen ihre Trophäen/ uñ eigentliche Denckmahle verrichteter Helden-Thaten gewesen. Ja ich wolte wol glauben/ daß sie bloß nur zu Beybehaltung verbrennter Königlich-er Zeichen wären gewidmet gewesen/ in Betrachtung der grossen Unkosten/ und Mühe/ die ebenfalls wo nicht mehr darzu gefordert worden/ als heutiges Tages oft/ auff die von Erzk/ Marmel/ und Alabaster prächtigst auffgeführte Begängnisse/ und Epitaphia fürnehmer Fürsten/ und Herrn wird spendiret/ wenn die gar zu grosse Anzahl derer/ nur nicht Schnurgleich entgehen stünden.

Und dann die dritte wiewol nur zufällig beykommende Ursache war diese/ daß man die mit grossen Feld-Steinen oben herum bedeckte Grab-Hügel/ bey den alten Cimberern/ zu unterschiedlichen/ sonderlich aber diesen dreyerley Angelegenheiten gebrauchte. Nämlich entweder (1) Ding/ uñ Recht/ daß ist öffentliches Gericht/ nicht aber/ nach vollendeter Sepultur den Heldenischen Abgöttern zu gefallen/ (wie bereits oben cap. 44. p. 70. 71. dergleichen Meinung widerlegt worden) durch Opferung ein Stück ihres Heldenischen Gottesdienstes/ darauß zu halten/ oder (2) ein und andere publicque Conferenzen/ und Reichs-Versamblungen/ Comicia daselbst vorzunehmen/ zu der Zeit/ da etwa eine Königs-Wahl/ oder die Erkießung eines Generals/ und Feld-Obrißten vor der Hand gewesen: oder (3) auch wol einen Circum/ Tumult/ Plag/ und Orth-Scheidung daraus zu machen/ über welche die Riesen/ und Gewaltigen der Nation im Duell/ oder einigen Kampff nicht treten mußten/ wo sie nicht ihre vermeynte gerechte Sache/ durch sothane schimpffliche Flucht verliessen wol-

ten. Denn zu uhralten Zeiten/ ehe und bevor ein recht förmlich Gerichte constituirte gewesen/ und gehegt worden/ war der Gebrauch im Lande/ daß alle Streit-Sachen/ sonderlich bey den Edlen/ und Fürnehmen/ dem blossen Faust-Recht unterworfen worden: und wer im Kämpffen dem andern überlegen gewesen/ zu dessen Vortheil ist auch die Sache entschieden worden. So weit Herr D. Major.

§. 3. So ist nun die erste Endursach der Cimbrischen Begräbnissen/ wie wohlgedachter Autor anzeigt/ die Unsterblichkeit der Seelen/ und Auferstehung der Todten zu urkunden. Daß die Cimbrer beydes geglaubt/ ist in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 41. 43. erhärtet. Daß sie mit ihren Grab-Hügeln/ und Hainen auff der Seelen Unsterblichkeit ihr Absehen gehabt/ wird sich im folgenden auffinden. Bey dem Plinius lib. 7. cap. 55. schreibet der Weltbekandte Philosophus Democritus/ daß die Leiber der Verstorbenen in der Erden sollen verwahret werden/ wegen ihrer künftigen Wiederauflebung. Wegen dieser Ursachen haben pflegen die alten Hebreer die Todten-Gräber Häuser der Lebendigen zu nennen/ D. Gejerus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 10. pag. 123. Zu dem Ende haben die erste Christen ihre Gräber mit Steinen/ und köstlichen Monumenten gezieret/ wie der alte Christen-Poet Prudentius in seinem bekandten Sterbe-Lied (so in den Gesang-Büchern zerstücklet/ und verkehrt angezogen wird) andeutet/ mit diesen zu Teutsch übersetzten Worten:

Was meynstu/ diese Stein/ und Monumenten wollen

Bedeutend? anders nicht/ denn daß wir glauben sollen.

Daß diese Todten-Bein

Nicht ganz gestorben seyn.

M m 2

Be



Besondern schlaffen/bis die Zeiten kom-  
men werden /

Daß sie mit ihrem Geist vereinigt aus  
der Erden

Lebendig auferstehn /  
Und herzlich herfür gehn.

( Prudentius in lib. Kathimerinon  
Hymno 10. in Exeq. defunctorum v. 53.  
seq. pag. 72.

Quidaam sibi saxa cavata?  
Quid pulcra volunt monumenta?  
Res quod nisi creditur illis  
Non mortua sed data somno.

Venient citò secula cum jam  
Socius calor ossa revisat,  
Animataque sanguine Vivo  
Habitacula pristina gestet.

Nicolaus Hermannus des D. Lutherus  
Discipel hat es also übersezt/ in seinem Ge-  
sang-Buch:

Der Sarg / und Grab drum wird ge-  
ziert /

Der Leib ehrlich begraben wird /

Daß wir glauben / er sey nicht  
todt.

Er schlaff / und ruhe sanfft in  
Gott.

Bald werden diese Todten-Bein

Erwärmen / und sich fügen fein

Zusammen / mit Kraft / und Le-  
ben /

Gott wirds herzlich wieder geben)

§. 4. Die andere End-Ursach der Cim-  
brischen Heyden-Gräber ist / daß denen  
Verstorbenen ein Ehren-Gedächtnis ge-  
stiftet wurde. Nach Verordnung des O-  
thins / sind die Grab-Hügel zum ewigen  
Gedächtnis der Verstorbenen aufgeföh-  
ret / und mit derselben Nahmen geheissen/  
Snoro Sturleson, part. 1. Chron. Nor-

vag. num. 1. pag. 7. Also auch die Grab-  
Steine / welche zum Andencken der Tod-  
ten gesetzet seyn. Id. ib. in præf. pag. 2.  
Denen welche im Kriege tapffere Thaten  
aufgerichtet / sind zu Ehren grosse Sieges-  
Steine errichtet / Id. ib. part. 1. num. 7.  
pag. 12. zu dem Ende werden sie zum Theil  
auch ihre Grab-Haine gepflanket haben.

§. 5. Die dritte End-Ursach der Heyd-  
nischen Grab-Monumenten ist / daß sie das  
selbst ihren Gözendienst / und Opffer für  
die Todten verrichten möchten ; wie im  
vorhergehenden 7. Capittel ist aufgeführt.  
Herr D. Major verwirfft die Meynung/  
und gibt vor / ob hätte er dieselbe cap. 44.  
pag. 70. 71. widerlegt. Verwundere mich/  
daß der selige Mann diesen Punct / der so  
klahr / und offenbahr ist / hat anfechten / und  
vorschußen dürfen / ob hätte er am ange-  
regten Orth denselben widerlegt. Der ge-  
reimte Leser geliebe / den bemeldten Orth  
des Autoren / dahin er uns zurücke weist/  
aufzuschlagen / so wird sichs finden / daß er  
daselbst nicht das geringste hievon anfüh-  
ret / geschweige wiederlegt. Wie die Cim-  
bri ihre Gözen-Berge mit Steinen / und  
Hainen umgeben / und daselbst ihre Alta-  
ren zum Opffer / und Gözendienst errich-  
tet hatten : also haben sie auch ihre Grab-  
Berge gleichfalls mit Steinen / und Hai-  
nen umschlossen / und darauff ihre Altare  
erbauet / umb daselbst ihr Todten-Opffer/  
und Gözendienst zu verrichten. Der uns-  
partheyische Leser beliebe das beregte 7.  
Capittel anzusehen / da dieser Punct mit  
vielen Exempeln / und Zeugnissen beleuch-  
tiget wird.

§. 6. Die vierdte End-Ursach der Cim-  
brischen Heyden-Begräbnissen ist / daß sie  
vermeinten / ob hatten die Götter und Gee-  
len der Verstorbenen an solchen Grab-  
Bergen / und Hügeln ihre Beliebung / und  
Wohnung / und daß der Abgott Othin/  
oder

oder Wodan die Seelen der Verstorbenen daselbst sollte zusammen rufen. Daher wird er genandt. Hougä/ oder Drougä/ Drottē/ ein König/ oder Herr der Grab-Hügel/ Scheffer. in Upsalia antiqua cap. 18. pag. 366. Sie stunden auch in den Gedanken/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen unter den grünen Bäumen/ und Hainen/ Kräutern/ und Blumen Lust/ und Belieben zu wohnen/ Schedius syng. 2. de Dis German. cap. 49. pag. 458. & lib. 10. Franceidos, dessen Zeugnis im obigen andern Capittel angezogen. Das vermerket auch Servius Honoratus/ ob solten die Seelen der Verstorbenen in den grünen/ und Schatten-reichen Hainen wohnen.

(Servius Comment. in Virgil. lib. 3. Aeneid. v. 302. pag. 707. Lucum nuncquam ponit, sine religione: nam ibi habitant manes piorum, qui lares viales sunt. Unde in sexto:

Nulli autem domus, lucis habitamus opacis.

§. 7. Die fünffte End-Ursach der Eimbrischen Grab-Monumenten/ soll nach Meynung des Herrn D. Majors seyn/ daselbst Ding/ und Recht/ das ist das öffentliche Gericht zu halten. Dieses zu behaupten/ wollen wir die Urkunden nicht eben beyfallen. Es laßt sich ansehen/ daß eine jede Dorffschafft an dem Orth/ da sie ihre Begräbnisse zusammen hatten/ sich versamlet/ und daselbst Ding/ und Recht gehalten. Vor dem Kirchdorff Løcum dieses Ampts liegt ein Grab-Hügel/ Ding-Hügel genandt/ woselbst unsere Vorfahren vermuthlich Ding/ und Recht gehalten. Ich erinnere mich/ daß in dem bey Zollstätt gelegenen Dorff ein Grab-Berg gewesen/ da die Einwohner sich allemahl versamlet/ ihr Dorff-Recht/ und ihre Willkühren

zu bekräftigen. Die Wenden hielten in Gegenwart ihres Königs/ und Priesters ihr Gericht in dem Bögen-Hain bey Altenburg in Wagerland am andern Tage in der Wochen/ Helmold. lib. 1. cap. 84. das ist am Montag/ wiers Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 34. p. 278. erkläret. Vielleicht daß der König/ und Priester das Ober-Gericht in ihrem Bögen-Hain; eine jede Stadt/ und Dorffschafft aber das Unter-Gericht in ihrem gemeinen Grab-Hain gehalten. Sonsten ist bekant/ daß das oberste Land-Gericht in Jütland bey Wyburg in diesem Herzogthumb Schleswig auff Urnehöfft dieses Ampts/ und im Herzogthumb Holstein auff Bornhöfft unter dem freyen Himmel geheget worden/ welches lange Zeit nach Einführung der Christlichen Religion ist beygehalten/ bisz auff die Regierung des Königs Friederich des Ersten/ der das Schleswigsche Land-Gericht von Urnehöfft nach Flensburg/ und das Holsteinische Land-Gericht von Bornhöfft nach Kiel verlegt/ MSS. Privilegia Regum Danicæ; & Ducum Schlesw. Holstat.

§. 8. Daß die Grab-Monumenten zu der Versammlung bey der Königen/ oder obersten Wahl/ und zum Kampff-Platz der Duellanten solten errichtet seyn/ wie Herr D. Major vermeynt/ ist unerweislich. Es ist aus den Historischen Monumenten offenbahr/ daß die Könige in Dännemarc bey oder zu Wyburg/ und auff Urnehöfft erwählt seyn/ oder vielmehr ihre Wahl daselbst von der ganzen Versammlung bekräftiget worden/ Saxo lib. 14. Histor. Dan. in Erico Emund p. 248. & lib. 16. in Canuto VI. p. 373. Von denen Wahl-Plätzen der alten Königen in Dännemarc/ als zu Wyburg in Jütland: zu Leire in Seeland/ und auff Løibars-Hügel bey Lunden in Schonen/ schreibt D. Worm. l.



1. Monument. cap. 12. Der vierdte Königlich Wähl-Platz ist / nach dem angelegten Zeugnis des alten Dännemarckschen Geschicht-Schreibers auff Urnehovit gewesen. Dieselbst / wie auch an andern Orthen ist der Kampff-Platz der Duellanten gewesen / da nach Verordnung des Königs Frotho des Großen die Streitigkeiten insonderheit / welche criminel / oder Ehren-rührig waren / durch das Schwerdt-Gericht / oder einzeln Kampff der beyden streitenden Partheyen sind geschlichtet. Die ist zu diesem Kampff-Platz ein Krays gemacht / welchen die Kämpffer nicht überschreiten musten. Wer den andern obsiegte / der hatte das beste Recht / Saxo lib. 5. in Frothone M. pag. 86. Conf. Stephan. in Annötat. ad h. l. Wie es in der Mitternächtigen Welt bey diesem einzeln Kampff daher gegangen / erzehlet Arngrim. lib. 1. Rerum Island. cap. 9. Hievon hat unser Herr D. Rachel Professor zum Kiel unter dem Titul: Tractatus de Duellis, ein absonderliches vollkommenes Werck daselbst aufgegeben / welches hernach zu Lübeck No. 1672. vermehrt außgegangen. Darin zeigt er / wie diese einzele Kämpffe bey alten Teutschen / und vielen andern Völkern und in der ganzen Mitternächtigen Welt /

und auff was Arth / und Weise dieselbe sind gehalten. Nun wird man / meines Wissens / weder Exempeln / noch Zeugnisse zum Vorschein bringen können / daß dieselbe auff den Todten-Gräbern solten geschehen seyn. Es ist uhrkundlich / daß die ordentliche Duellen auff dem Ober-Gerichts-Platz vorgegangen / da sonst viel Bluts vergossen ist. Denn wann der Gerichtliche Ausspruch nicht nach Wunsch gefallen / ist man à Verbis ad Verbera; von Worten zu Schlägen geschritten / so gar / daß auch die Richter / und Könige selbst haben erhalten müssen. Also ist auff Urnehovit König Erich Emund in Dännemarc bey öffentlichem Ding / und Gericht von einem Edelmann Nahmens Schwarte Plog erschlagen / No. 1139. D. Danckw. part. 2. Schleskw. Hollstein. Land-Beschreibung cap. 6. p. 97. Bangert. in Annot. ad Hel-mold. lib. 1. cap. 67. Sivers part. 2. Cant. Cimb. in præf. num. 18. Das bezeugen die alte Einbrische Lieder / ap. Sivers l. d. num. 1.

Vaa Urnehovit Jutlands ting  
Som jeg blant volckit stod i ring  
Mich schlog der Plog hin forte.

Ende des andern Buchs.

Das



Das dritte Buch:  
Von denen Heydnischen  
**Grab = Krügen**  
Unserer  
**Vorfahren.**

Das I. Capittel.  
Von denen Nahmen der Grab-Krügen.

Inhalt:

1. Von dem Nahmen/und Unterscheid der Krügen.
2. Werden sonst Todten-Töpffe genandt.
3. Die Römer haben dieselbe Urnas geheissen.
4. Wie auch Ossuaria, und Cineraria.
5. Die Griechen heissen dieselbe Amphoren.

§. 1.

**A**ls Gefäß / darin die Asche der verbrandten Todten-Corper verwahret / und im Grab beygesetzt ist / wird ein Grab-Krug genandt. Das Wort Krug hat den Nahmen von Krügen / da man in Krügen das Bier verschencket / daher die Wirths-Häuser Krüge / und die Wirths Krüger geheissen. Wie denn ein Krug vor Alters ein Zeichen der Wirths-Häuser gewesen / da man Bier / oder Wein feil gehabt. Die

Krüge werden unterschieden. (1) Nach ihrem Orth / daß egliche Grab-Krüge: egliche Garten-Krüge: egliche Kirchen-Krüge: egliche Gerichts-Krüge seyn / davon in folgenden. (2) Nach denen darin enthaltenen Sachen / als da sind Bier-Krüge / Milch-Krüge / Wasser-Krüge / Wein-Krüge / Butter-Krüge / Aschen-Krüge / &c. (3) Nach der Materie / als steinerne Krüge / silberne Krüge / hölzerne Krüge / irdene Krüge / &c.

§. 2. Werden sonst Todten-Töpffe genandt /



genandt / wie also M. Exner in seinem Tractat unter dem Titel Todten-Töpffe aufgegeben / dieselbe heisset / weil der verbrandte Todten-Cörper / oder dessen Todten-Gebeine / und Aschedarin verwahrt. Etliche belieben dieselbe Todes-Töpffe zu nennen / nicht daß der Todt fettst / sondern des Todes-Krafft / und Wirkung darin befindlich. In diesem Verstand / mag der Colochinten-Topff ein Todes-Topff geheissen werden / darüber der Propheten Kinder klagen / und sagen: der Todt im Töpffen / 2. König 4 / 39. 40.

§. 3. Die Römer pflegen dieselbe Urnas zu nennen. Diß Wort bedeutet eigentlich einen Wasser-Krug / oder Eimer / sonst ingemein einen jeden Krug. Die alte Römer hatten (1) ihre Haus-Urnen / darunter war begriffen ein gewisses Maas / so ein halben Amphor in sich begriffe / also daß zwei Urnen einen ganzen Amphor machten. (2) Ihre Kirchen-Urnen / welche bey dem Opfer sind gebraucht. (3) Ihre Gerichts-Urnen / darin nicht allein die Gerichts-Taffeln sind geworffe / sondern auch die Nahmen der Richter / welche durchs Loß getroffen / und erwählt seyn / Dempster. in Annot. ad Rosin. lib. 9. Antiq. cap. 31. p. 1521. seq.

§. 4. In der Lateinischen Sprache / werden dieselbe Ossuaria, Cineraria, Wein-

Krüge / Aschen-Töpffe genandt / von den Beinen / und Aschen des Verstorbenen / damit sie angefüllt seyn / In Pandectis, si-ve Digestis lib. 47. tit. 12. num. 2. werden dieselbe Ossuaria geheissen / nach der ersten Gleyon. Cutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 24. p. 338. seq. unterscheidet die Ossuaria, und Cineraria also / daß jene Krüge mit den verbrandten Gebeinen / diese aber mit den Aschen des verbrandten Körpers gefüllet seyn. Diesen Unterschied will er damit erhärten / daß die Cineraria anders formirt / und gebildet seyn / als die Ossuaria. Es scheint nicht / daß dieser Unterschied bey den Römern allgemein gewesen / sondern / daß die meisten die verbrandte Gebeine sampt den Aschen in einen Krug gethan / wie unsere Vorfahren. Der Mantuanische Poet nennet dieselbe Cadum lib. 6. Aeneid. v. 226.

Ossaque lecta CADO textit Chorine-  
us ahenos.

§. 5. Die Griechen nennen dieselbe Amphoren / wie also Homerus lib. 23. Iliad. v. 90. p. 826. des Patroculus Urne nennet Amphoram. Hierunter wird verstanden / (1) ein Krug ingemein / (2) ein Wein-Krug / oder Wein-Faß / (3) eine Maas / so nach Unterscheid der Verther unterschiedlich gewesen / Alexand. ab Alexand. lib. 2. cap. 20. f. 89. b.

## Das II. Capittel.

### Von dem Ursprung der Grab-Krügen unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. **W**ie die Grab-Krüge Zwerger-Töpffe seyn.
2. **O**b sie unmittelbar von Gott / und der Natur also formirt seyn.
3. Dieser Irrthumb wird widerlegt.

4. Diese

4. Diese Grab-Krüge sind von des Töpffers Hand formirt / und gebrandt.
5. Ihr Ursprung ist aus dem Heydenthumb her.
6. Theils haben bey Leibes-Leben ihre Grab-Krüge versfertigē lassen.

§. 1.

**E**s stehen theils in den Gedanken / ob solten die Zwerge / oder unter irdische Männlein dergleichen Gefässer gebrauchen / auch ihren Verstorbenen mitgeben / zu ihrem beliebigen Dienst anzuwenden. Aus dem Aberglauben werden dieselbe Zwerg-Töpffe genannt / M. Treuer von Todten-Töpffen cap. 1. p. 2. Ist eine gemeine Fabel / bedarff keiner Wiederlegung.

§. 2. Andere erachten / ob solten diese Grab-Töpffe Erd-Gewächse von Gott / und der Natur also formirt seyn / und dieselbe insonderheit im May-Monath sich herfür thun / da die Erde schwanger sey / und diese Töpffe gebiehren soll / wie Münsterus vermerkt: In Pohlen / sagt er / findet man (in der Erden) Häfen / die sind von der Natur formirt / und so man sie aus dem Erdreich zeucht / und trocknet / sind sie wie andere Häfen / (oder Töpffe) Münsterus lib. 4. Cosmograph. cap. 49. p. 698.

§. 3. Allein diese Meynung hat gar keinen Grund: denn diese Krüge nicht allein im May-Monath / sondern auch die ganze Zeit von dem Frühling an / da die Erde sich eröffnet / bis in den Herbst / ja auch mitten im Winter / da Frost / und Kalte es nicht hindert / in der Erden gefunden / und ausgegraben werden. Zudem sind diese Krüge nicht eben von der Art des Erdreichs / da sie stehen / sondern gemeinlich von Thon. Da sie nun natürliche Erd-Gewächse seyn solten / müßten sie von der Natur der Erden seyn / wie der Grund ist / da sie gefunden

werden. Allein die Erfahrung bezeuget / daß diese Krüge mehrentheils von Thon / theils auch Steinern / oder von Glas / oder Marmor seyn.

§. 4. Also sind diese Krüge nicht von der Natur / sondern von des Töpffers Hand formirt / und gebrandt / wie sonst andere Krüge / und Töpffe. Daß sie aber in der Erden weich seyn / macht die Feuchtigkeit der Erden / und der Regen / und Schnee / welcher durchdringet / und die Erde befeuchtet / wo aber die Erde sandicht / oder trucken / und dürr ist / da sind diese Töpffe was härter / als anderswo. Dergleichen im Sommer / da das Erdreich hart / und fest ist / und wenn der Wind / und Sonnenschein eindringet / nehmen diese Krüge eine Hartigkeit / und Festigkeit an sich. Also sind die Töpffer Werkmeister dieser Krüge / welche dieselbe feil / und davon grosse Nahrung gehabt.

§. 5. Der rechte Ursprung dieser Todten-Töpffe ist aus dem Heydenthumb her / da man die verbrante Todten-Gebein / und Asche eingeschüttet / und verwahret. Es sind diese Grab-Krüge theils von acht hundert bis tausend Jahren / theils anderthalb tausend Jahren / ja gar von der Zeit der Geburt Christi her alt. In den Gräbern sind sie / wie gesagt / sehr weichlich ; aber wenn sie in der Luft stehen / erhärten sie / und sind theils an Hartigkeit / denen Steinen gleich. Daraus erhellet daß sie besser zubereitet / und gebrandt seyn / als die Krüge / und Töpffe heutiges Tages. Eine solche Bewandnis hat es auch mit den Ziegelsteinen / welche zu unsern Zeiten nicht



so wohl gebrandt / und von der Gürtigkeit nicht seyn / wie die die alten Ziegel-Steine.

S. 6. Etlliche haben bey Leibes-Leben zum Andencken des Todes ihre Grab-Krüge zubereiten lassen. Das schreibet Homer lib. 23. Iliad. v. 90. pag. 826. von dem Griechischen Fürsten Patroculus / daß

er / oder vielmehr seine Mutter ihm einen güldenen Grab-Topff machen lassen. Also hat die edle Römerin Julia ihre Grab-Urne verfertigen lassen / mit dieser Überschrift: Julia Fuscina ossuarium viva sibi fecit, Kirchman. lib. 3. de F. R. cap. 8. p. 376.

### Das III. Capittel.

## Von der Stete / und Situation der Grab-Krüge unserer Vorfahren.

#### Inhalt:

1. **D**ie gemeine Stete der Grab-Krüge sind die Heyden-Gräber.
2. **I**n der Königen / und Helden-Gräber werden diese Krüge einzeln / aber in den Gemeinen Gräbern häufig gefunden.
3. Von der absonderlichen Stete der Grab-Krüge.
4. Von der Situation der Grab-Krüge.
5. Theils Urnen sind in einer Schachtel verwahrt.

#### S. 1.

**D**ie gemeine Stete der Grab-Krüge sind die Heydnische Gräber / oder Grab-Berge / doch nicht alle / sondern die Gräber derjenigen Heyden / welche nach dem Tode sind verbrandt. Denn unsere Vorfahren / wie auch sonst viele Völker / hatten im Gebrauch / daß sie ihre Todten theils unverfehrt / und ohne Brandt begraben / theils aber verbrandt / und die verbrandte Gebeine / und Asche in Krügen gethan und beygesetzt haben.

S. 2. In denen Gräbern der Helden / und Königen werden diese Urnen einzeln / und allein / aber Hauffenweise gefunden / in den gemeinen Gräbern / da ganze Geschlechter ihre Ruhe-Stete haben / wie die Erfahrung bezeuget. Hie ist zu mercken / schreibt Herz D. Major / daß nicht allein in einzeln Gräbern / ein einze-

ler Topff / sondern in einem Grabe oftmahls viele Urnen unterschiedener Größe / und Figur / wie in gleichen bißweilen zwey / oder drey Hügel gang dicht an / und bey einander / mit grosser Müh / und Kosten auffgeführt / zu finden / und nicht unscheinbare Kennzeichen davon zu nehmen seyn / daß die Asche / und Gebeine / ganzer Familien daselbst verwahrt gewesen / Dn. D. Major im bevölkerten Embrien cap. 28. pag. 41. Bey dem Dorff Twet unweit Schleßwig / hat man einen Berg eröffnet / welcher mit so vielen Urnen ist angefüllt gewesen / daß man kaum einen Fuß hat hinsetzen / oder einen Spatzen einstecken können / da es nicht voll Urnen / und Todten-Beine gewesen / Cypræus lib. 1.

Annal. Slesvic. cap. 2. p. 16. Dergleichen Exempel könten viele angezogen werden. Bey der Stadt Franckfurth an der Oder/ hinter der Ruhburg liegt der so genannte Juden-Berg/ da die Juden biß auff den heutigen Tag ihre Todten begraben/ welcher vorzeiten eine Grab-Stete der Heyden gewesen/ woselbst man viele solcher Töpffe findet. In dem Chur-Brandenburgischen Ampt Lebus/ ist dessen hoher Berg voll solcher Urnen/ die sich alsdenn häufig weisen/ wenn die durch starcke Platz-Regen abgeschwemte Erde die verdeckte Grab-Stete öffnet/ und entblößet/ daß zum Theil die zerbrochene Scherben herunter fallen/ und die andere Helffte zum Theil oben halb zu sehen ist/ M. Treuer von Todten-Töpffen cap. 2. pag. 6. 8. Und cap. 6. p. 16. erzehlet dieser Autor/ daß viele tausend Stücke in den sandichten Hügeln sind gefunden/ und ganze Meffer voll solcher Gefässe als ein Töpff-Markt im umbpflügen sich herfür gethan. Anno 1694. sind in Thüringen unfern der Stadt Querfurth bey dem Dorff Lütcherstet an einem Orth 60. Urnen/ zugleich gefunden/ Dn. M. Büttner vom Leich-Brand und Todten-Töpffen cap. 1.

§. 3. Die absonderliche Stete der Urnen ist mehrentheils in der Mitten der Grab-Bergen/ und gemeiniglich bey/ oder unter dem Grab-Altar/ was insonderheit die Begräbnisse derer Helden/ und Regenten/ und derer einzeln Geschlechter betrifft. Wo aber ganze Dorffschafften von unterschiedlichen Familien in einem Berg ihre Begräbnisse hatten/ daselbst soll eine jede Familie ihre Urnen an einer absonderlichen Stete beygesetzt haben.

§. 4. Da viele Krüge in einem Berg befindlich seyn/ stehen sie ordentlich bey einander hingeseht/ einer ganzen/ oder halben Ellen tieff in die Erde versencket/ oben mit Deckeln verwahrt/ und aufgerichtet unten auff den Fuß gestellet/ und an allen Seiten mit kleinen Steinlein umgeben. Man hat eglicher wegen wahrge-nommen/ daß die Erde/ damit die Urnen oben bedeckt/ und umschlossen seyn/ nicht dem Erdreich der Bergen/ und Hügeln/ da sie stehen gleichförmig/ sondern anderswoher genommen sey. Die absonderliche Situation und Lager-Stelle der Urnen in den ungemauerten Gräbern/ hat uns abgebildet Herr D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 28. p. 41. Wie auch Herr Christian Adolff Balduin in gemauerten oder gewölbtten Gräbern/ in dem Journal des Scavans T. 6. num. 3. p. 36.

§. 5. Eglicher wegen hat man diese Urnen in einer hölzernen Schachtel/ oder Behältnis mit ehernen Bänden umgeben/ verwahrt angetroffen. Eine solche Urne ist Anno 1637. in Seeland bey dem Adellichen Gut Giordslef gefunden/ D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. pag. 42. Die Römer/ wie auch die Griechen/ haben ihre Urnen in absonderlichen Kästen beygesetzt/ die sie Loculos, Sarge/ oder Todes-Kästen geheissen/ in jedem sind eingele/ oder viele Urnen eingeschrenckt/ und mit des Verstorbenen Nahmen verzeichnet gewesen/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. pag. 995. seq. Masenius in Notis ad Broweri Antiq. & Annal. Trevirens. in Proparascév. cap. 18. p. 93.



Das IV. Capittel.  
 Von der Materie der Grab - Krüge  
 unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**iese Urnen sind nach Unterscheid der Persohnen von unterschiedlicher Materie/
2. Die meiste Urnen sind irdene:
3. Andere sind von Marmorstein:
4. Theils von Glas:
5. Theils von Chrystal:
6. Etsliche von Ertz/ oder Messing/
7. Grosser Herren Urnen waren von klarem Golde/
8. Oder Silber.

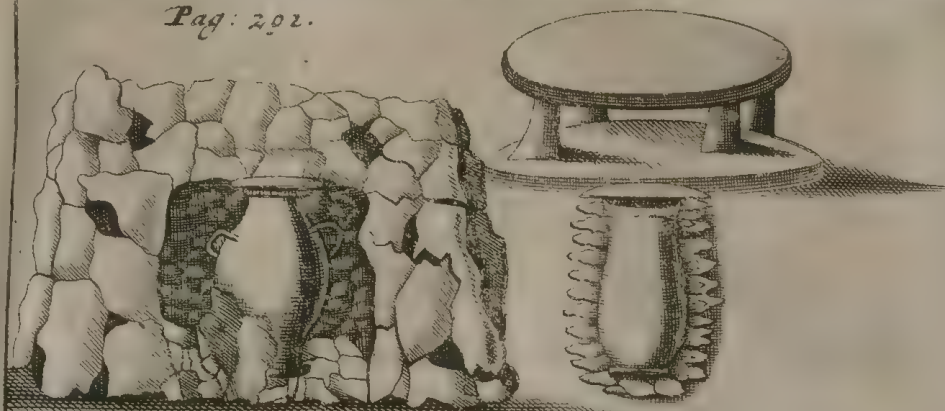
§. 1.

**D**iese Urnen sind nach Unterscheid der Persohnen / von unterschiedlicher Materie/ die meisten von Thon/ etliche von Marmorstein/ theils von Glas/ oder Chrystal/ einige von Kupffer/ oder Messing/ die wenigsten von Silber/ oder Gold gewesen/ welches wir mit Exempeln beleuchten wollen. M. Treuer de Urnis cap. 6. p. 14. schreibt / weiß nicht aus welchem Auctoren/ daß die Egypter ihre fürnehmste Reichs- Häupter mit güldenem/ den Mittel- Stand mit silbernen/ die Armen/ und Geringen mit irdenen Gefässen nach dem Tode beehret. Möchte wünschen / daß der Auctor Zeugnisse angezogen/ daraus er dieses genommen. Es scheint/ daß er in dem Nahmen gestrauchelt/ denn dieses meines Wissens nicht von den Egyptern/ welche ihre Todten nicht verbrandt/ sondern von den Mohren zu verstehen / Alex. ab Alex. lib. 6. c. 14. f. 352. b.

§. 2. Die meisten Urnen sind bey uns/ und andern Völkern irdene von Thon/ oder Töpffer- Erde zubereitet/ welche in den

Gräbern durchgehends gefunden / und aufgedraben werden; sind aber viel besser gebrandt / als unsere Töpffe heutiges Tages/ wie Herr D. Val. Alb. de Urnis num. 19. p. 10. angemercket/ und daselbst anhebt erinnert/ daß die Teutsche Urnen / die er zur Hand gehabt / mit kleinen weissen Steinlein vermischt gewesen / welches ich auch an unterschiedlichen Scherben wahrgenommen. Die Uhrsach/ warum unsere Vorfahren solche irdene Töpffe gebraucht/ ist/ weil sie in denselben weit sicherer ruhen können/ als in andern kostbaren Gefässen/ welche von Dieben / und Räubern nachgestellt werden/ wie D. Val. Alb. am besagten Orth p. 11. urtheilet. Theils stehen in den Gedancken / ob sollte die Urmuth Uhrsach daran seyn/ daß unsere Vorfahren irdene Todten- Krüge gebraucht/ welches M. Treuer de Urnis cap. 9. p. 25. mit gutem Grunde wiederlegt: Warum die Teutschen/ schreibt er/ keine andere/ als thönerne / oder irdene Gefässe

*Pag: 292.*



*Pag: 298: 299: seq.*





se zu ihren Knochen / und Aschen genommen / will von einigen Scribenten / die bey Herrn D. Quenstedt de Sepultura Veterum, zu lesen / ihrer Urnuth / und Einsalt zugelegt werden. Ich halte aber / meinem wenigen Urtheil nach unvorgreiflich davor / daß es unter andern Uhrsachen auff die Sicherung ihrer Gebeine geziehet gewesen. Denn gesetzt / daß die Reichsten in guldnen / silbernen / und andern metallenen Geschirren ihre Gebeine / und Aschen eingesarcket / so wären sie doch von wegen ihrer Ruhe nimmer gnug versichert worden / wie die Historien von den beraubten Gräbern der Reichen in Vermuthung einiger begelegten Schätze / gnugsam zeugen. Hingegen wird sich keiner wegen eines irdenen Geschirres mit säumigen nachgraben nicht leichtlich verabsäumen. So weit angeregter Autor. Die Uhrsach / warum die Heyden irdene Todten-Krüge gebraucht / ist nicht nur die Sicherheit für Diebe / und Räuber: denn sonst hätten sie hölzerne / und andere Krüge dazu gebrauchen können / sondern die Grund-Ursach ist (1) weil die irdene Krüge am besten / und längsten in der Erden aufhalten / gleich bey gleichen hält am längsten aus. (2) Weil unsere Leiber aus der Erden sind / werden dieselbe am besten denen irdenen Gefäßen anvertrauet / welches den Heyden nicht unbekant gewesen / wie lib. 1. cap. 1. num. 1. seq. ist erinnert. (3) Weil dieselbe zu der Zeit ohne Weitläufigkeit / und Kostbarkeit / umb ein geringes zu bekommen. Diese irdene Urnen sind bey den Römern auch sehr

gemein gewesen / darin Propertius hat wollen nach Landes-Gebrauch bestattet seyn:

Propertius lib. 2. Epig. 14. ad Cynthia.

Deinde ubi suppositus cinerem me fecerit ardor,

Accipiat manes parvula testa meos.

S. 3. Andre haben ihre Todten-Löypfe aus Porphyr / oder Marmorsteinen machen lassen. Der selige Herr Johan Rist in seinem sechsten monatlichen Gespräch Brachmonaths p. 81. erzehlet / daß er eine Urne von köstlichen schwarzen Marmor mit Purpur-Adern gehabt / worin ohne Zweifel ein grosser Herr begraben worden. Eine solche Urne von Porphyr hat ihm Kaiser Severus erwehlet / welcher / als er dieselbe kurz vor seinem Tode vor sich bringen lassen / in die Hand genommen / und gesagt: Tu Virum capies, quem totus terrarum orbis non cepit: Du wirst / will er sagen / einen Mann umbfangen / welchen der ganze Weltkreis nicht hat umbfangen / Xiphilinus in Severo. Jacobus Spon im ersten Buch seiner Reise-Beschreibung pag. 4. & pag. 87. erzehlet / daß er zu Rom in dem Pallast des Cardinals de Maximio eine sehr schöne Urne einer Nachtigal von Marmorstein gesehen. Also beschreibet Tibullus lib. 3. Eleg. 2. seine Urne / daß dieselbe von Marmor gewesen. Seine eigene Worte sind im ersten Buch cap. 13. num. 4. angezogen. Herr D. Rustorff zu Kiel schreibt an mich / daß er eine steinerne Urne in der Nachbarschaft gefunden.

S. 4. Etlche insonderheit fürnehme Leuthe haben gläserne Urnen gehabt. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. erwühnet / daß Anno 1637. in Seeland bey dem adelichen Guth Giordislef eine Urne von Glas in einem sandichten Grab-Hügel aufgegraben. Es hat auch sonst dieser berühmter Professor andere gläserne Todten-Krüge gehabt / wie D. Gejerus de Luctu



Heb. cap. 12. num. 5. ex D. Wormii lib. 4. Rer. rar. cap. 7. seq. schreibt/ und anbey berichtet/ daß Anno 1544. in der Insel Zacynth ein Grab gefunden/ mit des Cicero Nahmen verzeichnet / darin zwe gläserne Krüge/ ein grosser mit Aschen/ und ein kleiner mit Wasser gefüllet. Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 24. p. 338. berichtet/ daß er eine gläserne Urne habe/ so der Abt von Cestercien ihm geschenkt. Wohlgedachter M. Treuer de urnis cap. 6. pag. 15. berichtet/ daß in denen Chur-Brandenburgischen Landen gläserne Urnen in den Gräbern gefunden seyn. Masenius in Not. ad Broweri Antiq. & Annal. Trevirens. in Proparscev. cap. 18. pag. 93. gedencet der gläsernen Urnen / die er zu Trier/ und Confluent gesehen. Des ersten/ oder wie andere wollen des andern Assyrischen Königs Belus Urne soll von Glas gewesen seyn/ darinn sein Leib in Del gelegen/ mit dieser Grabschrift: Wer dieses Grab eröffnen und diese Urne mit Oele nicht erfüllen wird/ dem wird es übel gehen. Wie sich nun begeben/ daß der Persische König Xerxes diese Grab-Steine des Belus eröffnet / und nach Befindung dieser Grabschrift zum offtern versucht/ diese Urne/ oder Sarc mit Del zu erfüllen; aber nicht vermocht das zu thun / ist er traurig davon gegangen/ und hat ein trauriges Ende genommen/ Alianus lib. 3. Hist. Var. cap. 3. Conf. Schefferi Not. ad h. l. pag. 660. Offtgedachter Herr M. Treuer am besagten Orth vermeldet aus Sabelly Ennead. 2. lib. 7. daß die Mohren die Leichnam in gläserne Geschirren begraben solten. Hierinn muß uns Herodotus Nachricht geben/ derselbe schreibt/ daß die Gräber der Mohren von Glas zubereitet seyn/ welches bey ihnen häufig / und gar leicht aufgegraben wird. Er thut hinzu/ daß sie einen Grab-Stein von Glas über die Tod-

ten legen/ welche im Grabe begipset liegen/ und durch das Glas herfür scheinen / Herodotus lib. 3. num. 75. pag. 185. Vielleicht daß durch diese gläserne Gräber trospischer Weise die gläserne Sarcen zu verstehen.

S. 5. Man hat auch Crystallene Urnen gebraucht. In Norwegen ist zu unserer Zeit eine Urne von Crystall mit dicken güldnen Reiffen umschlossen/ voll Aschen/ und Gebeinen auff einem alten Kirchhoff aufgegraben/ 180 in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen befindlich / welche uns abbildet/ und beschreibet Herr Oligerus Jacobæus in Musæo Regio part. 1. sect. 3. Tab. 14. fig. 6. pag. 56. Eine solche Crystallene Urne soll des Römischen Kaisers Titus Vespasianus gewesen seyn/ wie Herr Lutherus angemercket. D. Lutherus T. 4. Jen. Germ. in Comment. Germ. sup. Genes. cap. L. f. 231. b.

S. 6. Theils hatten ihre Todten-Krüge von Erz/ oder Messing. Herr D. Major erzehlt / daß er Anno 1683. in dem Grabs-Hügel bey dem Gräflichen Guth Drage in Hollstein/ ein Stück Kupffer drey Zoll lang/ und zwey Zoll breit nebst andern kleinern Stücklein seines gleichen gefunden/ daran zwey kleine Vorsätze oder Anhänglinge gewesen/ derer jedwede ein Stücklein Knochen noch fest an sich gehalten. Er schleust mit gutem Grund/ daß dis Kupfferne Blech von einer kupffernen Urne gewesen/ so von der Krafft der Erden ist verzehret. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 44. pag. 67. Maro im VI. Buch von des Eneas Geschichten v. 222. erinnert / daß des Trojanischen Helden Misenus Grabs-Krug von Erz / oder Kupffer gewesen/ darinn dessen verbrandte Gebeine Chorineus gethan.

Ossaque lecta Cado texit Chorinæus ahenò.

Aus

Aus dem Kupffer wird das Messing zubereitet/ welches die Heyden zu ihren Urnen auch gebraucht. Es gedencket D. Geierus am nechst gedachten Orth / daß eine solche messings Urne zu seiner Zeit in der Kunst-Kammer zu Straßburg gewesen.

§. 7. Große Herren hatten ihre Urnen von klarem Golde. Anno 1685. den 16 April sind in der Nachbarschaft auff dem Enland Munköe bey Fühnen von einem Bauren/ da er seinen Acker pflügte/ 6 güldene Urnen mit Aschen/ und Erde gefüllet gefunden/ die größte ist drittelhalb Unzen Goldes/ die andern 2 Unzen/ und einen Drachma schwer. Es sind dieselbe in der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen befindlich/ werden beschrieben/ und abgebildet von Dn. Oligero Jacobæo in Museo Regio Tab. 14. fig. 8. part. 1. sect. 3. pag. 57. In diesen güldenen Urnen sind zweiffels ohne die Gebeine eines Königes oder Herzogen in Dännemarc/ mit desselben lieben Angehörigen verwahrt. Also sind in güldnen Urnen beygelegt (1) die Gebeine des Griechischen Fürsten Patroculus/ Homerus lib. 23. pag. 90. pag. 826. (2) Die Gebeine des Trojanischen Prinzen Hectoris / Id. lib. 24. ad. fin. pag. 916. (3) Die Gebeine des Königes Pyrrus/ Val. Max. lib. 5. cap. 1. sub tit. Exter. num. 4. (4) Die Gebeine des Königes Demetrius in Macedonien / Plutarchus

in Demetrio. (5) Die Gebeine des Kaisers Trajanus/ Eutrop. lib. 8. in Trajano pag. 348. (6) Der ganze Sarcf des Königlichen Gwanacapa in Peru / wie auch das ganze Grab ist von klarem Gold gewesen/ in welchem Stück er alle Potentaten der Welt übertroffen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. pag. 1483. a. (7) Die fürnehmste Japaner gebrauchen auch güldene Urnen / Id. ibid. num. 2. pag. 1524. a.

§. 8. Es ist kein Zweiffel/ unsere Vorfahren werden auch silberne Urnen gehabt haben/ ob wol dieselbe noch nicht gefunden seyn. Denn so sie güldene Urnen gebraucht/ ist wahrscheinlich / daß sie auch silberne Urnen werden gebraucht haben. Der silbernen Urne des Marcellus gedencket Plutarchus in Marcello. Die verbrandten Gebeine und Asche der Indianischen Könige in Siam werden in silbernen Urnen verwahrt/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1494. a. Von silbernen Urnen schreibt auch Marcellinus im neunzehenden Buch/ mit diesen Worten: Post incensum corpus, ossaque in argenteam Urnam conjectam &c. Gleicher Weise ist des berühmten Icti oder Rechts-Gelehrten Papinianus Urne aus Silber gewesen/ Kirchman. lib. 3. de F.R. cap. 20. pag. 483.

### Das V. Capittel.

## Von der Gestalt derer Grab-Krüge unserer Vorfahren.

### Inhalt:

1. **D**ie Grab-Krüge sind von mancherley Gestalt/
2. **W**ie unsere Haus-Töpffe von des Töpfers Hand also formirt.

3. Sind



3. Sind einander gleich/ daß sie unten am Fuß breit/ also daß sie stehen können.
4. Zum andern daß sie oben offen seyn/ mit einem Deckel verwahret: Diese Deckel der Urnen sind einander ungleich an Materie/ und an Gestalt.
5. Von Abbildung der Eimbrischen/ und ausländischen Urnen.

## §. 1.

**E**s sind unsere Grab-Krüge von mancherley Gestalt/ also daß wenige gefunden werden/ die in allen Stücken einander gleich seyn: Wie mannigfaltig dieselbe an Gestalt unterschieden seyn/ wird im nechstfolgenden VI. Capittel/ als auch in der beygefügtten Tabel angezeigt. Wenn man ihre verschiedene Gestalt genau untersucht/ so sind egliche hoch/ wie die Riper-Töpffe: einige sind niedriger/ wie die irdene Milch-Krüge: theils sind weit/ und breit/ wie die Garten-Krüge/ oder grosse Fleisch-Töpffe: andere haben einen langen schmalen Hals/ aber einen dicken Bauch/ wie die grosse Wein-Krüge: andere sind oben/ und unten und in der Mitte gleich/ nach der geraden Linien/ wie die gleich gerade Krüge der Apotheker. Summa ihre Gestalt ist so unterschiedlich/ daß man sich darüber verwundern muß/ M. Treuerl. d. cap. 7. p. 17.

§. 2. Also sind die Grab-Krüge von des Töpfers Hand nach Landes Gebrauch/ oder Begehr der Leuthe/ die sie verlangten/ auff unterschiedliche Arth/ und Weise formiret. Es hat mit denselben/ was die eusserliche Gestalt betrifft/ fast eine gleiche Beschaffenheit/ wie mit unseren gemeinen Töpfen/ die wir in der Haushaltung gebrauchen. Dieselbe werden von dem Töpffer/ wie mans verlangt/ oder nach des Orths Gewohnheit/ in dieser/ bald in eiger andern Form zubereitet. Hierin be-

steht der Unterscheid/ daß unsere Haus-Töpffe mehrentheils dreyfüßig/ und mit Hand-Stielen/ unsere Grab-Töpffe aber ohne solche Füße/ und Hand-Stielen seyn.

§. 3. In zweyen Stücken sind alle unsere Grab-Töpffe einander an gemeiner Gestalt gleich/ und zwar erstlich darinn/ daß sie gemeiniglich unten am Fuß breit/ und eben seyn/ also/ daß sie aufgerichtet stehen/ wo man sie hin sehet. Darinn aber sind sie unterschieden von theils Römischen Urnen/ welche unten entweder rund/ oder gar zugespizet seyn. Also daß sie von selbst nicht stehen können/ es sey denn/ daß man dieselbe in ein Grüblein/ oder Loch einsetzet/ oder in das Erdreich eindrückt. Solche Römische Urnen/ von der Gestalt/ die zu Rom/ zu Neapolis/ so zu Narbonne/ und Wien gefunden seyn/ bildet uns ab Gruterus de Inscript. pag. 927. 929. 949.

§. 4. Zum andern sind unsere Grab-Krüge an Gestalt einander darinn gleich/ daß sie oben offen seyn/ oder einen offenen Mund haben/ welcher mit einem Deckel/ oder Stülpe verwahret ist/ damit nichts auß/ oder einfallen möge. Diese Deckel der Grab-Krügen sind einander ungleich (1) an Materie. Die meisten sind irdene von gebrandtem Thon/ wie die Urnen selbst/ theils aber sind steinerne. Der Hr. Pastor zu Tostlund Haderslebischen Ampts

Umpis Ehen Andreas Clausen schreibt an mich/ Anno 1697. den 4. Febr. daß er in einem bey dem Kirchdorff gelegenen Berg Grab-Töpfe gefunden/darüber platte Deckel gelegen/ theils von gebrandten Thon/ theils von platten dünnen Stein. Es berichtet Herr M. Büttner vom Leichen-Brandt / und Todten-Krügen cap. 16. pag. 90. daß die meisten seiner Thüringischen Urnen mit steinern/ oder thönern Deckeln versehen/ und die Stein-Deckel ungesarbeitete Bruch-Stücken waren. Herr D. Worm, lib. 1. Monument, cap. 7. pag. 47. erzehlet / daß im Alburgischen Stifft in Jütland eine Urne gefunden/mit einem breiten ebenen Stein bedeckt. Herr D. Major am mehrgedachten Orth cap. 44. pag. 67. schreibt von einem kupffernen Stöbe / so nach seiner Meynung ein Deckel von einer kleinen Urne gewesen. (2) An Gestalt. Die Deckel sind ingemein eben/ und rund wie ein Zeller/ andere sind außwendig verhoben/ und inwendig hohl/ und gewölbet/ nach der Art wie die verhobene Schaal- oder Becher-Deckel/ wie des D. Majors kupfferne Deckel. Solche platte/ und verhobene Urnen-Deckel hat Herr M. Treuer am bemeldten Orth cap. 6. über seine Chur-Meckische Urnen gefunden/ und in seinen Tabellen abgebil-

det. Dn. Tenzel, in der Monatlichen Unterredung des Julius Anno 1696. berichtet / daß er solche Deckel gesehen/ welche oben ein Ohe mit einem Loch hatten/ dadurch man einen Finger stecken könnte. pag. 653. 654. Von seinen Thüringischen Urnen erzehlet M. Büttner am nachgedachten Orth / daß die Gestalt der Deckel unterschieden / die meisten / sagt er/ waren wie zugespizte Mühen/ höher oder niedriger. Großer Herrn Urnen waren mit Kronen zugedeckt. Des Königes Demetrius / und des Marcellus Urnen sind beyde mit güldenen Kronen gezieret gewesen. Plutarchus in Demetrio, & Marcello.

§. 5. In dem nachstfolgenden Capitel / werden die Einbrische Urnen nach der eusserlichen Gestalt unterschieden/ und mithin abgebildet. Dabey die ausländische Urnen / insonderheit die Brandenburgische von M. Treuer / und die Sarmatische / oder Pohlische von M. von Mellen / und die Thüringische von M. Büttner / und M. Schmidt / und die Hessische von Herrn Christ. Adolff Balduin / wie auch die alte Römische von Janus Gruterus abgerissen / angefüget werden.

## Das VI. Capittel.

### Von dem Unterscheid der Grab-Krüge unserer Vorfahren/nach der eusserlichen Gestalt.

#### Inhalt :

- I. **U**nterscheid / etliche Urnen sind ohne Ohren / etliche mit Ohren.

III. Theil.

Do

2. Theil



2. Unterscheid / theils sind nach der geraden Linie / andere haben einen dicken Bauch.
3. Unterscheid / theils sind groß / theils klein / theils mittelmässig.
4. Unterscheid / ehliche sind wie die Nabe an einem Wagen-Radt.
5. Unterscheid / an der Farbe / ehliche sind dunkel-roth / andere schwarz / andere blaulicht.
6. Unterscheid / ehliche haben einen langen / andere einen kurzen Hals / mit einem dicken Bauch.
7. Unterscheid / theils haben einen ebenen platten Fuß / andere einen runden Fuß.
8. Unterscheid / daß ehliche ohne Figuren / andere mit Figuren seyn.
9. Unterscheid / einige Urnen haben einen doppelten Raum.
10. Unterscheid / die meisten oben eng / hinunter weit / theils aber oben weit / und unten eng.

## S. 1.

**E**s sind die Todten-Löpfe an Gestalt mannigfaltig unterschieden. Der erste Unterscheid ist / daß ehliche ohne / andre mit Ohren seyn. Urnen ohne Ohren sind bey uns in diesem Ampt aufgegraben / und in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen zu sehen. Num. 1. Dn. Oligerus loco infra dicto. Die Urnen mit Ohren sind wiederum unterschiedlich : Denn ehliche haben oben am Rand / oder an der Seite nur ein einig Ohr / oder Henckel. Dergleichen sind Anno 1694. im Kirchspiel Hammelo Haderslebischen Ampts von Herrn Reimar-Pastoren daselbst aufgegraben. Num. 2. Es sind andre Grab-Krüge / welche zwey Ohren haben / entweder oben am Rande / oder etwas hinunter an der Seiten. Solche zwey-drichte Urnen erster

Arth sind hie im Lügum Kirchspiel dieses Ampts auff Grunerfeld / der andern Arth sind in dem so genannten Bülcker-Grab im Dänischen Walde gefunden / von Herren D. Major im bevölkerten Eimbrien cap. 28. pag. 41. Num. 3.

S. 2. Der andere Unterscheid ist / daß ehliche Urnen sind nach der geraden Linie oben / und unten / und in der Mitte gleich dick. Eine solche Urne hat zu unserer Zeit in Seeland bey dem Adlichen Guth Lindholm einen Schuh hoch Herr D. Worm gefunden. Num. 4. Fast eine gleiche Urne doch ein wenig aufgebogen / hat der Küster zu Lügum in der Nachbarschaft aufgegraben. Num. 5. Andre hingegen sind oben schmal / haben aber einen dicken Bauch / wie die angeregte Urne von Herrn D. Major erfunden. Einen solchen Grab-Krug

Krug mit einem schmalen Hals/und dicken Bauch habe ich vom Herrn Pastoren zu Toffelund Ehren Andreas Clausen bekommen / welcher Anno 1697. bey dem Kirchdorff in einem Hügel ist gefunden/ Num. 6.

§. 3. Der dritte Unterscheid ist / daß eckliche sind sehr grosse/ andere kleine/ andere mittelmässige Urnen. In den grossen sollen Kiesen / in den kleinen aber Kinde/ in den mittelmässigen alte Leuthe von gemeiner Statur liegen. Bey Weere in Seeland ist eine sehr grosse Urne ausgegraben/ so eine Kiesen-Urne scheint/ welche in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen verhanden. Dn. Oligerus in Regio Museo pag. 63. Von dem Herrn Pastoren zu Löt dieses Ampts habe eine sehr kleine Urne in seinem Kirchspiel ausgegraben bekommen/ welche allem Ansehen nach eine Kinder-Urne ist Num. 7. Wo die grosse/ und kleine Urnen in einem Grab beyeinander stehen/ da sind in den grossen die Haus-Väter/ und Mütter/ in den kleinen aber die Kinder bestattet/ D. Val. Alb. de Urnis th. 13.

§. 4. Der vierdte Unterscheid ist/ daß einige Grab-Krüge wie eine Nabe am Wagen-Radt gestalt seyn. Ein solcher Krug ist bey uns im Löcum-Kirchspiel von einem Bauren auff Jarupfeld ausgegraben. Num. 8.

§. 5. Der fünffte Unterscheid der Urnen wird von der eusserlichen Farbe genommen: Denn eckliche sind von schwarzer Farbe/ andere von dunkelrother Farbe. Von dieser letzten Farbe sind alle Urnen gewesen/ die ich gesehen. Der schwarzen Urnen werden viele auff der Insel Jöre Lunderischen Ampts ausgegraben/ D. Danckw. part. 2. Schleswig/Hollsteinsche Landes-Beschreibung cap. 5. pag. 89. Bey Woldemarstoft Nord-West von

Glensburg ist Anno 1687. ein solcher schwarzer Topff mit Aschen/ und verbrandten Beinen gefüllet/ in einem Hügel ausgegraben. Man hat auch daselbst einen Hauffen schwarzer Töpffe in einem Berg angetroffen/ wie die Einwohner daselbst berichten. In Seeland sind Urnen von blaulichter Farbe gefunden/ D. Worm. l. d. cap. 7. pag. 41. Herr Tenzel in der Monathlichen Unterredung des Julius Anno 1696. pag. 651. theilet seine Urnen nach der Farbe/ in gelbe/ schwarze/ dunkelgraue/ und Bleyfärbige. Herr D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 44. pag. 71. gedenckt einer weiß und rothen Urne bey Rensburg gefunden.

§. 6. Der sechste Unterscheid der Grab-Krüge ist/ daß eckliche einen langen/ oder kurzen Hals mit einem weit aufgeschwollenen Bauch haben. Eine solche Urne mit einem langen Halse/ aber dicken Bauch ist zu unserer Zeit in der Nachbarschaft gefunden/ schreibt Dn. D. Worm. in Additamentis ad Monumenta Danica pag. 6. Num. 9. Es vermeldet dieser Autor / daß er von dem Herren Stephanus eine sonderbare Urne bekommen/ welche oben / und unten zugespizet/ aber in der Mitte sehr weit aufgedehnet ist Num. 10. Sind beyde in unserem Cimbrischen Gutland Anno 1649. ausgegraben. Diese Urne ist einen Schuh/ und sieben Unzen hoch/ aber in der Mitte drey Schuhe/ und vier Unzen im Umbyrch. Jene Urne aber ist acht Unzen hoch/ und der Bauch anderthalb Schuh im Umfang. Herr M. Ristius Pastor zu Wedel in Stormarn/hat mir vor ecklichen Jahren einen Abriss eines Grab-Krugs mit einem ganz kurzen Hals/ und weit aufgeschwollenen Bauch zugesandt. Num. 11. Ist beynade eine halbe Elle hoch/ und der Bauch vierdtehalb Ellen im Umkreiß.



Solche Urnen mit dicken Bäuchen sind in der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen zu sehen / Num. 12. Da, Olgerus in Musæo Regio part. 1; sect. 3. tab. 13. pag. 55.

§. 7. Der siebende Unterscheid / daß unsere Cimbrische Urnen ingemein unten einen ebenen platten Fuß haben / daß sie auffgerichtet stehen. Eßliche wenige aber haben einen runden Fuß / also daß sie nicht stehen können. Wie die obgedachte Crystallene Urne Num. 13. Und die güldene Urne Num. 14. Einen solchen runden Fuß hat die obbemeldte Seeländische gleichgerade Urne / davon im vorhergehenden anderen Satz. Also sind die Römische Urnen gemeinlich von runden Füßen gewesen / wie obgedacht.

§. 8. Der achte Unterscheid ist / daß unsere einheimische Urnen recht / und schlecht seyn / ohne Figuren. Einige aber sind mit eßlichen wiewol schlechten Figuren gezeichnet / wie die güldene Urnen Anno 1685. auff Münck-Insel gefunden. Num. 13. Davon im vorhergehenden vierdten Capitel / unter dem siebenden Satz. Dergleichen die istgedachte Crystallene Urne. Num. 13.

§. 9. Der neunnde Unterscheid ist / daß eßliche Urnen gefunden werden / welche doppelt seyn / oder einen doppelten Raum haben. Herr D. Major l. d. cap. 31. pag. 48. 49. erzehlet / daß er in dem obgedachten Heydnischen Völcker-Grab im Dänischen Walde gelegen / unter 5 Urnen eine doppelte Urne / wiewol zerbrochen / gefunden die er zum Exempel einer Karität ohne Exempel präsentiret / und abbildet / Num. 14. Darüber urtheilet er also / daß in der doppelten Urne des Vatters und der Mutter zusammen / in den vier umstehenden gemeinen Urnen aber so vieler Kinder Gebeine / und

Aschen verwahrt. Dergleichen Exempel von doppelten Urnen beizufügen / so erzehlet Herr M. Treuer am mehr gedachten Orth / daß er unter den Franckfurtischen Urnen eine doppelte gefunden / welche in der Mitte unterschieden / darin sonder Zweiffel zweyer vertrauten Freunde / oder verliebten Persohnen Asche / und Gebeine beysammen verwahrt seyn. Dis Zeugniß des M. Treuers citirt Herr D. Val. Alb. de Urnis num. 15. pag. 12. und erkläret hierauff des Agathias Epigramma. (a) Sonsten hat man verschiedene Exempel / daß die Asche / und verbrandte Gebeine vertrauter Freunde in eine Urne zusammen gelegt seyn. Der Homerische Patroclus spricht zu seinem vertrauten Freund dem Achilles / daß eine Urne ihre Todten-Knochen beyderseits bedecken solte / Homerus lib. 23. Iliad. v. 89. pag. 826. Derer beyden Herzens-Freunde Lucius / und Flavius verbrandte Gebeine sollen zu Rom in einer Urne zusammen liegen / wie ihre Grab-schrift (b) bey dem Camerar. Cent. 1. Hor. cap. 97. pag. 455. also lautet / welche in unserer Sprache also schallen möchte:

Ob wol die Urn' ist klein / und hält zugleich  
in sich  
Zwey Leiber; ist doch nur ein Geist. Ein-  
müthiglich  
Flavius / und Lucius gelebt. In bey-  
den war  
Ein Sinn / und Lieb / und Fleiß / und Les-  
ben immerdar.

Weil Pyramus / und Thisbe aus Liebe sich selbst umgebracht / sollen ihre Gebeine in einer Urnen aufgehoben / und verwahrt seyn. Des Ovidius Worte hiervon inz vierdten Buch seiner Verwandlungen (c) mögen also übersezt werden:

Gleich

Gleich wie dieselbe durch gewisse Liebes-  
Flammen/

Und durch die letzte Stund des Todes sind  
zusammen

Gefügt: also ihr Asch/ und beyderseits  
Gebein

In einem Grab/ und Krug soll beyge-  
leget seyn.

Es scheint/ daß diese Urnen doppelt/ das  
ist/ in zwey Räumlein unterschieden ge-  
wesen/ wie die obgedachte Franckfurtische  
Urne:

(a) Agathias lib. 3. Antkol.

σις δὲ ἀδελφὸς ἰὺδ' ἐπέχεα, τὰ φε-  
ρὲν γὰρ ἐπέσκειν

Ἡμᾶρ καὶ γεγεῆς δὲ δύο καὶ τα-  
νύτα.

(b) Camerarius l. d.

D. D. S.

Urna brevis geminum quamvis tenet  
ista cadaver

Attamen in coelo spiritus unus  
adeft,

Viximus unanimes Luciusque, & Fla-  
vius, idem

Sensus, amor, studium, vita duo-  
bus erat.

(c) Ovidius lib. 4. Metamorph. fab. 2.

Ut quos certus amor, quos hora novissi-  
ma junxit,

Componi tumulto non invideatis  
eodem.

Et postea:

Quodque rogis superest UNA requi-  
escat in URNA.

S. 10. Der zehende Unterscheid ist/ daß  
die meisten Urnen oben eng / unten aber/  
oder in der Mitte weit / einige hinger-  
gen oben weit / hinunter aber eng seyn /  
wie die Norwegische Crystallene Urne  
Num. 13.

## Das VII. Capittel.

### Was in diesen Grab-Krügen und da- bey enthalten.

Inhalt:

1. In diesen Urnen sind die verbrandte Todten-Knochen / und  
Aschen enthalten/
2. Wie auch Kohlen/
3. Und allerhand Sachen/ so den Todten im Leben lieb gewesen.
4. Was M. Büttner in den Urnen gefunden /
5. Und M. Treuer. Von den Haaren wird gehandelt.
6. Was D. Val. Alberti in den Urnen gefunden.



7. Im ersten Buch dieses Wercks sind allerhand Sachen angezo-  
gen/ so man in den Urnen gefunden.
8. Von den Grab-Reliquiten des Königes Childerichs in Franck-  
reich.
9. Was Herr Birckrud in den Urnen und Gräbern gefunden.

## §. 1.

**D**as Fürnehmste/ so in diesen Krü-  
gen enthalten / sind die verbrand-  
te Todten-Knochen / und Aschen/  
welche nach vollendeten Brandt sind auff-  
gesamlet / und in diesen Töpfen ver-  
wahrt / wie im vorhergehenden ersten  
Buch am 13. Capittel ist erörtert. In  
den Grab-Krügen / die ich gesehen / sind  
die Gebeine durch des Feuers, Krafft zu  
kleinen Stücken verbrandt / und die Asche  
zur Erden verwandelt. Die Verwesung  
in der Erden wird hiezu ein grosses beytra-  
gen: nach dem Göttlichen Ausspruch:  
Du bist Erde / und solt zur Erden werden/  
1. Mos. 3/19.

§. 2. Es werden auch Todten-Kohlen in  
den Grab-Krügen gefunden / dieselbe sind  
bey Auflösung des Todten-Brandes  
zugleich aufgelöschet / und getödtet / und  
also mit den Aschen / und Gebeinen in die  
Grab-Krüge gethan. Ich weiß mich  
nicht zu erinnern / solche Todten-Kohlen in  
den Urnen gefunden zu haben. Es ver-  
meldet Herr D. Major l. d. cap. 39. pag.  
60. cap. 41. pag. 62. daß er in den Urnen/  
und Gräbern vielfältige Kohlen gefunden/  
die aber nicht über ein Daumen-Glied groß  
gewesen. Es schreibt Herr D. Rustorff  
zu Kiel an mich / daß er auch in den Grä-  
bern solche Kohlen gefunden. Herr Rud-  
beck. T. I. Atlant. cap. 24. pag. 652. be-  
zeuget auch / daß er unter den Todten-  
Beinen Eichen-Kohlen angetroffen. Daß  
in allen Urnen solche Todten-Kohlen nicht  
mehr gefunden werden / wird die verze-  
h-

rende Krafft der Erden verursachen / da-  
durch diese Kohlen verweset / und zu Erde/  
und Asche verwandelt seyn. Daraus  
schliesse / daß die Urnen / darin keine Koh-  
len zu finden / weit älter / als die anderen/  
darin Kohlen anzutreffen. Was sonst  
die Eichen-Kohlen betrifft / derer Herr Rud-  
beck gedendet / dieselbe werden dauerhafti-  
ger / als andere Kohlen gehalten.

§. 3. Alles was dem Todten im Leben  
lieb gewesen / ist zu demselben ins Feuer  
geworffen / und verbrandt / was aber  
nicht verbrandt ist / daß ist mit den Aschen/  
und Knochen aufgesamlet / und in die Ur-  
nen gethan. Was metallische Sachen  
gewesen / an Geld / Silber / Gold / Waf-  
fen / und Gewehr / &c. so ins Feuer geworf-  
fen / dieselbe sind durch des Feuers Blut  
entweder zerschmolzen / oder in Stücken  
geborsten / und verdorben. Aber alles  
aufgesamlet / und mehrentheils in Töpf-  
en verwahrt. Das ist die Uhrsach / daß  
in ehlichen Urnen zerschmolzene metallene  
Stücken / wie auch Stücken von Messer/  
Wehr / und Waffen gefunden werden.  
Eglicher wegen sind solche Sachen nicht  
ins Feuer geworffen / sondern in den Urnen/  
oder Gräbern beygelegt. da man sie ganz/  
und zum Theil unversehrt angetroffen.

§. 4. Was Herr M. Büttner in den  
Urnen gefunden / oder angemercket / bezeu-  
get er mit folgenden Worten: Nebst de-  
nen Knochen funden sich auch in denen  
Römischen Urnen allerhand Nadeln/  
Nin

Ringe / Pitschirz / und viel andere Dinge. In der Urna Childerici Regis Franciæ, eine güldene Nadel: in denen Dänischen vergüldete Dolche / Kupfferne Messer / mit einem Ring am Hefte. In denen Hallischen ein Hammer / welcher vielleicht von Sächsischen Kentern / deren sie sich vorzeiten gebraucht / wie Fabricius angemerckt. Aus Erzählung Herrn Bartholomæi Keckens J. U. P. in Leipzig habe / wie unsern Weissenfels in seinem Patria eine Sameten-Mütze in einem Todten-Lopffe unter andern gefunden / als oben gedacht worden. In unsern Quernfurtischen ist weder Gold / noch Silber / dennoch aber allerhand Merckwürdiges anzutreffen. Das gemeinste sind Spangen / und Schnallen / und diese entweder von Eisen / oder Messing / unterschiedlicher Grösse. Die eiserne von Rost gefressen / und zerbrochen. Ihre Gestalt gleichet sich mit der Arth / welche Casalius abbilden lassen / von deren Gebrauch am gemeldten Orth weitläufftiger zu lesen. Unter andern war eine sehr lang / und von Eisen. Die Spangen sind / wie die Böhmische Groschen / viereckicht von Messing / mit Buckeln / und zurück gebogenen Hacken. Die Löcher sind ganz eigentlich zu sehen / wormit sie angeheftet worden. Haare aber / welche sonst in denen Griechischen / Römischen /

und Brandenburgischen / sind hier nicht zu finden. Eine einzige Nadel war anzutreffen / woraus zu schliessen / daß der Gebrauch der Flecht- und Haast-Nadeln bey diesen Völkern nicht so gemein. Hingegen stießen uns destomehr Hacken von Eisen zu Handen / wie auch ein eisernes Kettgen. Unter andern aber ein eiserner Ring in einer Urna eines Kindes / nebst zwey runden Röchlein / so durchlöcher / gelbe / roth / und blaufärbig waren / mürbe / und von unbekannter Materie. Item ein Stück von einem Messingen Ringe / der die Rundung eines Zellers / und die Stärke eines Feder-Kiels hatte. Item etliche Stückgen Eisen / deren Brauch unbekandt. Wie Herr M. Treuer angemerckt / daß die Fichten mit ihren Wurzeln durch die Urnen gedrungen: Also funden sich hier vollkommene Erd-Müsse in denenselben. So weit M. Büttner vom Leichen-Brandt / und Todten-Krügen / cap. 16. num. 12. seq.

J. 5. Es berichtet Herr M. Treuer / daß er in den Grab-Krügen Haare / durchbohrte Steine / silbern Drat / allerley Gefässe / Löffle / Feuer-Sorgen / Brat-Pfannen / Butter-Büchsen / 2c. gefunden / Dn. M. Treuer de Urnis cap. 7. Was die in den Urnen gefundene Haare betrifft / ist ungewiß / ob dieselbe der Todten gewesen / oder der Lebendigen / nemlich der lieben Angehörigen / welche zur Bezeugung ihres Lebewesens ihre Haare sollen abgeschnitten / und auff oder in die Todten-Löffle gelegt haben.



haben. Es ist meines Erachtens noch nicht erwiesen / daß die Teutschen Völker diese Römische Weise von Haaren abscheeren / bey ihren Begräbnissen solten gehalten haben. Ich lasse den geneigten Leser urtheilen / obs nicht eine Römische Urne gewesen / darin / oder darauff diese Haare / nach Anzeige des wohlgedachten Autoren / gelegen. Wie die Römer / und Griechen den Todten die Haare abgeschnitten / und vor der Hauf: Thür zum Todten: Zeichen auffgehängt: Desgleichen wie die Unberwandten ihre Haare abgeschnitten / und auff des Todten Brust / oder Grab gelegt / zeigt Herr Kirchman. lib. 1. de Fun. Rom. cap. 14. & lib. 2. cap. 15. Des Patroculus Leichnam ist auff den Scheiter: Hauffen überall mit Haaren bedeckt / so seine Freunde abgeschnitten / und ihn damit geehret haben / Homerus lib. 23. Iliad. v. 133. Insonderheit hat Achilles seine gelbe Haare abschneiden lassen / und auff seines Freundes Patroculus Körper gelegt / Id. ib. v. 139. 150. seq. So hat auch Pyrrhus seine Haare abscheeren lassen / und über seines Vaters Grab gelegt / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano pag. 81. Gleichfalls haben die Könige / und Fürsten der Griechen ihre abgeschnitten Haare auff des Ulyx Grab hingelegt / Dictys Cret. lib. 5. ib. pag. 132. Wenn bey den Hyperborischen Völkern Jungfrauen sterben / sollen die nachlebende Knaben / und Jungfrauen ihre Haare abscheeren lassen / und auff der Verstorbenen Gräber hinlegen / Alexand. ab Alexand. lib. 5. cap. 26. f. 310. a. Vermeyne / daß die Haare nicht so sehr auff's Grab / da Wind / und Wetter / und andere vielfältige Zufälle dieselbe vertilget hätten / sondern auff den Grab: Kreuz gelegt seyn. Das bescheiniget Statius lib. 5. Silv. silv. 3. Epiced. in Patrem:

Exere semirutos subito de pulvere vultus,

Parthenope, crinemque afflata mente sepulti

Pone, super Cineres, & magni funus alumni.

§. 6. Desgleichen vermeldet Herr D. Val. Alb. de Urnis Feralibus num. 22. pag. 17. daß man in den Urnen Steinlein / Ketten / Teller / Schalen / Becher / Wäfsen / Drat in Kugeln gewunden / als Seiden: Leinen: Kupffern: und Gilden: Drat / runde Blechlein / wie Geld: Münze / und Metallene Stücken / etc. gefunden.

§. 7. Im vorhergehenden ersten Buch dieses Wercks ist angezeigt / daß man in den Urnen allerhand gefunden / als Todten: Speise cap. 17: Geld: Gold / und Silber cap. 21: zerbrochene Wehr / und Wassen cap. 22: alles was dem Todten im Leben lieb gewesen / und was er am meisten gebraucht / als Handwerckzeug / Pfeisen / Scheeren / Messer / Harffen / und andere Spiel: Instrumenten / Nägel / Dolche / Kieselsteine / Weiber: Schmuck / und Geräthe. Ketten / Armbänder / Hauben / Ringe / Nadeln / Wocken / Spindel / allerhand Drat / Haar: Niegel / und Bügel / etc. cap. 23.

§. 8. Im Jahr Christi 1653. hat man zu Dornick in Flandern des Königs in Frankreich Childerichs des Ersten dieses Namens Grab / und in demselben verschiedne merckwürdige Sachen gefunden: als hundert güldene Münzen: zwey hundert silberne Münzen des Niederreichs: drey hundert gebildete Stücken Goldes / welche wie Bienen gestalt / und mit Flügeln versehen waren: eine Urth von Hefften / nebst einer grossen Spange: einen Ochsen: Kopff von Golde: ein Schwert / mit einer von Gold gegossenen Scheide: das Eisen von einem Hellepart: einen gülden

denen Ring / mit des Königes Childerichs Nahmen: einige Löfflein / nebst einer güldenen Nadel: eine Christallene Kugel / so groß / wie ein Ey: und nebst bey dem Königlichen Grab ein Hufeisen / nebst einigen Pferde-Knochen. Diese gefundene Grab-Reliquien des Königs Childerichs / sind in des kühnen Königes von Frankreich Cabinet zum steten Andencken auf- und beygesetzt. Von diesen allen schreibt M. Brice also: Eine von den schönsten / und sonderbahresten Karitäten / so in des Königes von Frankreich Cabinet sich befinden / ist nach aller Meynung das Grab (Reliquien des Grabes) Childerichs des ersten Königes in Frankreich / welcher im Jahr 481 starb / und ein Vater war Clodoveus des I. mit dem Zunahmen des Grossen / und des ersten Christlichen Königes. Man entdeckte dis Monument zu Dornick im May-Monath 1653. da man das Fundament / zu einem Gebäu / so auff dem Kirchhoff des Hl. Brice solte gebauet werden / graben wolte. Ungeföhr sieben Fuß tieff kam ihnen ein Stein vor / welcher von Vermürbung als auch von dem stoffen / so die Arbeiter thaten / leichtlich zerbrochen ward. Man fand alsofort mehr als hundert güldene Münzen des Nieder-Reichs / zwey hundert silberne / nebst dreyhundert Bienen / ebenfalls von Gold / deren Flügel versehen waren / mit einer Arth von Glas / oder Schmelzwerck / ein Theil davon hatten Aus-

III. Theil.

gen / ein Theil aber nicht. Über dem war auch daselbst eine Arth von Heften / eine grosse Spange / ein Ochsen-Kopff auch von Gold / so dem Ansehen nach ein Bildniß der Gottheit / die zu denen Zeiten angebeten worden. Noch ward gefunden ein Degen / davon die Scheide gleichfalls mit gegossenem / und außgearbeitetem Golde außgezieret war. Daran man aber eigentlich erkennen konnte / daß dieses in der That des Königs Childerichs Grab / solches war ein güldener Ring / darauff ein Kopff mit diesen Worten gegrabet war: CHILDERICI REGIS. Noch solten daselbst gewesen seyn einige Löfflein / mit einer güldenen Nadel / das Eisen von einem Hellebarde von Rost fast ganz verzehret / nebenst einer Kugel von Cristall / ohngeföhr so groß wie ein Ey / die ihm vielleicht in seiner Kranckheit mag gedienet haben / seinen Mund damit zu kühlen / oder zu einem andern vorigt unbekandten Gebrauch / überdem ein Hufeisen von einem Pferd / davon man auch einige Gebeine fand / daraus man urtheilte / daß dergleichen eines nahe an des Königes Grab begraben worden. Alle diese Sachen sind mit gröster Sorgfalt zusammen gesamlet / und als der Erz-Herzog Leopold Wilhelm von Oesterreich / so dazumahl Gouverneur der Nederlanden war / diese

Pp

Entz



Entdeckung vernommen / hat er ein so kostbahres Monument verlanget / umb selbiges in sein Cabinet zu setzen / welches dann die Canonici zu Dornick ihm auch nicht abschlagen können. Da aber dieser Prinz gestorben / hat der Kayser selbiges in Besitz bekommen. Der Chur-Fürst zu Söllen hatte allen möglichen Feiß angewandt / dieses von dem Erz-Herzog zu überkommen / nach dessen Tode hat ers von dem Kayser ersucht / der es ihm gab / und dieser Chur-Fürst verehrete es hintwieder dem König in Franckreich / welcher es in sein Cabinet setzen lassen / woselbst es auch als ein Monument der hohen Antiquität der Französischen Monarchie verwahret wird. So weit M. Brice in der neuen Beschreibung der merckwürdigen Sachen / so in der Stadt Paris seyn / tit. Le Cabinet du Roy, pag. 91. seq. edit. Paris. An. 1694. Angeregter Chilverich der erste dieses Namens ist der letzte unter den Heydnischen Königen in Franckreich gewesen. Denn sein Sohn Clodoveus ist der erste Christen-König in Franckreich / welcher da er von den Teutschen ist geängstet / im Treffen mit denselben ein Gelübde gethan / daß er die Christliche Religion annehmen wolte / falls ihm Gott wider die Teutschen helfen würde / so er nach erlangtem Sieg gehalten. Hedio lib. 3. Hist. Eccles. cap. 1. & 2. Wie nun König Chilverich als ein Heyde gestorben: also ist er auch nach Heydnischem Gebrauch mit allerhand Sachen zum verneynten Gebrauch in jener Welt begraben.

Daben ist zu erinnern / (1) daß diese güldene / und silberne Münze des Nieder-Reichs / das ist / Niederlandes / darinn die Stadt Dornick gelegen gewesen. Es wäre zu wünschen / daß der Autor derselben Gepräg abgebildet hätte. Daß allerhand silberne / und güldene Münze mit den Todten bestattet seyn / ist im ersten Buch cap. 21. angezeigt.

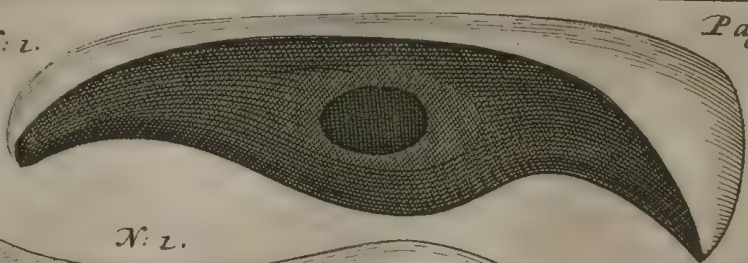
(2) Daß dieser König ein grosser Liehaber der Bienen wegen derselben köstlichen Policey / vielfältigen Tugenden / und Nutzbarkeiten müsse gewesen seyn. Denn alles was den Heyden im Leben lieb gewesen / das ist mit denselben bestattet / wie im ersten Buch im 22. und 23. cap. erwiesen / das schreibet von dem Gallischen Volck Julius Caesar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. pag. 167. Warumb aber mit dem König nicht natürliche / sondern güldene Bienen begraben seyn / stehet zu bedencken.

(3) Daß der Ochsen-Kopff ein Bildniß des Monden gewesen / so bey den Heyden Göttlicher Weise ist angebetet / wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 5. num. 4. ist erhärtet.

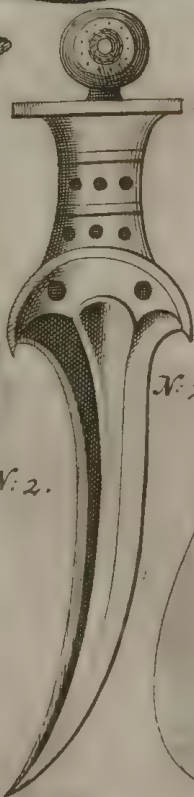
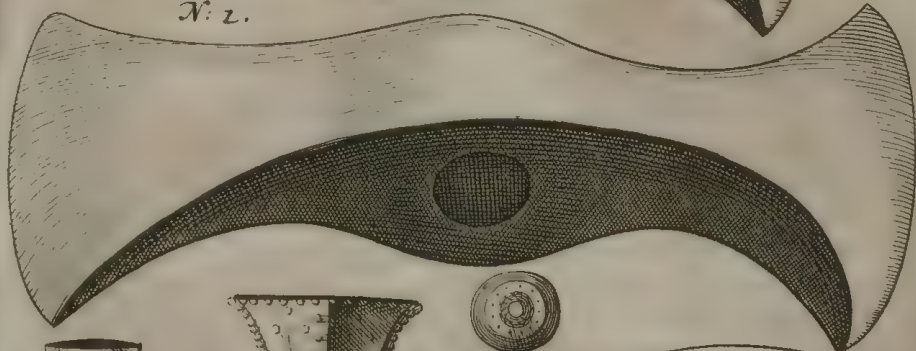
(4) Daß insonderheit bey dem Eisen des Helleperts anzumercken / daß gelehrte Leute in den Gedancken stehen / daß das Französische Wapen nicht Lilien / sondern das Eisen von alten Gallischen Helleperten seyn / so wie das angerigte Wapen gestalt gewesen. Man hat alle Arthen von Lilien in allen Herbariis genau untersucht; aber nirgends eine solche Arth wie die Gallischen gefunden / welches in meinem folgenden Werck von der Cimbrischen Heyden-Befehrung / nechst Göttlicher Hülffe / weiter soll aufgeführt werden. Hievon kan Herr Zenzel in der Monatlichen Unterredung vom Sept. 1690. pag. 8 15. seq. weiter nachgelesen werden.

(5) Daß

N: 2.



N: 2.



N: 2.

N: 2.

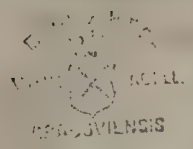
N: 2.



N: 3.







(5) Daß die Tafel des Königs Schreib-Tafel sein / und die Nadel ein Schreib-Griffel gewesen / so er in jener Welt gleich wie die andere Sachen zu gebrauchen ver-meynet.

(6) Daß die Crystallene Kugel vermuth-lich des Reichs Bilde / oder Reichs-Äpfel gewesen.

(7) Daß die Pferde wie auch Schwerd und Waffen mit den Verstorbenen begraben seyn / ist im ersten Buch dargethan.

(8) Daß die Heften an des Königes Kleider / und die große Spange an seinem Gürtel gewesen.

(9) Daß der Chur-Fürst von Cölln durch Notification und hernach durch Verehrung der Grab-Reliquien des Childe-berichs den König in Franckreich Nieder-land zu bekriegen / und Dornick einzunehmen / zufälliger Weise soll angereizet haben.

J. 9. Herr Birckerod wohlverdienter Professor des Königlichen Gymnasiums zu Othensee auff der Insul Fühnen ist unter andern wegen accurater Untersuchung der Cimbrischen Antiquitäten insonderheit zu rühmen / als auch wegen geneigentlicher Mittheilung derer in den Heyden-Gräbern gefundenen merckwürdigen Sachen / welche unter andern sind (1) verschiedene Streit-Hammer von sonderbahren Stei-nen mit einem durchbohrten Loch / darinn der Schafft / so in der Erden ist verfaulet / gesteckt. Der erste Streit-Hammer ist in Jütland bey dem Hymischen Sund in einem Grab-Hügel vom Wasser eröffnet Anno 1698 gefunden / gleichet an Här-tigkeit dem Eisen / kan die starke Schläge der eisernen Instrumenten ohne einige Verletzung aufhalten. Der andere Ham-mer glänzet gleichsam mit güldenen Pun-cten / wie Körnlein gestalt. Wenn darauff Salpeter gestreuet wird / fängt es an zu

ebulliren / scheint / daß hierunter eine metallische Materie müsse verborgen seyn. Ist Ao. 1690 auff der Insul Fühnen nicht weit von der Stadt Othensee in einem Grab bey einem Eichbaum aufgedigelt. Die andere beyde Hammer sind nicht von so gar harten Stein / wie die beyde erste / einer ist auch in Fühnen / der ander auff der Insul Tosing in Grab-Hügeln gefun-den. Es verwundert sich Herr Birckerod darüber / daß fast niemand diese Krieges-Waffen der Alten recht angemercket / und beleuchtet. Bin mit demselben darinn einig / daß unsere Vorfahren den Gebrauch dieser Kriegs-Hammer hergenommen von dem Hammer ihres Abgotts Thors / da-mit er im Kriege große Thaten soll aufze-richtet haben / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 10. num. 3.

(2) Zweene schöne Dolchen / der erste ist von einem gelben zum theil glänzenden Kiesel-Stein künstlich / und artlich zube-reitet / der Heft ist an beyden Seiten / wie auch in der Mitte mit kleinen Zacken aus-gearbeitet. Ist in dem Gutländischen Vor-Gebirg Schagen gefunden. Der ander Dolch ist von Kupffer / oder Erz / wiewol ungewiß / was es eigentlich für ein Metall seyn soll : Denn es viel köstli-cher / und werther / als gemein Erz. Wo-ich des Herrn Autoren Meynung recht ein-genommen / hat Herr D. Deichmann Me-dicin-Doctor Anno 1695. in Seeland denselben nahe bey der Stadt Roschild aufgedigelt. Ist an der Spitze was ge-bogen / fast wie ein Säbel / die Handfest ist am Ende mit einem Knopff gezieret / und nach der Schneide zu an beyden Sei-ten mit zwey Spitzen erhoben.

(3) Zween steinerne Messer von Kiesel-stein / die man zum Opfer gebraucht / ei-



nes ist im Gutland / die andere auff bemeldter Insel Tosing aufgegraben.

(4) Ein schwarzer Flint-Stein / Feuer damit anzuschlagen / so die Cimbrer vermeynet / in jener Welt nöthig zu haben. Davon im obigen.

(5) Zwo Spitzen von Spiessen aus Erz / so aber viel köstlicher ist / als unser Erz heutiges Tages / hat eine Gold-Farbe / darvon Herr D. Major im obigen disputiret. Das erste Instrument ist vom Herrn D. Deichmann Anno 1695. in Seeland bey der Stadt Roschild in einem Grab-Hügel / das andere auff der Insel Bago gefunden.

(6) Die erste Spitze aus feinem Metall wird von einem Pfeil seyn / so wohlgedachter Herr D. Deichmann am besagten Orth und Jahr gefunden. Die übrige drey Spitzen sind von schönem Rieselstein / darunter eine zum Spieß / die zwo letzten aber zu Pfeilen sollen gebraucht seyn.

(7) Ein Instrument wie eine Sticksäge / der Herr Professor vermeynet / es sey zur Haarscheidung wie ein Kamm gebraucht / und erinnert / daß ein anderes Haar-Instrument darbey angetroffen.

(8) Ein Arm-Band / oder Hals-Kette von Kupffer. Wohlgedachter Autor zweiffelt daran / ob es ein Hand- oder Haar-Schmuck der Frauen seyn soll / ist auff der Insel Bago gefunden. Ein solch Frauen-Schmuck hat Hr. D. Major auch in einem Grab-Hügel bey Schwabstadt Anno 1667. gefunden / so er hält für einen Haar-Bügel / die zusammen geflochtene Haare auff dem Hinter-Scheitel im Zwang zu halten / im bevölkerten Cimbrern / cap. 44. pag. 68. Wie im obigen ist angezeigt.

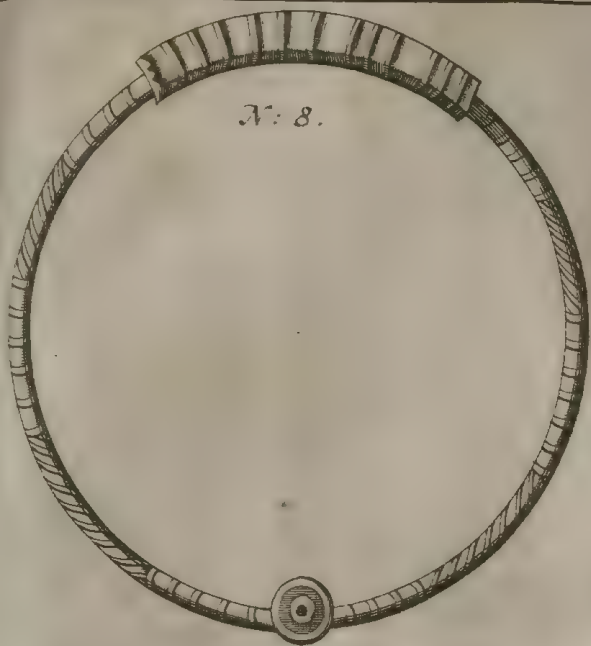
(9) Eine Kugel / so im Krieg oder Kampff soll gebraucht / und daran ein bester Strick gewesen seyn / damit man

auff den Feind hat einwerffen / und den Wurf damit erneuern können. Ob diese Kugel von Stein / oder Metall / groß / oder klein sey / wird nicht vermeldet. Ich solte vielmehr dafür halten / daß diese Krieges- oder Kampff-Kugel ohne Strick gewesen / anzuwerffen / solche Stricke sehr hinderlich im werffen gewesen / und an bey beschwerlich / wie auch gefährlich solche Kugel am Stricke zurück zu ziehen / da unterdessen der Feind seinen Vortheil gewinnen / und seinen Widerpart überzeilen / und eines versehen können. Wo an diesen Kugeln etwa ein Zeichen vorhanden / daran der Strick möchte angeheftet seyn / würde uns der Zweifel dadurch benommen werden. Das sind meine unvorgreifliche Gedanken / so ich des geneigten Lesers Urtheil willig unterwerffe.

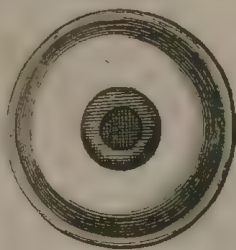
(10) Ein Ochsen-Bild von Kupffer / damit die Cimbrer Abgötterey getrieben / und dabey ihre Eyd-Schwüre abgestattet haben. Wie Plutarchus in des Marius Leben cap. 13. T. 2. pag. 60. berichtet / wie in meinem angeregten Werck cap. 8. num. 30. & cap. 21. num. 8. ist erinnert. Der Herr Professor schreibt / daß er vier / oder fünf dergleichen Ochsen-Bilder von Erz überkommen / so ihm Anlaß gegeben / die Feder anzusetzen / und ein absonderlich Werck von diesem Cimbrischen Ochsen aufzugeben / den bemeldten Orth des Plutarchus zu beleuchten. Gott wolle diesen Gelehrten / und in den Cimbrischen Antiquitäten wohlbeswanderten Mann noch viele Jahre erhalten / damit er seine vorhabende curiöse Wercke vollenden / und der gelehrten Welt mittheilen möge. Dieses alles wird in begehenden Kupffern nach Verzeichniß der vorgesezten Zahlen beleuchtet.

Das

N: 8.



N: 9.



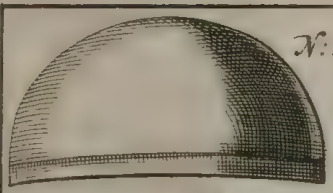
N: 20.



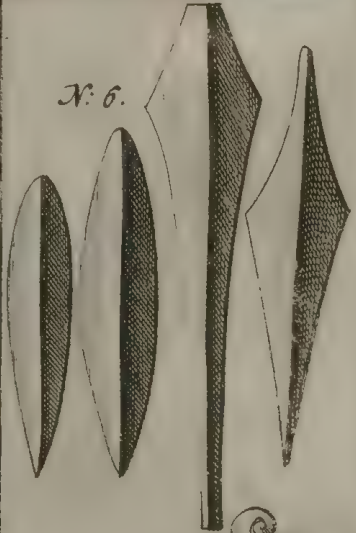


OLD TOWN  
MAY 11 1881  
BRIDGEPORT

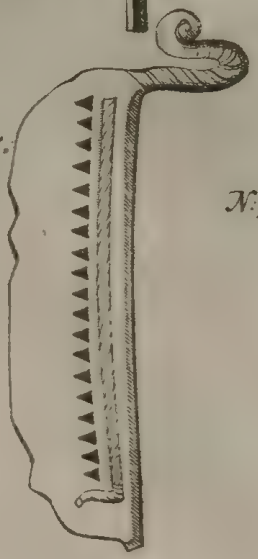
N: 4.



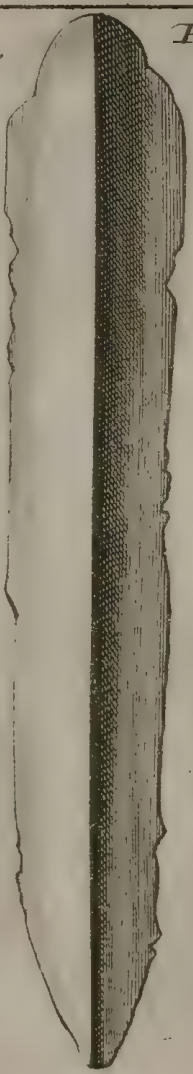
N: 6.



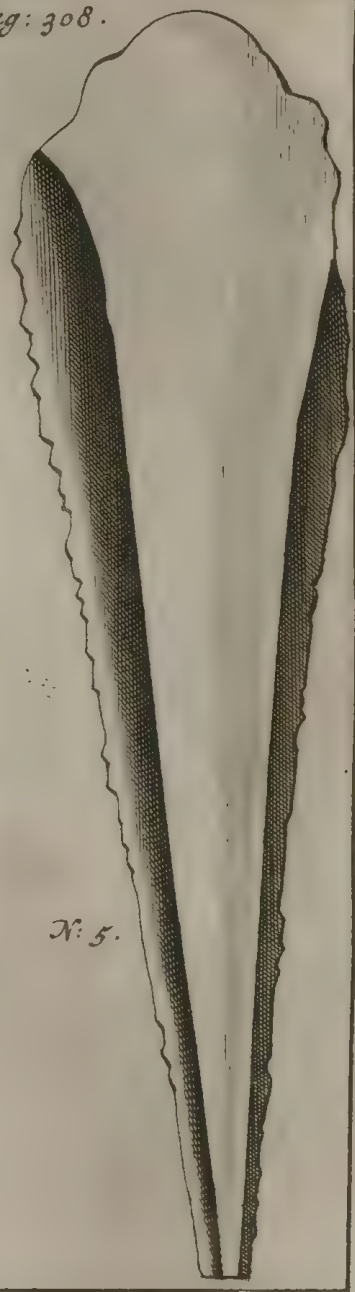
N: 7.



N: 5.



N: 5.





LIBRARY  
MUSEUM  
OF THE  
CITY OF BOSTON

## Das VIII. Capittel.

Von der Zeit / und Gelegenheit / die Grab-  
Krüge aufzugraben.

## Inhalt :

1. **U**elehrte / und Ungelehrte durchsuchen die Heyden-Gräber.
2. Der Frühling ist die bequelmste Zeit / die Urnen aufzugraben.
3. Der Sommer / und Winter ist dazu unbequem.
4. Wie die Urnen am füglichsten aufzugraben.

## §. 1.

**E**s bemühen sich gelehrte / und ungelehrte Leute / die Heydnischen Gräber durch- und in denselben sonderlich die darinn befindliche Urnen aufzusuchen. Das thun diese zum Theil aus Geiz / und verhoffenden Gewinns / Geld / Gold / und Silber darinn anzutreffen / jene aber aus curiöser Begierde / gründliche Wissenschaft von der Sachen zu haben / und der gelehrten Welt hievon gewisse Nachricht zu ertheilen / wie Herr D. Major / Hr. Rubbeck / Hr. M. Treutter / und Hr. M. Büttner / nebst vielen andern gethan.

§. 2. Die bequemste Zeit hiezu / ist insonderheit die Frühlings-Zeit / da die Erde sich herfür thut / und aus ihrem fruchtbaren Schooß / Graß und Kraut herfür bringet. Es wird dafür gehalten / daß umb diese Zeit die Urnen sich auß der Erden herfür thun / und nicht so tief in der Erden stehen sollen. Dn. Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. pag. 77. 78

der Zeit haben die angeregte Authoren sich beflissen die Urnen aufzusuchen / und aufzugraben. Es ist die Herbst-Zeit zum aufgraben der Urnen auch nicht unbequem / falls das Wetter nicht zu naß / und also untauglich zu handthieren / und aufzugraben.

§. 3. Die heiße Sommer-Zeit ist hierzu unbequem / weil alsdenn die Erde durch der Sonnen-Hitze ist aufgedörret / und die Urnen / und Erd-Klosse fest zusammen gebacket seyn / also daß dieselbe schwerlich von einander zu trennen / und ob man gleich noch so fürsichtig hierinn verfähret / so kan man doch nicht die Zerbrechung der Urnen verhüten. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Winter-Zeit / da die Urnen / und die Erde zusammen gefrohren / also daß es unmöglich / dieselbe unzerbrochen herfür zu bringen.

§. 4. Die Gelegenheit im nachgraben muß wohl in acht genommen werden.



Da die Grab-Altaren annoch stehen / pfleget man den obersten flachen Stein abzuwerffen / und zwischen den Grab-Steinen / darauff der abgeworfene flache Stein ruhet / die Erde behutsam wegzunehmen / da man die Urnen antreffen wird / weil aber dieselbe sehr weich seyn / muß man dieselbe entblößen / und in der Luft bloß stehen lassen / bis sie eine Hartigkeit an sich nehmen / da man sie für sich tig untergraben / die Hand unterstecken / und also mit der Hand auß und auffheben muß. Denn wo man mit beyden Hän-

den dieselbe oben antasten / und auffheben wolte / würden sie unfehlbahr zerbrechen / wo sie nicht vorher in der Luft wohl erhärtet seyn. Da in den Bergen verschiedene Familien begraben seyn / wird man die Urnen nicht so leicht antreffen / und außgraben. Wo man vermerckt / daß an dem und dem Orth des Berges Urnen verhanden / muß man umbher / und immer näher hinzu graben / bis man an dieselbe gelanget / da man ferner mit dem graben verfahren muß / wie gesagt.

### Das IX. Capittel.

## Vom rechten Gebrauch / und Mißbrauch der Grab-Krüge.

Inhalt :

1. **D**er rechte Gebrauch der Urnen ist / daß die Heyden darinn die verbrandten Gebeine und Asche nebst andern Sachen verwahret.
2. Der zufällige Gebrauch ist / daß wir daraus erkennen / daß wir von Heyden entsprossen.
3. Wie auch / daß einige Medecin-Doctoren die Urnen / und Gebeine nicht zu Arzneyen gebrauchen / oder mißbrauchen wolten.
4. Die Mißbräuche sind / daß theils vermeynen / ob solte der Saamen aus diesen Urnen gesät / desto besser wachsen.
5. Ob solte die Milch in diesen Urnen besser Sähne setzen als sonst :
6. Ob solten die Hüner / welche aus diesen Urnen trincken / nicht frantz werden.

## §. 1.

**E**r rechte von den Heyden abgezielte Gebrauch der Grab-Krüge ist / daß sie darinn fürnemblich die verbrandten Todten: Gebeine / und Aschen auffgehoben / und verwahrt / biß auff die zukünftige Auferstehung von den Todten / die sie geglaubt / wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 43. ist angezeigt. Sie haben auch beklafft zu dem Ende diese Urnen gebraucht / daß sie darinn die fürnehmsten Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen / zum künftigen Gebrauch in jener Welt beylegen.

§. 2. Der zufällige Gebrauch dieser Grab-Krüge ist bey uns Christen / daß wir daraus erkennen / daß wir von Heyden entsprossen / und falls uns Gott durch das Licht seines heiligen Evangeliums nicht erleuchtet hätte / wir in den Heydnischen Finsternissen / wie unsere Vorfahren / wären stecken geblieben. Gott sey Dank / der uns beruffen hat / von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht / 1. Pet. 2/9. Daher vermahnet der Apostel: Gedencet daran / daß ihr weyland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd / daß ihr zu derselben Zeit waret ohne Christo / Frembde / und ausser der Bürgerschaft Israhel / und Frembde von den Testamenten der Verheissung / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne Gott in der Welt. Ephes. 2/11. 12.

§. 3. Der ander zufällige Gebrauch / oder Mißbrauch ist / daß theils Medici und

Doctoren vermeynen / aus diesen Grab-Krügen / und derselben Aschen / und Gebeinen heilsahme Arzneyen zu bereiten. Es hat Herr Hans Abolff Fabian / Fürstlicher Kirchspiel: Vogt zu Barchstet bey Hamburg mir Anno 1695. zu Schleßwig erzehlet / daß ein Arzney Doctor aus Hol-land dem Friederich Heydmann zu Barchstet versprochen / für jeden Grab-Krug einen Ducaten zugeben / so er zur Arzney gebrauchte wolte. Es ist bekandt / daß die Arzney-Doctoren aus den Mumien / oder Egyptischen balsamirte Todten-Cörpern bewehrte Arzneyen zubereiten sollen / wie im ersten Buch am 9. Capittel num. 9. ist angezeigt. Ob solche Arzneyen aus den Urnen auch können zubereitet werden / läßt man die Medicinische / und Chymische Doctoren beurtheilen.

§. 4. Hier finden sich unterschiedliche Mißbräuche / welche der Aberglaube der Menschen-Kinder mit diesen Urnen zugebracht. Der erste Mißbrauch ist / daß ehliche Leuthe abergläubisch davor halten / daß aus selbigen Geschirren die Garten- (und Feld) Saamen aufgesät / desto fruchtbahrer werden sollen / Dn. Olearius in Gottorff. Kunst-Kammer Tab. 36. pag. 77.

§. 5. Der andere Mißbrauch ist / daß theils Bauern die Einbildung haben / daß die Milch in diese Urnen geossen besser Sähne setze / und mehrere Butter gebe / als in den anderen Gefäßen. Wie es allerdings die Buttersüchtige Bauern / und von ihnen andere nicht gemeine Leuthe erlernende vielfältig treiben / davon einige Briefe / da man diese Gefäße / umb angeführter Ursachen begehret /



ret / gezeigt werden könten / M. Treuer  
de Urnis cap. 1. pag. 3.

§. 6. Der dritte Mißbrauch ist / daß  
die Bauren / da die Urnen häufig auß-  
gegraben werden / diejenigen / welche  
niedrig sein / wie Naplein / für die jun-

gen Hüner hinsetzen / daraus zu trincken  
aus der Einbildung / daß die Hüner  
nicht leichtlich / wie sie reden / käwisch/  
oder frant werden / sondern wohl wach-  
sen / und gedeyen / Id. ib.

pag. 3. 4.

Ende des dritten Buchs.



Das vierdte Buch:  
Von denen Heydnischen  
**Grab = Schrifften**  
Unserer  
**Vorfahren.**

Das I. Capittel.  
Von denen Grab = Schrifften unse-  
rer Vorfahren.

Inhalt:

1. **G**rab-schriften heißen bey den Griechen Epitaphia.
2. **B**ey den Römern Grab-Titel/ Todten-Titel.
3. Nicht alle Cimbr/ sondern nur die Fürnehmste haben Grab-Titel bekommen.
4. Dieselbe sind auff Steinen eingehauen.
5. Und zwar mit grossen Buchstaben.
6. Und in bekandter einheimischer Sprache.
7. Sind in grossm Werth/ und Ansehen gewesen.
8. Die Grab-Titel halten in sich des Verstorbenen Nahmen.
9. Der Ampts- und Stands-Nahme des Todten/ wie auch seines Vaters Nahm ist beygefügt.
10. Bey des Verstorbenen ist auch des Autoren Nahme / der den Grab-Titel errichtet/ gesetzt.
11. Wie auch aller derer Nahmen/ die bey dem Grab gearbeitet.
12. Dergleichen des Verstorbenen Ruhm.
13. Es sind metrische/ oder prosaische Grab-Titel.



14. Es sind punctirte/ oder nicht punctirte Grab-Titel.
15. Die Grab-Steine sind mit ihren Grab-Titeln weggenommen.
16. Wer von Grab-Titeln bey uns geschrieben.
17. Von der End-Ursach der Grab-Schriften.

§. 1.

**D**er Beschlus der Begräbnissen ist die Grab-Schrift/ welche nach vollendeter Begräbnis geschieht/ wie Servius (a) erinnert. Bey den Griechen wird dieselbe Epitaphium genant/ ist so viel gesagt/ als über das Grab/ von den beyden Wörtern Epi über/ und Taphos ein Grab zusammen gesetzt/ wie Isidorus im ersten Buch seiner Originen am 38. Capittel (b) anzeigt/ und anbey erinnert/ das Epitaphium sey ein Titel der Todten. Mit diesem Wort/ wird angedeutet/ daß die Grab-Schriften oben über die Gräber stehen/ wie bey uns dieselbe auff erhobenen Steinen eingehauen stehen. Also auch bey den Griechen/ und Römern/ wie im folgenden sich auffinden wird.

(a) Servius Comment. in Virgil. Eelog. §. v. 14. p. 65. Epitaphium post completam sepulturam dicitur.

(b) Isidorus lib. 1. Orig. cap. 38. Epitaphium Græcè Latine supra tumulum: est enim titulus mortuorum, qui in dormitione eorum fit, qui jam defuncti sunt. Scribuntur enim ibi Vita, mores, & ætas eorum.

§. 2. Bey den Römern/ werden die Grab-Schriften Grab-Titel genant (c) oder Titel der Verstorbenen. Isidorus l. d. Daher die Redens-Arthen bey den Römern entstanden: Titel setzen: Titel machen: Titel verehren: Titel schreiben: Cutherus lib. 2. de Jure Manium cap. 26. p. 347. beßgleichen das Grab mit Titeln zieren: Titel auff den Grab-Stein einhauen. Die Titel der Lebendigen werden sehr mißbraucht; die Titel der Verstorbenen aber müssen recht/ und schlecht

seyn. Die Kinder dieser Welt trachten nach grossen Titeln/ in diesem Leben; Unser tichten und trachten hingegen muß dahin gerichtet seyn/ daß wir im Todt einen guten Titel bekommen mögen.

(c) Juvenalis, Sat. 10.

Titulus res digna sepulcri.

Aufonius in Epitaph. Heroum XX.

Nec satis est titulum saxo incidisse sepulcri.

Silius lib. 15.

Titulis decorare sepulcrum.

§. 3. Nicht alle/ sondern fürnehme/ tapffere Leuthe haben unsre Vorfahren mit Grab-Schriften verehrt/ wie der Augenschein bezeuget/ da die meisten Gräber blos/ und ledig ohne Grab-Titeln gefunden werden. Daher die Begängnisse in literata, & illiterata sepulcra, das ist in solche Gräber unterschieden werden/ welche schriftlich oder ohne Schrift seyn. Wo nun ein Begräbnis mit solcher Grab-Schrift ange troffen wird/ so ist es ein Zeichen/ daß das selbst fürtreffliche Leuthe begraben seyn. Dahingegen waren bey den Römern die Grab-Titel so gemein/ daß auch die Knechte/ und Kinder damit verehret seyn/ davon im XII. Capittel num. 233.

§. 4. Die Grab-Titel sind bey den Unserigen auff Steinen eingehauen/ wie bey den Griechen/ und Römern/ und andern Völkern in gemein üblich gewesen. Von denen Cimbrischen Grab-Steinen ist im vorhergehenden andern Buch am vierdten Capittel gehandelt. Unter diesen Grab-Steinen haben unsere Vorfahren die größten

sten/und fürnehmsten erwählt/und darauff ihre Grabſchriftẽ eingehauen/die entweder in der Mitte/oder zum Haupt geſtanden/D. Worm. l. 1. Monum. c. 13. p. 91. und daher Ruhnſteine genennet ſeyn. Bey den Griechen muſten nach der Platonischen Verordnung die Grab-Steine nicht gröſſer ſeyn / als daß darauff des Verſtorbenen Ruhm in vier heroischen Verſen begriffen ſtehen könnte / Plato lib. XII. de Legibus circa med. p. 958. Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem f. 183. b. Bey uns Chriſten iſt gleichfalls gebräuchlich / die Grabſchriften auff Steinen einzuhauen.

§. 5. Dieſe Grab-Titel ſind gemeiniglich mit groſſen Buchſtaben verzeichnet/daß ſie deſto dauerhafter/ und deutlicher ſeyn/ und deſto beſſer möchten geleſen werden. Zu dem Ende haben die Römer dieſe Buchſtaben der Grabſchriften auff Grabſteinen eingehauen mit Mennig / oder Berg-Zinnober beleuchtet. Plinius lib. 33. cap. 7. pag. 1419. Unſere Vorfahren haben aus Pech/und Blut der See-Hunde ein Ultrament zu machen gewußt / und damit die Buchſtaben gefärbet / ſo durch kein Wetter/noch Wind/noch Regen hat können verſchletzt/noch aufgelöſchet werden. D. Wormius lib. 6. Monum. pag. 505. Ich finde in dieſen Apenradischen Kirchen/ beydes in der Stadt/ und auff dem Lande/ daß auff ecklichen Gräbern die eingehauene Buchſtaben der Grab-Schriften ſchwarz und mit ſiedent heißem Pech/ und Terpentin gefüllet ſeyn.

§. 6. Die Cimbrer haben ihre Grab-Schriften in bekandter einheimiſcher Sprache abgeſetzt/wie an allen Ruhnſteinen zu ſehen iſt. Bey andern Völkern ſind zuweilen die Grab-Titel auch in fremder Sprache verfertigt / wie des Königs Gordianus des III. Grab-Schrift/ welche in Lateiniſcher/ Griechiſcher/ Perſiſcher/Jüdiſcher/und Egyptiſcher Sprache

geſchrieben / Capitolinus in Gordiano. Alſo werden heutiges Tags gelehrte Männer mit Lateiniſchen Grab-Titeln verehret.

§. 7. Es ſind die Grab-Titel bey unſern Vorfahren in groſſem Werth/ und Anſehen geweſen / und gemeiniglich von ihren Bardern / oder Schaldern verfertigt. Iarn war eines Bauren Sohn und anbey ein Schalder ; als er aber ſeinem verſtorbenen König Frode dem Groſſen zu Ehren eine Grab-Schrift errichtet/ hat er dafür zur Belohnung die Krohn Dänemarks erhalten / und iſt ihm in der Regierung nachgefolget. Saxol. 6. Hiſt. Dan. Num. 25. in Jarno pag. 96. 97. Stephanus in Notis ad h. l. p. 130. In einigen Grab-Schriften wird angezeigt / von wem die Runen/ oder Buchſtaben geriffen ſeyn. Es ſcheint/ daß darunter die Schalder angedeutet werden. Zuweilen wird in denen Grab-Titeln aufgedruckt / daß dieſelbe von den Schaldern/ oder Poeten verfertigt ſeyn. Eine ſolche Schwediſche Grabſchrift im Lande Heſſingien auff dem Kunſtein Hilleſö/oder Hilleſhöi befindlich führet Herr Verelius an / da zu legt dieſe Worte ſtehen:

ÞARBINR 4K1R  
RI111 RNR

Heiſt :

Durbiurn Skalt ritti rune

Das iſt :

Durbiurn der Poet riſſe die Buchſtaben.

Verelius in Runograph. Scand.

cap. 8.

§. 8. In allen Grab-Titeln iſt des verſtorbenen Name einverleibt / in ecklichen nur mit dieſem bloſſen Beyfügen : Hie liegt er / verſtehe begraben / wie im dritten/ und vierdten/ wie auch im neundten Capittel zu erſehen. Bey den Lateinern/ und andern Völkern iſt dieſe Grab-Schrift:



Schrift: HIC JACET, HIC SITUS EST, Hie liegt er / hie ist er gelegt / gebräuchlich / davon im zwölfften Capittel num. 11. 43.

§. 9. Bey des Verstorbenen Nahmen ist zuweilen seines Vatern Nahme / und / so er im Ampt / und Ehren-Stand gelebt / auch sein Ampts und Standes-Nahme hinzu gethan. Das erste erhellet aus dem vierdren und neundten Capittel / das letzte aus dem andern und sechsten Capittel. Beydes ist bey anderen Völkern üblich / wie im folgenden zwölfften Capittel num. 16. seq. num. 36. seq. ist erinnert.

§. 10. Sonsten ist nicht allein des Verstorbenen / sondern auch des Autoren Nahme / der das Grab / und die Grab-Schrift gemacht / auff dem Kunstein eingehauen. Das gewöhnliche Titel-Formular bey unsern Vorfahren ist: N. richte diesen Stein über N. Ezlicher wegen wird des Vaters Nahme beygefügt. Solche Grab-Schriften / darin derselben Autoren nebenst denen Verstorbenen benennet seyn / sind bey den Römern sehr gemein / wie aus dem angeregten 12. Capittel erhellet.

§. 11. Wo bey einem einigen Begräbnis verschiedene Versohnen sich bemühet haben / da sind ihre Nahmen zugleich in dem Todten-Titel angeführet / wie im andern Capittel / num. 4. im vierdten Capittel / num. 4. im siebenden Capittel / num. 3. 5. im neundten Capittel / num. 4. im eilfften Capittel / num. 5. urkundlich. Also wird in des Kaisers Tib. Claudius Todten-Titel / als desselbigen Autors seine Gemahlin Martina / und Salonijs ein Kriegs-Mann angeführet cap. 12.

§. 12. Des Verstorbenen Ruhm / und was er sonsten rühmlich gethan / wird an verschiedenen Orten in dem Todten-Titel angeführet / wie im andern Capittel

durchgehends in denen Königlichen Grab-Titeln / wie auch im fünfften Capittel num. 2. im siebenden Capittel num. 2. 4. im achten Capittel num. 6. im zehenden Capittel num. 7. angezeigt wird. Gleichfalls ist es bey verschiedenen Völkern gewöhnlich / in denen Grab-Titeln der Verstorbenen Ruhm / und rühmliche Thaten zu gedencken. Zuweilen sind auch ihre böse Thaten angezeigt / davon im oft gedachten zwölfften Capittel num. 17. seq. num. 34. seq.

§. 13. Es sind die Cimbrische Grab-Schriften nicht einerley Arth / sondern ezliche sind metrische Grab-Titel / in gebundener Rede verfasst / wie des Königes Nothers / und des Königs Frode des Grossen / und des Fürsten Wese im andern / und dritten Capittel / andere sind prosaische Todten-Titel in ungebundener Rede gestellt / wie in diesen Länden die meisten also beschaffen. Bey den Griechen / und Römern sind gleicher Weise die Grab-Schriften beydes in gebundener / und ungebundener Rede verfertigt. Von der letzten Arth / zeugen die meisten Römische Grabsteine in Welschland / und in den angrenzenden Ländern. Von der ersten Arth / redet Plato (d) im letzten Buch von den Gesezen / da er verordnet / daß seine Griechen des Verstorbenen Ruhm nur in 4. Heroischen Versen verfassen solten. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero (e) an am Ende seines 2ten Buchs / von den Gesezen. Desgleichen bey den Römern Maro in seiner fünfften Ecloga Daphnis genant / da er dichtet / daß Daphnis befohlen / (f) daß man ihm ein Grab machen / und auff dem Grab ein Carmen oder Verse hinzu thun solle. Durch das Carmen / sagt Servius / verstehet der Poet nur die zweene (folgende) Verse. Über diese Ecloga / als auch über die andere hat Ludovicus Vives eine merckwürdige Erklärung aufgefertiget / darin er alles auff

unsern Heyland erkläret. Wie der Poet in der nechstvorhergehenden vierdten Ecloga aus der Weissagung der Cumeischen Sibyllen von Christi Geburth dichtet/davon in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 38. num. 10. Also auch in dieser fünfften Ecloga, von Christi Todt/ und Himmelfahrt/ aus einer andern Sibyllischen Weissagung alles unter dem Nahmen des Daphnis; aber aus Unwissenheit/ und Poetischer Freyheit Fabel untermischet. Er dichtet/ daß die Nymphen des Daphnis Todt beweinen/ und die Götter/ und Menschen/ Himmel/ und Erde hievon zeugen: daß Daphnis über die Sternen/ und Wolcken des Himmels erhoben: daß alles in der Welt darüber fröhlich/ und die Wölffe dem Viehe nicht mehr schädlich seyn: daß Daphnis ein Gott sey/ und derselbe Göttlich soll geehret/ und seines Namens Lob/ und Ehr/ so lang die Welt stehet/ beybehalten werden. Das alles will ruhmgedachter Lud. Vives von unserm Heyland erkläret/ und verstanden haben.

(d) Plató tit. 12. de Legibus circa med. p. 958.

Lapidea quoque monumenta (sepulcris) super struantur, non maiora quam demortui laudes capere possint, quæ quatuor heroicis versibus comprehendantur.

(e) Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem f. 133. b.

Nec è lapide excitari plus, nec imponi, quam capiat laudem mortui incisam, ne plus quatuor heroicis versibus, quos longos appellat Ennius.

(f.) Virgilius Ecloga 5. v. 42.

Et tumulum facite, & tumulo super addite carmen.

Servius ad h. l.

Duos versus carmen vocavit.

§. 14. Ferner sind ehliche punctirte/ eh-

liche nicht punctirte Grab-Schriften. Die punctirte sind/ darin alle Wörter mit einem/ oder zweyen Puncten oder Strichlein unterschieden seyn/ umb dieselbe desto besser zu lesen/ und von einander abzusondern. Die nicht punctirte Todten-Titel sind/ welche ohne Puncten verfaßt seyn. Es scheinen dieselbe alter zu seyn/ als die punctirte; doch sind diese auch ziemlich alt/ wie derer Heydnischen Könige in Dänemark/ welche punctirt/ und darunter theils über tausend Jahr alt seyn/ davon im nechstfolgenden Capittel D. Worm. lib. 3. Monument. pag. 213. urtheilet/ daß die punctirte Todten-Titel nicht aus denen ältesten seyn. Man gibt gerne zu/ daß die Puncten nicht so alt seyn als die Grab-Titel selbst/ sondern längst hernach aufgesetzt kommen seyn. Es folgt aber nicht: Diese Grab-schrift ist punctirt/ darumb ist dieselbe jünger als andere/ die nicht punctirt seyn/ anertwogen/ einem jeden frey gestanden/ seinen Grab-Titel mit/ oder ohne Puncten zu stellen. Daher an theils Grab-Steinen ehliche Reigen punctirt seyn/ ehliche aber nicht/ wie aus dem 9. Capittel num. 4. ersichtlich. Man hat auch solche punctirte Todten-Titel/ die weit älter seyn/ als welche nicht punctirt seyn/ das Hünestadische Monument im Lande Schonen/ welches mit Puncten/ oder Strichlein unterschieden ist/ scheint bey anderthalb tausend Jahren alt/ davon im 11. Capittel num. 5. Aus dem nechstfolgenden 12. Capittel ist ersichtlich/ daß die Römer/ wie auch die Griechen/ ihre Grab-schriften also punctirt haben. Daher vielleicht die Cimbrische Puncten ihrer Grab-Titel mögen gelernt haben.

§. 15. Die Grab-Steine/ darauff die Grab-Schriften eingehauen/ sind von denen an- und beywohnenden Leuten vielerwegen von ihren Gräbern weg- und zu ihren privat-Nutzen anderswo hingeführt/



wie in dem vorhergehenden andern Buch am fünffzehenden Capittel ist vermeldet / und anbey darüber geklagt / daß auff solche Weise viele herrliche Monumenten unverantwortlich zerstöhret / und uns dergestalt in verschiedenen Historischen Sachen ein merckliches Licht entzogen.

§. 16. Was die Beschreibung derer Heydnischen Grab-Titel unserer Vorfahren betrifft / so hat Herr Stephanius in seinen Anmerkungen über den Sapo eine ziemliche Anzahl derselben angezogen / und erklärt. Hauptfächlich hat hievon geschrieben Herr D. Claus Worm / in einem absonderlichen Tractat / unter der Rubrick: Monumenta Danica, darin beydes der Christen / und der Heyden Grabschriften umständlich angeführet / und beleuchtet werden / wie in der Vorrede dieses Wercks schon erinnert ist. Diese und andere außbündige Schriften des seligen Mannes / sind bey der gelehrten Welt bekandt / und berühmt. Er hat in der so genannten Runischen Schrift / und Antiquität das Eiß gebrochen / und uns den Weg gezeigt / denselben weiter zu erkundigen / und außsündig zu machen. Nach dessen Anweisung / und Erinnerung / habe mich bemühet / die Cimbrische Todten-Titel zu untersuchen / da einige Derther zweifelhaftig befunden / welche / dem Ansehen nach / einen andern Verstand haben möchten. Daß ich nun hierin zuweilen andere Gedanken hege / als diese beyde gelehrte Männer / wolle der geneigte Leser nicht mißdeuten.

§. 17. Noch ist übrig etwas zu gedencken / von der Absicht / oder End-Ursach der Grab-Titel / welche verschiedentlich ist. Die (1.) End-Ursach ist eine zuruffende Erinnerung unserer Sterblichkeit. Dahin gehet das Lateinische Wort Monument / das ist eine Erinnerung / von monere, welches gemeiniglich ein solch Grab andeu-

tet / daß mit einer Auffschrift geziehet ist / davon im obigen andern Buch am ersten Capittel. Daher als König Alexander der Große / des ersten Persischen Königes Epirus Grab / und Todten-Titel gesehen / ist er daffür sehr bewegt worden / in Betrachtung / daß alle Dinge in der Welt so ungewiß / und unbeständig seyn: Plutarchus in Alexandro M. cap. 21. Das erinnern die alte Römische Grab-Schriften / welche die Wanders-Leute gleichsam anreden / und die Todten-Titel zu lesen / und an den Todt zu gedencken vermahnen / Pineda Comment. in Job. 7. v. 15. pag. 209. T. 1. Die (2.) End-Ursach ist des Verstorbenen Ehren-Gedächtniß / darumb werden die Grab-Titel errichtet / umb die Verstorbenen damit zu ehren / und ihres Namens Gedächtniß auff die Nachkömmlinge fortzupflanzen. Zu dem Ende wird des Todten Name in dem Grab-Titel außgedruckt / damit derselbe bey der Nachwelt im steten Andencken seyn / und bleiben möge. Das erinnert des Königes Hotheris in Dännemarc Grabschrift / daß man sein dabey gedencken solte. Adeoque titulus (Sepulcri) inter alios usus etiam hunc habet præcipuum, & fortasse proprium, ut memoriam tueatur, atque conservet eorum, quibus alioquin ætas oblivionem obduceret, Sanctius in 2. Reg. 23. v. 17. & ex eo D. Gejerus de Luctu Hebræor. cap. 6. num. 25. pag. 172. Die (3.) End-Ursach ist eine Anreizung zur Tugend / Bejehr. in Architecto Jeneas cap. 40. pag. 534. denn bey unsern Vorfahren nicht alle / sondern allein tapffere wohlverdiente Leute mit Grab-Schriften verehret seyn / wie unter dem vorhergehenden dritten Satz ist angezeigt. Die bloße Anschauung / und Betrachtung der Todten-Titel war eine bewegliche Ursach zur Tugend / und Tapfferkeit / dadurch die Nachlebende zur rühmlichen Nachfolge / in Ver-

Verrichtung dergleichen Wercken / so eines gleichmässigen Denckmahls werth seyn / und dermahleins gewürdiget werden möchten / angereiset worden. Die (4.) End-Ursach ist eine Anzeige der Seelen Unsterblichkeit / welche unsere Vorfahren / und die meiste Heyden festiglich geglaubt. Ob zwar der Leib gestorben / so bleibet doch die Seele mitten im Tode unsterblich / welches der Grab-Titel anzeigt / so uns den Titel der Unsterblichkeit vorhält. Also hat die Grabschrift ihr erstes Absehen nicht so sehr auff den Leib / sondern fürnehmlich auff die Seele / als den fürnehmsten Theil des Menschen; Wolte jemand einwenden / daß theils Heyde auch die unvernünftige Thie-

re mit Grab-Titeln geehrt / so wird darauff geantwortet / daß die Blindheit der Heyden uns bey dem hellen Licht des Evangeliums die Augen nicht blenden soll / wir reden von den Grabschriften der Menschen. Sonsten sind auch die klügste Heyden in denen dreyen Theilen der Welt auff diese Thorheit gerathen / daß sie die Unsterblichkeit der Seelen der unvernünftigen Thiere geglaubt / und dieselbe zum Theil gegründet / auff die Seelen-Zahrt / aus einem Leib in den andern. In diesem groben Pythagorischen Irthumb / stecken heutiges Tages die Sineser / und Indianer / davon in meinem Werck / von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 41.

## Das II. Capittel.

### Von denen Heydnischen Grabschriften derer Könige in Dännemarck.

#### Inhalt:

1. **D**ie Grabschrift des Königs Hotheri.
2. Des Königs Frode des Grossen.
3. Des Königs Sniro / vom Longobardischen Aufzug.
4. Des Königs Gorms des Ersten.
5. Des Königs Gorm des Dritten / von dessen Sohn König Harald.
6. Von der Königin Thyre.
7. Von der goldenen Grab-Tafel des Königs Gorms / und der Königin in Jelling-Kirchen.

#### S. 1.

**D**ie Krohn Dännemarck wird gerechnet unter die ältesten Reiche der Europäischen Welt / Pufendorffs Einleitung zur Historie cap. 9. num. 1. pag. 628. da bey sechs hundert Jahren vor Christi Geburt / wie Cassarus in seiner Chronologia angemerket / mächtige Könige regieret haben. Unter diesen ist der 13. König Hother aus Schweden / der mit

König Balder / und hernach mit dessen Bruder Boö des Othins Söhnen / wegen der Krohn Dännemarck / einen blutigen Krieg geführt / in welchem er seine beyde Feinde erlegt / zuletzt auch selbst im Trefsen umkommen / Saxo lib. 3. Hist. Dan. num. 13. in Hothero pag. 43. seq. Er soll in Seeland / bey dem Dorff Hotheresleß contracte Hørslef von ihm also genandt /



in einem Hügel Nahmens Käyfershoi be-  
graben liegen / wie D. Worm. lib. 2. Mo-  
nument. num. 2. pag. 109. erzehlet/ da er  
dieses Königs Grabschrift anführet/wel-  
che also lautet:

Denne hoi er giord uden meen/  
Her i huiler. (den rige) Kong Hothers  
been/

Denne steen er ower ham set/  
Wiser hans graf / ham ei forget.  
Jeg haffde nock trette oc krig (krien)  
Med Boo den aff gud sön Dithin  
Jeg blefde siug / os döde bort/  
De huilis her: Jorden sort.

Diese Verse sind grob/ und schlecht verfas-  
set / schmecken nicht nach der Cimbrischen  
Sprach/ Arth/ zu der Zeit/ vor Christi  
Geburth üblich. Daraus abzunehmen/  
daß dieselbe längst nach des Königes Todt  
verfaßt seyn. Im andern Verse sind drey  
Sylben zu viel / könten also die beyde  
Wörter den rige (davon die Historien  
nichts melden) aufgelassen/ und der Vers  
also iengerichtet werden: Her i huiler  
Kong Hothers been. Der fünffte und  
sechste Vers reimen sich nicht / jener soll  
vielleicht sich also endigen: oc krien. Diese  
Grabschrift lautet in unserer Sprache  
also:

Der König Hother ist in diesen Berg  
versencket/

Sein Grabstein stehet hie / dabey man  
sein gedancket.

Er führt den Krieg mit Boo. Nun ruht  
er in dem Schooß

Der Erden / da ihn deckt ein grüner Er-  
den-Kloß.

Herr D. Worm hat am angeregten Orth  
diese Grabschrift in Lateinischer Sprache  
also übersetzt:

Hotherus Regum decus hic tumula-  
tus, aviti

Promeruit saxi hoc decus, & monu-  
menta decora,

Tanta viri virtus, nam vinci nescia  
quamvis

Impiger Ottini Boo dictus filius, al-  
tam

Turbaret regni pacem: nunc ossa  
quiescunt,

Cespitem sub viridi telluris pondere  
pressa.

S. 2. Der 23. oder wie andere rechnen  
der 24. König in Dännemarc Frode/ der  
Dritte dieses Nahmens/ wegen seiner gro-  
ßen Thaten der Grosse genandt / soll zu  
Christi Zeit regieret haben. Von demsel-  
ben vermeldet Saxo grose Dinge / wie er  
zuerst die Wenden/ hernach Norwegen/  
darauff die Hunnen/ folgend die Schwes-  
den / endlich Finnland/ und Biarme-  
land/ und zuletzt Engeland/ und Irland  
solt bekriegt/ und bezwungen haben. Des-  
gleichen daß er 170. Könige soll beherrscht/  
und in seiner Armee 30. Könige gehabt ha-  
ben. Saxo lib. 5. Histor. Dan. Darin will  
Joh. Magnus lib. 4. Histor. Dan. Suec.  
cap. 27. diesen Autoren der Unwahrheit  
bezüchtigen. Wo dem also/ wie Saxo be-  
richtet / müssen diese Könige nur Reguli  
kleine Könige/ wie heutiges Tages Fürsten/  
und Grafen gewesen seyn. Dergleichen  
Königlein 31. sind im heiligen Lande von  
dem Fürsten Josua / und 70. vom König  
Aldonibeseß geschlagen/ und überwunden/  
Jos. 12. v. 9. f. 24. Richt. 1. v. 7. Der Kö-  
nig Benhadad hatte mit sich in seiner Ar-  
mee 32. 1. B. Kön. 20. Also erzehlet Snoro  
Sturleson in seiner Norwegischen Chro-  
nick / daß im Reich Norwegen viele Köni-  
ge zugleich regieret / so viele Flecken / oder  
Landschaften/ so viele Könige sind daselbst  
gewesen/ Clausen. in descript. Norvag.  
cap.

cap. 4. pag. 18. da dieser Autor bey 80. Jahren in Norwegen herrechnet / und das durch die Vielheit der alten Norwegischen Könige angezeigt. Zu der Zeit sollen auch in Schweden viele Könige zugleich regieret haben/derer 12. König Ingalsb daselbst zu Gast geladen/verrättherischer Weise ermordet. Snoro Sturleson part. 1. Chron. Norvag. num. 27. pag. 28. Was sperret sich den Joh. Magnus so sehr dawieder/ daß dieser grosse König Frode so viele Könige soll beherrscht haben. Wie er eine Zauberin/ wegen Dieberey/ hat abstraffen wollen/ dieselbe aber sich in einen Ochsen soll verwandelt / oder vielmehr einen Ochsen bezaubert haben/ welcher den König erstossen / sollen seine Unterthanen seinen Leichnam eingesalzen / und aus Liebe drey Jahre / als wenn er noch lebte/ im Krieg umher geführt/ und bey Wærebriick in See-land endlich begraben haben/ Saxo l. d. Sein Grab-Hügel Frode hoi genandt/ zwische Rotschild/ und Slangerup befindlich/ ist den Einwohnern an dem Orth besandt/ daselbst ist sein Grabstein gestanden/ der von den Bauren ist gebrochen/ und zur Aufbesserung der benliegenden hauffälligen Brücken mißbraucht/ D. Worm. lib. 2. Monument. num. 1. pag. 105. Ist hoch zu beklagen / daß ein solch fürtrefflich Monument so unverantwortlich zerstöhret worden. Auff diesen Grabstein des hochbemelzten Königes ist seine Grab-Schrift verzeichnet gewesen dieses Inhalts:

Frotho nem Dani quem longum vivere  
vellent.

Per sua defunctum rura tulere diu.

Principis hoc summi tumulatum cespite  
corpus.

Æthere sub liquido nuda recondit  
humus.

III. Theil.

Das ist:

Mit König Frod / dem man lang Leben  
wünscht/ drey Jahren/

Die Dähnen nach dem Todt/ durchs Land  
umbher gefahren.

Sie deckt ihn dieser Todt/ da unter nasse  
Luft/

Des grossen Fürsten Leib verbirget die-  
se Grufft.

Diese Frothonische Grabschrift soll der Schalker Jarn/ eines Bauern Sohn verfertigt/ und zum Lohn deßfalls das Reich Dännemarc bekommen haben/ Saxo lib. 6. num. 25. pag. 96, 97. Es hätte dieser alter Geschicht-Schreiber woll / und der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst gethan / wenn er bey diesem Königlichen Grab-Titel die alte Gothische Schrift/ und Poesie zugleich angeführet hätte.

I. 3. Im Jahr Christi 567. soll König Enio in Dännemarc seine Regierung angefangen haben / wie Cassarus angemercket. Er hat den Schweden das Land Schonen abgewonnen/ wie auch das Gothische Reich / durch einen sieghaften einkeln Kampff eingenommen. Als er nachgehends des Königs Biorns in Schweden Gemahlin hinterlistig an sich gelocket/ und entführet / ist daraus eine harte langwierige Feide / wie ein ander Trojanischer Krieg / wegen der entführten Helene / entstanden/ Saxo lib. 8. num. 43. pag. 157. seq. Es liegt dieser König begraben in dem Jütländischen Stifft Wyburg/ nicht weit von der Kirchen Sunderup / zwischen den beyden Dörffern Hals / und Jialro in Jleschem Herrschaft. Da stehet sein Grabstein/ über vierdtehalb Ellen hoch/ und anderthalb Ellen breit / und darauff seine Grabschrift in drey Linien verfasst/ darunter die erste/ und letzte von unten hinauff/ die mittelste aber von oben hinunter zu lesen. Der Inhalt ist / wie folget:

R r

B A N N T:



BALDUR RIMBI UTIKI BAKKI THPTAR YNYNR \*IK  
 YNBTR BBNR YNBKBY YIK BTRY YNBTR THP  
 THPN YNBTR YIK BTR NPT BBI NKT BIK \*THPI.

Lautet nach unsern Buchstaben also:

Baldur risdi stini densi euster Snigur hin  
 Guder sadur Runung sin degn guden rug  
 Zufu mudur sin deir lige bidi unt din heugis/

Das ist:

Baldur richtet Steine diese über Snigur den  
 guten Vater König seyn / degn guten / und  
 Zufu Mutter seine / dar liegen beyde unter dem Hügel/

Stephan, in Notis ad Saxon. lib. 3. pag. 94.

Dabey zu erinnern / daß die alte Nordis-  
 sche Völcker gemeinlich die Substantiva  
 den Adjectivis vorsetze / als in dieser Grab-  
 schrift Steine diese / König sein / Mutter  
 seine / für diese Steine / sein König : seine  
 Mutter. Was das Wort Degn ob einen  
 (Reichs) Minister und Beampten / oder  
 einen Kriegs-Mann und Heerführer / oder  
 eine gelehrte Persohn bedeuten soll / ist un-  
 gewiß / davon / D. Worm. lib. 4. Monu-  
 ment. pag. 264. seq. & lib. 5. pag. 322.  
 Dieser Balder / der seinem Vater dem Kö-  
 nig Snio den Grabstein errichtet / ist nicht  
 der König Balder des Othins Sohn / der  
 mit König Hother wegen der Erohn Dän-  
 nemarck Krieg geführt / wie obgedacht / son-  
 dern dieser soll fast tausend Jahre jün-  
 ger / und in der Fresen Chronicken / Ethel-  
 Balder / oder der Edle Balder genandt  
 seyn / Stephanius l. d. Vielleicht mag in  
 diesem Ampt das grosse Dorff Balverslee/  
 das ist eine Gegend des Balders von ihm  
 den Nahmen bekommen / und er daselbst  
 gewohnet haben ; wiewol unser Helvade-  
 rus lib. 3. Encolp. f. 264. den Ursprung die-  
 ses Nahmens von dem ersten Balder her-  
 führet. Lyschander part. 2. Histor. lib.

3. pag. 274. will diesen Balder zum König  
 in Dännemarck gemacht / und ihm zum  
 Vater den König Biorn zugelegt haben.  
 Vom ersten wissen die alte Dänische Chro-  
 nicken nichts / das letzte wiederlegt der an-  
 geregte Grabstein des Königs Snio/es sey-  
 denn / daß ein ander Balder hie zu verstor-  
 ben. Unter diesen König Snio setzen die  
 Dänische Geschicht-Schreiber den so ge-  
 nandten Longobardischen Aufzug der An-  
 384. geschehen / wie Wagnfried / und Al-  
 bert Crantz rechnen. Nun aber haben nur  
 drey Könige regieret zwischen diesem König  
 Snio / und König Gottrich / der ungefehr  
 800 Jahre nach Christi Geburth mit Kay-  
 ser Carl dem Grossen Krieg geführt. Also  
 müßten diese Könige über 400 Jahren re-  
 gieret haben / welches nicht glaublich schei-  
 net. Diesen weiten Raum zu erfüllen / hat  
 der Königliche Historicus Lyschander an  
 besagten Orth pag. 168. seq. wie auch un-  
 ser Helvaderus part. 1. Chron. Balch. cap.  
 14. pag. 68. seq. acht Könige eingeschoben/  
 davon Sajo / und die alte Dänische Chro-  
 nicken nichts wissen. Es scheint / daß un-  
 ter dem König Snio nicht der Aufzug /  
 sondern der Einzug der Longobarden im  
 im

Italien geschehen Ao. 568. dessen Saxo im Leben dieses Königs gedencket. Andere vermeynen / ob solte der Longobardische Aufzug nicht so alt seyn/wie die angeregte Jahr-Zahl im Munde führet; es bekräftiget aber dieselbe Eusebius / wie auch unsere einheimische Annales / wie Sephan. in Notis ad Saxon. lib. 8. p. 181. angemercket.

S. 4. Der dritte König nach Snio / ist Gorm der erste dieses Namens / mit dem Zunahmen der Alte/dessen Regierung Sasfarus unter An. 740. hinführet. Er wird gerühmet / daß er ein fleissiger Naturkundiger gewesen / so von der Seelen Unsterblichkeit / und derselben Herberg nach dem Todt viel gefragt / und nachgeforschet habe / zu dem Ende soll er / wie Saxo vermeldet / mit seinem getreuen Fortkild in eine andere Welt gereiset seyn / und daselbst viele abendtheurliche Sachen gesehen haben. Diese Reise wird fast nach der Artz bey

dem Saxo beschrieben / wie bey dem Maro des Eneas Reise nach der Höllen zu. Man will hierunter ihre Reise nach Bjarmeland / und die daselbst übliche grosse Zauberreyen / und Finsternissen des Heydenthums verstanden haben / Stephan. l. d. pag. 185. Dieser König liegt in der Landschaft Schonen begraben / im Kirchspiel Hoiby des Ampts Malmoe. Sein Grab-Hügel ist unbekandt: denn sein Grab und Ruhnstein ist von dannen weggenommen / (welches zu bedauern) und einem Stein-Zaun des Dorffs Wismerlof einverleibet. Daraus steht ein Hirsch-Bild / und anbey sein Grab-Titel eingehauen / denselben zu lesen / muß man den Anfang machen unten an der Ost-Seiten bey dem dreyfachen Creutz / und von dannen zur West-Seiten umbkehren / von unten bis oben / und wieder oben von der West-zur Ost-Seiten umbiegen / in folgender Ordnung:

ƷŲŲŲŲ NĪ. † \* ƷĪ

ƷŲŲŲŲ ƷŲŲŲŲ ƷŲŲŲŲ ƷĪMĪ NĪTĪR : ƷŲŲŲŲ  
ƷŲ ƷŲŲŲ

Lautet nach unsern Buchstaben also:

Guruf wi e holi

Durdr runsti kerf dist uftir kunu  
ok Gorm.

Das ist:

Guruf Wi/ich Holi

Durdr richteten Zeichen dieses / über König  
Gorm.

Die 4 ersten Wörter sind eigener Männer Nahmen / welche diesen Ruhnstein haben zu bereiten / und aufrichten lassen. Die ersten Wörter will Herr D. Worm also ƷŲŲŲŲ NĪ†Ʒ Kunug Wirn das ist Königs Freund gelesen haben. Ich

erachte/daß dieselbe nomina propria seyn / und also die Buchstaben nicht müssen verändert werden. ƷŲŲŲŲ so in der Grabsschrift von einander gerissen / ist ein einzig Wort / heist König. Wohlgedachter Autor erinnert anbey / daß der unger  
meine





Auff der andern Seiten des Kuhnsteins  
ist ein Drache / und eine umb des Drachen  
Hals / Leib / und Schwanz umbgewickel-  
te Schlange abgebildet / mit dieser Unters-  
schrift:

†† ††† ††††††

Heißt:

Alle eng Murvieg

Das ist:

## All und Norwegen

Auff der dritten Seiten des Grabsteins  
stehet ein Manns-Bild mit vielen Linien-  
Zügen umschlossen / mit dieser Unters-  
schrift:

THE THICK THIN PRINT

Heist:

Eug tinige Solck Christno

Das ist:

Und dasselbe Volck Christen.

Aus diesen erhellet / daß König Harald mit dem Zunahmen Blatanðr das Grabmahl/ und diesen Ruhnstein seinem Vater dem König Gurm errichtet / und daß derselbe Dännemarc / und Norwegen zu der Christlichen Religion gebracht. Das verhält sich also / wie Helmoldus berichtet. Als König Harald den Kaysers Margrafen/und dessen Volck zu Schlefwig erschlagen/ hat Kaysers Otto der Grosse seine Waffen wider denselben gewendet / und ihn bey Schlefwig obgesieget / und dahin vermocht/daß der Friede ist geschlossen/und der König Harald mit seiner Gemahlin/ und Söhnlein Schwem getauft / so der Kaysers aus der Tauffe gehoben / und Ewen Otto genandt. Er hat gegen seinen Herrn / und Heyland eine solche Devotion erwiesen / daß seines gleichen nicht aufgestanden/der so grosses Volck in Mitternacht zum Christen-Glauben gebracht/

und alle Länder mit Kirchen/und Priestern  
erfüllet/ Helmold, lib. 1. cap. 9. & 15.  
Eben dasselbe urkundet Alb. Stad. in  
Chron. ad ann 948. und längst vor die-  
sen beyden Adamus Bremens. lib. 2. H.E.  
cap. 2. Es hat auch dieser König den  
Haggen Jarl in Norwegen dahin ge-  
zwungen/ daß derselbe mit seinem ganzen  
Volck sich hat tauffen lassen. Er hat auch  
zweyne Grafen in Norwegen gesandt/wel-  
che viel Volcks daselbst haben tauffen las-  
sen; Sind aber alle wieder abgefallen/  
Snoro P. 3. Chron. Norvag. num. 4. p.  
123. & num. 6. p. 149. Es wird gesagt/  
daß König Harald auch seiner Mutter  
Eyre Grab-Mahl soll gemacht haben/  
welches von desselben Erneuerung/ oder  
Vollziehung zu verstehen. Der Vater  
R. Gorm hat es angefangen/ und auffge-  
führt/ wie hernach folget; sein Sohn aber  
R. Harald nach des Vatern Todt vollens-  
zogen. Es läßt sich dieser R. Harald hie  
Kessor/ oder Käyser nennen/ anzuzeigen/  
daß er nicht geringer als Käyser Otto seyn  
wolt. Das Wort **H T T** ven/ist umb-  
wenden/ oder bekehren/ Herz D. Worm  
hats gegeben/ gewinnen/ wieder bekoms-  
men/allein auff dem Ruhestein stehet nicht  
**H T T** sondern **H T T** wie gesagt. Zu dem  
ist meines wissens aus den Historischen  
Monumenten nicht erweislich/ daß König  
Harald die beyde Nordische Reiche Dän-  
nemarc/ und Norwegen solte verlohren/  
und hernach wieder gewinnen/ und be-  
kommen haben. Denn ob wol Käyser  
Otto in Fütland eingefallen/ so mußte  
er doch durch den Frieden-Schluß wieder  
abziehen. Zudem hat er/ der Käyser die  
Dännemärckische Insuln/und feste Länder  
jenseit den Oresund nicht ansechtē können.  
Was das Reich Norwegen betrifft/ so ist  
bekandt/daß R. Harald dasselbe niemahls  
eingenommen/wiewol ers einmahl vergeb-

Fr 3

lich



lich versucht. Saxo lib. 10. num. 59. p. 181. Also hat diese Erklärung meines Ermessens keinen Grund / weder auff dem Ruhstein / noch in den Historien / welches ohne Verunglimpfung des berühmten Mannes habe blosser Dinge erinnern / und des geneigten Lesers Bedencken heimplen wollen. Was zuletzt stehet: **††††** **VR** **††††**: das ist todt Christen / ver-  
stehe Christen / Volck / oder Volck zu Christen gemacht / so der König vom Heydenthum umbgewendet. Das Wort todt ist in der Gothischen Sprache ein Interpres, ein Aufleger / oder Dolmetscher / vielmehr anzudeuten / daß die Christen Aufleger des Wortes Gottes seyn. Herr D. Worm erinnert / daß hie an dem Ruhstein lacuna eine Lücke sey / die er also außbessert / und liest **††††** das ist Folck. Das Wort **VR** **††††** kan beydes nominaliter für Christen / als auch verbaliter zu Christen machen genommen werden. Denn Christen heist in der Gothischen Sprache zum Christen machen / dem Christenthum einverleiben / das Christenthum pflanzen / zum Christenthum einwidmen.

§. 6. Des jetzt bemeldten Königes Gurns Gemahlin Thyre genandt / wird wegen ihrer Klugheit / und furtrefflichen Thaten / hoch gerühmet / und daher bey dem Saxo caput Majestatis Danicæ, das Haupt der Dänischen Majestät genandt. Es soll dieselbe wider den Einbruch der Feinde die Landwehr / oder Vormauer Danwerck am ersten gebauet (erneueret) haben / also daß sie von Schleswig nach der West-See hin eine tieffe Grufft gemacht / und anbey einen grossen Wall aufgeführt / so hernach König Baldemar der erste dieses Namens / und sein martialischer Bischoff Absolon zu Rotschild repariert / und erneuert. Sie hegte unter weib-

licher Gestalt ein männliches Herz / verjagte die Schweden aus Schonen / und besetzte dasselbe von der Schwedischen Herrschaft. Also hat dieselbe durch eine Mauer an einer / und der andern Seiten durch ihre Waffen die Feinde von den Grenzen des Vaterlandes abgehalten. Bey ihrem Todt / ist sie von ihrem Sohn König Harald / und allen sehr betrauret / also / daß man geglaubt / daß mit ihrer Leiche das gemeine Glück des Vaterlandes gestorben. Sie ist nebst ihrem Ehe-Herrn dem König Gorm begraben / bey angeregter Jelling's Kirche / welche zwischen diesen beyden Königlichen Gräbern liegt / Saxo l. d. p. 182. seq. Dasselbst liegt der König Norden / die Königin aber Süden der Kirchen begraben / in einem grossen Berg 37. Ellen hoch / im Umkreis unten 43. Ellen / oben 157 Ellen. Ihr Grabstein / der 180 bey der Kirch-Thür liegt / ist hie gestanden / nur 270 Ellen hoch / und anderthalb Ellen breit / und darauff folgender Grab-Titel eingehauen:

**VR** **††††** **VR** **††††**  
**VR** **††††** **VR** **††††**  
**††††** **VR** **††††** **VR** **††††**  
**VR** **††††** **VR** **††††** **VR** **††††**

Heist:

Gurnr kunige  
Gerdi kubl duff  
efft Durui kunu  
Sine Zeumerker but

Das ist:

Gurm König  
machte Grab dies  
über Durui Ehe-Weib  
sein Dänmärcker Bau.

Das Wort **VR** **††††** oder **VR** **††††** ist ein viel  
Bes

Bedeutungs-Wort/bedeutet (1.) ein Gebot/ (2.) einen Boten: (3.) die Buße/und Befehring: (4.) einen Bau oder Erbauung/und Besserung. Die erste beyde Bedeutungen gehören nicht hieher. Die dritte Bedeutung findet auch keinen Platz allhie/ es sey denn daß mans also erklären wolte/ daß die Königin als eine Christin der Dänen Buße und Befehring befördert. Die vierdte/ und letzte Bedeutung wird die richtigste seyn. Dahin zielt Herz D. Worm wiewol ers nicht bauen/ sondern zieren übersezt. Er führt das Wort **BH†** vom byggen her/meines Erachtens muß man den Ursprung dessen in dem Cimbrischen Wort **BH†K** das ist buen/ suchen/so in Ober-Sächsischer Sprache heist bauen. Daher komt das Wort Gebäud/ gebud/ gebut/ das ist Gebäud/gebaut/und per apharesin die erste Silbe weggeworffen/ Bud/ oder Büt: als eine Kram-Bud/ Glachs-Bud/ Glas-Bud/ Handwercks-Bud. So ist nun die Meynung/ daß Denmarckerbut so viel seyn/und heißen soll als Dänmarcker-Bau/ oder Erbauung/also/daß die Königin das Reich Dänemarck durch ihre kluge Regierung gebauet/ und gebessert/ welches nicht so sehr von den Gebäuden der Städte/ und Dörffer/ sondern vom erbaulichen Stande zu verstehen. Es wird diese Königin mit dem Zunahmen Danebod geheissen. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 4. pag. 119. erachte/ daß dieser Name/ und Dänmarckerbut/ oder bud einerley Bedeutung habe/ und so viel heiße als der Dänmarcker Bau/ und Besserung/ wie gesagt. Snoro Sturleson am besagten Orth schreibt/ daß diese Königin des Grafen Haraldens Klacks in Jütland Tochter. Caro aber/ daß dieselbe des Königes Ethelrets in Engelland Tochter/ und eine Christin gewesen. Die ist zu erinnern/ daß

zwar König Gorm längst vor seiner Gemahlin gestorben; doch vor seinem Tode ihren Grab-Berg/ und Ruhestein errichten lassen. Weil der Grabstein für eine solche berühmte/ und hochverdiente Königin sehr schlecht/ und gering ist/ hat ihr Sohn König Harald einen ungeheuren grossen Stein wie einen Felsen/ durch einen Hauffen Soldaten und Ochsen/ vom Jütlandschen Strand ab/und nach Jelling hinführen wollen/seiner Mutter Grab damit zu zieren; ist aber durch Rebellion seines Sohnes Swen Otto daran verhindert worden/ Saxo lib. 10. num. 59. p. 185.

§. 7. Von dieser Grabschrift hängt in Jellingkirche eine Tafel mit gülden Buchstaben beschrieben/ lautet in unserer Sprache also: Anno 1586. unter der Regierung des Königs Friederichen des andern/ lies Caspar Marckedaner auff Seegard/ welcher zu der Zeit war Amptmann zu Solding/ diesen (Grab-) Stein/ auff dem Kirchhoff außgraben/ welcher vor der Kirchthür stehet/ darauff nachgeschriebene Schrift gefunden wird/ welche König Harald lies machen über seinen Vater König Gorm/ und über seine Mutter Königin Thyre ungefehrlich Anno 960. da Kayser Otto der erste das Römische Reich regierte. Zu der Zeit lies Königin Thyre den Wall bey Gottorff/ der annoch heist Dannerwerck/ machen/ welcher anfieng am Ende der Schlie/da Haddeby gestanden/ und gieng bis zu der West-See Lüfte/ aus Ursach/ daß bemeldter Kayser Otto in Dänemarck mit Krieges-Macht einfallen wolte/



wolte. Und liegt König Gorm hie in einem / und in dem andern Hügel seine Königin Thyre begraben: (unter dieser Grab-Schrift.)

Haralter Kungn bad kiuruf

Kubu bauft efft Gurm sadur fin

Aug efft Thuru mudur finfi

Haraltre Kes yuen Tammurck.

So weit die so genante güldene Taffel/ von dem seligen Hn. Amptmann zu Col ding auffgerichtet. Es ist an diesem Seegardischen von Adel hoch zurühmen / daß er diesen Königlichen Grabstein mit Erde überhäufft hat/ ausgraben/ und ans Licht herfür bringen/ und zum steten Andencken denselben auff einer güldenen Taffel erklären wollen/ damit er zugleich seines Nahmens Gedächtnis zum unsterblichen Ruhm auff die Nachkömmlinge fortgepflanget / und sich insonderheit bey der Crohn Dänemarc und der gelehrten Welt hoch verdienet gemacht. Es wäre hoch zu wünschen/ daß diesem Exempel andere nachgefolget/ so wären so viele herrliche Grab- und andere Monumenten nicht so unverantwortlich untergangen. Der Christliche Leser wolle nicht ungleich annehmen / daß ich demselben meine unvergreiffliche Gedanken über diese güldene Taffel zu erkennen gebe/ und dieselbe zu dessen Urtheil geneigentlich heimstelle. Es scheinet diese Taffelschrift mit der Sachen selbst nicht überein zu stimmen/ welches der Concipist wird versehen haben: Denn erstlich wird hie ausdrücklich geredet/ von diesem Grabstein/ so der selige Hr. Amptmann Marchedaner hat außgraben lassen/ der vor der Kirch-Thür zu Telling lieget. Nun aber stehet nicht darauff die bemeldte Grabschrift vom König Harald verfasst/ sondern es ist der Königin Thyre Grabstein/ und darauff allein ihre Grabschrift

vom König Gorm ihrem Ehe-Heren vertiget/ wie schon erinnert ist. Zum andern ist die obbemeldte Grabschrift von König Harald nicht zu der Zeit gemacht/ wie Königin Thyre den Wall Dannerwerck gebaut/ wider den Einbruch des Kaysers Otto. Denn zu der Zeit war König Harald noch ein Heyde / sondern längst hernach ist diese Grabschrift von ihm gemacht/ da er von Kaysers Otto ist bekehrt/ und in seiner Gegenwart mit der Königin/ und dem jungen Prinzen getaufft/ und da er seine Unterthanen die Dännemärcker/ wie auch zum theil die Norweger zum Christenthumb gebracht / wie die angeregte Grabchrift also lautet. Zum dritten ist der Wall Dannerwerck nicht von der Königin Thyre am ersten erbaut/ sondern nur erneuert/ und repariret: denn der erste Bau ist anderthalb hundert Jahren vorher von dem tapffren König Gottrich/ sonsten von den ausländischen Geschicht-Schreibern Gottfried genant/ wider den Einbruch des Kaysers Carlen des Grossen geschehen/ Cillicius lib. 1. Bellor. Dithmars. cap. 8. welches auch die Gallische Scribenten Paulus Emilius / und Aimonius bekräftigen/ cit. Stephan. in Notis ad Saxo. lib. 10. p. 199. Zum vierdten ist die Dannerwerckische Reparation von K. Thyre nicht geschehen/ Anno 960. ungeacht Witsfeld T. 1. Chron. in Haraldo Blatand p. 41. diese Jahrzahl sehet/ sondern ist geschehen zwölf Jahre vorher/ nemlich Anno 948. bey der Kayserslichen Feide/ Helvicus in Chronol. in Ottone M. p. 31. Pontanus lib. 5. Hist. Dan. p. 131. Zum fünften ist das Dannerwerck von der Schlie nicht gegangen / biß an die West-See/ 8. biß 9 Meilen/ wie die beyde ruhmgedachte Geschicht-Schreiber Witsfeld / und Pontanus am bemeldten Orth vermercken: denn die ganze Distanz/ oder Weite zwischen der Schlie und West-See bey Hufsum

sum erstreckt sich nur auff vier gute Meilen. Der angeregte Wall ist nach Abmessung des Joh. Meiers nicht weiter als zwei gute Meilen von dem Schliestrohm bis in Hollingstet / und der Ereen gegangen / da / und von dannen weiter hinaus nach der West-See viele Sumpffen / und Seen / und Wässerichte Dertber zu der Zeit gewesen / (also daß kein Wall weiter nöthig) D. Danckw. part. 2. Chorogr. Slesv. Holsat. cap. 9. p. 113. Zum sechsten ist der Wall nicht am Ende der Schlie / da Haddeby gestanden / angegangen / sondern ist weiter hinunter an der Seiten des Südlischen Ausfluschs der Schlie Selckendree genant / mit zweyen Armen umb die Bestung Oldenburg an und nach der Bestung Eyrenburg und Dannewercksee / und weiter nach der Schafferey Korborg / und ferner nach Hollingstet / bis an die Ereen bey zwei Meilen / und darüber fort

gegangen / Johan. Mejer Tab. 18. 19. D. Danckw. l. d. p. 112. Zum siebenden / ist die angezogene Grab-Schrift an der gülden Taffel nicht accurat verfasst / alle / und jede Reigen sind unrichtig / zum theil falsch / und zerstücklet gesetzt / und die zwey letzte Reigen gar aufgelassen / wie der oben angeführte Text aufweist. Dieses will keines weges zu jemandes Verunglimpfung (das sey ferne) sondern zur Beysteuer der Wahrheit / und der gelehrten Welt zu weiterer Untersuchung / und Beurtheilung lediglich erinnert / und anbey die güldene Taffel selbst / und insonderheit derselben seel. Autor in der Erden hoch gerühmet haben / ungeacht der Taffel-Schreiber / und Mahler nicht alles in allen Puncten so genau in acht genommen. Diese güldene Grab-Taffel des Königs und der Königin ist sampt der Kirchen leider Anno 1679. verbrandt.

### Das III. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Schriften in den Herzogthümern Schlesiwig / und Hollstein.

### Inhalt:

1. Von den beyden Herzogthümern Schlesiwig / und Hollstein.
2. Klage über den Verlust der Grab-Monumenten dieser Herzogthümer.
3. Grab-Schrift des Wese / von den alten Cimbrischen Regenten.
4. Heirulfs Runstein.
5. Von einem schriftlichen Grabstein in Hollstein.

### §. 1.

**D**ie beyden Herzogthümer Schlesiwig / und Hollstein / vor Alters Angel / und Nord-Elbing genant / sind fast so groß als das Norder Gutland / begreifen in sich das Süder  
III. Theil.

Theil des Cimbr-Landes / so die Sachsen mehrentheils bewohnet. Es haben zwar die Guthen das Herzogthumb Schlesiwig / und die Wenden das Hollsteinische Wagerland anfanglich innen gehabt ;  
Es sind



sind aber von den Sachsen meistens aufgeschlagen / und daraus vertrieben. Daher Schleswig eine Volkreiche Stadt der Sachsen geheissen wird / Adamus Bremensis lib. 4. Hist. Eccles. cap. 12. Wie aber dieselbe No. 449. in Britannien gezogen / und dasselbe eingenommen / und nach ihrem Vaterland Anglien genennet (also hies zu der Zeit dieses Herzogthumb Schleswig) sind die Guthen hie eingefallen / und haben den Norder Theil dieses Landes wieder eingenommen / da die Guthische Sprache noch heutiges Tages üblich ist. Es haben diese unsere Sachsen mit der Krohn Dännemarc vor / und nach Christi Geburt grosse Kriege geführt / in welchem Saxo Grammaticus seinem Volck fast allemahl den Sieg zugeschrieben. Ob / und wie weit demselben hierin zu trauen / läßt man den geneigten Leser urtheilen.

§. 2. Es ist fast zu beklagen / daß in diesen beyden Herzogthümern die Heydnische Runsteine mit ihren Grab-Schriften durchgehends zerstört seyn / also daß meines wissens heutiges Tages nirgends solche Grab-Monumenten hie zu finden. Es ist zu verwundern / daß unter so vielen Gelehrten / und beydes im geist- und weltlichen Stand berühmten Leuthen fast keine bey uns gewesen / die sich hierumb bekümmert / und von solchen Antiquitäten was auffgezeichnet hätten. Es hätten billig die Herren Prediger hierin sollen einsehen ge-

habt / und von solchen merckwürdigen Monumenten Nachricht gegeben haben / ein jeder in seinem Kirchspiel / wie an vielen Orten in Dännemarc / und Schweden geschehen. Man hat sich aber hieran nicht gekümmert / daß so viele fürsttrefliche Monumenten untergangen / welches unsere Herrn Nachbahren uns zum schlechten Ruhm nachsagen. Das geschieht leyder noch heutiges Tages / da viele Christliche Grab-Monumenten zerstört werden. Solche Zerstörer solten zu Herzen nehmen die Grab-Schrift des Rudolffs Agricole Anno 1485. zu Heydelberg gestorben / und in der Franciscaner Kirche daselbst beerdiget: Deponenti anathema, relinquenti benedictio, das ist / verflucht sey der Wegschaffer / gesegnet der Dalasser / Boishard. Cent. 1. Biblioth. Icon. 27. pag. 175.

§. 3. Unter die alten Cimbrischen Regenten / welche vor Christi Geburt in diesem Lande sollen regieret haben / wird gerechnet Wese / der mit den Sachsen / und Friesen grosse Kriege soll geführt haben / und bey Schleswig begraben seyn. Wohlgedachter Königlicher Historicus Eyschander part. 1. Histor. Dan. lib. 3. pag. 35. schreibt / daß vor ehlichen Jahren zu seiner Zeit / das ist vor etwa hundert Jahren bey Schleswig vor Alters Heteby genandt sein Grabstein / und darauff folgende Grab-Schrift soll gestanden seyn:

XI NIIR OTIT AK XTITNY BA  
NIIR IBM XITNY A↓ NITNY MYA

Heist:

Hi leker Wese af Hetum by  
Under obna Himlum og votum Sky

Das ist:

Hie ligt Wese von Hetum by  
Unter offnem Himmel / und nassen Wolcken.

Der

Der Grab-Titel ist in Gothischer Sprache Reimweise gestellt / diesem nachzufolgen / könnte es in gebundener Rede also gegeben werden:

Der Vese Cimbrischer Regent von Hes-  
tumb

Liegt unter nasser Luft / und offnem  
Himmel hie.

Es wäre viel daran gelegen / wenn man von diesem Grabstein gewisse Nachricht haben könnte / umb dadurch einiger massen zu uhrkunden / was von denen alten Cimbrischen Regenten oder Richtern / wie man sie nennet / will vorgegeben werden / die längst vor Christi Geburth / ja vor dem Anfang der Erohn Dännemarck in diesen Landen sollen regieret haben / so ich alles zeit in Zweifel gezogen / und für München Fabeln gehalten / zum wenigsten was die Zeit betrifft. Gleichwohl bemühen sich unsere Herren Nachbahren / dieß alles wahr zu machen / das thut unter andern ruhmgedachter Königlicher Geschichtschreiber Eyschander in dem angeregten dritten Buch durchgehends. Strelow in seiner Gothländischen Chronick / Autor de Cimbrorum Gothorumque Originibus & Migrationibus ex Antiq. Gothland. Wie auch ein altes MSS. so ich aus der berühmten Rosen-Cranzer Liberey auff Rosensholm erhalten. Andere Autoren hie zu geschweigen. Wir müssen dem Grab-Titel näher kommen. **N Y T R** heist liegen / der Buchstab **Y** ist ein umgekehrtes **K**, das ist **K N † H K**, oder Wese / ist der Nahme des Cimbriſchen Fürsten / der in diesem Lande 88 Jahren soll regieret / und von demselben verschiedene Dörffer / Wißby oder Weßby genandt / den Nahmen bekommen haben. \*††**N Y B A** Hetumby / das ist die Stadt Schleswig. Das Wort by heist in der Gothischen Sprache

beydes eine Stadt / und Dorff / als By-  
schreiber By- Vogt / ein Stadt- Schrei-  
ber / ein Stadt- Vogt. Die Stadt Schleß-  
wig wird Hetheby in den alten Schrifften  
genandt / Adamus Bremens. de Situ Da-  
niæ & Reg. Sept. p. 2. Albert. Cranz. lib.  
3. metrop. cap. 5. Diesen alten Nahmen/  
doch etwas verdrehet / behält noch heuti-  
ges Tages die bey der Stadt Schleßwig  
nechst gelegene Kirche Hadeby. Man hält  
dafür / daß diese Stadt Hetheby von der  
Amazonischen Heldin Hethe/ soll genandt/  
und An. 326 erbauet seyn / Rex Ericus Po-  
meranus in Chron. num. 41. Pontanus  
lib. 1. Histor. Dan. num. 39. in Haraldo  
III. p. 30. Bahgertus in Notis ad Hel-  
mold. lib. 1. cap. 8. pag. 26. Es scheint  
diese Stadt viel älter zu seyn / wie auch die  
Grabschrift: denn Wese soll längst vor  
Christi Geburth in diesem Lande regieret  
haben / wo wir der alten Sage Glauben  
zustellen wollen. Es sey denn / daß man  
einwenden wolte / daß dieser Grab- Titel  
längst nach des bemeldten Regenten Todt  
errichtet worden / oder daß eine andere weit  
ältere Fürstin Hethe hierunter zu verstehen/  
daher die Stadt ihren Nahmen / und Ur-  
sprung mag bekommen haben. Unsere be-  
kandte Fürstin Hethe hat anfänglich zu  
Schleßwig / nachgehends in Dännemarc  
regiert / nach dem Todt des Königs Ha-  
ralden Hyltands daselbst / an dessen Sei-  
ten sie mit ihren 300 Amazonen in der  
blutigen Schlacht mit König Ring in  
Schweden gehalten / gestanden / und den  
rechten Flügel geführt. Saxo lib. 8 num.  
35 / 36. pag. 145. 146. Rex Ericus Pome-  
ranus in Chron. num. 41.

S. 4. In unserm Brunlund / oder Alpenradischen Ampt / in dem Kirchspiel Oster-Lokum / steht an der Heerstrassen auff dem Felde des Dorffs Haverslund ein Ruhestein / mit dieser Aufschrift:



## - \* TIRNNK -

Heist:

Heirulfr

Dem Herrn D. Worm ist unrecht berichtet/ ob solte dieser Stein im Ampt Hatereschleben/ und darauff Hirulfr stehen/ und derselbe viertelhalb Ellen hoch/ und zwei Ellen breit seyn. Also liest und beschreibet auch diesen Stein nach seiner Grösse Herr D. Danckwert im andern Theil seiner Lands-Beschreibung/ am dritten Capittel pag. 74. Allein ich habe befunden/ daß er nur drittehalb Ellen hoch/ und schier eben so breit an der Ost-Seiten; an der West-Seiten aber drey Ellen hoch/ und unten fast bey sechste halb Ellen im Umbfang. Es wird berichtet/ daß im letzten Råyserlichen Krieg Ao. 1627. einige Officierer von dem Regiment Hahnsfeder geheissen/ bey diesem Stein gegraben/ und einen Schatz sollen gefunden haben; man siehet noch an der West-Seiten die Spur-Zeichen vom Graben. Das mag vielleicht die Ursache seyn/ daß dieser Ruhestein bey dem Graben tieffer in die Erde gesunken/ und also nicht mehr so hoch sey/ oben über die Erde/ als die beyde angeregte Autoren berichten. Wo dem also/ daß in der Råyserlichen Zeide bey diesem Ruhestein ein Schatz solte aufgegraben seyn/ möchte man daraus schliessen/ daß derselbe ein Grabstein seyn müste/ anerkennen/ daß unsere Vorfahren mit den Verstorbenen Schätze begraben haben/ wie im ersten Buch am 21 Capittel ist aufgeführt. Allein weil die Aufschrift dieses Steins nur ein einziges Wort/ oder Nahmen; die Grabschriften aber eine ganze Proposition/ oder vollkommen Ausspruch in sich halten/ und zu dem die Grabsteine gemeinlich auff Bergen/ und Hügel bey den Wegen stehen; allein dieser auff ebenem Felde/ und zwar mitten auff dem Weg/

wird derselbe allem Ansehen nach nicht ein Grabstein/ sondern ein ander Gedächtnis-Stein seyn/ da der Heirulfr etwa einen Sieg mag erhalten/ und zum Andencken dessen diesen Ruhestein errichtet haben. Die Haupt-Frage ist; wer dieser Heirulfr seyn soll/ der seinen Nahmen auff diesem Ruhestein aufgehauen. Herr D. Worm zweifelt/ ob hierunter der großmüthige Herkog Rolff zu verstehen/ der Ao. 900 mit seinen Nord-Männern hie zu Schiffe gegangen/ und zuerst nach Engeland/ und von dannen nach Franckreich gesegelt/ und daselbst das Neusterland eingenommen/ und nach seinem Volck Normänner genandt. Er führt aus des Carions Chronick an/ daß Herkog Rolff aus diesem unserm Eimberland ab- und nach Franckreich hingegelt/ und aus dem Cambdenus/ daß in Engeland des Herkogs Rolffs Monument Rolrichsstein genandt/ in Dyfort schier verhanden/ und daß derselbe die Engländer erstlich bey Hafenorton geschlagen/ und hernach in Hwiccia an dem Orth Scierstein/ das ist nach unserer Sprache Seierstein/ oder Sieges-Stein genandt. Ein solcher Sieges-Stein wird unser Ruhestein seyn. Es setzt Herr D. Danckwert auffer Zweifel/ daß der Normannische Herkog Rolff/ welchen die Frankosen Rollo nennen/ an diesem Orth/ da der Ruhestein stehet/ entweder einen Sieg erhalten/ oder auch sein Heer gemunstert/ wie er den Zug in Franckreich vornehmen wolte/ und vermeynt/ daß er aus diesem Herkogthumb her gewesen/ so er aus der Gleichheit des Normandischen/ und Schleswighischen Wapens/ so zweyen Löwen seyn/ erweist. Die Norwegische Chronick vermeldet/ daß dieser Rolff ein Sohn des Königs Haralden Schönhaars in Norwegen gewesen. Die Dånische/ und Engelländische Chronicken wollen/ daß ein Dånemærcker/ und zwar wie Islander angemercket/

mercket / des Königs Regners in Dänne-  
marck Enckel gewesen. Er hat nach Ero-  
berung des Landes Neustrien/ sich mit dem  
König Carlen dem Einfältigen also vergli-  
chen / daß er das eroberte Land behalten/  
das Christenthumb / und die Heil. Tauffe/  
und zur Gemahlin des Königs Tochter  
Gisla annehmen solte / welches Ao. 912  
geschehen. Bey der Tauffe hat er den Nah-  
men Robert / und am ersten den Titel eines  
Herkogen in Normandie / und wegen  
Handhabung der Gerechtigkeit einen groß-  
en Nahmen bekommen. Von ihm stam-  
men her die Normandische Herkogen / und  
die Könige in Engeland. Hievon kan ge-  
lesen werden Dudo lib. 2. de Rebus Nor-  
man. Guilielmus Gemmeticensis lib.  
2. Histor. Norman. Witfeld T. 1. Hist.  
Dan. pag. 113. seq. Lyscander part. 2.  
Hist. Dan. lib. 11. pag. 350. seq. Pon-  
tanus lib. 4. Hist. Dan. pag. 116. seq. Alb.  
Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 16. seq. cap.  
35. Sonsten finden sich andere Meynun-  
gen / von diesem Ruhstein / die aber keinen  
Grund haben. Es möchte bessern Grund  
haben / wenn man hierunter den König  
Rolff Krag in Dänne-marck verstehen  
wolte / der längst vor Christi Geburt das  
Regiment geführt. Er hat mit den Sach-  
sen in diesem Lande Krieg geführt / Edda  
part. 1. Mythyl. 64. die er vermuthlich  
geschlagen / und zum Andencken des Sie-  
ges diesen Ruhstein errichtet / wie der V.  
Samuel gethan / 1. Sam. 7 / 12. Dieser  
König Rolff wird gerühmt / daß er an Va-  
ben des Leibes / und Gemüthes ein firtref-  
licher Herr gewesen / er soll seinen Stiefs-  
Vater den König Aliste in Schweden  
wegen Verweigerung des jährlichen Tri-  
buts erschlagen / und seinen Schwager den  
Jartoar zum Stadthalter über Schwe-  
den gesetzt haben / aber von demselben un-  
längst herrsch mit seinem ganzen Königs-  
lichen Geschlecht / und allen Dänischen

Helben Verrätherischer Weise bey nachts-  
schlaffender Zeit ermordet seyn / Saxo lib. 2.  
num. 13. pag. 31. seq. Schließlich ist zu  
erinnern / daß einige in denen Gedanken  
stehen / ob solten hierunter zwey Wörter  
nemlich \*HIR NYA Heir Ulfr /  
das ist Heer des Ulfs verborgen und also  
zu verstehen seyn / daß Ulfr sein Heer hie  
soll versamlet / und einen Sieg erhal-  
ten haben. Aber ohne Grund / dabey an-  
zumercken / daß Rolff vorzeiten bey dem  
Nordischen Völcern Heirulf geheissen /  
Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 1. p.  
31. a. & lib. 13. pag. 230. b. Also wird ge-  
meldter König Rolff Hrulf / oder Heirulf  
genandt / Edda l. d.

J. 5. Es gedencket Herr D. Worm im  
fünfften Buch seiner Monumenten pag.  
344. eines in Hollstein befindlichen Ruhs-  
steinen Grabsteins / beschreibet aber densel-  
ben nicht / sondern beziehet sich auff des Pe-  
trus Lindenbergs Commentarios de Re-  
bus Memorabilibus, der hievon berichtet.  
Weil ich diesen Autoren nicht zur Hand  
hatte / habe denselben zu Hamburg / und in  
denen umbliegenden Städten mit Fleiß  
gesucht / und endlich zu Kiel bey dem Herrn  
Professor May gefunden / und bekommen;  
aber den verlangten Orth von dem Holl-  
steinischen Grab- und Ruhstein habe nicht  
erfinden können. An der Relation des D.  
Worms zweiffle nicht / sondern vermuthe/  
daß Herr Lindenberg nicht in der Edition  
seines Wercks Ao. 1591. sondern in der  
letzten Edition die Geschichte von bemel-  
ten Stein angeführt. Habe mich sehr be-  
mühet / diesen schriftlichen Grabstein als  
ein denckwürdiges Monument unsers E-  
landes zum Vorschein zu bringen / und ver-  
meynt / daraus ein Licht zu schöpfen; habe  
aber meinen Zweck nicht erreichen können.  
Der geneigte Leser wird Christfreundlich  
ersucht / sich dessen weiter zu erkundigen.



## Das IV. Capittel.

Von den Heydnischen Grab-Schriften/ in  
dem Cimbrischen Guthland / und zuerst im  
Stift Ripen.

## Inhalt:

1. Von Guthland und den Gothen.
2. Vom Stift Ripen ingemein.
3. Von des Tuke Grab-Schrift.
4. Von der Grab-Schrift des Ruhnstens bey Leburg.
5. Von Drittege Grab-Schrift.

§. 1.

**D**As Guthland sonsten Jütland genandt / ist der Helffte Theil des Cimberlandes an den dreyen Seiten gegen Mitternacht / Osten und Westen mit dem Meer wie eine halbe Insel umgeben. Ist das alte Reich der Gothen / wird Gotheland geheissen / Edda in præf. cap. 7. pag. 7. und die Einwohner Gothen / oder Giothen / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 1. pag. 28. Von denselben soll vor Christi Geburt das alte Gothendorff contractè Gottorff in diesem Herzogthumb an der Schlie erbauet seyn / Lyschand. P. 1. Histor. Dan. lib. 3. p. 32. Strelovius in Chr. Gothland. pag. 31. Autor de Cimbror. Gothorumque Originibus & migrationibus lib. 2. pag. 65. Von dannen sie gegen Mitternacht sich außgebreitet / und nachgehends wie eine Fluth die Europäische Welt überschwemmet / und die drey Königreiche Alt-Gothen in der Taurischen Halb-Insel (ihro klein Tartarien genandt) West-Gothen in Spanien / und Ost-Gothen in Italien gestiftet / davon Jornandes / und Isidorus ganze Bücher außgegeben / Conf. Hornii Orb. Polit. Part. 3. pag. 144.

§. 2. Das Norder-Guthland wird eingetheilt in neun Herzogthümer / welche mit dem Zunahmen heissen Güssel / und vier Bischoffliche Stifter. Das erste Stift ist Ripen / (welche Stadt unstreitig in diesem Herzogthumb Schleswig liegt) erstrecket sich zwischen der Ost- und West-See auff 12 biß 14 Meilen in der Breite / in der Länge aber von Ripen biß an Lynford bey 20. Meilen hinaus. Hält in sich sieben Städte / hundert Adelige Höfe / zehn Königliche Schlösser / und 282. Kirchen / Zeilerus in Descriptione Daniæ, & Norvag. sub tit. Ripen. Heckelius in Not. ad Cluver. lib. 3. Geogr. c. 19. p. 239.

§. 3. Hier findet sich in der Oster-Herrschaft bey der Kirchen Horn ein krummer Grabstein einer Ellen hoch / mit diesem Grab-Titel.

NYT TNYI Y+PI \*+NPI PI

Heist:

Uke Tusi gedi Heudi di

Das ist:

Und Tusi machte Hügel diesen

Es scheint / daß vor Alters noch ein ande

dre

der Grab- und Ruhnstein dabey gestanden/ und daß darauff das erste Wort **NY** + bey der Kirchen Leburg/ liegt auff dem Felde ein grosser Stein/ fünff Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit/ darauff folgende Grabchrift siehet:

S. 4. In Malt- oder Molt- Herrschafft

An der Süder-Seiten:

**RXYK NYK TNKI \*ITN RNK+K I+HI +YT**

An der Norder-Seiten:

**ARNTHK NIK +**

Heist:

Rhafn uke Tusi hien Rumer desi est  
Erutnig sine

Das ist:

Rhafn / und Tusi hieb Buchstaben diese über  
Frau (Domina) seine (ihre)

Es werden Rhafn / und Tusi Knechte/ oder Diener gewesen seyn / welche diese Ruhnschrift über ihre gnädige Frau an dem Grabstein eingehauen/ dero Nahmen vielleicht an der untersten Seiten dieses / oder des andern beyliegende grossen Steins zu finden. Es liegt bey diesem Grabstein ein ander sehr grosser Stein duppelt so groß / man hat durch die benachbarte Bauren sich bemühet / denselben umbzuwelken / umb die an der untersten Seiten vermuthliche Schrift zu lesen/ aber vergeblich/ man hat diesen grossen Stein nicht bewegen können. Es sind an dem bemeldten Ruhnstein zweene Hammer abgebildet/ einer an der Süder- und der ander an der Nord-Seiten/ bey dem Anfang/ und Ende dieser Grabchrift / mag vielleicht des Thors Hammer bedeuten / und derselbe das Wapen dieser Adelichen Frauen seyn.

S. 5. Bey der Kirchen Wandrup in Augst- Herrschafft ist ein länglicht Quadrater Stein vor der Kirchen- Thür befindlich / zwö Ellen lang / und einer Ellert breit / darauff folgender Grab- Titel eingehauen.

**\*TRA NYK RNK+K +BBH YNK**

Heist:

Hera ligar Driteg Ebbis Sun

Das ist:

Hie ligt Driteg Ebbis Sohn

Der erste Buchstab des ersten Worts ist mit der eussersten Ecken dieses Steins abgebrochen / der ohne Zweifel ein \* seyn soll. Mein Sohn hat diesen Grab-Stein nunmehr nicht finden können.

Das



## Das V. Capittel.

Von denen Heydnischen Grabschriften im  
Stift Aarhus.

Inhalt:

1. Vom Stift Aarhus ingemein.
2. Grabschrift des Carls:
3. Des Runugars:
4. Des Bruurs.

S. 1.

**D**as Bischthumb von der Stadt Aarhus am Meer gelegen / also ge-  
heissen / bestreicht an der einen Sei-  
ten die Ost-See von der Stadt Beele  
biß an Gudingstroom / und das Stift  
Aalborg bey 15 Meilen in der Länge. Be-  
greift in sich sieben Städte / fünff König-  
liche Schlösser / und drey hundert / und vier  
Kirchen / Zeilerus l. d. sub tit. Aarhus p.  
122. Hekelius l. d.

S. 2. Wir gehen hie vorbey die Grabs-  
Steine / und Titel des Ebs / in der Stadt  
Randers / und des Augusts / in der Stadt  
Hebro / welche daselbst vor Bürger Häu-  
ser / und Thüren stehen / und von ihren Grä-  
bern weg / und dahin gebracht seyn. In der  
bemeldte Stadt Hobro / steht in der Mauer  
des Kirchhoffs ein Grabstein / der von sei-  
nem Grab-Hügel ist weggenommen / und  
dort hin gesetzt / hat diese Aufschrift:

ÞNRIK: RINÞI: 4TTT: ÞTHI: 4NPTI  
KTRN: \*IT: ÞNÞ 44: KATKT: 4IK  
\*TRÞT: ÞNÞ44 TRAP

Heist:

Durir risdi Sten doasi rusti  
Kerl hin gudor Sylcke sin/  
Herde gudien Tryg

Das ist:

Durir richte Stein diesen über  
Kerl den guten / Folger (Gefehrte) seyn.  
Heers Götter Treu.

Das Wort \*TRÞT nimpt Herz D.  
Worm / und Herr Stephanius nomina-  
liter für ein Kriegs-Heer / also daß dieser

Kerl ein rechtschaffener Soldat / und dem  
Kriegs-Gott Othin treu gewesen. Herr  
Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 372. 373.  
und

und bey demselben Verelius erklären diß Wort verbaliter für bewahren und erhalten/ daß Gott ihn treu / oder als einen Treuen bewahre/oder erhalte. Das Wort **TR** **†** heist in der alten Gothischen Sprache auch sicher / in diesen Verstand

**PNR††: R†††: ††††: †††††: †††††:**  
**†††††: †††††: †††††**

Heist:

Durer risdi Stin densi estir  
 Kunugar Fedur sine.

Das ist:

Durer richtet Stein diesen über  
 Kunugar Vater sein

Anbey ist zu erinnern / daß in dem Wort **V††††** vier Buchstaben in zweene zusammen gezogen werden / nemlich **V** und **†** in **††** und **†** und **R** in **R**. Deßgleichen daß an der Süder-Seiten der Kirchen ein Hügel zu sehen/ Ruinar Hoi genandt / ist eine Contraction, oder Zusammenziehung des Worts Kunugar. Die selbst soll dieser Grabstein anfänglich gestanden seyn.

S. 4. Bey dem Adelichen Schloß Stenhalt / nicht weit von der Stadt Randers gelegen / ist ein ansehnlicher Garte/ und in demselben ein Hügel/ darauß stehet ein vierkantiger Grabstein mit dieser Aufschrift:

Kanes auch bey der letztern Erklärung also genommen werden.

S. 3. In Hallherzschaft/ an der Süder-Seiten der Kirchen/ zu Glenstrup/ wird ein Stein/ zwe Ellen hoch/ fast quadrater Gestalt gesehen / mit dieser Grabschrift:

**†††††: BR††††: ††††††**  
**R†††††: †††††: ††††††**  
**†††††: †††††††: †††††**

Heist:

Enst Bruur Sun sin  
 Reisdi Stin densi  
 Osur Stufs Sun

Das ist:

Über Bruur Sohn seinen  
 Richtet Stein diesen  
 Osur Stufs Sohn.

Dieser Kunstein/ welchen Hr. D. Worm selbst an diesen Orth gesehen / ist nachgehends weggenommen / und zur Reparation eines Gebäudes angewandt.

### Das VI. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Schriften/ im Stift Wiburg.

Inhalt:

- I. Vom Stift Wiburg ingemein.
- II. Grabschrift des Dosta:

III. Theil.

Et

3. Grabs



3. Grabschrift des Rada:
4. Grabschrift des Idunnig:
5. Grab-Titel des Eir:
6. Grab-Titel des Terburg:
7. Grab-Titel des Osulb.

**D**ie Bischöfliche Stadt Wiburg  
ist die Hauptstadt/im ganzen Füt-  
land da das Land-Gericht gehal-  
ten wird. Dieselbe/ wie auch das ganze  
Bischthumb liegt/mitten im Lande/ zwis-  
schen den dreyen Stiftern/ bey 17 Meilen  
in der Länge. Sie sind drey Städte/drey  
Königliche Schlösser/ und zwey hundert/

§. 1.

und achtzehn Kirchen / Hekelius in No-  
tis ad Cluver. lib. 3. Geograph. cap. 19.  
pag. 239. Zeilerus in Descript. Daniæ,  
& Norvag. sub. tit. Wiburg. pag. 272.

§. 2. Bey der Kirchen Leen/ steht in  
einem Thal ein Grabstein/drittehalb Ellen  
hoch/und über eine Elle breit/mit dieser Auf-  
schrift/ in Gestalt eines halben Circels:

ᚠᚱᚱ ᚱᚰᚱᚱᚱ ᚱᚰᚰᚰ ᚰᚰᚰ ᚰᚰᚰᚰᚰ  
ᚰᚰᚰ

Heist:

Zur resdu Sten est Dofsta

Natl

Das ist:

Zur richtet Stein über Dofsta

Natl.

§. 4. Bey dem Dorff Germund/in Mi- vier Ellen hoch/und anderthalb Ellen breit/  
elsom: Herrschafft / steht ein Grabstein und darauff dieser Titel:

ᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱ ᚱᚰᚰᚰ ᚰᚰᚰᚰ  
ᚰᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱᚱᚱ ᚱᚱᚱ ᚰᚰᚱᚱᚱ  
ᚱᚱᚱᚱᚱ ᚰᚱᚱᚱ

Heist:

Dulfr risdi Sin dens

Rustir Rada Brudur sin Herde

Guden trug

Das ist:

Dulfr richtet Stein diesen/

Über Rada Bruder sein Heer:

Götter tren.

Das Wort \*†R† ist im nechst  
vorhergehenden Capittel unter dem andern  
Satz erklähet. Dieser Stein ist zuerst ge-  
standen/ auff dem nechsten Hügel Runhöi  
genandt/ da man Urnen mit verbrandten  
Knochen/ und Aschen erfüllet gefunden.

S. 4. In besagter Herrschafft auff Ulstrup Feld/ in einem Thal Gröndal gezandte/ bey dem Wald ist ein Stein befindlich/ viertelhalb Ellen hoch/ und fast eben so breit/ und darauff folgende Schrift:

ተብሎ ገብቶ  
ሕይወቱን ሳልገባ ህዝቡ ህዝቡ

Heist:

Qua Tuse

Skibern siden Idumig mi

Das ist:

Ich Zuse

Schiffer setzte (dem) Idumig mein

Dieser Tuse wird ein nahmhafter Schif-  
fer gewesen seyn: Das **K** begreiff in sich  
zweene Buchstaben/ nemlich **A** das ist **H**  
und **K** wiewohl andere das **A** für ein **A**  
wollen gehalten haben/ nach Anweisung  
des Stephanii in Not. ad Saxon. præfat.  
pag. 14. 15. Die übrige Buchstaben an  
diesem Stein sind unleselich/ und gang  
unverständlich/ deswegen dieselbe nicht an-  
geführt seyn. Sonsten ist der Grondali-  
sche Kuhnstein in grossem Ruff/ unter der  
Alten gemeinen Sage/ ob solte darauff  
eine alte Weissagung stehen/ von grosser  
Veränderung/ im Reich Dännemarch/ des  
Inhalts/ daß im Geist- und Weltlichen  
Stand alles verkehrt/ und zerstöhrt zuge-  
hen werde/ also daß inskünftig die Kirchen  
zu Gefängnis- Thürne/ die Schälcke zu-  
nehmen/ die Eltesten vertrieben/ die Dä-  
nische Männer unwerth/ und Teutsche  
Sitten (sind denn dieselbe so böß) anfangen

gen / die Abteichen Kauffleuthe / die Pries-  
ster Bauren und die Bauren ein Wunder  
werden : Diese Weissagung soll Jenz  
Christofferssen / Thumbherr zu Riepen / bey  
seiner Reise von Wiburg nach Randers /  
An. 1503. auff einem Ruhnstein / im Grön-  
dal eingehauen gesehen / und gelesen ha-  
ben. Dieß alles habe in einem alten MSS.  
bey hiesiger Kirchen / und sonst bey an-  
dern Auctoren verzeichnet gefunden ; Wo-  
dem also / ist dieses nicht vom angereten /  
sondern von einem andern Ruhnstein am  
besagten Orth / so nicht mehr vorhanden / zu  
verstehen. Habe mit gelehrten Leuthen dies-  
les untersucht / und die Worte / und dersel-  
ben Deutung wohl erwogen. Hie ist die  
Frage entstanden : was von diesem berufs-  
senen Ruhnstein / und dessen Aufschrifft  
zu halten ? Das Argument / der Stein ist  
im Grondal nicht vorhanden / Ergo &c. ist  
nicht gültig ; Denn wie viel Ruhnstein sind  
weggenommen ? Das Argument ist gül-  
tiger / daß kein Geschicht-Schreiber zu der  
Zeit / so weit mir bewußt / von diesem Stein  
Bericht gethan / ohne was vom bemeldten  
Thumb-Herren will vorgegeben werden ;  
Der aber selbst hievon nichts schriftliches  
hinterlassen / welche diesen Ruhnstein ver-  
sehten / wollen denselben auff die Regie-  
rung des Königs Christierns gedeutet  
haben.

§. 5. Bey dem Strohm Gude / liegt  
das Dorff Longe / auff dessen Feld stehet  
ein Ruhestein zwö Ellen hoch / und einer  
Ellen breit / mit dieser Aufschrift in dreyen  
Linien verfaßet:

ԲՈՐԲ ԺԵՂԻՆ ԺԻՐ

Geist:

Durd estir Eir

Das ist:

Durd über Eür

Es sind diese drey Reigen / und Worte  
Et 2 mit



Linien zum Unterscheid entzwischen gezogen / und auff beyden Seiten mit einem Strich gleich dem Buchstab I. so aber nicht gelesen wird / verwahret. Es scheint diese Grabschrift mangelhaftig : denn hie steht nichts vom Stein / und dessen Errichtung / wie sonst gebräuchlich. Es ist zu vermuthen / daß theils Buchstaben verloschen / und unkenntlich / oder nicht so genau angemercket seyn. Es sey denn / daß man sagen wolte / man hätte bey dieser Grabschrift sich nicht nach dem gemeinen Schlenrian gekehret / sondern dieselbe mit

Fleiß also / wie oben steht / kürzlich verfaßt / wie bey den Römern üblich.

§. 6. Auff dem angeregten Feld des Dorffs Longe / bey dem bemeldten Strom Gude / steht ein grosser ansehnlicher Grabstein / siebenende halb Ellen hoch / und zwey Ellen breit / mit folgender Aufschrift in drey Reigen eingetheilet / da der Anfang zu lesen an der eussersten Reige zur Rechten muß gemacht / und denn zu der mitteltsten Reigen / und endlich von dannen zu der eussersten Reige zur Linken umgebeugt werden / wie folget :

\*N+YR R+YI Y+T+T T+YI IP+  
K+BNR YI+T +NY I+RB  
NPP BRNBNR YI+T BNR+ \*

Heist:

Hvegr resdi Sten densi ist  
Fedur sind eug enft Jerb-  
ugf Bruder sind Dure h.

Das ist:

Hvegr richtet Stein diesen / über  
Fatter seinen / und über Jerb-  
ug Bruder seinen Dure. h.

Die Meynung wird seyn / daß dieser Grabstein von Hvegr über seinen Vater / und von Dure über seinem Bruder Jerb-ugferrichtet sey.

§. 7. Im Kirchspiel Grunderup / ist

ein köstlicher Grab-Stein / viertelhalb Ellen lang / von seinem Orth weggenommen / und zum Fundament einer alten Scheuren hingeseht / darauff steht dieser

Grab-Titel :

AN!TIT I+TI!TIT IK+I +BT K!NIB  
K+BNR YI+

Heist:

Austin seti Sten donsi ebt Osulb  
Fedur sin.

Das ist:

Austin setzte Stein diesen / über Osulb  
Vater seinen.

Der Buchstab ! ist ein S wie ein umge- dieses Landes meines Wissens selten / in  
kehrtes J wird sonst in der Runnschrift Norwegen aber öftters gebraucht.

## Das VII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften/ im  
Stift Aalborg.

Inhalt:

1. Vom Stift Aalborg insgemein.
2. Runulfs Grabchrift.
3. Grab-Titel des Loja.
4. Und des Tuku Agalirs.

S. 1.

**D**as letzte Guthländische Stift  
Aalborg von der Bischofflichen  
Stadt also geheissen / begreift in  
sich das ganz Wendisch / welches wie  
eine Insel anzusehen / gegen Osten / und  
Westen ist die Ost- und West-See : ge-  
gen Norden der Codanische / oder / wie  
Saxo redet / der Nordische Sund : gegen  
Süden Lynsförd / so von der Ost-See bis  
fast an die West-See läuft / da entzwei-  
schen ein enger Hals ist / etwa eine halbe  
Meile weit / und breit. Unter diesem Stift/  
liegen sechs Städte / hundert Adelige Hö-  
fe / und hundert / und achtzig Kirchen / He-

kelius. l. d. Zeil. l. d. sub. Aalborg. p. 124.

S. 2. In diesem Stift / sind wenige  
Runnstein und Grabschriften / und die  
daselbst noch vorhanden / sind von ihren  
Gräbern weggenommen / und zu Kir-  
chen-Gebäuden angewandt. In Hun-  
bo-Herrschaft / bey der Kirchen Hune-  
steher in der Mauer des Kirch-Hoffs an  
der Süder-Seiten ein Grab-Stein / da  
die Aufschrift von unten hinauff / und  
wieder umgebeugt von oben hinunter /  
wie in einem halben länglichten Cirkel /  
zu lesen / und denn zuletzt die in der Mitten  
stehende zwey Wörter folgender Gestalt :

\*NNI INRIK INKBINKT 44TI 4444 RNTNN4

\*44 R44 '1B444

444NR 4444.

Heist:

Husi Durkil / Durbiurn seti Sten Runulfs

Hins Ned sbeke.

Fedur sine.

Das ist:

Husi / Durkil / Durbiurn setzen Stein (dem) Runulfs

den rechten Weisen

Vater ihren.



Es sind drey benannte Brüder / welche diesen Stein ihrem Vater Kunulfs gesetzt / R + Þ oder R + T das ist recht / 4B + Y + das ist Spaka / wie es Herr D. Worm übersetzt / und also erklärt. Also wird des Norwegischen Königs Hallsdani Swart / Pfleg-Vater genandt Olser der Spake / das ist der Weise / Snoro part. 2. Chron. Norv. num. 6. pag. 35. Nach dieser Übersetzung kompt diß Wort her von 4B / spaa / das ist weissagen / propheceyen / und daher 4B K Y A spaka / oder

YIN 4T4IT 4Y+R 4T+ÞNR 4T+IT 4T+IT

Heist:

Niv Sten iöfer Fredur sinir Loja

Das ist:

Niv Stein über Vater seinen Loja.

Also hat Nive diesen Grabstein über seinen Vater Loja (verstehe) gesetzt / oder verrichtet. Diß letzte Wort ist an dem Kuhnstein nicht zu sehen / mag aber hierunter verstanden / und also füglich ausgelassen werden / wie in den Römischen Grab-schriften üblich. Oder es wird diß Wort / und vielleicht ein mehrs an der andern Seiten desselben eingehauen seyn. Es ist unstreitig / daß dieser Kuhnstein von seinem Grab in der Nachbarschaft ist weggenommen / und zum Fundament dieses Kirchen

spaa mand / ein Weissager / oder Prophet. Solche Weissager waren bey den Heyden gemeinlich Zauberer / welche von zukünftigen Dingen propheceyeten / durch des Teuffels Künsteley / die zu der Zeit ist hoch / und für eine freye Kunst gehalten / davon in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion am 39. Capittel.

S. 3. In Borglum Herrschafft / in der Kirchen Wegerslöf / liegt unter einem Pilar / der ein Gewölbe unterstüzet / ein Grabstein / daran diese Aufschrift noch zu lesen:

Pilaren hingelegt / wo es aber anfänglich gestanden / ist unbewust. D. Worm zeucht den Grab-Eitel ein wenig anders an / als auff dem Grabstein befindlich.

S. 4. In der obgedachten Herrschafft Hunebo / ist in dem Vorhoff der Kirchen Ewordrup ein Grabstein / dritte halb Ellen hoch zu sehen / darauff der Eitel in zwey Linien / oder Reigen / wie ein halber Circel umbgekrümmet / und in der Mitte zwey Wörter eingehauen / lautet / wie folget:

4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T:

4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T:

4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T:

4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T: 4T4T:

Heist:

Heist:

Ose seti Stin donsi estir Tuku  
 Agaliir Jaunir Sun gudon  
 Isuerd Biking eufu hidi ug  
 Ves Himnriki (Himnriki) Saka Jutis

Das ist:

Ose setzte Stein diesen über Tuku  
 Agaliir Jaunir Sohn guten  
 Isuerd See-Räuber blieb hie/ und  
 Ves Himnriki/ Saka/ Jutis.

Die Meynung wird seyn/ daß Ose diesen Stein gesetzt/ über Tuku/ Agaliir/ Jaunirs guten Sohn/ und daß Isuerd der See-Räuber geblieben hie/ und die andere Räuber/ Ves/ Heimnriki/ Saka/ und Jutis. Diese vier letzte Nahmen sind meines Erachtens eigentlich Männer/ und zwar Bikingen/ das ist See-Räuber Nahmen. Was das Wort **THN** in der dritten Reige bedeuten/ und heißen soll/ habe ich nicht ersinnen können/ bekenne hierin meine Unwissenheit/ der geneigte Leser wolle dasselbe mit Fleiß untersuchen/ und uns hievon nähere Nachricht ertheilen. Vermuthe/ daß es heißen soll unibkommen/ und daß Tuku diese See-Räuber umgebracht/ daß aber dieselbe unter diesem Grabstein des Tuku auch sollten bestattet seyn/ wie Herr D. Worm vermeynet/ dar- an zweiffle sehr/ es ist nicht glaublich/ daß solche Räuber von dem/ der sie erschlagen/ sollten ehelich begraben seyn/ und zwar an dem Orthe/ da ihr Überwinder ist begraben. Mir ist zwar nicht unbewußt/ daß zu der Zeit die See-Räuberey für eine Ehre gehalten/ und die Könige/ und Fürsten selbst See-Räuber gewesen/ wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion am 33 Capittel unter dem zehenden Satz ist angezeigt. Dem ungeacht sind die Räuber/ da man sie überwunden/ und

geschlagen/ nicht ehrlich begraben/ welches König Otter in Schweden hat erfahren müssen: denn als er im Reich Dänne- marck Räuberey getrieben/ und daselbst ist erschlagen/ ist sein Körper auff einen Berg für die Raben und Hunde unbegraben hingeworffen/ Snoro Part. 1. Chron. Norvag. num. 21. pag. 22. Herr D. Worm will die meisten Wörter verändert/ und anders gelesen/ und die angeregte Grabchrift also übersetzt haben: Osa lapidem hunc posuit Tychoni Anglico, Pilio Jauardi, Isyardum piratam occidit, qui huc apulit, ob divitias Cimbrorum. Das ist: Osa hat diesen Stein gesetzt dem Engländer Tycho/ des Jauardi Sohn/ hat den See-Räuber Isyard getödtet/ der hie angeländet/ wegen der Reichtümer der Cimbern. So weit wohlgedachter Autor. Ob und wie weit diese Übersetzung mit der Original-Schrift an dem Grabstein eingehauen übereinstimme/ und ob der Text selbst also könne verändert/ und anderswo gelesen werden/ als er da steht/ lässet man den geneigten Leser urtheilen. Es erzehlet D. Worm/ daß dieser Grabstein von einem benachbahrten Hügel Osten vor der Kirchen gelegen/ weggenommen/ da ein Bach vorbeylegt/ und eine kleine Insel umstreicht/ und vorzeiten ein starkes Schloß gestanden/ Fersburg genandt/ dessen

Merck:



Merkzeichen an den Wällen / und Gräben noch zu sehen. Daselbst soll ein grosser Herr (nemlich bemeldter Zuku) gewohnt haben / und in dem besagten Hügel begraben seyn. Ferner wird berichtet / daß ein berühmter See-Räuber aus Engeland bürtig / hie soll angekommen / und von dem Herrn zu Fersburg / (verstehe von dem Zuku) erschlagen / und hie begraben seyn. Weil Herr Doctor Worm das Wort **ANNA** von einem Engländer erkläret / so ist beyläufig anzumercken / daß unsere Vorfahren aus diesem Herzogthumb Angel zu der Zeit genandt / im fünfften Seculo mit ihrer Flotte in Brittannien gezogen / und dasselbe nach verschiedenen blutigen Schlachtungen eingenommen / und erstlich im neunnden Seculo nach ih-

rem Vaterland Anglien geheissen / Stephan. in Notis ad Saxon. lib. 1. pag. 29. Im zehenden Seculo ist dieser Anglischer Name bey den Außländischen erst kundt / und offenbahr worden. Es scheint / daß längst vorher diß Heydnisch Begräbniß errichtet worden / ehe man von diesem Namen / daß Brittannien hierunter zu verstehen / hie zu Lande gewußt. Es sey denn / daß man unser Angel hieselbst verstehen wolte / da die Einwohner der Räuberey zu Wasser / und zu Lande ergeben gewesen / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 33. Schließlich ist zu erinnern / daß der doppelte Buchstag **R** zweiffelhafftig sey / und beydes ein **Pund R** oder auch ein **Pund K** bedeute.

### Das IIX. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Schriften in den Nordischen Reichen / sonderlich im Reich Dännemarc.

### Inhalt:

1. Von den dreyen Nordischen Kronen / Dännemarc / Schweden / und Norwegen.
2. Vom Reich Dännemarc.
3. Grabschrift des Tregi auff Seeland :
4. Grab-Titel des Rulfs auff Syn :
5. Grabschrift des Zuke auff Laland :
6. Grabschrift des Frode daselbst :
7. Grab-Titel des Durlfs auff Boringholm.

### §. 1.

**D**er eusserste Theil der Europäischen Welt gegen Norden / sind die drey Mitternächliche Kronen Dännemarc / Schweden / und Norwegen / welche die alte Griechische / und Lateinische Welt und Erd-Beschreiber unter

Teutschland gerechnet haben / Alb. Cranz. in præf. Daniæ pag. 1. Wie das so genandte meum, & tuum / das mein / und dein eine sterswehrende Feinde und Feindschaft erweckt / zwischen denen benachbarten Völkern / wie zwischen denen Sinesern

fern / und Tartern / zwischen denen Fran-  
 zosen / und Spaniern / davon D. Carl  
 Garcias ein absonderlich Werck / unter  
 den Titel: Antipathia, oder Grund-Wie-  
 derwärtigkeit zwischen den Franzosen und  
 Spaniern / aufgegeben: also auch zwi-  
 schen denen Nordischen Kronen/ Da Pus-  
 sendorffs Einleitung zu der Historie / cap.  
 9. num. 12. p. 655. da von uhralters her alles  
 vermassen wieder einander / daß man ver-  
 meynen solte/ ob hätten sie ein Gelübde ge-  
 than / immer wieder einander zu streiten/  
 wie die Königin Dido zu Carthago/ Ma-  
 ro lib. 4. Aeneid. ad calcem, und ihr Feld-  
 Herr Hannibal/ welcher in seiner Kindheit  
 auff Anreizung seines Vaters Hamilcars  
 bey dem heiligen Altar geschworen / daß er  
 ein Feindt der Römer leben und sterben  
 wolte. Corn. Nepos in Hannibale cap. 2.  
 Man hat auff allerhand weise die Vereinig-  
 ung dieser Kronen versucht/ und zuweilen  
 es dahin gebracht / daß ein einiges Haupt  
 diese drey Kronen getragen / wie der Nor-  
 wegische König Swibdager / Saxo lib. 1.  
 Hist. Dan. num. 7. pag. 13. und hernach  
 König Frode der Grosse / Id. lib. 5. num.  
 24. wie auch König Canutus der Grosse/  
 Id. lib. 10. num. 61. die tapffere Königin  
 Margret in Dännemarc / des Königs  
 Waldemars des III. oder wie andere rech-  
 nendes IV. Tochter an König Haquin in  
 Norwegen verheurathet/hat durch Abster-  
 ben ihres Sohnes des Königs Olfen zu  
 erst Dännemarc / und Norwegen / und  
 hernach durch Überwindung des Schwe-  
 dischen Königes Albrechten / die Krohn  
 Schweden unter einem Haupt zusammen  
 vereinigt/ und Ao. 1397. zu Calmar durch  
 einen Reichs-Schluß verordnet / daß diese  
 drey Kronen zu ewigen Tagen unter einem  
 Haupt solten vereinigt seyn / und bleiben.  
 Hat aber nicht länger gewehret/ als bis auf  
 die Regierung des Königs Christierns/ der  
 durch seine grosse Tyranny diese Vereinig-  
 III. Theil.

ung getrennet/ und auff einmahl / und zu-  
 gleich die drey Nordischen Kronen verloht-  
 ren; Gleichfalls haben verschiedene Kö-  
 nige in Schweden bald das Reich Dän-  
 nemarc/ bald das Reich Norwegen einge-  
 nommen/ und mit der Schwedischen Kro-  
 ne vereinigt; aber bald wieder verlohtren.  
 Wer hievon weitere Nachricht verlangt/  
 kan lesen den Albert Crank/ Witsfeld/ und  
 Pontanus in den Dänischen / und Erich  
 Upsaliensis in den Schwedischen Geschich-  
 ten. Ferner hat man sich bemühet/ die drey  
 Kronen durch Heurathen / und Schwie-  
 gerschaften zu vereinigen / da die Königli-  
 che Prinzeßinnen bald aus Dännemarc  
 an Schweden/ oder Norwegen / bald aus  
 Schweden / oder Norwegen an Dänne-  
 marc verheurathet seyn. Der Ausgang  
 ist fast gewesen/ wie der Prophet weissaget/  
 von den Orientalischen/ und Occidentali-  
 schen Käysern: Sie werden sich wohl  
 nach Menschen Geblüth unter einan-  
 der mengen; aber sie werden doch  
 nicht an einander halten/ Dan. II. 43.  
 D. Gejerus in Comment. ad h. l. pag.  
 200/ 201. Doch sind auff solche Weise  
 durch Heurath Dännemarc / und Nor-  
 wegen vereinigt worden/ wie gesagt. End-  
 lich ist zur Vereinigung dieser Kronen ei-  
 ne freundliche Zusammenkunft beliebt/  
 welche hat pflegen zu geschehen / auff der  
 Insel/ oder Halb-Insel Danholm/ die an  
 den Gränzen dieser dreyen Königreichen  
 liegt / da die drey Nordische Könige vor-  
 zeiten zusammen gekommen. Bey Ein-  
 gang des 12. Seculi haben König Erich der  
 III. in Dännemarc mit dem Zunahmen  
 der Gute / und König Hugo der IV. in  
 Schweden / und König Magnus Baars-  
 fuß in Norwegen/ auff Danholm ihre Zu-  
 sammenkunft gehalten / da sie alle drey  
 bey einem Tisch/ oder breiten Stein / und  
 doch ein jeder König in seinem Reich geses-  
 sen/



sen / Helvader. part. 1. Sylva Chron. Balth. cap. 3. pag. 17. Clausen. in Descript. Norvag. cap. 2. pag. 3. Es wird gestritten / wer unter den Mitternächtigen Königen bey dieser Zusammenkunft den Vorzug gehabt. Die Schwedische Scribenten vermeiden / daß bey dieser Zusammenkunft ihr König die Ehre soll gehabt haben / daß der König in Dännemarc ihm den Zügel / und der König in Norwegen ihm den Steigbügel gehalten / Messenius in Speculo Sveciae cap. 2. Herr Pusefordt in der continuirten Einleitung zu der Historie num. 6. p. 15. Diesen widersprechen die Dänische Geschichtschreiber / welche ihrem König diese Ehre wollen zugeschrieben haben / Helvaderus l. d. Es beziehet sich Herr D. Worm auff die alte Schonische / und Seeländische Gesetzbücher / welche vor zwey hundert Jahren gedruckt ans Licht gekommen / darin enthalten / daß bey der Zusammenkunft der dreyen Königen auff Danholm der König zu Dännemarc die Auctorität gehabt / daß im auff- und absteigen zu Pferde der Norwegische König ihm den Zügel / und der Schwedische König ihm den Steigbügel

gehalten / D. Wormde Serie Regum Daniae, & limitibus inter Daniam & Sueciam p. 32 / 33. Andere wollen diese Mißhelligkeit also belegen / daß unter den dreyen Mitternächtigen Königen der Älteste im Regiment / die bemeldte Ehre soll gehabt haben.

§. 2. Das Reich Dännemarc von dem ersten König Dan also genandt / Saxo lib. 1. Hist. Dan. num. 1. p. 1. ist zum theil Festländisch / zum theil auch Epländisch. Das Festland ist Guthland / das alte Reich der Gothen. Die Dänische Epländer werden in grosse / und viele kleine fruchtbahre Inseln unterschieden / welche vorzeiten ein abgesonderlich Königreich gewesen / Vitesslet genandt / Rex Ericus Pomeranus in Chronico Daniae in Praefat. p. 1. Stephanus in Not. ad Saxon. lib. 1. p. 28. Meursius lib. 1. Hist. Dan. p. 1. Von den Guthländischen Grab-Schriften ist in denen vorhergehenden Capitteln gehandelt / die Fürnehmste auff den Epländern sind folgende.

§. 3. Auff der Insel Seeland / bey dem Königlichen Schloß Eregweld / oder vielmehr Eregweld / steht ein ansehnlicher Ruhestein über vier Ellen hoch / und dar auff folgender Grab-Titel:

IKT \*IBTI TRTI

TON YKTI B#IHI

BTIHI TON YTRBI \*TON BTIHI TIKT

RIRIRIT YNINIK NNY YTTI YTHIK

YNIK NNYNIK YIK YN YNTTKY

NIR TIR BIKTILNTRBTIKNTYKIBTTI

YK NIR BT TRI TA YTHITI YTHITTHI

Heist:

Ine hidei Tregi  
 Eng skeid Doisi  
 Densi / rug gerdi Heng donsi einet  
 Rafnhilti Sastur Uls seti Stein  
 Kun Ulsvil sin klo Muleum  
 Vidn eir Bisfeir verd en ufuter don betri  
 Sa var die tri ta ifeilti Stein-Doisi.

Das ist:

Ine heisset Tregi/  
 Ich schos Grab  
 Dieses / ich zäunte Hügel diesen zueignet/  
 Rafnhilti Schwester Uls setzte Stein/  
 Weib Ulsvil sein auffführte Erde/  
 Zeuge ist Bisfeir jeglicher ein nach dem besten.  
 So waren die drey da / machten Stein-Grab.

IK + ist meines Erachtens ein eigener  
 Nahme / und zwar der Vornahme des  
 Tregi / daher dieser Orth den Nahmen  
 Tregewald überkommen IK + T vom  
 IK + NHT schießen/auffschießen/zusammen  
 schießen / T K I W ein Grab aus Erde/  
 und Steinen zubereitet YN + K heist  
 eine solche Erde / die loß / und mürbe ist / wie  
 die Erde / welche aufgegraben wird / oder  
 ein Maulwurff aufwirfft / V T V von  
 floen / das ist / auffführen / auffhäuffen / so  
 die Flesen nennen flosen / klagen / daher das  
 Wort Klote / ein auffgeführter Hauffen/  
 wie zum Exempel ein auffgehügelter Torff-  
 Klote / ein Heu-Klote / oder Diemé. Was  
 das Wort IK + T N bedeuten soll / ist  
 mir unbekandt / Herr Doct. Worm hat  
 es nicht erkläret / sondern blosser Ding  
 Fabricatores übersezt. Der Context gibt/  
 daß es so viel heißen soll / als verfertigen /

zubereiten / machen / vollführen / auß / oder  
 auffführen. Schließlich ist zu erinnern/  
 daß dieser Ruhnstein an beyden Seiten  
 mit der angezogenen Schrift verzeichnet  
 ist / an der Norder-Seiten muß der An-  
 fang zu lesen gemacht werden / da diese erste  
 Reige steht. Ine heidei Tregi / darauff  
 muß man nach der Süder-Seiten des  
 Steins umbbeugen / und die fünff fol-  
 gende Reigen / und denn wieder zurück  
 kehren nach der Norder-Seiten / und die  
 letzte Reige lesen. Es ist dieser ansehnlicher  
 Grab-Stein mit verschiedenen Löchern  
 durchbohrt / so die Buchstaben zum Theil  
 verdunkeln / zu welchem Ende das ge-  
 schehen / und ob dieselbe mit Fleiß / oder  
 von der Natur also gemacht seyn / ist un-  
 bewußt.

S. 4. Auff der Insel Syn / in Wini-  
 ding Herrschafft / ist der Maur des Kirch-  
 hoffs Arwinstloß gegen Norden bey der  
 Heerstrassen ein Ruhnstein / anderthalb  
 Ellen



Ellen lang einverleibet / darauff diese  
Grabschrift in vier Linien verfasst ist:

RNNNY

\*RBI \*NY

YTYI YTI RN:

YIA YTYI

Heist:

Rnullf

Hardi Hug

Gesi seti Ru-

nir-Stein

Das ist:

Rulf

Hardi Hügel

Gesi sette Ru-

nir-Stein

An der Süder-Seiten der Kirchen ist  
ein Grab: Hügel vorhanden / da dieser  
Ruhnstein gestanden. Nach dem gemei-  
nen Gerücht / soll daselbst ein Riese begra-  
ben / und derselbe von solcher Stärke ge-  
wesen seyn / daß er von niemand hat kön-  
nen überwältiget werden / deswegen er mit  
dem Nahmen \*RBI der Harte ist zuge-  
nandt. Die Grabschrift ist also zu verste-  
hen / das Rulf der Harte den Hügel / Gesi  
aber den Ruhnstein gesetzt. Das Wort  
\*NY heist auch hauen / möchte also der  
Grab-Titel diesen Verstand haben / daß  
Rulf den Stein gehauen / Gesi aber ge-  
setzt.

§. 5. Auf der Insel Laland / ist in der  
Maur des Kirchhoffs Brizning an der  
Norder-Seiten ein Stein zwei Ellen hoch /  
und breit / und darauff dieser Grab-Titel  
zu sehen.

YNTR: TNY: \*TYTY: YNT: YIT:  
TYT: TYT: YTRBI. YNBBI: YNYI:  
TYT. TNYT.

Heist:

Suner Tuke Hekiels Sun sin

rot Efe gerdi Ruhl dusi

est Tuke.

Das ist:

Suner Tuke Hekiels Sohn sein

und Efe machten Grab dieses

über Tuke.

Dieser Stein ist auf dem nechsten Grab-  
Hügel gestanden / da unter andern eine eis-  
serne Scheere ist gefunden / welche nebst an-  
dern Sachen mit dem Verstorbenen / nach

Heydnischer Gewohnheit zum vermeyntli-  
chen Gebrauch in jener Welt zugleich ver-  
graben ist. Der Nahme YNI + Tuke  
kompt oft in den Grab-Schriften vor / ist  
noch

noch heutiges Tages sehr gemein/ heist Lohge oder Lüche.

§. 6. Auff diesem Eyland / ist noch ein ansehnliches Monument bey der Kirchen Tirster befindlich / daselbst ist an der Süder-Seiten des Kirchhoffs ein Grabstein vier Ellen hoch / und sieben Ellen im Umbfrahß. Oben an dem Ruhstein sind verschiedene Linien: Züge / theils wie Blumen / und an einer Seiten ein Menschen-Kopff mit Haaren / und an der andern Seiten wie ein Schifflein / in der Mitte aber wie ein Pfeil abgebildet / so Herr D. Worm auff die im Grab Titel benennete See:

Räuber / die mit Schiffen angekommen / geschlagen / und enthauptet seyn / erkläret. Die Grabschrift darauß ist in sieben Reigen verfasst / da zur Lincken drey / und vier Reigen zur Rechten stehen. Weil über diese Grabschrift zwischen unsern Herrn Nachbahren ein Streit entstanden / nach welcher Ordnung dieselbe zu lesen / ob der Anfang zu machen / von der eussersten Reige zur Rechten / oder zur Lincken / so will vornöthen seyn / die Reigen zur Rechten / und zur Lincken zu unterscheiden / und von unten hinauff dieselbe nach Anweisung des Ruhsteins zu verzeichnen / wie folget:

KRIVNIERBETRIANIKK  
 BITNBNTHYNTNVRNI  
 ITXXXTNTRPTNBNFTYNT  
 NHTXTXXNTNPFVHTV  
 TTTVRIBTVRXTTNT  
 RINBNNTTHTBXTNI  
 ENRTPRTNYXITNTNR

Herr D. Worm lib. 4. Monument. num. 4. pag. 208. seq. und Herr Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 7. pag. 153. machen den Anfang zu lesen / von der eus-

sersten Reigen / zur lincken Seiten / und fahren damit fort / von der lincken zur rechten Seiten / von einer Reigen / zur andern / biß an die eusserste Reige / zur rechten Seiten





reden: Wik ist eigentlich der Einlauff  
des Meers / zwischen zwey Ufern: als A-  
penrader: Wik / Flenßburger: Wik/  
Kieler: Wik. Weil die See-Räuber in  
in solchen Wiken sich auffhielten / hat man  
sie daher Wikinger / oder Wikinger geheis-  
sen. Wie vorzeiten beydes Obrigkeit / und  
Untertanen in dieser Mitternächtigen  
Welt See-Räuber gewesen / und solche  
See-Räuberey hoch / und herrlich gehal-  
ten / ist in meinem Werck von der Ein-  
brischen Heyden: Religion im 33sten  
Capittel unter dem letzten Satz zu lesen.  
𐌰𐌿𐌳𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰  
sind die Nahmen der See-Räuber / welche  
Frik erschlagen. Wohlgedachte Autoren  
weichen abermahl vom Ruhn-Text ab/  
ziehen die Wörter von einander / setzen nicht  
allein Buchstaben / sondern auch ganze  
Sylben hinzu / die auff dem Grabstein  
nicht befindlich welches ohne jemandes  
Verunglimpfung habe erinnern wollen/  
𐌰𐌿𐌳𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰 wird eben derselbe seyn / des-  
sen vorher ist gedacht / daß Dosoing sein

Sohn gewesen / hie soll er des Teuduo  
Sohn seyn / wie es Herr Stephanus er-  
klähret / derselbe / wie auch Herr Doct.  
Worm lesen Sinian / soll Jenhen heißen:  
𐌰𐌿𐌸𐌰𐌹𐌸𐌰 soll des Jenhens Vater  
seyn. D. Worm liest Teuduo / und er-  
klähret es erschlagen / vermeynt / daß Si-  
nian / das ist Jenhen des erschlagenen  
Sohn sey. Herr Bartholin liest Teude/  
und legt es also aus / daß es todt / oder ge-  
storben heißen soll. Daher 𐌰𐌹𐌸𐌰 das  
ist todt; allein der Ruhn-Text heist  
𐌰𐌿𐌸𐌰𐌹𐌸𐌰. Das letzte Wort 𐌹𐌸𐌰  
ist / und heist Sohn / wie es Stephanus/  
und D. Worm geben. Dabey zu erin-  
nern / daß der Buchstab 𐌰 gemeiniglich ein  
O, zuweilen aber auch ein N bedeuten  
soll.

J. 7. Auf dem Eyland Boringholm/  
steht im Kirchspiel St. Element bey der  
Heerstrassen ein Grabstein / über drey Ellen  
hoch / und einer Ellen breit / und dick / dar-  
auff folgende Ruhschrift befindlich:

BRUN: 𐌰𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰

𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰

BRUN 𐌰𐌹𐌸𐌰: 𐌰𐌹𐌸𐌰

Heist:

Brun eng Doir letu reisi Sten  
Ufur Durlef Sedur sin eng estir  
Brudur sin

Das ist:

Brun / und Doir liessen / richten Stein/  
Über Durlef / Vater seinen / und über  
Bruder seinen

Dieser Grabstein ist über Durleff von Bruder Doir zugleich errich tet.  
seinem Sohn Brun / und von seinem

Das



## Das IX. Capittel.

Von denen Heydnischen Grabschriften im  
Reich Norwegen.

Inhalt:

1. Vom Reich Norwegen insgemein:
2. Grabschrift des Vermods:
3. Des Guners:
4. Des Evins/ des Dorals/ und Dusi:
5. Des Riaka:
6. Des Drumtes.

**D**as Reich Norwegen wird nach den fürnehmsten Schlössern/ und Festungen in fünf Theilen unterschieden/ welche auff ein Huß/ oder Hauß sich endigen: als da sind Bahus/ Aggershuß/ Niederhuß/ oder Grundheim/ und Wardhuß. An einer Seiten mit dem grossen Mitternächtigen Meer/ und an der andern Seiten gegen Schweden mit dem ungeheuren Gebirge/ Doserfeld: sonst Genandt/ umgeben/ und am Strandt mit etliche tausend Inseln gleichsam verschänket. Erstreckt sich nach der Länge auff drey hundert Meilen/ D. Chytræus lib. 4. Chron. Saxon. pag. 154/155.

§. 1. Zeilerus in Descriptione Daniæ & Norvagiæ pag. 41. Schultes. part. 2. Spec. Geogr. lib. 2. cap. 1. §. 7. pag. 245. oder vier hundert gemeine Deutsche Meilen. Helvaderus part. 1. Sylvæ Chr. Balth. cap. 2. pag. 11. Hält in sich bey achtzig Sylecten/ oder Landschaften/ welche herrechnet Clausen. in Descript. Norvagiæ cap. 4. pag. 18.

§. 2. Im Lande Bergerhus ist der Mauer des Kirchhoffs Grinden ein Ruhestein einverleibet/ sechs halb Ellen lang/ und einer Ellen breit/ darauff stehet folgender Grab-Titel:

† R I I R R I I T I ! T I K : † T M A P T I R :  
† R Y F I : N I B A K I K : † I B N R

Heist:

Meriabr raisti Stin dena astir  
Dermod Vidanta Fadur

Das ist:

Meriabr richtet Stein diesen/ über  
Dermod Vidanta Vater.

Es ist gewiß / daß dieser Stein von seinem Grab-Hügel weg und dahin gebracht worden. Dabey zu erinnern / daß der Buchstab ein S sey.

S. 3. Im Lande Aggerhus / im Kirch-

Spiel Lund / bey Nesse / ist zu Fleckförd im Hause des Amptmannes oder Vorstehers und zwar im Camin ein Grab-Stein befindlich / mit dieser Ruhschrift:

PNKR:RIK!::NK:PIPR.\*R

Heist:

Gunn Risas Sun ligr her.

Das ist:

Gunn Risas Sohn liegt hier.

Dabey zu erinnern / daß der einige letzte Buchstab R im ersten und in den beyden letzten Worten die ganze Sylbe + R bedeute / also daß es heißen soll: Guner ligr Herr. Dieser Stein ist von seinem Grab-Hügel dahin gebracht / darauff der

Vordertheil eines Hundes sampt einigen Linien-Zügen umbher abgebildet.

S. 4. Im Ampt Hadeland / bey dem Hoff Totten / ist ein ansehnlicher Grab-Stein / vier Ellen hoch / von dreyen Seiten. Es stehet auff der ersten Seiten:

INRNT:RII!::IITIT:RIIT:TIIR:TNIT  
NTIIT:TTTT:TTIT:TNIT:PIPR:RII!::  
NITIT:NRNT:TNIT:

Heist:

Jurum risti Stein rini estir Evin  
Une nene ehta eng Gurde ef Hrikariki  
Bien Urule Evin

Das ist:

Jurum richtet Stein diesen / über Evin  
Bins er ehliget auch Gurde aus Rikariki  
Freund Urule Evin.

INRNT ein Frauen-Nahme annoch in Norwegen / und Island gebräuchlich.  
R 1+1 Herr D. Worm liest þ 1+1  
III. Theil.

das einige Strichlein bey dem ersten Wort verstellte dasselbe / + N 1 + soll der berühmte Poet Evin Gindsen mit dem Zusatz  
W n nah









Bautasteine / fast im selbigen Verstande / wie es ehliche erklären / davon im andern Buch am vierdten Capittel mit mehrern ist gehandelt.

Auff der dritten Seiten:

Nichts anders als oben wie ein Gitterwerk: unten wie eine Saage / daran die

Zacken / oder Zähne nicht zu sehen: in der Mitte zweene Linien Züge.

S. 5. Im Kirchspiel Haland / bey dem Gut Helleland / steht ein Grabstein 5 Ellen hoch / und anderthalb Fußes breit mit dieser Ruhschrift:

IRRI:RII:ITIK:IRRI:IRRI  
IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI

Heist:

Igerdi risti Stin dana / astir  
Niaka Sun / Harda Gudam kan.

Das ist:

Igerdi richtet Stein diesen / über  
Niaka Sohn / Harda Gott bekandt.

Die drey letzte Worte Harda Gudam kan / sind zweiffelhaftig. Herr D. Worm gibts also: (dem) Herrn Gott bekandt; es stehet aber hie Harda. Verelius in Hervar Saga cap. 1. zeucht aus den Schwedischen Grabschriften diese Worte an: Hilde Gudam kan / das legt er also aus: er halte Gott (diesen) ihm bekandt. Da. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. pag. 373. erinnert / daß dieses kaum eine andere Übersetzung leydet als diese: bewahren kan

Gott. Er zeucht eine Schwedische Smaalandische Grabschrift am besagten Orth an / darin zuletzt diese Worte enthalten: Harda Gud Odin / das ist der harte Gott Odin / nach des Verelius Erklärung. Herr Bartholin will es also erklärt haben: erhalte Gott Odin.

S. 6. Am nechstgedachten Orth / steht auff einer Wiesen noch ein ander Ruhsstein elffte halb Fuß lang / und drittehalb Fuß breit / darauff steht diese Grabschrift:

IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI  
IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI

Heist:

Durgudr risti Stin dene /  
efft Drunt Sun sin /

Das ist:

Durgudr richtet Stein diesen  
über Drunt Sohn seinen

Saxo lib. 8. in Omundo p. 148. gedenckt des Norwegischen Königs Eront oder Drunt / von dem daseibst die namnhaffte Stadt Druntheim / das ist Drunthei

math den Nahmen mag bekommen haben / Vedel. in Versione Saxon. l. d. in margine pag. 171. Ob dieser König hierunter zu verstehen / ist ungewiß.

### Das X. Capittel.

## Von denen Heydnischen Grab-Schriften im Reich Schweden.

### Inhalt:

1. Vom Reich Schweden insgemein.
2. Die Autoren welche von den Schwedischen Grab-Titel geschrieben / werden angezogen.
3. Von dem Unterscheid der Schwedischen Grab-schriften.
4. Von den Wunsch-Formulen der Grab-Titeln in Schweden.
5. Grab-schrift des Liffins.
6. Monument des Riesen Starck-Otters.
7. Grab-Titel des Illfen und Ingolffs.

### S. 1.

**D**ie Kron Schweden wird gerechnet unter die ältesten Königreiche in Europa. Das mag die Ursache seyn / daß jener Schwedischer Bischof auff dem Baseler Concilio den Vorzug über alle Christliche Fürsten pretendirt / Duvall, part. 2. Geograph. univers. tit. de Suecia pag. 301. Übertrifft die andere Mitternächte Reichen an Macht und Grösse / Hornius part. 4. Orb. Polit. tit. de Suedia pag. 55. D. Chytræus lib. 4. Chron. Saxon. pag. 165. wie auch an Reichthum und Nahrung / Münsterus lib. 4. Cosmograph. tit. Schweden pag. 616. Soll den Nahmen bekommen haben von ihrem alten Abgott / und König Othin / sonst Suedur zugenandt. Edda part. 2. num. 2. Begreift in sich zwey Königreiche / nemlich das Reich Schweden absonderlich genommen / und das

Reich Gothen. Daher wollen theils den Nahmen Sverick von Zverick / das ist Zweyreich herführen / wie Ericus Upsalensis erinnert / derselbe will sonsten dieser Kron fünf unterschiedliche Königreiche zuschreiben / und ausser den beyden noch drey andere Reiche / als Finnland / Helsingland / und Wermeland unter dem Königlichem Titel beylegen. Der alten Königen in Finnland gedencket Saxo lib. 1. num. 5. pag. 8. nichts aber von den beyden letzten Schwedischen Ländern / daß daselbst vor Alters solten absonderliche Könige regieret haben / so viel mir bewust. Angeregter Schwedischer Historicus / setzet die Gränzen dieser Krone gegen Mitternacht das Reich Norwegen / oder das grosse Gebirge Döferfeld : gegen Süden das Baltische Meer : gegen Westen das Brittanische Meer / und gegen Osten Rußland. Er rech-



net die Länge auff zwey hundert Gothische Meilen/ Ericus Upsalensis lib. 1. Histor. Suecorum Gothorumque pag. 7. oder drey hundert gemeine Teutsche Meilen/ Schultes. part. 2. Spec. Geogr. lib. 2. cap. 1. num. 8. pag. 246. Die Länge vom Drefund / nach dem Strich des Balthischen Meers/ biß an das eusserste Lapland/ sind über zwey hundert Meilen/ von dannen biß an den eussersten Finnländischen Meerbusen / oder biß an die beygelegene grosse See Ladoga hundert Meilen: Von dannen durch Ingrien / und Liefßland biß an die Stadt Riga/bey nahe auch hundert Meilen/und also die ganze umschweifende Länge bey vier hundert Meilweges. Die Breite wird gerechnet auff hundert / und zwanzig Meilen / Schultes. l. d.

§. 2. Von denen alten Ruhnischen Grabschriften in Schweden / handelt Olaus Magnus in seinen Mitternächtigen Historien / wie auch Verelius hin und wider in seiner Runographia und in seinen Notis über Herbar Saga. Es hat hievon Bureus ein absonderlich Werck außgegeben / daraus Jacobus Eibek einen kurzen Begriff / und Aufzug verfaßt / so Herr Joh. Witt auff Beförderung des Herrn Uppendorffs meines sonderbahren Freundes / von Riga aus Liefßland mir geneigentlich übersandt / da sie beyde zuerst an dem Gymnasium / und nachgehends bey der Universität zu Dörpt zugleich berühmte Professoren gewesen. Da ich diesen Herbst an dieselbe abermahl habe schreiben / und mich bey ihnen in dieser Materie weiter erkundigen wollen / hat zu Kiel ein Studiosus aus Liefßland mir berichtet / daß sie beyde in dem Herrn entschlaffen. Die Frau Wittwe des seligen Herrn Professoren Uppendorffs hat mir dessen Todt eröffnet / und durch ein Begräbniß-Schreiben mich zur Leich-Bestattung geladen. Sein / und des seel. Herrn Professoren

Witte frühzeitiger Todt / ist / wegen ihrer vorhabenden Schriften / zu beklagen / es hat wohlgedachte Universität an diesen beyden gelehrten Männern ein grosses verlohren.

§. 3. Das angeregte Zeugnis des Olai M. lib. 1. cap. 19. von den Ruhnischen Grabschriften in Schweden lautet also: Diese (Grab) Steine haben an etlichen Orten an der Länge zehn / fünf / zehn / zwanzig / und dreysig / oder mehr Schuhe / an der Breite vier / oder sechs / mit wunderbahrlicher Gelegenheit / nad Ordnung / auch seltsamen Buchstaben / die vieler Ursach halber hinzu gesetzt sind / und die so in ebenen länglichten Zeilen geschrieben / bedeuten Fecht-Kämpffe. Die Schrift in die Vierung gezogen / bedeutet Scharmügel / und Schlachten / die aber in der Runde geschrieben / bedeuten die Begräbniß deren / so daheim mit Tode abgangen / aber die Schrift so über sich in eine Spitze gezogen / ist eine Anzeigung eines Sieges / der zu Roß / oder zu Fuß geschehen ist. Solche Buchstaben / und Schriften / fahen unten an / zur rechten Seiten gleich an dem Fuß / und sind gerichts über sich gezogen / biß oben an / nachmahls wiederumb herab gebogen / die Buchstaben sind eines Fingers lang / und dick / wiewohl sie zum Theil zu unterst an dem Fuß Roth / und Regens halber sehr verderbt / und Alters halber hingefressen worden / eints theils sind noch verständlich zu lesen:

Bißher





Das erkläret Berelius in Notis ad Hervar, Sagam cap. 7. wie folget:

Unulf / und Oskel richteten Stein  
Diesen über Liffin Vater seinen  
Harten Gott Odin

Erachte / daß das letzte also müsse verstanden / und gegeben werden: dem harten Gott Odin/oder Othin/ verstehe geheiligt/ und gewidmet / oder zum Ehren-Gedächtnis. Er wird ein harter Gott genant/ weil er ein klein Blutdürstiger Göze seyn soll/ und nicht anders als durch Menschen-Blut kan versöhnet werden. Wohlge- meldter Herr Bartholin am besagten Orth citirt auch diese Grabschrift/ erkläret aber das Wort harda/ durch hirti/ oder herde/ das ist erhalten. Er zeucht daselbst an ex Stiernhöck lib. 2. de Jure Sveonum, & Goth. cap. ult. daß die Grabsteine nicht allein dem Kriegs-Gott Othin/ sondern auch dem Gözen Thor/ und der Göttin Freya zu Ehren errichtet / und dieselbe in denen Grab- Titeln umb Gnade für den Verstorbenen angeruffen seyn. Er beklagt aber anbey / daß dieser Autor die ganze Grabschriften/ als einen so grossen Schatz der Antiquität/ so Herr Verelius übergangen/ nicht angeführt.

S. 6. Der Welt berufene Riese Starckather/ soll zu Christi Zeit / und lange hernach gelebt / und zuerst dem König Frodo dem Grossen in Dännemarc / und nachgehends denen folgenden Königen daselbst/ wie auch in Schweden / und Norwegen tapffere Kriegs Dienste gethan haben. Dlaus Magnus strax im Anfang seiner Historien bey denen Mitternächtigen Ländern / bey Erklärung der Taffel dieser Länder / unter dem Buchstab C, von Biarmeland/ und Lapland schreibt / von dem Monument dieses Riesen also: Da ist der Schwedische Riese Starckather / so vor alten Zeiten im ganzen

Europa genandt / und bekandt gewes  
sen / zwischen zweyen Seulen für ge  
mahlet / darin mit Gothischen Buch  
staben seine Thaten aufgehauen. Bey  
seinen Füßen ist das Thier Grimklay /  
so groß als ein Wolff ( abgebildet )  
Im fünfften Buch am dritten Capittel  
mahlet dieser Autor diß Monument also  
ab / daß auff einem Stein / das Bild  
niß dieses Riesen / und bey dessen Füß  
sen unten das grimlige Thier Grim  
klay eingehauen : mit dieser Gothischen  
Aufschriefft auff zwey Seulen zu beyden  
Seiten verzeichnet :

HTRTRTM

ВЕРИ И ПОДОБИ

Heist:

## Starcaterus

## Pugil Suicus

Das ist:

Starfater/

Schwedischer Kämpfer.

Bey Abbildung dieses Monuments  
 erzehlet angeregter Autor von die-  
 sem Riesen / daß er dreier Menschen  
 Alter erlebt / als ein starcker unüber-  
 windlicher Held / und mit founde-  
 rbarer Krafft / und Stärke be-  
 gabt gewesen. Er übertraff weit die  
 gemeine Statur des Menschlichen  
 Leibes

Leibes/an ihm erschien eine sonderbare Majestät eines gewaltigen Riesen: Denn seines Leibes Grösse waren auch gemäß die Kräfte seiner Glieder/ und die Mannheit des Gemüthes/ also daß er keinem Menschen an Stärke/ und Tugenden nachgegeben. Sein Ruhm/ und Preis war also weit bekandt/ daß man noch heutiges Tages seiner hochberühmten Thaten eingedenk lebet: denn ihm in allen Mitternächtigen Königreichen/ und ihren anwesenden Ländern schöne Grabschriften/ und Gedächtnis-Zeichen auffgerichtet worden. So weit Olaus Magnus am nechstdachten Orth. Im nachfolgenden berichtet er mit mehrern/ wie dieser Riese in den dreyen Nordischen Königreichen/wie auch in Rußland/ Irland/ Orient/ Pohlen/ Sachsenland/ und andern benachbarten Ländern grosse gewaltige Thaten ausgerichtet/ und beydes im Krieg/ und einzeln Kampff alle seine Widersacher erschlagen. Dergleichen wie er zuletzt/ da er alt/ und schwach worden/ nicht hat wollen natürlichen Todes sterben/ sondern sich vom Herzog Hather erwürgen lassen. Diß alles sampt/ und sonders hat Olaus Magnus fast von Wort zu Wort entlehnet aus dem sechsten/ siebenenden/ und achten Buch des Saxo Grammaticus. Diß angeführte Monument des Starckathers ziehet Herr Bartholin. lib. 1. Antiq. cap. 8. pag. 124. in Zweifel/ ruft es gar für ein Gedicht aus. Es kommen bey diesem Monument einige Umstände vor/ welche dem ersten Ansehen nach einen Zweifel erwecken möchten. Demselben aber zu begen/ ist anzumercken/ (1) daß zur S. III. Theil.

chen nichts thue/ ob gleich diß Monument von andern nicht auffgezeichnet/ ja gar nicht mehr vorhanden; Denn wie viele Grab-Monumenten sind so wohl in diesen/ als in andern Ländern zerstöhret/ und die Grabsteine weg/ und anderswo hingebracht. (2) Der Riese Starckather ist zwar in Schonen erschlagen/ und begraben; sein Monument aber soll in Biarmeland errichtet seyn. Nicht allein daselbst/ sondern auch in allen Mitternächtigen Reichen/ und angränzenden Ländern/ sind diesem Starckater zum Gedächtnis seiner tapffern Thaten Monumenten errichtet. Saxo lib. 6. 7. num. 27. pag. 103. Olaus M. lib. 3. cap. 3. (3) Das Bildnis dieses Riesen ist an einem Stein also eingehauen/ als hielte er mit seinen Armen an jeder Seiten eine Taffel/ oder Seule in Stein eingehauen/ darauff die Ruhnschrift verzeichnet ist. Nun ist ja gewöhnlich/ so wohl Menschen/ als Thier-Bilder an den Grabsteinen einzuhausen. (4) Weil Olaus Magnus sein Werk in Latialischer Sprache außgegeben/ hat er diesen Grab-Titel auch also beschrieben. Daß er aber Gothische Buchstaben dazu gebraucht/ scheint was ungewöhnliches zu seyn; darin aber gehet der Sachen selbst nichts ab; sollen doch die alten Petrusker in Italien auch Gothische Buchstaben gebraucht haben/ wie in der andern Edition meines Wercks von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 35. num. 4. ist angezeigt. D. Worm. lib. 3. Mon. pag. 181. citirt eine Lateinische Grabschrift mit Cimbrischen Buchstaben beschrieben.

S. 7. Wohlgedachter Olaus Magnus im ersten Buch am neunzehenden Capittel führet zweene Heydnische Grab-Titel an/ der erste lautet also: Ich Ulffo/ dietweil ich für das Vaterland gestritten/ habe  
Xp. . . . . de



be ich zwey und dreyßig Sechter erschlagen / doch festlich von Rölffen umbgebracht / raste allhie.

Der ander wie folget:

Ein Zähmer / und Ubertwinder der Gewaltigen / und Beschirmer der Un-

terdrückten / voll Alters / und Wunden. Mahlen liege ich Ingolff allhie. So weit Olaus Magnus / es wäre zu wünschen / daß der Autor bey diesen Grab-Titeln die Gothische Ruhschrift / und den special Orth derer Grabsteinen angezogen hätte.

## Das XI. Capittel.

### Von denen Heydnischen Grab-Schriften / im Lande Schonen.

Inhalt:

1. Von dem Land Schonen ingemein:
2. Grab-Titel des Eulsuns.
3. Des Wisse.
4. Des Tust.
5. Das köstliche Monument bey Huneßadt.
6. Grabschrift der Lume daselbst.

**D**as Land Schonen / ist ein recht schön / lustig / fruchtbar / Volkreich / und mit Städten wohlgebautes Land / D. Chytræus lib. 4. Chron. Saxon. ad An. 1478. pag. 153. Fol. 8. r. Das ist die schöne Braut / darnach die beyde Nordische Kronen Dännemarc / und Schweden mit gewaffneter Hand / so oft gefreyet / und in derselben Schooß / so viele hundert tausend Menschen zur blutigen Morgen-Gabe aufgeopfert. Da bald diese / bald jene Kron die Braut zur Beute bekommen. So viel man Nachricht hat / so ist diß Land von der Kron Dännemarc beherzschet / biß auff die Regierung Königes Haralden / Hal- oder Hyltands / der von seinem Schwester-Sohn dem König Ring in Schweden in dem blutigen Treffen auff Bravel-Hende im vierden Seculo nach Christi Geburth ist geschla-

gen / und das Land Schonen unter Schweden gelegt. Wie es unlängst hernach unter Dännemarc / wie ich erachte / vom König Olff / oder Omund ist wider gebracht / hat es König Sivarð der erste daselbst verlohren. Im sechsten Seculo / hat es König Onio in Dännemarc wieder erobert / und seinem Reich einverleibet / ist aber auff neue davon abgerissen. Im zehenden Seculo nach Christi Geburth / hats die tapffere / und fluge Königin Thyre A. Königs Gorms des III. vermittelte Gemahlin in Dännemarc abermahl eingenommen / und mit ihrem Reich vereinigt. Anno 1343. ist zwischen König Waldemar dem III. in Dännemarc / und König Magnus in Schweden / ein solcher Friede gemacht / daß Schonen bey dem Reich Schweden verbleiben sollte. Anno 1386. ist es abermahl an Dännemarc restituirt unter König

nig Oßf dem V. der in Schonen ist gehul-  
diget. Zu unserer Zeit ist in dem Roschil-  
dischen Frieden Anno 1658. das Land  
Schonen an Schweden abgetreten. Die-  
von Königl. geleget worden Sapp Gram-  
maticus, und Albert Crantz, und auch Wit-  
feldt / und Pontanus in ihren Dänischen  
Geschichten / absonderlich im Leben derer  
angeführten Königen.

§. 2. In diesem Lande Schonen (wel-

ches im weitläufftigen Verstand genom-  
men / die beyde Herzogthümer Halland/  
und Blecking zugleich in sich begreift / son-  
sten aber im genauen Verstand davon un-  
terschieden ist) werden verschiedene Gräbe  
Eitern gefunden. Nicht weit von der Stadt  
Ustet / ist in der Mauer des Kirchhoffs  
Bergsee ein Grabstein zwei Ellen hoch /  
und anderthalb Ellen breit / darauff steht  
diese Aufschrift:

†††.††††.†††††.†††††.†††††.

Heist:

Keli seti Stein über Eulfun.

Das ist:

Keli setzte Stein über Eulfun.

Diese Grabschrift ist in Gestalt eines  
Triangels verfasst / der Stein ist von sei-  
nem Grab-Hügel weg- und dahin geführt.

§. 3. In der Herrschafft Vedmans-  
hoi / ist in der Kirch-Mauer Eulstrup an

der Süder-Seiten ein Ruhestein befind-  
lich / vier Ellen hoch / und viertelhalb Ellen  
breit / von seinem Grab-Hügel weggenom-  
men / dessen gedacht wird / in der Aufschrift/  
die also lautet:

†††††.†††††.†††††.†††††.†††††.

†††††.†††††.

Heist:

Glibir / eug Dse rissu Kuml dust  
ustir Ulf.

Das ist:

Glibir / und Dse richten Hügel diesen/  
über Ulf.

Auff diesem Grabstein steht ein Wolff  
in der Gothischen Sprache Ulf genandt/  
abgebildet / so des Verstorbenen Wapen/  
und Namens Ursprung seyn wird. Zweif-  
fels ohne / ist dieser Ulf ein fürnehmer Ge-  
schlechter gewesen. Dieser Nahme Ulf

oder Wolff / ist noch zu unserer Zeit ge-  
bräuchlich. Das Wort ††††† ist ei-  
gentlich ein auffgeworffener Hauffe / wie  
ein Hügel / stimmt überein mit dem Latia-  
lischen Wort Cumulus.

§. 4. In Lünis Herrschafft / zwischen  
den



den beyden Dörffern Schorby/und Gus-  
nab / stehet auff einer Wiesen ein Ruhs-  
stein/ drey Ellen hoch / und anderthalb El-  
len breit / darauff ein Bär ist abgebildet/  
und rund umbher diese Grabschrift einge-  
hauen :

[illegible]

Heist:

Keulfr / eng Gutir der sentu Stein  
Densi / estir Zusi Sun sin

Heist:

Keulfr / und Gutir da sehten Stein  
Diesen / über Zusi Sohn seinen.

Keulfr- und Eutir/ sind Vater und Mutter / welche über ihren Sohn Eusi diesen Grabstein errichtet. Der abgebildete Bär / wird ihr Adelig Wapen gewesen seyn.

6. 5. Bey Hunestadt / ist ein ansehnlich Begräbniß von acht Grabsteinen / darunter vier Steine mit seltsahmen Menschen- und Thier-Bildern / und auch zweene Runensteine mit Grabschriften verzeichnet seyn. Der erste und fürnehmste Grabstein / ist drey Ellen hoch / und zwey Ellen breit / mit

einem Manns-Bild geziehet / so Herr D.  
Worm für ein Amazonisch Frauen-Bild-  
hält / oder vielmehr muthmasset. Dasselbe  
hat in der rechten Hand ein Veil / auff der  
rechten Schulter gelegt / trägt auff dem  
Haupt einen Huth / oder Capuze / am Lei-  
be einen länglichten engen Rock / darun-  
ter weite offene Büchsen / oder Hosen her-  
für langen / und an denen Füßen Schu-  
he. Rund umb diesem Menschen-Bild-  
ist in zweyen länglichten halb-Cirkeln eine  
Grabschrift gestellet / wie folget:

፲፱፻፳፰ ዓ.ም. ጥቅምት ፳፯ ቀን  
 ከተማ አስተዳደር የሥነ ምግባርና  
 መኖሪያ ሚኒስቴር በአዲስ አበባ  
 ጽ/ቤት

Heist:

Osborn eng Lume deir sentis  
Stein densi enter Rui eng  
Leigfrud sunu kune henter

249

Das ist:

Osburn und Lume da setzen  
Stein diesen / über Rui / und  
Leigfrud Sohnes Weib / oder Weiber.

Erachte/ daß Osburn/ und Lume Vater / und Mutter / und beydes Rui / und Leigfrud ihre Schwieger- Töchter / und Sohnes/ oder Söhne Weiber seyn. Der ander Grabstein / zwey Ellen hoch / und breit / ist mit einem Reuter zu Pferde abgebildet / das Pferd Bild siehet scheußlich aus / hat länglichte Füße / mit Zähnen/ oder Klauen gespalten/ sperret das Maul / und den Rachen weit auff/ eine ungestalte Zunge hängt aus dem Rachen an einer Seiten des Mauls weit herunter: der Schwanz desselben ist ungewöhnlich / oben umgekräufelt/ unten am Ende dreyzackicht. Der Reuter auff diesem Pferd ist mit einem Reit-Rock bekleidet / hält mit der linken den Zügel/ mit der rechten Hand greift er/ wie es scheint / nach einem Laubwerck / so von oben herunter an beyden Seiten des Steins umbher hängt. Herr D. Wormerachtet/ daß hierunter was grosses / und hohes verborgen; erklärt es aber nicht/ was es bedeuten soll. Herr Schefferus in Upsalia cap. 5. pag. 44. zielet dahin / diß Reuter-Bild zu Pferd sey ein Bildnis des Othins / der auff seinem Pferd Sleipner genandt / reiten soll: Ich weiß nicht / sagt er / ob nicht sein (des Othins) Bild auff dem Hunestadischen Monument stehe / welches ist bey Doct. Worm im dritten Buch seiner Monumenten pag. 188. welcher sihet auff dem Wunderthier mit einer Hand gleich als Pfeile / und mit der andern Hand gleichsahm einen Bogen hält. Daraus erhellet/ daß es zum wenig-

sten das Bildnis eines Krieges-Mannes vorstelle. Wo dem also / könnte man dafür halten / daß die Alten den Othin/ oder zum wenigsten sein Pferd auff ihren ( Grab ) Monumenten abzubilden gewohnt/ da sie noch Heyden waren / wie sie hernach / da sie Christen worden / darauff ein Creutz haben abgebildet. So weit Schefferus. Altem Ansehen nach scheint/ daß es Othins Bildnis seyn soll / der für ein Kriegs-Götze / und Todten-Götze ist gehalten / wie auch für ein Schutz-Herr der Gräber/ welche demselben sind zugeeignet / und gewidmet / wie in dem nechst-vorhergehenden zehenden Capittel / und sonst im obigen ist angezeigt. Man hat auch geglaubt / ob würden die Todten / insonderheit die tapffere Kriegs-Leuthe von diesem Abgott Othin in seinem höllischen Pallast / und Wohn-Platz Ballhall genandt / in jener Welt wohl empfangen/ und tractiret/ und sich daselbst in Waffen täglich geübet. Edda part. 1. 33/ 34/ 35. wie im letzten Capittel meines Tractats von der Cimbrischen Heyden-Religion mit mehrern ist beleuchtet. Der dritte Grabstein zwey Ellen hoch / und fast anderthalb Ellen breit / ist mit einem seltsahmen Thier von ungewöhnlichen dreyzackichten Füßen gebildet / dessen Rachen weit auffgesperret ist / speyret / wie es scheint/ einen Hauffen durch einander verzwickelter / oder umbgeschlungener Gedärmer aus seinem Leibe. Es wird aus dem Geschlecht derjenigen Thiere seyn / welche die verschlungene Speise wider außspenen/ wie



wie die Bären und Wölffe zu thun pflegen/ D. Gesnerus part. 2. de Animalibus quadrupedib. tit. de Lupis f. 153. b. wie wohl der Abriß einem Bären/oder Wölff nicht gleicht. Was hierunter verborgen/ ist schwer zu urtheilen/wesh es ein Christlich Begräbnis wäre/ möchte hierunter ein ungerechter Weichals angedeutet werden/ der viel zusammen geraubet/ und wiederum verleuret/ so gewonnen/ so zerronnen: Die Güter/ die er (der Ungerechte) verschlungen hat/ muß er wider ausspeyen/und Gott wird sie aus seinem Bauch stossen/ Hiob 20. v. 15. Auf dem vierdten Grabstein ist ein abendtheurliches Thier abgerissen/ man schlage auff den D. Gesner/ und andere Scribenten/ welche die Geschichte der Thieren beschreiben/ und dieselbe abgebildet/ man wird meines Wissens ein solch Thier nicht finden. Des Herrn Schefferus Meynung gehet dahin/ daß es Othins Pferd Sleipner genandt/ seyn soll. Es ist dem obgedachten Pferd des Othins fast gleichförmig/ an den Füßen: am Haupt: und am aufgesperrten Rachen. Der Schwanz ist nach dem Rücken auff: und nach dem Haupt hingebogen/ und gekräufelt/ daran ein Geschmück wie eine Rose/ oder Tulipan gebunden. Der Kopff scheint gehört zu seyn/ sperret das Maul mit seinen Zähnen und Rachen weit auff/ als wenn es beißen/ und den Feind antasten wolte/ wie zuweilen in Schlachtungen geschehen/ daß auch die Pferde mit beißen/ und schlagen wieder die Feinde gestritten. Edda Part. 1. fab. 14. handelt von den Pferden der Götter/ derer er zehn anzeucht/ und benennet/ und darunter des Othins Pferd Sleipner genandt/ welches acht Füße/und Beine haben soll. Ist ein Gedicht/ kan wohl seyn/ daß er als ein Zauber-Meister sein Pferd mit acht Füßen hat präsentiren

können. Von dem Alterthumb dieses Begräbnisses weiß Herr D. Worm keine gewisse Nachricht zu geben/ sondern verlangt dieselbe von andern zu haben/ seine Worte sind: Quod de ætate hujus Monumenti addam, non habeo, ab aliis erudiri paratus; D. Worm. lib. 3. Monum. pag. 191. Eben dieses verlange ich auch zu wissen. Wenn ich aber meine unvergreiffliche Meynung hievon eröffnen sollte/ so ist meines einfältigen Ermessens diß Begräbnis eines von denen ältesten uns bekanten Heydnischen Gräbern/ bey tausend biß anderthalb tausend Jahren alt. Dieses zu behaupten/ wird zum Grunde gelegt/ das Reuter-Bild/ so zu Pferde sitzt/ ohne Sattel/ und Stegreiffen/ davon die Alten nicht gewußt. Die uralte Gewohnheit war/ ohne Sattel zu reiten/ Cluverius lib. 1. Germ. Antiq. cap. 45. pag. 364. Der Panciroll im ersten Buch von denen neu-erfundenen Sachen/ unter dem 14 Titul schreibt/ daß die Satteln erst nach dem Anfang des Römischen Reichs/ nach dessen Fall aber die Stegreiffen erfunden seyn. Jedoch sind andere der Meynung/ daß die Sattelen/ und Stegreiffen zugleich erfunden seyn. Des Pancirollen Meynung erkläret/ und bekräftiget sein Aufleger Salmuth/ anbey wiederlegt er diejenige/ welche dafür halten/ ob solten die Sattelle viel älter/ und von dem Thessalischen Volck/ und zwar von den Peletoniern am ersten erfunden seyn/ Salmuth. in Comment. ad Panciroll. l. d. Diß Argument wird im ersten Buch meines Tractats von dem Cimbrischen Gölde/ Horn am sechsten Capittel aufgeführt/ und das hohe Alter des Gölde/ Horns aus dem daran geprägten ohne Sattel/ und Steig-Bügel reisenden Reuter erwiesen: Ein Merkzeichen des Alterthums dieser Grabschrift/ ist die Grobheit/ und Scheußlichkeit derer angeregten Bild

Bilder/ so nach dem groben/ und scheußlichen Heydenthumb schmecket. Je gröber/ und scheußlicher solche Bilder in der Mitternächtigen Welt gefunden werden/ je älter scheinen dieselben. Dabey insonderheit anzumercken/ daß diese Bilder an den Grabsteinen weit gröber eingehauen stehē/ als dieselbe im Kupffer abgestochen seyn.

§. 6. Der fünffte Grabstein dieses fürs  
treffentlichen Monuments ist drey Ellen  
hoch / und breit / darauff ein doppeltes  
Kreuz / und rund umbher folgende Grab-  
schrift auch in einem länglichten Halbs  
Circel verzeichnet stehet / dabey das letzte  
Wort unten an der Seiten eingehauen ist.

[illegible]

ፐብሃተ፡ሃብተ፡የብተተ፡\*ተተተተ

Heist:

Urburn seti Stein densi / estir  
Lume Sun. Rune henter

Das ist :

Asburn setzte Stein diesen/ über  
Zume Sohns Frau jene

Es scheint nicht/ daß Asburn/ und Tu-  
me dieselbe seyn solten/ welche in der obigen  
Grabschrift am ersten Kuhnstein benen-  
net seyn. Zum wenigsten wird diese Trau-  
Tume nicht dieselbe seyn/ welche am ersten  
Grabstein angeführet wird: denn jene ist des  
Asburns Weib; diese aber seine Schwie-  
ger Tochter. Dem ersten Ansehen nach/  
scheint dieser Kuhnstein ein Christlicher  
Grabstein/ weil ein doppeltes Kreuz dar-  
auff eingehauen. Dabey ist zu erinnern  
(1) daß vor der Pflanzung der Christli-  
chen Religion (im achten/ und neunnden  
Seculo, oder Jahr/hundert) bey den Hey-  
den das Kreuz/ Zeichen üblich gewesen/  
Olaus Magnus lib. 1. Histor. Sept. cap.  
20. Ist eine Anzeige/ daß in dieser Mit-  
ternächtigen Welt das Evangelium von  
dem gekreuzigten Christo/ von den Apo-  
stelen/ oder Apostolisch'n Männern ist ge-  
prediget/ welches unsere Vorfahren zum  
Theil zu der Zeit werden angenommen/

nachgehends aber verworffen haben. (2) Daß der Streit-Hammer des Abgotts Thors Mölner gerandt / Edda Part. 1. fab. 19. wie ein Kreuz gestalt gewesen. Daher als der Christliche König Haquin Adelsstein in Norwegen / bey dem Götzenn-Mahl aus dem Becher trincken wolte / und vorher ein Kreuz-Zeichen darüber machte / und die Heyden sich deßfalls verwunderten / hat es Graff Sigurd also erklärt / daß der König seinen Becher dem Thor opfferte / und dessen Hammer-Zeichen darüber machte / Snoro Sturleson P. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 77. (3) Daß die erste Christen in diesen Landen auff den Heydenischen Gräbern ihrer lieben Angehörigen haben pflegen Kreuz-Zeichen einzuhauen / aus dem Aberglauben / die Gräber dadurch zu heiligen / und denselben vermayntlich damit zu helfen. Erwinnere mich / solches bey erfahrenen Scribenten gelesen zu haben, deßrer Zeugnisse mir iho nicht beyfallen.

Das



## Das XII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften/  
bey andern Völkern.

## Inhalt:

1. **D**ie Grab-Titel bey vielen Völkern üblich.  
Bey den Römern:
2. Am meisten bey den Römern.
3. Sie haben ihre Gräber den D. M. das ist den Diis Manibus gewidmet.
4. Theils haben den Buchstab S das ist Sacrum heilig hinzu gethan.
5. Auff theils Gräbern stehen diese drey Buchstaben / D. I. M. das ist DIS JUSTIS MANIBUS.
6. Die Manes, oder Seelen der Verstorbenen / sind für Götter der Sicherheit gehalten.
7. Die Gräber sind dem Jupiter / und Juno auch geheiligt.
8. Wie auch dem Pluto / und Proserpin.
9. Dem Pluto sind auch die Urnen geheiligt.
10. Die Gräber sind auch dem Genio geheiligt.
11. Gemeiner Grab-Titel: Hie liegt er.
12. Dabey ist gedacht des Verstorbenen Ruhe / Asch / und Gebeine.
13. Bey dem Nahmen des Todten ist auch benandt / der das Grab gemacht.
14. Zuweilen ist die Arth / und Ursach des Todes bengefügt.
15. Wie auch / ob der Todte ist verbrandt / oder beerdigt.
16. Des Todten Ampt / und Beruf ist gedacht.
17. D r Römischen Kärser Thaten ist gedacht.
18. Des Todten wohlgeführtes Leben / und wie lang er gelebt / ist angezeigt.
19. Welche im Ehistand wohl gelebt / sind gerühmt.
20. Es ist auch gedacht / wo man übel gelebt.
21. Die Eltern beklagen ihrer Kinder Todt.
22. Es wird der vergossenen Thränen gedacht.
23. Wie auch / daß der Todte bey Lebzeiten das Grab gemacht.
24. Die Grab-Titel reden die vorbegehende Wandersleuthe an.

25. Den Todten ist eine leichte Erde gewünscht.
26. Wie auch eine sanffte Ruhe.
27. Und den vorbegehenden Wanders-Leuten viel guts/
28. Desgleichen den lieben Angehörigen.
29. In etliche Grab-Titeln wird der Seelen Unsterblichkeit gedacht.
30. In andern/ daß das Grab soll mit Rosen bestreuet/und ein Opf-  
fer gehalten werden:
31. In andern/ daß die Grabstätt vom Priester angewiesen:
32. In andern wird mit einem Gruß angefangen/ und mit einem  
Valet beschloffen.
33. Die Knechte/ und Kinder haben bey den Römern Grab-Titel  
bekommen.
34. Grabschrift des Poeten Virgilius.

Bey andern Heyden:

35. Grab-Titel der Griechen:
36. Des Königs Ninus:
37. Des Königs Sardanapulus:
38. Der Trojaner:
39. Des Königs Chrus/ in Persien:
40. Des Königs Osiris in Egypten:
41. Der Königin Isis daselbst.
42. Des Königs Sethons daselbst.
43. Grabschrift des Hannibals:
44. Der Africaner/ im Reich Fetz:
45. Der Türcken:
46. Der Persianer:
47. Der Indianer:
48. Der Sineser.
49. Ob bey den Americanern Grab-Titel.

Bey dem Volck Gottes A. T.

50. Grabschrift der Hebreer:
51. Des Abrahams:
52. Der Rahel:
53. Des Mardochai:
54. Der Juden Todten-Wunsch.
55. Jüdische Grabschriften.

III. Theil.

24

Bey



## Bey dem Volck Gottes N. T.

56. Grab-Titel der ersten Christen:
57. Des Bischoffen Trophimus:
58. Des Bischoffen Hilarius.
59. Mit den Grab-Titeln ist man in der ersten Kirchen behutsam umgangen bey der Verfolgung.
60. Grabschrift des Beda:
61. Des Pabstes Benedix des V.
62. Des H. Vicelinus:
63. Des H. Bernhardus:
64. Des Herzogen Rolands:
65. Des Kaysers Ludewigs des Frommen:
66. Des Kaysers Otto des Dritten:
67. Des Kaysers Friederichen des Andern:
68. Des Churfürsten Joh. Friederichs zu Sachsen:
69. Des D. Lutherus.
70. Papistische Grab-Titel Abgöttisch.
71. Grabschrift des Grafens Adolffen des Vierdten zu Hollstein.
72. Die Papistische Grabschriften sind halb Lateinisch und halb Teutsch.
73. Grabschrift des Peter Wiese:
74. Des Land-Grafen Friederichen zu Thüringen:
75. Des Pabstes Innocentis des Zwölfften;
76. Des Sixtus des Vierdten:
77. Des Pabstes Alexanders des Sechsten / und seiner Tochter Lucrez:
78. Der Kayserin Mathilde:
79. Des Königs Hinrichs des Andern in Engeland:
80. Der ersten Christen / in Guthland:
81. Der ersten Christen / im Reich Schweden:
82. Der ersten Christen / im Reich Norwegen:
83. Des Herzogs Adolffs zu Schleswig Hollstein.
84. Was in den alten und neuen Grab-Titeln enthalten.
85. Von D. Luthers Grab-Taffel.
86. Und des Albert Cranke.

§. 1.

**M**it solchen Grabschriften haben nicht allein unsere Vorfahren in dieser Mitternächigen Welt / sondern auch die fürnehmste Völker in Orient / und Occident ihre Todten verehret / darin die Heyden mit dem Volck Gottes Altes und Neues Testaments durch einen allgemeinen Consens gleichsam conspirirt haben. Es wird die Betrachtung dieser frembden unsern einheimische Grabschriften ein sonderbahres Licht / und anbey gute Nachricht geben / wie weit dieselbe unter sich überein / oder von einander abstimmen.

§. 2. Unter allen Völkern haben die alten Römer sich am meisten beflissen / ihre Gräber mit solchen Aufschriften zu zieren. Es müsten gar schlechte Leute gewesen seyn / welche ihren Todten diese Ehre nicht solten erwiesen haben. Einen grossen Vorrath derer Römischen Grabschriften hat der gelehrte und viel belesene Janus Gruterus in seinem rühmlichen Werck de Inscriptionibus mit ungemeinem Fleiß zusammen getragen / daraus Herr Joh. Kirchmann / Jacobus Gutherius / Joh. Jaes / und andere / welche von denen Römischen Leich-Begängnissen / und sonst von Todten-Begräbnissen geschrieben / einen hauffen Exempeln angezogen / wollen zur Beleuchtung derer Einbreischen / die Römische Grab-Titeln kürzlich untersuchen.

§. 3. Die alten Römer haben ihre Gräber denen DIS MANIBUS, denen Götzen-Seele der Verstorbenen zur Beschirmung zugeeignet / und eingewidmet / und diese Einwidmung durch die beyde Buchstaben D. M. angezeigt / zuweilen auch wohl aufgedruckt DIS MANIBUS. Sie haben die Seelen derer Verstorbenen Manes geheissen / von manere bleiben / wie

theils erachten / weil dieselbe nach dem Todt übrig bleiben / und bey den Gräbern / und Häusern der Angehörigen bleiben / und Aufsicht haben sollen. Man hat diese Seelen der Verstorbenen unter der Götter Zahl gerechnet / und vermerkt / ob wären dieselbe Schutz-Götter / daher sie denenselben ihre Gräber geheiligt / und zugeschrieben durch diese beyde Buchstaben D. M. wie gesagt / wie aus folgenden Grab-Titeln ersichtlich.

Dahin gehört die Aufschrift eines Grabsteins / bey Joh. Job. Pontanus lib. 11. de Tumulis pag. 190.

MANIBUS hoc sacrum est, MANES  
ne læde Victor,  
Sed terram Cineri quæso precare le-  
vem.

Das ist:

Den Seelen heilig ist / verlez nicht/  
Wandersmann/  
Die Seelen / lieber wünsch / der Aschen  
leicht Erd an.

§. 4. Etliche haben den beyden Buchstaben D. M. beygefügt den Buchstab S. und darlinter verstanden SACRUM, das ist heilig / anzuzeigen / daß ihre Gräber / wie gedacht / denen Götzen-Seele geheiligt wären. Gellius lib. 10. N. A. cap. 18. erklärt es also: DIS MANIBUS SACRIS, das ist: den heiligen Götzen-Seele.

Zu Rom bey dem Trajanischen  
Markt:

D. M. S.  
MACEDO HAVE.  
BENE VALEAS.  
QUISQUIS. ES.

Ny 2

Das



Das ist:

Den heiligen Götzen-Seelen/

oder

Den Götzen-Seelen heilig.

Macedo sey gegrüßt/ gehabe dich wohl/  
wer du auch bist.

Zu Rom im Hause der Norcier.

DIS. MANIBUS. SACRUM.  
OFILLIA. PETHUSÆ. TESTAMEN-  
TO. FIERI. JUSSIT. ARBITRATU  
C. TALASI. APTI.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen heilig:

Ofillia hats der Pithuse vermöge Tes-  
taments machen lassen/ nach Gutachten  
des Talasus Aptus.

§. 5. Über eckliche wenige Grab-Titeln  
stehen diese drey Buchstaben: D. I. M.  
bedeuten DIS JUSTIS MANIBUS, das  
ist den gerechten Götzen-Seelen. Wie die  
MANES von dem Sallust am bemeldten  
Orth heilig genandt werden: also auch  
hie gerecht. Es sind dieselbe als gute Gei-  
ster / insonderheit von den Wahrsagern  
angeruffen/ Pomp. Festus de Verborum  
significatione sub. V. MANES pag. 92.  
Hingegen will Kirchman, lib. 3. de F. R.  
cap. 19. pag. 475. diesen Buchstab I. von  
INFERIS verstanden/ und also erkläret  
haben: DIS. INFERIS. MANIBUS. Das  
ist: Den unterirdischen Götzen-Seelen/  
denn die MANES waren bey den Römern  
Ober- und Unterirdische Götzen/ wie Pom-  
pejus Festus am nechstgedachten Orth p.  
93. anzeigt.

In Bayern bey dem Einfluß des Stroms

Eycus/ oder Peck in die Donau:

D. I. M.

JUL. JUSTU.

S. U. A. XXVI.

AMABILI. (FILIO.)

S. MATER.

F. C.

Das ist:

Den gerechten Götzen-Seelen:

Dem Julius Just/ der 26. Jahr ge-  
lebt / dem leiblichen (Sohn) hats seine  
Mutter gemacht.

§. 6. Man hat diese Geister der Ver-  
storbenen für Götter der Sicherheit / das  
ist Schutz-Götter gehalten / und in den  
Grabsschriften also genandt. Zu Rom  
diese Aufsschrift:

DIS. SECURITATIS.

Q. VIBIUS. HERMA.

Das ist:

Den Göttern der Sicherheit:

Q. Vibius Herma.

§. 7. Man hat nicht allein den Geistern  
derer Verstorbenen/ sondern auch dem Ju-  
piter/ und der Juno die Gräber geheiligt/  
und zugeschrieben/ nach Anzeig der Auf-  
schrift/ bey der Stadt Verona.

DIS. MANIBUS.

JOVI. ET JUNONI.

T. FLAVIUS. R. IV. VIR. I. D.

C. ET P. L. GRATO.

Das ist:

Den Götzen-Seelen;

Dem Jupiter/ und der Juno T. Flavius  
dem Vir. und Grato.

§. 8. Es haben auch die Römer ihre  
Gräber dem Pluto/ wie auch der Proser-  
pin zugeschrieben / und geheiligt. Dabey  
zu erinnern/ daß Pluto sonstens Orcus/ und  
der Stygische Jupiter geheissen / zum Un-  
terscheid des Himmlischen Jupiters. Zu  
Rom auff der Flaminischen Strassen:

JOVI. STYGIO. SANCTO. SACRUM.

SEXT. POMPEIUS. SEX. FIL.

OCRIC. CIVICA. MIL.

COHOR. IIX. PRÆTOR.

Das ist:

Dem heiligen Stygischen Jupiter heilig:  
Sextus Pompeius/ des Sextus Sohn/  
ein

ein Soldat / vom achten Obersten Leib-  
Regiment.

Dahin gehöret folgende Römische  
Grabschrift:

PORTITORI PLUTONI,  
ET. PROSERP.  
HAVE, JULIA, C. FIL. MAXIMA,  
FOELIC. DOM. TORMENT.  
SALONIA, ANIMULA, DULCIS.  
ANIMULA, SVAVIS, ANIMULA.  
IN DEORUM NUMERUM  
RECEPTA. UNDE. TALE,  
QUANDO. TALE. CUITALEM.  
V. A. LIX. MEN. VI. DIES. XII.  
HORA. NOC. IX.

Das ist:

Dem Pluto und Proserpin:

Sey gegrüßt Julia / mit den Töchtern/  
Maxima / Felix / Domicilla / Tormentilla /  
Salonia. Du süsse Seele / du liebliche  
Seele / du Seele in der Götter Zahl auf-  
genommen: Woher eine solche? Wenn  
eine solche? Wem eine solche. Hat gelebt  
59. Jahren / 6. Monathen / 12. Tage 9.  
Stunden des Nachtes.

Diese Julia / welche fünf Töchter ge-  
zeuget / muß eine fürtreffliche Frau gewesen  
seyn / also daß sie zu der Zeit ihres gleichen  
fast nicht gehabt. Daher wird Tragweise  
gesetzt: Wo und wenn eine solche Frau zu  
finden / oder zu bekommen / und welchem  
man dieselben gegeben / und verliehen.

§. 9. Diesem Pluto sind nicht allein die  
Gräber / sondern auch die Grab-Töpfe /  
oder Urnen geheiligt / und mit Aufschrif-  
ten verzeichnet. Zu Padua in Italien sind  
in einem sehr alten Monument zwol Urnen /  
eine grosse und eine kleine gefunden. Die  
grosse Urne hat folgende Aufschrift:

PLUTONI. SACRUM. MUNUS.  
NE. ATTINGITE. FURES.  
IGNOTUM. EST. VOBIS. HOC.  
QUOD. IN. URNA. LATET.

Das ist:

Dem Pluto ist diese Gabe heilig: ihr  
Diebe rühret nicht an / es ist euch das unbe-  
ruht / was in diese Urne verborgen.

Die kleine Urne hatte / nach Abweisung  
der Dieben / zuletzt diese Aufschrift:

MAXIMUS. MAXIMI.  
DONUM, PLUTONI HOC  
SACRUM FUIT.

Das ist:

Maximus des Maximi Geschenke /  
dasselbe ist dem Pluto heilig gewesen.

§. 10. Man hat nebst denen Seelen der  
Verstorbenen auch ihrem zugeordneten  
Geist / oder GENIO die Gräber gewidmet  
und zugeschrieben / nach Anzeige einer alten  
Grabschrift zu Rom / welche im folgenden  
16 Satz vollständig angezogen wird / der  
Anfang lautet also:

DIIS. MANIBUS.  
ET. GENIO.  
C. FLAVII. HERMETIS. &c.

Das ist:

Denen Göttern Seelen / und zugeordne-  
tem Geist / des Flavius Hermetis.

§. 11. In dem Grab-Titel / haben die  
Römer gleich wie unsere Vorfahren den  
blossen Nahmen des Verstorbenen ange-  
führt / mit dem Beyfügen daß er hie liege /  
oder hie gelegt sey. Also ist des Lygdamus  
Grab-Titel beschaffen bey Tibull. lib. 3.  
Eleg. 2.

LYGDAMUS. HIC. SITUS. EST.

Das ist:

Lygdamus ist hie gelegt.

Also lautet auch des Tibullus Grab-  
schrift / welche ihm selbst Tibullus lib. 1.  
Eleg. 3. gemacht:

HIC. JACET. IMMITI. CONSUM-  
TUS. MORTE. TIBULLUS.

Da 3

Das



Das ist:

Hier liegt Tibullus.

Also schallet auch des Rufus Todten-  
Titel / so er auff seinem Grabstein hat ein-  
hauen lassen. Bey dem Plin. junior. lib.  
6. Epist. 10.

HIC. SITUS. EST. RUFUS.

Das ist:

Hier ist Rufus gelegt.

Gleicherweise ist des Phaetons Grab-  
schrift eingerichtet bey dem Ovidius / im  
andern Buch seiner Verwandlungen:

HIC. SITUS. EST. PHAETON.  
CURRUS. AURIGA. PATERNI.

Das ist:

Hier ist Phaeton gelegt.

§. 12. Sonsten ist in der Grabschrift  
bey des Verstorbenen Nahmen seine Ru-  
he / oder seine Asche und Gebeine benennet /  
auff einem Grabstein zu Rom:

D. M.

P. LICINI. ET. AEL. AMYNTHÆ.  
CINERIBUS. HIC. LOCUS.  
SACER. EST.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Des Publius Licinius / und Elius Aryn-  
the Aschen ist dieser Orth heilig.

Auff einem andern Grabstein:

D. M.

JULIÆ. HELPIDIS.  
OSSA. PIA. CINERESQUE.  
SACRI. HIC. ECCE. QUIESCUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Der Julien Helpidis fromme Gebeine /  
und heilige Asche / siehe da ruhen hie.

Auff einem Stein:

D. M.

QUIETI.  
ÆTERNÆ.  
T. CASSI.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Der ewigen Ruhe des Titus Cassius:  
§. 13. Bey dem Nahmen des Ver-  
storbenen / ist in vielen Grab-Schriften  
zugleich benennet: der das Grab gemacht.  
Auff einem Grab-Stein zu Tarracon in  
Spanien:

D. M.

HIC. JACET. FIRMIDONIUS.  
FIRMIDONIA. FILIA. SUA.  
HANC. SEPULTURAM.  
PROCURAVIT.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Hier liegt Firmidonius / Firmidonia sei-  
ne Tochter / hat dies Begräbniß verschafft.

Auff einem andern Grabstein:

D. M.

SERTORIA. PAULINA.  
FEC. M. DOMITIO. SUCCESSO.  
CONJUGI. &c.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Sertoria Paulina / hat das Monu-  
ment gemacht / dem Domitio Successo ih-  
rem Ehe-Mann.

§. 14. In dem Grab-Titel ist zuwei-  
len die Arth / oder Ursach des Todes ange-  
zeigt. Plinius im 29. Buch seiner natür-  
lichen Historien / am ersten Capittel / schrei-  
bet / daß die Aerzte ungestraft die Men-  
schen umbbringen / und beklagt / daß kein  
Gesetz noch Exempel vorhanden / so ihren  
tödlichen Unverstand straffe. Wie Ei-  
philinus vom Kaiser Hadrian in dessen Le-  
ben vermeldet / daß die Aerzte ihn umbge-  
bracht: Also zeucht Plinius am bemel-  
ten Orth an die Aufschrift eines unglück-  
seligen Grab-Monuments / des Inhalts:

TURBA MEDICORUM PERIL.

Das ist:

Durch die Rottte der Aerzten bin ich  
umbkommen.

In

In dem Norischen / am Ufer des  
Strohms Celine / ist auff einem alten  
Stein diese Grabsschrift befindlich:

C. HOSTILIUS, ET. P. EGNATIUS.  
VEITOR. QUINTADECIME. LEGIO-  
NIS. TRIBUNI. P. S. P. Q. R.  
DIMICANTES. PARITER. HEIC.  
OCCISI. PARITER. JACENT.  
SINGULARE. POSTERIS.  
EXEMPLUM. ET. FORTITUDINIS.  
CILIENSES.  
XXI. DIES. ATRATI. LUCSERUNT.

Das ist:

Hostilius / und Egnatius Kriegs-Ober-  
sten der 15. Legion sind für des Römischen  
Volcks Wohlfarth streitende hie zugleich  
umgebracht / liegen zugleich hie / den Nach-  
kömmlingen ein sonderbahres Exempel / auch  
der Tapfferkeit. Die Cilienser haben die-  
selbe Schwarz bekleidet 21 Tage betrauret.

Auff einem Stein zu Rom:

PONTIA. T. PONTII. FILIA.  
HIC. SUM. QUAE. DUOBUS.  
NATIS. A ME. VENENO.  
CONSUMPTIS. AVARITIAE.  
OPUS. MISERAE. MIHI. MOR-  
TEM. CONSCIUI. TU. QUIS-  
QUIS. ES. QUI. TRANSIS. SI  
PLUS. ES. QUESO. A ME.  
OCULOS. AVERTE.

Das ist:

Ich Pontia des Pontius Tochter bin  
hie / (gelegt) welche nach Hinrichtung mei-  
ner beyden Kinder / durch Gift / aus Geiſſ  
geschehen / mir Elenden selbst den Todt an-  
gethan. Wer du bist / der du fürüber ge-  
hest / so du fromm bist / Lieber wende die Au-  
gen von mir ab.

§. 15. In einigen Grab-Schriften ist  
aufgedruckt / ob der Todte ist verbrandt /  
oder ganz beerdiget. Eine alte Uberschrift  
auff dem Labicanischen Weg eine Meile  
von der Stadt Rom:

D.

M.

L. JULI. EPIGONI  
VIXIT. ANNIS. XXVI. M. V. D. XII.  
CORPUS. INTEGRUM. CONDITUM.  
L. JULIUS. GAMUS.  
PATER. FILIO. PISSIMO.

Das ist:

Denen Göthen-Seelen:  
Des Julius Epigonus / gelebt 26 Jah-  
ren / 5. Monathen 12. Tage / sein Leib ist  
ganz begraben. L. Julius Gamus / der  
Vater seinem frommen Sohn.

§. 16. In andern Grab-Schriften / ist  
des Verstorbenen Ampt / und Veruff an-  
gedeutet. Zu Rom bey dem Berg Jor-  
dan in einer Buden:

D.

M.

SUCCESSO. CAESARIS. N.  
TABELLARIO. CONIUGI.  
CARISSIMO. VIXIT. AN. XXXX.  
ET. VITALIONI. F. ANN. II. M. XI.  
DIEB. XXVI. B. M. OLFORTUNATA  
LOCUM. ADSIGNATUM. A.  
MOSCHO. PROC.

Das ist: Denen Göthen-Seelen:

Dem Successo des Käyfers Vate / sei-  
nem liebsten Ehegatten / gelebt 40. Jahren /  
und dem Sohnlein Vitalion von zweyen  
Jahren / II. Monathen / 26. Tagen / die es  
wohl verdient / hat Fortunata den Orth  
vom Moscho zugeeignet verschafft.

Eine alte Aufschrift zu Rom:

DIIS MANIBUS,  
ET. GENIO.  
C. FLAVII. HERMETIS.  
AUG. LIB.  
AB. EPISTULIS. GRÆCIS.  
JULIA. ANTISTIA. MATER.  
INFELICISSIMA. FILIO.  
DE. SE. B. M. CUM. LACR.  
P.  
VIX. AN. XVIII. M. V. D. XIII.



Das ist :

Denen Götzen-Seelen/

Und dem zugeordneten Geist: des C. Flavius Hermetis / des Kaysers Kinder Griechischen Secretario (Epistel Schreiber) hat Julia Antistia die Mutter die Unglückseligste dem Sohn / der es verdienet / mit Thränen gesetzt. Hat gelebt 18. Jahr 5. Monath 13. Tage.

§. 17. In denen Grab-Titeln derer Römischen Kaysern und Feld-Herren / sind ihre Sieges-Thaten angezeigt. Der Kaysers Gordianus der dritte dieses Namens ist von seinen Soldaten an den Persischen Grängen bey dem Strohm Euphrates begraben / und seine Grab-schrift in Griechischer / Lateinischer / Persischer / Jüdischer / und Egyptischer Sprache verfaßt / dieses Inhalts :

DIVO. GORDIANO, VICTORI,  
PERSARUM. VICTORI,  
GOTHORUM. VICTORI. SAR-  
MATARUM. DEPULSORI.  
ROMANARUM. SEDITIONUM.  
VICTORI. GERMANORUM.  
SED. NON. VICTORI,  
PHILIPPORUM.

Das ist :

Dem heiligen Gordian dem Ueberwinder der Perser : dem Ueberwinder der Gothen : dem Ueberwinder der Sarmater : dem Verräther der Römischen Empörungen : dem Ueberwinder der Teutschen / aber nicht dem Ueberwinder der Philipper.

Der Kaysers Probus hatte den Namen mit der That : war ein frommer Herr / wie sein Grab-Titel also lautet :

HIC. PROBUS. IMPERATOR.  
ET. VERE. PROBUS. SITUS. EST.  
VICTOR. OMNIUM. GENTIUM.  
BARBARARUM. VICTOR.  
ETIAM. TYRANNORUM.

Das ist :

Hier ist der Kaysers Probus / der auch

warhaftig fromm / gelegt / ein Ueberwinder aller barbarischen Völker / auch ein Ueberwinder der Tyrannen.

§. 18. Man hat im Todten-Titel ihr wohlgeführtes Leben gerühmt / und wie lange sie gelebt / ausgezeichnet. Von dem Ober-Richter Similis schreibt Xiphilinus im Leben des Kaysers Hadrians / daß er in seinem Ampt so viele Jahren gelebt / aber nach Erlassung seines Ampts sieben Jahren für sich allein wohl gelebt. Also lautet sein Grab-Titel :

HIC. SITUS. EST. SIMILIS.  
QUI. VIXIT TOT ANNOS.  
BENE. AUTEM. VIXIT.  
ANNOS. VII.

Das ist :

Hier ist Similis gelegt / hat so viel Jahren gelebt / aber nur 7. Jahre wohl gelebt.

Dahin gehet folgende Grab-schrift :

VALERIA. TROPHIMA. FILIO.  
DULCISSIMO. ET. PIENTISSIMO.  
ET. FRUGALISSIMO. VIXIT.  
ANNIS. XXIX. MENSES. IX.  
DIEB. XVI. HORIS. VII.

Das ist :

Valeria Trophima ihrem lieblichsten / und Gottfürchtigsten / und sparsamsten Sohn. Hat gelebt 29. Jahre / 9. Monathe / 16. Tage / 7. Stunden.

Von dem Alter der Verstorbenen reden die meiste zum Theil angezogene Grab-schriften. Sonsten wird das Alter an Jahren / Monathen / und Tagen / und Stunden durch folgende Buchstaben an den Grabsteinen angezeigt. V. A. M. D. H. das ist : VIXIT. ANNOS. MENSES. DIES. HORAS. Die Stunden werden selten aufgedruckt. Ein Exempel ist auch im obigen 8. Satz angeführt.

§. 19. Gleichfalls werden die Eheleute gerühmet / welche wol / und friedlich zusammen

men gelebet. Zu Rom bey dem Berg Jordan:

D. M.

D. JUNIO, PRIMIGENIO,  
QUI. VIX. ANN. XXXV.  
JUNIA, PALLAS, FECIT.  
CONIUGI. KARISSIMO.  
ET. PIENTISSIMO.  
DE. SE. BENE. MERENTI.  
CUM. QVO. VIXIT. ANNOS.  
XV. MENSES. VI.  
DULCITER. SINE. QUERELA.

Das ist:

Denen Göthen-Seele:

Dem Junio Primigenio / welcher ge-  
lebt 35. Jahre. Hats Junia Pallas ge-  
macht. Ihrem liebsten / und Gottseelig-  
sten / wohlverdienten Ehemann / mit wel-  
chem sie gelebt 15. Jahren / 6. Monathen /  
lieblich / ohne Klag.

Zu Verona.

D. M.

ATTILIAE. MAXIMINAE.  
ANIMAE. INNOCENTISSIMAE.  
CAONNIS. VITALIS.  
UXORI INCOMPARABILI.  
QUAE VIXIT. MECUM.  
SINE. ULLA. CONTROVERSIA.  
ANN. XVIII. M. II. D. VIII.  
QUAE. TULIT. SECUM. ANN. XXXVI.  
QUAE. DUXIT SECUM.  
GLORIAM. ET. HON. AETERNUM.  
MEUM. VALE. SOLATIUM.

Das ist:

Denen Göthen-Seele:

Der Attiliae Maximinae der unschuldig-  
sten Seele / Caonius Vitalis seinem un-  
vergleichlichen Ehe-Weib / welches gelebt  
mit mir ohne einige Streitigkeit / 18. Jah-  
ren 2. Monathen / 8. Tage / welches mit  
III. Theil.

sich gebracht 36. Jahren / welches geführt  
mit sich Herzlichkeit / und Ehre. Mein  
Trost / gehabe dich ewig wohl.

S. 20. Anbey ist auch in der Grabsschrift  
erinnert / wenn man übel gelebt / und gestor-  
ben / wie im obigen 14. Sak ein Exempel an-  
gezogen. Dem wollen wir folgende Grab-  
sschrift in der Stadt Ravenna in Italien  
befindlich / beyfugen:

CINERES. ET. OSSA. LAODICEAE.  
PHILOCAPTAE. HIC. SITA. SUNT.  
PERPETUAE. MEMORIAE. FACTI.  
ET. INFAMIAE. CAUSA.  
QUAE. INSATIABILI. VENERE.  
EXHAUSTA. SUBTER-VIVO. VIRO.  
MORTUA. EST. ANNO. XXIII. D. IV.

Das ist:

Die Asche / und Gebeine der Laodices  
Philocapte sind hie gelegt: des steten Ge-  
dächtnis der That / und Schande halber.  
Welche aus unersättlicher Heilheit er-  
schöpft unter ihrem lebendigen Mann ge-  
storben / im 23. Jahr und 4. Tagen (alt.)

S. 21. Der Eltern Klage / welche ihre  
Kinder im Alter bestatten / wird angefüh-  
ret / wie in des fürtrefflichen Rechtsgelehr-  
ten Papinianus Grab-Titel:

EMILIO. PAULO. PAPINIANO.  
PRAELECTO. PRAETORIO. JURISCONSULTO.  
QUI VIXIT. AN. XXXVI. DIES. X.  
MEN. III. PAPINIANUS. HOSTILIUS  
EUGENIA. GRACILI. TURBATO  
ORDINE. IN SENIO. HEU  
PARENTES. FECERUNT.

Das ist:

Dem Emilio Paulo Papiniano / dem  
Ober-Richter / dem Rechtsgelehrten / wel-  
cher gelebt 36. Jahr / 10. Tage / 3. Mo-  
nathen. Papinianus Hostilius Eugenia  
Gracili die Eltern habens durch verirrte  
Ordnung / ach! Im Alter gemacht.

31

Dies



Dieser Paulus Papinianus ist der berühmte Rechtsgelehrte / welchen der Kaiser Caracalla umgebracht / weil er den Bruder-Mord des Tyrannen nicht vertheidigen wolte / sondern sagt: Es ist nicht so leicht / einen Bruder-Mord zu entschuldigen / als zu begehen. Magius lib. 2. Miscell. c. 11. Philippus part. 1. Chron. lib. 3. in Bassiano Caracalla p. 200.

§. 22. In ehlichen Grabschriften wird der Thranen gedacht / damit der Verstorbene ist beygesetzt. Wie unter dem vorhergehenden 18. Satz ist erinnert. Diese vergossene Thranen haben die Leidtragende zur Bezeugung ihres Leidwefens in ein Gläslein aufgefaßt / und dasselbe mit dem Todten zugleich ins Grab gesetzt. Ein solch Thranen-Glas in den Gräbern gefunden / wird abgebildet bey Guther. lib. 1. de Jure Manium. cap. 28. p. 173. Lit. A. und bey Herrn Ad. Olear. in Gottorff. Kunstf. Tab. 36. pag. 76. Lit. B. zur Bezeugung dessen / wird dem obigen folgenden Grab-Titel auff einem alten Stein zu Rom befindlich beygefügt:

ULPIAL. SCITAL. PILUMENAI.  
CONIUGI. B. M. P.  
ÆLIUS. MACER. ANTESI-  
GNANORUM. TRIB.  
LACRIMAS POSUIT.

Das ist:

Der Ulpian Pilumene / dem wohlverdienten Ehe-Weib hats gesetzt Elius Macer / der oberste Rahn / ein Vorsteher / hat die Thranen beygesetzt:

§. 23. Auf vielen Gräbern stehet geschrieben / daß dieselbe von den Verstorbenen bey Leibes Leben verfertigt seyn. Wie unter andern in der Stadt Nuceria in Italien:

ALLIA. QUIETA.  
VIVA. FEC. SIBI. ET.  
L. AURELIO. FORTUNATO.  
CONIUGI.

Das ist:

Die Allia Queta hats im Leben gemacht für sich / und für Aurelio Fortunato / ihrem Ehe-Mann.

Unser Sorge soll im Leben auff das Todten-Grab gerichtet seyn. Pineda Comment. in Job. 17/13. p. 713. T. 1.

§. 24. Weil die Gräber gemeiniglich am Wege waren / haben die Grabschriften die Wanders-Leuthe gleichsam angeordnet / und die Todten-Titel zu lesen / und an den Todt zu gedencken vermahnt. Pineda Comment. in Job. 3. v. 15. pag. 209. T. 1. Daher diese Formulen: Höre Wandersmann: stehe still Wandersmann: schaue Wandersmann: Es gehe dir wohl Wandersmann / etc. Wie im andern Buch am andern Capittel ist angezeigt. Zu Antipolis in Frankreich:

VIATOR. AUDI. SI. LIBET.  
INTUS. VI. I.  
TABULA. EST. ÆNEA. QUÆ.  
TE. CUNCTA. DOCET.

Das ist:

Wandersmann höre / so beliebt. Inwendig siehe / die erste Tafel ist von Erz / welche dich alles lehret.

Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 96. pap. 448. berichtet / daß er zu Rom eine merckwürdige Grabschrift gefunden / des Inhalts / daß Servius Tullius / und Marcia Bräutigam / und Braut / bey ihrem Hochzeitlichen Fest / in der ersten Nacht / bey dem Werck der Ehlichen Pflicht im Bette beyderseits jämmerlich umkommen. Der Grab-Titel hebet also an: ASPICE VIA

VIATOR. Schaue Wandersmann/im  
nächstfolgenden Capittel führet wohlge-  
dachter Autor die Grabschrift eines un-  
züchtigen Weibes an/ mit dieser War-  
nung: CAVE VIATOR: Hüte dich  
Wandersmann. Dieses erhellet mit meh-  
ren aus folgenden Grabschriften.

§. 25. Man hat im Todten-Titel denen  
Verstorbenen eine leichte Erde ange-  
wünscht/ und diesen Wunsch angedeutet/  
durch folgende Buchstaben: S. T. T. L.  
SIT. TIBI. TERRA. LEVIS. Das ist:  
die Erde sey dir leicht.

LICINIÆ.  
SISTE. VIATOR.  
ROGO. UT. DISCEDENS.  
TERRAM. MIHI. DICAS. LEVEM.

Das ist:

Der Licinie:

Stehe still Wandersmann/ ich bitte/  
daß du bey deinem Abschied mir sagest/  
(wünschest) leichte Erde.

In Salerno im Reich Neapolis:  
HAVE. SEPTIMIA. SIT. TIBI.  
TERRA. LEVIS.

Das ist:

Sey gegrüßt Septimia/ die Erde sey dir  
leicht. Davon im obigen num. 3.

§. 26. Gleichfalls hat man im Grab-  
Titel denen Todten eine sanftere Ruhe ge-  
wünscht. In der Stadt Morastica in  
Italien/ ist in der Kirch-Mauer St. Flo-  
rians des Rätters Tiberius Claudius  
Grabschrift befindlich/ so And. Schottus  
lib. 1. Itiner. Ital. tit. Morastica pag. 34.  
angemercket/ lautet also:

TI. CLAUDIO. CÆS.  
M. SALONIUS. MILES.  
MARTINA. CHAR. CONIUX.  
QUÆ. VENIT. DE.  
GALLIA. PER. MANSION ES  
UT. COMMEMORARET.  
MEMORIAM. MARITI  
SUI.

BENE. QUIESCAS. DULCIS-  
SIME. MI. MARITE.

Das ist:

Tib. Claudio dem Rätter M. Saloni-  
us ein Soldat/ Martina seine liebste Eh-  
frau/welche gekommen/von Gallien/durch  
Tag-Reisen/daß sie vermelden möchte das  
Gedächtnis ihres Ehemannes. Ruhe wohl  
mein liebster Ehemann.

§. 27. Theils Grabschriften wünschen  
denen vorbegehenden Wanders-Leuthen  
gutes/wie auff einem Grabstein zu Tarra-  
co in Spanien:

BENE. SIT. TIBI. VIATOR.  
QUI. ME. PRÆTERISTI.  
PAULUS. HIC. JACEO.  
MILES. AL. P.  
BLACANÆ. NATUS.  
V. AN. C.

Das ist:

Wandersmann es gehe dir wohl/ der  
du mir bist vorbeý gangen/ ich Paulus  
liege hie/ ein Soldat von dem ersten Flüs-  
sel/ zu Blaca bin ich geböhren/ habe ge-  
lebt hundert Jahren.

§. 28. Der Todte hat im Grab-Titel  
nebst dem Leser auch denen nachlebenden  
lieben Angehörigen gutes angewünscht/  
wie auch einem Grabstein zu Rom im Ja-  
niculo:

312

DIS



DIS. MANIBUS.  
M. ACUTIUS.  
SALUTARIS.  
FECIT. SIBI. ET. TERTULIÆ.  
CONJUGI. SUÆ.  
BENE. VALEAS. RELIGIOSE.  
QUI. HOC. LEGIS.  
BENE. SIT. FILIIS. FILIABUS. MEIS.  
QUI. ME. BENE. COLUERUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seeelen:

M. Acutius Salutaris hats gemacht ihm / und Tertulle seiner Ehfrauen. Lebe wohl / der du dich Gottfürchtig liebst. Es gehe meinen Söhnen und Töchtern wohl / welche mich wohl verehrt haben.

DIS MANIBUS.  
M. ACUTIUS.  
SALUTARIS.  
FECIT. SIBI. ET. TERTULIÆ.  
CONJUGI. SUÆ.  
BENE. VALEAS. RELIGIOSE.  
QUI. HOC. LEGIS.  
BENE. SIT. FILIIS. FILIABUS. MEIS.  
QUI. ME. BENE. COLUERUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seeelen:

M. Acutius Salutaris hats gemacht ihm / und Tertulle seiner Ehfrauen: Lebe wohl / der du dich gottsfürchtig liebst. Es gehe meinen Söhnen und Töchtern wohl / welche mich wohl verehrt haben.

§. 29. In einigen Grabschriften ist die Unsterblichkeit der Seelen / nebst des Verstorbenen Sieges: Thaten ausgedrückt. Wie die alte Aufschrift in dem Vaticanischen also lautet:

PALÆMON. L. L. L. D. F.  
GRAMMA. VEICIT. ATQUE. RHET.  
SIBI. ET. TUBERONIÆ. CONTUBERNALI.  
FEMINÆ. ORSEQUENTISSIMÆ.  
ATQ. BENE. MERENTI.  
LAPIDEUM. STRUXIT. TUMULUM.  
IN. EO. QUIDEM. CADAVERI.  
QUIES. ESTO.  
ALIO. AUTEM. REVERTITO. ANIMUS.

Das ist:

Palæmon hat überwunden den Gramma / und den Rhet / hat ihm und der Tuberonie seinem willfertigten und wohlverdienten Haus-Weib / das steinerne Grab gebaut / darin zwar der Todten-Leib ruhen soll / anderswohin aber soll das Gemüth (die Seele) widerkehren.

§. 30. In theils Grab: Titeln ist enthalten / daß die Gräber sollten mit Rosen bestreuet / und dabey jährlich ein Opfer / und Gastmahl gehalten werden. Also lautet der Cornelia Anna Todten-Titel:

UT. QUOTANNIS. SUPER.  
ARAM. PLUTONI. ET. UXORI.  
PROSERPINÆ. OMNIBUSQUE.  
SACRIFICENT. ROSISQUE.  
EXORNENT. DE. RELIQUO.  
IBI. EPULENTUR.

Das ist:

Daß sie jährlich über den Altar dem Pluto / und seinem Eheweib Proserpine / und allen (Götzen) opfern / und das Grab mit Rosen zieren / und vom übrigen daselbst Mahlzeit halten sollen.

§. 31. Erinnere mich / Grabschriften gelesen zu haben / des Inhalts / daß die Grabstätte von dem Hohen-Priester aufgesehen / oder angewiesen / oder vielmehr eingewidmet seyn. Es scheint / daß der Moschus im obigen num. 16. angeführt / ein Priester gewesen sey / der die Grabstätte zugeeignet. Herr Kirchman, lib. 3. de F. R. cap. 25. führt ein Exempel an / daß aus Zulaß derer Hohen: Priester die Todten-Reliquien von einem Orth zum andern gebracht seyn. Diese Einwidmung der Gräber wollen die Päbster ihrer Bischöffen Authorität unterworfen haben / Lilius Gyraldus de vario sepeliendi Ritu cap. 4. welche Authorität die Evangelischen Stans

Stände nach der Reformation / vermöge des Religions-Friedens / ihnen vorbehalten / Joh. Faes in Animadv. ad Gyrald. l. d. pag. 254.

§. 32. Theils Grabschriften werden mit einem Todten-Gruß angefangen / wie im obigen vierdten Cap ist angezeigt / und mit einem Todten-Valet beschlossen / da mit man sonst von dem Todten / nach dessen Bestattung / hat pflegen Abscheid zu nehmen / davon im ersten Buch am 27. Capittel.

Zu Lützenburg:  
AVE. SEXTI.  
JUCUNDE.  
VALE. SEXTI.  
JUCUNDE.

Das ist:

Sey gegrüßet Sextius Jucundus / sey de wohl Sextius Jucundus.

Zu Rom:  
HAVE. HAVE.  
HEROTION.  
ET. VALE.  
ÆTERNOM.

Das ist:

Sey gegrüßet / sey gegrüßet / Herotion / und lebe wohl ewig.

Item:  
COELIA. Uxor. SALVE.  
JULIA. FILIA. SALVE.  
VALETE.

Das ist:

Celia meine Ehefrau sey begrüßt / Julia meine Tochter sey begrüßt / lebet wohl.

§. 33. Die Grab-Titel sind bey den

Römern so gemein gewesen / daß auch die Kinder / und Knechte damit verehret seyn. Zu Rom ein Grabstein:

QUAM. DII. AMAVERUNT;  
HÆC. MORITUR;  
INFANS. ANNORUM. III.  
MENS. SEX.  
D. XIII. ISIATI. FILIÆ.  
B. N. M. ANTINOUS.  
ET. PANTHIA. PAR.

Das ist:

Welche die Götter geliebet haben / dieselbe stirbet. Ein Kind von drey Jahren / sechs Monathen / vierzehn Tagen / der Tochter Isias / die es gegen uns wohl verdient / Antinous und Panthia die Eltern.

Zu Rom:

LEXIS.  
FELICI. TI. CÆSARIS.  
CONSERVO. SUO.

Das ist:

Lexis / dem Felix des Kaysers Liberius seinem Mitknecht.

§. 34. Wie schließet mit der Grab-schrift des Weltberühmten Poeten Virgilius / zu Neapolis auff dem Putrolischen Weg / am Berg Pasilipus befindlich / so er selbst soll gemacht haben / wie folget:

Mantua me genuit, Calabri rapuere, te-  
net nunc

Parthenope, cecini pascua, rura, duces.

Das ist:

Es hat mich Mantua gezeugt / der Calaber Das Leben weggeraubt / Neapolis nunmehr

Mich hält. Gesungen hab' ich / meine Lieder melden /

Von Weid' und Ackerbau / und tapffren Krieger-Helden.

33

Das



Daraus ersichtlich / (1) daß die Römische Grabchriften auch Versweise / oder in gebundener Rede verfaßt seyn. (2) Daß die Verther / da der Todte gebohren / gestorben / und begraben / angedeutet / und (3) was er gethan / anbey erinnert worden. Bissher von denen Römischen Grab-Titeln nun folgen die Grabchriften

### Bei andern Völkern :

S. 35. Die Griechen haben den Römern / und andern Völkern mit ihren Grab-Titeln vorgeleuchtet. Es hat bey denselben der berühmte Philosophus Plato im letzten Buch von den Gesezen pag. 958. verordnet / daß seine Lands-Leute des Verstorbenen Ruhm / oder Grabchrift nur in vier Heroischen Versen einschließen solten. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero an / am Ende seines andern Buchs / von den Gesezen / dieser beyden Autoren eigene Worte sind im obigen ersten Capittel unter dem 13 Satz angezogen. Es hat Diogenes Laertius nicht allein ein absonderlich Buch von allerhand Auff- und Grabchriften verfaßt / so er im Leben des Solons gedencket / sondern auch in seinem Werck / so er von dem Leben der alten Philosophen aufgegeben / ihre Grabchriften guten theils anführet. Im ersten Buch dieses Wercks beschreibet wohlgedachter Autor die sieben Weisen in Griechenland / und anbey ihre Grab-Titel Versweise gestellet / welche in unsere Sprache übersetzt also schallen :

#### 1. Grabchrift des Thales :

Des Thales Monument ein kleines Grab / sein Ehr  
Hingegen steigt hinauff / biß an des Himmels Meer.

#### 2. Grabchrift des Solons :

In Cypern Solons Leib verbrandt ist / sein Gebein /  
Und Asch auff Salamis hernach begraben seyn.

Die Seele von Stund an gen Himmel ist gebracht /

Zumahlen er heilige Geseze hat gemacht.

#### 3. Grabchrift des Chilon :

Zu Sparta Chilon ist gebohren / den man geheissen

Der größten einen aus den sieben Griechischen Weisen.

#### 4. Grabchrift des Pittacus :

Die Lesber / Pittacus / mit Thränen dich gelegt

Ihs Grab / durch deinen Todt ihr Gottesdienst geschwächt.

#### 5. Grabchrift des Bias :

Ein Stein den Bias von Prien bedeckt allhier /

Bei dem Jonier / des Landes größte Zier.

#### 6. Grabchrift des Cleobulus :

Den Todt des Cleobulus beklaget Lindus sehr

Sein Vaterland / so da liegt mitten in dem Meer.

#### 7. Grabchrift des Periaunders :

Den Periaunder beyds an Geld / und Weisheit groß

Die Stadt Corinthus hegt / am Strandt in ihrem Schooß.

Die Griechische Grab-Titel dieser sieben Weisen / hat der gelehrte Münch Ambrosius bey Übersetzung des Autors in gebundener Rede Lateinisch übersetzt folgender gestalt. Epitaphium.

#### I. Thaletis :

Nempe hic exiguus tumulus, sed sidera scandit

Gloria sunt cuius hæc monumenta Thalæ.

## 2. Solonis:

Cypria defunctum subtraxit flamma  
Solonem.

Ossa sed in cineres versa tenet Sa-  
lamis.

Mox animus nitido sublatus ad æthera  
curru,

Quippe sacras leges pondera grata  
tulit.

## 3. Chilonis:

Hic sapiens forti natus Lacedæmone:  
Chilon

Qui è numero septem maximus:  
unus erat.

## 4. Pittaci:

Condidit hoc tumulo lacrymis, te Pit-  
tace, Lesbos

Sacra suis, obitu languida facta tuo;

## 5. Biantis:

Petra Prienæum tegit hæc benè culta  
Biantem

Ornamentum ingens: qui fuit. Joniis.

## 6. Cleobuli:

Extinctum luget Cleobulum patria Lin-  
dus

Patria, quæ medio est undique cincta  
mari.

## 7. Periandri:

Et sophia, & nummis Periandrum ter-  
ra Corinthus

Clarum littoreo continet alma sinu.

Es sind die Grabchriften der Griechen  
gemeinlich mit grossen Buchstaben ver-  
zeichnet / und die Wörter punctirt / und  
theils metricè theils prosaicè verfasst.  
Wer hievon weitere Nachricht verlangt/  
kan lesen / was hievon auffgezeichnet Dio-  
genes Laertius am besagten Orth / wie auch

Jacobus Spon / und Georg Meier in ih-  
rem Werck de Vet. Inscriptionibus ihrem  
Itinerario einverleibt / und Joh. Faes in A-  
nimadvers. ad Gyrald. de Sepultura  
Vet. cap. 2.

S. 36. Ninus der erste Assyrische Kö-  
nig / so viel die Historien Nachricht geben/  
hat durch seine siegreiche Waffen alle Völ-  
cker im ganzen Orient bezwungen / und in  
seiner Armee neunzehn mahl hundert tau-  
send Soldaten geführt / Diodorus Sicu-  
lus lib. 2. cap. 1. seq. Justinus lib. 1. cap.  
1. Demselben hat seine Gemahlinne Se-  
miramis folgende Grabchrift / auff einer  
Seulen eingehauen / errichtet / wie Xeno-  
phon. lib. de Æquivocis vermeldet:

Mihi Pater Jupiter Belus: Avus Sa-  
turnus Babylonius (h. e. Nimrod) Proa-  
vus Chus Saturnus Æthiops: Abavus  
Saturnus Ægyptius: (h. e. Cham) Ata-  
vus, Cælus, Phoenix Ogyges: (h. e.  
Noah) Ab Ogyge ad meum avum sol-  
lustravit mundum semel ad ericies &  
centies: ab avo ad patrem sexies & quin-  
quegies: à patre sexies bis.

Das ist:

Mein Vater Jupiter Belus: Mein Groß-  
Vater der Babylonische Saturn: Mein  
Elter-Vater Chus der Moren: Saturn:  
Mein Groß-Elter-Vater der Egyptische  
Saturn: Mein Vor-Elter-Vater Cæ-  
lus/ Phenix Ogyges. Vom Ogyges bis  
auff meinen Groß-Vater / hat die Sonne  
die Welt hundert und ein und dreyßig  
mahl umbgelauffen: Von meinem Groß-  
Vater zum Vater sechs und fünfzig  
mahl: Von meinem Vater (bisher)  
zwölffmahl.

S. 37. Sardanapalus / sonsten Tonos-  
sconcoleros genandt / der letzte Assyrische  
König in dem ungetheilten Reich / hat wie  
Diodorus Siculus bezeuget / alle seine  
Vater



Vorfahren an Uppigkeit / und Faulheit übertroffen / und ein Weibisch Leben geführt / also daß er sich Weibisch gekleidet / und geberdet. Unter seinen Huren und Concubinen / ist er immer gefessen / und hat Weibliche Arbeit verrichtet / so gar / daß er niemahls sich öffentlich hat sehen lassen. Er hat solche Speise / und Getränke gebraucht / welche am bequemsten waren / die Wollüste zu keln. Beyde Geschlechter hat er zum Verschlaff schändlich mißbraucht / darin er seine höchste Glückseligkeit / und Ergeßlichkeit gesucht. Seine schändliche Lust / und Unmäßigkeit ist endlich so weit verfallen / daß er befohlen / nach seinem Tode auf seinem Grab einen schändbaren Titel zu schreiben / so mit seinem Leben gerade übereinstimmt. Diodorus Siculus lib. 2. Biblioth. cap. 26. pag. 106. seq. In Wörtlicher Verfassung dieses Grab-Titels / stimmen die Autoren nicht allerdings überein; wohl aber in desselben Verstand und Bedeutung. Wohlgedachter Geschicht-Schreiber verfaßet des Königes Grabsschrift also:

QUA. MIHI, GRATA, DEDIT,  
GULA. AMOR. PETULANTIA.  
VIVO.  
MORTUUS. HÆC. HABEO. BONA.  
CÆTERA. CUNCTA. RELIQUA.

Das ist:

Was angenehmes mir die Füllerey (Huren) Liebe / Muthwilligkeit im Leben gegeben. Das habe ich im Tode. Alle andere Güter habe ich hinterlassen.

Athenæus lib. 12. cap. 7. Wie auch Suidas in Lexico sub V. Ninus führen seine Grabsschrift also an:

SARDANAPALUS. ANACYNDRAXIS  
FILIUS. ANCHIALEM ET TARSUM.  
UNO DIE CONDIDIT.  
TU. VERO. G. HOSPES. EDE. BIBE.  
LUDE. RELIQUA. NE. QUIDEM. DIGI-  
TORUM. CREPITU. DIGNA. SUNT.

Das ist:

Sardanapalus des Anacyndaraxis Sohn / hat (die Städte) Anchiale / und Tarsus auff einen Tag gebauet. Du aber O Gast / is / trinck / und spiele. Das übrige ist nicht einmahl eines Finger-Rnalls werth.

Strabo im 14. Buch aus dem Poeten Cherilus l. 462. gibts also:

Cum te mortalem nbris presentibus  
exple  
Delicijs animum, post mortem nulla  
voluptas.  
Namque ego sum pulvis, qui nuper tanta  
tenebam.  
Hæc habeo, quæ edi, quæque exsatura:  
ta libido  
Hauscit; at illa manent multa, & præ-  
clara relicta.

Das ist:

Weil du dich sterblich kennst/  
Ergeße deinen Muth/  
Nach dem Tode keine Lust  
Bin Staub / der ich groß Gut  
Hab neulich schon besessen.  
Ich hab / was ich gefressen /  
Und durch die Lust geschöpft/  
Das übrige zumahl  
Ist viel und trefflich doch  
Verlassen überall.

Cicero im fünften Buch seiner Tusculanischen Fragen cap. 35. zeucht diese Grabsschrift an / und erzehlet: Das Aristoteles / wie er auff dies Monument gerathen / still gestanden / und als er den ersten Theil gelesen gesagt: Was hatte er wol anders auff eines Ochsen / und nicht auff eines Königes Grab geschrieben. Hernach wie er die folgende Versen las / hat er gelacht / und gesagt:

sagt: Hier sagt er (der König) daß er das im Todt habe / daß er nicht einmahl im Leben gehabt / ohne so lang ers verschluckte. So weit Cicero.

S. 38. Daß bey den Trojanern solche Grabschriften üblich / erhellet daraus / daß der Königliche Prinz / und Krieges-Held Hector bey Aufforderung des Ajax zum einzeln Kampff voraus gesagt / daß / so Ajax darinn umbkommen würde / sollte dessen Grabschrift diese seyn / wie Homerus lib. 7. Iliad. v. 89. seq. erzehlet:

ανδρὺς μὲν τὸδε σῶμα πάλαυ κατὰ τὴν  
 δυνάτῳ  
 οἶποτ' ἀριστεύοντα κατέκτανε φάιδι-  
 μῳ ἐκτῶρ  
 ὅς ποτ' εἶρεε τὸ δέ μιν κλέῳ ἔποδ' ἑ-  
 ὀλεται.

Das ist:

Dies Grab des Mannes ist vom Hector selbst erschlagen. Mein Ruhm niemahls vergeht / da man wird dieses sagen.

S. 39. Der erste Persische König Cyrus in Hl. Schrift Cores genandt / welcher das Jüdische Volck aus dem Babylonischen Gefängnis erlöset / und in das heilige Land heim zu ziehen / und daselbst den Tempel des Herrn zu bauen / und die Baukosten anzuschaffen Befehl ertheilt / 2. Chron. 36 / 22. 23. Esdre 1. 1. f. 11. ist zu Passargada an der Meder / und Parther Grenzen begraben. Plinius lib. 6. Nat. Hist. cap. 26. Solinus cap. 69. unter folgender Grabschrift / bey dem Plutarchus im Leben des Alexanders des Grossen cap. 21.

QUISQUIS. ES. HOMO. ET.  
 UNDECUNQUE. VENISTI.  
 (NAM. VENTURUM. NOVI. EGO.)  
 CYRUS. SUM. PERSIS. QUI.  
 QUÆSIVI. IMPERIUM. NE.  
 INVIDEAS. MIHI. ORO. ET.  
 EXIGUAM. HANC. HUMUM.  
 QUÆ. CORPUS. TEGIT. MEUM.  
 III. Theil.

Das ist:

Mensch / wer du auch bist / und woher du auch kommen bist / (denn ich weiß daß du kommen werdest) Ich bin Cyrus / der ich den Persern die Herrschaft erworben. Ich bitte dich / mißgönne mir nicht die geringe Erde / welche meinen Leib bedeckt.

S. 40 Osiris der erste König in Egypten soll der Misaïm / oder Mesraïm seyn / des Hams Sohn / des Noah Nefte / 1. Mos. 10. 6. 13. daraus die Griech. und Lateiner Osiris gemacht. Reinesius de Punicis K. 3. Daher das Reich Egypten im Grund-Text der Heil. Schrift Misraïm geheissen wird. Dieser Osiris soll den Wein- und Acker-Bau erfunden / und mit seiner Armee den größten Theil der Welt durchgezogen / und die Menschen vom wilden zum ehrbaren Leben gebracht / und dieselbe den Wein- und Acker-Bau gelehret haben. Diodorus Siculus lib. 1. cap. 17. seq. 20. Er liegt zu Memphis begraben / da sein Grab-Titel auff einer Säulen eingehauen bey wohlgemeldetem Autor im nachstfolgenden 28. Capittel befindlich / dieses Inhalts:

PATER. MIHI. SATURNUS.  
 DEORUM. OMNIUM. NATU. MINIMUS.  
 SUM. VERO. OSIRIS.  
 REX. ILLE. QUI. EXERCITUM.  
 DUXIT. IN. OMNEM. REGIONEM.  
 USQUE. AD. INHABITABILES.  
 INDORUM. TERRAS. ET. AD.  
 ARCTUM. VERGENTES. FLAGAS.  
 USQUE. AD. ISTRUM. AMNIS.  
 FONTES. ET. PORRO. AD. CÆTERAS.  
 TERRÆ. PARTES. OCEANUM. USQUE.  
 SUM. AUTEM. SATURNI. FILIUS.  
 ETATE. PRIMUS. ET. GERMEN.  
 E. PULCRO. GENEROSOQUE. SEMINE.  
 ORTUM. COGNATUS. DEI. NEC.  
 EST. LOCUS. IN. ORBE. AD. QUEM.  
 EGO. NON. PERVENERIM. QUI.  
 MEA. INVENTA. BENEFICIO.  
 OMNIBUS. DISTRIBUI.

IIII. Theil.

Das



Das ist:

Mein Vater ist Saturn/ der jüngste unter allen Göttern/ ich bin aber Osiris/ derselbe König/welcher sein Heer geführt in alle Landschaften/ biß zu den unbewohnten Ländern der Indianer/ und zu der Gegend gegen Mitternacht/ biß zu des Jsters Strohrs Brunnen/ und weiter zu den andern Theilen der Erden/ biß zum grossen Meer. Ich bin aber des Saturns Sohn/ der Älteste/ und ein Zweig aus schönem wohlgebohrnen Saamen entsprossen: Gottes Anverwandter. Nicht ist ein Orth Orth in der Welt/ zu welchem ich nicht hingekommen bin/ der ich meine Erfindungen durch Wohlthat allen aufgetheilet habe.

S. 41. Isis eine Königin in Egypten/ des Königes Osiris Gemahlinne/ und Schwester zugleich/ hat das Reich bey Abwesenheit/ und nach dem Todt ihres Mannes wol/ und löblich regieret. Soll den Gebrauch des Korns/ wie auch die Arzney/ Kunst erfunden/ und alle Kranckheiten curiret haben. Ist zu Memphis begraben/ da sie nebst ihrem Mann Osiris Göttlicher Weise ist geehret/ Diodorus Siculus lib. 1. cap. 14/ 17/ 22/ 25. Ihre Grabschrift hat dieser Autor im nachstfolgenden 27. Capittel also verzeichnet:

EGO. ISIS. SUM. REGINA. HUIUS.  
REGIONIS. A. MERCURIO.  
ERUDITA. QUÆ. LEGE. PER. ME. SANCITA.  
SUNT. NEMO. SOLVERE. POTEST.  
EGO. SATURNI. NOVISSIMI. DEI.  
FILIA. SUM. NATU. MAXIMA.  
EGO. SUM. OSIRIDIS. REGIS.  
UXOR. ET. SOROR. EGO. SUM.  
ILLA. QUÆ. PRIMA. FRUGES.  
MORTALIBUS. REPERIT. EGO.  
REGIS. HORI. MATER. SUM.  
EGO. SUM. QUÆ. IN. CANIS.  
SIDERE. EXORITUR. MIHI.  
BUBASTOS. URBS. EDIFICATA.  
VALE. GAUDE. ÆGYPTI.  
MEA. NUTRIX.

Das ist:

Ich bin Isis eine Königin dieses Landes/ von dem Mercur unterwiesen/ was durch mein Befehl verordnet ist/ kan niemand auflösen. Ich bin des Saturns des jüngsten Gottes älteste Tochter/ ich bin des Königes Osiris Ehefrau/ und Schwester. Ich bin diejenige/ welche am ersten die Früchte den sterblichen Menschen erfunden: Ich des Königes Horus Mutter. Ich bin/ welche in des Hundes Stern aufgehet. Mir ist die Stadt Bubast erbaut. Lebe wohl/ freue dich/ Egypten meine Amme.

S. 42. Sethon des Vulcanus Priester/ ein König in Egypten/ ist von dem Assyrischen König Sanherib bekriegt/ in welchem Krieg er von den Seinigen verlassen/ aber von einem Hauffen Mäusen ist verthändiget/ welche des Nachtes in der Assyrischen Lager die Strenge an ihren Flißbogen/ und das Leder an ihren Schilden in Stücken zernaget/ und vergestalt die Feinde die Flucht zu nehmen gezwungen. Dieser König soll in des Vulcanus Tempel auff einer Seulen (wird seine Grab/ Seule seyn) mit einer Maus in der Hand abgebildet/ und dabey diese Aufschrift stehen:

IN. ME. QVIS. INTUENS. PIUS. ESTO.

Das ist:

Wer auff mich siehet/ muß Gottfürchtig seyn. Herodorus lib. 2. num. 63. & 64. pag. 157.

S. 43. Hannibal der tapffere/ und arglistige Feldherr der Carthagonenfer/ hat im neunnden Jahr seines Alters/ aus Antriebs seines Vaters Hamilcars/ bey dem heiligen Altar geschworen/ daß er sein Lebenlang ein Feindt der Römer seyn/ und bleiben wolte. Vermöge dieses Eydes/ hat er 19. Jahren den Krieg wieder die Römer geführt

führt in Italien/ da er/ wie ein Donner/ und Blitz alles niederund die Römer in vier blutigen Trefsen geschlagen. Ist endlich in Africa/ nicht weit von Carthago von dem Scipio in einer Haupt-Schlachtung überwunden/ also daß er kaum mit einigen wenigen sich mit der Flucht salvirt. Florus lib. 2. cap. 6. Eutropius ad calcem libri tertii, Aurelius Victor Part. 1. de Viris Illustribus in Hannibale cap. 46. Damit er in der Römer Hände nicht gerathen möchte/ hat er sich selbst in Bithynien durch Gift umgebracht/ daselbst ist er in einem steinern Sarcophago begraben/ unter diesem Grab-Titel/ wie Aurelius Victor am besagten Orth vermeldet:

HANNIBAL. HIC. SITUS. EST.

Das ist:

Hannibal ist hie gelegt.

§. 44. Die Africaner im Königreich Fez pflegen bey fürnehmer Leute Gräber zweene Steine/ einen zum Haupt/ und den andern zu den Füßen zu setzen/ und darauff des Verstorbenen Nahmen/ das Jahr und den Tag/ da er verschieden/ zu verzeichnen/ D. Quenstedt de Sepultura Vet. cap. 10. pag. 118. ex Joh. Leon. Africani Descript. Africae lib. 3. pag. 258.

§. 45. Bey den Türcken/ werden die Fürnehmsten mit Grab-schriften verehrt/ und auff ihren Grab-Steulen schöne Arabische Schriften/ und Sprüche aus dem Alcoran von erhobener Arbeit zierlich aufgehauen/ Swigerus lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 199.

§. 46. Also haben auch die Persianer die Gewohnheit/ auff ihren Gräbern Sprüche aus dem Alcoran/ oder sonst andere Sprüche zu verzeichnen/ wie aus dem Persianischen Rosenthal ersichtlich/ da erzehlet wird/ daß einer unter den fürnehmen Herrn einen wackern lustigen

Sohn hatte/ als derselbe starb/ fragte man den Vater/ was er auff seines Sohnes Grab wolte schreiben lassen. Der Vater antwortete: Sprüche aus dem Alcoran sind viel zu köstlich/ und heilig/ daß man sie an solchen Orth schreiben soll/ welche mit der Zeit verlöschen/ und vergehen/ von Menschen mit Füßen betreten/ und von Hunden beschmizet werden/ wolt ihr denn ja/ daß man etwas darauff schreiben soll/ so lasset folgende Verse darauff setzen.

Wenn oft der Garten stund mit grünem  
Graz bekleidet/

Hab' ich mit mancher Lust mein Herz  
darin geweydet.

Der du fürüber gehst/ steh' / und miß  
deine Lust.

An meines Grabes Graz/ du mir gleich  
werden mußt.

Dn. Ad. Olearius im siebenden Buch des Persianischen Rosenthals/ am 15 Capittel pag. 142.

§. 47. Solche Grab-Titel hat man auch bey den Indianern/ oder Indostanern/ wie man sie heutiges Tages nennet/ insonderheit in dem Indianischen Reich Tunquia/ Tavernier part. 3. Itiner. lib. 4. cap. 14. pag. 81. Eine viertel Meile vor der Stadt Amadabath/ soll unter andern ein Zierliches Grab/ dabey aber eine schändliche Grab-schrift befindlich seyn. Die Sache verhält sich also: Es soll zur Zeit des letzten Königs zu Gusurata ein sehr reicher Mahumetischer Kauffmann/ Hajom Majom gewesen seyn/ welcher eine überaus schöne Tochter gehabt/ gegen derselben der Vater aus leichtfertiger Liebe also entbrandt gewesen/ daß er sie keinem Freyer/ wie fürnehm auch derselbe hätte seyn mögen/ geben/ sondern für sich selbst als sein Weib gebrauchen wollen. Und damit er seinem unmenschlichen Beginnen einen Schein des Rechtens geben möchte/



fieng er es auff solche weise an: Er gehet hin zum Rasi/ oder Consistorien-Richter/ und bringet ihm die Sache also vor: Er hätte einen feinen Garten gepflantz/ und mit grosser Mühe erwartet/ daß die Bäume darinnen nunmehr Früchte tragen könnten. Er würde aber von seinem Nachbahr oft angesprochen/ den Garten/ weil er ihm wohl gelegen/ zu überlassen/ welches er nicht gesinnet. Und ob er nicht Macht hätte/ denselben als sein Eigenthumb zu behalten/ und die Früchte von demselben selbst zu genießen/ und ob er dabey nicht könnte geschützt werden. Als der Rasi antwortet/ er hätte nicht nöthig/ könnte auch keinesweges gezwungen werden/ ihn an andere überzulassen/ wenn er nicht freywillig wolte. Darüber begehrt der Hajom des Richters Hand/ umb sich damit zu schützen/ welche ihm auch ohne Vermuthung einiger Arglistigkeit gegeben wird. Darauff bemühet sich der lose Mann/ die Tochter zu überreden/ seinem schändlichen Beginnen zu willfahren/ und mißbraucht sie wieder ihren Willen. Die Tochter offenbahret solches ihrer Mutter/ die Mutter klagt es ihren guten Freunden/ daß es endlich für den König konipt/ welcher diesen greulichen Missethäter/ ungeachtet seines mit List vom Rasi erpraectirten Scheins/ den Kopff abreißen lassen. Dieser liegt/ wie gedacht/ mit den Seinigen allhier begraben/ und sind ihm/ zum schändlichen Andencken/ eckliche Wörter ans Begräbniß geschrieben/ welche so viel heißen: Deiner Tochter entblößte Schaam/ Mandelslov, lib. 1. Itiner. Orient. cap. 17.

§. 48. Bey denen Sinesern werden die Grabsschriften verbrandt/ wie die alte Sinesische Königin Anno 1614. gestorben/ und begraben/ trat umb die Bahre herum ein Hauffe außerlesener Jünglinge mit zierlichsten Taffeln voller Grabsschriften/ so

der Abgelebten zu Ehren von dem Collegium der Doctoren aufgesetzt. Von diesen Taffeln der Grabsschriften ward allezeit eine bey jedem Opfer öffentlich verlesen/ und alsdenn als ein Theil/ oder Zubeshör des Opfers mit verbrandt/ Erasmus. Franc. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1511. a.

§. 49. Ob auch solche Grab-Titeln in der neuen Welt bey denen Americanern zu finden/ beruhet auff Urkunden. Habet bey verschiedenen Autoren dieselbe nach und aufzusuchen/ mich bemühet; aber kein einzig Exempel bisher finden können. Der curiose Leser wolle die Mühe über sich nehmen/ und bey denen Autoren/ welche von der neuen Welt geschrieben/ sich dessfalls weiter erkundigen/ und hievon geneigte Nachricht ertheilen/ so ich mit Dankbahrskeit zu erkennen/ und an seinem Orth zu rühmen wissen werde.

#### Bey dem Volcke Gottes:

§. 50. Die Hebreer werden die ersten seyn/ welche die Grab-Titel erfunden/ und andere Völker angewiesen/ Joh. Faes in Animadv. ad Gyrard. de Sepultura cap. 2. pag. 174. Dahin wird erkläret das Grabmahl des Propheten/ der wieder den Altar zu Bethel geweissaget/ 2. König. 23. v. 17. da der König fragt: Was ist das für ein Grab-Mahl oder Grab-Titel. Sanctius ad h. l. D. Gejerus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 25. pag. 173/ 174. Die alte Latialische Version gibts also: Quis est titulus ille, quem video: Was ist es für ein (Grab) Titel welchen ich sehe? Die Schweizerische/ oder Tigurinische Bibel hats also übersehet: Was Wort sind die/ die ich sehe? Und die Leuthe in der Stadt sprachen zu ihm: es ist das Grab des Mannes Gottes/ der von Ju

Juda kam/ und rieß solches aus/ das du gethan hast/ wieder den Altar zu Bethel.

S. 51. Abraham der Vater aller Gläubigen/ ist vor Hebron gegen Mamre begraben/ auff dem Acker/ so er von Ephron dem Hethiter gekauft. Über dessen Grab haben die alten Ebreer diesen Titel gesetzt: Das ist das Grab Abrahams unsers Vaters/ D. Gejerus l. d. ex Benjam. Tudel. Itinerario pag. 49.

S. 52. Nicht weit von Bethlehem/ ist Rahels Grab. Mahlam Wege/ 1. Mos. 35. v. 19/20. Ihre Grabchrift soll also lauten: Diese Grab-Seule ist Rahels/ bis auff den heutigen Tag. Wird bedeckt mit einem schönen Gewölbe/ oder gewölbten Gebäude/ Autor de Cippis Hebraicis pag. 10. das erkläret Hottingerus in Notis ad h. l. also: Benjam. Itiner. pag. 47. Bey einer halben Meile von Bethlehem/ ist in der Nähe Rahels Grabstein am Wege/ aus 12. Steinen nach der Zahl der Söhne Jacobs aufgebanet/ mit einem auff vier Seulen ruhenden Gewölbe bedeckt.

S. 53. In der Stadt Susa ist Mardochai begraben/ über dessen Grab ist eine schöne Seule auffgerichtet/ und darauff diese Grabchrift geschrieben: Das ist das Grab Mardochai/ des Sohns Jair/ des Sohns Simej/ des Sohns Kis/ des Sohns Jemini. Autor de Cippis-Ebraicis pag. 70.

S. 54. Sonsten sind der Juden gewöhnliche Grab-Wünsche diese: Seine Seele sey im Paradies Eden/ Amen!

Oder:

Seine Seele sey im Bündlein der

Lebendigen eingebunden/ Amen! D. Gerhard. T. 8. LL. art. de Morte, cap. 7. num. 84. pag. 144.

Oder:

Laß seine Seele seyn/ im Bündlein der Lebendigen mit denen übrigen Gerechten/ Amen/ Amen/ Sela. Rossæus part. 2. de Religionib. Mundi q. ult. pag. 72.

S. 55. In denen Jüdischen Grabchriften/ ist gemeinlich enthalten; (1) des Verstorbenen Name: (2) die Zeit seines Todes/ oder Begräbnis: (3) die Zeit seines Alters: (4) ein Wunsch/ daß seine Seele seyn/ oder ruhen soll im Garten Eden: (5) der Beschluß/ welcher ist das Wort Amen/ und Sela. Das Wort Amen wird zwey oder drey mahl wiederholt; zuweilen ist auch der Verstorbene gerühmt. Dieses wird beleuchtet mit folgendem Grab-Titel des Rabbi Eliakims: Dieser Stein ist es/ welchen ich gesetzt/ zum Denckmahl dem Haupt des alten Rabbi Eliakims/ des Sohns des Rabbi Josephs/ welcher begraben ist/ am achten Tage/ vor/ oder von Paschen im 95. Jahr seines Alters/ seine Ruhe sey im Garten Eden mit den übrigen der Gerechten der Welt. Amen/ Amen/ Amen/ Sela. Joh. Faes in Animadv. ad Gyrard. de Sepult. cap. 2. p. 170. wie auch mit der Grabchrift der Jüdin Rebecke/ die also lautet: Dieser Grabstein ist errichtet/ bey dem Haupt der ehrwürdigen/ frommen/ und rechtschaffenen Frauen Rebecke/ des Rabbi Samuels Tochter/ welcher mit gutem Gerücht gestorben/ am vierdten Tag des Monden



Sebeth (Decemb.) Anno 135. (nach Christi Jahr: Zahl Anno 1375.) ihre Seele sey versamlet / im Garten Eden. Amen / Amen / Amen / Selah. Dn. D. Gejer. de Luctu Hebræor. cap. 6. num. 25. pag. 176.

§. 56. Von den Hebreern haben die erste Christen gelernt / ihre Todten mit Grabschriften zu verehren. Von denselben schreibt Prudentius im 11 Gesang / von der Passion des Märterers Hippolytus / daß auff den Gräbern der Heiligen / so viele Nahmen / und Titeln eingehauen / daß man dieselbe alle schwerlich erklären könne. Und ferner thut er hinzu / daß sehr viele mit Schriften gezeichnete Gräber / von der Märterer Nahmen / oder sonst einer Aufschrift reden / Prudentius lib. Peristephanor. Hymno 11. de Passione Martyris Hippoliti:

Incisos tumulis titulos, & singula  
quæris

Nomina, difficile est, ut replicare  
queam.

Et postea:

Plurima litterulis signata sepulcra lo-  
quuntur

Martyris, aut nomen, aut epigram-  
ma aliquod.

§. 57. Trophimus der erste Bischoff zu Arles / liegt daselbst begraben / unter diesem Grab-Titel:

Trophimus hic colitur Arelatis præ-  
sul avitus.

Gallia quem primum sensit Aposto-  
licum.

Ist so viel gesagt:

Zu Arles Trophimus der Bischoff wird  
verehret /

Von dem das Gallien zum Glauben ist  
bekehrt.

Dn. Spon. & Dn. Weler T. 1. l. inner. lib. 3. de Vet. Inscriptionibus pag. 87.

§. 58. Diesem ist im Bisithumb zu Arles nachgefolget der heilige Hilarius / der auch daselbst zur Erden ist bestattet / und sein Grab mit dieser Aufschrift gezeihret / wie D. Spon / und Weler am besagten Orth anzeigen:

Sacro-Sanctæ legis Antistes hic qui-  
escis,

Antistes Domini; qui paupertatis  
amorem.

Præponens auro, rapuit coslestia  
regna

Hilarius &c.

Das ist:

Hier ruht des heiligen Gesetzes Prediger.  
Ein Prediger des Herrn. Hilarius vielmehr  
Die Armuth / als das Gold geliebt / und  
dergestalt.

Das Himmelreich an sich gerissen / mit Ge-  
walt.

Hat sein Abschen auff Christi Ausspruch /  
Matth. 11. v. 12. Es leydet das Him-  
melreich Gewalt / und die Gewalt  
thun / die reissen es zu sich. Luc. 16. v. 16.

Von der Zeit an / wird das Reich  
durchs Evangelium geprediget / und  
jederman dringet mit Gewalt hinein.  
Die Juden waren Kinder des Reichs /  
Matth. 8. v. 12. die bekehrte Heyden aber  
waren in ihrem Christenthumb so eyfferig /  
daß sie das Reich Gottes von den Juden  
gleichsam an sich reissen / und mit Gewalt  
vor ihnen eindringen wolten. Dieser Hi-  
larius ist es / der des Römischen Pabstes  
angemaßter Gewalt widersprochen / und  
gelehret / daß derselbe über die Gallische Kir-  
chen keine Gewalt / noch Jurisdiction hät-  
te / darüber Pabst Leo in seiner 77. Epistel  
an die Gallische Bischöffe sich beschweret.

Er

Er hat alle seine Güter unter die Armen aufgetheilet / und sich selbst vom Ackerbau kümmerlich ernährt / und das übrige den Armen gegeben / Magdeb. Cent. 5. Hist. Eccles. cap. 10. pag. 1352. seq. Das ist die Ursache warum die Päpstliche Lehrer diesen Hilarius der Hoffarth beschuldigen wollen / weil er dem Pabst die Füße nicht hat küssen wollen. Müssen dennoch bekennen / daß er ein heiliger / und wegen vieler Tugenden berühmter Mann gewesen / Bellarminus de Scriptoribus Eccles. in Hilario Arelat. pag. 152.

§. 59. Insonderheit ist anzumercken / daß man in denen ersten dreien hundert Jahren nach Christi Geburt / unter der Verfolgung der Heydnischen Römischen Käysern mit der heiligen Märterer / und Kirchen-Väter Grab-Titeln behuthsahm umgangen / damit nicht durch dieselbe ihre Körper möchten verrathen / und von denen Tyrannen übel tractiret werden. Da aber im vierdten Seculo, oder Jahr: hundert das Christenthumb durch Beförderung des Käysers Constantinus des Großen Oberhand behalten / sind die meiste / und fürnehmste Gräber derer Heiligen / mit Grabschriften gezieret: und auch diejenigen damit verehrt / welche längst vorher gestorben / oder wegen Christi Bekantnis die Marter-Krone bekommen. Und auff solche Weise wird auch der heilige Trophimus längst nach dem Tode seinen Grab-Titel bekommen haben. Das vierdte / und fünfte Jahr:hundert hat vor andern viele gute Köpffe in der Poesie herfür gebracht / welche sich deren oft zu denen Grabschriften bedienen / als da sind / Lactantius / Claudianus / Constantius / (Prudentius) Ausonius / und Sidonius Apollinarius / D. Spon. & Weler l. d. pag. 88.

§. 60. Beda der Engelländische Lehrer / wird für den gelehrtesten zu seiner Zeit gehalten / Trichemius de Scriptoribus Ec-

clesiasticis f. 59. registriert seine Schriften / und rühmt ihn / daß er ein fürtrefflicher Theologus / Philosophus / Astronomus / Chronologus / und Poet gewesen. Ist gestorben Anno 740. da ihm diese Grab-schrift ist gestellt.

Hac sunt in Fossa Bedæ Venerabilis ossa.

Das ist:

Des Lehrers Beda des ehrwürdigen Gebein /

In diesem Todten-Grab hieselbst bestattet seyn.

Der Autor dieser Grab-schrift soll dieselbe anfänglich also verfasst haben:

Hac sunt in fossa Bedæ Presbyteri ossa.

Als er aber des Fehlers ist erinnert / daß der Vers nicht bestehen könnte / soll ihm im Traum eingegeben seyn / an statt des Worts Presbyteri, Venerabilis zu setzen. Daher soll der Titel VENERABILIS seinen Ursprung haben / Strattmannus in Theatro Histor. Epit. 7. pag. 595.

§. 61. Als Pabst Johannes der Zwölffte / wegen seiner greulichen Schand- und Laster: Thaten des Päpstlichen Stuhls vom Käyser Otho den Großen ist entsetzt / und an dessen Stelle Leo der Achte dieses Namens eingesetzt / haben die Römer denselben bey Abwesenheit des Käysers verjagt / und den abgesetzten Pabst Johan wieder beruffen / nach desselben Tode aber / den Cardinal Bendix den V. erwählt. Wie solches der Käyser erfährt / zeucht er mit gewaffneter Hand nach Rom / restituirt den Pabst Leo / und übergibt den Pabst Bendix dem Hamburgischen Erz-Bischoffen Adeldag zum verwahrsam. Zu Hamburg ist Bendix in grossen Ehren bis an sein Ende gehalten: denn er war ein heiliger und gelehr-



gelehrter Mann/ des Päpstlichen Stuhls würdig/ hat zu Hamburg ein heiliges Leben geführt/ und mit Lehr/ und Leben andere zum heiligen Leben und Wandel angewiesen. Als er nach dem Tode des Leo auff Anforderung der Römer vom Kaiser hat sollen restituiret werden/ ist er zu Hamburg An. 965 gestorben/ Adam. Brem. lib. 2. Hist. Eccles. cap. 5. & 6. Alb. Stad ad An. 961. und zu Hamburg in der Thumb. Kirchen mitten im Chor begraben unter diesem Grab-Titel:

BENEDICTUS PAPA. QUIDE SEDE APOSTOLICA PER VIOLENTIAM AMOTUS, ET POST CUM REVOCARETUR, OBIIT HAMBURG. ANNO DOMINI DCCC. QUADRAGESIMO PRIMO QUINTO NONAS JULII. ET SEPULTUS EST HIC,

Das ist:

Pabst Benedix welcher von dem Apostolischen Stuhl gewaltsamer Weise verstorben/ und hernach da er wieder zurück beruffen ward/ zu Hamburg gestorben/ im Jahr 841. (soll heißen An. 965.) am 3ten Juli/ und hieselbst begraben. Lambecius de Originib. Hamburg. lib. 1. p. 37. seq.

S. 62. Der letzte unter den Altenburgischen Bischöffen/ der heilige Vicelinus/ ist erstlich zu Faldera/ das ist Neumünster/ Priester gewesen/ da er 30. Jahren das Evangelium mit großem Eysen/ und Nachdruck geprediget/ mit Wunderwerken bekräftiget/ und viele unter denen Hollsternern/ und Wenden bekehret. Zu Neumünster hat er das Kloster/ und die von den Wenden zerstörte/ und andere neue Kirchen im Lande erbauet. Weil er in seinem Alter mit großer Leibes-Schwachheit befallen/ hat er sich in die Kirchen umbhertragen lassen. Nachdem er fünff Jahren geessen/ ist er An. 1154. gestorben/ und zu

Neumünster begraben/ da ihm Helmsold diese Grabschrift gestellet:

Faldera Pontificis magni laetetur honore,

Virtutes animo, contega ossa solo,

Das ist:

Neumünster freue dich des Vicelins/ behüte

Im Grabe sein Gebein/ die Tugend im Gemüthe.

Nachgehends wie das Kloster von Neumünster nach Baareholm ist verlegt/ sind auch des heiligen Vicelins Gebeine dahin gebracht/ und mit diesem Grab-Titel bemercket:

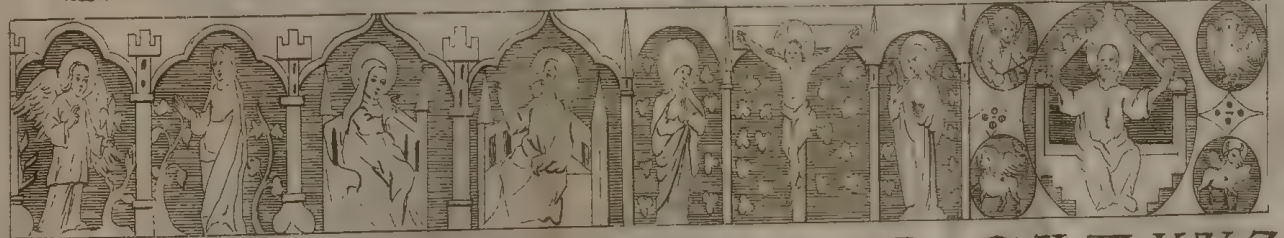
Ossa pii Patris hic condita sunt Vicilini.

Das ist:

Des Vicilin Gebein  
Hieselbst begraben seyn.

Von den Thaten des H. Vicelins handelt Helmsold im ersten Buch seiner Schlesischen Chronick weitläufftig/ und aus demselben Cranz. lib. 6. Metrop. cap. 13/ 25/ 26. Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. Episcop. cap. 22. & lib. 2. cap. 5.

S. 63. Der heilige Bernhard/ der erste Abt im Kloster Clarevalle/ welchen die alte Seeländische Chronick/ (so im 13. Jahrhundert nach Christi Geburth ist zusammen getragen) rühmet/ (1) wegen seines heiligen Kloster Lebens/ so er An. 1113. im 22. Jahr seines Alters angefangen/ in dem Kloster Cistercium. (2) Wegen seines großen Ansehens/ bey dem Pabst/ und der ganzen Occidentalschen Kirchen. (3) Wegen seiner gelehrten Schriften/ welche die Chronick zum Theil registriret. (4) Wegen seiner heiligen Lehre/ damit er viele Versammlunge beydes von Männern/ und Weibern zur Buße/ und Bekehrung/ und zu der ewigen



A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T U V W X Y Z



LIBRARY  
FACULTY  
UNIVERSITY OF  
MICHIGAN  
ANN ARBOR  
MICHIGAN

gen Seeligkeit gebracht. (5) Wegen dessen/ daß er ein Vater von 160 Clöster gewesen/ darunter viele in diesen Landen gewesen. (6) Wegen seines seeligen Todes/ daß er im 63. Jahr seines Alters An. 1153. in dem Herrn entschlaffen. (7) Wegen seiner Grabschrift/ welche also lautet:

Claræ sunt valles, sed claris Vallibus  
Abbas

Clarior, his clarum nomen in orbe  
dedit.

Clarus avis, clarus meritis, & clarus  
honore,

Claruit eloquiū, religione magis.

Mors est clara, cinis clarus, clarumque  
sepulcrum,

Clarior exultat spiritus ante Deum.  
Chron. Seland. MSS. (quod nuper Dn.  
Arnas Lipsiæ edidit) ad An. 1113. pag.  
11. seq. 15.

Das ist:

Die Thäter sind berühmt/berühmter ist im  
Leben

Der Abt/ der selbigen berühmten Nahm  
gegeben:

An Ehr/ Geschlecht/ Verdienst/ Beredsamkeit sein Ruhm

Ist groß/ noch grösser ist sein wahres  
Christenthumb.

Sein Todt/ sein Asch/ und Grab berühmt/  
sein Geist dort oben

Berühmter der sich freut vor Gottes  
Thron erhoben.

§. 64. Herzog Roland / des Kaysers  
Carlen des Grossen Schwester-Sohn/ ein  
unvergleichlicher Kriegs-Held/ zu der Zeit/  
von ungemeiner grosser Stärke des Leibes/  
und Tapfferkeit des Gemüthes/ hat in dem  
Spanischen Krieg wieder die Saracenen  
grosse Thaten aufgerichtet. In dem letz-  
ten Trefffen/ da sein Heer von den Vasco-  
nen ist verrathen/ hat er den Saracenischen  
Kriegs-Fürsten Massur und den ungeheu-

III. Theil.

ren Riesen Ferracul / beyde mit eigener  
Hand erlegt/ darauffer matt/ und krafft-  
los Durstes gestorben. Sein Mutter-  
Bruder der Kaysers Carl hat selbst ihm die-  
sen Grab-Titel gesetzt:

Tu patriam repetis, tristij nos orbe  
relinquis,

Te tenet aula nitens, nos lacrymosa  
dies.

Sed qui lustra geris octo, & binos su-  
per annos,

Ereptus terris justus ad astra regdis.

Das ist:

Du zeuchst ins Vaterland/ läst uns der  
trüben Welt/

Der Himmels-Hoff dich dort/ der Thron-  
nen Thäl uns hält.

Du bist der Erden hie alt zwey/ und vier-  
zig Jahren

Entrissen/ nun gerecht gen Himmel auf-  
gefahren.

Philippus lib. 4. Chr. in Carolo M.  
p. 375/381. Demselben zum Ehren-Ge-  
dächtnis sind vielerwegen in den Sächsi-  
schen Städten die Rolandische Sculen  
zum Zeichen der Freyheit errichtet/ Paræus  
T. 1. Hist. Univ. in Carolo M. pag. 559.  
Solche Rolander stehen annoch in unserm  
Hollstein zu Bedel/ und Bramstet. Ein  
solcher Roland ist vorzeiten auch zu Ham-  
burg gestanden/ D. Cluverius lib. 9. Hi-  
stor. in Carolo 4. pag. 622.

§. 65. Der Kaysers Ludewig/ mit dem Zu-  
nahmen der Gottesfürchtige/ der von sei-  
nen eigenen Söhnen zweymahl in gefäng-  
liche Haft ist gezogen/ und des Reichs ent-  
setzt; allemahl aber durch der Teutschen  
Waffen restituirt/ ist An. 840. gestorben/  
und zu Metz in S. Arnulffs Kloster beer-  
diget/ da ihm die Münche diese Grab-  
schrift gestellt:

Bbb

Im.



Imperii fulmen; Francorum nobile  
culmen

Erutus à seculo conditur hoc tumulo.

Rex Ludovicus pietatis tantus amicus,

Quod pius à populo dicitur & titulus.

Hildegard soboles, Caroli Magni pia  
proles,

In pacis metas colligit hunc pietas:

Dñ. D. Kortholt, Sec. 9. Histor. Eccles.  
secl. I. cap. I. pag. 321.

Das ist

Der Francken Herrlichkeit / des Reichs  
erwünschter Held

Ist hier ins Grab versenckt / entrisen  
dieser Welt /

Der König Ludewig der Gottesfurcht  
verwandt /

Der Gottesfürchtige vom Volck ist ge-  
nandt /

Von Carl dem Grossen / und der Hil-  
degard gebohren

Denn selbst die Gottesfurcht zum Gries-  
den Zweck erkohren.

S. 66. Kaysler Otto der Dritte / wegen  
seiner Wahl im Kindlichen Alter das Kind /  
und wegen seiner wunderfahnen Klugheit  
und tapffern Thaten ein Wunderwerck  
der Welt zugenandt / liegt zu Nachen be-  
graben / sein Eingeweyde aber zu Flugspurg /  
unter diesem Grab-Titel:

Romani imperii decus amplum tertius  
Otto

Ossa in Aquis-Grani, hic viscera clau-  
sa tenet.

Das ist:

Der Kaysler Ott / das Kind der Römer  
größte Zier

Zu Nachen sein Gebein / sein Eingeweyd  
ist hier.

D. Christ. Matth. lib. 4. Theat. Histor.  
in Ottone III. pag. 885/890.

S. 67. Kaysler Friederich / des Nah-  
mens der Ander / ist wegen seiner Großmü-  
thigkeit / und Erfahrungheit in vielen Spra-  
chen / und Philosophischen Wissenschaft-  
ten / als auch wegen seiner tapffern That-  
ten in Orient / und Occident aufgerichtet /  
unter die größte Helden der Welt zu rech-  
nen. Er hat die beyde Academien zu Nea-  
polis in Italien / und zu Wien in Oester-  
reich gestiftet / wie auch andere Academien  
erneuret / und die Philosophische Wissen-  
schaften aus der Finsternis ans Licht / und  
in Flor gebracht. Dieser grosser Monarch  
ist endlich durch des Pabstes Tyranney  
gefallen / und von seinem natürlichen Sohn  
Manfred umgebracht / Anno 1250. Er  
liegt in Sicilien zu Pandorm / heutiges Ta-  
ges Palerm genandt / begraben / da auff  
seinem Grab diese Verse befindlich:

Si probitas, sensus, virtutum gloria,  
census,

Nobilitas Orti possent obsistere morti,  
Non foret extinctus Friedericus, qui  
jacet intus.

Das ist:

Wenn Frömmigkeit / Verstand / wenn  
Reichthum / Tugend / Ehr /  
Und edler Stamm vom Todt erretten könt /  
so wer

Nicht Kaysler Friederich  
Umbracht so jämmerlich.

Philippus lib. 5. Chron. in Friederico  
II. f. 23. seq. 31.

S. 68. Churfürst Johan Friederich zu  
Sachsen / ist Anno 1503. mit einem guld-  
nen Kreuz am Rücken / gebohren. Wie er  
in dem Smalkaldischen Krieg von Kays-  
ser Carlen ist gefangen / und ihm von  
demselben die Restitution in den vorigen  
Stand ist versprochen / falls er die so ge-  
nandte Lehre des Interims annehmen wol-  
te / hat er die angebothene weltliche Ehre /  
und

und Herrlichkeit verachtet / und ist bey der reinen Lehred der Aug-purgischen Confession standhaftig geblieben / und daher der Standhaftigste zugenandt. Nach seiner Erledigung / ist er Anno 1554. zu Weymar gestorben / und daselbst in der Pfarr-Kirchen bestattet / da ihm folgende Grabschrift ist gestellt:

JOHANNES. FRIEDERICUS. DEI. GRATIA. ELECTUS. MARTYR. JESU. CHRISTI. DUX. AFFLICTORUM. PRINCEPS. CONFESSORUM. FIDELI COMES. VERITATIS. SIGNIFER. SANCTÆ. CRUCIS. EXEMPLUM. PATIENTIÆ. ET. CONSTANTIÆ. HÆRES. VITÆ. ÆTERNÆ. VINDICIÆ. MORITUR. AN. 1554.

Das ist:

Johan Friederich von Gottes Gnaden: ein außerswehltter Märtyrer Jesu Christi: ein Herzog derer Angefochtenen: ein Fürst der Glaubens-Bekenner: ein Gesehrte der Wahrheit: ein Fähnlein-Träger des heiligen Kreuzes: ein Exempel der Gedult / und Standhaftigkeit: ein Erbe des ewigen Lebens. Stirbt zu Weymar / im Jahr 1554.

D. Christ. Matth. I. d. in Maximiliano I. pag. 1030. & in Carolo V. pag. 1071. D. Chytræus T. 2. Chron. Saxon. lib. 18. ad An. 1554. pag. 70. T. 2.

S. 69. Wie der theure Mann Gottes D. Lutherus das grosse Werk der Re-

formation / wider das Bösen / und Toben der Höllen-Pforten durch Gottes Gnade wunderbarlich aufgeführt / ist er No. 1546. zu Eisleben in seinem Vaterland gestorben / am Tage Concordiæ, von dannen ist sein Leichnam nach Wittenberg gebracht / und daselbst in der Schloß-Kirchen begraben. Sein Grab-Titel wird im achten Theil seiner Deutschen Hebräischen Schriften zuletzt f. 4. 26. b. angehängt / wie folgt:

### EPITAPHIUM.

Des Ehrwürdigen Herrn / und Vaters Martini Luthers / der heiligen Schrift Doctoren / und des reinen wahren Evangeliums treuen Lehrers / und Predigers.

Eisleben ist mein Vaterland /  
In Sachsen hat mich Gott gesand /  
Aus Wittenberg der werten Stadt /  
Durch mich sein Wort Gott geb' hat.  
Dadurch das Päpstlich Reich gestürzt /

Und seine Tyranney verkürzt.  
Im lieben Vaterlande mein /  
Bin ich in Gott entschlaffen sein /  
Zu Wittenberg lieg ich im Grab /  
Gott Lob für sein gegebne Gab.  
Bald werd ich wider auferstehn /  
Mit Jesu Christ zur Freud eingehn.

Die Geschichte des Herrn D. Luthers / haben aufgezeichnet Joh. Matthæsius in 15. Predigten von denen Historien D. Luthers / Joh. Sleidanus in denen ersten 16. Büchern de Statu Religionis & Reip. D. Chytræus T. 1. Chron. Saxonici lib. 7. ad An. 1517. lib. 8. ad An. 1520. seq. lib. 10. ad An. 1522. seq. D. Kortholt, sec. XVI. Hist. Eccles. sect. 1. cap. 2. & 4. sect. 2. cap. 2.



§. 70. Unter dem Pabstthumb / sind mit dem Pabstlichen Sauerteig auch die Grabschriften vermischet / derselben führet Herr D. Worm einige an / darin enthalten. (1.) Das AVE MARIA &c. Id. lib. 3. Mon. pag. 176. (2.) Daß man für die Seelen der Verstorbenen beten soll / Id. lib. 6. pag. 455. pag. 521. (3.) Daß auch die Engel / und Heiligen den Seelen der Verstorbenen helfen sollen. Zu Heylsbrunn in Schwaben stehen an der Kirchmauer bey Magister Mengarts Grab vier Verse / darunter der erste folgende Bitte des Verstorbenen in sich hält:

TE-ROGO, VIRGO. PIA, NUNC.  
ME, DEFENDE. MARIA.

Das ist:

Ich bitt / O fromme Jungfrau / dich /  
Maria nun beschirme mich.

Crusius part. 3. Annal. Svey. lib. 5. cap. 9. f. 280.

§. 71. Graff Adolff der Vierdte zu Hollstein / der vor der Schlachtung mit König Woldemar dem Andern in Dännemarc / Anno 1227. bey Borchhövit in Wagerland gehalten / ein Gelübde gethan / daß er ein Franciscaner Münch werden wolte / falls ihm Gott den Sieg verleihen würde / und darauff nach erhaltenem Sieg / (dazu der Abfall der Dittmarscher vom König mitten im Treffen geholffen /) und Ueberlassung seiner Graffschafften an seine beyde Söhne / ein Franciscaner / oder Minoriten Münch worden / in dem von ihm selbsterbauten Marien-Kloster zu Kiel / da er umbher gegangen / und das Brodt getrielt / ist gestorben / Anno 1248. und im Kloster daselbst begraben. Die Münche haben ihm zu Ehren folgenden Grab-Eitel gesetzt:

Quondam nostrorum pater, & speculum dominorum,  
Laus Holsatorum. Comes Adolph,  
regula morum.  
Hic situs est, flos florum, & honos, & gemma bonorum.  
Cui dedimus sertum, nostrorum more Minorum,  
Ne pravorum animæ noceat fraus daemoniorum.  
Oramus DEUS utque receptet, in alta polorum.

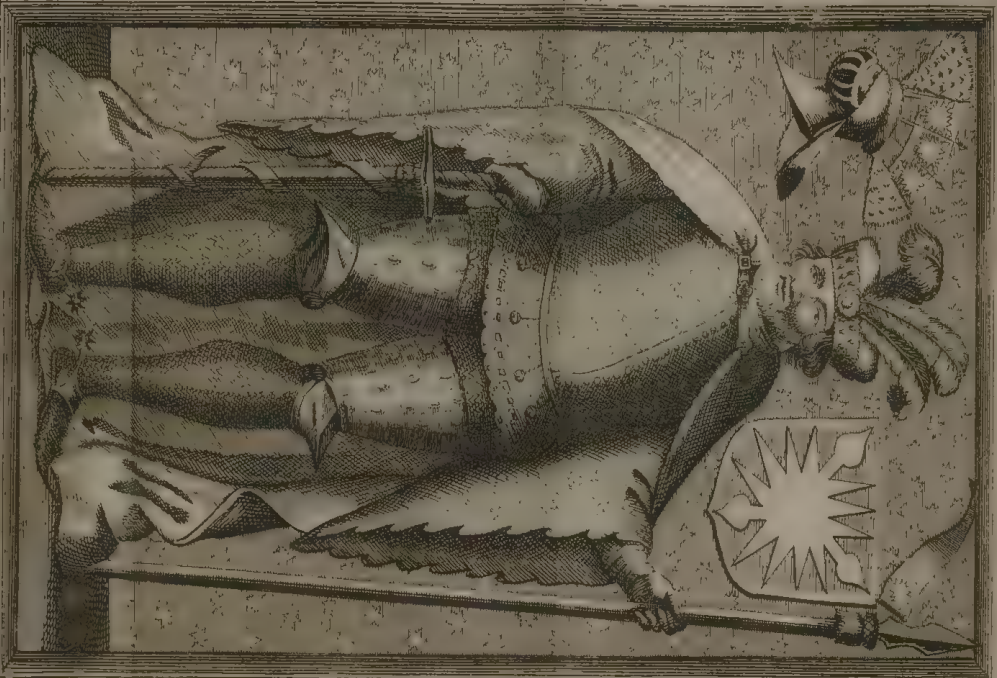
Das ist:

Ein Vater unser / und Herren Spiegel  
er vor Zeiten  
Graff Alf / Hollsteinscher Ruhm / Nicht-  
schur der Sittlichkeiten /  
Liegt hie der Blumen-Blum / der From-  
men Ehr / und Preiß /  
Dem wir den Kranz vererhet / nach Mi-  
noriten Weß /  
Daß nicht der böse Geist der Seelen  
Schad zufüge.  
Wir bitten / daß Gott ihn in Himmel  
nehmen möge.

Cypræus lib. 2. Annal. Slesvic. Episcoporum cap. 5. Mercke hier / der aufgesetzte Minoriten-Kranz / soll den Todten für den Teuffel bewahren. Es erinnert bemeldter Autor daselbst / daß da dieser Grafflicher Münch ein Faß voll Milch auff der Gassen trug / und seine Söhne die Grafen von Hollstein ihm begegneten / er sich entsetzen / aber sich bald darauff begrieffen / und zur Gnuathuung für diese Sünde / das Faß voll Milch über seinen Kopff / und gangen Leib ausgegossen.

§. 72. Es sind viele Pabstliche Grabschriften halb Lateinisch / und halb Teutsch / oder Dänisch Reimweise gesetzt / nach der Art / wie das Lied: In dulci jubilo. Zu Esrum

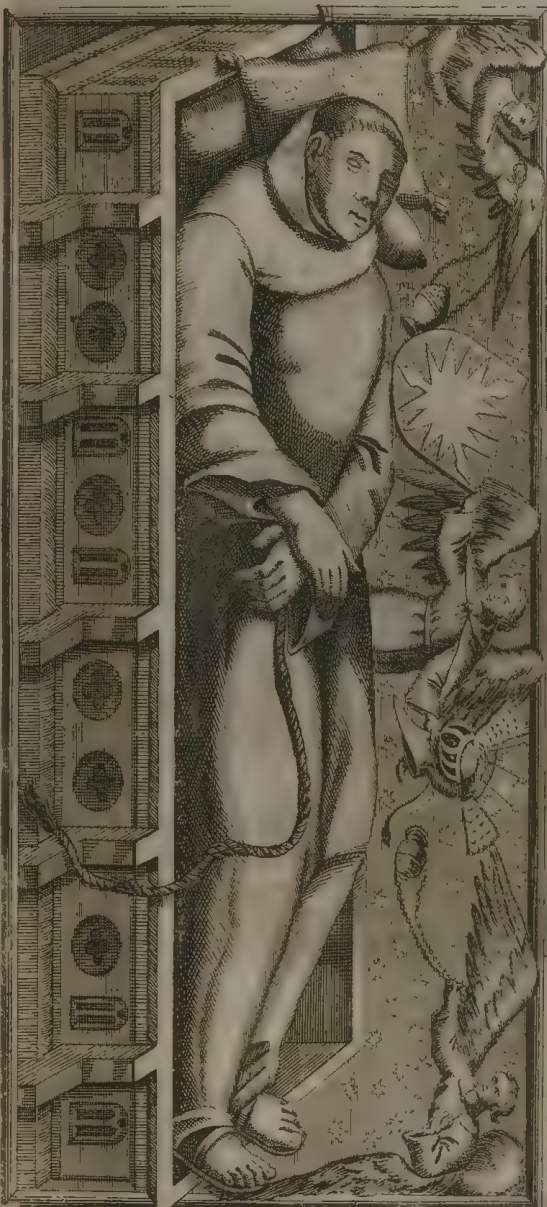
GRAF ADOLF  
der IV. zu Holstein



Ad pag. 396. Cümbr.  
Heijden-Begeerthijs

Im weltlichen habt

Im Mönchen habt



darin er gestorben





Estrum in Seeland/ist der Priester Jonas  
beerdiget/ unter diesem Grab-Titel:

Hic jacer John Prest/  
Qui dedit suum graa Hest/  
Nec non siligine tu last/  
Semper comedebat det best/  
Requiescit in pulvere südwest.

Helvader. part. 1. Chron. Balch. cap. 11.  
pag. 46.

Das ist:

Hier liegt der Priester John versencket/  
Der hat sein graues Pferd verschencket/  
Nebst zwö Last Roggen als das Best/  
Er ruht im Staube nach Südwest.

S. 73. Im Kloster Dobran in Meckels-  
burg/ liegt Peter Wiese begraben/welcher  
wegen seiner milden Seel Gaben diese  
Grabsschrift bekommen:

Tumba requiescit in ista,  
Coelestem, quique legis sta,  
Precibus brevibus Genitorem,  
Sibi perpetuum det honorem,  
Dulias tres perpetuales,  
Res atque dedit speciales,  
Hic nostra sub prece verè,  
David in folio residere.

Das ist:

Hier Peter Wiese/  
Gad geh eh'm Spiese/  
Bid für sin Seele/  
Hier döget vele/  
He hefft getüget/  
Daran uns nüget/  
Drum schall he blieben/  
Und wilt en schreiben.

Dessen gedenckt Herr D. Morhoff im  
Unterricht von der Teutschen Sprache/  
und Poesie cap. 7. pag. 359.

S. 74. Anno 1380. ist Landgraff Frie-  
derich der tapffere in Thüringen gestorben/  
der mit folgender Grabsschrift ist verehrt/

wie D. Morhoff am besagten Orth an-  
zeigt:

Hie ligt ein Fürste löblich/  
Quem vulgus flebile plangit.  
Von Misne Margrav Friederich.  
Cujus insignia pangit  
Clerus, Claustralis, laicus,  
Den Fürsten leidlichen Klagen  
Dives, inops, altus infimus,  
Fürstliche Wercke von ihm sagen/  
Barhafft/ wise/ tugendlich/  
Affabilis, atque benignus,  
In Gottesfurchte steriglich/  
Fuit hic laudari dignus.  
Da Veniam Christe  
Laß uns Gnad erfinden  
Annue, quod iste  
Loß werd von sinen Sünden.

S. 75. Diesen wollen wir ehlicher Päbs-  
ste Grab-Titel beyfügen. Innocenz der  
Achte/hievor Octavius genandt/der dem  
Geiz/Quas/und Träß und dem Müßsig-  
gang ergeben/ ist Anno 1492. gestorben/  
und mit folgender Grabsschrift verehrt/bey  
Akted. in Chronol. tit. 31. pag. 286.

Spurcities, gula, avaritia, atque igna-  
via defes

Hoc, Octave, jacent quò tegeris tu-  
mulo.

Das ist:

Schand/ Tras/ Geiz/ Müßiggang in  
diesem Grab allhier  
Octave/ sind zugleich beerdiget/ mit dir.

S. 76. Sixtus der Vierdte/der die So-  
domiteren zu gewissen Zeiten frey gelassen/  
und öffentliche Huren-Häuser (die ihm des  
Jahrs zwanzig tausend Ducaten einge-  
bracht) erbauet/ auch anbey selbst eine  
grosse Anzahl Huren unterhalten/ die er  
umb/ und bey sich gehabt/ und seinen  
Freunden und Knechten damit angedienet/



ist gestorben Anno 1482. Sein Grab-Stein  
tel lautet also:

Sixte, jaces tandem deslent, tua busta  
Cinædi,

Scortaque, lenones, alea, Vina, Venus.

Das ist:

Nun liegstu Sixtus / bey dem Grab die  
Schand-Gesellen /

Die Huren / Spieler / Wein / und Venus  
Klag anstellen.

Balæus lib. 6. de Actis Rom. Pontifi-  
cum num. 158. in Sixto IV. p. 393. seq.

§. 77. Alexander der Sechste / ein Teuf-  
fels-Künstler / der mit dem Teuffel einen  
Bund gemacht / und durch dessen Rath  
und Hülffe alles verrichtet / hat mit seiner  
Huren-Tochter Lucrez Blut-Schande ge-  
trieben / und hernach dieselbe seinem Hu-  
ren-Sohn zum Weibe gegeben / ist gestor-  
ben Anno 1503. da ihm diese Grab-schrift  
ist gestellet:

Hic jacet Hispanus famæ contemtor  
honestæ

Vis brevius? lapis hic contegit omne  
scelus.

Das ist:

Hier Alexander liegt der Ehrbarkeit  
veracht /

Kurz alle Dubsstück der Grabstein zu-  
gemacht.

Seiner Tochter Lucrez hat Jovianus  
Pontanus folgende Grab-Titel gemacht:

Hic jacet in tumultu Lucretia nomine,  
sed re

Thais Alexandri filia, sponsa nurus.

Das ist:

Lucrez mit Nahmen hier liegt / Thais in  
der Ehe /

Des Alexanders Kind / und Braut / und  
Sohns Ehgatt.

Balæus l. d. num. 160. pag. 408. pag.  
410. seq. Dieses bekräftiget D. Chytræ-  
us T. 1. Chron. Saxon. lib. 5. ad An. 1503.  
pag. 195. erinnert / daß der Päpstliche  
Poet Sanazarius diese Grab-schrift ge-  
macht / und thut dieses hinzu: Dieses  
Pabstes Leich-Begängnis sagt er/  
vermeldet ein Welscher Historicus/  
mit diesen Worten: Es ließ die gan-  
ze Stadt mit grossen Freuden in St.  
Petrus Kirchen / des gestorbenen  
Pabstes Leiche zu beschauen / und kön-  
ten sich nicht satt genug sehen / an dem  
todten Drachen / der als ein auß-  
bündiges Exempel unmässiges Ehr-  
geizes / schädlicher Verrätherey / er-  
schrecklicher Unzucht / grausamer  
Tyranny / gegen Männlich / uner-  
hörtes Geizes / Geistliche / und Welt-  
liche Sachen ohn Unterscheid feil ge-  
machet / und die ganze Welt vergif-  
tet hatte. So weit angeregter Autor.  
Dieß alles bezeugt Gwiciardinus im er-  
sten / und sechsten Buch / Cit. Dn. D. Kort-  
holt. Sec. 15. Hist. Eccles. sed. 2. cap. 1.  
§. 11. pag. 663.

§. 78. Mattheilde / Hinrichs des Er-  
sten Königs in Engeland Tochter / welche  
erstlich an Kaiser Hinrich dem Fünfften/  
nach dessen Todt an Herzog Gottfried  
von Anjou in Frankreich verhehliget / mit  
welchem sie einen Sohn Nahmens Hin-  
rich den Andern gezeugt / der König in En-  
geland worden / und das Reich Irland  
eingenommen. Diese Mattheilde starb zu  
Kouan / bekam diese Grab-schrift / An-  
no 1167.

Ortu magna, Viro major, sed maxima  
partu

Hic jacet Henrici filia sponsa, parens.

Das

Das ist:

Von Ankunfft groß / vom Mann noch  
größer / aber schau:  
Vom Sohn die größt hie liegt / Hinrichs  
Kind / Mutter / Frau.

Dn. Hübner, lib. 3. Polit. Histor. cap.  
2. pag. 829.

S. 79. Vermeldter König Hinrich der  
Ander in Engeland / mit dem Zunahmen  
Kürzmantel / hatte zur Concubine die schön-  
e Rosemund / welche von seiner Gemahlin  
Eleonora ist aus dem Wege geräumet /  
und mit folgendem Grab-Titel bey dem  
Herrn Hübner am besagten Orth pag. 833.  
begraben:

Hic jacet in tumba Rosa mundi, non  
Rosa munda,  
Non redolet, sed olet, quæ redolere  
solet.

Das ist:

Es liegt die Rosemund im Grab hier / eine  
lose

Welt-Rose stincket / ist nicht eine reine Rose

S. 80. Die Grabschriften der ersten  
Christen in diesen Landen / sind fast nach  
der Artz eingerichtet / wie die Heydnische  
Grab-Titel. Was die Nahmen und Er-  
richtung des Grabsteins / und die Thun-  
Buchstaben betrifft. Dieses ist merckwür-  
dig / daß die nachlebende Angehörigen we-  
gen des Verstorbenen einen Christlichen  
Wunsch zu Gott gethan / und denselben  
vielerwegen auff dem Grabstein einge-  
hauen. Es stehet in unserm Cimbrischen  
Guthland im Stift Ripen bey der Kir-  
chen Oddun am Süder Kirch-Thor auff  
des Lusa Grabstein:

Gott helffe ihm:

Im Stift Wiburg bey der Kirchen  
Grenstein vor der Kirch-Thür auff des  
Kisne Grabstein:

Gott helffe ihren Seelen.

Auff der Insel Falster / in der Mauer der  
Kirchen Tilletse / auff des Eschils Grabstein:

Christe helffe seiner Seelen.

Zu Hamburg in der Thumb-Kirchen/  
stehet an einen Pfeiler des Alberts Krangk  
Todten-Titel mit diesem Wunsch:

Ejus anima cum beatis molliter quie-  
scat.

Das ist:

Seine Seeleruhe sanfft mit den  
Seeligen.

S. 81. Im Reich Schweden / und zwar  
im Lande Schonen / bey der Kirchen Ju-  
le / nicht weit von Trelburg / auff des Cus-  
turs Grabstein stehet:

Gütiger Gott helffe seiner Seelen.

Auff der Insel Gottland bey der Kirchen  
Sille / auff des Doffrirs Grabstein:

Christe Marien Sohn / erbarme  
dich aller / die darunter ruhen / und  
aller Christen Seelen.

Olaus Magnus im ersten Buch seiner  
Mitternächtigen Historien am zwanzig-  
sten Capittel zeucht folgende Grabscrip-  
ten der ersten Christen an:

Nachdem ich durch der Teuffel Ver-  
trug verführt geirret / habe ich mich  
zu dem Gott der Christen bekehrt /  
also sterbende liege allhie begraben ich  
Germund / und erwarte sein Ge-  
richt / und Urtheil.

An einem andern Stein / werden diese  
Worte gefunden:

Nach verlassener Verehrung der  
216



Abgötter, bin ich gestorben, und in  
dem Glauben Christi lebendig, rasste  
ich Halmstän/ unter diesem Stein.  
So weit Dlaus Magnus.

S. 82. Im Reich Norwegen / liegt das  
Stift Stralanger / und dazelbst die Kir-  
che Bygland / da bey des Pastoren Hoff  
des Mainilitars Grabstein / und darauff  
diese Ruhschrift befindlich:

Gott helffe des Mainltars Seele.

In der Landschaft Hadeland / ist das  
Kirchspiel Gram / da in der Kirchen St.  
Nicolaus / auff des Gunnars Grabstein  
dieser Wunsch:

Herr Christus Gottes Sohn/  
erfreue seine Seele / und helffe dem  
Sunnar.

V. 83. Herzog Adolff zu Schlefſwig  
Hollſtein / der Erſte dieſes Namens / ein  
hochlößlicher Herr / der nebst ſeinem Bru-  
der Herzog Hinrich / wieder König Erich  
Pommern in Dännemarc / der das Her-  
zogthumb Schlefſwig hat einziehen wol-  
len / den Krieg in dreßßig Jahren geführt  
und durch ſeine ſiegreiche Waffen ſein  
Recht behauptet / und die Belehnung des  
Herzogthumbs erhalten / ja gar die Kron  
Dännemarc / ſo ihm von den Reichs-  
Ständen iſt auffgetragen / hat erhalten  
können / ſo er aber anzunehmen ſich geweis-  
gert / ſeinen Schweſter Sohn aber Graff  
Chriſtian zu Oldenburg dazu recomman-  
dirt / von dem die ißige regierende Könige /  
in Dännemarc / und Norwegen / und die  
Herzogen zu Schlefſwig Hollſtein her-  
ſtammen / Alb. Cranz. lib. 8. Daniæ cap.  
1. ſeq. 26. D. Chytræus lib. 24. Chron.  
Saxon. ad 1580. pag. 363. ſeq. Joh. Pet.  
lib. 3. Chron. pag. 88. ſeq. 112. Cypræ-  
us lib. 2. Annaal. cap. 20. & 22. Iſt ges

storden / Anno 1459. was für ein belieb-  
ter / und fürtrefflicher Herr er gewesen / ist  
aus seinem folgenden Grab - Titel er-  
sichtlich.

Da man schref ein Ring von der Za-  
schen/ (oo)

Und vier Hängen von einer Flaschen/  
(CCCC)

Dies Duven Jot/ und negen I.  
(XXXXXIIIIIIII)

Dar denck man Hartog Adolff bi/  
 Zwischen Barber/ und Niclas Tagen/  
 Dweh der jämmerlicßen Klagen!

Do ward manch Og gemenet noth/  
Wol um des edlen Fürsten Todt.

Danckw. part. 1. Land-Beschreibung  
cap. 2. pag. 63. Walther. lib. 2. Chron.  
Fres. cap. 6.

**§. 84.** Es stimmen die alten und neuen Grabschriften fast überein / darin enthalten :

(1.) Des Verstorbenen eigener Name / wie auch sein Ampts- und Standes-  
 Name / falls er im Ampt und Ehrens-  
 Stand gewesen. In denen Grabschrei-  
 ten der Frauen / und Kinder werden ge-  
 meiniglich ihrer Männer und Väter Na-  
 men beugefüget.

(2.) Des Verstorbenen Ruhm/ so er  
was ruhmlichs gethan. Wie bey der Pari-  
ser Hochzeit der fürtreffliche Held Caspar  
von Castilion Ampral in Frankreich/ nebst  
hundert tausend No. 1572. jämmerlich ist  
ermordet/ haben die Reformirten denselben  
höchlich beklagt/ und folgenden Grab-Ei-  
tel/ darin die Gottseeligkeit/ und der Am-  
pral einander anreden/ gestellt:

Pietas:

Ille miles DEI jacet Amyrallius, armis  
Omnibus invictus, victus ab insidiis,  
Sic ego te video, dolor O dolor! Ergo  
jacentem?

Amy-

**Amyrallius:**

Sic jaceo, non me vera, jacente,  
jacent.

**Pietas:**

At quis erit, sanctum qui nunc propu-  
gnet ovile?

**Amyrallius:**

Ipse scum tutum Pastor ovile dabit.

D. Chytræus lib. 23. Chron. Saxon.  
ad an. 1574. p. 288. T. 2. Christ. Match.  
lib. 4. Theat. Histor. in Maximiliano II.  
pag. 1097.

Das ist:

**Die Gottseeligkeit;**

Unüberwindlich war der Amyral, der  
Held/

Der durch List/ und Betrug des Fein-  
des ist gefällt.

O Schmerz! O grosser Schmerz! seh'  
ich dich also liegen?

**Amyrallius:**

Ich liege zwar/ doch wird die Wahr-  
heit selbst obsiegen.

**Die Gottseeligkeit:**

Wer schützt den heiligen Schaffstall nun?

**Amyral.**

**Jesus Christ**

Wird solches thun/der selbst der gute Hir-  
te ist.

Ao. 1557. ist Gregorius Pontanus oder  
Brück/dreyer Churfürsten zu Sachsen/als  
H. Friederichs des III. H. Johansen/ und  
Joh. Friederichs gewesener Cansler/ der  
mit seiner fürtrefflichen Beredsamkeit in  
den allgemeinen Reichs-Versamblungen  
die Lehre des Evangeliums treulich/ fleis-  
sig/ und glücklich verthändiget/ zu Je-  
na gestorben/ und begraben. D. Chytræ-  
us T. 2. Chron. Saxon. lib. 23. ad. an.  
1557. pag. 101. Sein Bild ist auff dem  
II. Theil.

Grabstein in Leibes-Größe eingehauen mit  
diesem Grab-Titel:

Summa pietate, Virtute, & eru-  
ditione præstantissimus Grego-  
rius Pontanus, trium Electorum  
Cancellarius &c.

Das ist:

Der an Gottesfurcht/ Tugend/  
und Geschicklichkeit sehr fürtreffliche  
Gregorius Pontanus/ dreyer Chur-  
fürsten Cansler/ geböhren An. 1483.  
stirbt An. 1557. den 15 Febr. Bejerus  
in Architecto Jenensi cap. 40. pag. 537.  
538. cap. 41. pag. 543.

Ao. 1593. ist D. Johan Schröter der  
erste Rector zu Jena gestorben/ und begrab-  
en. Sein Grab-Titel ist wie folget:

D. Johan Schröter/ geböhren zu  
Weimar P. P. zu Wien/ und zu Jena/  
hat die vollkommene Privilegia der  
Universität zu Jena erlanget/ vom  
Römischen Kaiser Ferdinand dem I.  
dessen Leib-Medicus er vorher gewe-  
sen/ und wird darin der erste Rector/  
Ao. 1558. am 2 Febr. und wohl neun-  
mahl nach einander/ stirbt Ao. 1593.  
den 21 März im 80 Jahr. Bejerus  
l. d. cap. 42. pag. 552.

(3.) Die Zeit des Alters des Todes/ und  
auch ehlicher wegen der Geburth. Auf der  
Doctoren und Professoren Grabsteinen/  
wird an ehlichen Orthen auch die Zeit ih-  
rer Promotion beygefügt. Im Chor der  
Kirchen zu Jena.

D. Johan Gerhard ist geböhren  
Ao. 1615. den 17 Octob. wird zu Jena  
Doctor der Hl. Schrift An. 1606.  
Ecc den



den 13 Nov./ Professor Ao. 1616. den  
2 May/ stirbt Ao. 1637. den 17 Aug.

D. Christianus Chemnitius/ ge-  
boren Ao. 1615. den 17 Jan./ wird  
zu Jena Superintendens/ Doctor/  
Professor 1652. den 31 Aug./ stirbt  
1666. den 3 Junii. Bejerus l. d. cap. 41.  
pag. 540/ 541.

(4.) Zuweilen ein Christlicher Wunsch/  
welcher ist unterschiedlich. An den meisten  
schriftlichen Grabsteinen bey uns stehen  
diese Buchstaben eingehauen / D. S. G.  
G. S. das ist/ wie es an ehlichen Steinen  
also erkläret wird: Der Seelen Gott  
gnädig sey. Mithin ist bey uns auff den  
Gräbern zu lesen: Gott gebe ihm eine  
fröhliche Auferstehung zum ewigen  
Leben. Anderswo: Gott verleyhe  
ihm eine sanffte Ruhe. Oder: Gott  
sey ihm gnädig / und barmherzig/  
Zu Jena in der Pfarr-Kirchen stehet auff  
David Höpfners Grab: Gott ver-  
leyhe ihm eine sanffte Ruhe/ und fröh-  
liche Auferstehung zum ewigen Lebe.  
Und auff des Herrn von Bünou Grab:  
Dem Gott der Allmächtige gnädig/  
und barmherzig seyn/ und ihm / und  
uns allen eine fröhliche Auferstehung  
zum ewigen Leben verleyhen wolle/  
Amen. Bejerus l. d. cap. 41. pag. 545 &  
cap. 45. pag. 580.

(5.) Oder ein Biblischen Spruch/ der  
von ehlichen zum Leich-Text erwehlet ist.  
Daher an einigen Grabsteinen/ das Wort  
Text oben an bey dem Spruch verzeichnet  
ist. Es sind bey uns folgende Sprüche an  
den Gräbern zu lesen.

### In der Kirchen:

2. Tim. 4. v. 7/8: Ich habe einen gu-  
ten Kampff gekämpfft / etc.

Phil. 1. 23: Ich habe Lust abzuscheyden/ etc.  
Nehem. 13. v. 31: Gedoncke meiner/  
mein Gott im besten.

Marc. 10. v. 14: Lasset die Kindlein zu  
mir kommen/ etc. (Stehet auff der Grab-  
Tafel des Adelichen Jungfräulein Ida/  
des seligen Herrn Amptmanns hieselbst  
Kai Rangou Tochterlein/ gestorben An-  
no-1595.)

Off. 14. v. 13: Seelig sind die Todten/  
die in dem Herrn sterben.

### Auff dem Kirchhoff:

Phil. 1. v. 21: Christus ist mein Leben/  
Sterben ist mein Gewinn.

Job 19. v. 25: Ich weiß daß mein  
Erlöser lebt/ etc.

Jesai. 26. v. 19: Deine Todten wer-  
den leben/ etc.

Rom. 14. v. 8: Leben wir/ so leben wir  
dem Herrn/ etc.

Weißh. 3. v. 1: Der Gerechten Seelen  
sind in Gottes Hand/ etc.

Hesek. 37. v. 12: Siehe ich will eure  
Gräber auffthun:

### Zu Jena in der Kirchen:

Auff dem Grab des Adelichen Jung-  
fräuleins Schleyerin: Weil sie Gott lieb  
war/ (gefällt) darumb eilt er mit ihr aus  
dem bösen Leben.

Auff dem Grab der Adelichen Frauen  
von Trutleben: Phil. 1. v. 21: Chris-  
tus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn.  
Bejerus cap. 14. pag. 544/ 547.

(6.) Oder auch ein ander Spruch/ also  
stehet auff einigen Grabsteinen hieselbst.

Ferendum, sperandum, moriendum,  
resurgendum.

Das

Das ist:

Man muß leyden/ hoffen/ sterben/ auff-  
erstehen.

Jehova fidas, vide, interit gloria, po-  
tentiaque mundi.

Das ist:

Siehe zu / daß du auff dem HErrn  
trauest/ die Herrligkeit und Gewalt ver-  
gehet.

Zu Schleßwig in der Thumb-Kirchen/  
über ein Begräbniß:

Sic vive, ut mortem expectes, sic  
morere, ut vitam expectes.

Das ist:

Also lebe/ daß du den Todt erwartest:  
Also stirb/ daß du das Leben erwartest.

Zu Jena in der Kirchen im Chor auff  
der Gräffin Anna von Eberstein Grab:

Alhier lieg ich ohn alle Klag/  
Und schlaff/ biß an den jüngsten Tag.  
Denn wird Christus mein Grab auff-  
decken/

Und mich zur ewigen Freude aufwecken.

G. 85. Es werden nicht allein auff den  
Gräbern/ sondern auch auff den dabey  
errichteten Grab-Taffeln die Todten-Ti-  
tel verzeichnet. Hieher gehört des Herrn  
D. Luthers Grab-Taffel/ welche bey sei-  
nem Grab zu Wittenberg hätte sollen er-  
richtet werden/ aber weil die unglückliche  
Schlachtung bey Mühlberg gehalten/ da  
Anno 1547. Churfürst Johan Friederich  
vom Kayser ist gefangen/ ist dieselbe zu  
Jena längst hernach in der Kirchen auff-  
gehängt. Auff dieser Messings-Taffel des  
D. Luthers stehet er in Lebens-Größe abge-  
bildet/ so ihm ganz ähnlich/ über dem  
Bildniß stehet auf Lateinisch diese Schrift.

Wir von Gottes Gnaden Johan  
Wilhelm/ Herzog zu Sachsen/Land-  
Graff in Thüringen/ Marggraff zu

Meissen/ haben diß Bildnis D. Lu-  
thers nicht Anbetens halber/ sondern  
zum Gedächtnis hieher gesetzt/ A. 9.  
1571. Und über sein Haupt diesen  
Vers:

Pestis eram vivus, moriens ero mors  
tua, Papa.

Das ist:

Dir war ich eine Pest/ O Papst/ in mei-  
nem Leben/

Es soll hernach mein Todt den letzten  
Stoß dir geben.

An der rechten Seiten/ siehet man sein  
Wapen/ nemlich ein Kreuz mit Rosen  
schattirt/ und umbfasset. An der linken  
Seiten/ stehet der Spruch Jesaid 52. v. 7.  
Wie lieblich sind die Füße der Boten/ die  
da Friede verkündigen. Rundumb das  
Bildnis stehet folgende Schrift ( auff  
Lateinisch. )

Anno 1546. den 8 Febr. ist der  
Chrwürdige Mann Martinus Lu-  
therus/ der Heil. Schrift Doctor/  
nachdem er auch in letzten Todes-Zü-  
gen beständig bezeuget/ daß seine Leh-  
re recht/ und der Kirchen nöthig sey/  
und seine Seele Gott dem HErrn  
im Glauben des Herrn Jesu Christi  
anbefohlen/ aus diesem sterblichen Le-  
ben abgefordert worden/ im Jahr sei-  
nes Alters 63/ in dieser Stadt ( Wit-  
tenberg ) der Kirchen Gottes länger  
als 30 Jahr trenlich/ und nützlich ge-  
dient. Sein Leichnam ist hier zu  
Wittenberg begraben. Zu den Fü-  
ßen des D. Luthers stehen die Lateini-  
sche Verse des M. Hieronymus Osi-  
us/ Professoren zu Jena/ des In-  
halts/ daß diß Messing Bild und Taf-  
fel



fel hätte sollen gesetzt werden / bey dem Grab des D. Luthers / zu Wittenberg / aber wegen obgedachter unglücklicher Schlacht Anno 1572. nach Jena gebracht / und in der Stadt-Kirchen aufgehängt. Bejerus in Architecto Jenensi cap. 42. p. 549. seq.

S. 86. Fast in allen / zum wenigsten Stadt-Kirchen / wird man dergleichen Grab-Tafel finden. Will für dinstahl nur des Albert Cranken beysügen / so in der Thumb-Kirchen zu Hamburg an einen Pfeiler nebst seinem in einen Stein aufgehauenen Bildniß vorhanden / lautet also:

Anno Domini M. D. XVII. in vigilia conceptionis Matris gloriosæ, spectabilis, & egregius vir, Dominus Albertus Crantz, Sacræ Theologiæ, ac Decretorum eximius Doctor, Ecclesiæ Hamburgensis, Canonicus, Lector facundissimus, doctissimus-

que & olim Decanus: morum ac virtutum specimen & exemplar, patriæ decus, feliciter concessit in fata, cujus anima cum beatis molliter quiescat.

Das ist:

Im Jahr 1517. bey der Nachtwache der Empfängnis der Jungfrau Marien / der gloriosen Mutter / der außbündige Mann-Herr Alb. Crantz. der Heil. Theologie / und der Decreten Doctor / Canonicus der Hamburgischen Kirchen / ein sehr beredsamer und gelehrter Lesemeister / und vorzeiten Dechant / ein Sitten- und Jugend-Bild / und Münster / des Vaterlandes Zierde / ist glückselig verschieden / dessen Seele ruhesanfft mit allen Seeligen.

E N D E.



# Anmerkungen/

## Über das I. Buch.

Ad cap. 2. §. 5. pag. 12.

Daß die vernünftige Thiere zum Theil ihre Todten begraben/ das sollen die Väter thun/ bey ihren Todten/D. Gesnerus de Animalibus sub tit. Ursus f. 17. a. Wann der Elephant einen todten Elephant siehet/ soll er nicht weiter fortgehen/ ehe er auff denselben mit seinem Rüssel Erde geworffen/ Alianus lib. 5. de Animal. cap. 49.

Ad cap. 3. §. 13.

Unsere Dithmarscher haben unter dem Heydenhumb geschändete Versöhnen/ in eine Grube gestossen/ und (unehrlich) begraben/ wie solches das Meidenstück Beorsten dem Büfener Wege nach Nalmenhausen bezeuget/ welches daher also genennet worden/ die weil daselbst weyland solches einer aus dem Woltermanns Geschlechter/ von ihren Vätern/ und Verwandten ist wiederfahren/ oder man hat sie unter das Eis gestossen/ und ersäuffet/ wie noch im vorigen Seculo einer von Wellinghusen/ neben seinen Vätern/ also mit seiner geschändeten Schwester soll verfahren seyn/ Heinrich Walter lib. 1. Chr. Dithmars. cap. pag. 7.

Ad cap. 4. pag. 26. a.

Von der Aufhängung derer Todten an Bäumen: Unter denen Lärtern sind ehlische/ welche bey Lebzeiten einen Baum erwählen/ daran sie nach ihrem Todt wollen aufgehängt seyn/ denn sie von Begrabung nicht wissen wollen/ Duvall. part. 1. Geograph. univers. pag. 499.

Ad cap. 5. §. 2. cap. 27. b.

Von den erfundenen todten Körpern/ und Knochen in der Erden als Zeugniß der Beerdigung: Der Herr Pastor zu Darm-

statt im Holfsteinischen/ Herr Christian Dethleff Rodius erzehlet/ daß Anno 1697. bey Aufgrabung eines Brunnens/ bey 8 bis 9 Fuß tieff in der Erden die Arbeiter eine Grufft/ wie ein Gewölbe/ mit Steinen umgeben/ und darin ein ganz Menschen Gerip mit einem Stück vom Schwerdt/ und etwas tieffer darunter ein Menschen Bild von Messing/ oder Kupffer nebst ehlischen Ringen gefunden/ so einem Kaufmann von Hamburg sind verehrt. Weil man hernach vermuthet/ daß die erfundene Sachen zum Theil von Gold gewesen/ hat man dieselbe von dem Hamburgischen Kaufmann wider begehret; aber nicht erhalten können. In Actis Lit. Maris Baltici M. Martio 1690. edit. Das kupferne Menschen Bild scheint ein Götzen Bild zu seyn/ der mit den Todten ist begraben/ ob vielleicht des Wodans/ oder des Thors/ die man für Patronen der Gräber/ und der Todten gehalten. Also ist bey den Egyptern das Bild der Göttin Isis als ihre fürnehmste Patronin mit den Verstorbeneu zugleich begraben/ wie M. Kettnerus in Dissert. Hist. de Mumiis Egyptiacis Ao. 1694. Lipsia &c. vermeldet.

Ad cap. 12. §. 12. pag. 84.

Von dem Holzhaußen der Todten/ wie derselbe ist befestiget: Herr M. Büttner vom Leich Brandt/ und Todten Krügen cap. 12. num. 4. pag. 72. schreibt/ daß die Teutschen ihren Todten Holzhaußen in einem viereckigten Maurwerck/ bey den Römern ustuarium genandt/ (so lauten seine Worte) aufgerichtet. Erinneret an bey/ daß vielleicht ehlische Völker unter den Teutschen mögen gewesen seyn/ so nach M. Freyvers Vorgeben bey dem Todten Brandt sich der Gruben in der Erden bedient/



dient / des Herrn M. Treuers Meynung hievon / ist wie folget: Habe bißweilen / schreibt er / eine schwarze Erde mit Kohlen / und etwas an- und verbrandten Holzes angetroffen / welches der Orth gewesen / da die Körper sind verbrandt worden. Ob nun zwar / bey den Römern die *ustrinae publicæ* / und öffentliche Brandstätte sind gehalten worden / haben mich die beschriebene Umstände / daß ein jeder bey seinem Grab solche gemacht / fast eines andern versichern wollen / zumahlen die alten Teutschen nicht überflüssig reich gewesen / wie aus dem Tacito, und andern unten soll angeführet werden. Daraus zu schließen / daß nicht auff der flachen Erden / oder Ebene / sondern eine in der Erden gegrabene Grufft zu den Scheiterhauffen sey verfertigt worden / dazu das Holz so wohl über der der Erden / als rings herumb in der Erden gelegt / und etwan der Körper in der Mitten / an der Erden angelehnet und auffgerichtet / oder liegend auff einem eisernen Roste sey verbrandt worden / oder auch / daß sie den Körper zu unterst gelegt / und mit vielen Holz belegt / und also verbrandt haben / davon die Beschreibung etlicher massen in dem 6ten Theil des Orient. Indien p. 106. zu schließen / also lautet: Wān sie an den Orth der Begräbnis kommen / machen die Todten-Gräber ein Grab / etwan vier Schuh tieff / darin

legen sie hernach ihren Todten / und decken das Grab zu mit vielen Holzern / und Staffeln / so sie gar hart neben einander legen. So weit wohlgedachter Autor / in seinem Tractat von Todten-Löffeln: Bißher hat mit keinem Buchstab aus der Antiquität noch aus den Grab-Monumenten können behauptet werden / daß die Teutsche / und Nordische Völker ihre Todten zu verbrennen in der Erden Gruffte zur Brandstätte solten gehabt haben. Das läßt sich daraus nicht schließen / daß in einigen Gräbern Kohlen und an- und verbrandtes Holz gefunden worden / es folget nicht: an dem Orth sind Kohlen / darumb muß daselbst eine Brandstätte gewesen seyn: denn die Kohlen können dahin geworffen seyn. Es sind die Kohlen nicht allein in den Gräbern / sondern auch in Grab-Urnen befindlich / wie in diesem Werk lib. 3. c. 7. num. 2. p. 302. ist angezeigt / aber daraus erfolgt nicht der vermeynte Schluß des Herrn Autors. Allem Ansehen nach / sind diese Kohlen durch Zerbrechung der Urnen in den Gräbern verschüttet. Es kan auch seyn / daß die aufgelöschte Kohlen mit den verbrandten Knochen / und Aschen zugleich zusammen / hernach aber zu der Grabstätte hingbracht / da sie bey Einschüttung der verbrandten Knochen / und Aschen theils auß / und in das Grab hingeworffen. Was das schwarze vermeyntliche an- und verbrandte Holz in einigen Gräbern gefunden betrifft / so wird dasselbe von der Erden / darin es so lang gelegen / also verzehrt / und schwarz worden seyn. Es kan auch im Reich / Geur das gesehen seyn / darin alles / was dem Todten im Leben lieb gewesen / ist geworffen / und hernach was übrig geblieben / mit demselben begraben. Des Herrn Autors vermeynte Auffstellung des Scheiter-Hauffens ist also beschaffen /

schaffen / daß dieselbe mit seiner Meynung von selbst dahin fällt. Der (1.) ist un-  
erweislich / daß der Holz-Hauße der Tod-  
ten bemeldter massen sollte aufgestellt  
seyn / die rechte Aufstellung desselben ist  
am obgedachten Orth abgebildet. (2.) Ist  
unglaublich / daß unsere Vorfahren bey  
Bestattung der Todten so viele vergebli-  
che und beschwerliche Mühe / und Arbeit  
soltten angewandt haben / daß sie solten  
erstlich eine tieffe Grufft graben: Zum an-  
dern / diese Grufft mit grossen Steinen in-  
wendig umbsetzen: Zum dritten / dieselbe  
mit Holz-Scheitern von unten auff / an-  
füllen: Zum vierdten / den Holz-Haußen  
weiter über die Erde / und über das Grab  
aufführen / *ic.* Alle diese Arbeit ist vergeb-  
lich / und dem Todten Brand mehr hinder-  
lich / als dienlich. Man kan nicht absehen/  
wie der Scheiter-Hauße in der verschlosse-  
nen Grufft mit einem Fackel / oder Feuer  
nach Landes-Gebrauch von unten auff hat  
können angezündet werden: Meines Ermes-  
sens ist auch nicht abzusehen / wie sie aus  
der tieffen Brand-Grufft des verbrandten  
Todten Asche von der Holz-Aschen haben  
können versambeln. Es ist nicht zu verm-  
then / daß sie in die enge Grufft strax nach  
dem Brandt hinunter gestiegen / und die so  
genandte heilige Asche mit ihren Füßen zu-  
treten / und durch solche Untertretung alles  
in einander vermischet. Mit den Händen  
hat man auch nicht hinunter langen kön-  
nen / in Betracht viele Grufften Mannes  
hoch tieff gefunden werden. Zu geschwei-  
gen / daß die Grufft mit denen inwendig  
umgebenen Steinen von dem eingeschlos-  
senem starcken Feuer nach Vollendung des  
Todten-Brandts / wie ein Back-Ofen / so  
sehr heiß gewesen / also daß man so bald sich  
nicht hat hinunter wagen dürfen. (3.) Ist  
nicht wahrscheinlich / daß unsre Vorfahren  
so unbesonnen gewesen / daß sie solten den  
Todten zu unterst in der Grufft / und oben

darauff das Holz gelegt haben. Was wä-  
re das anders / als mit dem Andabaten  
verkehrter Weise handeln / und das Ober-  
ste / wie man sagt / unter kehren. Man be-  
dencke / wie hätte auff solche Weise der  
Todte unten in der Grufft liegende können  
verbrandt werden? Anerwogen / das Feuer  
als ein leichtes Wesen nicht unter / sondern  
auffwärts mit seinen Flammen steigt / da-  
her der Scheiter-Hauße der Todten von  
unten ist angezündet / wie lib. 1. cap. 12.  
ist angezeigt. Das Exempel einiger India-  
ner hilft zur Sachen nichts / fast ganz In-  
dien / da das Leich-Feuer üblich / verbrennt  
die Todten auff einem Holz-Haußen über  
die Erde wie ein Bett aufgeschlichtet; nur  
auff der Küste von Coromandel / werden  
eklicher wegen die Todten in einer Gruben  
verbrandt. Wie Tavernier part. 2. Iti-  
ner. Orient. lib. 3. cap. 9. wohl angemer-  
cket / dessen eigene Worte sind lib. 1. cap. 15.  
pag. 107. seq. nebst andern Zeugnissen  
angezogen.

Wir haben hingegen so viele Völker  
in Orient / und Occident für uns / welche  
von solchen Brandt-Grufften nichts wis-  
sen / sondern mit ihrem Exempel / die  
Todten auff ebener Erde zu verbrennen/  
für uns das Wort reden. Demnach bestes-  
hen wir fest darauff / daß unsere Vorfah-  
ren / sampt allen Teutschen / und Mitter-  
nächtigen Vöckern als auch Griechen/  
und Römern / den Scheiter-Haußen der  
Todten über die Erde gestellet / und nach  
der Art eingerichtet / wie Phil. Cluverius  
lib. 1. Germ. cap. 53. pag. 400. denselben  
abbildet. Es sind diese vermeynte Brand-  
Gruffte der Todten rechte Heyden-Gräber/  
daranter ekliche inwendig mit grossen  
Steinen auffgemauret / die meisten aber  
ungemauret waren / wie lib. 2. cap. 13. ist  
beleuchtet. In denen folgenden Anmer-  
ckungen über diesen Orth wird hiervon wei-  
ter gehandelt.



Ad cap. 14. §. pag. 94.

1. Von Begrabung der Todten / welche im Grabe auffgericht stehen. Also soll der Prophet Jeremias stehend begraben seyn. Autor de Cippis Hebraicis pag. 40.

Ad cap. 20. §. 3. pag. 137. la.

Von dem Gebrauch des Wandalischen Volcks / mit dem Todten im Grabe Brod und eine Flasch Bier beysetzen. Die Wenden haben auch in Pommeren ihren Bohnplatz gehabt / daselbst ist in diesem Jahr den 3 May von einen Todten Gräber zu Stolze auff dem Kirchhoff in einem Grab bey einem verfaulten Sack ein Krug Bier gefunden / so noch wohl soll geschmeckt haben / wie der berühmte Rechts-Gelehrter Herr D. Colberg in Actis Lit. Maris Balthici Anno 1699. M. Aug. editis pag. 270. Dieses hat seinen ersten Ursprung aus dem Heydenthumb / dabey zu erinnern / daß dieser Heydnischer Gebrauch den Todten Brodt / und Bier auff der Reise mit zu geben / bey verschiedenen Völkern nach dem eingeführten Christenthumb lange Zeit beybehalten / welches unter andern zu unserer Zeit viele unter den Bauren inriesland heimlich gethan.

Ad cap. 21.

Von Bestattung der Todten mit Geld: Deusen ist eine alte Stadt in Numidien / da aus den Todten Gräbern Geld gegraben wird. Duvall. part. 1. Geograph. univers. pag. 271.

Ad cap. 22.

Von Wehr und Waffen mit denen Todten begraben: Anno 1699. am 19. May / hat der Herr Pastor zu Barmstadt im Hollsteinischen / Ehrw. Christian Dethleff Rhodius / in einem Grab-Hügel eine halbe Meile von Barmstadt / einen ansehnlichen Dolch gefunden / nachdem Abriß etwa drittehalb Quartier lang / beydes Gefäß / und Scheide von Erz. Im besagten

Jahr / und Monath / hat wohlgemeldter Herr Pastor eglliche Tage hernach in einem andern Grab-Hügel zwischen Barmstadt und dem Flecken Elmsborn ein Schwerdt / fast wie ein Hirsch / Fänger an Gestalt gefunden / über drittehalb Fuß lang. Das Hand / Gefäß war von schwarzen Holz / mit runden Nägeln durchgeschlagen / steckte in einer hölzernen Scheide / wie beygehende Figur anzeigt. Acta Lit. Maris Balthici M. Jul. Ao. 1696. ed. p. 233.

Ad cap. 23.

Von Bestattung der Todten mit allerhand Sachen: Wohlgedachter Herr Pastor zu Barmstadt / hat in den Heyden Gräbern verschiedene merckwürdige Sachen gefunden / welche in denen wohlgemeldten Actis Lit. Maris Balthici M. Mart. 1699. edit. angeführt / und in der beygefügteten Tabel abgebildet werden. Aus den blossen Bildern / ist schwer hievon zu urtheilen. Fig. 1. & 2. sind zwey Arms-Bänder / das erste ist von lauterem Gold 1693. bey dem Dorff Cölln in einem grossen Grab-Hügel erfunden / wiegt andert halbs Unzen oder drey Loth. Daß solche Armsbänder in der Nordischen Welt üblich gewesen / bezeugen Saxo lib. 5. Hist. Dan. in vita R. Frothonis M. pag. 95. & Rex Ericus in Chron. Dan. num. 27. welche von bemeldtem König Frotho dem Großen vermelden / daß derselbe auff offentlicher Strassen güldene Armsbänder / soll aufgestellt haben / umb seiner Unterthanen Treue auff die Probe zu stellen / ob sich jemand daran vergreifen solte. Dessen gleichen erzehlt angeregter Saxo lib. 3. in Vita R. Rorici / daß König Rorich in Dännemarc / seinem tapfferen Soldaten Ubbo güldene Arms-Bänder zu geben versprochen / falls er mit dem Wandalischen Goliath einen einheln Kampff halten wolte.

Fig.

Fig. 3. ist ein Steig-Bügel denn die Kreuzer mit Pferde und Sattel zugleich verbrandt / oder begraben seyn / wie lib. cap. 19. ist angezeigt. Daher in verschiedenen Heyden-Gräbern Hufeisen sind gefunden. Dabey zu erinnern / daß diß Monument nicht von den Aeltesten ist: denn anfanglich haben die Cimbrer als auch die Teutschen / und Römer von Satteln / und Steig-Bügeln nichts gewußt / oder zum wenigsten nicht gebraucht. Im vierdten Jahrhunderte nach Christi Geburt / soll derselben Gebrauch am ersten auffgekommen seyn. Wie in meinem Werk vom güldnen Horn lib. 1. cap. 6. num. 4. ist behauptet.

Fig. 4. kan aus dem blossen Abriß nicht erkandt werden / was es eigentlich seyn soll. Wo es eine Zange / oder Kneipe seyn soll / wie der Herr Pastor urtheilt / wird man dieselbe gebraucht haben / Sachen damit anzufassen / und fest zu halten / so man mit blosser Hand nicht wohl hat thun können. Das objectum adaequatum wird nicht seyn / Haare damit aufzureissen: denn dieselbe sind so subtil / daß sie mit solchem groben Instrument sich nicht aufreißen lassen. Man kan auch nicht absehen / cui bono, cur & quare dieses zu schmerzlicher Aufreißung der Haare sollte gebraucht seyn. Sonsten siehet diese Figur aus / wie ein Zimmer-Alt. daran ein Schafft / so in dem Loch am Ende befestiget gewesen. Wo dem also / wird ein Zimmermann daselbst mit seiner Art begraben seyn.

Fig. 5. Ein solch Instrument hat auch Herr D. Major in einem Grab-Hügel gefunden / wie lib. 1. c. 12. num. 14. ist angeführt. Seine Meynung / ob solte es gebraucht seyn / die Haare damit zu combplaniren / scheint / keinen Grund zu haben / weder in der Antiquität / noch in dem heutzigen Gebrauch. Weil es an einer Seiten scharff / wird es ein Messer gewesen seyn / subtile Sachen / damit zu schneiden. Sie-

het fast aus / wie ein Scheermesser der Barbier. An der umgebogenen Spitze wird ein Gefäß gewesen seyn. Es hat der Herr Pastor zu Hilligswadt dieses Ampts ehren Petrus Hefer mir bey der Kirchen-Visitation dieses Jahres ein Instrument von Erz nach der Art gezeiget / nur daß es umbgebeugt ist / und an einer Seiten scharff / aber nicht so breit / ist unlängst bey besagtem Kirchdorff in einem Heydnischen Grab gefunden.

Fig. 6. ist ein güldener Finger-Ring No. 1693. bey dem Dorff Muncelo in einem Grab-Hügel eine Meile von Barmsädt Nordwärts gelegen / gefunden.

Fig. 7. ist ein durchgebohrter runder Stein / No. 1695. bey dem Dorff Aspern in einem Grab-Krug gefunden: Kan wohl seyn / daß derselbe ein Schwerdt-Knopff am Ende des Gefäßes gewesen / dergleichen Schwerdt-Knopffe von Stein / Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 24. pag. 653. gedencket / so er abbildet Tab. 7. Fig. 15.

Fig. 8. Wird eine kleine Plate seyn am Ende eines Gürtels / da am andern Ende desselben ein Hacke gefessen / daran der Gürtel ist zusammen geheftet und gespannt. Sind gemeiniglich Schwerdt / Gürtel / daran die Schwerdter an der Seiten fest gegürtet seyn / darin man auch die Dolchen gesteckt. Also werden die alte Teutschen abgebildet / mit solchen Schwerdt-Gürteln / und daran hauffenden Platen / und Hacken / oder auch Spangen. In Actis Lit. wird es genandt BULLA, weil die Bullae naturales, und artificiales inwendig gemeiniglich hohl seyn / möchte man hieraus schließen / daß auch diß Bild inwendig hohl seyn mußte. Wo dem also / und das grosse Loch an einem und am andern Ende das kleine Loch nicht ganz durch / sondern nur an der obern Seiten bis in das hohle Raum hinunter / stehet zu bedenkē / ob es nicht eine kleine Grab-Lampe / wie bey den alten Römern



mern und Griechen üblich/ da in das große Loch das Oehl eingegossen / und im kleinen Loch das Pochtlein gebrandt. Wo aber das Instrument ganz dicht / und inwendig nicht hohl / und die Löcher ganz durchgehen von einer Seiten zur andern / so wird es Zweifels ohn eine Plate am Schwerdt / Gürtel seyn. Wie gesagt: Aus den blossen Figuren kan von solchen Sachen nicht gründlich geurtheilet werden.

Fig. 9/ 10. sind zwey Messer von Erz 1698. bey dem Dorff Alspen gefunden.

Fig. 11. ist ein Stück vom Spieß aus Erz / achtehalb Daumen lang / und zweyen Daumen breit No. 1699. in einem runden Grab / Hügel zwischen Darmstadt / und Elmsborn aufgefunden. Die eusserste Spitze daran ist abgebrochen / es sind zwey Löcher daran abgebildet / dadurch es an dem Schaft mit Nägeln ist fest gemacht.

Ad cap. 27 pag. 198.

Von dem dreyfachen Todten: Valet: Also führet Ovidius lib. 3: Factor. dist. 282. die Princessin Anna auff / daß sie ihrer Schwester der Königin Dido verbrandten Gebeinen / und Aschen drey mahl das Valet gesagt / und dieselbe in der Urne drey mahl aufgehoben / und geküßt:

Terque VALE dixit, cineres ter ad Orare latos Pressit.

Das ist

Sie hat drey mahl Valet gesagt / und gegrüßt / Wie auch drey mahl ihr Asch aufgehoben und geküßt.

Dies Todten: Valet gibt der Mantuanische Poet im andern Buch seiner Eneidischen Geschichten zu verstehen / da er den Trajanischen Fürsten Anchises / der bey Untergang der Stadt Troja zugleich hat ster-

ben wollen / also redend eingeführet:

Sic Osie positum affati discedite corpus.

Servius in Comment. ad h. l. p. 623: Sensus talis est: praestate vos mihi funebre solatium, id est, affamini me, ut dici mortuis solet: VALE, VALE, VALE. Haec tenus Servius. Pomp. Sabinus in Annot. ad h. l. p. 624: Praestate mihi funebre officium, & ubi effati estis ultima illa Verba, quae dici solent mortuis, discedite VALE, VALE sunt ultima verba, & inde ILICET clamat sacerdos,

Das ist:

Also/ach nun also ihr meinen Leib alhier Selegt anredet / und darauff geht weg von mir.

Das erkläret Servius über diesen Orth also: Leistet mir den Leich: Trost / das ist / redet mich an / wie den Todten pflegt gesagt zu werden: Lebe wol / lebe wol / lebe wol. So weit Servius. Über diesen Orth schreibt Pomp. Sabinus also: Leistet mir den Leich: Dienst / und da ihr die letzte Worte aufgeredet / welche pflegen den Todten gesagt zu werden / denn nehmet Abschied von mir (mit diesem Wort) Lebe wohl / lebe wohl / sind die letzte Worte / und darauff ruft der Priester ILICET, das ist IRE LICET, Nun mag man gehen. Bisher Sabinus. Also wird ingemein dafür gehalten / daß nach dem VALE, das ILICET zuletzt gesprochen. Andere wollen / daß nach dem ILICET das VALE zuletzt gesprochen / derer Meynung ich an obgedachtem Orth gefolgt. Ich will deßfalls mit niemand streiten / des Servius und Sabinus Ausspruch findet nunmehr bey mir guten Credit.

## Anmerkungen/

### Über das II. Buch.

Ad cap. 1. §. 10.

Bei den Römern werden die Gräber auch Aedificia Manium, das ist / Gebäude

der Seelen der Verstorbenen genandt / Dion. Gothofred. in Notis ad Codic. lib. 9. tit. 19 L. 4. & lib. 4. C. Theod. de Se.

Sepult. Viol. Also werden die Gräber gesandt/ (1.) weil man dafür gehalten/ ob hätten die Manes, oder Seelen der Verstorbenen Lust/ und Belieben/ in und bey den Todten-Gräbern sich aufzuhalten. (2.) Weil die Gräber denen Manibus gewidmet/ und geheiligt waren/ so in denen Römischen Grabschriften ist angezeigt/ durch diese oben aufgezeichnete Buchstaben: D. M. S. h. e. Diis Manibus Sacrum, das ist/ denen Götzen-Seelen derer Verstorbenen heilig/ wie im folgenden vierdten Buch am 12. Capittel beleuchtet wird.

Ad cap. 2. §. 10. pag. 2.

Der Prophet Obadia/und die Königin Esther/ sind bey dem Flecken Raam unter grünen Bäumen begraben/ Autor de Cippis Hebraicis pag. 64. Dergleichen verschiedne Jüdische Lehrer/ die in ihren Gärten/ oder unter grünen Bäumen beerdigt seyn/ ib. pag. 42/ 44/ 64.

Ad cap. 7. pag. 244.

Von denen Grab-Altaren der alten Römern/ wie auch von ihrem Todten-Opfer: Davon handeln Maro lib. 5. Aeneid. v. 47.

Ex quo reliquias divinique ossa parentis

Condidimus terrâ, moestasque sacra-  
vimus aras.

Ovidius lib. 8. Metamorph. fab. 9. v. 36.

Ante sepulcrales infelix adstitit aras.

Seneca Tragicus in Medea act. 3. scenâ 2.

Vocetur Hecate, sacra lustrifica ad para-  
struantur aræ, flamma testis sonet.

Silius Italicus lib. 16.

Ipsæ tenens nunc lacte sacro, nunc plena  
Lyæo

Pocula, Odoriferis ad spargens flori-  
bus aras,

Tum Manes vocat excitos.

Seneca Philosophus Epist. 86. In ipsa  
Scipionis Africani Villa jacens hæc tibi

scribo, odoratis Manibus ejus, & ara  
quam sepulcrum esse tanti viri suspicor.

Ist so viel gesagt:

Maro im fünften Buch der Eneadischen Ge-  
schichten/ b. 47.

Nachdem wir die Gebein des Vaters hier  
begraben/

Die Traur-Altaren wir anbey gewidmet  
haben.

Ovidius im achten Buch seiner Verwandlungen.  
Der unglückselige Stand vor den Grab-  
Altaren.

Seneca der Tragedien-Schreiber in Medea.

Ruff Hecate/ bereit das Todten-Opfer  
nun/

Altaren bau/ das Feuer als Zeuge knal-  
let schon.

Silius Italicus im sechzehenden Buch:

Er hält den Becher selbst voll Milch/ und  
Wein streut sehr

Mit Blumen der Altar/ und ruft die Geis-  
ter her.

Seneca der Philosophus in seiner sechs  
und achtzigsten Epistel: In dem Meyer-  
hoff des Africanischen Scipio da ich liege/  
schreibe ich dir dieses/ nach dem wir des  
Verstorbenen Seele und Altar angebetet  
haben. Dabey zu erinnern/ daß in ehli-  
chen Editionen des Seneca ARCA geles-  
sen wird. Daß diese Lection falsch sey/ und  
dafür ARA, das ist ein Altar zu setzen/ lehrt  
Andreas Schottus in seiner Edition von  
No. 1639. Also müssen verschiedene Grab-  
schriften der alten Römer emendirt/ und  
darin ARA für AREA oder ARCA gese-  
tzt werden.

Ad cap. 7. §. 19. pag. 248.

Von denen Grab-Altaren derer Heili-  
gen Märterer in der ersten Kirchen/ davon  
Prudentius Peri-Stephanon Hymno 3.  
de Eulalia Virgine, v. 211.

Sic Venerari ossa libet

Ossibus Altar & impositum,

Ddd 2

Idem



Idem, I. d. Hymno XI. de Passione  
Hippolyti Martyris, v. 175.

Mira loci pietas prompta precantibus ara,

Pontius Paulinus Epig. IX.

Pignora Sanctorum divina gloria measae  
Velat, Apostolicis edita temporibus,

Ist so viel gesagt:

Prudentius von denen Kronen im 2ten  
Lobgesang von der Jungfrauen Eulalia.

Zu Ehren so beliebt/der Heiligen Gebein  
Und die Altaren/die darob gesetzt seyn.

Prudentius von den Kronen vom Ley-  
den des Märtrers Diapolitus im eilfften  
Lobgesang:

Die Gottesfurcht des Orths verwunderlich/  
allzeit

Der Altar denen/die anbeten ist bereit.

Pontius Paulinus in der neunnden  
Aufschrieff:

Der Heiligen Gebein des Altars Herrlichkeit  
Bedecket/so geschähe zu der Apostel Zeit.

Die nennet Paulinus/wie auch Pru-  
dentius am nechstgedachten Orth/v. 171.  
Die Altaren Fische/nach Redens Arth  
der Römer/und Griechen.

Ad cap. 8. §. 5. cap. 250.

Von denen Begräbnissen derer alten  
Teutschen/in denen Wäldern und Hoi-  
nen: Von denenselben schreibt Herr M.  
Büttner vom Reich Brandt/und Todten-  
Krügen/cap. 16. §. 3. pag. 88. ex Willi-  
chio in Tacitum de Germania, daß ihrer  
Fürsten und Edelleuten Urnen in den grü-  
nen Garten beygesetzt seyn.

Ad cap. 8. §. 10. pag. 251.

Von denen Begräbnissen der alten  
breier in ihren Garten/und unter den Bäu-  
men: Also sind verschiedene Jüdische Leh-  
rer in ihren Garten begraben/Autor de  
Cippis Hebraicis, pag. 42, 44. Der  
Propheet Obadia/und die Königin Ester

sind unter grünen Bäumen beerdigt/Id.  
ibid. pag. 64.

Ad cap. 14. §. 12. pag. 267.

Von der Befriedigung der Todten-  
Gräber/und Straffe/wider die Verbres-  
cher: (1) In der alten Kirchen/der Käyser  
Leo constitut, 46. tit. de Sepulcro Vio-  
lato decretirt/daß diejenige Verleger der-  
rer Todten-Gräber/welche einiger massen  
dazu genöthiget worden/solten geprügelt/  
und ihnen die Haare abgeschoren/wer-  
den/Basilus in seiner 66 Epistel an den  
Amphilochius verordnet diese Kirchen-  
Straffe/daß dieselbe eilff Jahren vom Hl.  
Nachtmahl sollen aufgeschloffen werden.  
Das alte Sächsishe Recht lib. 2. art. 13.  
will die Grab-Käuber am Leben gestrafft/  
und gar zum Tadt verdammet haben.  
Vorzeiten ist denselben die Hand abge-  
hauen/Harmenopolus lib. 6. tit. 5. cit.  
Joh. Faes in Animadvers. ad Gyraldum,  
de Sepultura, & vario sepeliendi Ritu,  
cap. 4. pag. 250.

(2) In der Evangelischen Kirchen des  
Churfürsten Augustus zu Sachsen Ver-  
ordnung p. 4. Const. 34 hievon lautet also:  
Wo die Todten-Gräber/oder andere  
die Todten wiederumb auffgraben/  
dieselbe berauben/und darnach wieder  
einscharren/so ist die Straffe willkür-  
lich/als daß sie mit Ruthen gestänpet  
werden. Es wären denn andere Um-  
stände/twarumb die Straffe zu schärf-  
fen/als da sie die todten Leichnam un-  
begraben liegen lassen/oder oftmahls  
solche Mißthat begangen/oder aber  
mit gewehrter Hand verbracht hät-  
ten. In diesen/oder dergleichen Fällen  
sollen die Thäter mit dem Schwerdt

gerichtet werden. So weit die Churfürstliche Verordnung.

Ad cap. 13 pag. 261.

Von denen gemauerten Grab-Grüften: Es sind dieselbe unterschiedlicher Gestalt/ eckliche sind rund / fast nach der Art wie ein Back-Ofen: andere sind quadrat/fast gleich lang / und breit: Viele sind schmal/ und länglicht. Der Herr Pastor zu Hilligswad dieses Ampts / hat mir neulich bey der Visitation dieses Jahrs/ in einem Hügel bey dem Kirchdorff eine runde Gruft mit Steinen umbgesetzt gezeigt / und berichtet / daß darin verschiedene Urnen gefunden/ aber von den Bauern zerbrochen/ davon die Scherben zum Theil noch übrig waren. Der Herr Pastor Kode zu Barmstadt im Hollsteinischen/ hat bey seiner Kirch eine solche steinerne Gruft / 2 Füße breit / und sechs bis sieben Füße lang/ wie in denen Actis Lit. Maris Balchici Anno 1699. M. Martio edit. pag. 89. vermeldet wird. In diesem Jahr am andern May sind bey der Stadt Stolpe in Pommern in einem Berg verschiedene Grab-Gewölbe unten und oben/ und an allen Seiten mit Steinen umkleidet/ wie Kammern / oder Keller / und darin viele irdene Urnen mit verbrandten Menschen-Knochen und Aschen gefunden/ Act. Lit. Maris Balch. M. Aug. 1699. edit. pag. 229. 230. Er erzählt Herr Jacobus von Witten in Historia Urnae Sepulchralis Sarmaticae p. 11. daß in Pohlen/ sonderlich in dem Palatinat Posen/ solche steinerne Grüfte grosse und kleine vorhanden / darunter eine befindlich vier Ellen lang/ und zwei Ellen breit. Es wollen diese gemauerte Grüfte von einigen vor Brandstädte gehalten werden / da die Heyden ihre Todten sollen verbrandt haben. Aber ohne Grund / wie in obigen ist angezeigt/ es sind dieselbe nicht Brand-sondern Grab-Grüfte der Heyden/ da ihre

Urnen mit den verbrandten Gebeinen/ und Aschen der Todten beigesetzt/ und bey Eröffnung derselben gefunden seyn. Dieses zu erharten ist zu erinnern: (1) Daß diese Grüfte zum Todten-Brand ungeschickt seyn/ den eckliche gar zu groß/ andere gar zu klein / und unbequem seyn/ wie der Augenschein bezeuget. (2) Daß über diese Grüfte Altaren sind gebauet / und darüber ein grosser breiter Stein gelegt / und darauff das Todten-Opfer verrichtet / so aber die Land-Leute vieler wegen zerstöhrt/ die Steine ausgegraben / weggeführt/ und zu ihren Privat-Nutzen gebraucht / davon im 15. Capittel dieses Buchs. Wer wolte nun auff diese Gedanken fallen? ob solten die Heyden ihre vermeynte heilige Altaren/ die sie mit so grosser Mühe / und Arbeit errichtet / allemahl niedergeworffen / und die Steine ausgegraben haben / ihre Todten in denen darunter aufgemauerten Grüften zu verbrennen? (3) Daß keine Ursach zu ersinnen/ warumb die Heyden so viele/ und so grosse Arbeit solten über sich gendinnen haben/ ihre Todten in solchen Grüften zu verbrennen / so sie auff ebener Erden weit leichter / und bequemer hätten thun können/ die gesunde Vernunft lehret/ daß man Weitläufigkeit und Beschwerlichkeit nicht gebrauchen soll/ da man leichter / und mit wenigen zu können kan/ nach der bekandten Regel: quod fieri potest per pauca, non fieri debet per multa. (4) Daß meines Wissens kein Exempel unter denen Europäischen Völkern/ noch Zeugnis unter denen alten Scribenten könne zum Vorschein gebracht werden / daß in solchen Grüften die Todten solten verbrandt seyn. Dieses ist in denen vorhergehenden Anmerkungen über das erste Buch weiter ausgeführt.

Ad cap. 15. §. 9. p. 271.

Von denen Grabsteinen/ welche weggeführt/ und zu Stein-Zäunen gebraucht seyn.

DDd 2



seyn. Wohlgedachter Herr Pastor zu Hyligwadth in diesem Krypt Brunlund ehren Petrus Hojer/hat mir neulich bey der Visitation einen Grab-Hügel bey seiner Kirchen gezeigt / daraus sein Nachbahr 46. Juder Steine aufgraeben / und weggeführt/umb daraus Stein-Zäune zuerrichten/und anbey erinnert/ daß er auch gefunden wäre/ einen nicht weit davon gelegenen Grab-Hügel zu eröffnen / und die daselbst befindliche Steine zu seinen Zäunen anzutwenden.

Ad cap. 16. §. 7. p. 275.

Von denen Heydnischen Begräbnissen in Seeland: Es sind auff diesen berühmten Eyland nicht allein viele Gemeine/sondern auch Königliche Heyden-Gräber annoch vorhanden/als erstlich: Des Königs Hother/bey dem Dorff Hørslee: 2tens Königs Balders / bey dem Dorff Baldersbrunn: 3tens Königs Frode des Grossen/bey Wrebros: 4tens Königs Haralden Hyltedands/bey Leire: 5tens Königs Si-

gers/ bey Sigerstet: 6tens Königs Olfsen/des Königs Gottricks Sohn/auch bey Leire. Es sind auch hieselbst verschiedene Helden-Gräber/ und darunter des bekandten Riesen wegen seiner Länge also genandten Langbeen-Riefers-Grab / an dem Königlichen Weg / da man nach dem Dorff Birck gehet / nicht weit von dem ansehnlichen Heydnischen Altar. Dieses Riesen Grab ist 60. Schritt lang/und 12 Schritt breit/mit 56 überaus grossen Steinen rund umbher besetzt / wenn man hart darauff schlägt/so gibt es einen Wiederschall/ und Hall/daraus zu schließen/daß ein Gewölbe darunter verborgen / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 3. pag. 8. Von diesem grossen Riesen vermelden die alte Cimbrische Lieder grosse Dinge. Hieselbst sind auch die beyde Schwedische Fürsten/und streitbahre Helden Hale / und Hagbert begraben / und ihre Gräber mit derselben Namen genandt/ Id. lib. 2. Mon. p. 135, 138.

## Anmerkungen/

### Über das III. Buch.

Ad cap. 1. §. 3. pag. 288.

Von denen Gerichts-Urnen: Weil man Vorzeiten vor Erfindung des Papiers auff Bretterlein geschrieben / hat man dieselbe Täßlein genandt / und darauff im Gericht die Stimme/ und zwar die Absolution durch den Buchstab A, die Condemnation/oder Verdamnung durch den Buchstab C geschrieben. Diese Täßlein sind in die Gerichts-Urne geworffen/ und hernach aufgenommen / und darauff das Urtheil gesprochen. Bey denen alten Römern waren drey unterschiedliche Gerichts-Urnen; eine hatte der Rath: die an-

dere die Ritterschafft: die dritte die Schatz-Zunftmeister. Cicero ad Quint. Frat. lib. 2. Epist. 5: Senatorum URNA copiose absoluit, equitum adæquavit, tribuni ærarii condemnarunt. Conf. Berneg. in Sueton. in Augusto cap. 33.

Ad cap. 4. §. 1. pag. 292.

Von der Materie der Grab-Krügen/ oder Urnen: Bey denen Sinesern sollen theils Urnen/insonderheit der Reichen/von Porcellan seyn/M. Büttner vom Leichens Brandt/ und Todten-Krügen / cap. 16. pag. 88.

Ad

Ad cap. 6 §. 9. p. 300.

Von denen doppelten Grab-Krügen: Wohlgedachter Herr M. Büttner am besagten Orth num. 10. pag. 91. schreibt/ daß er in Thüringen bey Lutherstadt eine (grosse) Urne gefunden/ darinnen noch eine andere kleine Urne/ beyde aber voll verbrandten Bebeinen gewesen. Es vermehret auch Herr D. Worm lib. 4. Mus. cap. 1. pag. 349. daß in dem Gutländischen Stifft Wiburg aus einem Hügel Wohlhoi genandt/ eine Urne aufgegraben/ darin noch eine andere Urne enthalten. Es scheint/ daß die verbrandte Bebeine/ und Asche des Vaters/ oder der Mutter in der grossen/ in der kleinen Urne aber des Kindes gewesen.

Ad. cap. 7. pag. 103.

Was in denen Grab-Krügen enthalten: Merckwürdig ist/ daß in einigen Urnen lebendige/ in andern todte Frösche/ oder Kröten gefunden seyn. Anno 1692. ist im Kirchspiel Barchstädt/ bey Durenstedt/ nicht weit von Hamburg/ von Friedrich Heydmann in einem Hügel eine Urne/ und in demselben ein lebendiger Frosch gefunden/ welchen ehliche für einen bösen Geist aufgerufen. Da ein Schuster daselbst/ Namens Michel Saß diesen Froschen verbrant/ haben ehliche vorgegeben/ ob hätte er den Teuffel selbst verbrant. Dieses hat mir/ und andern mehr Hans Adolph Fabian/ Kirchspiel Vogt zu Barchstädt Anno 1695. zu Schlefwig erzählt. Anno 1689. haben zween Schuster/ Gesellen in einem Grab-Hügel nicht weit von Bornstädt zweo Urnen/ und in jeder Urne einen Frosch angetroffen/ darüber die Abergläubigen erschrocken seyn. Da einige solches in Zweifel haben ziehen wollen/ haben die beyden Erfinder hoch betheuret/ daß sie diese Frösche oben in dem Mundloch der Urnen vorgefunden. Im nächst-

folgenden Jahr/ hat der Herr Pastor zu Barmstedt bey dem Dorff Heede/ eine vierthel Meile von dieser Kirchen abgelegen/ in einem Heydnischen Grab-Monument fünf todte Frösche/ oder Kröten bey einer Urnen gefunden/ welche in die warme Luft herfür gebracht/ wider aufgelebet/ davon in löblichen Actis Lit. Maris Balthici 1699. M. Martio editis. Die Frösche sind unterschiedlicher Art/ ehliche leben mehrentheils im Wasser/ andere auff dem Lande/ D. Gesnerus de Animalibus, tit. de Ranis f. 67. b. Diese Land- oder Laub-Frösche suchen ihre Wohnung/ in denen Höhlen der Erden/ daraus sie Hauffenweise herfür kriechen/ wenn es starck regnet. Daher viele in den Gedanken stehen/ ob solte es Frösche aus den Wolcken des Himmels herunter regnen. Diese Frösche nehmen ihr Winterquartier in denen Löchern der Erden. Aus denselben Art sind diese Frösche/ welche in denen Heyden-Urnen/ und Gräbern gefunden werden. Wie wird gefragt/ wie diese Frösche nicht in die Gräber/ (das hat keine Schwierigkeit) sondern in die verschlossene Urnen eingekommen/ und daselbst ihr Lager aufgeschlagen? Entweder ist der Deckel von den Urnen abgeworffen/ oder ein Loch oder Riß daran gewesen/ dadurch sie eingeschlichen. Oder es kan seyn/ daß die Frösche/ weil die Urnen in der Erden sehr weich seyn/ wie etwa nach Art der Mäuse/ ein Loch daran naget/ und also eingetrochen. In denen wohlgemeldten Actis Literariis, werden dieselbe Kröten genandt/ welche gehören zu den giftigen Ottern. Es sind dieselbe wie die Frösche in Wasser und Land. Kröten unterschieden/ darunter auch diese in denen Löchern der Erden ihre Wohnung suchen/ ist also kein Wunder/ daß sie in den Heyden-Gräbern/ und Urnen sich ein-

fin-



finden. Einige Abergläubige sind auff diese Gedanken verfallen / ob wären diese Kröten aus dem Heydenthumb her / und dazu bezaubert / umb die in den Gräbern verborgene Schätze zu bewahren. Aber woher die Uhrkunden? so mußten dieselbe bey tausend Jahren alt seyn. Es möchte von den Favoriten dieser Meynung eingewendet werden. (1.) Daß die Ottern / und also auch die Kröten von den Heyden beschworen seyn / Ps. 58 / v. 5 / 6. (2.) Daß die Heyden Gräber / darin die Schätze vergraben / bezaubert gewesen / davon im ersten Buch am 21. Capittel. (3.) Daß Ottern und Schlangen Schätze in der Erden sollen bewahrt haben / Saxo lib. 6. num. 26. pag. 101, 102. Stephan. in Notis ad h. l. pag. 134. (4.) Daß die in den Heydnischen Gräbern / und Urnen befindliche Kröten von denen bezauberten Kröten des Heydenthumbs aufgebracht / und entsprossen seyn sollen. Antwort: Die ist nicht die Frage; ob die Ottern / und Kröten von den Heyden durch des Teuffels Künsteleyen bezaubert seyn. Es ist auch nicht die Frage: ob die Heyden Gräber / darin Schätze verborgen / bezaubert gewesen / sondern die Frage / oder Status Con-

troversiae, der rechte Streit-Punct ist erstlich: ob die Kröten von den Heyden darzu bezaubert seyn / daß sie in den Gräbern / und Urnen liegen / und die daselbst verborgene Schätze verwahren sollen. Zum andern / ob in den Urnen / und Gräbern heutiges Tages gefundene Kröten von denen gedachten bezauberten Kröten des Heydenthumbs aufgebracht / und entsprossen seyn sollen. Wer sich unterstehen wolte / dieses zu bejachten / der muß solches aus den Antiquitäten documentiren / welches meines Bedenkens ihm schwer fallen wird.

Ad cap. 9. §. 2. pag. 311.

Von dem Gebrauch derer Grab-Krügen: Der zufällige Gebrauch derer Grab-Krügen ist / dabey seiner Sterblichkeit eingedenk leben. Zu dem Ende haben unter denen Weltweisen Heyden viele bey Lebzeiten ihre Urnen verfertigen lassen. Die Römische Imperatores, oder Feld-Herren sollen auff ihren Triumph-Wagen zur Erinnerung ihrer Sterblichkeit eine Urne aufgestellt haben / M. Büttner vom Leichen-Brandt / und Todten-Krügen / cap. 6. num. 7.

## Anmerkungen /

### Über das IV. Buch.

Ad cap. 2. §. 3. p. 322.

Von des Königs Snigurs Grabstein: Darauf sind in dem Wort **V N T R** die drey ersten Buchstaben durch des Wetzters und Windes Ungeßühr verloschen / so Herr D. Worm restituirt.

Ad cap. 2. §. 325. b.

Von dem Wort **N T R** in der Ha-

valdischen Grabschrift: Hieselbst / und sonst habe den Cimbrischen Buchstab **T** durch ein E erklärt. Mir ist zwar nicht unbekandt / daß theils diesen Buchstab auch für ein A wollen gehalten haben; allein auff solche Weise würde der Unterscheid zwischen diesen beyden Buchstaben aufgehoben werden. Unsere Erklärung ist die gemeinste / gründet sich in denen al-

ten

ten Runischen Grabschriften/ wie auch in denen uhralten Helsingischen Schriften/ davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden Religion letzter Edition cap. 35. p. 219.

Ad lib. 4. cap. 4. p. 335.

Von der Grabschrift/ so Rasta und Tusi errichtet der Erutnig: Das letzte Wort Erutnig wird ungleich erkläret/ obs eine Fraue oder Königin heißen/ oder ein eigener Nahme seyn soll. Man lässet den geneigten Leser hierüber urtheilen.

Ad cap. 12. §. 3. p. 371.

Von denen MANIBUS, das ist/ von denen Seelen derer Verstorbenen: Wenn die Seelen aus dem Leibe fahren/ sind dieselbe bey denen Römern MANES genant/ und für Götter gehalten/ davon Propertius lib. 4. Eleg. 7. in pr.

Sunt aliquid Manes, letum non omnia finit,  
Lucidaque evictos effugit umbra rogos.

Das ist:

Der Todt nicht alles endt/ die Seelen etwas sind/  
Der helle Schatt' erflucht dem Brand/ und überwindt.

Die Seelen der Verstorbenen werden Schatten/ und zwar helle Schatten geheissen/ weil man dafür gehalten/ daß sie bey Nachtzeiten wie helle Schatten sich offenbahren sollen/ Virgilius lib. 2. Aeneid. v. 772.

Infelix simulacrum atque ipsius umbra  
Creusæ.

Servius ad h. l. Umbræ inferiorum animæ, quæ cælum petunt.

Ad cap. 12. §. 64. p. 393.

Von Kaysar Carlen dem Großen: Er ist der erste Deutsche Kaysar/ der das gefallene Occidentalische Kaysarthum durch seine siegreiche Waffen An. 800. wieder aufgerichtet/ und auff die Deutschen gebracht. Ist An. 814. zu Achen gestorben/ und da selbst begraben/ da ihm diese Grabschrift ist gestellet:

III. Theil.

Sub hoc conditorio situm est  
corpus Caroli Magni & Orthodoxi  
Imperatoris, qui Regnum  
Francorum nobiliter ampliavit,  
& per annos 46 feliciter rexit.

Das ist:

In diesem Grab liegt der Leib des  
Carlen des Großen und rechtgläubigen  
Kaysers/ der das Franckenreich  
fürtrefflich erweitert/ und 46 Jahr  
glücklich regieret.

Hedio part. 3. Hist. Eccles. lib. 7. cap. 6.  
f. 396. b.

Ad cap. 12. §. 73. p. 397.

Die merckwürdige Grab-Schrift des  
Peter Wiese im Mecklenburgischen Kloster  
Dobran/ ist durch des Segers Unvorsichtigkeit  
zerstümlet/ und die Versen/ welche  
halb Teutsch und halb Lateinisch sind/ von  
einander zerrißen/ soll also lauten:

Hier Peter Wiese tumba requiescit in ista,  
Gott geh ihm Spise cœlestem, quiq; legis sta.  
Bis vor sin Seele/ precibus brevibus Genitorem,  
Hier doget vele/ sibi perpetuum det honorem.  
He hefft getüget alias tres perpetuales,  
Daran uns gnüget/ res atque dedit speciales,  
Drum schal he bliven/ hic nostra sub prece verè.  
Und wilt en sstriden David in folio residere.

Ad lib. 2. cap. 3. 249. seq.

Von den Grab-Häimen: In Süder-  
Dithmarsen bey Albersdorff ist auff einem  
Acker Brudt-Camp genandt/ ein Hügel/  
mit einem Hain umgeben/ da ist eine  
Grufft viertelhalb Fuß tieff/ und sieben Fuß  
breit/ mit fünf grossen Steinen umschlossen.  
Darüber liegt ein grosser mächtiger  
Stein/ so XXXVI. Füsse in Umbgang be-  
greift/ die oberste flache Seite erstreckt sich  
auff dreyzehende halb Füsse. (Ist der Altar-  
Stein/ darauff die Heyden vorzeiten ge-  
opfert.)



opffert.) Nova Lit. Maris Balthici M. Sept. edit. an. 1699. 287. Es will dieser Ort für einen Bögen-Hain gehalten werden; wird aber meines Ermessens ein Grab-Hain seyn/ wie die darunter befindliche Grab-Grufft aufweist / da die mit den verbrandten Gebeinen und Aschen an-

gefüllte Urnen oder Grab-Krüge sind beygesetzt. Es ist bekandt/ daß die Heydnische Gräber ihre Hügel-Haine / gemauerte Gruffte/ und Stein-Altaren hatten / davon im andern Buch dieses Wercks ausführlich ist gehandelt.

# REGISTER

## Der vornehmsten Sachen/so in dem dritten Theil/ oder denen Heydnischen Grabschriften enthalten.

### A.

#### Aaron

Der Israelitische Hohe Priester/ wo er gestorben und begraben 221. b. wie lange dessen Todt beweinet worden. 178. b.

#### Aaron

ein Norwegischer Prinz/ in welcher Postur dessen Körper beerdigt worden. 93. b.

#### Alburg

eine Stadt in Jütland 341. a. das Stift daselbst wie groß/ wie viele Städte/ Weliche Höfe / und Kirchen darin ib. Grab-Schriften daselbst 341. 342 f. darunter liegt Wend-Güffel. 341. a.

#### Alrhus

eine Stadt in Jütland 336. a. das Stift oder Bisthumb daselbst wie groß / wie viele Städte/ Schlösser und Kirchen daselbst ib. Grab-Schriften allda. 337. a.

#### Alberglaube

der Heyden/ von neuen Sternen und Cometen 34. a. von den Leichen-Kleidern 69. a. unserer Vorfahren vom Zustand der Menschen in jener Welt 82. a. 116. b. vom Rauch des Todten-Feuers 35. b. von der Verstorbenen Gesellschaft in jener Welt 121. b. von König Haddings Walfarth nach der Höllen / und was er daselbst vorgefunden 161. b. vom Gebrauch der Grab-Krügen. 312. b. 317. b.

#### Abraham

hat seine Frau die Sara begraben auff dem Felde

210. a. einen Acker zum Erb-Begräbnis gekauft 215. a. 251. a. ob daselbst die Männer in der einen und die Weiber in der andern Hölen begraben worden 215. b. sein Haus zu Hieronymus Zeit gesehen 251. a. 258. b. sein Grab-Titel. 389. a.

#### Achilles

hat seines Freundes des Patroclus Leichnam verbrandt/ warum? 33. a. hat auch denselben gekleidet/ wie? 68. a. ist selber auch an demselben Ort verbrandt 78. b. und seine Reliquien in des Patroclus Grab beygesetzt worden ibid. was er dem Patroclus bey seiner Bestattung zugerufen. 198. a.

#### Ackerbau

dadurch sind viele Heyden-Gräber verwüestet worden 272. a. erfunden von Osiris König in Egypten. 385. b.

#### Abler

welcher aus Liebe ins Todten-Feuer einer Jungfern gestiegen. 133. b.

#### Adolf

der vierdte Graf zu Holslein 396. a. überwindet den König Woldemar den Andern in Denemarck ibid. thut vor dem Treffen ein Gelübde/ ein Mönch zu werden ib. wird ein Minoriter Mönch ibid. befehlet sein Brod ibid. sein Grab-Titel ib. b. dabey entschepet er sich für seinen Söhnen ibid. begreift sich mit einem Faß Milch zur Sühnung für die Sünde. ib.

Adolf

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grab-schriften.

## Adolff

Herzog zu Schleswig-Holstein/führet 30 Jah-  
ren den Krieg wider König Erich Pommer in  
Dennemard 400. a. durch seine Waffen erhält  
er die Belehung des Herzogthums Schleswig  
ib. ein fürtrefflicher Herr ib. sein Todt wird sehr  
bedauret ib. b. sein Grab-Titel ibid.

## Adonibeseck

hat 70 Könige bezwungen 320. b.

## Alerius

ein hoher Berg / hat hernach von dem darin be-  
grabenen Held Wifenus den Nahmen bekommen  
220. a.

## Africaner

töbten/kochen und essen ihre abgelebte Eltern und  
Freunde 40 b. setzen Wein und ledere Essen auff  
das Todten-Grab/warumb? 137. b. bestatten ih-  
re Todten mit ihrem Hauf. Gerath und Gütern  
173. b. musciren bey ihren Leichbestattunge 190. a.  
haben bey der Stadt Seg ihre Gräber auff dem  
Felde 227. b. und darüber Steine gesetzt ib. 387. a.  
gebrauchen auch Grab-Schritte ib.

## Agalir

ob diß Wort ein eigener Nahme sey / oder einen  
Engeländer bedeute? 344. a.

## Agessilus

der Spartaner König/ womit sein Leichnam ge-  
falsbet worden? 59. b.

## Agessipolis

der Spartaner König/ womit sein Leichnam ein-  
gefalsbet worden? 59. b.

## Aggerhuus

eine Landschaft in Norwegen 353. a.

## Agricola

Dessen Grab-Stein und Grab-Schrift zu Hep-  
delberg 330. b.

## Ajax

wie er von dem Königl. Prinz Hector zum einge-  
len Kampff aufgefordert 385. a. und ihm von dem-  
selben eine Grab-schrift versprochen worden ib.  
auff seinem Grab haben die Könige und Fürsten  
der Griechen abgeschnittene Haare hingeleget  
304. a.

## Alarich

der Gothische König/ dessen Begräbnis. 143. a.

## Albert Crang

seine Grab-Tafel 404. a. b.

## Albaner

was sie mit ihren Todten zugleich beerbigen 147.  
a. sind bey der Geburt der Ihrigen traurig / und  
bey derselben Todt fröhlich 182. a.

## Alcai

ein Theil des Berges Imaus / auff welchem der  
Tartarischen Kaiser Begräbnis 210. b.

## Alceste

bezeuget ihre Liebe gegen ihrem Gemahl dem Ad-  
metus mit ihrem freywilligen Todt 117. a. b.

## Alcoran

daraus setzen die Türcken und Perser Sprüche  
bey ihren Grab-Schriften 387. a.

## Albestin

ein unverbrechliches Indianisches Leinen 177. a.

## Alexander der Grosse

hat die Erschlagene begraben lassen 13. b. auch die  
erschlagene Feinde 15. a. dessen Todten-Sörper ist  
gesalbet worden / womit? 59. b. was er wegen  
seines Freundes des Hephestions Todt vorgenom-  
men 123. b. dessen Hunde ib. wie viel er zu des He-  
phestions Begräbnis angewandt 150. a. wo seine  
Waffen aufgehangen worden 161. a.

## Alexander Pabst

der VI. ein Teuffels-Künstler 393. a. treibet Blut-  
Schande mit seiner Huren-Tochter Lucretia ib.  
gibt dieselbe seinem Huren-Sohn zum Weibe ib.  
sein Grab-Titel ib. ein greulicher Unhold ibid. b.

## Almagier

ein Kriegs-Oberster in America / hat viele seiner  
Soldaten vom durchbringenden kalten Wind  
verlopfen 66. a. wie er dieselbe wieder angetrof-  
fen. ibid.

## Altare

warumb sie gegen Morgen gestellet 96. a. dieses  
Worts Ursprung 242. a. derselben zweyerley  
Art 242. a. sind von den ersten Christen bey den  
Gräbern der Heil. Märtyrer erbauet 256. a.

## Alt-Väter

haben die Wiederkunft Christi zum Gericht vom  
Aufgang erwartet 95. a. worauff sie sich desfalls  
bezogen ib. b. warumb sie ihre Todten mit dem Ge-  
sicht gegen Morgen gekehret ibid. warumb sie im  
Gebet sich gegen Morgen gekehret. ib.

## Alte

suche: Betagte. Ihre Wissenschaft das Gold  
in feiste Feuchtigkeiten zu resolviren 273. a.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- Amazonen**  
Dreihundert Cimbrische Amazonen streiten wider den König Ring in Schweden 331. b. Herbe/eine Amazonische Helbin. 331. a.
- Amadabath**  
eine Stadt in Indien 331. a. eine schändliche Grab-Schrift daselbst. 333. a.
- Ambrosius**  
dessen Verboth an des Augustinus Mutter 243. b.
- Ameisen**  
begraben ihre Todten 12. a. haben drey Kammern. ibid.
- Americaner**  
haben ihre betagte Eltern getödtet / gekocht und aufgefressen 41. a. b. salben ihre Todten 59. b. die/ weiche bey ihnen vom durchdringenden Wind erstarren/ wo zu finden? 66. a. b. ziehen ihren Todten doppelte Kleider an/ warum? 69. a. ihre Weiber lassen sich mit ihren Männern verbrennen 127. b. sie setzen Speise und Trant zu ihren Todten 137. b. ihre Könige bestatten sie mit ihren Trind-Bechern 173. a. sie lassen bey ihrer Todten Bestattung kein Weheklagen vernehmen 182. b. sie halten Begräbniß-Wahle/ dabey sie stark sauffen 201. a. ob sie Grab-Titel gebrauchen. 333.
- Amleth**  
dessen Rede von dem Todten-Cörper des Tyrannischen Jenge 13. b. übler-Nachme seiner Gemahlin/ woher? 117. a.
- Amphiarus**  
der Philosophus / dessen Trost-Worte über des Achemorus Todt bey dem Plutarchus. 2. b.
- Amphora**  
was die Griechen darunter verstehen. 233. b.
- Anapimenes**  
hat vermeynet/ daß die Luft ein Ursprung aller Dingen sey 27. b. daher die Todten in der Luft aufgehangen worden. ib.
- Andromache**  
richtet dem Hector ihrem Ehe-Herrn bey seinem Grab ein Hain und Altar auff. 251. a.
- Angel**  
also ist vor Zeiten das Herzogthumb Schleswig genandt 344. a. daher hat das Königreich Engelland seinen Namen bekommen von unsern Vorfahren / die das Land eingenommen haben ibid.
- Angeſicht**  
der Todten/ ward auffm Scheiter-Hauſſen aufwärts gefehret 84. a. der Verwandten/ welche den Holzstoß anzündeten/ war abwärts gefehret 85. a.
- Antipathie**  
zwischen den benachbarten Völkern / suche: Feindschaft.
- Anſigone**  
des Thebanischen Königs Oedipus Tochter / ihre Rede von der Beerdigung ihres entlebten Bruders an den Tyrann Creon. 10. b.
- Antoninus**  
der Kaysar verbeut die Todten in der Stadt zu begraben. 209. a.
- Antoninen**  
die beyde Röm. Kaysere haben die Verbrennung der Todten abgeschafft. 36. b.
- Antonius**  
Kaysar verantwortet den Marcum Philosophum wegen seiner Klage über den Tod seines Vormüthers. 6. 177. a.
- Antwort**  
eines Spartaners wegen Betraurung der Todten. ibid.
- Anverwandte**  
haben bey den Römern ihre Leichen aufgetragen 74. a. sonst bey unterschiedlichen Völkern dieselbe begleitet 75. a. haben den Holzstoß angezündet 85. a. mit abgekehrtem Angesicht. ibid.
- Apenrade**  
derselben Kirchen-Bücher von den Wäldern bey Lügum-Closter/ wie auch bey Lundern 211. b. das Amt daselbst heist Brunlund 331. b. daselbst ein Ruhestein und Ruhestift. ib. 332. a.
- Apollodorus**  
in welchem Kleide er gewolt/ daß sein Freund Socrates sterben sollte. 68. a.
- Apostel**  
des Petrus und Paulus Gräber bey Rom 213. b. derselben Gräber wie sie beschaffen. 264. a.
- Archelaus**  
beträuret seines Vaters Todt/ wie lange? 178. b. warum? 179. a.
- Aristoteles**  
dessen Meynung vom Untergang der Welt 65. b.
- Armbänder**  
des Königs Frode in Dennemark 408. b. des Königs

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

- nigs Morich daselbst ib. werden mit den Todten  
begraben. 408. b.
- Arria**  
eine Römerin/ ersicht sich aus Liebe zu ihrem E-  
hemann Petrus. 101. a.
- Arfinde**  
Königin in Egypten/ wie sie vom Trauren über den  
Todt ihres Sohns abgemahnet worden. 178. a.
- Artemisia**  
begehret ihres verstorbenen Eheherrn Mausolus  
lebendiges Grab zu werden/ wie? 204. a.
- Arkeney**  
wird aus den Mumien bereitet 62. a. b. wie die-  
selbe genandt werde b. derselben Erfinder. 221. a.
- Aerzte**  
tödteten viele Leute 374. b. ungestraft ib.
- Asche**  
muß der Mensch werden 23. a. der Verstorbenen  
ist ins Meer geworffen worden/ wo/ und von wel-  
chen Völkern 25. a. b. ist das vornehmste/ so in  
den Grab Krügen enthalten 302. a. wird von den  
Medicis gebraucht. 212. ib.
- Asiatische Völker**  
tödteten/ kochen und freßten ihre betagte Eltern 39. b.
- Assa**  
sein Grab in der Stadt David. 258. ibid.
- Asmund**  
läßt sich lebendig begraben/ mit wem? 47. a. sei-  
ne Gemahlin ersicht sich/ und wird mit ihm be-  
graben 95. a. er wird wieder aus dem Grab ge-  
zogen/ durch welche Gelegenheit. 119. a. b.
- Asmitt**  
was mit ihm begraben worden 132. a. 258. a. sein  
Begräbniß. 263. a.
- Assyrer**  
haben ihre Todten gesalbet. 56. a.
- Asten**  
hat im Stift Woburg seiner Söhnen Grab-Mo-  
nument aufgerichtet. 257. b.
- Athenienser**  
haben die Versäumung der Erschlagenen Beerdi-  
gung gestraft 13. b. haben ihre Todten beerdigt  
23. b. wie sie dieselbe in den Gräbern gelegt 94. b.  
haben sie auff dem Feld begraben 209. b. die Krie-  
ges-Leute auff ihrem Ceromicus. ibid.
- Attila**  
König in Schweden wird von König Rolf in
- Dennemard erschlagen. 333. a.
- Atreus**  
ermordet des Thyestes Kinder/ die er demselben zur  
Speise aufträgt. 204. a.
- Attila**  
der Hunnen König/ dessen Begräbniß und Tod-  
ten-Opffer. 124. a.
- Attstapul**  
was für ein Felsen oder Spitze eines Felsens es  
sey 52. b. 53. a. daselbst haben alte Leute sich frey-  
willig herunter gestürzt. ibid.
- Aventinus**  
der König in Italien/ wo er begraben worden 23. b.
- Aventinus**  
der Berg/ woher er also genant worden 28. b. 220. a.
- Aufferstehung der Todten**  
ist durch die Salbung der Todten bezeuget wor-  
den 64. a. von den Heyden/ auch unsern Vorfah-  
ren gegläubet worden 64. a. wird durch die Lage-  
rung der Todten-Cörper angezeigt 95. a. durch  
die Blumen abgebildet. 211. a.
- Augen**  
sind den Todten auffm Holzstoß eröffnet worden  
84. a. dieselben den Sterbenden zu- und den Tod-  
ten wieder aufzuschließen war ein heiliger Ge-  
brauch. 84. a.
- Augustinus**  
dessen Bericht von den Africanischen Todten-Al-  
taren. 248. b.
- Augustus**  
Kaiser/ siehet des Alexanders des Großen und  
des König Ptolomeus Körper unverweset 300  
Jahr nach ihrem Tode 60. a. hat befohlen bey sei-  
nem Tode sich fröhlich zu bezeigen 123. b. dessen  
Grab im Martischen Camp 209. a. seines Leib-  
Barbierers Picinius Grab 213. b. Grab seiner  
Magd ib. der Hahn umb sein Grab. 250. b.
- Augwaldt**  
König in Norwegen/ was mit ihm begraben wor-  
den. 132. a.
- Aufgetreugte Menschen-Cörper**  
wo diese zu finden/ wovon sie ersticken/ und wie  
sie aufgebürret werden. 66. b.
- Auffwerfung**  
(der Erden bey Begräbnissen 16. b. 17. a. siehe:  
Erde.)



# REGISTER der vornehmsten Sachen

Auflschliessung	eine Grabſchrift.	343. a.
von Begräbniſſen/ ſiehe: Ehrlich Begräbniß.	Art	
Arwinslöſ		
eine Kirche auff der Inſul Fühnen 347. b. dabey	mit den Todten begraben.	163. b. 409. a.

## B.

Baal?	auffgehendt 25. b. 26. a. 405. a. an grünen Bäu- men / inſonderheit Eich. Bäumen die verſtorbene Körper der Fürſten 25. b. 26. a. ob die Menge der- ſelben die Verbrennung der Todten verurſachet 35. b. derſelben Vielheit/ woher? ibid. iſt ein Be- weiſthumb wider die Verbrennung der Todten- Körper 76. a. von einem Baum haben die Einwo- ner des Indianiſchen Reichs Nubien ſich ins Waſ- ſer geſtürzt 54. a. Bäume oben auff den Heyden- Gräbern / woher? 250. a. ſind den Chriſten eine Erinnerung der Auferſtehung. 252. b.
Iſt der Holzstoß genandt worden 31. a. iſt ein Go- thiſch Wort.	ibid.
Baarſtholm	
ein Kloſter in Holſtein / von Neumünſter dahin verleget 397. b. daſelbſt ſind die Gebeine des Hel- ligen Vicilius hingebracht. ibid.	

Bähe	
ſandichte / ſind voll kleiner Steine am Grunde/ woher? 225. b.	

Bactrianer	
haben Hunde darzu beſtellet / die Todten auffzu- freſſen. 204. a.	

Balder	
--------	--

König in Dennemarc/ deſſen Körper iſt verbrandt worden 30. b. ſein Leich. Begängniß 71. a. ſein Todten. Brandt 30. a. welcher mit Anzündung und Verbrennung ſeines Schiſſes geſchehen 31. a. ſeine Gemahlin iſt aus Hergelend geſtorben / und mit ihm verbrandt worden 98. b. ſein Zwerg mit ihm verbrandt 126. a. und ſein Pferd 129. b. ſeines Grabes Unterſuchung 143. a. ſein güldener Ring iſt zu ihm ins Feuer geworffen worden 149. a. was den Beraubern ſeines Grabes wiederfahren 265. b. hat ſeines Vaters König Enio Grab auff- gerichtet 257. b. 322. a. hat auch ſeinem Vater einen Grab. Titel errichtet 322. a. wie auch ſeiner Mutter ibid. ob er König in Dennemarc gewe- ſen? ib. ein ander Balder des Othins Sohn 322. b. hat mit König Hoſher Krieg geſühret wegen der Krohn Dennemarc ibid. daher hat bey uns das Dorff Walderſleben den Namen 322. a. ſein Grab auff Seeland. 414. a.	
Baldi	was es heiſſe? 224. a.
Bauta. Steine	was ſie ſind und heiſſen 223. b. darüber unterſchied- liche Meynungen 224. a. ſind eigentlich Grab- und Gedächtniß. Steine 223. b. 224. a. werden übergeſetzt Pyramiden. 234. b.
Bauern	mißbrauchen die aufgegrabene Grab. Krüge 211. b. worzu? 212. a. b. derſelben abergläubische Mey- nungen vom Nutzen der Grab. Krügen 211. b. 212. a. b. ſind mit ihrer Art begraben 163. b. und mit ihrem Pflug. Eiſen. ibid.
Beda	Kirchen. Lehrer in Engeland 391. a. b. iſt ſehr ge- lehrt geweſen ib. deſſen Grab. Titel ibid. b. heiſſet Venerabilis, warum? ibid.
Becher	Suche: Trind. Becher.

Balsamirung	
den Todten. Siehe: Salbung der Todten.	
Bären	
begraben ihre Todten. 405. a.	
Barder	
verrichten die Grab. Schriſten. 315. b.	
Bäume	
Daran haben unterſchiedene Heyden ihre Todten behalten	
Beerdigung der Todten	Siehe: Begräbniß. Wird in Heil. Schriſt ein Werd der Darmherzigkeit genant/ wo 10. a. b. iſt der älteſte Gebrauch die Todten zu beſſatten/ nicht nur bey den Limbern/ ſondern auch bey den Hey- den ins gemein 27. a. 32. b. von welchen Leuten dieſelbe erſt eingeführet ib. Zeugnis ſolcher Be- erdigung ib. Sie iſt von der Sündfluth her bey- gehalten

## des dritten Theils/ oder der Heydnis-Grabschriften.

behalten worden 27. b. von den Nachkömmlingen Noah in allen Ländern / dahin sie gekommen ib. ist gebräuchlich gewesen in der ganzen Welt ib. Zeugnis dessen/ das Exempel der Römer/ der Griechen / Perser und anderer Völker 23. a. b. wie auch der Hebräer / Chaldeer und anderer Völker 29. a. ist älter als die Verbrennung der Todten ib. derselben ursprüngliche Ursach. ibid.

### Begleitung

der Leichen/ suche: Leich-Begleitung.

### Begräbnis.

Derselben Ursprung nach der Weltweisen Heyden Meynung 2. a. nach dem Urtheil der Griechen und Römer ib. nach der Lehre der Heil. Schrift/ 3. b. 4. a. Ursach/ zu derselben Erfindung 6. a. 16. a. von wem unsere Vorfahren dieselbe erstlich gelernt 8. a. der Mißthäter 9. b. der erschlagenen Soldaten 13. a. bey den Dähnen 13. a. bey den Atheniensern b. den Griechen ib. den Trojanern und Lateinern ib. den Römern 14. a. und in Sicilien ib. derselben Verabsäumung ist gestraft worden/ wie? 13. b. der erschlagenen Feinde/ wird von aller Völker-Recht erfordert 14. b. derer so wohl im Treffen als im Duell Erschlagenen 14. a. solcher Begräbnissen Exempel 14. a. b. 15. a. derselben Ursach 15. a. 16. a. welche ihnen solche anlegen seyn lassen ibid. Begräbnis des Propheten Daniels zu Susan 25. a. der Könige im A. T. welche herrlich 143. b. Begräbnis ist nach Platonis Meynung ein Werk der Gerechtigkeit 9. a. wird genandt jura-manium, warum? ib. iusta. ib.

### Begräbnis

der Teutschen im Garten 412. a. der Juden in ihren Baumgarten 25. a. 411. a. der Könige und Fürsten auff Seeland. 414. a. b.

### Begräbnis-Recht

erwiesen aus Göttlichem Wort 9. b. aus der Natur 11. a. aus der Völker Gewohnheit 12. b. gründet sich erstlich auf Gottes Befehl 9. a. Exempel b. Verheissung 10. a. Bedrohung ibid. 20. b. Aufspruch ibid. wird darum ein Göttlich Gesetz auch von den erhabnen Heyden genandt 10. b. ein Gesetz der Götter 11. a. und daher ein Dienst der Menschheit und Teufeligkeit genandt ib. gründet sich auch auf das Gesetz der Natur ib. b. gehört zum Recht der Völker 12. b. wird erwiesen aus derselben Gewohnheit 12. b. 13. a. wie dann dieses Gesetz von allen Nordischen Völkern/ auch

von allen erhabnen Heyden aller Orthen und Enden in Ehren gehalten worden ibid. der Heyden Civil-Rechte von ihren Begräbnissen 17. a. der Schriften Begräbnis-Recht. ibid.

### Begräbnis-Lieb

des Schwedischen Königs Hada oder Haquinus 265. a.

### Begräbnis-Mahl

wie solches vorzeiten genandt worden 100. a. ist gebräuchlicher gewesen bey den Simbern/ als den Dähnen/ Schweden/ Wenden/ &c. Begräbnis-Mahl des Harald Blatands/ Königs in Denemarc 199. a. des Wandalischen Königs Ismars ib. des Königs oder Abgotts in Schweden Osbins/ welches gefährlich gewesen 200. b. über die Nislinger/ welches noch gefährlicher. ibid.

### Bendix

der V. Pabst zu Rom 391. b. ist abgesetzt von Kaiser Otto ib. wieder beruffen 392. a. hat zu Hamburg heilig gelehrt ib. ist daselbst gestorben ib. seine Grab-Schrift. ibid.

### Bergerhuus

eine Landschafft in Norwegen 351. b. daselbst eine Grab-Schrift. ibid.

### Berge

im Wald und auff dem Feld sind meist Heyden-Gräber 217. b. je größer dieselbe seyn/ je fürnehmer Verstorbenen Gräber ibid. nach des Abgotts Osbins Verordnung ib. große runde Berge/ welcher Verstorbenen Begräbnisse ibid. länglichte seyn unterschiedlich/ theils Todten- theils Kirch-Berge ib. viele Berge und Hügel ein Zeichen grosser gehaltenen Schlachtungen 213. a. die viele Berge Nordwesten der Stadt Flensburg/ woher? ibid. in Bergen liegen begraben Könige in Denemarc 219. a. b. in Schweden b. in Norwegen ibid. die alte Lateinische und Römische Könige 220. a. unter oder in den hohen Bergen selbst die Römische Edelente ib. auff oder in denselben begraben auch ihre Todten die Trojaner ibid. der Eneas seinen Freund den Aeneas ib. item die Scythen b. die Perser / welche ihren Königen die Berge zu Begräbnis- Stellen gewidmet ib. der Berg bey Hebron die Grabstätt Isai 222. a. der Berg bey Zion die Grabstätt der Könige aus dem Hause Davids ib. der Berg Ephraim bey dem Flecken Ephraim/ die Begräbnis-Stätte des Josua und seines Vaters Nun/ des Salebs und des Hohenpriesters Elea-



# REGISTER der vornehmsten Sachen

Eleasars ib. der Berg bey dem Flecken Xeron des alten Rabbi Hilel/ und des Rabbi Schammai b. der Berg bey den Tyberiadischen warmen Bädern am Galiläischen Meer des Rabbi Aquiba / seiner Frauen und 24000 seiner Discipeln Grabstätte ib. Berge den Persischen Königen zu ihren Begräbnis-Stätten gewidmet 220. b. in einem zwysfachen Berg des Königes Hyaspis Grab gebauet ibid. In Bergen haben auch ihre Todten begraben die Sineser ibid. welche etliche Berge glücklich gehalten ib. auch die alten Egypter/ welcher Könige in Bergen begraben liegen 221. d. auch in der neuen Welt die Mexicaner 221. b. Berge hat auch die Kirche A. T. zu Grabstätten erwehlet. ibid.

## Bergsee

eine Kirche in Schonen 363. b. Grab-Titel da selbst. ibid.

## Bernhard

der erste Abt im Kloster Clara-Balla 392. b. ein Prediger und sehr berühmter Lehrer ib. wird vieler Uhrsachen halber gerühmet 293. a. sein Grab-Titel. ibid.

## Bessener

Tag und Nacht auff den Bergen. 221. b.

## Betagte

sind vorzeiten getödet / und ihr Fleisch gefressen worden/ von den Wenden 33. a. in Asia von den Essedoniern ib. auch in Judia ib. von dem Collatischen Volk ib. den Indianischen Padeern 40. a. in der Indianischen Insul Giavor ibid. von den Massagerthen ib. in Margiana ib. von den Medern ib. sind auch den Hunden/Raub-Vögeln und wilden Thieren zur Speise fůrgeworffen worden/ von welchen Völkern? auch gesalzen/geräuchert/gekocht und gefressen worden ibid. in Africa von den Ethiopiern 40. b. Derbicern und denen/ welche Hottentots heissen ib. in Europa von den Britannischen Irren 41. a. von den Samojeden ib. in der neuen Welt von den Americanern ib. den Tapuiern b. sind lebendig verbrandt worden/ von den Wenden b. wie? ib. von einem Orientalischen Volk 43. b. sind lebendig begraben worden von den herumblaufenden Zigeunern 44. b. 45. a. b. 46. a. haben sich von einem Felsen herab gestürzt bey den Hyperboreern 51. b. 52. a. und bey andern Nordischen Völkern 53. a. bey dem Cantabrischen Volk in Spanien 53. b. im Indianischen Reich Nubien von einem Baum 54. a.

sind mit Posaunen besetzt worden; 187. b.

## Beth-Häuser

der ersten Christen / wo sie erst gebauet gewesen/ und warum? allda? 256. a. worin sie verwandelt worden. ibid.

## Betrachtung

der Todten / ist natürlich / warum? 177. a. ist beydes bey den erbahren und auch den meisten barbarischen Heyden gebräuchlich gewesen ib. ist von ihnen nothwendig erachtet worden ibid. wie und womit dieselbe geschehen ib. wie lange dieselbe gewähret bey den Römern/ den Griechen b. den Molossern/ den Spartanern/ den Egyptiern und andern Heydnischen Völkern ib. ist im A. T. bey dem Volk Gottes gebräuchlich gewesen 179. a. worauf solche Gewohnheit gegründet ib. ist aus der Kirchen A. T. zu uns Christen gekommen ib. ist von unserm Heyland mit seinem Exempel bekräftiget worden ib. auch von den ersten Christen mit ihrem Exempel b. ist bey unsern Heydnischen Vorfahren nicht gebräuchlich gewesen 180. a. auch nicht gebräuchlich bey den Gutthen b. den Wenden 181. a. den Liefländern/ Letten/ Schurländern ib. den Teutschen 181. b. den Gallischen Völkern ib. den Lapländern ib. den Thraciern ib. den Gothen/ dem Thrausischen Volk / den Albanern ib. den Indianern und Americanern 182. b. ist auch zuweilen nachgeblieben bey den Römern ib. ist für Weiblich gehalten worden bey den Pyrciern 183. a. ist im vorigen Seculo improbiert worden b. worauf man sich bezogen ib. ist auch von den Altvätern billig geachtet worden bey dem Todt der Gottlosen/ nicht aber über den Todt der Bußfertigen. 184. a. b.

## Bias

ein Weiser in Griechen-Land 392. b. dessen Grab ibid.

## Biarmeland

dahin König Sorma in Dennemard der Erste gereiset. 323. b.

## Biarco

der Kriegeres-Held / wie seß er im Grabe sein Schwerdt gehalten. 160. b.

## Bienen

von Gold im Grabe Hilberichs / Königs in Frankreich gefunden 304. b. 305. a. wie sie gestalt seyn b. was für eine Anzeige. 306. b.

## Bilder

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

**Bilder**  
auff Grab-Steinen / suche: Grab-Bilder.

**Bilschön**  
im Herzogthumb Schleswig/ daselbst ansehnliche Heyden-Gräber. 274. b.

**Biolychnium**  
der Eymischen Kunst-Erfahrenen 280. a. was es sey? ibid.

**Biörn**  
ein Königl. Prinz in Dännemarc/ Eisensteine zu- genandt/ warum? 72. a.

**Bischöffe**  
in welchem Habit sie nach dem Canonischen Rechte begraben worden 70. a. haben auch Leichen auf- getragen 74. b. wie dieselbe vormahls bey den Simbern aufgezogen / und wenn sie im Tressen umgekomen/ begraben worden 161. a. beach- würdige Erzählung von einem Bischoff von Brandais/ welcher in vollem Küras vom König in Engeland gefangen bekommen worden. b.

**Blat-Pfenninge**  
oder Blech-Pfenninge/ in Gräbern gefunden/ derselben Grösse und Gepräge 152. a. derselben Bedeutung. b.

**Blumen**  
auff den Gräbern 208. a. den Seelen vermeint- lich angenehm ib. b. auff den Gräbern zu pflan- gen/ üblich bey den Simbern ib. den Römern 209. b. den ersten Christen ib. sonderliche / welche auff den Gräbern wachsen 208. a. wie sie heißen ibid. mit Blumen werden die Todten-Särcke gezieret 211. a. in welchem Abschen. ibid.

**Blut-Acker**  
bey Jerusalem / die Begräbnis-Stätte der Pil- ger. 259. b.

**Blut-Steine**  
sind die auff den Gräbern errichtete Altare oder Opfer-Steine 224. a. darauff ist Blut geopffert worden. ibid.

**Boreas**  
wo er regieret 49. a. daher die Hyperboreer den Namen haben. 49. a. b.

**Boringholm**  
ein Eyland im Reich Dännemarc 351. b. Grab- Schrift daselbst. ibid.

III. Theil.

**Bornhöfft**  
vormahls der Ort des Land-Gerichts im Holt- steinischen. 285. b.

**Brachmanni**  
die Indianische Philosophi / haben sich lebendig verbrennen lassen/ dessen ein Exempel angeführet. 42. b. 43. a. b.

**Bractarisch**  
Concilium verordnet die Todten ausser der Stadt zu begraben. 210. b.

**Brandstete**  
der Todten / ob dieselbe in den Grabgrüften ge- wesen. 406. 407.

**Bräutigam und Braut**  
welche an ihrem Hochzeit-Tage bey dem Werd der ehelichen Pflicht umgekomen. 373. a.

**Brasilianer**  
in welcher Postur sie die Todten beerdigen. 94. a.

**Brenn-Alter**  
der Heyden/ was dadurch verstanden werde. 29. a.

**Briefe**  
sind den Verstorbenen mitgegeben worden/ zu wel- chem Ende? 170. b. 171. a. von den Gallischen Völkern ib. den Sclaven ins gemein ibid. geschicht noch heute von den Indianern/ welche andere Sa- chen hinzu thun/ mit welchen Worten ibid. was darauff geschicht ibid. Inhalt des Briefes/ wel- cher den Todten in Ruscovien mitgegeben wird. 171. b.

**Britannien**  
von unsern Angel-Sachsen eingenommen. 330. a.

**Brunlund**  
also heist das Apenradische Ampt. 331. b.

**Brunn**  
in einer Grab-Pyramid in Egypten. 233. b.

**Brutur**  
kisset die Erde/ als eine Mutter. 4. b.

**Buchstab**  
der Simbern + obs ein A oder E sey? 417. a.

**Bud/ But.**  
was diß Wort heisse? 326. b. 327. a.

**Brunß**  
seine Grabschrift. 337. a.

**Bh**  
heisset ein Dorff und Stadt. 331. a. b.

B ff Salanus



# REGISTER der vornehmsten Sachen

## C.

### Calanus

ein Philosophus / läßt sich lebendig verbrennen / 24. b. seine Rede vor seiner Verbrennung / wie auch seine Antwort an den Kaiser Alexander 42. b. wird von Strabo Zarmanschagas genandt 43. a. seine Grabchrift. b.

### Caleb

auff dem Berg Ephraim begraben. 221. a.

### Cambyses

König in Persien / wovon sein ganzes Krieger-Heer umkommen. 66. b.

### Canibaler

ein Americanisches Volk / bratet der Königen Todten-Cörper / und hält dieselbe wie Haus-Götzen in Ehren. 88. a.

### Cantabariſch Volk

in Spanien / stürzet sich selbst vom Felsen herab. 53. b.

### Canutus

mit dem Zunahmen der Grosse / hat in Dänemark und Engeland regieret 143. b. unter ihm sind die Gottes-Häuser und Aecker in Stande gebracht 250. a. Er hat die Götzen-Häuser in Gottes-Häuser verändert. 255. a.

### Capellen

der ersten Christen bey den Gräbern der Heiligen Märtyrer erbauet / wie man sie geheissen. 256. a.

### Carl

der Fünffte / Römischer Kaiser / hat sein Leich-Begängniß bey lebendigem Leibe gehalten 47. b. die darzu gemachte Anstalt ibid. wie er sich dabey verhalten 48. a. ein natürlicher Todt / der darauf erfolgt / 49. b. desselben Postur im Grabe 93. b. nimpt den Churfürst Johan Friederich gefangen. 394. b.

### Carl

der Grosse / Römischer Kaiser / machet seinem Schwestersohn Roland eine Grabchrift. 394. b.

### Carl

der Elffte / König in Schweden / wie er in seinem Testament seinen Leichnam zu bekleiden befohlen 70. a.

### Carmel

ein Berg / die Grabstätte des Propheten Elisa. 221. b.

### Caspar Castilion

ein furtrefflicher Held / Amiral in Frankreich 400. b. bey der Pariser Hochzeit nebst vielen tausenden erwürget ib. wird hoch beklaget ibid. sein Grab-Titel. 1b. 401. a.

### Cato Uticensis

hat sich mit seinem eigenen Schwerdt erstochen / warumb? 54. a. wird von einigen an ihm gerühmet b. von andern verdammet. ibid.

### Cecrops

der Athenienser König / und seine Nachfolger sind beerdiget / und nicht verbrandt worden. 28. b.

### Cena

ein Flecken / bey welchem das Grab des Propheten Jona. 221. b.

### Celten

welche Völker darunter verstanden werden 100. b. haben den Todten Lieder gemacht 186. a. die Flucht für eine Schande geachtet. ib.

### Ceramicus

Grabstätte der Todten / insonderheit der Krieger-Leute bey den Atheniensen. 209. b.

### Cheob

der Egypter König / dessen Grab-Pyramide / woraus / wie und wofür sie errichtet. 238. b.

### Childerich

König in Frankreich / dessen Grab-Reliquien / 132. b. wann und wo sie gefunden worden 304. b. wo sie zum steten Andenken auff- und beygesetzt in des Königs von Frankreich Cabinet 305. a. was in dem güldenen Ring / welcher unter denselben befindlich / gegraben b.

### Chili

eine Landschaft in West-Indien / was der durchdringende Wind daselbst bey Todten und Lebendigen wirke 66. a. die Einwohner daselbst salben ihre Todten. 56. b.

### Chilon

ein Weiser in Griechenland 392. b. sein Grab Titel. ibid.

### Chineser

kleiden ihre Todten köstlich / nehmen sie mit zu Gastmahlen / und nöthigen sie zu essen 63. b. bringen denselben allerhand Speise 139. b. eine merckliche Erzählung davon ib. 140. a. tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Kleidern 228. a. 1b.

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

ihre König hat solche Bilder in seinen Pallästen/  
Gemächern/ und an seinem Hauß- Geräthe ibid.  
ihre Grab- Lampen. 281. a.

### Chores

ein Flecken/ dabey Josua und der Hohenprieester E-  
leasar begraben? 222. a.

### Christen

ihre Begräbniß- Rechte 17. b. welche sie von ehr-  
lichen Begräbnissen aufgeschloffen 21 b. warum?  
22. a. b. sind selbst von den Heyden davon aufge-  
schloffen worden 20. a. b. falsche Einbildung/ war-  
umb? ib. Trost darwider aus Heil. Schrift ibid.  
erste Christen/ warum sie von den Heyden leben-  
dig verbrandt worden? 47. a. derselben Gebrauch  
die Leiche 3 malß umb die Kirche zu tragen / wo-  
her? 86. b. derselben Gebrauch die Leiche im Gra-  
be zu lagern 95. a. warum sie dieselbe aufwärts  
und mit dem Gesicht gegen Aufgang sehn? ib.  
warumb sie bey der Confirmation ihr Glaubens-  
Bekändnis gegen Morgen/ aber die Entsayung  
des Teuffels gegen Abend gethan b. warum sie  
ihre Altäre gegen Morgen gestellet 96. a. haben  
in der ersten Kirchen die Todten außser der Stadt  
begraben 210. b. die Todten- Gräber mit Blumen  
bestreuet ibid. ihre Gräber mit Steinen geziehret  
227. b. was sie auff ihren Gräbern abbilden las-  
sen 232. b. haben Altäre über die Gräber der Hl.  
Märtyrer aufrichten lassen 243. a. daselbst ihren  
Gottesdienst gehalten ibid. b. und die Tauffe ver-  
richtet ibid. b. haben an dem Orth / da des Abra-  
hams Hauß und Grab gewesen / eine Kirche ge-  
bauet 251. a. haben nach dem Exempel der Kirchen  
A. E. ihre Gottes- Aecker mit grünen Bäumen  
geziehret 252. a. haben ihre erste Kirchen bey den  
Königl. Gräbern errichtet/ warum? 254. b. bey  
der Heil. Märtyrer Begräbniß nachgehends ihre  
Capellen gehabt 256. a. warum? b. wie sie diesel-  
be genandt ibid. worzu sie verwandelt worden ib.  
warumb? ib. hatten gemauerte und ungemauer-  
te Gräber 263. b. die erste Christen zu Rom ge-  
wölbt unter der Erden 264. a. haben des Nachts  
in den gewölbtten Gräbern der Heiligen ihren  
Gottesdienst gehalten 281. a. warum sie ihre Grä-  
ber mit Steinen und köstlichen Monumenten ge-  
ziehret 283. a. des alten Christen Prudentius  
Sterbe- Lied davon 284. a. worzu ihnen die auff-  
gesuchte Grab- Krüge dienen sollen 311. a. der er-  
sten Christen Grabschrifte 390. a. damit ist man

behutsam umgegangen 391. a. darin ist ein Wunsch  
enthalten/ daß Gott den Todten helfen wolle 399.  
a. b. 400. a. verschiedene Grab- Wünsche werden  
angezogen ib. derselben Verfolgung von den Hey-  
den. 20. a. b.

### Christiern

König in Dennemarc/ hat lassen einige Verstor-  
bene außgraben und verbrennen. 269. b.

### Christus

unser Heyland/ warum er begraben worden 9. b.  
seine Wiederkunft zum Gericht haben die Alt-  
Väter von Morgen erwartet / warum? ib. a. b.  
wird gegen Aufgang angebetet / warum? ibid.  
wird heym Maro in seiner Ecloga unter Daphnis  
Nahmen angezeigt 317. a. von seiner Geburt  
dichtet der Poet in seiner IV. Ecloga 317. a. und  
von seinem Todt und Himmelfarth in der V. Eclo-  
ga ibid. hat mit seinem Exempel die Beweinung  
der Todten bekräftiget. 179. a.

### Chrysippus

ein berühmter Philosophus 41. a. hat die Wüte-  
rep die Todten auffzufressen gebilliget. ibid.

### Chymisten

machen viel Wesen von der zubereiteten Arzeney  
vom Flint- oder Rieselfein 167. derselben Bioly-  
chnium. 72. a.

### Cicero

der Römische Redner / dessen Worte von des  
Menschlichen Leibes Ursprung und Beerdigung  
3. a. nennet die Erde eine Mutter 4. b. desselben  
Zeugnis von der ältesten Artß zu begraben. 28. a.  
von des Atreus und Thyestes Gastmahl 204. a.  
sein Grab bey Rom. 213. a.

### Cimbri

wann sie die Todten zu begraben angefangen/ und  
von wem sie es gelernt 8. a. b. haben ihre Feinde  
gebürlich zur Erden bestattet 14. a. der älteste  
Gebrauch die Todten zu bestatten ist bey ihnen die  
Beerdigung gewesen 27. a. haben ihre Todten in  
den Wäldern begraben 35. b. haben auch ihre Tod-  
ten verbrandt 30. a. b. 31. a. wie? 77. a. 80. a. von  
wem sie solches gelernt 36. a. b. 37. a. nemlich/  
nicht von den Griechen/ sondern von dem Zaube-  
rer Othin 35. a. haben ihre Todten gesalbet/ wie?  
58. a. haben den Todten / welche nicht verbrandt  
wurden/ Geld in den Mund gesteckt 151. a. haben  
ihre Todten fröhlich zur Erden bestattet 180. a.  
3 ff 2 welches



# REGISTER der vornehmsten Sachen

welches die Ritterschafft dieser Herkogthümer  
 annoch thut ib. davon ein großmüthiges Exempel  
 angezogen ib. b. nennen die Gräber Riesen-Grä-  
 ber/ Riesen-Bette 204. b. Monumenten 206. a. b.  
 Kaiser Dyer 204. a. haben ihre Gräber auf freiem  
 Felde gehabt 208. a. warum? ib. an den Wegen  
 212. b. auff ihrem eigenen Acker 213. b. ob in der  
 Mitte oder am Ende der Acker ibid. 214. a. haben  
 ihre Gräber mit Erde erhoben/ nach der Art wie  
 Berge und Hügel 217. a. 232. a. ihre auffgehügel-  
 te Berge mit Steinen umbher besetzt 223. a. wie  
 weit sie mit ihren Grab-Altaren und Todten-  
 Opfer auff rechtem Wege gewesen 242. b. 243. a.  
 haben Götzen-Häine gehabt 249. a. auch Grab-  
 Häine/ wo und wie solche zubereitet? ib. b. ihre  
 Bekehrung ist langsam gewesen 250. a. wann ih-  
 re Gotteshäuser und Acker in Stande gebracht?  
 ib. warum? sie Grab-Fäune verfertigt? 252. a.  
 haben Hüden bey ihren Gräbern gehabt/ warum?  
 253. a. 254. a. ihre Sorge wegen Erbauung ih-  
 rer Gräber 257. a. wer sie erbauet/ und wann ib.  
 ihre gemeine Gräber/ die sich in die Länge erstre-  
 cken/ sind gemeine Todten-Acker gewesen 259. a.  
 von den absonderlichen Gräbern der Römer un-  
 terschieden b. theils gemauret/ theils ungemauret  
 262. a. in Kammern unterschieden 263. a. haben  
 ihre Todten-Gräber religius gehalten 265. a. wo-  
 her 266. b. Anzeige dessen ibid. hielten die Berau-  
 bung und Verlegung derselben für eine Todtsün-  
 de 267. a. hatten absonderliche Götzen darüber  
 265. b. haben brennende Lampen in ihren Grä-  
 bern gehabt 281. b. welches wird erwiesen ibid.  
 haben ihre Todten-Gräber mit grossen Steinen  
 und grünen Häinen geziehet/ und zum theil auf-  
 gemauret 282. a. End-Uhrsachen dessen von Hrn.  
 D. Major angeführet ibid. was daran requiriret  
 wird ibid. wahre End-Uhrsachen dessen 283. 284.  
 285. suche Gräber. Ihre Gedanken von der See-  
 len Beliebung unter den grünen Häinen zu woh-  
 nen 285. a. setzen die Substantiva vor den Adiecti-  
 vis 322. a. Simbrische Regenten oder Richter vor  
 Christi Geburt 330. b. was davon zu halten 331. a.  
 wer davon geschrieben ib. Simbrische Amazonen  
 ibid. derselben Lied von dem erschlagenen König  
 Erich Emund. 285. b.

## Cineraria

was sie seyn? 288. b. wie sie von den Ossuariis un-  
 terschieden werden ibid. was von solchem Unter-  
 scheid zu halten. ibid.

## Civil-Rechte

von Begräbnissen/der Heyden 17. a. und der Chris-  
 ten. b.

## Claudius

Römischer Kaiser/ dessen Grab-Titel. 379. b.

## Cleobul

ein Weiser in Griechen-Land 382. b. sein Grab-  
 Titel. ibid.

## Cleombrotus

ein Macedonier/ kurzer st. von der Stadtmauer  
 ins Meer/ w. s. ihn darzu gereiget. 54. a.

## Cleopatra

Königin in Egypten/ richtet sich selbst nachm To-  
 de ihres andern Gemahls des Antonius mit Gift  
 hin 114. b. ihre Schönheit/ Unzucht/ Pracht/ Be-  
 redsamkeit/ Holseligkeit und Wissenschaft ib.  
 ihre Bitte an ihren verstorbenen Ehe-Herrn den  
 Antonius. 116. b.

## Clodoveus

der erste Christen-König in Frankreich/ woher er  
 die Christliche Religion angenommen. 306. a.

## De Coca

eine Peruanische Nation/ in welcher Postur sie  
 ihre Todten beerdigen. 93. b.

## Colles

König in Norwegen/ was er dem Schleswig-  
 schen Herzogen Hordendil vor dem Duell sürge-  
 halten 11. a. 15. a. wie/ und von wem er begraben  
 worden. 14. a. 15. b.

## Colochinten-Topff

warumb/ und wie er ein Todten-Topff genandt  
 worden. 288. a.

## Cometen

der Heyden Aberglaube davon/ woher er entstan-  
 den. 34. a.

## Constantinus Glorius

Kaiser/ dessen Grab-Puerne. 278. b.

## Cores/ Cyrus

der erste Persische König/ desselben Beerdigung/  
 wie sie geschehen 28. b. dessen Liebe auff seinem  
 Siechbette ib. 29. a. hat darinn allen Pracht mit  
 seinem Reichthum verborhen. 70. b.

## Cornelia Anna

eine Römerin/ ihre Grabchrift. 100. b. 246. a.

## Creuz

wird unter den Christen zur Einsegnung ge-  
 braucht 223. a. sonderlich im Pabstthum ibid.

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grab-schriften.

an den Heydnischen Grab-Steinen abgebildet 367. b.

### Creuz-Bilder/ Creuz-Zeichen

an den ersten Christen-Gräbern der Nordischen West 228. b. an den Heydnischen Grab-Steinen 230. b. von den Christen eingehauen 231. a. sind nicht allezeit Zeichen der Christen-Gräber 230. a. Thors Hammer wie ein Creuz gestalt. 367. b.

### Creuz Christi

auff den Todten-Gräbern der ersten Kirchen N. E. gebildet. 237. a.

### Christallin Kugel

des Königs Schilderich/ unter seinen Grab-Reliquien befindlich/ wozu er ihm vermuthlich gedienet 305. b. was er vermuthlich gewesen. 307. a.

### Curländer

thun Geld in den Todten-Sarg 171. b. einfleiden ihre Todten/warumb? 174. a. begraben ihre Todten auff dem Felde 210. a. im Walde 211. b. sind nicht abzubringen von der Bestattung ihrer Todten in den alten Heyden-Gräbern. 250. a.

### Cycicene

die Erde aus solcher Landschaft wird verwandelt in Stein 225. b. wodurch? ibid.

### Cypressen-Bäume

sind bey dem Scheiterhaufen/varauff die Todten verbrandt worden/ gestellet worden 83. a. worzu b.

### Cyrus

wird in Heil. Schrift genandt Cores 335. a. hat die Juden erlöset aus dem Babylonischen Gefängnis ib. befördert den Bau des Tempels ib. wo er begraben ib. dessen Grab-Titel. ibid.

## D.

### Daniel

seines Körpers Bestekung und Begräbnis zu Susan. 25. a.

### Dan

König in Dännemarc/wie und wo er nach seiner eigenen Verordnung bestattet worden 27. a. womit sein Leichnam angezogen worden 67. a. dessen Postur im Grabe 93. b. ist mit seinem Pferde begraben worden 129. a. und mit seiner Krieges-Rüstung. 156. a.

### Dannebod

wird die Königin Thyre genandt 327. a. was diß Wort heiße? ibid.

### Dännemarc

wird arechnet unter die älteste Reichen der Europäischen Welt 319. a. da längst vor Christi Geburt Könige regieret ib. wird von König Blatand befehret 325. a. b. wird befehlet vom Kaiser Heinrich dem Ersten 324. a. und dessen Sohn Kaiser Otto/ dem Ersten 325. a. führt grosse Kriege mit den Sachsen 330. a. eine Weissagung von desselben Zustand 339. a. b. bezwingt Schweden und Norwegen unter sich 345. a. ist theils Fessländisch/ theils Euländisch 346. b. die Dänische Euländer sind vorzeiten ein absonderlich Reich gewesen Vitschlet genandt. 346. b.

### Danholm

eine Insel oder halb Insel unter den dreyen Nor-

dischen Krohnen gehörig 345. b. daselbst haben die drey Nordische Könige ihr Zusammenkunft gehalten ib. da sie des einem Tisch und doch ein jeder in seinem Reich geessen ib. wer unter den dreyen Königen daselbst die größte Ehre gehabt. 346. a.

### Dannewerck

Wall bey Schleswig 326. a. von der Königin Thyre erneuret ib. zu welcher Zeit 328. b. an welchem Ort ib. wie weit er sich erstreckt ib. 329. a. am ersten von König Gottrich errauet. 328. b.

### Daphnis

daranter ist in des Maro Ecloga der Name Christi verborren. 316. b. 317. a.

### Darius

Der Perser König/ dessen Gesandtschaft an den König der Scythier. 267. a. b.

### David

König/ dessen Begräbnis wird eröffnet 148. a. was darin gefunden worden/ von dem Hohen-Priester Hircanus 148. a. von dem König Herodes. ibid.

### Debora

auff dem Felde begraben. 210. a.

### Demetrius

König in Macedonien wird in der Fremde verbrandt/ seine Reliquien werden aber mit Pracht heimgeführt und begraben 88. b. in einer gülden



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- nen Urnen beygelegt 295. a. und die Urne mit einer güldenē Krone zugedecket. 297. b.
- Democritus**  
hat wollen/ daß die Todten- Körper in der Erden solten verwahret werden. 5. a.
- Derbicer**  
was für ein Volk 40. b. haben alte Leute erwürgt und nie auffgefressen. ibid.
- Deymod**  
seine Grabchrift. 352. a.
- Diocletianus**  
der Kayser verbeut die Todten in der Stadt zu begraben. 209. b.
- Didius Julianus**  
sein Grab bey Rom. 213. a. b.
- Dido**  
Königin zu Carthago / wünschet / daß ihr Volk und die Römer immer wieder einander streiten. 345. a.
- Dienstboten**  
haben im Tode ihren Herren und Frauen Gesellschaft leisten müssen 115. b. bey den Simbern mit ihnen verbrandt werden müssen 126. a. auch bey den Wenden/ den Dänen/ und den Norwegern ib. in Gallien b. bey den Römern ib. den Griechen 127. a. den Egypten ibid. den Tartern b. den Egyptern ib. in dem Africanischen Königreich Guinea ib. in der neuen Welt ib. Ursachen/ warum? 128. b.
- Dii Manes.**  
wer dieselbe seyn 371. a. b. 372. a. b. denselben waren die Gräber bey den Römern gewidmet 371. a. b. werden genandt Sacri. heilig ib. b. Iusti. gerecht 372. a. Inferi. unterirdisch ib. Dii securitatis. Götter der Sicherheit. 372. b.
- Diogenes**  
wie er begehret ins Grab gelegt zu werden / und warum. 23. a.
- Diomedes**  
heisset die Erde eine Mutter. 4. b.
- Dionysius**  
der Tyrann in Sicilien / wie er seine erschlagene Kriegs- Leute begraben lassen 14. a. wie er sich kleiden lassen. 68. a.
- Ditmarscher**  
haben geschändete Personen nicht ehrlich begraben. 405. a.
- Doffa**  
sein Grab- Titel. 338. a.
- Dolche**  
in Heydnischen Gräbern gefunden 157. a. b. in des Hilberichs/ Königs in Frandreich Grab in Flandern 305. b. andere/ gefunden in dem Trütsländischen Vorgebürge Schaden 307. b. andere in Seeland gefunden. ibid.
- Domitianus.**  
Kayser/ seyn Grab bey Rom. 213. a.
- Donnerkeile**  
in Gräbern gefunden 165. b. 166. a. b. woher sie also genant worden 167. a. worzu sie von den alten Simbern sind gebraucht worden 167. a. warum sie in den Gräbern zu den Aschen- Töpfen gesüget worden ib. worzu sie annoch dienlich seyn. ibid.
- Dörpt**  
eine Stadt und Universität in Plessland 358. a. da selbst seyn Herr Appendorff und Herr Witte berühmte Professoren gewesen ib. durch ihren Todt hat die Universität ein grosses verlohren. ib.
- Draat**  
allerhand in den Urnen gefunden 168. a. bey dem Gräfflichem Hoff Drage in Holstein ibid. bey Schwabstedt im Fürstenthumb Schleßwig. ib.
- Drifeg**  
seine Grabchrift. 334. a.
- Drunt oder Trunt**  
ein König in Norwegen 357. a. sein Grab- Titel. 356. a.
- Druntheim.**  
eine nahmbhafte Stadt in Norwegen 357. hat den Rahmen von König Drunt daselbst. b.
- Duellen**  
so ordentlich/ seyn vormahls auff dem Ober- Gerichts- Platz vorgegangen 285. b. warum und woher. ibid.
- Durleff**  
sein Grab- Titel. 351.
- Dürer**  
seine Grabchrift. 337.
- Dysse oder Dysser**  
heissen bey den Surben die Todten- Gräber. 207.

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grab-schriefften.

E.

Edda

ein alter Isländischer Author, dessen Worte von Erschaffung des Menschen. 2. a.

Edelleute

die Römische und Lateinische wurden unter oder in hohen Bergen begraben 220. a. in Siam vergesellschafteten ihre Könige im Tode 120. b. auch im Indianischen Reich. ibid.

Egypter

haben die Gottlosen/ auch die Könige selbst/ von einer ehrlichen Begräbniß außgeschlossen 19. a. ihre Todten gesalbet 56. a. bey sich behalten/ zum Pfande gesetzt / und bey Mahlzeiten präsentiret 63. a. b. tragen noch heut zu Tage theils rechte/ theils geschnitzte Todten-Knochen bey sich/ welche sie einer dem andern zeigen/ warumb? ibid. bringen gegossene Todten-Bilder mit zur Tafel/ zu welchem Ende? ib. was für Absicht sie bey ihrer Leich-Salbung gehabt 64. a. b. Egyptisches grosses Jahr ib. in welcher Positur sie ihre Todten beerdiget 94. a. welche Thiere sie bestattet 134. b. wie lange sie ihre Todten betrauret 128. b. haben ihre Könige mit Trauer-Liedern besungen 190. a. sind die ersten Erfinder der Grab-Seulen 234. a. ihrer Könige Pyramide nicht weit von der Stadt Memphis und dem Nil-Strohm 233. a. wie/ von wem/ und mit wie grossen Unkosten sie erbauet worden 239. a. bey ihnen haben die Grab-Lucernen ihren ersten Ursprung. 280. b.

Egypten

daselbst König Osiris 355. b. und der Sethon 386. b. und Königin die Isis. ib. a.

Egnatius

im Treffen umkommen 375. a. sein Grab-Titel ib.

Eheleute

die wohl gelebet/ ihre Grab-Titel 373. a. 377. a. 379. b. welche bey dem Werck der ehelichen Pflicht gestorben. 377. b. 378. a.

Ehestand

vieler Weiber in den Nordischen Reichen-üblich. 354. a.

Ehrbare Heyden

haben der Begräbnissen Verordnung den Göttern zugeschrieben 10. b. ihr Urtheil von Verraubung eines ehrlichen Begräbnisses 11. b. Unterscheid

derselben von Barbarischen Heyden 13. a. welche bey ihnen von einer ehrlichen Begräbniß außgeschlossen gewesen 13. a. Ursachen/warumb? 22. a. b.

Ehrlich Begräbniß

welche Leute davon außgeschlossen worden / siehe: Begräbniß.

Eisen

welches zu Befestigung des Scheiter-Haußens gebraucht worden. 83. b.

Eleasar

Hoher Priester/ auff dem Berg Ephyraim begraben. 221. a.

Elefanten

begraben ihre Todten. 405. a.

Elisa

sein Grab auff der Stadt 210. a. auff dem Berg Carmel. 221. b.

Elpenor

was er von dem Ulysses bittet. 153. b.

Eltern

befagte seyn im Heydenthum getödtet/ und ihr Fleisch gefressen worden. 39. a. 41. a.

Engeland/ Angelland

also ist Britannien genandt/ von unsern Vorfahren in diesem Herkogthum Schleswig/ vorzeiten Angel geheissen 344. a. ist im 5ten Seculo von ihnen eingenommen worden ib. und nach ihrem Vaterland also genandt b. zu welcher Zeit dieser Nahme erst außgekommen. ibid.

Engel

erscheinen in Feuers Gestalt/ dienen den Menschen durch Offenbarung des Todes. 154. b. 155. a.

Ennius

sein Grab bey Rom. 213. a.

Eno

des Paris Gemahlin/ hat mit ihrem Gemahl wollen sterben/ und begraben werden 102. a. derselben Schreiben an ihren Mann Paris. ibid.

Epicharmus

ein Philosophus/ dessen Worte vom Ursprung und der daher rührenden Beerdigung des menschlichen Leibes. 2. b.

Epicurus

hat der Seelen Unsterblichkeit gelehret. 3. b.

Epita



# REGISTER der vornehmsten Sachen

**Epithaphium**  
bey den Griechen eine Grabsschrift 314. a. von  
Epi über/ und Tappos ein Grab. 314. a.

**Erbbegräbniß**  
des Abrahams 258. b. 251. a. der Römer. 260. a.

**Erde**  
daraus ist des Menschen Leib / und zu derselben  
muß er wieder bestaffet werden 2. 3. ist eine Mut-  
ter genandt worden von den Heyden 4. b. 5. a. von  
dem Oraculo zu Rom ib. von dem Diomedes und  
Ulysses ibid. eine Mutter der Götter/ und Men-  
schen ib. die Ursachen/ warum? ib. 5. a. b. eine  
allgemeine Mutter und Grab aller Dinge b. dar-  
in mußte der todte Körper begraben 16 b. oder auf  
denselben 3 malß Erde geworffen werden ib. wie  
solche Erden / Aufwerffung genandt worden ib.  
von wem sie verordnet worden 17. a. bey welchen  
Leuten sie gebräuchlich gewesen/ und noch sey ib.  
die modichste Erde ist untauglich Steine zu ge-  
bieren 226. a. leichte Erde wird den Todten ange-  
wünscht. 379. a.

**Eremit**  
läßt sich aus Andacht lebendig beerdigen. 47. a.

**Erich**  
König in Schweden/ sein Schloß bey dem Kampff  
wider Styrbiorn 98. a. seine Gemahlin will nicht  
bey ihm bleiben/ warum? ib. ist der Siegreiche  
genandt worden/ warum? ibid.

**Erich Emund**  
König in Dännemarc/ wo/ und von wem er ge-  
schlagen worden. 285. b.

**Essendonier**  
wie abscheulich sie mit den Todten-Cörpern umb-  
gegangen 38. b. was sie aus den Hirnschalen ge-  
macht ib. haben ihre Leichen mit Gesängen geeh-  
ret. 188. b.

**Essen und Trincken**  
ist den Verstorbenen mitgegeben worden 136. a.  
ihnen im Grabe beygefüget worden / in Norwe-  
gen ib. in Plessland 136. b. 137. a. von den Wen-  
den ib. 408. a. den Tartern ib. den Persianern ib.  
den Indianern ib. im Africanischen Reich Guinea  
ibid. in Nieder- Wobrenland ibid. im Reich An-  
gola ibid. in der Insel Madagascar ibid. in der  
neuen Welt / in Peru ibid. im Reich Neu-Hol-  
land/ in gülden Castilien/ in der Landschaft Epi-

li-ibid. ist in der Verbrandten Todten-Krüge ein-  
gesthan worden 138. a. in Schweden ibid. hier in  
diesem Lande ibid. ist auff dem Scheiter-Hauffen  
hingesehet worden b. von den Trojanern/ den Rö-  
mern ibid. ist auch auff die Gräber hingesehet wor-  
den 139. a. von den Römern/ Griechen/ Pohlen/  
Indianern/ Sinesern ibid. den Peruanern 140. a.  
von den Juden ibid. Zeugniß davon aus Heiliger  
Schrift b. auch von theils Christen in Africa ib.  
Ursachen/ warum? ibid. 141. a.

**Esther**  
die Königin/ wer ihr Gemahl gewesen 46. b. wo  
sie begraben. 411. a.

**Evadne**  
sonst Iphias / ist zu ihrem Mann ins Feuer ge-  
sprungen. 101. b.

**Eulenberg**  
bey Leipzig/ daselbst ein Eisen gefunden / welches  
zu Befestigung des Scheiter-Hauffens gebraucht  
worden. 33. b.

**Eulenspiegel**  
in welcher Postur er beerdigt worden 94. a. des-  
sen Grab. ibid.

**Eulfun**  
sein Grab-Titel. 363.

**Europa**  
dessen eufferster Theil gegen Norden/ sind die drey  
Nordische Krohnen. 344. a.

**Eurialus**  
seine Mutter klaget wegen seines Todten-Cör-  
pers Bekleidung 69. a. läßt sich freywillig mit  
seinem Freund Nisus tödten. 120. b.

**Eurypilus**  
der Myssische König oder Fürst/ sein Todten-Cör-  
per wird verbrandt/ seine Todten-Gebeine und  
Asche aufgepoben / und in seine Heymath ge-  
bracht. 33. a. b.

**Euripides**  
der alte berühmte Griechische Poet / wie er der  
weltweisen Griechen Lehre vom Ursprung und  
Beerdigung des Menschlichen Leibes in Versen  
verfaßt. 2. b.

**Evin**  
ein Schalder oder Poet der Königen in Norwe-  
gen. 353. b. 354. a.

F.

**Falbera**  
ist Neumünster in Hollstein / suche: Neumünster.

**Feinde**  
denen erschlagenen Feinden ist kein Begräbniß versaget worden 14. a. b. entweder sie im Treffen oder Duell umgekommen ib. 15. a. warum? ib. sind statlich beerdigt worden 23. b. die / so gefangen genommen worden / sind mit fürnehmen Herren verbrandt / und begraben worden / warum? 122. a. bey den Römern b. bey den Teutschen 123. a. bey den Griechen ib. den Trojanern ibid. bey dem Todt Herodis 124. a. in Peru bey Absterben der Fürsten b. warum? 125. a.

**Feindschaft**  
zwischen benachbahrten Völkern 344. b. Sinesern und Tartarn ib. 345. a. Frangkosen und Spaniern 345. a. Dänen und Schweden. ibid.

**Feld**  
darauff waren die Todten-Gräber 203. a. bey allen Nordischen / Teutschen und Celtischen Völkern 209. a. bey den Sarmatern / Surländern / Piesfländern / Trojanern / Türcken / Sinesern / Japanern 210. a. bey den ersten Christen ibid. b. die Uhrsach / warum? 203. 209. ab.

**Felsen**  
dabon haben sich herab gestürzt die Hyperboreer 51. b. andere Nordische Völker 52. b. das Cantabrische Volk in Spanien. 53. b.

**Ferdinand**  
König in Arragonien / womit seine Unterthanen ihre Liebe gegen seinen todten Körper bezeuget 74. b.

**Feuer**  
soll nach des Heraclius Meynung aller Dinge Ursprung seyn 24. b. daher auch die todten Körper verbrandt / und durchs Feuer resolviret worden ib. 34. a. was die Heraclitisten durch das ursprüngliche Feuer aller Dingen verstanden haben ib. Himmlisches Feuer der Sternen ib. unserer Vorfahren Meynung vom Feuer ib. haben es vor einen Gott gehalten und angebeten. 167. b.

**Feuer-Begräbniß**  
Suche: Verbrennung der Todten.

**Feg**  
ein Königreich in Africa 337. a. woselbst Grab-Schriften gebräuchlich sind ibid. und Steine bey den Gräbern ibid.

**Fingerringe**  
mit den Todten begraben. 409. b.

**Finnland**  
ein absonderlich Königreich vorzeiten 357. b. un- ter Schweden gehörig. ibid.

**Firandomus**  
sein Grab-Titel. 374. b.

**Fische**  
mit den Todten begraben / wo? 134. a.

**Flamme**  
des Reich-Feuers / wodurch sie angefrischet worden. 87. b.

**Flint**  
der Abgott / ist von den Vandalen auff einen grossen Flint-Stein gestellet. 167. a.

**Flint- oder Kiesel-Steine**  
in den Heyden-Gräbern gefunden 166. b. was dar- in verborgen 167. b. sind Feuer-Steine ib. worzu sie von den Heydnischen Priestern gebraucht wor- den ib. und noch gebraucht werden ib. warum sie in den Gräbern beygelegt worden. ib.

**Franciscus**  
der erste König in Frankreich / dessen allgemeines Medicament / welches er den sich geführet. 62. a.

**Franciscus Dract**  
der Engländische Admiral / wie er seinen Todten- Körper zu bestatten im Testament verordnet. 25. a.

**Frankreich**  
Gilderich König daselbst 304. b. sein Grab zu Dornik ib. seine Reliquien daselbst gefunden ibid. 305. a. b. sind in des igtigen Königs Cabinet zum Andenken aufgesetzt. ib. b.

**Fredlos**  
König / erlegt König Farn im einkeln Kampff 274. b.

**Freesen**  
bey ihnen ist die Verbreiung der Todten gebräuch- lich gewesen 30. b. wie und wo die verbrandte Todten-Knochen beygesetzt. 262. b.

**Freidsoe**  
eine Insel. 213. b.

**Frei oder Froer**  
König in Schweden / wie und wo er nach seiner eigenen Verordnung bestattet worden 27. a. was ihm im Grabe beygelegt worden. 167. b.

Ggg

Freun



# REGISTER der vornehmsten Sachen

## Freunde /

Verwandten / Angehörige ; wie sie im Heyden-  
thum von den Yhrigen getödtet / und gefressen  
worden 39. a. b. 40. a. b. haben ihre Verstorbene  
im Todt vergesellschaftet / bey den Wendten 128. a.  
b. den Dänen 119. a. den Norwegern b. den Val-  
liern ib. den Römern 120. a. den Griechen b. den  
Scythen / den Iudäern / den Trojanern ib. den  
Africanern in Aethiopien 121. a. Ursachen / war-  
umb ? ib. b. der Treulosen ist die Welt voll. 258. b.

## Friederich

Kaiser / der Under dieses Namens / ein sehr ge-  
lehrter und fürtrefflicher Herr 349. b. ist unter die  
größten Helden zu rechnen ibid. stiftet die Aca-  
demien zu Neapolis und Wien ib. bringt die philo-  
sophische Wissenschaft in Flor ib. ist durch des  
Pabstes Tyranny gefallen ib. von seinem Sohn  
Manfred erwürget ib. dessen Grab-Titel: ibid.

## Frode

ein fürnehmer Herr in Dänemark 350. a. sein  
Grab-Titel 349. a. 350. a. König / der Bierdie / des-  
sen Verräther und Mörder sind den wilden Thie-  
ren zur Speise hingeworffen worden 18. a. seine  
Armbänder. 408.

## Galba

Kaiser / dessen Grab bey Rom. 213. a.

## Galgen

welche Leuthe ihre Todten daran auffgehangen.  
26. a.

## Gallienus

Kaiser / sein Grab bey Rom. 213. a.

## Gallier / oder Gallisches Volk.

haben ihren Verstorbenen Kesse-Geld mitgegeben  
149. b. ihre Todten ohne Trauer bestattet. 181. b.

## Samaliel

der Jüdische Lehrer soll dem üppigen Todten-  
Schmuck gesteuert / und die alte Leichen-Klei-  
dung erneuert haben. 69. b.

## Garten

darin die Todten begraben bey den Juden 251. a. b.  
411. a. bey den Teutschen. 412. a.

## Gedächtniß-Becher

war der Todten-Becher / woraus bey Begräbniß-

## Fromme

den selben hat Gott ein ehrlich Begräbniß ver-  
heissen. 10. a.

## Frotho / oder Frothe der Grosse.

König in Dänemark / wann er regieret 13. a. hat  
verordnet die Erschlagene zu bestatten ib. 17. a.  
153. b. seine Verordnung wider die Veräuber der  
Todten-Gräber 243. a. wider die / so jemand einer  
ehrlichen Begräbniß beraubten 18. a. sein Körper  
ist nach dem Tode eingesalzen und umb hergestül-  
ret worden 56. a. zum Feuer bestattet worden 30.  
b. 35. b. warumb ? ib. dessen Grab in Seeland 257.  
a. 414. a. seine Grab-Schrift. 321. a. b.

## Froschen

in den Grab-Krügen befindlich 415. a. b. wie sie  
darein gekommen ib. b. was von diesen Fröschen  
und Kröten zu halten. 416. a. b.

## Frühlings-Zeit

die bequehmste zu Auffsuchung der Grab-Krügen  
309. a.

## Furien

werden bey dem Pluto abgebildet 7. b. wie sie ge-  
stalt. ib. 8. a.

## Führen

eine Insul in Dänemark 347. b. darauf eine  
Grab-Schrift. 348. a.

## G.

Waplen getruncken ward / ist sonst genandt wor-  
den Wunde 200. a. ist Brache-Becher b. aus Hirn-  
schalen gemacht. ib.

## Gefahr

hat die Helden bewogen / sich mit den Yhrigen le-  
bendig zu verbrennen. 44. a.

## Gefangene

sind bey Bestattung der Kriegs-Helden erwürget  
worden / bey den Nordischen Völkern 122. a. bey  
den Römern / den Teutschen b. den Griechen 123.  
a. bey Bestattung des Patroclus ib. dabey Pyrus  
und Evander des Königs Priamus Söhne auff-  
geopfert sind 123. a. mit vielen Trojanern ibid.  
bey den Trojanern auch. 123. a. 124. b.

## Geier / Weiber

soll nicht die Todten-Speise wegrauben.

## Geld / Gold / Silber

ist den Todten mitgegeben worden in Dänemark  
143. a. 149. a. in Schweden 145. b. 149. a. in Lie-  
land

# des dritten Theils/ oder der Heydnis-Grabschriften.

Land und Vitzbauern ib. bey den Goten 5. den As-  
syren und Babylonern ib. den Asiatischen Sar-  
matern 147. a. den Tartern ib. den Scythien/ den  
Albanern/ theils Indianern ibid. den America-  
nern in Peru 148. a. in Neu- Holland und ver-  
schiedenem Ländern ib. bey den Juden 148. b. ge-  
schicht annoch von den Russen ibid. bey den Sal-  
ticern 149. b. bey den Griechen 150. a. den Römern  
ib. den Sinesern b. den Simbern 150. b. von ver-  
schiedenem Völkern in der neuen Welt 151. a. ist  
von theils Völkern den Todten in den Mund ge-  
steckt ib. von andern ihnen unter die Arme gele-  
get b. von andern ihnen in die Hände gethan ib.  
von andern in den Sarg gethan b. von andern in  
das Grab geworffen 152. a. von andern bey ihr Leb-  
zeit in die Erde vergraben worden/ als von den  
Nordischen Völkern geschehen 153. b. aus welcher  
Einbildung ib. ist auch in den Todten-Topf zu den  
verbrannten Knochen und Aschen gethan worden  
150. b. auch von den Heyden ins Leichen-Feuer  
geworffen worden/ nach des Osirius Verordnung/  
warumb? 36. b. 87. a.

## Gelder

der Cimbrischen Sachsen König/ dessen Körper/  
wo/ und von wem er verbrant worden 30. b. 81. b.

## Gerechte

derselben Todt nicht zu beweinen/ warum? 134. a.

## Gerechtigkeit

dreyerley Artz nach Eintheilung des Plato 8. a. b.  
womit jederley zu schaffen habe/ und worin sie be-  
stehe. 9. a.

## Gefesener

derselben Gräber auff dem Felde. 210. a.

## Gericht

Ober- und Unter-Gericht/ wo es von unsern Vor-  
fahren vermuthlich gehalten worden 235. b. Ober-  
Land-Gericht/ wo es vormals gehalten worden/  
in Zütland/ im Herzogthumb Schlesswig/ im  
Herzogthumb Hollstein ibid. wohin es nächst-  
hends verlegt worden ib. was vormals auff dem  
Ober-Gerichtsplatz vorgegangen. a.

## Gerippe

von Verstorbenen in Gräbern gefunden 27. a. b.  
405. ist eine Zeugung der Todten Beerdigung. ib.

## Geschmuck

der Weiber ist mit ihnen bestattet worden. 168. a.

## Geleß

der Natur/ was es sey? 11. a. 12. a. gebietet die

Todten ehrlich zu begraben ib. wird erwiesen ib.

## Geten

welche Leute? 132. wie sie bey der Jhrigen Ge-  
burch traurig/ und derselben Todt sich frölich be-  
zeigt. ib.

## Gittlings Hammer

ein Felsen/ wer sich davon herab gestürzt 52. b.  
wie er von den Nordischen Völkern genant wor-  
den ib. wo er gelegen 13. a. wie hoch er gewesen/  
und wie dessen höchste Spitze genandt worden ib.

## Glaß

an Menschen-Knochen angeschmolzen/ woher? 164. b.

## Glenstrup

eine Kirche im Stifte Aarhuus. 337.

## Gorm

König in Dännemard/ woraus er den Todt seines  
Sohns des Canutus abgenommen/ und wie sehr  
er denselben zu Herken gezogen 76. a. Gorms des  
Dritten Grab und Grab-Stein 223. b. Gorms  
des Ersten Grab-Stein 230. a. 234. a. wie dersel-  
be gebildet 229. b. 230. a. Dieser König Gorm der  
Erste/ richtet seiner Gemahlin Thyre Grab auff  
257. b. liegt mit seiner Gemahlin in absonderlichen  
Bergen begraben 269. a. wo? 275. a. wie solche  
Gräber beschaffen ib. wer ihre Grab-Hügel auff-  
führen lassen ibid. er ist ein fleißiger Naturkünd-  
ger gewesen 323. a. hat nach der Seelen Unsterb-  
lichkeit und derselben Herberge nach dem Tod viel  
geforschet b. ist in eine andere Welt gereiset b. Kö-  
nig Gorm der ander in Dännemard/ ein Tyrann  
und Verfolger der Ehrste 324. a. daher ein Wurm  
genandt b. hat die Sachsen bekriegt b. wird von  
Kaiser Hinrich dem Ersten befeidet 324. a. dem er  
die Stadt Schlesswig überlassen b. verstatet die  
Christliche Religion im Lande ib. b. sein Grab-  
Stein und Grab-Titul ib. sein Grab-Monument  
weggenommen. 230. a.

## Göthen/ Gufen

haben ihre Todten nicht beweinet 180. b. 191. a. da-  
von ein merckliches Exempel ib. haben das Her-  
zogthumb Schlesswig bewohnet 229. b. sind von  
den Sachsen außgeschlagen worden/ haben aber  
dasselbe theils eingenommen 329. b. 330. a. ihre  
Sprache im Norder-Theil noch übrig a. haben  
Gottorf erbauet/ und von ihrem Nahmen also  
genandt 334. a. sich gegen Witternacht außgebrei-  
tet ib. die Europäische Welt überschwemmet ib.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

drey Königreiche gestiftet/ als die Alt-Gotthen in der Thaurischen Halb-Insel/ West-Gotthen in Spanien/ and Ost-Gotthen in Italien. 334. a.

## Gotthen

ein abgesonderlich Reich unter Schweden gehörig. 357. b.

## Gott

das Urtheil Gottes nach dem Sünden-Fall über Adam gesprochen/ worauff es sich gründe 4. a. dessen Befehl von Beerdigung der Todten 9. a. Exempel mit Beerdigung Moses b. Verheissung vom ehrlichen Begräbnis der Frommen 10. a. Bedrohung von Aufschliessung der Gottlosen davon ib. Ausspruch von den Körpern und dem Todt der selig Verstorbenen. ibid.

## Götter

ihre Beliebung an den Bergen und Hügeln 217. a. sind hier in Lande gewesen Oschin/Thor und Freia 360. a. sollen Pferde haben. 366. a.

## Götterich

König in Dännemarc/ bauet am ersten das Dannewerck. 328. b.

## Gottes-Häuser

haben die ersten Christen bey den Gräbern der Hl. Märtyrer hingebauet/ warum? 216. a.

## Gottlose

ihnen hat Gott gedrohet/ daß sie nicht sollen ehrlich begraben werden 10. a. sind auch von einer ehrlichen Begräbnis aufgeschlossen worden bey den ehrbahren Heyden/ auch unsern Vorfahren 18. a. bey den Persern 19. a. den Egyptern ib. altermest bey den Griechen b. bey den alten Römern 20. a. bey dem Jüdischen Volk b. in der Christlichen Kirchen nach den Canonischen Rechten 21. b. auch in unsern Kirchen ibid. Ursachen/ warum? 22. a. b. derselben Todt zu beweinen/ warum? a. b.

## Gottorff

das ist Gotthendorff/ von den Gotthen erbauet/ und also von ihnen genandt. 334. a.

## Göthen-Altar

stünden auff den Göthenbergen 242. a. siehe Altar.

## Göthen-Berge

derselben Situation. 23. a.

## Göthen-Dienst

der Heyden auff den Bergen unter offenem Himmel. 217. b.

## Göthen-Haine

der Simbern 249. a. wo sie gelegen/ womit sie umgeben gewesen/ was dabey verrichtet worden ib. waren mit schönen Bäumen umschlossen 253. b. Altenburgischer Göthen-Hain ib. womit derselbe umgeben ibid. der Göthen-Hain in Stormarn/ womit derselbe umgeben ibid. darauß haben die Wenden ihr Gericht gehalten. 285. a.

## Göthen-Hütten oder Häuser

der Simbern bey ihren Göthen-Bildern in den Wäldern/ wovon? 254. a. sind in Gottes-Häuser verwandelt ib. von König Canutus dem grossen in Dännemarc ib. ihre Einkommen sind den Christlichen Priestern zugeordnet worden 255. a. auff Befehl des Kaisers Constantinus/ wann? ib.

## Göthen-Priester

sind mit ihren Opfer-Messern begraben worden. 165. b.

## Grab

Moses verborgen/ warum? 9. b. des M. Plautius und seiner Ehe-Frau Drestilla 101. a. des Propheten Zacharias/ was darin gefunden worden 148. b. ist unser Eigenthumb nach dem Todt 215. b. des Kaisers Severus 213. a. des Cicero/ des Pomponius Atticus/ des Ennius/ des Kaisers Galba/ der Scipionen/ des Lollianus/ des Kaisers Domitianus/ des Sempronius/ des Metellus/ des Kaisers Didius Julianus/ der Aposteln Petrus und Paulus bey Rom 213. M. Cassius und seiner Frauen Attilien/ was darauß abgebildet des Königs Frotho in Dännemarc 257. a. in See-land ib. des Manasses und seines Sohns Ammon 251. b. unsers Heylandes im Garten des Josephs von Arimathea ib. des Königs Enio von seinem Sohn auffgerichtet 257. b. des Königs Gorm/ von seinem Sohn auffgerichtet ib. von Ehegatten einander auffgerichtet ib. vom König Gorm seiner Gemahlin Thyre ib. von den Römern bey ihrer Lebens-Zeit verfertigt ib. warum? 258. a. von Ehegatten/ Eltern und Kindern/ Brüdern und Schwestern/ Herren und Knechten einander erbauet 258. a. von den alten Römern in ihrem Testament verordnet/ ib. und bey Lebens-Zeit auffgerichtet/ warum? ib. des Abrahams und seiner verstorbenen Sara ibid. des Königs Asa/ des Schatzmeisters Gebna ib. des Josephs von Arimathea ibid. der Pilger bey der Stadt Jerusalem 259. b. des Königs Gorms und seiner Gemahlin; des

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

des König Jarnas und seiner Gemahlin/ in absonderlichen Bergen 260. a. wo? 274. a. des Königs Enio und seiner Gemahlin in einem Berge ibid. des Riesen Grönlings und seiner Braut auff der Insel Widen 275. a. ein ansehnliches bey der Stadt Roshschild in Seeland b. wie es beschaffen ib. des König Schilderichs in Frankreich/ wann und wo es gefunden worden 304. b. heisset das Plutonische Haus 6. b. wird von den Hebreern das Haus der Lebendigen genandt 10. a. einer Rücken 226. a. gezeibret mit Warmer-Stein ib. eines Riesen in Südnen 257. a. der Mohnen von Glas. 294. a.

### Gräber

woher sie bey den Römern Sedes, Sitze geheißen 94. a. der Juden in ihren Gärten unter den grünen Bäumen/ warum? 251. b. der Römer und Griechen/ wie und womit sie umschlossen 253. b. derselben Unterscheid bey den Simbern / welcher Gräber theils gemeine/ eines ganzen Hauses oder Geschlechts / welches gemeine Todten-Gräber gewesen/ theils absonderliche 259. a. derselben Unterscheid bey den Römern und Griechen 255. b. bey welchen die gemeine Gräber zweyerley gewesen/ etliche bloßer Dinge für Arme/ andere einem Geschlecht gemein 259. a. b. wie solche genandt worden ibid. derselben unterschiedliche Art bey dem Volke Gottes im N. Testament; die gemeine waren bey ihnen theils eines jeden Geschlechts für sich/ theils gemeiner Leuthe 259. b. als der Pilger bey Jerusalem ib. derselben Unterscheid bey den Simbern; welche bey ihnen gemeine Gräber gewesen 259. a. welche absonderliche ib. wie jederley beschaffen/ und welche Leute darin begraben worden ib. Unterscheid zwischen den Römern und der Unserigen absonderlichen Gräbern ib. der absonderlichen Gräber zweyerley Art/ ordentliche und außerordentliche 259. b. wo und welcher Personen jederley gewesen 260. b. wie die außerordentlichen wieder abgetheilet werden ibid. derselben innerliche Beschaffenheit 261. a. sind religiös gehalten worden/ von den Simbern/ dessen Anzeige 265. a. von den Nitternächtiagen Bildern ins gemein b. welche denselben sonderbare Heiligkeit begelegt/ woher ib. denselben auch Gözen zugeordnet ibid. derselben Verlegung ist außs härteste verboten worden/ von den Simbern 267. a. den Griechen/ den Römern b. 267. a. ihre Hochhaltung bey den Scythen/ woraus sie erhelle ibid. b.

auch bey den Hebreern/ an welchen Gott die Verlegung derselbe zu straffen gedräuet ib. ihre Hochachtung bey den ersten Christen 267. b. annoch in den Kirchen-Ordnungen uns eingebunden ib. 263. a. barbarisches Verfahren mit denselben in Kriegszeiten ib. b. 269. a. der Pabstler Heydnischer Irthum von denselben ib. der Heyden-Gräber Menge in diesen Simbrischen Ländern 274. a. 275. b. etliche ansehnliche vor andern im Herzogthumb Schleßwig bey Pauls Krug 274. a. bey Bilschow b. im Oldenburger Land / auff dem Wege nach Femerfund/ und am Strande daselbst ib. in Jutland bey der Stadt Wedel 275. a. auff der Insel Widen ib. in Seeland bey der Stadt Roshschild ib. worin dieselbe einander gleich oder ungleich ibid. derselben ungleiche Beschaffenheit in Schweden 276. a. b. Urfachen/ warum dieselbe mit so großer Mühe wie Berge und Hügel erhoben/ mit großen Steinen und Hainen gezeibret/ und zum theil außgemauret worden 282. a. Gräber der Könige und Fürsten auff Seeland 414. a. b. des Langbein Riefens Grab daselbst ibid. b. heißen Edificia Manium. Gebäude der Seelen der Verstorbenen 410. a. b. warum? 411. a. wegen derselben Erbauung sind besorget gewesen die Simbern 257. a. die Römer ibid. b. die Hebreer 258. b. theils haben dieselbe bey Leibes-Leben ihnen verfertigt lassen/ theils sind dieselbe von ihren Befreunden erbauet worden 257. a. b. 258. a. b. waren bey den Römern gewidmet den Dis Manibus 371. a. b. dem Junifer und der Juno 372. b. dem Pluto ib. 373. a. dem Senio ibid. der Proserpin. ibid.

### Grab-Altaren

derselben Unterscheid/ andere vor/ andere nach der Reichbestattung 33. a. der Simbern/ wo sie gestanden/ wovon sie auffgerichtet/ und wie sie beschaffen 242. a. was sie mit denselben andeuten wollen ibid. b. wie sie sonst genandt worden 244. a. der Römer/ und ihre Todten-Opfer darauff ibid. b. 411. a. b. in der ersten Kirchen über die Gräber der Heiligen Märtyrer 248. a. in Africa/ wann sie noch gestanden/ und wann sie verboten worden b. was darauff hingbracht worden ib. dem Hector von der Andromache auffgerichtet 251. a. bey und unter denselben ist gemeinlich die Stätte der Grab-Krügen 291. a. Grab-Altaren der Römer 411. a. b. der Märtyrer. ibid. 412. a.



Grab-Berge

dieselbe über die Todten aufzuführen ist gebräuchlich gewesen in der gang Mitternächtigen Welt/ insonderheit bey unsern Vorfahren/warumb? 217. a. derselben Menge auffm Felde und in den Wäldern b. derselben Unterscheid nach Unterscheid der Persohnen/welche darin begraben ibid. von wem die Auffführung derselben verordnet ibid. welche Persohnen in den fürnehmsten runden Bergen begraben ib. welche in den änglichten ib. 218. a. derselben Vielheit in einer Gegend/woher ib. wie dieselbe auffgeführt worden ib. derselben ungleiche Grösse 219. a. woher ib. Grab-Berge vieler Königen/ in Dännemarc 119. a. in Schweden ib. b. in Norwegen ib. eines Hundes/Rahmens Sor/twelcher durch Zauberey Menschen. Verstand gehabt/und in Trundheim in Norwegen König gewesen ibid. der alten Lateinischen und Römischen Königen 220. a. der Römischen Edelleuten ib. der Trojaner ib. der Scythien b. der Tartern/der Persischen Könige/ der Sineser ib. der alten Egypter 221. a. der erschlagenen Kriegs-Leuthe in Orient und Occident ib. der Mexicaner ib. der Kirchen A. T. auffgeworffen über die Erschlagene von dem hohen Priester Jonathan 221. a. auff der Sophianer-Heide ib. in welchen vergeblich gegraben worden ibid. haben mit den Schantz-Gräbern keine Verwandtschaft b. der Simbern stad mit Steinen umschlossen 223. a. auch der Schweden ib. entweder Gränpflänglicht oder rund umher/oder viereckigt ib. wie auch der Norweger ibid. doch nicht gang mit Steinen umgeben / sondern nur mit esslichen Steinen besetzt 224. a. und solches sehr ungleich ib. b. in Schweden und Norwegen etliche nur mit wenig Steinen besetzt ib. b. in Dännemarc etliche mit Steineräpfen umgeben ibid. in Angeln etliche von oben bis unten mit Steinen gleichsam gepflastert 225. a. in Persien durchgehends mit Steinen besetzt 226. b. Grab-Berge der erlegten Feinde des Hiaco 260. b. aus welchen Ursachen die Grab-Berge vieler wegen verwüestet worden 272. a. ihre End-Ursachen bey den Simbern 282. 283. 284. sind nach Verordnung des Osbins zum Gedächtnis der Verstorbenen aufgeführt 284. a. auff denselben haben die Simbern das Todten-Opffer verrichtet ib. b. daran haben nach der Simbern Meinung die Götter und der Verstorbenen Seelen ihre Beliebung / auch dar-

auff ihre Wohnung. ib. darauff haben vermuthlich unsere Vorfahren Ding und Recht gehalten 285. a. derselben Mitte war die Stelle der Grab-Krügen. 291. a.

Grab-Bilder

auff Grab-Steinen der Mitternächtigen Völcker vielerley 228. a. insonderheit Schlangen-Bilder ib. der Römer 231. a. auff dem Grab des M. Cassius und seiner Frauen Attilien zu Mayland b. auff einem andern Grab zu Mayland ib. auff etlichen Grab-Steinen zu Rom ib. der Griechen/unterschiedliche. 230. a.

Grab-Böhen

bey unsern Vorfahren 10. b. bey den Römern und andern Heydnischen Völkern ib. wie sie geheissen ib. der Nordischen Völcker ins gemein 265. b. wie sie genandt worden. ibid.

Grab-Grüften

der Simbern / theils ungemauerte/welche des gemeinen Volks; theils gemauerte/welche der Fürnehmen 261. a. wie dieselbe von Feld-Steinen gemauert und verfertigt worden ibid. sind zu finden und zu sehen im Ampt Apenrade ib. in Angeln b. bey der Stadt Schleswig 262. a. im Dännischen Walde/ eine im Holze Schnellmarck bey Eckernförde ib. eine andere vor dem Dorff Krasendorff ib. andere bey der Stadt Rendsburg/und bey m. Krug Bilschou 262. b. wie dieselbe erbauet ib. im Reich Dännemarc/und zwar in Seeland bey dem Adlichen Gutß Lindholm ibid. im Reich Norwegen gemauerte und ungemauerte ibid. des Harald Schönhaars König/wie sie beschaffen 262. b. 263. a. des Königlischen Princken Ahwitt/in zwö Kammern unterschieden ib. in Ober-Deutschland die ungemauerte gemein ibid. eine gewölbt im Fürstenthumb Hirschberg/ was darin zu sehen / wie lange sie daselbst gewesen ib. in Irerland/und zwar der Landtschaft Conation/ wie sie beschaffen/ und wer darin begraben ib. gemauerte und ungemauerte bey den Griechen und Römern ibid. doch bey den Römern gemeiniglich gewölbt 263. b. bey den Jüdischen Volk in Fellen gehauen/warumb? ib. wie solche beschaffen ibid. der Christen gemauerte und ungemauerte ib. der ersten Christen gewölbt 264. a. und vertheilet/ wie? ib. der Heil. Apostel gewölbt ibid. der Mohren von Glas 294. a. der Heiden unterschiedlicher Artß 413. a. ob die Todten darin verbrandt. 406. 407. Grab.

## des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabſchriften.

### Grab-Haine

der Cimbern/wo/und wie dieſelbe zubereitet 249. a. im Aemradifchen 250. a. in dem ſogenandten Poppholt/und in dem Schleſwigifchen Walde ib. wie dieſelbe annoch anzutreffen ib. ſind nach Einführung der Chriſtlichen Religion lange beygehalten worden/ warum? ib. der Sachſen und Teutſchen ins gemein ib. b. bey den Römern ibid. um das Grab des Käyſers Auguſtus ib. der alten Laetiner/ des alten Laurentinifchen Königs Decennus ib. derſelben Hochachtung ib. der Trojaner 251. a. des Hectoris ib. nach Erklärung des Servius religioſus und für der Seelen Wohnung gehalten ib. der Hebrer ib. der Hain Ramre ibid. der Grab-Hainen End-Uhrſache 252. b. bey den Cimbern 253. a. b. 284. b. 285. a. auff den gemeinen Grab-Hainen haben die Cimbrer vermuthlich ihr Unter-Richt gehalten. ib. b.

### Grab-Hügel

ſuche: Grab-Berge.

### Grab-Hütten oder Capellen

haben die Cimbern bey ihren Gräbern auffgerichtet/ warum? 254. a. auch die Römer/ warum? 255. a. des M. Aurelius und ſeiner Frauen Antifia Chreſtine ib. b. der Griechen ib. wie die prächtige von ihnen genandt worden ib. der Indianer/ der Perſianer/ der Türcken/ der Sineſer/ der Japaner/ und der Weſt-Tartarn. ibid.

### Grab-Krüge

was dieſelbe ſeyn? 257. a. wie ſie ſonſt genandt werden 257. b. 258. a. warum? alſo? ib. wie ſie von den Römern genandt werden ibid. wie in der Lateiniſchen Sprache ib. b. wie von den Griechen ibid. woher ſie Zwerg-Zöpffe genandt werden 259. a. ſind nicht Zwergen-Zöpffe 228. a. auch nicht unmittelbar von Gott und der Natur formiret/ warum nicht ib. von wem und von welcher Materie ſie formiret ſind ib. a. b. woher dieſelbe weich oder hart ſeyn 259. b. derſelben Werkmeiſter ibid. derſelben Uhrſprung ib. Alterthum ib. wann und wo ſie weich/ und wann und wo ſie hart werden ibid. woher dieſes ib. von erſtlichen bey Leibes-Leben zubereitet 290. a. als von dem Griechiſchen Fürſten Patroclus/ und der edlen Römerin Julia ibid. b. derſelben gemeine Städte ib. an welchen Orten ſie eingeln/und wo ſie häufig gefunden werden ib. was daraus zu vermuthen ib. derſelben viele gefunden unweit Schleſwig ibid. bey der Stadt

Frankfurt an der Oder 291. a. im Ebur-Brandenburgiſchen Amte Lebus ib. in Thüringen ib. derſelben abſonderliche Städte/ wo? ib. der Hel den/Regenten/ und eingeln Geſchlechter ib. ganzer Dorffſchaften ib. b. in welcher Ordnung/und wie tieff ſie in der Erden geſetzt ſind 291. b. mit welcherley Erde dieſelbe bedeckt und umgeben ib. derſelben abſonderliche Situation abgebildet ib. erliche derſelben ſind in Schachteln verwahrt ib. eine ſolche in Seeland aufgegraben ibid. welche gebräuchlich geweſen bey den Römern ib. bey den Griechen ibid. ihre Materie unterſchiedlich/nach der Perſohnen Unterſcheid 292. a. ſind meiſtentheils irrdene ib. womit ſie vermiſchet ib. warum von Thon oder Zöpffer-Erde zubereitet b. nicht aus Armuth/ ſondern wegen Sicherheit/ Dauerhaftigkeit / des Menſchlichen Leibes Uhrſprung und leichter Beföſtigung 293. a. andere aus Porphyr oder Marmelſtein ib. b. andere von Glaß/ welcherley aufgegraben worden / in Seeland ib. und in der Inſul Zacynth gefunden ib. womit dieſe gefüllet 294. a. des Aſyriſchen Käyſers Beluſ/ was darin ib. der Möhren ib. andere von Cryſtall 294. b. in Norwegen aufgegraben / womit dieſe umſchloſſen / und was darin verwahrt ib. des Römifchen Käyſers Titus Beſtaſianus ibid. andere von Erz oder Meſſing / in Holſtein aufgegraben 294. b. in der Kunſt-Kammer zu Straßburg befindlich 295. a. andere von klarem Golde ibid. derſelben ſechs in Fühnen auffgeſtüget/ wie groß und ſchwer dieſe ibid. wo ſie befindlich ibid. was vermuthlich darin verwahrt 294. a. auch an ſolchen ſeyn beygelegt die Gebeine des Hectoris/ des Königs Pyrrhus/ des Königs Demetrius / des Käyſers Trajanus 295. a. b. ſolcherley ſind der Japaner 295. b. andere von Silber/ als des Marcellus ib. der Indianiſchen Könige in Siam ibid. des Papinianus ibid. derſelben mancherley Geſtalt 296. a. nach jedes Orts Gewohnheit ibid. worin ſie von den Hauß-Zöpffen unterſchieden b. worin ſie an gemeiner Geſtalt einander gleich ib. worin ſie von theils Römifchen Urnen unterſchieden ibid. derſelben Deckel an Materie ungleich/ theils irrdene/ theils ſteinern 296. b. 297. a. auch an Geſtalt/ erliche Zeller-rund/ andere verho ben und hoßl ibid. groſſer Herren mit Kronen zugedeckt b. als des Demetrius/ des Marcellus ibid. derſelben Unterſcheid nach der enſterlichen Geſtalt 293. a. erliche



# REGISTER der vornehmsten Sachen

etliche ohne/etliche mit Ohren ib. diese wiederum unterschiedlich / etliche mit einem einigen Ohr/ andere mit zweyen ibid. wo dergleichen gefunden worden 298. a. b. etliche oben/ unten und in der Mitte gleich dick/ und wo solche gefunden worden b. andere oben schmal mit einem dicken Bauch/ wo dergleichen gefunden ib. etliche groß/etliche klein/ etliche mittel mäßig 299. a. was in jederley enthalten ib. wo solche gefunden ibid. etliche sind gestalt wie die Nabe am Wagen-Radt ib. wo eine solche gefunden a. b. etliche schwarzer/ etliche dunkel-rother Farbe ib. wo der schwarzen viele gefunden ib. etliche bläulichter und weiß-rother Farbe ib. etliche haben einen langen/ andere einen kurzen Hals mit einem dicken Bauch ib. wo solche gefunden worden/ wie hoch und weit dieselbe seyn/ und wo sie noch zu sehen 800. a. unserer Simbrischen etliche mit einem platten und ebenen/ wenige mit einem runden Fuß/ wie die Römische Urnen ib. etliche ohne/ andere mit Figuren/ wo sie gefunden ibid. etliche doppelt/ wo gefunden/ was darin enthalten a. b. die meisten oben eng/ und hinunter weit/ einige aber oben weit und unten eng 301. b. was in denselben enthalten 302. a. fürnehmlich verbrandte Todten-Knochen und Asche/ und Kohlen ib. was daraus zu schließen b. auch allerhand Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen ib. zerschmolzene Metallene Stücken/ so darin gefunden werden/ woher ib. viele andere Dinge/ als Nadeln/ Ringe etc. so darin gefunden werden/ woher 303. b. Erdnüsse in etlichen gefunden/ woher ibid. Haare/ so darin gefunden/ woher sie gewesen ib. darin wird gefunden/ was die Todten im Leben am meisten gebraucht 304. b. Delchen/ so darin gefunden worden/ theils von Kiesel-Stein künstlich ausgearbeitet/ theils von Kupfer oder ungewissem köstlichen Metall 307. b. steinerne Messer/ so darin gefunden/ worzu sie gebraucht worden 308. a. schwarze Flintsteine/ darin gefunden/ worzu? ib. vielerley Sachen/ so in denselben gefunden worden 304. 305. 306. 307. 308. diese Grab-Krüge werden auf- und durchgesucht von Gelehrten und Ungelehrten 309. a. warum? ibid. der Frühling die beste Zeit sie zu finden/ warum? ibid. die Herbst-Zeit auch nicht unangenehm darzu; auch nicht die Winter-Zeit/ warum? b. die rechte Manier und Gelegenheit dieselbe zu suchen und aufzugraben ib. 310. a. b. derselben rech-

ter Gebrauch worden Heiden 311. a. der selben zufälliger Gebrauch bey uns Christen ibid. derselben Gebrauch oder Mißbrauch von den Medicis ib. b. derselben unterschiedlicher Mißbrauch von Bauern und andern nicht gemeinen Leuten / worzu? ibid. 312. a. b.

## Grab-Lampen oder Lucernen.

der alten Römer/ warum sie in den Todten-Gräbern aufgehängt oder beygesetzt worden 277. a. in Italien häufig gefunden ib. von unterschiedlichen Autoren abgebildet und beschrieben ib. was vor ein Del vieler Gelehrten Meynung nach darin gesthan ib. was zum Zunder oder Döcklein darin gelegt worden ibid. Grab-Lampe der Lullia/ des Cicero Tochter/ wie lange sie gebrant/ wann und wodurch sie verloschen ib. des Olypius/ wo sie aufgegraben/ und wie lange sie gebrant ib. b. eine andere in der Landschaft Bergamo in Welchland gefunden/ wodurch diese verloschen ib. 288. a. des Kaisers Constantinus Glorius Grab-Lucerne ib. des Pallas/ zu Rom gefunden/ wann; wodurch sie verloschen ib. vieler Gelehrten Zeugnis von den stets-brennenden Grab-Lampen 278. b. 279. a. Fortunius Licetus ganzes Buch davon ibid. wiederlegt von Ferrarius und Saffendus/ mit welchen Gründen ib. a. b. die stets-brennende Grab-Lampen streiten mit der Natur des Feuers ib. b. was von diesen/ so gefunden/ zu halten ib. sind nicht natürlich/ sondern zauberisch ib. die stets-brennende Lebens-Lampen werden diesen entgegen gesetzt 280. a. richtigste Meynung von denselben ib. b. brennen nicht immer von selbst/ sondern werden mit zugegossenem Del unterhalten ib. Grab-Lampen in den Gräbern der Bestallischen Jungfrauen ib. derselben erster Ursprung in Egypten ib. die brennende Lucerne im Grab des Königs Mycerinus Tochter ib. heutige/ bey den Orientalischen Völkern/ den Persianern/ als im Begräbnis des Persischen Königs Schich Sefi zu Ardebil ibid. 281. a. in dem Begräbnis des Seid Zebraks ib. bey den Indostanern/ Chinesern/ Japanern ibid. eine Menge derselben in des Japanischen Kaisers Grab ib. in den Gräbern der Heil. Wärter/ zu was Ende angezündet ib. viele im Heiligen Grab zu Jerusalem/ von wem sie dahin verhehet und unterhalten werden ib. viele an der Grab-Capelle des Propheten Jonas hangende ib. b. bey unsern Simbrischen Vorfahren nicht gebräuch-

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

bräuchlich ib. Grab. Lucernen / welche in Königlichem und Fürstlichen Kunst-Kammern vorgezeigt werden/ wo sie gefunden worden. ibid.

### Grab. Mahl

der Mahel / was es sey / wie es errichtet worden 239. b. wo es zu sehen. ibid.

### Grab. Monumenten

wie ihrer viele untergangen 226. a. Schwedische beschrieben / von wem (Marius/ und aus seinem Werck von Jacobus Eybed) 223. a. des König Gorins weggenommen/ und einem Stein-Zaun einverleibet 230. a. in dem Capitolinischen Palatio zu Rom. 232. a.

### Grab. Pyramiden oder Seulen.

derselben erster Erfinder 234. a. der Mitternächtschen Völcker/ woraus und womit sie bemercket ib. werden sonst Sieges-Steine genandt ib. des König Gorins 234. b. des Königs Enio ib. des Jarburgs ibid. im Stifft Ripen / und im Stifft Woburg ib. im Lande Schonen oder Bleding ib. in Norwegen 235. a. und zwar im Stifft Bergen und Stadanger 235. b. im Reich Schweden a. b. derselben Länge/ und was darin gehauen b. der Longobarder 235. b. 236. a. der Römer ib. die Vaticanische des ersten Römischen Kayfers ib. derselben Höhe/ und Versetzung ib. der beeden Kayfern Trajanus und Antoninus ibid. wie hoch dieselbe/ und was darin verwahret/ wie sie in- und außwendig gebauet ib. der Secilien/ und des Cestus b. des Ruffinus ib. der Secundiner bey Erier/ bey dem Dorff Aquile ib. falsche Meynung davon 237. a. wie sie gestalt / was daran gebildet / was darin verwahret ib. der Griechen bey der Stadt Athen ibid. der erlegten Soldaten Alexanders des Grossen/ von Erk 237. b. der Zarina/ Königin der Sacer ibid. der Abiabener Königin und ihres Sohns bey Jerusalem ib. der Egyptischen Königen ibid. ihre Höhe/ Weite/ Grösse und eigentliche Form ib. 238. a. 239. b. ihre kostbare Errichtung 238. a. 239. a. Ursache ihrer Errichtung 238. b. der Huren Rhodope/ wofür diese gebauet worden/ und wer darin begraben 238. b. derselben erster Ursprung aus der Kirchen A. E. 239. b. sind Zeugnisse der Auferstehung nach Anzeige H. Lutherus 239. b. 240. a. über das Grab der Mahel 239. b. des Hiobs 240. a. der Eltern und Brüder Simons des Hohen-Priesters ibid. derselben Ursprung von Gott selbst hergeführt b.

Grab. Seulen über das Grab Mardochai 241. b. über die Gräber der alten Jüdischen Lehrer ibid.

### Grab. Räuber

derselben verordnete Straffe/ in Dänemarc 267. a. bey den Griechen und Römern 266. b. 267. a.

### Grab. Reliquien

Schilderichs/ Königs in Frankreich/ wann/ wo/ und durch welche Gelegenheit sie gefunden worden/ und worin sie bestehn 304. b. 305. a. wo dieselbe annoch zum Andencken aufgesetzt sind ibid. sind eine der schönsten Karitäten des Königs in Frankreich ib. wer diese vorhin in Besiz gehabt/ und sie anigo habe 306. a. woher sie in des Königs von Frankreich Besiz gekommen. 307. a.

### Grab. Schrift

ins gemein; ist der Begräbnis Beschluß 314. a. wann sie in den Römischen Grab-Steinen eingehauen worden Epitaphos. heisset Epitaphium 314. a. Todten-Titel ib. ist fürnehmen Leuten zugeeignet ib. b. auff Steinen eingehauen ib. und zwar auff den größten Steinen ib. bey den Römern gemein ib. bey den Griechen von vier Heroischen Versen 315. a. mit grossen Buchstaben geschrieben ibid. warum? ib. mit Rennig/ Pech/ Blut und Terpentin beleuchtet ib. in bekandter einheimischer Sprache gesetzt ib. zuweilen in frembder Sprache ib. a. b. in grossem Werth b. von den Barbaren und Schalbern verfertigt ib. begreift in sich des Verstorbenen Nahmen b. weß Inhabts zuweilen 315. b. 316. a. auch des Verstorbenen seines Vaters und Ampts-Nahmen 316. a. wie auch des Autors Nahmen ib. gewöhnliches Formular: N. richtet diesen Stein über N. ib. begreift zuweilen auch in sich aller Personen Nahmen/ so bey dem Begräbnis Mühe gehabt ib. auch des Verstorbenen Ruhm ib. etliche sind metrische/ etliche profaische ibid. b. von D. Worm und Stephanus erkläret 318. a. derselben Absicht und End-Ursach 318. 319. ist eine Erinnerung unserer Sterblichkeit ib. ein Ehrent-Gedächtnis des Verstorbenen ib. eine Anreizung zur Tugend und Tapfferkeit ib. eine Anzeig der Seelen Unsterblichkeit ib. sind bey den fürnehmsten Völkern in Orient und Occident üblich 371. a. bey dem Volk Gottes A. und N. E. ib. bey den Römern/ welche ihre Gräber und Grabschriften im Leben verfertigt 378. b. reden die vorbey Reisende an ib. wünschen denselben Gutes ib. 379. b. darin werden die Todten gegrüßet 381. a. und ihnen



# REGISTER der vornehmsten Sachen

ihnen eine leichte Erde angewünscht 379. a. dar-  
in auch enthalten/ daß die Gräber sollen mit Ro-  
sen besreuet werden. 330. b.

## Grab-Schrisfte

der Hebrer: der Propheten 333. b. des Abrahams  
389. a. der Rachel ib. des Marдохai ib. des Elia-  
kims ib. der Rebecca ib. der Juden ins gemein ib.

Der Römer: mehrentheils in Steine eingeba-  
en 226. a. darüber stehen die Buchstaben D. M. S.  
oder D. I. M. was sie bedeuten 371. a. b. darin ver-  
zeichnet / ob der Todte verbrandt oder beerdigt  
worden 375. a. b. wie auch / was desselben Ampt  
gewesen 376. a. darin werden die Verstorbene we-  
gen ihres Lebens gerühmt b. Eheleute wegen ihrer  
wohlgeführten Ehe 377. a. darin wird des Ver-  
storbenen Alter benandt 376. b. des Macedo 371. b.  
der Ostia 372. a. des Justus ib. a. b. der Julia 373.  
a. des Gladius Hermes ib. 375. b. des Pygdomus  
ib. des Rufus 374. a. des Phaeon ib. des Pici-  
nius ib. der Helvis ib. des Gostius ib. des Firmi-  
donius ib. b. des Domitius ib. des Hostilius und  
Egnatius 375. a. der Pontia ib. des Epigonus  
ib. b. des Successus ib. des Similis ib. b. des Ju-  
nius 377. a. der Attilia / der Paodicea ib. b. des  
Papinianus ib. 378. a. der Ulpia ib. der Alia ib. b.  
der Picinia 379. a. der Septimia ib. des Paulus  
ib. des Acutius 380. a. des Sextus 381. a. des He-  
rotions ib. der Selia und Julia ib. des Junius und  
der Pallas ib. des Fortunatus und der Alia b.  
des Septius ib. der Cornelia Annia 246. a. des  
M. Aurelius und seiner Frauen. 255. b.

Der Griechen: hatten metrische und prolaische  
Grab-Titeln in sich 316. b. 332. a. waren punctui-  
ret 317. b. 333. der Weisen in Griechenland 382. a.

Der Mitternächtigen Völcker / in der Krümme  
der Schlangen-Bilder auf den Grabsteinen 228. a.

Der ersten Christen in gemein 390. a. damit ist  
man in der ersten Kirchen behutsam umgegangen  
391. a. darin ist ein Grab-Wunsch enthalten / weß  
Inhalts 399. a. b. 400. a. stimmen mit den Hei-  
dischen Grab-Titeln überein / wie? 399. a. ver-  
schiedene Grab-Titeln und Grab-Wünsche an-  
gezogen ib. a. b. stimmen fast mit den heutigen  
Grab-Titeln überein. 400. b.

Der Väter: des Trophimus 390. a. des Hila-  
rius ib. b. des Beda 391. a. b. des Vicilius 392. b.  
des H. Bernhards 393. a. des D. Lutherus 395. b.

Der Kaiser: des Kaisers Gordianus 376. a. des

Probus ib. a. b. des Claudius 379. a. des Kaiser  
Ludwigs des Frommen 394. a. des Kaisers Ot-  
to des Dritten ib. des Assyrischen Kaisers Belus  
in seiner Urne gelegt. 294. a.

Der Königen: des Königs Nimus 383. b. des K.  
Sardanapalus ib. 384. a. des K. Ostria in Egy-  
pten 385. b. der Königin Isis daselbst 386. a. des  
Königes Sethons daselbst. ib. b.

Der Fürsten: des Fürsten Rolands 393. b. des  
Fürst Fürsten Johann Friederichs zu Sachsen  
395. a. des Grafen Adolfs zu Holstein: 396. a. b.  
des Herzogs Adolfs zu Schleswig und Holstein  
400. a. b. des Caspars Castilione. ib. b. 401. a.

Der Philosophen: des Philosophi Salanus 43.  
b. der sieben Weisen in Griechenland. 382. 383.

Die Papistische: wie dieselbe beschaffen 396. a.  
des Mengarts ib. des Grafen Adolfs zu Holstein  
ib. b. des Priesters Johns 397. a. des Peter Wie-  
se ib. b. des Landgrafen Friedrichen in Thüringen  
ib. a. b. sind halb Lateinisch halb Teutsch 396. b.  
397. a. b.

Derer Römischen Päbste: des Innocenz des  
IX. 397. b. des Sixtus des IV. ib. 398. a. des A-  
lexanders VI. ib. und seiner Tochter Lucrez. ib. b.  
Derer Doctoren und Professoren zu Jena: des  
D. Schroters des ersten Rectors 401. b. des D.  
Gerhards ib. des D. Christ. Ehemnig 402. a. des  
Sanklers Pontanus. 401. a. b.

Der Kinder / bey den Römern. 314. b. 331. b.

Der Knechte / bey den Römern. 314. b. 331. b.

## Grab-Sprüche

auff Grab-Steinen eingedauen. 402. b. 403. a.

## Grab-Steine

damit der Cimbern Grab-Berge und Hügel umb-  
schlossen 223. a. von Hagen Adelsstein König in  
Norwegen über die Gräber der Erschlagenen auf-  
gerichtet 223. b. stehen als Pilaren zum Andenken  
der Begrabenen ib. sind vermuthlich nicht gleich  
tief unter und hoch über der Erden ib. werden son-  
sten Bauta-Steine genant / wann? ib. sind  
nicht gleich viel auff allen Gräbern 224. a. b. auch  
ungleich an Größe / nach Ungleichheit der Begra-  
benen ib. etliche ungeheur große ib. von den Rie-  
sen hingesetzt ib. von König Harald in Dänne-  
marck über seiner Mutter Grab auffgerichtet 224.  
b. 225. a. durch weissen Hüffe ib. woher sie genom-  
men worden ib. davon unterschiedliche Wapnun-  
gen ib. sind vieler wegen weggenommen 226. a.

Wozu

## des dritten Theils/ oder der Heydnis-Grabschriften.

worzu angewandt ib. derselben Größe nach Platonischer Ordnung ibid. etliche tausend derselben bey Derbent/ über Mannes Länge / formiret wie Cylinder 277. a. der Türcken von ungleicher Form ib. der vornehmsten von Marmel-Stein ib. wie sie gehildet oder gebauen/wo sie gesetzt worden ib. der Japaner/ der Africaner bey der Stadt Feh in Barbarien ib. b. 387. a. wie viel derselben ib. wo sie gesetzt werden ib. der Christen in der Kirchen ib. der heutigen Christen ib. sind Lapides Philolophorum ibid. Grab-Steine sind weggeführt und zu Stein-Häusern gebraucht 413. b. 414. a. im Holl-stein- und Schleswigischen weggeraubet 330. a. b. welches wird beklagt ib. allerhand Thiere darauf abgebildet 354. b. sind den Götzen Othin/Thor und Freia zu Ehren errichtet 360. a. an denselben ist zuweilen verzeichnet worden/ daß die Todten nicht auff der Grabstätte verbrant worden 38. a. was die Römer darauf verzeichnen lassen 257. b. entwandte/worzu sie angewandt worden. 271. a. b. 284. b.

### Grab-Stätte

an derselben sind die Todten nicht allezeit verbrant worden 38. a. auff freyem Feld bey den Cimbern 208. a. bey allen Nordischen/ Teutschen und Celtischen Völkern 209. a. bey den Römern/ den Griechen 209. b. den Sarmatern/ Churländern/ Piesfländern/ Trojanern/ Türcken/ Sinesern/ Japanern 210. a. bey den Israeliten oder Hebreern ib. den ersten Christen ib. die Ursachen/ warum 209. 209. a. b. Grab-Stätte in den Wäldern 211. a. bey den Cimbern ib. den Schweden und Nordis. Völkern ib. b. den Biarmeländern/ Chur- und Piesfländern ib. b. den Sachsen 212. a. den Teutschen in gemein ib. an den Wegen und Strassen 212. b. bey unsern Vorfahren ibid. 213. a. bey den Römern ib. den Griechen b. den Hebreern ib. auff eignem Felde ib. b. bey den Unsrigen/ ob sie am Ende der Acker/ oder in der Mitten ib. 214. a. ordentliche und außerordentliche 215. a. außerordentliche der Kriegs-Leuten ib. b. der Cimbern mit Erde erhoben/ wie Berge und Hügel 217. a. der vornehmen Teutschen höher auffgerichtet als der andern 219. a. wie solches geschehen ib. der Könige/ in Dänneimard/ Schweden und Norwegen ibid. der alten Pateinischen und Römischen Königen 220. a. der Römischen Edelleuten ib. der Trojaner/ der Egypten ib. b. der Tartarn ib. der Persischen Königen/ der Sineser ib. der Pais/ was dar-

auff gebildet 220. a. der alten Egypter 221. a. ihrer Königen ib. der Mexicaner in der neuen Welt ib. b. der Kirchen A. T. ib. des Arons ib. der Mirjam ib. der Hebreer gemeinlich auff den Bergen ib. des Propheten Zacharias/ Haggai/ und der Prophetin Hulda ib. des Propheten Elisa/ Zephania/ Jonad. Isai des König Davids Vaters ib. der Königen aus dem Hause Davids 222. a. des Josua seines Vaters Nun/ des Caleb/ des Hohen-Priesters Eleasars ib. der alten Lehrer und Rabbinen ib. b. des alten Rabbi Hillel ibid. des Rabbi Schamai/ des Rabbi Aquiba/ seiner Frauen und 24000 Discipeln ibid. Grabstätte von den Priestern auffgewiesen. 380. b. 378. b.

### Grab-Tafel

des D. Luthers 403. a. b. des Albert Cranhen 404. a. b.

### Grab-Titel

der Königen in Dänneimard/ als der König Hother 320. a. des K. Frode des Großen 321. a. des Königs Enio 321. b. 322. a. des König Gorms des Ersten 323. a. des König Gorms des Dritten 324. a. der Königin Thyre 326. b. des Wiese 330. 331. und des Hierulf 332. im Schleswigischen ib. des Tusi/ im Stifte Ripen 334. b. der Trutnig 335. des Driftes ib. im Stifte Arhus/ des Keels 336. des Dürers 337. des Bruus ib. im Stifte Wzburg/ des Doffta 338. des Rada ib. des Idunigs 339. a. des Eürs b. des Torburgs 340. a. des Julbs ib. im Stifte Alburg des Kinnulfs 341. des Loja 342. des Tufe ib. 343. des Kulls 348. a. des Frode 350. a. des Durles 351. in Norwegen / des Dermalis 352. des Gınarfs 353. des Evius ib. des Dorals Duff 354. 355. des Niaka 356. des Drunts ibid. in Schweden/ des Piessteins 359. 360. des Starck-Otters b. des Ulfsen 361. b. des Jungols 362. a. b. in Schonen/ des Eulfs 363. a. des Tusi 364. des Rui und Leigfrud 364. 365. der Päbsten/ des Benedict 392. a. des Innocenz des IX. 397. b. des Sixtus des IV. ib. 398. a. des Alexanders des VI. ib. seiner Tochter Lucretia ibid. des Königs Frottho des Großen 257. a. eines Riesen a. der Römer ib. die Bedeutung der eingelen Buchstaben darauff. 257. b. 258. a.

### Grab-Balet

suche; Todten-Balet.

### Grab-Wunsch

der ersten Christen in ihren Grab-Titeln enthalten



# • REGISTER der vornehmsten Sachen

ten 399. a. b. 400. a. unterschiedliche Grabwün-  
sche angezogen ib. 402. a. auff den Grabsteinen  
eingehauen. ib.

## Grab-Zäune

der Simbern/ aus was Urfsachen sie verfertigt  
252. a. des Tregi bey dem Königlichen Schloß  
Trygweldt in Seeland 253. a. woraus dieselbe be-  
standen. ibid.

## Griechen

Hatten metrische und prosaische Grab-Titel 316.  
b. 383 a. so punctuirt 317. b. 385. gehen mit Grab-  
Titeln andern Völkern vor ib. ihrer Weltweisen  
Lehre vom Ursprung der Begräbnissen 2. b. vom  
Ursprung des Leibes und der Seelen des Men-  
schen/ und wohin sie wieder gelangen ib. wem sie  
den Ursprung der Begräbnissen zuschreiben 6. a. b.  
wie sehr sie über die Begräbnisse der Erschlagenen  
gehalten 13. b. auch der erschlagenen Feinde 14. b.  
15. a. haben die Sggtlosen von einer ehelichen Be-  
gräbniß aufgeschlossen 19. b. ihre Feinde zur Erden  
bestattet 14. b. davon Exempeln angezogen ib. ha-  
ben ihre Todten zur Erden bestattet 28. b. gefalbet  
56. a. gekleidet/ wie 263. a. verbrandt/ wie sie mit  
solchem Todten-Brandt verfahren 78. a. b. was  
sie zu Aufstammung des Leich-Feuers gebraucht  
ib. wie sie ihre Todten in den Gräbern gelegt und  
gekehret 94. b. was sie ins Todten-Feuer geworf-  
sen 132. b. haben den Verstorbenen Speise mitge-  
geben oder hingesehet 139. a. b. auff der Verstorbe-  
nen Grabstätte ib. b. haben ihre Todten mit Geld  
zur Erden bestattet 170. a. ihre Todten beklagt  
177. b. wie lange? 178. b. haben ihre Todten mit  
zweyen Choren besungen. 182. a.

## Griechenland

bedeutet zuweilen Rußland. 354. b.

## Grinde

eine Kirche in Norwegen im Lande Bergerbus  
351. b. daselbst ein Grab-Titel. ibid.

## Grondal

ein beruffener Thal im Stifft Woburg 339. a. eine  
Grabschrift daselbst ib. ein beruffener Ruhestein  
daselbst mit merkwürdiger Schrift 339. a. b. so  
nicht mehr vorhanden. ibid.

## Grosse Herren

woher sie annoch mit ihren Waffen bestattet wer-  
den. 161. a.

## Großmüthigkeit

einer Adlichen Frauen in Holstein / bey Verlust  
ihrer 3 Söhnen und Verwundung ihres Eheman-  
nes. ib.

## Grunderup

eine Kirche im Stifft Woburg. 340. a.

## Gude

ein Strohm in Jütland. 339. a.

## Gunar

sein Grab-Titel. 353. a.

## Guthland

sonst Jütland genandt 334. a. der bestte Theil des  
Simber-Landes ib. wird genandt Gostbeland 334.  
a. ist das alte Reich der Goten ib. Einwohner  
heissen Goten ib. Norder Jütland wird in vier  
Stiffter oder Bistümer eingetheilet. ib. b.

## Gwanacava

des Königs in Peru Sarg und ganges Grab von  
klarem Golde. 295. b.

# H.

## Haare

sind die Todten zu betrauren abgeschnitten wor-  
den 178. a. den Todten abgeschnitten/ worzu? 304.  
a. den Lebendigen abgeschnitten/ und auff der Tod-  
ten Grab oder Brust gelegt ibid. des Patroculus  
Freunden / insonderheit des Achilles auff den  
Echeiterhauffen des Patroculus; des Pyrrus  
auff das Grab seines Vaters; der Griechischen  
Königen und Fürsten auff des Ajax Grab 304. a.  
der Hyperborischen Knaben und Jungfrauen auff  
der verstorbenen Jungfrauen Grab gelegt ibid.  
oder vielmehr auff den Grab-Krug. ibid.

## Habichte

mit ihren Herren begraben. 132. a.

## Hacka/ Haqvinus

König in Schweden/ sein Begräbniß-Pied 265. a.

## Hacke King

König in Schweden/ desselben Begräbniß-Pied  
149. a. hat ein blutiges Treffen mit seiner Mutter  
Bruder König Harald Hyltand gehalten ibid. b.

## Haddeby/ Heteby

wird die Stadt Schleswig genandt 330. b. 331. a.  
b. von der Fürstin Pethe erbauet. ibid. b.

## Hadding

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

## Hadding

König in Dännemarc/ bestattet ehrlich zu Erden  
König Ulfo in Schweden 14. a. wie er bey seiner  
Wallfahrth zur Hölle die Seelen der Verstorbe-  
nen soll gekleidet vorgefunden haben. 69. a.

## Hadeland

ein Ampt in Norwegen. 353. a.

## Hadrianus

Kaiser/ ist von den Aergsten umgebracht 374. b.  
hat verboten die Todten in der Stadt zu begraben.  
209. a.

## Häfen

oder Töpfe von der Natur formiret. 289. a.

## Hagbert

ein Herzog aus Schweden/ seine Abrede mit sei-  
ner Braut Sygne 98. b. sein Grab. 414. b.

## Hagbert und Hafe

Schwedif. Fürst/ ihre Gräber auf Seeland 414. b.

## Haggai

der Prophet/ auff dem Delberg begraben. 221. b.

## Haggen Adelsstein

König in Norwegen/ wie er angezogen gewesen/  
da er zur Erden bestattet worden 67. a. wovon er  
verwundet worden und umgekommen 73. a. des-  
sen Leichbegängnis ib. b. was mit ihm beerdiget  
worden 178. a. wie er seine erschlagene Krieger-  
Leute begraben lassen 218. b. seine Bottschaft an  
seine Vettern vor der Schlacht mit ihnen 223. a.  
hat lassen hohe Steine aufrichten über die Grä-  
ber der Erschlagenen. 223. b.

## Haggen

König in Schweden/ hat sich selbst lebendig ver-  
brant. 81. b.

## Haggen Jarl

Graf in Norwegen 325. b. wird zum Christenthum  
gezwungen ibid. fällt mit den Norwegern wieder  
ab. ibid.

## Hain- Bäume

derselben Ursprung. 252. b.

## Haland

eine Kirche in Norwegen. 356. b.

## Hamburg

dahin ist der abgesetzte Pabst Leo der IX. gebracht  
391. b. daselbst in grossen Ehren gehalten ib. allda  
gestorben/ und begraben. 392. a.

## Hammer

auff einem Grabstein gebildet/ warum? 230. a.

des Abgotts Thors/ was er damit ausgerichtet  
307. b.

## Handwerker

And mit ihrem Werkzeug bestattet worden 316. a.

## Hannibal

ihm bringt die Begräbnis seiner Feinde Ehre 14.  
b. hat dem Emilio Paulo seinen Brandhauffen  
aufführen lassen. 82. b.

## Harald Blatand

König in Dännemarc/ richtet seinem Vater dem  
König Gorm sein Grab auff 229. b. und eine  
Grabschrift 325. a. hat den Kaiserlichen Marg-  
graffen zu Schleswig geschlagen ibid. wird von  
Kaiser Otto dem Ersten beseidet und besieget ib.  
von ihm zum Christenthum bekehret ib. oder Dän-  
nemarc verlohren und wieder gewonnen ibid. b.  
ob er seiner Mutter Thore Grabmahl gemacht ib.  
hat einen grossen Felsen herbey gebracht zu seiner  
Mutter Thore Grabmahl 327. b. richtet einen  
ungeheuren Stein auff über seiner Mutter Grab  
224. b.

## Harald Hyltand

König in Dännemarc/ von König Ring in  
Schweden geschlag 362. a. verleuret also Scho-  
nen ib. dessen Leichnam ist verbrandt/ und die ver-  
brandte Gebeine und Asche begraben worden 31. a.  
sein Leich-Begängnis 72. a. von wem/ wie/ und  
mit welchem Gebeth dieselbe gehalten worden ib.  
wie sein Leichnam verbrandt worden 77. a. b. auff  
seinem Schiff 81. a. ist nicht an dem Ort verbrandt  
worden/ da er begraben worden 88. b. was in sein  
Leichen-Feuer geworffen worden 87. a. 149. a. sein  
Pferd ist mit ihm begraben worden 129. b. auch  
seine Waffen 156. a. seine Leich. Sermon 92. a.  
sein Grab auff Seeland. 414. a.

## Harald Klag

König in Dännemarc wird geschlagen vom Kö-  
nig Regner. 218. a.

## Harald Schönhaar

König in Dännemarc/ dessen Grab-Grüfte 268.  
a. Grab-Hügel. 275. b.

## Haraldslee

ein Dorff bey Glensburg/ woher es also genandt  
worden. 218. a.

## Harða/ Herða

was es heisse? 356. a. 359. a.

## Harß

zu Salbung der Todten gebraucht. 59. a.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

## Hasting

ein Dähnischer Graf / wie er mit List die Stadt Luna in Italien überwältiget 72. b. wird verdeckt außgetragen / den Betrug zu verdecken. 75. a.

## Haugba

was es bey unsern Vorfahren geheissen? 10. b.

## Hauß

der Todten / wie auch der Lebendigen heist das Grab 205. ib. b. item ein ewig Hauß ib. b. 206. b.

## Hauß-Götter

woher es entstanden / daß sie daheim geehret worden. 255. a.

## Hather

Herkog / bestattet den Riesen Starck-Otter 14. b.

## Hebreer

haben die Feinde begraben 15. a. ob sie ihre Todten verbrandt 37. b. 38. a. haben ihre Todten gekleidet / wie? 69. b. derselben üppiger Todten-Schmuck / von wem er gesteuert worden ib. ihre Gewohnheit die Todten zu beklagen 128. b. nennen die Gräber Häuser der Lebendigen 205. b. haben unterschiedliche Art Gräber gehabt 259. b. ihre Todten-Gräber waren heilig und privilegiert 267. b. wie Gott die Verletzung derselben zu straffen gedrohet ibid. gebrauchten Grab-Titel 338. b. haben dieselbe erfunden ib. siehe Jüdisches Volk.

## Hector

der Trojanische Held / was er vor dem Duell voraus bedungen 16. a. außer der Stadt Troja begraben 210. a. sein Grab mit grossen Steinen verwahrt 226. b. desselben Grab-Hain 251. a. seine Gebeine in einer goldenen Urnen bezeuget 295. a. ein königlicher Prinz des Königs Priamus zu Troja 385. a. fordert den Ajax zum einzeln Kampff aus ib. verheisset demselben einen Grab-Titel ib.

## Heiden

haben ihre Begräbnisse zum göttlichen Recht hin gebracht 10. b. absonderliche darüber verordnete Götter geglaubet ibid. wie diese geheissen / bey unsern Vorfahren / bey den Römern ibid. ihre Civil-Rechte von den Begräbnissen 17. a. derselben ältester Gebrauch die Todten zu bestatten / die Beerdigung 27. a. ihr Aberglaube von den Cometen oder neuen Sternen / woher entstanden 34. a. ihre Reinigung von Reinigung der Seelen 35. a. sie verbrennen annoch die Todten / wo? 38. b. warum sie die ersten Christen lebendig verbrandt 47. a. haben auff ihren Gastmahlen einen Todten-Kopff unter

den Tractamenten aufgesetzt 63. b. ihr Aberglaube von denen Leichen-Kleidern 69. a. sind wegen Vorbereitung derselben zu rühmen ibid. derselben sonderliches Mittel bey dem Todten-Brandt die Knochen und Gebeine zu aermalmen 87. b. theils derselben haben ihre Todten nur halb verbrandt oder gebraten 88. a. derselben Aberglaube vom Zehrspenning der Todten 143. a. haben den Todten einen Pfennig in den Mund gesteckt 151. a. derselben Glaube von der Todten-Musc 191. b. ihre Kirch-Berge 217. b. ihre Gräber nicht alle mit Steinen umgeben / sondern nur mit etlichen Steinen besetzt 224. a. ihre Consecration durch Schlangen-Bilder 229. a. warum sie der Verbrandten Todten-Gebeine und Aschen in Krügen aufgehoben 331. a. warum sie die fürnehmsten Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen / darin bezeuget. 311. a.

## Heiden-Altar

unserer Vorfahren zweyerley 242. a. wo sie aufgerichtet ibid. wie und wovon ib. b. ein Heiden-Altar zu Raden im Fürstenthumb Minden / wie derselbe beschaffen. b.

## Heiden-Gräber

wodurch und wann sie verwüstet worden 270. a. b. derselben Veranbung ibid. derselben Grabsteine / wozu sie angewandt worden 271. a. sind in Masch- und fruchtbahren Gegenden mehr zerstöret worden als auff der Heide 272. b. warum? 273. a. b. viele aus Curiosität der Gelehrten umgraben ib. b. derselben Menge in den beyden Herzogthümern Schleswig und Holstein 274. a. insonderheit auff der Insel Fehmarn ibid. worin dieselbe einander gleich und ungleich seyn 275. b. in Norwegen / wie sie beschaffen ibid. im Reich Schweden / nach ihrer ungleichen Beschaffenheit beschrieben 276. a. b.

## Heidenthums Alter

wie es unterschieden worden. 29. a.

## Heilige Schrift

lehret von der Menschlichen Seelen Unsterblichkeit und Beerdigung des Menschlichen Leibes. 3. b. 4. a.

## Heirulster

dieser Nahme stehet auff einem Ruhestein im Apenradischen Amt 331. a. b. ist der Nahme Rolff 332. b. hierunter wird verstanden Herkog Rolff in diesem Lande 332. b. der nach Frankreich gezogen / und ein Theil desselben / Normandie genandt / einge-

## des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

eingestossen ib. ob er aus Dännemarc oder Norwegen gewesen ibid. hat vor seinem Abzug den Ruhsstein errichtet/ und seinen Nahmen darauff eingehauen ib. Vermuthlich wird hierunter verstanden König Rolff in Dännemarc. 333. a.

### Heisse Sommers-Zeit

ist unbequem die Grab-Krüge aufzusuchen / warumb? 309. b.

### Helden

in Irreländ/ in welcher Postur sie begraben worden. 93. b.

### Hellespontisch Meer

scheidet Asien und Europa von einander 113. b. desselben Breite. ib.

### Hellepart

unter den Grab-Reliquien Hilberichs des Königes in Frankreich 306. a. der Gelehrten Gedanken darüber. ib. b.

### Helsig

ihr Grab-Titel. 374. a

### Helsingland

ein absonderlich Reich vorzeiten 357. b. unter Schweden gehörig. ibid.

### Hephestion

wird von Alexander dem Grossen bestattet 150. a. was mit ihm ins Feuer geworffen worden. 158. b.

### Heracitus

der Philosophus / wann er gelebet 33. b. hat gemeinet/ daß der Ursprung aller Dinge aus Feuer bestehe 24. b. wird wiederlegt ibid. soll der gemeinen Meynung nach die Verbrennung der Todten gelehret haben ib. 34. a. der Heracitischen Meynung. ibid.

### Hercules

soll nach ertlicher Meynung der Ubrheber der Verbrennung der Todten seyn 33. b. seines Körpers Verbrennung ib. soll seines Freundes des Argeus Leichnam verbrandt haben ib. wie er seine Zusage dem Pyrimnia gehalten. ibid.

### Herlog

König in Norwegen / lästet sich und 12 Männer mit ihm lebendig begraben / wo und warumb? 47. a. 119. b.

### Hermes

sein Grab-Titel. 373. b.

### Hermes Trismegistus

in dem Epyischen Gebirge begraben. 221. a.

### Hermetrud

ihre Rede zu ihrem Gemahl dem König Amleth 99. a.

### Herodes

dessen begehren vor seinem Abschied. 124. a. b.

### Hero

leistet ihrem liebsten Leander im Tode Gesellschaft. 114. a.

### Herodotus

wie er von dem Cicero genant wird 35. a. schreibt keinem Volk außer einem im Traum die Verberennung der Todten zu. ibid.

### Hesefiel

der Prophet des Herrn führet unterschiedliche Völker an/ welche beerdiget worden. 29. a.

### Hesse

eine Fürstin zu Schleswig/so diese Stadt erbauet 331. b. hat in Dännemarc regieret ib. eine Amazonische Heldin ib. ist dem König Harald Hylstand in Dännemarc mit 300 Jungfrauen im Krieg wieder die Schweden zu Hülffe gezogen ib. hat den rechten Flügel geführt. ibid.

### Hetschy

suche Haddesby.

### Hetruscer

haben vorzeiten göttliche Buchstaben gebraucht. 361. b.

### Hieronymus

von Bestreuung der Gräber mit Blumen. 210. b.

### Hilarus

Bischoff zu Arles 390. b. sein Grab-Titel daselbst. ibid.

### Hinrich

Kaiser der Ander/mit dem Zunahmen der Heilige / wen er geschossen zu Grabe zu tragen 74. b. Kaiser der Erste/erobert die Stadt Schleswig/machet dieselbe zur Grenz-Stadt des Römischen Reichs. 324. b.

### Hiob

seine Grab-Pyramide. 240. a.

### Hirschberg

gewölbte Gräber in selbigem Fürstenthum. 293. a.

### Hirte

was für Geschenke einem Hirten bey seiner Leichbestattung gebracht worden. 172. b.

### Holstein

ist so viel als Holzkstein / von der Holzung also genant



# REGISTER der vornehmsten Sachen

genandt 211. b. ihre Arbeitsamkeit 272. b. Nord  
Elbing genandt/ 330. b. Ruhnstein daselbst 333. b.

## Holz: stoß

darauff die todten verbrandt worden/ von wel-  
cherley Holz er gewesen nach unterschied der Abl-  
cker und unterschied der Leich- Begängnissen 30. b.  
31. a. ist auch auff den Schiffen errichtet worden  
34. b. ist nach unterschied der Leichen/ höher/ und  
größer/ oder kleiner und niedriger gewesen 82. a.  
wie er gestalt gewesen b. wie er sonst genant wor-  
den/ warum b. 83. a. wie und womit er gezieret  
83. a. b. ist vermutlich befestiget gewesen b. wie  
er ist befestiget 405. b. dessen oberster Platz eben  
84. a. zu desselben Füßen verschiedene Thiere/ wel-  
che mit verbrandt worden b. dreyfacher der Rö-  
mischen Käyser/ wie dieselbe gestalt gewesen 85. a.  
wel/ womit und von wem dieselbe angezündet  
worden. 37. a.

## Holzung.

fließe Wald.

## Honig

zu Salbung der Todten gebraucht. 59. b.

## Hor

der Berg in der Arabischen Wüsteney/ darauff  
Aaron gestorben/ und begraben. 221. b.

## Horn

eine Kirche im Stifft Ripen. 324. a.

## Horvendil

Herkog zu Schleswig / was König Coler in  
Norwegen vor dem Duell ihm vorgehalten 11. a.

## Hosilius

im Treffen umbkommen 375. a. seine Grabsschrift ib.

## Hothe

König in Dännemarc bestatet König Selber in  
Sachsen 14. a. läßt ihn auff seinem Schiff ver-  
brennen/ wie solches geschehen 81. b. Der 13te Kö-  
nig in Dännemarc 319. a. führet Krieg mit den  
beyden Brüdern Balder und Boo wegen der Kron

Dännemarc ib. b. und wird auch erlegt ibid. sein  
Grab in Seeland bey Horstloff b. genandt Käp-  
fers Hoi 320. a. sein Grab. Titel ibid. grob und  
schlecht verfasst. ib.

## Hufelsen

in einem Grab gefunden. 164. a.

## Hügeln

suche: Grab. Hügel.

## Hügel-Altare

was dadurch zu verstehen. 29. b.

## Hulda

auff dem Delberg begraben. 221. b.

## Hund

Nabmens Sor/ ist König in Norwegen 219. b.  
desselben Zierath/ Verstand/ Residenz/ Grab ib.

## Hunde

der Bactrianer und Hyrcaner/ bestellet/ die Tod-  
ten auffzufressen. 204. a.

## Hunding

König in Schweden 119. a. sein Todt ib. wie und  
warumb er also gestorben ibid. wie sein Todt ge-  
nannt worden. ib.

## Hyperboreer

daß sie gewesen/ woraus es zu ersehen 48 a. b. 40. a.  
50. a. woher sie also heißen 49. a. an welchem Ort  
sie gewohnet 50. a. 51. b. davon vielerley Meinung  
ib. woher solche entstanden 50. b. ihre Artz und  
Eigenschaft 51. a. ihres Landes Beschaffenheit  
ibid. wird beschrieben / ist aber nirgends also zu  
finden 51. a. b. ihr Abschied/ Todt und Begräb-  
nis 51. b. 52. a. haben sich in ihrem hohen Alter  
von einem Felsen ins Meer gestürzt 51. b. 52. a.  
was sie dazu bewogen. ibid.

## Hyrcaner

derselben Hunde die Todten zu fressen. 204. a.

## Hystaspis

der Persische König / läßt sein Grab in einem  
Berg bauen. 220. b.

## I.

## Iabesiter

warumb sie die Todten- Körper des Königs Sauls  
und seiner Söhne verbrandt. 37. b.

## Jacob

begrabt sein Weib Rachel und seine Amme Debo-  
ra auff dem Felde 210. a. ist selbst auff dem Felde  
vor Hebron begraben ib.

## Janiculus

der Berg/ woher er also genandt worden 22. a.  
darin soll Janus/ der erste König in Italien beer-  
diget seyn 220. a. auch der ander Römische Kö-  
nig Numa. ibid.

## Janus

der erste König in Italien/ wo er begraben wor-  
den. 28. a.

## Javaner

# des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

## Japaner

über ihre Todte wird gesungen 100. a. begraben die Todten auff dem Felde 210. a. bestreuen die Todten-Gräber mit Rosen ibid. bestatten die verbrandten Todten-Knochen und Asche 227. b. legen einen Stein darauff ib. halten ihr Todten-Opfer fest 247. a. ihre Grab-Capellen 255. b. Grab-Lampen 281. a. güldene Iphren. 295. b.

## Japhet

der Sohn Noah ist der Heyden Pluto 7. a. suche: Pluto. Was er seinem Vater Noah bezeigt 7. b. was unsere Vorfahren von ihm ihren Ahnerrn gelernt. 8. a.

## Jara

König in Dennemard liegt mit seiner Gemahlin in absonderlichen Bergen bestattet 260. a. wo 274. a. b. wie dessen Grab-Hügel genandt worden ib. von wem er erlegt worden 274. b. ein Poet 315. b. sehet dem König Frodo in Dennemard eine Grabschrift ib. ist dadurch König worden ib. eines Bauren-Sohn. ib.

## Jartvar

Stadthalter in Schweden/ vom König Kollf in Dennemard eingesetzt 331. a. ermordet verrätherischer Weise den König Kollf sampt den Dähnischen Helden. a. b.

## Jasmin

eine Blume/ wächst auff den Gräbern. 208. a.

## Jdumius

seine Grabschrift. 339. a.

## Jelling

eine Kirche in Gutland im Stiff Rixen 324. b. ist abgebrandt 349. b. dabey liegen König Gorm und seine Gemahlin Thyre in zwey Bergen begraben 324. b. eine güldene Taffel in der Kirchen dafelbst 327. b. von der Grabschrift und dem Grabmahl des Königs Gorms und seiner Gemahlin der Königin Thyre dafelbst ibid. wird examiniret. 327. a. 328. a.

## Jerburg

seine Grab-Schrift. 340. a.

## Jlicet

was es sey 198. a. 410. b. nach Vollendung der Todten Bestattung aufgerufen 410. b. als vor oder nach dem Todten-Walet geschehen. ib.

## Jmaus

der größte und berühmteste Berg in Morgenland/

da der Tartarischen Käyser Begräbnisse seyn. 220. b.

## Jndathyrus

der Scythischen König/ dessen Antwort an den König Darium. 267. b.

## Indianer

haben ihre Alten getödtet und gegessen 36. a. 40. b. auch lebendig verbrandt 42. b. stürzen sich im Reich Nubien von einem Baum in einen Strohm 54. a. ihre Weiber haben vorzeiten mit den Leichnamen ihrer Ehe-Männer sich verbrennen lassen 33. a. 132. b. welches erwiesen wird 102. a. 103. a. b. 104. a. b. 105/ 106/ 107/ 108/ 109/ 110/ 111/ 112. Sie sollen sich darum gestritten haben/ als eine Ehre des liebsten Weibes des Verstorbenen ib. ist noch bey den heutigen Indianern gebräuchlich 103. b. wird aus den Ost-Indianischen Reise-Beschreibungen erwiesen 104. a. ihre Einbildung von Reinigung der Seelen durch das Feuer ib. ist nun an etlichen Orten bey ihnen/ den Armen insonderheit abgeschafft 106. a. wird von den Vermögenden um Ruhms willen von der Herrschafft noch erkaufft ib. geschieht an unterschiedlichen Orten auff unterschiedliche Weise 106. a. 108. a. wird mit Exempeln erwiesen ib. geben denen zum Tod gehenden einen gewissen Trank ein 104. b. 107. b. die Weiber betteln das Holz zu Verbrennung der Todten 108. b. was ihnen auffm Holz-Hauffen gebracht wird 109. a. zu welchem Ende/ und mit welchen Worten/ und was sie mit den halb-verbrandten Körpern vornehmen ib. b. ihre Weiber lassen sich auch mit den Männern lebendig verscharren/ und ersicken 110. a. haben sich selbst deswegen umgebracht/ daß es ihnen nicht verstatet worden ib. lassen sich auch mit ihren Männern vergraben b. wie solches geschehe ib. stechen ihnen selbst das Herz ab 111. b. waschen sich in ihrem Blut ib. woher solcher Gebrauch entstanden 112. a. ihres Königs Verordnung wegen Verbrennung der Weiber/ woher ib. begraben ihre Todten mit Speiß und Trank 137. a. Speise auff des Verstorbenen Grab 139. b. ihre Weiber folgen den Leichen mit Freuden nach 132. a. b. bezeigen alle sich fröhlich bey Bestattung ihrer Todten 133. b. haben Musc bey der Todten-Bestattung 133. b. tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Röcken 228. b. warum ib. ihre Grab Capellen 255. b. ihrer Königen Grab.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- Krügen Silber 295. b. glauben der Seelenfahrt aus einem Leib in den andern 319. b. werden heu- te Indostaner genandt 387. b. gebrauchen Grab- Titeln ib. schändliche That und Grabchrift ei- nes Indianers. ib. 388. a.
- Indostaner**  
haben brennende Lampen in ihren Gräbern 281. a.
- Inferoe**  
woher sie genandt worden. 122. b.
- Inhoff**  
seine Grabchrift. 362. a. b.
- Innocenz**  
Pabst der XII. 397. a. ein Schandfläster ib. sein Grab-Titel. ib.
- Johannes**  
der XII. Pabst / ein Greuel 397. b. vom Kays- er Otto ab- und wieder eingesetzt. ib.
- Johann Friedrich**  
Chur-Fürst mit einem güldenem Kreuz gehoben 394. b. von Kays- er Carl gefangen. ib. hat die an- gebotene weltliche Ehre verachtet ib. ist bestän- dig bey der reinen Lehre geblieben / und daher der Standhafte zugenandt ib. zu Weimar gestorben und begraben ib. sein Grab-Titel. ib.
- Jona**  
der Prophet / sein Begräbnis bey dem Flecken Ze- na 221. b. sein Grab-Kapelle mit ihren brennenden Lampen. 281. b.
- Joseph**  
lässt seines Vaters Reichthum nach Artz der E- gypter salben; wird deswegen getadelt / ist aber darin untadelhaft / warumb / wird erwiesen 56. b. 57. a. b. Ursachen warumb er es gethan ib. Von Arimathia / sein Grab in Felsen gehauet. 253. a.
- Josia**  
über ihn seyn Klaglieder componiret 109. b. ver- wüster die Gräber auff dem Berge bey der Stadt Bethel / und verbrennet die Todten-Knochen. 221. b.
- Josua**  
auff dem Berg Eybraum begraben 222. a. hat 311 Könige bezwungen. 320. b.
- Isaac**  
auff dem Felde vor Hebron begraben. 210. a.
- Isai**  
auff dem Berg bey Hebron begraben. 221. b.
- Issas**  
ein Kind / dessen Grab-Titel. 331. b.
- Isis**  
Königin in Egypten 386. a. des Königs Ostris Schwester und Gemahlin ib. erfindet den Ge- brauch des Korns / und die Arznei ibid. zu Wem- phis begraben ibid. ihr Grab-Titel ibid. eine Tochter des Saturns ib. b. eine Mutter des Ho- rus. ib.
- Isländer**  
suchen nach Waffen in den Gräbern. 158. a.
- Jucundus**  
sein Grab-Titel. 331. a.
- Juden / Jüdisches Volk**  
haben die Gottlosen von einer ehrlichen Begräb- niß außgeschlossen 20. b. Speise bey den Todten- Gräbern gesetzt 140. b. mit dem Todten bestat- tet / was sie bey ihrem Lager gebraucht 174. a. mit welchem Unterscheid ib. was sie mit den Wis- sethättern beerdiget ib. ihre Gewohnheit die Tod- ten zu betrauen 178. b. ihre Gewohnheit bey Ehe- lichung eines gefangenen Weibes 179. a. riefen Graß außzuraffen / und auff die Gräber hin zu streuen 210. b. haben unterschiedlicher Artz Begräbnissen gehabt 259. b. in Felsen eingebauen 263. b. begraben ihre Todten in Gärten 251. a. b. im Baum-Garten. 411. a.
- Julia**  
die edle Römerin / ihre Grab-Urne und derselben Überschrift. 290. b.
- Jungfrauen**  
werden bey den Cartern nach dem Todt verehli- chet / und ihnen ein Hochzeitmahl angesetzt 171. a.
- Jünglinge**  
welche bey den Cartern unverehlicht sterben / wer- den abgebildet und nachm Tode verehlicht 171. b.
- Junius**  
sein Grab-Titel. 377. a.
- Jupiter**  
entrüstet über die übele Tractirung des Todten- Körpers des Hectors. 11. a.
- Jura manium, Justa**  
warumb die Beerdigung der Todten also genant werde. 9. a.
- Jurum**  
ein Weibes-Nahme in Norwegen und Island gebräuchlich. 353. a.
- Justus**  
sein Grab-Titel. 322. a.
- Julius**

# des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

## Jütland

heißt so viel als Riesen-Land 204. b. daselbst heissen die Gräber Dyffe/Roisser. 206/207.

## Jütländischer Strand

davon ist ein ungeheurer Grab-Stein hergebracht. 226. a.

## K.

### Kälte

Kan die Unverweslichkeit der todten Körper verursachen. 66. a.

### Käyser

Augustus / dessen Grab im Martischen Camp 249. a. Severus / sein Grab; wie auch des Käysers Salienus / des Käysers Domitianus / des Käysers Didius Julianus / und des Käysers Galba bey Rom 213. Käyser Heinrich der Erste befeidel Dennemarc 324. a. nimmt die Stadt Schlezwig ein / und macht dieselbe zur Grenz-Stadt des Römischen Reichs ib. b. Käyser Otto befeidel auch Dennemarc / und besieget den König Harald 325. a. welchen er auch befehret ib. Käyser Hadrianus ist durch die Aerzte umgebracht 364. b. des Käysers Gordianus Grabschrift 376. a. des Käysers Probus Grab-Titel ib. a. b. des Käysers Claudius Grab-Titel 379. b. Käyser Ludwig der Fromme / wird von seinen Söhnen zweymahl in gefänglicher Haft gesetzt 393. b. durch der Teutschen Waffen restituiret ib. gestorben zu Metz / seine Grabschrift daselbst 394. a. Käyser Otto der Dritte / ein Wunderwerck der Welt zugenandt 394. a. zu Aachen begraben ib. sein Grab-Titel ib. Käyser Friederich der Ander / unter die grosse Helden zu rechnen ib. b. ein sehr gelehrter Herr und grosser Monarch ib. sein Grab-Titel ib. suche Friederich.

### Käysere

seyn auch Reich-Träger gewesen 74. b. verbieten die Todten in der Stadt zu begraben / als Käyser Antonius 209. a. Dioclet. und Maximianus. ib. b.

### Kampff

bey Reich-Begängnissen angestellt 86. a. einzeler / wie er vormahls von den Teutschen / andern Völkern / und in der ganzen Mitternächtygen Welt gehalten worden. 285. a.

### Kampff-Plätze

der Duellanten / wie sie vormahls beschaffen gewesen 286. a. was darauff geschlichtet worden 285. a. wie sie zugerichtet worden 10. was die Obfieger darauff erhalten ib. waren nicht auff den Todten-Gräbern errichtet. ib. b.

### Kebßweib

des Scythien Königs ist bey Ableben des Königs stranguliret und mit ihm verbrant worden. 102. a.

### Kerl

seine Grab-Schrift. 334

### Kessel und Schüssel

damit seyn die Todten bestattet worden / wo und warumb. 173. b.

### Kidron

eine gemeine Grabstätte 210. b. heisst das Reichen-Thal ib.

### Kinder

was mit ihnen verbrant worden 134. a. mit Pfeissen bestattet 187. b. ihr Grab-Titel bey den Römern. 314. b. 381. b.

### Kirche

derselben Trost / daß die Gräber Ruhe-Stätten / Ruhe-Kammern heissen 205. b. des Alten Testam. Gräber auff dem Felde 210. a. des Neuen Testam. Gräber auff dem Felde an den Wegen ib. b. im Alten und Neuen Testament hat Begräbniß-Wahl gehalten 202. a. b. erinnert sich der Auferstehung bey den Bäumen. 252. b.

### Kirch-Berge

ber Heyden; derselben Situation 93. Heydnischer Kirchberg im Ampt Brunlund. 218. b.

### Kirchen-Gemäuer

dazu vieler Orthen die Grab-Steine angewandt. 226. a. 271. a.

### Kirchen-Lehrer

haben gelehret / daß man die Todten nicht betrauern solle 133. b. warumb 184. a. welches nur von dem übermäßigen Trauern zu verstehen. ib.

### Kirchen-Leuchter

derselben Ufrrung 231. a. Anordnung ib. b. was und wem geschehen. ib.

### Kirch-Höfe

mit Bäumen besetzt 252. a. woher ib. dieselbe in Ehren zu halten / wird hart eingebunden in den Kirchen-Ordnungen / der Schleswig-Holsteinischen 267. b. 268. a. der Ehr-Sächsischen ib. der Spurländischen ib. auch von Theologen und



# REGISTER der vornehmsten Sachen

Rechts-Gelehrten ib. derselben Entstellung und Verunreinigung wird gestrafft und beklagt/ vom Autore ib. vom Herrn Lufherus ib. b. Barbarisches Verfahren mit denselben bey Kriegen-zeiten. b. 269. a.

**Kirchhoffs-Mauren**  
von Grab-Steinen aufgebauet. 226. a.

**Kiou**  
eine Stadt in Russland; dafelbst Todten-Leiber zu finden/ welche ausssehen/ als wenn sie lebendig wandelten. 62. a.

**Kleider**  
mit den besten seyn die Todten begraben worden bey unsern Vorfahren 169. b. bey den Wenden ib. den alten Churländern und Sem Gallen/ mit welchem Unterscheid ib. bey den Griechen und Römern ib. mit Uppigkeit. ib.

**Kloster**  
zu Neumünster 392. a. ist nach Baarsbollm verlegt ib. b. zu Clara Walla vom Heil. Bernhard gestiftet. ibid.

**Knechte**  
suche Dienstborsen. Knecht des Asmunds 126. a. ihr Grab-Titel bey den Römern. 314. b. 381. b.

**Könige und Fürsten**  
mit denselben sind ihre Freunde und Knechte gestorben und begraben/ bey den Scythien/ den Indianern 120. b. den Africanern 121. a. 27. b. den Nubren ibid. den Americanern ibid. den Egyp-tern ibid. seyn in Dännemarc mit ihren Waffen begraben 157. a. wie sie zur Zeit des Pabstthums die zu Lande bestattet worden 161. a. in welcher Postur sie in Irroland beerdiget worden 93. b. in Sina erhencken sich selbst 113. a. der Americaner in Florida werden mit ihrem Trinck-Becher be-  
stattet 173. a. in ihren Häusern begraben ib. seyn in den fürnehmsten runden Bergen begraben 127. b. in Dännemarc 219. a. b. in Schweden ibid. b. in Norwegen ibid. die alte Lateinische und Rö-  
mische 220. a. Janus/der erste König in Italien/ der König Aventinus/ Numa der ander Römi-  
sche König/ Dercennus der alte Latialishe Kö-  
nig 220. a. der Tartern Könige oder Räpfer b. der Perser Könige ib. die alte Egyptische Könige  
221. a. aus dem Hause Davids auff dem Berge  
Sion 222. a. Könige in Dännemarc; König  
Hotther/ seine Grab-schrift/ suchte Hotther/ König  
Frode der Grosse/ suchte Frode; seine Grab-schrift

371. soll 120 Könige beherrschet / und in seine Ar-  
mee 30 Könige gehabt haben 320. b. König Snio/  
gewinnet das Land Schonen 321. b. sein Grab-  
Titel 322. a. siehe Snio ob nur drey oder mehr  
Könige in Dännemarc zwischen König Snio  
und König Gottrich regieret 322. b. Gorm der  
erste König in Dännemarc/ ein fleissiger Natur-  
kündiger/ hat der Seelen Unsterblichkeit nachge-  
forschet 323. a. seine Grab-schrift ibid. König  
Gottrich bauet am ersten das Dännemarc 328. b.  
König Harald Blatand und Hyltand/ suchte: Ha-  
rald. König Omund/ suchte: Olff und Omund.  
Vorzeiten sind Fürsten und Grafen Könige gewe-  
sen 320. XXXI. Könige haben im Heiligen Lande  
regieret ibid. b. Adonibeseet hat 70 Könige be-  
zwungen ibid. in den Nordischen Reichen haben  
viele Könige zugleich regieret ibid. 321. a. Könige  
in Dännemarc/ Schweden und Norwegen/ un-  
ter denselben eine stete Feindschafft 345. a. einer  
hat des andern Reich eingenommen ibid. b. sind  
durch Schwierigschafft vereiniget 345. b. durch  
freundliche Zusammenkunft auff Danholm ibid.  
siken alle drey bey einem Stein oder Tisch/ doch  
ein jeder in seinem Reich 345. b. 346. a. wer unter  
ihnen damahls die größte Ehre gehabt ibid. Römi-  
gliche Gräber / auff welche Weise sie zerstöhret  
worden. 226. a.

**Königin**  
in Sina ist mit dem König verbrant worden 113.  
a. Königin Thyre/ suchte: Thüre.

**Kräuter**  
auff den Gräbern/ suchte: Blumen.

**Krieg**  
wird wegen Beraubung der Begräbnissen wider  
die Verbrecher rechtmässig angefangen. 12. a.

**Kriegs-Helden**  
in den fürnehmsten runden Bergen begraben 217. b.

**Kriegs-Leute**  
welche unter ihnen unsere Vorfahren am herrlich-  
sten begraben 13. a. sind begraben worden mit ih-  
ren Pferden 130. a. mit ihren Waffen/ in Dänne-  
marc/ nach wessen Verordnung 156. b. in Schwed-  
den und Lapland 157. b. in Norwegen 158. a. an  
dem Ortz/ da sie umkommen 215. b. 216. a. ihre  
Willfährigkeit der Entleibte Gräber aufzubügeln  
215. b. ihre Zuneigung gegen die Erschlagene 217. b.

**Kriegs- Pferde**  
sind mit ihren Herren begraben worden. 130. a.  
Kroten

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

**Kröten**  
suche: Frösche. 415. 416.  
**Krug**  
woher er den Nahmen habe 237. a. was für ein  
Zeichen dieselbe für Alters gewesen. ibid.

**Krüge**  
derselben Unterscheid 237. b. nach ihrem Orth/  
nach den darin enthaltenen Sachen/und nach ih-  
rer Materie. ibid.

## L.

**Laland**  
eine Insel im Reich Dännemarc 348. b. darauff  
Grab-Schriften. ibid. 349.

**Lampe/ Lucern**  
die unauslöschliche im Tempel der Venus/ wo-  
durch sie zugerühret. 279. b. 280. a.

**Langhemrieser**  
sein Grab auff Seeland. 414. b.

**Laodicea**  
im Ward der Ehelichen Pflicht gestorben 377. b.  
ihr Grab-Titel. ibid.

**Lapländer**  
wie sie ihrer Kinder Geburt-Zeit und Begräbnis  
begangen. 181. b.

**Lateiner**  
haben ihre erschlagene Soldaten begraben lassen/  
wie? 13. b.

**Laurentius Medices**  
ist durch Relation einer Geschicht von seiner  
Krankheit genesen. 118. b.

**Lazarus**  
dessen Grab auff Bethanien. 210. b.

**Leander**  
ersäufft im Hellespont 114. a. die Hero seine Ge-  
liebte leistet ihm im Tode Gesellschaft. ibid.

**Lebens-Lampe oder Kerze**  
auff des Menschen Leben gerichtet/ wie lange sie  
brenne/ was der helle oder dunckle Schein der-  
selben anzeigen; einige Exempel davon angefüh-  
ret. 230. a.

**Leen**  
eine Kirche im Stifft Wyburg. 338. b.

**Legion**  
der Christen/ die Bligende/woher sie also genandt  
worden. 153. a.

**Leib**  
des Menschen/woher er sey/ und worzu er wieder  
werden müsse/ nach der Lehre der Welt-weisen  
Heyden/ bey unsern Vorfahren/bey den Griechen

und Römern 2. a. b. desselben Beerdigung lehret  
die Heil. Schrift. 3. b. 4. a.

**Leiche**  
wird annoch vieler wegen umb die Kirche getra-  
gen/woher? 86. b.

**Leich-Altar**  
ist der Scheiter-Hauffen oder Holzstoß genandt  
worden 32. a. warumb? 33. a.

**Leich-Baaren**  
darauff die Todten hingetragen werden/ haben  
gehabt/ unsere Suthen 74. a. die Römer; doch  
unterschiedlich nach Unterscheid der Verstorbenen  
ib. die Griechen/ die Trojaner ib. noch heute die  
Persianer oder Indianer 74. b. daß auch das  
Wort Gottes dieselbe gehabt/wird erwiesen. ibid.

**Leich-Begleitung oder Gefolge**  
ist gebräuchlich gewesen/ bey unsern Wenden 75.  
a. bey den Heyden ins gemein ibid. bey den Rö-  
mern ibid. woraus sie bestanden ibid. ist ungleich  
groß gewesen/wie annoch heute ib. b. auch bey der  
Kirchen A. T. und noch in der Kirchen N. T. war-  
umb? ib. des Patriarchen Jacobs sehr schön ib.  
des Jünglings zu Nain. ibid.

**Leich-Bestattung**  
zweyerley/ bey unsern Vorfahren 23. a. den Grie-  
chen und Römern b. 24. a. was die Ursache des-  
sen. ibid.

**Leich-Brandt/ Leich-Feuer**  
suche: Verbrennung der Todten. Dabey hat man  
den Rauch inacht genommen/warumb? ib. auch  
die Götter umb Erweckung des Windes gebeten/  
warumb? ibid. wer umb solchen umbher gegan-  
gen/ warumb und wie oft 85. b. 86. a. darin hat  
man allerhand Sachen geworffen den Todten zu  
Ehren 86. a. wodurch derselbe angeflammet wor-  
den 87. a. von unsern Vorfahren ibid. von den Rö-  
mern und Griechen ib. b. warumb Pech/Oel und  
Weirauch hinein geworffen worden ib. das Mit-  
tel/ wodurch die Knochen und Gebeine auch zu-  
malmet worden/ ist unbekandt. 87. b.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

## Leichen-Feuer (Gespenst)

wo dieselbe gemein seyn/und was sie bedeußt 154. b

## Leichen-Kleider

sind der Verstorbenen beste Kleider gewesen/ bey unsern Vorfahren 67. a. bey den Römern weiße Kleider/ als welcher kostbarste Kleider Schnee-weiß waren/ warum? 67. b. bey Standes-Per-  
sonen von Purpur ibid. bey den Griechen auch weiße/ und der kaysern Helden von Purpur 68. a. bey den Trojanern auch sehr prächtig ibid. b. der Americaner mit Gold und Edelgesteinen geschmü-  
cket ib. doch die/ welche die Verstorbenen bey leben-  
digem Leibe getragen ibid. wo sie solche wieder zu  
gebrauchen vermeynet 69. a. auch doppelte/ war-  
umb? ibid. derselben Verfertigung vor dem Tode  
wird an den Heiden gelobet ib. wann die Perua-  
ner solche zu verfertigen angefangen ib. b. bey dem  
Volck Gottes weiße Leinen Tücher / wovon Ex-  
empel angezogen werden ib. sind sonst den Ver-  
storbenen gewöhnliche / und der Standes-Per-  
sonen prächtige Kleider gewesen ibid. die weiße  
Leinen Kleider werden ihrem Exempel nach noch  
von uns beygehalten ib. auch ist die Lypigkeit sol-  
cher Kleider von ihnen auff die Christen gekom-  
men ib. herrliche Kleider der Märtyrer 69. b. der  
fürnehmen Leichen/ der Bischöffen und Priester.

70. a.

## Leichen-Kleidung

ist geschehen bey unsern Vorfahren 192. a. den  
Schweden/ den Norwegern/ den Witternächti-  
gen Völkern in gemein ib. den Preuß- Wenden  
ib. b. seltsame der Russen ib. der Liefländer 193. a.  
insonderheit der Römer ibid. die erste Leich- Dra-  
gion bey ihnen/ von wem sie gehalten ib. diese ha-  
ben zugenommen unter den Römischen Kaysern  
ib. woher auch die Weiber dieselbe erhalten ibid.  
der Römer und Griechen / wie sie unterschieden  
werden 194. b. sind auch gebräuchlich bey den In-  
dianern 195. a. den Egyptern ib. b. den Einwoh-  
nern der Insul Madagascar in Africa ibid. auch  
bey den Hebrern gebräuchlich gewesen 196. a.  
derselben viele aus Heil. Schrift angeführet ib.  
auch bey den ersten Christen ib. viele derselben aus  
den Schriften der Väter angewiesen ibid. sind  
nicht von den Heiden auff uns Christen gekom-  
men ib. b. warum sie gehalten werden ib. dersel-  
ben heutiger Mißbrauch. ibid. 197. a. b.

## Leich-Procession oder Begängnis

des Königs Balders in Dännemarc/ wo/ wie  
und in welcher Leute Gegenwart dieselbe gesche-  
hen 71. a. des Königs in Dännemarc/ Harald  
Hyltand/ in welcher Personnen Gegenwart/ wie  
und mit welchem Wunsch dieselbe geschehen 72.  
a. der Preuß- Wenden 73. b. zu Pferde geschehen  
73. b. 75. a. simulirte Leich- Begängnis des Gra-  
fen Hasting. 72. b. 73. a.

## Leich-Steine

suche: Grab-Steine/ wollen auff gewisse Weise  
Lapides Philosophorum genandt werden. 227. b.

## Leich-Träger

haben gehabt unsere Vorfahren 74. a. des Königs  
Krofto Verbot an dieselbe ib. sind auch gebräuch-  
lich gewesen bey den Römern ib. wie sie von ihnen  
genandt worden/ warum? ibid. was für Leute/ und  
wie viel sie gewesen/ nach Unterscheid der Lei-  
chen ibid. auch gebräuchlich bey den Griechen/  
Trojanern/ Persianern/ Indianern und andern  
Völkern 74. a. b. bey dem Volck Gottes; von  
welchem sie auch in der Christlichen Kirchen ge-  
bräuchlich geworden; sind auch nach Unterscheid  
der Verstorbenen oft fürnehme Personnen gewe-  
sen. b.

## Leich-Wagen

darauff die Leichen hingeführet worden 73. b. ha-  
ben gebraucht unsere Vorfahren ib. die Scythien/  
die Indianer im Indianischen Königreich Tu-  
quin; jene von Pferden/ diese von Hirschen gezo-  
gen ib. die Christen in der ersten Kirchen N. E. ib.

## Leichtragende

mit welchen Kleidern sie angethan gewesen/ su-  
che: Traur-Kleider.

## Leire oder Lethre

der Orth in Seeland/ da die Asche und Gebeine  
des Königs Haralds begraben worden 88. b. Vor-  
mahls der Wahl-Platz der Königen in Dänne-  
marc. 235. b.

## Leo

der VIII. Pabst zu Rom 391. b. vom Kaysr Ot-  
to eingesetzt und abgesetzt. ibid.

## Libanon

die Grabstätte des Propheten Jephania. 221. b.

## Picinius

sein Grab-Titel. 374. a.  
Liebe

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

## Liebe und Treue

der Heydnischen Weiber gegen ihre Ehemänner/ womit bezeuget 117. a. b. daran geben die Christen-Weiber jenen nichts nach ib. b. Exempel davon angezogen ibid. denkwürdiges Exempel der Schwäbischen Weiber b. 118. a. ib. b. Liebe und Treue unter Freunden. 119. a.

## Ließländer/ Litzhauer

haben den Verstorbenen Essen und Trinken mitgegeben 136. b. thun auch Geld in den Todten-Sarg 151. b. kleiden ihre Todten/ warum? 174. b. haben ihre Todten mit Freuden begraben 181. a. begraben ihre Todten auff dem Felde 210 a. in den Wäldern 211. b. laden die Seelen der Verstorbenen zu Gast 243. a. b. ihre Meynung vom Wachs 244. a. sind von Bestattung der Todten nicht wohl abzubringen. 250. a.

## Lilien

des Französ. Wapens; der Gelehrten Gedancken davon. 306. b.

## Locrenser

haben die Todten-Traur verboten. 188. a.

## Lombarder

hatten Stangen oder Balken über ihre Gräber 235. b. 236. a. derselben Aufzug aus diesem Land wird gesetzt unter Enio 322. b. ist aber nicht unter ihm/ sondern ihr Einzug in Italien geschehen ib. zu welcher Zeit dieser Auf- und Einzug geschehen ib. 323. a. ob der Aufzug so alt. ib.

## Loths Weib

ungleiche Meinung von derselben und der Salk-Seulen/ darin sie verwandelt worden. 240. b.

## Loja

sein Grab-Titel. 342. a.

## Loibars Hügel

vorzeiten der Wahl-Platz der Königen in Schoonen. 285. b.

## Lucianus

der Mameluck verlachtet die Leichenkleidung 69. a.

## Lucius und Flavius.

ihre Gebeine in einer Urne zusammen geleset 300. b. ihre Grabschrift. ibid.

## Lucretia

des Pabsts Alexanders des VI. Huren-Tochter 398. a. treibet mit dem Vater Blutschande ib. freiet ihren eignen Bruder ib. ihr Grab-Titel. ib.

## Lucretius

ein alter Poet/ des Enicurus Discipul; dessen Lehre oder Verse vom Ursprung der Seelen und des Leibes des Menschen/ und wohin sie wieder gelangen 3. b. von der Ursache/ warum die Erden Mütterlichen Nahmen habe 5. a. b. versetzt die Meynung der Alten/ daß die Erde ein Ursprung aller Dinge sey. 29. b.

## Ludewig

Corbustius/ hat in seinem Testament verordnet/ daß seine Leich-Bestattung mit Freuden geschehen solle. 184. b.

## Ludewig

Kaiser/ der Fromme zugenahmt 393. b. von seinen Söhnen 2 mahl in gefängliche Haft gesetzt ibid. durch der Teutschen Waffen restituiret ibid. seine Grabschrift. 394. a.

## Ludovicus Vives

erkläret die IV. und V. Ecloga des Maro von Christo. 317. a.

## Ludolff Naaman

zu Gienzburg die Schule gestiftet/ und wie er begraben worden. 135. a. b.

## Lufft

soll nach Anaximenes Meinung ein Ursprung aller Dinge seyn 25. b. daher auch die Todten-Körper aufgehendet worden sind. ibid.

## Lufft-Begräbnisse

haben viele Völker gebraucht. 26. a.

## Luna

eine Stadt in Italien/ durch Eist von Graf Hasling einkommen. 72. b.

## Lunde

eine Kirche in Aggershuus-Amyt in Norwegen 353. b.

## Lupercal-Fest und Opfer

der Römer/ was es sey/ und worzu es gehalten worden. 246. a.

## Lutherus

von Abrahams gekauften Erb-Begräbnis 215. a. von dem Grabmahl der Rachel 239. b. von des Loths Weib 240. b. hat das grosse Werk der Reformation ausgeführt 395. a. b. ist zu Eisleben gestorben ibid. zu Wittenberg begraben ibid. sein Grab-Titel. ib. wer seine Geschichte beschrieben ib. seine Grab-Tafel 403. a. b. von Münch-Kap. 70. b. 71. a. b. Eycuro.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

<b>Lycurgus</b> hat die Todtentrauer und Klage abgeschafft 183. a	<b>Lycier</b> in Asie / wie sie die Todtentrauer abgeschafft 183. a	<b>Pygdarmus</b> sein Grab Titel. 373. b	<b>Pygum Closter oder Eugum Closter</b> hat vorzeiten Hölzung gehabt. 211. b
----------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------

## M.

<b>Macrina</b> die Schwester des Gregorius Nyssenus / von welchen Persohnen sie zu Grabe getragen worden. 74. b.	<b>Madagascar.</b> eine Africanische Insel; der Einwohner Todten-Opffer. 247. b.	<b>Magnus</b> König in Schweden / wie weit seine Leiche von den Untertanen getragen worden / und warum b. 74. b. erhält Schonen. 362. b.	<b>Mägde</b> suche Diensthoten
<b>Märtyrer</b> Der ersten Kirchen / in welchen Kleidern sie begraben worden 69. b. worauff sie zu Grabe gebracht worden 73. b. was mit ihnen beerdigt worden.	<b>Mäuse</b> schützen den König Serphon in Egypten 386. b. greiffen den Assyrischen König Sanherib an ibid. treiben ihn in die Flucht. ibid.	<b>Mahl</b> aufgerichtet über das Grab Rachel / was es sey. 239. b.	<b>Mamre</b> ter Hain zu Hebron / da des Abrahams Haus und sein Erb-Begräbniß. 251. a.
<b>Manes Dii</b> wer dieselbe seyn 371. a. b. 372. a. b. denselben waren bey den Römern die Gräber gewidmet / ib. suche Dii Manes.	<b>Mantua</b> des Poeten Virgilius Geburt-Stadt. 381. b.	<b>Marcellus</b> seine Urne mit einer güldenenen Trophe zugedecket. 297. b.	<b>Marcedaner</b> Ampfmann zu Golding 328. a. läßt eine güldene Tafel in der Kirchen zu Telling aufhängen 327. b.
<b>Marcus Philosophus</b> wird wegen Bewepnung seines Vormunden beantwortet / von wem. 177. a.	<b>Mardochai</b> sein Grab und Grab-Seule 241. b. sein Grab-Titel in der Stadt Susan befindlich. 389. a.	<b>Margaret</b> Königin in Dennemard / Schweden und Norwegen 345 hat zu Salmar verordnet / daß die drey Nordischen Crohnen solten immer unter einem Hanse vereinigt bleiben. ib.	<b>Marinus</b> der Märtyrer / wie sein Körper gekleidet und begraben worden. 70. a.
<b>Maro</b> der Poet tichtete von Christo 317. a. von seiner Geburt unter der IV. und von seinem Himmelfahrt unter des Daphnis Nahmen in der V. Ecloga 317. a. suche Virgilius.	<b>Mathilda</b> eine Tochter des Königs Hinrichs des Ersten in Engeland 398. b. des Kaysers Hinrichs des IV. Gemahlin ib. eine Mutter des Königes Hinrichs des II. in Engeland ib. ihr Grab-Titel. ib. 399. a.	<b>Matronen</b> vieler Kinder Mütter seyn mit prächtigen Leichen-Kleidern gezieret worden. 63. a.	<b>Maximianus</b> Kaysers / verbeut die Todten in der Stadt zu begraben. 209. b.
<b>Maximilianus</b> Kaysers / was er in seinem Testament seines Leibes wegen verordnet. 53. a.	<b>Meer-Engen</b> waren zwischen Dänemard / Norwegen und Goth-		

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Sorßland vorzeiten nicht schmäler als heutiges  
Tages. 225. b.

### Memnon

der Trobrenländische König/ sein Körper vor der  
Stadt Troja verbrandt/ seine Asche verwahrt/  
und in seine Heimath gebracht. 33. b. 88. b.

### Mensch

der alte/ ein lebendiges Grab 204. a. Menschen-  
Bild von Wessling bey den Todten gesunde 405. b.

### Meron

ein Flecken. 222. b.

### Messere

mit den Todten begraben 164. a. 165. b. steinerne  
zum Opfer gebraucht ib. 307. a. 308. a. Kupferne  
164. a. 410. b.

### Mess-Opfer

der Pabstler/ woher es geborget. 247. b.

### Mexicaner

ihre Leichen-Procession 190. a. ihre Grabstätten  
221. b. in den Baum-Gärten. 251. a.

### Minde

heißt gedenken 355. b. dahin Minde-Becher/Min-  
de-Schalen/ das ist/ Denck- oder Gedächtnis-  
Schalen und Becher. ibid.

### Minutius Felix

desselben Büchlein von Beerdigung der Todten  
angezogen. 37. b.

### Mirjam

die Prophetin/ ihr Begräbniß. 221. b.

### Misenus

wie dessen Körper von dem Enea gekleidet wor-  
den 68. b. wie sein Leichen-Kleid genandt worden/  
und warum 68. b. 69. a. seines Todten-Körpers  
Verbrennung 73. b. der Holz-Stoß darzu/ wie  
hoch 82. a. dessen Todten-Feuer mit Waffen ge-  
ziehet 159. a. und mit seiner Posaunen begraben  
165. a. wird von dem Enea begraben 220. a. dessen  
Grab-Krug von Erz oder Kupfer. 294. b.

### Mistwachs

der Tieffländer Meynung vom Ursprung dersel-  
ben. 244. a.

### Missethäter

lebendig begraben/ bey den Römern 46. a. Exem-  
pel dessen ib. noch heute bey den Persianern ib. b.  
Exempel dessen ib. was bey den Juden mit ihnen  
begraben worden 174. a. wie bald nach ihrer Hin-  
richtung sie zu begraben Gott befohlen. 9. b.

### Mithribates

König in Ponto; sein Martialisches Gemüth  
113. a. erwürget sich selbst ibid. b. seine Gemahlin  
hat sich darauß erbencken wollen ib. wird von ih-  
rem Diener durchgestossen ib. hat im Krieg ihrem  
Herrn Gesellschaft geleistet. ibid.

### Mitternächte Völcker

halten die Begräbnisse in Ehren 12. b. derselben  
Helden haben/ wenn Gefahr obhanden/ sich und  
die Ybrigen lebendig verbrandt 44. a. haben ihre  
Gräber mit Schlangen-Bildern eingeweiht 86.  
b. begraben die Todten in Bergen und Hügeln 217.  
a. warum? ibid. hieben in ihren Grab-Steinen  
allerhand Bilder 223. a. insonderheit Schlangen-  
Bilder ib. zeichneten ihre Grabschrift darin ib.  
haben ihre Gräber mit aller Veneration geehret  
265. a. ihren Gräbern sonderbare Heiligkeit bey-  
gelegt. ibid.

### Mobin

daselbst das ansehnliche Grab der Eltern und  
Brüder Simons des Hohen-Priesters. 240. a.

### Mohren

salben ihre Todten 56. a. b. wie sehr 61. b. haben  
ihren Königen auch an Wängeln gleich seyn wol-  
len 121. a. b. tractiren die Verstorbene. 137. b.

### Monica

des Heil. Augustinus Mutter 248. b. des Heil.  
Ambrosius Verboht an sie. ib.

### Monumenten

also heißen die Gräber 206. b. warum? ibid.

### Moses

dessen Grab verborgen 9. b. warum? ibid. sein  
Todt betrauret/ wie lange? 178. b. ob sein Grab  
gefunden. 96.

### Mücke

wird köstlich begraben 208. a. unter Kräutern und  
Blumen ib. b. derselben Seele kan nicht zur Ruhe  
kommen/ ehe ihr Leib begraben wird ib. des Virgi-  
lius Schrift davon. ibid.

### Mumien

der Egypter/ was sie seyn 60. a. wie sie bereitet  
werden 59. a. 60. a. wo sie gefunden werden 60. a.  
wo solche annoch zu sehen 61. a. b. wozu sie dienen  
und gebraucht werden. 62. a. b.

### Münch-Kappen

heilig und religieus im Pabsthum gehalten 70. b.  
des Hrn. Lutherus Worte davon. 70. b. 71. a. b.

### Mund



# REGISTER der vornehmsten Sachen

**Mund-Harffe**  
von sonderbarem Glanz in Norwegen gefunden. 164. b.

**Münze**  
in Heydnischen Begräbnissen gefunden 143. b. in Seeland bey der Stadt Leire ib. 144. a. bey Pflanzung der Christlichen Lehre in diesen Ländern eingeführet ib. unlängst in Seeland gefunden ib. und in Fühnen ib. in Limberland ib. in Jütland ibid. in Schweden aufgeschüßet 145. b. in einer Hirnschalen gefunden 152. b. siehe Römische Münze. In den Grab-Krügen gefunden 304. b. im Grab Silderichs / Königs in Frankreich gefunden. 304. b.

**Muscanten**  
sind mit ihren Instrumenten beerdiget worden. 164. b.

**Nycerinus**  
der Egypter König/ verordnet eine Grab-Lampe in seiner Tochter Grab. 230. b.

## N.

**Nachtigal**  
derselben Begräbnis 135. a. und Grabschrift ib.

**Nania**  
was sie heissen? 181. a.

**Nain**  
daselbst die Grabstätten auffser der Stadt. 210. a.

**Nanna**  
König Balders Gemahlin/ stirbt aus Herkeleyds/ und wird mit ihrem Ehe-Herrn verbrandt. 98. b.

**Nasomaner**  
in Epyien / in welcher Positur sie sterben und begraben werden. 93. b.

**Natele/ Zwirn oder Draat**  
ist den verstorbenen Weibern ins Grab mitgegeben worden. 168. a.

**Natur**  
gebietet die Todten zu begraben 11. b. wird erwiesen. ibid.

**Neapolis**  
in Italien/ sonst Parthenope genandt 31. b. daselbst ist der Poet Virgilius begraben. ibid.

**Neumünster**  
in Holstein heist Faldera 392. a. daselbst prediget der Heil. Vicelin ibid. der auch allda begraben ib. b. sein Grab-Titel daselbst ib. hat auch daselbst ein Kloster erbauet. ib. a.

**Ninus**  
der erste König der Assyrier 383. b. sein Grab-Titel. ibid.

**Nisus**  
lästet sich mit seinem Freund Eurialus tödten. 120. b. 121. a.

**Nordische Cronen**  
sagen unter dem Heidenthumb einander immer in den Haaren 225. a. sind unter eigem Haupt vereinigt worden durch Heyratthen 345. b. eine freundliche Zusammenkunft/ wo? ibid.

**Nordische Völcker**  
haben im hohen Alter sich von einem Felsen herab gestürzt ins Meer/ wo? 52. a. auff welche Weise sie im Kriege so viele Grab-Berge und Hügel zusammen gebracht 213. b. siehe Witternächte Völcker.

**Nordländer umb den Nordpol**  
in denselben verfaulen die Todten - Körper nicht. 66. a.

**Nordstrand**  
wann und wodurch er vom festen Lande gerissen worden. 55. b.

**Norwegen**  
daselbst ist der Todten - Brandt gebräuchlich gewesen 31. a. ist der Hyperboreer Heimath gewesen 56. b. hatte vorzeiten viele Könige 320. a. daselbst das Christenthum gepflanget von Harald/ König in Dännemarc 325. b. dessen Länge/ Grösse und Abtheilung. 352. a.

**Noth**  
hat die Helden betrogen sich mit den Jhrigen lebendig zu verbrennen. 44. a.

**Nume Pompilius**  
der ander Römische König/ was er in seinem Testament wegen Bestattung seines Körpers verordnet 24. a. wo und von wem sein Körper gefunden worden 28. a. hat verboten die Kinder zu betrauen. 182. b.

**Nun (des Josua Vater)**  
auff dem Berg Ephraim begraben. 122. a.

Obadia

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

O.

**Obadia**

der Prophet/unter den Bäumen oder im Baum-  
Garten begraben. 412. a.

**Ochsen-Bilder**

von Kupffer in den Heiden-Gräbern gefunden  
303. b.

**Ochsen-Kopff**

von Gold unter den Grab-Reliquien Silberichs  
Königs in Frankreich gefunden 304. b. 305. b. ein  
Bildnis des Monden / so bey den Heiden angebe-  
tet worden. 306. b.

**Del**

warumb ins Todten-Feuer geworffen worden.  
87. b.

**Delberg**

darauff die Grabstätte unterschiedlicher Prophe-  
ten. 221. b.

**Ofilia**

ihre Grabschrift. 372. a.

**Oiff**

König in Dännemarc / sein Grab auff Seeland  
414. b.

**Oiff**

König in Norwegen/ hat seiner Vorfahren Grä-  
ber durchgesucht 146. a. hat Schonen wieder be-  
kommen. 262. b. 363. a.

**Oiffer**

Evake zugenandt/ des Königs Haldans in Nor-  
wegen Pfleg-Vater. 342. a.

**Olearius**

vom Todten-Mahl der Perser. 246. b.

**Olybius**

seine Grab-Lucerne. 227. b.

**Omund**

König in Dännemarc / hat Schonen wieder-  
bracht. 362. b.

**Opffer-Messer**

der Bögen-Priester / beschrieben 165. b. worzu  
und wie es gebraucht worden 166. a. gefunden/  
wo? ibid.

**Opffer-Vieh**

wie es geschlachtet worden. 166. a.

**Orientalisches Volk**

verbrennet sich selbst/ wie? 43. b.

**Ofris**

erster König in Egypten 385. b. ist Migraim ibid.  
hat den Wein und Ackerbau erfunden ib. durch-  
wandert die Welt ib. bringet die Leute zum erba-  
ren Leben ib. liegt zu Memphis begraben ib. sein  
Grab-Titel ib. seine Schwester und Gemahlin  
Iffis 386. a. ein Sohn des Saturns. ib.

**Osuaria**

Todten-Krüge 283. b. wie sie von den Cinerariis  
unterschieden werden / und was von solcher Un-  
terscheidung zu halten. b.

**Ostmänner**

derselben Begräbnis in Irland. 263. a.

**Ost-Strandt**

ist ein Schau-Platz der generation der Steine  
225. b. davon so viele tausend Steine hergebracht  
226. a.

**Ostlb**

sein Grab-Titel. 340. a.

**Othin/ Wodan**

der Abgott; von seinem Befehl und Befehl rühret  
bey uns das Leichen-Feuer her 35. a. was er ver-  
ordnet mit den Todten zu verbrennen 87. a. womit  
man ihn zu versöhnen gemeynet 122. a. hat ver-  
ordnet/ Geld 1c. in das Todten-Feuer zu werffen  
148. b. beruffet die Seelen der Verstorbenen auff  
den Grab-Hügeln und Bergen zusammen 217. a.  
235. a. seine Verordnung von Aufführung der  
Bergen und Hügeln über die Gräber 217. a. des-  
sen Bildnis ein Reuter zu Pferd 230. a. desselben  
Verordnung von Auffrichtung der Sieges-Stei-  
nen 234. a. woher er Hougä oder Drouga/ Dros-  
ten/ ein König oder Herr der Grab-Hügel genant  
worden 285. a. sonst Swedur genant 357. a.  
wird abgebildet an dem Hünestatischen Begräb-  
nis 365. a. b. soll die verstorbene Kriegs-Helden in  
seinem höllischen Pallast tractiren ib. ist ein Krie-  
ges-Götze ib. ein Todten-Götze ibid. ein Schuk-  
Herr der Gräber. ib.

**Otto**

Römischer Röpser; desselben Körpers Postur  
und Kleidung 93. b. läset des Röpser Carls Grab  
zu Achen eröffnen ib. befeidet Dännemarc 325. a.  
besiegt den König Harald 325. a. befehlet densel-  
ben



# REGISTER der vornehmsten Sachen

ben ib. ein Wunder der Welt zugehandt 394. a.  
gestorben und begraben zu Aachen ib. seine Grab-  
schrift. ibid.

Ovidius  
der Poet/ desselben Zeugniß vom Todten-Opffer  
der Römer. 244. b.

## P.

### Pabst

dessen Tyrannen wider die Todten-Cörper der  
Rechtgläubigen 25. b. Pabst Felix verordnet die  
Salbung der Sterbenden / wann? 58. a. Pabst  
Stephanus des VI. verübte Tyranny an dem  
Todten-Cörper des Formosi/ seines Vorfahren  
269. b. Johannes der XII. ein Greuel 391. a. ist  
ab- und wieder eingesetzt worden ib. Leo der IX.  
ab- und wieder eingesetzt ib. Benedix der V. abge-  
setzt ib. und wieder beruffen 392. a. ist nach Ham-  
burg gebracht/ und in grossen Ehren gehalten wor-  
den ib. hat ein heiliges Leben geführt ib. ist allda  
gestorben ib. sein Grab-Titel ibid. Innocenz der  
IX. sein Grab-Titel 397. b. Sixtus der IV. ein  
Greuel ib. sein Grab-Titel 398. a. Alexander der  
VI. ein Greuel ib. sein Grab-Titel. ib.

### Pabstthumb

hat der Christen Verfolgung den Heyden abgefer-  
ret 20. i. hat aus der Todten Salbung ein Sa-  
crament gemacht 58. a. wie unter demselben die  
Könige hie zu Lande bestattet worden. 161. a.

### Pabstler

ihr Mess-Opffer / woher es geborget 247. b. ihr  
Heidnischer Irrthumb von den Todten-Gräbern  
269. a.

### Palemon

sein Grab-Titel. 380. a. b.

### Pallas

der Arcadische Prinz / wie seine Leiche von dem  
Eneas gekleidet 68. b. was mit ihm bestattet wor-  
den 132. b. dessen Grab-Lampe 278. a. Grab-  
Schrift. 294. a.

### Pallmbaum

gebildet auff den Todten-Gräbern der Christen in  
der ersten Kirchen/ warum? 232. a. b. ein Sie-  
ges-Zeichen bey den Älten ib. b. Übersprung der  
Redens-Art: die Marter-Palm erlangen ibid.

### Paludanus

ein berühmter Holländischer Medicus/ benimmt  
dem Alimager seinen Zweifel. 66. a.

### Panthea

eine Persianerin; ersucht sich selbst/ umb mit ih-

rem Ehemann begraben zu werden. 113. a.

### Papinianus

seine Urne aus Silber 295. b. ein fürtrefflicher  
Rechts-Gelehrter 377. b. vom Käyser Caracalla  
ermürdet 378. a. weilten er des Käysers Bruder-  
Mord nicht vertheidigen wolte. ibid.

### Pasoner

in America/salben ihre Todten 56. b. wann sie ih-  
ren Sterbe-Rittel verfertigen 69. b. preisen ihre  
Todten. 137. b.

### Pasport

der Todten bey den Russowitern an St. Peter 143  
b. 171. b. derselben Inhalt. ib. 172. a. b.

### Pastor

Hr. Kede zu Darmstedt / was er in den Gräbern  
gefunden 405. a. b. 408. a. b. 409. a. b. 410. a.  
Hr. Höfer zu Hülligwerd ein Messer im Grabe ge-  
funden/welches er mir gezeigt. 409. b.

### Patroculus

der Griechische Fürst/ dessen Todten-Cörper von  
dem Achilles verbrandt/ warum? 33. a. mit wel-  
chem Kleide von ihm angethan 68. a. wie 78. a. b.  
wer das Holz dazu gehauen / wer den Orth zum  
Todten-Feuer abgemessen / was mit ihm in das  
Feuer geworffen worden / was man dabey ge-  
wünscht 78. b. 87. a. wie groß der Holzstoß gewe-  
sen 82. a. b. was bey seiner Leich-Bestattung der-  
brandt worden 132. b. seine Gebeine in einer gül-  
denen Urne beigelaget 295. a. mit seines vertrau-  
ten Freundes des Achilles 300. b. sein Leichnamb  
auff dem Schreiter-Hauffen mit den Haaren sei-  
ner Freunde/ insonderheit des Achilles bedeckt.  
304. a.

### Paula

die Mutter des Heil. Hieronymus / von welchen  
Persohnen sie zu Grabe getragen worden. 74. a.

### Paulus und Petrus

die Heil. Aposteln/ ihre Gräber bey Rom. 213. b.

### Pich

ist zu Auffsamung des Leich-Feuers gebraucht  
worden / von unsern Vorfahren 87. a. auch von  
den Römern bey gemeinen Leichen. ibid.

### Perian

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

**Periander**  
ein Weiser in Griechenland 382. b. sein Grab-  
Titel. ibid.

**Perser/ Persianer**  
haben ihre Todten begraben 28. b. die Gottlosen/  
wie auch die Tyrannen von einer christlichen Be-  
gräbnis ausgeschlossen 19. a. die Weise gehabt/  
die Menschen lebend zu vergraben 46. a. b. da-  
von Exempel angeführt b. insonderheit die Mis-  
sethäter ib. haben ihre Todten gesalbet 56. a. setzen  
Sperre bey den Todten 137. a. legen denen tapffern  
ihre Waffen nebst ihrem Huth ins Grab 159. b.  
singen bey ihren Begräbnissen 189. b. haben Berge  
zu ihren Gräbern gewidmet 226. b. ihre Gräber  
durchgehends mit Steinen besetzt b. ihre Todten-  
Wahl 246. b. ihre Grab-Kavellen 255. b. der  
reichsten insonderheit ibid. ihre brennende Grab-  
Lampen 280. b. ihre Grab-Titel/woben Sprüche  
aus dem Alcoran. 337. a. b.

**Peruaner**  
in America/ salben ihre Todten 56. b. wann sie ih-  
ren Sterbe-Kittel verfertigen 69. b. speisen ihre  
Todten 137. b. setzen die Speise auff ihren Grä-  
bern. 140. a.

**Phaëton**  
sein Grab-Titel. 374. a.

**Pharisäer**  
übertünchte Gräber. 204. a.

**Pferde**  
welche vor den Leich-Wagen gebraucht wurden/  
sind mit begraben oder verbrant worden 73. b.  
sind mit ihren Herrn zur Erden bestattet worden/  
in Dännemarc 129. a. welche und warumb? ibid.  
in Norwegen 132. a. in Island ib. bey den Wen-  
den ib. den Teutschen ib. b. den Galliern/den Rö-  
mern/den Griechen ib. und Trojanern 133. a. den  
Scythien/ Tartarn ibid. den Pohlen 133. b. den  
Möhren ib. Pferde vor sich allein und zwar kost-  
bar bestattet 134. b. warumb? 135. b. Pferde der  
Götter 366. a. Pferde streiten im Krieg wider die  
Feinde. ibid. a.

**Pferdt**  
ein Kriegs-Zeichen 110. a. ist dem Abgott Mars  
geopfert worden/ warumb? b. desselben Erkän-  
nis erwiesen ib. Großmüthigkeit und Tapfferkeit  
131. a. Pferd des Orbins 366. a. 366. a. heist Clew-  
ner ib. soll 8 Füße haben ib. abgebildet mit Reuter

ohne Sattel und Steigreiffen / ist ein Zeichen ei-  
nes grossen Alterthums. b.

**Philotinus**  
hat aus Liebe zu seinem Herrn sich dem Feuer auff-  
opfern lassen. 126. b.

**Pittacus**  
ein Weiser in Griechenland 382. b. sein Grab-Ti-  
tel. ibid.

**Plato**  
hat verordnet / daß die Leich-Bestattung ohne  
Trauren geschehen solle 183. a. die Todten auff  
dem Acker zu begraben/ der zum Ackerbau untüch-  
tig 209. b. 210. a. seine Verordnung von der Grö-  
ße der Grab-Steinen 226. b. von vier Heroischen  
Versen der Grab-Schriften 316. b. 317. a. 382. a.

**Platenfer**  
derselben Todten-Opfer. 245. b.

**Platonisches Jahr**  
wird unterschieden vom grossen Egyptischen Welt-  
Jahr nach etlicher Meynung 64. a. aber ohne  
Grund ibid. des Plato und der Egypter einerley  
Meynung dabon ib. was es sey ib. wie es von dem  
Heil. Augustino genandt und erkläret werde 65.  
b. des Aristoteles Meynung / wann es einfallen  
werde. ibid.

**C. Plautius und M. Plautius**  
ihre Liebe gegen ihren Ehe-Frauen 100. b. 101. a.

**Plethrum**  
was es sey? 238. a.

**Plinius**  
seine Meynung von Verbrennung der Todten 31.  
b. übel angezogen 31. b. 32. a. wird behauptet 32. b.  
seine Klage über der Erben Nachlässigkeit die  
Todten-Gräber zu erbauen. 358. b.

**Pluto**  
der Heydnische Abgott/ wozu er gewesen 6. b. wes-  
sen Sohn und Bruder ibid. wo und worüber er  
regieret ibid. welcher unter den Söhnen Noah  
unter seinem Nahmen angedeutet worden ibid.  
warumb durch ihn der Christen Taphet und nicht  
der Ham zu verstehen 7. a. b. desselben Abbildung  
ib. b. wird Agriphaus genandt/ warumb? ib. ist  
der höchste Grab-Götze. wie er deswegen genandt  
worden 10. b. ihm sind die Gräber gewidmet 372.  
b. 377. a. und Grab-Türffe. ibid.

**Plutonisch Haus**  
heissen die Gräber. 205. b.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

<b>Vohlen</b> was sie mit ihren Todten verbrandt 133 b. was sie bey der Brandt-Stätte hingesehet. <i>ibid.</i>	<b>Procopius</b> dessen Bericht von den Wendischen Herulern 41. a. 42. b.
<b>Polemon</b> lüffet aus Andacht sich lebendig begraben. 47. a.	<b>Propheten</b> auff den Bergen begraben 222. b. ihre Grab- Schrift. 383. b.
<b>Poliborus</b> von der Heidnischen Todten-Begängnis und Für- bitte für die Verstorbene. 247. b.	<b>Proserpina</b> derselben sind die Gräber gewidmet. 373. a.
<b>Pomponius Atticus</b> sein Grab bey Rom. 213. a.	<b>Prudentius</b> von Bestreuung der Todten-Gräber mit Blumen. 210. b.
<b>Pontia</b> tödtet ihre Kinder 375. a. ihr Grab-Titel. <i>ibid.</i>	<b>Purpur</b> darin sind die Todten-Körper der vornehmen Herrn und Helden gekleidet worden / bey unsern Vorfahren 67. b. bey den Römern <i>ib.</i> 68. a. den Griechen und Trojanern. <i>ibid.</i> b.
<b>Porcia</b> bringt sich selbst umb / nachdem sie den Todt ihres Ehe-Herrn vernommen. 100. b.	<b>Puthelische Hügel</b> derselben Sand wird in Steine verwandelt 225. b. woher? <i>ibid.</i>
<b>Posaunen</b> damit seyn die Alten bestattet worden. 387. b.	<b>Puticuli</b> ein absonderlicher Ort der gemeinen Begräbnis- sen vor der Stadt Rom. 259. a.
<b>Positur</b> der Todten im Grabe. 92. a. b. 93 / 94 / 95. a.	<b>Pyra</b> was dadurch verstanden werde. 30. a.
<b>Pothos</b> eine Blume / welche auff den Gräbern wächst. 208. a.	<b>Pyramid</b> der Ursprung dieses Worts 234. a. desselben ei- gentliche Bedeutung <i>ib.</i> in welchem Verstand es allhie genommen werde. <i>ibid.</i>
<b>Priester</b> in Orient / worzu sie die Leute bereben 43. b. bey den Wenden seyn sie von ihren Freunden im To- de vergesellschaftet worden 118. a. b. in Pegu ver- gesellschaften sie ihren Hohen-Priester im Tode 120. b. auch ihren König 121. b. der Indianischen Priester Betriegererey 139. b. gleich dem Betrug der Priester des Baals 139. b. der Americaner in Florida werden in ihren Häusern begraben 173. a. weissen die Gräber aus. 330. b.	<b>Pyramus und Thisbe</b> ihre Gebeine in einer Urne zusammen gelegt / da- von die Worte des Ovidius. 300. b. 301. a.
<b>Probus</b> der Käyser / seine Grab-Schrift. 376. a. b.	<b>Pyrrhus</b> dessen Gebeine in einer güldenen Urne beygelegt 295. hat seine Haare abschneiden und über seines Vaters Grab legen lassen. 304. a.

## R.

<b>Rabbi</b> Titel / Schamat und Aquiba auff Bergen begrä- ben. 222. b.	<b>Rahel</b> auff dem Felde begraben 210. b. ihr Grab-Mahl 239. b. 240. a. ihr Grab-Titel. 389. a.
<b>Rabbinen</b> auff den Bergen bestattet. 222. a.	<b>Randers</b> eine Stadt im Stift Norß in Jütland 337. a. dabe eine Grab-Schrift. <i>ibid.</i>
<b>Rabe</b> desselben Reich-Begängnis. 135. a.	<b>Räuber</b> der Gräber / von Gespensten erschreckt : suche : Gräber.
<b>Rada</b> sein Grab-Titel. 338. a.	<b>Räuber</b>

# des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

## Räuberey

haben unsere Vorfahren und alle Nordische Völcker geübet 343. a. 344. b. Obrigkeit und Unterthanen ib. ist für eine Ehre gehalten worden. ibid.

## Recht der Begräbniß

suche: Begräbniß. Wie es sonst bey den Römern geübet 10. b. woraus es erwiesen werde. ibid.

## Recht der Natur

suche: Gesetz der Natur.

## Rechtgläubige

werden im Pabstthum einer ehrlichen Begräbniß beraubet. 20. b.

## Regner

König in Dännemarc; dessen Großmützigkeit im Todt 131. a. schlägt Harald Klag. 213. a.

## Reuter

sind mit ihren Sporen bestattet worden 170. b. zu Pferd ohne Sattel und Stegreiff abgebildet / ein Zeichen eines Grossen Alterthums. 366. b.

## Riesen

haben im Limberland gewohnet 204. b. wird erwiesen aus den grossen Grabsteinen/grossen Todten-Knochen und Limbrischen Rahmen ibid. haben die grosse Grab-Steine herzu gebracht 224. b. haben vorzeiten in diesen Landen gewohnet ib. derselben Grab-Stein und Grab-Titel in Fühnen 257. a. Riesen-Bette / heissen ihre Gräber 205. a.

## Ring

König in Schweden / bestattet König Harald Hyltand in Dännemarc 14. b. Ring ein König in Norwegen / sein Land heist Ringeric. 254. b.

## Ring

des Schilderichs/ Königs in Frankreich/ daraus man sein Grab erkandt 305. b. was darin begraben. ibid.

## Ringerick

eine Landschaft in Norwegen. 354. b.

## Ripen

eine Stadt im Schleswigischen; das Stifft/wie groß 334. b. wie viele Städte / Königl. Schlösser / Adelige Höfe und Kirchen darin befindlich 334. b. Grab-Schriften daselbst. 334. a. 335.

## Römer

ihrer Weltweisen Lehre vom Ursprung der Begräbniß 2. b. vom Ursprung des Leibes und der Seelen des Menschen / und wohin sie wieder gelangen ibid. haben ihre Todten beerdigt 23. b.

24. a. auch die erschlagene Soldaten 14. b. auch die erschlagene Feinde ib. Exempeln davon angezogen ib. haben die Gottlosen von einer ehrlichen Begräbniß ausgeschlossen 20. a. wie sie die erschlagene Soldaten begraben 14. b. haben die Todten auch verbrandt 31. a. wann der Todten-Brandt bey ihnen aufgehört 36. b. haben ihre Todten gesalbet 56. a. wie sie dieselbe gekleidet 67. b. 68. a. welche sie nach dem Todt mit güldenem Crohnen und Purpur-Kleidern angethan 68. a. ihre Leich-Baaren 74. a. Leich-Träger ib. Trauer-Kleider 76. a. b. ihr Utensarium 84. a. was sie zu Anflammung des Leich-Feuers bey gemeinen/ und auch bey vornehmen Leich gebraucht 87. a. was sie mit ihren Verstorbenen bestattet 132. b. haben den Todten Speise hingesezt 139. a. sie mit Gold und Silber bestattet 150. a. wie lange sie ihre Todten betrauret 178. a. haben zuweilen die Todten-Trauer an die Seite gesezt 183. b. Pfeissen bey der Kinder und Posaunen bey der Alten Leich-Bestattung gebraucht 187. a. b. haben absonderliche Klag-Lieder und Klag-Weiber gehabt ib. halten Begräbniß-Mahle 201. a. hatten ihre Gräber auff dem Felde 209. a. im Martischen Camp ibid. verboten die Todten in der Stadt zu begraben ib. warum? ib. b. bestreuen ihre Gräber mit Blumen ibid. ihre Gräber an den Wegen und Strassen 213. auff ihrem eigenen Grund 214. b. begruben die Kriegs-Feute an dem Ort da sie umkommen 216. a. b. ziehrten ihre Gräber mit Steinen 226. a. ließen ihre Grabschriften darin hauen ib. ziehrten ihre Gräber mit allerhand Bildern 231. a. zum Theil solchen/ welche ihre Wapen gewesen ibid. b. ihre Meynung von den auff- und zugeschlossenen Thüren auff Grab-Monumenten 232. a. wo sie sich ihren Göttern geopfert 242. a. was ib. b. woher sie dieses gelernt 244. b. jährliches Fest ihrer Todten-Opfer 245. b. wie es geübet/welche Zeit dazu gewidmet/von wem es verordnet 245. b. wie es sonst genandt 246. a. haben es im Testament verordnet / und ihrem Grab-Schriften einverleibet ibid. ihre Grab-Häute/womit sie umschlossen 253. b. mit einem Gehege ibid. haben ihre Todten anfänglich in ihren Häusern begraben 255. a. ihre Gräber bey ihrer Lebens-Zeit verfertigt 257. b. und solches auff den Grab-Steinen verzeichnen lassen / wie? 257. b. bey ihnen haben Eheleute/Eltern und Kinder



# REGISTER der vornehmsten Sachen

der/ Schwester und Brüder/ Herren und Knechte einander Gräber erbauet 298. a. haben in ihrem Testament ihr Begräbniß verordnet ib. warum sie ihr Grab bey lebendigem Leibe verfertigt 298. a. derselben gemeine Gräber zweyerley 299. a. etliche bloßer Dings gemein/ welcher Leuten? wo sie gewesen/ und wie sie geheissen ib. etliche mit Bedinge/ wessen diese gewesen/ und wie sie genandt worden ibid. b. die absonderliche/ für welche Leute sie gewesen 260. a. was in den Grabschriften derselben zuweilen versehen / wie sie genandt worden ibid. haben gemauerte und ungemauerte Grab-Grüfften 263. a. b. halten ihre Gräber religieus und heilig 265. a. 266. a. haben über dieselbe absonderliche Götter verordnet. ibid. b. wie diese geheissen ib. mit welchen Buchstaben und Worten sie ihnen die Gräber gewidmet 265. b. was sie auff ihren Grab-Steinen einzubauen gewohnet 266. b. haben verbotten die Todten-Gräber zu verletzen ib. ihre Verordnungen wieder die Verletzung der Todten-Gräber b. 267. a. haben die Grab-Lampfen mit Oehl unterhalten 280. b. seyn darin den Egyptern nachgefolget ib. wie sie die Grabfrüge genandt 288. a. hatten Haß-Urnen/ Kirchen-Urnen und Gerichts-Urnen 288. a. worzu sie dieselbe gebrauchet ib. was sie in den Grab-Krügen gethan ibid. b. haben ihre Todten-Urnen in absonderlichen Kasten begesetzt 291. b. wie sie solche Kasten genandt/ und womit sie bezeichnet ib. irdene Urnen bey ihnen sehr gemein 293. b. haben den Todten die Haare abgeschnitten und zum Todten-Zeichen aufgehend 304. a. haben auch ihnen selbst die Haare abgeschnitten und auff des Todten Grab oder Brust gelegt 304. a. ihre Grabschriften sehr gemein 314. b. 371. a. zuweilen dieses Inhalts; hie liegt er 316. a. hatten Metrische oder Prosaische Grabschriften ibid. b. welche punctirt seyn 317. b. wer von ihren Grab-Titeln geschrieben 371. a. haben ihre Gräber gewidmet den D. M. das ist Dis Manibus a. b. was in den Römischen Grabschriften enthalten 382. a. suche Grabschrift.

## Römische Käysere

derselben dreyfacher Holz-Stoß/ wie er Gestalt gewesen. 85. a.

## Römische Münze

bey Rensburg in einem Grab-Hügel gefunden 152. b. derselben Gepräg. 153. a.

## Rogus

was dadurch eigentlich verstanden werde/ und worauff sich dieses gründe. 80. a.

## Rosier

heissen bey den Ostreu die Gräber. 207.

## Roisold

die Zeit der Todten Verbrennung. 207. b.

## Roland

des Käyserß Carlen Schwester-Sohn 393. a. ein Kriegs-Held / der große Thaten gethan wieder die Saracener ib. sein Grab-Titel vom Käyser Carlen dem grossen gemacht ib. Roländische Ehren Seulen in Holstein. ib.

## Rolfß Krack

König in Dännemarc desselben Postür im Grab 93 a. sein Schwert 15. ib. b. führt Krieg mit den Sachsen 333. a. ein fürtrefflicher Herr/ schlägt den König Anslie in Schweden ib. setzt den Jarðvar zum Statthalter daselbst / wird von demselben verrätherischer Weise ermordet. ib. sein Rußstein bey uns. 333. a.

## Rolfß

Herzog zu Schleswig 332. b. hat den Rußstein im Apenradischen errichtet bey seinem Abzug nach Engeland und Frandreich ibid. hat ein Theil von Frandreich eingenommen / und Normandie genandt ib. ob er ein Dännemarker oder Norweger gewesen ib. ist getauft und Robert genandt worden 333. a. hat zur Ehe genommen des Königs Tochter in Frandreich ib. von ihm stammen her die Normandische Herzogen und Könige in Engeland. ibid.

## Rolim

Höher-Priester in Pegu/ desselben Todten-Lieder. 189. a.

## Romwald

der Abt zu Regensburg/ Käyser Hinrich hat ihn zu Grabe tragen helfen. 74. b.

## Rorich

König in Dännemarc / seine Armbänder 403. b.

## Rosmund

eine Concubine des Königs Hinrichen des Andern in Engeland 399. a. von der Königin daselbst umbracht ib. ihr Grab-Titel ib. ist Rosa mundi. non Rosa munda. ibid.

## Rosen

damit sind die Gräber bestreuet. 380. a.

## Rufus

# des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

## Rufus

sein Grab-Titel:

374. a.

## Ruhn-Stein

im Lande Eist des Stiffts Stabanger in Norwegen befindlich 53. a. mit welchen Buchstaben er bemercket ibid. wie er sonst genandt worden b. ist vermutlich ein Grab-Stein und die Schrift darauff eine Grab-Schrift ibid. die Beschaffenheit dieser Schrift/ und woraus sie gemacht. 53. b.

## Ruhnische Grab-Steine

wenn sie aufgerichtet worden 257. a. was dar- auff verzeichnet ibid. bey dem Schloß Tryweldt in Seeland ibid. im Anstt Apenrade 331. b. in Holstein 333. b. und in diesen Herzogthümern weg- geraubet. 330. a. b.

## Ruhn-Steine

ihre Entwendung wird beklagt 226. a. ihre Resti- tution gewünschet ibid. im Stifft Stabanger in Norwegen zu finden 235. b. worzu die entwandte angewandt worden/ nemlich zu Kirch-Gebäu- den/ Kirchhoffs-Mauern 271. a. zu Schöffern/ Klöffern/ Brücken/gemeinen Häusern und Stei-

Zäunen b. sind vor den Kirch-Thüren hingesehet

271. a.

## Ruhn-Stein

des Tuse in Seeland 271. a. des Iffius in See- land ib. des Kollfen in Fühnen/ des Eichels auff Seeland/ des Affens in Jütland/ des Tycho in Jüt- land/ der Königin Thore/ und des Driflags da- selbst ibid. des Königs Grotho des grossen in See- land/ des Augurs und Jngals zu Randers/ des Ebs zu Hobroe in Jütland b. des König Gorms in Schonen ib. ein beruffener in Gröndal 331. soll in sich eine Weissagung halten. ibid.

## Rulff

ein Riese 348. b. sein Grab-Titel.

ibid. a.

## Runulff

sein Grab-Titel.

341. a.

## Russen

haben ihren Verstorbenen Geld und einen Paß mitgegeben 149. b. halten Begräbniß-Mahlen 202. b. sauffen stark dabey ib. der Todten Ge- sundheit/ und für derselben Seligkeit. 202. b.

## Rußland

wird zuweilen Griechenland genandt. 354. b.

## S.

## Sachsen

begraben die Todten in Hainen und Wäldern 212. a. haben das Herzogthum Schleswig ein- genommen/ und die Duffen aufgeschlagen 229. b. 330. a. seyn in Britannien gezogen/ welches sie eingenommen 330. a. haben mit Dännemarc grosse Kriege geführt. ibid.

## Sabuceer

derselben Irrthum.

117. a.

## Saladinus

was er im Testament wegen seiner Leich-Begäng- nis verordnet. 70. a.

## Salz

desselben Natar von Plinius beschrieben und er- wiesen 58. a. ist zweyerley a. beyderley ist zu der Todten-Salbung gebraucht ib. b. trägt viel bey zu Zeugung der Steine. 225. b.

## Salz-Steule

darin des Todts Weib verwandelt.

240. b.

## Samoseden

woher sie also genandt.

41. a.

## Sand

der grobe ist die bequeme Materie zu Zeugung der Steine. 225. b.

## Sand-Neer

was es sey/ woher es entstehe/ und also genandt werde. 66. b.

## Sanherib

Affyrischer König 386. b. wird von den Mäusen bekriegt und geschlagen. ibid.

## Sara

auff dem Feld vor Hebron begraben. 210. b.

## Sardanapalus

hat sich selbst verbrandt 44. a. 146. b. 147. a. son- sten Tonoskoncoleros genandt ib. hat ein schänd- lich Leben geführt; sein Grab-Titel 384. a. dar- über Aristoteles sich verwundert und lachet. ibid.

## Sarmater

suche: Pohlen. Begraben die Todten auff dem Felde. 210. a.

## Satan

ist ein Ubrheber des Todten-Feuers oder der Tod- ten



# REGISTER der vornehmsten Sachen

ten Verbrennung 36. a. wodurch er die Herden da-  
zu verführet ibid. wird aus der Heil. Schrift er-  
wiesen ib. ist Ursache/ daß sich die Leute leben-  
dig ins Wasser gestürzet 52. a. desselben Wüten  
wider die Menschen/ woraus es erscheinet 96. b.  
97. a. b.

**Satteln und Stegreife**  
zugleich erfunden 366. a. zu welcher Zeit. ibid.

**Saturnus**  
in Abgott 335. ein Vater des Osiris des Königs  
n Egypten und der Königin Isis in Egypt n.  
336. a.

**Saul**  
was durch die Verbrennung seines und seiner  
Söhnen Todten-Körper verstanden werde 37. b.  
38. a.

**Saro**  
eine Meynung von den herzugebrachten grossen  
Grab-Steinen 224. b. von dem Geräusch auff  
König Balbers Grab.

**Schach oder Schich Sefi**  
der König in Persien/ begräbt seine Mutter nebst  
andern lebendig 47. a. dessen Begräbniß mit ihren  
guldnen und silbernen Grab-Lampen. 280. a.

**Schalder**  
Poeten der Simbern/ derselben Ampt. 130. b.

**Schamagia**  
eine Stadt / welcher Mauer von lauter Grab-  
Steinen aufgeführt.

**Scharpnatunger**  
desselben Herabstürzung von einem Felsen. 32. b.

**Scheeren**  
in Gräbern gefunden. 164. a.

**Scheiter-Hauffen**  
darauff die Todten-Körper geleyet worden / des-  
selben unterschiedliche Nahmen 50. a. wie solche  
Nahmen unterschieden werden ib. wird Altar ge-  
nannt/ warum? 83. a.

**Scheol**  
das Hebreische Wörtlein/ was es bedeute? 160. a.

**Schiffe**  
seyn mit den Todten-Körpern verbrandt worden  
51. a. welcher gestalt ib. ob sie erst in Stücken zer-  
hauen oder ganz angezündet worden ibid. b. war-  
umb sie zu Verbrennung der Todten gebranchet  
worden. 82. a.

**Schiffer**  
seyn mit ihren Schiffen verbrandt/ und mit den  
übergebliebenen Schiffs-Nägeln begraben wor-  
den. 165. a.

**Schiffs-Nägele**  
derselben unzählich viel in den Grab-Hügeln in  
Schweden gefunden. ibid.

**Schaf**  
heist der Todt. 205. a.

**Schlacht**  
zwischen König Harald in Dänemark und Kö-  
nig Ring in Schweden/ sehr blutig. 71. b.

**Schlange**  
welche bey des Anchises Grab erschienen. 127. a.

**Schlangen-Bilder**  
auff den Grab-Steinen der Witternächtlgen  
Völker 223. a. und der Schweden ibid. was sie  
bedeuten ibid. wodurch sie esslicher Drithen ver-  
loschen worden ibid. b. des Olaus M. Meynung  
davon ib. 229. a. scheint ohne Grund zu seyn ib.  
warumb ib. sind Einwidmungs-Zeichen ib. wer-  
den bey den Chinesern gestickt an den Kleidern ge-  
tragen/ von den vornehmsten ibid. auch an dem  
Pallast/ Gemächern und Haussgeräth ihres Kö-  
nigs gefunden ib. b. auch von den Indianern mit  
Gold an ihren Röcken gestickt und getragen 228.  
b. warumb? ib. seyn in hieroglyphicis ein Zei-  
chen des Heils/ wie bey den Christen das Bild des  
Kreuzes ib. b. auff dem Grab-Stein des Königs  
geschnitten. 228. b.

**Schlangen und Drachen**  
sind keine / oder wenige in der Witternächtlgen  
Welt/ warum? 229. a. derselben Erscheinung  
für ein gutes Zeichen gehalten. b.

**Schleswig**  
die Hauptstadt dieses Landes/ wird von Kaiser  
Hirich dem Ersten eingenommen / und zur  
Gräng-Stadt des Römischen Reichs gemacht  
324. b. ist Sachsen-Stadt genannt worden 330. a.  
auch Heseby genant 330. b. 331. a. von der Für-  
stin Hese erbauet. 331. b.

**Schleswig**  
das Herzogthum/ Angel genant 329. a. 344. a.  
da die Duthen anfänglich gewohnet. 327. b.

**Schlit**  
derselben Einweich / woher er Siwardswweich  
genant wird. 218. a.

**Schonen**

# des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabchriften.

## Schonen

ein fůrtreflich Land 362. a. ist die schöne Braut/  
darnach Dännemarc und Schweden so oft ge-  
freset ib. da bald diese bald jene Grofne diß Land  
eingenommen und beherrscher a. b. daselbst sind  
viele Grab-Schriften 363. a. wird in weislauffti-  
gem und genauem Verstand genommen. b.

## Schuer-Götter

woher die Simbrische Götzen diesen Nahmen über-  
kommen. 254. a.

## Schweden

daselbst ist die Verbrennung der Todten gebräuch-  
lich gewesen 31. a. allda sind auch die Todten in  
den Wäldern begraben worden 21. b. die Gräber  
mit Steinen umschlossen 223. a. die vornehm-  
sten mit Schlangen-Bildern gezeichnet 228. a.  
hatte vorzeiten viele Könige 321. a. Atisla/König  
daselbst/von König Rolf in Dännemarc erschla-  
gen 333. a. Jartwar Stadthalter daselbst ib. ein  
sehr altes Reich 357. a. übertrifft die andere Nor-  
dische Reiche an Macht und Gröfse / an Reich-  
thum und Nahrung ibid. hat den Nahmen vom  
Abgott Schwedur/das ist/Odin ib. oder Swe-  
rid/das ist/Zweyreich 357. b. darzu gehört das  
Reich Gotthen 357. a. wie auch andere Reichen  
ibid. b. derselben Grängen / Gröfse und Länge  
358. a. Grab-Schriften daselbst und derselben Be-  
schaftenheit. ibid.

## Schwerdt

des König Rolfs in Dännemarc bezaubert / wie  
es gepeiffen / und von wem es geraubt worden  
56. b. des Krieges-Helden Biarco/ auch beza-  
ubert/wie es gepeiffen 160. b. Schwerdter in Grab-  
Hügeln gefunden 157. a. b. theils den Todten an  
die Seite gegürtet/ theils ihnen in die Hand ge-  
than/ theils ihnen unters Haupt gelegt. 160. b.

## Scipio

der Römische Feldt-Herr schlägt den Hannibal.  
387. a.

## Scythen

haben ihre Todten gesalbet 56. a. bey dem Tode  
ihrer Königen ihre Diener und Pferde stranguli-  
ret 127. a. machen Berge von der Erden über ihre  
Todten-Gräber / je vornehmer die Todten / je  
größere Berge über dieselbe 220. b. halten die Tod-  
ten-Gräber hoch und heilig. 267. a. b.

## Seba

der Sankler / sein Grab. 263. b.

## Sebna

der Schagmeister / sein Grab im Felsen. 258. b.

## Seeland

eine Insel im Reich Dännemarc 347. 4. Grab-  
schrift, daselbst ib. Gräber der Königen und Für-  
sten daselbst 414. a. b. Langbeinrießers Grab da-  
selbst. ib. b.

## Secundiner

ein Geschlecht / also genandt 237. a. dessen Epita-  
phium. ibid.

## Seele

des Menschen / woher / und wohin sie wieder ge-  
lange; davon der weltweisen Heyden Meynung  
und Lehre bey unsern Vorfahren 2. a. der Griechen  
und Römer ibid. b. ist unsterblich 3. b. Gedicht  
von derselben Herumschwebung / woher und zu  
welchem Ende 16. a. der Verstorbenen Seelen  
sollen Beliebung haben an den Blumen und Kräu-  
tern auff den Todten-Gräbern 208. a. b. 212. a.  
285. a. b. ihre Zusammen-Beruffung 217. a. der  
selben Unsterblichkeit angezeigt von den Egy-  
ptern 239. b. von den Simbrischen Heyden/womit  
242. b. werden bey Nahmen geruffen in Pieß-  
land 243. a. b. von Eneas bey dem Grab seines  
Vaters 244. a. von den Römern bey ihren Tod-  
ten-Opfern 246. b. auff derselben Unsterblichkeit  
sehen die Grab-Titeln 319. a. derselben Wander-  
schafft aus einem Leib in den andern/ glauben die  
Sineser und Indianer 319. b. ihre Wohnung  
nach Erklärung des Servius. 215. a.

## Semiramis

hat bey ihrer Leb-Zeit ihr Grab auffrichten las-  
sen/ mit welcher Überschrift 146. b. was dabe-  
ro geschähen. ib.

## Seneca

seine Worte von den Ursachen der Begräbnis 6. a.

## Set hon

König in Egypten/336. b. wird bekriegt vom As-  
syrischen König Sanherib ib. aber von den Mä-  
ssen vertheidiget ibid. sein Bildniß und Grab-Ti-  
tel. ibid.

## Severus

Kaiser / sein Grab bey Rom 213. a. erwählt ihm  
eine Urne / wie er dieselbe in der Hand genom-  
men 293. b. seine Worte. ib.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- Sibylla**  
weissaget von Christi Geburt 317. a. von seinem Todt und Himmelfarth. *ibid.*
- Siegs-Steine**  
derselben Verordnung 234. a. welchen sie aufgerichtet worden *ib.* Bauta-Steine genandt *ib.* b.
- Sifrid Storrade**  
warumb sie bey ihrem Herrn dem König Erich in Schweden nicht bleiben wollen. 98. a.
- Sigar**  
König in Dännemard/ sein Grab auff Seeland. 414. a. b.
- Simeon**  
sein und seines Sohnes Grab und Grab-Steulen 241. b.
- Simon**  
der Hohenriester / errichtet Wunder-grosse und schöne Grab-Pyramiden. 240. b.
- Sin**  
der Berg/ worauff Mirjam begraben. 221. b.
- Sineser**  
ihre Weiber lassen sich verbrennen mit ihren Männern 113. a. suche Sineser; bey ihren Leichen wird gesungen 192. b. halten Begräbnis- Mahle 210. a. begraben die Todten auff dem Felde 210. a. haben Grab-Capellen 235. b. ihre abergläubische Meynung von ihrem Glück und Unglück 220. b. ihre genaue Untersuchung der Berge *ib.* ihr Todten-Opffer. 246. b.
- Sinnbild**  
der Helden im Sausen. 173. b.
- Sivard**  
Fürst zu Schleswig/bleibet in der Schlacht wider des König Regners Söhne. 218. a.
- Sivard**  
König in Dännemard/ hat Schonen verlohren. 362. b.
- Sixtus**  
Pabst der IV. ein Patron der Hurerey und Sodomiterey 397. b. seine Grabschrift. 398. a.
- Snio**  
König in Dännemard/ zu welcher Zeit er regieret 321. b. gewinnet das Land Schonen. 326. b.
- Socrates**  
dessen Freund Apollodorus/ in welchem Kleid er gewolt/ daß er sterben solte. 63. a.
- Solduric**  
wie sie von dem Julius Caesar beschrieben. 119. b.
- Solon**  
was er aus der Postur der Todten in den Gräbern behaupten wollen 94. b. dessen Gesetz von Kleidung der Todten 169. b. von Abstellung der Todten- Klage 183. a. hat bey den Griechen die Leich-Sermonen erst erfunden 193. b. sein Grab-Titel. *ibid.*
- Sonnen-Steulen oder Spizen**  
in Egypten / wie lange daran gebauet worden 238. b. darin ein Brunn/ woher? 238. b.
- Sophianer Heyde**  
auff derselben viele tausend Grab-Hügel der Erschlagenen. 221. a.
- Sor**  
ein Hund/ welcher zu Trundheim in Norwegen König gewesen 219. b. dessen Zierath/Verstand/Residenz und Grab. *ib.*
- Sorsberg**  
ein grosser Hügel auff einer Insel bey Trundheim in Norwegen/ worin der Hund/ Namens Sor/ welcher daseibst König gewesen/ begraben liegt. 219. b.
- Spafe**  
was es heisse 342. a. kömpt her von Spaa/ das ist/ weiffagen. *ibid.*
- Spartaner**  
eines Spartaners Antwort wegen des Leid-Tragens über die Verstorbene 177. a. wie lange sie ihre Todten betrauret. 178. b.
- Speise**  
suche Essen.
- Spindel**  
in einem Grabe bey Schleswig gefunden. 168. a.
- Sporen**  
in Gräbern gefunden. 170. b.
- Stadt-Mauer**  
von derselben hat sich Cleombrotus ins Meer gestürzt/ warumb? 54. a.
- Starck Otter**  
desselben Urtheil über die Verräther und Mörder des Königs Frode 19. a. von wem er bestatet worden 14. b. ein grosser Riese 360. a. hat denen Nordischen Königen taußere Kriegs-Dienste geleistet *ib.* im gangen Europa bekandt b. wie er abgebildet *ib.* sein Monument und Aufschrift *ibid.* hat dreyer

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

- dreier Menschen Alter überlebet ib. unüberwindlich ibid. übertraff die gemeine Statur des Menschen ibid. der Grösse waren seine Kräfte gleich 361. a. in allen Nordischen Reichen und Landen sind ihm Grab- und Ehren- Schrifften errichtet an den Orten / da er grosse Thaten ausgerichtet ibid. hat sich lassen erwürgen vom Herzog Hather ibid. sein Monument ist mit Simbrischen Buchstaben aber in Lateinischer Sprache beschrieben. ibid.
- Staub**  
auff Hebreisch Apphar/ was es eigentlich bedente 4. a.
- Stech- Psriemen**  
in Gräbern gefunden. 164. a. b.
- Steigbügel**  
im Grabe gefunden. 409. a.
- Steine**  
wie und woraus sie gezeuget werden 225. b. wird bewiesen ibid. warumb nicht überall am Strand 226. a.
- Stein- Crayse oder Kränze**  
damit sind die Grab- Berge in Dänneimard umbgraben 224. b. auff welche Weise. ibid.
- Steinhalt**  
ein Adelschloß im Stift Aarhus 337. a. da bey eine Grabschrift. ibid.
- Stein- Zäune**  
von Grab- Steinen verfertigt. 226. a. 271. b.
- Sterbende**  
sind von den Valentinianern gesalbet worden 58. a.
- werden im Pabstthumb gesalbet ibid. womit? ibid. 59.
- Sterblichkeit**  
derselben haben sich die Juden bey den Lilien und Blumen erinnert. 251. b.
- Streit- Hammer**  
in den Simbrischen Heyden- Gräbern gefunden/ in Zürland 307. a. in Süßnen b. derselben Gebrauch. ibid.
- Stoische Philosophi**  
haben alles Lachen und Klagen verdampt. 183. b.
- Successus**  
sein Grab- Titel. 375. b.
- Summanus oder Summanes**  
ein Titul des Platonis/ woher? 10. b.
- Sünden- Fall**  
darauff gründet sich die Todten- Trauer. 179. a.
- Swibdoeger**  
König in Norwegen/ hat Schweden und Dänne- mard bezwungen. 345. a.
- Sygne**  
erbenckt sich selbst aus Liebe zu ihrem Bräutigam/ beredet auch ihre Trägde darau 98. b. 99. a. 126. a.
- Sylt und Jör**  
wann und wodurch solche Inseln von einander gerissen worden. 55. b.
- Sylla**  
der erste aus dem Corneliischen Geschlecht/ welcher hat wollen verbrandt werden 31. b. warumb? ibid.
- Syrer**  
haben ihre Todten gesalbet. 56. a.

## T.

- Tafel**  
unter den Grab- Reliquien König Childebrands in Frankreich 307. a. goldene Tafel in Zellung Kirche/ von dem Cardinal und Grabschrift des Königs Gorms und der Königin Thyre 327. b. wird examiniret 327. b. 328. a. ist mit der Kirchen verbrandt. 329. b.
- Tanaïs**  
ein Scythischer Strom/ bey welchem unzählich viel Grab- Berge. 220. b.
- Tapfferkeit**  
was unsere Vorfahren darzu angereizet. a.
- Tapuser**  
wie sie mit ihren Todten umgehen. 41. b.
- Tartern**  
wie sie mit alten Leuten umgangen 42. a. ihr Irthumb/ von der fleischlichen Wollust in jener Welt 116. b. verheßlichen die Verstorbenen 117. a. lassen ihre Knechte mit dem Herrn begraben 127. a. b. ihre Leich- Bestattung 133. a. b. geben den Verstorbenen Syrise mit in das Grab 137. a. der Scythen Nachkömmlinge begraben ihre Könige unter Hügel 220. b. ihrer Kaiser Begräbnis ib.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- der West-Tartern Grab-Capellen 255. b. hängen ihre Todten auff Bäumen auff. 405. a.
- Tempel Martis**  
wann er zu Schleswig dem Erz-Engel Michael geheiligt worden. 255. a.
- Teutschen**  
ob sie alle ihre Todten verbrandt 31. a. haben zu den Todten Waffen ins Feuer geworffen 158. a. ihre Todten ohne Klage begraben 181. b. begraben die Todten in Wäldern 212. a. bey ihnen die ungemauerte Grab-Grüfte gemein 263. a. begraben ihre Todten in Garten. 412. a.
- Teutschland**  
darunter werden von den Alten die drey Nordische Tropfen gerechnet. 344. a. b.
- Thales**  
seine Meynung vom Ursprung aller Dinge 24. b. ein Weiser in Griechenland/sein Grab-Titel. ib.
- Thiere**  
welche mit ihren Herren zugleich verbrandt worden 34. b. allerhand derselben auf den Grab-Steinen abgebildet 354. b. 365. b. 366. a. theils begraben ihre Todten. 405. a. 12. a. b.
- Thor**  
ein Abgott hier zu Lande/welchem die Gräber gewidmet 360. a. sein Hammer Mjolner genandt 367. b. ist wie ein Kreuz gestaltet gewesen ib. womit er das Reich-Feuer König Balders eingewidmet. 86. b.
- Thracier**  
nehmen viele Weiber 102. a. b. womit derselben Weiber ihre Liebe bezeugen b. haben den Tag der Geburth mit Klagen / und den Tag der Leichbestattung mit Freuden celebrirt. 181. b.
- Thranen**  
werden im Grab-Titel angezogen. 373. a.
- Thranen-Gläser**  
davon haben unsere Vorfahr nichts gewußt 164. b.
- Thulo**  
ein also-genandter Grab-Stein/ist aufgegraben worden / hat aber an seinen Orth wieder hingebracht werden müssen. 154. a. b.
- Thurn**  
Davids / ward die Begräbniß-Stätte der Königen aus dem Hause Davids genandt. 222. a.
- Thüren**  
aufgeschlossene und zugeschlossene auff den Grab-
- Monumenten/was sie der Römer Meynung nach bedeuten. 232. a.
- Thyestes**  
ein lebendiges Grab seiner Kinder. 204. a.
- Thyra/Thyre**  
Königin in Dännemarc / wie sie ihrem Herrn den Todt seines Sohns Sanutus geoffenbaret 76. a. wird hoch gerühmet 236. a. heist das Haupt der Dänischen Majestät ibid. bauet oder erneuert Dännemarc ib. erobert Schonen ib. b. hat ein Männlich-Herg ibid. ihr Todt wird sehr betrauret ib. ihr Grab-Berg und Grab-Schrift bey Jelling ib. wird Dannebrog zugenandt 327. a. derselben Grab 226. a. vom König Gorm aufgerichtet. 357. b.
- Tibarener**  
haben ihre Todten an den Galgen aufgehängt. 26. a.
- Tibullus**  
sein Grab-Titel. 373. b.
- Titus Vespasianus**  
Römischer Kaiser/dessen Urne von Crystall 294. b.
- Todt**  
ein Schlaf geheißen. 205. a.
- Todte**  
werden bald vergessen 258. b. sind von unsern Vorfahren theils begraben / theils verbrandt worden 290. a. was mit ihnen verbrandt worden 302. b. von den Römern und Griechen sind ihnen die Haare abgeschnitten worden 304. a. mit denselben sind allerhand Trüngen befaßt worden 306. b. werden durch Verräuthung einer ehrlichen Begräbniß beleidigt 11. b. dieselbe unbegraben zu lassen war eine Todt-Sünde bey den Griechen/Römern und andern Völkern 16. ibid. mußten entweder in der Erden begraben / oder drey maßl Erde auff ihnen geworffen werden 16. b. 17. a. sind von den Sündern und Heyden ins gemein dem ältesten Gebrauch nach beerdigt worden 27. a. hernach auch verbrandt worden 29. 30. seq. werden annoch von den unbefehrten Heyden verbrandt 38. b. werden dabeim bebalten / zu Pfande gesetzt / und mit zu Tisch gebracht von den Egyptern 62. b. 63. a. warumb dieses letztere geschehe ibid. werden von den Chinesern köstlich angethan/zu Gastmahlen mitgebracht/ und zu essen und trinden genöthiget 63. b. die/ welche unverweßlich bleiben/sind nicht alle gesalbet worden 66. a. in den Nordländern umb den

## Des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

den Nordpol gelegen/verfaulen nicht *ibid.* wie sie aufgetragen worden/ob mit auff-oder verdecktem Angesicht / ob mit dem Kopff oder Füßen vorau 74. b. 75. a. das erste ist natürlich / das andere auch nicht unnatürlich/warumb? *ibid.* sind auch verbrandt worden/ bey welchen Wöldern 77. 78. 79. 80. wie und worauff 81. 82. 83. 84. sind oben auff den Scheiter-Hauffen gelegen worden 84. a. mit dem Angesicht nicht nieder-werts / sondern auffwerts gekehret *ib.* ihnen sind die Augen gedönnert worden/ von wem? *ib.* der Königen sind von den Cannibalen nur halb verbrandt oder gebraten 83. a. und von denselben wie-Haus-Sögen dabeim gekehret worden *ib.* werden nicht allezeit auff und bey der Grabsätte verbrandt/warumb? *ib.* oft an dem Orth/ da sie gestorben *ib.* derselben Postur in Grabe 92. a. b. 93. a. 408. a. derselben Gesicht auffwerts zu kehren / ist bey allen Wöldern üblich *ib.* 95. a. nach welcher Seiten des Himmels derselben Haupt gekehret worden *ib.* woraus solches zu schließen *ib.* in welcher Postur sie begraben worden bey den Nordischen Wöldern *ibid.* in Egypten/ in Peru *ib.* in der Landschaft Neu-Holland/ in America *ib.* 94. a. bey den Römern *ibid.* von den Brasilianern *ib.* den Egyptern/den Griechen *b.* bey den Christen / warumb sie auffwerts und mit dem Gesicht gegen Morgen gekehret werden 95. a. was mit denselben entweder verbrandt oder begraben worden 96. a. b. aus welchem Berglauben 163. a. 170. a. b. seq. in Rußkoven wird ihnen ein Brief an St. Peter mitgegeben 171. b. desselben Inhalt *ib.* in Florida werden sie mit ihrem Becher begraben 173. a. was im Reich Neu-Holland bestattet werde *ibid.* b. sind von den Simbern vorzeiten mit Freuden bestattet worden 180. a. geschicht annoch bey der Ritterschafft diser Herkogthümer *ib.* mit ihnen ist beerdiget oder verbrandt worden / was ihnen im Leben lieb gewesen 163. a. dergleichen / was sie im Leben am meisten gebraucht *ib.* b. warumb? *ib.* der Bauer mit seiner Art und Pflug-Eisen *ib.* die Handwerker mit ihrem Werkzeug / Schuster mit ihren Priemen/ Gläser mit ihrem Glas / *ic.* *ibid.* wie barbarisch damit im 30 jährigen Krieg gehandelt worden 169. a. was an einigen König Christiern in Dännemarc verübet *ibid.* b. was der Päpstl. Stuhl zu Rom *ibid.* mit denselben sind allerhand Münzen bestattet worden 306. b. Ob die Todten

in den Grab-Grüften verbrandt 406. 407. etliche sind auffgerichtet begraben. 408. a.

### Todten

sind begraben mit Geld 141. f. 408. a. 410. a. mit Wehr und Waffen 156. f. 408. a. b. mit allerhand Sachen 163. f. 408. b. 409. a. b. mit Armabänder 408. b. mit Pferd und Sattel 409. b. mit Pferden und Hunden 129. f. mit Messer 409. a. b. 410. a. mit Finger-Ringen 409. b. mit Schwerdt-Gürtel an. *ibid.* b.

### Todes-Gedanken

derselben Nutzen 227. b. sie machen klug und weise / sind ein grosser Schatz und allgemeine Arkeney. *ibid.*

### Todes-Verachtung

was vormahls darzu angereiset. 13. a.

### Todten-Acker

der Simbern 259. a. siehe Kirchhöfe.

### Todten-Altar

Suche: Grab-Altar.

### Todten-Afche

ist auffgesamlet/und in einem Todten-Topff oder Krug verwahrt worden von den Dänen/Wenden/ Griechen 39. a. den Trojanern *ibid.* b. den Römern. 90. a.

### Todten-Bild

wird bey den Egyptern mit zur Tafel gebracht 63. b. welches auch geschähen auff des Trimalcions Hochzeit. *ibid.*

### Todten-Cörper der Heiligen

in welcher Postur und wie sie gekehret in ihren Grüften zu Rom gefunden worden. 95. a.

### Todten-Gebeine oder Knochen

sind das fürnehmste / welches in den Grab-Kriegen auffgehoben 312. a. daraus werden Arkeneyen bereitet 311. b. des Patroclus und Achilles / des Lucius und Flavius/des Pyramus und der Thise/ als Herk-vertrauter Freunden/in einer Urne zusamen gelegt und enthalten 300. b. ungeheuer grosse 204. b. wo sie gefunden / und von wem sie verbrandt worden 221. b.

### Todten-Gerippe

von ungeheurer Grösse in Stormarn gefunden/was es anzeige 27. a. b. daselbst ein ander Todten Grab gefunden 405. b. ein Zeugniss der Beerdigung. *ibid.* a.

### Todten



# REGISTER der vornehmsten Sachen

## Todten-Gefänge

gebräuchlich bey den Sclaven 130. a. den Teutschen/  
den Cimbern / den Gallischen Völkern ib. b. den  
Spaniern 131. a. den Rießländern und Lapländern  
ib. den Thraciern ibid. den Römern ib. den Grie-  
chen 133. a. Trojanern ib. b. Eßedoniern / India-  
nern ib. Persern 139. ib. b. Sinesern ib. b. Tun-  
quinesern ib. b. 190. a. Japanern ibid. Egyptern/  
Madagascariern / Mexicanern ib. auch im N. T.  
b. annoch in der Christlichen Kirchen / warum ib.  
Neniz bey den Römern genandt 137. a. woher sie  
verordnet. 130. a.

## Todten-Geschencke

den Verstorbenen bey ihrer Begängnis gebracht.  
170. a.

## Todten-Gestalt

womit er vertrieben worden. 87. b.

## Todten-Grab

suche Grab. Warum es von den Hebreern das  
Haus der Lebendigen genandt werde. 283. b.

## Todten-Gräber

suche Gräber. Derselben verordnete Götter nach  
Meynung unserer Vorfahren 10. b. und der Rö-  
mer ib. wie sie genandt worden ib. sind durch Zau-  
berer für Räuber und Diebe verwahret worden  
154. a. was sie sind 203. a. woher sie genandt ib. b.  
denselben sind entgegen die lebendige Gräber 204.  
a. welche diese seyn ibid. Todten-Gräber werden  
auch genandt Riesen-Gräber oder Bette 204. b.  
205. a. Schlaf-Stätte / Schlaf-Kammern 205. a.  
Häuser / Wohnungen der Todten / Häuser der Le-  
bendigen 283. b. Plutonische Häuser ib. b. 206. a.  
ewige Häuser ibid. werden in Grabchriften ge-  
nandt Monumenten 206. b. warum 207. b. Me-  
moriz. Gedächtnis-Mahlen ib. Rösse oder Rös-  
ser / Dyle oder Dylser 207. a. Siehe Grabstätten.  
Gräber der Königen / Fürsten und Helden in den  
fürnehmsten runden Bergen 217. b. der erlegten  
Soldaten in den Hügeln 218. a. Ursache der un-  
gleichen Größe derselben 219. a. gangen Dorff-  
schaften / einzelner Häuser und Geschlechter 219. a.  
über dieselbe hat man Berge aufgeführt / je größ-  
ser die Todten / je höher ; suche Grab-Berge.  
Derselben viele tausende auf der Soppianer-Hey-  
de 221. a. auff dem Berg bey Berhel 221. b. auff  
den Bergen / darauff sich jene Besessene aufge-  
halten. ibid.

## Todten-Gräber

derer Befriedigung und Heiligung bey den  
Griechen 266. b. bey den Römern ib. 267. a. bey  
den Scythien ibid. a. b. bey den Hebreern 267. b.  
bey den Christen in der ersten und heutigen Kir-  
chen ib. 268. a. 412. b. derselben abscheuliche Ent-  
heiligung. 268. a. b. siehe Grab.

## Todten-Kasten

der Römer / was darin eingeschendet / und wie  
dieselbe bezeichnet worden. 291. b.

## Todten-Klage

suche Betraurung der Todten.

## Todten-Kohlen

werden in etlichen Grab-Krügen gefunden 302.  
b. warum / und was daher zu schließen ib. in den  
Gräbern gefunden 406. b. was davon zu halten ib.

## Todten-Kopff

wird von etlichen Völkern mitten hinter den  
Tractamenten aufgesetzt / warum ? 63. b.

## Todten-Krug

ist dem Pluto geheiligt. 6. b.

## Todten-Lampen

Suche Grab-Lampen.

## Todten-Opffer

unserer Vorfahren ist blutig gewesen 242. a. vom  
Vieh oder Menschen ibid. oder von Speiß und  
Trand ibid. der Römer 244. a. b. des Eneas bey  
dem Grab seines Vaters Anchises ibid. und auff  
des Polydorus Grab in Thracien ibid. des Ovi-  
dus Zeugnis davon ib. b. desselben Unterlassung  
gestraft ib. woraus es bey den Griechen bestan-  
den / und wie es von ihnen verrichtet worden 245.  
b. der Platenfer insonderheit / woraus es bestan-  
den / und wie es verrichtet worden ib. ist zweyer-  
ley gewesen ib. geschähe zu unterschiedlichen Zei-  
ten ib. bey den Römern / wann / und wie desselben  
Fest jährlich von ihnen genandt worden ib. ward  
im Testament verordnet und den Grabchriften  
mit einverleibet 246. a. der Heidnischen Völker/  
der Türcken / Persianer / Sineser / Japaner / wann/  
warumb / und wie es gehalten werde 246. b. 247. a.  
des Japanischen Kaisers für seinen Vater ib. der  
Einwohner auff der Insel Madagascar ibid. wie  
und warum es geschehe 247. b. daher das Weß-  
Opffer im Pabstthumb entstanden. ib.

## Todten-Opfers Fest

war jährlich bey den Römern 245. b. die darau ge-  
widme.

## des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

widmete Zeit *ibid.* wie es sonst genandt worden

246. a.

### Todten: Pfeiffer

der Juden von den Heyden her 190. b. der ersten Christen. *ibid.*

### Todten: Pracht

muß von Christen nicht getrieben werden 70. a. wird ihnen von Hieronymo verwiesen *ibid.* demselben ist im Testament vorgekommen worden von Carolus dem XI. König in Schweden. 70. a.

### Todten: Salbung oder Salzung

ist gebräuchlich gewesen in Asia/ bey welchen Völkern 56. a. in Europa/ bey welchen b. in Africa/ bey welchen; in America/ bey welchen *ibid.* insonderheit bey den Egyptern/ von welchen auch das Volk Gottes dieselbe gelernt/ davon angezogen die Exempel des Patriarchen Jacobs und seines Sohns Josephs/ des Königs Asa/ und unsers Heylandes selbst/ und desselben Worte zu der Maria 56. b. Unterscheid der Egyptischen und Jüdischen *ibid.* was für ein Geheimniß darunter verborgen 57. b. ist von den Juden auff die Christen gekommen *ibid.* ist im Papstthum ein Sacrament geworden 58. a. ist unterschiedlich nach Unterscheid der Völker *ibid.* wie sie geschehen bey den Unrigen *ib.* bey den Egyptern 59. a. in Syrien/ in der neuen Welt; in Indien in dem Reich Tranqian *ibid.* in America im Reich Chili *ib.* b. in Persien *ib.* bey den Assyriern/ und den Spartanern *ib.* b. bey den Mohren *ib.* 61. b. bey den alten Römern/ den Juden/ den Pasfanern in Peru/ den Scythien *ib.* die Ursachen derselben theils natürlich 60. a. und zwar theils zufällig 62. a. theils Civil- und Moral- Ursachen *ib.* b. theils Dressische und Theologische 63. b. 64. a. ist aus Liebe zu den Todten und aus Hoffnung ihrer Auferstehung geschehen. 64.

### Todten: Schmuck

welcher üppig/ ist bey den Juden gesteuert worden/ von wem 69. b. woher es auff die Christen gekommen *ib.* worauff der Todten- Schmuck erkläret werde. 70. a.

### Todten: Speise

Suche: Essen. Ist in den Todten- Krügen eingethan worden 135. a. Zeugniß dessen *ib.* ist auch auff dem Scheiterhaufen gesehet worden. b.

### Todten: Titul

ist die Grabschrift 314. a. sol recht und schlecht seyn *ibid.*

### Todten: Töpfe

warumb die Grab- Krüge also genandt worden

233. a.

### Todten: Trand

ist mit den Todten begraben. 137. a. 408. a.

### Todten: Valet

ist gebräuchlich gewesen bey den Simbern 197. a. b. mit welchen Worten *ib.* b. bey den Griechen/ mit welchen Worten 198. a. bey den Römern/ mit welchen Worten *ib.* bey den Trojanern/ wie *ibid.* b. den Hebreern/ wie 198. b. geschicht noch in der Kirchen N. T. wie/ und mit welchem Wunsch 199. a. vom Römischen Todten- Valet 198. a. 410. a. b.

**Todten: Verbrennung / Todten: Brandt**  
woher sie von den Heyden genommen 125. a. b. suche Verbrennung der Todten; item Reich- Feuer.

### Todten: Wunsch

unsrer Kirchen/ wider die Reformirten erkläret/ und solche Erklärung erwiesen 199. a. suche Grab- Wunsch.

### Todt: Krancke

was mit ihnen die Einwohner im güldenem Cassilien vorgenommen 26. b. simulirte tödtliche Krankheit des Grafen Hastings. 72. b.

### Tolck

was diß Wort heisse. 326. a.

### Tonoscoleros

ist der Sarbanapalus/ der Assyrier König; suche: Sarbanapalus.

### Töpfe

damit stah die Todten bestattet worden/ wo/ und warumb. 173. b.

### Torckilb

mit König Gorm. dem 1. in Danemard in eine andere Welt gereiset. 323. a.

### Trajanus

Kaiser/ dessen Gebeine in einer güldenem Urne beigesetzt. 295. b.

### Trauer- Kleider

waren schwarz bey den Simbrischen Heyden/ bey den Männern und der Weiber 75. b. 76. a. der Römer und Griechen anfanglich auch allein schwarz/ nachgehends nur der Männer schwarz und der Weiber weiß 76. a. b. bey dem Volk Gottes schwarz *ibid.* also auch annoch bey uns/ doch des Adlichen Frauenzimmers auch vorzeiten weiß

W m m



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- weiß ib. der verwittibten Königinnen in Brand-  
reich weiß ib. der Sineser Weiber auch weiß, ibid.
- Erauer-Zeit**  
bey den Juden ungleich lang/nach der Verstorbe-  
nen Unterscheid. 173. b. 179. a.
- Eraussisches Volk**  
beklaget sich bey der Geburt / und freuet sich bey  
dem Todt der Ibrigen. 188. a.
- Eregi**  
sein Grab-Titel. 346. 347.
- Erimalcion**  
was auff seinem Gastmahl aufgesetzt worden/  
und seine Worte dabey. 63. b.
- Erinck-Becher**  
aus der Todten Hirschalen. 38. b.
- Erogloditen**  
woher sie ihren Namen haben/und wo sie gewo-  
het 183. b. haben ihre Todten mit Lachen begraben  
ibid.
- Erosjaner**  
haben die Erschlagene ehrlich begraben lassen 13.  
b. auch die erschlagene Feinde 15. a. haben ihre  
Todten auff dem Felde begraben 210. a. ihre  
Grab-Berge 219. a. Begräbniß-Wahl 210. a.  
Grab-Haine 250. b. 251. a. haben ihre Todten  
mit köstlichen Kleidern geschmücket 68. b. haben  
sie auch verbrandt 77. a. wie sie mit ihrem Tod-  
ten-Brandt verfahren 78. b. 79. a. was sie mit  
ihren Todten verbrandt 133. a. haben den Todten  
Scheiße vorgeleget 139. b. solche ihm auff den  
Scheitelhauffen hingeseget ibid. haben die Be-  
gräbniß mit Waffen geschmücket 159. a. ihre  
Todten beklaget 177. b. Todten-Sänger gehabt  
189. b. gebrauchen Grabsschriften. 387. a.
- Erosjanischer Krieg**  
von dem soll der Todten-Brandt her seyn 33. a.  
warumb er damahls angestellt worden. ibid.
- Erompeten**  
bey Reich-Begängnissen angeblasen. 86. a.
- Erophimus**  
Bischoff zu Arles 390 sein Grab-Titel daselbst ib.
- Erunc-Helden**  
derselben Sinnbild. 173. b.
- Erutnig**  
heißt eine Frau 336. a. oder mag vielleicht ein ei-  
gener Name seyn ibid. Grabsschrift. ibid.
- Eryg**  
heißt treu und sicher. 337. a.
- Erygwelt**  
oder Treewelt/ein Königliches Schloß auff Ser-  
land 346. b. dabey eine Grab-Schrift. ibid.
- Eucke**  
wer er gewesen 344. a. seine Grabsschrift 342. 343.  
ein ander Eucke und sein Grab-Titel. 348.
- Euff**  
seine Grab-Schrift. 334. b.
- Eulliola**  
des Cicero Tochter / wo ihr Todten-Körper ge-  
funden worden. 28. a.
- Eullius**  
ist mit seiner Brant am Tage ihrer Hochzeit bey  
dem Werck der ehelichen Pflicht umgekommen.  
378. b.
- Eulstrup**  
eine Kirche in Schonen 363. a. Grabsschrift da-  
selbst. ibid.
- Eume**  
einer Frauen Name; ihr Grab-Titel. 367. a.
- Eundern**  
hat vorzeiten Wald und Holzung gehabt. 211. a.
- Eunqvineser**  
haben Muffel bey ihren Leichen. 189. b.
- Eurcke Berg**  
ein Hügel bey Schwabstedt/woher er diesen Na-  
men gehabt 168. b. was für Geräthschafft eines  
vornehmen Frauenzimmers bey Durchgrabung  
desselben in unterschiedlichen Töpfen gefunden  
worden. ibid.
- Eurcken**  
ziehen ihre Todten mit köstlichen Kleidern 68. b.  
begraben die Todten auff dem Felde 210. a. setzen  
einen Stein über die Gräber 227. a. in welcher  
Form ib. ihre Grab-Capellen 255. b. gebrauchen  
Grabsschriften/und dabey Sprüche aus dem Al-  
coran. 387. a.
- Ewordorp**  
eine Kirche im Stifte Alburg. 342. b.
- Eyranney**  
des Pabstes wider die Todten-Körper der Recht-  
gläubigen. 68. b.
- Eyrannen**  
sind von einer ehelichen Begräbniß aufgeschlof-  
sen. 13. a. b.
- Väter**

# des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

## V.

### Väter

des A. Test. haben ihren Gottesdienst unter den Bäumen gehalten/ warum? 257. b.

### Valentinianer

haben die Sterbende gefalset. 53. a.

### Valkoster

was es bedeute? 260. b.

### Verbrennung der Todten

ist nicht so alt als die Beerdigung derselben 29. a. b. 31. b. 32. b. wann dieselbe bey unsern Vorfahren aufgekommen 30. a. b. daß sie bey ihnen gebräuchlich gewesen/ wird erwiesen 30. a. womit ibid. 31. a. ist bey den Simbern ins gemein üblich gewesen 30. a. b. 31. a. b. bey den Griechen/ und den Sachsen schon vor Christi Geburt ib. ist fast in der ganzen Welt gebräuchlich gewesen 31. a. solches wird erwiesen ib. wann und warum sie bey den Römern und andern Völkern verordnet worden 31. b. 32. a. b. 34. a. b. soll von dem Trojanischen Krieg her seyn 33. a. warum sie damals geschehen ib. ist nach anderer Meynung von dem Hercules 33. b. nach anderer vom Babelischen Thurm-Bau her 34. b. daß solches ohne Grund/ wird erwiesen ib. woher die Simbern selbige gelernt 35. a. b. 36. a. was unsere Vorfahren dazu bewogen 35. b. ihr erster Urfheber der Satan 36. a. wie lange sie bey unsern Vorfahren gewähret ibid. b. wann sie bey den Heyden aufgehört ib. hat gewähret bis auff ihre Bekehrung 37. a. ist annoch bey den unbefehrten Heyden gebräuchlich 38. b. wie sie geschehen in Dännemarc 77. a. b. bey den Hebräern/ den Wenden 78. a. den Griechen ibid. den Trojanern ibid. b. worauff sie geschehen 80. a. b. was für Holz darzu gebraucht worden 80. b. bey den Teutschen/ den Nordischen Völkern/ den Griechen/ den Römern ibid. den Indianern 81. a. den Simbrischen Suten ib. woher sie genommen. 125. a. b.

### Vereinigung

der Nordischen Cronen unter einem Haupt/ wie sie geschehen; siehe Nordische Cronen.

### Verfolgung

der Christen von den Heyden. 20. a. b.

### Verhüllung

der Verstorbenen/ was dadurch der weise Haus- Lehrer verstehet. 69. b.

### Verordnung

des Indianischen Königs von Verbrennung der Weiber mit dem Körper ihrer verstorbenen Männer. 112. a.

### Verpfändung

der Todten/ bey den Egyptern gebräuchlich 62. b. 63. a.

### Verstorbene

werden bald vergessen 258. b. siehe Todte.

### Vibius

sein Grab-Titel. 372. b.

### Vicilin

Priester zu Neumünster 392. a. hernach Bischoff zu Ailenburg ibid. prediget das Evangelium den Wenden mit grossem Eifer ibid. lästet wegen Schwachheit sich in die Kirche umbhertragen ib. ist zu Neumünster begraben b. hernach nach Baarßholm gebracht ib. daselbst sein Grab-Titel ib. hat heilig gelebt und Wunder gethan. ibid. a.

### Vilinger

seyn Räuber 350. b. woher sie also heissen ib. 351. a.

### Virgilius

der Welt-berühmte Poet 381. b. geboren zu Mantua/ bey den Salavern gestorben/ zu Neapolis begraben ibid. sein Grab-Titel ibid. siehe Maro. Von seinem sinnreichen Werk Culex, welches er dem Kaiser Augusto zugeschrieben. 208. a.

### Viriatus

wer er gewesen/ wer er geworden/ was er gethan 32. b. wie sein Körper verbrandt worden. ibid.

### Vitisfeth

also seyn die Dännemärdische Inseln genandt worden/ welche vorzeiten ein absonderlich Reich waren. 346. b.

### Ulf

sein Grab-Titel 361. b. 363. sein Wapen ein Wolf ibid.

### Ulpia

ihr Grab-Titel. 378. a.

### Ulpianus

zu seiner Zeit hat der Todten-Brandt aufgehört. 37. a.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- Ulysses**  
 strafft den Agamemnon wegen Vertwegerung der Begräbniß des Ajax. 11. a.
- Umbblauf/ Umbgang**  
 der Heiden umb das Leichen-Feuer 86. a. b. ist gebräuchlich gewesen in Reich-Begängnissen vornehmer Leuten/ bey allen Völkern in der ganzen Welt ib. was man damit gemeinet ib. b. ist geschehen von den Soldaten umb die Leiche des Hunnischen Königs Bela 85. b. und des Lustanischen Herzogs Viriatus ib. und des Patroclus und der erschlagenen im Trojanischen Krieg 85. a. war umb. ibid.
- Umbtragung**  
 der Leichen umb die Kirchen/ wo sie annoch gebräuchlich und woher sie entstanden. 86. b.
- Unsterblichkeit**  
 der Seelen des Menschen lehret die Hl. Schrift 3. b. 4. a. des Rahmens von den Egyptischen Königen gesucht/ wodurch 239. a. der Seelen auch von ihnen bezeuget/ womit/ib. auch von den Simbrischen Heiden bezeuget/ womit. 241. b.
- Unvernünftige Thiere**  
 siehe Thiere.
- Unverwundlichkeit.**  
 kan durch Kälte entstehen. 66. a.
- Volk Gottes.**  
 im N. T. hatte unterschiedliche Artz Gräber. 259. b.
- Völker-Recht.**  
 erfordert nicht allein der Freunden/ sondern auch der öffentlichen Feinden Körper zu begraben. 14. b.
- Volumnus**  
 läßt aus Freundschaft zu dem M. Lucullus sich tödten. 120. a.
- Uppendorff**  
 ein berühmter Professor in Plessland 358. a. durch dessen Todt die Universität zu Dorpt ein grosses verlophen. b.
- Urne/ Urna**  
 ein Grab-Krug 288 a. Haus-Urnen ib. Kirchen-Urnen ib. wie diese bey den Römern beschaffen gewesen 414. a. b. derselben Gebrauch 416. b. siehe Grab-Krug.
- Urnhöfft/ Urnhövit.**  
 im Herzogthum Schleswig und Ampt Apenrade; vormahls der Ort/ da das Land-Gericht gehalten 285. b. auch die Wahl der Königen geschehen ib. alda ist König Erich Emund erschlagen worden. ib.
- Ursprung**  
 aller Dinge/ davon die unterschiedliche Meinungen der alten Philosophen 24. a. b. des Thales ib. b. des Anaximenes. 25. b. ist eine Ursache der unterschiedenen Arten der Begräbniß gewesen. 24. a.
- Urtheil.**  
 der Weltweisen Heiden von Beerdigung des Menschlichen Leibes 2. a. b. Gottes über Adam nach dem Fall/ worauff es sich gründet. 4. a.
- Ustuarium**  
 der Römer/ was es gewesen. 34. a.

W.

- Wachs**  
 zu Salbung der Todten-Körper gebraucht. 59. b.
- Waffen und Wehr**  
 der Todten/ worauff oder woran sie bey des Verstorbenen Verbrennung aufgehangen worden 33. a. b. seyn den Todten zu Ehren mit andern Sachen ins Leichen-Feuer geworffen worden 86. b. damit seyn bey den Nordischen Völkern begraben worden nicht allein die Könige Dan und Harald Hyltand 156. a. welcher Waffen/ die mit ihnen begraben worden/ untersucht worden/ wessen sie nemlich gewesen ib. a. b. sondern auch ihre Kriegs-
- Leute/ nach wessen Verordnung ib. in Heiden-Gräbern gefunden im Herzogthumb Schleswig bey der Stadt Schleswig und bey Ripen 157. a. in Seeland bey der Stadt Sörder und bey Sallenburg ib. bey uns vieler wegen mehr/ als bey Dänischen Hagen ib. item bey Rendsburg ib. b. damit seyn begraben worden in Schweden/ die Helden/ und auch die gemeine Soldaten/ Reuter und Schützen ib. auch in Lapland/ wie solches wird erwiesen ib. in Norwegen und Island 158. a. und bey den Teutschen/ welches auch erwiesen ib. bey den Römern ib. den Griechen ib. b. den Thraciern ib. 159. a. den Trojanern/ den Persianern ib. b. in

## des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

der neuen Welt bey den Einwohnern in Flori-  
da ib. bey den meisten und fürnehmsten Völkern  
in der alten und neuen Welt ib. 160. a. dessen ge-  
dencket auch die Hl. Schrift ib. wie sie den Tod-  
ten beygelegt worden / welche verbrant wurden  
ib. wie denen/ welche beerdiget wurden ib. b. daß  
mit denselben vornehme Personen noch unfer  
uns bestatet/ und dieselbe in der Kirchen bey ihren  
Gräbern aufgehungen werden / ist ein Heidnisch  
Gedächtniß 161. a. seyn vorzeiten in den Göthen-  
Tempeln aufgehungen worden ib. des Alexander  
des Grossen zu Elimais in Persien ib. die Abschaf-  
fung solches Mißbrauchs wird gewünschet/ war-  
umb ib. Ursache/ warum sie von den Heyden den  
verstorbenen an- oder beygelegt worden. ib. b.

### Wahlplatz

der Könige in Dennemarc/ wo derselbe gewesen  
in Jüttsland/ Seeland und Schonen. 285. b.

### Wandalische Heruler

wo sie sich haßet gewesen/ 99. a. merckwürdiges  
Zeugniß von ihren tugendhaftesten Weibern/wel-  
che mit ihren Männern sterben wollen. ibid.

### Wald

daselbst die Todten-Gräber 211. a. hat diese Her-  
kogthümer eingenommen ib. hat von Apenrad  
dies Zugum Mosser und Lundern sich erstreckt. b.

### Wanders-Leute

werden in den Grab-Stein erinnert / dieselbe zu  
lesen 378. b. 379. a. ihnen wird darin gutes gewün-  
schet. ibid.

### Wandland/ und Domarus.

Könige in Schweden/ derselben Gräber mit Grab-  
Steinen besetzt 223. a. werden abgebildet. ib.

### Wasser- Begräbniß

woher sie entstanden 24. b. 25. a. bey welchen Völ-  
ckern sie gebräuchlich gewesen ib. in welcher Be-  
trachtung derselben Anzahl groß 54. b. 55. a. wor-  
in sie mit den Erd-Begräbnissen überein kommen.  
55. b.

### Wasser

ist nach des Thales Meynung ein Ursprung aller  
Dinge 24. b. in demselben haben ihre Todten be-  
graben unterschiedliche Völker in Asia ibid. in  
Africa 25. a. Europa ibid. die Indianer ib. auch  
die Hyperboreer 51. b. 52. a. Nordische Völ-  
ker / in Spanien 53. b. die Indianer in Rubien.  
54. a.

### Wasser-Fluth

welche Anno 1354 sich bey uns begeben / wie groß  
und grausam sie gewesen. 55. a. b.

### Weg/ Straffe

bey demselben waren die Todten-Gräber bey un-  
sern Vorfahren 212. a. b. 213. a. allenthalben bey  
Rom ibid. b. bey den Griechen ib. den Hebrern  
ib. dabey waren die Todten Hügel / über die vom  
Hohen-Priester Jonathan erschlagen 221. a. da-  
bey wie auch hin und wieder auff dem Felde stehet  
man Grab-Steine bey den Heidnischen Gräbern.  
223. a.

### Weiber

werden mit ihren Männern verbrand bey den heu-  
tigen Indianern 38. a. haben sich auch mit ihnen  
verbrennen und begraben lassen/ in der Nordischen  
Welt/ als in Schweden 98. a. Dännemarc ib. b.  
bey den Wenden 99. a. den Preuß-Wenden / den  
Wandalischen Herulern/ den Viniden ib. b. den  
alten Holfsteinern 100. a. den Seltischen Völkern  
ib. den Römern ib. b. den Griechen 101. b. den Tro-  
janern 102. a. den Scythen/ Tartern / Thraciern  
und den Gethern ib. 102. a. werden deswegen ge-  
ehret und gerühmet 99. a. b. ist ein Zeichen ihrer  
Keuschheit 102. a. in Indien werden sie bey ihren  
Männern auff dem Scheiter-Hauffen verbrandt/  
und streiten sich darumb 103. a. ist eine Ehre/ wel-  
che des Verstorbenen liebsten Weibern wiederfähret  
ibid. solche Verbrennung derselben geschieht an  
unterschiedl. Orthen auff unterschiedliche Art/  
suche Indianer. Auch werden sie also verbrandt  
bey den Persern 113. a. den Sinesern oder Tartarn  
ib. in der Africanischen Landschaft Guinea 115. b.  
in America 127. b. in den Antillischen Inseln/ bey  
den Peruanern/ im Lande Siviana 116. Ursachen/  
warumb ibid. b. 117. a. womit in Florida den Ver-  
brantten und Begrabenen ein Gedächtniß gestellet  
werde 159. b. seyn mit ihrem Geschmuck und Ge-  
rath/ wie auch mit Rauchwerck und Salbe bestat-  
tet worden. 167. b.

### Weiber-Kleider

durch dero Anziehung bey den Egyptern die Todten-  
Traur abgeschafft. 183. a.

### Weinbau

erfunden von Osiris König in Egypten. 985. b.

### Weirauch

ist ins Leichen-Feuer geworffen worden / worzu  
87. b.



# REGISTER der vornehmsten Sachen

- Weissagung**  
vom Zustand in Dännemarc. 339
- Weise**  
in Griechen-Land/ derselben Grab-Titel 382. a.
- Weisse Farbe**  
was für ein Zeichen? 67. b.
- Weisse Kleider**  
der Verstorbenen. 67. b.
- Welt**  
ist voll treulofer Freunden. 253. b.
- Welt: weisse Heiden**  
derselben Urtheil vom Ursprung der Begräbnissen 2. a. derselben genau gemachter Unterscheid zwischen des Leibes und der Seelen Ursprung ib. und der daraus gemachter Schluß ib. haben die Verordnung der Begräbnissen den Göttern zugeschrieben 10. b. derselben Urtheil von Beraubung einer ehrlichen Begräbnis 11. b. ihre unterschiedliche Meynungen vom ersten Ursprung aller Dinge. 24. a.
- Wenden**  
wo sie vorzeiten gewohnet 39. a. ihre Barbarische Gewohnheit / betagte Eltern und Freunde zu tödten/ ihr Fleisch zu kochen und aufzustessen ib. dieselbe lebendig zu verbrennen 41. b. lebendig zu begraben 44. b. ein mercklich Exempel von lebendiger Begrabung eines alten Mannes ibid. auff welche Weise sie ihre Todten verbrandt 73. a. mit den Männern werden die nachlebende Weiber lebendig verbrandt 100. a. was sie sonst mit den Todten bestattet 132. a. haben Speise und Tranc bey den Todten ins Grab gesetzt ibid. 403. a. was sie den Weibern ins Grab mitgegeben 163. a. haben ihre Leich-Begängnisse mit Freuden gehalten. 181. a.
- Wendfüßel**  
unter welchem Stiff in Jütland belegen 341. a. ist eine Insel oder Halb-Insel im eussersten Jütland ibid. gehöret unter das Stiff Aalborg. ibid.
- Weneder/ Wineder**  
was es für ein Volk gewesen / und wo sie ihren Sitz gehabt. 99. b. 100. a.
- Wermeland**  
vorzeiten ein absonderlich Reich 357. b. unter Schweden gehörig. ibid.
- Wese**  
ein Simbrischer Fürst vor Christi Geburt 330. b.
- seine Grabschrifft bey Schleßwig 330. b. 331. a. hat mit den Sachsen und Friesen Krieg geführt b. wie lange er regiret ib. von ihm haben verschiedene Dörffer ihren Namen.
- West-Strandt**  
an demselben mehrentheils Marsch und moddichte Erde. 226. a.
- Wett-lauffen oder rennen.**  
bey der Leich-Begängnis angestellet. 26. a.
- Weg-Steine**  
in Gräbern gefunden 166. b. wo? ibid.
- Wiburg oder Wyburg**  
vormahls und annoch der Ort des Land-gerichts in Jütland 235. b. auch vorzeiten ein der Wahl-Plätzen der Königen in Dännemarc. ib.
- Wifinger**  
suche Wifinger.
- Wind**  
in der Landschaft Chili in America / so durchdringend / daß er die lebendigen Menschen von Stunden an tödter / und die Todten-Cörper unverweßlich erhält. 66. a.
- Winter-Zeit**  
ist unbequem die Grab-Krüge anzufuchen 309. b.
- Wismersloß**  
ein Dorf in Schonen/ da der Grabstein und die Grabschrifft des König Sorms des Ersten in Dännemarc. 323. b.
- Wittwer und Wittwen**  
wie lange sie nach Kayserschen Verordnungen ihre verstorbene Ehegatten betrauren müssen 179. b. wie lange bey den Römern und Griechen 178. a. b.
- Witte**  
ein berühmter Professor in Plessland 358. a. durch wessen Todt die Universität zu Dorpt ein grosses verlorren. b.
- Wregersloß**  
eine Kirche im Stiff Aalborg. 342. b.
- Wunfredus Bonifacius**  
Bischoff/ desselben Befehl an Etho-Bald/ König in England/ von der Ehelichen Liebe der Wendischen Weiber. 99. b. 100. a.
- Wunsch**  
in den Grab-Titeln enthalten/ wünschet den überreisenden Wanders-Leuten gutes 378. b. 379. b. und den Todten eine leichte Erde und süße Ruhe 379. a. b.

## des dritten Theils/ oder der Heydnisch. Grabschriften.

379. a. b. den nachlebenden Angehörigen gutes

379. b. 380. a.

Wunsch-Formul  
in Schweden bey Begräbnissen und in Grab-  
Schriften gebräuchlich. 359. a.

### X.

Xenophon

desselben schöne Waffen/ warum er sie getragen  
158. b.

Xerxes

eröffnet die Grabstätte des Belus 294. a. versu-  
het auch desselben Urne mit Del zu füllen / aber  
vergeblich und mit traurigem Ausgang. ibid.

### Y.

Ypper oder Yper

was es in den Sprachen der Nordischen Völker  
bedeute. 49. a.

Ypperborn oder Ypperbaarn

was es bedeute? 49. a.

### Z.

Zacharias

der Prophet auff dem Oelberg begraben. 221. b.

Zauber-Feuer

brennet bey den Todten-Gräbern. 154. b.

Zenopharit

ein Kunst-Pfeiffer; desselben Todten-Lied über  
den König Demetrius in Macedonien. 183. a.

Zigeuner

sonst Lartern genant; ihre Herkunft/woraus ab-  
zunehmen 45. a. begraben alte Leute lebendig 42.  
a. davon Exempel angezogen 45 a. ihre Sprache  
ibid. seyn nicht aus Egypten ibid. ihr Leben oder

Lebens-Arth ibid. ihr Nahme ibid. was für ein  
Volk sie seyn/und was von ihrem Wahrsagen zu  
halten. ibid.

Zimmermann

mit seiner Art begraben. 409. a.

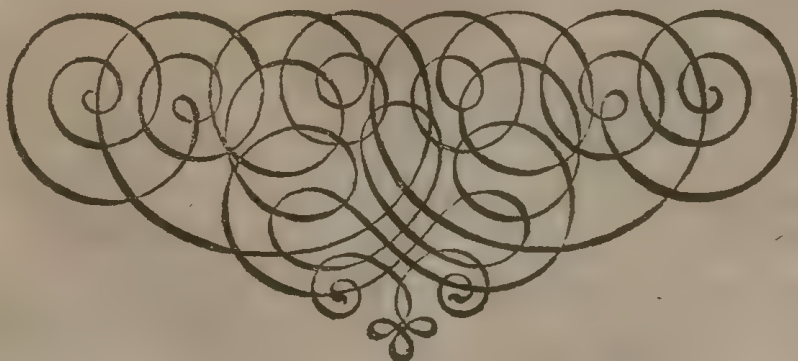
Zwerg

des Königs Balder in Dännemark/ dessen Todt.  
126. a.

Zwerg-Löpfe

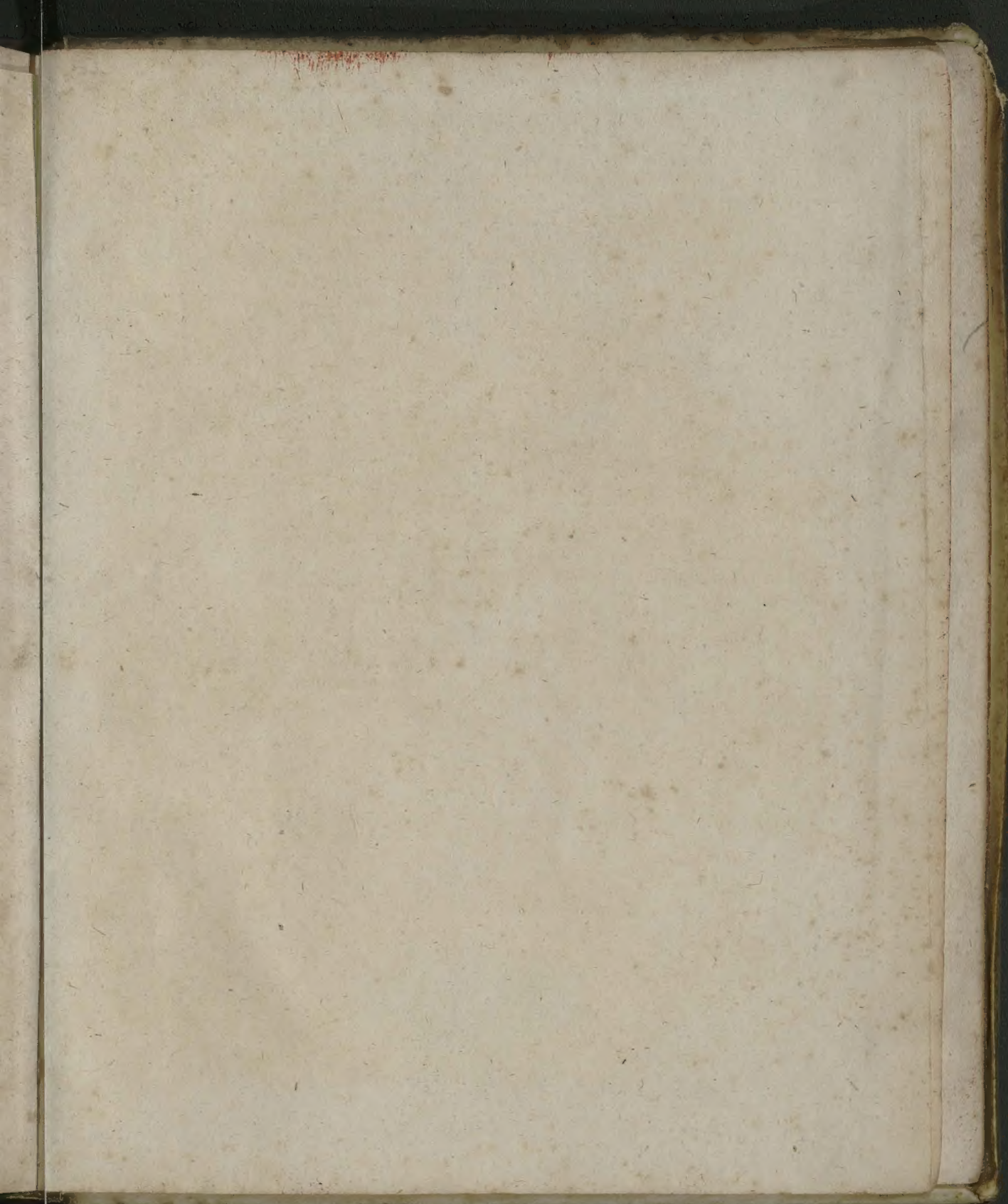
also werden die Grab-Krüge genant warnmb.  
239. a.

E N D E.

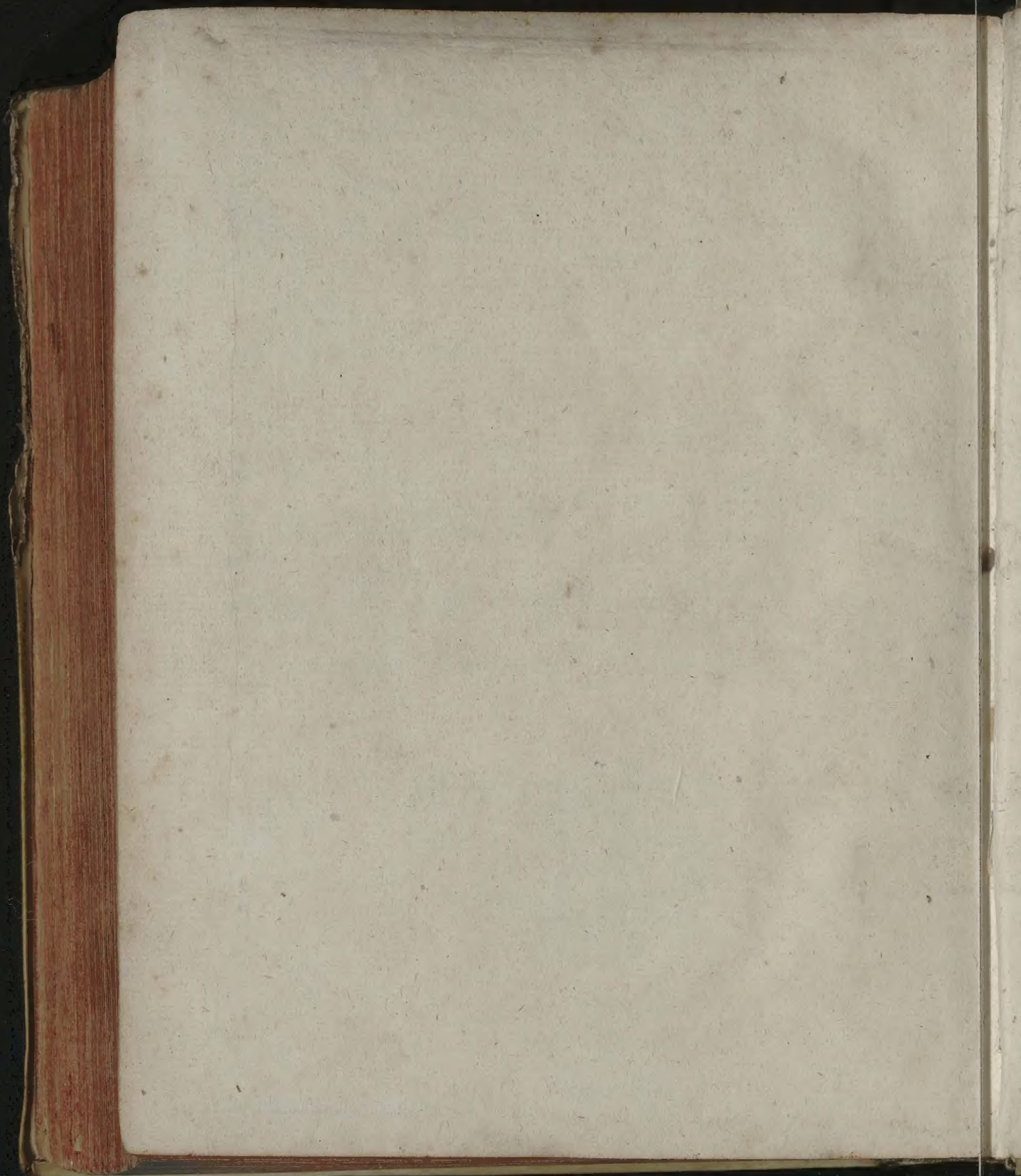














1  
R. 52

5.000 ✓

Biblioteka Jagiellońska



stdr0023110



2471

I.2.